Pernausches Wochenblatt.

№ 1. 1849.

Sonnabend, d. 1. Januar.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 20. Decbr. Se. M. der Kaiser haben folgendes Gutachten des Reichsraths vom 25. October Allerhöchst zu bestätigen geruht und zur Erläuterung und Ergänzung der betreffenden Artikel des Swod der Reichsgesetze befohlen, daß alle Streitsachen in Wechselangelegenheiten, ohne Beschränkung auf eine Summe, zur Competenz der Handelsgerichte gehören sollen, wobei rücksichtlich des Gerichtsstandes der übrigen Handelsstreitigkeiten die im 2. Puncte des Art. 1177 der Handelsgesetze (im 11. Bde. des Swod) und in den Anmerkungen zu demselben vorgeschriebenen Regeln beizubehalten sind.

Se. M. der Kaiser haben das Gutachten des Reichsraths vom 8. November, laut welchem die Experten, welche mit der Taxirung eines zur öffentlichen Versteigerung kommenden Vermögens beauftragt werden, von denjenigen Behörden und Personen vereidigt werden sollen, unter deren Aufsicht die Verauctionirung geschieht, Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 28. Decbr. In den letzten Tagen gingen mehre Kaiserl. Russische Cabinets-Couriere, aus St. Petersburg kommend, hier durch nach Italien. Ihre Depeschen sollen sich auf die Römischen Verhältnisse beziehen.

Breslau, 27. December. So eben uns aus Pesth zukommende Nachrichten melden, daß dort das Vertrauen zu dem Sieg der Magyarischen Sache selbst nach Preßburgs Fall unerschüttert ist. Bei Wieselburg, wo es vor Besetzung dieser Stadt zu einem sehr blutigen Gefechte kam, sind einige K. K. Bataillone vollkommen aufgerieben, die Kriegscommission hatte jedoch allen Generälen die Ordre gegeben, so viel wie möglich vereinzelte Gefechte zu vermeiden, indem man noch immer mit der Organisation der Armee, besonders der Artillerie, beschäftigt ist und erst dann den Hauptschlag wagen will, wenn man mit allen zu Gebote stehenden Kräften operiren kann. General Bem, welcher noch die Kugel in dem linken Backenknochen trägt, ist nach Siebenbürgen abgereist, um mit dem vereinten Corps aus Siebenbürgen und aus der Baço den General Schlick in der Flanke anzugreifen, wie wir schon neulich vermutheten. — Die Wiener Flüchtlinge haben ein eigenes Freicorps — eine Todten-Legion— gebildet; der aus Wien bekannte Dr. Hammerschmidt ist Hauptmann, sein Sohn Lieutenant in diesem Corps. Die Honvéd — ein rein Magyarisches Corps — zählt jetzt schon 58 Bataillone; da jedes Bataillon wenigstens 1000 Mann zählt, so bildet die Honvéd allein ein respectables Armee-Corps.

Frankfurt a. M., 27. Dec. Der neugebildete Pariserhofclubb (Welcker, Hugo, Jürgens ꝛc.) hat folgenden Entwurf des Kapitels über das Reichsoberhaupt beschlossen: „Das Reichsoberhaupt. Art. 1. § 1. Die Würde des Reichsoberhauptes wird einem Deutschen

Fürsten auf vier Jahre übertragen, durch die Wahl der regierenden Fürsten des Deutschen Reichs. § 2. Der Gewählte führt den Titel „Deutscher Reichsverweser." § 3. Die Wahl geschieht durch ein Collegium von Wahlfürsten alle vier Jahre am 1. October zu Frankfurt am Main, zum erstenmale aber am 15. Febr. 1849. § 4. Deutschland wird zu diesem Zwecke in 7 Wahlkreise eingetheilt, welche jeder durch einen Wahlfürsten bei der Wahl vertreten sind. 1) Oesterreich mit 2 Stimmen, 2) Preußen mit 2 Stimmen, 3) Bayern mit 1 Stimme, 4) Sachsen und die Thüringschen Staaten mit 1 Stimme, 5) Hannover und die Norddeutschen Staaten mit 1 Stimme, 6) Württemberg und Baden mit 1 Stimme, 7) Beide Hessen, Luxemburg, Nassau und die vier freien Städte mit 1 Stimme. Zusammen 9 Stimmen. § 5. Für jeden der vier letzten Kreise wird die Uebertragung der Wahlstimme auf den angesehensten Fürsten durch einen besonderen Staatsvertrag geregelt. § 6. Mit der vollzogenen Wahl sind die Verrichtungen des Wahlfürstenthums beendigt. § 7. Die erste Wahl des Deutschen Reichsverwesers am 15. Februar 1849 wird durch die verfassunggebende Reichs-Versammlung bestätigt. § 8. Der Reichsverweser bezieht eine Civilliste, welche der erste ordentliche Reichstag auf die ersten 4 Jahre bis zum 31. December 1852 festsetzt. Art. 2. Der Reichsverweser ist unverletzlich und unverantwortlich (u. s. w. nach dem Vorschlage der Sub-Commission des Verfassungsausschusses.)

Die O. P. A. Z. berichtet: „So eben erhalten wir die zuverlässige Nachricht, daß Herr von Schmerling auf seiner Reise nach Olmütz in Leipzig durch einen nach Frankfurt gehenden Courier der Oesterreichischen Regierung eine Zuschrift des Oesterreichischen Ministeriums erhielt, wodurch er zum Oesterreichischen Bevollmächtigten bei der Centralgewalt ernannt wurde. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir hierin einen Beweis erblicken, wie sehr die Oesterreichische Regierung von der Wichtigkeit der deutschen Frage durchdrungen ist und wenn wir darin einen Fingerzeig über die Absicht zu erkennen glauben, welche das Oesterreichische Ministerium von dem Gagernschen Programme hegt.

Schleswig, 25. Dec. Die gemeinsame Regierung hat wiederum eine Proclamation erlassen, in welcher sie sich darüber beklagt, wie die Dänische Regierung alles thue, um das Band zwischen den Herzogthümern und dem Königreiche zu zerreißen. Die Schleswig-Holsteiner sollten sich deshalb alle um die gemeinsame Regierung schaaren. — Der Graf von Rantzau ist aus England zurückgekehrt. — Aus dem nördlichen Alsen wird dem Hamburger Correspondenten gemeldet, daß die Dänen am 1. Januar einen Einfall in Schleswig beabsichtigten und bis an die Holsteinische Grenze vorzudringen gedächten. Es würden Dänischer Seits die ausgedehntesten Anstalten zu diesem Unternehmen getroffen.

Oesterreich.

Wien, 26. Decbr. Aus der Umgebung des Kaisers will man Andeutungen vernommen haben, daß derselbe eine Rundreise durch seine Staaten zu unternehmen und dabei vor Allem die Hauptstadt mit seinem Besuche zu überraschen beabsichtige. Auch sind Gerüchte über eine bevorstehende Vermälung unsers jungen Kaisers im Umlauf, wozu man vorzugsweise eine Deutsche, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland nah verwandte, Prinzessin bezeichnet.

Nach Aeußerungen von höheren Beamten sollen hier Depeschen angelangt sein, welche erst an einem bestimmten Tage eröffnet werden sollen. Man vermuthet, daß eine Finanz-Maßregel darin gegeben werde, weil gleiche Vorkehrungen auch im Jahre 1811 stattgefunden haben. (Die Allgemeine Oderzeitung will wissen, die beabsichtigte Finanz-Maßregel gehe dahin, die Banknoten auf 70 pCt. zu reduciren! Also ein partieller Staats-Bankerott!)

Olmütz, 27. December. Gestern kam Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin in Begleitung des Generals Romanow hier an.

Semlin, 14. December. Die Magyaren, 20,000 Mann an der Zahl, mit 40 Geschützen, stürmten vorgestern das Alibuvaer Lager,

und da das Auxiliarcorps unter dem Hauptmann Baraich schwach war und aus treubrüchigen Wallachen bestand, die beim ersten Angriff die Flucht ergriffen, konnte auch der Lager-Commandant, Michael Ivannovich, der kaum 3000 Mann und 10 Stück Kanonen hatte, sich nicht lange halten, und sah sich daher gezwungen, das Lager zu verlassen und sich bis Petrowo Selo zurückzuziehen. Die Magyaren zündeten hierauf zwei Dörfer, Alibuvar und Karlsdorf, an. Diese Katastrophe hat heute eine ganz andere Gestalt angenommen. Die siegestrunkenen Magyaren traten eilig den Rückzug an, denn sie sahen sich plötzlich ganz von Kaiserlichen eingeschlossen. Der Obrist der Ulanen, B. Blomberg, hat Werschez erobert, und zieht vereint mit Temeswarer Truppen gegen jene Magyaren, Knicanin bleibt ihnen in dem Rücken und Ivannovich in der Flanke.

Semlin, 22. Dec. Der Patriarch hat einen brüderlichen Aufruf unterm 18. d. an das Volk des Fürstenthums Serbien erlassen, worin er die Serbianer zur schleunigen Hilfeleistung in großen Massen auffordert. Diese Proclamation ist bei den jenseitigen Serben mit günstigem Erfolg gekrönt worden, denn die Serbianer rüsten sich in großen Schaaren und sind schon auf dem Wege, um sich mit den Oesterreichischen Serben zu vereinigen. Gerüchtweise vernimmt man, daß auch der Sultan den Serbianern nicht nur gestattet hat, den Oesterreichischen Serben öffentlich zu Hilfe zu ziehen, sondern dieselben sogar aufgefordert, ihre Nachbarn und Brüder werkthätigst zu unterstützen.

Italien.

Rom, 18. Decbr. Gestern begab sich ein großer Volkszug, mit der Italienischen Bundesfahne an der Spitze, vor das Haus des Generals Garibaldi, brachte ihm einige Lebehochs und ersuchte ihn, auf dem Balkon zu erscheinen. Er war aber abwesend, und der Volkszug wandte sich dem Quirinal zu, in welchem die Minister eben Sitzung hielten. Der Zug sandte eine Deputation ab und ließ den Ministern ein Memorial des Circolo popolare überreichen, in welchem der Zusammentritt einer Constituante verlangt wird. Dieser Forderung wollte das Cabinet Mamiani's jedoch nicht nachgeben und es legte die Regierungszügel nieder. Die Revolution schreitet indeß vorwärts. Zucchini ist durch Galetti ersetzt, und die Junta fährt in ihre Functionen fort. Advocat Philipp Canuti ist mit diplomatischen Aufträgen nach Paris und London abgereist.

Rom, 19. December. Der Contemporaneo meldet aus Gaeta, daß der König von Neapel anfange, Argwohn zu schöpfen aus der Masse Menschen, welche nach Gaeta pilgern, um Se. Heiligkeit zu sehen. Er fürchtet, daß man den Umstand benutzen möchte, um in seinen Staaten eine Revolution zum Ausbruch zu bringen. Bedenkt man, daß die Neapolitanische Presse kälter gegen Pius wird, da dieser sich weigert nach Neapel zu kommen, so gewinnt die Aussage des Contemporaneo an Wahrscheinlichkeit, und man begreift, daß der Papst Gaeta bald verlassen werde. — Einem hier umlaufenden Gerüchte zufolge, soll sich England gegen die Ausführung des Planes, den Papst nach Frankreich zu entführen, erklärt haben. Factisch ist, daß man ihn demnächst in Civitavecchia erwartet, wo er unter dem Schutze der Französischen Flotte die Verhandlungen mit seinen Unterthanen allerdings schicklicher wird führen können, als hinter den Wällen von Gaeta.

Die Toscanischen Blätter geben die Nachricht, daß der Papst sich entschlossen habe, das Neapolitanische Gebiet zu verlassen und wieder in den Kirchenstaat zurückzukehren, wo er unter dem Schutze der Englisch-Französischen Flotte in Civitavecchia residiren und die Wiederherstellung seiner Autorität in Rom abwarten will. Dieser Entschluß soll auf Andringen der Gesandten Frankreichs und Englands gefaßt worden sein.

Die gestrige Kammer-Sitzung hat zu keinem Ziele geführt. Das Ministerium hat seine Entlassung in Masse genommen, und es handelte sich darum, eine executive Gewalt zu schaffen. Durch Stimmenmehrheit wurde Galletti zu einer Art Diktator ernannt. Indessen, er hat nicht angenommen, trotzdessen, daß

man ihm angedroht hat, ihn Rossi nachzusenden. Unsere Zustände gehen bei dem Ausbleiben aller Maßnahmen von Seiten des Papstes einer immer größeren Verwirrung entgegen, und ein Wunder ist es in der That, wenn es ohne ernstliche Störungen der Ruhe und Ordnung abgeht. Die Civica zeigte sich gestern thätig und brav. Viele ordentliche Bürger erschienen auch vor dem Palast der Kammern und verhüteten Aufläufe. Nicht blos die Kammern hatte man beunruhigen wollen, sondern es war auch im Plan gewesen, nach dem Kapitol zu ziehen und dort traurige Demonstrationen vorzunehmen. Es verblieb bei den Drohungen, und man begnügte sich, die verschiedenen Wachtposten durch falsche Gerüchte von bereits stattgehabtem Blutvergießen zu erschrecken. „Oh! daß der heilige Mann doch Vorkehrungen träfe", hörte man einen gutgesinnten Offizier der Bürgergarde mit Hinweisung auf den Papst sagen. „Wo das sonst zuletzt noch hinaus will, ist sonst kaum zu errathen." In der That ist die Ungewißheit, mit welcher der ruhige Bürger der Zukunft entgegen geschoben wird, eine der peinlichsten Strafen, die ihn treffen konnten.

Bologna, 18. Dec. In unserer Zeitung ist heute die förmliche Erklärung veröffentlicht, daß Pius IX. jede fremde Intervention in die politischen Angelegenheiten des Kirchenstaats auf das Entschiedenste abgelehnt hat. Man behauptet, daß nicht allein von Seiten Neapels, sondern auch von Frankreich, Großbritannien und Oesterreich dem Papst die kräftigste Hilfe angeboten worden; Se. Heiligkeit will jedoch nicht durch Waffengewalt, sondern allein durch die Liebe der Römer nach der Weltstadt zurückgeführt sein.

Schweiz.

Bern, 26. Decbr. Es bereitet sich ein ernster Kampf zwischen der Staatsgewalt und der katholischen Kirche vor. Die, in der letzten Zeit der Hierarchie immer mehr drohende, Gefahr hat der ultramontanen Partei neues Leben gegeben. Zunächst zeigt sich dies in der Gründung mehrer neuen Zeitungen, welche dem Römischen Interesse dienen sollen und von Neujahr an erscheinen. Von der Entscheidung des Kampfes in Italien wird es abhängen, in wie weit durch die wiedererwachte Regsamkeit der hierarchischen Partei der Friede der jungen Eidgenossenschaft bedroht ist. — Der Zwiespalt zwischen Deutschland und der Schweiz kann als beendigt angesehen werden. Von einer weiteren Beschränkung des Personenverkehrs an der Grenze verlautet nichts.

Frankreich.

Paris, 22. Decbr. Galignani's Messenger sagt: „Die Organe der rothen Republikaner und der Socialisten scheinen über die Aufnahme des neuen Präsidenten durch die Nationalversammlung und über die Verminderung der von ihnen gehegten Hoffnung, Gährung und Unruhe zu erregen, keineswegs erfreut zu sein."

Sämmtliche neue Minister haben seit gestern ihre Amtswohnungen bezogen. Gestern hielt der Ministerrath im Elysée National unter Louis Bonaparte's Vorsitze eine Sitzung, worin angeblich mehre wichtige Anstellungen entschieden wurden.

Paris, 25. Decbr. Nicht die geringste Störung hat bei und nach der gestrigen Parade stattgefunden. Louis Bonaparte trug seinen mit weißen Federn bebuschten Generalshut während der Parade meist in der Hand; die Berichte schildern seine Haltung als würdig und bescheiden. Er ritt die Front der von dem Triumphbogen bis zur Säule des Vendomeplatzes aufgestellten Truppen entlang und wurde häufig mit lautem Zuruf begrüßt. Unter den Legionen des Weichbildes sollen einige constitutionswidrige Ausrufungen laut geworden sein, ohne jedoch ein starkes Echo zu finden. Auch berichtet man, daß in den reihen der Mobilgarde hier und da ein Ruf um Amnestie erschollen sei. Jerome Bonaparte und Lucian Mürat, zu Obersten im Generalstab ernannt, befanden sich im Gefolge des Generals Changarnier, dessen Sattel von Gold strotzte, und der seinen Renner, nach Weise früherer Zeiten, an einem Zügel mit goldnem Mundstücke hielt. Den General Jerome Bonaparte, jüngster Bruder des Kaisers und jetzt in seinem vierundsechzigsten Lebensjahre, sah man unter den Generalen, welche den Kriegsminister be-

gleiteten. Kurz vor 12 Uhr stellte sich der Präsident am Fuße des Obelisken auf, und das Defiliren begann. Es dauerte bis gegen Abend. Man bemerkte, daß die Legionen des Weichbildes weit zahlreicher waren, als die von Paris; erstere hatten sich heute früh um 8 Uhr auf ihrem Posten eingefunden. Am Abend hatte der Präsident sämmtliche Minister und Obergenerale zu einem Bankett vereinigt, wie die „Patrie" berichtet. Auch Marrast wohnte diesem Bankett bei, das ziemlich spät endigte. Die Nationalversammlung verspricht morgen eine überaus interessante Sitzung. Die Minister werden darin ihr Programm vorlegen. Der Palast des Elysée wird im Innern von einer Compagnie Infanterie bewacht, für welche man im Garten ein Gebäude aufgeführt hat; Oberst Laborde führt den Befehl in dem Palaste. Die 400 Soldaten, welche am Tage der Proclamirung des Präsidenten im Elysée auf der Wache waren, erhielten jeder ein Geschenk von 10 Frcs.

Man glaubt, daß die Nationalversammlung nur noch das Wahlgesetz und höchstens ein oder zwei andere organische Gesetze genehmigen werde, bevor sie sich auflöse. In den Provinzen ist die Agitation der gegenwärtigen Nationalversammlung im Wachsen. Zahlreiche Petitionen werden in den nördlichen, östlichen und südlichen Departements vorbereitet, um gegen die Votirung der organischen Gesetze durch die Nationalversammlung zu protestiren, die dadurch, behauptet man, ihr Mandat überschreite. Auch im Schoße der National-Versammlung selbst macht sich die Meinung von der Zweckmäßigkeit einer baldigen Auflösung geltend. Im 13. Büreau regte vorgestern Herr de Larcy die Frage an und fand nur lauten Widerspruch.

Man kündigt mehre große Feste für die Neujahrswoche an; die Stadt Paris wird dem Präsidenten ein großes Bankett geben und dieser hat erklärt, daß er der Bevölkerung ebenfalls ein großes populäres Fest mit Freitheater, öffentlichen Vergnügungen u. s. w. geben wolle. Die Haltung von Paris ist ruhig, nichts läßt glauben, daß es so bald und so leicht zu Straßen-Unruhen kommen könnte.

Paris, 26. Decbr. Gestern wurde wieder ein Cabinetsrath gehalten. Der Präsident Bonaparte soll in demselben mit vieler Entschiedenheit erklärt haben, daß er auf einer allgemeinen Amnestie bestehe. Die Minister hätten sich jedoch, erzählt man, mit wenigen Ausnahmen einer allgemeinen Amnestie widersetzt, und es sollte zu so heftigen Debatten gekommen sein, daß man heute früh von offenem Bruch im Cabinette sprach. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung war indeß von einem solchen Zerwürfniß nichts zu bemerken.

Paris, 27. Dec. Eine Zeitung zeigt an, daß Herr Peter Bonaparte Alles aufbiete, um das Commando der gesammten Mobilgarde zu erhalten. Zu diesem Zwecke habe er allen Offizieren dieses Corps ein großes Diner gegeben, sich bei dieser Gelegenheit von einigen Getreuen bitten lassen, das Commando der Mobilgarde anzunehmen, sich Anfangs geweigert, dann aber erklärt, er sei bereit, wenn dies der Wunsch der Truppen selbst sei. In diesem Augenblick wurden bereits in allen 24 Bataillonen gedruckte Petitionen vertheilt, worin der Wunsch ausgesprochen wird, den Cousin des Präsidenten an der Spitze der Mobilgarde zu sehen und die Offiziere lassen selbige mit Unterschriften bedecken.

Paris, 28. Decbr. Der Türkische Gesandte hatte gestern seine Empfangs-Audienz bei Louis Napoleon, in welcher er seine Vollmachten überreichte. Seitens der provisorischen Regierung in Rom ist als außerordentlicher Gesandter Herr Canuti hier angekommen, welcher in Paris und in London Schritte für die Römische Unabhängigkeit thun soll. Derselbe hatte Rom am 16. und Civitavecchia am 18. verlassen. In einem gestrigen Cabinetsrathe kam der äußere Diplomatenwechsel Frankreichs zur Sprache. Wie man hört, wird Napoleon Bonaparte (Sohn Jerôme's) eine Gesandschaft erhalten und Piscatory, Lagrenée, Walewsky, Bourqueney, so wie viele andere Gesandte Ludwig Philipps, ihre Posten wieder einnehmen.

Lyon, 22. Dec. Der Jubel im Lager der Legitimisten ist grenzenlos. Sie sprechen offen von dem Sturze der Republik. Die Bestürzung unter den radicalen Clubbmännern grenzt dagegen an Verzweiflung, und in dieser wären sie wohl zu den waghalsigsten Unternehmungen bereit — um die rothe Republik zu gründen. Die Arbeiter ziehen in die Fabriken aus und ein unter dem stereotypen Rufe: „Vive Napoléon!“ Sie hatten sich vorgestern in großer Zahl vereinigt und Rath gehalten. Die Armee hat eine große Anhänglichkeit für den Namen „Napoleon“, und diesem zu Liebe wird sie sich auch für den Präsidenten der Republik schlagen, falls es nöthig werden sollte. Die Legitimisten und Bonapartisten scheinen sich nach dem Tage zu sehnen, an welchem der republikanischen Regierungsform auf irgend eine Weise das Garaus gemacht werden soll. Auf dem Lande predigen die Pfarrer ganz offen gegen die sündhafte Republik, und seitdem man weiß, daß sich L. Bonaparte mit der Partei Montalembert's befreundet hat, ist auch die Geistlichkeit gesonnen, ihn zu unterstützen. Die Alpenarmee hat in den letzten Wochen wieder neuen Zuwachs an Mannschaften und Munition erhalten. Dieselbe rechnet mit Sicherheit darauf, daß mit dem Beginn des Frühjahrs die Italienische Grenze überschritten werde. Man versichert, daß Peter Bonaparte mit an der Spitze einer der Divisionen gestellt werde.

Neueste Post.

Berlin, 3. Januar. Der „Pr. Staatsanzeiger“ enthält unter dem heutigen Datum einen Glückswunsch Sr. Majestät des Königs zum neuen Jahre an sein herrliches Kriegsheer. Es heißt dort: In dem vergangenen Jahre, wo Preußen ohne Gottes Hilfe der Verführung und dem Hochverrathe erlegen wäre, hat meine Armee ihren alten Ruhm bewährt. Sie hielten Treue, als Empörung die friedliche Entwickelung freisinniger Institutionen störte, denen ich mein Volk besonnen entgegen führen wollte. Sie waren siegreich in Schleswig, Posen und Süddeutschland. Die Landwehrmänner verließen freudig Haus und Hof, als das gefährdete Gesetz im Vaterlande selbst der bewaffneten Macht bedurfte. Höher noch als diese Thaten schlage ich aber die Haltung an, welche die Armee Monate hindurch gegenüber den abscheulichen Schmähungen, Verläumdungen und Verführungen, durch ihren vortrefflichen Geist und ihre edle Mannszucht bewährt hat. Ich danke den Generalen, Offizieren und Soldaten des stehenden Heeres und der Landwehr in meinem und des Vaterlandes Namen.

Der Glückwunsch des Königs an das Heer, das sich wirklich um das Vaterland verdient gemacht hat, gewinnt ein noch größeres Interesse, wenn man vernimmt, daß dieser Armee-Befehl aus der Feder des Königs geflossen ist.

Frankfurt, a. M., 30. Decbr. Die Stimmung für die Uebertragung der Reichsgewalt an Preußen ist im entschiedenen Wachsen. Auch die Fürsten, unter ihnen ein Süddeutscher König, neigen sich dieser Ansicht zu, und es ist nicht zweifelhaft, daß von demselben schon vor Wochen eine derartige Erklärung an das Reichs-Ministerium eingesandt worden ist und sich in dem Portefeuille Schmerlings vorgefunden hat. Wir glauben zu wissen, daß zwischen den Fürsten der mittleren Staaten von einer nachbarlichen Residenz aus ein Einverständniß eingeleitet wird, um die Krone Preußens zur Annahme der Kaiserwürde zu bestimmen.

Frankfurt a. M., 30. December. Der „Ober-Postamts-Zeitung“ wird aus Philadelphia vom 4. December berichtet: „Einer so eben von Washington eingehenden Nachricht zufolge ist von Seiten der Deutschen Centralgewalt das Gouvernement der Vereinigten Staaten ersucht, zur Organisirung der Deutschen Flotte einigen tüchtigen Amerikanischen Flotten-Offizieren die Erlaubniß zu ertheilen, Deutsche Seedienste anzunehmen. Der Commodore Parker, die Commandeurs Dupont, Buchanan und Barron sollen deßhalb Urlaub erhalten haben, als Admiral und Vice-Admirale für die Deutsche Flotte nach Bremen abzugehen. Commodore Parker gilt für einen

der tüchtigsten, thätigsten und ausgebildetsten Offiziere in unserer Navy, und würde jedenfalls eine gute Acquisition sein; auch die andern drei Offiziere werden als sehr brauchbar allgemein geschätzt.

Kassel, 27. Decbr. Wir können aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß die Centralgewalt zu Frankfurt die Vertheidigung der Schleswig-Holsteinschen Küsten angeordnet hat. Es sollen die Strand-Batterieen in so ausgedehntem Umfange errichtet werden, daß man 200 Kanonen dazu verwenden muß. Wie wir vernehmen — berichtet die Deutsche Zeitung — werden in Brüssel zum obigen Zweck Kanonen angekauft.

Wien, 29. Dec. Die heutigen Berichte aus dem Hauptquartiere des Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz sind von Raab von gestern Morgens. Die Magyaren hatten vorgestern alle Verschanzungen verlassen und die Stadt geräumt. Unsere Truppen zogen unter ungeheurem Jubelgeschrei der erlösten Einwohner ein. Durch die glänzenden Manöver des Fürsten und des Banus wurden die Magyaren zum Rückzuge genöthigt, und fliehen theils auf der sogenannten Fleischhaker Straße, theils über Comorn gegen Pesth. Die Straßen sind mit aufgelösten Freischaaren und Landsturm bedeckt. Grüns, Steinamanger, Papa sind von den Kaiserlichen Truppen besetzt. Unaufhaltsam rückt jetzt Fürst Windischgrätz gegen Pesth, das seinen Befreier ebenso wie alle anderen Städte erwartet.

Prag, 29. Dec. Gestern kam Se. Kais. Hoheit der Großfürst Konstantin hierher und wurde durch eine in Parade aufgestellte Abtheilung des Regiments Großfürst Michael empfangen.

Paris, 30. Dec. Der Moniteur bringt heute folgende Veränderungen in dem Odilon-Barrotschen Ministerium: 1) Leon Faucher ist zum Minister des Innern ernannt, in Ersetzung Leon von Malleville's, der um seine Entlassung gebeten hat. 2) Lacrosse, Vice-Präsident der National-Versammlung, ist an Stelle Leon Faucher's zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt. 3) Buffet, Volks-Repräsentant, ist zum Minister des Ackerbaues und Handels ernannt, in Ersetzung Bixio's, dessen Entlassung angenommen. Diese drei Decrete sind vom Präsidenten Louis Napoleon Bonaparte unterzeichnet und von dem ihn vertretenden Conseilspräsidenten und Justiz-Minister Odilon-Barrot gegengezeichnet.

So eben erfahren wir aus einer ganz besondern Quelle, daß das Ministerium dem Gen. Cavaignac die Würde eines Marschalls von Frankreich angeboten hat. In einem Briefe, den er diesen Morgen an das Ministerium einschickte, schlug der General diese Würde aus; ein neuer Beweis für die durchaus neutrale Stellung, welche Cavaignac einzunehmen gesonnen ist, sowie für den geringen Einfluß den es bei allen Parteien hat, deren sämmtliche Häupter, wie Thiers, Mole und Andere sich in den Hintergrund stellen.

London, 30. Decbr. Nach der Privat-Correspondenz der Times aus Neapel vom 17. December hatten der Französische und der Englische Gesandte noch kein Ultimatum über die Sicilianische Frage eingereicht, und es schien, als beabsichtige man nicht mehr, sich activ in die Unternehmungen des Königs gegen Sicilien zu mischen. Die Times erklärt sich durchaus gegen die Italienischen Einheit-Bestrebungen und ist entschieden für König Ferdinand, der mit starker Hand die Ordnung in seinem Reiche aufrecht zu halten wisse. Sie begreift nicht, wie Palmerston dazu komme, dem König von Neapel die Bedingung aufdringen zu wollen, daß Sicilien ein gesondertes Heer erhalte, indem ein Sicilianisches Parlament und eine Sicilianische Verwaltung hinreichende Concessionen seien. Sie erwartet, daß das Englische Parlament der Festigkeit des Königs von Neapel und den Palmerstonschen Instructionen werde Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Vermischtes.

— Kossuth — sagt ein Oesterreichisches Blatt — mag an die vierzig Jahre zählen; er hatte in der Jugend einnehmende Gesichtszüge, jetzt ist er durch unausgesetzte Aufregung gealtert, sein Gesicht ist eine Ruine,

nur das Auge blitzt unheimlich; die Gestalt schmächtig, die Stimme stark und wohltönend. In ruhiger Berathung, unter Wenigen, wo Verstand und Wissen entscheiden, ist er unbedeutend; seine Beredsamkeit wird aber groß, wenn er Massen vor sich hat; dann regt er die Leidenschaften auf, furchtbar wie der Orkan das Meer aufpeitscht. Er ist der größte Volksredner. Sein positives Wissen ist gering. Wenn er Wissenschaft, wenn er Talent braucht, läßt er sich von seinen Anhängern Ausarbeitungen liefern, die er dann benutzt. Sein Talent ist zerstörend, niederreißen kann er wie Niemand, besser etwas gründen als er kann Jeder. Er ist ein politisches Erdbeben. Er hält sich für den ersten Finanzmann der Welt, versteht aber von Finanzen gar nichts.

London. Am 27. December brach in dem hiesigen Victoria-Theater durch das Drängen der Menge ein Theil der vorderen Brüstung einer der Gallerieen aus, und es stürzten 2—300 Zuschauer in das Parterre; 2 blieben auf der Stelle todt, und 5 wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden alle und jede welche an nachstehende Nachlässe

1) des verstorbenen Instrumentenmachers Gottlieb Dorand und
2) des verstorbenen hausbesitzlichen Einwohners Timofei Isajew

aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier beim Rathe rechtserforderlich anzugeben und ihre Rechte gehörig zu documentiren.

Pernau, Rathhaus, den 11. Decbr. 1848.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 2762. Schmid, Secrt. 2

Bei der Bekanntmachung, daß die verwittwete Frau Literatin, erbliche Ehrenbürgerin Catharina Petersen, geb. Althann, diese Stadt zu verlassen willens ist, werden alle diejenigen, welche an dieselbe Rechtmäßige Ansprüche haben sollten, hiermit aufgefordert, sich innerhalb drei Wochen a dato zur Vermeidung der Ausschließung hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, den 30. December 1848.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1376. C. C. Erler, loco Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 6. Januar wird im Locale der privilegirten Bürgergesellschaft **Kinderball** sein.

Pernau, den 29. December 1848.

Die Vorsteher. 1

Verschiedene neue St. Petersburger Schlitten von modernster Arbeit sind käuflich zu haben bei J. F. Glabe, Sattlermeister. 3

Bei P. L. Metzger sind zu haben: Ulmanns Gesangbücher, Taschen- und Tafelkalender für das Jahr 1849, so wie auch verschiedene eingebundene Bücher für Elementar-Schulen.

Meine Wohnung ist gegenwärtig im Hause des Herrn Stadtwäger Behrens.

D. Glaß, Kreishedamme. 2

Vom 24. bis zum 31. December:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Justinus Ferdinand Matthiesen. — St. Elisabeth's-Kirche: Marie Elisabeth Riesmann. — Anna Maria Sommer. — Jacob Srenk.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Wasilii Iwanow mit Caroline Juliane Hendrichson.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernausches Wochenblatt.

№. 2. 1849.

Sonnabend, d. 8. Januar.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar. Gegenwärtig ist die Deutsche Frage bei unserm Cabinet wieder sehr in den Vordergrund getreten und der fast ausschließliche Gegenstand aller diplomatischen Verhandlungen. Das Cabinet Oesterreichs scheint mit dem unsrigen in dieser Frage Unterhandlungen angeknüpft zu haben, deren Ausgang den Entscheid in der Deutschen Oberhoheitsfrage abgeben dürfte.

Man ist hier jetzt der Ansicht, daß in Frankfurt a. M. gar keine Deutsche Kaiserwahl zu Stande kommen werde. Es wird sich wahrscheinlich daselbst für die Fürsten und das Volk in Deutschland nur ein Bundestag, mit einer gewissen Centralgewalt, bilden, an deren Spitze vorläufig der Erzherzog Johann noch bleiben dürfte.

Frankfurt a. M., 3. Jan. Die O. P. A. Z. enthält Folgendes: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß gestern an den hiesigen Oesterreichischen Bevollmächtigten eine Note seiner Regierung vom 28. Decbr. eingelaufen ist, worin in Antwort auf das Gagernsche Programm erklärt wird, Oesterreich werde eine neue Deutsche Verfassung nur anerkennen, wenn dieselbe mit seiner Zustimmung zu Stande komme, welche um so mehr eingeholt werden müsse, als es nach der bisherigen Verfassung in Deutschland den Vorsitz zu führen habe. Einer Gesandschaft bedürfe es nicht. Von den Beschlüssen der Nationalversammlung soll in der Note mit keinem Worte die Rede sein."

Gotha, 1. Januar. Unsere seither von den Stürmen der Zeit wenig ergriffen gewesene Stadt befindet sich gegenwärtig in einer bedenklichen Aufregung. Obgleich die Sächsische Garnison in die Kaserne gelegt worden ist, verlangt der Bürger- und Proletariatstand dennoch, daß das ganze Militär aus der Stadt müsse, und um zum Ziele zu kommen, suchte man mit den einzelnen Soldaten Händel, verhöhnte die Offiziere und Gemeinen und reizte sie zur Gegenwehr. Mehre Ungebührlichkeiten von Seiten des Militärs mußten die Glut nur noch schüren, und so kam es denn am 30. Decbr. zu einigen blutigen Thätlichkeiten auf den Straßen. Die Folge war, daß der Bürgerwehr-Commandant gezwungen wurde, Generalmarsch schlagen zu lassen; anfangs standen sich Bürgersoldaten und Militär einander gegenüber, letzteres zog sich aber bald, ohne den maßlosen Beschimpfungen und Verhöhnungen irgend einen Widerstand entgegenzusetzen, in die Kaserne zurück. In größter Eile wurden noch zwei Compagnieen von Arnstadt hierher commandirt. Die Regierung soll die unzweideutigsten Beweise in den Händen haben, daß man, sobald das Militär die Stadt verlassen, dem Landtage „vor das Quartier rücken will," wie man sich bei uns ausdrückt.

Hadersleben, 28. Dec. Die Mädchen und Frauen unserer Stadt haben eine Petition an die Königin von England eingereicht,

worin sie in rührenden Worten die Bitte aussprechen, es möge Ihre Regierung eine Theilung der Herzogthümer Schleswig nicht zugeben.

Oesterreich.

Wien, 2. Januar. Bericht des Feldmarschall-Lieutenants Baron Jellachich an Seine Durchlaucht den Herrn Feldmarschall und Armee-Obercommandanten Fürsten zu Windischgrätz. Moor, 30. December 1848. Gestern brachte ich in Kis-Ber in Erfahrung, daß ein feindliches Corps unter Perczel, 8 bis 10,000 Mann stark, vor mir abmarschirt sei in der Richtung nach Moor! Hierdurch fand ich mich bewogen, mit meinen sämmtlichen Truppen früh um 5 Uhr aufzubrechen, um den Feind zu verfolgen. Eine Stunde von Moor fand ich ihn in einer vortheilhaften Stellung, — ich hielt mich in der Defensive, um die Division Hartlieb abzuwarten, welche anderthalb Stunden hinter mir marschirte. Allein der Feind fing an, sich zurückzuziehen, worauf ich mich genöthigt sah, denselben mit der Brigade Grammont und meiner Cavallerie anzugreifen. Dieser Angriff erfolgte sehr herzhaft, vorzüglich durch beide Küraſſier-Regimenter Hardegg und Wallmoden. In Zeit von einer halben Stunde hatten wir das feindliche Centrum gesprengt, 6 Kanonen erobert, einige Tausend Gefangene gemacht, worunter viele Offiziere, auch soll ein feindlicher General erschossen sein. Das Schlachtfeld ist mit Todten bedeckt. Oberstlieutenant Graf Sternberg und Hauptmann Graf Pimontan nahmen an der Spitze einer Division Wallmoden-Küraſſiere die erste feindliche Kanone. Die Truppen haben den Feind mit solcher Bravour angegriffen, wie es der kaiserlichen Armee geziemt. Die Generale Ottinger und Grammont haben mit vieler Umsicht und Tapferkeit ihre Truppen geführt. Der Chef meines Generalstabes, Generalmajor von Zeisberg, entwickelte, wie bei jeder Gelegenheit, so auch hier, sein militärisches Talent. So eben bringt eine Abtheilung vom 5. Jägerbataillon eine eroberte Haubitze. Der Rest des Perczelschen Corps hat sich, ungefähr 8000 Mann, gegen Stuhlweißenburg zurückgezogen.

Wien, 3. Januar. Es sind von Seiten des Gouverneurs von Welden die geschärftesten Maßregeln gegen die zahlreichen Ausländer, welche sich hier aufhalten, angeordnet, und in den letzten Tagen gegen 240 verdächtige Individuen eingezogen worden. — Man erfährt, der Gouverneur von Welden habe dieser Tage ein sehr ernstes Wort an einige Mitglieder des Gemeinderaths gerichtet, als es dieser gewagt hatte, sich einige Bemerkungen über den Styl der von ihm (von Welden) erlassenen Placate zu erlauben. Uebrigens bessert sich der materielle Zustand der Hauptstadt zusehends, und die Stimmung unter den niedern Schichten des Volkes ist eine künstlich durch die Aufwiegler erzeugte. Es ist notorisch, daß sich seit acht Tagen ganze Waaren-Züge nach Ungarn bewegen, und daß die hiesigen mit Ungarn handelnden Kaufleute bereits vollauf Bestellungen, vorzüglich in Colonial- und Manufactur-Waaren, erhalten haben. — Eben eingehenden Berichten aus Raab von gestern Mittag zufolge, hatte man dort die Nachricht erhalten, daß der Fürst Windischgrätz vorgestern bis Stuhlweißenburg vorgerückt war. Der Ueberrest des Corps des Rebellen Perczell war gegen Ofen geflüchtet, der Banus ihm auf den Fuß gefolgt und bis Tereny vorgerückt. Die Kroaten stehen eine Stunde von Ofen, welches heute von den vereinigten Armeen angegriffen werden soll. Comorn ist vom Feldmarschall-Lieutenant Wrbna berennt. Ueber den Stand der Dinge in Pesth erfährt man, daß Kossuth's Justizminister, Deak, den man noch zu der gemäßigten Partei zählen kann, es vor einigen Tagen in der Kossuth'schen Versammlung gewagt hatte, von Unterhandlungen zu sprechen. Allein Kossuth eilte auf die Rednerbühne und schlug den Deak ganz aus dem Felde, indem er versicherte, der Feind müsse in Pesth sein Grab finden.

Die öffentliche Darstellung der Kriegsereignisse in Ungarn, beweist von beiden Seiten eine Kriegsführung, die nur allzusehr an die Zeiten des dreißigjährigen Krieges erinnert. So erzählt die Agramer Zeitung, daß bei Cerepaj 600 Magyaren geblieben, 800 ge-

fangen wurden. Die Serben haben jedoch „im gerechten Zorn“ die Mehrzahl dieser 800 theils niedergehauen, theils erschossen. Aehnliches wird aus der Affaire bei Raab auf das glaubwürdigste berichtet. Mehre Compagnieen des Regiments „Prinz von Preußen“ Infanterie wollten sich ergeben; aber die Kürassiere riefen: „Keinen Pardon für Euch“ und hieben sie zusammen. Freilich läßt sich zur allfälligen Entschuldigung anführen, dort, daß die Magyaren Serbianische Kirchen schändeten und Romanische Geistliche an den Galgen hingen, hier, daß jene Truppen unter die ersten gehörten, die zu den Magyaren übergingen, und ihre Offiziere zwangen, mitzugehen.

Prag, 29. December. Die mancherlei Anfeindungen, Beengungen und Bedrohnisse, welche die Juden in der Neuzeit, namentlich in Prag, zu erleiden gehabt, haben eine Menge ihrer Glaubensgenossen zur Auswanderung angetrieben. Viele sind nach Amerika gegangen und ihre hierher gelangten Briefe, welche die dortigen Verhältnisse in das günstigste Licht stellen, ziehen gar viele weiter nach. Andere haben sich nach den Nachbarstaaten Sachsen und Preußen gewendet, wo sie mit den übrigen Staatsbürgern gleiche Stellung einnehmen. Nicht allein viel Kapital, sondern auch viele tüchtige Leute sind dadurch unserem Lande entzogen worden. Da die Vermuthung immer mehr Raum gewinnt, daß der Reichstag bei Verhandlung über die Grundrechte, die Religionsfreiheit und die Emancipationsfrage nicht im freiesten Sinne auffassen werde, so fürchtet man, daß die Auswanderungslust immer größer unter den Israeliten werde. Deshalb hat das Central-Comite der Juden in Prag beschlossen, einige auserwählte Mitglieder zum Reichstag in Kremsier zu schicken, um daselbst noch vor Abstimmung der Judenfrage den Abgeordneten die Nothwendigkeit der Emancipation und ihre nützlichen Folgen für den Staat auseinander zu setzen.

Frankreich.

Paris, 29. Decbr. Joseph Antoine, ein reicher Brauer und Repräsentant des Mosel-Departements, hat der National-Versammlung zur Abwehr der Geldklemme folgenden Gesetz-Entwurf vorgelegt: „Art. 1. Derjenige, der einen Frack trägt, hat an den Steuer-Einnehmer seines Bezirks binnen den ersten vierzehn Tagen des Januar die Summe von 100 Franken zu zahlen. Art. 2. Derjenige, der einen Hut trägt, zahlt an dasselbe Amt und binnen derselben Frist die Summe von 20 Fr. Art. 3. Derjenige, der einen Rock trägt, zahlt 5 Fr., wie im Art. 1. Art. 4. Militär- und Civil-Uniformen, Blousen, Jacken und Mützen sind keiner Steuer unterworfen.“ Obiger Antrag ist heute, dem Reglement gemäß, an die Nationalversammlung vertheilt worden, um demnächst auf die Tagesordnung gestellt zu werden. Der Deputirte Rodat hat seinerseits aus Rücksicht auf den Ausfall des Budgets wegen der Salzsteuer gestern Abend bei der Nationalversammlung den Antrag gestellt, den Zeitungs-Stempel wieder einzuführen.

Paris, 2. Januar. Ein Journal, die Estafette, will wissen, daß zwischen dem Präsidenten und seinem Minister des Innern beinahe von dem ersten Augenblicke der beiderseitigen Amtsübernahme Mißhelligkeiten stattgefunden hätten. Herr von Malleville soll sich unmittelbar, nachdem der Präsident den Palast Elysée National bezogen, zu ihm begeben und ihn um die genaueste Auskunft über alle Gewohnheiten seines Privatlebens gebeten haben, um im Stande zu sein, besser über seine persönliche Sicherheit zu wachen. So hätte er namentlich zu wissen verlangt, zu welchen Stunden des Tages der Präsident seinen Palast zu verlassen gedenke. Ludwig Napoleon soll darauf dem Minister entgegnet haben, daß er auf keine Weise gemeint sei, sich eine solche neue Art von Gefangenschaft gefallen zu lassen; es müsse ihm freistehen, aus- und einzugehen, wie es ihm beliebe. Herr von Malleville soll darauf dem Präsidenten bemerkt haben, daß sein Entschluß es nothwendig machen werde, ihn zu seinem Schutze mit einem viermal stärkeren Polizeipersonal zu umgeben. Ludwig Napoleon habe sich dadurch nicht abhalten lassen, auf seiner Meinung zu beharren, und habe sich noch desselben Tages zu Pferde ohne alle Bedeckung nach dem Marsfelde begeben. Auf

diesen Spaziertritt sei ein Spaziergang gefolgt; und da der Präsident auf diesem erkannt und von einer großen Volksmenge begleitet worden sei, habe er bei seiner Rückkehr die Vermittelung des Gouverneurs seines eigenen Palastes anrufen müssen, um sich die Thore öffnen zu lassen, weil der Portier, durch die Menschenmenge erschreckt, die sich vor dem Palaste gesammelt, sich geweigert habe zu öffnen.

Aus Rom hat man wenig Neues. Fürst Barberini hatte sich am 20. Decbr. von Rom nach Gaeta begeben, um dem Papst die Lage Roms und des Kirchenstaates vorzustellen. Die Junta schritt in ihren Arbeiten fort. Die Kammer in Turin ist bis zum 23. Januar vertagt worden.

Paris, 3. Jan. Ueber die Neujahrsfeier enthält der „Moniteur" gar keinen eigenen Artikel; das officielle Blatt druckt nur in seinem nicht amtlichen Theil den gestrigen Bericht der Patrie über den Empfang beim Präsidenten ab. Der Russische Geschäftsträger, Herr von Kisseleff, war bei dieser Ceremonie nicht anwesend. Der Präsident sprach mit Lord Normanby Englisch, mit dem päpstlichen Nuntius Italienisch und mit mehren Deutschen Diplomaten Deutsch; er gab Allen den Wunsch zu erkennen, den Europäischen Frieden zu erhalten und zu befestigen. Unter den Personen, an welche der Präsident besonders verbindliche Worte richtete, werden die Herren Portalis, Troplong und Admiral Hugon genannt. Etwa vierhundert Repräsentanten erschienen persönlich im Elysée National oder gaben ihre Charten ab.

Paris, 4. Januar. Mittelst Beschlusses vom 2. Januar ist, wie der heutige Moniteur meldet, der Vice-Admiral Cecille zum Botschafter der Französischen Republik bei Ihrer Majestät der Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und Herr von Lagrené zum Bevollmächtigten der Französischen Republik für die Conferenzen ernannt, welche behufs Regelung der Italienischen Frage in Brüssel eröffnet werden sollen. Hierdurch widerlegt sich auch die Meinung der Patrie, daß dieser Congreß wohl gar nicht stattfinden würde.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Januar. Der heutige Globe sagt: Die letzten Nachrichten aus dem neuen Kalifornien-Eldorado, welche das Schiff Kanada mitgebracht, bestätigen die ersten Schätzungen des Goldreichthums jener ganzen Gegend eher, als daß sie dieselben erschütterten. Lieutenant Loeser, der Depeschen vom Gouverneur Mason und auch 20,000 Dollars an Werth in Goldstaub nach Washington überbrachte, berichtet: „Die Goldregion ist sehr groß, und es ist hinreichendes Erz dort vorhanden, um auf Generationen hin 100,000 Menschen einträglich zu beschäftigen. So weit die Entdeckungen bis jetzt reichen, findet sich das Gold auf einem Gebiet von 400 Englischen Meilen Länge und 150 Meilen Breite, und an Ertrag scheint kein Theil dieser Gegend der anderen vorzustehen. Im Flusse und auf dem ebenen Lande findet sich der Goldstaub; unter den Felsen aber und in den Hochlanden findet man das Gold in Klumpen von der Größe eines Schrotkorns bis zur Größe einer Faust und durchaus gediegen. Dem Ansehen nach zu urtheilen, scheint es durch einen vulkanischen Ausbruch ausgeworfen zu sein." Und zu dieser außerordentlichen Ernte kömmt, wie durch eine Ironie des Himmels, ein Klima hinzu, welches der Gier des Menschen kein Hinderniß entgegensetzt und ihr Raum giebt, ganz allein dieses eine Ziel zu verfolgen und darüber den unentbehrlicheren Reichthum, welchen die Bebauung des Landes dem Boden abgewinnen würde, zu vernachlässigen!

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Dec. Die Berlingsche Zeitung enthält einen langen, scheinbar halboffiziellen Artikel, um die Angaben Hamburgischer und anderer Norddeutschen Blätter über einen bevorstehenden Angriff der Dänischen Truppen von Alsen her zu widerlegen. Die Regierung werde sicherlich nicht unterlassen, um die einmal beschlossene Truppenvermehrung auf Alsen den anderen Mächten und der provisorischen Centralgewalt gegenüber,

als eine nothwendige Vorsichtsmaßregel in das richtige Licht zu stellen. Einstweilen begnügt sich die Berlingsche Zeitung, sich auf eine Note des Grafen Knuth an Syndicus Banks und den Protest des Reichs-Commissarius zu berufen, um dadurch die Nothwendigkeit einer vermehrten Truppenbesetzung Alsens darzuthun, die durchaus prätentivet und defensiver Natur sei und nicht gegen die Mitcontrahenten bei der Convention von Malmö gerichtet, sondern einzig und allein gegen die Aufruhrspartei in den Herzogthümern, so wie gegen die dermalige Regierung daselbst, die fortwährend die Stipulationen jener Verträge verletze. Dänemark rüste nicht, um den Kampf zu erneuern, sondern um ihn im Falle der Erneuerung mit aller erforderlichen Kraft führen zu können. Schließlich wird die Verdächtigung, als führe Dänemark heimliche Angriffspläne im Schilde, der „Aufruhrs-Partei" Schuld gegeben, welche gerade jetzt, wo die Friedens-Unterhandlungen zu London im Gange wären, mittelst der Presse die öffentliche Meinung gegen Dänemark aufzureizen bemüht sei.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. December. Die Gesellschaft der Reform-Freunde in Stockholm fordert mittelst Rundschreibens alle Reformgesellschaften im ganzen Lande auf, an den König mit Petitionen zu gehen behufs Berufung eines Ultima-Reichstages im Laufe des Jahres 1849, zur Erledigung der wichtigsten Angelegenheiten des Landes, der Reform, der Constitution und Einführung einer wahren Volksvertretung durch Repräsentativ-Verfassung.

Christiania, 26. December. In Bergen ist die Cholera ausgebrochen. Ein Bericht des Stiftsamtmannes und des Stadtphysicus vom 19. meldet dem Minister des Innern, daß sich seit dem 10. December Krankheitszufälle zeigten, von denen man nicht mehr bezweifeln könne, daß sie die Asiatische Cholera seien. Bis zum 18. waren 11 Personen erkrankt, Von denen 3 gestorben. Das Wetter war ungewöhnlich milde und das Thermometer zeigte 14° Wärme.

Neueste Post.

St. Petersburg, 29. December. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch ist am vorigen Sonntag, den 26. December, von Seiner Reise nach Olmütz und Prag zurückgekehrt.

Frankfurt a. M., 6. Januar. Es circulirte gestern hier das Gerücht, Bayern und Hannover hätten bereits in London angezeigt, daß sie einem Reichsoberhaupte sich nicht unterordnen, sondern vorziehen würden, wie Oesterreich in ein blos völkerrechtliches Bundesverhältniß mit dem übrigen Deutschland zu treten. Was wir seitdem hierüber erfahren konnten, dient nur zur Bestätigung dieses Gerüchts. Hier hätten wir also die ersten Erklärungen, sich von dem Vaterlande abschneiden zu wollen, wenn nicht die Verfassungs-Bestimmungen nach Wunsch ausfallen. Daß Oesterreich sich in einer Sonderlage befindet, in welcher man ihm diese freie Wahl lassen muß, ist nicht zu bestreiten. Aber Hannover und Bayern haben keinerlei Entschuldigung, wenn die Anklage sie trifft, daß sie in der großen Stunde der Wiedergeburt dem Vaterlande den Rücken wenden. Solche Erklärungen, wenn in der That erfolgt, wären um so schmählicher, als sie einer auswärtigen Regierung gemacht wären.

Wien, 7. Januar. Vor einigen Tagen hat ein Mitwisser der Mörder des Grafen Latour, als er sich dem Tode nahe fühlte, den Hauptthäter bei dieser schrecklichen Action gerichtlich angezeigt. Es ist ein Schmiedegeselle, der sogleich eingezogen wurde. Dies wird den Prozeß der in dieser Untersuchung bereits Eingezogenen beschleunigen, und hoffentlich weiteres Licht über die Leiter dieser Greuelthat verbreiten.

Wien, 9. Jan. Nachdem gestern früh ein Courier aus Ungarn die Nachricht überbracht hatte, daß das Hauptquartier des Fürsten Windischgrätz mit dem dritten Armeecorps am 4. d. M. in Bia, das zweite in Budaörs und das erste unter dem Commando des Banus Jellachich in Titeny und Promotor — sämmtliche Corps also in einer Umgebung von etwa drei Stunden vor Ofen

standen, und daß sie am folgenden Tage — am 5. d. — in dieser Aufstellung gegen Ofen vorrücken werden, traf noch spät in der Nacht ein zweiter Courier mit der wichtigen Nachricht hier ein, daß die Besetzung von Ofen und Pesth an demselben Tage ohne Schwertstreich erfolgt ist. Heute früh erschien folgendes 12. Armee-Bülletin: „Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist am 5. d. Mittags an der Spitze der Kaiserlichen Truppen ohne Schwertstreich in Ofen und Pesth eingezogen. Die näheren Umstände werden folgen. Wien, den 7. Jan. 1849.

Rom, 29. December. Die legislative Section hat die Auflösung der Kammern beschlossen und Armellini hat dieselbe bereits schon gestern vollzogen. Von vierzig Deputirten, die noch zurückgeblieben waren, hatte kaum ein Drittheil für die Constituante gestimmt. Diese soll nun im Laufe des heutigen Tages oder spätestens morgen promulgirt und durch 101 Kanonenschüsse von dem Kastel S. Angelo verkündet werden; letzteres dem Befehl des Circolo Popolare gemäß. Der Circolo Romano, welcher gegen das Ministerium Partei ergreifen zu wollen schien, ist in der Minorität geblieben und muß nun dem allgemeinen Impuls folgen. Auch die Giunta hatte sich aufzulösen gedroht. Corsini soll gestern Morgen von der Flucht nach Florenz abgehalten worden sein, jetzt hat er sich wieder bereden lassen, die Würde und Bürde der übernommenen Gewalt aufs neue auf die Schultern zu nehmen. Von Gaeta war Fürst Barberini eingetroffen und hatte mit dem Cardinal Castrecane eine längere Conferenz gehabt, nach welcher eine Stafette an den Papst abgesandt worden war. Wohlunterrichtete Personen versichern, daß wir uns am Vorabend des Ausbruchs eines Bürgerkrieges befinden, der fast unvermeidlich scheint. Da man der Revolution zu ihrer Entwickelung volle Zeit läßt, so wird dieselbe Kräfte zusammenziehen und gewinnen, welche ihr durch rascheres und energisches Handeln und Einschreiten hätten abgeschnitten werden können.

Alexandrien, 19. Decbr. Am 7. Dec. wurde der Großherrliche Ferman, welcher Abbas Pascha zum Vice-König von Aegypten mit derselben Macht ernannt, womit sein Vorfahr Ibrahim Pascha bekleidet war, mit großem Pomp verlesen. Der Sultan wollte Abbas Pascha nicht effectiv zum Vice-König ernennen, so lange Mehmed Ali lebe, der sich noch der besten Gesundheit erfreut. Mit dem Franz. Dampfschiffe „Egyptus" kamen Ibrahim Pascha's Söhne, Achmed und Ismail Bey, welche bisher in Paris studirten, in Alexandrien an, wo sie im Hause des Herrn d'Anastasy, Bevollmächtigten ihres Vaters, abstiegen. Abbas Pascha hatte kaum ihre Ankunft erfahren, als er beide Prinzen wieder einschiffen ließ, mit dem Befehle, nach Paris zur Fortsetzung ihrer Studien zurückzukehren. Der Bruder derselben, Mustapha Bey, wurde in Kahira verhaftet weil er ohne vorherige Genehmigung seiner Oberen dem Türkischen Abg. Mazlum Bey einige Pferde geschenkt und einige andere nach Konstantinopel an Redschid Pascha gesendet haben soll. Am 24. Decbr. hielt Abbas Pascha, von Kahira kommend, seinen glänzenden Einzug in Alexandrien. Seine Abreise nach Konstantinopel ist auf den 25. December festgesetzt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden alle und jede welche an nachstehende Nachlässe

1) des verstorbenen Instrumentenmachers Gottlieb Dorand und
2) des verstorbenen hausbesitzlichen Einwohners Timofei Isajew

aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier beim Rathe rechtserforderlich anzugeben und ihre Rechte gehörig zu documentiren.

Pernau, Rathhaus, den 11. Decbr. 1848.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 2762. Schmid, Secret. 1

Bei der Bekanntmachung, daß die verwittwete Frau Literatin, erbliche Ehrenbürgerin Catharina Petersen, geb. Althann, diese Stadt zu verlassen willens ist, werden alle diejenigen, welche an dieselbe Rechtmäßige Ansprüche haben sollten, hiermit aufgefordert, sich innerhalb drei Wochen a dato zur Vermeidung der Ausschließung hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, den 30. December 1848. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1376. C. C. Erler, loco Secrt. 1

Zur schuldigen Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofes vom 20. December 1834 sub. No. 402 wird von dieser Steuer-Verwaltung desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfange dieses Jahres:

die resp. Erben des verstorbenen Zgildischen Kaufmanns, Herrn dim. Oberkämmerers Hans Diedr. v. Essen, gleichwie

die resp. Erben des verstorbenen Zgildischen Kaufmanns, Herrn dim. Aeltermanns, Alex. Th. Löwenberg

aus der Gilde getreten und somit ihre Familien-Glieder in Gemäßheit des § 102 der Handels-Ergänzungs-Verordnung, als sich im verordneten Termin zur Eintretung der Gilde-Leistungen nicht gemeldet habende Individuen, zur Bürgerschaft, oder wohin sie sonst gehören, angeschrieben worden sind.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 5. Januar 1849.

Joh. A. Klein, Steuerherr.

No. 31. G. H. Schütze, Notr. 3

Von der pernauschen Steuer-Verwaltung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zufolge Befehls Eines Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofes d. d. 24. Decbr. a. p. sub No. 3688 die Kopfsteuer-Abgaben für das Jahr 1849 für jeden Oklad der Stadt Pernau wie folgt bestätigt und festgesetzt worden sind:

a. Im Zunft-Okladde:

für jede steuer- und rekruten-pflichtige Seele . . . . . 6 R. 60 C.

„ jede bloß steuerpflichtige Seele . . . . . 5 „ 10 „

b. im Bürger-Okladde:

für jede steuer- und rekruten-pflichtige Seele . . . . 6 R. 60 C.

„ jede bloß steuerpflichtige Seele . . . . . 6 „ 44 „

c. im Oklad der freien Arbeiter:

für jede steuer- und rekruten-pflichtige Seele . . . . 5 „ 20 „

„ jede bloß steuerpflichtige Seele . . . . . 5 „ 4 „

Zugleich nimmt die Steuer-Verwaltung Veranlassung allen Restanten früherer Jahre sowohl, als auch denen des letzten Jahres wiederholt anzudeuten, daß, falls die rückständigen sowohl, als die laufenden Abgaben in diesem Jahre und zwar schon während des Januar-Monats nicht reichlicher einfließen als bisher, unausbleibliche executivische Betreibungen erfolgen werden, da die Nähe des abermaligen Termins zur Einzahlung in die Cassa der hohen Krone keine weitere Nachsicht und Rücksicht gestattet. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 5. Januar 1849.

Joh. A. Klein, Steuerherr.

No. 32. G. H. Schütze, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Da die in No. 49 dieses Wochenblattes vom vorigen Jahre durch mich angekündigte Auction von circa 360 Stück eichenen Rund- und circa 110 Stück eichenen Quadrathölzern eingetretener Umstände wegen nicht am 11. December a. p. stattfinden konnte, so wird dieselbe nunmehr unfehlbar am 15. d. Mts. abgehalten werden.

Arensburg, den 3. Januar 1849.

C. F. Schmid. 1

Verschiedene neue St. Petersburger Schlitten von modernster Arbeit sind käuflich zu haben bei J. F. Glabe, Sattlermeister. 1

Meine Wohnung ist gegenwärtig im Hause des Herrn Stadtwäger Behrens.

D. Glaß, Kreishebamme. 1

Vom 31. Decbr. bis zum 7. Jan.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Marie Louise Usy. — St. Elisab.-Kirche: Marri Jago.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Johann David Wissel, alt 91 J. 3 M. — St. Elisab.-Kirche: Anna Kath. Petersen, alt 1¼ J. — Märt Juhhan, alt 62 J.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Johann Eduard Fröhberg mit Eleonore Elisabeth Löwenberg. — St. Elisab.-Kirche: Michel Wriedriksson mit Ann Kook.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat Januar 1849.

Brod.	Solotnik	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	8½	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	7½	½
Desgleichen von minder gutem hiesigen Weizenmehl	12	½
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	96	3
Ein ungesäuertes dito	96	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod	—	1¼
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5½
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertiertel	1	8
Dito vom Vordertiertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertiertel	1	4
Dito vom Vordertiertel	1	3½
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6½

Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	5
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28½
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	43

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 24. December 1848. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 3. 1849.

Sonnabend, d. 15. Januar.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 10. Januar. Die Conferenzen über die Organiſation der Deutſchen und Polniſchen Theile im Großherzogthum Poſen werden, wie man von wohlunterrichteten Perſonen erfährt, binnen Kurzem hier in Berlin ihren Anfang nehmen. Die vielen Schwierigkeiten, welche bei der Regelung der gedachten Verhältniſſe zu überwinden ſein werden, dürften ein ſo baldiges Ergebniß dieſer Conferenzen wohl nicht erwarten laſſen.

Frankfurt a. M., 10. Januar. Man trägt ſich hier mit dem Gerücht, in Baden-Baden ſei ein Congreß von Bevollmächtigten Süddeutſcher Fürſten abgehalten worden; der Zweck, wenn die Sache wahr, möchte leicht zu errathen ſein. In Homburg ſoll eine ähnliche Zuſammenkunft ſtattfinden, und der Fürſt von Leiningen iſt dahin von hier abgereiſt. Der Prinz Albert ſoll aus England und auch ein Bevollmächtigter Hannovers dahin kommen.

Danzig, 9. Januar. Das gute Vernehmen, welches Jahrzehnde lang zwiſchen der Einwohnerſchaft und den hier garniſonirenden Truppen beſtand, iſt in jüngſter Zeit leider durch Exceſſe geſtört worden, welche ſich Soldaten des vor einigen Monaten hier aus dem Poſenſchen eingerückten 18. Infanterie-Regiments mehrfach zu ſchulden kommen laſſen. So wurde unter Anderem von 30 Soldaten dieſes Regiments, unter Anführung dreier Unteroffiziere, ein völliger Angriff, nach militäriſchen Regeln, gegen zwei Kaffeehäuſer des, von den Danzigern als Vergnügungsort häufig frequentirten, Dorfes Schidlitz unternommen, beide erſtürmt, wobei ſich natürlich eine heftige blutige Schlägerei entſpann, Privateigenthum demolirt, ſogar gegen die Frauen Brutalitäten verübt, und mannigfache Verwundungen herbeigeführt wurden. Schon iſt inzwiſchen die Unterſuchung eingeleitet worden, und dürften die Schuldigen einer ſtrengen Beſtrafung um ſo weniger entgehen, als eine Störung des Einvernehmens zwiſchen Bürger und Soldat gerade in Danzig von nachhaltigen Folgen ſein könnten.

Hannover, 10. Januar. Commodore Parker, der Boſton am 20. v. M. verlaſſen hat, iſt vorgeſtern Abend hier durch nach Berlin gereiſt, um von dort in Begleitung des Amerikaniſchen Geſandten Danelſon nach Frankfurt zu gehen, wohin er zur Theilnahme an den Vorarbeiten für die Deutſche Marine berufen iſt. — Man fängt hier, ſelbſt da, wo früher die ſtärkſten Antipathien gegen Preußen herrſchten, doch jetzt an einzuſehen, daß es der Halt und die Stütze Deutſchlands gegen Oeſterreich ſein werde.

Oeſterreich.

Wien, 7. Jan. Aus Olmütz vernimmt man, daß alle Einrichtungen getroffen ſind, um den Aufenthalt des Kaiſerhofes bis zum Mai folgern zu laſſen. Der Kaiſer benimmt ſich ſehr liebenswürdig gegen die ihm vorgeſtellten Perſonen und weiß in allen Sprachen

mit Gewandtheit und Sachkenntniß über die verschiedenartigsten Angelegenheiten zu reden. Eine Deputation aus Triest, fast durchgängig aus Kaufleuten bestehend, ward zur Tafel gezogen, was unter Kaiser Ferdinand in ähnlichen Fällen sehr selten, unter Franz niemals geschah. Die Mitglieder derselben rühmen das freie ungezwungene Benehmen des jungen Monarchen und seine verständigen Fragen und Aeußerungen. Erzherzogin Sophie hatte dabei Thränen in den Augen und sagte zu einigen der Deputirten, sie dürften für das Wohl des Kaisers beten, denn so jung er sei, so habe er doch ein gereiftes Urtheil über die Angelegenheiten des Landes. Doch waren die Deputirten angewiesen worden, sich bei dieser Gelegenheit der Einmischung von Bitten, die mit dem Zweck der Ueberreichung einer Loyalitäts-Adresse nichts gemein hätten, zu enthalten.

Wien, 8. Januar. Durch den Courier, welcher die Nachricht der Einnahme von Ofen und Pesth an den Kaiser überbrachte, ward dieselbe für Wien nur telegraphirt, daher noch bis zum Abend die nähern Details fehlten. Man behauptete, daß der Feldmarschall Fürst Windischgrätz die an ihn gesandte Deputation zu deren eigener Sicherheit zurückgehalten habe. Mit diesem Schlage betrachtet man die Ungarische Angelegenheit als entschieden, und glaubte, daß auch ein Theil der Armee sich ohne Aufenthalt den niedern Donaugegenden zugewendet habe, um die Bezwingung des Landes zu vervollständigen und die Häupter der Insurrection einzufangen. 24 derselben wurden im Voraus als dem Tode verfallen betrachtet, so wie man sich überhaupt auf Maßregeln der Strenge gefaßt machte.

Endlich sind nach Wiedereröffnung der Post-Route zwischen hier und Pesth directe Berichte bis zum 6. d. Abends von dort hier eingelaufen. Sie bestätigen die bereits gerüchtweise circulirenden Nachrichten über die Flucht Kossuth's und seines Anhanges nach Debrezin. Er hat, außer der Krone des heil. Stephan und den Reichs-Insignien, auch sein Lieblings-Instrument, nämlich die Banknoten-Presse, womit er bisher den Krieg zu führen und das arme Landvolk zu bethören verstand, mitgenommen! Der Landes-Vertheidigungs-Ausschuß und die Deputation seines Reichstags, welche die Ungarische Krone für erledigt erklärt hatten, haben sich an ihren Herrn und Meister angeschlossen. Nach der Zurückkunft der zum Fürsten Windischgrätz geschickten Deputation, mit Ludwig Bathyani an der Spitze, zog die Magyarische Armee in der Nacht vom 4. zum 5. d. ganz in der Stille, ohne einen Schuß zu thun, auf der Straße gegen Debrezin ab. Sie war höchstens noch 10 bis 12,000 Mann stark. Am Freitag rückte hierauf der Fürst in Pesth ein. Der Banus Jellachich führte die ersten Colonnen an und defilirte vor dem Fürsten, welcher noch den nämlichen Abend seinen Sohn, mit den Schlüsseln der Schwesterstädte, nach Olmütz zu dem Kaiser sandte. Die Einwohner empfingen die Kaiserlichen Truppen als Befreier, und der Banus wurde auf seinem Zuge mit freudigen Eljens (Vivats) begrüßt. Am 6. zog das erste Armee-Corps auf der Straße nach Debrezin weiter.

Wien, 10. Jannar. Der Fürst zu Windischgrätz hat am 1. Januar aus dem Hauptquartier Kots nachstehende Proclamation erlassen: „Die Rebellen-Horden haben gleich einer Räuberbande auf ihrer Flucht von Parendorf, Wieselburg und Raab nicht nur viele Ortschaften niedergebrannt, verwüstet, die armen, ruhigen, gutdenkenden Land- und Städte-Bewohner gebrandschatzt und im Preßburger und Neutraer Comitate muthwillig unabsehbaren Schaden angerichtet, zuletzt auch aus dem Kaiserlichen Gestüte zu Babolna alle werthvollen Hengste, so wie eine bedeutende Zahl von aufgestellten Pferden, endlich alle Zugpferde und das Hornvieh geraubt und mit sich fort geführt. Zur Sühnung dieser unerhörten Schandthaten verordne ich, unter Einem, daß das sämmtliche Vermögen aller der Kossuthischen Partei noch dienenden, so wie mit ihm gemeine Sache machenden Individuen sogleich mit Sequester belegt werde, damit davon nicht nur der dem Kaiserlichen Aerar verursachte Schaden, sondern auch jener, so die Gutgesinnten durch die Rebellen

getroffen hat, vergütet werden könne, zu dessen Deckung nicht etwa der arme sich ruhig verhaltende Landbewohner beisteuern müsse.

Hauptquartier Kots, am 1. Januar 1849. Alfred Fürst zu Windischgrätz, Kaiserlicher Feldmarschall."

Von der Oesterreichischen Grenze, 8. Januar. Aus Olmütz wird berichtet, daß der Telegraph sich unaufhörlich in Thätigkeit befinde. Zugleich sei eine wichtige Depesche vom Feldmarschall Grafen von Radetzky, künftigem Herzoge von Custozza, eingelaufen; derselbe fordere neuerdings eine Verstärkung von 40,000 Mann. Ziemlich laute und allgemeine Gerüchte von bevorstehender Erneuerung der Feindseligkeiten im nächsten Frühling fliegen von einem Ende der Italienischen Halbinsel zum andern. Kroatische Truppen wurden neuerdings von Triest nach Duino befördert. Die Italienische Tristiner Presse äußert sich fortwährend feindselig gegen das Gouvernement. In Folge dessen wurden diese Blätter in Mailand förmlich verboten. In Pavia herrscht fortwährend der widerspenstigste Geist. Nunmehr sind die Haus-Inhaber für aufreizende und Lästerungen enthaltende Mauer-Anschläge verantwortlich gemacht worden. In Folge der auffallenden Rüstungen Piemonts werden fortwährend disponible Mannschaften und Kriegsvorräthe nach Italien entsendet. Neapel rüstet gleichfalls, um, wie wir aus guter Quelle hören, im Kirchenstaat zu interveniren. Der nächste Mai dürfte jedenfalls große Entscheidungen bringen. Auf die Resultate des Brüsseler Congresses werden, wenn er überhaupt noch zu Stande kommt, zu Olmütz keine große Erwartungen gesetzt.

Italien.

Rom, 31. December. Wie schon gemeldet, ward vorgestern Abend die Constituante mit Kanonendonner von der Engelsburg verkündet. Die Wahlen sollen am 21. Januar stattfinden, die Versammlung selbst wird am 5. Februar zusammentreten. Allgemeines Stimmrecht ist bewilligt. Die Zahl der Volksvertreter beträgt 200. — Das diplomatische Corps hat durch den Spanischen Gesandten den Papst in Gaeta begrüßt. — Der Kriegsminister hat eine neue Rekrutirung ausgeschrieben. Wer 10 zum Dienste, nach Vorschrift, taugliche Individuen zuweist, erhält eine Belohnung von 10 Kronthalern, wer 20, den Grad eines Corporals; 40, den eines Feldwebels, und 100, den eines Seconde-Lieutenants. — In einem, am 22. d. M. in Gaeta gehaltenen neuen Consistorium hat der Papst acht neue Bischöfe und den dortigen Bischof zum Erzbischof ernannt. Der Papst hat von dem Könige von Neapel 600,000 Ducati als Meßopfer und 500,000 von der Königin von Spanien, unter gleicher Benennung, erhalten. — Der Stadtrath von Bologna ist der päpstlichen Verwahrung beigetreten. Die Bürgerschaft scheint damit zufrieden, und mehre Bürgerwehr-Bataillone wollen jenem Beschlusse nöthigenfalls mit bewaffneter Hand Geltung verschaffen.

Rom, 1. Januar. Briefliche Nachrichten eines hier stehenden Schweizer Offiziers (in der Schwyzer Zeitung) lauten dahin, daß die katholischen Mächte Europa's den bestimmten Entschluß gefaßt hätten, den Papst Pius wieder auf St. Petri Stuhl und in seine constitutionelle Herrschaft als Fürst des Kirchenstaats zurückzuführen. Diplomatische Depeschen dieses Inhaltes, deren einzelne Bedingungen jedoch noch nicht bekannt geworden, seien nach Rom überbracht worden und hätten hier eine ungewöhnliche Aufregung und Beängstigung der Gemüther erzeugt.

Der Papst weilt noch in Gaeta. Die Cardinäle Lambruschini und Antonelli treiben Se. Heiligkeit an, bewaffnete Intervention zu gebrauchen, während andere Cardinäle zum ruhigen Geschehenlassen der neuen Regierungs-Einrichtungen rathen. Erstere bereiten eine dritte Protestation des Papstes vor.

In Rom ist alles im größten Enthusiasmus über Einberufung der Constituante. Es fand eine große Parade aller Legionen der Bürgerwehr statt, bei der nicht mehr die päpstlichen Fahnen, sondern die Italienischen Bundesfarben getragen wurden.

Frankreich.

Paris, 10. Januar. Gestern war im Conferenzsaale stark von einer legitimistischen

Verschwörung die Rede. Man erzählt, daß überall auf dem Lande legitimistische Emissäre herumziehen, um Adressen zur Auflösung der Nationalversammlung unterzeichnen zu lassen.

Die Commission für die auswärtigen Angelegenheiten in der Französischen National-Versammlung beschäftigt sich jetzt mit dem Vorschlage des Herrn Bouvet zur Veranstaltung eines allgemeinen Congresses, dessen Zweck in einer verhältnißmäßigen Herabsetzung des stehenden Heeres in allen größeren Staaten bestände.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Januar. Die Gier nach dem Californischen Golde fängt auch in England an, Wurzel zu fassen. Mehre Schiffe sind schon angezeigt, welche Passagiere nach Californien bringen sollen, und für eines derselben sind gleich am ersten Tage nach der Anzeige 25 Anmeldungen von Passagieren eingegangen. Nach dem Globe haben sich schon vier Gesellschaften für die Goldjagd gebildet.

Die Cholera fordert in England und Schottland fortwährend Opfer: die Zahl der Krankheitsfälle wird bis jetzt auf 6506, der Todesfälle auf 2948 angegeben.

Neueste Post.

Berlin, 13. Januar. Der Aufhebung des Belagerungszustandes in den nächsten Tagen sieht man um so mehr entgegen, als Anfang künftigen Monats nach dem Bürgerwehr-Gesetze (3 Monate nach der Auflösung) mit der Reorganisation der Bürgerwehr begonnen werden muß. Es ist jedoch zu erwarten, daß der frühere Eifer, mit dem sich die männliche Bevölkerung zur Theilnahme drängte, jetzt etwas erkaltet sein wird.

Aus Wien hier eingetroffene Reisende versichern, daß die dortige Bevölkerung ganz gegen die Suprematie Preußens in Deutschland eingenommen sei und eine solche unter keinen Umständen anerkennen wolle.

Berlin, 17. Jan. Die Deutsche Oberhauptsfrage ist es hauptsächlich, welcher die Thätigkeit unserer Regierung im gegenwärtigen Augenblicke zugewendet ist. Diese Thätigkeit des Preußischen Cabinets scheint auch vom Erfolge gekrönt gewesen zu sein. Die Widersacher der Preußischen Hegemonie sind mit Ausnahme Oesterreichs und Bayerns gänzlich aus dem Felde geschlagen und so ist es denn auch wirklich, wie Gutunterrichtete versichern, zu erwarten, daß das Deutsche Parlament Friedrich Wilhelm IV. und dem Hause der Hohenzollern mit der Deutschen Kaiserkrone huldigen wird; 27 Mill. Deutsche haben sich durch ihre offiziellen Vertreter, durch ihre Fürsten und Ständekammern bereits für Preußen ausgesprochen, Bayern wird sich in das Unvermeidliche fügen.

Berlin, 18. Januar. Briefliche Mittheilungen aus Sachsen lassen dort einen baldigen Ausbruch von Unruhen befürchten. Viele Familien, welche in der bewegten Zeit nach dem ruhigen Dresden flüchteten, verlassen jetzt aus Besorgniß vor Excessen diese Stadt.

München, 13. Januar. Legationsrath Freiherr v. Aretin ist heute mit einer besonderen Mission an das Oesterreichische Cabinet nach Olmütz abgereist. Dem Vernehmen nach bezieht sich diese Mission auf die Deutsche Frage, bezüglich welcher, wenn nicht alle Anzeichen trügen, in kürzester Zeit von dem größten Theile der Deutschen Regierungen irgend eine Maßregel, oder doch wenigstens eine Erklärung zu erwarten steht.

Wien, 10. Januar. Eben eingehenden Nachrichten aus Semlin vom 6. d. zufolge, sind 4 Compagnieen des K. Infanterie-Regiments Zanini mit allen Waffen ins Lager von St. Thomas zu der Kaiserl. Armee übergegangen. — Aus Pesth wird von gestern gemeldet, daß die Magyarischen Truppen auf ihrer Flucht bei Szoluck eingeholt und aufgerieben wurden. Meszaros, ihr Kriegsminister, ist nebst 22 rebellischen Deputirten gefangen.

Wien, 13. Januar. In der vorgestrigen Reichstags-Sitzung wurde der zweite und dritte Paragraph des Commissions-Entwurfs der Oesterreichischen Grundrechte in einen einzigen zusammengezogen, der nun der erste Paragraph wird, da der ursprünglich erste verworfen wird. Der neue erste Paragraph, wie er nach Schuselka's und Gleispach's Vor-

schlägen angenommen wurde, lautet nun: „Vor dem Gesetze sind alle Staatsbürger gleich; die Constitution und das Gesetz bestimmen, unter welchen Bedingungen die Oesterreichische Staatsbürgerschaft (statt des Commissions-Antrags: „Die Eigenschaft eines Oesterreichischen Staatsbürgers und der staatsbürgerlichen Rechte") erworben, ausgeübt und verloren wird. Das Volk ist die Gesammtheit der Staatsbürger. (Dieser Satz stand ursprünglich voran.) Alle Standesvorrechte sind abgeschafft, Adelsbezeichnungen jeglicher Art werden vom Staate weder verliehen noch anerkannt. (Statt des Commissions-Antrags: „Alle Standesvorrechte, auch die des Adels, sind abgeschafft.") Die öffentlichen Aemter und Staatsdienste sind für alle dazu befähigten Staatsbürger gleich zugänglich. Ausländer als solche (die Worte „als solche" fehlen im Commissions-Entwurf) sind vom Eintritt in Civildienste und in die Volkswehr ausgeschlossen. Zu öffentlichen Auszeichnungen oder Belohnungen berechtigt nur das persönliche Verdienst. Keine Auszeichnung ist vererblich." Bei der Debatte über den ursprünglichen 3. Paragraphen gab der Kriegs-Minister eine Erklärung über die Nothwendigkeit, daß Ausländer in die Marine eintreten könnten, und daß überhaupt die Bestimmungen über die Grundrechte, bezüglich des Heeres, Einschränkungen erleiden müßten. Für Beibehaltung der Adelstitel sprach Neuwall und Borrosch gegen die Ertheilung neuer Adelsdiplome, Sidon und Mahalsky für Abschaffung des Adels, die in Galizien fast bereits geschehen sei.

Wien, 14. Januar. Nach den heutigen Nachrichten aus Pesth vom 12. d. war Feldmarschall-Lieutenant Wrbna nach der friedlichen Besetzung von Waitzen mit 4 Divisionen aufgebrochen, um den Insurgenten-Chef Görgey, der bei seinem Abzug aus Pesth noch 60 Kanonen mit sich führte und gegen 20,000 Mann Honved unter seinen Befehlen hatte, zu verfolgen. Die Magyaren hielten auch bei Waitzen nicht Stich und flohen gegen Erlau zu. Kossuth verkündete, daß der Sitz der Magyaren von nun an in Debreczin sein werde. Die Straßen fangen an, unsicher zu werden, da sich die fliehenden Honved-Soldaten in Räuberbanden auflösen. Es werden deshalb militärischerseits mobile Colonnen zur Deckung der Straßen gebildet. Herr Roisser, der Redacteur des Preßburger Journals, und Herr Reißbach, der Verleger wüthiger Pamphlete, sind flüchtig geworden, indeß der Prediger Razga, der Buchhändler Wigand und der Preßburger Stadtrichter Vajesi sind gefänglich eingezogen. Fürst Windischgrätz hat neulich den 19jährigen Kulmen, der eine Stafette anhielt und die Depeschen verbrannte, und den H. Vöresmarti, der einen Heiducken, als Militärspion verdächtig, einzog, welche zum Strang verurtheilt worden waren, unbedingt begnadigt.

Die Ungarischen Generale Hrabowsky und Moga sind unter militärischer Eskorte als Gefangene nach Wien gebracht worden und werden einem Kriegsgerichte zur Untersuchung übergeben. Für den General Moga dürfte als mildernder Umstand sprechen, daß die Ungarn seine Frau und seine Kinder als Geißeln gefangen hielten, und eine factische Weigerung des Generals, gegen Oesterreich zu kämpfen, ihr Tod gewesen wäre. Kossuth hat zwei Oesterreichische Generale, Roth und Filipowitsch, als Geißeln mit sich nach Debreczin geführt. Uebrigens liest man bereits in Mährischen Amtsblättern Steckbriefe gegen Kossuth, Pulsty und Doctor Tausenau, da dieselben, wie dort erwähnt ist, ihre Flucht über Mähren und namentlich über Prerau, einschlagen dürften.

Rom, 4. Januar. Das Ultimatum des Papstes, welches sehr milde Bedingungen bietet, jedoch für den Fall der Verwerfung derselben mit der Annahme der von den Großmächten angebotenen Intervention droht, circulirt zwar sehr im Verborgenen, allein wirkungslos scheint es nicht zu sein. Der Auflösung der Giunta scheint die Abdankung des Munizipiums folgen zu wollen. Wenigstens ist davon die Rede, daß es mit derselben gedroht habe, und zwar in Rücksicht auf die leidige Constituante. Gegen diese hat am heftigsten und gründlichsten Bologna demon-

strirt, welches mit Recht darauf aufmerksam macht, daß man sich auf diese Weise auch um die Constitution bringe, auf die man zu große Stücke halte. Es heißt sogar, daß Bologna eine provisorische Regierung, aber zu Gunsten des Papstes und in Opposition gegen das Ministerium errichtet habe.

Neapel, 2. Jan. Im Mai v. J. verließ der dermalige Oesterr. Gesandte, Fürst Felix Schwarzenberg, plötzlich unsere Stadt, weil das Volk seine Wappen abgerissen und auf öffentlicher Straße verbrannt hatte. Er war entrüstet über die Schwäche des Königs, der nicht einmal die Häuser der Gesandten zu schützen wußte. Er hatte ihm gerathen, die democratische Partei mit Gewalt zu unterdrücken und verlangte von ihm, er solle öffentlich erscheinen und das loyale Volk um sich sammeln. Damals widerstand Ferdinand solchen Rathschlägen und die diplomatischen Beziehungen mit Oesterreich wurden abgebrochen. Jetzt werden sie wieder aufgenommen. Man schließt daraus, Oesterreich und Neapel werden gemeinschaftlich im Kirchenstaat interveniren, Oesterreich wird Bologna und Ancona besetzen, Neapel den Papst nach Rom selbst führen. Aus Sicilien heißt es, daß die Sicilianer den Waffenstillstand gebrochen hätten und von Palermo auf Messina anrückten. General Filangieri soll darüber sehr froh sein. Er seinerseits will nun auf Palermo losgehen. Er soll ein sehr ernsthaftes Gespräch mit dem Englischen und Französischen Gesandten gehabt und sie aufgefordert haben, den Offizieren ihrer Geschwader strenge Neutralität zu empfehlen. Er würde keinen Unterschied zwischen Sicilianern und Neutralen machen, wenn er letztere mit den ersteren finge. Filangieri war in der letzten Zeit öfterer in Gaeta, um mit dem König, der sich persönlich ganz den religiösen Interessen widmet, Rücksprache zu nehmen.

Paris, 14. Januar. Die Besorgnisse der Regierung über die Wendung der Dinge in Italien werden immer größer, und während gestern im Konferenzsaale der National-Versammlung das unwahrscheinliche Gerücht umging, daß Oesterreich geneigt sei, 200,000 Mann zu entwaffnen, wenn Frankreich seinem Beispiele folgen wolle, empfangen wir heute aus Toulon vom 8. d. folgende wichtige Nachricht über die Seerüstungen Frankreichs: „Die Behörden haben durch den Telegraphen den Befehl erhalten, die größtmögliche Anzahl von Dampf- und Segelschiffen zum Auslaufen bereit zu halten. 4 Dampf-Fregatten waren bereit bei Ankunft dieses Befehls, und es wird Tag und Nacht im Arsenal gearbeitet, um 11 andere Fahrzeuge noch vor Ende der Woche in den Stand zu setzen, in See stechen zu können. Auch haben die nach Algier beorderten Truppen Gegenbefehl erhalten. Wie versichert wird, sind diese Rüstungen auf die aus dem Kirchenstaate erhaltenen Nachrichten angeordnet worden, in der Absicht, Civitavecchia zu besetzen, wenn die Oesterreicher in die Legationen einrücken sollten."

Die Familie Bonaparte.

Bei dem Interesse, welches sich gegenwärtig abermals mit diesem Namen verknüpft, dürfte es vielleicht nicht uninteressant sein, einen Blick auf die verschiedenen Verzweigungen der Familie Bonaparte zu werfen.

Carl Bonaparte und Lätitia Ramolino, die Aeltern Napoleons und der übrigen Geschwister, hatten acht Kinder, welche sämmtlich in Ajaccio (Korsika) geboren waren: Joseph, Napoleon, Elise, Lucian, Louis, Pauline, Karoline und Jerome (Hieronymus). — Joseph, im Jahre 1768 geboren, verheirathete sich im Jahre 1784 in Marseille mit Marie Julie Clary, der Tochter eines bedeutenden Kaufmanns daselbst, von der er zwei Kinder hatte: Zenaide, welche sich später mit Carl Bonaparte, Fürsten von Musignano, dem Sohne Lucians, verheirathete, und Charlotte, die Wittwe des Prinzen Napoleon Louis Bonaparte, Sohnes des Königs Ludwig von Holland. Napoleon wurde im Jahre 1769 geboren. (Marie Anna) Elise war älter als ihr Bruder Lucian, verglich sich indeß mit diesem dahin, daß sie in dem Kaiserlichen Adreß-Kalender (almanach imperial) als die jüngere aufgeführt wurde. Sie muß um

1773 oder 1774 geboren sein und heirathete im Jahre 1797 den Obersten Bacciocchi, aus einer Korsischen Familie, den späteren Fürsten von Piombino. Aus ihrer Ehe mit diesem hatte sie zwei Kinder: Napoleone Elisa, 1806 geboren, die mit einem Grafen von Camerata vermält war, sich aber von ihm trennte, und Napoleon Friedrich, 1815 oder 1816 geboren, der im Jahre 1832 in Rom, an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde, starb. — Lucian, Prinz von Canino, war im Jahre 1773 geboren und zwei Male verheirathet. Von seiner ersten Gattin, Julie Boyer, hatte er zwei Kinder, Charlotte und Christine, von denen die erste mit dem Fürsten Gabrielli, die zweite früher mit dem Schwedischen Grafen Posse, und später, von diesem geschieden, mit Lord Stewart verheirathet war. Aus der zweiten Ehe, mit Mme. Jouberton, hatte er die Fürstin von Musignano, Lätitia, mit Hrn. Wyse vermält, von dem sie aber getrennt lebt, Jeanne, mit dem Marquis Onorati vermält (gestorben), und Paolo, der am Bord des von dem Admiral Cochrane befehligten Schiffes in Griechenland starb.

Louis Graf von St. Leu war im Jahre 1878 geboren und mit Hortensia Beauharnais, Stieftochter Napoleons, vermält. Mit dieser hatte er zwei Söhne, Napoleon Louis, geboren 1804, der 1831 an den Rötheln in Forli starb, und Carl Louis Napoleon, im Jahre 1808 geboren, der jetzige Präsident der Französischen Republik.

Marie Pauline war im Jahre 1781 geboren und zuerst mit dem General Leclerc vermält. Im Jahre 1803 heirathete sie den Fürsten Camille Borghese. Sie starb im Jahre 1825 in Florenz. — Marie Anunciade, Karoline, im Jahre 1782 geboren, war mit Joachim Murat, dem späteren König von Neapel, verheirathet. Mit ihm hatte sie folgende Kinder: Achill Murat, 1801 geboren, Lätitia 1802 geboren und mit dem Grafen Pepoli vermält, Lucian Carl, 1803 geboren, und Louise Julie Karoline, mit dem Grafen Rasponi von Ravenna vermält.

Jerome (Hironimus), Graf von Montfort, 1784 geboren, vermälte sich im Jahre 1803, minderjährig, in Baltimore, mit einer Miß Patterson. Diese Ehe wurde indeß getrennt und er heirathete die Prinzessin Katharina von Württemberg. Aus dieser Ehe sind entsprossen: Hieronymus, Mathilde, mit dem Grafen Demidoff vermält, und Napoleon.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche

1) an das in hiesiger Stadt im II. Quart. in der Königsgasse sub No. 198 belegene, dem hiesigen Kaufmanne Herrn Aeltesten Heinrich Guthann gehörig gewesene und von demselben mittelst am 9. December 1848 abgeschlossenen, gesetzlich corroborirten Contracts, an den hiesigen Bürger und Kaufmann J. Gilde Hermann Buile verkaufte steinerne Wohnhaus, sammt Appertinentien, den Budeneinrichtungen und verschiedenen Utensilien, so wie

2) an das gleichfalls in hiesiger Stadt im II. Quart., am Süder-Wall sub No. 205 belegene, der Ehefrau des Kupferschmiedemeisters Freundling, Lisette Freundling, verwittwet gewesene Sieck, geb. Klinkermann, gehörig gewesene und von derselben mittelst am 4. December 1848 abgeschlossenen und gesetzlich corroborirten Contracts an den Klempnermeister Carl Friedrich Schwarz verkaufte hölzerne Wohnhaus, mit dem steinernen Nebengebäude und allen sonstigen Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Anforderungen zu haben oder wider den Verkauf zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams allhier beim Rathe, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte anzugeben, die Beweise ihrer Forderungen beizubringen und ihre Rechte weiter wahrzunehmen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt sein soll, die vorbezeichneten Grundstücke aber den rechtmäßigen

Acquirenten werden adjudicirt werden. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 12. Jan. 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 124. Schmid, Secrt. 3

Einwendungen gegen die Abreise des Essig-Fabrikanten E. E. Laasen, sind innerhalb 14 Tagen a dato hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizei-Gericht, den 5. Januar 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach

No. 48. A. Mors, Secrt 1

Von der pernauschen Steuer-Verwaltung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zufolge Befehls Eines Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofes d. d. 24. Decbr. a. p. sub No. 3688 die Kopfsteuer-Abgaben für das Jahr 1849 für jeden Oklad der Stadt Pernau wie folgt bestätigt und festgesetzt worden sind:

a. Im Zunft-Okladde:
für jede steuer- und rekruten-pflichtige Seele . . . . . 6 R. 60 C.
„ jede bloß steuerpflichtige Seele . . . . . 5 „ 10 „

b. im Bürger-Okladde:
für jede steuer- und rekruten-pflichtige Seele . . . . 6 R. 60 C.
„ jede bloß steuerpflichtige Seele . . . . . 6 „ 44 „

c. im Oklad der freien Arbeiter:
für jede steuer- und rekruten-pflichtige Seele . . . . 5 „ 20 „
„ jede bloß steuerpflichtige Seele . . . . . 5 „ 4 „

Zugleich nimmt die Steuer-Verwaltung Veranlassung allen Restanten früherer Jahre sowohl, als auch denen des letzten Jahres wiederholt anzudeuten, daß, falls die rückständigen sowohl, als die laufenden Abgaben in diesem Jahre und zwar schon während des Januar-Monats nicht reichlicher einfließen als bisher, unausbleibliche executivische Betreibungen erfolgen werden, da die Nähe des abermaligen Termins zur Einzahlung in die Cassa der hohen Krone keine weitere Nachsicht und Rücksicht gestatter. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 5. Januar 1849.

Joh. A. Klein, Steuerherr.

No. 32. G. H. Schütze, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Am 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr und an den folgenden Tagen wird der Nachlaß des weil. Instrumentenmachers Gottlieb Dorand, bestehend in Gold- und Silber-Sachen, Kleidungsstücken, Werkzeugen, Kupfer-, Eisen-, Messing- und Holz-Geräthe, Meublen, Wäsche u. s. w. in der Wohnung des Post-Commissairs Ehnbohm, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. 2

Die Geschwister Ohl aus Schweden haben die Ehre sich Einem verehrten Publikum mit der Anfertigung verschiedener feinen Haararbeiten zu empfehlen und bitten um geneigten Zuspruch. — Ihre Wohnung ist im Ehkschen Hause, in der Vorstadt.

Bei E. Höflinger in Pernau sind zu haben:
Kleine Wandkalender für 1849. Preis 5 Cop.
auf Pappe gezogen 10 „

In dem Hause des Kleidermachermeisters Herrn Weber ist eine Wohnung von zwei Zimmern zu vermiethen. 3

Innerhalb acht Tagen verläßt Pernau
Constantin Nürnberg.
Pernau, den 12. Januar 1849.

Vom 7. bis zum 14. Januar:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Adam Horn. — St. Elisabeth's-Kirche: Andres Rabba. — Peter Gustav Paowits. — Marie Amalie Fröhling.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Julie Henriette Bremer, geb. Striedter, alt 66 Jahr 6 Monat.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Hans Reier mit Mina Pärk.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Neunzehnte Rechenschaft des Vereins der Armenfreunde für das Jahr 1848.

Einnahme.

		S.-Rbl.	Kop.
1)	Der Capital-Bestand war nach der letzten Rechenschaft am 1. Januar 1848	443	77
2)	Eingegangene Beiträge und Geschenke . . . . S.-Rbl. 1694, 85.		
3)	Durch zum Besten des Vereins veranstaltete Verloosungen . . . . „ 519, 18.		
4)	Durch zum Besten des Waisenhauses veranstaltete dramatische Vorstellungen und Concerte . . „ 156, 15.		
5)	Durch die Lesebibliothek: Abonnementsgelder . . „ 21, 90.		
6)	Durch Ablösung der Visitenkarten am Neujahrstage „ 105, 25.		
7)	Erlös aus dem Verkauf der verfertigten Korbarbeiten . . . . . „ 37, 26.		
8)	Renten auf verkaufte Tresorscheine . . . . . „ 3, 78.		
9)	Pensionsgelder . . . . . „ 65, —		
10)	Aus der Büchse im Waisenhause . . . . . „ 19, 47.		
	Summa der Einnahme S.-Rbl.	2622	84
	Summa Summarum S.-Rbl.	3066	61

Ausgabe.

		S.-Rbl.	Kop.
1)	Miethgelder und Unterstützungen in einzelnen Fällen an 22 Personen	28	40
2)	Monatsgelder für 11 altersschwache und kranke Personen . . .	115	90
3)	Schulbedürfnisse für 23 arme Kinder	10	30
4)	Arzenei für 50 behandelte Kranke	16	79
5)	Gehalt des Waisenvaters . . . . . S.-Rbl. 200, —		
	„ „ Gehülfen . . . . . „ 85, 71.	285	71
6)	Unterhalt und Bekleidung von 25 Waisenkindern	1507	82
7)	Druckkosten und Ausgaben bei den Verloosungen	10	98
8)	Für Materialien zur Korbmacherarbeit	6	—
9)	Feuerversicherungs-Prämie für die Gebäude des Alexander-Waisenhauses . . . . . S.-Rbl. 16, 75.		
	ab, die auf die Police pro 1847 von der Russ. Feuer-Assecuranz-Compagnie vergüteten . . . „ 3, 33.	13	42
	Summa der Ausgabe S.-Rbl.	1995	32
	Der Capital-Bestand ult. December 1848 bleibt wie folgt:		
a)	Ein Debitor gegen Sicherheit in der Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" S.-Rbl. 62, 34.		
b)	Baares Geld . . . . . „ 1008, 95.		
c)	Das vollständig eingerichtete Waisenhaus nebst Nebengebäuden, versichert für den Werth von S.-Rbl. 2500 . . . . . „ — —		
d)	Das dem Waisenhause geschenkte Positiv . . . „ — —		
e)	Die aus 2617 Bänden bestehende Lesebibliothek . „ — —	1071	29
	Summa Summarum S.-Rbl.	3066	61

Außerdem sind an Geschenken im Laufe des Jahres eingegangen: 3½ Tschetwert Kartoffeln, 2⅔ Tschetwert Roggen, 2⅓ Tschetwert Schnittkohl, 2 Geschirre mit Sauerkohl und 5 Schock Kohl, 1 geschlachteter Ochse, 200 Stück Eier, 1 Geschirr gesalzenes Fleisch, ½ Kalb, 3 Gänse, 3 Rinderbraten, Weißbrod, 120 Ellen Schwedisch Lein, 2 Pfund wollenes Garn. Ferner wurde am 16. October als am 10jährigen Stiftungstage den Waisenkindern ein Festmahl kostenfrei gegeben.

Aus dem Waisenhause sind entlassen 6 Knaben. Aufgenommen wurden 3 Knaben. Von den 50 behandelten Kranken sind genesen 44, gestorben 2, in der Behandlung geblieben 4. Die Herren Apotheker haben 50 Procent der Rechnung erlassen.

Indem der Verein für die dargebrachten Geschenke und für die von den resp. Damen bei den Verloosungen bewiesene rege Theilnahme seinen herzlichen Dank abstattet und das Alexander-Waisenhaus ihrem und dem ferneren geneigten Wohlwollen des verehrten Publikums empfiehlt, fühlt derselbe sich noch insbesondere gedrungen, nach nunmehr 10jährigem Bestehen dieser Anstalt dem Herrn Rath und Ritter v. Sommer für den während dieser Zeit in selbiger unentgeltlich ertheilten Unterricht in der Russischen Sprache seine dankbare Anerkennung hierdurch auszusprechen. Pernau, den 3. Januar 1849

Dr. Landesen. F. Klüver. C. M. Frey. W. Märtens. C. J. Schmidt. A. W. Rodde. C. Schmid.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 4. 1849.

Sonnabend, d. 22. Januar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 8. Januar. Der dirigirende Senat hat einen Bericht des Herrn Miniſters des Innern vom 11. December v. J. vernommen, wonach Se. Majeſtät der Kaiſer auf die außerordentlich verbreitete Anwendung der Zündhölzchen Ihre beſondere Aufmerkſamkeit gelenkt und zu erſehen geruht haben, daß bei den im verfloſſenen Jahre vorgekommenen Feuersbrünſten, durch die nur allein in den Städten Privatbeſitzlichkeiten von über mehr als 12 Millionen Rbl. Silb. Werth zerſtört worden ſind, die Brandſtifter zur Ausführung ihres Verbrechens ſehr häufig der Zündhölzchen ſich bedient haben. In Folge deſſen haben Se. Majeſtät der Kaiſer am 29. November v. J. Allerhöchſt zu befehlen geruht: 1) Daß Fabriken zur Bereitung von Zündhölzchen nur in den Hauptſtädten zugelaſſen werden dürften. 2) Daß die aus den Fabriken in den Handel gehenden Zündhölzchen zu je tauſend Stück in blecherne Büchſen verpackt und dieſe Büchſen mit Banderollen verſehen werden ſollen. — Dieſe Banderollen ſind von der Stadt-Duma zu beziehen, die für jede 1 Rbl. S. zum Beſten der ſtädtiſchen Einnahmen erheben wird. 3) Daß der Hauſir-Handel mit Zündhölzchen gänzlich verboten werde, und 4) daß die gegenwärtig in den Gouvernements beſtehenden Zündhölzchen-Fabriken innerhalb eines Monats, von dem Tage an gerechnet, wo die Fabrikbeſitzer die desfallſige Anzeige erhalten, geſchloſſen werden und für den Verkauf der in dieſen Fabriken bereiteten Zündhölzchen in blechernen Büchſen mit Banderollen, nach einer Vereinbarung zwiſchen dem Miniſter des Innern und dem Miniſter der Finanzen, ein Termin von 6 Monaten von dem Tage an gerechnet, wo die desfallſige Vorſchrift an Ort und Stelle eintrifft, feſtgeſetzt iſt.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 18. Januar. Außer der Deutſchen Frage und den Wahlkämpfen giebt jetzt wieder mehr als je das Gerücht von der Aufhebung des Belagerungszuſtandes den Stoff zu politiſchen Discuſſionen. Man erzählt, daß bereits ein Geſetz in Betreff der Volksverſammlungen und Clubbs, ein anderes die Preſſe betreffend und endlich ein Tumultgeſetz ausgearbeitet ſeien und in den nächſten Tagen publicirt werden ſollen. Das Geſetz wegen der Volksverſammlungen und Clubbs ſoll beſtimmen: 1) die polizeiliche Erlaubniß iſt zu jeder Volksverſammlung einzuholen; 2) der Präſident der betreffenden Verſammlung iſt verantwortlich für die Reden, die in derſelben gehalten werden; 3) während der Zeit, daß in Berlin die Volksvertretung tagt, ſind im einmeiligen Umkreiſe der Reſidenz Volksverſammlungen nicht geſtattet. Außerdem ſoll bei den Clubbverhandlungen dem betreffenden Revier-Commiſſarius oder ſeinem Stellvertreter das Recht zuſtehen, denſelben beizuwohnen. Bis auf Weiteres ſoll durch eine Verordnung bei Aufhebung des Belagerungszu-

standes der Straßenverkauf von Placaten verboten werden.

Berlin, 20. Januar. Der commandirende General v. Wrangel wurde leider durch Unwohlsein verhindert, an der vorgestrigen Feier des Ordens- und Krönungsfestes Theil zu nehmen. Bei der darauf folgenden Tafel, bei welcher für 660 Personen servirt war, saßen alle Stände ohne Unterschied neben einander. Einen wahrhaft glänzenden Anblick, der an die blühenden Zeiten der Residenz erinnerte, gewährte zum ersten Mal wieder die lange Reihe glänzender Staatswagen vor dem Portal des Schlosses, und all jener Glanz und Luxus, der früher die Erwerbsquelle von Tausenden bildete und durch seine Vertreibung im März diese Tausende ans democratische Hungertuch gebracht hatte. Am Abend wurde zum Abschiedsbenefiz für das langjährige Mitglied der königlichen Bühne, Herrn Bader, die Oper Richard Löwenherz von Gretry aufgeführt. Während der Ouvertüre erschien, — zum erstenmal seit den unglücklichen Märztagen, — Se. Majestät der König an der Hand Ihrer Majestät der Königin wieder im Theater in der königlichen Prosceniums-Loge. Wie mit einem Schlage erhob sich das ganze Haus, aus den Logen, von allen Plätzen wehten die Tücher der Damen, ein donnerndes nicht endendes Hurrah, aus begeisterten Herzen kommend, füllte wohl fünf Minuten lang die mächtigen Räume, dann brach der stürmische Ruf los nach der Volkshymne, das Orchester mußte sie spielen, und stehend sang das Publikum: „Heil Dir im Siegerkranz." Ihre Majestäten der König und die Königin, sichtlich ergriffen, lehnten sich aus der Loge und dankten winkend diesen herzlichen Aeußerungen der alten Liebe und Treue.

Frankfurt a. M., 16. Januar. Nach einer Frankfurter Correspondenz der Karlsruher Zeitung wäre Camphausen im Auftrage des Reichsministers von Gagern nach Berlin abgereist, um Sr. Majestät dem Könige von Preußen eine bindende Erklärung abzuverlangen, ob er die Kaiserkrone annehmen wolle oder nicht, und zugleich im ersteren Falle die Versicherung abzugeben, daß die Wahl so gut als gewiß sei.

Oesterreich.

Wien, 15. Jan. Privatbriefe aus Pesth melden, daß in der Nähe dieser Stadt ein blutiges Gefecht vorgefallen, wobei Perczel mit dem Rest seines Armee-Corps gänzlich zerstreut worden sei, dabei aber auch unsererseits der Verlust an Mannschaft nicht unbeträchtlich gewesen sei; — General Bem, nach einem Gerücht auch Kossuth, hat sich, sicherem Vernehmen nach, gegen Galizien gewendet, um diese Provinz in Aufstand zu bringen, was aber nach der Stimmung der dortigen Bevölkerung ihn gerade in sein Verderben rennen heißt.

Wien, 16. Januar. Aus Debreczin ist die Nachricht vom 11. d. eingetroffen, daß Kossuth mit seinem Anhang dort eingetroffen war. Er wurde von den ihm vorausgegangenen herbeigeströmten Magyaren mit vielfachem Hurrah! begrüßt. Er nahm seine Wohnung im Gemeindehause und verkündete dem Volke, nach seiner bekannten Weise, daß er erst jetzt in seinem Elemente sei. Das Gebäude des protestantischen Collegiums befahl er für die Sitzungen seines Reichstags herzurichten. Am 12. wollte er denselben mit seinen fanatischen ihm gefolgten Reichstagsmitgliedern eröffnen. Bekanntlich ist der Kern der dortigen Bevölkerung protestantisch und echt Magyarisch. Allein der Handelsstand und alle Wohlhabenden sind mit dem Eintreffen des Agitators sehr unzufrieden. Sie zittern nicht mit Unrecht für ihr Eigenthum und Leben. Man darf indessen überzeugt sein, daß bei Annäherung der Kaiserl. Armee eben so wenig Widerstand zu erwarten ist, als in Pesth. — Aus Siebenbürgen haben wir Nachrichten bis zum 8., nach welchen sich Bem über Czernowitz nach Norden durchzuschlagen sucht. Allein in ganz Galizien und der Bukowina ist bereits der Belagerungszustand erklärt und die Bauern bewaffnen und vereinigen sich überall mit den Kaiserlichen Truppen.

Wien, 17. Januar. Der Eisgang der Donau, der sich gestern Morgen in Bewe-

gung setzte, hat in der Leopoldstadt und in den tiefer gelegenen Vorstädten großen Schaden verursacht. Das Wasser stieg höher als im März 1830. Viele Einwohner litten großen Schaden und der Jammer der ärmeren Classe ist schrecklich. Heut ist das Wasser bedeutend gefallen und jetzt übersieht man erst das ganze Unglück, welches dieses Ereigniß bewirkte. — Die heutigen Nachrichten aus Mailand vom 13. d. melden, daß noch immer in der Lombardei eine gereizte Stimmung herrsche. Aus Piemont war ein Agent mit Ungarischen aufrührerischen Proclamationen an die Kaiserlichen Truppen in Mailand ergriffen und erschossen worden. Die Proclamationen sind von dem seit Jahren von Wien aus wegen Anfertigung falscher Wechsel mit Steckbriefen verfolgten ehemaligen Kaiserlichen Rittmeister Baron Spleny unterschrieben, und fordern die Magyarischen Soldaten auf, sich über den Ticino zu begeben, um eine Freiheits-Legion für Kossuth zu bilden. Solche Subjecte hat Kossuth überall gewonnen. Indessen nahm ein Kaiserlicher Feldwebel den Agenten mit dem ganzen Packet Proclamationen gefangen und überlieferte ihn dem Kriegsgericht. Die ganze Armee ist vom besten Geiste beseelt und erwartet mit Ungeduld den Ausbruch irgend einer feindlichen Demonstration.

Pesth, 8. Januar. Fürst Windischgrätz hat in einer Proclamation für die Ungarn Folgendes verkündet: 1) Jeder Einwohner, der mit was immer für einer Gattung von Waffen in der Hand gefangen genommen wird, ist augenblicklich durch den Strang hinzurichten. 2) Jede Ortschaft, aus welcher mehre Einwohner vereint sich erkühnen, von der K. K. Armee Couriere, Transporte oder einzelne Commandanten anzugreifen, oder ihr auf welch' immer für eine Art zu schaden, wird der Erde gleich gemacht. 3) Die Ortsobrigkeiten bürgen mir „mit ihrem Kopfe" für die Aufrechthaltung der Ruhe. Hauptquartier Nicola, am 26. December 1848. Fürst zu Windischgrätz, Feldmarschall.

Pesth, 9. Jan. Ueber die Vorgänge im Nordosten Ungarns wie in Siebenbürgen verlautet nichts Gewisses; doch circulirt seit 2 Tagen hier das Gerücht, daß Meszaros zu dem General Schlick übergegangen sei. Aehnliches will man von dem Polnischen Heerführer Bem wissen. Eine unglaubliche Anzahl gedienter Offiziere verließ die Armee der Insurgenten und blieb in Buda-Pesth zurück, um reuig zur Kaiserl. Fahne zurückzukehren. Die Meisten waren der Tricolore nur aus Angst vor der Magyarischen Schreckensherrschaft gefolgt, und benutzten die erste Gelegenheit, um ihr Vergehen gut zu machen.

Lemberg, 12. Januar. General Hammerstein hat folgende Proclamation erlassen: „Die Nachricht vom Vordringen des Rebellenhäuptlings Bem bis an die Bukowinaer Grenze, dürfte manche Gemüther um so mehr beunruhigen, als dabei viele falsche Gerüchte mit unterlaufen. Ich fühle mich daher aufgefordert, allen Gutgesinnten des Landes zu verkünden, daß die Regierung volle Macht besitzt, den Eindringenden so kraftvoll zu begegnen, wie es einem solchen verrätherischen Feinde geziemt, und daß anderentheils, wenn auch ein Nachschub von Truppen für die Bukowina nöthig erachtet wurde, die innere Regierungskraft vollkommen im Stande ist, Ruhe und Sicherheit zu erhalten. Der äußere Feind wird zertrümmert, der innere unschädlich gemacht werden, so hoffe ich zu Gott für Oesterreich, seinem gütigen Kaiser und für das gute unbesiegbare Recht. Lemberg, 9. Januar 1849. Hammerstein, General der Cavallerie und commandirender General von Galizien."

Italien.

Rom, 6. Januar. Das Ministerium erließ dieser Tage wichtige Verordnungen rücksichtlich der Erwerbs- und Eigenthumsverhältnisse. Im Kriegsministerium herrscht große Thätigkeit. Viel grobes Geschütz geht nach Bologna und Ancona ab. Man überwacht die Rüstungen der Oesterreicher in Piacenza, Modena und Ferrara aufs Genaueste. Die Kardinäle Altieri und Ferretti sind aus Gaeta hier eingetroffen. Es heißt, der Papst wolle einen Bannfluch gegen die Römer schleudern. — Der König von Neapel hat jetzt seine Residenz nach Gaeta verlegt und seine ganze

Familie ist ihm gefolgt. Er fährt fort, dem Papste jede mögliche Aufmerksamkeit zu erweisen. Auch ein außerordentlicher Portugiesischer Gesandter war in Gaeta angekommen, der von Seiten seiner Königin jede Unterstützung zu bieten den Auftrag hatte.

Rom, 8. Januar. Die päpstliche Schrift, datirt aus Gaeta vom 1. Jan., wurde vom Volk von den Kirchthüren herabgerissen. Es verbrannte die Papierstücke auf öffentlichem Platze und bemächtigte sich dann aller Kardinalshüte in den Hutmacherläden. Unter allgemeinem Jubel wälzte sich die halbe Bevölkerung in die Gegend der Sixtinischen Brücke, von wo die Kardinalshüte, auf Strohmänner gesteckt, in den Fluß hinabgeworfen wurden. Die Wahlen werden im ganzen Kirchenstaat vorbereitet. In Rom ist bereits ein Central-Ausschuß gewählt und in voller Thätigkeit.

Florenz, 7. Jan. Unsere Stadt bleibt nach wie vor der Mittelpunkt der Italienischen Einheitsbewegungen, die hier auch zuerst durch die Verkündigung der Italienischen Constituante Festigkeit gewonnen hat. Die Italienischen Volksvereine, deren Centrum hier ist, mehren sich in allen Staaten der Halbinsel. Sie wollen ein einiges, untheilbares Italien. Die Toscanischen Abgeordneten wollen die Römische Regierung auffordern, aus der Römischen Constituante den Kern einer allgemeinen Italienischen zu machen. Die Abgeordneten haben nämlich zweierlei Aufträge erhalten: den einen für die engere, den andern für die weitere Constituante. Damit wäre allerdings ein erster Schritt zu der allgemeinen Constituante geschehen.

Frankreich.

Paris, 14. Januar. In einem Privatschreiben aus Paris vom 13. Januar, das die Berliner Nachrichten mittheilen, heißt es unter anderem: Louis Bonaparte ist in der peinlichsten Lage. Er ist wohl unterrichtet, daß auf der einen Seite Thiers für die Regentschaft, auf der andern Mole für die Vereinigung der beiden Zweige des verbannten Hauses intriguirt. Natürlich kann es ihm nicht leicht verborgen bleiben, daß diese beiden und die Partei, die sie repräsentiren, geheime Emissare zu den Häuptern dieser beiden, bis jetzt feindlichen, Geschlechter abgesandt, um ihre Interessen zu verschmelzen. Auf einem andern Punkte seines Kreises sieht er Cavaignac's Partei mit den redlich gesinnten Republikanern, im stummen Groll harren, und stets schlagfertig dastehen — er weiß, daß die rothe Republik ihm nicht hold ist, er sieht sich überall von feindlichen oder doch zweifelhaften Parteien umringt — der gemäßigten Partei, an deren Spitze Thiers, Mole und Bugeaud stehen, kann er nicht vertrauen — er weiß, aus mehren Beispielen, zu gut, wie schnell der Enthusiasmus der Volksmassen, und namentlich der leichtgesinnten Französischen, verraucht — und dabei fehlen ihm die vier gewaltigen Hebel, womit man dies blasirte Volk noch reizen und in Bewegung setzen kann: er hat kein Geld, um die Bestechbaren zu gewinnen, er kann ihrer Eitelkeit nicht schmeicheln, da er sie nicht zu Herzogen oder Grafen ernennen kann, er ist kein Kriegsheld, um ihnen reiche Dotationen in andern Ländern zu eröffnen, und als democratisches Haupt darf er keinen Hof haben, wo die Emporkömmlinge das Pfauen-Rad ihrer Eitelkeit schlagen können! dazu kommt, daß die Finanzen des Landes dermaßen zerrüttet sind, daß Oekonomie das große Losungswort geworden ist, und daß der Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten kein Mittel mehr in Händen hat, um die Schaaren der Künstler, vorzüglich der mittelmäßigen, zu beschäftigen, da man keine Schlösser mehr zu möbliren und zu restauriren hat u. s. w. Wenn man bedenkt, daß Ludwig Philipp bei seiner großen Sparsamkeit, trotz seiner 12 Mill. Civil-Liste und seines ungeheuren Privatvermögens, 30 Mill. Schulden hinterlassen hat, so kann man leicht berechnen, wie schnell der neue Präsident, der nur 600,000 Frcs. Jahrgehalt hat und höchstens 2—300,000 Frcs. Privat-Einkünfte besitzt, isolirt und geringgeschätzt dastehen wird. Schwer ist es, richtig zu prophezeihen, wenn man auch die Elemente zusammenstellt, aus denen sich die Zukunft gestalten muß. Dies Land, glauben Sie mir, ist schwer erkrankt;

wie die unheilbaren Leute, wechselt es sehr häufig seine Aerzte, die Minister, glaubt sich einige Tage auch in seinen Leiden gelindert, doch kehrt stets das alte Uebel mit geringerer Hoffnung der Heilung und größerer Wuth wieder. — Vielleicht bestätigen sich auch hier Talleyrand's Worte: rien n'arrive en France, que l'imbrévu.

Paris, 17. Januar. Der Präsident der Republik besuchte vorgestern mit einem Adjutanten ganz unerwartet das Hospital des Hotel Dieu, wo der Director und die Aerzte ihn durch alle Säle begleiteten. Louis Bonaparte weilte an vielen Betten, um den Kranken tröstende und ermuthigende Worte zu sagen. Als er das Spital verließ, empfing ihn auf dem Hofe eine Volksmasse mit jubelndem Zurufe und gab ihm, als er nach dem Militärspitale ging, eine Strecke weit das Geleit. In beiden Spitälern sprach der Präsident dem Personale und darunter den barmherzigen Schwestern seine völlige Zufriedenheit über die allenthalben herrschende Ordnung aus.

Briefe aus London vom 15. Januar stellen das Befinden Ludwig Philipps als höchst bedenklich dar.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Januar. Die Chartisten-Umtriebe beginnen auf's neue. Vorgestern wurde eine öffentliche Versammlung der arbeitenden Classen gehalten, um einen neuen Plan, die National-Charte zum Gesetz des Landes zu machen, zu organisiren. Feargus O'Connor und andere Führer bei dem jüngsten Chartisten-Feldzuge hielten lebhafte Reden, worin gegen die letzten politischen Verfolgungen geeifert wurde. Mehre Beschlüsse in diesem Sinne fanden einmüthige Annahme.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 9. Januar. Der König hat befohlen, daß fördersamst eine Comité unter Vorsitz des Contre-Admirals von Sydow zusammentrete, um einen Vorschlag zur Ausrüstung der Kanonenschaluppen, Kanonenjollen, Mörserschiffe u. s. w. mit Gewehr und Handwaffen zu entwerfen.

Neueste Post.

Riga, 16. Jan. Vom Lootsen-Commandeur Hrn. Girard ist heute folgender Bericht aus Bolderaa vom 16. Januar eingegangen: Gestern hatten wir einen schweren Sturm aus der See, der anhaltend zwölf Stunden von W.-S.-W. bis zum N.-W. mit ungewöhnlicher Kraft fortwüthete; um halb zwölf Uhr Mittags brach das Eis bis oberhalb der weißen Kirche auf und in wenigen Augenblicken schlugen die Wellen über unsere Bollwerke; die Mündung des Flusses hatte sich bald in einen See verwandelt, indem der Wasserstand die Höhe von 18 Fuß erreichte. Mehre von den hier überwinternden Schiffen wurden von ihren Ketten gerissen, darunter die Russ. Barque Wilhelm, Russ. Schoner Theodor, Gloria und Alexander; am meisten hat wohl die Gloria gelitten, die mit dem Schoner Theodor in Collission gerathen war und die später auf eine der Sandbänke des Flusses getrieben wurde, wo sie jetzt noch festsitzt und nur mit bedeutenden Kosten wieder abzubringen sein wird. Auch die beiden Dampfbagger mit sämmtlichen Prähmen wurden aus dem Winterlager vertrieben, erstere sind jedoch ohne weiteren Schaden unter Assistence der Lootsen wieder auf ihren früheren Platz zurückgeführt die Prähme aber wie auch noch andere kleine Küstenfahrzeuge und eine Menge Balken und Brussen liegen auf den Hölmern zerstreut. Der Schoner Theodor sitzt auch noch fest, wird aber mit wenigen Unkosten abzubringen sein. Ob die Barque Wilhelm beschädigt worden ist, läßt sich bis jetzt noch nicht ermitteln.

Der Wasserstand ist heute um drei Fuß niedriger und die zerbrochenen Eisschollen haben sich wieder bis unterhalb der weißen Kirche ausgebreitet, wo sie zum Stehen gekommen sind. Wir haben auch heute noch schwere Schneeböen vom N.-N.-W., jedoch nicht so anhaltend; die See, Seegatt und die Mündung des Flusses bis zur Festung sind vom Eise ganz frei. Das Thermometer zeigt 4° unter 0. (Zusch.)

Berlin, 20. Jan. Der König so wie die Königin haben sich heute Morgen nach

Potsdam begeben. Dieser unvorbereiteten Reise des Königs wird von Personen aus der Nähe desselben eine Bedeutung beigelegt. Man bezieht es nämlich auf die Entscheidung in der Deutschen Frage, daß der König, um etwanigen begeisterten Kundgebungen auszuweichen, sich in diesen Tagen mehr von der Hauptstadt entfernt. Ueber die Sache selbst wird noch fortwährend ein tiefes Schweigen beobachtet. Indessen sprach sich doch ein hochgestellter hiesiger Staatsmann dahin aus: „Preußen muß und wird seine Deutsche Aufgabe erfüllen." Nach allen Anzeichen ist die hiesige Anwesenheit Camphausen's von Erfolg gekrönt gewesen. Derselbe hat sich nach Frankfurt zurück begeben. In den hiesigen höheren Kreisen wird versichert, daß Camphausen vor dem Zusammentritt unserer Kammern nach Berlin zurückkehren werde, da er zum Präsidenten des nächstfolgenden Ministeriums vom König bestimmt sei. Unsere frühere Hinweisung auf das Vertrauen unseres Königs zu diesem Staatsmann dürfte durch den Erfolg gerechtfertigt werden.

Berlin, 23. Januar. Der gestrige erste Wahltag ist vorüber. In Berlin, auf das man wenig Hoffnungen setzen konnte, da trotz aller bisherigen Erfahrungen die radicalen Elemente die überwiegenden sind und die Bevölkerung durch die systematische Demoralisirung decimirt ist, stellt sich das Resultat günstiger als man erwarten konnte, die Wahl der Wahlmänner zur zweiten Kammer ist mindestens zum Drittheil streng conservativ ausgefallen. An Scandalen mancher Art hat es in den verschiedenen Wahlabtheilungen nicht gefehlt, in einigen ist es sogar zu einem kleinen Handgemenge gekommen. Die bis heute Morgen bekannt gewordenen Resultate von circa 200 Wahlabtheilungen ergeben Folgendes: Von 1000 Gewählten gehören 405 zu den Candidaten der monarchisch-constitutionellen Partei, 595 zu den Candidaten der Oppositions-Partei. Unter der Summe der letztern sind jedoch auch eine große Zahl solcher Männer begriffen, welche die Verfassung vom 5. December als fait accompli und Rechtsboden erkennen.

Berlin, 24. Januar. Vorgestern früh um 9 Uhr kam ein mit Fässern beladener Frachtwagen zum Brandenburger Thore herein. Bei näherer Untersuchung entdeckten die Steuerbeamten auf diesem Wagen nicht weniger als 36 Centner Pulver, das von der Wachtmannschaft sofort in Beschlag genommen wurde. Der zugleich verhaftete Fuhrmann soll bereits Geständnisse gemacht haben, welche auf die Spur verdächtiger Absender schließen lassen. Von anderer Seite wird berichtet, daß das Pulver für das königl. Ober-Bergamt bestimmt war und zum Sprengen der Felsen nach Rudersdorf gesendet werden sollte. Die Fracht war an einen hiesigen Kaufmann adressirt und es erscheint mehr als auffallend, daß eine so bedeutende Quantität Pulver ganz ohne militärische Begleitung hier eintraf.

Frankfurt am M., 18. Jan. Es circulirt hier das Gerücht, daß sich in den Händen des Ministeriums eine directe Mittheilung der Preußischen Regierung befinde, des Inhalts, dieselbe werde in Bezug auf die Errichtung einer definitiven Centralgewalt durchaus nicht ohne Zustimmung Oesterreichs handeln, auch nicht, wenn Oesterreich außerhalb des zu errichtenden Bundesstaates bleibe.

Wien, 21. Januar. Aus Ungarn verlautete gestern Abend, daß Feldmarschall-Lieutenant Simunich einen neuen Sieg errungen und 2000 Honveds zu Gefangenen gemacht habe.

Mailand, 12. Januar. Tag für Tag mehren sich die Gründe, zu glauben, daß Carl Albert noch einmal mit der Oesterreichischen Armee anbinden wolle, um sich die eiserne Krone aufzusetzen. Die ansehnliche Zahl der nach Piemont ausgewanderten Lombarden und Alberts eigene Truppen sollen zusammen ein Heer von 100,000 Mann bilden. Man ist auf Einschwärzungen von Waffen, selbst von 2 Kanonen, nach Mailand gekommen. Ueberhaupt dürfte keine geringe Zahl Waffen in dieser und auch in den anderen Städten versteckt sein.

Rom, 10. Jan. Die provisorische Regierung Siciliens hat ebenfalls die Italieni-

sche Constituante verkündigt und sich in Beziehung darauf Toscana, Piemont und Rom angeschlossen. General Filangieri, der dem König Ferdinand Sicilien wieder erobern sollte, ist rasch von dort zurückgekommen und hat dem General Antonini Platz gemacht.

Paris, 19. Januar. Zu den politischen Leiden gesellen sich seit der auffallend gelinden Witterung plötzliche Ueberschwemmungen. Fast alle Flüsse, namentlich aber wieder Seine, Rhone und Loire sind so plötzlich gestiegen, daß die Ufer-Bewohner keine Zeit gewannen, das Nöthigste zu retten. Die Berichte aus den Departements lauten fürchterlich.

Paris, 20. Jan. Die National-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung den Hrn. Boulay de la Meurthe mit 417 Stimmen zum Vice-Präsidenten der Republik ernannt. Vivien erhielt 277 Stimmen, Baraguay d'Hilliers nur eine.

Paris, 21. Januar. Ludwig Napoleon soll mit großer Festigkeit, dem Widerspruch seiner sämmtlichen Minister gegenüber, auf der Amnestie bestehen; besonders seit 15 Verurtheilte der Junitage ihm aus dem Gefängnisse Saite Pelagie eine Art Adresse zugeschickt haben, worin sie ihn auffordern, die in seinem Wahlmanifest gemachten Versprechungen zu halten. Trotz dem ist gestern Morgen ein neuer Transport verurtheilter Juni-Insurgenten nach Rochefort und Doullens abgegangen. Die nach Cherbourg, Brest und Lorient geschickte Commission hat im Ganzen 1063 Juni-Insurgenten in Freiheit gesetzt.

London, 19. Jan. In mehren Theilen Irlands fängt der Typus wieder an große Verheerungen anzurichten. Im Werk- und Armenhause zu Roscommon z. B. sollen täglich 20 Todesfälle vorkommen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche

1) an das in hiesiger Stadt im II. Quart. in der Königsgasse sub No. 198 belegene, dem hiesigen Kaufmanne Herrn Aeltesten Heinrich Guthann gehörig gewesene und von demselben mittelst am 9. December 1848 abgeschlossenen, gesetzlich corroborirten Contracts, an den hiesigen Bürger und Kaufmann J. Gilde Hermann Buile verkaufte steinerne Wohnhaus, sammt Appertinentien, den Budeneinrichtungen und verschiedenen Utensilien, so wie

2) an das gleichfalls in hiesiger Stadt im II. Quart., am Süder-Wall sub No. 205 belegene, der Ehefrau des Kupferschmiedemeisters Freundling, Lisette Freundling, verwittwet gewesene Sieck, geb. Klinkermann, gehörig gewesene und von derselben mittelst am 4. December 1848 abgeschlossenen und gesetzlich corroborirten Contracts an den Klempnermeister Carl Friedrich Schwarz verkaufte hölzerne Wohnhaus, mit dem steinernen Nebengebäude und allen sonstigen Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Anforderungen zu haben oder wider den Verkauf zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams allhier beim Rathe, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte anzugeben, die Beweise ihrer Forderungen beizubringen und ihre Rechte weiter wahrzunehmen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt sein soll, die vorbezeichneten Grundstücke aber den rechtmäßigen Acquirenten werden adjudicirt werden. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 12. Jan. 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 124. Schmid, Secrt. 2

Von der pernauschen Steuer-Verwaltung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zufolge Befehls Eines Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofes d. d. 24. Decbr. a. p. sub No. 3688 die Kopfsteuer-Abgaben für das Jahr 1849 für jeden Oklad der Stadt Pernau wie

folgt bestätigt und festgesetzt worden sind:

a. Im Zunft-Okladde:
für jede steuer- und rekruten-
pflichtige Seele . . . . . 6 R. 60 C.
„ jede bloß steuerpflichtige
Seele . . . . . 5 „ 10 „

b. im Bürger-Okladde:
für jede steuer- und rekruten-
pflichtige Seele . . . . 6 „ 60 „
„ jede bloß steuerpflichtige
Seele . . . . . 6 „ 44 „

c. im Oklad der freien Arbeiter:
für jede steuer- und rekruten-
pflichtige Seele . . . . 5 „ 20 „
„ jede bloß steuerpflichtige
Seele . . . . . 5 „ 4 „

Zugleich nimmt die Steuer-Verwaltung Veranlassung allen Restanten früherer Jahre sowohl, als auch denen des letzten Jahres wiederholt anzudeuten, daß, falls die rückständigen sowohl, als die laufenden Abgaben in diesem Jahre und zwar schon während des Januar-Monats nicht reichlicher einfließen als bisher, unausbleibliche executivische Betreibungen erfolgen werden, da die Nähe des abermaligen Termins zur Einzahlung in die Cassa der hohen Krone keine weitere Nachsicht und Rücksicht gestatter. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 5. Januar 1849.

Joh. A. Klein, Steuerherr.
No. 32. G. H. Schütze, Notr. 1

Zur schuldigen Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofes vom 20. December 1834 sub. No. 402 wird von dieser Steuer-Verwaltung desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfange dieses Jahres:

die resp. Erben des verstorbenen 3gildischen Kaufmanns, Herrn dim. Oberkämmerers Hans Diedr. v. Essen, gleichwie
die resp. Erben des verstorbenen 3gildischen Kaufmanns, Herrn dim. Aeltermanns, Alex. Th. Löwenberg

aus der Gilde getreten und somit ihre Familien-Glieder in Gemäßheit des § 102 der Handels-Ergänzungs-Verordnung, als sich im verordneten Termin zur Eintretung der Gilde-Leistungen nicht gemeldet habende Individuen, zur Bürgerschaft, oder wohin sie sonst gehören, angeschrieben worden sind.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 5. Januar 1849.

Joh. A. Klein, Steuerherr.
No. 31. G. H. Schütze, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Alle diejenigen, welche an meinen verstorbenen Gatten, den Justiz-Bürgermeister Goldmann, Anforderungen haben sollten, ersuche ich, innerhalb 4 Wochen a dato sich bei mir zu melden. Pernau, den 19. Januar 1849.

Elise Goldmann,
geb v. Baumgarten.

Am 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr und an den folgenden Tagen wird der Nachlaß des weil. Instrumentenmachers Gottlieb Dorand, bestehend in Gold- und Silber-Sachen, Kleidungsstücken, Werkzeugen, Kupfer-, Eisen-, Messing- und Holz-Geräthe, Meublen, Wäsche u. s. w. in der Wohnung des Post-Commissairs Ehnbohm, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. 1

Die Geschwister Ohl aus Schweden haben die Ehre sich Einem verehrten Publikum mit der Anfertigung verschiedener feinen Haararbeiten zu empfehlen und bitten um geneigten Zuspruch. — Ihre Wohnung ist im Ehkschen Hause, in der Vorstadt. 1

Bei E. Höflinger in Pernau sind zu haben:
Kleine Wandkalender für 1849. Preis 5 Cop.
auf Pappe gezogen 10 „

In dem Hause des Kleidermachermeisters Herrn Weber ist eine Wohnung von zwei Zimmern zu vermiethen. 2

Vom 14. bis zum 21. Januar:
Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Julie Louise Liit, alt 16 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernausches Wochenblatt.

№ 5. 1849.

Sonnabend, d. 29. Januar.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 14. Jan. Die heutige Polizei-Zeitung enthält Nachstehendes: Seit einiger Zeit hat das Lotto-Spiel in den Clubben und anderen öffentlichen Gesellschaften nicht allein der beiden Hauptstädte, sondern auch mehrer Gouvernements-Städte in einem außerordentlichen Grade überhand genommen. Dieses Spiel ist aus einem unschuldigen Zeitvertreibe in eine verderbliche Leidenschaft ausgeartet, welche dem Familien- und gesellschaftlichen Leben um so mehr Schaden bringt, als sie vorzugsweise in der Mittel-Klasse, unter den Beamten und unbemittelten Leuten, verbreitet ist: in der Hoffnung auf plötzlichen Gewinn, verspielen sie nicht nur nach und nach ihre ganze Habe, sondern auch noch ihren Gehalt, wodurch sie sich und ihre Familie in das Elend stürzen. In Betracht dessen hat Se. Maj. der Kaiser am 10. d. Allerhöchst zu befehlen geruht, daß das öffentliche Lotto-Spiel in den Clubben und gesellschaftlichen Vereinen jeder Art durchaus verboten werde.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 24. Januar. Herr Camphausen ist mit dem Auftrage nach Frankfurt zurückgekehrt, mit dem Bevollmächtigten der Oesterreichischen Regierung wegen der Deutschen Oberhauptsfrage sich zu benehmen und zugleich dem Reichsministerium zu erklären, daß nur nach einem unbedingten Resigniren Oesterreichs der König von Preußen sich zur Annahme der höchsten Würde im Deutschen Reiche geneigt erklären könne.

Frankfurt a. M., 22. Januar. Gestern fand in Auerbach bei Darmstadt, außerhalb des um das Parlament gezogenen Schutzkreises, eine Volksversammlung zur Feier der Einführung der Grundrechte statt, die von mehr als zweitausend Menschen besucht war. Nach der eigentlichen Feier wurde einstimmig beschlossen, gegen einen erblichen Kaiser überhaupt, und insbesondere gegen den König von Preußen als solchen, öffentlichen Protest abzulegen. Der Entwurf zu einem Mißtrauensvotum gegen den Abgeordneten des Bezirks, den Ministerpräsidenten Heinrich von Gagern, wurde verlesen und augenblicklich von mehren Wahlmännern Gagern's unterschrieben, und beschlossen, dasselbe bei allen seinen Wahlmännern circuliren zu lassen.

Frankfurt a. M., 23. Januar. Die Debatte über die erbliche Würde des Reichsoberhauptes wurde heute von der Reichsversammlung für geschlossen erklärt. Der Streit über die Reihenfolge der Abstimmung wurde durch die Mehrheit entschieden und demzufolge zunächst mit der namentlichen Abstimmung über die Erblichkeit der Kaiserwürde im Hause des Fürsten, dem sie übertragen würde, begonnen. Mit 263 Stimmen gegen 211 wird die Erblichkeit abgelehnt, die Wahl des Kaisers auf Lebenszeit mit 413 gegen 39 Stimmen verworfen, dieselbe auf zwölf Jahre mit 442 gegen 14 verworfen, dieselbe auf 6 Jahre

mit 264 gegen 196 verworfen, sodann wird der Antrag: „die Wahl des Reichsoberhauptes geschieht auf drei Jahre“ ebenfalls verworfen mit 305 gegen 120 Stimmen; der Antrag für die Wahl auf 1 Jahr, und ein anderer, dahin lautend: die Urwähler sollten sich über einen Erbkaiser oder Wahlkaiser aussprechen, werden zurückgezogen. Dieser Gegenstand geht nun zur nochmaligen Vorlage an den Ausschuß zurück, in der Hoffnung, daß inzwischen die Vereinbarung mit Oesterreich ein definitives günstiges Resultat herbeiführen werde. Mittlerweile wird mit der Berathung über die weiteren §§ des Artikels vom Reichsoberhaupt fortgefahren werden.

Die als Gerücht umlaufende Nachricht, Preußen habe in einer Circularnote an sämmtliche Deutsche Regierungen eine das Deutsche Verfassungswerk betreffende und fördernde Erklärung und Aufforderung erlassen, bestätigt sich zu unserer Freude vollkommen. Sind wir auch noch nicht im Stande, den genaueren Inhalt der Note mitzutheilen, so glauben wir doch aus bester Quelle zu wissen, daß er für das gedeihliche Zustandekommen der Deutschen Verfassung nicht günstiger erwartet werden konnte.

Schleswig, 22. Januar. Nachdem die Dänen lange Zeit vergeblich gesucht haben, durch unablässige Aufwiegelungen, namentlich durch die überall heimlich verbreitete Proclamation des Königs von Dänemark vom 15. December v. J., die Nordschleswiger zum Aufruhr zu verleiten, haben in diesen Tagen selbst Dänische Freischaaren von Ripen und von Jütland aus einen Einfall auf Schleswigsches Gebiet gemacht. Nachdem es diesen vor ein paar Tagen gelungen war, eine kleine Abtheilung Dragoner von 10 Mann, die in Scharrnbeck lag, zu einer rückgängigen Bewegung zu nöthigen, ist es gestern, nachdem von der Stadt Hadersleben und von Flensburg Verstärkungen nach dem Westeramte Hadersleben geschickt waren, zu einem förmlichen Gefechte bei Brons gekommen. Dem Rittmeister von Rumohr, welcher unsere Truppen im Westeramte Hadersleben commandirt, ward gestern Morgen gemeldet, daß ein 5—600 Mann starker, mit Piken und Flinten bewaffneter Haufe von der Jütischen Grenze her in Schleswig eingefallen, und bereits bis Reisbye gekommen sei. Er zog sogleich mit einer Schwadron Cavallerie und einer Abtheilung Jäger (lauter Schleswigsche Truppen) den Dänen entgegen und traf bei Brons mit ihnen zusammen. Während er durch gütliches Zureden die Aufrührer zum Niederlegen der Waffen bewegen wollte, fiel von Dänischer Seite ein Schuß, durch den einer unserer Dragoner, Namens Jansen, getödtet wurde. Nun wurde sofort zum Angriff commandirt, und nach einem kurzen Gefechte waren die Dänen gänzlich geschlagen und zerstreut. Außer dem erwähnten Dragoner ist auf unserer Seite noch ein Jäger gefallen. Von den Dänischen Freischärlern sind 3 gefallen, 4 schwer verwundet und 22 leicht verwundet und gefangen, die Uebrigen in die Flucht geschlagen; außerdem sind auch einige Pferde und Waffen erbeutet. Die Verwundeten sind nach Tondern ins Hospital, die übrigen Gefangenen nach Hadersleben geschickt.

Schleswig, 24. Jan. Nach der Deutschen Zeitung hat die Preußische Regierung am 20. vorigen Monats beschlossen: 1) durch Rundschreiben sämmtliche Deutsche Regierungen zu einer Erklärung aufzufordern, in welcher Weise sie den Berathungen der verfassunggebenden Nationalversammlung über das Verfassungswerk gefolgt, und ob sie geneigt wären, sich collectiv darüber zu äußern oder einzeln ihre Stimmen darüber abzugeben. 2) Der Centralgewalt zu erklären, daß Preußen auf jeden Fall, ob Oesterreich eintrete oder nicht, an der Form des Bundesstaates für Deutschland festhalten werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Januar. Die hiesigen Blätter enthalten eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums, die, wenn sie auch nichts weiter als eine Demonstration ist, doch auffallend genug bleibt. Diese amtliche Bekanntmachung ist eine Aufforderung an gute Schützen, sowohl Schweden, Norweger, als eingeborene Dänen, die ihre bisherige gute Aufführung und ihre Schußfertigkeit nachwei-

sen können, wo möglich ihre eigene Büchse mitbringen und sich verpflichten wollen, für den ganzen bevorstehenden Feldzug oder doch wenigstens mit 2monatlicher Kündigung zu dienen. Sie sollen Lohn, Verpflegung und Montirung gleich einem Corporal oder Oberjäger haben und werden bei den verschiedenen Corps eingetheilt und in Eid genommen.

Oesterreich.

Wien, 22. Januar. Feldmarschall Windischgrätz hat unterm 12. d. eine Proclamation mit Verkündigung völliger Amnestie für alle der revolutionären Partei noch untergeordneten Truppen in der Art erlassen, daß der Mannschaft vom Feldwebel abwärts Generalpardon, den zurückkehrenden Offizieren die Verwendung um Eintritt der Kaiserlichen Milde zugesichert wird.

Die plötzliche Ankunft des Oesterreichischen Abgesandten am Frankfurter Reichstag, von Schmerling, in Olmütz hat natürlich einiges Aufsehen erregt. Sämmtliche Minister befinden sich ebenfalls seit Donnerstag dort, und es wurden Conferenzen über die Deutschen Angelegenheiten abgehalten. Es ist natürlich, daß Frankfurt zu einer Entscheidung drängt, allein die Position unseres Ministeriums ist in diesem Augenblick so eigener Art, daß die Deutsche Frage in den Hintergrund treten muß. Alle Blicke sind nach Olmütz gerichtet.

Aus Sassin wird vom 16. d. geschrieben, daß General Simonich die Festung Leopoldstadt habe beschießen lassen. Der Commandant derselben, welcher capituliren wollte, wurde von seinen Leuten ans Thor genagelt.

Wien, 23. Januar. Nach einer Ministerial-Verordnung werden alle Deutsch-katholischen Gemeinden in Oesterreich aufgelöst; Prediger Scholl in Grätz ist ausgewiesen.

Berichte aus dem Hauptquartiere des Hrn. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schlick enthalten die Nachricht, daß der zu Debreczin versammelte Ungarische Reichstag, von der Unmöglichkeit seiner Pläne überzeugt, seinen wühlerischen Plänen eine weitere Folge zu geben, den Beschluß gefaßt habe, die Ungarische Armee aufzulösen. Um ihm in dieser Ansicht zu bestärken und jeden etwanigen Fluchtversuch einzelner Führer der Insurgenten zu vereiteln, hat oberwähnter Herr Feldmarschall-Lieutenant Leutschau durch Major von Kiesewetter mit einer angemessenen Abtheilung besetzen lassen und den 15. d. ein Streifcorps von Eperies gegen Hannsolva, Varano bis Homona entsendet, um sich am Rückwege bei Gerenda und Töke Terebes mit einem zweiten, den 17. d. von Kaschau ausgehenden, zu vereinigen und sodann über Sarospatak gegen Theiß zu manövriren. F.-M.-L. Schlick marschirt, nach Zurücklassung der Brigade Deym in Kaschau, selbst mit der Hauptcolonne gegen Tallya, sammelt daselbst wieder sein ganzes Corps und rückt gegen Tokaj und Debriczin. Wien, den 21. Jan. 1849. Welden, Feldmarschall-Lieutenant, Civil- und Militär-Gouverneur.

Wien, 24. Januar. Nach Berichten aus Mailand vom 16. d. ist die Stimmung dort fortwährend eine beängstigende, welche noch erhöht wird durch die neuesten Nachrichten aus Piemont. Carl Albert ist von der Kriegspartei und seinem Ministerum überflügelt und man erwartet von dieser Seite jeden Tag einen abermaligen treulosen Angriff. Der Marschall Graf Radetzky hat indessen seine militärischen Dispositionen wie in den Märztagen für alle Fälle getroffen. Die Erkrankten nnd Blessirten in den Spitälern werden nach Verona gebracht und alle Armee-Corps sind in Bereitschaft. F.-M.-L. Baron Hainau geht als Corps-Commandant zu der Armee von Venedig, dagegen F.-M.-L. Appel das Commando in Brescia übernimmt. Erzherzog Albrecht übernimmt ein Divisions-Commando beim F.-M.-L. d'Aspre bei Bergamo. Die Kaiserliche Armee in dem Lombardischen Königreich ist gegen 140,000 M. stark und vom besten kriegerischen Geist beseelt.

Italien.

Rom, 15. Januar. Die Regierung setzt so eben einen Wohlfahrts-Ausschuß ein, der Jeden, welcher es wage, den Zusammentritt der constituirenden National-Versammlung entgegenzuarbeiten, als Vaterlandsverräther richten soll. Wie es heißt, hat dieses Revolutionstribunal in der Entdeckung eines Planes

seinen Grund, welcher die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zum Zweck hatte.

Palermo, 4. Jan. Die Begeisterung der Sicilianer für ihre Unabhängigkeit ist stets die nämliche. Fregatten, Waarenböte und andere Schiffe, deren die Regierung bedurfte, wurden von Privatleuten gekauft und ihr geschenkt; Kriegsbedürfnisse wurden in Masse von solchen angeschafft. Piemontesische, Französische und Polnische Offiziere unterweisen die neugebildeten Regimenter. Die disciplinirten Truppen von Sicilien belaufen sich bereits auf 24,000 Mann.

Frankreich.

Paris, 24. Januar. Nach der Estafette hat der Sohn Lucian Bonaparte's, der Prinz von Canino, an seinen Vetter, den Präsidenten der Republik, geschrieben, um ihm zu erklären, daß, wenn Frankreich für Pius IX. intervenire, er eine Reihe von Briefen Ludwig Bonaparte's veröffentlichen würde, die ihrem Verfasser großen Schaden bringen dürften. Wir können nicht umhin, eine Stelle aus der Aussage eines Zeugen in dem gegenwärtig schwebenden Prozeß gegen die Mörder des Generals Brea zu erwähnen. Dieser Zeuge versicherte in dem gestrigen Verhöre, bei einem der Angeklagten ein Schreiben desselben an Ludwig Bonaparte zu Neuilly gesehen zu haben, worin er diesem Rechenschaft über die Verwendung der erhaltenen Summen ablegt und ihm außerdem seine Auslagen für vertheilten Branntwein und andere Gegenstände berechnet.

Da weder Bonaparte noch seine Minister die Clubbs gesetzlich schließen wollen, so nahm bisher die Polizei zu allerlei bewährten Privatmittelchen ihre Zuflucht; sie steckte sich hinter die Wirthe, die ihre Säle schlossen, oder schickte Unruhstifter in die Sitzungssäle, und wie sonst die Mittel heißen. Diese Verfolgungssucht veranlaßte die Arbeiter, sich, unter Leitung des Doctor Bonnard, einen großen Saal mit nöthigen Nebenzimmern selbst zu bauen. Er liegt in der Rue Martel (Faubourg St. Denis), und wurde am Sonntag, dem Hinrichtungstage Ludwig XVI., eingeweiht. Es finden daselbst jeden Abend Sitzungen von verschiedenen Clubbs statt, in denen Bonnard, Herve, Bernard ꝛc. über Tagesereignisse und ökonomische Reformen abwechselnd Vorträge halten. Seit gestern hat sich ein dritter Kreis gebildet, der daselbst ebenfalls seine Sitzungen halten wird, nämlich die Réunion des Montagnards will dort jeden Montag und Donnerstag Abend 8 Uhr öffentliche Discussionen beginnen.

Paris, 25. Januar. Gestern Abend war alles Militär in die Kasernen consignirt, und die Polizei schloß am Abend drei der bedeutendsten Clubbs, darunter den neuen Fraternitäts-Saal, zu dessen Aufhebung drei Bataillone Infanterie und zweihundert Wächter befehligt waren. Da man jedoch nirgends auf Widerstand stieß, so begnügte man sich, die Sitzungslocale zu versiegeln und Protokolle darüber aufzunehmen. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln in den Kasernen waren auch durch das Leichenbegängniß des Democraten-Chefs, Oberst Rey veranlaßt, welches gestern Nachmittag stattfand, und wobei Reden von Joly und Lagrange gehalten wurden. Ledru-Rollin und etwa 40 Repräsentanten hatten sich dem Zuge angeschlossen, und von den Arbeitern aller Gewerke, den Journalisten und Associationen waren Abgeordnete geschickt. Die Regierung hatte im ganzen Stadtviertel Montmartre starke Truppen-Abtheilungen aufgestellt. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Aus Turin erfährt man unterm 21. Januar, daß Radetzky Mailand verlassen habe, um gegen Venedig oder in der Richtung von Piacenza zu operiren.

Neueste Post.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Das heute ausgegebene 10. Stück des „Reichsgesetzblattes" veröffentlicht folgendes Gesetz, betreffend die Schließung der öffentlichen Spielbanken und Aufhebung der Spielpachtverträge. Der Reichsverweser, in Ausführung des Beschlusses der Reichsversammlung vom 8. Januar 1849, verkündet als Gesetz: Einziger Artikel. Alle öffentlichen Spielbanken sind vom 1. Mai 1849 an in ganz Deutschland

geschlossen und die Spielpachtverträge aufgehoben. Frankfurt, den 20. Januar 1849. Der Reichsverweser Erzherzog Johann. Der Reichsminister des Innern H. von Gagern. Der Reichsminister der Justiz R. Mohl.

Heute wird im Parlament verhandelt, wie das Reichs-Oberhaupt betitelt werden soll. Der Verfassungs-Ausschuß schlägt den Titel „Kaiser" vor; aber auch die Titel „Reichsregent", „Reichsstatthalter" ꝛc. floriren. Ja es wird sogar darüber debattirt, ob man sich überhaupt mit dem Titel beschäftigen soll, da bei der jüngsten Abstimmung kein Beschluß zu Stande kam, ob man ein erbliches oder ein Wahl-Oberhaupt wähle. Indessen man bleibt dabei, über den „Titel" zu berathen, d. h. den § 2 des Entwurfs „vom Reichs-Oberhaupt" vorzunehmen. Dieser § lautet: „Das Reichs-Oberhaupt für den Titel Kaiser der Deutschen." Auf die Discussion über diesen Paragraphen verzichtet die Versammlung, aber sie verlangt Abstimmung mit Namens-Aufruf, welcher alsbald vorgenommen wird. Das Ergebniß ist, daß für das zu erwählende Oberhaupt der Titel „Kaiser der Deutschen" mit 214 gegen 205 Stimmen angenommen wurde. Diese an sich ganz kleine Majorität wächst, wenn man bedenkt, daß sich wieder alle Elemente gegen den Titel verschworen hatten, wie sie sich gegen die Erblichkeit des Oberhauptes verschworen haben, nämlich die Linke, die Bayern, die Oesterreicher und die meisten Katholiken und Süddeutschen. Man geht nun zu der Berathung des § 3 des Entwurfs „über das Oberhaupt" über, und nimmt denselben folgendermaßen an: § 3. „Die Residenz des Kaisers ꝛc. ist am Sitz der Reichs-Regierung. Wenigstens während der Dauer des Reichstags wird der Kaiser dort bleibend residiren. So oft sich der Kaiser nicht am Sitz der Reichs-Regierung befindet, muß einer der Reichsminister in seiner unmittelbaren Umgebung sein. Die Bestimmungen über den Sitz der Reichsregierung werden einem Reichsgesetz vorbehalten." Ueber den 4. §, ob der Kaiser eine Civilliste haben soll, entspinnt sich eine kurze Discussion. Danach wird abgestimmt und der § also angenommen: „der Kaiser bezieht eine Civilliste, welche der Reichstag festsetzt." — Sodann werden noch der Reihe nach ohne Discussion folgende Paragraphen angenommen: § 5. Die Person des Kaisers ist unverletzlich. Der Kaiser übt die ihm übertragene Gewalt durch verantwortliche, von ihm ernannte Minister aus. § 6. Alle Regierungshandlungen des Kaisers bedürfen, zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung von wenigstens einem der Reichsminister, welcher dadurch die Verantwortung übernimmt. § 7. Der Kaiser übt die völkerrechtliche Vertretung des Deutschen Reichs und der einzelnen Deutschen Staaten aus. Er stellt die Reichsgesandten und Consuln an und führt den diplomatischen Verkehr. Ueber den folgenden achten Paragraphen, ob der Kaiser über Krieg und Frieden zu beschließen haben soll, erhebt sich eine Debatte, nach deren Schluß abgestimmt und der § 8. in der Fassung: „der Kaiser erklärt Krieg und schließt Frieden", mit 282 gegen 136 Stimmen angenommen wurde. Ferner wurden noch folgende Paragraphen ohne Discussion angenommen: § 9. Der Kaiser schließt die Bündnisse und Verträge mit den auswärtigen Mächten ab, und zwar unter Mitwirkung des Reichstags, in sofern diese verfassungsmäßig vorbehalten ist. § 10. Alle Verträge nicht rein privatlichen Inhalts, welche Deutsche Regierungen unter sich, oder mit auswärtigen Regierungen, abschließen, sind dem Kaiser zur Kenntnißnahme und, insofern das Reichs-Interesse dabei betheiligt ist, zur Bestätigung vorzulegen. § 11. Der Kaiser beruft und schließt den Reichstag. Er hat das Recht ein Volkshaus aufzulösen. § 12. Der Kaiser hat das Recht des Gesetzvorschlags. Er übt die gesetzgebende Gewalt in Gemeinschaft mit dem Reichstag unter den verfassungsmäßigen Beschränkungen aus. Er verkündigt die Reichsgesetze und erläßt die zur Vollziehung derselben nöthigen Verordnungen. § 13. In Strafsachen, welche zur Zuständigung des Reichsgerichts gehören, hat der Kaiser das Recht der Begnadigung, Strafmilderung und Amnestirung. Das Verbot der Einleitung oder Fortsetzung einer einzel-

nen Untersuchung kann der Kaiser nur mit Zustimmung des Reichstags erlassen. Zu Gunsten eines, wegen seiner Amtshandlungen verurtheilten, Reichsministers kann der Kaiser das Recht der Begnadigung und Strafmilderung nur dann ausüben, wenn dasjenige Haus, von welchem die Anklage ausgegangen ist, darauf anträgt. Zu Gunsten von Landesministern steht ihm ein solches Recht nicht zu. § 14. Dem Kaiser liegt die Wahrung des Reichsfriedens ob. — § 15. Der Kaiser hat die Verfügung über die bewaffnete Macht. — § 16. Ueberhaupt hat der Kaiser die Regierungsgewalt in allen Angelegenheiten des Reichs nach Maßgabe der Reichsverfassung. Ihm stehen als Träger dieser Gewalt diejenigen Rechte und Befugnisse zu, welche in der Reichsverfassung der Reichsgewalt beigelegt und dem Reichstage nicht zugewiesen sind.

Mailand, 21. Januar. In der Lombardei dauern die Auswanderungen fort, und Radetzky hat Maßregeln ergriffen, um sie zu verhindern. Er hat die Familien der Emigrirten für sie verantwortlich gemacht, und jeder erreichte Flüchtling soll „assentirt" werden. Hier war eine Marquise Busca gestorben; sie hatte eine Million Lire dem General Garibaldi, eine Million dem General Pepe und zwei Millionen den Armen hinterlassen. Für ihre Verwandten war indeß noch ein Sümmchen von 15 Millionen übrig geblieben. — In Mantua wurden binnen ganz kurzer Zeit sechs Menschen erschossen, weil sie mit Waffen auf der Straße ergriffen worden sind, oder Waffen im Hause versteckt gehabt hatten.

Rom, 16. Jan. Vier Römische Pfarrer, die sich nach Gaeta begeben hatten, um sich Verhaltungsbefehle zu holen, sind wieder zurückgekehrt. Der Papst soll ihnen eröffnet haben, daß er bald wieder nach Rom kommen werde. Was ihre Pflicht sei, würden sie wohl wissen. Die Frage, ob nicht bald die so nöthige Entscheidung erfolgen werde, ist bejahend beantwortet worden. Bis zum Tage der Stuhlfeier Petri (also übermorgen) werde man in Rom wissen, woran man sei. So wird mir aus guter Quelle versichert. Von anderer Seite vernehme ich, Spanische Truppen befänden sich bereits in Gaeta, Schweizer im Neapolitanischen Dienste seien marschfertig. Um das Gehässige einer fremden Intervention zu vermeiden, sagt man, sei ein Mittelweg eingeschlagen worden. Der König von Neapel überlasse zeitweilig dem Papst 8000 seiner Schweizerischen Truppen zu eigenem Gebrauch, was mit Zucchi's Proclamation in Einklang steht. Auch erzählt man, die Oesterreicher seien in Bologna eingerückt und zwar unter dem Jubel der Bevölkerung. Hier ist indessen ein Sicherheitsausschuß ernannt worden, veranlaßt durch eine förmliche Verschwörung für die schon ein großer Theil des Militärs gewonnen war. Damit hängt zusammen, daß die Dragoner Marschordre erhalten haben, angeblich um nach der Lombardei zu ziehen, in der That aber, um sie von hier zu entfernen.

Straßburg, 24. Januar. Der Kampf der Parteien in Bezug auf das Bleiben oder Nichtbleiben der National-Versammlung wird mit jedem Tage heftiger und verbreiteter. Bittschriften in diesem wie in jenem Sinne werden unterzeichnet und nach Paris geschickt. Dabei fehlt es schon jetzt nicht an Wahl-Umtrieben für die nächste Kammer. Die Stimmung im Allgemeinen ist trübe, denn man fürchtet den baldigen Ausbruch irgend einer Catastrophe. Das Volk beklagt sich bereits, daß wir in diesem Augenblick weder einen Napoleon des Friedens, noch einen Napoleon des Krieges haben. Es bangt uns vor dem Gedanken, daß der Gallische Hahn zum drittenmale krähen und dadurch die allgemeine Weltlage erschüttern werde. Die Italienische Frage ist und bleibt der große Stein des Anstoßes für die Französische, wie für die Europäische Politik. An eine Entwaffnung oder bedeutende Verminderung des Französischen Heeres ist unter den jetzigen Umständen nicht zu denken, wiewohl die Lage des Staatsschatzes eine solche wünschenswerth machte. Es trennt uns nur noch eine kurze Zeit von dem Frühlinge der das Schicksal Italiens entscheiden soll und wird. Ob man wohl die Alpen-Armee noch länger müssig an der Grenze ver-

harren läßt, wenn Oesterreich, wie es seine Absicht zu sein scheint, keine Zugeständnisse macht? Wir zweifeln daran, denn die Rüstungen und Munitions-Sendungen nach dem südlichen Frankreich dauern unausgesetzt fort.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien des im Livländischen Gouvernement und Fellinschen Bezirk belegenen publ. Gutes Suick auf 12 Jahre von ult. März 1849 ab Torge und zwar am 14. und 18. Februar c. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben.

Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzlei der Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofs ersehen werden.

Das Gut Suick hat 136 männliche Revisionsseelen, 2 Mühlen, 1 Krug, 1 Branntweinsbrand, 52½ Dessätinen Ackerland, 207 Dessätinen Heuschlag.

Riga, Schloß, am 17. Januar 1849.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

No. 284. L. Walter, Secrt. 3

Demnach die bei Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt offen eingelieferten letztwilligen Verfügungen weil. Frau Aeltermann Anna Christiana Hederich, verehelicht gewesenen Golck, geb. Bünger, am 9. Februar 1849 öffentlich verlesen werden sollen, als wird solches zur Kenntniß aller derer gebracht, die dabei betheiligt sind und haben diejenigen, welche wider diese letztwilligen Verfügungen zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Einsprache innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen, vom Tage der Verlesung gerechnet, sub poena praeclusi, in Person oder durch legitimirte Bevollmächtigte zu verlautbaren. Zugleich werden auch Alle und Jede, welche an den in werthlosen Mobilien bestehenden Nachlaß des allhier verstorbenen Herrn dimittirten Secretärs Johann David Wissel als Erben oder Gläubiger Ansprüche haben sollten, hierdurch angewiesen, sich in gleicher Frist von einem Jahr und sechs Wochen sub poena praeclusi mit ihren Ansprüchen in gesetzlicher Art allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen.

Publ. Pernau, Rathhaus, den 15. Januar 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 175. Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche

1) an das in hiesiger Stadt im II. Quart. in der Königsgasse sub No. 198 belegene, dem hiesigen Kaufmanne Herrn Aeltesten Heinrich Guthann gehörig gewesene und von demselben mittelst am 9. December 1848 abgeschlossenen, gesetzlich corroborirten Contracts, an den hiesigen Bürger und Kaufmann J. Gilde Hermann Buile verkaufte steinerne Wohnhaus, sammt Appertinentien, den Budeneinrichtungen und verschiedenen Utensilien, so wie

2) an das gleichfalls in hiesiger Stadt im II. Quart., am Süder-Wall sub No. 205 belegene, der Ehefrau des Kupferschmiedemeisters Freundling, Lisette Freundling, verwittwet gewesene Sieck, geb. Klinkermann, gehörig gewesene und von derselben mittelst am 4. December 1848 abgeschlossenen und gesetzlich corroborirten Contracts an den Klempnermeister Carl Friedrich Schwarz verkaufte hölzerne Wohnhaus, mit dem steinernen Nebengebäude und allen sonstigen Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Anforderungen zu haben oder wider den Verkauf zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams allhier beim Rathe, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte anzugeben, die Beweise ihrer

Forderungen beizubringen und ihre Rechte weiter wahrzunehmen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt sein soll, die vorbezeichneten Grundstücke aber den rechtmäßigen Acquirenten werden adjudicirt werden. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 12. Jan. 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 124. Schmid, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die hochobergerichtlich angeordnete Entgegennahme und Einwechselung der ganz abgeriebenen und durchstochenen russischen Silber-Münze, von jetzt bis zum 21. April d. J. in der hiesigen Kreis-Renterei stattfinden wird.

Pernau, Polizei-Gericht, den 27. Januar 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 105. A. Mors, Secrt 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Sonnabend den 29. d. M. wird im Locale der hiesigen privileg. Bürgergesellschaft Ball sein.

Pernau, den 28. Jan. 1849.

Die Vorsteher.

Eine kürzlich neu eingerichtete Maschinen-Wollgarn-Spinnerei steht eingetretener Umstände halber zum Verkauf. Liebhaber dazu wollen sich gefälligst an den Musikus Herrn Johannsohn in Pernau wenden. 3

Pottrosinen, Krackmandeln à la princess, Cathar.-Pflaumen, eingemachte Früchte, Marmelade, Chocolade à la Vanille, grüne Zuckererbsen, Tafel-Bouillon, Blumen- und Familien-Thee, vorzüglich guten Sarepta- und Englischen Senf, echtes Eau de Cologne, Mandel-, Cocos- und Palm-Seife, Lüneburger Tischsalz, Rigaer Pfefferkuchen, Cichorien in Päckchen, Manna, Macaroni, verschiedene Sorten abgelegener Cigarren, Nacht-Lichte, Jamaica-Rum, Champagner und verschiedene Sorten Wein verkauft

Heinr. Guthann. 1

Unterzeichneter erlaubt sich einem verehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er am Sonntag den 30. d. M. mit Unterstützung mehrer geehrten Dilettanten und der hier anwesenden Lugertschen Musikgesellschaft eine **große musikalische Abendunterhaltung** im Saale der privil. Bürgergesellschaft zu geben die Ehre haben wird, wozu er ergebenst einladet. Das Nähere werden die Affichen bekannt machen.

Pernau, den 28. Januar 1849.

Joh. Friedr. Fiedler,
Stadt-Musikus.

Indem wir unsere in nächster Woche beabsichtigte Abreise hiermit anzeigen, ersuchen wir die etwanigen resp. Interessenten, die uns noch mit ihren Aufträgen in Haararbeiten beehren wollen, diese baldigst in unsere Wohnung, im Hause des Herrn Ehk, gefälligst gelangen lassen zu wollen.

Die Geschwister Ohl aus Schweden.

Bei E. Höflinger in Pernau sind zu haben:
Kleine Wandkalender für 1849. Preis 5 Cop.
auf Pappe gezogen 10 „

In dem Hause des Kleidermachermeisters Herrn Weber ist eine Wohnung von zwei Zimmern zu vermiethen. 1

Vom 21. bis zum 28. Januar:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Anna Adelheide Caroline Gallinsky.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Anna Brüggen, alt 30 J.

Proclamirt: St. Elisab-Kirche: Peter Kallas mit Anna Peterson.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 6. 1849.

Sonnabend, d. 5. Februar.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 30. Januar. Nur gewiſſe Andeutungen verlauten bis jetzt darüber, wie ſich der Hof und die gegenwärtig ſo eng mit ihm zuſammenhängende Regierungspartei den drohenden Anzeichen der Wahlen gegenüber zu verhalten gedenke. Es ſcheint, als ob man um jeden Preis der Bewegung Stillſtand zu gebieten hofft. „Ich werde die gährenden Elemente in ihren Strom mit Kraft zurückzudrängen wiſſen," ſoll der König in Beziehung auf den bisherigen Ausfall der Wahlen geſagt haben, „und wenn es ſein ſoll, im Kampfe untergehen, ich werde dann aber würdig eines Hohenzollern, wenigſtens mit Ehren fallen."

Berlin, 1. Febr. Se. Maj. der König kamen heute Vormittags um 11 Uhr von Charlottenburg im hieſigen Schloſſe an und hielten, umgeben von vielen Generälen und Stabsoffizieren, eine Parade über das 9. Infanterie-Regiment ab, welches heute den Dienſt im Schloſſe verließ und darin durch das 24. Infanterie-Regiment erſetzt wurde. Bei dieſer Gelegenheit iſt durchaus nichts von einer Aufhebung des Belagerungszuſtandes erwähnt worden. Obgleich ſelbſt hieſige Zeitungen ſchon den geſtrigen Tag als den Aufhebungs-Termin angeſetzt hatten, ſo iſt doch bis zu dieſem Augenblick beim Truppen-Commando ſelbſt noch durchaus Nichts von Veränderung dieſes Verhältniſſes bekannt. Doch kann ſie ſchnell und unerwartet kommen.

Oeſterreich.

Wien, 30. Januar. Aus Ungarn trübe Nachrichten. Die Einnahme der Feſtung Leopoldſtadt, Abends ſogar vom halboffiziellen Lloyd mitgetheilt, iſt heute als nichtbeſtätigt zu widerrufen, während die Niederlage der K. K. Truppen bei Szolnak, obwohl kein Wiener Blatt von derſelben die geringſte Erwähnung zu machen wagt, unzweifelhaft iſt. Zugleich wird aus Peſth vom 27. d. die Anrückung einer bedeutenden feindlichen Heeresabtheilung gemeldet. Trotzdem ſind dieſe wieder erwachenden Blitze Magyariſchen Muthes nur als ein letztes Aufflackern des Magyarenthums zu betrachten. Die Szekler in Siebenbürgen ſollen ſich dem Feldmarſchall-Lieutenant Puchtner unterworfen haben.

Fortwährend erfolgen hier Verhaftungen wegen verheimlichter Waffen und in zu ſpäter Stunde offen gehaltenen Gaſthäuſern. In der Winter-Reitſchule deutet die Thätigkeit der Arbeiter auf eine Verlegung des Reichstages nach Wien. So eben treffen Nachrichten aus Peſth vom 27. ein, wonach Fürſt Windiſchgrätz mittelſt Placats die Annäherung einer feindlichen Armee verkündigte, daher man ſich in Peſth auf ein Bombardement gefaßt macht.

Ein Correſpondent der Deutſchen Allgemeinen Zeitung meldet, daß am 28. ein Courier Radetzy's in Olmütz angelangt ſei, der dringend eine Verſtärkung von 80,000 M. verlangt habe. Darauf ſei ſogleich eine große Conferenz der Miniſter gehalten worden, wo-

bei der Kaiser den Vorsitz geführt habe. In der Conferenz soll der Beschluß gefaßt worden sein, aus den Deutschen Provinzen alle Truppen nach Italien zu senden und die Nationalgarde zum innern Dienst zu verwenden. Es heißt sogar, daß die akademische Legion wieder errichtet werde. Jedoch soll der Oberbefehl nur Offizieren der Armee anvertraut werden.

Mailand, 25. Januar. In Bassano gab es bei der Aushebung zum Militär blutige Conflicte, da die Italienischen Rekruten die Abzeichen der Oesterreicher nicht anlegen wollten. Sie wehrten sich mit Messern gegen die Oesterreichischen Executions-Soldaten, wobei 2 Rekruten getödtet und 5 verwundet wurden. Die Oesterreicher verloren 1 Offizier, 5 Gemeine an Todten und einige 20 Verwundete. Sie zogen indeß schnell frische Truppen heran und bewältigten die Widerspenstigen. Die Stadt Bassano soll zur Strafe 30,000 Lire und für jede Stunde Verzögerung 2000 Lire zahlen.

Mailand, 27. Januar. Der von dem Oesterr. Bevollmächtigten Grafen Montecuculi an sämmtliche Provinzial-Congregationen ergangenen Weisung, je einen Abgeordneten zur Beschickung des Parlaments in Kremsier zu ernennen, haben von neun drei Folge geleistet. Die übrigen weigerten die Wahl auf das Entschiedenste, weil Italiens Schicksal noch zu ungewiß, die öffentliche Meinung während eines Belagerungszustandes nicht frei sei und die Versammlung überhaupt jeder Grundlage entbehre, um die Nation für sie zu gewinnen. Von einer Annäherung oder Aussöhnung beider Nationalitäten kann unter solchen Umständen keine Rede sein.

Italien.

Rom, 17. Januar. Das Einschreiten einer befreienden Kriegsmacht in den Römischen Staaten ist gewiß und nahe bevorstehend. Aus verschiedenen, mehr oder minder gegründeten Angaben läßt sich entnehmen, daß es bis zum 20. d. Ernst damit werden dürfte. Wie es scheint, wird diese Truppenmacht aus Neapolitanern, aus Schweizern von den Regimentern, die im Solde des Königs Ferdinand stehen, so wie aus Spaniern zusammengesetzt sein und der General-Lieutenant Zucchi den Oberbefehl führen. Gewiß ist, daß die Neapolitanische Heeres-Abtheilung sich von Sora her gegenwärtig der Grenze nähert, daß in den Gewässern von Gaeta sich bereits einige Spanische Schiffe mit Landungstruppen befinden und daß andere erwartet werden. Wer Rom kennt, weiß, daß es an keine ernstliche Vertheidigung denken kann.

Rom, 21. Januar. Auf Veranlassung einer Einladung des Livorneser Volks-Clubbs wird auch hier gleich den übrigen Städten Italiens eine Erklärung unterschrieben, in welcher gegen jede Schlußnahme der Brüsseler Conferenzen bezüglich Italiens feierlich protestirt wird, die eine andere Bedingung als die völlige Entfernung der Oesterreicher aus Italien zur Grundlage hätte. Diese Protestation liegt an allen öffentlichen Orten aus und findet zahlreiche Unterschriften.

Rom, 22. Januar. Fast die ganze Provinz Maritima und Campagna, das Land der Herniker und Volsker, ist im Aufstande gegen die Regierung von Rom.

Neapel, 18. Januar. Bei der Rückkehr des Königs von Gaeta nach seiner Hauptstadt in der Nacht vom 18.—19. stieß das Dampfboot Vesuvio, worauf Se. Majestät sich befand, mit dem entgegenkommenden Dampfboot Antelope zusammen, und vier Passagiere des letzteren wurden über Bord geschleudert; einer derselben, der Russische Gesandtschaftssecretär Ustinoff, ist ertrunken.

Frankreich.

Paris, 27. Januar. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung beschäftigte man sich anfangs mit dem Staatsraths-Gesetze, welches mit 423 gegen 236 Stimmen in zweiter Berathung angenommen wurde. Die Volksmenge um das Versammlungs-Local war furchtbar angeschwollen, da man jeden Augenblick Bericht über das Clubbgesetz erwartete. Erst gegen 6 Uhr erstattete Herr Senard Bericht über die Dringlichkeit, in welchen die Ansicht ausgesprochen war, daß dieselbe nicht vorliege, zumal da bereits mehre Clubbs gerichtlich geschlossen worden, ohne daß

irgend eine Unordnung stattgefunden hätte. Herr Odilon-Barrot erwiederte sehr bitter, man sollte lieber das Gesetz ein für alle Mal verwerfen, die Sache gestatte keinen Verzug. Herr Ledru-Rollin erwiederte eben so scharf, es handle sich um die Verletzung des Art. 8 der Constitution, was die Ruhe ernstlicher gefährden würde, als die Clubbs. Herr Odilon-Barrot replicirte, es sei keine Verletzung der Constitution wenn man die Brennpunkte des Aufstandes zu ersticken, und die Gesellschaft zu retten suche. Um 7½ Uhr schritt man zur namentlichen Abstimmung. Die Anträge des Berichts wurden mit 418 gegen 342 Stimmen genehmigt und folglich die Dringlichkeit verworfen, der Gesetz-Entwurf aber an die Bureaux verwiesen. Unter wildem Tumult bestieg Ledru-Rollin die Tribüne und legte einen Antrag wegen Versetzung des Ministeriums in Anklagestand nieder, welcher unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!" verlesen wurde. Lange herrschte keine solche Aufregung in der Versammlung; 80 Mitglieder haben die Versetzung in Anklagestand unterzeichnet, 220 sollen seitdem beigetreten sein. Auch in der Stadt herrschen große Besorgnisse. In den volkreichen Quartieren sollen sich Zusammenrottirungen bilden. Die Hauptpunkte sind mit Linientruppen besetzt, worüber die Nationalgarden sich beschweren. Auch das Local der Versammlung hat eine Verstärkung an Truppen erhalten.

Paris, 28. Jan. Als Bonaparte gestern um 2 Uhr Nachmittag die Truppen auf dem Concordienplatz und einem kleinen Theile der westlichen Boulevards zu Pferde besuchte, rief ihm das Volk zu: „Es lebe die Republik! Es lebe die Amnestie! Weg mit Changarnier! Wir wollen andere Minister!" Der Präsident antwortete: Ihr sollt sie haben! und ritt rasch weiter. Marrast soll gestern versucht haben, Lamoriciere an die Stelle Changarniers zu bringen, aber mit seinem Vorschlage bei Louis Bonaparte durchgefallen sein. Doch soll dieser ihm für seine Partei einige neue Portefeuilles in nächster Zukunft versprochen haben. Bugeaud ist zur Alpenarmee abgereist.

Paris, 29. Jan. Heute um 8 Uhr Morgens schlug man Rappell im ersten Stadtbezirk von Paris. Dies hatte indeß nichts weiter zu bedeuten, als das die Mannschaften der ersten Legion sich versammeln sollten, um ihren neugewählten Obersten, General Gourgaud, in den elysäischen Feldern anzuerkennen. Diese Förmlichkeit ging ruhig vorüber. Um 11 Uhr wurden die Sachen ernster. Der Rappell erschallte in allen Bezirken. Die Boulevards füllten sich mit Menschen; man eilte an die Fenster und fragte sich, ob es losgehe. Die Arbeiter-Viertel von St. Denis, St. Martin u. s. w. waren fast unbefahrbar, so groß war das Gedränge. „Wir müssen die National-Versammlung schützen", hörte man aus den Gruppen. Gegen 12 Uhr verbreitete sich das Gerücht, die Mobilgarde rücke heran, um ihre Bataillonschefs zu befreien, die der „Afrikaner" Changarnier, wie diese Garde sich ausdrückt, in das Militärgefängniß der Abbaye habe werfen lassen. Auch von der Linie wurden im Laufe des gestrigen Tages mehre Sergeantmajors in jenes Gefängniß gebracht. Der Andrang nach dem Concordienplatze schien sehr stark zu sein. Da das Gerücht ging, die erste, zweite und zehnte Legion wollten einen royalistischen 15. Mai gegen die National-Versammlung wagen, so wollten Volk und andere Legionen ebenfalls zum Schutze der Versammlung dahin aufbrechen. Der Rapell dauerte auch nach 12 Uhr noch fort. Ordonnanzoffiziere ritten durch die Straßen. Das Ministerium, hieß es, wolle allen Stürmen die Stirn bieten. Während die Trommel alle Legionen zu den Waffen rief, brachte denn auch der „Moniteur" folgende Erklärung: „Der Ministerrath hat sich im Elysee National versammelt. Nach Anhörung eines Berichts über die Ereignisse in der Sitzung der Nationalversammlung (vom Sonnabend) hat der Präsident erklärt, daß er darin kein Motiv sehe, seine Politik zu ändern, und daß das Cabinet auf seine feste und ausdauernde Unterstützung rechnen könne." General Changarnier hat, einem Morgenblatte zufolge, seinem Generalstabe folgenden strategischen Plan mitgetheilt: „Die beiden Seine-

Ufer sollen vollständig isolirt werden. Jede Brücke wird in eine Art Festung umgewandelt. Von hier aus sollen die widersetzlichen Stadttheile mit Kanonen und Wurfgeschütz bestrichen und an den Eingängen unterminirt werden.“ Auch soll zwischen Bugeaud und Changarnier der Plan festgestellt worden sein: im Falle die rothen Republikaner die Oberhand gewonnen, einen Aufruf an die Departements zu erlassen und sämmtliche Nationalgarden um Lyon herum zu concentriren, um dann gegen Paris zu marschiren. Sämmtliche democratische Blätter, mit dem „Peuple“ an ihrer Spitze fahren fort, das Volk zu beschwören, sich nicht früher zu erheben, als bis sie es dazu aufrufen. Die spätesten Nachrichten über den Zustand der Hauptstadt am heutigen Tage bringt die „Estafette.“ „Um 2 Uhr“, berichtet dieselbe, „verließ der Präsident der Republik das Elysee in Begleitung eines Ordonnanzoffiziers und einiger Lanciers. Er begab sich auf den Revolutionsplatz, der mit Truppen und einigen Abtheilungen Mobilgarde stark besetzt war und wo sich zugleich eine beträchtliche Volksmenge angesammelt hatte. Er wurde mit dem Ruf: Es lebe Napoleon! Es lebe die Republik! Es leben die Mobilen! Es lebe die Nationalversammlung! empfangen. Daneben hörte man auch von Einzelnen das Geschrei: Nieder mit den Weißen! Nieder mit den royalisten! Nieder mit dem Ministerium! Nieder mit Changarnier! Der Präsident machte die Runde um den Revolutionsplatz, nahm dann seinen Weg die Rivoli-Straße entlang und kehrte wieder bis zu den elysäischen Feldern zurück, stets von einer Menge begleitet, die nicht aufhörte zu schreien: Es lebe die Republik! Nieder mit den Ministern! Er begab sich dann wieder nach dem Palast Elysee. Um 3 Uhr verbreitete sich eine große Volksmenge über die Boulevards; ihre Haltung bekundete im allgemeinen Opposition gegen das Ministerium und Sympathie für die National-Versammlung. Man bemerkte eine große Anzahl Arbeiter unter den Neugierigen, welche Erkundigungen einholten. Um 4 Uhr besetzten noch 3 Infanterieregimenter, 1 Cavallerieregiment und 3 Batterieen Geschütz, von Versailles kommend, die elysäischen Felder und den Revolutionsplatz. Einige Nationalgarden verhafteten im Laufe des Tages einen gewissen Lecomte, der sich für einen ehemaligen Kaufmann ausgab und in der Richelieu-Straße zu wohnen erklärte. Dieses Individuum behauptete Personen zu kennen, die, wie er sich ausdrückte, den Präsidenten der Republik herunterbringen wollten. Er wurde vor die Polizei gebracht und sogleich ins Verhör genommen. Caussidiere soll heute früh verhaftet worden sein. Man fügt hinzu, daß seine Anwesenheit in Paris mit den Ereignissen in Beziehung stehe, welche die heutige Truppen-Aufstellung veranlaßt.“ Um 8 Uhr, beim Abgang des Zuges der Nordbahn, war übrigens die Stadt Paris vollkommen ruhig, und man fürchtete keine Störungen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Newyork, 10. Januar. Die Manie, Gold zu suchen, oder Waaren für schweres Gold zu verkaufen, hat in den ganzen Vereinigten Staaten dermaßen überhand genommen, daß in Newyork allein, in diesem Staat, über hundert Schiffe als segelfertig angezeigt werden, welche alle Passagiere und Fracht nach dem Lande mitnehmen, welches (der Präsident) James Polk von den Mexikanern eroberte, und sich dadurch unsterblich gemacht hat. Bis jetzt kennt man den ganzen Umfang der Goldgruben noch nicht, er soll jedoch eine Fläche von der Größe des Staates Newyork (etwa wie Preußen) umfassen! Die täglichen Berichte in den hiesigen Blättern erscheinen wahrhaft fabelhaft, dennoch bestätigen sie sich. Fast alle Matrosen, welche dort landen, ja das angestellte Militär desertirt schaarenweise nach der Zauberregion, so daß der dortige Gouverneur Mason bereits unter dem 25. Juli eine Proclamation aus Monterey erlassen hat, worin er die Aufstellung eines Dragoner-Corps in dem Goldbezirke anzeigt, „um Deserteure von der Armee und der Flotte festzunehmen, und diejenigen Bürger zu verhaften, die ihnen Herberge oder Beköstigung geben.“ — Im Herald findet sich die Angabe,

daß sich bis jetzt 4000 Indianer und eben so viele Weiße mit der Goldwäscherei beschäftigen, und die Stadt San Francisco, welche 2000 Einwohner zählt, ganz entvölkert sein soll, indem sich nur 40—50 Personen noch dort befinden! Man bedient sich nur eines guten Messers, um damit das Gold von den Felsen zu trennen (??); die größere Anzahl nimmt aber, statt dessen, einen Neger-Korb, füllt diesen mit Erde und begießt diese so lange mit Wasser, bis die Erde abgeflossen ist und das Gold zurück bleibt. — Der größte Theil der Landleute verläßt die Felder und geht in die Goldgruben. Einzelne Personen haben an einem Tage für 800 Dollars Werth des reinsten Goldes gefunden, und einzelne Klumpen reinen Goldes von 4000 Dollars Werth sind ebenfalls gefunden worden.

Neueste Post.

Berlin, 2. Februar. Unsere Regierung hat es bei den in ihrer Note an die Deutschen Höfe angedeuteten Wünschen, hinsichtlich der definitiven Constituirung des Deutschen Staatenbundes nicht bewenden lassen. Sie hat bereits einen dahin abzielenden Vorschlag den betreffenden Regierungen zur Begutachtung unterbreitet. Danach soll Deutschland in sieben Reichskreise eingetheilt werden. Und zwar soll diese Eintheilung so geschehen, daß Oesterreich, Preußen und Bayern je einen Kreis bilden; Hannover, Oldenburg, die beiden Mecklenburg und die Hansestädte zusammen einen; Württemberg und Baden einen; die beiden Hessen, Nassau und die kleineren Rhein-Ufer-Staaten einen; endlich Sachsen und die Thüringschen Staaten einen. Ein zweiter Vorschlag weicht von dem oben erwähnten nur dadurch ab, daß statt sieben nur sechs Kreise gebildet werden. Nämlich Rheinhessen würde Württemberg und Baden, und Kurhessen Sachsen und Thüringen zugetheilt. Dieser letzte Vorschlag nimmt also einfach die Königreiche zur Grundlage. Diese sieben oder resp. sechs Kreise haben jeder einen Vertreter in dem neu zu bildenden Bundesrath, auch einen Vertreter bei den fremden Mächten. Der Bundesrath, welcher aus seiner Mitte den Präsidenten (vermuthlich wohl Oesterreich) ernennt, ist die vollziehende Behörde für den weiteren Bundesstaat. Dieser Plan schließt dann nicht aus, daß einzelne Kreise unter sich einen besonderen Verein zur gleichförmigen Durchführung gewisser politischer und commerzieller Institutionen bilden, wie dieses auch in der Preußischen Note angedeutet ist. Die Frage der Herzogthümer Schleswig und Holstein, so wie Limburg, ist hierbei noch offen gelassen, bis die künftigen Verhältnisse dieser Staaten definitiv festgestellt sind.

Die Festung Spandau ist wie die meisten unserer östlichen Festungen vollständig auf Kriegsfuß gesetzt worden. Alle übrigen Festungen des Staats folgen in kürzester Frist nach; zunächst beginnt die Armirung Magdeburgs.

Berlin, 5. Februar. Die Wahlschlacht ist geschlagen, der entschiedenste Sieg wird von der Oppositionspartei gefeiert: sämmtliche Gewählte gehören der äußersten und der gemäßigten Linken der aufgelösten Nationalversammlung an. Es sind für Berlin gewählt die Herren Temme, Berends, Philipps einmal, Jacoby, Waldeck und Rodbertus zweimal. Der letztgenannte Herr hat mindestens seine Doppelwahl den gegen ihn angewandten neuesten Polizeimaßregeln zu danken; ohne die Verfolgung, die Herr Rodbertus erlitten, wäre er sicher hier nicht zweimal gewählt worden, da seine einmalige Wahl in Berlin vorher noch zweifelhaft war. — Für die vorgekommenen Doppelwahlen sind von der democratischen Partei bei den Neuwahlen die Herren Doctor Jung, H. Simon und Assessor Jung als Candidaten aufgestellt.

Berlin, 6. Februar. Obschon man nach den Vorgängen in den Vorversammlungen nicht mehr durch das Ergebniß der Wahlen überrascht wurde, so wirkte die Gewißheit, daß sämmtliche Wahlen antiministeriell ausgefallen, doch so deprimirend auf die Speculanten, daß die günstigen Nachrichten aus Paris ganz ohne Effect blieben.

Stuttgart, 1. Februar. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hat heute früh eine Reise nach St. Petersburg angetreten, um

Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von dort abzuholen.

Kopenhagen, 4. Februar. Ich schreibe in der größten Eile, um Ihnen noch vor dem Abgange der Post von einer heute ausgegangenen königl. Proclamation an die Schleswiger Nachricht zu geben. Die Proclamation ist zwar noch nicht im Druck erschienen, und sie ist noch fast Niemandem bekannt, ich kann aber mit völliger Sicherheit behaupten, daß der Inhalt derselben sehr kriegerisch ist. Man sagt freilich den voreiligen Ruhestörern, daß sie Unrecht gehabt haben, da der König ihnen Sicherheit und Unverletzlichkeit versprochen hatte, die Ausdrücke sind aber nicht sehr strenge. Es heißt dann, daß sie sich ferner ganz ruhig zu verhalten hätten, denn am 26. März, wo der Waffenstillstand abgelaufen sei, werde entweder der Krieg wieder erklärt und vielleicht schon angefangen, oder ein ehrenvoller, vortheilhafter Friede abgeschlossen sein; an irgend eine Verlängerung des Waffenstillstandes sei gar nicht zu denken. Obgleich noch sehr Wenige die Proclamation kennen oder gelesen haben, so sind doch mannigfache Gerüchte über dieselbe verbreitet. Viele behaupten, daß das baldmöglichste Einrücken einer Dänischen Armee in Schleswig versprochen wird; anderen Gerüchten zufolge wird die gemeinsame Regierung gleichsam in partibus entsetzt, und man behauptet, daß die Regierung zu diesem Schritte die Einwilligung Englands und Rußlands habe, da diese beiden Mächte über die vielen gesetzwidrigen Handlungen der gemeinsamen Regierung empört seien. Man darf jedoch diesen Gerüchten keinen Glauben beimessen; für die Richtigkeit und Genauigkeit der beiden von mir genannten Punkte darf ich dagegen einstehen.

Wien, 3. Februar. Heute sind 2 Armee-Bülletins erschienen, das 20. und 21. Das erste meldet, daß die Magyaren unter Bem, nachdem sie die Unmöglichkeit eingesehen hatten, sich in der Bukowina festzusetzen, über Klausenburg gegen Herrmannstadt vorgerückt seien, wo sie am 21. d. vor Tagesanbruch ankamen. Nach einem kurzen Artillerie-Gefecht befahl der in Herrmannstadt commandirende Feldmarschall-Lieutenant Puchner den Angriff mit dem Bajonnet auf die von den Magyaren besetzte Stellung. Nach siebenstündigem mörderischen Gefechte wurden die Magyaren aus allen ihren Positionen vertrieben und auf dem Rückzuge bis gegen Stolzenberg verfolgt. Unter den Trophäen des Sieges waren 5 Geschütze vom schwersten Caliber. Am 22. d. vereinigten sich die Corps des Generals Gedeon mit dem des Feldmarschall-Lieutenants Puchner, und es wurde nun zum Angriff auf Stolzenberg geschritten. Ueber den Erfolg meldet das Bülletin noch nichts und schließt mit der Meldung, daß sich nach der am 26. d. stattgehabten Einnahme von Versetz der Patriarch Rajacsies, General Theodorowitsch und Oberst Mayerhofer in Temesvar eingefunden haben, um von da aus mit aller Kraft gegen Debreczin (wo der Rest des Ungarischen Reichstages weilt) und gegen Siebenbürgen zu wirken.

Wien, 4. Februar. Das Gerücht von Zerwürfnissen zwischen dem Ministerium und dem Gouverneur Welden wiederholen sich, insbesondere soll hiezu die Verantwortlichkeits-Erklärung der Gemeinden hinsichtlich der Waffenablieferung geführt haben.

Seit heute Morgen ist das Civilspital von Militär umzingelt. Man hat daselbst ein bedeutendes Depot verborgener Waffen gefunden und darauf eine äußerst strenge Untersuchung, die sich bis auf die Krankenbetten erstreckte, vorgenommen. — In der Vorstadt Thury sind an 2500 Gewehre freiwillig abgeliefert worden. — Auf der Wieden hörte ein Wachtposten eine starke Detonation. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß ein stark geladenes Gewehr in eine Rinne geworfen worden war und alsbald losgehend den Lauf zersprengte. — Dem Vernehmen nach hatte sich Gouverneur Welden dahin geäußert, daß es kaum ohne erneuerten Krawall in Wien abgehen, dann aber dies wohl der letzte sein werde. — Die Anfälle auf einzelne Wachtposten erregen übrigens bei allen Parteien die gleiche Entrüstung.

Rom, 25. Januar. Der Fürst von Canino hat die Wappen des Papstes und des

Römischen Senats von seinem Palaste abnehmen lassen. Viele Gemeinde-Magistrate, wie die von Ancona, Ravenna, Bologna und viele Präsidenten, wie Zanolini, Manzoni, Lovatelli, haben ihre Entlassung eingereicht. Die Regierung ist über die Wahl von Nachfolgern für dieselben verlegen. In Terracina, Albano und anderen Orten sind einige Ruhestörungen vorgefallen. Die Regierung hat außerordentliche Commissare mit ausgedehnten Vollmachten und mit Truppen dahingeschickt. Der Staatsschatz ist leer. Man beabsichtigt, weitere 600,000 Schatzscheine auszugeben.

Paris, 2. Februar. Heute berichtet der Moniteur: „Die telegraphischen Depeschen, welche aus den Departements einlaufen, sind sehr beruhigend. Obgleich sie beweisen, daß das Complott von Paris die weitesten Verzweigungen hatte, wurden doch die Präfecten bei Zeiten davon unterrichtet und konnten die gehörigen Maßregeln treffen im Interesse des öffentlichen Friedens. In Marseille vereitelte die Behörde einen bewaffneten Angriffsplan nur dadurch, daß sie in der Nacht vom 27. zum 28. Januar alle Posten verdoppelte. In Lyon hielt der Anblick einer starken Garnison die Agitatoren in Schach, deren Thätigkeit bemerkt worden war. In Macon und Chalons an der Saone gab es eine tumultuarische Clubb-Demonstration. Es wurden aufrührerische Reden geführt und die Aufwiegler insultirten einen Polizei-Commissarius. In Straßburg durchzogen Anführer, denen sich eine kleine Anzahl von Arbeitern beigesellt hatte, die Straßen und stießen Geschrei aus, unter dem Vorwande, daß sie Arbeit verlangten. Auf eine Ansprache des Adjuncten und auf das Versprechen der Vertheilung von Almosen an die Dürftigsten ging jedoch dieser aus 200 bis 250 Personen bestehende Haufe auseinander. In Limoges erschien die Haltung der Arbeiter anfangs drohend; aber die vortreffliche Haltung der Nationalgarde und der Garnison beruhigte alsbald die Gemüther. In Troyes hat der Präfect sechzehn Kisten voll Gewehre aufgefangen, die nach Chalons bestimmt waren. An der nordöstlichen und östlichen Grenze ist man mehren Kriegsmunitions-Einschmugglern auf die Spur gekommen. Auf allen Landstraßen in der Nähe von Paris hat man starke Haufen Arbeiter aus den Departements dem Sammelplatz der Emeute zueilen sehen, während Emissäre von Paris in die Departements reisten, um dort Agitation und Revolte zu stiften. Das Gerücht vom nahen Ausbruch einer Insurrection war überall verbreitet. Die schlechten Bürger machten aus ihren Hoffnungen gar kein Geheimniß mehr. Man hätte sich noch einmal am Vorabend der Junitage glauben können. Dies ist die Bewegung, welche die Regierung durch ihre Wachsamkeit beschwor, und zu deren energischer Unterdrückung sie sich in den Stand gesetzt hatte. Die schwebende Untersuchung wird sie noch näher aufklären. Unter den aufgegriffenen Papieren befindet sich, sagt man, auch eines, welches uns angiebt, wie der Sieg der Insurrection arganisirt werden sollte. Es ist ein „Programm der Revolution:" 1) Errichtung eines Wohlfahrts-Ausschusses. 2) Namen desselben. 3) Auflösung der Nationalversammlung. 4) Umstoßung der Verfassung. 5) Einsperrung der Familie Bonaparte. 6) Aufhebung der Preßfreiheit während zweier Jahre. 7) Aufhebung der persönlichen Freiheit während dreier Monate, behufs Reinigung der Partei. 8) Prozeß gegen alle Offiziere und Beamte, welche über die Juni-Insurgenten richteten oder sie transportiren ließen. 9) Papiergeld zur Tilgung der Staatsschuld. 10) Verurtheilung aller Minister seit 1830. 11) Garantie des Rechts auf Arbeit. 12) Auflösung der Nationalgarde. 13) Rothe Fahne mit dem Gleichheits-Triangel als Nationalfahne. 14) Progressivsteuern, Güterconfiscation gegen alle ehemalige Emigranten und alle die, welche vor das Revolutionstribunal zu stellen.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien des im Livländischen Gouvernement und Fellinschen Bezirk belegenen publ. Gutes Suick auf 12 Jahre von ult. März 1849 ab Torge und

zwar am 14. und 18. Februar c. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben.

Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzlei der Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofs ersehen werden.

Das Gut Suick hat 136 männliche Revisionsseelen, 2 Mühlen, 1 Krug, 1 Branntweinsbrand, 52½ Dessätinen Ackerland, 207 Dessätinen Heuschlag.

Riga, Schloß, am 17. Januar 1849.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

No. 284. L. Walter, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß dem Commisso Eines Hochedlen Raths vom 19. Januar d. J. sub No. 214 zufolge, das zum Nachlasse des verstorbenen Fischerbauern Andres Jahn Krumbach gehörige, in hiesiger Vorstadt belegene Wohnhaus öffentlich subhastirt werden soll, und daß die desfallsigen Torge auf den 22., 24. und 25. Februar 1849 anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den genannten Torgen sich in dem Sitzungslocale dieses Vogteigerichts einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmbaren Bot ihnen der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 28. Jan. 1849.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 30. R. Hehn, Secrt. 2

Demnach die bei Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt offen eingelieferten letztwilligen Verfügungen weil. Frau Aeltermann Anna Christiana Hederich, verehelicht gewesenen Golck, geb. Bünger, am 9. Februar 1849 öffentlich verlesen werden sollen, als wird solches zur Kenntniß aller derer gebracht, die dabei betheiligt sind und haben diejenigen, welche wider diese letztwilligen Verfügungen zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Einsprache innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen, vom Tage der Verlesung gerechnet, sub poena praeclusi, in Person oder durch legitimirte Bevollmächtigte zu verlautbaren. Zugleich werden auch Alle und Jede, welche an den in werthlosen Mobilien bestehenden Nachlaß des allhier verstorbenen Herrn dimittirten Secretärs Johann David Wissel als Erben oder Gläubiger Ansprüche haben sollten, hierdurch angewiesen, sich in gleicher Frist von einem Jahr und sechs Wochen sub poena praeclusi mit ihren Ansprüchen in gesetzlicher Art allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen.

Publ. Pernau, Rathhaus, den 15. Januar 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 175. Schmid, Secr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Eine kürzlich neu eingerichtete Maschinen-Wollgarn-Spinnerei steht eingetretener Umstände halber zum Verkauf. Liebhaber dazu wollen sich gefälligst an den Musikus Herrn Johannsohn in Pernau wenden. 2

Innerhalb 14 Tagen wird Pernau verlassen Alex. Petuschkoff.

Pernau, den 4. Febr. 1849. 2

Vom 28. Jan. bis zum 4. Febr.:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Jürri Toup. — Lisette Katharina Annus. — Johann Diedrich. *

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Anna Hans, alt 70 Jahr.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Friedrich v. Rambach mit Emmeline Spiegel. — St. Elisabeth's-Kirche: Jaan Widi mit Leno Großmann.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 7. 1849.

Sonnabend, d. 12. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

Dorpat. Die von Sr. Majeſtät unſerem Allergnädigſten Kaiſer und Herrn ſchon vor vielen Jahren als Bedürfniß anerkannte und für Dorpat beſtimmte Veterinärſchule iſt nun völlig ins Leben getreten. Am Sonnabend den 22. Januar fand in der Aula derſelben ihre feierliche Eröffnung ſtatt; zugegen waren Se. Excell. der Herr Kurator, der Herr Rector und viele Profeſſoren der Univerſität, ſämmtliche Angeſtellte der Schule und ein zahlreiches Publicum aus allen Ständen. Die Zahl der aufgenommenen und gegenwärtigen Zöglinge betrug 22 (5 Hospitanten nicht mitgerechnet).

Reval. Die hieſigen wöchentlichen Nachrichten enthalten folgende Publication: „Zufolge Auftrages Sr. Durchlaucht des Herrn Rigaſchen Kriegs- und Liv-, Ehſt- und Kurländiſchen General-Gouverneurs vom 8. Jan. d. J. sub Nr. 113 wird von der Ehſtländiſchen Gouvernements-Regierung desmittelſt zur allgemeinen Wiſſenſchaft gebracht, daß Se. Majeſtät der Kaiſer auf Anſuchen des Herrn Däniſchen Bevollmächtigten Baron Pleſſen zu befehlen geruht haben, nur ſolchen Schleswigſchen Fahrzeugen, welche die Däniſche Flagge, nicht aber ſolchen, welche die neue Schleswig-Holſteiniſche Flagge tragen, die Einfahrt in die Ruſſiſchen Häfen zu geſtatten.

(Zuſch.)

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 8. Febr. Die ſchon früher mitgetheilte Nachricht, daß in der Mitte dieſes Monats der Belagerungszuſtand aufgehoben werden wird, beſtätigt ſich: aber die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung und die kräftige Unterſtützung der Maßregeln der Behörden im Allgemeinen und des Berliner Polizeipräſidiums insbeſondere, ebenſo der ausſchließliche Garniſondienſt mit einer ſtarken Beſetzung im Schloſſe, im Zeughauſe u. ſ. w., wie die Beſetzung aller Wachen in der Stadt und an den Thoren verbleibt unter den Befehlen des commandirenden Generals v. Wrangel und des Commandanten General v. Thümen den Truppen. Da aber die gegenwärtige Garniſon, obgleich ſie die Stärke eines vollſtändigen Armee-Corps hat, bei dem Umfange des Dienſtes dennoch ſehr angeſtrengt wird, ſo rücken am 16. Vormittags noch acht Bataillone Infanterie, zuſammen 6000 Mann ſtark, ein, wogegen die Garde-Küraſſiere und Garde-Dragoner in benachbarte Städte verlegt werden. Unter ſolchen Umſtänden wird die Bürgerwehr, zu deren Reorganiſation der Magiſtrat jetzt einige Anſtalten macht, nicht ſonderlich mehr mit Wachen und anderen Dienſtleiſtungen beſchwert werden, um ſo weniger, als das ſtarke und jetzt, wo es nothwendig erſcheint, wohlbewaffnet auftretende Corps der Conſtabler in mehren Beziehungen den bisherigen Dienſt der Bürgerwehr, namentlich bei Aufläufen, Verhaftungen und Transporten von Verbrechern verrichtet. Ein ſehr großer Theil der aufgelöſten Bürgerwehr ſucht auch unter verſchiedenen Angaben der Verhinderung um

gänzliche Entbindung von diesem Verhältniß nach. Amts- und Geschäfts-Verhältnisse, Gesundheitsumstände und Familien-Angelegenheiten werden oft begleitet von Attesten und Belegen als Hindernisse und resp. als Veranlassungen zum Gesuch um gänzliche Entlassung angegeben und jetzt vielfach beim Magistrate eingereicht.

Bereits gestern Abend ist in dem Ministerium der Ausfall sämmtlicher Wahlen im Lande bekannt geworden. Einer sonst gut unterrichteten Quelle verdanken wir die Mittheilung, daß nach der heute Vormittag im Ministerium des Innern angefertigten Zusammenstellung 152 ministerielle und 198 anti-ministerielle Deputirte gewählt seien. Trotz dieser freilich nicht unerwarteten Niederlage wird das Ministerium in seinen Hauptpersonen nicht abtreten. Man ist höheren Ortes der Ansicht, daß die Wiederherstellung des alten Regimentes in den Provinzen auf keine besonderen Schwierigkeiten stoßen werde, sobald nur in der Hauptstadt jede Bewegung im Keime erstickt würde. Selbst der Ausfall der Wahlen hat diese Ansicht nicht zu erschüttern vermocht, und in vielen Kreisen erwartet man gerade jetzt mit Zuverlässigkeit die baldige Wieder-Auflösung der neuen Kammern und die sofortige Octroyirung eines neuen Wahlgesetzes, durch welches eine dem früheren Landtage ähnliche Vertretung gebildet werden wird. Hohe, einflußreiche Staatsbeamte scheuen sich nicht, es offen auszusprechen, daß die Regierung mit einem Wahlgesetze wie das gegenwärtige nicht bestehen könne, und daß die Wiederherstellung der Zustände vor dem März das einzige Mittel sei, die Preußische Monarchie vor dem Untergange zu retten. Die bevorstehende Reorganisation der Gerichte ist ein Gegenstand vielfacher Befürchtungen unter denjenigen Justizbeamten geworden, welche sich in der letzteren Zeit durch ihre democratischen Gesinnungen irgendwie bemerklich gemacht haben. Sie alle fürchten ihre Versetzung nach den abgelegenen Provinzen, welche freilich bei dieser Gelegenheit nach dem Inhalte der Verfassung auf vollständig gesetzlichem Wege erfolgen kann.

In unserm Cabinet herrscht jetzt eine sehr rege Thätigkeit, die, wie es scheint, nicht blos durch den nahen Zusammentritt der Kammern bedingt ist; vielmehr ist man überzeugt, daß jene Regsamkeit zum großen Theil den auswärtigen Verhältnissen gilt, die nicht blos durch die Deutsche Frage zimlich verwickelt worden sind. Die Aufmerksamkeit, welche unsere Regieruug, durch die Europäische Stellung Preußens dazu gezwungen, allen Europäischen Fragen zuwendet, ist jetzt durch gewisse Nachrichten auf die Ungarischen Verhältnisse hingelenkt worden. Die dem Gouvernement auf anderem Wege gewordenen Mittheilungen stechen merkwürdig von den officiellen Oesterreichs ab; nach ihnen sind die Siege Oesterreichs ungleich weniger erfolgreich, als uns die Oesterreichischen Bülletins gern glauben machten.

Frankfurt a. M., 6. Febr. Am 17. v. M. traf, wie dem „Frankfurter Journal“ berichtet wird, in Potsdam eine Note der Oesterreichischen Regierung ein, welche die Preußische zu gemeinsamen Schritten gegen die Deutsche National-Versammlung zu Frankfurt aufforderte. Die Preußische Regierung aber wurde dadurch nur in dem Entschlusse bestärkt, die Deutsche National-Versammlung zu stützen, so lange diese selbst die Kraft und das Recht zu lebendiger Wirksamkeit festhält; und die Olmützer Note beschleunigte deßhalb sehr wider Willen ihrer Verfasser die Absendung der bekannten Preußischen Circular-Note. Die nächste Folge der letzteren war eine Aufforderung der Centralgewalt an die Oesterreichische Regierung, ein Ultimatum in der dringenden Angelegenheit abzugeben. Hierauf nun ist kürzlich von Olmütz eine Antwort eingetroffen, oder lieber die Ankündigung einer Antwort, dahin lautend, daß die Oesterreichische Regierung mit einer unumwundenen Kundgebung ihrer Entschlüsse über die Deutsche Frage beschäftigt sei. Die bisherigen Haupthemmungen dieser Entscheidung in den übrigen Königreichen Deutschlands sind im Verschwinden begriffen, aber dem Vernehmen nach bezweckt Oesterreich mindestens eine Einschüchterung Bayerns.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Es laufen aus mehren Deutschen Ländern Nachrichten ein, welche melden, daß die democratischen Vereine einen Aufstand vorbereiten. Die Nachrichten sind so übereinstimmend, daß an ihrem Inhalte leider nicht zu zweifeln ist.

München, 8. Februar. Im Beginne der heutigen Sitzung der Abgeordneten zeigte der Minister von Beisler an, daß in Folge des gestrigen Votums (Annahme von Satz 2—5 der Adresse, Einführung der Grundrechte) das Gesammt-Ministerium dem Könige seine Entlassung eingereicht habe. Die Kammer nahm bei weiterer Berathung der Adresse den Entwurf der Majorität mit 72 gegen 62 Stimmen vollständig an. Die oben erwähnten Sätze 2—5 der Adresse lauten folgermaßen: „Das von allen wahren Vaterlandsfreunden längst heiß ersehnte Ziel der Einigung Deutschlands auf den Grund gleichmäßiger, wahre Volksfreiheit gewährleistender Einrichtungen in den einzelnen Staaten und einer Gesammt-Verfassung, die alle Deutschen Stämme ohne Ausnahme zu einem kräftigen, achtunggebietenden Bundesstaate unauflöslich verbinde, naht seiner Verwirklichung. Dies hohe Ziel legt allen einzelnen Staaten die Pflicht auf, sich selbst dadurch zu stärken und zu befestigen, daß sie einen Theil ihrer bisherigen Rechte und Befugnisse zur Stärkung und Macht des Gesammt-Vaterlandes aufgeben. Nur ein aufrichtiges, rückhaltsloses Eingehen auf den neu erwachten Zeitgeist, welcher alle Schichten der bürgerlichen Gesellschaft durchdringt, nur bereitwillige Unterordnung unter die Beschlüsse der constituirenden National-Versammlung und der Centralgewalt vermag die Mittel zu gewähren, dauernde Ruhe und nachhaltigen Wohlstand dem Deutschen Volke zu sichern. Die Kammer der Abgeordneten erkennt daher auch insbesondere die Gesetzeskraft sowohl der Deutschen Grundrechte als des geringsten Maßes der Freiheiten und Rechte, die allen Deutschen ohne Ausnahme gehören, wie auch der allgemeinen Wechselordnung, und sieht der örtlichen Verkündigung derselben durch die gesetzlichen Organe entgegen."

Oesterreich.

Wien, 5. Febr. Die Attentate auf das Militär wollen kein Ende nehmen. Abermals ist heute Nacht auf einen Grenadier geschossen worden, und diesmal traf der Schuß so gut, daß der Mann todt niederfiel. — Gestern wurden aus dem Theater zwei Individuen wegen aufreizender Reden inmitten der Aufführung abgeführt.

Wien, 7. Februar. Bedeutende Unruhen waren in voriger Woche in Gran ausgebrochen. Ungeachtet der von Stadt und Comitat schriftlich geleisteten Huldigung wurden alle Placate, die ausgesteckten Fahnen und der Kaiserl. Adler von der Post herabgerissen und aufreizende Maueranschläge angeheftet. Auf den Oberstuhlrichter Koller wurde geschossen und der Geschworene Biro gefangen genommen, weil diese Beiden die Kaiserl. Proclamation veröffentlichten. Man erfährt nun, daß diese Bewegung vollkommen unterdrückt ist. Das Comitat hat seine Unterwerfung durch eine besondere Deputation an den Fürsten Windischgrätz erneuert.

Hier bildet das Schicksal des angesehenen Großhandlungshauses Wodnyaner das Tagesgespräch. Schon vor einiger Zeit wurden alle Geschäftsbücher und Papiere desselben versiegelt, nun erfährt man, daß die Güter des flüchtig gewordenen Chefs des Hauses mit Sequester belegt sind. Dieselben befinden sich in Ungarn, und das Verbrechen des Hauses soll in Verbindung mit Kossuth wegen Gewehrlieferungen bestehen.

Prag, 5. Februar. Während stärker als je von entschieden beabsichtigter Auflösung der Kammer gesprochen wird, während man aus sehr gut unterrichteter Quelle versichert, daß die octroyirte Verfassung bereits in allen Paragraphen fertig sei, soll von der Slowanska Lipa ein Versuch gemacht werden, die schwankende Autorität des Reichstages durch eine großartige, in Böhmen vorbereitete Adresse zu unterstützen. Der Verein hofft mehre Hunderttausende von Unterschriften aufzubringen. Ob dieser Schritt die octroyirte Verfassung abzuwenden im Stande sein wird, dürfte die nächste Zukunft lehren.

Mailand, 31. Januar. Der Marschall Radetzky hat die Armee am Ticino concentrirt, sie ist nach allen Seiten zum Schlagen bereit. Die in mehren Städten entdeckten Waffenvorräthe aller Art zeigen mehr als alles, daß die Nobili wieder eine Schilderhebung beabsichtigen. Mailand ist in furchtbaren Vertheidigungszustand gesetzt. Die Citadelle ist mit Kanonen bespickt, und bereit, im Fall einer Empörung auf die Stadt loszudonnern. Von der Piemontesischen Grenze nach Mailand und von Mailand nach Verona und Padua sind Telegraphenlinien errichtet, um den Kaiserl. Truppen-Commandanten jedes Ereigniß schnell mitzutheilen.

Frankreich.

Paris, 6. Februar. Immer mehr und mehr sondern sich die Bonapartisten von dem Präsidenten ab. Die Verwandten und Freunde Napoleons, die ihm zur Herrschaft verholfen haben, werden von ihm gänzlich vernachlässigt, die Orleanisten und Legitimisten hingegen aufs Eifrigste gesucht. Es rührt das zuförderst von dem Wunsche her, sich der Aufsicht derjenigen zu entziehen, die ihm früher Dienste erwiesen und ihn in einer bescheidenern Stellung gekannt haben, und deshalb vielleicht sich die Berechtigung, ihm Rathschläge zu ertheilen, anmaßen könnten. Alsdann aber schmeichelt ihm der Gedanke, dieselben Männer um sich zu haben, wie Louis Philipp oder noch besser wie Carl X. Endlich glaubt er in der Unterstützung, die er dem Ministerium gewährt, seine Charakterfestigkeit zu beweisen. Aus diesem Grunde hat er beschlossen, mit demselben zu stehen und zu fallen. „Man hält mich für schwach von Charakter und von Verstand," sagte er neulich, „unfähig, meinen selbstständigen Willen oder Ansicht zu haben. Wohlan denn, man soll es sehen. Ich habe dies Ministerium geschaffen und will es aufrechthalten, es mag kommen, was da will. Ich werde zeigen, daß ich meinen Willen habe, gegen den nichts anzukämpfen im Stande ist!" Die Männer, die sich früher für den Prinzen aufgeopfert haben, sind unterdessen im Gefängniß, und die Journale, welche zur Unterstützung seiner Candidatur geschaffen wurden, jetzt im Palais-Bourbon verboten. In Folge dieser Thatsachen fangen die Bonapartisten an sich an den Vetter des Präsidenten Napoleon Bonaparte, Jerome's Sohn, anzuschließen, während die Republikaner es nicht unter ihrer Würde finden, sich unter den Schutz Peter Bonaparte's, des Sohnes Lucian's, Prinzen von Canino, zu stellen. Die Familie Bonaparte zieht sich vom Präsidenten zurück; sie sagt es ganz offen, sie wolle nicht in denselben Abgrund hineingerissen werden, den sich jener bereite. Wahrlich eine eigenthümliche Lage, in der sich Land und Regierung befinden!

Großbritannien und Irland.

London, 5. Febr. Der Globe theilt ein Schreiben des Unterstaats-Secretärs des auswärtigen Departements an die Lords des Schatzamtes mit, in welchem zur Instruction für die Zollbeamten erklärt wird, daß die Schleswig-Holsteinischen Schiffe nur in Gemäßheit der mit Dänemark abgeschlossenen Verträge in den Brittischen Häfen zugelassen werden können, da diese Verträge nur mit Dänemark und nicht speciell mit den Herzogthümern abgeschlossen seien.

Neueste Post.

Berlin, 10. Februar. Auf einem Spaziergange des Königs in Charlottenburg trat vor einigen Tagen ein Mann an denselben in sichtbarer Gefühlsbewegung hinan, die Hand des Königs ergreifend, um sie inbrünstig zu küssen. Der König, diesem wehrend, sprach indessen: „Nicht doch, lieber Freund, geben Sie mir lieber Ihre Hand; ich bin ein Mensch wie jeder Andere, und dazu gegenwärtig der gedrückteste in Preußen, ob der Trauer über die Verblendung eines Theiles meines Volkes, das ich wie kein anderer Preuße liebe." Auf das Herzlichste dem Manne die Hand schüttelnd, ging der König weiter.

Berlin, 12. Februar. Einem gestern aus Posen hier eingegangenen Privatbriefe nach, sind daselbst seit 14 Tagen eine große Anzahl von Personen, meist aus Frankreich, eingetroffen, die theils im Großherzogthum sehr lange nicht gesehen worden sind, theils als

ganz fremd bezeichnet werden. Man bringt diese Erscheinung mit gleichen Wahrnehmungen, die man auch seit derselben Zeit am Oberrhein macht, in nahe Verbindung.

Berlin, 14. Februar. Die schon von mehren Zeitungen in Anregung gebrachte Frage wegen der Vertagung der Kammern, ist im Ministerrathe wiederholt in die reiflichste Erwägung gezogen worden und es sprechen mehre gewichtige Gründe für dieselbe. Was man in dieser Beziehung angeführt hat, daß die Regierung gern die Feier des 18. März umgehen möchte, und damit leichteres Spiel zu haben glaubte, wenn die Kammern nicht in Berlin versammelt wären, ist von gar keinem Belang, denn die Regierung weiß selbst am besten, daß man Geschehenes nicht ungeschehen machen und die Geschichte und den klaren Gang der Ereignisse nicht Lügen strafen könne; daher wird sie einer angemessenen Feier des achtzehnten März, dem Preußen doch zunächst seine Wiedergeburt verdankt, selbst während der Dauer des Belagerungszustandes in keiner Weise entgegen sein.

Posen, 9. Februar. In unserm Großherzogthume scheint es wieder unruhig werden zu wollen, wenigstens sind aus den verschiedensten Theilen der Provinz in den letzten Tagen hier Nachrichten eingegangen, wonach eine Gährung und Thätigkeit wahrgenommen wird, die auf Vorbereitungen zu einer neuen Erhebung schließen lassen. Unsere Militärbehörde sieht diesem erneuerten Treiben auch keineswegs ruhig zu, sondern hat bereits nach mehren kleinen Städten starke Truppen-Abtheilungen entsendet, um jeden Aufstandsversuch, er möge explodiren wo er wolle, gleich im Keime unterdrücken zu können.

Frankfurt a. M., 9. Februar. Herr v. Würth ist von seiner Sendung nach Olmütz wieder hier eingetroffen. Man versichert, daß derselbe eine Note des Oesterreichischen Cabinets mitgebracht, welche demnächst zur Oeffentlichkeit gelangen soll.

Der Schluß der Oesterreichischen Note vom 4. Febr. 1849 lautet folgendermaßen: „Sie hoffen und wünschen, daß die heutige Eröffnung in und außerhalb der Paulskirche günstige Aufnahme finden und jedenfalls die Aufrichtigkeit und die Bereitwilligkeit Oesterreichs in vollem Maße gewürdigt werde. Gern geben wir uns der Erwartung hin, daß der Weg der Verständigung nicht abgeschnitten werde durch die jüngsten Beschlüsse der Versammlung, durch jene unter dem Eindrucke erfolgten Abstimmungen, daß es sich eigentlich um mehr und um Anderes handele, als die zur Schlußfassung vorgelegten Anträge mit Worten aussprachen. Gern erwarten wir, daß, wenn die von der Versammlung zu beschließende Verfassung den Deutschen Regierungen zur Vereinbarung vorliegen wird, eine nach allen Seiten hin befriedigende Verständigung erzielt werden könne. Welche Phasen aber auch das Vereinbarungswerk noch durchlaufen sollte, eines steht hierorts fest, daß Se. Majestät der Kaiser und Allerhöchst dessen Regierung in der Begründung eines einheitlichen Centralstaates den Keim unheilvoller Spaltungen erkennen müßten, den Anlaß zur Zersplitterung und nicht zur Einigung Deutschlands. Gegen eine Unterordnung Sr. Maj. des Kaisers unter die von einem anderen Deutschen Fürsten gehandhabte Central-Gewalt verwahren sich Se. Maj. der Kaiser und Allerhöchst dessen Regierung auf das Feierlichste. Sie sind dies Sich, Sie sind es Oesterreich, Sie sind es Deutschland schuldig."

München, 8. Febr. Bis heute Mittag wußte man noch nicht, ob der König die gestern Abend von den Ministern eingereichte Entlassung angenommen habe. Die gestrige Abstimmung der Kammer, die Ursache des Rücktrittes der Minister, hat bei einem großen Theile der Bevölkerung die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Ein Theil, der ultramontane, hat den Sieg der linken natürlich nicht freudig aufgenommen; im Gegentheil waren heute am frühsten Morgen schon einige Herren bemüht, eine Adresse um Auflösung der Kammer zu Stande zu bringen. Gegenadressen, die dann natürlich nicht ausbleiben können und in der That von den liberalen Vereinen unserer Stadt schon eventuell vorbereitet werden, würden dann jedenfalls weit zahlreichere Unterschriften erhalten.

München, 10. Februar. Gestern erschien hier folgendes Placat: „Aufruf und Einladung. Eine große Anzahl der Bürger Münchens hat im Einvernehmen mit dem Vereine für costitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit in den jüngsten Ereignissen eine dringende Aufforderung erblickt, ihre Gesinnungen für Deutschlands Größe und Bayerns Wohl öffentlich kundzugeben; sie wollen ein großes, ein mächtiges und unverstümmeltes Deutschland mit Einschluß aller Stämme; sie wollen aber auch Bayerns constitutionelle Monarchie und seine volle Freiheit und Selbstständigkeit in seinen inneren Angelegenheiten, welche sie durch eine unbedingte Einführung der Grundrechte gefährdet sehen, gegen jede Willkühr gewahrt und den Wohlstand aller Classen in Stadt und Land vollständig gesichert wissen. Sie werden daher heute Abend zur Kundgebung dieser ihrer heiligen Ueberzeugung als freie Deutsche Männer und gute Bayern ihrem König, als dem Schirmer des Rechts und der gesetzlichen Freiheit, einen Fackelzug darbringen, und laden alle, welche diese Gesinnung für Deutschlands und Bayerns Wohlfahrt theilen, hierdurch zur Theilnahme ein. Der Zug versammelt sich heute Abend 6 Uhr bei der protestantischen Kirche. Die Vereinsmitglieder erhalten dort ihre Fackeln, die übrigen Theilnehmer werden gebeten, sich damit selbst zu versehen, oder wenn der vorhandene Vorrath nicht hinreicht, sich dem Zuge ohne Fackeln anzuschließen. München, 9. Februar 1849. Der Ausschuß für den Fackelzug." Am Abend fand der Fackelzug statt. Seine Majestät der König äußerte sich gegen die bei dieser Gelegenheit an ihn abgeordnete Deputation, laut der N. Münch. Ztg.: Er finde sein Glück nur im Glücke seines Volkes; er sei überzeugt von den Mängeln der Verfassung und werde stets auf das eifrigste bemüht sein, dieselbe zum einzigen und wahren Besten seines Volkes, dessen Liebe und Treue sich im Vergleich mit dem Maße der gegebenen Zeit in kaum glaubbarem Glanze bezeugt, zu reformiren, daß jedoch die Mängel von Jahrhunderten nicht in einem Tage und mit wenigen Worten ausgerottet werden könnten, ohne vielleicht dem Ganzen bedeutenden Schaden zuzuziehen. Er habe stets auf seine Bayern vertraut, sich nie in ihnen getäuscht, und werde auch, so sei sein fester Glaube, sich nie in ihnen täuschen. Die Bayern sollten mit ihm gehen, so wie er mit ihnen gehen wolle, dann werde alles gut werden.

Kiel, 10. Februar. Die Vorbereitungen für unsere Marine werden mit Eifer betrieben. Ein Dampfschiff wird armirt, 4 Kanonenböte sind hier gebaut, mehre andere an anderen Orten, ein Dampf-Kanonenboot ist in voller Arbeit. 700 Matrosen sind enrollirt, mehre Monats-Lieutenants angenommen; Kanonen sind bereits angekommen, andere werden noch erwartet. Das Ganze steht unter der speciellen Leitung einer Marine-Commission, welche aus zwei Offizieren und einem Schiffs-Reder besteht und hier am Ort ihren Sitz aufgeschlagen hat.

Kiel, 12. Februar. Wir erhalten aus sehr sicherer Quelle ein Schreiben aus Kopenhagen vom 8. d., worin es heißt: „Der Waffenstillstand wird von Dänischer Seite gekündigt werden. Bereits ist ein Seeoffizier mit den nöthigen Papieren als Courier über Hamburg und Ostende nach London abgegangen. Die Kündigung wird um jeden Preis stattfinden, die Dänen werden in Schleswig einrücken, wenn die Deutschen es nicht thätlich verhindern. Uebrigens wird man den Krieg nicht eben wollen und gern temporisiren, nur Schleswig besetzen.

Unterdessen werden, wie verlautet, auch bei uns die Rüstungen kräftig betrieben, und soll der Reichskriegsminister schon die Zusicherung Deutscher Reichstruppen ertheilt haben. Drei Preußische Dampfschiffe, Preußischer Adler, Königsberg und Elisabeth, werden für den Kriegsdienst armirt (das früher zwischen hier und Kopenhagen fahrende Dampfschiff Kopenhagen soll dagegen, wie man sagt, an die Dänische Regierung verkauft worden sein.) General Bonin bereist die Herzogthümer zur Inspection und war vor wenigen Tagen deshalb in Rendsburg. Ueberall wird die Mannschaft von 21 bis 25 Jahren aufgezeichnet, um sobald nöthig als Rekruten eingezogen zu

werden. In Tondern hat man eine Volksbewaffnung organisirt.

Wien, 8. Febr. Die wichtigste Thatsache ist die Allianz der Minister mit den Ungarischen Magnaten und der wahrscheinlich bevorstehende Versuch, das verstorbene Reich des heiligen Stephan wieder aus dem Kothe herauszuziehen mit größtmöglichster Inconsequenz. Dann dürfte die getreue Serbische Nation sich nächstens zur Abwechselung einmal wieder auf dem Standpunkt von Rebellen und Räubern befinden, und was der Banus thun wird?

Wien, 11. Februar. Nach den neuesten Nachrichten aus Hermannstadt vom 2. d. hatte sich die Armee des Rebellen Bem durch flüchtige Magyaren von allen Seiten und vorzüglich aus der Gegend von Großwardein und auch aus dem Banat so verstärkt, daß Bem, unterstützt durch die rebellischen Szecler wieder die Offensive ergriffen hatte und auf seinem Zug mit Feuer und Schwert wüthete. Der F.-M.-L. Buchner wurde deshalb neuerdings durch Deputationen aus Kronstadt und Hermannstadt bestürmt, die hart an der Grenze vorgerückten fremden Truppen zum Schutz dieser Städte herbeizuziehen. Diese Bedrängniß, in welche das unglückliche Siebenbürgen gerathen ist, ist schwer zu beklagen, allein die großen Distanzen machen es in dieser Jahreszeit unmöglich, diesem armen Lande auf andere Weise zu Hilfe zu kommen. Die ganze Masse der flüchtigen Magyaren hat sich auf Siebenbürgen geworfen.

Insbruck, 3. Febr. Nachdem der Verfassungs-Ausschuß des Reichstages sich für vollständige provinzielle Autonomie der beiden Wälsch-Tyrolischen Kreise mit Stimmenmehrheit ausgesprochen hat, und dieser Antrag auch im Reichstage, wie sich dessen Stimmung dermal zu erkennen giebt, zweifelsohne durchgehen wird, hält man es für sehr wahrscheinlich, daß in diesem Falle sämmtliche Deutsch-Tyrolische Deputirte den Reichstag verlassen werden. Jedenfalls wird die Sache, wenn sie erst hier im Volke bekannt wird — was sie gegenwärtig noch nicht ist — schon vorläufig bedeutende Aufregung hervorrufen, und die ohnehin rege Mißstimmung gegen den Reichstag um ein Gutes erhöhen.

Rom, 31. Jan. Nach und nach gestaltet es sich hier kriegerisch. Die Venetianisch-Lombardischen Freischaaren sind im Begriff, angeblich 12,000 Mann stark, nach der Neapolitanischen Grenze aufzubrechen. Dragoner und Pontoniere haben Marschbefehl erhalten. Letztere sollen den Paß von Terracina besetzen. Garibaldi deckt die Straße von Ascoli. Ausgezogen war er mit 12,000 Mann. Er hat aber unbeschränkte Vollmacht, anzuwerben so viel er kann und mag.

Rom, 1. Febr. Briefe aus Neapel vom 29. Januar melden, daß an diesem Tage daselbst Volkshaufen die Straßen durchzogen und riefen: Es lebe die Italienische National-Versammlung! Es leben die Römer! Die Truppen haben gegen sie gefeuert.

Literärische Anzeige.

Im Verlage von H. Laakmann in Dorpat ist erschienen und in der hiesigen Stadtbuchdruckerei zu haben:

Ma-ilm ja mõnda, mis seal sees leida on. Tulloſaks ja õppetlikkuks aeawiteks Ma-rahwale. Teine and seſt ramatuſt saab lühhikeſe aea pärraſt wäljatullema. (13 kuioga.) Maksab 15 Kop. hõbbedat.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien des im Livländischen Gouvernement und Fellinschen Bezirk belegenen publ. Gutes Suick auf 12 Jahre von ult. März 1849 ab Torge und zwar am 14. und 18. Februar c. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben.

Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzlei der Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofs ersehen werden.

Das Gut Suick hat 136 männliche Revisionsseelen, 2 Mühlen, 1 Krug, 1 Branntweinsbrand, 52½ Dessätinen Ackerland, 207 Dessätinen Heuschlag.

Riga, Schloß, am 17. Januar 1849.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

No. 284. L. Walter, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß dem Commisso Eines Hochedlen Raths vom 19. Januar d. J. sub No. 214 zufolge, das zum Nachlasse des verstorbenen Fischerbauern Andres Jahn Krumbach gehörige, in hiesiger Vorstadt belegene Wohnhaus öffentlich subhastirt werden soll, und daß die desfallsigen Torge auf den 22., 24. und 25. Februar 1849 anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den genannten Torgen sich in dem Sitzungslocale dieses Vogteigerichts einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmbaren Bot ihnen der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 28. Jan. 1849.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 30. R. Hehn, Secrt. 2

Demnach die bei Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt offen eingelieferten letztwilligen Verfügungen weil. Frau Aeltermann Anna Christiana Hederich, verehelicht gewesenen Golck, geb. Bünger, am 9. Februar 1849 öffentlich verlesen werden sollen, als wird solches zur Kenntniß aller derer gebracht, die dabei betheiligt sind und haben diejenigen, welche wider diese letztwilligen Verfügungen zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Einsprache innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen, vom Tage der Verlesung gerechnet, sub poena praeclusi, in Person oder durch legitimirte Bevollmächtigte zu verlautbaren. Zugleich werden auch Alle und Jede, welche an den in werthlosen Mobilien bestehenden Nachlaß des allhier verstorbenen Herrn dimittirten Secretärs Johann David Wissel als Erben oder Gläubiger Ansprüche haben sollten, hierdurch angewiesen, sich in gleicher Frist von einem Jahr und sechs Wochen sub poena praeclusi mit ihren Ansprüchen in gesetzlicher Art allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen.

Publ. Pernau, Rathhaus, den 15. Januar 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 175. Schmid, Secr. 1

Rechtmäßige Einwendungen wider die Abreise des Handschuhmachers Heinrich Hein sind innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizei-Gericht, den 10. Febr. 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

A. Mors, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Hiermit mache ich die Anzeige, daß bei günstiger Witterung am Fastnachtstage im Audernschen Traiteur Musik sein wird.

J. F. Fiedler,
Stadtmusikus.

Innerhalb 14 Tagen wird Pernau verlassen Alex. Petuschkoff.

Pernau, den 4. Febr. 1849. 1

Vom 4. bis zum 11. Februar:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Antonie Marie Henriette Lorenz. — Alexander Friedrich Julius v. Warncke. — St. Elisab.-Kirche: Samuel Jansen.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Jette Elisabeth Tungen, alt 2 Jahr. — Marri Janow, alt 76 Jahr.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Carl Friedrich Schwartz mit Sophie Wilhelmine Petrow, geb. Thalberg. — Heinrich Lorentson mit Anna Wilhelmine Amalie Mattheisen. — St. Elisab.-Kirche: Heinrich Lorentson, mit Amalie Matteisen.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 8. 1849.

Sonnabend, d. 19. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 5. Februar. Seine Majeſtät der Kaiſer haben folgendes Gutachten des Reichsraths, betreffend die Verſteigerung von beweglichem Vermögen zur Befriedigung von Kronsforderungen, Allerhöchſt zu beſtätigen geruht und demnächſt befohlen: Zur Ergänzung der betreffenden Artikel des Swod der Reichsgeſetze wird verordnet: „Wenn bewegliches Vermögen, das zur Befriedigung von Kronsforderungen eingezogen worden iſt, bei der erſten Verſteigerung nicht verkauft wird, und auch bei der zweiten ſich kein Kaufliebhaber meldet, ſo ſollen neue Verſteigerungen, bis das Vermögen für irgend einen Preis verkauft wird, angeſetzt werden."

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 14. Febr. Das allgemeine Ergebniß der Wahlen der Abgeordneten für die zweite Kammer ſtellt ſich entſchieden günſtig für die gemäßigte Partei, indem eine genaue und gewiſſenhafte Zuſammenſtellung der Abgeordneten nach ihrer Parteifarbe 195 Conſervative und 155 Democraten (Republikaner in unbedeutender Anzahl) ergiebt. Die Mehrzahl des Preußiſchen Volks iſt mithin offenbar der gemäßigten Richtung zugethan. Die Wahlen zur erſten Kammer ſind faſt ausſchließlich reactionär ausgefallen.

In Bezug auf den der zweiten Kammer hier zu gewährenden Schutz erfährt man, daß auf dem gegenüberliegenden Dönhofsplatze während jeder Sitzung der zweiten Kammer eine Schwadron Cavallerie aufgeſtellt werden wird, um jede Zuſammenrottirung von Volkshaufen zu verhindern. Außerdem wird auf die Nähe der Kaſerne des Kaiſer-Franz-Regiments hingewieſen, von wo aus in kürzeſter Zeit Verſtärkung herangezogen werden kann. Für den Schutz der erſten Kammer iſt, wie man hört, ohne beſondere Maßnahmen ſchon hinlänglich geſorgt. Diejenigen Abgeordneten der Rechten und des rechten Centrums, welche bereits hier eingetroffen ſind, haben in einer ſtattgefundenen Verſammlung den Beſchluß gefaßt, eine Aufforderung an ſämmtliche Abgeordnete von gemäßigter Geſinnung zu erlaſſen, ſich acht Tage vor Eröffnung der beiden Kammern hier in Berlin einzufinden, um eine ſofortige Verſtändigung zu bewerkſtelligen und von vorne herein eine geſchloſſene und geordnete Phalanx zu bilden. An der Spitze der Rechten und des rechten Centrums der zweiten Kammer dürften dieſes Mal mehr denn acht bedeutende und hervorragende Führer ſtehen, die in geiſtiger und ſtaatsmänniſcher Hinſicht in erſter Reihe glänzen werden.

Frankfurt a. M., 11. Februar. Der Oeſterreichiſche Bevollmächtigte bei der proviſoriſchen Centralgewalt, v. Schmerling, ſoll, ſicherem Vernehmen nach, auf den erſten Augenblick ſelbſt davon betroffen worden ſein, daß die Note einem engeren Verband ſo wenig biete. (S. u.) Niemand leugnet, daß eine trübe Stunde für das Einigungswerk Deutſchlands gekommen ſei und nun entſchie-

den gehandelt werden müsse. Wie man vernimmt, beschäftigt sich das Reichs-Ministerium bereits mit einer Vorlage an die Nationalversammlung im Hinblick auf die Noten Preußens und Oesterreichs. Es ist keine andere Wahl, es muß biegen oder brechen, oder aber wir haben eine neue furchtbare Revolution zu erwarten, welche der Republik die Thüre öffnen wird. Das ist jetzt das Urtheil der Besonnensten in der Nationalversammlung.

Die Oesterreichische Note hat den letzten Schleier weggezogen. Herr von Gagern wird seinen Grundsätzen nicht untreu werden, und man darf seinem Rücktritt von dem Ministerium jeden Augenblick entgegensehen. Dann wird er sich aber nicht auf die Rechte, sondern auf die Linke in der Paulskirche setzen, und seine Wiederwahl zum Präsidenten ist außer Zweifel. Als eine bestimmte Thatsache wird versichert, daß in allen Clubbs, mit Ausnahme des Cafe Milani, heute Abend beschlossen werden soll, keine weitere Erklärung der Einzelregierungen über die Verfassung abzuwarten, sondern, unbekümmert um alle diplomatische Noten, mit der 2. Lesung am 19. d. unabänderlich zu beginnen. Auch ist hier das Gerücht allgemein verbreitet, daß Herr von Schmerling selbst der Verfasser der Note ist, sie Herrn Würth in Concept nach Olmütz mitgegeben und dieser sie in beglaubigter Abschrift wieder zurückgebracht hat.

Frankfurt a. M., 12. Februar. Verschiedene Briefe, welche aus verschiedenen Theilen Oesterreichs an hiesige Abgeordnete gerichtet sind, sprechen von einer großen Aufregung unter allen Slavischen Stämmen des Kaiserreichs, so sehr, daß die Oesterreichische Regierung einen neuen baldigen Aufstand derselben befürchtet. Die beabsichtigte Auflösung des Reichstages von Kremsier könnte den ersten Anlaß dazu geben.

Frankfurt a. M., 13. Februar. Hier mehren sich von Tag zu Tag die Besorgnisse vor einem neuen, großen Volksaufstande. Nach unzweifelhaften Nachrichten sind die democratischen Vereine im südlichen und westlichen Deutschland ungemein thätig, und man glaubt, daß hier in Frankfurt der erste Schlag fallen werde. Die Truppen werden gegen einander aufgereizt, und es mögen sich wohl die Hoffnungen der Umsturzpartei vorzugsweise darauf gründen, daß hier, wo sich Preußische, Oesterreichische, Bayerische, Rheinhessische und Kurhessische Truppen befinden, leicht ein Conflickt zwischen denselben selbst herbeigeführt werden könne, der zu einer förmlichen Schlacht in den Straßen Frankfurts führen könnte. Die militärischen Behörden sind indessen ungemein wachsam, und man kann auf ihre Energie in allen entscheidenden Fällen rechnen. Noch ist der Geist der Truppen gut, und sie leben einträchtig neben einander. Alle Nachrichten, welche das Gegentheil behaupten, sind unwahr.

Karlsruhe, 10. Februar. Aus allen Gegenden unseres Landes und Württembergs, vom Neckar, aus dem Wiesenthale, aus dem Seekreis, und entgegengesetzt aus dem Odenwalde, von Stuttgart und dem Württembergischen Schwarzwalde, kurz überall her treffen Berichte, Klagen Befürchtungen und Warnungen, theils privatim, theils in Zeitungen oder in unmittelbar an die Regierung gerichteten Anzeigen hier ein, nach welchen nicht zu zweifeln ist, daß die nächsten Tage, spätestens der März, einen neuen, und wie man sagt, gründlicher angelegten und überdachteren Versuch zum Umsturz des Bestehenden bringen müssen. Ein unheimliches Gerücht um das andere geht durch das Land, ohne daß man den Ursprung finden kann. Handwerksbursche von höchst verdächtigem Aussehen, arbeitsscheue junge Bursche im Freischaaren-Anzuge ziehen in Baden und Württemberg hin und her. Allerlei Versuche, die Treue der Soldaten durch Berauschung und andere Verführungsmittel wankend zu machen, häufen sich immer mehr; man behauptet sogar, daß kürzlich 2 Deputirte unserer Kammer in solchen Geschäften die obere Gegend bereist hätten, daß ihre Bemühungen aber „schändlich verkannt" worden seien, und sie nur durch schnelle Abreise den handgreiflichen Beweisen entgehen konnten, mit welchen die Soldaten ihre Mühe zu belohnen im Begriff waren. Der 15. oder 21. Februar wird überall als der Tag bezeich-

net, an welchem es losgehen soll. Hier in Karlsruhe hat man für gut befunden, schon heute Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die Wachen sind seit diesem Morgen verstärkt, und zwei Compagnieen Schützen von der Bürgerwehr stehen auf dem Rathhause.

Schleswig-Holstein, im Februar. Wie verlautet, will Dänemark nach einer von ihm vorgeschlagenen Friedensbasis den Waffenstillstand auf kurze Zeit (etwa drei Monate) prolongiren; auf eine pure Verlängerung des Provisoriums gedenkt man in Kopenhagen keineswegs einzugehen, sondern man verlangt den Rücktritt der jetzigen gemeinsamen Regierung und die Einsetzung einer neuen, theils aus wirklichen Dänen (für Schleswig) theils aus Holsteinern (für Holstein) gebildeten Verwaltungs-Commission für die Herzogthümer. Daß Dänemark mit seinen Forderungen durchdringen werde, ist kaum glaublich, obgleich, wie man sagt, in London alle Hebel zu Gunsten Dänemarks in Bewegung gesetzt werden sollen.

Apenrade, 14. Februar. Nach hieselbst eingelaufenen zuverlässigen Nachrichten entbehren die vor einiger Zeit cursirenden Gerüchte über Unruhen in Kopenhagen nicht allen Grundes. Eine Rede, die der frühere Kriegsminister Tscherning über die Unmöglichkeit der Fortsetzung des Krieges von Seiten Dänemarks gehalten, und worin er u. A. ausgesprochen hat, daß Dänemark keine Armee besitze, die irgendwie Stand halten werde, und daß selbst, wenn man annehmen wollte, daß mit einer solchen Armee etwas ausgerichtet werden könnte, die Vortheile, die Dänemark im günstigsten Falle bei Wiederausbruch des Krieges erreichen würde, in keinem Verhältnisse ständen zu den Opfern, die in diesem Falle gebracht werden müssen, hat die Kriegspartei in Kopenhagen in eine solche Aufregung versetzt, daß sie Tscherning die Fenster einwarf, und sich in Masse nach der Christiansburg zum Könige begab, um diesen zu einer die Fortsetzung des Krieges abzielenden Erklärung zu nöthigen. Der Erfolg dieses Zuges ist das bekannte, neuerdings an die s. g. treuen Schleswiger erlassene Manifest gewesen, das also eben so wenig als das Resultat der freien Willensbestimmung des Königs angesehen werden kann, als die bekannte Antwort vom März v. J. an die Schleswig-Holsteinische Deputation. Im Uebrigen wird mit Bestimmtheit versichert, daß der König sich gegen die Wortführer jenes Zuges abermals, wie er dies schon früher wiederholt gethan, bereit erklärt hat zu abdiciren, daß dies jedoch von dem Volke nicht gestattet und der König genöthigt worden ist, die dornenvolle Krone noch ferner zu tragen.

Oesterreich.

Wien, 11. Februar. Gestern Nachmittag fanden am Glacis größere Waffenübungen statt, wobei die sämmtliche Generalität anwesend war. Ein Spalier aus Munizipalgarde und Soldaten umstellte den Exercierplatz, um den Durchgang über das Glacis für jede Civilperson zu verhindern. Wie gewöhnlich versammelten sich auch diesmal ringsherum. Hunderte von Zuschauern, welche sich um so zahlreicher einfanden, da das überaus schöne und heitere Wetter die Straßen ungemein belebt gemacht hatte. Die Municipalgarden, welche sich schon seit längerer Zeit berechtigt wähnen, durch anmaßende Uebergriffe selbst die friedlichsten Bürger zu insultiren, ermangelten auch diesmal nicht, Veranlassung zu einem höchst traurigen Vorfall zu geben. Diese begannen nämlich von dem mit Bäumen besetzten Platz beim Franzensthore das Volk immer mehr und mehr zurückzudrängen, und da die Zuschauer nur langsam wichen, indem dieser Platz beim Exerciren durchaus nicht zu benutzen ist, so wurde ein vorbeireitender Soldat herbeigerufen, welcher sogleich unter die versammelte Menge sprengte und schonungslos einhieb. Ein dem Aeußern nach vornehmer Herr erhielt eine so bedeutende Kopfverletzung, daß er, mit Blut bedeckt, zu Boden sank, und weggetragen werden mußte. Im Innersten empört über eine so unmenschliche Behandlung, versammelte das Volk sich in großen Massen, und es wäre sicher zu einer der blutigsten Scenen gekommen, wenn nicht sogleich ein General durch besänftigende Worte

die erbitterte Wuth des Volkes einigermaßen gedämpft hätte.

Pesth, 12. Februar. So eben wird folgende Proclamation des Feldmarschalls veröffentlicht: „Mit meinen Proclamationen vom 13. November und 13. December verflossenen, so wie vom 7. Januar dieses l. J., habe ich alle Bewohner Ungarns mit meiner zu lösenden Aufgabe: nämlich die Herstellung des Friedens, der Ordnung und der Gesetzlichkeit, bekannt gemacht. Mit Zufriedenheit habe ich auch die Wirkung ersehen, die in Folge dieser Proclamation sich allenthalben kundgab. Nur einzelne Ortschaften, durch schändliche Wühler bethört, versuchen noch die so nöthige Ruhe und Ordnung durch Verbreitung Kossuthscher Aufrufe, Befehle und Beschlüsse zu stören. Bewohner Ungarns! Ihr habt gesehen, wie sehr von mir, — in der Voraussetzung, daß die Mehrzahl mehr Irregeleitete und Verführte, als wirkliche Rebellen sein dürften, — Milde geübt wurde, doch wer es jetzt noch versucht, mit der Debrecziner Umsturzpartei gemeinschaftliche Sache zu machen, von ihr Befehle anzunehmen, solche zu verbreiten, oder eine wie immer geartete Verbindung zu unterhalten, die Gemeinden anfzureizen, kann keine Nachsicht mehr erwarten, diesen muß die Strafe des Hochverräthers treffen. Ich entsende in verschiedene Richtungen Truppen, deren Commandanten mit dem Jus Gladii versehen werden; bei dem ein Kossuthscher Aufruf, oder was immer für eine von dessen Partei herrührende Schrift, Brief, Zeitung u. s. w. gefunden wird, verfällt unnachsichtlich eben so, wie Jener der standrechtlichen Behandlung, welcher Waffen verheimlicht oder das Volk zum Ungehorsam aufreizt. Jeder Postmeister oder Postbeamte, welcher solche von der Debrecziner Gegend kommende Schriften, Briefe, Aufrufe annimmt, oder wohl gar weiter befördert, verfällt dem Strange. Schließlich will ich die Juden von Pesth und Ofen, besonders aber von Altofen, warnen, sich jedes wie immer Namen habenden Einvernehmens mit dem Hochverräther Kossuth, dem sogenannten honvedolmi bizoltmany und dem Rebellen-Reichstage zu enthalten, denn ich habe die Gewißheit erlangt, daß gerade die Israeliten sich zu Spionen und Lieferanten der Rebellen gebrauchen lassen, so wie sie es sich auch zur Aufgabe machen, falsche und schlechte Nachrichten über angebliche Siege der Rebellen zu verbreiten um dadurch Furcht und Mißtrauen zu erregen; daher wird für jeden Israeliten, welcher obenangedeuteter Vergehen wegen kriegs- und standrechtlich gerichtet wird, jene Judengemeinde, zu der er gehört, 20,000 Gulden C. M. als Strafe bezahlen. Hauptquartier Ofen, am 11. Februar 1849. Alfred Fürst zu Windischgrätz, Kaiserlicher Feldmarschall."

Mailand, 8. Febr. Wichtige militärische Bewegungen gehen jetzt in den Provinzen vor. Ein großes Truppenkorps und zahlreiche Geschütze sind, sammt der Kriegskasse, nach Cremona, die Familien der Offiziere nach Verona abgegangen. Der General d'Aspre ist noch hier, soll jedoch den Oberbefehl über das in Lodi zusammengezogene Corps übernehmen. — Die Auswanderung der Lombarden nach der Schweiz hat so gewaltig überhand genommen, daß die Militärbehörden dagegen mit eiserner Strenge einschreiten. Sie haben nämlich die angeseheneren Einwohner für ihre Pächter und andere von ihnen abhangenden Personen verantwortlich gemacht, indem man ihnen erklärte, daß diejenigen, welche nicht Alles anwenden würden, um ihre Angehörigen von der Auswanderung abzuhalten, Geld- und Kerkerstrafen zu gewärtigen hätten. Außerdem ist von Luino bis nach Sesto, am östlichen Ufer des Lago Maggiore, den Tessin und Po entlang, bis nach Piacenza, eine Linie gebildet worden, um die Auswanderung zu hemmen. Die hiesige Besatzung ist bis auf 17,000 M. verstärkt. Das Eigenthum aller bei der letzten Umwälzung betheiligten Einwohner soll durch eine Commission mit Sequester belegt werden. Die ersten Opfer dieser Maßregel dürften die Mitglieder der provisorischen Regierung und die vornehmsten Familien Mailands sein. Sodann wird alles 10,000 Oesterreichische Lire Jahreseinkünfte abwerfende Eigenthum sequestrirt, und dazu kommen noch die in Radetzkys Proclamation von 11. Nov. v. J. verhängten Geldstrafen. Von diesen

Maßregeln sind nur die ausgenommen, welche darthun können, daß sie seit der Rückkehr der Oesterreicher, das Königreich nicht verlassen haben; diese bilden aber nur einen kleinen Bruchtheil der Einwohner. Die den Ausgewanderten zur Rückkehr gestellte Frist läuft auch ab, und bis jetzt haben sich nur sehr wenige gemeldet.

Italien.

Rom, 5. Februar. Die Eröffnung der constituirenden Versammlung hat mit den im Programm angeordneten Feierlichkeiten stattgefunden. Der Minister des Innern hielt die Eröffnungsrede. Garibaldi trug darauf an, daß man vor allem die Republick proclamire. Sein Antrag ist an beide Kammern gestellt und soll zur Berathung kommen.

Florenz, 9. Februar. Die Alba berichtet: „Der Großherzog von Toscana ist entflohn. Am 8. Februar um 11 Uhr Vormittags vernahm die in Eil berufene Kammer die näheren Umstände der Flucht durch den Mund des Conseils-Präsidenten. Letzterer las eine vom Großherzog hinterlassene Erklärung vor, nach welcher dieser nicht aus Furcht gegangen ist, sondern aus Gewissensbissen, die ihm bei Gelegenheit der Constituante entstanden und durch ein päpstliches Autographum bestätigt sind.

Pistoja, 6. Febr. Der Herzog von Modena hat sich geflüchtet. Die Piemontesen haben die Herzogthümer Parma und Piacenza besetzt.

Frankreich.

Paris, 13. Februar. Man unterhielt sich gestern in dem Conferenzsaale der Nationalversammlung von der Entdeckung einer Verschwörung in mehren Regimentern der Garnison von Paris im Bunde mit den geheimen Gesellschaften. So viel steht fest, daß gestern mehre Verhaftungen in den verschiedenen Kasernen von Paris stattgefunden haben.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Febr. Wie Metternich von Brighton aus den Oesterreichischen Kaiserstaat regiert, darüber giebt ein Aufsatz der in der Revue des deux Mondes merkwürdigen Aufschluß. Man wurde in England dadurch zuerst darauf aufmerksam, daß der Fürst in einer Eingabe an das Londoner General-Postamt bat, ihm die Sonnabends ankommenden Briefe noch desselben Tages zu übermachen, da, wie bekannt, Sonntags keine Briefe in England ausgegeben werden, und er die Post von zwei Tagen nicht an einem bewältigen könne. Bei einiger Aufmerksamkeit fand man nun, daß ein regelmäßiger Depeschenlauf zwischen Olmütz und Brighton stattfindet.

Belgien.

Brüssel, 14. Februar. Vorgestern sind die Bevollmächtigten Sardiniens, Englands und Frankreichs für die in Brüssel zu eröffnenden Conferenzen über die Italienische Frage, Marquis von Ricci, Sir Henry Ellis und Herr Lagrenee, hier angekommen. Graf Colloredo, der Oesterr. Bevollmächtigte, wird täglich erwartet. In dem Palast der Rue Ducale, dessen Säle für diesen Congreß zur Verfügung gestellt sind, ist man mit Vollendung der diesfälligen Einrichtungen lebhaft beschäftigt.

Neueste Post.

Berlin, 17. Febr. Die Deutsche Frage in ihrer inhaltschweren Bedeutung nimmt, wie man hört, die Thätigkeit unseres Staatsministeriums in hohem Grade in Anspruch, so daß gegenwärtig auf diese Frage die Hauptaufmerksamkeit desselben gerichtet ist. — In Betreff des Verhaltens, der Oesterr. Note gegenüber, spricht man sich hier dahin aus, daß die Frankfurter-Nationalversammlung unbeirrt ihre Thätigkeit fortsetze, das Verfassungswerk vollende, die Frage über ein erbliches Kaiserthum entscheide, indessen einstweilen noch nicht zur Wahl eines Kaisers von Deutschland schreite, sondern das Verweserthum auf einige Zeit noch verlängere. Von unserem Cabinette erwartet man, daß es sich entschieden auf die Deutsche Seite stelle und mit dem Reichsministerium gehe.

Es wird in den hiesigen höheren Kreisen bestätigt, daß der Franz. Minister des Innern das Reichsministerium in Frankfurt darauf aufmerksam gemacht habe, daß von Deut-

schen Democraten in Frankreich ein bewaffneter Einfall in Deutschland beabsichtigt werde.

Es sind hier theils durch den Telegraphen, theils auf anderen offiziellen Wegen in den letzten Tagen Berichte eingelaufen, welche die Nachricht von der Entdeckung gefährlicher Pläne, welche von den Anhängern der rothen Republik neuerdings gemacht worden sind, um die verschiedenen, und in mehren Gegenden Deutschlands und an den Grenzen desselben aufgetauchten Versuche mit einander in Einklang zu bringen, vollkommen bestätigen. Die ersten Winke darüber sind von Paris und eine weitere Nachricht von der Belgischen Grenze herüber gegeben worden.

Die uns gestern Abend zugegangene Leipz. Ztg. bestätigt die Einnahme Hermannstadts durch Bem. Sie meldet zugleich, daß mit den Magyaren Unterhandlungen gepflogen werden, und daß sich Kossuth nur deshalb krank stellt.

Charlottenburg, 19. Februar. Seine Majestät der König und das ganze Königliche Haus sind durch die heute eingetroffene Nachricht von dem Ableben Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm Waldemar von Preußen in tiefe Betrübniß versetzt worden.

Hamburg, 16. Febr. Der am 10. d. hier eröffnete Norddeutsche Arbeiter-Congreß kann in seinen Folgen sehr wichtig werden. Das Ziel, welches er verfolgt, ist dahin gerichtet, die allgemeine Association der Arbeiter zu erreichen. Vor Allem will er freie Einfuhr für Rohstoffe und Lebensmittel. Hr. Schweninger, aus Leipzig, der Präsident, theilte zwei Petitionen mit, welche die Sächsischen Arbeiter an die Sächsischen Kammern eingereicht hatten. Diese Petitionen wurden beide angenommen und werden bald den Weg in alle Deutsche Kammern und zu allen Regierungen finden. Die erste betrifft das erweiterte Urwählerrecht der Arbeiter, so daß jeder Deutsche Arbeiter in jedem Deutschen Lande das Urwählerrecht ausüben könne, sobald er das 21. Jahr erreicht hat. Die zweite Petition ist eine rein praktische, die in das commerzielle wie sociale Leben gewaltig eingreift; sie betrifft die Forderung an die Regierungen, Papiergeld zum Besten der Arbeiter zu creiren und zu garantiren! Wie Herr S. mittheilt, haben die Sächsischen Arbeiter-Associationen nach genauer Prüfung von der Sächsischen Regierung 4 Mill. Thaler gefordert und der Minister hat der Deputation die Mittheilung gemacht, daß ihrem Gesuche nichts im Wege stehe, und er es befürworten werde.

Von der Oesterreichischen Grenze, 14. Febr. Aus mehren Provinzen der Monarchie vernimmt man von hartnäckiger Verweigerung der geforderten Rekrutenstellung. Im Prachimer Kreise in Böhmen weigern sich die Bauern unter dem Vorgeben, daß der Reichstag die neuestens in so großartigem Maßstabe verordnete Rekrutirung nicht bewilligt habe. Mehr noch auf dem Lande als in der Hauptstadt Prag zeigt sich eine ziemlich auffallende Gährung. Tritt die Regierung, wie man versichert, in Kurzem mit dem Entschädigungs-Vorschlag bezüglich der aufgehobenen Urbarialisten auf, so dürfte zu den zahllosen und nicht enden wollenden Erschütterungen unseres staatlichen Lebens eine neue, bedenklichere hinzutreten.

Wien, 17. Febr. Das Olmützer Blatt sagt: „Der gewesene Repräsentant Agoston ist, wie man sich als gewiß erzählt, von Debrezin zurückgekehrt und brachte die Nachricht mit, daß Bem sein Hauptquartier in Hermannstadt aufgeschlagen habe.“

Rom, 9. Febr. Diese Nacht um 2 Uhr verkündete das Geläute aller Glocken die wirklich erfolgte Einsetzung der Republik. Sie war nach einer langen, anfangs stürmischen Sitzung der Constituante, welcher Masi nach der Niederlage des Ministeriums die Permanenz zu sichern gewußt hatte, durchgesetzt worden. Mamiani und Sterbini waren die Vertheidiger, wenn nicht der weltlichen Macht des Papstthums, doch des Status quo. Ersterer hatte bei einem langen, aber nicht sehr schlagenden Vortrage den Ausdruck „Geißel Italiens“ gebraucht, mit dem er den Papst bezeichnete. Bald ertönte derselbe von vielen Lippen und wendete sich gegen ihn selbst. Als

nach einer einstündigen Pause die Sitzung wieder begann, hatte sich bereits die Mehrzahl in den Gedanken der Absetzung des Papstes ergeben. Befürchtungen und Bedenken, welche Einzelne rege zu machen suchten, wurden zum Theil mit Hohn zurückgewiesen. Diesen Morgen verkündigte ein von Galletti unterzeichneter Anschlag die Vernichtung der weltlichen Macht des Papstthums und das große Ereigniß, demzufolge sich der Staat „der Römischen Republik glorreichen Namen" beigelegt hat. Der Fürst von Canino selbst hat sich während des Entscheidungskampfes verhältnißmäßig zurückhaltend benommen. Den Ausschlag haben die Deputirten der Romagna gegeben. Nicht gestimmt haben von 140 etwa nur 5, unter diesen Mamiani, der wiederholt gerathen hatte, mit einem so wichtigen folgenreichen Schritte doch wenigstens bis zum Zusammentritte der Constituante Italiena zu warten. Der um 1½ Uhr Nachts erfolgte Beschluß für Erklärung der Republik ward von 120 Stimmen gegen 20 gefaßt und lautet: 1) Das Papstthum ist in der Wirklichkeit und von Rechts wegen von dem weltlichen Regimente des Römischen Staates abgesetzt: 2) der Römische Bischof wird alle nöthigen Garantieen dafür erhalten, daß er seine geistliche Gewalt unabhängig ausüben kann; 3) die Regierungsform des Römischen Staates wird die reine Democratie sein und den glorreichen Namen: Römische Republik, annehmen; 4) mit dem übrigen Italien wird die Römische Republik in denjenigen Verbindungen stehen, welche die gemeinsame Nationalität erfordert.

Rom, 11. Febr. Am 11. Febr. Abends gelangte die Nachricht von der Proclamirung der Republik zu Rom nach Bologna. Sofort Gesang und lärmende Musik in den Straßen, Menschenströme, Flüche und Verwünschungen überall. Das päpstliche Wappen wurde allenthalben von den öffentlichen Gebäuden heruntergerissen, dem Gespötte der Umstehenden Preis gegeben und mit Füßen getreten; das Ultimatum des Papstes wurde im Angesichte der Hauptwache auf dem Marktplatz verbrannt.

Florenz, 9. Febr. Der Volksbeschluß, welcher gestern (wie erwähnt) nach der Bekanntwerdung der Flucht des Großherzogs von Toscana gefaßt und in die Kammer gebracht wurde, lautet: „In Erwägung, daß die Flucht Leopold's von Oesterreich die Verfassung bricht und den Staat ohne Regierung läßt; in Erwägung, daß es erste Pflicht des Volkes, des einzigen Souveräns seiner selbst, ist, in diesen dringlichen Umständen Fürsorge zu treffen, ernennt das Volk von Florenz, indem es sich zugleich zum Dolmetsch des Wunsches der Schwesterprovinzen macht, eine provisorische Regierung in der Person der Bürger Giuseppe Montanelli, Franc. Dom. Guerazzi, Guiseppe Mazzoni, welche der Reihe nach den Vorsitz führen sollen, und vertraut ihnen die Obhut des Staats und für Italien die Ehre Toscana's an; unter der Bedingung, daß die definitive Regierungsform für Toscana von der Italienischen constituirenden Versammlung in Rom entschieden werde, und daß inzwischen die provisorische Regierung sich mit jener von Rom vereinige und verbinde, und daß beide Staaten vor den Augen Italiens und der Welt einen einzigen bilden. Vom Volksplatze, 8. Febr. 1849. Für das Volk: das Büreau des Volksvereins." (Folgen die Namen des Präsidenten, der beiden Vice-Präsidenten und des Secretärs dieses Vereins.)

Paris, 18. Februar. Heute Mittag sind Briefe aus Genua vom 13. Febr. eingegangen, welche melden, daß auch in Florenz die Republik proclamirt worden. Die Anhänger des geflohenen Großherzogs boten zwar Alles auf, um diesem Schritt vorzubeugen; namentlich wurden die Bewohner des flachen Landes in Bewegung gesetzt, um gegen Florenz zu marschiren, allein, wie jene Privatberichte melden, blieben ihre Anstrengungen fruchtlos, und die Republik wurde proclamirt. In Venedig ist durch eine Rede Mamiani's die Theilnahme an der Italienischen Constituante verkündet worden, worauf eine Illumination der Stadt, zur Feier dieses Ereignisses stattfand.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß dem Commisso Eines Hochedlen Raths vom 19. Januar d. J. sub No. 214 zufolge, das zum Nachlasse des verstorbenen Fischerbauern Andres Jahn Krumbach gehörige, in hiesiger Vorstadt belegene Wohnhaus öffentlich subhastirt werden soll, und daß die desfallsigen Torge auf den 22., 24. und 25. Februar 1849 anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den genannten Torgen sich in dem Sitzungslocale dieses Vogteigerichts einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmbaren Bot ihnen der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 28. Jan. 1849.
Ober-Vogt Fr. Rambach.
No. 30. R. Hehn, Secrt. 1

Rechtmäßige Einwendungen gegen die Abreise des ehemaligen Stadt-Musikers C. F. Johannson sind innerhalb vierzehn Tagen a dato, bei Verlust des fernern Rechts dazu, hierselbst zu verlautbaren.

Pernau, Polizei-Gericht, den 14. Februar 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach
No. 192. A. Mors, Secrt. 2

Rechtmäßige Einwendungen wider die Abreise des Handschuhmachers Heinrich Hein sind innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizei-Gericht, den 10. Febr. 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
A. Mors, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die hochobergerichtlich angeordnete Entgegennahme und Einwechselung der ganz abgeriebenen und durchstochenen russischen Silber-Münze, von jetzt bis zum 21. April d. J. in der hiesigen Kreis-Renterei stattfinden wird.

Pernau, Polizei-Gericht, den 27. Januar 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 105. A. Mors, Secrt 2

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß verschiedene, an dem Collegien-Local erforderliche Reparaturen und Neubauten, um dasselbe für die Stadt-Poststation abgeben zu können, den Mindestfordernden vergeben werden sollen, und hierzu der Torg am 22. d. M. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden wird. Die Specificationen der zu bewerkstelligenden Reparaturen und Bauten, nebst den nähern Bedingungen, sind in der Kanzellei zur Einsicht zu nehmen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, d. 17. Febr. 1849. Cassaherr J. B. Specht.
Aeltermann J. C. Ehrenstreit.
Beisitzer A. Springborn.
No. 89. Krellenberg, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Auctions-Anzeige.

Am 10. März 1849, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Hofe zu Torgel Kühe, Schaafe und Schweine; ferner Sommer- und Winter-Equipagen, Uhren, Bettzeug, Meubles und verschiedenes andere Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen baare Bezahlung in Silber-Münze meistbietend verkauft werden. 3

Ein neuer, ungebrauchter Planwagen, an dem jedoch die Sattlerarbeit noch fehlt, ist für den Preis von 34 Rub. Silb. zu erstehen. Näheren Nachweis giebt die Expedition dieses Wochenblattes. 3

Eine kürzlich neu eingerichtete Maschinen-Wollgarn-Spinnerei steht eingetretener Umstände halber zum Verkauf. Liebhaber dazu wollen sich gefälligst an den Musikus Herrn Johannsohn in Pernau wenden. 1

Vom 11. bis zum 18. Februar:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Irene Antonie Caroline Höflinger.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Maria Appolonia Büttner, geb. Steinhausen, alt 34 J. 10 M. — Christian Leopold Hamberg, alt 47 J. 10 M.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernausches Wochenblatt.

№. 9. 1849.

Sonnabend, d. 26. Februar.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar. Die außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln, welche in den letzten Tagen Seitens der Regierung ergriffen worden sind und die nicht blos in der Entfernung der Cavallerie und dem Heranziehen neuer Infanterie, sondern auch in verschärften polizeilichen Maßregeln gegen Fremde, und der Bewaffnung der Ingeneur- und Artillerieschüler mit Zündnadelgewehren und in einer Verbarrikadirung der Ingenieurschule im Innern, so wie in der Entfernung des zweifelhaften 24. Regiments bestanden, haben allgemein die Vermuthung begründet, daß die Behörden sich in diesen Tagen auf eine Schilderhebung der revolutionären Partei gefaßt halten zu müssen glaubten. In der That wird mitgetheilt, die Behörden hätten von einer weit verzweigten Arbeiter-Verschwörung Kenntniß erhalten, die ihren Centralsitz in Thüringen und Süddeutschland und ihre Ausläufe hier in Berlin habe. Ein Arbeiter — wird uns berichtet — habe den General Wrangel um Beschäftigung gebeten und auf dessen abschlägige Antwort erwiedert: Nun gut, dann gehe er nach Thüringen, dort werde man ihm Geld und Lebensmittel geben, wenn er verspreche, mit drauf zu schlagen. In Folge dessen scheint die neuerdings stattfindende Umzäunung von öffentlichen Gebäuden mit Eisengittern eine Vorsichtsmaßregel zu sein. Auch der Zugang zu dem Marstall des Prinzen von Preußen wird in dieser Weise jetzt abgesperrt.

In voriger Woche führten anonyme Denunciationen zur Entdeckung eines Depots von Infanterie-Gewehren, welche von den der Bürgerwehr übergebenen Waffen zurückgehalten worden waren. Das Zurückbehalten soll nach der Verwarnung des Commando's als Diebstahl bestraft werden. Die Sache ist dem Staats-Anwalt zur gerichtlichen Verfolgung übergeben.

Berlin, 21. Februar. Es ist zwischen der königl. Preußischen Regierung und den Anhaltischen Gesammt-Herzogthümern (Anhalt-Dessau, Anhalt-Cöthen, Anhalt-Bernburg) ein Vertrag abgeschlossen und so eben ratificirt worden, demzufolge das Militär dieser Herzogthümer dem Preußischen Heere als integrirender Theil einverleibt werden soll.

Breslau, 18. Februar. So eben erhalten wir folgende Mittheilung: In etwa vier Wochen wird gleichzeitig in Galizien, Kroatien, Italien und in mehren Gegenden Deutschlands, namentlich in Thüringen, in der Gegend von Frankfurt a. M. und im Großherzogthum Baden ein Aufstand ausbrechen und zugleich werden die Ungarn, welche bis dahin sich ziemlich still verhalten werden, zur Offensive übergehen und aus der Schweiz und Frankreich werden Freischaaren in Deutschland einbrechen. Alles dieses wird in Folge eines seit längerer Zeit gehegten Planes geschehen, welcher mit Hilfe sehr bedeutender Geldmittel zur Ausführung gebracht werden soll. Die

dazu nöthigen Summen sind meistens aus Frankreich bereits nach den verschiedenen Schauplätzen des künftigen Aufstandes abgesendet worden. Diese gesammte Unternehmung wird von einem Comite geleitet, welcher in Berlin seinen Sitz hat, aber dennoch fast nur aus Fremden, Franzosen, Italienern ꝛc. besteht. Die Berliner Democratie ist diesem Unternehmen noch ziemlich fremd, ein Theil derselben mißbilligt den ganzen Plan und möchte jene Schilderhebung gern um einige Monate verschoben sehen. Andere hoffen, daß die Preußische Regierung in Folge jener Aufstände einen Theil der jetzt in Berlin stehenden Truppen nach anderen Orten versetzen werde, und nur in diesem Falle würde man auch in Berlin einen Aufstand versuchen.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Die Deutsche Zeitung sagt: „Die Preußische Note ist angekommen. Preußen besteht mit würdiger Mäßigung auf seinem und jedes Deutschen Staates Recht, sich enger zu vereinigen; es besteht auf dem Bundes-Staate, in welchen zu treten Niemand gezwungen, aber auch Niemand abgehalten werden dürfe.“ Dasselbe Blatt enthält zwei andere Mittheilungen über die Preußische Note, von denen die erstere lautet: „Die Erklärung, welche gestern früh aus dem Berliner Cabinet bei dem Preußischen Bevollmächtigten, Minister Camphausen, eingegangen ist, lautet eben so bestimmt als ruhig. Sie hält den Standpunkt der Note vom 23. Januar durchaus fest und spricht sich klar über den engeren bundesstaatlichen Verband aus, in welchen einzutreten Preußen ebensowenig einen Staat zwingen wird, als es zugeben wird, daß irgend einer am Eintritt verhindert werde. Es ist zu erwarten, daß diese Erklärung, eben so wie die von Seiten Hannovers eingelaufene, welche ebenfalls sehr günstig lauten soll, bald vollständig in die Oeffentlichkeit gelangen werde. Es tritt immer klarer hervor, daß das jetzige Preußische Cabinet auf dem in der Deutschen Politik betretenen Pfade mit ernstem Willen und Kraft vorgehen, und daß es darin von dem Volkswillen sehr energisch unterstützt werden wird. Namentlich ist es Graf Bülow und Herr von Ladenberg, welche mit größter Entschiedenheit eine durchaus selbstständige nationale Politik in der Deutschen Sache befolgt wissen wollen,“ und die andere: „Die neueste Preußische Erklärung zerfällt dem Vernehmen nach in zwei Theile. Der erste spricht sich instructiv gegen den Bevollmächtigten über die Politik aus, die Preußen unwandelbar befolgen wird, trotz der Oesterreichischen Erklärung gegen die Errichtung eines engeren bundesstaatlichen Verbandes; der zweite enthält die näheren Erklärungen über das vorliegende Verfassungswerk der National-Versammlung. Die Ausstellungen, die daran gemacht werden, lassen sich zusammenfassen in solche, welche den Wunsch ausdrücken, die Selbstständigkeit der einzelnen in den Bundesstaat tretenden Staaten so viel als möglich zu schonen, und zweitens in solche, die darauf dringen, die Befugnisse des an die Spitze des Bundesstaats tretenden Oberhauptes so genau und scharf als möglich zu bestimmen.“

München, 17. Januar. Nach einem heute Vormittag bekannt gewordenen Beschlusse der seitherigen Minister werden dieselben sämmtlich im Amte bleiben, da sie es vorgezogen, lieber alle zu bleiben, als den Austritt einzelner zuzugeben. — Eine heute stattgehabte Reichsrathssitzung bot großes Interesse. Auf den Antrag des Grafen Arco-Valley stimmte die Kammer mittelst Namensaufrufes einstimmig der Erklärung bei: „Die Kammer der Reichsräthe folgt dem Gebot der Pflicht und Ehre, indem sie für Deutschlands und für Bayerns Wohlfahrt und Bestand einerseits sich gegen die Lostrennung Oesterreichs aus dem Deutschen Bundesreiche, andererseits gegen die Errichtung eines Preußischen Kaiserthums ausspricht.“

Oesterreich.

Wien, 20. Febr. Die wichtigste Neuigkeit des Tages ist ein neuer Sieg der K. K. Truppen in Ungarn. General Bem ist geschlagen worden, er selbst verwundet, 2 Finger wurden ihm abgeschossen. Die Schlacht soll vom 4. bis zum 8. d. gewährt und die Insurgenten 25 Kanonen verloren haben.

Aus Ungarn erfährt man noch, daß die Pesther Universität nach Tyrnau verlegt werden soll. In Debreczin soll ein Schreckensregiment herrschen und Kossuth keineswegs entmuthigt sein. Bei Szegedin stehen noch 6000 verzweifelte Honveds, ihnen entgegen die Serbianer bei Szörök.

Pesth, 13. Februar. Bei Szenta, wo der Prinz Eugen die Türken aufs Haupt geschlagen hat, ist ein entscheidender Kampf vor einigen Tagen gekämpft worden. Die Abtheilung der Serbischen Armee unter Oberst Czurducsky, eine etwas über 5000 M. starke Macht, wurde daselbst von einem übermächtigen Gegner, man spricht von 19,000 M., angegriffen. Der Kampf dauerte lange, und die unverhältnißmäßige geringe Zahl der Serben schien einem gewissen Untergange ausgesetzt zu sein, bis endlich, als sie bereits zu wanken angefangen hatten, die Bewohner von Szenta, denen man alle möglichen Waffen weggenommen hatte, ihren Brüdern mit Heugabeln und Schaufeln beisprangen; der übermächtige Gegner wurde gänzlich in die Flucht geschlagen und bis Theresiopol verfolgt. Die Serben verloren 500, von den Truppen des Gegners sind 2000 Mann gefallen. Die Anführer der Serbianer waren der greise Erzpriester Nenadovics, welcher schon unter Kara Georg gegen die Türken gekämpft, und Sztojan Simics, gewesener Präsident des Serbischen Senats.

Italien.

Rom, 11. Februar. Heute, Sonntag, wurde zu Ehren der neuen Römischen Republik in der Peterskirche ein Te Deum gesungen. Die Geistlichen des Vatikan hatten sich geweigert, den Altardienst zu verrichten. Ein Garnison-Priester übernahm ihn. Derselbe fand ohne die geringste Störung statt; einige Reihen der neu organisirten Miliz trugen Fackeln; alle Glieder der Constituante waren anwesend.

Rom, 12. Febr. Die Constituante hat bis zur Vollendung der Verfassung die Executivgewalt in ihre Hände genommen und (wie bereits erwähnt) deren Ausübung einem Comitato esecutivo von drei verantwortlichen und nach dem Willen der Versammlung entfernbaren „Italienern" übertragen. Gewählt sind: Armellini, Saliceti, der frühere Führer der Neapolitanischen Radicalen, und Montecchi, bisher Mitglied des Sicherheits-Ausschusses. Die Gerichte sind angewiesen, „im Namen der Römischen Republik" Recht zu sprechen. Das Militär vertauscht die päpstliche mit der Italienischen Cocarde und gestern wehte zum erstenmale vom Castell S. Angelo die dreifarbige Fahne, überragt von der Freiheitsmütze. Auf dem Capitol prangt ein Abguß der alten Bronzewölfin mit den Zwillingen, an der Stelle der früheren päpstlichen Insignien. Marc Aurel ist diesmal verschont geblieben. Die Consuln und Agenten sind beauftragt, bei den fremden Regierungen auf die Anerkennung der Republik hinzuwirken. Nach Paris ist sogar eine besondere Gesandtschaft abgeschickt, mit Mast an der Spitze. Von der Aufnahme der Republik beim Volke läßt sich sehr wenig sagen. Selbst den von der Regierung veranstalteten Illuminationen wird kaum noch Aufmerksamkeit geschenkt. Zu dem Te Deum in St. Peter mag die Neugier eine ziemliche Menschenmasse hingezogen haben; alle übrige Bewegung verschwimmt mit der des Carnevals. Es fehlt der Nervus rerum gerendarum: Geld. Deshalb war der Beginn des Festes äußerst matt, obwohl der Polizei-Präfect in höchst pomphafter Proclamation ganz besonders zur Theilnahme aufgefordert hatte. Von nun an werden auch Sonntags Posten abgehen und ankommen.

Rom, 13. Febr. In der gestrigen Sitzung der constituirenden Versammlung legte Sterbini im Namen des Vollziehungs-Ausschusses folgende Gesetz-Entwürfe vor: 1) „Die Gesetze werden erlassen und die Gerechtigkeit wird geübt im Namen Gottes und des Volkes, und unter dieser Formel sollen die Gesetze und die gerichtlichen Urkunden ausgefertigt werden. 2) Die Fahne der Römischen Republik wird die dreifarbige sein, mit dem Adler in der Mitte. 3) Die Beamten aller Dienstzweige, so wie die Militärs, sind des Eides an die abgeschaffte Re-

gierung entbunden." Sämmtliche Entwürfe wurden einstimmig angenommen.

Florenz, 11. Febr. Die provisorische Regierung von Toscana hat heute folgendes bestimmt: die beiden Kammern sind abgeschaft, die gesetzgebende Gewalt concentrirt sich in einer einzigen Versammlung von Volksrepräsentanten, die durch allgemeines, directes Stimmrecht gewählt werden, und in der provisorischen Regierung. Die Versammlung besteht aus 120 Repräsentanten; um für sie wählbar zu sein, muß man 25, um Wähler für sie zu sein, 21 Jahre zählen. Auf den 15. März 1849 ist die Versammlung einberufen.

Florenz, 12. Februar. Aus Livorno ist eine Legion von Freiwilligen, meist Bürgerssöhnen, in Florenz unter großem Jubel der Bevölkerung eingerückt. Sie leistet abwechselnd den Dienst der Ehrenwache der provisorischen Regierung und soll zum Schutze der entstehenden Italienischen Republik dienen.

Die Römische Republik hat eine Zuschrift an das Toscanische Volk erlassen, um es aufzufordern, mit ihr gemeinschaftlich zu handeln.

Die Besatzung in der Citadelle von Florenz machte Miene die Republik nicht anzuerkennen. Sie ist daher entwaffnet und zum Theil entlassen worden.

Florenz, 13. Februar. Die Entfernung des Großherzogs von Toscana könnte, wenn sie sich verlängern sollte und besonders den Thronverlust dieses Fürsten herbeiführen würde, ernstliche diplomatische Verwickelungen verursachen. Man weiß, daß das Großherzogthum Toscana zu Oesterreich gehörte, an welches dasselbe durch den Vertrag von 1735 abgetreten worden war. Im Jahre 1801 zu einem Königreich Etrurien erhoben, hierauf 1808 wieder mit Frankreich vereinigt, ist es im Jahre 1814 wieder an den Erzherzog Ferdinand zurückgefallen, unter der Bedingung des Rückfalls, welche ursprünglich zum Nutzen der Oesterreichischen Prinzen zugestanden war. Es scheint heute gewiß, daß der Kaiser von Oesterreich Willens ist, seine Rechte auf das Großherzogthum wieder in Anspruch zu nehmen, wenn der jetzige Großherzog seines Souveränetätsrechtes verlustig würde.

Frankreich.

Paris, 20. Februar. Die Opinion und die Assemblee stellen es als unerläßlich dar, daß das hiesige Cabinet im Einverständniß mit England eine Flotille vor Livorno und Civitavecchia schicke, wenn die Republik gedeihen wolle. Und Hr. de Spicore, Geheimschreiber des Großherzogs von Toscana, ist seit gestern hier, um für die Wiedereinsetzung seines Gebieters, der sich immer noch in San Stefano aufhalten soll, zu wirken. Spicore verließ übrigens Siena schon vor Absetzung des Großherzogs und hat nur mangelhafte Vollmachten. Man glaubt daher, daß sein Auftrag vergeblich sein werde.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Febr. In Glasgow hat sich ein schrecklicher Unglücksfall ereignet; am Sonnabend entstand Feuerlärm auf der überfüllten Gallerie des dortigen königl. Theaters in Dunlop-Street, und in dem Gedränge auf der engen Wendeltreppe, auf welcher das Publicum sich retten wollte, wurden 61 Menschen erdrückt oder durch Hinunterstürzen zerschmettert. Das Feuer, welches durch den Bruch einer Gasröhre verursacht wurde, war bald wieder gelöscht und richtete im Theater nur sehr geringen Schaden an.

Das Paketschiff „Sheridan" bringt Nachrichten von Newyork bis zum 27. Januar. Das Goldfieber dauerte fort. Neuere Berichte aus Kalifornien vom 19. December waren zu Washington eingetroffen und bestätigten die extravagantesten Berichte über die gefundenen Goldschätze. Ein Schreiben aus Mazarlan meldete, daß nördlich von den bereits entdeckten Goldgegenden eine Gegend gefunden worden, die noch weit reicher sei. Aus Haiti hört man, daß die Regierung im Begriff stand, wieder einen Angriff auf St. Domingo zu unternehmen.

Spanien.

Madrid, den 10. Febr. Die Königin Isabella ließ heute dem General Narvaez ein Geschenk von 8 Mill. Realen in Anerkennung seiner treuen Dienste zustellen.

Neueste Post.

Berlin, 26. Febr. Se. Maj. der König eröffnete heute Morgen um 11 Uhr die Kammern in Person im weißen Saale des Schlosses. Der König wurde mit einem dreimaligen Hurrah empfangen und verlas die folgende Thronrede: „Meine Herren Abgeordneten der ersten und zweiten Kammer! Ereignisse, die Ihnen Allen in frischem Gedächtniß sind, haben Mich im December v. J. genöthigt, die zur Vereinbarung der Verfassung berufene Versammlung aufzulösen. Zugleich habe Ich — überzeugt von der Nothwendigkeit endlicher Wiederherstellung eines festen öffentlichen Rechtszustandes — dem Lande eine Verfassung verliehen, durch deren Inhalt Meine im vorigen März gegebenen Zusagen treulich erfüllt sind. Seitdem ist die Spannung, in der noch vor wenig Monaten ein großer Theil des Landes sich befand, einer ruhigen Stimmung gewichen. Das früher tief erschütterte Vertrauen kehrt allmählig wieder. Handel und Gewerbe fangen an sich von der Lähmung zu erholen, welcher sie zu erliegen drohten. Ergriffen von dem Ernst dieser Stunde, sehe Ich die auf Grund der neuen Verfassung gewählten Mitglieder beider Kammern zum ersten Male um Meinen Thron versammelt. Sie wissen, m. H.! daß Ich Ihnen eine Revision der Verfassung vorbehalten habe. An Ihnen ist es jetzt, sich darüber unter einander und mit Meiner Regierung zu verständigen.“

Der König erklärt nun sein Bedauern darüber, daß die Hauptstadt, um die Herrschaft der Gesetze wiederherzustellen, hat in Belagerungszustand erklärt werden müssen, und kündigt an, daß der Versammlung darüber unverzüglich Vorlagen gemacht werden sollen. Es werden sodann die dringlichen Gesetze erwähnt, die auf Grund des Art. 105 der Verfassungs-Urkunde als vorläufige Verordnungen erlassen worden sind, insbesondere die auf vielfältige Anträge des Handwerkstandes auf Reform erlassene Gewerbeordnung. — Alle diese Verordnungen werden der Versammlung ohne Verzug vorgelegt werden. Außerdem wird sich die Versammlung mit Berathung verschiedener, theilweise zur Ausführung der Verfassung nothwendiger Gesetze zu beschäftigen haben, deren Entwürfe ihr nach und nach zugehen werden. Es werden besonders der Erwägung empfohlen: die Entwürfe der neuen Gemeindeordnung, der Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung, des Unterrichtsgesetzes, des Kirchenpatronatsgesetzes, des Einkommensteuer- und Grundsteuergesetzes, so wie der Gesetze über die Ablösung der Reallasten und die unentgeltliche Aufhebung einiger derselben, und über die Einrichtung von Rentenbanken. Für die Verwirklichung der Selbstständigkeit der verschiedenen Religionsgesellschaften sind die erforderlichen Einleitungen getroffen, und wird damit vorgeschritten werden.

Der Staatshaushalts-Etat für 1849 wird mit den erforderlichen Erläuterungen der Versammlung zu nachträglicher Genehmigung vorgelegt werden. Er weist nach, daß der für verschiedene Ausgabezweige, namentlich für öffentliche Arbeiten erforderliche Mehrbedarf ohne Steuererhöhung und ohne neue Benutzung des Staatscredits wird gedeckt werden können. Es wird Rechenschaft über die Verwendung der freiwilligen Anleihe von 15 Mill. gegeben werden. Der König spricht dem Lande seinen Dank aus für die Bereitwilligkeit, mit der diese Anleihe trotz der drückenden Zeitverhältnisse zu Stande gekommen ist. Auch über die Ausgabe von Darlehnskassenscheinen und andere hiemit verbundene Maßregeln wird der Versammlung näherer Ausweis vorgelegt werden. Es ist gelungen, auf diesem Wege manchen schweren Unfällen zuvorzukommen und die gewerbliche Thätigkeit im Lande aufrecht zu erhalten. — Der Staatshaushalts-Etat für 1850 wird vorgelegt werden, sobald die Steuergesetze soweit berathen sind, daß sie eine Grundlage für die Etats-Einnahme gewähren können. — Die Vervollständigung der Vertheidigungsmittel ist trotz der anderweitig gesteigerten Bedürfnisse des Staatshaushalts nicht unterbrochen worden, und Preußen darf mit Zuversicht auf sein Heer blicken, dessen Einrichtung, Tüchtigkeit und Hingebung sich unter ernsten Prüfungen bewährt haben. —

Der König erklärt, daß die innigere Vereinigung der Deutschen Staaten zu einem Bundesstaate fortdauernd der Gegenstand seiner lebhaftesten Wünsche ist, und daß seine Regierung endlich dahin gewirkt habe, daß dieß große Ziel, für welches Preußen auch Opfer nicht scheuen wird, erreicht werde. Der Weg der Verständigung aller Deutschen Fürsten mit der Nationalversammlung ist angebahnt und die Regierung wird ihre Bemühungen in gleichem Sinne fortsetzen. „Ich brauche nicht zu erinnern (sagt der König), wie sehr Sie, meine Herren, zur Erreichung dieses großen Ziels mitwirken können. Die gegenwärtige Lage der Friedensunterhandlungen zwischen der Centralgewalt Deutschlands und Dänemark lassen hoffen, daß die Differenzen, welche voriges Jahr Handel und Schifffahrt lähmten, bald auf befriedigende Weise erledigt sein werden. Die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen Meiner Regierung zu den übrigen fremden Staaten haben keine Störung erlitten." Der König spricht seine Trauer über den Verlust des Prinzen Waldemar aus und erklärt den Abgeordneten zum Schluß, daß das Vaterland von ihrem Wirken, im Vereine mit der Regierung, die Befestigung der wiederhergestellten Ordnung erwarte, damit es sich der ruhigen Entwickelung der constitutionellen Freiheit erfreuen könne. „Der Schutz jener Freiheiten und der gesetzlichen Ordnung (fährt Se. Maj. fort) wird stets der Gegenstand Meiner gewissenhaften Fürsorge sein. Möge Ihre Thätigkeit mit Gottes Hilfe dazu dienen, die Ehre und den Ruhm Preußens, dessen Volk im Vereine mit seinen Fürsten schon manche schwere Zeit glücklich überwunden hat, zu erhöhen und dem engern wie dem weitern Vaterlande eine friedliche und segensreiche Zukunft zu bereiten."

Nach Verlesung der Thronrede erklärte der Minister-Präsident die Kammern für eröffnet. — Se. Maj. verließ darauf, von einem erneuten dreimaligen Hoch begleitet, den Saal.

Berlin, 1. März. Die constitutionelle Corresp. theilt mit, daß in Folge der Kündigung des Dänischen Waffenstillstandes zunächst die Truppen der kleinern Deutschen Staaten in die Herzogthümer einrücken, und daß ein Preußisches Armeecorps als Reserve an der Mecklenburgischen Grenze mit dem Hauptquartier Perleberg zusammengezogen werden soll.

Frankfurt a. M., 24. Febr. Die Oberpostamts-Zeitung berichtet aus Frankfurt a. M. vom 24. Februar: „Wie wir hören sind auf Einladung des Reichsminister-Präsidenten Hrn. v. Gagern heute Morgen die Bevollmächtigten sämmtlicher Deutschen Staaten im ehemaligen Bundespalaste zusammengetreten, um, mit Ausnahme von Oesterreich, die Erklärungen ihrer Regierungen bezüglich des Verfassungswerkes dem Reichsministerium zur Uebergabe an die Nationalversammlung zu überreichen. Die Erklärungen von 26 Staaten, worunter Preußen, sind gleichlautend, oder vielmehr diese 26 haben eine Gesammterklärung abzugeben und vertreten 22 Millionen Deutsche.

Wien, 24. Februar. Das Tagesgespräch aller Classen bildet das Attentat in Lerchenfeld, welches an dem nämlichen Tage, an welchem der Gouverneur v. Welden das Standrecht neuerdings publicirte, verübt worden ist. Es hat sich bis heute keine Spur des Thäters gezeigt. Der unglückliche Soldat, dem die Kugel den Schenkel zerschmetterte, wurde vorerst in die Kaserne und dann ins Spital gebracht. Seine Kameraden wurden bei seinem Anblick so erbittert, daß im Nu Tausende mit Waffen herbeistürzten, um ihn zu rächen. Die Wuth und Erbitterung stieg mit jeder Minute, und die Offiziere versuchten vergebens, die Soldaten zu beruhigen. Endlich erschien der General v. Welden mit mehren Generälen in der Alser-Kaserne, und seinem Zureden gelang es, den Ausmarsch der wüthenden Truppen zu verhindern.

Wien, 26. Febr. Noch immer bleibt die Aufregung des Militärs das Tagesgespräch. Man ist darüber einig, daß hier eine geheime Verschwörung besteht, welche Söldlinge für die Mord-Attentate bezahlt. Der Zweck ist, die Soldaten zu ermüden und die Masse des Publikums in Aufregung zu erhalten,

welche bei einem Zusammenstoß zwischen Volk und Militär von den Rädelsführern bestens benutzt werden würde. Am Freitag Abends halb 8 Uhr wurde abermals in der Nähe des rothen Hauses nächst der Kaiserlichen Gewehrfabrik ein nach Hause eilender Grenadier meuchlerischer Weise schwer blessirt. Der Mörder entkam abermals. Gestern Nachts wurde auf der steinernen Wienbrücke nächst der Vorstadt Wieden wieder auf einen Soldaten geschossen, derselbe jedoch nicht getroffen. Es machen diese neuen Attentate eine schmerzliche Sensation. Der Gemeinderath hat einen Preis von 200 bis 500 Gulden auf die Ergreifung oder Anzeige der Thäter gesetzt. In der Nacht vom Freitage wurde das Comtoir der Wiener Zeitung erbrochen und daraus nebst Cautionen und Obligationen an baarem Gelde bei 3000 Gulden C. M. entwendet.

Aus Ungarn nichts Neues von Belang. Die Beschießung der Festung Comorn soll im Laufe dieser Tage beginnen, da die Cernirung bereits vollendet ist. Fürst Windischgrätz hatte bereits Pesth verlassen und sich zu der Armee an der Theiß begeben, wo die verschiedenen Armeecorps sich concentrirt haben, um gegen Debreczin einen entscheidenden Schlag zu führen. Die nächsten Tage dürften uns darüber wichtige Nachrichten bringen.

Rom, 14. Febr. Die Revolution schreitet auf dem muthig betretenen Weg entschlossen voran. Mamiani ist aus der Constituante ausgeschieden, und der Finanzminister hat von einem kleinen Deficit von 5 Millionen verlauten lassen. Vielleicht in Beziehung darauf, hat sich das Gerücht verbreitet, daß Canino beabsichtigte, die Minister wegen ihrer eigenthümlichen Handlungsweise in Anklagestand zu versetzen. Die Wappen sind abgenommen worden, am Senatoren-Palast hat man sie durch einen grün angestrichenen Gypsabguß der Wölfin zu ersetzen gesucht. Zum Wappen ist der Adler im Eichenkranz vorgeschlagen, dem man die Fasces der Lictoren in die Fänge geben will. Scandalöse Verletzungen des Völkerrechts kommen täglich vor, sowohl ein Russischer wie ein Spanischer Courier sind angehalten und ihrer Depeschen beraubt worden. Jeder erlaubt sich was ihm gut dünkt, so sah sich der Preuß. Consul, troß der ausdrücklichen Bestimmung der Executivgewalt, plötzlich über Nacht seiner Wappenschilder beraubt und zwar durch die thörichte Willkür seines Hausherrn. „Was wollen Sie?" hat ein Carabiniere bei einer der neulich vorgefallenen gesetzwidrigen und grundlosen Verhaftungen gesagt, „es giebt keine Gerechtigkeit mehr, es ist eben Republik."

Rom, 16. Febr. Der Bischof von Civitavecchia, welcher zum republikanischen Te Deum seine Zustimmung zu geben versagte, sollte zum Fenster hinausgestürzt werden. Er übergab sich ruhig an die rohe Gewalt und stellte seinen Verfolgern anheim, mit ihm zu machen, was sie wollten, seine Zustimmung könne, dürfe und werde er nicht geben. Hier dagegen haben die Chorherren von St. Peter es vorgezogen, durch Hinterthüren zu entweichen. Verschiedene Klöster sind bereits gebrandschatzt worden. Von dem Ansinnen, ihre Klosterräume zu Kasernen herzugeben, haben sie sich dadurch frei erhalten, daß sie die Bettücher für die Soldaten und nahmhafte Summen baaren Geldes hergaben. Gleichzeitig mit der Nachricht von der Abreise des Papstes verbreitet sich das Gerücht, daß heute sowohl im Norden wie an der Neapolitanischen Grenze die Feindseligkeiten beginnen würden. Den Cardinal Bernetti bezeichnet man als den Repräsentanten des Papstes.

Ein Decret der Constituante vom 14. Febr. erkennt die Nationalschuld als heilig und unverletzbar an, dagegen werden alle geistlichen Güter confiscirt.

Allen Freunden und Bekannten sagt ein herzliches Lebewohl!

J. G. Freundling.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden dem Commisso Eines Hochedlen Rathes vom 30. November v. J. sub No. 2653 zufolge,

alle diejenigen, welche die Uebernahme der zwischen dem deutschen und dem russischen Kirchhofe an der Rigaschen Poststraße belegenen Sandfläche zu übernehmen Willens sind, aufgefordert, am 4. März d. J. Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungslocale dieser Behörde zu erscheinen und ihre Proposition zu verlautbaren. — Die näheren Bedingungen, unter welchen die Abgabe des in Rede stehenden Platzes geschehen soll, sind in der Kanzellei dieses Vogteigerichts einzusehen.

Pernau, Rathhaus, den 24. Februar 1849. Ober-Vogt Fr. Rambach.
No. 39. R. Hehn, Secrt. 1

Rechtmäßige Einwendungen gegen die Domicil-Veränderung des bereits auf dem Gute Kerro Aufenthalt genommen habenden Töpfermeisters Martin Jacobson sind innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, den 21. Febr. 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 218. A. Mors, Secr. 3

Rechtmäßige Einwendungen gegen die Abreise des ehemaligen Stadt-Musikers C. F. Johannsohn sind innerhalb vierzehn Tagen a dato, bei Verlust des fernern Rechts dazu, hierselbst zu verlautbaren.

Pernau, Polizei-Gericht, den 14. Februar 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach
No. 192. A. Mors, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit der Anzeige, daß ich binnen drei Wochen Pernau verlassen werde, ersuche ich zugleich Diejenigen, welche mit mir in Rechnung stehen, sich baldigst zur Liquidation bei mir zu melden. Pernau, den 25. Februar 1849.
J. G. Freundling. 2

Nach vielfachen Versuchen ist es mir endlich gelungen, nach dem Muster einer neuen Art Englischer Gas-Lampen auch solche Lampen zu verfertigen, die mit $\frac{1}{8}$ Stoof vom besten Raffkschen Leuchtgas funfzehn Stunden brennen, mithin bedeutend billiger und reinlicher als Talglichter. Meine Werkstätte erleuchte ich jetzt auch in der Art. Solche aufs sorgfältigste abprobirte Gas-Lampen, von der einfachen Gattung, sind bei mir zu 60 Cop. S. M. das Stück stets fertig zu haben.

Reval, den 28. Januar 1849.
Klempnermeister Rohde,
wohnhaft in der Goldschmied-Straße. 3

Mittewoch den 2. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird in dem ehemaligen Freundlingschen, jetzt Schwarzschen Wohnhause am Wall, der Nachlaß weil. Herrn Secretairs Wissel, bestehend in Kleidungsstücken, Büchern, Meublen u. s. w. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 25. Februar 1849. 1

Spiritus-Leuchtgas vorzüglicher Qualität ist in kleinen so wie in großen Quantitäten käuflich zu haben bei
J. D. Ammende. 3

Auctions-Anzeige.

Am 10. März 1849, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Hofe zu Torgel Kühe, Schaafe und Schweine; ferner Sommer- und Winter-Equipagen, Uhren, Bettzeug, Meublen und verschiedenes andere Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen baare Bezahlung in Silber-Münze meistbietend verkauft werden. 2

Vom 18. bis zum 25. Februar:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Julie Agnete Leuckfeld. — St. Elisab.-Kirche: Elise Emilie Weidenbaum. — Michel Sander.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Gertrude Elisabeth Fröhberg, geb. Jacobsohn. — St. Elisab.-Kirche: Willem Adamow, alt 60 Jahr.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Eduard Jacob Puls und Elisabeth Pauline Rothschild. — St. Elisab.-Kirche: Alexander Georg Silberg und Tina Taub. — Hans Lömps und Lena Steimann.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernausches Wochenblatt.

№. 10. 1849.

Sonnabend, den 5. März.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 28. Februar. Die gestern mitgetheilte Nachricht, daß die Dänische Regierung den am 26. März ablaufenden Waffenstillstand gekündigt habe, ist in der heutigen Sitzung der 2. Kammer durch den Minister von der Heydt officiell bestätigt worden. Die Rede des Herrn von der Heydt machte einen sichtbaren Eindruck auf alle Mitglieder der Kammer; — bei seiner Versicherung, daß dennoch eine Erneuerung der Feindseligkeiten nicht zu erwarten stehe, weil man zu der Hoffnung berechtigt sei, der definitive Abschluß des Friedens werde noch bis dahin zu Stande kommen, bemerkten wir viele durchaus ungläubige Gesichter. Ueber die Veranlassung dieses feindseligen Auftretens von Dänemark durchkreuzen sich augenblicklich die widersprechendsten Gerüchte. Es wird behauptet, Dänemark habe sich im Voraus der Unterstützung anderer Mächte, so wie der vollständigsten Neutralität Oesterreichs in einem Kriege mit Preußen versichert; ja selbst die Deutsche Centralgewalt sei so sehr für die Oesterreichischen Interessen gewonnen, daß Unterhandlungen wegen der definitiven Lösung der Schleswig-Holsteinischen Frage mit ihrer Unterstützung in Olmütz gepflogen würden, und denen auch von Preußischer Seite ein außerordentlicher Bevollmächtigter beiwohne.

Berlin, 2. März. Briefe aus Dresden melden, daß die politischen Verhältnisse im Königreiche Sachsen in den höchsten Regionen so große Besorgnisse erregt hätten, daß man mit einer größeren Militärmacht (jedoch nicht mit Preußen) für den Fall einer etwa eintretenden Katastrophe, im Voraus wegen einer eventuellen Unterstützung durch Truppen Verhandlungen angeknüpft habe.

Die Kattundrucker, welche bekanntlich schon im vorigen Sommer in so heftige Differenzen mit den Fabrikherren geriethen, daß mehre Male die lebhaftesten Besorgnisse für die Fabriken entstanden und die Bürgerwehr zum Schutze derselben ausrücken mußte, sind gegenwärtig von neuem aufständig geworden. Nach einer drohenden Sprache, welche von ihnen in den letzten Wochen geführt wurde, begannen sie sich gestern vor der Goldschmithschen Fabrik zusammen zu rotten und mit Zerschlagen der Pressen zu drohen. Der Grund ihrer Unzufriedenheit soll folgender sein. Schon durch die Arbeitseinstellungen im vorigen Jahre wurden viele Kattundrucker brodlos und die Fabrikherren verstanden sich deshalb dahin, diese Arbeiter unter sich zu vertheilen und ihnen einen täglichen Lohn von 10 Sgr. zu gewähren, auch wenn sie nur wenig, leicht oder gar nicht beschäftigt würden. Mit jenem Abkommen wurden die Arbeiter ruhig erhalten. Die Fabrikherren kündigten aber dasselbe zum 1. März, während die Arbeiter der Ansicht waren, ein ständiges Recht auf 10 Sgr. erworben zu haben. So entstand Unzufriedenheit und Tumult. Es mußten gestern 2 Compagnieen von den Garde-Schützen

ausrücken, um die sich vor den Fabriken zusammenrottirten Arbeiter zu verjagen. Dieselben stellten sich in starken Haufen auf und wollten weder dem vorrückenden Militär, noch dem Horn-Signale weichen, erst als vor ihren Augen scharf geladen und zum Anschlagen commandirt wurde, zogen sie sich zurück, traten aber tausend Schritt weiter abermals zusammen, und konnten erst nach und nach durch Wiederholung des vorigen Manövers auseinander getrieben werden. Ein Blutvergießen ist dabei glücklicher Weise nicht vorgekommen, jedoch sind mehre Verhaftungen erfolgt. Das Militär in der nächstgelegenen Kaserne ist mit Sack und Pack consignirt worden, um in jeder Minute ausrücken zu können.

Leipzig, 24. Februar. Die hier verbreitete Nachricht von dem Rücktritte des Königs von Sachsen hat sich noch nicht bestätigt. Sie beruht auf einer erlauschten, vielleicht mißverstandenen Aeußerung des Monarchen, der diese Absicht schon lange hegt. Wer das milde, wohlwollende, aber etwas schüchterne Gemüth des edlen Fürsten kennt, wird es begreiflich finden, wie sehr ihn die Wirren der Zeit anwidern, Mit rückhaltsloser Hingebung war er zu jedem Opfer geneigt, von dem er hoffen durfte, daß die Wohlfahrt der Nation, so wie die Einheit Deutschlands dadurch gefördert werden konnte, aber die Schritte, zu denen er durch die jetzigen Kammern gedrängt werden soll, müssen ihn um so mehr entrüsten, als er, und mit ihm jeder verständige Sachse, begreift, daß sie nur Unheil gebären können. Aber Prinz Johann ist beim Volke unbeliebt, sein Sohn noch zu jung, und so wird der König wohl die schwere Last der Regierung auch gegen seine Neigung forttragen müssen.

München, 23. Februar. Diesen Morgen, zum Theil schon gestern Nachmittag, sind Militär-Abtheilungen nach dem $3\frac{1}{2}$ Stunden von hier entlegenen Grünwald abmarschirt, für mögliche Fälle zum Schutze der dort aufgehäuften großen Pulvervorräthe. Aus glaubwürdiger Quelle erfahren wir, daß aus dem Kriegsministerium überall hin, wo größere Massen von Pulver aufbewahrt werden, strenge Befehle zur sorgfältigen Beaufsichtigung erlassen worden sind. Die Zeitungen bringen neben vielen anderen Gerüchten nichts weniger als beruhigenden Inhalts die Andeutung, der Regierung sei zur Kenntniß gebracht worden; daß ein Complott bestehe, sich Grünwalds und anderer ähnlichen Punkte zu bemächtigen. Das hier garnisonirende Regiment reitender Artillerie hat sich seit drei Tagen marschfertig zu halten. Auch andere dahier und in Augsburg haben die gleiche Ordre erhalten, und zwar alle im Hinblick auf officielle Mittheilungen aus Frankfurt, denen zufolge Deutschland kaum einer Wiederholung der vorjährigen republikanischen Schilderhebung entgehen wird.

Altenburg, 27. Februar. Die Stadt war gestern der Schauplatz trauriger Militär-Excesse. Schneidergesellen hatten an der Thür ihrer Wohnung das Wort „Republik“ angeschrieben. Mehre königl. Sächsische Soldaten stellten sich vor der Thür auf und hieben, als einer der Gesellen dieselbe öffnete, dermaßen auf ihn ein, daß er schwer verletzt wurde, es entspann sich ein Kampf, bei welchem natürlich die unbewaffneten Gesellen den Kürzern zogen und schwere Verletzungen erhielten. Aber auch herbeigeeilte Nachbaren wurden von den Soldaten mißhandelt und zum Theil verletzt. Der Vorfall versetzte die Stadt in die größte Aufregung. Die Stadtverordneten begaben sich nach dem Schlosse, fanden aber die Thore verschlossen, da der Herzog verreist war. Sie erlangten endlich durch Vermittelung des Ministers, daß die durch Allarm-Signale auf den Markt berufenen Soldaten wieder zurückgezogen wurden, und entwarfen später eine Adresse an die beiden Sächsischen Kammern, um diese zu ersuchen, sich für schleunige Zurückziehung der Sächsischen Truppen aus Altenburg energisch zu verwenden.

Oesterreich.

Wien, 26. Februar. So wie in einigen Gegenden Böhmens die Rekrutenstellung verweigert wurde, ebenso geschieht dieses nun auch in Mähren, und es mußten bereits zahlreiche Truppencorps in die betreffenden Ort-

schaften gesendet werden, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Die Auswanderungen nach Amerika aus allen Ständen und Provinzen Oesterreichs nehmen immer mehr überhand, besonders läßt sich dies von dem Handwerkerstande und der Israelitischen Bevölkerung Böhmens sagen. Dem Vernehmen nach sind auch einige Associationen zur Reise von Wien nach Kalifornien gebildet worden. Ungeachtet die Nachlässe an den Wohnungsmiethen hier seit einem Jahre 10 bis 30 pCt. betragen, stehen dennoch an 3000 Wohnungen leer, aber viermal so viel, als gewöhnlich um diese Zeit.

Die Sängerin am Ungarischen Theater, Mad. Schodel, Nyary's Geliebte, soll auf Kossuth's Befehl in Debreczin öffentlich enthauptet worden sein, weil sie Nyary zum Treubruche an der Sache des Vaterlandes bereden wollte und den mißglückten Versuch gemacht haben soll, Kossuth bei einem Festgelage zu vergiften.

Wien, 1. März. Die Wiener Zeitung enthält in ihrem heutigen Blatte das nachstehende 25. Armee-Bülletin: „Seine Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist am 24. d. M. von Ofen aufgebrochen und hat sein Hauptquartier an diesem Tage nach Hatvan, und am 25. nach Göngyös verlegt. Hierdurch ist die Verbindung mit dem Corps des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schlick hergestellt. Nach eingegangenen Berichten aus Siebenbürgen hat der äußerst thätige und umsichtige Oberst Urban abermals ein sehr glückliches Gefecht mit den Insurgenten bei Baiersdorf, in der Nähe von Bistritz, bestanden. Um sich über die Stellung der Insurgenten genaue Nachricht zu verschaffen, brach der Oberst Urban am 18. d. M. von Jaad auf, marschirte durch Bistritz über Heidendorf bis an den Knotenpunkt, der nach Baiersdorf und Szeretfalva führenden Straße, wo er unter dem Major Wieser eine Umgehungs-Colonne gegen Szeretfalva entsendete. Mit der Hauptmacht rückte er gegen Baiersdorf, stieß daselbst auf eine Polnische Legion und erstürmte diesen Ort mit dem Bajonnette. Der Feind wurde nach einem hitzigen und siegreichen Gefechte gegen Magyaros zurückgedrängt. Hierbei wurde der schwer verwundete Insurgenten-Oberst Nitzko, 2 Offiziere und 200 Mann gefangen, drei Kanonen, ein Karren, eine Kaiserliche und eine Insurgenten-Fahne, Munition und Gepäck erbeutet. Leider beklagen auch wir unsererseits den Verlust des Ober-Lieutenants Grafen Baudissin von Savoyen-Dragoner, welcher daselbst für Kaiser und Vaterland den Tod des Helden gefunden.

Der Leipz. Ztg. wird unter dem 27. Febr. von der Oesterreichischen Grenze geschrieben: Die Gefangennehmung Perezel's bestätigt sich, nicht so die Bem's, worüber bis jetzt noch keine offiziellen Berichte eingelaufen sind. — Der Französische Gesandte fuhr kürzlich mit dem Fürsten Schwarzenberg nach Olmütz, um persönlich mit dem Kaiser zu conferiren. Die Italienischen Angelegenheiten bildeten den Gegenstand dieser Besprechung. — Die neuesten Nachrichten aus der Lombardei lauten wieder so unbefriedigend und trübe, wie gewöhnlich. Wer das Kaiserliche Wappen verunglimpft, ist als schwerer politischer Verbrecher zu behandeln. Die Garnison zu Mailand beträgt ungeachtet aller Abzüge 25,000 Mann. Mit den Sequestrationen hat man bereits begonnen und der Stadt Brescia statt der Contribution von 540,000 Lire eine Zahlungsverbindlichkeit von 770,000 Lire auferlegt.

Krakau, 26. Februar. Ueber die hier vorgefallenen Unruhen berichtet ein Correspondent der Allg. Oder-Ztg. sehr ausführlich. Die Rekrutirung von 6000 Mann in diesem kleinen Gebiete bewog die Bewohner, sich zu einem bewaffneten Widerstande zu rüsten. Man schmiedete Sensen und einzelne Excesse fielen vor; die Gährung nahm immer zu, so daß die Regierung heute, wahrscheinlich in Rücksicht auf ihre geringe militärische Kraft, durch eine Proclamation verkündete, daß die Rekrutirung in eine freiwillige Bewerbung umgewandelt werden solle. Nur wenn auf diese Weise die nöthige Anzahl von Rekruten nicht zusammenkommen, würden Zwangsmittel gebraucht werden. Die Gemüther wurden aber nicht beruhigt und es entstanden Attroupe-

ments auf den Straßen. In Folge dieser Unruhen hat die Gubernial-Commission ein Sicherheits-Comite mit ausgedehnten Vollmachten eingesetzt.

Italien.

Rom, 16. Febr. Die Männer des Fortschritts beklagen laut und aus innerster Seele die voreilige Republikanisirung des Kirchenstaats. Dieses Bedauern ist um so lebhafter, als man mit vielen Anordnungen durchaus unzufrieden ist, und man nachgerade zur Ueberzeugung gelangt, daß mit der Veränderung des Titels wenig gewonnen ist, wenn die Verwaltung eher verwildert als gebessert wird. Zum Vice-Präsidenten ist Carl Bonaparte gewählt worden, was bei Vielen ebenfalls für ein ungünstiges Omen gilt.

Rom, 20. Februar. Alles nähert sich langsam der Krisis, und jeder Tag bringt neues Unheil über das Land. Die Kammer hat eine Zwangs-Anleihe von 1,300,000 Scudi decretirt, um allen Verkehr vollends in Papiergeld zu ersticken. Seit Monaten stehen alle Gerichte stille, und die Rota, das einst so berühmte Ober-Appellations-Tribunal, hat sich aufgelöst. Die Provinzen senden nicht blos kein Geld mehr, sondern verlangen im Gegentheil Subsidien. Die Aufführung der Truppen, welche nord- und südwärts gezogen sind, wird als schreckhaft geschildert. Das Gerücht meldet von dem Beginne der Feindseligkeiten sowohl in Ferrara wie an der Neapolitanischen Grenze. Der Monitore Romano sucht das Volk zu beruhigen, und das ist kein gutes Zeichen. Als Trost wird hinzugefügt, der Democratismus mache in Piemont reißende Fortschritte. In der Kammer ist der letzte Protest des Papstes verlesen und ausgezischt worden. Man rüstet sich übrigens zum Widerstand, und hat sowohl die Pferde der Nobelgarde wie auch den päpstlichen Marstall für den Artillerietrain in Anspruch genommen. Da Fürst Barberini und der Marchese Sacchetti die Auslieferung ernstlich verweigert haben, so hat man sich vorerst begnügt, Schildwachen vor den Ställen aufzustellen. Aus der constituirenden Versammlung scheidet einer nach dem andern aus, mit der Klage, daß er die Unredlichkeit einzelner Mitglieder nicht länger habe ertragen können.

Florenz, 20. Februar. Gestern ist die Republik hier und in Livorno proclamirt worden. In dem diesfälligen Acte heißt es: „Es wird eine Italienische Central-Republik constituirt, deren Hauptstadt Rom ist."

Florenz, 22. Febr. Feldmarschall Radetzky hat kürzlich einen Streifzug nach der Stadt Ferrara ausführen lassen, um dieselbe für einige gegen Offiziere und Soldaten der Oesterreichischen Garnison begangene Gewaltthätigkeiten, für die Beschimpfung des Oesterreichischen Consuls ꝛc. zu züchtigen und nebenbei eine tüchtige Contribution (zum Belaufe von 200,000 Scudi) einzutreiben. Nachdem der Zweck erreicht, wurde die Stadt wieder geräumt. Bemerkenswerth ist unter den auferlegten Bedingungen namentlich die Wiederaufrichtung der in der Stadt abgerissenen päpstlichen Wappen, als der Wappen des „rechtmäßigen Oberherrn." Dadurch gewinnt der Zug das Ansehen eines Interventions-Vorspiels.

Frankreich.

Paris, 24. Februar. Aus Algier sind ungünstige Nachrichten eingetroffen. Die Arabischen Stämme in der Umgegend von Mascara haben sich empört und Anfang dieses Monats ein Französisches Detaschement von 200 Mann überfallen, die sie alle ermordeten. Aus Tlemsen wird gemeldet, daß der Kaiser von Marokko feindselige Absichten gegen die Franzosen zeige und starke Reiter-Abtheilungen an der Grenze sammle.

Paris, 28. Februar. Die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte über die Möglichkeit einer Französischen Intervention zu Gunsten des Papstes gewinnen an Bestand. Die Regierung soll die Absicht haben, sich dann erst auszusprechen, wenn Spanien, Belgien, Portugal und die übrigen sich betheiligenden Mächte ihren definitiven Entschluß notificirt haben würden. Diese Gerüchte brachten gestern eine große Aufregung im Conferenzsaale der National-Versammlung hervor. Die Sprache der halboffiziellen Patrie von gestern Abend drückt ziemlich deutlich die Ab-

sichten der Französischen Regierung in Bezug auf Italien aus.

Neueste Post.

Berlin, 4. März. Je näher der Jahrestag unserer Revolution rückt, desto mehr beschäftigen sich die Gerüchte mit angeblich projectirten Festlichkeiten und mit den Absichten der Regierung in Bezug auf solche Projecte. Wie uns von guter Hand mitgetheilt wird, findet höheren Orts das Verfahren des Oesterreichischen Gouvernements Beifall. Es ist deshalb in Anregung gebracht, daß auch unsere Regierung in Bezug auf eine Märzfeier die Initiative ergreife, und am Vormittag des 18. März durch einen feierlichen Gottesdienst die Verheißungen des Königs feiern lassen möchte.

Die Gährung, die unter den hiesigen Arbeitern seit einiger Zeit wieder bemerkt wird, und die sich in der vorigen Woche bei der Kattundrucker-Emeute sogar in gewaltthätigen Angriffen auf das Eigenthum einiger Fabrikherren Luft zu machen drohte, hat jetzt auch die Zimmergesellen ergriffen.

Berlin, 8. März. Auf außerordentlichem Wege hatte man heute hier die Nachricht, daß der Reichstag in Kremsier aufgelöst und eine Verfassung mit 2 Kammern octroyirt sei, bei denen die Wahlen zur ersten eine Revenue von 500 Gulden, diejenigen zur zweiten eine Steuer von 10 Gulden nachweisen müssen.

Frankfurt a. M., 3. März. Die O.-P.-A.-Zeitung bringt eine zweite Collectiv-Erklärung der Preußischen und ihr beigetretenen Regierungen gegenüber den Beschlüssen der Reichsversammlung bezüglich der Verfassungs-Abschnitte: Reichstag, Reichsgericht und Reichsrath. Die Regierungen verlangen das Recht für jeden Staat, mindestens einen Vertreter ins Staatenhaus zu senden; das absolute Veto für das Reichs-Oberhaupt; Feststellung des Budgets auf drei Jahre. Der Bevollmächtigte von Luxemburg will nicht, daß Limburg einen Vertreter im Staatenhaus habe, weil bereits erklärt worden, daß dasselbe dem engeren Bundesstaate nicht beitreten könne! — Die Zahl von 2 Vertretern soll aber darum nicht gemindert werden, weil Luxemburg allein so viel in Anspruch nehmen dürfe!

Der König von Württemberg ist lebensgefährlich erkrankt, und es sind Couriere nach St. Petersburg gesandt, um den Kronprinzen zur schleunigen Rückkehr aufzufordern.

Aus Holstein, Anfang März. Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß mehre Preußische Regimenter und ein Theil des Magdeburger Artillerieparks Befehl haben, sich für den sofortigen Aufbruch nach Schleswig-Holstein marschfertig zu halten.

Kiel, 4. März. Die Rüstungen werden mit großem Eifer betrieben. Die Küsten werden mit schwerem Geschütz versehen. Es werden vier Musketier-Bataillons, ein leichtes Bataillon und drei Escadrons Cavallerie neu gebildet. Die Uebungen der freiwilligen Schützen haben guten Fortgang.

Wien, 1. März. Die aus Florenz geflüchteten Fremden erklären die Ausrufung der Republik in Florenz für eine wahre Farce. Zu allem diesem kommt noch der, offenbar auf Verträge gestützte, Schutz, welchen England dem Großherzog gewährt. Alle Englischen Kriegsschiffe sind zur Verfügung des Großherzogs gestellt, und die Englischen Commandanten nehmen bereits eine drohende Haltung gegen Livorno an.

Zwischen Fürst Windischgrätz und Ban Jellachich soll, wie es schon seit längerer Zeit allgemein und jetzt auch in den Slawischen Blättern behauptet wird, ein Zerwürfniß obwalten. Die Ursache seien die Slawenfeindlichen Schritte des Ersteren, mit denen der Letztere nicht einverstanden sein kann und daher auch nach Agram zurückzukehren wünscht.

Aus Ungarn erfährt man, daß die Insurgentenführer Görgey, Guyon und Klapka sich von Kaschau aus nach Süden gewendet haben; ihre Streitmacht dürfte sich auf mehr als 20,000 Mann und 40 Kanonen belaufen: hierzu käme noch die große Theißarmee unter Dembinski und andern Führern, daher man binnen Kurzem entscheidenden Ereignissen entgegensehen kann.

Die Arretirungen wegen Schmähungen auf

das Militär sind an der Tagesordnung und veranlassen öfters Aufläufe. — Der vorgestern in Ottakring wegen des Besitzes eines scharf geladenen Pistols und Munition verhaftete Tagelöhner Martin Pausar ist gestern standrechtlich erschossen worden.

Mailand, 25. Februar. Gestern wurde Ingenieur Ratti, den die Regierung als Verwalter des Vermögens Litta einsetzte, und der deshalb verhaßt ist, in effigie aufgehängt, d. h. man zog eine große Puppe an seinem Balkon herauf. Gestern Abend besetzte nun ein ganzes Bataillon die Straße del Durino, wo er wohnt, und in jedes Haus wurden 30 bis 40 Mann Executionstruppen gelegt, die da bleiben sollen bis man den Thäter angiebt.

Mailand, 28. Februar. Radetzky hat sämmtlichen Offiziersfrauen befohlen, die Stadt zu verlassen. Auch soll das Castell auf zwei Monate mit Lebensmitteln versehen werden und 7 Bataillone in dasselbe gelegt worden sein. Es sind hier ernstliche Unruhen ausgebrochen. Das Nähere ist noch nicht bekannt.

Italien. Ein Bericht aus Mittel-Italien in der Neuen Münchener Zeitung meldet als zuverlässig, daß Pius IX. nun an Oesterreich und Frankreich, dann an Spanien und Neapel die förmliche Bitte um unverzügliches Einschreiten mit den Waffen gerichtet habe; die vom 17. Febr. datirte Note sollte am 18. sämmtlichen am päpstlichen Hofe beglaubigten Gesandten mitgetheilt werden. Oesterreich hatte seine Mitwirkung bereits im Voraus zugesagt und den Wunsch ausgedrückt, daß auch Frankreich mitwirken möge; ob dieses geschehen, ist noch nicht gewiß. Spanien und Neapel sind zu allem bereit.

Rom, 23. Febr. Das Executiv-Comite hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Das Gebiet der Republik ist von den unversöhnlichen Feinden Italiens verletzt. Die Oesterreicher haben den Po überschritten und bedrohen Ferrara. Unter den Vorwänden, welche sie für diese Occupation hertragen befindet sich auch unser Ausrufen der republikanischen Regierung. Der Kriegsminister geht ab nach Bologna, von allen Punkten werden die Linie, die mobilisirte Civica und die Freiwilligen zusammen wirken, um den Feind zurückzutreiben. Toscana wird seine Truppen mit den unseren vereinigen, Genua nicht träge verharren. Gewisse Nachrichten von Piemont versichern, daß die Mehrzahl in der Versammlung jenes Reiches bereit ist, unsere Republik anzuerkennen."

Die constituirende Versammlung hat die Kirchengüter sammt und sonders für Staatseigenthum erklärt, sich der Cassen der todten Hand bemächtigt, an Geistlichen irgend eine Zahlung zu leisten streng verboten und diejenigen, welche Depositа in Händen haben, verpflichtet, der Regierung davon Anzeige zu machen. Die Cassenscheine der Römischen Bank haben wieder Zwangscours erhalten. Die Ausführung von Pferden und Maulthieren ist verboten, da die Regierung dieselben für den Artillerietrain anzukaufen beabsichtigt. Nach dem Norden ist General Ferrari abgegangen, die Südgrenze deckt Garribaldi. Die der Stadt Ferrara auferlegten Contributionen soll die Republik tragen, damit die Last nicht einseitig auffalle. Von den Feindseligkeiten im Süden ist es noch still. Man will aber mit Sicherheit wissen, daß bei Rieti 14,000 M. Neapolitaner zum Einrücken bereit stehen.

Gaeta, 22. Februar. Der Großherzog von Toscana ist heute Vormittag am Bord des Dampfboots Porcupine in unserem Hafen angelangt. Ob sein Aufenthalt von längerer Dauer sein wird, ist unbekannt, wahrscheinlich ist es nicht, indem, nach Beendigung der hiesigen, die Zukunft des Kirchenstaats betreffenden Unterhandlungen durch Uebereinkuuft hinsichtlich der bewaffneten Intervention, das hier und in Mola versammelte diplomatische Corps sich nach Neapel begiebt, während das Gerücht den Papst selbst mit seinem Hofe von Gaeta bald abreisen läßt.

Paris, 2. März. Gestern hatten sich etwa 200 Studenten zu ihrem gewöhnlichen Monatsbankett im Saale der vereinigten Köche an der Barriere du Maine versammelt, als ein Polizei-Commissarius erschien, der dem Gesetze von 1790 gemäß dem Bankett als Protocollführer beizuwohnen erklärte. Man erwiederte ihm, daß die Verfassung von 1848

über dem Gesetz von 1790 stehe und wies ihn zurück. Der Polizei-Commissarius ging fort, und das Bankett schritt vor sich. Inmitten der Reden, an denen die Deputirten Pierre Leroux und Andere theilnahmen, erschien jedoch derselbe Polizei-Commissarius an der Spitze eines starken Corps von Polizei-Agenten von neuem in den Saal und nöthigte die Gesellschaft, auseinanderzugehen. Die Revolution enthält heute eine Protestation gegen diese Maßregel, als einen Eingriff in die Vereinigungsrechte.

Es geht das Gerücht, Changarnier habe diesen Vormittag dem Präsidenten Bonaparte die Existenz einer Verschwörung gegen sein Leben mitgetheilt und ihn für heute Abend vor einem Besuch bei Madame Howard gewarnt, weil man ihm auflauere.

Paris, 3. März. Heute ist die officielle Nachricht eingetroffen, daß der Papst den Beistand aller katholischen Mächte, mit Ausnahme Sardiniens und Portugals, angesprochen hat, und zwar soll der König von Neapel zunächst mit der Intervention beauftragt werden. Das dazu bestimmte Expeditions-Corps soll 20,000 Mann betragen.

Bekanntmachungen.

Demnach der erbliche Ehrenbürger Julius Leuckfeldt unter Producirung eines zwischen ihm als Käufer, und dem Kaufmann dritter Gilde Herrn dimittirten Aeltermann Franz H. Stein, als Verkäufer, am 1. März 1847 abgeschlossenen und am 8. April desselben Jahres corroborirten Contracts, über das dem Letzteren zugehörig gewesene, in der hiesigen Stadt im 1. Quartal in der Wassergasse, am Wasserthore sub No. 2 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, um Proclamirung sothanen Kaufs gebeten, auch solchem petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferiret worden; als werden alle und jede, welche an das vorbezeichnete Wohnhaus Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams allhier beim Rathe entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt, das Wohnhaus cum appertinentiis aber dem rechtmäßigen Aequirenten, dem erblichen Ehrenbürger Julius Leuckfeldt adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 28. Februar 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 575. Schmid, Secr. 3

Rechtmäßige Ansprüche an den Handlungs-Commis Robert Liphardt, welcher nach Bestellung genügender Caution diese Stadt bereits verlassen hat, sind innerhalb vierzehn Tagen a dato bei Verlust des Meldungs-Rechts hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizei-Gericht, den 3. März 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 253. A. Mors, Secrt. 1

Rechtmäßige Einwendungen gegen die Domicil-Veränderung des bereits auf dem Gute Kerro Aufenthalt genommen habenden Töpfermeisters Martin Jacobson sind innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, den 21. Febr. 1849.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 218. A. Mors, Secr. 2

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die hochobergerichtlich angeordnete Entgegennahme und Einwechselung der ganz abgeriebenen und durchstochenen russischen Silber-Münze, von jetzt bis zum 21. April d. J. in der hiesigen Kreis-Renterei stattfinden wird.

Pernau, Polizei-Gericht, den 27. Januar 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 105. A. Mors, Secrt 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Im Hause meines Bruders H. Jacoby in der Morskoi, Carouselstraße No. 360, habe ich eine Niederlage ländlicher Producte etablirt und werden alldort von jetzt an in beliebigen Quantitäten verkauft: zwei Gattungen gebeuteltes Weizenmehl, zwei Gattungen gebeuteltes Roggenmehl, Roggenbrodmehl, Gerstenmehl, Buchweizen-, Gersten- und Hafer-Grütze, verschiedene Arten weichkochender Erbsen, Bohnen und Linsen, Hafer, kahle Gerste zum Kaffeezusatz, Kleeheu in gedrehten vollwichtigen Liespfundgriesten u. s. w. Da die Victualien von bester Güte, in einem geheizten Raum aufbewahrt, stets trocken sind, nach richtigem Maaß und Gewicht für die möglichst billigsten Preise abgelassen und sie denjenigen, welche mehr als ½ Tschetwert auf einmal nehmen, auf Bestellung kostenfrei ins Haus gestellt werden: so hoffe ich, jeden resp. Käufer zu befriedigen. M. G. Jacoby. 2

Donnerstag den 17. März Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher der Wittwen-Casse in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. Schmidt zur Entgegennahme der noch restirenden Beiträge versammelt sein. 2

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß Sonntag den 6. März im Saale der privileg. Bürgergesellschaft eine große musikalische Abendunterhaltung, unter Mitwirkung mehrer geehrten Dilettanten, stattfinden wird, wozu ganz ergebenst einladet

J. F. Fiedler,
Stadtmusikus. 1

Nach vielfachen Versuchen ist es mir endlich gelungen, nach dem Muster einer neuen Art Englischer Gas-Lampen auch solche Lampen zu verfertigen, die mit ⅛ Stoof vom besten Rasikschen Leuchtgas funfzehn Stunden brennen; d. h. mit einem Stoof 120 Stunden; mithin bedeutend billiger und reinlicher als Talglichter. Meine Werkstätte erleuchte ich jetzt auch in der Art. Solche aufs sorgfältigste abprobirte Gas-Lampen, von der einfachen Gattung, sind bei mir zu 60 Cop. S. M. das Stück stets fertig zu haben.

Reval, den 28. Januar 1849.

Klempnermeister Rohde,
wohnhaft in der Goldschmied-Straße. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß bei mir echter frischer, aus dem Auslande bezogner Gemüse-, Blumen-, so wie auch besonders guter starkgefüllter Sommer- und Herbst-Levkojen-Saamen zu sehr billigem Preise zu haben ist. Pernau, den 4. März 1849.

M. Lutkewitsch,
Kunst- und Handelsgärtner. 1

Spiritus-Leuchtgas vorzüglicher Qualität ist in kleinen so wie in großen Quantitäten käuflich zu haben bei

J. D. Ammende. 2

Mit der Anzeige, daß ich binnen drei Wochen Pernau verlassen werde, ersuche ich zugleich Diejenigen, welche mit mir in Rechnung stehen, sich baldigst zur Liquidation bei mir zu melden. Pernau, den 25. Februar 1849.

J. G. Freundling. 1

Ein neuer, ungebrauchter Planwagen, an dem jedoch die Sattlerarbeit noch fehlt, ist für den Preis von 34 Rub. Silb. zu erstehen. Näheren Nachweis giebt die Expedition dieses Wochenblattes. 2

Auctions-Anzeige.

Am 10. März 1849, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Hofe zu Torgel Kühe, Schaafe und Schweine; ferner Sommer- und Winter-Equipagen, Uhren, Bettzeug, Meublen und verschiedenes andere Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen baare Bezahlung in Silber-Münze meistbietend verkauft werden. 1

Vom 25. Febr. bis zum 4. März:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Antoinette Elwine Johannsohn. — St. Elisab.-Kirche: Johann Woldemar Jürgenson.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernausches Wochenblatt.

№ 11. 1849.

Sonnabend, den 12. März.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 10 März. Nicht allein vom Reichs-Ministerium in Frankfurt, sondern auch von der Französischen Regierung sind unserer Regierung Mittheilungen gemacht, welche wichtige Enthüllungen über weitverzweigte, höchst gefährliche democratische Verschwörungen machen. Mit diesen Verschwörungen sollen die Ausweisungen aus Frankreich und vielfache Verhaftungen daselbst im Zusammenhange stehen. — Nach einer solchen Mittheilung hat man in Französischen Städten ein paar Hundert falscher Pässe aufgefangen, die sämmtlich nach Berlin dirigirt waren.

Die Nachrichten, daß die Fäden einer neuen democratischen Silderhebung gegenwärtig in Leipzig zusammenlaufen, bestätigen sich immer mehr.

Frankfurt a. M., 6. März. Gleich den ersten Tag, als hier die Kündigung des Dänischen Waffenstillstandes bekannt wurde, sind die ausführlichsten Anordnungen getroffen worden, die bereits zum großen Theil schon vollzogen sind. Es wird bis Ende dieses Monats eine Reichsarmee von 25,000 Mann an der Eider stehen, gebildet aus den Contingenten der Hansestädte, Mecklenburgs, Oldenburgs und Hannovers, welches letztere den Oberbefehl führen soll. Erst zur Reserve sind die Preußischen Truppen bestimmt. Jene Macht, verbunden mit der Schleswig-Holsteinischen Armee, wird, so lange Dänemark allein bei dem Kampfe betheiligt ist, wohl mehr als hinreichen. Allein es ist gewiß, daß die Eventualität eines größeren Krieges, im hiesigen Ministerium nicht nur nicht außer Acht gelassen wird, sondern vielmehr derselben die großen Anstrengungen und Vorbereitungen, welche getroffen werden, gelten.

Freiburg, 3. März. Die Sitzung der Geschworenen zur Aburtheilung der wegen Hochverraths, Cassenraubs und Erpressungen in Anklagestand versetzten G. Struve und K. Blind werden am Dienstag den 20. d. M. beginnen. Man erzählt sich, daß mehre der 30 Geschworenen, die fast durchgehend aus Landleuten der Oberrheinischen Provinz bestehen, Drohbriefe erhalten hätten, um sie zu bestimmen, das Nichtschuldig auszusprechen. Einige der Geschworenen sollen auch erklärt haben, lieber die durch Gesetz festgesetzte Strafe von 200 Gulden zu bezahlen, als sich den ihnen obliegenden Verpflichtungen zu unterziehen. Allein dies wird nicht hindern, daß das Gericht zu Stande kommt. Nicht minder vergeblich dürfte der Versuch der republikanischen Partei sein, Struve gewaltsam zu befreien, nachdem er von Rastadt in die hiesige Stadt gebracht sein wird. Die Maßregeln werden so getroffen, daß jeder auch entfernte Versuch im Keime unterdrückt würde.

Oesterreich.

Wien, 7. März. Die große Tagesneuigkeit, welche alle anderen in den Hintergrund drängt, ist die Auflösung des Reichstags und der Erlaß einer octroyirten Verfassung mit

den Grundrechten und einem Robot-Entschädigungs-Entwurf.

So viel man wahrnimmt, ist der Eindruck dieser octroyirten Verfassung durchgehends ein befriedigender.

Der „Hamburger Börsenhalle" wird von hier berichtet, daß, nach einem Schreiben aus Pesth, Kossuth den ungarischen Reichstag selbst aufgelöst und sich der Regierung des Kaisers unbedingt unterworfen habe.

Aus Pesth wird vom 5. geschrieben, daß der Feldmarschall Fürst Windischgrätz, nachdem er das Commando der vorrückenden Kaiserl. Armee dem Feldmarschall-Lieut. Schlick übergeben, wieder dort eingetroffen ist. Aus Debreczin trafen Flüchtlinge, unter denen der Kossuthsche Reichstagsdeputirte Farkas, ein; dieselben sagen aus, der Landesvertheidigungsausschuß sei aufgelöst und bereit, sich dem Kaiser zu unterwerfen. Die Bestätigung ist jedoch zu erwarten.

Die von dem Kaiser ertheilte Reichs-Verfassung lautet in ihren wesentlichsten Puncten folgendermaßen: Das Reich umfaßt nebst den schon am Reichstage vertretenen Ländern, auch noch Kroatien, Slavonien, Ungarn, Siebenbürgen, die Militärgrenze, Lombardei und Venedig. § 1. Diese Kronländer bilden die freie, selbstständige, untheilbare und unauflösbare constitutionelle Monarchie. § 2. Wien ist die Hauptstadt des Kaiserreichs und der Sitz der Reichsgewalt. § 3. Den einzelnen Kronländer wird ihre Selbstständigkeit innerhalb jener Beschränkungen gewährleistet, welche diese Reichsverfassung feststellt. § 4. Alle Volksstämme sind gleichberechtigt und jeder Volksstamm hat ein unverletzliches Recht auf Wahrung und Pflege seiner Nationalität und Sprache. § 5. Das ganze Reich ist Ein Zoll- und Handelsgebiet. Ausnahmen einzelner Orte oder Gebietstheile bleiben der Reichsgewalt vorbehalten. § 7. Der Kaiser wird gekrönt und beschwört bei seiner Krönung die Reichsverfassung. Dasselbe geschieht von seinen Nachfolgern. § 13. Jede Verfügung bedarf der Gegenzeichnung eines verantwortlichen Ministers. § 18. Der Kaiser ernennt und entläßt die Minister, und verleiht den Adel, Orden und Auszeichnungen. § 19. Für alle Völker des Reiches giebt es nur ein allgemeines Reichsbürgerrecht. § 23. In keinem Kronlande darf zwischen seinen Angehörigen und jenen eines anderen Kronlandes ein Unterschied in Rechten und Lasten bestehen. § 24. Die Freizügigkeit der Person innerhalb des Reiches unterliegt keiner Beschränkung. Die Freiheit der Auswanderung ist nur durch die Wehrpflicht beschränkt. § 25. Die öffentlichen Aemter und Staatsdienste sind für alle dazu Befähigten gleich zugänglich. § 28. Jeder Oesterreichische Reichsbürger kann in allen Theilen des Reiches Liegenschaften jeder Art erwerben, so wie jeden gesetzlich erlaubten Erwerbszweig ausüben. § 30. Die Gemeinde-, Landes- und Reichs-Angelegenheiten sind abgesondert in den §§ 33 — 36 bestimmt. Der allgemeine Oesterreichische Reichstag soll aus zwei Häusern: dem Ober- und dem Unterhause, bestehen und wird alljährlich im Frühjahr von dem Kaiser berufen. § 38. Der Reichstag versammelt sich in Wien, kann aber von dem Kaiser auch an einen andern Ort berufen werden. § 39. Das Oberhaus wird gebildet aus Abgeordneten, welche für jedes Kronland von dessen Landtage gewählt werden. § 40. Die Zahl der Abgeordneten für das Oberhaus beträgt die Hälfte der Verfassungsmäßigen Zahl des Unterhauses. § 41. Die Wahlen für das Oberhaus sind direct, die für das Unterhaus indirect (auf 100,000 Seelen ein Abgeordneter) mit dem Steuercensus von 5 — 20 Gulden, oder auch nur dem activen Wahlrecht. Das Oberhaus wird auf 10, das Unterhaus auf 5 Jahre gewählt. Bei Auflösung des Reichstages, welche dem Kaiser zusteht, muß die Wiedereinberufung nach drei Monaten erfolgen. Aenderungen dieser Reichsverfassung können im ersten Reichstage im gewöhnlichen Wege der Gesetzgebung beantragt werden.

Hinsichtlich der bedeutsamen Veto-Angelegenheit lauten die §§ 66, 67 und 69 wie folgt: „Die Uebereinstimmung des Kaisers und der beiden Häuser des Reichstags ist zu jedem Gesetze erforderlich. Anträge auf Erlassung von Gesetzen, welche durch eines der

beiden Häuser oder durch den Kaiser abgelehnt worden sind, können in derselben Session nicht wieder vorgebracht werden. — Dem Reichstage steht die Theilnahme an der Gesetzgebung über jene Angelegenheiten zu, welche in dieser Reichsverfassung als Reichsangelegenheiten bezeichnet sind. — Der Kaiser vertagt und schließt den Reichstag, kann auch zu jeder Zeit die Auflösung des ganzen Reichstags oder eines seiner Häuser anordnen. Wird der Reichstag vertagt oder auch nur eines seiner Häuser aufgelöst, so sind die Sitzungen in beiden Häusern allsogleich einzustellen. Die Wiederberufung des Reichstags muß, im Falle der Auflösung, innerhalb drei Monaten nach derselben erfolgen." — Hinsichtlich der Gesetzgebung über das bürgerliche Recht, das Strafrecht, die Gerichtsverfassung und das Gerichtsverfahren nehmen Ungarn und dessen Nebenländer erst dann daran Theil, bis eine Revision obiger Gesetzgebung in den gedachten Kronländern erfolgt ist. §§ 70 — 83 handeln von den Landtags-Verfassungen und den Landtagen. Weitere § sprechen von der vollziehenden Gewalt, dem Reichsrath, Reichsgericht, Reichshaushalt und der bewaffneten Macht. Alle Steuern und Abgaben für Reichs- und Landeszwecke werden durch Gesetze bestimmt. Das Budget ist jährlich vorzulegen und festzustellen. Der Eid des Heeres auf die Reichsverfassung wird in den Fahneneid aufgenommen. Die Einrichtung der Bürgerwehr wird durch ein Gesetz geregelt. — So viel man wahrnimmt, ist der Eindruck dieser octroyirten Verfassung durchgehends ein befriedigender.

Hermannstadt, 23. Febr. Am 16. d. ist der Feind in Schäßburg eingezogen, und so ist, außer Hermannstadt und Kronstadt, das ganze Sachsenland dem Feinde verfallen. Noch sind nur Leschkirch und Großschenk, die kleinsten unter den Sächsischen Stühlen, verschont, doch indeß wir schreiben, können auch ihre Bewohner heimgesucht werden, wie die vielen Tausend ihrer Brüder in den 9 übrigen Kreisen schwer heimgesucht worden sind von des fürchterlichen Bürgerkrieges schrecklicher Plage. — Vorgestern Abend lief die Nachricht ein, das vereinigte Truppencorps des F.-M.-L. Schlick und Schulzig habe vom 10. — 12. Febr. den Ungarischen Rebellen eine mörderische Schlacht geliefert und Großwardein genommen. Die ganze Schlachtlinie von Debreczin bis Großwardein sei dicht mit den zahllosen Leichen der Gefallenen, die haufenweise aufgeschichtet liegen, bedeckt. Dieselbe Nachricht langte Tags darauf noch von drei anderen Seiten hier an.

Genua, 22. Febr. Gestern erfüllte die Nachricht von der Besitznahme der Stadt Ferrara durch die Corps von zehntausend Oesterreichern die hiesige Stadt mit Wuth und Schrecken. Die Möglichkeit eines solchen Verfahrens von Seiten Oesterreichs, welches von den Italienischen Blättern seit einem Jahr als in den letzten Zügen liegend beschrieben wird, schien hier so unglaublich, daß es wiederholter Estafetten bedurfte, ehe die Wahrheit Glauben fand. Die größte Bangigkeit war auf allen Gesichtern zu lesen, besonders auf denen der ewigen Schreier: „Tod den Oesterreichern." Die Wuth der Republikaner gegen die Politik Gioberti's, welcher sich weigerte, die Republik von Rom anzuerkennen, gab jedoch bald jedem anderen Gefühle Raum und äußerte sich laut und ohne Rückhalt an allen öffentlichen Orten.

Frankreich.

Paris, 6. März. Es ist unmöglich, daß Ludwig Bonaparte und sein Ministerium, den an allen Punkten einem unvermeidlichen Zusammenstoß und einer Entscheidung durch das Schwert entgegengehenden Italienischen Wirren gegenüber, länger die bisherige Rückhaltung beobachten; sei es, daß die Französische Regierung ihren Entschluß gefaßt und ihn noch geheim halten will, sei es, daß sie keinen Entschluß zu fassen wagt, es wird ihr nicht länger möglich sein, einer offenen Entscheidung auszuweichen. Das von der Nationalversammlung niedergesetzte Comite der auswärtigen Angelegenheiten hat heute eine Berathung gehalten, an welcher sich die Herren Bastide, E. Arago, G. de Beaumont, J. Favre und Aylis betheiligten und in welcher beschlossen worden den Minister der aus-

wärtigen Angelegenheiten aufzufordern, sich im Comite über die auswärtigen Verhältnisse Frankreichs und die Politik, welche er inmitten der neuen Verwickelungen, die sich in verschiedenen Punkten Europa's zusammengezogen haben, einzuschlagen denkt, auszusprechen. — Die Patrie meldet, daß Spanien bereits 10,000 Mann Hilfstruppen für den Papst ausgerüstet hat und so schnell, als nur Transportmittel fertig gemacht werden können, nach Gaeta überschiffen wird. Da nun auch die Englische Flotte Befehl erhalten haben soll, mit Verstärkung nach Civitavecchia zu gehen, muß auch Frankreich sich zum Handeln entschließen. Zugleich heißt es aber auch, England spreche sich jetzt gegen alle und jede Intervention in Italien aus, während Frankreich seine Flotte nach Civitavecchia zur Unterstützung des Papstes schicken wolle. Die Abgesandten der Römischen Republik haben endlich eine Audienz bei Ludwig Napoleon und dem Minister des Auswärtigen erhalten, allein ohne ihren Zweck zu erreichen, denn wie die Revolution, ein Organ Ledru-Rollin's erzählt, „hat Herr Drouyn de Lhuys sich erst ziemlich lang und breit über die Nothwendigkeit des weltlichen Glanzes des Papstthums für die Christenheit ausgesprochen und dann eine Allianz mit anderen Mächten zur Wiederherstellung und zum Schutze des Papstes gegen eine Faction ziemlich klar durchblicken lassen. Die beiden Gesandten zogen sich zurück, nachdem sie im Namen ihrer Mitbürger und Landsleute protestirt hatten. Einer derselben begiebt sich nach Rom, um der Constituante zu versichern, daß sie auf die Hilfe der amtlichen Französischen Republik nicht rechnen dürfe."

Paris, 7. März. Heute Mittag fanden Erörterungen in dem für die auswärtigen Angelegenheiten bestimmten Ausschusse der National-Versammlung statt. Bastide und Andere stellten den Minister Drouyn de Lhuys über die Gerüchte und Absichten der Regierung in Bezug auf Italien und die gesammte auswärtige Politik zur Rede. Drouyn de Lhuys antwortete ausweichend, und ohne den Gerüchten von außen irgend Gewicht beizulegen, erklärte er wiederholt, daß sich Frankreich unmöglich moralisch für alle Revolutionen verpflichten könne, welche in Europa ausbrächen und keine regelmäßigen Regierungen im Einklange mit der Meinung der Volks-Majoritäten zur Folge hätten. Die Italienische Post bringt manches Neue. In Rom werden die Glocken geschmolzen und Kanonen daraus gegossen. Ferner soll, bei Castel Nouvo de Monti, ein neues Oesterreichisches Corps in Toscana eingerückt sein, um Fivizzano zu besetzen. Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten soll diese Nachricht indeß ohne Beunruhigung aufgenommen worden sein.

Neueste Post.

Berlin, 8. März. Von der Centralgewalt sind nicht 20,000, sondern 40,000 M., sowohl Preußen als andere Deutsche Truppen, nach Schleswig-Holstein beordert. Alle werden rechtzeitig da sein. In Uebereinstimmung mit der früheren gemäßigten und einer friedlichen Ausgleichung geneigten Gesinnung Preußens ist die Stimmung hier jetzt nach der neuesten Herausforderung Dänemarks sehr entschieden, und die Truppen freuen sich des neuen Ausmarsches.

Berlin, 13. März. Ein heute Morgen ausgegebenes Extrablatt der Deutschen Reform bringt Folgendes: „Gestern ist hier aus Frankfurt eine telegraphische Depesche folgenden Inhalts eingetroffen. „Frankfurt, 12. März. Beim Beginn der heutigen Sitzung hat der Badener Abgeordnete Welcker den dringlichen Antrag gestellt, die Verfassung nach dem vorliegenden Ausschußbericht durch einen einzigen Gesammtbeschluß anzunehmen, die Kaiserwürde erblich Preußen zu übertragen, sämmtliche Fürsten Deutschlands zum Beitritt einzuladen, und dem König von Preußen vermittelst einer großen Deputation diesen Beschluß vorzutragen. Zur Begünstigung der Dringlichkeit wurde dem Antragsteller das Wort einstimmig gewährt und der Antrag selbst zum Druck befördert. Wahrscheinlich wird auch die Linke dem Antrage beistimmen. Die weitere Verhandlung soll am Dienstage, den 15. d. M. erfolgen."""

Hiernach berichtigt sich die durch ein Extrablatt zur Constitutionellen Zeitung verbreitete Nachricht: „Daß die Deutsche Nationalversammlung auf Welcker's Antrag den König von Preußen zum Kaiser von Deutschland ausgerufen habe, und daß eine große Deputation gewählt sei, um dem Könige diesen wichtigen Beschluß mitzutheilen."

Berlin, 14. März. Durch die heutigen Nachrichten aus Frankfurt wird die gestrige Mittheilung bestätigt, daß der Abgeordnete Welcker in Folge der Verfassungsoctroyirung in Oesterreich den dringenden Antrag gestellt habe: die gesammte Deutsche Reichsverfassung, wie sie aus der ersten Lesung mit Berücksichtigung der Wünsche der Regierungen hervorgegangen, ohne Discussion anzunehmen und die in der Verfassnng festgestellte Kaiserwürde erblich dem Könige von Preußen zu übertragen. Mehre Berichte sprechen von dem großen Eindruck, welchen dieser Antrag gemacht, und von dem Jubel, mit welchem er von der überwiegenden Mehrheit der National-Versammlung aufgenommen worden sei. Nach der in Frankfurt herrschenden Stimmung ist es nicht unwahrscheinlich, daß bei der Debatte des Antrages, welche heute oder morgen stattfinden soll, derselbe mit Majorität werde angenommen werden. Wir könnten, sagt im halboffiziellen Ton die Neue Preußische Ztg., ein solches Ergebniß der Berathung kein glückliches nennen, und sehen darin keine gedeihliche Fördernng der Sache Deutscher Einheit und Deutscher Macht. Nach den Aussprüchen, welche Oesterreich gethan, nach der Stellung, welche es zum Deutschen Verfassungswerke eingenommen, kann der König von Preußen eine ihm von der Nationalversammlung angebotene Kaiserkrone nicht annehmen, ohne auf das Entschiedenste mit Oesterreich zu zerfallen, und ohne die Eifersucht und den Einspruch aller Europäischen Großmächte heraufzubeschwören. Solchen Verwickelungen wird der König eben so wenig sein Land, als Deutschland, aussetzen, und es ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß Er, der in den früheren Noten sich bereits gegen die Aufrichtung der Kaiserwürde ausgesprochen, jetzt die ihm etwa anzutragende Krone ablehnen wird; ablehnen, nicht blos der drohenden Verwickelungen wegen, sondern namentlich auch wegen des revolutionären und usorpatorischen Ursprungs dieser Krone.

Berlin, 15. März. Die vielberegte Frage über die Feier des 18. März hat nunmehr ihr vorläufiges Ende erreicht. Auf Grund der Bekanntmachung des Generals von Wrangel und der (mit Bezug auf dieselbe) ablehnend ausgefallenen Erklärung der städtischen Behörde hat das Fest-Comite vorgestern Abend den Beschluß gefaßt, einstweilen von einer Feier des 18. März Abstand zu nehmen und dieselbe bis nach der Aufhebung des Belagerungszustandes zu vertragen.

Frankfurt a. M., 10. März. Der Kurfürst von Hessen hat hier ein größeres Haus angekauft und seine Familie wird schon in den nächsten Tagen hier erwartet, um hier bleibend zu wohnen. Es wird behauptet, er selbst werde ihr nachfolgen und wie Einige sagen, von hier aus sein treues Hessenland regieren, oder, wie andere wollen, dasselbe gegen Entschädigung an Preußen abtreten, worüber die Verständigung bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin erfolgt sein soll. Die Agnaten sollen — so wird erzählt — durch die Herzogskrone von Nordalbingien (Holstein, Lauenburg und Südschleswig) entschädigt werden. Hierzu soll England seine Zustimmung gegeben haben, unter der Bedingung, daß dem zweitgeborenen Sohne des Prinzen Albert neben der Succession in Koburg-Gotha die übrigen kleinen Länder in Thüringen zufielen. Was Wahres daran ist, wissen wir nicht, aber wir hörten es sogar von einem gutunterrichteten Koburger (??).

Kopenhagen, 5. März. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat eine Circular-Note, die Kündigung des Waffenstillstandes von Malmö betreffend, an die Dänischen diplomatischen Agenten im Auslande erlassen.

Kopenhagen, 8. März. Unter dem gestrigen Dato hat der Marine-Minister eine Bekanntmachung erlassen, wonach alle Häfen und Einfahrten in den Herzogthümern Schles-

wig und Holstein, mit Ausnahme von Alsen und Arroe, vom 27. d. an blockirt werden. Von anderen Deutschen Häfen ist noch nicht die Rede, also scheint man erst die Theilnahme Deutschlands an etwanigen Kriegsoperationen abwarten zu wollen.

Kopenhagen, 9. März. Die Rüstungen zur See wie zu Lande werden eifrigst fortgesetzt. Gestern und heute haben die Corvetten „Walkyrien," „Galathea," „Flora" und „Najaden" auf die Rhede hinausgelegt, und jetzt beginnt man mit der Auftackelung der Fregatten. Der König soll die Absicht haben, ehe er sich zum Heere begiebt, am 20. d. M. eine große Musterung über die bis dahin segelfertigen Schiffe abzuhalten, welche dann ein oder zwei Tage darauf nach ihren Stationsorten abgehen werden. Das genannte Blatt berechnet die Flottenmannschaft, deren man bedürfen wird, auf 6000 Mann, und glaubt, daß es dessenungeachtet für die Kauffahrteischiffe an Matrosen nicht fehlen werde, da man auf den Beistand Schwedens in dieser Hinsicht rechnen dürfte.

Wien, 8. März. So eben werden die Deputirten Fischhof und Prato unter starker Militärbedeckung gefänglich eingebracht. Löhner, Goldmark, Kudlich haben das Weite gesucht und, wie man glaubt, auch gefunden. Die zurückgekommenen Deputirten schildern den Eindruck als unheimlich. Am 6. d. um 9 Uhr Abends war der Minister des Innern, Graf Stadion, plötzlich in Kremsier eingetroffen. Um 10 Uhr Nachts wurden mehre Diener mit Namenslisten von Deputirten ausgesendet, welche schleunigst zu einer Berathung geladen wurden. Vermuthungen aller Art knüpfen sich an diese in so später Nachtstunde veranlaßte Einberufung dieser Abgeordneten. Um 12½ Uhr nach Mitternacht war die Berathung noch nicht zu Ende. In derselben Nacht rückten 3 Bataillons von Olmütz ein. Am frühen Morgen waren alle Straßen besetzt und Niemand wurde mehr aus der Stadt gelassen. — Die innere Stadt war gestern aus Anlaß der ertheilten Constitution aus freiem Antriebe beleuchtet.

Wien, 9. März. Sämmtliche Minister sind hier angelangt. — Die Rekrutirung geht in allen Hauptstädten ohne Störung vor sich. — Nach den neuesten Privat-Nachrichten war auch Krakau vollkommen ruhig. — Feldmarschall-Lieutenant Ban Jellachich giebt eine Loyalitäts-Erklärung im Widerspruch mit dem ihm von Deutschen Zeitungen zugeschriebenen Mißverständnisse, das zwischen ihm und dem Feldmarschall Fürsten zu Windischgrätz herrschen soll, kund. — Das Preßgesetz ist demnächst zu erwarten; ebenso ist ein Gemeinde- und Associationsgesetz in Kurzem zu gewärtigen. — Aus Ungarn erfährt man, daß das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz wieder nach Ofen verlegt worden sei; dessen leichte Verwundung wird von der „Presse" als Gerücht gemeldet.

Wien, 11. März. Das Bombardement von Komorn hat gestern begonnen und wir hoffen binnen wenigen Tagen auf eine Uebergabe dieser Stadt. — Aus Mailand melden die neuesten Berichte vom 7. d.: In Folge der veränderten Politik des Königs Albert, ist, den neuesten Anzeigen vom Ticino zufolge, den Lombardischen Freischaaren und den übrigen Flüchtlingen, den Nobili und Signori, bedeutet worden, daß jede Unterstützung von Seiten Piemonts aufhöre und daß sie sich zu entfernen hätten. Sie verlassen seit einigen Tagen in Masse ihre Stationen und ziehen sich in's Toscanische und Römische. Aus diesem Zustand der Dinge kann man auf die fernere Entwickelung der veränderten Politik Carl Alberts schließen. Es bleibt ihm nichts übrig, als Oesterreich rasch die Hand zum Frieden zu bieten. — Mailand wird mit jedem Tage ruhiger und man zweifelt jetzt nicht mehr an einer bevorstehenden Intervention in Toscana und den Römischen Staaten.

Aus Ungarn sind heute Briefe eingelaufen, welche die Nachricht bringen, daß Großwardein von unseren heldenmüthigen Truppen genommen wurde. Der Verlust an Mannschaft von Seiten der Rebellen soll ungeheuer sein. In Preßburg sind gestern einige Unruhen ausgebrochen, indem eine Kundmachung des Fürsten Windischgrätz die Nicht-Annahme der Ungari-

schen Banknoten bei den öffentlichen Kassen ausspricht.

Wien, 12. März. Man will wissen, der Kaiser werde Wien am 15. d. mit seinem Besuche überraschen. Man überläßt sich hierbei der Hoffnung einer Amnestie und vieler Begnadigungen, so wie der Aufhebung des Belagerungszustandes. Der ganze Hof und namentlich auch die Kaiserin Mutter in Salzburg sehen, wie es heißt, einer Ermöglichung baldiger Rückkehr nach Wien mit Sehnsucht entgegen.

Neapel, 27. Febr. Auf die Gerüchte eines bevorstehenden Friedens-Abschlusses mit Sicilien sind sich plötzlich wieder diejenigen vom Wiederbeginn des Krieges gefolgt, und diese letzteren haben jetzt wirklich mehr Wahrscheinlichkeit für sich, indem nach Verwerfung des Vermittelungs-Ultimatums von Seiten der Sicilianer hier die Vorbereitungen zur Einschiffung von Truppen (besonders Cavallerie) und Proviant seit einigen Tagen mit besonderer Rührigkeit betrieben werden. Am 26. Februar sollen der Französische und Englische Gesandte mit der Erklärung beim Könige gewesen sein, daß sich ihre Regierungen nicht weiter mit der Sicilianischen Sache befassen, sondern deren Beilegung ihm selbst anheimgestellt sein lassen wollen. Der König hätte sodann über diesen Punkt eine schriftliche Mittheilung verlangt, worauf die Gesandten sich mit ihm und Filangieri sogleich nach Gaeta begaben, wahrscheinlich um im Vereine mit den übrigen diplomatischen Repräsentanten Weiteres zu besprechen oder zu beschließen. Manche glauben indessen, daß sowohl die oben erwähnten Rüstungen als diese außerordentlichen Conferenzen in Gaeta eben sowohl einer Intervention in den Römischen und Toscanischen Staaten, wozu König Ferdinand 30,000 Mann angeboten habe, gelten werden; und dieselben Personen behaupten mit Zuversicht, daß von den hiesigen Spanischen Gesandten an die bei Majorca sich aufhaltende Flottille dieser Nation bereits der Befehl ertheilt worden, im Porto d'Anzo (etwa zwölf Stunden südlich von der Tibermündung) ihre Truppen ans Land zu setzen.

Die Verhaftungen mehren sich hier, man sagt, in Folge der Entdeckung einer Verschwörung zu Gunsten einer auch hier zu errichtenden Republik.

Paris, 9. März. Die Estafette sagt: „Man beunruhigt sich über den Entschluß, welchen die Regierung in der Frage über die Intervention in Italien fassen wird; wir glauben aus guter Quelle zu wissen, daß die Regierung nicht allein nicht interveniren, sondern daß sie sich sogar auf diplomatischem Wege den Maßregeln entgegensetzen wird, welche die auswärtigen Mächte ergreifen zu müssen glauben, um den Papst wieder auf seinen Thron zu setzen."

Bekanntmachungen.

Demnach der erbliche Ehrenbürger Julius Leuckfeldt unter Producirung eines zwischen ihm als Käufer, und dem Kaufmann dritter Gilde Herrn dimittirten Aeltermann Franz H. Stein, als Verkäufer, am 1. März 1847 abgeschlossenen und am 8. April desselben Jahres corroborirten Contracts, über das dem Letzteren zugehörig gewesene, in der hiesigen Stadt im I. Quartal in der Wassergasse, am Wasserthore sub No. 2 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, um Proclamirung sothanen Kaufs gebeten, auch solchem petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferiret worden; als werden alle und jede, welche an das vorbezeichnete Wohnhaus Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams allhier beim Rathe entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt, das Wohnhaus cum appertinentiis aber dem rechtmäßigen Aequirenten, dem erblichen Eh-

renbürger Julius Leuckfeldt adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 28. Februar 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 575. Schmid, Secr. 3

Von Einem Edlen Vogtei-Gerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 14. März d. J. Vormittags 11 Uhr in dem Comptoir der hiesigen Briefpost verschiedene alte Effecten öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau, Rathhaus, am 9. März 1849.

Ad mandatum R. Hehn, Secrt. 1

Rechtmäßige Ansprüche an den Kaufmannssohn Peter Ustrizow sind innerhalb vierzehn Tagen a dato bei Verlust des fernern Meldungsrechts hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizei-Gericht, den 4. März 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 259. A. Mors, Secrt. 1

Rechtmäßige Einwendungen gegen die Domicil-Veränderung des bereits auf dem Gute Kerro Aufenthalt genommen habenden Töpfermeisters Martin Jacobson sind innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, den 21. Febr. 1849.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 218. A. Mors, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Im Hause meines Bruders H. Jacoby in der Morskoi, Carouselstraße No. 360, habe ich eine Niederlage ländlicher Producte etablirt und werden alldort von jetzt an in beliebigen Quantitäten verkauft: zwei Gattungen gebeuteltes Weizenmehl, zwei Gattungen gebeuteltes Roggenmehl, Roggenbrodmehl, Gerstenmehl, Buchweizen-, Gersten- und Hafer-Grütze, verschiedene Arten weichkochender Erbsen, Bohnen und Linsen, Hafer, kahle Gerste zum Kaffeezusatz, Kleeheu in gedrehten vollwichtigen Liespfundgriesten u. s. w. Da die Victualien von bester Güte, in einem geheitzten Raum aufbewahrt, stets trocken sind, nach richtigem Maaß und Gewicht für die möglichst billigsten Preise abgelassen und sie denjenigen, welche mehr als ½ Tschetwert auf einmal nehmen, auf Bestellung kostenfrei ins Haus gestellt werden: so hoffe ich, jeden resp. Käufer zu befriedigen. M. G. Jacoby. 1

Donnerstag den 17. März Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher der Wittwen-Casse in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. Schmidt zur Entgegennahme der noch restirenden Beiträge versammelt sein. 1

Nach vielfachen Versuchen ist es mir endlich gelungen, nach dem Muster einer neuen Art Englischer Gas-Lampen auch solche Lampen zu verfertigen, die mit ⅛ Stoof vom besten Rasikschen Leuchtgas funfzehn Stunden brennen; d. h. mit einem Stoof 120 Stunden; mithin bedeutend billiger und reinlicher als Talglichter. Meine Werkstätte erleuchte ich jetzt auch in der Art. Solche aufs sorgfältigste abprobirte Gas-Lampen, von der einfachen Gattung, sind bei mir zu 60 Cop. S. M. das Stück stets fertig zu haben.

Reval, den 28. Januar 1849.

Klempnermeister Rohde,
wohnhaft in der Goldschmied-Straße. 1

Spiritus-Leuchtgas vorzüglicher Qualität ist in kleinen so wie in großen Quantitäten käuflich zu haben bei

J. D. Ammende. 1

Ein neuer, ungebrauchter Planwagen, an dem jedoch die Sattlerarbeit noch fehlt, ist für den Preis von 34 Rub. Silb. zu erstehen. Näheren Nachweis giebt die Expedition dieses Wochenblattes. 1

Vom 4. bis zum 11. März:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Eugen Heinrich Marsching. — Carl Jacob Eggert. — St. Elisab.-Kirche: Juliane Wilhelmine Samelewitz.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Adolph Conrad Conze, alt 65 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 12. 1849.

Sonnabend, den 19. März.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 15. März. Die hieſige Auswanderungsluſt richtet jetzt auch ihre Blicke nach Spanien, woſelbſt den Deutſchen ſehr günſtige Bedingungen für Coloniſation geſtellt ſein ſollen. Es will ſich dort eine Preußiſche Colonie bilden, deren Theilnehmer man bereits auf 3000 Köpfe veranſchlagt.

Berlin, 16. März. Nach amtlichen Nachrichten wird die Däniſche Regierung vom 27. d. M. ab alle Häfen und Einfahrten der Herzogthümer Schleswig und Holſtein, mit Ausnahme der Inſeln Alſen und Arrö und der übrigen unter Däniſcher Autorität ſtehenden Orte, blockiren laſſen. Seitens der königl. Regierung ſind ſogleich die nöthigen Einleitungen getroffen worden, um die Intereſſenten des Deutſchen Handels und der Rhederei auch auf den ausländiſchen Plätzen von dieſem Umſtande in Kenntniß zu ſetzen und namentlich den nach den Herzogthümern beſtimmten Schiffen zeitige Warnung zukommen zu laſſen.

Im Fall es wieder zu Feindſeligkeiten mit Dänemark kommen ſollte, hat Preußen ein Contingent von 12,233 Mann zu ſtellen.

Frankfurt a. M., 14. März. Die Deutſche Ztg. theilt nachſtehende neue Oeſterreichiſche Note in Bezug auf das Deutſche Verfaſſungswerk mit: „Der interimiſtiſche Kaiſerl. Oeſterreichiſche Bevollmächtigte an das Reichsminiſterium des Innern: Auf außerordentlichem Wege iſt mir geſtern Abend ein Reſcript der Kaiſerl. Regierung vom 9. d. M. zugekommen, worin ſie die dem Kaiſerſtaate Oeſterreich verliehene Verfaſſung mittheilt und ſich über ihr mögliches Verhältniß zu Deutſchland ausſpricht.

Dieſes Reſcript lautet dahin: als die Kaiſerl. Regierung im Miniſterial-Programme vom 27. November und in den damit in Einklang ſtehenden ſpäteren Eröffnungen die Einigung des großen Kaiſerſtaates in ſich zu einem auf neue Grundlage wohlgeordneten Ganzen als die naturgemäß und nothwendig der Regelung des Verhältniſſes Oeſterreichs zu Deutſchland vorausgehende Bedingung aufſtellte, gab ſie nach ihrer Abſicht den Beweis, wie ernſtlich ihr um das Zuſammenſtehen mit Deutſchland, um die mögliche Einigung des Deutſchen Geſammtvaterlandes zu einem lebensſtarken, den gerechten Wünſchen des denkenden Theils des Deutſchen Volkes entſprechenden Körper zu thun ſei. Sie hielt an dem Weg, der ihr der kürzeſte, der allein zum Ziele führende ſchien, unbeirrt darin durch abſichtlichen Mißverſtand, durch Entwürfe der Spaltung und durch Anforderungen, die den erſten und oberſten Bedürfniſſen Oeſterreichs nicht Rechnung tragen wollten. Dieſe vorläufige Aufgabe der Kaiſerl. Regierung iſt heute gelöſt. Die Anlage enthält das Grundgeſetz, das in Erkenntniß ſeiner Pflicht und des Bedürfniſſes ſeiner Völker Se. Majeſtät der Kaiſer allen Ländern der Monarchie als eine gemeinſchaftliche ſtaatliche Grundlage, als ein alle Theile zu einem großen, lebendigen

Ganzen vereinigendes Band aus eigener Machtvollkommenheit gegeben hat, nachdem theils die unvollkommene Zusammensetzung, theils die Haltung des Reichstags ihm die Hoffnung benehmen mußten, durch diesen Verein das große und heilsame Werk zu Tage befördert zu sehen. Da sonach der Zeitpunkt gekommen ist, daß die Kaiserl. Regierung, ihrem Wunsche und Versprechen gemäß, sich über ihr Verhältniß zu Deutschland ausspreche, so säumt sie nicht, wenigstens ihre Grundeinheit festzustellen, aus der sich alles Weitere ergiebt. Oesterreich, auf seine eigene Macht und Verfassung gestellt, kann seine Deutschen Provinzen nicht aus dem innigen Verbande reißen, der die Monarchie zur Einheit gestaltet. Wenn Deutschland dies Bedürfniß nicht anerkennt, wird die Kaiserl. Regierung es beklagen, aber deshalb ihre Lebensbedingung nicht aufgeben. Wer die Einheit Deutschlands wirklich will, wird den Weg suchen, der es Oesterreich möglich macht, ohne Aufgeben seiner selbst, im großen Gesammtvaterlande zu verbleiben. Die Kaiserl. Regierung hat ihre Ansicht über das Oberhaupt bereits ausgesprochen, sie begreift die in langer Vergangenheit wurzelnde Eintheilung des Reiches in große, durch Volkswahl in sich vertretene Körper, die ihre Abgeordneten um die Centralgewalt stellen und mit ihr die gemeinsamen Interessen berathen und pflegen. Sie begreift also ein Haus, aus mittelbarer Wahl hervorgegangen, das nicht durch eine Volksvertretung über und neben ihm gelähmt wird. Oesterreich ist in diesem Falle bereit, einen dieser Körper zu bilden, durch die aus der Vereinbarung zwischen den Regierungen mit ihren Kammern hervorgegangenen Ausschüsse mit zu sitzen und die gemeinsamen Interessen mit Rath und That fördern zu helfen. Aber Oesterreich würde sich im anderen Falle den Gefahren zu entziehen verpflichtet betrachten, die aus dem Widerstreite der Gewalten nothwendig für das ganze Reich sich ergeben würden. Die Kaiserl. Regierung wird willig die Hand zu Allem bieten, was innerhalb der Grenzen, über die sie nicht hinaus kann, liegt, eben weil sie aufrichtig die Einheit, die mögliche Einheit will, außerhalb welcher nur Spaltung im Innern und Abhängigkeit von außen zu finden sein werden. Die Kaiserl. Regierung will ein großes, ein starkes Deutschland, mit Achtung der wohlerworbenen Rechte Aller, mit Berücksichtigung und Förderung der staatlichen und materiellen Interessen, welche die Ordnung nicht untergraben, sondern gewährleisten, mit starkem Arme zur See und zu Land, mit gemeinsamer Vertretung nach außen, wo sie nützlich ist, ein Deutschland an Kraft und Ehre reich. Auf dieser Grundlage wird der Oesterreichischen Regierung jeder Vorschlag angenehm sein. Sie rechnet auf die wahrhaft Deutsche Gesinnung derer, die den ihrigen beurtheilen. Ich entspreche den Absichten meiner Regierung, indem ich den wörtlichen Inhalt dieses Rescriptes dem Reichsministerium mit dem Ersuchen bekannt gebe, denselben gefälligst zur Kenntniß der Deutschen Reichsversammlung zu bringen, der, nach dem mir gewordenen Auftrage, auch das Rescript vom 4. Februar 1849 mitgetheilt worden ist. Frankfurt, den 13. März 1849, Morgens 11 Uhr.

Schmerling"

Stuttgart, 10. März. Der Druck der jetzigen Zeit auf die Vermögens-Verhältnisse hat eine furchtbare Zerrüttung im ganzen Lande hervorgebracht. Täglich hört man von Stadt- und Gemeinderäthen, die mit ihnen anvertrauten Geldsummen zum Teufel gehen, von großen Deficits in öffentlichen Cassen, von Bürgern und Gewerbsleuten, welche mit ihren letzten Geldern aus dem früheren Wohlstand heimlich Amerika zueilen und Weib und Kind daheim im Stich lassen, von zahllosen Vermögens-Untersuchungen und Auctionen, von Raubanfällen auf der Landstraße, ja von Mordthaten (erst kürzlich wurde bei Schöndorf ein Bote ermordet und ihm sein Geld abgenommen), von Diebstählen ohne Zahl und Ende in den Städten und auf dem Lande; kurz, es herrscht durch alle Classen der Gesellschaft hindurch eine Unsicherheit der Verhältnisse, welche ohne die höchste Gefahr nicht lange mehr so andauern kann.

Rastatt, 14. März. Unter Begleitung

von 60 bis 70 Scharfschützen wurden Struve und Blind heute nach Freiburg gebracht, um am 20. d. vor das Geschworenen-Gericht gestellt zu werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. März. Das für den Hafen von Kiel bestimmte schwimmende Kastell, das Linienschiff Christian VIII., wird diese Woche vollkommen ausgerüstet sein, um am 27. mit seinen 84 Feuerschlünden und vielen Bombenkanonen auf den Rath des Oesterreichischen Admirals Dahlerup in den Haven von Kiel Tod und Verderben speiend einzulaufen. — Der hierselbst am 9. angekommene Englische Courier hat allerdings eine sehr dringliche Empfehlung der Verlängerung des Waffenstillstandes von Lord Palmerston gebracht, ist aber nicht, wie Deutsche Zeitungen gemeldet haben, am 10. wieder abgereist, sondern reist erst morgen, und zwar mit entschieden ablehnender Antwort nach Frankfurt. Der Angriff auf Schleswig wird gleichzeitig von Jütland und Alsen aus mit 28 Bataillonen, 20 Escadronen und 8 Batterieen geschehen. General Fabvier wird sich zu diesem Zweck schon Mitte nächster Woche nach Alsen begeben. Eine offizielle Ernennung zum General wird aus politischen Rücksichten nicht stattfinden, nicht einmal seine Adjutanten werden als solche ernannt; dennoch wird kein Vernünftiger an dem wahren Sachverhalt zweifeln.

Oesterreich.

Wien, 14. März. Der gestrige Tag verlief ruhig. Es waren zwar sehr viele Menschen auf den Gräbern der Märzgefallenen versammelt; sie schmückten diese mit frischem Immergrün und Immortellen. Das Militär vertrieb sie jedoch und nahm jene Ausschmückung hinweg. Von da begaben sich Mehre in die Stephanskirche und verlangten die Abhaltung eines Trauergottesdienstes. Etwa zehn, die Trauerflore an den Hüten hatten, sind verhaftet worden. Das Militär war um 2 Uhr wieder abgezogen. Der Vorfall blieb ohne Folgen, obschon Nachmittags wieder sehr viele Menschen auf dem Friedhofe versammelt waren.

Wien, 15. März. Die Wiener Zeitung enthält nachstehendes Armee-Bülletin: „Um den Verwüstungen des Feindes Einhalt zu thun, welcher die Sächsischen Distrikte durch die drückendsten Requisitionen an Geld und Victualien einem gänzlichen Ruine entgegenzuführen drohte, so wie um die Kokellinie zu gewinnen und von dort gegen Maros-Vasarhely weiter vordringen und die Verbindung mit dem nach Bistritz vorgerückten Corps des Herrn Feldmarschall-Lieutenants von Malkovsky erzielen zu können, hat der commandirende General Feldmarschall-Lieutenant Puchner am 28. v. M. die Brigade von der Rüll nach Stolzenburg, am 1. März nach Markschelken, am 2. nach Arbegyen und Frauendorf vorrücken lassen, wohin am 3. das aus den zwei Brigaden Sutterheim und Kallianyi bestehende Haupt-Corps nachrückte. — Berichten vom Blockade-Commando von Comorn zufolge, ist die Schiffbrücke zwischen Acs und Gönyö vollendet und hierdurch die engere Cernirung Comorns zu Stande gebracht. Am 11. d. M. machte die Besatzung aus dem Waag-Brückenkopf einen Ausfall gegen Heteny, welcher aber von der Brigade Veigl zurückgeschlagen wurde.

Ueber die Stellung des K. K. Heeres in Ungarn giebt ein Wiener Correspondent der „Prager Zeitung" folgende interessante Nachricht: „Der äußerste linke Flügel des Feldmarschalls Windischgrätz steht mit den Divisionen Schlick und Wrbna, in Ofen und Pesth. Er wird von dem Insurgenten-General Görgey beobachtet, welcher in Waatzen steht. Jellachich ist mit seinem Corps bis nach Czegled vorgerückt, von den Insurgenten aber dermaßen umringt, daß er sich allerdings in einer mißlichen Lage befindet. Doch dürfte sein Feldherrntalent ihm aus dieser Position nur Nutzen schaffen. Theresiopol befindet sich in den Händen der Kaiserlichen, ebenso Kanissa, wo Zuban steht, dann Alt-Arad und endlich Temesvar, wo Rukawina commandirt. Der Insurgenten-Anführer Perczel steht zu Madocza. Aus Siebenbürgen fehlen uns authentische Nachrichten. Karlsburg ist von den Kaiserl. Truppen noch immer besetzt. Bem, mit den Szeklern vereint, geißelt das Land mit allen Schrecken des Krieges." Am Schlusse wird hinzugefügt: „Ich habe alle von den

Kaiserlichen halbmondartig besetzten Punkte angeführt, damit der Leser — wenn er die Karte in die Hand nimmt — selbst beurtheile, welche gigantische Anstrengungen gemacht werden müssen, um Ungarn zu erobern."

Ofen, 8. März. Um über das Verbot einer Verbindung mit den Rebellen jeden Zweifel zu heben, wird im Nachhange zu meiner Proclamation vom 11. Februar d. J. zur allgemeinen Kenntniß gebracht: 1) Während der Dauer des Belagerungszustandes hat jeder directe und indirecte Verkehr mit den Rebellen und den Einwohnern der von ihnen besetzten Gegenden aufzuhören. 2) Desgleichen ist auch jede Handelsverbindung aufgehoben. 3) Die Pässe von Reisenden sind nur dann gültig, wenn sie in gehöriger Form ausgestellt und von der Militär-Behörde visirt sind. 4) Alle Waarensendungen, Zufuhren von Lebensmitteln, Rohstoffen und Kunsterzeugnissen jeder Art sind nach diesen Gegenden verboten. 5) Die Dreißigstämter oder sonstigen Behörden dürfen weder zur Verfrachtung nach bestimmten Orten, noch transito in von den Rebellen besetzten Theilen des Landes Waaren verzollen, Bolleten, Erlaubnißscheine u. s. w. ausstellen. 6) Die Kaiserl. Truppen sind angewiesen, auf der ganzen Linie der von den Rebellen occupirten Strecken alle Frachtwagen anzuhalten, zu confisciren und die Eigenthümer und Verfrachter dem Gerichte zu überliefern. Alle diejenigen, welche gegen diese Verbote handeln, verfallen der standrechtlichen Behandlung, desgleichen alle, die dazu Vorschub leisten. Die Waaren aber werden confiscirt und zu Gunsten des Aerars verkauft. Hauptquartier Ofen, am 8. März 1849. Alfred Fürst zu Windischgrätz, K. K. Feldmarschall.

Tschernowitz, 3. März. Heute erhielt man sichere Kunde, daß General Bem doch die Absicht gehabt habe, den Einfall nach Galizien à tout prix zu forciren. Feldmarschall-Lieutenant v. Malkowsky, der schon sein Hauptquartier bis auf eine Meile vor Bistritz verlegt hatte, hat aus Besorgniß für Galizien und die Bukowina eine retrograde Bewegung gemacht und den Stand der Dinge an den Commandirenden, Frhrn. v. Hammerstein gemeldet, von welchem er nun den directen Befehl erhielt, die Grenzpässe stark zu besetzen und mit der Hauptmacht sowohl die Straße nach Tschernowitz als auch die verdeckte Straße nach Galizien zu decken. — Gestern trafen 396 Gefangene, von denen im ersten Bülletin nur 200 gemeldet waren, hier ein und morgen sollen sie weiter nach Galizien escortirt werden. Es sind darunter meistens blutjunge Leute von 16 bis 18 Jahren, mehre Polnische Offiziere und ein weiblicher Adjutant in der Person der jungen Polnischen Gräfin Dieduszieka. Unter den Gefangenen versteht fast Keiner die Ungarische Sprache, es sind meistens Polen oder Slowaken, die zu einer Schilderhebung in Galizien bestimmt waren.

Italien.

Turin, 8. März. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer hat diese 5 Mill. Lire zur unverzüglichen Mobilmachung und Bewaffnung der Bürgerwehren bewilligt. — Ein Schreiben aus Rom in der hiesigen Concordia giebt das schlagfertige Heer der Republik auf 41,670 Mann an, mit 54 Stück Geschütz und allem nöthigen Zubehör. Toscana ist nicht weniger thätig, und Piemont wird gewiß nicht daran denken, im Falle eines Krieges mit Oesterreich das Bündniß der beiden Republiken entbehren zu können. Diese Lage der Dinge mag wohl hauptsächlich Schuld daran sein, daß Oesterreich mit seiner Intervention in Mittel-Italien zögert. Es will wahrscheinlich auf die Entscheidung der Dinge in Süd-Italien warten und sich auch erst in Venedig die Hände frei machen, auf welche Stadt nun endlich ein allgemeiner Angriff erfolgen soll. Die Oesterreichische Intervention ist übrigens außer Zweifel gestellt, indem ein Memorandum des Olmützer Cabinets an die Großmächte mit Bestimmtheit auf dieselbe hinweist.

Genua, 5. März. Gestern fand eine große Heerschau der Bürgerwehr vor ihrem neuen General Avezzana statt. Er ist seit vierzehn Monaten bereits der neunte General, dem die Bürgerwehr mit großem Pompe und der üblichen Masse von Fahnen gehuldigt hat.

An demselben Tage, gegen 4 Uhr Nachmittags, hatten sich einige Tausend Menschen vor dem Gouvernements-Palaste gesammelt, welche alsbald ein furchtbares Kriegsgeschrei erhoben: „Krieg, Krieg den Fremden! Es lebe die Unabhängigkeit Italiens!“ — wechselten ab mit den Lebehochs der so eben ins Leben getretenen Italienischen Republiken. Der Lärm dauerte einige Stunden fort, ohne jedoch zu Excessen anderer Art zu führen. Am nächsten Tage erschien eine öffentliche Bekanntmachung, worin der Minister Buffa Alle einlud, sich in ein im Gouvernements-Hause bereit liegendes Register als Freiwillige einzuschreiben. Die Einladung hatte offenbar etwas Höhnisches, und gegen Abend fanden daher wieder große Volksaufläufe statt. Eine Deputation wurde an den Minister abgesandt mit der Erklärung, daß Genua bereits zu große Opfer an baarem Gelde und an Mannschaften gebracht habe und jetzt von dem Könige und dem Heere erwarte, daß sie ihre Pflicht gegen das Vaterland erfüllen würden. An vielen Stellen sammelten sich die Schreier um Soldaten, die sie aufreizten, in Schaaren mit fliegenden Fahnen nach Turin zu ziehen, um auf Krieg oder unmittelbare Entlassung zu dringen. Mehre Soldaten durchzogen die Straßen unter lautem Geschrei: „Lasset uns heimziehen zu unseren Weibern und Kindern, die vor Hunger umkommen!“ Mit einbrechender Nacht verlief sich die laute Menge, ohne daß es irgend zu blutigen Auftritten gekommen wäre. — Seit einigen Tagen sind mehre Kriegsschiffe und Dampffregatten (Amerikanische, Französische und Englische) im hiesigen Hafen angelangt, wo sich jetzt nicht ein einziges Sardinisches Kriegschiff mehr befindet. In einigen Tagen erwartet man hier zwei Dampffregatten von England, welche die Sardinische Regierung so eben in Blackwall, einer Vorstadt von London, hat bauen lassen.

Modena, 6. März. Unsere herz. Haupt- und Residenzstadt machte seit einiger Zeit Miene, sich der Central-Republik anzuschließen. In Folge dessen zogen die Oesterreicher einen Truppen-Cordon um unsere Stadt und zwangen die Bürgerwehr, ihre Waffen abzugeben.

Frankreich.

Paris, 12. März. Die Regierung hat dem König von Sardinien eine Note übersandt, worin ihm lebhafte Vorstellung über seine Kriegspläne gemacht und ihm erklärt wird, daß, wenn er den Waffenstillstand breche, er weder mittel- noch unmittelbar auf Frankreich rechnen könne. Wenn er jedoch das Ergebniß der diplomatischen Vermittelung abwarten wolle, so werde Frankreich seinen ganzen Einfluß zu seinen Gunsten verwenden.

Paris, 14. März. Der Siècle, an dessen Verbindungen mit dem Ministerpräsidenten wir errinnern, enthält einen sehr merkwürdigen Artikel über die politische Lage im Allgemeinen und über die Italiens insbesondere, aus welchem die größten Besorgnisse für die Erhaltung des Weltfriedens hervorgehen. Sehr interessant sind folgende aus authentischen Quellen geschöpfte Mittheilungen über die Stimmung und die Absichten Carl Albert's: „Man muß sich nicht täuschen, es ist nicht blos diese oder jene Partei, dieser oder jener Minister, die Piemont tollkühn zum Kriege anspornen. Das Land hat seine Ruhe verloren, es leidet in seiner Ehre, und weit entfernt, dasselbe in seinem zügellosen Drange zurückzuhalten, reißt der König, voll Unruhe, Mißvergnügen und Zorn, es fort zu einem gewaltsamen Bruch des Waffenstillstandes, der nach dem unglücklichen Ausgang eines ersten Feldzuges zur Befreiung Italiens geschlossen wurde. Carl Albert ist, wie man weiß, in seiner Jugend durch manche Schwankung in seinen Meinungen und manchen Wechsel in seinem Benehmen hindurchgegangen und hat dafür oft Angriffe erlitten. Er hat lange Zeit eine Gelegenheit erwartet, seine Ergebenheit gegen die Sache der Italienischen Unabhängigkeit zu beweisen, ohne zugleich die seit zwei Jahrhunderten von seiner Familie gehegten Vergrößerungspläne aufzugeben. Das Mißgeschick seiner Waffen hat ihn tief gedemüthigt und seinen Einfluß in Italien, ja selbst sein Ansehn in seinem eigenen Königreich bedeutend geschwächt. Seit dieser Zeit hat ihn alle Freude verlassen, seine Gesundheit schwindet und in den fieberhaften Anfällen seiner Ungeduld denkt er nur darauf,

eine glänzende Rache für seine Niederlage zu nehmen, oder an der Spitze seiner Armee zu sterben. Ein Entschluß, dem sich seine Söhne beigesellt haben und den man heroisch finden könnte, wenn er nicht, während er mit blindem Ungestüm den Oesterreichischen Kugeln entgegeneilt, die Zukunft seines Landes auf das Spiel setzte!"

Großbritannien und Irland.

London, 13. März. Die Times theilt den Text zweier Oesterreichischen Depeschen über Italien mit, deren Tendenz bis jetzt blos aus Andeutungen Französischer Blätter bekannt geworden war. Beide sind vom Fürsten von Schwarzenberg unterm 17. Januar, die eine an den Geschäftsträger Oesterreichs in Paris, die andere an die Gesandten Oesterreichs in Berlin und St. Petersburg gerichtet. Das Oesterreichische Cabinet erklärt darin, daß es durchaus nichts von seinen Rechten auf die Lombardei aufzugeben gesonnen sei und auf die Brüsseler Conferenz nur insoweit eingehen könne, als sie einen Friedensvertrag zwischen Oesterreich und Sardinien bezwecken würde. Das Programm Gioberti's aber schlösse jede Idee einer Vermittelung aus. Das Oesterreichische Cabinet schlägt jedoch eine Pacification Italiens durch die Großmächte vor und legt deren Bedingungen dar. Die Wiedereinsetzung des Papstes soll die Haupt-Aufgabe dieser Pacification sein. Die Großmächte würden vorerst ihren moralischen Einfluß in die Wagschale legen, sollte dieser aber nicht genügen, dann würde zu materiellen Mitteln gegriffen werden. „Die Rollen", sagt das Oesterreichische Cabinet, „könnten unseres Erachtens vertheilt werden, wie folgt: eine Französische Flotte würde vor Civitavecchia erscheinen, ein Theil der Neapolitanischen Armee einerseits, eine Oesterreichische Abtheilung andererseits in die Römischen Staaten einrücken. Die fernere Wirksamkeit der verschiedenen Streitkräfte würde von den Umständen bedingt werden, jedoch aufhören, sobald der Papst die Zügel der Regierung ergriffen haben und sich genug befestigt glauben würde, um fremder Hilfe entbehren zu können.

Neueste Post.

Frankfurt a. M., 18. März. Die hiesigen Blätter bringen eine Note der Oesterreichischen Regierung an Oesterreichs Bevollmächtigten bei der Centralgewalt, worin angezeigt wird, daß das Olmützer Cabinet dem Oesterreichischen Gesandten in Kopenhagen die Weisung ertheilt habe, alles anzuwenden, um dem Wiederausbruch von Feindseligkeiten vorzubeugen.

Bracke, 18. März. Heute Nachmittag gegen 6 Uhr traf die erste Deutsche Dampffregatte, welche ihren früheren Namen Brittannia nun in Barbarossa verwandeln wird, glücklich vor unserem Hafen ein und wurde mit einer Salve aus den hier stationirten Geschützen und mit dem donnernden Hoch der Einwohner empfangen. Es soll unverzüglich mit den Einrichtungen zur Armirung begonnen werden.

Bernburg, 16. März. In Folge der Verhaftung des Lohgerbermeisters Calm, gegen den ein politischer Proceß anhängig gemacht werden sollte, ist es heute hier zu einem Conflict zwischen Truppen und Bürgern gekommen. Calm wurde von dem Volke gewaltsam aus dem Gefängnisse befreit, stellte sich indeß freiwillig wieder zur Haft und erbot sich vor dem Obergerichte zur Stellung einer Caution. Während darüber verhandelt ward, rückten Truppenabtheilungen gegen das vom Volke dicht umstellte Regierungsgebäude, um Calm wieder zu verhaften. Das Volk will den Truppen den Durchweg verweigern, es entsteht ein Streit, das Militär giebt zwei Salven und es werden 8 Personen getödtet, sieben, unter denen ein im Locale des Obergerichts selbst befindlicher Secretär, verwundet. In Folge dieser Ereignisse ist der Belagerungszustand ausgesprochen worden und heute Abend spät Preußisches Militär eingerückt.

Lübeck, 19. März. Das heute von Kopenhagen angelangte Dampfschiff Malmö bringt die Nachricht, daß die Flotte am 16. d. ausgelaufen war. Auch bestätigt sich die Verwerfung der Englischen Vermittelungsvorschläge. Dänemark rüstet auf alle Weise zum

Kriege, und findet die kriegslustige Partei in dem Kopenhagener Volke, welches durch die Lieferungen für die Land- und Seetruppen, durch den gestörten Handel der Deutschen Ostseestädte nur gewinnen kann, eine feste Stütze. Das Cabinet stürmt blindlings auf dem einmal betretenen Wege fort, unbekümmert darum, welche Leiden für die Folge aus den maßlosen Anstrengungen, aus der Zerrüttung der Finanzen dem gesammten Dänemark erwachsen werden.

Altona, 17. März. Aus Frankfurt vom 14. d. geht uns folgende Mittheilung zu: Die Frage, ob wir am 27. d. Krieg oder Waffenruhe haben werden, ist noch nicht entschieden; die Centralgewalt rüstet mit Ernst und Eifer und faßt alle Eventualitäten ins Auge. In einer gestrigen Sitzung des Gesammt-Ministeriums, an welcher der Schleswig-Holsteinische Bevollmächtigte Theil nahm, ist beschlossen, der Landes-Versammlung die für den Fall des Krieges nothwendige Veränderung in der obersten Regierungsgewalt der Herzogthümer vorzuschlagen, — die Verwaltung würde danach, Namens der Reichsgewalt, in Uebereinstimmung mit dem Staatsgrundgesetze geführt werden, unter Wegfall aller Beschränkungen der Malmöer Convention.

Wien, 16. März. Die Wiener Zeitung enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Cilli: Feldmarschall-Lieutenant Baron Heß an den Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg: Der Waffenstillstand wurde am 12. März von Seiten Piemonts aufgekündigt, wonach die Feindseligkeiten am 19. und 20. beginnen können. Mailand, am 12. März 1849.

Wien, 17. März. Auf die Nachricht von der Aufkündigung des Waffenstillstandes von Seiten Sardiniens hat der Gouverneur des Oesterreichisch-Illyrischen Küstenlandes Triest und die ganze Provinz unterm 17. d. M. in Kriegszustand erklärt.

Mailand, 12. März. Die Revolutions-Partei in Turin hat die Oberhand ganz gewonnen und der Einfluß der Mailänder Nobili und Signori die gemäßigte Partei überwältigt. Carl Albert soll gezwungen worden sein, den Waffenstillstand mit Oesterreich zu künden, und schon bereiten sich die Lombardischen Freischaaren, den Ticino zu überschreiten. Am 9. d. zogen die Garden Carl Albert's von Turin aus. Am 10. erfolgte die Erklärung, daß er den Waffenstillstand aufgekündigt habe. Der Magyarische Agent Spleny verkündete schon am 8. längst des Ticino, daß Carl Albert von Turin aufbrechen müsse, um den Ungarn zu Hilfe zu kommen. Nach Eingang dieser längst vorausgesehenen Wendung der Dinge schickt sich der tapfere Marschall Radetzky zum Vorrücken an. Es herrschte übrigens vollkommene Ruhe, und selbst in Mailand zweifelt man nicht, daß der Marschall den Frieden sehr bald, und zwar zur Rettung des constitutionellen Prinzips in Italien, dictiren werde.

Paris, 18. März. Im Tempes liest man: „Während die Piemontesische Armee in der Lombardei vorrückt, hat die Sardinische Regierung gleichzeitig Befehl gegeben, Oesterreich auch zur See anzugreifen. Albini, der Sardinische Admiral in den Gewässern des Adriatischen Meeres, hat die Ordre erhalten, das Oesterreichische Geschwader, das Venedig bewacht, in Grund zu schießen, wenn Venedig nicht anders errettet werden könne. Vice-Admiral Corsi, der bisher vor Cagliari (Insel Sardinien) lag, rückt dem Oesterreichischen Admiral Kastner entgegen, welcher Miene macht, die Römisch-Toscanischen Gestade zu beunruhigen. In Genua werden außerdem Reserve-Fahrzeuge in großer Zahl ausgerüstet. Wie man sieht, nimmt der Kampf eine furchtbare Ausdehnung."

Aus dem Haag, 16. März. S. M. der König ist in der Nacht vom 13. zum 14. März in Tilburg an der Lungenentzündung erkrankt. Das neueste Bülletin über das Befinden des Königs, welches am 15. März um 6 Uhr ausgegeben wurde, lautet: „Der heutige Tag war sehr angreifend für den hohen Kranken. Das Fieber und die Beängstigung waren weit heftiger; namentlich gegen Mittag; um 2 Uhr trat ein starker Schweiß ein, welcher noch fortdauert."

Aus dem Haag, 17. März, 5 Uhr Nachmittags. (Tel. Dep.) König Wilhelm II. ist heute halb 3 Uhr früh in Tilburg gestorben. Wilhelm III. ist hier proclamirt worden. Das Militär ist vereidet und eine Deputation geht diesen Abend nach London, um den neuen König einzuladen, unverzüglich hierher zurückzukehren.

Bekanntmachungen.

Demnach der erbliche Ehrenbürger Julius Leuckfeldt unter Producirung eines zwischen ihm als Käufer, und dem Kaufmann dritter Gilde Herrn dimittirten Aeltermann Franz H. Stein, als Verkäufer, am 1. März 1847 abgeschlossenen und am 8. April desselben Jahres corroborirten Contracts, über das dem Letzteren zugehörig gewesene, in der hiesigen Stadt im 1. Quartal in der Wassergasse, am Wasserthore sub No. 2 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, um Proclamirung sothanen Kaufs gebeten, auch solchem petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferiret worden; als werden alle und jede, welche an das vorbezeichnete Wohnhaus Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams allhier beim Rathe entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt, das Wohnhaus cum appertinentiis aber dem rechtmäßigen Aequirenten, dem erblichen Ehrenbürger Julius Leuckfeldt adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 28. Februar 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 575. Schmid, Secr. 1

Von dem Quartier-Collegio werden Diejenigen, welche die Reperaturen an sämmtlichen Kasernen, bestehend in Zimmer-, Maurer-, Tischler- und Töpferarbeiten für das Jahr 1849 zu bewerkstelligen gesonnen sind, hiemit aufgefordert, zum 24. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Locale des Quartier-Collegii sich einzufinden und Bot und Minderbot zu verlautbaren. Pernau, Quartier-Collegium, am 17. März 1849.

C. F. Ströhm, Quartierherr.
J. C. Ehrenstreit, Aeltermann.
J. E. Puls, Aeltermann.

No. 60. Martinsohn, Notr. 1

Von dem Quartier-Collegio werden hiermit alle resp. Contribuenten, welche ihre rückständigen Quartier-Abgaben noch nicht berichtigt haben, ersucht, dieselben sofort bei dieser Verwaltung einzuzahlen, weil mit dem Anfange des nächsten Monats die Restanzienliste Einem Hochedlen Rathe unterlegt werden wird.

Pernau, Quartier-Collegium am 17. März 1849. C. F. Ströhm, Quartierherr.
J. C. Ehrenstreit, Aeltermann.
J. F. Hastig, Aeltester.

No. 61. Martinsohn, Notr. 2

Bekanntmachung.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir frischer, gutkeimender, aus dem Auslande bezogener Kräuter-, Gemüse- und Blumen-Saamen zu haben ist, so wie auch im Monat Mai schönblühende Sommerblumen- und Gemüse-Pflanzen zu haben sein werden. Prompte Bedienung und möglichst billige Preise verspricht

Pernau, P. A. Zabell.
den 16. März 1849. Kunstgärtner 3

Vom 11. bis zum 18. März:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Anna Tamm. — Gustav Sepp.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernausches Wochenblatt.

№ 13. 1849.

Sonnabend, den 26. März.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Aus Frankfurt am M. ist vorgestern Abend hier eine telegraphische Depesche eingegangen, nach welcher in der Sitzung der Deutschen Reichsversammlung am 21. der Antrag auf Tagesordnung mit 272 gegen 267, und der Antrag des Verfassungs-Ausschusses (die gesammte Deutsche Reichs-Verfassung durch einen einzigen Gesammt-Beschluß anzunehmen ꝛc.) mit 283 gegen 252 Stimmen verworfen worden. Die weitere Abstimmung war bis zum 22. vertagt worden.

Sicheren, gestern hier eingetroffenen, Nachrichten zufolge, hat sich Herr von Gagern, wahrscheinlich in Folge der obigen Abstimmung, veranlaßt gesehen, seinen hohen und in der jetzigen Zeit so äußerst wichtigen Posten aufzugeben; er hat seine Entlassung eingereicht.

Lübeck, 22. März. Der König von Dänemark ist gestern Mittags gegen 12 Uhr mit dem Dampfschiffe Aegir von Helsingör zur Armee nach Sonderburg abgegangen. Kanonensalven verkündeten die Abfahrt desselben.

Die mit dem Malmö heute gekommenen Nachrichten aus Kopenhagen sind unbedeutend; lassen übrigens auf eine besondere Stimmung, die an die Stelle der Kriegsbegeisterung getreten, schließen. — Zugleich brachte uns der Malmö zwei Dänische Postcommissäre mit, welche eine Differenz von 60,000 Mark ordnen sollen, wegen deren man gedroht hatte, Lübeck zu blockiren! In ihrer Begleitung befinden sich ebenfalls Mecklenburgische Postbeamte.

Hamburg, 23. März. Gestern ist der General von Prittwitz, von Berlin kommend, nach den Herzogthümern hier durchgereist, um den Oberbefehl über die Reichstruppen dort zu übernehmen. Von den 12,000 Mann Preußen, welche nach Schleswig-Holstein beordert sind, werden Morgen 2000 Mann hier eintreffen.

Telegraphische Depesche. Frankfurt a. M., 23. März. Nachmittags ¼4 Uhr. Nach der heute erfolgten Abstimmung lautet § 1 der Verfassung: „Das Deutsche Reich besteht aus dem Gebiet des bisherigen Deutschen Bundes. Die Verhältnisse des Herzogthums Schleswig bleiben der definitiven Anordnung vorbehalten.“ Ein Zusatz: „Die Theilnahme der Oesterreichischen Bundeslande an der Reichsverfassung ꝛc. Rechte und Pflichten bleibt vorbehalten“, wird mit 290 gegen 240 Stimmen abgelehnt. Eben so ein dritter Zusatz: „Die Aufnahme weiterer Länder kann durch das Reichsgesetz erfolgen“, mit 268 gegen 259 Stimmen. § 2 des Entwurfs: „Kein Theil des Deutschen Reichs darf mit Nichtdeutschen Ländern zu einem Staate vereinigt sein“, wird mit 266 gegen 265 Stimmen verworfen. (Darnach kann Oesterreich mit allen seinen Ländern dem Deutschen Reiche beitreten.) Gegen die Gültigkeit der letzten Abstimmung erhob sich stürmischer Einspruch, welcher Veranlassung gab, die Verhandlungen bis 4 Uhr Nachmittags auszusetzen.

Oesterreich.

Wien, 20. März. Reisende, die von Pesth heraufkommen, erzählen, daß Komorn von den Kaiserl. Truppen bereits von allen Seiten bestürmt wird.

Wien, 21. März. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß Preußen sich in einer Note erklärt habe, daß es in der Deutschen Kaiserfrage nur im Einverständnisse mit Oesterreich handeln werde. Dahin ist wohl auch das Gerücht auszulegen, daß beide Großmächte sich zur Aufhebung der Deutschen Reichsversammlung vereinigt hätten.

Sicheren Nachrichten aus Preßburg von gestern Abend zufolge, wurde der Brückenkopf bei Szöny, zu dem Festungsbereich von Komorn gehörig, am Sonntage von den Kaiserl. Truppen erstürmt. Die Magyaren zogen sich in die Stadt zurück. Das Bombardiren gegen die Stadt dauert fort. Feldmarschall Fürst Windischgrätz leitet von Gönyö die Operationen gegen diese Festung.

Wien, 22. März. Sicherem Vernehmen nach wären bereits drei Schanzen vor Komorn von unseren Truppen genommen worden, worüber man ein offizielles Bülletin erwartet. Sonst nichts Neues von Wichtigkeit aus Ungarn. Heute ist hier ein Bataillon Jäger aus Krems kommend eingetroffen. Die Truppenbewegungen haben überhaupt in den letzten Tagen wieder häufiger stattgefunden.

Triest, 18. März. Der Hafen ist in vollkommenen Vertheidigungsstand gesetzt, die Hafensperre mittelst Ketten bereits angeordnet. — Die Ernennung eines Dänischen Commodore zum Vice-Admiral der Flotte hat bei den Offizieren derselben große Mißstimmung erzeugt. Heute ist die Stadt in Belagerungszustand erklärt, da die feindliche Flotte in der Nähe ist.

Italien.

Turin, 16. März. In einem Privatschreiben vom 15. d., welches die Patrie mittheilt, liest man: Die Brigade Savoyen, die der König in Person befehligt, ist am 14. d. aufgebrochen. Der Oberbefehlshaber, General Chrzanowski, sagte bei seinem Abgange, da der Waffenstillstand am 20. d. zu Ende geht, so hoffe er, nachdem er den Oesterreichern eine Schlacht geliefert, am 25. zu Mailand zu sein. Die Oesterreichischen Streitkräfte bestehen aus 46 Bataillonen Infanterie, 14 Bataillonen Tyroler Schützen, 5 Bataillonen Grenadiere, 7 Cavallerie-Regimentern, die zusammen 6000 Pferde zählen, und 2 Artillerie-Regimentern. Radetzky wird aber, nach Abrechnung der Besatzungen und der Kranken, nicht mehr als 80,000 Mann in das Feld stellen können. Die Piemontesische Armee beläuft sich mit den Rekruten auf 143,000 Mann, die auf etwa 90,000 Mann zurückzubringen sind, die wirklich unter den Waffen stehen, worunter 6 Regimenter Piemontesischer und Savoyischer Cavallerie und 8 Bataillone Versaglieri (Schützen). Zu diesen Truppen kommen noch die Lombarden, die sich von dem feurigsten Kriegseifer beseelt zeigen und aus 17 Bataillonen, 2 Regimentern Cavallerie und einer Division Artillerie mit 48 Feldstücken bestehen.

Florenz, 16. März. Eine Proclamation, gez. Mazzoni, Montanelli, Guerrazzi, spricht von der Flucht des Herzogs von Modena. Nach einer Correspondenz der Alba aus Modena, 14. März, wäre die Flucht an diesem Abend erfolgt. Noch an demselben Tage hatte der Herzog eine Bekanntmachung erlassen, worin er den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Sardinien und Oesterreich anzeigt und Bürger und Soldaten zur Ordnung ermahnt. Da aber die Oesterreichischen Truppen aus Parma ganz abgezogen waren und in Modena nur ein einziges Bataillon zurückblieb, schien sich der Herzog nicht mehr sicher bei seinem Volke zu fühlen und verließ die Stadt. Eine Nachricht aus Bologna vom 15. März sagt: „Der Herzog hat die Hauptstadt, aber nicht das Herzogthum verlassen, man glaubt, er habe sich nach Brescello zurückgezogen."

Frankreich.

Paris, 20. März. Die Französische Expedition für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes soll aufgegeben sein; diese wichtige Nachricht kommt aus sonst wohlunterrichteter Quelle. Die Französische

Regierung soll inmitten der durch die Kündigung des Waffenstillstandes entstehenden Verwickelungen sich entschlossen haben, aufs Strengste ihre beobachtende Haltung zu bewahren. Frankreich will um so weniger durch eine Expedition für Pius IX. eine Digression zu Gunsten der Oesterreicher machen, als nach allen aus Turin hier angekommenen Privatnachrichten Carl Albert wirklich zum Aeußersten entschlossen sei und seine Krone und sein Leben in dem ausgebrochenen Kriege einsetzen will. Der König soll sogar entschlossen sein, wenn Chrzonowski von Radetzky in den Ebenen der Lombardei und vor Turin geschlagen werden sollte, sich noch in den Bergen Savoyens zu vertheidigen. Die jüngsten Nachrichten aus Lyon (vom 19.) und aus Marseille (bis zum 17.) melden keinerlei Bewegung in der Alpenarmee und in dem nach Civitavecchia bestimmten Expeditionsheer.

Paris, 21. März. Seit längerer Zeit unterhielten die Pariser Klatschblätter ihre Leser mit einer schrecklichen Geschichte. Ein Mensch, hieß es, klettere nächtlich über die Kirchhofmauer, öffne die Särge der Frauen und wühle in ihren Eingeweiden, ohne indessen etwas daraus zu stehlen. Alle fromme Herzen geriethen in die gräßlichste Bestürzung. Die Männer hielten die ganze Geschichte für eine Erfindung. Wie uns aber die Gerichtszeitungen seit gestern erzählen, ist das Gerücht keine Fabel, sondern reine Wahrheit. Mittelst einer Art Höllenmaschine, die man eigens dafür erfunden, ist es am vorigen Sonnabend gelungen, diesen nächtlichen Vampir einzufangen. Der Mensch heißt Bertrand und steht als Unteroffizier im 74. Infanterie-Regiment, das im Luxembourg liegt. Demselben hatten cabbalistische Schriften das Gehirn verrückt, und er stahl sich nächtlich aus der Caserne, um obige Unthat zu verüben. Von der Höllenmaschine verwundet, liegt er nun im Lazareth.

Niederlande.

Aus dem Haag, 21. März. Heute um zwei Uhr Nachmittags sind Ihre Majestäten der König Wilhelm III. und die Königin hier angekommen. Auf den Wunsch des Königs waren alle Empfangsfeierlichkeiten unterblieben.

Aus dem Haag, 22. März. Das Staats-Courant enthält nachstehende Proclamation Sr. Maj. des Königs Wilhelm III.: „Wir Wilhelm III., von Gottes Gnaden, König der Niederlande u. s. w. Geliebte Landesgenossen und Unterthanen aller Classen und Stände! Durch den Hintritt meines unvergeßlichen Vaters auf den Thron der Niederlande berufen, fühle ich tief das Gewicht der Aufgabe, die auf mir ruht. Im Hinblicke auf Gott und voll Vertrauen auf ein Volk, das so innig mit meinem Hause verbunden ist, trete ich die Regierung an. Meine Obliegenheit war, dies aus meiner Residenz öffentlich kundzuthun, obschon schmerzliche und heilige Pflichten mich unverweilt anderswohin rufen. Wilhelm I. nahm die Souveräne Gewalt an, um sie nach einer Constitution zu üben. Wilhelm II. modificirte, in Erwägung der Verhältnisse, die Verfassung nach den Erfordernissen der Zeit. Meine Aufgabe wird es sein, in derselben Weise die Verfassung zur vollständigen Ausführung zu bringen. Ich rechne bei Erfüllung dieser Aufgabe auf die treue Mitwirkung aller verfassungsmäßigen Gewalten. Ich bestätige alle Beamte, alle Offiziere der Armee, der Flotte und Schutterey, in welchem Range sie auch stehen mögen, in ihren Stellungen. Niederländer! bleibt getreu dem Spruch Eurer Ahnen: „Eintracht giebt Macht", und sucht mit mir die wahre Freiheit in Unterwerfung unter das Gesetz. Wir befehlen und verordnen, daß die gegenwärtige Proclamation in einer öffentlichen und feierlichen Sitzung des hohen Rathes der Niederlande, der Provinzial-Gerichtshöfe und der Bezirksgerichte, sowie von dem Rathhause jeder Provinzial- und Bezirks-Hauptstadt verkündigt, an allen öffentlichen Orten angeschlagen und in das offizielle Blatt aufgenommen werden soll. „Geschehen im Haag, d. 21. März 1849. Wilhelm."

Neueste Post.

Berlin, 23. März. General v. Wrangel hat folgenden Parolebefehl erlassen: „Die

Truppen sollen fortan bei Insultirungen und Beschimpfungen des Volkes gegen sie von ihren Waffen, ohne vorher zu trommeln, Gebrauch machen. Die Offiziere, die dies verabsäumen, sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden."

Berlin, 28. März. Der Preußische Staats-Anzeiger sagt: Zur Berichtigung der von mehren Seiten im Publikum verbreiteten Nachrichten über eine Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 15. April sehen wir uns in Stand gesetzt zu melden, daß die königlich Dänische Regierung sich dahin erklärt hat, bis zum 3. April die Waffenruhe in jeder Beziehung factisch fortbestehen zu lassen.

Breslau, 22. März. Gegen Abend verbreitete sich das Gerücht wie ein Lauffeuer durch die Stadt, es werde der Belagerungszustand über Breslau verhängt werden. Andere behaupteten, nur die Bürgerwehr werde aufgelöst oder suspendirt werden. Allgemein wußte man, daß das Militär consignirt worden. Auch wurden die Wachen verstärkt und die Hauptwache ringsum durch Ketten abgeschlossen. Statt des gewöhnlichen einen Wachtpostens vor derselben sah man 3 auf- und abmarschiren. Abends endlich lösten sich die Zweifel. Der Oberst der Bürgerwehr wurde zum Magistrate beschieden und ihm von demselben der Beschluß des Oberpräsidenten, betreffs der Suspendirung der Bürgerwehr mitgetheilt. Die Ursache dieser Maßregel sei die Weigerung des Bürgerwehr-Commandos, den am Sonntag stattgehabten ungesetzlichen Zug zu verhindern, und weil auch nicht nur einzelne Bürgerwehrmänner, sondern auch eine ganze Abtheilung Bürgerwehr vollständig armirt an dem Zuge Theil genommen hätten. Nach alle dem habe der Oberpräsident nach § 4. des Bürgerwehrgesetzes vom 17. Octbr. v. J. die hiesige Bürgerwehr vorläufig und bis auf weitere höhere Anordnungen ihres Dienstes zu entheben beschlossen.

Frankfurt a. M., 24. März. Die Frankfurter Zeitung berichtet von der neuen Oesterreichischen Note Folgendes: Sie ist vom 17. März datirt und enthält in ihrem Eingange eine Erwiederung auf das, von Herrn von Schmerling eingereichte, Gesuch um Enthebung von seinem Posten. Mit Bedauern, heißt es in derselben, habe man in Wien von dem Gesuche Kenntniß genommen, könne aber die Motivirung der gewünschten Entlassung nicht als richtig anerkennen. Das Gesuch werde Sr. Kaiserl. Majestät vorgelegt und die Entscheidung ohne Aufschub hierher bekannt gegeben werden; bis sie erfolgt sei, führe, einverstandenermaßen, Herr v. Schmerling den ihm durch das Vertrauen des Monarchen angewiesenen Posten fort. Was die Motivirung des Gesuches um Entlassung betrifft, so enthält hierüber die Kaiserl. Erklärung Folgendes: „Euer Hochwohlgeboren gehen von der Voraussetzung aus, daß Oesterreichs Deutsche Provinzen in Folge der dem Kaiserstaat so eben gegebenen Verfassung sich an dem Deutschen Bundesstaate nicht betheiligen können. Dieses ist aber eben, was ich in Abrede stelle. Freilich in einem Bundesstaat, der die innere freie Bewegung und die Selbstständigkeit der Einzelstaaten vernichtet, hätte Oesterreich unmöglich treten können. Ein solches Extrem ist aber, meines Erachtens, mit dem Begriffe des Bundesstaates nicht nothwendig verknüpft. Man konnte sich leicht einen solchen denken, mit einer mit ausgedehnten Attributen ausgerüsteten und stark organisirten Centralgewalt, mit einer ihr zur Seite stehenden Vertretung der Einzelstaaten und ihrer Stämme, mit einer solchen Organisation des Vereins endlich, welche, dem Auslande gegenüber, ein großes, starkes und einheitliches Deutschland dargestellt und im Innern den verschiedenen Deutschen Staaten und Stämmen eine vernünftige Gemeinsamkeit der materiellen Interessen und der nationalen Rechtsinstitutionen gewährt haben würde. In einen solchen Bundesstaat einzutreten, wäre Oesterreich jeden Augenblick bereit. Der neueste Frankfurter „kühne Griff" stellt freilich alles auf's Neue in Frage. Wir können für heute blos noch die weitere Entwickelung abwarten. Sie falle übrigens aus, wie sie wolle, so wird sie Oesterreich auf seinem Posten finden. Wir erwarten übrigens von dem Patriotismus

der dieses Gefühles empfänglichen Oesterreichischen Deputirten, daß sie ihren Posten in Frankfurt nicht verlassen werden, so lange als ihnen dieses durch die äußeren Umstände nur immer möglich gemacht wird. Oesterreich denkt nicht daran — ich wiederhole es — sich von Deutschland in den Berathungen über dessen künftige Verfassung loszusagen, und es ist daher Pflicht jedes wohldenkenden Staatsbürgers, seinem Vaterlande, dort wo diese Verfassung berathen wird, das Wort zu reden bis zuletzt. Schwarzenberg.“

(Telegr. Dep.) Frankfurt a. M., 27. März, halb 7 Uhr Abends. In der heutigen Sitzung ist das suspensive Veto auch für die Abänderungen in der Verfassung angenommen worden. Man stimmt so eben über das Reichs-Oberhaupt ab; ich werde das Resultat noch heute Abend melden.

Halb 9 Uhr Abends. Es ist angenommen worden mit 279 gegen 255 Stimmen, daß die Würde des Reichs-Oberhauptes einem regierenden Deutschen Fürsten übertragen werde; mit 267 gegen 263 Stimmen, daß die Würde erblich ist; ohne Stimmenzählung, daß das Reichs-Oberhaupt den Titel „Kaiser der Deutschen“ führen dürfe.

Halb 10 Uhr Abends. Die Paragraphen 71 bis 85 sind angenommen worden nach den Vorschlägen des Verfassungs-Ausschusses, jedoch der Paragraph 81 in der Fassung der ersten Lesung.

Der Abschnitt: der Reichsrath ist verworfen worden mit einer Mehrheit von 24 Stimmen, und das Wahlgesetz nach den Beschlüssen der ersten Lesung, also einschließlich der geheimen Stimmen, angenommen.

Es ist der Vorschlag gemacht worden, daß morgen das Reichs-Oberhaupt gewählt werden soll.

Wien, 26. März. So eben ist hier folgendes (30.) Armee-Bülletin erschienen: „Der Feldmarschall Graf Radetzky hatte den 19. seine Hauptstärke bei Pavia versammelt; er wollte den Feind glauben machen, daß es auf einen Uebergang über den Po und eine Vorrückung gegen Alessandria abgesehen sei. Den 20. wurde der Ticino auf mehren Punkten überschritten und in 3 Colonnen auf der Straße nach Garlasco vorgerückt; die rechte Colonne erreichte Zerbolo, die mittlere Gropello, die dritte Dorno an diesem Tage. Der Feind, der nur einige schwache Vortruppen am Ticino hatte, schien seinen rechten Flügel unter dem Herzog von Genua, 20 bis 25,000 M., in die Linie von Vigevano und Mortana zurückzuziehen. Den 21. rückte die Armee immer in 3 Colonnen, die linke von Dorno gegen Mortara, die mittlere von Gropello nach Gambolo, die rechte von Zerbolo gegen Vigevano; — diese letztere, bestehend aus dem 2. Corps der Avantgarde-Division Wohlgemuth, drang bis Vigevano vor, wo sie ein glänzendes Gefecht bestand. Die mittlere Colonne — die Division Sr. Kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Albrecht, — die linke Colonne — das erste Armeecorps unter dem General Grafen Wratislaw — gingen gerade auf Mortara los, das sogleich von allen Seiten mit der größten Tapferkeit angegriffen und endlich erstürmt wurde. Nach drei Stunden war der Feind von allen Seiten geworfen. 2500 Gefangene, 6 Stabs-, 50 Ober-Offiziere, 5 Kanonen, 10 Munitionskarren, eine Masse weggeworfener Gewehre, sind die Trophäen dieses ersten Sieges. Der Feldmarschall setzte den 22. in 2 Colonnen, die eine von Mortara über Vespolata, die andere von Vigevano über Trecate seinen Marsch gegen Novara fort. Feldzeugmeister Welden, Militär- und Civil-Gouverneur.“

Das Bombardement von Komorn wird mit einem so lebhaften Nachdrucke betrieben, daß die ganze Umgegend auf 2 Meilen Weite mehrfach wie bei einem Erdbeben erzitterte. Zwei Ausfälle sind aus der Festung gemacht und einige Bombenmörser in die Hände der Belagerten gefallen. Die unverhofft eingetretene Witterung, welche die ganze Umgebung Komorns in Sumpf und See versetzt, hindert alle ferneren Operationen. Gestern gingen wieder 1000 Mann mit 2 Mörserbatterieen dahin ab, so wie heute 1 Regiment Cavallerie. Im K. K. Zeughause werden schleunigst noch 6 Mörserbatterieen ausgerüstet und eingehängt.

Wien, 27. März. Das so eben erschienene (31.) Armee-Bülletin lautet: „So eben erhalte ich vom Herrn Feldmarschall Grafen Radetzky nachstehende Mittheilung aus dem Hauptquartier Vespolato am 24. d. M., 8 Uhr früh: Gestern fand zwischen der Kaiserlichen und Sardinischen Armee eine blutige Schlacht bei Novara statt. Die Sardinische Armee wurde auf allen Punkten geschlagen und in die Stadt Novara zurückgedrängt. Der König Carl Albert hat zu Gunsten seines Sohnes, des Herzogs von Savoyen, abdicirt. In diesem Augenblicke befinden sich der Sardinische Minister Cadorno und General Cosato hier, um einen Waffenstillstand zu erbitten. — Sollten die Verhandlungen keinen Erfolg haben, so wird der Angriff heute noch erneuert. Die näheren Details werden nachfolgen. Feldzeugmeister Welden, Militär und Civil-Gouverneur."

Rom, 16. März. Die Constituante hat ein Nationalgarde-Gesetz beschlossen, wovon, mit einiger Ausnahme der criminell Bestraften, alle Bürger vom 18. bis 55. Jahr getroffen werden. Von diesen sollten die Altersclassen vom 18. bis 30. mobile Colonnen bilden und zum Kriegsdienst, wo nöthig, verwendet werden. Zu gleicher Zeit wird eine Fünfer-Commission für den Krieg gebildet. Der Bürger Carlo Saltare ist zum Botschafter der Republik in Athen ernannt, man schmeichelt sich dort, baldigst die Republik anerkannt zu sehen.

Neapel, 16. März. Der Stand der Dinge in Calabrien ist sehr beunruhigend. Es liegt das Schreiben eines der angesehensten und begütertsten Abgeordneten, Pignatelli, an den Minister des Innern vor, in welchem derselbe eine Zahl Drohbriefe von Räuberhäuptlingen an Gutsbesitzer mit Auferlegung großer Brandschatzungen vorlegt. Die Bezirke von Rossano, Monteleone und Castrovillar sind vorzugsweise mit solchen Banden bedeckt.

Paris, 26. März. Das seit Kurzem erst begründete Blatt le Temps bemerkt: „Die Conferenzen zu Gaeta unter den Bevollmächtigten der katholischen Mächte wegen der Ausgleichung der Angelegenheiten des heiligen Stuhles dauern ununterbrochen fort. Die bei diesen Conferenzen vertretenen Staaten sind: Frankreich, Oesterreich, Spanien, Portugal, Bayern und Neapel. Es ist gewiß, daß ohne den Piemontesischen Krieg die Einmischung bereits stattgefunden hätte; man erwartet jetzt, um sie auszuführen, nur, daß ein entscheidendes Ereigniß in den Ebenen der Lombardei stattfinde. Inzwischen werden alle Vorbereitungen von Seiten der einschreitenden Parteien getroffen, um, sobald der Augenblik gekommen ist, bereit zu sein. Vor einigen Tagen ist der Attache der Gesandtschaft von Rom zu Paris angekommen, der Depeschen von Herrn von Harcourt überbracht hat, und es sind neue Weisungen durch den Telegraphen nach Toulon gegangen, daß die nöthigen Befehle gegeben werden, um alle Dampfschiffe zur Verfügung der Regierung bereit zu halten und sich der nöthigen Anzahl von Transportschiffen zur Ueberführung von Truppen zu versichern. Gleichzeitig ist auch das Hospital-Dampfschiff Cerbere in Stand gesetzt worden und hat die erforderliche Zahl von Militärärzten erhalten. Diese Thatsachen zeugen hinreichend von der Absicht der Regierung, Truppen nach Italien zu schicken, sobald der Augenblick gekommen sein wird, über den man sich verständigt hat."

Brüssel, 24. März. Heute sind hier 12 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Verhafteten sind eines Complottes beschuldigt, das Morgen Abend, gelegentlich eines democratischen Bankets im Prado, zu Molembeek-St.-Jean, ausbrechen sollte. Ein Arbeiter soll gewonnen worden sein, auf ein gegebenes Zeichen, zwischen 11 und 12 Uhr Nachts, die Röhren des Gasometer zu zerschneiden und so die Stadt in Dunkelheit zu versetzen, um eine revolutionäre Kundgebung zu begünstigen. Die Behörde scheint seit einigen Tagen Wink von diesem Complott gehabt zu haben. Es sollen auch Fremde zur Ausführung des Complotts im Anzuge gewesen sein.

Literärische Anzeige.

Im Verlage von H. Laakmann in Dorpat ist erschienen und in der hiesigen Buchdruckerei zu haben:

Ma-ilm ja monda, mis feäl fees leida on. Tullusaks aeawiteks ma rahwale. Teine ja kolmas jaggu. (15 pildiga.) Maksab 15 kopp. hõbb.

Bekanntmachungen.

Demnach der Herr Apothecar Heinrich Philipp Woldemar Radzibor unter Productrung zweier, zwischen ihm und seinem Vater, dem Herrn Apothecar Heinrich Friedrich Hilarius Radzibor, unter Beitritt seiner Ehegattin, der Frau Annette Radzibor, geb. Dankwart und seiner Töchter: der Frau Collegien-Assessorin Anna Friederike Arik, der Frau Apothecarin Jenny Amalie Wagner und des Fräulein Auguste Mathilde, Geschwister Radzibor, Letztere sämmtlich in rechtserforderlicher Assistence, über die an Herrn Supplicanten geschehene Abtretung des dem Herrn Apothecar Heinrich Friedrich Hilarius Radzibor gehörigen, in der hiesigen Stadt an der Ecke der heiligen Geist- und Ritter-Gasse sub No. 97 belegenen steinernen Wohnhauses cum appertinentiis und der darin befindlichen Apotheke am 1. Januar d. J. abgeschlossenen und am 12. März d. J. corroborirten Transacte, um Proclamirung derselben nachgesucht, auch diesem Gesuche mittelst Bescheides vom heutigen Dato sub No. 755 deferiret worden; so werden alle und jede, welche an das vorbezeichnete steinerne Wohnhaus nebst Zubehörungen oder an die darin befindliche Apotheke aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams mit ihren Ansprüchen oder Protestationen, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und selbige gesetzlich in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt sein soll und das obenbenannte Wohnhaus cum appertinentiis und mit der darin befindlichen Apotheke dem Herrn Apothecar Heinrich Philipp Woldemar Radzibor adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, am 19. März 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 756. Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an die in der hiesigen Vorstadt, im 3. Quartal, an dem Ausgange der Carousel-Straße sub No. 476 belegene, von dem Müllermeister Tönnis Blumenfeld an den Müllermeister Gottlieb Maddisson, mittelst am 25. Februar d. J. abgeschlossenen und am 16. März d. J. corroborirten Contracts, verkaufte hölzerne Windmahlmühle, sammt dem dazu gehörigen hölzernen Wohnhause, den Grundzinsplätzen und sonstigen Appertinentien, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams allhier beim Rathe gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte zu documentiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt, die vorbezeichnete Windmahlmühle aber mit allen obenbenannten Zubehörungen dem Müllermeister Gottlieb Maddisson adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, am 19. März 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 754. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogtei-Gerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst be-

kannt gemacht, daß am 29. März d. J. Vormittags 11 Uhr im Locale dieser Behörde verschiedene alte Effecten, unter welchen auch ein Schuppenpelz befindlich, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen.

Pernau, Rathhaus, den 23. März 1849.

Ad mandatum R. Hehn, Secrt. 1

Es sind 16 eschene Klötze, als muthmaßlich gestohlen, von der Polizei in Sicherheit gebracht worden, ohne daß die Eigenthümer derselben bis jetzt haben ermittelt werden können. — Daher werden alle diejenigen, welche berechtigt zu sein glauben, besagte 16 eschene Klötze als ihr Eigenthum zu reclamiren, hiermit aufgefordert, zu solchem Behuf mit genügenden Beweisen versehen, bei diesem Polizeigerichte innerhalb sechs Wochen a dato sich zu melden, widrigenfalls dieses Eschenholz als herrenlos öffentlich versteigert, und über den Erlös nach den Gesetzen verfügt werden wird.

Pernau, Polizei-Gericht, den 22. März 1849.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 316. A. Mors, Secrt. 3

Von dem Quartier-Collegio werden hiermit alle resp. Contribuenten, welche ihre rückständigen Quartier-Abgaben noch nicht berichtigt haben, ersucht, dieselben sofort bei dieser Verwaltung einzuzahlen, weil mit dem Anfange des nächsten Monats die Restanzienliste Einem Hochedlen Rathe unterlegt werden wird.

Pernau, Quartier-Collegium am 17. März 1849. C. F. Ströhm, Quartierherr.

J. C. Ehrenstreit, Aeltermann.

J. F. Hastig, Aeltester.

No. 61. Martinsohn, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Hiermit ersuche ich Jedweden, ohne besondere schriftliche Anweisung von mir, Niemand etwas auf meine Rechnung zu verabfolgen, indem ich dergleichen Forderungen nicht acceptiren werde.

J. B. Specht. 3

Catharinen-Pflaumen, Pottrosinen, Krackmandeln, à la Princess, feinste Vanille-Chocolade, Capern, Sarepta- und Englischen Senf, Moscowisches Mehl, Blumen- und Familien-Thee, Lüneburger Tischsalz, echtes Eau de Cologne, Macassar-Oel, Palm-, Cocos- und Mandelseife, Jamaica-Rum und verschiedene Sorten Weine, Baumöl, Sattler-, Rohr- und Kratzen-Nägel verkauft

Heinr. Guthann. 1

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küsterate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Weberelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 3

Mein in der Vorstadt belegenes Grundstück mit einem Obstgarten und Parkanlagen nebst Wohngebäude, ist aus freier Hand käuflich zu erstehen. F. G. Guthann. 3

Donnerstag den 14. April Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des hiesigen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten ꝛc. zur Empfangnahme der jährlichen Beiträge in der Wohnung des Herrn Commerzienraths C. J. Schmidt versammelt sein.

Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir frischer, gutkeimender, aus dem Auslande bezogener Kräuter-, Gemüse- und Blumen-Saamen zu haben ist, so wie auch im Monat Mai schönblühende Sommerblumen- und Gemüse-Pflanzen zu haben sein werden. Prompte Bedienung und möglichst billige Preise verspricht

Pernau, P. A. Zabell.

den 16. März 1849. Kunstgärtner 2

Vom 18. bis zum 25. März:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Johann Emil Alexander Jürgens. — St. Elisab.-Kirche: Marie Rahm. — Mall Annus.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Heinrich Janzen, alt 1½ J. — Ewa Post, geb. Silberg, alt 27 J. — Marri Johannson, alt 67 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 14. 1849.

Sonnabend, den 2. April.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Frankfurt a. M., 28. März. Alle Gerüchte über die Zuſammenſetzung eines neuen Miniſteriums ſind ungegründet, da ſich ſchwerlich Jemand finden wird, der die Erbſchaft Gagern's antreten will, der in der Verwerfung des Welckerſchen Antrags nur die günſtigſte Gelegenheit zum Rücktritt ſah, da der Widerſtand der einzelnen Regierungen das Miniſterium zuletzt vollkommen muthlos machte. So iſt auch der Waffenſtillſtand mit Dänemark ganz gegen den Willen und die Abſichten des Miniſteriums verlängert worden, und man erwartet hier ſogar heute den Wiederausbruch der Feindſeligkeiten.

Ueber die Kaiſerwahl in der heutigen Sitzung der National-Verſammlung giebt der Preuß. Staats-Anz. jetzt folgendes Nähere: Der Präſident leitete die Wahl mit folgenden Worten ein: „Meine Herren! Zur Vollziehung der Beſchlüſſe, welche die National-Verſammlung eben auf Antrag des Verfaſſungs-Ausſchuſſes in Betreff der Vollziehung und Verkündung der Reichverfaſſung gefaßt hat, werde ich die eben revidirten Verfaſſungs-Urkunden dem Büreau und den anderen Mitgliedern der National-Verſammlung vorlegen laſſen. Inzwiſchen wird die Verſammlung darin übereinſtimmen, daß mit unſerer Erklärung die in Rede ſtehende Verfaſſung, wie ſie aus den Beſchlüſſen der letzten Tage hervorgegangen iſt, hiermit als verkündet angenommen worden iſt. Dies vorausgeſetzt, meine Herren, gehen wir zu der Vollziehung der Beſchlüſſe unter II. in Beziehung auf die Wahl des Kaiſers über. Ich werde jedes Mitglied mit Namensruf auffordern laſſen, den regierenden Deutſchen Fürſten zu nennen, welchem er ſeine Stimme für die Kaiſerwürde giebt. Ich weiß, meine Herren, es iſt Niemand in dieſem Hauſe, der nicht mit mir in dem inbrünſtigen Wunſche ſich vereinigt, daß der Genius unſeres Vaterlandes walten möge über dieſe Wahl. (Feierliche Stille.)

Die Abſtimmung geſchieht, indem der Schriftführer langſam die Namen der Mitglieder verlieſt, worauf dieſe von ihren Plätzen mit dem Namen des Deutſchen Fürſten antworten, den ſie zur Kaiſerkrone berufen wiſſen wollen. Die erſten Namen im A gehören Oeſterreichern an, die mit dem Rufe „ſtimmt nicht" antworten, worin ſie die Mitglieder der äußerſten Linken, die Ultramontanen und Bayern, Hannoveraner ꝛc. zu Begleitern haben, wie von Bothmer, Detmold, Hugo, von Linde u. A. Der Erſte, der den Namen, der dann ſo häufig wiederkehrt: „Friedrich Wilhelm, König von Preußen," ausſpricht, iſt Herr Albert von Quedlinburg. Herr Berger aus Wien: wählt keinen Deutſchen Kaiſer, Graf Deym von Hohenlebe in Böhmen antwortet: „Ohne Mandat." Sepp aus München: „wählt keinen Gegenkaiſer." (Unwille.) Hartmann aus Leitmeritz: „Will nicht Theil haben an einem Anachronismus und wählt nicht" (eine Motivirung, die mit Ziſchen aufgenommen wird).

Heckscher ruft mit Heftigkeit, daß er sich der Wahl enthalte. Desto nachdrücklicher trägt der ihm folgende Henkel aus Kassel sein: „Friedrich Wilhelm der Vierte, König von Preußen" vor. Herr Jürgens nennt denselben Kaisernamen; auch die Herren Kirchgeßner aus Würzburg, Haubenschmidt aus Passau, Paur aus Augsburg, Schober aus Stuttgart, Temme aus Münster. Fürst Waldburg Zeil ruft: „Ich bin kein Kurfürst!" Herr Mohr aus Ingelheim „wählt kein erbliches" — das Wort fehlt ihm und die Versammlung ergänzt lachend — „Oberhaupt." Noch weiter geht Herr von Trützschler aus Sachsen, der gar kein Oberhaupt wählt, wie er versichert. Herr Raveaux enthält sich der Wahl, Herr Reinhard aus Boitzenburg und Herr Schlöffel verwahren sich mit Eifer gegen „die Wahl eines Fürsten."

Nachdem die Abstimmung vorüber ist, wendet sich der Vorsitzende Simson mit folgenden Worten an das Haus:

„Ich verkündige Ihnen das Ergebniß der vollzogenen Wahl. Die 290 abgegebenen Stimmen haben sich auf den König von Preußen, Friedrich Wilhelm VI., vereinigt. 248 Mitglieder haben sich der Wahl enthalten. — Die verfassunggebende Deutsche Reichsversammlung hat die in ihrer 196. öffentlichen Sitzung, Mittwoch den 28. März des Jahres 1849, auf den Grund der von ihr beschlossenen, angenommenen und verkündigten Reichsverfassung und in derselben begründete erbliche Kaiserwürde auf den König von Preußen, Friedrich Wilhelm VI., übertragen. (Pause. Feierliche Stille.) Möge der Deutsche Fürst, der wiederholt und öffentlich in unvergeßlichen Worten den warmen Herzschlag für die Deutsche Sache sein kostbarstes mütterliches Erbe genannt hat, sich nun als Schutz und Schirm der Einheit, der Freiheit, der Größe unseres Vaterlandes bewähren, nachdem eine Versammlung, aus dem Gesammtwillen der Nation hervorgegangen, wie keine, die je auf Deutschem Boden tagte, ihn an deren Spitze gerufen hat. An unserem edlen Volke aber möge, wenn es auf die Erhebung des Jahres 1848 und deren nun erreichtes Ziel zurückblickt, der Ausspruch des Dichters zur Wahrheit werden, dessen Wiege vor jetzt fast einem Jahrhundert in dieser alter Kaiserstadt gestanden hat:

„Nicht den Deutschen geziemt es, die fürchterliche Bewegung
Ziellos fortzuleiten, zu schwanken hierhin: und dorthin.
Dies ist unser! So laßt uns sprechen und fest es behalten!"

Gott sei mit Deutschland und seinem neu erwählten Kaiser!

Das Haus brach hierauf in einen begeisterten Jubelruf aus, in einem dreimaligen donnernden Hoch den Worten des Präsidenten ein Echo gebend. Und in demselben Augenblicke ertönte von den Thürmen das Geläute sämmtlicher Glocken.

Vor dem Schlusse der Sitzung wird noch beschlossen, daß das Büreau eine Deputation von 24 Mitgliedern zu bilden und in der morgenden Sitzung dem Hause darüber zu berichten habe.

Frankfurt a. M., 29. März. In der heutigen Sitzung verlas der Vorsitzende eine Zuschrift Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzog Reichsverwesers, worin derselbe ersucht, ihn, sobald es ohne Gefahr für die öffentliche Ruhe und die Wohlfahrt Deutschlands geschehen könne, seiner Pflicht zu entheben.

Berlin, 30. März. In gewissen Kreisen befürchtet man als nahe bevorstehend eine große Schilderhebung der Democraten in Sachsen für die Deutsche Republik. Die hiesigen Democraten sollen, wie es heißt, mit denen in Sachsen dieserhalb in sehr inniger Verbingung stehen. Es erheben sich dieserhalb Stimmen für eine Verschärfung des hiesigen Belagerungszustandes.

Berlin, 1. April. Das Eintreffen der Deputation der National-Versammlung aus Frankfurt steht erst am Montag Abend zu erwarten. Alle Nachrichten über ein Annehmen oder Ablehnen der Frankfurter Vorschläge von Seiten der Krone sind als durchaus irrig zu bezeichnen, indem erst die Vorlagen der Deputation selbst erwartet werden müssen, ehe irgend etwas darauf erwiedert werden kann. Deshalb wird den beiden Kammern auch nur

jetzt eine officiöse Mittheilung über die in Frankfurt geschehene Wahl zu gehen, welche keine weiteren Schritte von Seiten der Kammern nach sich ziehen kann, weil noch auf keine Weise eine officielle Anzeige oder gar eine Aufforderung ergehen darf, ehe man nicht die Modalitäten und Bedingungen des Antrages kennt. Um so mehr müssen die Schritte der beiden städtischen Behörden in dieser Angelegenheit als durchaus voreilig bezeichnet werden.

Schleswig, 30. März. Gestern wurde der Landes-Versammlung eine Eingabe mehrer Einwohner von Sonderburg zugestellt, welche von dort verwiesen, die Hilfe der Versammlung für die Zukunft anrufen. Seitdem sind hier noch andere Flüchtlinge aus allen Gegenden der Insel Alsen eingetroffen. — Es sind überhaupt 80, sage achtzig Personen dort des Landes verwiesen. Sie wurden durch ein Schreiben des Dänischen Flankencorps vom 24. d. nach Sonderburg beschieden und ihnen hier die Alternative gestellt, ob sie sich direct nach Kopenhagen begeben wollten, oder auf das Festland. Mehre haben gegen dieses Verfahren ihre Proteste zu Protocoll gegeben.

Oesterreich.

Wien, 25. März. Das gestern hier verbreitet gewesene Gerücht von der Uebergabe Komorns hat sich nicht bestätigt, vielmehr wird behauptet, daß diese Festung sich noch für einen langen Vertheidigungsstand ausgerüstet finde. Der verzögerte Fall dieser Festung ist allen Handelbeziehungen ungemein nachtheilig. Vorgestern ist mehres Geschütz vom schwersten Caliber mit 3000 Artilleristen zur Verstärkung des Belagerungs-Corps von Komorn von hier abgegangen.

Wien, 27. März. Bei Komorn hat ein bedeutendes Gefecht mit einer Insurgentenschaar unter Görgey stattgefunden. Mit welchem Erfolg ist nicht bekannt. Doch hört man, daß die Insurgenten mit unbeschreiblichem Muth gefochten haben. Es scheint, daß demnächst in der Nähe von Debreczin eine entscheidende Schlacht stattfinden wird. Die Kaiserl. Truppen stehen schon in geringer Entfernung von diesem Sitze der insurrectionellen Regierung, und auch feindlicher Seits hat in dieser Gegend eine starke Truppenvereinigung stattgefunden. Wenn dieser unglückselige Krieg nicht schnell beendigt wird, so wird Ungarn wieder auf jene tiefe Stufe der Civilisation herabgebracht, auf welcher es nach dem Ende des Türkenkrieges stand. Schon jetzt dürfte kaum ein Jahrhundert genügen, die Wunden, welche der Bürgerkrieg geschlagen, zu heilen. Man scheint auch in den höchsten Kreisen die Ueberzeugung zu haben, daß diesem Kriege ein schnelles Ende gemacht werden müsse; und das stark verbreitete Gerücht, Feldmarschall Windischgrätz werde vom Commando abtreten und durch den hiesigen Gouverneur Welden ersetzt werden, dürfte mehr Glaubwürdigkeit für sich haben, als man vermuthet.

Das so eben erschienene 31. Armeebülletin lautet: „So eben erhalte ich vom Herrn Feldmarschall Grafen Radetzky nachstehende Mittheilung aus dem Hauptquartiere Vespolato am 24. d. M. 8 Uhr früh: Gestern fand zwischen der Kaiserlichen und der Sardinischen Armee eine blutige Schlacht bei Novara statt. Die Sardinische Armee wurde auf allen Punkten geschlagen und in die Stadt Novara zurückgedrängt. Der König Carl Albert hat zu Gunsten seines Sohnes, des Herzogs von Savoyen, abdicirt. In diesem Augenblicke befinden sich der Sardinische Minister Codorno und General Cosato hier, um einen Waffenstillstand zu erbitten. — Sollten die Verhandlungen keinen Erfolg haben, so wird der Angriff heute noch erneuert. Die näheren Details werden nachfolgen. Wien, am 27. März 1849."

Wien, 28. März. Das gestrige Armee-Bülletin ist von großem Gewicht in den Italienischen Angelegenheiten. Nach einem in Olmütz, bald nach dem Empfange desselben, gehaltenen Ministerrathe wurde ein Courier an den Marschall Radetzky, wie man versichert, mit der Botschaft gesendet, derselbe möge den Waffenstillstand nur als vorläufige Grundlage für den definitiven Friedensabschluß bewilligen, dessen Bedingungen ein Defensiv- und Offensiv-Bündniß zwischen Oesterreich und Piemont, Wiedererstattung der Kriegskosten

an Ersteres und gemeinsames Handeln zur Pacificirung Mittel-Italiens sein würden. Neapel soll gegen Sicilien unterstützt und alsdann aufgefordert werden, mit Oesterreich und Piemont gemeinschaftlich die Wiedereinsetzung des Papstes und des Großherzogs von Toscana zu bewirken. Wenn es Radetzky gelingt, den Frieden unter diesen Bedingungen zu schließen, dann wird Italien, ohne jede andere Intervention, pacificirt werden, und Frankreich sowohl als England würden damit zufrieden sein.

Wien, 29. März. Ein Extrablatt zur Wiener Zeitung meldet Folgendes:

„Ein so eben eingelaufener, aus dem Haupt-Quartier Novara vom 24. l. M., 12 Uhr Nachts, datirter Bericht des Feldmarschalls Grafen Radetzky an den Herrn Minister-Präsidenten Fürsten von Schwarzenberg lautet wörtlich, wie folgt:

„„Ich hatte die Ehre, Ew. Durchlaucht in Abschrift meine letzte Meldung zu übersenden, welche Hochdieselben mit dem Vorrücken unserer Armee bis Mortara und dem glänzenden Gefechte daselbst, welches zur Einnahme dieses Ortes führte bekannt machte. Ich habe heute dagegen einen viel wichtigeren und entscheidenderen Sieg Ew. Durchlaucht zu verkünden. Die feindliche Armee, schon durch die Wegnahme von Mortara von ihrer eigentlichen Rückzugslinie abgeschnitten, entschloß sich, in der Stärke von 50,000 Mann in der Stellung von Olengo vor Novara ihr Glück zu versuchen. Das die Avantgarde bildende zweite Armee-Corps unter dem Befehle des tapferen F. Z. M. Baron d'Aspre marschirte gestern von Vespolate auf Olengo vor und stieß daselbst auf den, auf den dortigen Höhen aufmarschirten Feind. Die unerwartete Stärke desselben machte das Gefecht einige Stunden zweifelhaft, da das zweite Corps nicht sogleich von dem hinter ihm marschirenden unterstützt werden konnte. Eben so hatte ich in die rechte Flanke des Feindes das vierte und hinter diesem das erste Armee-Corps disponirt, um jenseits der Agogna denselben noch gänzlich zu umgehen. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht, welcher die Avantgarde-Division commandirte, hielt daher mit Heldenmuth durch einige Stunden die Angriffe des Feindes von der Fronte aus auf, bis F. Z. M. Baron d'Aspre im Verein mit dem Commandanten des dritten Corps, F. M. L. Baron Appel, dieses letztere Corps mit eben so viel Entschlossenheit als Klugheit auf die beiden Flügel der Division Erzherzog Albrecht disponirte, ich selbst aber das Reserve-Corps hinter das Centrum dieser Division beorderte. Bei dem unübertrefflichen Muthe und der mit nichts zu vergleichenden Tapferkeit und Entschlossenheit meiner braven Truppen, gelang es auch, unsere Front siegreich zu behaupten, bis das vierte Corps durch die umsichtige Leitung seines Commandanten, F. M. L. Grafen Thurn, jenseits der Agogna in die rechte Flanke des Feindes dergestalt kräftigst wirkte, daß bei dieser entscheidenden Bewegung der Feind gegen Abend auf allen Punkten sich in großer, fluchtartiger Verwirrung zurückzog und in nördlicher Richtung einen ganz ihm aufgedrungenen Rückzug in das Gebirge zu nehmen genöthigt war. An Trophäen haben wir 12 Kanonen, eine Fahne, 2 bis 3000 Gefangene; der Verlust des Feindes beträgt, so viel bekannt, zwei Generale todt, 16 todte und verwundete Staabs-Offiziere, 3 bis 4000 Mann. Unser Verlust an diesem entscheidenden Tage war leider sehr bedeutend; die Regimenter und Bataillons der ersten Schlachtlinie haben jedes 10—20 Stabs- und Ober-Offiziere theils todt, theils blessirt verloren, und der Verlust an Mannschaft beläuft sich an Todten und Blessirten zwischen 2—3000. Allein Niemand war zu halten, man wollte nicht nur allein nicht der Letzte, man wollte überall der Erste sein. Die Schlacht dauerte von 10 Uhr früh bis tief in die Nacht. Als ich nun nach vollendeter Schlacht mich in mein Haupt-Quartier zurückverfügte und den General-Quartiermeister der Armee, Feldmarschall-Lieutenant von Heß noch zu den Dispositionen der Verfolgung des Feindes auf dem Schlachtfelde zurückließ, wurde demselben plötzlich der Piemontesische General Cossato als Parlamentär angesagt, welcher mit ihm zu sprechen wünschte, und mir durch denselben

von Seiten des Königs von Sardinien der Wunsch ausgedrückt, einen Waffenstillstand zu schließen, mit dem Ersuchen, so lange die Feindseligkeiten einzustellen, bis er die Kammern in Turin davon in Kenntniß gesetzt habe. Dieser Antrag wurde bei meiner Abwesenheit durch Feldmarschall-Lieutenant von Heß augenblicklich verworfen, und ihm mit dem Bedeuten, daß die Feindseligkeiten Tag und Nacht fortwähren würden wie früher, in der Hauptsache Waffenstillstands-Bedingungen als die einzig annehmbaren angeboten, welche bis zum Abschlusse des Friedens die militärische Besetzung der Länderstrecke zwischen dem Tessin und der Sesia, so wie jene der Stadt Alessandria vollständig und der Festung gleichen Namens mit getheilter Besatzung, endlich den Abzug der Sardinischen Flotte aus dem Adriatischen Meere und die schnellsten Friedens-Unterhandlungen durch eigens zu bestimmende Gesandte ad hoc zwischen Oesterreich und Sardinien festsetzten. Am heutigen Morgen erfuhr ich durch den genannten Piemontesischen General, daß Carl Albert abdicirt, und nach der Schlacht die Krone an seinen ältesten Sohn, den Herzog von Savoyen, übertragen habe. — Genehmigen ꝛc.““

Prag, 24. März. Aus gut unterrichteter Quelle vernimmt man, eine Französische Note sei eingelaufen, worin Oesterreich im Interesse des Weltfriedens ersucht wird, sich in der Italienischen Frage zu Opfern zu entschließen, widrigenfalls Frankreich in die Lage käme, dem lauten Zurufe des Volkes und des Heeres nachzukommen und auf der Halbinsel zu interveniren.

Italien.

Turin, 23. März. In dem Gefecht bei Mortara entblößte die Brigade Cuneo durch ihre Flucht die Flanke der Brigade Regina, die sich ziemlich gut schlug, aber sich zurückziehen mußte, bevor die Garde sie unterstützen konnte. Dem Herzoge von Savoyen wurde ein Pferd unter dem Leibe getödtet; er ließ die Garde auf die aufgelöste Brigade Cuneo anrücken. Sie ist jetzt in Alessandria vereinigt und soll dort decimirt werden. Ein schlimmes Zeichen für den Geist der Sardinischen Armee ist, daß man überall Verrath wittert. Ein Oberst der Carabiniere wurde vor einigen Tagen verhaftet, in Alessandria vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen als Theilnehmer an einer Verschwörung, den König den Oesterreichern auszuliefern. Ein Priester Paganino soll die Sache verrathen haben. Auch der ehemalige Polnische General Romarino, der bei Vigevano den Uebergang über den Tessin bewacht hatte und, als die Oesterreicher angriffen, nicht auf seinem Posten war, wird des Verraths beschuldigt. Er ist verhaftet worden und soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 28. März. Der heutige Globe meldet: „Baron Ward, Stallmeister Sr. königlichen Hoheit des Herzogs von Parma, ist gestern Abend hier eingetroffen. Er überbringt amtliche Depeschen, in denen der Herzog zu Gunsten des jetzt in England sich aufhaltenden Erbprinzen von Parma abdankt.“

In der Morning Chronicle liest man: „Se. Excellenz Graf von Revel, der lange Zeit als Minister-Resident Sardiniens am Hofe von St. James angestellt war, ist bei seiner Rückkehr nach Turin, wohin er zurückberufen wurde, genöthigt worden, als Gemeiner in die Reihen der Mobilgarde einzutreten. So verwendet man die Kräfte eines Mannes, der sich 20 Jahre lang als ein ausgezeichneter Diplomat bewährt hat. Eine solche Thatsache zeigt mehr als alle Schilderungen, in welchem unglücklichen Zustande sich Italien gegenwärtig befindet.“

Türkei.

Konstantinopel, 24. März. Am 7. d., Abends, kam der Sultan von seinem Ausfluge nach Ismid zurück. Am 8. war feierlicher Empfang zur Beglückwünschung; am 9. war Freitag, also Türkischer Festtag. Somit konnte das bereits am 5. gedruckte Blatt der Staatszeitung erst am 10. ausgegeben werden, weil die Vertheilung nicht eher erfolgen darf, als bis der Sultan das Blatt gesehen und genehmigt hat. Das genannte Blatt enthält übrigens in seinem amtlichen Theile einen wichtigen Artikel, nämlich eine

Erklärung der Pforte über die außerordentlichen Rüstungen, die sie im gegenwärtigen Augenblicke und zur See vornimmt. Laut dieser Erklärung haben diese Rüstungen keinen andern Zweck, als unter den gegenwärtigen bedenklichen Umständen die innere Ruhe der Neutralität nach Außen aufrecht zu erhalten; übrigens gebe weder die Lage des Reichs im Innern Anlaß zu Besorgniß, noch seien die freundschaftlichen Verhältnisse der Pforte zu allen auswärtigen Mächten einen Augenblick unterbrochen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wöhledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an die in der hiesigen Vorstadt, im 3. Quartal, an dem Ausgange der Carousel-Straße sub No. 476 belegene, von dem Müllermeister Tönnis Blumenfeld an den Müllermeister Gottlieb Maddisson, mittelst am 25. Februar d. J. abgeschlossenen und am 16. März d. J. corroborirten Contracts, verkaufte hölzerne Windmahlmühle, sammt dem dazu gehörigen hölzernen Wohnhause, den Grundzinsplätzen und sonstigen Appertinentien, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams allhier beim Rathe gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte zu documentiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt, die vorbezeichnete Windmahlmühle aber mit allen obenbenannten Zubehörungen dem Müllermeister Gottlieb Maddisson adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, am 19. März 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 754. Schmid, Secrt. 2

Demnach der Herr Apothecar Heinrich Philipp Woldemar Radzibor unter Productrung zweier, zwischen ihm und seinem Vater, dem Herrn Apothecar Heinrich Friedrich Hilarius Radzibor, unter Beitritt seiner Ehegattin: der Frau Annette Radzibor, geb. Dankwart und seiner Töchter: der Frau Collegien-Assessorin Anna Friederike Arik, der Frau Apothecarin Jenny Amalie Wagner und des Fräulein Auguste Mathilde, Geschwister Radzibor, Letztere sämmtlich in rechtserforderlicher Assistence, über die an Herrn Supplicanten geschehene Abtretung des dem Herrn Apothecar Heinrich Friedrich Hilarius Radzibor gehörigen, in der hiesigen Stadt an der Ecke der heiligen Geist- und Ritter-Gasse sub No. 97 belegenen steinernen Wohnhauses cum appertinentiis und der darin befindlichen Apotheke am 1. Januar d. J. abgeschlossenen und am 12. März d. J. corroborirten Transacte, um Proclamirung derselben nachgesucht, auch diesem Gesuche mittelst Bescheides vom heutigen Dato sub No. 755 deferiret worden; so werden alle und jede, welche an das vorbezeichnete steinerne Wohnhaus nebst Zubehörungen oder an die darin befindliche Apotheke aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams mit ihren Ansprüchen oder Protestationen, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und selbige gesetzlich in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt sein soll und das obenbenannte Wohnhaus cum appertinentiis und mit der darin befindlichen Apotheke dem Herrn Apothecar Heinrich Philipp Woldemar Radzibor adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, am 19. März 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 756. Schmid, Secr. 2

Die von Einer Erlauchten Kaiserl. Livländischen Gouvernements-Regierung unterm 17. März d. J. sub No. 2563 bestätigte Taxe, zur Erhebung der Standgelder auf den im September- und December-Monat jeden Jahres allhier stattfindenden Kram- und Viehmärkten, wird nachstehend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Für eine Bude	2 R.	— K.
„ einen großen Tisch	— „	50 „
„ einen kleinen Tisch	— „	30 „
„ einen Planwagen, welcher des Handels wegen hingestellt worden	1 „	25 „
„ eine Fuhre, von welcher verkauft wird, wenn selbige nicht einem Bauer gehört und nicht Landesproducte oder Vieh enthält, in welchem letzteren Falle keine Erhebung von Standgeldern stattfindet . .	— „	50 „

Pernau, Rathhaus, den 26. März 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 809. Schmid, Secrt. 3

Es sind 16 eschene Klötze, als muthmaßlich gestohlen, von der Polizei in Sicherheit gebracht worden, ohne daß die Eigenthümer derselben bis jetzt haben ermittelt werden können. — Daher werden alle diejenigen, welche berechtigt zu sein glauben, besagte 16 eschene Klötze als ihr Eigenthum zu reclamiren, hiermit aufgefordert, zu solchem Behuf mit genügenden Beweisen versehen, bei diesem Polizeigerichte innerhalb sechs Wochen a dato sich zu melden, widrigenfalls dieses Eschenholz als herrenlos öffentlich versteigert, und über den Erlös nach den Gesetzen verfügt werden wird.

Pernau, Polizei-Gericht, den 22. März 1849.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 316. A. Mors, Secrt. 2

Von der Getränke-Accise-Verwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß die Getränke-Consumtion auf der Bremerseite vom April-Monat d. J. ab bis zum 1. Januar 1851, verpachtet und dem Meistbietenden abgegeben werden wird. Der Torg dazu ist auf den 6. April a. c. Vormittags 11 Uhr im Locale dieser Verwaltung abzuhalten festgestellt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht zu nehmen sind.

Pernau, am 30. März 1849.

Rathsherr J. B. Specht.

No. 14. Martinsohn, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Drei geschmackvoll gearbeitete polirte eschene Büffet-Schränke stehen zum Verkauf bei

J. F. Holzmann. 2

Am dritten Osterfeiertage, den 5. April d. J., wird im Locale der privil. Bürgergesellschaft Ball sein.

Pernau, den 1. April 1849.

Die Vorsteher.

Hiermit ersuche ich Jedweden, ohne besondere schriftliche Anweisung von mir, Niemand etwas auf meine Rechnung zu verabfolgen, indem ich dergleichen Forderungen nicht acceptiren werde.

J. B. Specht. 2

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küsterate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Weberelle gebleicht wird, nimmt an

Küster Lorenzsonn. 2

Mein in der Vorstadt belegenes Grundstück mit einem Obstgarten und Parkanlagen nebst Wohngebäude, ist aus freier Hand käuflich zu erstehen.

F. G. Guthann. 2

Donnerstag den 14. April Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des hiesigen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten ꝛc. zur Empfangnahme der jährlichen Beiträge in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein.

Vom 25. März bis zum 1. April:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Franz Carl Köhler. — St. Elisab.-Kirche: Anna Catharina Tölp.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Emil Andrei Hindrikson, alt 8 Monat.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Otto Martinsohn mit Marri Lui.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat April 1849.

	So-lotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	8½	½
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12½	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	7	½
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	96	3
Ein ungesäuertes dito	96	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1¼
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

	Pfd.	Silb. Kop.
Fleisch.		
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5½
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	4
Dito vom Vorderviertel	1	3½
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6½

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Bier und Branntwein.		
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28½
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 24. März 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernausches Wochenblatt.

№. 15. 1849.

Sonnabend, den 9. April.

Inländische Nachrichten.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

2c. 2c. 2c.

Da Wir unter den gegenwärtigen Umständen es für nothwendig erachten, einen großen Theil Unserer Armee, — welche im vorigen Jahre durch die Cholera bedeutenden Verlust erlitten — auf dem Kriegsfuß zu belassen, haben Wir beschlossen, die gewöhnliche theilweise Rekrutenaushebung dieses 1849. Jahres in den westlichen Gouvernements zeitig und der in den Feld-Regimentern und der Flotte vorhandenen Unvollzähligkeit entsprechend zu bewerkstelligen. In Folge dessen befehlen Wir: 1) bei der bevorstehenden achten, theilweisen Rekrutenaushebung in den westlichen Gouvernements sind von je tausend Seelen acht Rekruten zu erheben, auf Grund eines besonderen gleichzeitig hiermit dem Dirigirenden Senate gegebenen anordnenden Ukases. 2) Diese Aushebung ist den 1. Mai zu beginnen und zum 1. Juni dieses 1849. Jahres zu beendigen, und 3) den Gouvernements Pskow, Witebsk und Mohilew, welche auf Grund der Manifeste v. 31. October 1845 und 26. September 1846, wegen der stattgehabten Mißernten, in den Jahren 1846 und 1847 von der Rekrutenstellung befreit waren, ebenfalls in der bevorstehenden Rekrutirung 8 Mann von tausend zu nehmen. Anlangend die Rekrutenstellung für die Aushebung von 1846 und 1847, so ist solche auf künftige zu verschieben.

Gegeben zu St. Petersburg am 19. März im Jahre der Geburt Christi Eintausendachthundertneunundvierzig und Unserer Regierung im vierundzwanzigsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchst eigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, 27. März. Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehles vom heutigen Tage ist der Kaiserlich-Oesterreichische Feldmarschall, Graf Radetzky, zum General-Feldmarschall der Kaiserl. Russischen Armee und zum Chef des Weiß-Russischen Husarenregimentes — welches fortan den Namen Husaren-Regiment des General-Feldmarschalls Grafen Radetzky führen soll — ernannt worden.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 3. April. Die in Folge der Wahl des Reichs-Oberhaupts für Deutschland abgeordnete Deputation der Deutschen National-Versammlung in Frankfurt a. M., welche gestern Nachmittag hier eingetroffen und von den städtischen Behörden und Deputationen beider Kammern feierlich empfangen war, ist von Sr. Majestät dem Könige heute Mittag um 12 Uhr im Ritter-Saale des königlichen Schlosses im Beisein der Prinzen des königl. Hauses und des Staats-Ministeriums empfangen worden. Nachdem der Präsident des

Staats-Ministeriums, Graf von Brandenburg, die Deputation eingeführt hatte, hielt der Präsident der Deutschen National-Versammlung, Simson, folgende Anrede:

„Die Verfassunggebende Deutsche National-Versammlung, im Frühling des vergangenen Jahres durch den übereinstimmenden Willen der Fürsten und Volksstämme Deutschlands berufen, das Werk der Deutschen Verfassung zu Stande zu bringen, hat am Mittwoch, den 28. März des Jahres 1849, nach Verkündigung der in zweimaliger Lesung beschlossenen Deutschen Reichs-Verfassung, die in derselben begründete erbliche Kaiserwürde auf Se. königl. Majestät von Preußen übertragen. Sie hat dabei das feste Vertrauen ausgesprochen, daß die Fürsten und Volksstämme Deutschlands großherzig und patriotisch in Uebereinstimmung mit der National-Versammlung die Verwirklichung dieser von ihr gefaßten Beschlüsse mit aller Kraft fördern werden. Sie hat endlich den Beschluß gefaßt, den erwählten Kaiser durch eine Deputation aus ihrer Mitte ehrfurchtsvoll einzuladen, die auf ihn gefallene Wahl auf Grundlage der Verfassung annehmen zu wollen. In der Vollziehung dieses Auftrags stehen vor Ew. Majestät der Präsident der Reichs-Versammlung und 32 ihrer Mitglieder, in der ehrfurchtsvollen Zuversicht, daß Ew. Majestät geruhen werden, die begeisterten Erwartungen des Vaterlandes, welches Ew. Majestät als den Schirm und Schutz seiner Einheit, Freiheit und Macht zum Oberhaupte des Reichs erkoren hat, durch einen gesegneten Entschluß zu glücklicher Erfüllung zu führen."

Se. Majestät der König erwiederten hierauf nachstehende Worte:

„Meine Herren!

Die Botschaft, als deren Träger Sie zu Mir gekommen sind, hat Mich tief ergriffen. Sie hat Meinen Blick auf den König der Könige gelenkt und auf die heiligen und unantastbaren Pflichten, welche Mir als dem Könige Meines Volkes und als einem der mächtigsten Deutschen Fürsten obliegen. Solch ein Blick, Meine Herren, macht das Auge klar und das Herz gewiß. In dem Beschluß der Deutschen National-Versammlung, welchen Sie, Meine Herren, Mir überbringen, erkenne Ich die Stimme der Vertreter des Deutschen Volkes. Dieser Ruf giebt Mir ein Anrecht, dessen Werth ich zu schätzen weiß. Er fordert, wenn Ich ihm folge, unermeßliche Opfer von Mir. Er legt Mir die schwersten Pflichten auf. Die Deutsche National-Versammlung hat auf Mich vor Allen gezählt, wo es gilt, Deutschlands Einheit und Kraft zu gründen. Ich ehre ihr Vertrauen, sprechen Sie ihr Meinen Dank dafür aus. Ich bin bereit, durch die That zu beweisen, daß die Männer sich nicht geirrt haben, welche ihre Zuversicht auf Meine Hingebung, auf Meine Treue, auf Meine Liebe zum gemeinsamen Deutschen Vaterlande stützen. Aber, Meine Herren, Ich würde ihr Vertrauen nicht rechtfertigen, Ich würde dem Sinne des Deutschen Volkes nicht entsprechen, Ich würde Deutschlands Einheit nicht aufrichten, wollte Ich, mit Verletzung heiliger Rechte und Meiner früheren ausdrücklichen und feierlichen Versicherungen, ohne das freie Einverständniß der gekrönten Häupter, der Fürsten und der freien Städte Deutschlands, eine Entschließung fassen, welche für sie und für die von ihnen regierten Deutschen Stämme die entscheidendsten Folgen haben muß. An den Regierungen der einzelnen Deutschen Staaten wird es daher jetzt sein, in gemeinsamer Berathung zu prüfen, ob die Verfassung dem Einzelnen, wie dem Ganzen frommt, ob die Mir zugedachten Rechte Mich in den Stand setzen würden, mit starker Hand, wie ein solcher Beruf es von Mir fordert, die Geschicke des großen Deutschen Vaterlandes zu leiten und die Hoffnungen seiner Völker zu erfüllen. Dessen aber möge Deutschland gewiß sein, und das, Meine Herren, verkündigen Sie in allen seinen Gauen: Bedarf es des Preußischen Schildes und Schwertes gegen äußere oder innere Feinde, so werde Ich, auch ohne Ruf, nicht fehlen. Ich werde dann getrost den Weg Meines Hauses und Meines Volkes gehen, den Weg der Deutschen Ehre und Treue!"

Se. Majestät geruhten hierauf, Sich durch

den Präsidenten Simson die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen zu lassen und Sich mit denselben längere Zeit zu unterhalten. Die Deputation ist von Sr. Majestät zum Diener heute Mittag in Charlottenburg eingeladen.

Berlin, 4. April. In der heutigen Nachmittags-Sitzung der beiden Kammern wurde von dem Ministerium von nachstehender an sämmtliche königl. Gesandtschaften bei den Deutschen Regierungen heute ergehenden Circular-Depesche Mittheilung gemacht: „Welche Eröffnung Se. Maj. der König der Deputation der Deutschen Nationalversammlung heute gemacht haben, die hierher gekommen war, um auf Grund der gefaßten Beschlüsse Allerhöchstdemselben die Kaiserkrone Deutschlands anzutragen, wollen Ew. ꝛc. aus den Anlagen entnehmen. In Betracht, daß der Erzherzog-Reichsverweser den Entschluß gefaßt hat, seine Stelle niederzulegen, und in Betracht der großen Gefahren, welche Deutschland aus der Verwirklichung dieses Entschlusses erwachsen können, sind Se. Maj. der König bereit, auf den Antrag der Deutschen Regierungen und unter Zustimmung der Deutschen National-Versammlung die provisorische Leitung der Deutschen Angelegenheiten zu übernehmen. Se. Maj. sind, dem ergangenen Rufe Folge leistend, und eingedenk der Ansprüche, welche ihm Preußens Stellung in Deutschland gewährt, entschlossen, an die Spitze eines Deutschen Bundesstaates zu treten, der aus denjenigen Staaten sich bilden, welche demselben aus freiem Willen sich anschließen möchten. Die Formen dieses Bundesstaates werden wesentlich davon abhangen, wie viel und welche Staaten sich demselben anschließen. Mit Rücksicht aber auf die politischen Zustände von ganz Deutschland und auf die Lage, in welcher die Deutsche National-Versammlung sich gegenwärtig befindet, darf der zu fassende Beschluß nicht aufgehalten werden. Ew. ꝛc. wollen demnach an diejenigen Deutschen Regierungen, bei welchen Sie beglaubigt sind, die dringende Aufforderung richten, ohne allen Verzug besondere Bevollmächtigte in Frankfurt a. M. zu bestellen, welche bindende Erklärungen abzugeben im Stande sind. Die Regierung Sr. Majestät wird binnen längstens 8 Tagen einen Bevollmächtigten in Frankfurt mit der erforderlichen Instruction und Autorisation versehen haben, und darf sich der Hoffnung hingeben, daß die übrigen Regierungen mit gleichem Eifer diese wichtige Angelegenheit behandeln und wenigstens ungesäumt ihre Erklärungen, so wie über das Provisorium eben so über die übrigen Vorschläge hierher gelangen lassen werden.

Berlin, 6. April. Aus diplomatischen Kreisen kommt das nicht unglaubhaft scheinende Gerücht, daß nach dem Osterfeste die regierenden Fürsten Deutschlands sich zu einem Congreß versammeln würden. Man hört, daß das Rendezvous in den Thüringer Staaten stattfinden solle.

Die Entdeckung eines unter dem Handwerkerstande bestehenden Complottes soll wirklich zu bedeutenden Aufschlüssen geführt haben. Außer einem Waffenlager und Laboratorium von Handgranaten soll man auch vielfache Druckschriften und Papiere wichtigen Inhalts vorgefunden haben. Namentlich soll ein Mitglied des Complotts, der Schuhmacher Hetzel, mit dem Central-Ausschuß der Democraten und mit Paris in lebhafter Verbindung gestanden haben und in Aufbewahrung seiner Papiere sehr unvorsichtig gewesen sein, so daß der Behörde jetzt alle gedruckten Placate und Circulare der democratischen Vereine in seltener Vollständigkeit und Auswahl in die Hände gefallen sind. Eine Unzahl von Untersuchungen wegen Preßvergehen wird offenbar die Frucht dieser Entdeckung sein.

Vorgestern Nachmittag erhielt der mit der Frankfurter Deputation hier anwesende Präsident der Deutschen National-Versammlung, Prof. Simson, eine telegraphische Depesche aus Frankfurt, des Inhalts, daß „die Reichs-Versammlung“ gleich, nachdem sie auf telegraphischem Wege die Antwort Sr. Maj. des Königs erhalten, sich für permanent erklärt habe, und daß die Deputation unverzüglich zurückkehren solle. Gestern Nachmittag um 1½ Uhr haben die meisten Mitglieder der Frankfurter Deputation Berlin wieder verlas-

sen und sind größtentheils in ihre Heimath zurückgekehrt, da die Sitzungen der Deutschen National-Versammlung laut telegraphischer Depesche bis zum 11. d. M. vertagt wurden.

Freiburg, 30. März. In der heutigen Schlußsitzung ist die Verurtheilung Gustav Struve's und Karl Blind's erfolgt, welche von den Geschworenen schuldig erklärt wurden, und G. Struve und K. Blind Jeder zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren, oder vielmehr dem entsprechend zu fünf Jahren vier Monaten Einzelhaft verurtheilt. Ueberdies haben sie die Proceßkosten zu tragen.

Kiel, 30. März. Die Dänen haben unseren Hafen blockirt. Schiffen, unter diesen auch einem Englischen, die in denselben einpassiren wollten, haben sie den Eingang gewehrt.

Kiel, 3. April. Die Blockade unseres Hafens ist heute durch einen dänischen Offizier in Friedrichsort angezeigt worden, und schon sind mehre Schiffe, welche noch hinaussegeln wollten, zurückgewiesen.

Flensburg, 3. April. Die Feindseligkeiten sind heute Vormittag von den Dänen eröffnet; nachdem in der verflossenen Nacht um 12 Uhr die Batterie bei Eggensund durch die halbe Zwölfpfünder-Batterie Belitz und die Vorpostenstellung zwischen Nübel und Atzbüll von dem 3. Jägercorps (Stückrath) und dem 2. Linienbataillon (Willmann) besetzt war, drangen Vormittags um 10½ Uhr die Dänen in starken massen gegen die deutschen Vorposten vor, und wurden zu dieser Zeit die ersten Schüsse gewechselt. Nach einem anderthalbstündigen Tirailleurfeuer, welches zu Zeiten sehr lebhaft wurde, eröffnete eine Schleswig-Holsteinische Sechspfünder-Batterie ihr Feuer gegen die jenseits Atzbüll stark vordringenden Dänen — ihre Stärke, so weit sie im Gefecht gewesen, wird auf über 6000 Mann angegeben — und wurde dies von der dänischen Artillerie erwiedert. Gleichzeitig beschoß die halbe Batterie Belitz die bei Eggensund hervorkommenden Dänen; sie mußte jedoch vor dem Feuer einer dänischen Fregatte, die sich dem südlichen Ende des langgedehnten Dorfes Rinkenis gegenüberlegte, die Verschanzung bei Eggensund räumen, setzte indeß bis 2 Uhr ihr Feuer von einer höher gelegenen Koppel gegen vier Kanonenböte fort.

7½ Uhr Abends. Es fahren mehre Wagen mit Verwundeten und, wie es heißt, mit 1 Todten in die Stadt. Auf mehre Compagnieen unserer Jäger soll von den Schiffen aus stark gefeuert sein. Die Altenburger rücken eben aus.

Eckernförde, 5. April. Abends. Gestern Nachmittags 6 Uhr erschienen, von Norden herkommend, folgende Dänische Schiffe: Das Linienschiff „Christian VIII." von 84 Kanonen, die Fregatte „Gefion" von 42 Kanonen, die Brigg „St. Croix" und die Dampfschiffe „Geyser" und „Skirner", nebst noch einem dritten Dampfschiffe und 6 Landungsfahrzeugen, die gegen Abend im Eingang der Eckernförder Bucht bei Noer vor Anker gingen. Das eine Dampfschiff und die Brigg segelten heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr wieder ostwärts, die anderen Schiffe lichteten die Anker um 7 Uhr und segelten vor günstigem Winde in den Eckernförder Hafen hinein, wo sie um 8 Uhr das Feuer auf die Strandbatterien begannen, welches, von diesen kräftig erwiedert, unablässig bis 1 Uhr Vormittags fortgesetzt wurde, und bei welchem durch das Dampfschiff „Geyser" die nördliche Hafenbatterie für einige Zeit zum Schweigen gebracht wurde, indem mehre Kanonen demontirt wurden. Um 1 Uhr war das Linienschiff „Christian VIII." im inneren Hafen auf den Grund gerathen und „Gefion" hatte das Steuer verloren; nun wurde vom Commandeurschiff eine Parlamentairflagge aufgezogen und durch einen Parlamentair angeboten, daß, wenn die Strandbatterien das Feuer einstellen wollten, damit die Schiffe den Hafen unmolestirt verlassen könnten, man die Stadt verschonen wolle, widrigenfalls sie in einen Schutthaufen verwandelt werden solle. Die Antwort der Militairbehörden war, daß man es nicht verantworten könne, das Feuer einzustellen, und die Antwort der städtischen Behörden ging dahin, daß man es der Geschichte anheimgeben müsse, ein Urtheil über

einen solchen Vandalismus zu sprechen, sich übrigens in das Schicksal, welches die Vertheidigung des Vaterlandes herbeiführen möchte, zu finden wissen würde. Da indeß die Remontirung der nördlichen Batterie, so wie eine Ruhe für die südliche Batterie, sehr wünschenswerth war, so wurde von dem Höchstcommandirenden, Se. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, eine Waffenruhe von 2 Stunden bewilligt. — Diese Zeit benutzten die beiden Dampfschiffe, die sehr gelitten hatten um in die Föhrde hinauszugehen und ihre Schäden auszubessern, während der „Christian VIII." wieder flott zu werden sich bemühte. Als ihm dies nach drei Stunden gelungen war, während welcher das Feuer schwieg, signalisirte er eines der Dampfschiffe an sich heran, wahrscheinlich, um ihn aus dem Hafen zu bugsiren. Das Dampfschiff lichtete die Anker und drehete nach dem Hafen hinein, erhielt aber sogleich zwei scharfe Warnungsschüsse von der nördlichen Batterie und wendete darauf wieder aus der Föhrde hinaus, indem es östlich steuerte. — Es war inzwischen 5 Uhr geworden und jeder Grund zu einer längeren Zögerung mit Wiedereröffnung des Feuers der Batterieen verschwunden. Die Zwischenzeit war benutzt worden, um mit großer Umsicht eine halbe Nassauer Batterie zwischen der südlichen Batterie und der Stadt solchergestalt aufzustellen, daß sie beide Schiffe, die vor Anker lagen und bei starkem Ostwind den Spiegel gerade aufs Land zeigten, von hinten der Länge nach bestreichen konnten. Das Feuer, das nun von beiden Batterieen sowohl, als von dieser Feldbatterie sehr lebhaft unterhalten wurde, beantworteten beide Schiffe, besonders aber das Linienschiff, bald mit vollen Lagen und bald mit nacheinanderfolgenden Schüssen. Das Linienschiff hatte während der Zeit so viele Segel zugesetzt, als zur Bewegung erforderlich war, und lichtete die Anker, um sich mit der flachen Seite gegen die südliche Batterie zu legen, und dadurch dem incommodirenden Feuer der Nassauer Batterie zu entgehen. Bei diesem Manöver, welches mit großer Ungeschicklichkeit ausgeführt wurde, gerieth es abermals auf den Grund und zwar auf Kernschußdistance von der südlichen Batterie. Diese unterhielt nun ein so wohlgezieltes Feuer mit glühenden Kugeln, daß das Schiff innerhalb einer halben Stunde in Brand gerieth, sein Feuer einstellen und seine Mannschaft zum Löschen verwenden mußte, was ihm aber dennoch nicht gelang, und so mußte dieses renommirte, mit so vielem Luxus ausgestattete, mit so vieler Drohung ausgeschickte Schiff die Dänische Flagge vor einer mit vier Kanonen besetzten Schleswig-Holsteinischen Batterie streichen. — Nun richteten sich die Schüsse auf die ihres Steuers beraubte Fregatte „Gefion", die darauf ebenfalls sich auf Gnade und Ungnade ergab. Sofort wurde mit der Rettung der Mannschaft des Linienschiffes begonnen; es glückte aber nur etwas über 400 Mann vom Bord zu bringen, als um $7\frac{3}{4}$ Uhr das Schiff mit noch darauf befindlichen 200 Mann in die Luft flog. Die Zahl der Bemannung der „Gefion", die sofort mit deutschen Truppen besetzt ward und auf welcher die deutsche Flagge aufgehißt wurde, soll angeblichermaßen aus 250 Gesunden und 150 Verwundeten bestehen. Das Schiff sollte beim Abgange dieses noch weiter in den Hafen hineingebracht und von den aus Holtenau herbeieilenden Schleswig-Holsteinischen Seeleuten unter dem Commando des Capitain Donner besetzt werden.

Oesterreich.

Wien, 31. März. Dreißig ungarische Comitate haben bereits Huldigungs-Adressen an Se. Majestät gesandt; 6 haben den Kossuthschen Landesvertheidigungs-Ausschuß nie anerkannt, 16 Comitate halten es noch mit den Insurgenten.

Wien, 2. April. Der Lloyd theilt die wichtige Nachricht mit, wie sämmtliche Länderchefs angewiesen worden sind, die im Zuge befindlichen Wahlen zur National-Versammlung in Frankfurt einzustellen, und die in jüngster Zeit gewählten Abgeordneten, welche noch nicht abgereist sind, aufzufordern, die Reise nach Frankfurt nicht anzutreten. Wir dürfen als nächste Consequenz für gewiß annehmen, daß die zu Frankfurt befindlichen Abgeordneten von der Regierung abberufen wer-

den. Der Reichsverweser, Erzherzog Johann, hat seine Würde bereits niedergelegt, und somit hat sich Oesterreich von Frankfurt, jedoch nicht von Deutschland zurückgezogen. Im weiteren Verlaufe seines Artikels wirft der Lloyd der National-Versammlung vor, ihr Mandat überschritten zu haben und schließt mit den Worten: „Das Beste, was jetzt für Deutschlands Heil geschehen könnte, wäre, wenn die größeren Deutschen Regierungen, Oesterreichs Beispiel folgend, ihre Deputirten aus einer Versammlung zurückberiefen, welche ihre Befugnisse überschritten hat, und somit den Rechten der Einzelstaaten zu nahe getreten ist. Den einzelnen Staaten dürfte es dann gelingen, durch eine allgemeine Einigung, welche Autorität mit sich führen würde und Macht entwickeln könnte, das Band zu knüpfen, welches Deutschland einheitlich umschließen soll."

Am 25. d. M. trafen 5 Batterieen und ein Kanonier-Bataillon, von Wien kommend, in Ofen ein. Ein Beweis, daß die Kaiserl. Armee fortwährend Verstärkungen an sich zieht. Die Belagerung von Komorn macht erfreuliche Fortschritte. Wie man vernimmt, sind die Vorwerke und der Brückenkopf von den Kaiserl. Truppen bereits genommen. Von der Kaiserl. Armee werden fortwährend Pechkränze und Raketen in die Festung gesandt. Den Insurgenten fehlt es auch an Holz und Salz, um sich Brod zu backen. Man hofft, daß Feldzeugmeister Welden, der den Sieg bei Peschiera errungen, auch Komorn zum Falle bringen werde.

Die Errichtung der Gendarmerie für ganz Oesterreich ist definitiv beschlossen, und es soll dabei mit besonderer Umsicht vorgegangen werden.

Wien, 3. März. Gouverneur Welden ist von Komorn mit der unliebsamen Nachricht zurückgekommen, daß an einer Einnahme der Festung durch Sturm vorerst nicht zu denken sei. Das Bombardement währt fort.

Ueber Siebenbürgen enthält die heutige Presse nachstehende nähere Details: „So eben erhalten wir aus zuverlässiger Quelle die verzweiflungsvolle Nachricht, daß alle Berichte von Vernichtung Bem's und seiner Horden erfunden waren. Puchner, 15 Stunden zu spät vor dem brennenden Hermannstadt anlangend, wendete sich sogleich mit seinem Corps nach Kronstadt, der letzten von den Rebellen noch unbesetzten Sächsischen Stadt. Abgeschnitten von den großen Munitionsvorräthen in Hermannstadt, körperlich krank und erschöpft, geistig niedergebeugt durch die erschütternde Hilflosigkeit seiner Lage, hat Puchner das Commando niedergelegt und sich in die Wallachei begeben. Der Feldmarschall-Lieutenant Pfersmann und Gedeon und General-Major Schurtter hatten sich in die Wallachei zurückgezogen, bei den Truppen selbst war nur General-Major Kalliani. Bem hat also schon fast das ganze Land im Besitze, und schickte sich eben an, Kronstadt zu besetzen, den letzten Ort, wo die Kaiserliche Fahne weht. Wir müssen gefaßt sein, auch über diese reiche und blühende Stadt von fast 30,000 Einwohnern dieselben Gräuel vandalischer Nachbaren wiederholt zu sehen, die wir bei Hermannstadt beweinen."

Die Rüstungen in der Türkei werden immer bedenklicher, man besorgt, daß dabei Magyarisch-Serbische Umtriebe stattfinden. Die unvermuthete Abreise des Türkischen Botschafters giebt zu verschiedenen Auslegungen Anlaß.

Botzen, 27. März. Den heute durch Courier eingetroffenen Nachrichten zufolge, wurde zwischen Oesterreich und Sardinien bereits ein Waffenstillstand abgeschlossen und Friedens-Unterhandlungen eingeleitet. Nach den Hauptbedingungen des ersteren bildet die Sesia die Abmarkungslinie, die Oesterreicher besetzen mit 20,000 Mann das linke Ufer bis zum Tessin, ferner die Stadt Alessandria, und theilen sich mit den Sardinischen Truppen in die Besetzung der dortigen Festung; die feindliche Armee auf dem rechten Ufer wird auf Friedensfuß gestellt, und Admiral Albini kehrt mit der Sardinischen Flotte aus den Gewässern des Adriatischen Meeres nach Genua zurück. Die Friedens-Präliminarien wurden vom gegenwärtigen König von Sardinien persönlich mit Feldmarschall Radetzky unterhandelt; ein Courier bringt sie zur Genehmigung nach

Wien. Die entscheidende Schlacht bei Novara war eine blutige; man schlug sich von 10 Uhr Morgens bis in die Nacht auf beiden Seiten mit Muth und Tapferkeit. Die diesseitigen Berichte heben namentlich das Talent und die Entschlossenheit des Feldmarschall-Lieutenants d'Aspre hervor und bestätigen, daß alle Truppen wie ein Mann für die Sache der Monarchie eingestanden. Die Sieger zählten 2—3000 Mann Todte, zwei verwundete Generale, darunter Strassoldo, einen schwer verwundeten Obersten, Graf Kielmansegge; von den Piemontesen blieben 16 Stabs-Offiziere auf dem Platze. Novara wurde von ihnen geplündert; man schätzt den Schaden auf zwei Millionen. Auf den jungen König schossen daselbst seine eigenen Leute. Karl Albert wollte am 21. März den Tessin passiren und ließ sich in seiner Siegesgewißheit auf den 22. März in Mailand zu Mittag ansagen. Jetzt befindet er sich auf der Flucht, und man weiß zur Stunde nicht, wohin er sich gewendet. In der Lombardei wurden Lügenberichte verbreitet, als zöge Karl Albert siegreich gegen den zurückweichenden Feldmarschall Radetzky heran, um das Volk im Rücken der Armee zum Aufstande zu ermuthigen. In Brescia fand auch in der That eine Erhebung statt, worauf die Beschießung der Stadt aus dem Fort erfolgte. Die Aufständischen beraubten den Postwagen und zogen Landleute aus der Umgegend an sich. Aus Verona wurde eine Abtheilung Infanterie und Kavallerie nebst Geschütz nach jener Stadt entsendet.

Neueste Post.

Kopenhagen, 4. April. Gestern ist hier folgende Bekanntmachung erschienen: Das Marineministerium bringt hierdurch zu öffentlichen Kunde, daß außer den durch Bekanntmachung vom 7. v. Mts. in Blockadezustand erklärten Häfen und Einläufen der Herzogthümer Schleswig und Holstein ferner noch von dem 5. April an die Häfen von Cammin, Swinemünde, Wolgast, Greifswalde, Stralsund und Rostock, und von dem 12. April an die Häfen von Pillau und Danzig, so wie die Elbe, Weser und Jahde werden blockirt werden. Hierüber ist die erforderliche Anzeige an die am königl. Hofe accreditirten Repräsentanten befreundeter und neutraler Mächte ergangen, und wird diese Bekanntmachung bei der Fahrt durch den Sund und die Belte jedem Schiffe von der betreffenden Zollkammer mitgetheilt werden. Marine-Ministerium zu Kopenhagen, den 3. April 1849.

(gez.) Zahrtmann.

Kopenhagen, 7. April. Heute ist die Hiobspost von der Vernichtung des Linienschiffes Christian VIII. und der Wegnahme der Fregatte Gefion hier angelangt. Das erste Gefühl der Bestürzung hat sich bald in das der Ausdauer verwandelt. Der Staatsrath hat heute Mittag die furchtbare Nachricht mit kurzen Worten und ohne Angabe der Einzelnheiten veröffentlicht. Am Schlusse der Bekanntmachung heißt es: „Es ist ein harter Schlag für Dänemarks gerechte Sache, aber Gottes Prüfung kann unseren Muth nur stärken. Es ist augenblicklich Befehl zu einer neuen Ausschreibung von Seeleuten und Ausrüstung anderer Segelschiffe ertheilt und sämmtliche Blockaden können ungeachtet des Verlustes in Stand gesetzt werden."

Schleswig, 7. April. Von Sundewitt vernehmen wir, daß der Kampf wieder eingetreten ist. Nach dem Gefechte am 3. d. hatten die Dänen Gravenstein besetzt, indem die Unsrigen sich zurückgezogen hatten. Von dem dritten Jägercorps wurden 2 Compagnieen am 4. d. wieder vorgeschoben, die Gravenstein besetzten und weiter vorwärts gegen Beuschau einen Dänischen Vorposten zurückwarfen. Nun kamen zwei Bataillone Dänen von Atzbüll, welche unsere beiden Compagnieen auf Gravenstein zurückdrängten. Hierbei sollen 7 M. geblieben sein, wobei der Hauptmann von Eggers, früher in Preußischen Diensten, durch eine Kugel in den beiden Oberschenkeln verwundet ward. Das Sachsen-Altenburgische Bataillon, wurde nach dem Ostsee-Telegraphen, zwischen der Treppe, bei Rinkenies und Gravenstein vom Meere aus von den Dänen beschossen und soll 4 Mann durch eine Bombe verloren haben; überdies wurden mehre ver-

wundet. Die Schanze bei Alfsnoer (zwischen Gravenstein und Eckenhaus) haben die Dänen durch die Bauern aus der dortigen Gegend demoliren lassen. Gestern hat man hier wieder heftigen Kanonendonner gehört, der, nach Nachrichten aus Flensburg, von Sundewitt hergerührt. Die Resultate sind noch nicht bekannt. Man erwartet heute hier Cavallerie; die Preußische Landwehr ist theilweise heute weitermarschirt. Auch spricht man von Gefangenen, die im Norden gemacht sein sollen.

Auf der Gefion waren, nach unseren Nachrichten, 33 Todte und 54 Verwundete, welche bis zur Uebergabe des Schiffes nicht verbunden worden waren. Es sollen, nach einem Bericht, 1042 Mann in Gefangenschaft gerathen sein. Das Linienschiff hatte 800 M. Davon wurden reichlich 500 Mann gerettet. Unter den Gefangenen befinden sich 38 Offiziere, wozu diejenigen gerechnet worden, welche diesen Rang haben. Wie man gestern in Eckernförde sagte, soll das eine Dampfschiff, der Geyser, gesunken sein.

Kiel, 4. April. Nachdem der obere Theil Christians VIII. in die Luft gesprengt war, ist der Rest bis auf den Wasserspiegel abgebrannt und liegt auf einer Tiefe von etwa 24 Fuß. Alle Kanonen sollen in den unter Wasser liegenden Rumpf hinabgesunken sein, sind demnach leicht wieder heraus zu heben. Die Gefion ist, von den Leichen und Trümmern gereinigt, in den Hafen gebracht und mit Deutscher Flagge verziert; ihre Kanonen werden jetzt in Bereitschaft gehalten, bei einem abermaligen Versuch und Besuch der Dänen als Schiffsbatterie zu wirken. Die Blockade des Kieler Hafens ist durch die Eroberung der Gefion de facto aufgehoben. Den Gefangenen ist es erlaubt worden, nach Hause zu schreiben. — Zufolge Meinung der Gefangenen hat ein desperater See-Cadet eine Lunte in die Pulverkammer geworfen.

Hamburg, 9. April. Auf geschehene Anfrage bei dem Dänischen Marine-Ministerium, ob nach Eintritt der Blockade die Englischen, zwischen Hull und Hamburg fahrenden Dampfschiffe ihre Fahrten fortsetzen dürften, ist von dem Ministerium die Antwort ertheilt, daß nach dem 12. d. dieselben zurückgewiesen werden würden. (Man darf also wohl annehmen, daß keinem Dampfschiffe, mit einziger Ausnahme der Postdampfschiffe, freie Fahrt bewilligt werden wird.

Altona, 9. April, Abends. Mit dem heutigen Abendzuge sind vom Norden aus Nachrichten von besonderer Wichtigkeit nicht eingelaufen. Bei dem Treffen, welches zwischen den Dänen und Hannoveranern am Charfreitage bei Holderup stattgefunden hat, sollen letztere, welche mit ausgezeichneter Bravour kämpften, an 250 Mann verloren haben. 3 Bataillone der Letzteren standen 8 feindlichen gegenüber! Unsere Vorposten sind weiter hinauf verlegt. Man erwartet allgemein in den nächsten Tagen einen Zusammenstoß. In Eckernförde sind gestern die bei dem Bombardement verunglückten Personen, so wie auch die aufgefischten Gliedmaßen der Bewohner des ehemaligen Christian VIII. unter großem Pomp beerdigt. Das Gerücht, nach welchem das Dampfschiff Skirner gesunken sein soll, scheint sich zu bestätigen. Von hier wurden heute wieder 300 Mann Lippe-Bückeburger Truppen nach Rendsburg befördert. Gegen Abend passirten unsere Stadt circa 400 M. Bayerische Cavallerie (Chevaurlegers), welche in den umliegenden Dörfern Quartiere bezogen. Gleichzeitig ist auch eine Preußische Artillerie-Batterie eingetroffen.

Dresden, 4. April. Hinsichtlich der Deutschen Sache ist höchsten Orts durch die entscheidenden Frankfurter Beschlüsse, und durch die voraussichtliche Erwartung, daß Sachsen in keinem Falle sich dem Wege Preußens hemmend entgegenstellen könne, endlich durch persönliche Verständigung mit dem Könige von Preußen und der Ueberzeugung des Ministeriums ein Meinungsumschlag vorgegangen. Es ist wahrscheinlich, daß von hier aus die Billigung nach Berlin für die Annahme der Deutschen Kaiserwürde in diesem Augenblick ausgesprochen wird.

Genua, 31. März. Hier hat sich eine provisorische Regierung gebildet, welche sich mit allen übrigen republikanischen Regierungen in Verbindung setzen und fest entschlossen ist,

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 15.

Sonnabend, den 9. April 1849.

die Oesterreicher aus dem Lande zu jagen. — Die Bürgerwehr hatte die hiesigen Hauptforts besetzt. Auch die Priester müssen Wachdienste thun.

Genua, 1. April, Vormittags 10 Uhr. Eben hört man in der Stadt großen Lärmen. Die Ursache davon ist die Erstürmung einer Batterie auf dem Hafen, genannt la Galleria, durch die Bürgerwehr . . . . . Die Geschütze werden im Triumph in den Dogenpalast gezogen. Heute früh überraschte uns die Nachricht von der Auflösung der Kammern in Turin. Dieselbe bringt hier eine solche Aufregung hervor, daß wohl heute Abend die Republik proclamirt werden dürfte.

Rom, 24. März. Vor 4 Tagen ist durch einen Neapolitanischen Grenzschützen eine Verschwörung gegen das Leben des Königs von Neapel entdeckt, deren Plan in Rom entworfen war. Auf wildverwachsenen, unbetretenen Wegen des Gebirges zwischen San Giovanni und Ceprano zeigte sich nämlich bei Nacht ein Verkleideter, der beim Anrufe der Neapolitanischen Wache ausriß, doch durch ihren Schuß tödtlich verwundet zu Boden fiel. Man durchsuchte ihn und fand in seinen Schuhen und Strümpfen eine sehr wichtige Correspondenz zwischen Neapolitanischen und Römischen Verschwörern, welche dem Könige Ferdinand II. das Schicksal des päpstlichen Ministers Rossi bereiteten.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an die in der hiesigen Vorstadt, im 3. Quartal, an dem Ausgange der Carousel-Straße sub No. 476 belegene, von dem Müllermeister Tönnis Blumenfeld an den Müllermeister Gottlieb Maddisson, mittelst am 25. Februar d. J. abgeschlossenen und am 16. März d. J. corroborirten Contracts, verkaufte hölzerne Windmahlmühle, sammt dem dazu gehörigen hölzernen Wohnhause, den Grundzinsplätzen und sonstigen Appertinentien, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams allhier beim Rathe gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte zu documentiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt, die vorbezeichnete Windmahlmühle aber mit allen obenbenannten Zubehörungen dem Müllermeister Gottlieb Maddisson adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, am 19. März 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 754. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogtei-Gerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche gesonnen sein sollten, die Beköstigung und Verpflegung der zur Rekrutenabgabe von Seiten Einer Löblichen Steuerverwaltung eingezogenen Individuen zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich an dem auf den 12. d. Mts. angesetzten Torge Vormittags 11 Uhr in dem Locale des Vogtei-Gerichtes einzufinden, ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner verfügt werden wird. Die Bedingungen sind in der Kanzellei des Vogtei-Gerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 7. April 1849.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 71. R. Hehn, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogtei-Gerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen Einwohner welche bei der bevorstehenden Rekrutirung für den Preis von 11$\frac{6}{7}$ Kop. S. pr. Mann täglich die Beköstigung von etwa

560 Rekruten in der Stadt Pernau zu übernehmen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich unfehlbar am 11. April d. J. Vormittags 11 Uhr bei dieser Behörde zu melden, die zu übernehmende Verpflichtung und die derselben zum Grunde liegenden Bedingungen anzuhören, sodann aber zum 12. d. Mts. ihren Entschluß mit Beibringung sicherer Saloggen auf wenigstens 800 Rbl. Silber für die Sicherstellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit schriftlich einzureichen und das Weitere abzuwarten. Pernau, Rathhaus, am 7. April 1849. Ober-Vogt Fr. Rambach.
No. 70. R. Hehn, Secrt. 1

Ein noch wenig gebrauchter Teppich von mittlerer Größe und ein seidenes Taschentuch sind angeblich als gefunden eingeliefert worden. Der vermeintliche, Eigenthümer hat sich unverzüglich, zur Vermeidung des Verlusts seines Reclamations-Rechts spätestens innerhalb sechs Wochen a dato hierselbst zu melden.
Pernau, Polizei-Gericht, den 7. April 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 372. A. Mors, Secrt. 3

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Lieferung verschiedener Bedürfnisse für die beiden hiesigen evangelisch-lutherischen Kirchen mittelst öffentlichen Torgs am 19. April d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio dem Mindestfordernden übergeben werden soll. — Die contractlichen Bedingungen sind in der Kanzellei zur Einsicht zu nehmen.
Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 30. März 1849.
Raths- und Cassaherr J. B. Specht.
J. C. Ehrenstreit, Aeltermann.
J. E. Puls, Aeltermann.
No. 165. G. Krellenberg, Notr. 2

Von dem Brand-Collegio wird hiemit bekannt gemacht, daß dasselbe zur Besichtigung der, nach Vorschrift der für diesen Ort hochobrigkeitlich confirmirten Brand- und Feuer-Ordnung, bei jedem Hause in der Stadt und in den Vorstädten befindlich sein sollenden Löschgeräthschaften, als: Eimer, Beile, Brandhacken und Leitern sowohl, wie auch zu der der Schornsteine, Oefen und Brandmauern, im Anfange künftigen Monats schreiten wird. Die besitzlichen resp. Einwohner der Stadt und Vorstädte, werden demnach zur ungesäumten Anschaffung etwa fehlenden Löschgeräths, so wie zur schleunigen Ausbesserung der beschädigten Oefen oder dergleichen, hiemit ersucht und aufgefordert.
Pernau, Brand-Collegium, am 7. April 1849. Joh. A. Klein, Brandherr.
No. 20. Martinsohn, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Meinen, vor dem Revalschen Thore belegenen Obst- und Gemüse-Garten beabsichtige ich zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei meiner Mutter, der verwittweten Justiz-Bürgermeisterin Goldmann.
Wilhelm Goldmann. 3

Es wird eine erfahrene Köchin gesucht; von wem, giebt die Expedition dieses Wochenblattes Auskunft.

Donnerstag den 14. April Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des hiesigen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten ꝛc. zur Empfangnahme der jährlichen Beiträge in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein.

Vom 1. bis zum 8. April:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Marie Elisabeth Saksmann. — Friedrich Muido. — August Ludwig Post.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Anna Rosina Fleegen, geb. v. Essen, alt 76 J. 9 M. — St. Elisab.-Kirche: Emil Andrei Hindrikson, alt 8 M. — Hans Pallu, alt 4 Monat.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 16. 1849.

Sonnabend, den 16. April.

Inländiſche Nachrichten.

Moskau. Ihro Majeſtät die Kaiſerin Alexandra Feodorowna und Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Nikolajewitſch geruhten am 25. März, um 8 Uhr Morgens, in hieſiger Hauptſtadt einzutreffen.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 11. April. Oeſterreich, mit dem unſer Miniſterium Hand in Hand geht, hat bekanntlich ſeine Abgeordneten aus Frankfurt zurückberufen und wird, ſollten dieſelben dieſem Befehl nicht Folge leiſten, mit der Anklage auf Hochverrath drohen. Unſer Miniſterium geht von der Anſicht aus, daß die Frankfurter National-Verſammlung rechtlich nicht mehr beſteht, ſobald die Oeſterreichiſchen Abgeordneten dieſelbe verlaſſen haben. Es erwartet von derſelben, ſobald dieſer Fall eingetreten iſt, die Selbſtauflöſung. Sollte man darauf in Frankfurt nicht eingehen, ſo wird beabſichtigt, die Preußiſchen Abgeordneten zurückzuberufen und wenn man im Fall ihrer Renitenz auch nicht gleich zu eben ſo ſtrengen Mitteln ſeine Zuflucht nehmen würde, wie ſie in Olmütz beliebt werden, ſo läßt ſich doch vorausſehen, daß die Entziehung der Diäten für die Preußiſchen Abgeordneten in Frankfurt nicht lange wird auf ſich warten laſſen, eine Maßregel, welche bei den Abgeordneten, die wir geſchickt haben, ſehr wirkſam ſein wird. Dann bliebe alſo der Congreß von Abgeſandten der Fürſten und Einzelvertretungen noch übrig, und wir würden eine Octroyirung von dieſer Verſammlung zu erwarten haben.

Berlin, 13. März. Man ſpricht von einer neuen Circular-Note, welche unſere Regierung ſo eben an die Deutſchen Höfe erlaſſen, in welcher Preußen ſich entſchieden für die Herſtellung eines engeren Deutſchen Bundesſtaates und für die baldige Verſtändigung mit der Deutſchen National-Verſammlung, auch auf die Gefahr hin, daß Oeſterreich ſich dieſem Bunde nicht anſchließen ſollte, ausſpricht. Die Fürſten werden darin dringend aufgefordert ſich endlich einmal offen zu erklären, wie ſie es in dieſer Beziehung gehalten wiſſen wollen.

Es verbreitet ſich mehr und mehr das Gerücht, Oeſterreich habe ſich mit der Franzöſiſchen Regierung dahin geeinigt, daß dieſelbe ihm in Italien zur Herſtellung des status quo freie Hand laſſe, um dann baldmöglichſt ſeine ganze Kraft auf Ordnung der Deutſchen Verhältniſſe verwenden zu können.

Niemandem kann es entgangen ſein, daß die Antwort, welche die Deputation erhielt, und die Circularnote an die Deutſchen Regierungen ſehr verſchiedenartigen Urſprungs ſind. In jener Antwort erſah man ſehr deutlich den Einfluß einer Hofpartei, welche die Allianz mit Oeſterreich wünſcht; in der Circularnote den Verſuch, dieſen Einfluß abzuſchütteln. Dieſe Note hat von Seiten Oeſterreichs eine Erwiederung hervorgerufen, die

am Abend des 11. d. M. hier eingetroffen ist. Oesterreich protestirt darin gegen das Recht Preußens, die Leitung der Deutschen Angelegenheiten provisorisch oder definitiv zu übernehmen; es protestirt gegen die Bildung des engeren Bundesstaates, wie gegen jede organische Veränderung der bisherigen Ordnung, welche nicht die Zustimmung aller Deutschen Regierungen erhielte. Es legt damit ein Veto ein gegen jede Neugestaltung Deutschlands, die nicht in seinem Sinne ist. Wir haben erfahren, daß die Preußische Regierung auf diese Note bereits eine Antwort ertheilt hat, und auf den Kern der Circularnote vom 3. April mit Entschiedenheit zurückgegangen ist.

Berlin, 14. April. Es verlautet, daß nach einer aus Frankfurt eingegangenen telegraphischen Depesche die National-Versammlung beschlossen habe, unter Festhaltung des Grundsatzes, daß eine Aenderung der Reichsverfassung den Regierungen nicht zugestanden werden könne, alle weiteren Beschlußnahmen in Folge der vom Könige von Preußen ertheilten Antwort bis nach der zu erwartenden definitiven Erklärung auszusetzen.

Altona, 13. April, Abends. Mit dem heutigen Abendzuge sind vom Norden aus Nachrichten von Bedeutung nicht eingetroffen. Die Dänen haben das Festland verlassen und Reisende, welche von dort herkommen, versichern, daß auch kein Dänischer Soldat in Jütland mehr zu sehen sei. Seit der Affaire bei Eckernförde und seit die Reichstruppen weiter hinauf rücken, haben sich die Dänen allmählig nach Alsen hinübergezogen. Die letzten Reste der Dänischen Armee, welche noch am vergangenen Mittwoch vom 10. Schleswig-Holsteinischen Bataillon und einer Schwadron Dragoner auf ihrer Patrouille bei Kolding angetroffen wurden, sind gestern, wie man bestimmt wissen will, ebenfalls nach Alsen hinübergeschifft.

Kiel, 9. April. Bei Friedrichsort soll durch einen Dänischen Parlamentär angefragt sein, ob man über das Schicksal des Dampfschiffes „Skirner" keine Kenntniß habe, woraus leider die Befürchtung entsteht, daß alle Verwundete, welche man am 5. d. während der Waffenruhe von „Christian VIII." und „Gefion" auf dieses Transportschiff hatte bringen sehen, mit demselben untergegangen sind. In Eckernförde und Rendsburg befinden sich von der Mannschaft der Dänischen Schiffe reichlich 70 bedeutender Verwundete.

Hadersleben, 9. April. Gestern rückte das 9. Bataillon durch Hadersleben, ihm folgte dann Nachmittags das 10. Bataillon. Als dieses in Hadersleben ankommt, erhält es die Meldung, daß das erste im Gefecht ist. Zwei Bataillone der Dänen waren vorgegangen, und unsere Truppen stießen in dem eine halbe Meile nordwärts Hadersleben gelegenen Holze auf die Avantgarde. Sogleich ward angegriffen und die Dänen wurden geworfen. Schließlich noch die Nachricht, daß unsere Truppen über Hadersleben hinaus sind. So eben rückt das General-Commando hier ein.

Oesterreich.

Wien, 10. April. So eben läuft uns folgende Privatmittheilung von Pesth ein: „Die ganze K. K. Armee steht heute (8. d.) vor Pesth und man glaubt, daß noch heute eine Hauptschlacht geliefert werden wird. Seit 48 Stunden findet die Retirade der Bagage ꝛc. statt."

Wien, 13. April. Vom Kriegsschauplatz bei Pesth wird der Breslauer Zeitung aus Wien geschrieben: „Aus Ungarn noch immer keine Entscheidung, obschon sich dort Alles zur Entscheidung hindrängt, und dieses heimliche Stillschweigen, das man selbst in Pesth beobachtet, dessen Bewohnern nicht mehr gestattet ist, sich in die Ebenen zu begeben, indeß täglich starker Kanonendonner und fortwährende Transporte von Verwundeten den ringsum wüthenden Kampf bezeugen, giebt die Gelegenheit zur Ausbreitung der abenteuerlichsten Gerüchte. So viel scheint gewiß, daß Bem aus Siebenbürgen vor Pesth zur Hauptarmee gestoßen ist, und daß das erste unter dem Oberbefehl des Banus stehende Armeecorps bis auf das Rakosfeld, unmittelbar an die letzten Häuser der Stadt, gedrängt worden. Für den Fall, daß die K. K. Armee vor Ankunft der Verstärkungen angegriffen und zum Rückzug über die Kettenbrücke gezwungen würde, was im-

merhin möglich wäre, müßte sie ihren Feldzug von Neuem beginnen; denn die Donau wäre dann nicht mehr Operationsbasis, sondern läge in der Front und wenn auch die Kanonen von Ofen die Kettenbrücke schützen und ein Uebergang bei Pesth nicht möglich erscheint, so könnte man es doch keineswegs verhindern, daß die Insurgenten bei Waitzen und Baja ober- und unterhalb der Hauptstadt über den Strom setzten, wonach die Ofener Festung nur als Brückenkopf gelten kann, wie Szolnock an der Theiß den Oesterreichern keinen Stützpunkt darbieten könnte, sondern dieselben, bei dem gänzlichen Mangel fester Plätze im Rücken und von Komorn in der Flanke bedroht, bis an die Grenze Oesterreichs und Steyermarks zurückgehen müßten und der Feldzug mit neuen Kräften beginnen würde. Man sieht mithin, daß die Schlacht bei Pesth über die Räumung des ganzen Königreichs entscheiden wird. Man zweifelt aber einerseits, daß Feldmarschall Windischgrätz bei der Ueberlegenheit des Feindes solche annehmen werde, andererseits, daß die Magyaren das Schicksal Pesths auf das Spiel setzen würden, eine Schlacht zu erzwingen.

Pesth, 6. April. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, stehen wir an der Schwelle großer Ereignisse, wir haben den längst prophezeiten Einzug der Ungarn zu gewärtigen. Seit 3 Tagen dauert eine mörderische Schlacht in einer Nähe von 3 bis 4 Stunden; die Ungarn sind an Zahl weit überlegen, die Oesterreicher entwickeln eine beispiellose Bravour. Gestern hörte man keinen Kanonendonner mehr, die gegenseitige Wuth aber soll im blutigsten Handgemenge um Sieg oder Vernichtung kämpfen. Bei der Ueberzahl der Magyaren aber, ihrer, wie man sagt, eben so gut eingerichteten als gut geführten Armeen, läßt sich der Ausgang kaum bezweifeln, und man staunt nur, daß er bereits noch nicht entschieden ist. Von meinen Fenstern aus hatte ich gestern den schrecklichsten Anblick, eine unabsehbare Menge von Bauernwagen brachten die verwundeten Oesterreicher und die Montur und Waffen der Gefallenen nach Ofen, man will bis an 700 Wagen gezählt haben; die wegen Antimagyrismus Compromittirten flüchten auch in die Festung, aber auch diese soll genommen werden. Auf der Festung selbst ist Geschütz vom schwersten Caliber nebst Raketen aufgepflanzt. — Entschiedener denn je wiederholt sich das Gerücht, das Ministerium habe sich doch endlich entschließen müssen, jede nur zu lang beobachtete Rücksicht bei Seite zu setzen und unseren tapfern Gouverneur Welden, an dessen Stelle Feldmarschall-Lieutenant Wohlgemuth treten soll, mit umfassenden Vollmachten nach Ungarn zu senden.

Pesth, 10. April. Wir leben in einer Spannung, die man nicht schildern kann, und die Todtenstille, die heute am Ostertage in die Straßen von Pesth herrscht, wirkt nur noch unheimlicher auf geprüftere und ahnende Gemüther ein. Man muß deswegen nicht die scheinbaren Fortschritte der Insurgenten für dauernd und constatirt annehmen, aber die Nähe einer so großen Gefahr reicht hin, um patriotische Herzen vielleicht mehr einzuschüchtern, als in allen anderen Dingen der persönliche Muth nicht zulassen würde. Ein großes Treffen scheint sich in der Nähe von Waitzen vorzubereiten, welches die übermüthig gewordenen Magyaren erstürmen zu wollen scheinen.

Mailand, 7. April. Genua ist am 6. von dem Sardinischen General La Marmora bombardirt worden und hat sich hierauf dem König unterworfen. Die Sardinische Flotte, welche sich seit dem 10. in Pirano befindet, um Wasser einzunehmen, wurde von den Oesterreichischen Schiffen mit den Friedens-Salven salutirt und wird unverzüglich das Adriatische Meer verlassen. Palermo ist am. 5. d. M. von den Neapolitanischen Truppen erobert worden, so wird aus Ancona geschrieben.

Semlin, 4. April. Aus Neusatz laufen hier sehr betrübende Nachrichten ein. Die dortigen Magyaren haben den 4. April zu einer zweiten Sicilianischen Vesper bestimmt und beschlossen, an diesem Tage alle dort befindlichen Serben zu ermorden. Wann wird der Fanatismus, der schon so viele Menschen gekostet, enden?

Italien.

Rom, 30. März. Die Republik stellt ein Corps von 10,000 Mann ins Feld, das mit dem Corps Pepe's gemeinschaftlich operiren soll.

Rom, 1. April. Aus Gaeta erfährt man, daß vor einigen Tagen der Papst eine dreitägige Bußandacht bei dem nahegelegenen sogenannten Sanctuarium gehalten, die einen ungeheuren Eindruck auf die ganze Bevölkerung des Landes gemacht. Der Papst, umgeben von allen Cardinälen und Geistlichen, welche sich bei ihm befinden, ging barfuß nach der ziemlich weit von der Stadt entfernten Kapelle, und obwohl man den rauhen Felsweg zu ebnen gesucht, sollen seine Füße geblutet haben. Dabei sollen unaufhörliche Thränenströme seinen Augen entflossen sein.

Die Feindseligkeiten zwischen den Sicilianern und der Regierung von Neapel haben wieder begonnen. Palermo und der ganze Golf wird schon blockirt. Zuletzt waren zu Messina 2 Fregatten und 8 Neapolitanische Dampfschiffe bereit zum Angriffe. Die königl. Truppen schienen sehr entschieden, sie zeigten sich kalt und sprachen wenig. Die Sicilianer haben 30,000 Mann zu ihren Truppen hinzugefügt, so daß ihre regelmäßige Armee auf 49,000 Mann steigt. Sie schienen von großem Enthusiasmus beseelt.

Livorno, 3. April. Die Nachrichten über die Genuesische Insurrection haben eine große Aufregung hervorgebracht, unsere Revolutionaire wollen ihren Genossen in Genua zu Hilfe ziehen. Der Dictator Guerazzi organisirte eine vollständige Schreckensherrschaft. Gestern hat er Befehl gegeben, dreihundert „der Mäßigung verdächtige" Männer ins Gefängniß zu führen. Auf Radetzky ist unsere ganze Hoffnung gerichtet.

Venedig, 2. April. Die Assemblea hat decretirt: „Widerstand gegen Oesterreich, es koste was es wolle; dem Präsidenten Manin wird unbeschränkte Vollmacht übertragen."

Frankreich.

Paris, 9. April. Die heutige Liberte meldet mit Bedauern, daß der Präsident Napoleon gegen die Annahme der Deutschen Kaiserwürde durch den König von Preußen Protest hat einlegen lassen.

Paris, 10. April. Berichte aus Perpignan vom 6. April melden, daß der Graf Montemolin, Sohn des Don Carlos, an der Grenze in dem Augenblicke verhaftet worden, wo er, von den königl. Spanischen Truppen verfolgt, sich auf Französisches Gebiet flüchtete. Er befindet sich in der Citadelle von Perpignan. Die carlistische Opinion publique meldet diese Verhaftung heute in folgender Weise: „Der Graf von Montemolin ist in seinem Versuch, in Spanien einzudringen und sich an die Spitze aller Spanier zu stellen, welche für die Sache der Legitimität fechten, gescheitert. Die Catalonische Insurrection hatte an Ausdehnung so gewonnen, daß die Gegenwart des Königs (Grafen Montemolin) in der Mitte seiner Kämpfer vom militärischen Gesichtspunkte aus nicht mehr beanstandet wurde. Sein Posten war also nicht mehr in London, sondern auf dem Schlachtfelde. Er reiste ab und begab sich an die Spanische Grenze. Daselbst angelangt, stieß er in demselben Augenblick, wo er an den Ereignissen Theil nehmen wollte, auf eine Abtheilung königlicher Soldaten Concha's, die sich verborgen gehalten hatte. Nur mit Schwierigkeit konnte er sich retten. Er wurde von den Französischen Behörden erkannt und nach Perpignan gebracht, wo die Französische Regierung Maßregeln gegen ihn getroffen, für welche ihr die Spanische Regierung dankbar zu sein gewiß nicht verfehlen wird."

Neueste Post.

Frankfurt a. M., 12. April. In der O. P. A. Z. liest man: Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die großherz. Badische Regierung den Beschlüssen der Nationalversammlung vom 27. und 28. März über die Reichsverfassung und das Oberhaupt beigetreten ist.

Frankfurt a. M., 14. April. Sr. Hoheit dem regierenden Herzoge von Nassau ist von der provisorischen Centralgewalt das Commando einer Brigade Reichstruppen bei der Armee in Schleswig übertragen worden. Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen

ist bei dem herzoglichen Bataillon, welches sich bei der Armee in Schleswig befindet, als zweiter Stabsoffizier eingetreten, um dem Feldzuge in Reihe und Glied beizuwohnen. Se. Durchlaucht der Erbprinz von Schaumburg-Lippe hat die Führung der zur Armee nach Schleswig aufgebotenen fürstlichen Jäger-Abtheilung persönlich übernommen.

Die Deutsche Ztg. meldet: „Heute Mittag zwölf Uhr haben die Bevollmächtigten der acht und zwanzig Regierungen ein Document unterzeichnet, in welchem jene Regierungen ihre Zustimmung zur Reichsverfassung und zur Uebernahme der Kaiserwürde durch den König von Preußen erklären."

Flensburg, 14. April. Vorgestern gegen Abend haben plötzlich die Dänen in ziemlich großer Anzahl unvermuthet die Insel Föhr besetzt, wozu kleine Schiffe der Inseln Sylt, Föhr ꝛc., die ihnen in die Hände gefallen waren, dienten. Viele Bewohner der Insel sind geflüchtet, theils nach Husum, theils zunächst nach den naheliegenden Halligen ꝛc., woran sich leider ein großes Unglück knüpft. Als man flüchtete, wars erste Fluth, und auch um vor Ebbe das rettende Gestade zu erreichen, mußte man die Abfahrt beschleunigen. Ein Fahrzeug, welches gegen 9 Uhr Abends 16 Flüchtlinge nach Husum gebracht hat, war schon eine Strecke vom Lande entfernt, da trachtete noch eine, wie es heißt, ungefähr eben so große Anzahl Fliehender zu Fuß, wie es nach dem augenblicklichen Wasserstande noch möglich schien, an Bord desselben zu gelangen. Aber die Fluth schwoll zu rasch, sie fanden sämmtlich oder großentheils ihr Grab in den Wellen.

Rendsburg, 12. April. Die Dänischen Gefangenen, nach genauer Zählung 911 ohne die Offiziere, befinden sich noch hier; die Hannoversche Regierung soll sich geweigert haben, sie in Stade aufzunehmen.

Rendsburg, 14. April. Gestern hat ein hitziges Gefecht in Sundewitt stattgefunden. Die Bayern und Hannoveraner haben die Düppeler Schanze nebst Brückenkopf mit stürmender Hand genommen, vier Kanonen erbeutet und eine Anzahl Gefangener gemacht. Es wäre wohl gelungen, mit den Dänen zugleich nach Alsen zu dringen, wenn sie die Brücke nicht in die Luft gesprengt hätten, als sie noch mit Dänischem Militär besetzt war. Der Verlust auf beiden Seiten ist sehr bedeutend, besonders haben von Deutscher Seite die Bayern sehr gelitten. Somit ist also der erste Schritt zum Uebergange nach Alsen gethan; er war schwierig, noch schwierigere stehen in Aussicht.

Gravenstein, 13. April, Nachmittags 5 Uhr. Die Dänen griffen kurz vor Mittag mit frischen Truppen wieder an, wurden aber durch die tapferen Hannoveraner neuerdings geworfen, und die Deutschen sind Herren der Düppeler Höhe. Man hört noch immer Kanonendonner. Es heißt, daß Dänen gefangen sind; hinsichtlich der Zahl variiren die Gerüchte. Ein Bayer erzählt, Sonderburg brenne. Mehre Bauerhäuser in Sundewitt sind in Brand gerathen.

Wien, 13. April. Die Bucharester Zeitung meldet: „So eben eingegangenen Nachrichten zufolge, ist Feldmarschall-Lieutenant Puchner endlich in dem Dorfe Geroldsau unweit Hermannstadt eingetroffen und hat seine Verbindung mit dem Obersten Skariatin wiederhergestellt, der sich in Tollmasch befindet. Beide Truppenkörper werden, wie man vermuthet, ungesäumt Hermannstadt angreifen.

Wien, 14. April. Aus Ungarn werden seit dem letzten Bülletin die verworrensten Nachrichten verbreitet. Da es aber scheint, daß die in der Nähe des Kriegsschauplatzes befindlichen Correspondenten selbst nichts Genaues und Wichtiges wissen und wissen können, so wäre es sehr zu wünschen, daß wieder eine offizielle Kundmachung über die Lage der Dinge erschiene. So viel man aus den vorliegenden Nachrichten ersieht, ist die Kaiserliche Armee am sogenannten Rakosfelde in einem Halbkreise um Pesth und Ofen concentrirt, und während sich der eine Flügel an Waitzen lehnt, zieht sich der andere gegen Bakor und Stuhlweißenburg herüber. Die Insurgenten aber zogen unter Vetter bei Pettele gegen den einen Flügel, während ein anderer Theil die Brigade Götz angriff und wie man sagt zum Weichen brachte, dieselbe soll

sich gegen Gran zu den Verstärkungs-Corps zurückgezogen, neueren Nachrichten zufolge aber Waitzen wieder genommen haben. Der 70jährige Brigadier Götz wurde in Waitzen aus einem Hause erschossen. Eine Hauptschlacht soll bis jetzt noch nicht geschlagen worden sein und die K. K. Truppen werden nicht eher die Offensive ergreifen, bis sie alle zu erwartende Verstärkung an sich gezogen haben werden.

Wien, 15. April. Der Lloyd meldet Folgendes: „Se. Majestät hat unterm 12. d. M. dem Feldzeugmeister Freiherr von Welden das Commando der in Ungarn und Siebenbürgen operirenden Armee übertragen und den Feldmarschall-Lieutenant von Böhm zum commandirenden General für Ober- und Nieder-Oesterreich und zum Stellvertreter des Civil- und Militär-Gouverneurs der Haupt- und Residenzstadt Wien ernannt. Wir vernehmen, daß Seine Durchlaucht Fürst Windischgrätz, dessen Mission in Ungarn erloschen ist, sich nach dem Hoflager von Olmütz begeben wird, wohin er durch ein Kaiserliches Handbillet berufen worden ist.

Turin, 9. April. Das letzte Bülletin La Marmora's ist vom Laternenthore bei Genua datirt. Es trägt das Datum vom 6. April. Ein Bombardement der Stadt hatte nicht stattgefunden. Nur wenige Hohlkugeln wurden aus den Haubitzen in die Stadt geschleudert; dagegen war das Gewehr- und Kartätschenfeuer sehr stark. Am 6. Nachmittags wurde ein Waffenstillstand geschlossen, der bis zum 8. Nachmittags 2 Uhr dauern sollte. Inzwischen reiste eine Deputation nach Turin ab, die wirklich hier eintraf und vom Könige empfangen wurde. Victor Emanuel will von der allgemeinen Amnestie nur 12 Insurgentenhäupter und alle Deserteure ausnehmen, so wie die Privatverbrecher. Damit der Genueser Gemeinderath diese Antwort gehörig überlegen und sich La Marmora's Truppen sammeln und erholen können, wurde der Waffenstillstand bis morgen (10.) Mittags 2 Uhr verlängert.

Rom, 3. April. Das Triumvirat hat folgendes Ministerium ernannt: Aeusseres Rusconi, Inneres B. Pichat, Unterricht Stubinette, Finanzen Manzoni, Justiz Lazzarini, Handel Montecchi. Alle Waffen sollen binnen vier Tagen zur allgemeinen Kriegsorganisation gegen Entschädigung eingeliefert werden. Die Römischen Studenten haben sich zum Kriege gestellt.

Florenz, 7. April. In Parma rückten am 6. April die Oesterreicher ein. Die Thore der Stadt wurden geschlossen und die Bürger aufgefordert, sogleich die Waffen auszuliefern. Eine provisorische Regierung (Cornacchia, Onesti und Guadagnini) verwaltet das Land im Namen Karl's II.

Paris, 13. April. General Aupick, der Vertreter Frankreichs in Konstantinopel, dringt auf Verstärkung des dortigen Französischen Geschwaders mit Hinsicht auf Ereignisse, die sich am Bosporus vorzubereiten scheinen.

Aus Perpignan liegen Berichte vom 7. April Abends vor, laut welchem Cabrera, der nach einem Berichte der Toulouser „Emancipation" von Räubergesindel erschlagen sein sollte, noch nicht todt war. Graf Montemolin ist mit Extrapost nach England zurückgesandt worden.

Bekanntmachungen.

Demnach der Herr Apothecar Heinrich Philipp Woldemar Radzibor unter Productrung zweier, zwischen ihm und seinem Vater, dem Herrn Apothecar Heinrich Friedrich Hilarius Radzibor, unter Beitritt seiner Ehegattin: der Frau Annette Radzibor, geb. Dankwart und seiner Töchter: der Frau Collegien-Assessorin Anna Friederike Arik, der Frau Apothecarin Jenny Amalie Wagner und des Fräulein Auguste Mathilde, Geschwister Radzibor, Letztere sämmtlich in rechtserforderlicher Assistence, über die an Herrn Supplicanten geschehene Abtretung des dem Herrn Apothecar Heinrich Friedrich Hilarius Radzibor gehörigen, in der hiesigen Stadt an der Ecke der heiligen Geist- und Ritter-Gasse sub No. 97 belegenen steinernen Wohnhauses cum appertinentiis und der darin befindlichen Apotheke am 1. Januar d. J. abgeschlossenen und am 12. März d. J. corroborirten Trans-

acte, um Proclamirung derselben nachgesucht, auch diesem Gesuche mittelst Bescheides vom heutigen Dato sub No. 755 deferiret worden; so werden alle und jede, welche an das vorbezeichnete steinerne Wohnhaus nebst Zubehörungen oder an die darin befindliche Apotheke aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams mit ihren Ansprüchen oder Protestationen, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und selbige gesetzlich in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt sein soll und das obenbenannte Wohnhaus cum appertinentiis und mit der darin befindlichen Apotheke dem Herrn Apothecar Heinrich Philipp Woldemar Radzibor adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, am 19. März 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 756. Schmid, Secr. 1

Die von Einer Erlauchten Kaiserl. Livländischen Gouvernements-Regierung unterm 17. März d. J. sub No. 2563 bestätigte Taxe zur Erhebung der Standgelder auf den im September- und December-Monat jeden Jahres allhier stattfindenden Kram- und Viehmärkten, wird nachstehend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Für eine Bude	2	R.	— K.
„ einen großen Tisch	—	„	50 „
„ einen kleinen Tisch	—	„	30 „
„ einen Planwagen, welcher des Handels wegen hingestellt worden	1	„	25 „
„ eine Fuhre, von welcher verkauft wird, wenn selbige nicht einem Bauer gehört und nicht Landesproducte oder Vieh enthält, in welchem letzteren Falle keine Erhebung von Standgeldern stattfindet .	—	R.	50 K.

Pernau, Rathhaus, den 26. März 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 809. Schmid, Secrt. 2

Von dem Pernauschen Polizeigerichte werden die Einwohner dieser Stadt hiermit ernstlich erinnert, ihr Vieh sorgfältig einhalten zu lassen, damit es sich nicht in den Straßen, auf den Wällen und Glacis verläuft. Das an diesen Orten angetroffene Vieh wird eingefangen und nur gegen Erlegung der gesetzlichen Poen und der etwa verursachten Unkosten ausgeliefert werden, Schweine aber, die sich nicht einfangen lassen, werden getödtet werden.

Pernau, Polizei-Gericht, den 13. April 1849.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 396. A. Mors, Secrt. 3

Ein noch wenig gebrauchter Teppich von mittlerer Größe und ein seidenes Taschentuch sind angeblich als gefunden eingeliefert worden. Der vermeintliche, Eigenthümer hat sich unverzüglich, zur Vermeidung des Verlusts seines Reclamations-Rechts spätestens innerhalb sechs Wochen a dato hierselbst zu melden.

Pernau, Polizei-Gericht, den 7. April 1849.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 372. A. Mors, Secrt. 2

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Lieferung verschiedener Bedürfnisse für die beiden hiesigen evangelisch-lutherischen Kirchen mittelst öffentlichen Torgs am 19. April d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio dem Mindestfordernden übergeben werden soll. — Die contractlichen Bedingungen sind in der Kanzellei zur Einsicht zu nehmen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 30. März 1849.

Raths- und Cassaherr J. B. Specht.
J. C. Ehrenstreit, Aeltermann.
J. E. Puls, Aeltermann.

No. 165. G. Krellenberg, Notr. 1

Von dem Brand-Collegio wird hiemit bekannt gemacht, daß dasselbe zur Besichtigung der, nach Vorschrift der für diesen Ort hochobrigkeitlich confirmirten Brand- und Feuer-Ordnung, bei jedem Hause in der Stadt und in den Vorstädten befindlich sein sollenden Löschgeräthschaften, als: Eimer, Beile, Brandhacken und Leitern sowohl, wie auch zu der der Schornsteine, Oefen und Brandmauern, im Anfange künftigen Monats schreiten wird. Die besitzlichen resp. Einwohner der Stadt und Vorstädte, werden demnach zur ungesäumten Anschaffung etwa fehlenden Löschgeräths, so wie zur schleunigen Ausbesserung der beschädigten Oefen oder dergleichen, hiemit ersucht und aufgefordert.

Pernau, Brand-Collegium, am 7. April 1849. Joh. A. Klein, Brandherr.
No. 20. Martinsohn, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Da ich mich hier am Orte, nach zuvor erlangter Concession, als Baumeister niedergelassen, und willens bin, sowohl in der Stadt als in der Umgegend, und wenn erforderlich auch an entfernteren Orten, alle in meinem Fach einschlagende Neubauten, Reparaturen ꝛc. zu übernehmen, oder nach Umständen nur zu leiten, ersuche ich die resp. Bauunternehmer, sich in ihren Angelegenheiten an mich wenden zu wollen, und versichert zu sein, daß ich bei Anfertigung der Pläne und Kostenanschläge eben so reel als bei Ausführung der mir übertragenen Bauarbeiten selbst, gewissenhaft zu Werke gehen werde. Da die Verfertigung von Treppen einzig in das Fach des Baumeisters schlagen, so mache ich zugleich die Anzeige, daß ich zum Bau derselben aller Art, vollständig eingerichtet bin.

F. W. Schnorr,
Baumeister.

Wohnhaft in der Vorstadt im Florellschen Hause, neben der Ströhmschen Fabrik.

Am 20. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Ingenieurhofe Obstbäume, Beerensträucher, Meublen, Hausgeräthe, eine Jagdflinte und andere Sachen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 13. April 1849.

Auf dem Pastorate St. Jacobi sind etliche 40 Stück Hornvieh, meistens Milchkühe, zu verkaufen. 2

Meinen, vor dem Revalschen Thore belegenen Obst- und Gemüse-Garten beabsichtige ich zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei meiner Mutter, der verwittweten Justiz-Bürgermeisterin Goldmann.

Wilhelm Goldmann. 2

Es wird eine erfahrene Köchin gesucht; von wem, giebt die Expedition dieses Wochenblattes Auskunft. 2

Mein in der Vorstadt belegenes Grundstück mit einem Obstgarten und Parkanlagen nebst Wohngebäude, ist aus freier Hand käuflich zu erstehen. F. G. Guthann. 2

Hiermit ersuche ich Jedweden, ohne besondere schriftliche Anweisung von mir, Niemand etwas auf meine Rechnung zu verabfolgen, indem ich dergleichen Forderungen nicht acceptiren werde. J. B. Specht.

Drei geschmackvoll gearbeitete polirte eschene Büffet-Schränke stehen zum Verkauf bei

J. F. Holzmann. 1

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küsterate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Weberelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 1

Vom 8. bis zum 15. April:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Heinrich Immanuel Voß. — St. Elisabeth's-Kirche: Caroline Marie Blumberg. — Johann Friedrich Wichmann.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Ain Klein mit Anna Peterkop.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernausches Wochenblatt.

№. 17. 1849.

Sonnabend, den 23. April.

Inländische Nachrichten.

Pernau, 21. April. Den 13. April Nachmittags setzte die Eisdecke des Sauckschen Flusses sich in Bewegung und trieb mit großer Gewalt vielfachen Schaden anrichtend in die Pernau. So wurde die daselbst liegende kleine Floßbrücke bis auf einen kleinen Theil von ihrer Befestigung gerissen und in die See getrieben; sämmtliche, die Winterlage haltenden Schiffe schützenden Eisböcke, wurden fast gänzlich zerstört und die Brückenköpfe stark beschädigt. Von den dort liegenden Fahrzeugen, ward eines versenkt und die übrigen durchgängig mehr oder weniger beschädigt. Später kam auch die Eisdecke des Pernau-Stromes ins Treiben, ward aber durch eine heftige, in entgegengesetzter Richtung in die Pernau fließende Strömung des Sauckschen Flusses zurückgedrängt und blieb während der Nacht bis zum folgenden Tage gegen Abend stehen, während das Eis der Pernau öfter in Bewegung und eben so oft wieder ins Stocken gerieth. Endlich um 11 Uhr stieg das Wasser plötzlich mehre Fuß und die ganze oberhalb stehende Eismasse kam mit starkem Brausen und einer reißenden Schnelle herab, riß einen Theil der die große Floßbrücke und das große Prahmboot schützenden Barriere mit fort und schleuderte, da das Wasser noch immer stieg, die Eisschollen über den jetzt unter Wasser stehenden Theil derselben ans Ufer, wodurch die Einfassungen so wie die Bollwerke desselben fast gänzlich zertrümmert wurden. Das Steigen des Wassers währte fort, wodurch sogar die Ufer überschwemmt und die an denselben belegenen Wohnungen, fast ganz unter Wasser gesetzt wurden, deren Bewohner nur mit genauer Noth durch schleunige Flucht aus Fenstern und von Dächern sich retteten; der Schaden den sie durch Verderben der Vorräthe ihrer Lebensmittel so wie durch Ertrinken von Vieh erlitten ist bedeutend. Die Fluth, noch immer mehr zunehmend, erreichte nun eine Höhe wie sich's die ältesten Leute nicht erinnern, stürzte in den Wallgraben, und am 15. beim Anbruch des Tages sah man weit und breit nur ungeheure dicht an- und fadenhoch aufeinander geschichtete Eismassen. Das Glacis an der Stromseite, wurde von den Fluthen überströmt, theilweise durchrissen, und der Wallgraben gänzlich angefüllt, so daß Strom und Graben eine mit Eisschollen belegte Wasserfläche bildeten. Schon drang das Wasser durchs Revalsche und das Wasserthor und bei dem Arsenal in die Stadt. Die große Floßbrücke wurde über ihre Befestigungspfähle dem Ufer zugedrängt, von hochaufgethürmten Eisschollen umgeben; die Bollwerke und Ufereinfassungen theils gänzlich zertrümmert, theils verschoben; die Festungsbrücken am Revalschen Thore, die äußere, eingestürzt, die innere, so wie diejenige am Wasserthore, aus ihren Lagern gehoben; die Zollbesucherkammer um 3 Faden vorwärts und $1\frac{1}{2}$ Faden seitwärts verschoben und das Innere derselben gänzlich zerstört, so wie die äußere Bretterbekleidung bedeutend beschädigt; eine von den Lootsensignalbanken ganz weggerissen, die an-

dere stark ramponirt, und unter allen diesen Verheerungen sah man Gruppen der aus ihren Wohnungen unter Zurücklassung ihrer Habe Geflüchteten, seit mehren Stunden unter freiem Himmel ihr Schicksal beklagend.

Am Nachmittage zwischen 3 und 4 Uhr, als die Eisdecke endlich sich in Bewegung setzte, konnte trotz aller Anstrengung die zurückgebliebenen Eisschollen wegzuräumen, bei dem plötzlichen Abfallen des Wassers, nicht verhindert werden, daß ein Theil der Floßbrücke auf den Pfählen und das Prahmboot auf den Barrieren hängen blieb, wodurch die Stadt in bedeutend große Kosten und der Handelsstand bei zu erwartender baldiger Eröffnung der Schifffahrt in keine geringe Verlegenheit gesetzt worden ist.

Nach officiell eingegangenen Nachrichten ist auch durch den Eisgang in den kleinen Flüssen und Landbächen durch das Austreten derselben und durch den plötzlichen Andrang des Schnee-Wassers die große Poststraße nach Riga, zwischen Pernau und der 3. Station Moiseküll, an mehren Stellen auf Strecken von mehren Werften so hoch überschwemmt, daß mit Wagen nicht durchzukommen möglich ist, indem zugleich auch die Brücken und Trummen mehr oder weniger beschädigt, theils ganz fehlen, und einzelne Wegstellen durchrissen worden sind, so daß nur reitende Boten und auch die nur mit Gefahr und auf Umwegen über Felder und durch Wälder durchkommen, wobei das Wasser auf dem Wege bis zum Sattel des Pferdes reicht. Die Post von Riga, die für gewöhnlich in der Nacht zwischen Sonnabend und Sonntag hier eintrifft, ist erst gestern in der Mittagsstunde hier angekommen.

So weit das Auge reicht ist bis jetzt das Meer noch mit Eis bedeckt.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 20. April. Das Ministerium hat beschlossen, den Belagerungszustand von Berlin sofort nach Beendigung der Berathungen über das Vereinsgesetz aufzuheben, wenn, was nicht unwahrscheinlich ist, die Bestimmung in der ministeriellen Vorlage angenommen wird, nach welcher innerhalb einer Entfernung von 5 Meilen von Berlin während der Kammersitzungen keine Volksversammlungen gehalten werden dürften. — Nachdem sich die Majorität des Central-Ausschusses gegen den Belagerungszustand erklärt hat, hat das Ministerium mit Rücksicht auf die Abstimmung in den letzten beiden Sitzungen die Ueberzeugung gewonnen, daß der Antrag der Commission mit großer Majorität angenommen werden wird. — Um diese unangenehme Manifestation zu vermeiden, wird Herr von Manteuffel durch Aufhebung des Belagerungszustandes allen unangenehmen Discussionen darüber zuvorkommen.

Berlin, 21. April. Die Wiener Post von 18. ist ausgeblieben, und mit ihr die Nachrichten aus Ungarn. Die N. Oder-Ztg. scheint neuere Nachrichten zu haben, denn sie sagt in ihrem Abendblatt vom 19. d.: „Vom Ungarischen Kriegsschauplatze stimmen die neuesten, bis zum 16. d. reichenden Nachrichten darin überein, daß in Folge der vor Pesth 6 Tage und 6 Nächte hindurch geschlagenen Schlacht die Oesterreicher sich gänzlich nach Ofen zurückgezogen, und einem Bombardement der Festung von der Südseite entgegensehend, den Einwohnern von Pesth eine Contribution von 70,000 Ctr. Wolle, deren sie zur Belegung der Festungswerke und Kaiserl. Gebäude bedürfen, auferlegt haben. Daß die Ungarn zu diesem Behufe bei Pentelen über die Donau gegangen sind, um den Angriff von der Südseite auf Ofen zu unternehmen, ist schon mehrfach mitgetheilt worden und bestätigt sich. Ihren Sieg bei Waitzen benutzen sie, im Verfolg dieses Planes, um in westlicher Richtung vorzudringen, Komorn zu entsetzen und den Angriff gegen Ofen von der Westseite her mit nächstem auszuführen. Das linke Donauufer bis Gran gegenüber — also bis Parkany — befindet sich vollständig in ihren Händen. Von da aus bewegt sich die Hauptmacht auf der Heerstraße bis Szered, die Waag aufwärts, um sie dort zu überschreiten und die oben genannten Operationen zu beginnen. Reisende wollen in Raab bereits die Allarm-

stangen, das Zeichen der nahenden Gefahr, gesehen haben.

Frankfurt a. M., 17. April. Der Preußische Bevollmächtigte, Hr. Camphausen, hat an die Bevollmächtigten der Staaten, welche die Collectivnote vom 14. April unterzeichnet hatten, ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Empfang derselben anzeigt, und bemerkt, daß durch diesen Schritt die von Preußen beabsichtigte commissarische Verhandlung überflüssig geworden sei und er daher weitere Instruction erwarte.

Der Oesterreichische Staatsminister Baron Wessenberg ist hier angekommen.

Frankfurt a. M., 19. April. Der Reichs-Minister-Präsident übersendet dem Präsidenten der Reichsversammlung die folgende ihm gestern Abend spät durch den königl. Preußischen Bevollmächtigten, Herrn Camphausen, zugegangene Note: (Hört!) „Herr Minister! In der Antwortsrede an die Deputation der Deutschen Reichsversammlung vom 3. April haben Se. Maj. der König in Uebereinkunft mit früheren wiederholten Erklärungen der königlichen Regierung die Uebernahme der Oberhauptswürde im Deutschen Bundesstaate an das freie Einverständniß der Deutschen Regierungen als an eine Vorbedingung geknüpft. Daß die Kaiserl. Oesterreichische Regierung, abgesehen von der Oberhauptsfrage, in einem Bundesstaat mit Repräsentativ-Verfassung nicht eintreten werde, war zu erwarten und ist neuerlich von derselben bestätigt worden. Die königliche Regierung erachtet dadurch den Bundesstaat innerhalb des Deutschen Bundes nicht ausgeschlossen; um so weniger als diese Ausnahme von der Reichsversammlung in ihren Beschlüssen vorgesehen ist. Von den übrigen Deutschen Staaten haben 28 ihr Einverständniß mit der von der Reichsversammlung getroffenen Wahl zu erkennen gegeben, indem sie von der Ueberzeugung ausgingen, daß alle Deutschen Regierungen, welchen der Eintritt in den zu errichtenden Bundesstaat nicht durch ihre besonderen Verhältnisse unmöglich sei, einer völligen Einigung sich anschließen würden. Insbesondere hat die großherzoglich Badische Regierung für den Fall, daß außer Oesterreich auch noch andere Deutsche Staaten sich nicht anschließen und die Beschlüsse der Reichsversammlung als solche somit nicht zum Vollzuge kommen würden, weitere Schritte und Erklärungen sich vorbehalten. Mehre der größten Staaten Deutschlands haben ein Einverständniß bis jetzt nicht zu erkennen gegeben. Hiernach ist zur Zeit die Vorbedingung der Entschließung Seiner Majestät des Königs nicht vorhanden. Mit Rücksicht jedoch auf die Wichtigkeit des Augenblickes für die künftigen Geschicke Deutschlands erachtet die königliche Regierung für angemessen, noch eine kurze Frist zu warten, bevor sie ihren weiteren Entschlüssen die Thatsache zum Grunde legt, daß die Zustimmung größerer Deutscher Staaten zu der Sr. Maj. von der Reichsversammlung zugedachten Stellung fehle. Ich stelle Ihnen, Herr Minister, ergebenst anheim, der hohen Reichsversammlung von der gegenwärtigen Eröffnung Kenntniß zu geben. Frankfurt, 17. April 1849. Der königl. Preußische Bevollmächtigte bei der Centralgewalt. (gez.) Camphausen.

Danzig, 19. April. Gestern früh haben sich eine Dänische Kutterbrigg und Nachmittags eine Fregatte zur Blockirung unseres Hafens eingefunden und vor demselben die Anker geworfen. Mehre Englische Schiffe, welche unseren Hafen erreichen wollten, sind von ihnen zurückgewiesen worden; nur eines haben sie auf besonderes Bitten des Capitäns, weil ihm der Proviant ausgegangen, großmüthig passiren lassen. Heute früh haben die feindlichen Schiffe unsere Rhede wieder verlassen und werden wahrscheinlich in der Ostsee bis Pillau zu beide Häfen recognosciren.

Altona, 20. April, Abends. Der heutige Abendzug bringt uns noch immer nicht die gewünschte Nachricht von dem Einzuge der Reichstruppen in Jütland. Reisende aber, die aus dem nördlichen Schleswig hier eingetroffen sind, melden uns, daß nicht allein unsere Vorposten hart an der Königsau stehen, sondern daß sich auch fortwährend starke Heeresmassen an die Jütische Grenze wälzen, so daß man mit jedem Tage einer Occupation Jütlands entgegensehen kann. Auch bei Düp-

pel wird in den nächsten Tagen etwas Entscheidendes unternommen werden. Es sind bereits eine Anzahl 84- und 24pfündiger Kanonen auf die eroberten Schanzen gebracht, mit denen man den Brückenkopf bezwingen wird.

Flensburg, 15. April. In Eilmärschen kam heute die ganze Schleswig-Holsteinische Brücken-Equipage von Rendsburg hier durch, um nach Düppel zu gehen. Alle Schanzen bei Düppel sind von unserer schweren Artillerie besetzt, die von dort ein lebhaftes Feuer auf die Dänischen Werke auf Alsen unterhält, und man hofft, unter dem Schutze derselben den Uebergang leicht erzwingen zu können. Nach dem einstimmigen Bericht aller Augenzeugen haben die Bayerischen und Sächsischen Truppen unter der Führung des Oberstlieutenants von der Tann sich ungemein bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen ausgezeichnet. Besonders das zweite Rheinpfälzische Jägerbataillon ist überaus lebhaft vorgedrungen. Unser Verlust ist nicht unbeträchtlich, und liegen alle Hospitäler hier von verwundeten Bayerischen, Sächsischen und Hannoverschen Soldaten voll. Die Dänen haben aber auch große Verluste gehabt, und sind namentlich auch starke Colonnen Dänischer Gefangenen hier durch nach Rendsburg transportirt. Das fünfte Bayerische Cheveauxlegers-Regiment aus der Rheinpfalz rückte heute hier durch, um bei dem Corps des General Bonin zur Occupation von Jütland mit verwandt zu werden. Preußische Truppen sind heute hier durch nach Apenrade marschirt.

Flensburg, 17. April. Man erzählt sich hier, v. d. Tann sei Sonnabend, d. 15. d., als Unterhändler wegen der Herausgabe Alsens bei dem König Friedrich VII. in Sonderburg gewesen und habe ihm die Wahl gestellt zwischen der Einäscherung dieser Stadt und der gutwilligen Räumung der Insel binnen einer Frist von drei Tagen. Der Dänische König habe erwiedert, in eine freiwillige Aufgabe Alsens werde er nie willigen und habe demnächst den Bewohnern Sonderburgs erklärt, daß sie drei Tage Zeit hätten, um Hab' und Leben zu retten. Diese Frist liefe also heute ab.

Apenrade, 15. April. Die Dänische Armee auf Alsen scheint ihr Schicksal zu begreifen; durch ein Dampfschiff, begleitet von einem Kanonenboote, hat man sämmtliche Jachten aus der Gjenner Bucht (zwischen hier und Hadersleben) nach Alsen herüberholen lassen. Auf der jenseits gelegenen Küste, Fühnen und Aerde gegenüber, sind mehre Landungsbrücken geschlagen, die natürlicherweise auch zugleich zur Einschiffung dienen können, und die ohne Zweifel gegenwärtig den Stationsort jener geraubten Schleswigschen Privatfahrzeuge bilden. Zu solchen Vorsichtsmaßregeln scheint den Dänen diesmal denn aber auch alle Ursache gegeben, da, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ehestens die Deutschen Truppen von Sundewitt aus sehr energische Operationen vornehmen werden.

Oesterreich.

Wien, 17. April. Die Wien. Ztg. enthält in ihrem amtlichen Theile Folgendes: „Se. Maj. der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. d. M. den Feldmarschall Fürsten Alfred Windischgrätz in das Hoflager zu Olmütz zu berufen befunden, wo Allerhöchstdieselben dessen Einsicht und vielseitige Erfahrungen bei der Berathung sehr wichtiger Angelegenheiten benutzen wollen. Zugleich haben Se. Majestät den Feldzeugmeister Baron Welden mit dem Oberbefehle über sämmtliche in Ungarn und Siebenbürgen befindlichen kaiserlichen Truppen zu betrauen und den Feldmarschall-Lieutenant Baron Böhm zum commandirenden General in Oesterreich ob und unter der Enns und zum Stellvertreter des Militär- und Civil-Gouverneurs der Haupt- und Residenzstadt zu ernennen geruht."

Dasselbe Blatt meldet: „Auf Allerhöchste Anordnung wird ein Reservecorps von 22—25,000 Mann auf dem Marchfelde bei Wien und ein zweites solches Corps von beiläufig 15,000 Mann in der Gegend bei Pettau in Unter-Steiermark, beide bis längstens den 10. k. M. zusammengezogen sein. Dem Vernehmen nach soll auch ein Reservecorps von größerer Stärke als die ersteren in Böhmen, und

zwar in der Gegend zwischen Tabor und Budweis, gebildet werden. Der Plan der Ungarischen Insurgenten, Komorn zu entsetzen, ist vollständig vereitelt; der von denselben errungene Vortheil der zeitweiligen Besetzung von Waitzen ist ihnen ebenfalls wieder entrissen, indem die Division des Feldmarschall-Lieutenants Csorich die Insurgenten aus dieser Position wieder herausgetrieben hat. Die der Kaiserlichen Armee von allen Seiten zugehenden imposanten Verstärkungen lassen schon für die nächste Zukunft die erfolgreiche Wiederaufnahme der Offensive von Seiten der Kaiserlichen Truppen voraussehen."

Wien, 19. April. Officiell wird heute folgende telegraphische Depesche aus Triest vom 17. d. mitgetheilt: „Florenz, am 12. d. Gestern hat zwischen der Florentiner Bevölkerung und den Livorner Freiwilligen ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden. Heute hat das Volk, trotz eines heftigen Regengusses, die Freiheitsbäume niedergerissen und die großherz. Wappen aufgestellt. Das Municipium ist versammelt und hat im Namen seines Fürsten die Leitung der Geschäfte übernommen; auch hat es sich Vertrauensmänner beigesellt."

Mailand, 10. April. Hier geht Alles einen ruhigen und sicheren Gang dem allgemeinen wie dem speciellen Frieden mit Piemont entgegen. Wie Bergamo und Mailand, so haben sich auch, wie man hört, die meisten übrigen größeren und kleineren Städte der Lombardei dahin vereinigt, Deputationen und Ergebenheitsadressen nach Olmütz zu senden. Aus dem wilden Meer der Revolution taucht nach und nach festes Land auf, und die Geschichte von Brescia, so wie die hier und da beginnenden kleinen Arbeiter-Unruhen, haben Manchem die Augen geöffnet, und Viele, die vor kurzem noch ihren Fluch über die Deutschen Barbaren ausgesprochen, fangen an, es wieder mit der Regierung zu halten. Parma ist, dem Verlangen des Herzogs gemäß, von unseren Truppen besetzt; von dort ist nach Pontremoli, welches Toscanische Insurgenten innehatten, der General Kolowrat mit einer Brigade abgegangen, um die Ruhe herzustellen. Der Herzog von Modena hat sich selbst an die Spitze seiner Truppen begeben, um die Toscaner aus den von ihnen besetzten Städten seines Landes zu verjagen. So eben trifft eine Deputation aus der Stadt Brescia an den Feldmarschall hier ein.

Mailand, 11. April. Komo, Bergamo, und Mailand sind endlich dem Rufe des Ministeriums gefolgt, die Congregationen haben Mitglieder ernannt, die zur Verfassungsberathung nach Wien abgehen werden. Der Sitz der Delegation und Prätur wird von Brescia nach Montechiari verlegt, eine empfindliche Strafe für jene Stadt.

Mailand, 14. April. Die Friedens-Unterhandlungen haben nun endlich begonnen. Marquis Revel ist vom König Victor Emanuel, als unbeliebt, nicht mehr hierhergesandt, statt seiner ist der General la Bormida mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen worden und wird mit dem Handels-Minister Herrn v. Bruck die Bedingungen des Friedens feststellen.

Kraukau, 11. April. Die Gazeta Krakowska meldet: „Seit mehren Tagen geht die Rekrutenaushebung vor sich, täglich sehen wir Kraukauer Rekruten, die weiter escortirt werden. In Chrzanow, 6 Meilen von hier, stellten sich Juden, Bürger und Bauern zur Wehre, vertrieben die Gendarmen und Finanzwächter und setzten die von ihnen escortirten Rekruten in Freiheit. In Folge dessen ließ Feldmarschall-Lieutenant Zegedicz gestern zwei Compagnieen Infanterie nach Trzebin, zwei Meilen von Chrzanow, marschiren, und heute folgen ihnen zwei andere Compagnieen nach."

Semlin, 5. April. Durch das von den Fliehenden aus Backa hier verbreitete Gerücht, daß die Magyaren St. Thomas, Senta, Zombor, Mohol, Ada, Verbas ꝛc. den Serben wieder entrissen und in Backa mehre Dörfer in Brand gelegt, daselbst unerhörte Gräuel verübt, Kinder, Weiber und wehrlose Greise niedergemetzelt haben und bis Bece vorgedrungen sind, ist die hiesige Einwohnerschaft von panischem Schrecken ergriffen. Diese Angst ist um so gegründeter, da die Syrmischen Gegenden von rüstigen Kriegern durch Entsendung in verschiedene Lager entblößt und

auch für die daheim gebliebenen Grauköpfe keine Waffen und keine Kriegsmunition, am wenigsten grobes Geschütz vorhanden ist und die Magyarischen Truppen in Peterwardein unter Perczel sich bedeutend vermehrt haben. Auf die erhaltene Nachricht von der mißlichen Lage der diesseitigen Serben kam gestern in der größten Eile der Serbische National-General Knicjanin aus Belgrad herüber, um sich mit dem Patriarchen, der auch gestern sammt seiner ganzen Kanzellei von Beckerek hier eingetroffen, zu besprechen und bedeutende Serbianer Hilfstruppen, um den Feind gehörig zu begegnen, herüberzuführen. Die Angst wurde durch die angebotene Hilfe von Seiten der Serbianer gemildert und heute auf die eingegangenen Nachrichten aus Italien gänzlich gehoben, in der sichern Hoffnung, daß die Kaiserl. Truppen eilends den Serben zu Hilfe kommen werden.

Italien.

Florenz, 12. April. Schon im Laufe des 11. d. müssen zu Gunsten des Großherzogs Ereignisse eingetreten sein. Die Blätter sprechen noch ziemlich geheimnißvoll von einem Kampfe zwischen den Livorneſischen Volontärs und den Einwohnern der Stadt, in dem mehre Todte und Verwundete geblieben sind. In Folge dessen hat sich die National-Versammlung am 12. Mittags in Permanenz erklärt, „um in Gemeinschaft mit dem Commando der Nationalgarde und dem Stadtrathe die Maßregeln zu treffen, welche die Ruhe und Sicherheit des Landes zu sichern im Stande sind.“ Um 1 Uhr erschien folgende Bekanntmachung des Stadtraths: „Bürger! Bei der Bedenklichkeit der Umstände fühlt der Stadtrath die ganze Wichtigkeit seiner Mission. Im Namen des Fürsten übernimmt er die Leitung der Geschäfte und hofft, Euch den Schmerz einer Invasion zu ersparen. Der Stadtrath gesellt sich in diesem feierlichen Augenblik 5 Bürger zu, die Euer Vertrauen genießen, nämlich: Capponi, Ricasſoli, Serristori, Torrigiani und Capoquadri.“

Frankreich.

Paris, 18. April. In der Sitzung von verflossener Nacht bewilligte die Nationalversammlung mit einer Majorität von 112 Stimmen (395 gegen 283) den ersten Artikel des von dem Ministerium vorgelegten Gesetzentwurfs über den für die Expedition nach Civitavecchia verlangten Credit. Herr Odilon Barrot erklärte aufs bestimmteste, daß die Intervention eben so die Beschützung der Italienischen Freiheit und National-Unabhängigkeit gegen etwanige Eingriffe Oesterreichs, dessen Truppen, dem General Lamoriciere zufolge, bereits in Ferrara, Bologna und Florenz ständen, wie die Wiedereinsetzung des Papstes zum Zweck habe. Heute votirte die Nationalversammlung den Rest des Gesetz-Entwurfs und zuletzt das Ganze mit 388 gegen 161 Stimmen, worauf sie die Discussion des Finanzbudgets wieder aufnahm, welche den übrigen Theil ihrer heutigen Sitzung ausfüllte. Heute wird folgende Depesche aus Florenz vom 12. April veröffentlicht: „Der Gesandte Frankreichs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Es hat in Florenz eine Reaction zu Gunsten des Großherzogs stattgefunden. Die ganze Bevölkerung hat sich mit Enthusiasmus ausgesprochen. Herr Guerrazzi wird unter Bewachung gehalten. Die Nationalversammlung ist aufgelöst. Man schickt eine Deputation nach Gaeta.“ Ferner wird aus Malta vom 10. April gemeldet, daß Catania nach einem Bombardement von der Seeseite und einem gleichzeitigen Angriff zu Lande von den Neapolitanischen Truppen genommen worden, und daß die Belagerer dabei gegen 700 Mann verloren haben. Auch Syrakus hat sich ergeben. Das Englische Dampfschiff Bulldog hatte von dort einen Polnischen General und mehre Sicilianische Offiziere nach Malta gebracht. In Palermo und Messina sah man ebenfalls ernsten Ereignissen entgegen.

Großbritannien und Irland.

London, 16. April. Der Graf von Montemolin ist gestern wohlbehalten wieder in London eingetroffen.

Spanien.

Madrid, 10. April. Der Exkönig Carl Albert verweilte in Valladolid einige Minuten bei dem Infanten Don Francisco de Paula

und schlug dann über Leon den Weg nach Galizien ein, um, wie es scheint, in Vigo ein Dampfschiff abzuwarten.

Gemeinnütziges.

Mittel zur Vertreibung der Sommersprossen. Sommersprossen entstehen nach der Meinung vieler Aerzte, wenn man sich in warmen Tagen stark erhitzt und die Sonne auf die dadurch entstandenen Schweißtröpfen scheint. Verschiedene Säuren werden mit glücklichem Erfolge dagegen angewendet, besonders folgende. Man presse den Saft einer frischen Citrone aus, vermische diesen mit 8 Loth Orangen- oder Rosenwasser und wasche sich damit Morgens und Abends Gesicht und Hände, wenn auch diese Flecken haben, trockne sie nur leise ab, setze sich aber nicht zu bald nachher der Luft wieder aus, so werden die bösen Flecken bald ohne weiteren Nachtheil verschwinden.

Mittel, um rothe Haare blond zu färben. Rothe Haare werden gewöhnlich für eine Häßlichkeit gehalten und möchte daher das Recept eines Engl. Arztes, dieselben ohne Schwierigkeit oder Nachtheil für den Haarwuchs in blonde zu verwandeln, um so mehr von Interesse sein, als eine andere Farbe die betreffenden Personen nicht kleidet.

Man nimmt großen breiten Wegerich, Herb. Plantago major, womöglich frisch, sonst aus der Apotheke, zerschneidet ihn klein und verfertigt daraus ein sehr starkes destillirtes Wasser. Um dieses Wasser zu bereiten thut man den Wegerich in eine Flasche, gießt Flußwasser darauf bis er bedeckt ist, verbindet die Flasche mit Blashaut, in welche man einige Nadelstiche macht, und stellt sie acht Tage an einen warmen Ort. Jetzt seihet man das Wasser ab, gießt es nochmals auf frischen Wegerich und destillirt die Masse abermals 8 Tage auf dem Ofen, nach welcher Zeit das Wasser als fertig abgegossen wird. — In einem halben Maß dieses Wassers löse man auf: ¼ Loth venetianische Seife und ½ Loth Soda. Das Ganze ist nun zum Gebrauche tauglich. Mit dieser Flüssigkeit kämmt man mittelst eines eingetunkten Kammes die Haare täglich durch, bis sie gut feucht sind, und läßt sie trocknen. Nach einigen Wochen werden die Haare die rothe Farbe verlieren und blond erscheinen.

Kräutersuppe für Lungen- und Schwindsüchtige. Man nehme im Frühling Cichorienwurzel, Kerbel- und Schlangenkraut, Maaßlieben, Citernesseln, Gundelbeeren, Pfaffenröhrlein, Gartenkresse und Huflattig, von jedem etwa gleichviel. Alles zusammen koche man in Fleisch-, Gersten- oder Haferbrühe.

Literärische Anzeige.

In meinem Verlage erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen das, im Vergleich zu den früher herausgegebenen Verzeichnissen **wesentlich verbesserte und vervollständigte Verzeichniß des Personals der Kaiserlichen Universität zu Dorpat im Anfange des 1. Semesters 1849** nebst der Zahl der Studirenden zu Anfange jedes Semesters seit 1836 und mit Angabe derjenigen, denen im J. 1848 von dieser Universität gelehrte Würden ertheilt worden sind. Preis 15. Cop. S.

Dorpat, am 21. April 1849.

Otto Model, Buchhändler.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Polizeigerichte werden die Einwohner dieser Stadt hiermit ernstlich erinnert, ihr Vieh sorgfältig einhalten zu lassen, damit es sich nicht in den Straßen, auf den Wällen und Glacis verläuft. Das an diesen Orten angetroffene Vieh wird eingefangen und nur gegen Erlegung der gesetzlichen Poen und der etwa verursachten Unkosten ausgeliefert werden, Schweine aber, die sich nicht einfangen lassen, werden getödtet werden.

Pernau, Polizei-Gericht, den 13. April 1849.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 396. A. Mors, Secrt. 2

Von dem Brand-Collegio wird hiemit bekannt gemacht, daß dasselbe zur Besichtigung der, nach Vorschrift der für diesen Ort hochobrigkeitlich confirmirten Brand- und Feuer-Ordnung, bei jedem Hause in der Stadt und in den Vorstädten befindlich sein sollenden Löschgeräthschaften, als: Eimer, Beile, Brandhacken und Leitern sowohl, wie auch zu der der Schornsteine, Oefen und Brandmauern, im Anfange künftigen Monats schreiten wird. Die besitzlichen resp. Einwohner der Stadt und Vorstädte, werden demnach zur ungesäumten Anschaffung etwa fehlenden Löschgeräths, so wie zur schleunigen Ausbesserung der beschädigten Oefen oder dergleichen, hiemit ersucht und aufgefordert.

Pernau, Brand-Collegium, am 7. April 1849. Joh. A. Klein, Brandherr.
No. 20. Martinsohn, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Da auch in diesem Jahre vom 1. Mai an mein Salon eröffnet sein wird, und unter den bekannten Bedingungen besucht werden kann, mache ich hiermit die Anzeige, daß Jeder, der an diesem Vergnügen Theil nehmen will, sich von des Morgens 8 bis des Abends 7 Uhr in meiner Handlung und später im Salon zu melden beliebe, woselbst die Unterschriften gesammelt werden und das Entre-Geld in Empfang genommen wird.

Pernau, den 20. April 1849.

J. B. Specht. 3

Mein gegenwärtig von der Frau von Wahl bewohntes Haus ist vom 1. September d. J. ab zu vermiethen.

D. H. Schütz. 3

Da ich mich hier am Orte, nach zuvor erlangter Concession, als Baumeister niedergelassen, und willens bin, sowohl in der Stadt als in der Umgegend, und wenn erforderlich auch an entfernteren Orten, alle in meinem Fach einschlagende Neubauten, Reparaturen ꝛc. zu übernehmen, oder nach Umständen nur zu leiten, ersuche ich die resp. Bauunternehmer, sich in ihren Angelegenheiten an mich wenden zu wollen, und versichert zu sein, daß ich bei Anfertigung der Pläne und Kostenanschläge eben so reel als bei Ausführung der mir übertragenen Bauarbeiten selbst, gewissenhaft zu Werke gehen werde. Da die Verfertigung von Treppen einzig in das Fach des Baumeisters schlagen, so mache ich zugleich die Anzeige, daß ich zum Bau derselben aller Art, vollständig eingerichtet bin.

F. W. Schnorr,
Baumeister. 1
Wohnhaft in der Vorstadt im Florellschen Hause, neben der Ströhmschen Fabrik.

Auf dem Pastorate St. Jacobi sind etliche 40 Stück Hornvieh, meistens Milchkühe, zu verkaufen. 1

Meinen, vor dem Revalschen Thore belegenen Obst- und Gemüse-Garten beabsichtige ich zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei meiner Mutter, der verwittweten Justiz-Bürgermeisterin Goldmann.

Wilhelm Goldmann. 1

Es wird eine erfahrene Köchin gesucht; von wem, giebt die Expedition dieses Wochenblattes Auskunft. 1

Mein in der Vorstadt belegenes Grundstück mit einem Obstgarten und Parkanlagen nebst Wohngebäude, ist aus freier Hand käuflich zu erstehen. F. G. Guthann. 1

Vom 15. bis zum 22. April:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Antonie Amalie Knoch. — St. Elisabeth's-Kirche: Marie Hans. — Hans Peterson. — Johann Samuel Müller.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Marie Helene Jürgens, alt 3 J. 3 Monat. — St. Elisabeth's-Kirche: Christine Hildunen, geb. Willemson, alt 49 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 18. 1849.

Sonnabend, den 30. April.

Inländische Nachrichten.

Riga, 16. April. Se. Durchlaucht der Herr Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General-Adjutant, General-Lieutenant Fürst Italiisky, Graf Suworow Rimniksky, ist gestern Morgen um halb 8 Uhr von St. Petersburg hier eingetroffen. (Zusch.)

St. Petersburg, 16. April. Die Polizei-Zeitung macht von Neuem auf die schädlichen Folgen des Genusses roher gesalzener Fische aufmerksam. Im Laufe des Monats Februar d. J. haben im Gouvernement Kaluga 19 Menschen, im Gouvernement Moskau 4 Menschen durch Vernachlässigung der empfohlenen Vorsichtsmaßregeln ihren Tod gefunden.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 24. April. Vierzehn kleinere Deutsche Staaten stehen bereits mit Preußen in Unterhandlung, ihre Truppen der Preußischen Armee einzuverleiben und ihr Militärwesen nach dem Muster des Preußischen einzurichten.

Berlin, 28. April. JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Parma sind aus Parma hier angekommen.

Sicherem Vernehmen nach sind mit Herrn von Radowitz Unterhandlungen wegen Uebernahme der Präsidentur eines neu zu bildenden Ministeriums in vollem Gange, so daß die neu anzuordnenden Maßregeln nicht mehr von dem jetzigen Ministerium erlassen werden würden.

Dem Vernehmen nach sollen die Preußischen Deputirten aus Frankfurt zurückberufen werden.

Die gestern gegen 11 Uhr erfolgte Auflösung der zweiten Kammer hatte zahlreiche Gruppen vor dem Sitzungslocale derselben am Dönhofsplatze zusammengeführt. Die anfangs ruhige Masse wurde später, wahrscheinlich aufgehetzt, thätig so daß Militär ausrücken mußte und sich gezwungen sah Feuer zu geben. Zwei Personen sind erschossen, zwei verwundet. Gegen Abend wurden in mehren Straßen Barrikaden gebaut, die jedoch nach ihrer Vollendung vom Militär besetzt wurden. Um 11 Uhr Abends herrschte vollkommene Ruhe in der Stadt.

Berlin, 29. April. Der Dänische Vice-Consul in Swinemünde ist von dem Commandeur der Fregatte Havfruen angewiesen worden, dem Handelsstande bekannt zu machen, daß bis zum 30. d. alle Schiffe befreundeter und neutraler Mächte aus den Häfen von Stettin, Swinemünde, Wolgast, Greifswald und Stralsund frei und ungehindert auslaufen können, von Ablauf dieses Tages ab aber, wenn sie das Auslaufen versuchen sollten, werden aufgebracht werden.

Der Commandeur der Dänischen Kutterbrigg St. Croix, welche den Hafen von Pillau blockirt, hat die daselbst residirenden Consuln der neutralen Mächte um eine Nachweisung der im Hafen liegenden neutralen Schiffe

ersucht, welche denselben binnen gewisser Zeit zu verlassen gedenken.

Die Linke der zweiten Kammer hatte vorgestern gleich nach beendigter Session eine geheime Sitzung, in welcher sie über die Niedersetzung eines Wahl-Comites für die künftigen Wahlen berieth. Auch die Deputirten der verschiedenen Provinzen traten besonders zusammen. Eine angesetzte große Abendsitzung mußte wegen des Tumults unterbleiben. Die Abgeordneten haben die Weisung erhalten, binnen 24 Stunden Berlin zu verlassen. Die Linke war gestern Morgen in der Conversations-Halle versammelt; indeß ließ der Polizeirath Winkler das Local räumen und demnächst schließen. Es soll in den nächsten Tagen nicht wieder geöffnet werden. Rodbertus wird sich heute nach Frankfurt begeben und noch andere Deputirte beider Kammern werden ihm dahin folgen. Es heißt auch, daß mehre Verhaftsbefehle gegen Steuerverweigerer, so wie gegen einige dazu gehörige Berliner Abgeordnete, ausgestellt seien. Vielleicht hängt dies mit dem Entschluß zusammen, den das Ministerium gefaßt haben soll, den Prozeß gegen diejenigen Steuerverweigerer, welche zugleich für die Ausführung des Beschlusses thätig gewesen wären, mit aller Kraft fortzusetzen.

Frankfurt a. M., 21. April. Heute ist hier die allgemeine Aufmerksamkeit auf Stuttgart gerichtet, von wo die abentheuerlichsten Gerüchte hier circuliren. Die Ursache dieser Gerüchte ist Herr von Schmerling, der den König von Württemberg bewog, das Ministerium Römer zu entlassen, weil es die Deutsche Verfassung will. Es scheint sehr drohend in Stuttgart auszusehen. Württemberg war der erste Staat, der die Grundrechte publicirte, der wiederholt die Souveränetät des Parlaments anerkannte.

Frankfurt a. M., 26. April. Der Dreißiger Ausschuß beschloß gestern Abend mit 16 gegen 13 Stimmen: 1) Die Abberufung der Oesterreicher durch die Oesterreichische Regierung für null und nichtig zu erklären; 2) den Oesterreichischen Abgeordneten die Diäten aus der Reichskasse auszahlen zu lassen, und 3) die provisorische Centralgewalt mit dem Vollzuge dieser Beschlüsse zu beauftragen.

Die Frankfurter Zeitung meldet: „Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist von Preußen an sämmtliche Deutsche Regierungen der Antrag ergangen, unverzüglich Bevollmächtigte zu einem Congresse nach Gotha zu schicken, um die Verfassungsfrage zu einer endgiltigen Lösung zu bringen.

Dresden, 25. April. Gestern Abend soll der König das Ministerium Held entlassen und dem Mitgliede der ersten Kammer Herrn Heubner den Auftrag, ein neues Cabinet zu bilden, ertheilt haben.

Stuttgart, 23. April. Ein Extrablatt zum Schwäbischen Merkur enthält folgende Ansprache des Königs an die Württemberger: „Württemberger! Seit 32 Jahren habe Ich die Geschicke unseres gemeinschaftlichen Vaterlandes gelenkt, habe Ich nur einen Gedanken, nur eine Aufgabe, die Eurer steigenden Wohlfahrt und Zufriedenheit verfolgt! In ernsten und in guten Tagen habt Ihr Mir vielfache Beweise Eures Vertrauens und Eurer Liebe gegeben, habt Ihr ein Beispiel von Eintracht zwischen Fürst und Volk geliefert, welches der Ruhm des Landes bei unseren Nachbarn und zugleich Mein Stolz, so wie das beständige Ziel aller Meiner Regierungsmühen, war. Württemberger! Die Zeiten sind ernst, das Vaterland, das gemeinschaftliche, wie das besondere ist von vielen und großen Gefahren bedroht. Mehr als je gilt es, daß wir fest und einträchtig Hand in Hand gehen. Wie Ihr, will auch Ich ein großes, einiges und starkes Deutschland. Ich werde jedes Opfer freudig zu Gunsten eines so gemeinnützigen Zieles bringen. Wo es das wahre Wohl des gemeinschaftlichen Vaterlandes gilt, müssen alle Interessen, die großen wie die kleinen, schweigen. Die National-Versammlung hat das Verfassungswerk ihrerseits vollendet, allein Ihr wißt, daß zwischen ihr und den größeren Regierungen Deutschlands zur Zeit noch eine Nichtverständigung über diesen hochwichtigen Gegenstand besteht. Ich für Meine Person habe eine solche Verwickelung in kei-

ner Weise herbeigeführt; da sie aber leider vorhanden ist, so gebieten Klugheit und Vorsicht, so erheischen das wahre Wohl und eine gesicherte Zukunft unseres Vaterlandes, daß wir die Entwickelung derselben mit Ruhe und Zuversicht abwarten. Verlaßt Euch auf Mein Fürstenwort, es ist weder für Euch, noch für Deutschland keinerlei Gefahr in einem solchen Verzuge. Eine vorschnelle Entschlußnahme von unserer Seite würde im Gegentheil die friedliche Lösung der Frage eher verhindern und verzögern, als beenden und fördern. Ohnedies kann und wird die Ungewißheit darüber nicht lange mehr andauern. Württemberger, vertraut Eurem Könige, der es gut mit Euch meint; mißtraut den Einflüssen und den Reden aller Ehrgeizigen und aller Wühler, die sich selbst und Euch auf den Weg des Verderbens führen würden. Es lebe die Deutsche Einigkeit und die allseitig friedfertige, ruhige Lösung des Reichsverfassungswerkes.

Wilhelm."

Ueber den Zustand der Hauptstadt meldet der Schwäb. Merk. in seinem heutigen Blatte: „Wie wir schon gestern berichteten, war die Aufregung in unserer Stadt am gestrigen Sonntage sehr groß. Versammlungen folgten auf Versammlungen, so Nachmittags vom Volksverein. Ein Anschlag rief die Jugend Stuttgarts zu einer Versammlung, wo das frühere Jugendbanner neue Constituirung beschloß. Die Organisirung fand noch im Laufe des Abends statt. Abends beriethen die Offiziere der Bürgerwehr wegen ihrer nunmehr verwaisten Führerstelle. Die Straßen waren außerordentlich lebhaft, zahlreiche Gruppen waren insbesondere auf dem Marktplatz. Nirgends wurde jedoch die Ruhe gestört. Heute ist es die Proclamation des Königs und die Abreise Sr. Majestät und der königl. Familie nach Ludwigsburg, was die allgemeinste Aufregung hervorbrachte.

Stuttgart, 24. April. Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, den übereinstimmenden Anträgen seines Ministeriums und der Volksvertretung, in Betreff der Deutschen Frage, zu willfahren. Die königl. Erklärung lautet: „Se. Maj. der König von Württemberg nimmt in Uebereinstimmung mit seinen Ministern die Deutsche Reichs-Verfassung, einschließlich des Kapitels über die Oberhauptsfrage und der im Sinne dieser Verfassung zu verwirklichenden Lösung derselben sammt dem Reichs-Wahlgesetze, unter der sich von selbst verstehenden Vorsaussetzung an, daß dieselbe in Deutschland in Wirksamkeit trete. Zugleich soll der Württembergische Bevollmächtigte in Frankfurt dahin instruirt werden, daß die Württembergische Regierung nichts dagegen einzuwenden habe, wenn Se. Maj. der König von Preußen, welcher das Erbkaiserthum nicht annehmen will, unter den vorliegenden Umständen für jetzt mit Zustimmung der Deutschen Nationalversammlung an die Spitze Deutschlands sich stellen wird. Ludwigsburg, den 24. April. 1849.

Wilhelm."

Ludwigsburg, 23. April, Mittags. Se. Majestät der König ist heute in aller Frühe hier angekommen und im Schlosse abgestiegen. Prinz Friedrich folgte später nach. Eine Anzahl königlicher Wagen mit Mobilien kam ebenfalls von Stuttgart hier an. Heute Abend um 5 Uhr ist das sämmtliche hier liegende Militär in die Schloßhöfe zu einer Musterung bestellt.

München, 18. April. Der Courierwechsel zwischen hier und Olmütz ist seit den letzten vierzehn Tagen ungemein lebhaft. Auf diesem diplomatischen Wege soll dieser Tage unsere Regierung in Kenntniß gesetzt worden sein, daß man von Seiten Oesterreichs einen Fürstencongreß zusammenberufen wolle, der über die Einigung Deutschlands und über die von der Nationalversammlung beschlossene Reichsverfassung bestimmen solle. Dem Vernehmen nach hat die Oesterreichische Regierung der Bayerischen angerathen, ihrem Beispiele zu folgen und die vom Bayerischen Volksstamme nach Frankfurt gesendeten Abgeordneten gleichfalls zurückzurufen.

Hannover, 26. April. Der Volksverein hat gestern Abend zwei Beschlüsse gefaßt: 1) Aufforderung an den Magistrat der Hauptstadt, sich für die Rechtsbeständigkeit der Reichs-Verfassung zu erklären; 2) Einladung

an sämmtliche Vereine, die Bürgerwehr der Hauptstadt zu einer der Württembergischen gleichlautenden Erklärung zu veranlassen. Mehre Landtags-Abgeordnete aus Braunschweig und Mitglieder des dortigen Volksvereins wohnten dieser Sitzung als Gäste bei und nahmen als Redner daran Theil.

Der König hat die zweite Kammer der Stände aufgelöst.

Flensburg, 24. April. Heute Morgen in aller Frühe ist der Dänische Exminister Orla Lehmann unter Dragoner-Escorte hier gefangen eingebracht und nach dem Süden weiter geführt worden.

Altona, 21. April, Abends. Gestern Nachmittag um $3\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte der Einmarsch unserer Truppen in Jütland und die Einnahme von Kolding.

Altona, 24. April, Morgens. So eben, $10\frac{1}{4}$ Uhr, trifft der Rendsburger Bahnzug mit der Nachricht hier ein, daß gestern Nachmittag um $2\frac{1}{2}$ Uhr ein Treffen zwischen Dänischen und Schleswig-Holsteinischen Truppen oberhalb Kolding stattgefunden hat. Dasselbe soll sehr blutiger Natur gewesen sein.

Kolding, 24. April. Der General von Bonin hat nachstehenden Bericht über den gestrigen Kampf an die Stadthalterschaft gerichtet: „Kolding, vom 23. April. (Nachmittags 4 Uhr.) Einer hohen Statthalterschaft verfehle ich nicht, die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß mich heute früh 8 Uhr die Dänische Armee in einer Stärke von 8 Bataillonen, 3 Regimentern Cavallerie, einer zahlreichen Artillerie, unterstützt von einer Corvette und zwei Kanonenböten im Fjord von Kolding, in meiner Stellung bei Kolding angegriffen hat. Nach einem langen und blutigen Gefechte von 6 Stunden ist der Feind auf allen Punkten zurückgeschlagen worden. Kolding, was zuerst als Brückenkopf betrachtet, von der Avantgarde nach rühmlichem Widerstande auf meinen Befehl geräumt, wurde später, als ich um 2 Uhr mit dem linken Flügel von Gielbölle mit der zweiten Brigade die Offensive ergriff, von der ersten Brigade mit Sturm wieder genommen. Ich verfolge den Feind in der Richtung auf Veile. Die Stadt Kolding ist fast niedergebrannt. Die Obersten Graf Baudissin und von Sachau sind verwundet, glücklicherweise nicht bedeutend. Der heutige beiderseitige Verlust beträgt wohl 1000 Mann an Todten und verwundeten.

(gez.) von Bonin."

Dänemark.

Kopenhagen, 25. April. Der Augenblick ist vielleicht nicht mehr fern, sagt Flyveposten, — den gegen alle hiesigen Erwartungen nun doch wirklich erfolgten Einmarsch der Schleswig-Holsteiner in Jütland besprechend — wo die Deutschen mit Schrecken erfahren werden, was es heißt, die Jütische Halbinsel besuchen; mehr zu sagen, würde unklug sein. Hierauf setzt das genannte Blatt auseinander, daß Hilfe kommen müsse und werde. Es sei jetzt der Fall eingetreten, welchen der König von Schweden als die Bedingung angegeben, wo Schwedische Krieger sich mit den Dänischen vereinigen würden, um den Deutschen Eroberungsplänen entgegenzutreten.

Oesterreich.

Wien, 21. April. An der unteren Donau ist ein erhebliches Treffen zu Gunsten der Serben vorgefallen. Nach übereinstimmenden Berichten ist Perczel durch Stratimirowitsch und Knicjanin aufs Haupt geschlagen und das Ungarische Corps völlig versprengt worden.

Wien, 23. April. Pesth bot gestern, Sonntag, ein Bild des Schreckens und der Verwirrung dar. Die Stadt wurde von den Kaiserlichen Truppen geräumt und darauf von den Ungarn besetzt. Man kann sich den Jammer der Gutgesinnten denken. Pesth ist kein strategischer Punkt und erfordert eine Besatzung von 10- bis 15,000 Mann, die nun der Kaiserlichen Armee als Verstärkung zufließen. Allein der moralische Eindruck der Besetzung der beiden Städte durch Kossuths Truppen ist ungeheuer. (Ein officieller Bericht bestätigt die Räumung beider Städte.)

Der Gouverneur Böhm hat, dem Wanderer zufolge, an die hiesige Stadthauptmannschaft die Weisung erlassen, daß bis zum 26. alle geschäftslosen Ungarn und Polen Wien verlassen müssen.

Wien, 24. April. Es sind vorgestern traurige Nachrichten eingelaufen. Komorn soll entsetzt sein, das Corps des Feldmarschall-Lieutenants Wohlgemuth, 16,000 M. stark, mußte einer Uebermacht von 35,000 Mann weichen und war genöthigt, sich fünf Meilen weit zurückzuziehen. Eine trefflich combinirte Operation war, wie es heißt, durch das verspätete Eintreffen des Generals Vogel vereitelt worden. Durch diese Wendung der Dinge und die nun nicht mehr zu bezweifelnde nahe Anwesenheit der Insurgenten sind Mähren und Oesterreich einem Handstreich ausgesetzt. Veröffentlicht wurde über diese Ereignisse noch nichts und nach heutigen Berichten will man auch den Entsatz Komorn's sehr bezweifeln.

Wien, 25. April. Nach Berichten aus Mailand vom 20. d. M. machte sich der Marschall Graf Radetzky bereit, nach den Lagunen abzureisen, um den Operationen gegen Malghera in Person beizuwohnen.

Olmütz, 23. April. Vom Kriegsschauplatze in Ungarn gelangte heute die höchst betrübende Nachricht hier an, daß die zwei Bataillone Mazzuchelli-Infanterie, welche längere Zeit hier in Garnison waren und am Ostersonntage von hier nach Ungarn aufgebrochen sind, bei Scharlo sehr hart mitgenommen wurden und bedeutende Verluste an Offizieren und Mannschaft erlitten haben. Ein Bataillon von Prinz Emil Infanterie erhielt heute um ein Uhr Marschbefehl und wird um sechs Uhr Abends mit der Eisenbahn gegen Ungarn befördert werden. Die Compagnieen von Kaiser Infanterie, welche sich ebenfalls hier in Garnison befinden, sollen nachfolgen. Es wird demnach unsere Garnison gegenwärtig sehr schwach sein und es dürfte wahrscheinlich die hiesige Nationalgarde und das Bürger- und Schützen-Corps zur Aushilfe im Wachtdienst verwendet werden. In Hradisch werden Sicherheits-Vorkehrungen für einen etwaigen Einfall der Insurgenten getroffen.

Italien.

Rom, 11. April. Galletti ist wieder zum Präsidenten und Bonaparte mit Salicetti zum Vicepräsidenten der Constituante ernannt worden.

Rom, 17. April. Es ist der ausgesprochene Plan unserer jetzigen revolutionären Regierung, für den Fall der bevorstehenden Intervention Rom zum Mittelpunkt der Gräuel des Bürgerkrieges zu machen. Barricaden werden vorbereitet und täglich rücken neue Truppenabtheilungen hier ein.

Turin, 16. April. In Turin herrschte am 17. April große Aufregung; man sprach auch dort vom Wiederbeginn des Krieges, da die Oesterreicher darauf bestehen, Alessandria zu besetzen. Einer der Sardinischen Unterhändler ist unerwarteter Weise von Mailand wieder in Turin angekommen. Piemont hat gegenwärtig noch 50,000 Mann unter den Waffen.

Frankreich.

Paris, 23. April. Der heutige Moniteur meldet, daß laut einer telegraphischen Depesche des Präfecten der Rhonemündungen die Truppeneinschiffung in Marseille mit Ruhe vor sich gegangen sei; am 22. April, Vormittags 10 Uhr, verließ das Expeditions-Geschwader den Hafen von Marseille. Es begiebt sich nach Civitavecchia.

Spanien.

Madrid, 20. April. Die Karlisten haben am 13. April einen bedeutenden Sieg über die königlichen Truppen errungen.

Neueste Post.

St. Petersburg, 18. April. Am Sonntage den 17. April wurde den Bewohnern der Residenz durch Aufziehen der Flagge auf dem Winterpalais die glückliche Rückkehr Sr. Majestät des Herrn und Kaisers aus Moskau angezeigt.

Berlin, 28. April. Es bestätigt sich, daß Dänemark Friedens-Vorschläge gemacht. Es will Schleswig als unabhängig und nur durch die Personal-Union mit Dänemark vereint betrachten und hat zugleich einen Verfassungs-Entwurf für dasselbe entworfen. Die Anträge hierüber sind nach London geschickt, und hierher hat man davon nur eine Mittheilung gemacht. Es hat zugleich eine Sisti-

rung der Feindseligkeiten beantragt. Da der Termin, der hierzu gesetzt ist, aber zu kurz gewesen (dem Vernehmen nach, 3 Wochen), so hat man das Letztere von der Hand gewiesen.

Berlin, 3. Mai. Auf die Erklärung unserer Regierung vom 28. April ist am gleichen Tage ein Rundschreiben an die Preußischen Gesandten bei den Deutschen Regierungen erfolgt, worin unter Mittheilung jener Erklärung die Aufforderung an die übrigen Regierungen ausgesprochen wird, Bevollmächtigte nach Berlin zu entsenden, um eine Verständigung über das Deutsche Verfassungswerk zu Stande zu bringen. Preußen, heißt es, wolle noch immer fest an dem Glauben halten, daß es möglich sein werde, in Gemeinschaft mit der Nationalversammlung das große Werk zu Ende zu führen. Schlage indeß diese Hoffnung fehl, dann gebiete den Regierungen ihre Pflicht, der Deutschen Nation ihrerseits ein Verfassungswerk darzubieten, welches dem Begriff eines Bundesstaates entspreche und durch eine wahrhafte Vertretung des Volks diesem die Gewißheit einer gesetzlichen Mitwirkung erhalte. Der Entwurf einer solchen Verfassung würde die Arbeit der Nationalversammlung wieder aufnehmen und nur die in dieselbe durch eine Verknüpfung unglücklicher Umstände eingedrungenen zerstörenden Elemente beseitigen; sie wird also jedenfalls auf der Errichtung einer kräftigen und einheitlichen Executiv-Gewalt und einer National-Vertretung in Staatenhaus und Volkshaus mit legislativen Rechten basirt sein müssen.

Berlin, 29. April. Die königliche Regierung hat unter gestrigem Datum ein Schreiben an den königlichen Bevollmächtigten bei der provisorischen Centralgewalt erlassen, worin sie den definitiven Entschluß Sr. Majestät des Königs motivirt und mittheilt die dargebotene Kaiserwürde nicht anzunehmen.

Breslau, 30. April. Reisende, welche heute Nachmittag aus Wien hier angekommen sind, theilen uns mit, daß nach einer gestern in Wien angelangten Nachricht die Ungarische Armee die Donau überschritten und Raab genommen habe. Ist diese Nachricht gegründet, so würde das Armee-Corps des Banus von der Oesterreichischen Haupt-Armee so ziemlich abgeschnitten sein.

Frankfurt a. M., 27. April. Auch die Bayerische Regierung hat unterm 23. April in Betreff der Deutschen Frage ihre Erklärung abgegeben: „Festhaltend an den Grundsätzen des Rechts und der Ehre wird Bayern treu zu Deutschland stehen und entschieden dahin wirken, daß man es nicht zerreiße.“ So lautet der Schluß der langen Erklärung. Der Deutschen Verfassung wird die Zustimmung versagt, auf Grund der Trennung von Oesterreich. Die Regierungen müssen sich über die Verfassung einigen und Hand in Hand mit der Nationalversammlung das Werk vollenden; will diese das nicht, so kann die Bayerische Regierung ihre Beschlüsse nicht als bindend anerkennen. Die Unauflöslichkeit des Deutschen Bundes nach Artikel 5 der Wiener Schlußacte steht fest.

Frankfurt a. M., 28. April. In der O. P. A. Z. liest man: „Wir sind ermächtigt, mitzutheilen, daß die durch ein Extrablatt der Deutschen Ztg. verbreitete Nachricht: das Reichsministerium habe seine Entlassung gegeben, falsch ist. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Reichsverweser haben Ihre Einwilligung zur Absendung von Bevollmächtigten an die königl. Deutschen Höfe gegeben, und diese Bevollmächtigten sind im Brgriffe abzureisen.“ (Die Deutsche Zeitung nennt als Bevollmächtigte die Herren Bassermann für Berlin, Mathy für München, Seebeck für Hannover, von Watzdorf für Dresden.)

Frankfurt a. M., 30. April, $5\frac{3}{4}$ Uhr Abends. (Telegraphische Depesche.) Die Nationalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen: 1) Das Präsidium ist ermächtigt, außerordentliche Sitzungen zu jeder Zeit und an jedem Orte zu berufen; 2) auf Verlangen von 100 Mitgliedern muß eine außerordentliche Sitzung anberaumt werden; 3) die Versammlung ist beschlußfähig bei Anwesenheit von 150 Mitgliedern; 4) die Versammlung spricht ihre Mißbilligung der in Berlin und Hannover stattgefundenen Auflö-

sung der Kammern aus; 5) die Regierungen von Preußen und Hannover sind aufzufordern, schleunigst neue Wahlen zu veranlassen; 6) die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß die noch übrigen Organe der Volksgesinnung in Preußen und Hannover den Willen des Volkes in der Deutschen Verfassungsfrage offen und schleunigst kundgeben werden.

Dresden, 28. April. Die Kammern sind aufgelöst. Die Präsidenten derselben erhielten heute früh die entsprechende Anzahl Exemplare der betreffenden Decrets behufs der Vertheilung an die Mitglieder zugeschickt. Die Sitzungs-Locale der Kammern werden morgen geschlossen sein.

Das Dresdner Journal vom heutigen Tage sagt: „Der Hauptgrund für die im gestrigen Minister-Rathe beschlossene Kammer-Auflösung liegt, wie wir aus guter Quelle wissen, in der Steuer-Frage.

Dresden, 1. Mai. Die Staatsminister Doctor Held von Ehrenstein und Doctor Weinling haben gestern ihre Entlassung bei dem Könige eingereicht. Derselbe hat sie angenommen, die Minister jedoch mit der interimistischen Fortführung der Departements-Geschäfte bis zur Ernennung ihrer Nachfolger beauftragt. Die Ursache des ganz unerwarteten Rücktritts-Gesuchs soll, wie man allgemein behauptet, die Deutsche Verfassungsfrage sein.

Braunschweig, 1. Mai. Die Nachricht von der letzten, unumwundenen Erklärung Preußens, verbunden mit den Kammer-Auflösungen in den größeren Staaten hat hier eine unbeschreibliche Aufregung hervorgebracht. Zunächst ist der Volksverein sehr energisch handelnd aufgetreten. Auf gestern Abend war durch gedruckte Straßen-Anschläge eine außerordentliche Versammlung Abends 8 Uhr angesetzt und als Gegenstand der Berathung Preußens neueste Erklärung in Betreff der Deutschen Frage bezeichnet. Es wurden schließlich folgende Anträge einstimmig angenommen: 1) Es sollen Abgeordnete an den Commandeur der Volkswehr, Major Hollandt, gesandt werden, mit dem Ersuchen, die vollständige Organisation aller Aufgebote der Volkswehr so schleunig als möglich zu bewirken und für Munition zu sorgen. 2) Der Gesammt-Ausschuß der Volkswehr sollte sich für permanent erklären. 3) Es sollen Deputirte in alle Theile des Landes gesandt werden, um das Volk überall zu gleichem Handeln aufzufordern. (Dieses wird vorläufig noch ausgesetzt bleiben, bis von Frankfurt Nachrichten eingehen.) 4) Es sei eine permanente Commission aus 30 Mitgliedern des Volksvereins zu ernennen, welche ihre Mittheilungen durch gedruckte Anschläge zu machen habe. Diese Deputation und Commission wurde sofort gewählt, und letztere hat heute beschlossen, es solle der Volksverein eine Petition an die Landesversammlung richten, daß die nach dem Volkswehrgesetze auf Kosten der Wehrmänner geschehende Bewaffnung des 2. und 3. Aufgebots sofort und auf Kosten der Gemeinden geschehen möge.

Wien, 27. April. Am Dienstag, den 24. d., Nachmittags-, rückte Dembinski mit 15,000 Polen und Magyaren, unter ungeheurem Jubel einer fanatisirten Bevölkerung in Pesth ein. Dembinski forderte am Mittwoch die Besatzung von Ofen auf, diese Festung binnen 3 Tagen zu räumen. Von Ofen bis Raab ist die Straße mit Kaiserl. Truppen bedeckt. Komorn ist seit vorgestern entsetzt. Der commandirende General Welden war gestern in Babolna. Die in Pesth veröffentlichten Proclamationen Kossuths und Dembinski's verkünden, daß Ungarn von der Siebenbürger Grenze, so wie bis an die Grenze der Karpathen frei sei.

Aus der Dislocation der Truppen an der Oesterreichisch-Mährischen Grenze muß man schließen, daß die Kaiserl. Armee in vollem Rückzuge begriffen ist; die Gegend bei Bruck, Himberg, Oedenburg, Lundenburg ꝛc. ist überfüllt mit Truppen, die dort ein Lager beziehen werden, wahrscheinlich um die Hauptstadt zu decken, die bald ernstlich bedroht sein dürfte, wenn es wahr ist, daß die Magyaren schon Preßburg angegriffen haben. Gestern Abend hörte man hier eine starke Kanonade aus der Ferne, und zahlreiche Volksgruppen lauschten dem Kriegslärm, der wahrscheinlich von Preßburg herübertönte, das nur 9 Mei-

len von hier. Die Nationalgarde in Mähren hat allenthalben scharfe Munition erhalten, und die Kreiskassen flüchten nach Olmütz, dessen Garnison rasch verstärkt wurde, um diese wichtige Festung gegen einen Handstreich der Insurgenten zu sichern.

Wien, 28. April. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick erstattet aus Pusta-Herkat unterm 26. d. M. nachstehenden Bericht: Der Feind hatte seit halb 3 Uhr Morgens auf die Komorn umgebenden Truppen ein starkes Geschützfeuer aus seinen Verschanzungen eröffnet, und entwickelte bei Tagesanbruch unter dem Schutze dieser Geschütze bedeutende Streitkräfte. Die Division des Feldmarschall-Lieutenant Simonich nahm hierauf die Weinberge auf dem Sandberge mit dem Bajonnette; die Brigade Liebler zwang den Feind, Stand zu halten, während die Brigade Montenuovo ihn in Flanke und Rücken nahm, und unter Commando des Obersten Kießlinger von Auersperg Kürassier, unterstützt durch eine Raketen-Batterie, eine vollkommen gelungene Attaque ausgeführt wurde. Sämmtliche feindliche Batterieen stellten sogleich ihr Feuer ein, zogen sich zurück, und 6 Divisionen Husaren wurden mit Verlust geworfen. Das Kürassier-Regiment Auersperg und Civallart Ulanen griff bei dieser Gelegenheit 2 Divisionen Husaren und 2 Bataillons Honveds so kräftig an, daß Letztere beinahe gänzlich zusammengehauen wurden. Bei diesem Angriff wurde Oberst Kießlinger und ein Rittmeister von Auersperg Kürassier, dann Rittmeister Eßebeck von Civallart Ulanen (letzterer tödtlich) verwundet. Der Feind wurde auf allen Punkten geworfen, zog sich jedoch unter dem Schutze der Geschütze Komorns in die Festung zurück.

Von der Galizisch-Schlesischen Grenze, 28. April. In Folge des Treffens bei Neutra sind die Magyaren in die Zips so wie in die nordwestlichen Ausläufer der Karpathen vorgedrungen. Neumark, Budatin und Sillein sind in ihren Händen, und wo sie hinkommen, da machen sie sich durch ihre bekannten Requisitionen unvergeßlich. Seit einigen Tagen bedrohen sie die Pässe bei Czacza und Jablunkau, wohin sich die Kaiserlichen Observations-Corps zurückgezogen haben. Um einen Einfall der Magyaren nach Schlesien zu verhüten, ist eine Division von Fürstenwärther Infanterie nach Czacza, und die seit dem Januar d. J. in Bielitz in Garnison gelegene Infanterie-Division Prinz Emil von Hessen, unter den Hauptleuten Blömm und Weingartner, nach Jablunkau abgegangen, endlich ein Bataillon von Schönhals-Infanterie aus Troppau gezogen und in der Gegend von Friedek locirt worden.

Neapel, 13. April. Hier hatte man die Nachricht, daß Palermo von der Flotte blockirt worden und 5000 Mann eine Landung versuchten, was aber nach beträchtlichem Verlust wieder aufgegeben worden sei.

Rom, 20. April. Die Römische Regierung zeigt heute an, daß sie sich nach Ancona zurückziehen werde. — Hier sind alle Anzeichen der Contrerevolution vorhanden. Die Triumvirn haben sämmtliche Truppen von den Grenzen in die Stadt gezogen. Die Regierung hat so gut wie kein Geld mehr, und die Carabinieri haben schon hin und wieder die päpstliche Cocarde aufgesteckt. Inzwischen ist der Verfassungsausschuß mit seiner Arbeit fertig. Am 17. Abends wurde sein Werk (die neue Verfassung) in der Sitzung vorgelesen. Sie wird gedruckt und vertheilt werden.

Paris, 27. April. Während gestern hier Alles sehr kriegerisch gegen Oesterreich sprach, haben sich die Mienen heute plötzlich erheitert. Radetzky, heißt es, lasse nach und wolle sich den Vorschlägen Englands und Frankreichs fügen. Die Alpenarmee habe daher Gegenbefehl erhalten, sie rücke wenigstens für den Augenblick nicht in Piemont ein. Der Ministerrath soll entschieden haben, daß die bewaffnete Intervention der Französischen Republik nur im Falle einer Wiedereröffnung der Feindseligkeiten von Seiten Radetzky's eintreten solle. Man sagt, dem General Bugeaud seien darum Befehle in diesem Sinne zugegangen, und er habe sich für alle Fälle bereit zu halten.

Seit einigen Tagen herrscht wieder eine große Aufregung in Paris. Die Maßregel der Regierung, ihre Polizei-Agenten mit of-

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt №. 18.

Sonnabend, den 30. April 1849.

fiziellem Character den Wahlversammlungen beiwohnen zu lassen, hat unter den Arbeitern eine große Erbitterung hervorgerufen, die an einigen Punkten sogar zu Thätlichkeiten geführt hat.

Paris, 29. April. Der Moniteur veröffentlicht heute folgende telegraphische Depeschen: Erste Depesche aus Toulon, 28. April, Morgens 5 Uhr. In Paris eingetroffen, an demselben Tage, Nachmittags 3½ Uhr: „Civitavecchia, 26. April, Mittags 1 Uhr. Der Contre-Admiral Trehouart an den Marineminister. Die Escadrille, welche unter meinem Befehl steht, warf gestern um 10 Uhr vor Civitavecchia Anker. Um Mittag war diese Stadt von 1800 Mann Expeditionstruppen besetzt. Diese Besetzung fand mit Einwilligung der städtischen Behörden und ohne Schwertstreich statt. Heute früh wurden die übrigen Truppen ausgeschifft, und ich betreibe so eben die Ausschiffung des Materials mit Eile." Zweite Depesche aus Marseille, 28. April, 2 Uhr. In Paris eingetroffen an demselben Tage, Nachmittags 5½ Uhr: „Civitavecchia, 25. April. Der General Oudinot an den Kriegsminister. Wir sind Herren von Civitavecchia ohne Schwertstreich. Die Behörden haben keinen Widerstand geleistet. Einwohner und Nationalgarde haben uns mit Beifall empfangen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß dem Commisso Eines Hochedlen Rathes vom 30. März d. J. sub No. 844 zufolge, folgende Grundstücke wegen Abgabenrückstände öffentlich versteigert werden sollen, als:

1) das dem Schneidermeister Schlaf gehörige hölzerne Wohnhaus im I. Stadttheile sub No. 181,

2) das dem Schmiedemeister Eldring gehörige Wohnhaus im I. Vorstadttheile sub No. 98,

3) das dem Jahn Sowik gehörige Grundstück auf dem sogenannten Reidenhoffschen Felde,

4) das dem Johann Adamsohn gehörige Grundstück im III. Vorstadttheile sub No. 334,

5) das dem Maddis Johannsen gehörige Grundstück im III. Quartale sub No. 481, und daß die Torge zu dieser Versteigerung auf den 1., 2. und 3. Juni d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 4. Juni anberaumt worden, Kaufliebhaber werden desmittelst aufgefordert, an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Locale dieses Vogteigerichtes sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 28. April 1849.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 91. R. Hehn, Secrt. 3

Da eingetretene Umstände der Steuer-Verwaltung die angestrengteste Beitreibung der Abgaben-Rückstände sowohl, als die, der laufenden Abgaben-Quoten jetzt um so mehr zur Pflicht machen, als zufolge Allerhöchsten Befehls, Behufs der 8. theilweisen Rekruten-Aushebung bedeutende Summen im Laufe des nächsten Mai-Monats in die Cassa der hohen Krone zu erlegen sind, so werden sämmtliche Okladisten dieser Stadt hierdurch aufgefordert, sofort ihre Abgaben hierselbst abzutragen oder sich im Unterlassungsfalle unausbleiblicher executivischer Beitreibung zu gewärtigen.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 27. April 1849. Joh. A. Klein, Steuerherr.

J. C. Ehrenstreit, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 346. G. H. Schütze, Notr. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß die im hiesigen Proviant-Magazine vorhandenen und untauglich gewordenen Säcke und Kullen öffentlich versteigert werden sollen, und daß der Torg dieser Versteigerung auf den 5. Mai d. J., der Peretorg aber auf den 6. Mai angesetzt wor-

den, als wovon Kaufliebhaber durch diese Publication in Kenntniß gesetzt werden.

Pernau, Rathhaus, den 28. April 1849.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 90. R. Hehn, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Daguerreotyp-Portraits.

Unterzeichneter macht hiermit die Anzeige, daß er während seines kurzen Aufenthalts hierselbst mit der Kunst des Daguerreotypirens sich beschäftigt. Der Preis eines einzelnen Portraits ist 3 Rub., für eine Gruppe von mehren Personen 5 Rub. S. Aufträge werden täglich von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags in seinem Logis, Hotel de Wien Zimmer No. 1, entgegengenommen, woselbst auch Proben seiner Leistungen zur Ansicht zu nehmen sind. Pernau, den 29. April 1849.

C. Knoch. 1

Ein Schuppenpelz und ein Apparat behufs der Darstellung von Nebelbildern ist käuflich zu haben bei J. F. Holzmann. 1

Ein gebrauchter leichter Planwagen wird für einen billigen Preis verkauft. Nähere Auskunft giebt die hiesige Buchdruckerei.

Da auch in diesem Jahre vom 1. Mai an mein Salon eröffnet sein wird, und unter den bekannten Bedingungen besucht werden kann, mache ich hiermit die Anzeige, daß Jeder, der an diesem Vergnügen Theil nehmen will, sich von des Morgens 8 bis des Abends 7 Uhr in meiner Handlung und später im Salon zu melden beliebe, woselbst die Unterschriften gesammelt werden und das Entree-Geld in Empfang genommen wird.

Pernau, den 20. April 1849.

J. B. Specht. 2

Binnen 3 Wochen verläßt Pernau

J. F. Holzmann.

Pernau, den 29. April 1849. 3

Umschreibungslisten sind zu haben in der Pernauschen Stadtbuchdruckerei.

Angekommene Schiffe.

1) Den 23. April: Engl. Schiff Helen, J. Fluckart, von Montrose mit Ballast an Jacobs et C. — 2) Den 25.: Holl. Maria Agnes, K. de Weerd, von Amsterdam mit Dachpfannen an J. Jacke et C. — 3) Engl. Rival, J. Gowans, von Montrose mit Ballast an H. D. Schmidt. — 4) Engl. Standard, W. Froud, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 5) Engl. Britannia, D. Cargill, von Glouceſter mit Salz an Jacobs et C. — 6) Engl. Agnes, A. Milne, von Montrose mit Ballast an Jacobs et C. — 7) Holl. Goede Hoop, F. Haayer, von Edam mit Ballast an H. D. Schmidt. — 8) Den 26.: Engl. Glammtß Castle, W. Duncan, von Dundee mit Ballast an Jacobs et C. — 9) Engl. Perthshire, J. Young, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C. — 10) Engl. Ellengowan, J. Will, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C. — 11) Engl. Helena, G. Young, von Montrose mit Ballast an H. D. Schmidt. — 12) Engl. Hawk, T. Burt, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt. — 13) Engl. Mary et Rose, T. Tervit, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt. — 14) Engl. Eagle, T. Thin, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt.

Vom 22. bis zum 29. April:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Karl Hindrikson. — Alexander Kirs.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Sophie Leontine Voß, geb. v. Korff, alt 34 J. 10 M. — Wilhelmine Rosalie Mantzen, alt 11 J. 6 M. — St. Elisabeth's-Kirche: Maria Elisabeth Saksmann, alt 1 Monat. — Sohwi Andressohn, alt 68 Jahr.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Friedrich Ussow mit Ingel Watt.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 19. 1849.

Sonnabend, den 7. Mai.

Inländische Nachrichten.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erſte,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen,

u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.

Verkünden Jedermann:

Durch das Manifeſt vom 14. März 1848 haben Wir Unſeren getreuen Unterthanen von dem Unheil Kunde gegeben, welches das weſtliche Europa betroffen, und zugleich erklärt, daß Wir bereit ſeien, Unſeren Feinden zu begegnen, wo ſie Uns entgegentreten, und Selbſt kein Opfer ſcheuend, im unverbrüchlichen Bunde mit Unſerem heiligen Rußland, die Ehre des Ruſſiſchen Namens und die Unverletzlichkeit Unſerer Grenzen zu ſchirmen. Die Unruhen und Empörungen im Weſten haben ſeitdem nicht nachgelaſſen. Die verbrecheriſchen Vorſpiegelungen, welche die leichtgläubige Menge mit dem trügeriſchen Hirngeſpinnſte eines glücklichen Zuſtandes verlocken, der niemals die Frucht der Eigenmächtigkeit und Selbſthilfe ſein kann, haben ſich auch nach dem Oſten den Weg gebahnt, in die an Unſere Grenzen ſtoßenden, der Türkiſchen Regierung unterworfenen Fürſtenthümer Moldau und Wallachei. Nur die Anweſenheit Unſerer Truppen hat im Verein mit den Türkiſchen die Ordnung daſelbſt wieder hergeſtellt und hält dieſelbe aufrecht. Aber in Ungarn und Siebenbürgen haben die angeſtrengten Kräfte der Oeſterreichiſchen Regierung, welche noch von einem anderen Kriege — gegen äußere und innere Feinde — in Italien in Anſpruch genommen werden, bis jetzt nicht des Aufſtandes Herr werden können; im Gegentheil hat dort der Aufruhr, durch Banden Unſerer Polniſchen Verräther aus dem Jahre 1831 und anderer Zuläufer, Verwieſener, Flüchtlinge und Landſtreicher verſchiedener Nationen verſtärkt, den bedrohlichſten Umfang gewonnen. Inmitten dieſer unheilvollen Ereigniſſe hat der Kaiſer von Oeſterreich Sich an Uns gewandt, mit dem Wunſche, Sich Unſerer Mitwirkung gegen Unſere gemeinſamen Feinde zu verſichern. Wir entziehen Uns derſelben nicht. Nachdem Wir den höchſten Lenker der Schlachten und den Herrn der Siege um Hilfe zu dieſer gerechten Sache angerufen, haben Wir Unſeren verſchiedenen Armeen befohlen aufzubrechen, zur Unterdrückung des Aufruhrs und zur Vernichtung der verwegenen Frevler, die ſich erkühnen, die Ruhe auch Unſerer Gebiete zu bedrohen. Iſt Gott mit uns, wer wird wider uns ſein! So — deſſen ſind Wir gewiß — fühlt, vertraut und ruft in Unſerem unter Gottes Schutze ſtehenden Reiche jeder Ruſſe, jeder Unſerer treuen Unterthanen, und Rußland wird ſeinen heiligen Ruf erfüllen. Gegeben zu St. Petersburg, den 26. April, im Jahre der Geburt Chriſti dem eintauſend acht hundert neun und vierzigſten, Unſerer Regierung dem vier und zwanzigſten. — Das Original iſt von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Höchſteigenhändig alſo unterzeichnet:

Nikolai.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Dresden, 3. Mai, Mittags 11 Uhr. Heute ist Alles in großer Aufregung. Auf der Schloßgasse und auf dem Markte stehen dichte Menschengruppen, welche von einzelnen Sprechern haranguirt werden. Man sieht selbst einzelne Gewehre und andere Waffen umhertragen. Der König hat diesen Morgen die Deputation der Bürgerwehr und der städtischen Behörden empfangen, die betreffenden Adressen entgegengenommen, aber eine abschlägige Antwort ertheilt. Nur wenn Preußen und Bayern die Reichsverfassung anerkennen würden, könne und würde auch er sie anerkennen, soll der König gesagt haben. Der König erklärte insbesondere der Deputation der städtischen Behörden, daß er zu jedem Opfer bereit sei, wie er dies ja auch in früherer Zeit bewiesen habe. Er könne aber, setzte er hinzu, von seiner Weigerung nicht abgehen, denn die Reichsverfassung werde Deutschland nicht groß, einig und stark machen, sondern zerstückeln, zerreißen; ohne daß Preußen und Bayern sie annehme, könne er sie nicht anerkennen. Ungeachtet einiger Einwendungen, die einzelne Deputirte machten, beharrte der König bei seiner Ansicht und stellte er insbesondere auch die Befugnisse und das Recht der Nationalversammlung in Abrede, die Reichsverfassung allein zu geben. In diesem Augenblick befinden sich die Leipziger und die Freiberger Deputation auf dem k. Schlosse. Es verbreitet sich das Gerücht, daß diese Nacht zwei Regimenter Preußen in Sachsen eingerückt seien und bereits bei Großenhain stehen sollen.

Um 1 Uhr wurde für die Communalgarde Appell geschlagen und Glockensignal gegeben, um, wie ein Placat sagte, den Abtheilungen die Antwort des Königs mitzutheilen und die in den gestrigen Urversammlungen beschlossene Parade abzuhalten, welche jedoch auf Befehl des Generalcommando's untersagt worden ist. Alle Eingänge des k. Schlosses sind gesperrt und von außen durch die Menge verrammelt worden. Eine zahllose Menschenmenge wogt durch die Straßen; es wurden dort Reden gehalten, und die Lust zu Gewaltthätigkeiten scheint sich in dem Maße zu steigern, als das Gerücht immer mehr Glauben findet, daß Preußische Truppen einrücken sollen. Man hatte die Kirchen erbrochen, man läutete Sturm, und ein Volkshaufe versuchte das Zeughaus zu stürmen. Das Militär vertheidigte dasselbe, es wurde häufig gefeuert, und man sah mehre Todte über den Neumarkt tragen und fahren. Augenzeugen versichern, daß im Augenblicke, wo sie die Stadt verlassen, gegen 7 Uhr, Barrikaden im Innern der Stadt errichtet würden. Der König hat die Stadt nicht verlassen, so eben sind noch Deputationen von ihm angenommen worden. Wie man hört, haben sie leider keine günstigere Entscheidung, wie die bereits bekannten, zu erlangen vermocht.

4½ Uhr Nachmittags. So eben ist der erste Angriff von dem Volk auf das Zeughaus gemacht, und von dem dort postirten Bataillon Prinz Albert sind die ersten 3 Salven gegeben worden. Fünf Todte und mehre Verwundete sind die ersten Opfer. Man fährt die Todten auf Wagen unter Racheruf hinweg. Die Sturmglocken ertönen, der Generalmarsch wirbelt durch die Straßen; das Rathhaus wird erstürmt und auf den Altan desselben die schwarz-roth-goldene Fahne aufgepflanzt. Vor dem Schloß auf dem Brückenplatze wogt eine Menschenmenge, Steine wirft man nach den Fenstern des Wohnzimmers des Königs, 2 derselben werden zertrümmert.

6 bis 7 Uhr. Das Stadtverordneten-Collegium und ein Theil des Stadtraths haben sich permanent erklärt und halten auf dem Altstädter Rathhause ihre Sitzungen. Die Menge schreit nach Munition und Waffen.

7 bis 9 Uhr Abends. Wir sind hier in der Neustadt von dem was in diesem Augenblicke drüben vorgeht, nur dürftig unterrichtet, indem seit 9 Uhr die Brückenpassage ganz gehemmt oder doch wenigstens sehr erschwert ist. Es scheint aber in den innern Stadttheilen eine Art Schreckensherrschaft ausgeübt zu werden und die republikanisch-democra-

tische Partei allein den Kampf fortführen zu wollen.

11 Uhr. Es ist Alles ruhig. Der beginnende Morgen wird die Erneuerung des hoffentlich nur noch kurzen Kampfes bringen. Zuzug wird von allen Seiten zwar erwartet, aber wie die Sachen in diesem Augenblick stehen, ist an einen Sieg der Massen nicht zu glauben. Die Neustadt ist vollkommen ruhig. Das Militär, so weit uns zur Kenntniß gelangt ist, hat eine feste Haltung bewährt.

4. Mai früh 5½ Uhr. Um 3 Uhr hat der Kampf auf der Schloßgasse wieder begonnen; Sturmgeläute und Kleingewehrfeuer. Von dem Militär sind auf der Schloßgasse zwei Barrikaden genommen; fremdes Militär ist noch nicht eingerückt.

Dresden (Neustadt), 4. Mai, Vormittags 10½ Uhr. Der König ist diesen Morgen um 4½ Uhr mit dem Dampfschiffe stromaufwärts gefahren, man sagt, nach dem Königstein. Die Passage der Brücke war bis 10 Uhr freigegeben. Der Brückenplatz an der katholischen Kirche gleicht einem Feldlager; sechs geladene Geschütze und mehre Schwadronen decken die Brücke. Alle Eingänge zur innern Stadt sind verbarrikadirt, obschon nicht alle besetzt. Auf dem Rathhause befinden sich der Stadtrath und die Stadtverordneten noch in Permanenz. Von dem Balkon des Rathhauses weht noch die schwarz-roth-goldne Fahne. Man sieht Piken- und Sensenmänner nach den Barrikaden ziehen. An den Straßenecken klebt ein langer Streifen Papier mit der Aufschrift: „Seid ihr mit uns gegen fremde Truppen?“ Diese sind noch nicht eingerückt. Man erzählt sich hier, in Görlitz, Berlin und Breslau seien Unruhen ausgebrochen.

12 Uhr. Das Militär zieht sich aus der Altstadt nach der Neustadt; es ist Waffenstillstand; man hofft wieder, und es ist möglich, daß sich alles noch auf dem Wege der Unterhandlungen ausgleichen wird. Nur das Zeughaus bleibt vom Militär besetzt. Die Placate, welche den Waffenstillstand verkündigen sollen, werden erwartet.

5 Uhr. Die Waffenruhe dauert noch fort, das Militär hält in der Altstadt das Schloß, den Schloßplatz, das Zeughaus und die Brühl'sche Terrasse besetzt. Um 12 Uhr trafen die Schützen von Leipzig ein; sie waren vorgestern Abend bis Wurzen marschirt, von wo sie erst die Eisenbahn benutzen konnten.

10 Uhr Abends. Der König ist mit den Ministern unangefochten auf den Königstein gelangt. Es wurde nun eine provisorische Regierung eingesetzt, bestehend aus dem früheren Landtags-Abgeordneten und Geh. Regierungsrath Todt, dem gewesenen Abgeordneten Heubner und Tzschirner, welche Kundmachungen an das Volk und an die Soldaten veröffentlichte. Gleichzeitig forderte eine andere Kundmachung alle noch hier weilenden Abgeordneten auf, sich auf dem Rathhause einzufinden. Gegen halb 2 Uhr kam der Oberst-Lieutenant (früher in Griechischen Diensten) Heinze in der Uniform als Griechischer Offizier in Begleitung eines Tambours und eines Communalgardisten, der auf das Bajonnet seines Gewehrs ein weißes Tuch als Parlamentärflagge gesteckt hatte, aus dem Georgenthor und begab sich in Begleitung eines Schützen-Offiziers nach dem Blockhause in der Neustadt, wo das Hauptquartier der Truppen sich befindet, um die Anerkennung der provisorischen Regierung zu fordern, was jedoch abgeschlagen wurde.

Um 4 Uhr war der Waffenstillstand zu Ende. Das Militär rückte in seine vorigen Stellungen wieder ein. Aus Pirna, Freiberg, Lommatzsch, Wilsdruf ist Zuzug gekommen, und vor Einbruch der Nacht sind auch 200 Mann aus Leipzig in die Stadt eingerückt. Gegen 6 Uhr kam der Kriegsminister, wie man sagt, mit unbedingter Vollmacht versehen, vom Königstein zurück und stieg am Blockhause ab. Das Militär soll im Zeughause fünf Todte gehabt haben, unter ihnen nennt man den Lieutenant Krug von Nidda. Heute Abend 10 Uhr ist auch das Leibregiment mit der Eisenbahn eingetroffen.

Die Dresdner Ztg. enthält folgende Kundmachung der provisorischen Regierung: „Sachsen! Das brave Sächsische Militär hat dem Gebote der Pflicht gegen die heiligen Interes-

des Vaterlandes Genüge geleistet. Das Zeughaus ist übergeben und von Militär und Bürgerwehr gemeinschaftlich als Nationaleigenthum besetzt. Deutschland ist dem Sächsischen Militär zum Danke verpflichtet. Sachsen! steht auf wie Ein Mann! Das Volk, das ganze Volk ist eins! Es gilt nur, dem äußeren Feind entgegenzutreten. An euch ist es, Deutschland einig, frei zu machen. Das Vaterland, die provisorische Regierung rechnet auf euch." Dresden, den 4. Mai 1849. Die provisorische Regierung von Sachsen.

Tzschirner. Heubner. Todt."

Dresden, 5. Mai. So eben wird in der Neustadt folgendes Placat angeschlagen: „Die meinem Herzen wahrhaft schmerzlichen Ereignisse des gestrigen und heutigen Tages, welche zuletzt in gewaltsame Angriffe auf das Zeuhaus und selbst auf Mein Schloß ausarteten, während ein großer Theil der Communalgarde seiner Pflicht, für Erhaltung und Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung mitzuwirken, nicht nachkam, nöthigen Mich, Dresden einstweilen zu verlassen und Mich auf die Festung Königstein zu begeben. Wenn ich den von vielen Seiten an Mich gestellten Anträgen, die von der Nationalversammlung zu Frankfurt verkündete Deutsche Reichsverfassung sofort anzuerkennen, zu willfahren Bedenken trug, so bin Ich dabei nur der innersten Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer einstweiligen Beanstandung dieser Maßregel gefolgt und habe dabei nur das wahre Wohl des gemeinsamen Vaterlandes im Auge gehabt, so wie Ich auch durch diesen Meinen Entschluß die Grenzen des Mir unzweifelhaft zustehenden Rechts auf keine Weise überschritten habe. Ich hoffe von dem früher so bewährten Sinne Meiner geliebten Sachsen für Recht und Gesetzlichkeit, daß es weiteren ernsten Einschreitens nicht bedürfen soll, und daß ich deshalb auch in kürzester Zeit in Meine theure Residenzstadt wieder zurückzukehren im Stande sein werde. Uebrigens ist Fürsorge getroffen worden, daß durch meine Abwesenheit von hier die Regierungs-Geschäfte nicht unterbrochen werden. Dresden, den 4. Mai 1849. Friedrich August. Dr. Ferdinand Zschinsky."

„Die unterzeichneten Staatsminister erfüllen ihre Pflicht, die obige Proclamation Sr. Maj. des Königs zu veröffentlichen. Die unterzeichneten Minister haben weder Se. Maj. den König noch die Regierung des Vaterlandes verlassen. Sie sind sofort auf ihre Posten zurückgekehrt, nachdem sie Sr. Maj. des Königs persönliche Sicherheit geschützt sahen. Sie halten es für ihre Pflicht, im Namen Sr. Maj. des Königs gegen die Einsetzung einer provisorischen Regierung Verwahrung einzulegen. Sie hoffen, daß das Sächsische Volk dem Rufe des Gesetzes, den Pflichten der Treue und den Mahnungen der Besonnenheit folgen werde. Dresden, den 5. Mai 1849. Die Staatsminister v. Beust. Rabenhorst."

Leipzig, 4. Mai. Die hier herrschende Aufregung über die Deutsche Verfassungsfrage erhielt gestern Nachmittag einen neuen Anstoß durch die Nachricht, daß das hier liegende Bataillon Schützen Befehl erhalten habe, noch am Abend auf der Eisenbahn nach Dresden abzugehen. Bedeutende Massen hatten sich, um den Abmarsch zu hindern, beim Eingang, wie beim Ausgang des Leipzig-Dresdner Bahnhofes aufgestellt und hinter demselben bis ziemlich weit hinaus die Bahn stellenweise aufgerissen so daß der Abgang der Schützen auf der Eisenbahn unmöglich wurde. Die Truppen gingen daher zurück und verließen die Stadt durch das Gerberthor, wo sie über Schönefeld die Bahn erreicht und einen Postzug zu der Fahrt nach Dresden benutzt haben.

In einer heute um 4 Uhr gehaltenen gemeinsamen Sitzung des Stadtraths und der Stadtverordneten wurde beschlossen, einen Bevollmächtigten in der Person des Stadtverordneten Advocat Eichorius nach Frankfurt zu senden, um die Vermittelung der Centralgewalt in dem Conflicte zwischen dem König und dem Lande nachzusuchen. (Er ist bereits abgereist). Ferner wurde vereinbart, daß bei den Schwierigkeiten der Zusammenberufung des vollständigen Collegiums der Stadtverordneten für einzelne dringende Fälle ein Ausschuß von neun Mitgliedern dasselbe dem Stadtrath gegenüber vertreten solle.

Mit dem um 5 Uhr abgegangenen Eisen-

bahnzuge sind einige hundert Mann mit und ohne Waffen von hier nach Dresden abgefahren.

Leipzig, 5. Mai. Nachmittags 4 Uhr. Der Magistrat und das Stadtverordneten-Collegium sind in Permanenz zusammengetreten. Es werden dieselben aber über ihr Verhältniß zur provisorischen Regierung nicht eher eine Entschließung fassen, als bis ihre nach Dresden gesandte Deputation, die an Ort und Stelle sich über die Lage der Dinge Einsicht verschaffen soll, zurückgekehrt sein wird.

Leipzig, 6. Mai. Im Laufe des gestrigen Nachmittags und heute sind drei Placate erschienen welche die Bürger Leipzigs dringend zum eiligen Beistande ihrer Dresdner Brüder auffordern.

Berlin, 3. Mai. Nachdem die Landwehr zusammenberufen ist, sollen, so wird uns von achtbarer Hand mitgetheilt, drei Truppencorps von je 30,000 Mann in Thüringen, Schlesien und am Rhein aufgestellt werden. Das Cabinet findet in der in jenen Gegenden herrschenden Aufregung vollkommenen Grund für die Aufstellung einer so bedeutenden Truppenmacht.

Berlin, 5. Mai. Das Kaiser Alexander Grenadier-Regiment ist heute mittelst Eisenbahn nach Dresden befördert worden, um die königl. Sächsischen Truppen bei Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Bedeutendere Streitkräfte stehen bereit, um erforderlichenfalls sogleich nachzurücken.

Braunschweig, 2. Mai. Die Aufregung währt fort. Deputirtenkammer, die politischen Vereine, der Ausschuß der Volkswehr — alle sind in Sitzungen vereinigt. Heute Vormittag forderte die Deputirtenkammer das Ministerium auf: 1) die gesammte Bevölkerung zu bewaffnen, so weit der Vorrath der Waffen reiche; 2) auch 8 Kanonen der Volkswehr zur Verfügung zu stellen; 3) der Centralreichsgewalt und der Reichsversammlung anzuzeigen, daß die hiesige Regierung in jeder Hinsicht die Reichsverfassung zu schützen bereit sei, und ihnen die gesammte bewaffnete Macht des Herzogthums (Militär und Volkswehr) zur Verfügung stelle. Auf die Erklärung des Ministeriums, es sei, da der Kriegs-Minister fehle, im Augenblick außer Stande, die obigen Anträge genügend zu beantworten, wurde demselben bis Nachmittags 4 Uhr eine Frist gestellt, und bis dahin die Deputirtenkammer vertagt. Um 3 Uhr trat der Ausschuß der Volkswehr zusammen, vertagte sich aber wieder bis um 6 Uhr, um die Erklärung des Ministeriums abzuwarten, und alsdann die nöthigen Beschlüsse zu fassen. Gegen 4 Uhr strömten Massen von Menschen nach dem landschaftlichen Hause, doch konnte bei weitem nur die Minderzahl des Gedränges wegen hineingelangen. Das Ministerium hat sofort alle obigen Anträge bewilligt, und sogar die bisher streng vorenthaltenen Kanonen zur Disposition gestellt. Es hat entschieden erklärt, daß die Regierung fest bei der Anerkennung der Reichsverfassung beharre, und dieselbe mit aller Aufrichtigkeit stützen werde.

Darmstadt, 2. Mai. Der Fürst von Windischgrätz ist, nach einem kurzen Besuche bei dem Fürsten von Leiningen in Amorbach, über Mainz nach London gereist.

Schleswig, 3. Mai. Wie wir erfahren, hat unsere Marine sich zum erstenmale auf der See geltend gemacht, indem der Marine-Lieutenant mit zweien unserer Kanonenböte den Dänischen Schoner Mary und Meta von Ballum, dessen Werth über 40,000 Mark betragen soll, nebst einer kleinen Jacht unweit Föhr genommen hat.

Altona, 4. Mai, Abends. Der von Rendsburg um 7 Uhr hier eingetroffene Bahnzug bringt uns die Nachricht, daß ein Theil unserer Truppen, welche bis auf eine halbe Meile vor Friedericia zu einer Recognoscirung ausgerückt waren, von feindlichen Truppen angegriffen worden und sich nach dreistündigem Gefechte habe zurückziehen müssen. Nähere Details fehlen, außer daß der Verlust auf unserer Seite kein bedeutender sein soll. Es wird nunmehr auf das Bestimmteste versichert, daß die Bayern gestern in Jütland eingerückt sind und daß die Preußischen Truppen heute die Königsau überschreiten würden.

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. Ein Courier, der gestern von Olmütz hier eingetroffen ist, hat die Nach-

richt von dem Abbruch der Friedensunterhandlungen mit Piemont gebracht. Hr. v. Bruck verlangt neue Instructionen. Der streitige Punkt sind die Kriegskosten. Bruck ist, wie man sagt, mit seinen Forderungen bis auf 150 Mill. zurückgegangen. Weiter glaubte er, nicht gehen zu dürfen. Man glaubt, daß das Cabinet seine Festigkeit billigen und der Marschall den Befehl erhalten werde, die Offensive wieder zu ergreifen. Wird unserer tapferen Armee in Italien ein zweites Mal nur die Piemontesische gegenüber stehen, so erscheint der Ausgang bei Wiederbeginn der Feindseligkeiten eben so wenig zweifelhaft als das erste Mal. Allein die Umtriebe der Italienischen und Ungarischen Agenten im Auslande, die Bewegungen und selbst die officiellen Manifestationen in Frankreich lassen Besorgnisse verschiedener Art auftauchen. In Ungarn sind die Magyaren im Vortheil. Sie sind Herren von Comorn, Waitzen und Pesth. Die Belagerungsarmee von Komorn ist am 26. geschlagen worden. Pesth ist seit dem 25. in den Händen der Magyaren. Kossuth ist in Debreczin, wohin er den Reichstag auf den 10. zusammenberufen hat. Die Oesterreichische Armee steht zwischen Raab, Preßburg und Oedenburg. Man schätzt sie auf 60,000 Mann. Täglich passiren Verstärkungen durch Wien. Welden hat sein Hauptquartier nach Karlsburg verlegt. Ein großer Transport Verwundeter ist gestern hier angekommen.

Wien, 2. Mai. Heute sind Offiziere nach dem Marchfeld abgegangen, um das Lager für die dortige Reserve-Armee auszustecken. Am Abend wurde im Publikum bekannt, daß die Kaiserl. Armee Raab geräumt hat. Welden ist in Carlsburg, Simmunich in Wolfsthal und Lichtenstein in Wieselburg.

Italien.

Neapel, 21. April. Längs der Neapolitanischen Grenze, vom Adriatischen bis ans Mittelländische Meer, sind alle Römischen Provinzen in völliger Reaction begriffen und drohen, in Masse nach der katholischen Hauptstadt zu ziehen. An den meisten Orten wurden die Freiheitsbäume gestürzt und verbrannt und die päpstlichen Wappen an Stelle der republikanischen gesetzt. In Betracht dieser Umstände, die keinen Zeitaufschub erlaubten, haben die am heiligen Stuhl accreditirten Bevollmächtigten dem König beider Sicilien durch ein von Allen unterzeichnetes Document die Vollmacht gegeben, mit einem Heertheile von 6000 Mann zum Schutze der Restauration in die Römischen Staaten einzurücken. Am 26. April wird sich dieses Corps bei Mola di Gaeta vereinigen und dann bei Terracina über die Grenze rücken. Aus dem Drittel der hiesigen Garnison gezogen, besteht es meistentheils aus Garden und einem Bataillon Schweizer. Den Oberbefehl wird der König selbst übernehmen. Schon vor einigen Tagen sind zwei Compagnieen auf Verlangen der Bewohner Rieti unter dem Jubel der Einwohner eingezogen. Von Gaeta her verlautet, daß Pius XI. nach Herstellung der weltlichen päpstlichen Gewalt abdanken werde, um einem Anderen (man sagt Lambruschini) die Führung des doppelten Scepters zu überlassen.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Die Wahl des Prinzen v. Joinville zur bevorstehenden Nationalversammlung im Departement der obern Marne scheint gesichert. Der Prinz hat bekanntlich in diesem Departement große Besitzungen, bei deren Besuch er sich durch seine Leutseligkeit die Zuneigung der Bewohner erwarb. Der Minister des Innern, Leon Faucher, hatte angeordnet, die dem Prinzen v. Joinville zufallenden Stimmen nicht zu zählen. Allein die Wahlausschüsse der obern Marne haben darauf bestanden, daß die Stimmen gezählt und die Frage, ob der Prinz als Repräsentant einzuberufen sei, der Nationalversammlung anheimgestellt werde.

Neueste Post.

Dresden, 5. Mai. Die Nacht ist auf beiden Seiten ohne Feindseligkeiten vergangen. Am Zeughause sind zwischen der Artillerie-Besatzung in den inneren Räumen desselben und der Communalgarde Differenzen entstanden. Nach der Capitulation sollte das innere Zeughaus neutral bleiben, allein man dringt darauf, daß das Geschütz ausgeliefert werden

solle. Die Gerüchte, daß Soldaten ihre Fahnen verlassen haben, sind bis auf einzelne Leute nicht begründet. Um 7 Uhr macht das Militär Bewegungen nach der Altstadt, die Bataillone rücken mit einem dreimaligen Lebehoch auf den König über die Brücke nach der Altstadt. Wegen der Bewegungen des Militärs wird um 9 Uhr wieder Sturm geläutet. Ein Angriff ist noch nicht erfolgt. So eben rückt sämmtliche reitende Artillerie unter lebhaftem Hurrah über die Brücke. Eine Proclamation des Königs wird vertheilt. Gestern und heute haben Hunderte Dresden verlassen. Wer nur immer kann, flüchtete wenigstens aus der Altstadt in die Neustadt.

Nachmittags 2 Uhr. Um 1 Uhr hat von Seiten des Militärs durch das Georgenthor der Angriff auf die Schloßgasse stattgefunden, nachdem schon den Vormittag von dem Militär die Brühlsche Terrasse besetzt worden war. Salve auf Salve ertönt, dazwischen Geschützdonner und von allen Thürmen der Altstadt Sturmgeläute.

4 Uhr. Das Militär hat, wie man vernimmt, die wichtigsten Barrikaden und Punkte der Stadt genommen. Eine Deputation des Neustädter Communalgardenbataillons ist jetzt beim Kriegsminister, um einen Waffenstillstand zu vermitteln.

5 Uhr. So eben wird auf dem Rathhause die Meldung gemacht, daß heute Abend für 1000 Mann Preußen Quartiere beschafft werden müssen.

Ein heute angeschlagenes Placat des gegenwärtigen revolutionären Communalgarden-Commando's spricht sich in den stärksten Ausdrücken gegen die Theilnahmlosigkeit der Communalgarde aus und droht mit allen gesetzlichen Strafen, wenn heute bis 5 Uhr die Lässigen, welche die große Majorität bilden, nicht auf ihren Sammelplätzen erschienen sind.

Abends. Das eine Bataillon vom Kaiser Alexander-Regiment ist glücklich hier eingetroffen, das zweite wird jeden Augenblick hier erwartet. Man hat auf der Eisenbahn, diesseits der Sächsischen Grenze, die Schienen aufgerissen, deren Wiederherstellung einigen Zeitverlust verursacht. Die angekommenen Mannschaften sind für die Nacht in der Neustadt einquartiert. Die Sächsischen Truppen schlagen sich sehr gut. Aus dem Zeughause hat sich die Communalgarde ohne Kampf zurückgezogen. Der Offizier, welcher bei der gestrigen Uebereinkunft mit der Communalgarde betheiligt war, hat sich heute Mittag erschossen.

Dresden (Neustadt), 6. Mai, Morgens. In der Nacht hat sich nichts Wesentliches geändert, kleine Scharmützel haben fortgedauert, das zweite Bataillon von Kaiser Alexander-Regiment ist noch nicht eingetroffen, wahrscheinlich in Folge der Unterbrechung auf den Eisenbahnen.

8½ Uhr Morgens. Der directe Zug nach Berlin ist wegen der aufgerissenen Schienen nicht abgegangen. Vor einer Stunde ist das alte Opernhaus am Zwinger in Brand gerathen, die Bestürzung, welche dadurch verursacht worden ist, war groß; die gänzliche Windstille läßt indessen hoffen, daß das Feuer nicht um sich greifen wird. Der Dachstuhl des Gebäudes ist eingefallen und die Flamme nimmt ab. Ein Theil des Regiments Alexander ist über die Brücke gerückt, und eine heftige Kanonade hat begonnen.

Dresden (Neustadt), 6. Mai, Abends, Die Lage der Dinge hat sich während des heutigen Tages nicht wesentlich geändert, der Kampf, welcher um 4 Uhr in der Frühe von den Insurgenten wieder aufgenommen war, wurde mit großer Heftigkeit bis gegen Mittag, vorzugsweise mit Kanonen, die auf Barrikaden und besonders von den Rebellen besetzte Häuser gerichtet waren, fortgesetzt. Der Geist der Soldaten bewährt sich auf das allervortrefflichste; Preußen und Sachsen wetteifern in Tapferkeit, Ausdauer und Kampflust; das Bataillon des Regiments Alexander hat sich in jeder Beziehung die vollständigste Anerkennung seiner Sächsischen Kameraden erworben; leider hat dasselbe heute einen Todten und drei Blessirte gehabt. Die Sächsischen Truppen haben heute den Verlust des Generals Homilius zu beklagen (von der Artillerie), welche durch ein Stück Eisen, aus einem Böller geschossen, am Unterleib verletzt, gegen

Abend gestorben ist; blessirt sind 6 Offiziere, unter ihnen der Oberst-Lieutenant von Kirchbach, und etwa 20 bis 30 von den Mannschaften — die Zahl der Todten läßt sich nicht angeben, doch ist dieselbe bei den Truppen, nach den Aussagen der Offiziere, nicht groß. Der Brand im Zwinger, welcher heute Morgen durch Uebelthäter angelegt wurde, hat das alte Opernhaus und zwei Pavillons in Asche gelegt; das Naturalien-Cabinet ist ein Raub der Flammen geworden, die kostbare Kupferstichsammlung ist man so glücklich gewesen, retten zu können.

Heute Mittag um zwei Uhr ist durch die Commandantur von Dresden bekannt gemacht worden, daß jeder mit den Waffen in der Hand ergriffene Aufrührer erschossen werden würde.

Den 7., Morgens 5 Uhr. Eben ist der Angriff durch die Truppen von neuem erfolgt; die Nacht war ruhig.

Dresden, 8. Mai. (Telegr. Dep.) Das Füsilier-Bataillon des 24. Regiments, welches gestern Abends 6½ Uhr von Berlin mit der Eisenbahn abgegangen war, ist heute Morgen 5 Uhr ohne Aufenthalt hier eingetroffen.

Die neuesten uns so eben zugekommenen Nachrichten bestätigen, daß der Kampf siegreich fortgesetzt wurde. Der Widerstand der Aufständischen war zwar sehr hartnäckig, namentlich von den Häusern aus, in welchen zum guten Theile die Zwischenmauern durchbrochen waren, so daß die Aufrührer, von den Truppen gedrängt, den Rückzug antreten konnten, indeß drangen die letzteren doch bis zum Altmarkt vor. Unter den Gefangenen befindet sich auch der Commandant der revolutionären Communal-Garde, Oberst-Lieutenant Heinze, welcher in seiner Wohnung ergriffen und sofort vor den Kriegsminister gebracht wurde, von welchem er beim Abgang dieser Nachrichten verhört wurde.

Leipzig, 7. Mai. Der Stadtrath und die Stadtverordneten haben gestern Nachmittag nach vernommenem Bericht des nach Dresden zur Orientirung abgesandt gewesenen Dr. Stephany und des Dr. Rüder, Vicevorstehers der Stadtverordneten, Folgendes beschlossen und durch Placat veröffentlicht: 1) die Gemeinde Leipzig stellt sich bis zu Austrag der Conflicte zwischen Krone und Volk unter den Schutz der Deutschen Centralgewalt; 2) daß alle Personen, welche sich, wenn Generalmarsch geschlagen worden ist, noch auf den Straßen befinden, sich sofort nach Hause zu begeben haben; 3) enthält die Verordnung wegen Bildung von Schutzmannschaften; 4) bestimmt daß die jetzige Ostermesse für alle, welche in Buden und Ständen auf den öffentlichen Plätzen und Straßen in hiesiger Stadt feil halten, mit heute Mittag 12 Uhr beendet wird.

Um 4 Uhr ertönte wieder der Generalmarsch. Die Nacht zu heute war im höchsten Grade unruhig. Es kam zum Bau von Barrikaden, was die Meßbuden auf den Plätzen und in den Straßen sehr erleichterten. Die Communalgarde hat dieselben genommen. Man zählt mehre Erschossene und noch mehr Verwundete auf beiden Seiten.

Abends. Die Ruhe scheint hier durch die Communalgarde gänzlich wiederhergestellt zu sein, denn die bereits von der Civilbehörde ausgegangene Requisition Preußischer Truppen wurde am Nachmittage wieder zurückgenommen.

Leipzig, 9. Mai. Wir erfreuen uns fortwährend der hergestellten Ruhe. Die städtischen Behörden haben gestern für die dahinzielende gemeinsame und außerordentliche Mitwirkung der Einwohnerschaft und der Communalgarden benachbarter Dorfschaften öffentlich ihren Dank ausgesprochen, allein auch zugleich darauf hingewiesen, daß diese Mitwirkung noch länger nothwendig sei.

Berlin, 9. Mai. Aus Breslau gehen Berichte ein, nach denen es dort am 7. Abends zu tumultuarischen Ruhestörungen gekommen. Es wurden Barrikaden gebaut, und das Militär mußte mit der ganzen Gewalt der Waffen einschreiten. Breslau und dessen zweimeiliger Umkreis ist in Belagerungszustand erklärt.

Berlin, 10. Mai. In Posen sind wegen neuer Regungen der Polnischen Agitation, verbunden mit den Umtrieben des Deutschen Radicalismus, die Maßregeln des Belagerungszustandes verschärft worden.

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt №. 19.

Sonnabend, den 7. Mai 1849.

Köln, 7. Mai. Heute Abend von Neuß hier angelangte Reisende berichten, daß dort am heutigen Tage das Zeughaus erstürmt und der Landwehrmajor zur Flucht genöthigt worden. — Auch in Crefeld soll es Unruhen gegeben haben.

Bingen, 5. April. In der heute hier gehaltenen Volksversammlung wurde festgesetzt: jeder Bürger möge wenigstens den vierten Theil vom Betrag seiner directen und seiner Einkommensteuer an den Volksausschuß entrichten, wofür derselbe Waffen anzukaufen habe. Die Listen sind in Umlauf gesetzt und zahlreiche Beiträge gezeichnet.

Hannover, 5. Mai. Magistrat und Bürgerwehr der Hauptstadt haben so eben nach ziemlich heißer Debatte beschlossen, den König dringend zu ersuchen, daß er die der Einführung der Reichsverfassung entgegenstehenden Hindernisse beseitigen und schleunigst die Kammern einberufen wolle.

Aus Nordschleswig, 7. Mai. Die Reichstruppen sind, vereint mit der Schleswig-Holsteinischen Armee, im vollen Vorrücken begriffen. In dichten Massen geht es jetzt nicht nur bis an die Dänische Grenze; die Meisten sind schon hinüber und beide Ober-Anführer operiren zusammen. General von Prittwitz hat an die Jütländer eine schon am 29. v. M. ausgestellte Proclamation erlassen, in welcher er ihnen den bevorstehenden Einmarsch der Deutschen Reichstruppen in Jütland ankündigt, sie des Schutzes ihres Eigenthums und ihrer Personen versichert und die bevorstehende Occupation von Jütland als eine Maßregel bezeichnet, welche dazu bestimmt sei, den Ersatz der von Dänemark aufgebrachten Schiffe und ihrer Ladungen zu sichern.

Wien, 6. Mai. Die Wiener Ztg. enthält Folgendes: „Wien, 5. Mai. Heute früh wurde die Residenz durch die überraschende Nachricht der unvermutheten Ankunft Seiner Majestät des Kaisers in die freudigste Bewegung versetzt. Se. Maj. kamen früh von Olmütz an, wurden am Bahnhofe vom Minister-Präsidenten Fürsten von Schwarzenberg empfangen und stiegen in Schönbrunn ab, wohin sich sogleich alle Minister begaben. Zahllose Menschenmengen wallfahrteten in langen Zügen hinaus, und Se. Maj. wurden überall mit unendlichem Jubel von der entzückten Bevölkerung begrüßt. Se. Maj. der Kaiser wird den Oberbefehl über die Armee übernehmen.

Neapel, 26. April. Einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche zufolge, hat sich Palermo und ganz Sicilien so eben auf Gnade und Ungnade unterworfen.

Paris, 4. Mai. Unsere Truppen sind ohne Hindernisse in Rom eingerückt. Man glaubt, daß Mazzini und die Häupter der Regierung die Stadt verlassen haben.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die in diesem Jahre an dem hiesigen Kreisschul-Gebäude vorzunehmende, auf 124 Rub. 20 Kop. S. M. veranschlagte Reparatur vorschriftmäßig vertorgt werden soll, und hierzu der Torg auf den 9. d. M. und der Peretorg auf den 11. d. M. angesetzt worden sind, zu welchen hierauf Reflectirende Vormittags um 11 Uhr sich hierselbst zahlreichst einzufinden haben.

Pernau, Polizei-Gericht, den 5. Mai 1849. Ad mandatum
No. 492. A. Mors, Secr. 1

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Lieferung verschiedener Bedürfnisse für die bei den evangelisch-lutherischen Kirchen am 11. und 13. d. M. Vormittags 11 Uhr abermalige Torge bei demselben abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 5. Mai 1849.

Joh. A. Klein, Cassaherr.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
No. 225. C. G. Mohnson, Aeltester. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Den resp. Mitgliedern, so wie auch allen übrigen Theilnehmern wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der Kochsche Garten auch in diesem Jahre für die Sommerunterhaltungen gemiethet worden und von Sonnabend den 7. d. Mts. ab geöffnet ist. Das Eintrittsgeld wird von dem Oekonomen, Herrn Zimmermann, in Empfang genommen werden, bei dem auch die Bedingungen zur Einsicht zu nehmen sind. Pernau, den 6. Mai 1849.

Die derz. Administration.

Auf dem unweit Pernau belegenen Gute Torgel werden den 28. Mai d. J. Nachmittags um 3 Uhr junge Stiere, Kuhstärken und einige Kühe echt Vogtländischer Race gegen baare Zahlung verauctionirt werden.

Die Ritterschaftliche Administration des Gutes Torgel. 2

Gegenwärtig mit guten Gehilfen versehen, bin ich im Stande, jede mir anvertraute Arbeit im Fache der Zimmer-Malerei nach dem neuesten Dessin auszuführen, und ersuche demnach einen hohen Adel und ein geehrtes Publicum um das mir schon früher so vielfältig geschenkte Zutrauen. J. B. Wissor, Maler. 3

Daguerreotyp-Portraits.

Unterzeichneter macht hiermit die Anzeige, daß er während seines kurzen Aufenthalts hierselbst mit der Kunst des Daguerrotypirens sich beschäftigt. Der Preis eines einzelnen Portraits ist 3 Rub., für eine Gruppe von mehren Personen 5 Rub. S. Aufträge werden täglich von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags in seinem Logis, Hotel de Wien Zimmer No. 1, entgegengenommen, woselbst auch Proben seiner Leistungen zur Ansicht zu nehmen sind. Pernau, den 29. April 1849.

C. Knoch. 1

Da auch in diesem Jahre vom 1. Mai an mein Salon eröffnet sein wird, und unter den bekannten Bedingungen besucht werden kann, mache ich hiermit die Anzeige, daß Jeder, der an diesem Vergnügen Theil nehmen will, sich von des Morgens 8 bis des Abends 7 Uhr in meiner Handlung und später im Salon zu melden beliebe, woselbst die Unterschriften gesammelt werden und das Entree-Geld in Empfang genommen wird.

Pernau, den 20. April 1849.

J. B. Specht. 1

Ein gebrauchter leichter Planwagen wird für einen billigen Preis verkauft. Nähere Auskunft giebt die hiesige Buchdruckerei.

Umschreibungslisten sind zu haben in der Pernauschen Stadtbuchdruckerei.

Binnen 3 Wochen verläßt Pernau

J. F. Holzmann.

Pernau, den 29. April 1849. 2

Angekommene Schiffe.

15) Den 1. Mai: Russ. Schiff Nautilus, P. Dâne, von Emden mit Ballast an J. Jacke et C. — 16) Den 2.: Engl. Brazilian Packet, J. Davidson, von Glouceſter mit Salz an Jacobs et C. — 17) Den 3.: Franz. Marie Louise, F. Rooryck, von Dünkerque mit Ballast an Jacobs et C. — 18) Den 5.: Russ. Carl Magnus, W. König, von St. Uebes mit Salz an J. Jacke et C. — 19) Engl. Hermes, W. Souter, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt.

Vom 22. bis zum 29. April:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Alexander Herrmann und Christian Joachim Adamson. (Zwillinge.)

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Carl Heinrich Wolleydt, alt 75 J. 10 M. — Justinus Ferdinand Matthiesen, alt 6 M. — Conrad Martin Martinsohn, alt 50 J. — St. Elisabeth's-Kirche: Peter Gustav Paowits, alt 4 M.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.

Pernausches Wochenblatt.

№. 20. 1849.

Sonnabend, den 14. Mai.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Dresden-Neustadt, 9. Mai, Mittags 12 Uhr. Der Kampf ist beendet, der Aufstand überwunden. Nach 10 Uhr wurde hier Generalmarsch geschlagen. Es entstand eine große und frohe Bewegung unter den in der Neustadt befindlichen Truppen. Es hieß: der Kreuzthurm hat sich ergeben; der noch nicht genommene Theil der Altstadt hat sich ergeben! Wirklich wehten auf dem Kreuzthurme die ersehnten weißen Fahnen. Die fremden Vertheidiger hatten ihre Position verlassen und die Dresdner die weiße Fahne ausgesteckt. Im Sturmschritte zogen die Truppen aus der Neustadt über die Brücke, um die im Feuer gewesenen Kameraden abzulösen, welche um halb 12 Uhr frohen Muthes zurückkamen und von der versammelten Menge freudig empfangen wurden. Viele Gefangene, eine Menge eroberte Waffen, auch drei große Fässer Pulver werden herübergebracht. Von Abends 6 Uhr an tritt im Umkreise von drei Meilen um Dresden der Belagerungszustand ein. Gestern Abend ist der Bürgermeister Tzschucke aus Meißen mit 40 Mann Reiterei hierher abgeführt worden.

Dresden, 11. Mai. Gestern Abend waren bei dem hiesigen Polizeiamte 140 Todte angemeldet, während das Militär nur 31 und 120 Verwundete hat. Ueber die Zahl der verwundeten Civilisten hat man noch nichts Bestimmtes erfahren; sie muß aber sehr bedeutend sein. In der Gemäldegallerie sind ungefähr 80 Gemälde beschädigt worden; daß hier der Verlust nicht größer ist, das verdankt man hauptsächlich der Vorsorge des Hofraths Schulz. Unter dem Rathhause fand das Militär einen Pulvervorrath von einigen dreißig Centnern.

Bis jetzt sind nach und nach 12,000 Mann Preußen in Dresden mit der Eisenbahn eingetroffen. Einige Schwadronen schwarze Husaren und einige vom 3. rothen Husarenregiment, auch die 5. Artilleriebrigade rückt eben ein.

Frankfurt a. M., 9. Mai. Diesen Abend begab sich eine Deputation aus dem Weidenbusche zum Reichsverweser, um ihn zu bitten, bei dieser gefährlichen Lage des Vaterlandes nicht zurückzutreten. Der Reichsverweser zeigte sich sehr schwankend, gab endlich zu, bleiben zu wollen, weigerte sich aber entschieden, ein Programm des Ministeriums, die jetzige Bewegung betreffend, anzunehmen, dieses tritt also zurück, und es wird morgen eine Sitzung geben, die von welthistorischer Bedeutung wird; selbst Mitglieder der Centren sprechen von Absetzung des Reichsverwesers. (In der heutigen Sitzung erdreistete sich Schöffel, einen Antrag zu stellen, daß die Centralgewalt für Hochverräther erklärt werde!)

Frankfurt a. M., 10. Mai. Es herrscht heute wieder große Bewegung in den zahlreichen Gruppen vor und in der Paulskirche. Die Ministerbank ist unbesetzt. Vice-Präsident Bauer eröffnete die Sitzung um 9 Uhr

20 Minuten. Es wird eine Zuschrift des Präsidenten des Reichsministeriums, H. von Gagern, an den Präsidenten der Reichsversammlung mitgetheilt, in welcher die Versammlung benachrichtigt wird, daß Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser dem von dem Reichsministerium entworfenen Programm die Gnehmigung versagt habe, das Ministerium habe darauf um seine Entlassung nachgesucht, und es sei diesem Gesuche stattgegeben worden. Se. Kaiserl. Hoh. werde sofort versuchen, ein anderes Ministerium zu bilden. Die abgetretenen Minister hätten dem Reichsverweser die dringende Nothwendigkeit vorgestellt, unmittelbar nach ihrem Rücktritte ein neues Ministerium zu berufen. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Präsidentenwahl auf weitere 4 Wochen. Von 338 Stimmenden wird Eduard Simson aus Königsberg mit 330 Stimmen zum Präsidenten gewählt und als solcher proclamirt. (Lebhafter Beifall.) Simson ist Unwohlseins halber nicht anwesend. Zum ersten Stellvertreter wählen 314 Stimmende den Abgeordneten Reh aus Darmstadt mit 177 Stimmen. Nachdem derselbe für das ihm geschenkte Vertrauen gedankt und dasselbe zu rechtfertigen versprochen hat, übernimmt er sogleich das Präsidium.

Hierauf wird nach mehrfachen Debatten folgender Antrag v. Redens (nach namentlicher Abstimmung) mit 188 gegen 147 Stimmen angenommen: 1) Dem schweren Bruche des Reichsfriedens, welchen die Preuß. Regierung durch unbefugtes Einschreiten im Königreich Sachsen sich hat zu Schulden kommen lassen, ist durch alle zu Gebote stehenden Mittel entgegen zu treten. 2) Neben Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit sind diejenigen Bestrebungen des Volkes und seiner Vertreter, welche zur Durchführung der endgültig beschlossenen Reichsverfassung geschehen, gegen jeden Zwang und Unterdrückung in Schutz zu nehmen. Die provisorische Centralgewalt ist zur Ausführung dieser Beschlüsse aufzufordern.

Auf den Antrag mehrer Mitglieder wird der Vorschlag: eine Deputation solle dem Reichsverweser eine Abschrift der gefaßten Beschlüsse überbringen, und damit die Frage verbinden: ob der Reichsverweser geneigt sei, so bald als möglich ein Ministerium zu bilden, welches sich der Ausführung dieser Maßregeln unterziehe, angenommen und eine Deputation ernannt, welche sich zum Reichsverweser begiebt.

Berlin, 11. Mai. Gestern sind bereits hier mehre der Dresdener hierher geflüchteten Aufrührer verhaftet worden. Die Steckbriefe gegen Tschirner (der mit der Kasse der provis. Regierung entflohen ist), Heubner und Todt sind amtlich auch hier erlassen. Die Hauptstärke der aus Dresden entkommenen Democraten soll sich nach Köthen gewendet haben.

Berlin, 12. Mai. Die neue Preußische Zeitung sagt: „In Frankfurt sind die Dinge der endlichen Lösung wieder einen Schritt näher gerückt. Das Reichsministerium hat abgedankt; wie Gerüchte besagen, soll der Reichsverweser sich entfernt, die Rechte der Nationalversammlung ihr Mandat niedergelegt und die Linke sich zum Convent erklärt haben."

Gestern ist eine Deputation aus Dresden mit einer Dankadresse an Se. Maj. den König hier eingetroffen.

Berlin, 13. Mai. Ueber den letzten Stand der Dinge in Frankfurt enthält die Deutsche Reform Folgendes: „Am 11. erfolgte in der Nationalversammlung die Austrittserklärung von 12 meist Preußischen Abgeordneten und der Austritt der conservativen Mitglieder aus dem Dreißiger-Ausschuß. Simson lehnte die wieder auf ihn gefallene Präsidentenwahl ab. Der Antrag der Dreißiger auf Vereidigung des Reichsverwesers, der Nationalversammlung und sämmtlicher Truppen und Beamten der verfassungstreuen Staaten, sowie Zusammenziehung einer Armee zur Durchführung der Verfassung wurde discutirt, die Abstimmung bis auf heute vertagt. Bei der Annahme des Antrags erwartet man das Ausscheiden Gagern's an der Spitze von über 100 Mitgliedern. Ein großer Theil des Centrums wird gleichfalls austreten. Zur Unterstützung gelangte schließlich ein Antrag von v. Hermann: auf Uebertragung der Reichsoberhauptswürde auf den Erzherzog Johann und Berufung eines Reichstages mit Befugniß einer

constituirenden Versammlung in Verfassungsangelegenheiten. — Soviel man aus Frankfurt erfährt, ist der Erzherzog-Reichsverweser damit beschäftigt, sich mit einem neuen Ministerium zu umgeben, wahrscheinlich aus ultramontanen Elementen zusammengesetzt.

Breslau, 9. Mai. Die Ruhe ist vollkommen hergestellt. Die Nacht ist ohne jede Störung vorübergegangen, und die Stadt hat heute schon eine ganz friedliche Physionomie. Die Läden sind wieder geöffnet, und jede Aufregung scheint verschwunden. Bis gestern Mittag sind von der Volkspartei 7 Todte und 18 Verwundete in das Hospital eingebracht worden. Von militärischer Seite sind die zahlreichen Todten und Verwundeten nicht bekannt gemacht worden.

Königsberg, 9. Mai. Unser Magistrat hat beschlossen, einen Städtetag, gleich dem von dem Gemeinderath in Köln angeregten und bereits stattgefundenen, auszuschreiben und die Vertreter aller Städte der Provinz zusammen zu berufen und ihren Rath zu hören, welche Maßregeln unter den gegenwärtigen Umständen zu ergreifen sind.

München, 6. Mai. Die zum 2. Mai in Kaiserslautern ausgeschriebene Versammlung hat wirklich stattgefunden und ist von 8—13,000 Menschen besucht gewesen. Nachdem anfangs beschlossen war eine letzte Erklärung durch eine Deputation an den König gelangen zu lassen, errangen am 2. Mai des Morgens die Radicalsten der Versammlung, der Uhrmacher Weber, Vorstand der freien Gemeinde in Neustadt, und der Freiprediger Loose, ein abgesetzter protestantischer Geistlicher aus Württemberg, das Uebergewicht, und es wurde beschlossen einen Wohlfahrts- und Landesvertheidigungsausschuß von 5 Mitgliedern zu ernennen, die permanent bleiben, und auf das Signal der äußersten Linken in Frankfurt zum allgemeinen Aufruhr, warten sollen. Die Landeskassen sollen mit Beschlag belegt werden und ein Aufruf an das Militär ergehen dem Volke zu dienen. Die Republik selbst schon zu publiciren hielt man die Zeit noch nicht für reif. Nach der Manheimer Zeitung hat der aus 10 Personen bestehende Landesvertheidigungsausschuß unter dem Vorsitz des Herrn Reichard noch am 2. Abends bis tief in die Nacht hinein eine Sitzung gehalten und decretirt: 1) Steuerverweigerung (Staatssteuern); 2) Rückberufung der Pfälzischen Soldaten; 3) Organisation der Volksbewaffnung von 18 bis 50 Jahren; die von 30 bis 50 Jahren kommen unter die Landwehr; 4) Aufforderung an die Regierung und die Beamten zur Anerkennung der Reichsverfassung; 5) Aufforderung an die Gemeinden, um ihre Zustimmung zu erklären; 6) Beschlagnahme der Pfälzischen Staatskassen; 7) Verbindung mit den angrenzenden Deutschen Volksstämmen.

Köln, 10. Mai, Mittags 1 Uhr. In Elberfeld, sonst der loyalsten aller Rheinischen Städte, ist es, nach übereinstimmenden Aussagen von Reisenden, zu Unruhen gekommen. Von allen Seiten sind aus dem Bergischen Lande zahlreiche Zuzüge angelangt, welche theils die Stadt, theils die umliegenden Höhen besetzt haben. Das Militär, ein Bataillon mit zwei Geschützen, hat sich heute in aller Frühe aus der Stadt zurückgezogen, um einen Straßenkampf zu vermeiden und Verstärkungen abzuwarten, nachdem es gestern Abends von den Aufrührern wiederholt angegriffen und mehrmals unter dieselben zu feuern genöthigt gewesen war. Auf beiden Seiten zählte man Todte. Das Haus des Oberbürgermeisters ist von Grund aus demolirt worden, das Arrest-Local gestürmt und die Gefangenen sollen in Freiheit sein. — In Düsseldorf, wohin noch in der vorigen Nacht um 1 Uhr schleunigst 1 Bataillon des 34. Infanterie-Regiments von hier aus gesandt wurde, ist es zum Kampfe gekommen — wie man erzählt, weil das Volk den Abmarsch von Militär nach Elberfeld habe hindern wollen. Viele Barrikaden wurden erbaut. Die Zahl der Todten, meist vom Volke, wird sehr verschieden, ziemlich übereinstimmend aber auf etliche zwanzig angegeben. Bei Abgang des letzten Bahnzuges soll die Stadt, mit Ausnahme einer stark verbarrikadirten Straße, in den Händen der Truppen gewesen sein. Man erwartet auf den heutigen Abend den ernstlichen Wiederausbruch des Kampfes.

Oesterreich.

Wien, 8. Mai. Die Magyaren scheinen in den Besitz des ganzen Banats gelangt zu sein. Bem soll in der Gegend von Orsowa und Mehadia stehen, um das Vorrücken der Puchner'schen Truppen nach dem Banat zu verhindern. F.-M.-L. Rukavina hat in den Deutschen Gemeinden im Banate eine Rekrutirung angeordnet, der sich aber die Deutschen widersetzten und endlich ihre Rekruten den Magyaren schickten, welchen sie überhaupt allen möglichen Vorschub leisten.

Ungeachtet der Kriegsschauplatz immer näher rückt, ist man dennoch hier ohne Besorgniß vor einem Magyarischen Ueberfall. Einerseits beruhigt die stark vermehrte Garnison und der Zweifel, daß eine Besetzung Wien's in den Kriegsplänen der Ungarn liegen könne; andererseits das bisher gerühmte Benehmen der Ungarn gegen wehrlose Einwohner, selbst bei politischer Meinungs-Verschiedenheit.

Preßburg, 7. Mai. Gestern Nachmittag um 4 Uhr wurde das Hauptquartier des Feldzeugmeisters v. Welden hierher verlegt, und auch der neue Ober-Commandant, der junge Monarch, wird erwartet. Die Hauptmacht des Kaiserl. Heeres entwickelt sich gegen die Schüttinsel, wo sie von Bruck bis Freudendorf und Sommerein eine feste Position einnimmt.

Italien.

Rom, 1. Mai. Die Franzosen, welche gestern vor dem Thor des Gianicolo unter den Mauern Roms sich zeigten, sind geworfen und die Römischen Truppen behaupteten das Feld. 200 Gefangene und 4 Kanonen waren die Frucht des Sieges. Ueber die Zahl der Gefallenen und Verwundeten beider Theile fehlt noch das Genauere. Die Franzosen, welche ins Gefecht gekommen, waren höchstens 2000 Mann stark; das Gros der Armee lagerte einige Miglien rückwärts.

Rom, 3. Mai. Die Franzosen haben sich zurückgezogen, und Garribaldi, der ihnen gefolgt war, ist gestern Abend unter dem Jubel der Bevölkerung wieder hierher zurückgekehrt. Die Französische Flotte ist nach Frankreich abgesegelt, um Verstärkung zu holen. Zucchi ist mit 7000 Mann über Frosinone im Anzug, die Neapolitaner stehen 12,000 Mann stark in Velletri, wo sie Halt gemacht haben, wahrscheinlich um Hilfstruppen an sich zu ziehen, vielleicht auch um weitere Instructionen abzuwarten. Viterbo und Orvito sind aufgestanden, um den Franzosen entgegenzuziehen, wodurch das Gerücht entstanden, als hätten diese sich gegen Civita Castellana gewandt. Aus allen Provinzhauptorten treffen Proteste gegen das Einrücken einer fremden Macht ein, die sie zu vertilgen sich bereit erklären. Hier werden durch die Vertheidigungsanstalten gewaltige Zerstörungen veranlaßt. Die Alleen sind fast gänzlich unter dem Beil gefallen, und jetzt geht es an die Villen. Das prachtvolle Casino der Familie Patrizj vor Porta Pia, das auch diejenigen, welche Rom nicht selbst besucht haben, aus Goethe's begeisterter Schilderung in der Italienischen Reise kennen, soll morgen in die Luft gesprengt werden, weil strategische Rücksichten diese harte Maßregel erheischen. Der Garten, der dazu gehört, ist bereits verwüstet. Von Ponte Molle stehen nur die Pfeiler noch, die schönen Bögen sind, wie versichert wird, schon abgetragen. Die Bewaffnung des niedern Volkes macht selbst die eifrigsten Anhänger der Republik bedenklich. Sogar die Galeerensträflinge hat man zum Theil bewaffnet und vor die Thore geschickt.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Im Elyseenpalast scheinen vorige Nacht während des Ministerrathes große Besorgnisse wegen eines Angriffs geherrscht zu haben, denn die gewöhnlich schon sehr starke Wachtmannschaft wurde noch verstärkt und die Truppen luden scharf.

Achtzig Mitglieder vom Berge und von der Linken haben gestern nach Beendigung der Nachtsitzung einen förmlichen Anklage-Act gegen das Ministerium und den Präsidenten eingereicht, wegen Verletzung der Constitution in Folge der Intervention im Kirchenstaate.

Die Estafette meldete gestern Abend: „Wir wissen aus guter Hand, daß sich am Schluß der Nachtsitzung sämmtliche Minister in das Elysee begaben und ihre Entlassung in die Hände des Präsidenten legten. Der Präst-

dent weigerte sich aber, dieselbe anzunehmen. Ein langer Ministerrath entspann sich, und die Majorität, zuletzt fast alle Minister, zogen ihre Entlassung zurück, nur einer weigerte sich, die Dimission zurückzuziehen. Man ließ ihn am frühen Morgen noch beim Präsidenten. Als Resultat dieser langen Sitzung stellt sich heraus, daß man jeden Ministerwechsel im gegenwärtigen Augenblicke für gefährlich hielt, und daß man einen Abgeordneten nach Rom schicken wolle, um die Stimmung der Stadt auszuforschen. Oudinot, unglücklich und getäuscht, soll nicht desavouirt werden." In der zu Berichterstattung über die dem General Oudinot ertheilte Instruction niedergesetzten Commission der Nationalversammlung soll Odilon Barrot erklärt haben, daß seiner Meinung nach der Papst über kurz oder lang nach Rom zurückkehren werde, daß aber die Bedingungen seiner weltlichen Herrschaft geändert werden müßten. Das alte Regime passe für den Kirchenstaat nicht mehr, und die Säcularisation der Regierung scheine ihm unvermeidlich.

Paris, 9. Mai. Wir erfahren so eben sagt eine Privat Correspondenz in der Hamb. Ztg.) aus dem Munde eines ehemaligen Ministers, daß die Französische Regierung beschlossen hat, ein Beobachtungsheer von 150,000 Mann am Rhein zu bilden.

Der Democrat Du Var, der in Toulon erscheint, meldet: „Wir haben plötzlich Ungarn hier in der Stadt. Ein Detaschement hat sich nämlich aus Piemont, wohin es Radetzky legte, geflüchtet und ist hier eingetroffen. Durch den Telegraphen benachrichtigt, gab das Ministerium aus Paris den Befehl, die Deserteure nach Algerien zu schicken und sie der Fremdenlegion einzuverleiben. Allein ihr Offizier protestirte und beantragte die Ertheilung von Marschrouten, um auf dem Land- oder Seewege nach Ungarn zurückzukehren. Eine Entscheidung hierüber ist von Paris noch nicht angekommen."

Während man auf allen Straßen von Paris den Anklageact gegen den Präsidenten und die Minister für 1 Sou ausruft, und die Sympathie für die Röm. Democraten täglich wächst, überraschten die Abendblätter mit folgendem Briefe des Präsidenten an den General Oudinot. „Elysee National, 8. Mai. Mein lieber General. Die telegraphische Nachricht, welche den unvorhergesehenen Widerstand meldet, den Sie unter den Mauern Roms fanden, hat mich lebhaft bekümmert. Ich hoffte, wie Sie wissen, daß die Einwohner von Rom vor der offenbaren Gewißheit die Augen öffnen und eine Armee mit Bereitwilligkeit empfangen würden, die vor ihnen erschien, um eine wohlwollende und uneigennützige Sendung zu erfüllen. Es geschah aber anders, unsere Soldaten sind als Feinde empfangen worden; unsere militärische Ehre steht auf dem Spiele, ich werde nicht dulden, daß ihr irgend Angriff geschehe. Verstärkungen werden Ihnen nicht fehlen. Sagen Sie Ihren Soldaten, daß ich ihre Tapferkeit schätze, daß ich ihren Gram theile und sie stets auf meine Unterstützung und meine Erkenntlichkeit zählen können. Empfangen Sie, Herr General, die Versicherung meiner Hochachtung. (gez.) Louis Napoleon Bonaparte." Man versichert, daß dieser Brief ganz gegen den Willen der meisten Minister geschrieben worden, namentlich sei O. Barrot dagegen gewesen. Deshalb habe auch das Cabinet Herrn Lesseps nach Italien gesandt, um dem General Oudinot den diplomatischen Theil seiner Sendung abzunehmen. Obiger Brief hat, wie sich erwarten ließ, die heftigsten Angriffe der democratisch-socialen Zeitungen erfahren.

Der Brief des Präsidenten Bonaparte an Oudinot wird als ein Bruch zwischen dem Präsidenten und der Nationalversammlung betrachtet. Dieser Bruch jagte unsere Börsenwelt heute in Schrecken. — An der Börse trug man sich mit folgenden Gerüchten: Eine heute früh eingegangene telegraphische Depesche zeige zwar den Einzug der Franzosen in Rom, aber auch gleichzeitig an, daß die Romagna sich erhoben habe, und die bewaffneten Bauern den Franzosen sich entgegenstellen. Der General Oudinot fordere Verstärkungen. Ferner: Zahlreiche Verhaftungen seien in voriger Nacht unter den Clubbisten vorgenommen worden, auch scheint es, daß heute Morgen Soldaten und Unteroffiziere, weil sie das

Peuple lesen wollten, das gleiche Schicksal getroffen habe.

In Havre fand gestern eine förmliche Militär-Revolution statt. Dieselbe begann auch dort damit, daß etwa 200 Soldaten, ohne Waffen, sich gegen ein Gefängniß stürzten und dort einen beliebten Unteroffizier herausholten. Die ganze Bürgerwehr gerieth unter Waffen. Der Unteroffizier wurde den Aufrührern entrissen und auf die Eisenbahn gebracht.

Neueste Post.

Berlin, 15. Mai. Durch königliche Verordnung vom 14. d. M. ist die Abberufung der Preuß. Abgeordneten von der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. ausgesprochen.

Breslau, 15. Mai. Durch eine gestern erschienene Bekanntmachung hat das Ministerium den über unsere Stadt verhängten Belagerungszustand bestätigt. Die Ablieferung der Gewehre der Bürgerwehr geschieht ohne Störungen.

Düsseldorf, 15. Mai. Gestern Nacht wurde die Eisenbahn bei Vohwinkel zerstört, um den Transport der Truppen von hier aus nach Elberfeld zu hindern. Die Gasthäuser hiesiger Stadt sind mit Flüchtlingen aus Elberfeld überfüllt.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Das Journal enthält umständliche Berichte aus Neustadt a. d. Hardt vom 9. d., die von einem großen Aufstande in Landau reden, wobei 6 Bayer. Offiziere gefallen wären. Das Bayer. Militär soll sich gegen seine Führer gewandt und eine Kaserne demolirt haben, die Ordnung aber dadurch hergestellt sein, daß sich die Soldaten, worunter eine Badische Abtheilung, mit der Volkswehr vereinigt. An die Spitze der Insurgenten ist Fenner v. Fenneberg als Generalissimus getreten; das Obercommado in Neustadt hat Oberstlieutenant Straßer aus Wien. 400 Freischärler zogen nach Kaiserslautern.

Frankfurt a. M., 13. Mai. Das Reichskriegsministerium hat heute die betrübendsten Nachrichten aus der Reichsfestung Rastatt erhalten. Die dortige Garnison, bestehend aus 2 Badischen Infanterie-Regimentern, Badischer Artillerie und einer nur ganz kleinen Abtheilung Oesterr. Truppen, zeigte schon seit einiger Zeit einen so bedenklichen Geist, daß man die dortigen Gefangenen Struve und Blind nach Bruchsal zu transportiren für gut fand. Gestern rückten die Badischen Soldaten auf einmal aus, forderten die Offiziere auf, mit ihnen die Reichsverfassung zu beschwören, und als diese sich weigerten, fielen sie über dieselben her, verwundeten den FestungsCommandanten General Closmann lebensgefährlich, tödteten einen Obersten, und nöthigten die andern Offiziere, entweder mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen oder zu fliehen. Die ganze Festungs-Baukasse, 120,000 Gulden und alle Kriegsvorräthe sind in den Händen der Meuterer! Was aus dem Oesterr. Theile der Besatzung geworden, ist zur Zeit dahier noch nicht bekannt. — In Lörrach rückten gleichzeitig die dort stationirten Bad. Dragoner aus, und verlangten die Beeidigung auf die Reichsverfassung; ihr Commandeur, Major v. Rottberg, trat energisch unter sie, und als sein Zureden mit Hohn, ja mit Gewaltthätigkeiten erwiedert wurde, stach er selbst einen der Haupträdelsführer nieder. In diesem Augenblicke wurde er von seinen Soldaten erschossen. Unter solchen Auspizien findet heute eine große Volksversammlung in dem bekannten Offenburg statt, zu welcher das Ministerium Gagern gestern auf den Vorschlag des Badischen Bevollmächtigten Welcker einen Reichscommissär in der Person des Abg. Raveaux abgesandt hat, um die Bewegung auf gesetzlichem Boden zu erhalten.

Frankfurt a. M., 15. Mai. (Tel. Dep.) Die provisor. Regierung des Großherzogthums, oder vielmehr der Republik Baden, bestehend aus Brentano, Christ, Struve und Blind, hat gestern Morgen ihren Einzug in Karlsruhe gehalten.

Der Großherzog hat sich unter Bedeckung einer kleinen Zahl treu gebliebener Soldaten aller Waffengattungen, welchen sich die Offiziere der Garnison Karlsruhe angeschlossen, geflüchtet und wird hier erwartet.

Wien, 3. Mai. Die Ostd. Post berichtet: „Aus Brody erfahren wir, daß die Russen

den Einmarsch energisch betreiben und auf Wagen Truppen nach der Bukowina senden. Hier hingegen sollen 6—800,000 Stück Dukaten als Monatssold für die Russen an St. Petersburg angewiesen sein. Aus Czernowitz wird gemeldet, daß 12,000 Russen bereits über Dorna in Siebenbürgen eingerückt seien. Die Nachrichten aus Galizien schildern den Zustand dieses Landes als einen sehr bedrohlichen. Die Sendschreiben Bem's an seine Landsleute, worin er diese zur Insurrection auffordert, scheinen auf dieselben großen Eindruck gemacht zu haben, und es zeigen sich, namentlich in den westlichen Kreisen dieses Landes, bedenkliche Symptome der Gährung." (St. Petersb. Ztg.)

Wien, 11. Mai. Nach dem letzten Berichte vom 6. d., Nachmittags 4 Uhr, war Ofen 28 Stunden hindurch bombardirt und bereits Bresche geschossen worden. Die Ungarischen Batterieen standen auf dem Adler, Schwaben- und Blöckeberg. Die Husaren haben die ganze Stadt Ofen besetzt. Das Bombardement Pesths von Seiten Ofens hat bereits am 4. d. mit der gröbsten Gattung von Wurf- und Belagerungs-Geschütz begonnen, und namentlich hat die Donauzeile stark gelitten; auch viele Menschenleben werden beklagt. Am 6. d. Nachmittags hatte das Bombardement Pesths aufgehört, und Görgey wurde vom Regierungs-Commissär Iranyi beauftragt, einen Parlamentär nach Ofen zu senden und die Besatzung aufzufordern, die Beschießung Pesths einzustellen, widrigenfalls die ganze Besatzung bei der erfolgenden Einnahme der Festung über die Klinge springen würde.

Wien, 11. Mai. Der „Lloyd" enthält unter der Ueberschrift: „Die Russische Hilfe," nachstehenden Artikel: „Je mehr die nothwendigkeit einer Russischen Hilfeleistung dem Volke klar geworden ist, desto weniger Stimmen erheben sich im Publikum jetzt gegen dieselbe. Die Stimme der Leidenschaft verstummt, und der ruhige, kalte Verstand behauptet sein Recht. Der Wunsch, welcher in der letzten Zeit am häufigsten ausgesprochen wurde, war der, daß, da die Russen kommen müssen, sie auch in hinreichender Zahl einrücken möchten, um den Bürgerkrieg bald zu beendigen. Der gesunde, practische Sinn des Volkes verlangt schnelle Hilfe, viel Hilfe oder gar keine Hilfe. Und in dieser Hinsicht wird dem allgemeinen Wunsche und dem Bedürfnisse unseres Staates Rechnung getragen werden. Unter dem Oberbefehl des Fürsten Paskiewitsch sind jetzt 106,000 Mann Russische Truppen, worunter 23,000 Mann Cavallerie, in Anmarsch begriffen und theilweise schon auf unserm Boden. Am 4. Mai zogen 17,000 Mann über Krakau zu uns herrüber. Am folgenden Tage 22,000 Mann, mit ihnen 11,450 Pferde. Gestern, als am 8. Mai, überschritten 15,000 Mann zu Tarnogrod und 26,000 Mann zu Brody die Oesterreichische Grenze, mit ihnen 9800 Pferde. Heute, am 9. Mai, rücken in Wolosczys 17,000 Mann ein und am 11. Mai werden zu Hussyatyn 9000 Mann nachfolgen. Hierbei sind die zwei großen Corps nicht mitgerechnet, welche über die Bukowina und die Wallachei nach Siebenbürgen marschiren. Unter Fürst Paskiewitsch commandiren als oberste Heerführer die Generale Rüdiger und Tscheodojew. Die Truppen bringen sämmtlich alles dasjenige in natura mit, was sie für die ersten 15 Tage, welche sie auf unserm Gebiete zubringen, bedürfen. Vom 15. Tage werden alle Bedürfnisse auf gewöhnlichem Lieferungswege gegen sofortige Baarzahlung herbeigeschafft.

Wien, 14. Mai. Der Transport der Russischen Hilfstruppen auf der Eisenbahn durch Mähren nach Oesterreich ist abbestellt worden. Demgemäß wurden auch die nach Olmütz eingeleiteten Verpflegungs-Dispositionen eingestellt. Görgey's Absicht, nach Galizien und Posen über Schlesien einzubrechen, ist der wahrscheinliche Grund dieser Maßregel, und eine Colonne der Russischen Hilfstruppen dürfte in Schlesien stehen bleiben, bis eine zweite nachrücken wird. Commandant der ersten Colonne ist der vom Tscherkessenkriege her bekannte General Saß.

Paris, 13. Mai. Heute beginnt die große Wahlschlacht. Zum dritten Male übt das Französische Volk seit dem 24. Februar 1848 seine Souveränetät durch das allgemeine Stimmrecht aus. Paris ist außerordentlich

lebhaft. Die Boulevards sind mit Papier und Menschen überfüllt, an den Gemeinde- und den Sectionshäusern herrscht starkes Gedränge, nirgends aber Unruhen. In dem Studentenviertel und hinter dem Pantheon allein sieht es tumultuarisch aus. Man gruppirt sich zusammen, durchzieht die Straßen Arm in Arm und ruft von Zeit zu Zeit: „Nieder mit dem Ministerium!“ — Zwei Parteien stehen völlig kampfgerüstet sich gegenüber: die Rothen und die Weißen, die Socialisten und die Individualisten. Was zwischen diesen beiden Hauptfactoren liegt, hat keine Bedeutung.

Um 2 Uhr erhielt die Regierung Depeschen aus Rom, vom 8. Mai. An diesem Tage war das Französische Heer noch nicht in Rom, aber es stand, 19,000 Mann stark, unter Roms Mauern und man erwartet dessen Uebergabe mit jedem Moment.

Brüssel, 15. Mai. In Rotterdam hat am Sonntag eine furchtbare Feuersbrunst stattgefunden, die an 20 Waaren-Magazine und Häuser zerstörte. Der Verlust wird in Privatbriefen aus Antwerpen auf $2\frac{1}{2}$ Mill. Guld. geschätzt. Beim Abgang der letzten Nachrichten aus Rotterdam war es noch nicht gelungen des Feuers Herr zu werden.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Indem ich hiermit bekannt mache, daß ich nur bis zum 24. d. M. mich hier aufhalten werde, ersuche ich alle Diejenigen, welche noch Daguerreotyp-Portraits von mir zu erhalten wünschen, sich bis dahin bei mir zu melden.

Pernau, den 13. Mai 1849.

C. Knoch, Daguerreotypist. 1

Ein junger Mensch, 15 bis 16 Jahr alt, von anerkannt rechtlichen Aeltern und guten Schulkenntnissen, kann als Lehrling bei einem hiesigen Kaufmanne engagirt werden. Das Nähere ist in der Expedition des Wochenblattes zu erfahren.

Pernau, den 13. Mai 1849 3

Zwei neue polirte eschene Bücher-Schränke und ein Cabriolet stehen Abreise halber billig zum Verkauf bei J. F. Holzmann. 1

Binnen 3 Wochen verläßt Pernau

J. F. Holzmann.

Pernau, den 29. April 1849. 1

Angekommene Schiffe.

20) Den 8. Mai.: Engl. Schiff May, S. Smith, von Dundee mit Ballast an Jacobs et C. — 21) Engl. Eagle, D. Finlayson, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 22) Holl. de jonge Pieter, P. de Jonge, von Amsterdam mit Ballast an H. D. Schmidt. — 23) Holl. Fossina Siers, S. Boiten, von Amsterdam mit Ballast und Weine an H. D. Schmidt. — 24) Dän. Frau Helena, N. Meislahn, von Stavanger, mit Heeringen an J. Jacke et C. — Russ. Alexander, A. Lemmerhirt, von Helsingör mit Ballast an A. C. Conze et C. — 26) Den 9.: Holl. Elizabeth, B. Neppenus, von Kopenhagen mit Ballast, an J. Jacke et C. — 27) Den 10.: Holl. Klein Kinderen, A. Brems, von Liverpool mit Salz an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

1) Den 8. Mai: Schiff Hawk, Burt, mit Flachs und Heede nach Dundee, cl. d. H. D. Schmidt. — 2) Den 10.: Helen, Fluckart, mit Flachs nach Irland, cl. d. Jacobs et C. — 3) Agnes, Milne, mit Flachs und Heede nach England, cl. d. Jacobs et C. — 4) Perthshire, Young, mit Flachs und Heede nach Dundee, cl. d. J. Jacke et C. — 5) Den 12.: Mary und Rose, Tervit, mit Flachs nach Großbrittanien, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 6. bis zum 13. Mai:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Emmeline Maria Julie Holm.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche, Carl Heinrich Riedler, alt 68 J. — Christine Helene Commende, geb. Siewerding. — St. Elisabeths-Kirche: Marie Mittenson, alt 7 M. — Heinrich Johann Müller, alt 66 J.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor

Pernausches Wochenblatt.

№. 21. 1849.

Sonnabend, den 21. Mai.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Der hiesige Minister-Congreß hat so eben eine Vorlage als Entwurf einer zu octroyirenden Verfassung für Deutschland vollendet und dem Vernehmen nach an die auswärtigen, betheiligten Regierungen abgesandt. Im allgemeinen soll die Frankfurter Verfassung Grundlage geblieben, jedoch hinsichtlich des Wahlgesetzes, des Veto's und eines Staatsraths abgeändert sein.

Frankfurt a. M., 16. Mai. In der heutigen Abendsitzung der National-Versammlung zeigte der Präsident an, daß der Reichsverweser ihm heute mitgetheilt habe, der Preußische Commissär sei nunmehr eingetroffen und beauftragt: 1) die Preußischen Abgeordneten abzurufen und 2) sich die hiesigen Verhältnisse anzusehen. Wiedemann macht hierauf folgenden dringlichen Antrag: Da keiner Regierung die Befugniß zustehe, die von der Nation vollzogenen Wahlen zu der Deutschen Nationalversammlung durch Abberufung der Abgeordneten unwirksam zu machen, und dadurch mittelbar die Nationalversammlung aufzulösen, so erkläre letztere, die betreffende königl. Preußische Verordnung, wodurch das Mandat der Preuß. Abgeordneten als erloschen erklärt und dieselben angewiesen seien, sich jeder ferneren Theilnahme an den Verhandlungen derselben zu enthalten, für unverbindlich für die Preußischen Abgeordneten, und erwartet von dem Deutschen Patriotismus derselben, daß sie sich der ferneren Theilnahme an deren Verhandlungen nicht entziehen werden. Nachdem Wiedemann seinen Antrag begründet, wird darüber durch Namensaufruf abgestimmt und derselbe mit 287 Stimmen angenommen. Nur 2 stimmten dagegen, 10 enthielten sich der Abstimmung. Ein anderer dringlicher Antrag von Groß, anknüpfend an den eben gefaßten Entschluß, demzufolge die Nationalversammlung die von der Oesterreichischen Regierung erfolgte Abberufung ebenfalls für ungültig und für die Oesterr. Abgeordneten für unverbindlich erklärt, wird gleichfalls angenommen.

Dresden, 16. Mai. Die Zahl der wegen Theilnahme an dem letzten Aufstande Verhafteten war gestern Abend bis auf 533 gestiegen, worunter die in den Hospitälern liegenden Verwundeten noch nicht mitbegriffen sind. Von den Verhafteten sind bereits 71 wieder entlassen, darunter 7 gegen Handgelöbniß. Unter den bis jetzt Verhafteten befinden sich die vormaligen Abgeordneten Heubner, Heinze, Blöde, Tzschucke, Röckel, Bertling, Schmidt, Benseler; ferner der Russe Bakunin, der Obmann des Dresdener Vaterlands-Vereins, Doctor Minckwitz, Professor Richter, Stadtverordneter Bromme, Postmeister Haase, Advocat Heintz, Gerichts-Director Hennig aus Wilsdruf und Andere.

Speyer, 15. Mai. Nach einer Bekanntmachung des Landesausschusses in Kaiserslautern wäre zugleich mit der Festung Rastatt auch die dortige Kriegskasse (500,000 Fl.) in die Hände des Volkes gekommen.

Rastatt, 14. Mai. Heute Nacht 3 Uhr trafen die Bürger Struve, Blind, Bornstedt nebst den gleichfalls vom Volke aus den Bruchsaler Kerkern befreiten Soldaten hier ein.

Rastatt befindet sich im Besitz der Soldaten, die sich mit den Bürgern verbrüdert haben. Der militärische Dienst wird von Bürgern und Soldaten gemeinschaftlich versehen. Der Landesausschuß der Volksvereine in Baden hat sich permanent erklärt, um die Beschlüsse der Offenburger Volks-Versammlung durchzuführen. Er hat seinen Sitz in Rastatt genommen. Die Festungscommandantur ist in den Händen einer von Bürgern und Militär niedergesetzten Commission.

Köln, 17. Mai, Abends 9 Uhr. (Tel. Dep.) Iserlohn und Elberfeld sind von den Aufrührern ohne Widerstand geräumt. In Elberfeld haben dieselben noch 6000 Rthlr. erpreßt und sind, angeblich in der Stärke von 600 Bewaffneten, auf dem Wege nach der Pfalz. Köln ist ruhig.

Elberfeld, 17. Mai. Unser Aufstand ist wie ein Nebel verschwunden. Die Bürger- und Landwehr haben das Rathhaus und alle Wachtposten besetzt, und die Zuzüge sind aus der Stadt entfernt. Man arbeitet überall an Beseitigung der Barrikaden. Diese plötzliche Veränderung ist den Berichten der von Berlin zurückgekehrten Deputation der Herren Dr. Pagenstecher, Landgerichts-Präsident Philippi und Simons-Köhler zuzuschreiben.

Mannheim, 14. Mai. Eine große Volksversammlung hat so eben auf dem Markt stattgefunden. Sämmtliches Militär, Infanterie und Dragoner, wohnten derselben bei; es mögen im Ganzen 6—7000 Menschen zugegen gewesen sein; der Inhalt der Reden war treues Zusammenhalten der Bürger und Soldaten. Herr Mördes und ein Soldat ermahnten zur Ordnung. Die Offenburger Beschlüsse wurden anerkannt, und ein Sicherheits-Ausschuß aus Civil- und Militärpersonen erwählt.

10¼ Uhr. So eben treffen von Karlsruhe durch Reisende, welche die heutige Nacht daselbst zugebracht haben, höchst wichtige Nachrichten ein. Zwischen Infanterie und Dragonern ist es in dieser Nacht zu einem offenen Kampfe gekommen; bis gegen 3 Uhr des Morgens wurde geschossen. Die Bürgerwehr rückte aus und schlug sich auf Seiten der Infanterie; namentlich die Pompiers sollen stark gefeuert haben. Der Kampf ist in der Nähe des Rheinischen Hofes am heftigsten gewesen. Das Zeughaus wurde gestürmt. Zehn Todte sollen als Opfer gefallen sein, worunter ein Rittmeister. Der Großherzog und die Markgrafen seien geflüchtet. In Bruchsal wurden gleichzeitig Struve und Blind, so wie sämmtliche politische Gefangene, von Militär und Volk befreit. Karlsruhe ist in den Händen der Bürger.

Karlsruhe, 14. Mai, Abends. Karlsruhe war heute der Schauplatz der wildesten Verwirrungen und Angst. Man sah nichts als Auszüge, und die umliegenden Ortschaften müssen mit Flüchtigen überfüllt sein. Der Kampf dauerte beinahe die ganze Nacht, die Zahl der Todten ist bis jetzt nicht genau bekannt, im Spital liegen eine Menge Verwundeter. ¼ nach 5 Uhr. Eben rückt die provisorische Regierung (d. h. der Landesausschuß), an deren Spitze Brentano, mit 600 Mann Rastatter Militär und einem Offizier hier ein, und mit ihr löst sich die Besorgniß auf eine noch ärgere und gräßlichere Nacht. Auf dem Markte wurde bei strömendem Regen beschlossen, eine Deputation an den Großherzog, der mit seiner Familie, und nur von einem Offizier begleitet, die Stadt verlassen und sich in die nahe Festung Germersheim geflüchtet hat, zu schicken, um ihn zur Rückkehr zu bewegen. In diesem Augenblicke fallen Schüsse, jedoch scheint es nur der Freude zu gelten, denn Blind und Struve sollen eben mit einem außerordentlichen Zuge hier angekommen sein. Der Rest des hier zurückgebliebenen Militärs bezog gegen 2 Uhr in Verbindung mit Bürgerwehr eine der verlassenen Wachen. Die übrigen Waffen, welche in der ganz verlassenen Kaserne vorgefunden wurden, wurden heute Jedermann verabfolgt. So sieht man vierzehnjährige Buben mit Gewehr und Säbel bewaffnet und erst eingetroffene Handwerksbursche eben so gerüstet herumziehen. Auf der Eisenbahn schossen solche Leute am hellen Ta-

ge mit scharfen Patronen in den Wartsälen an die Decke. Das angekommene Militär wird, wie das hier gebliebene, das noch zwei Offiziere zählt, bei den Bürgern einquartiert. Die Kaserne ist unten total demolirt; eben so das Haus eines Obersten und eines Hauptmanns. Vor dem Hause des Ersteren konnte man heute zolltief in den Federn und Roßhaaren herumlaufen.

Karlsruhe, 15. Mai. Von den Mitgliedern der Executiv-Commission hat Eichfeld das Kriegswesen, Brentano die inneren Angelegenheiten, Peter das Gerichtswesen, Goegg das Finanzwesen übernommen.

Gestern Abend sind noch bewaffnete Schaaren hier eingezogen und in der Stadt und Umgegend einquartiert worden. In der Nacht ist auch das bisher in Lörrach stationirt gewesene Bataillon des dritten Regiments angelangt. Heute wird das hiesige Militär beeidigt. Als Mitglieder des Landes-Ausschusses sind noch beigezogen worden die Bürger Struve, Damm von Tauberbischofsheim und Ziegler von Karlsruhe.

Freiburg, 14. Mai, Morgens 8 Uhr. In Folge eines gestern bei der Soldaten-Versammlung gefaßten Beschlusses haben die hiesigen Soldaten des 2. Regiments ihre sämmtlichen Offiziere für entlassen erklärt, und auf heute Mittag 12 Uhr eine Offizierswahl aus sich selbst angekündigt. Dem an sie ergangenen Befehle, von hier nach dem Oberlande abzumarschiren, haben sie keine Folge geleistet.

4 Uhr Nachmittags. Der königl. Württembergische General-Lieutenant von Müller, welcher gestern in der Nähe der Stadt sich befand, hat einen Parlamentär der Badischen Truppen empfangen, der ihm die Bedingungen, unter welchen sie sich dem Befehle der Offiziere unterwerfen, mitgetheilt. Der General forderte jedoch unbedingte Unterwerfung. Nach mehrmaligem Hin- und Herparlamentiren hat der General von Müller den Bad. Truppen eine Bedenkzeit bis morgen (den 15.) Mittag gegeben, um sich zu unterwerfen, widrigenfalls der Angriff auf die Stadt erfolge.

Die von der Soldaten-Versammlung beschlossene Offizierswahl hat nun diesen Nachmittag wirklich stattgehabt, indem die Soldaten aus dem Offiziercorps diejenigen zu ihren Führern wählten, von welchen sie glaubten, daß sie mit ihnen halten werden, und ihnen die gefaßten Beschlüsse vorlegten. Die Offiziere erklärten jedoch, dieselben nicht annehmen zu können, und verlangten unbedingten Gehorsam, den die Soldaten nun aber definitiv verweigern. Es wird nun ohne Zweifel morgen zum Kampfe kommen.

Eben rückt wieder ein Bataillon Badischer Truppen hier ein und hält zu den Aufständischen. Ihre Anzahl beträgt nun gegen 3500 M. mit 8 Kanonen, 4 Stück Geschütz werden noch erwartet und sollen in der Nacht von Lörrach hier eintreffen.

Darmstadt, 15. Mai. Die Bewegungen im Großherzogthum Baden drohen auch in unserm Lande sich fortzuwälzen. Die Staatsregierung hat sich entschlossen, ein Bataillon Infanterie ausmarschiren zu lassen, dem Vernehmen nach, zu dem Zwecke, um die Garnison von Germersheim, wohin sich der Großherzog von Baden zurückgezogen hat, zu verstärken und diesem Regenten zum Schutze zu dienen. Nach eben eingetroffener Nachricht kam aber das Bataillon nur bis nach Friedrichsfeld; es ist heute nach Heppenheim zurückgekehrt, hat also das Badische Gebiet wieder verlassen. Es stieß auf eine große Masse Bewaffneter, so daß es befürchten mußte, eingeschlossen und gefangen genommen zu werden.

Oesterreich.

Wien, 17. Mai. Gestern haben die Offensivbewegungen der Hauptarmee begonnen. Vier Brigaden sind auf der Insel Schütt recognoscirend vorgerückt; die Ungarn zogen sich allenthalben zurück. Feldmarschall-Lieutenant Vogel soll am 13. d. in Trentschin eingerückt sein, Dembinski aber mit seinem Corps in den Bergstädten stehen. Auch das ganze rechte Waag-Ufer war noch immer von den Oesterreichern besetzt. In Pesth hatte das Bombardement fortgedauert; es hieß allgemein, man wolle die Festung um jeden Preis nehmen, selbst wenn die Stadt dabei zu Grunde gehe.

Hardisch, 12. Mai. Gestern Nachmittag ist hier das Hauptquartier eines Russi-

schen Hilfscorps von 17,500 Mann eingetroffen; auch folgten bereits von Zeit zu Zeit mehr Eisenbahnzüge mit Truppen nach. Ein Theil derselben wurde von dem Russischen General Berg in der Art dislocirt, daß am linken Marchufer nur Kunowitz und Hardisch belegt, alle übrigen dagegen in den Gemeinden am rechten Ufer der March bequartiert sind.

Prag, 12. Mai. Gestern zu Mittag ist die Festung Theresienstadt in Belagerungszustand erklärt worden.

Italien.

Rom, 6. Mai. Der Contemporaneo meldet: „Die Neapolitanische Avantgarde, 1000 Mann stark, wurde bei Marino total geschlagen. Garibaldi überfiel sie und hat sie völlig aufgerieben."

Livorno ward am 10. Mai, nach kurzem Widerstand, von den Toscanischen und Oesterreichischen Truppen eingenommen und besetzt.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Nach dem Evenement sind die diplomatischen Verhandlungen mit den Römern eröffnet. Man wird die republikanische Form festhalten. Der Papst soll Protector der Römisch-apostolischen Republik werden. Eine gemischte Garnison soll den Kirchenstaat besetzen.

Obgleich seit einigen Tagen hier vortreffliches Wetter ist, so beträgt doch die Zahl der Cholerakranken über 5000.

Niederlande.

Rotterdam, 14. Mai. Erst gestern Abend nach 7 Uhr ist dem Feuer einhalt gethan. Außer der Raffinerie sind 23 größere und kleinere Wohnhäuser und Waarenräume in Asche gelegt. Man taxirt den Schaden auf 3 Mill. Gulden, wovon wenigstens 2 Mill. durch die hiesigen Compagnieen getragen werden müssen. Eine Anzahl von 145 bis 150 Zucker-Fabrikarbeitern mit ihren Familien sind brodlos geworden.

Neueste Post.

Warschau, 19. Mai. Vorgestern Nachmittag traf Se. Maj. der Kaiser von St. Petersburg hier ein. In seinem Gefolge befinden sich der General-Adjutant Graf Orloff, Baron Meyendorff und Adlerberg und der Flügel-Adjutant Fürst Mentschikoff.

Warschau, 22. Mai. Gestern traf Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich auf der Warschauer Eisenbahn hier ein, begleitet von dem Minister Fürsten Schwarzenberg, dem General-Adjutanten v. Keller, dem Flügel-Adjutanten Oberst Schwarzel und dem Flügel-Adjutanten Major Grafen von Wrbna. Von St. Petersburg sind auch der Russische Gesandte am Württemberg. Hofe, Geheimerath Fürst Gortschakoff, und der Preuß. Gesandte am Russ. Hofe, General-Major v. Rochow, hier angelangt.

Berlin, 19. April. Zur Unterdrückung des Aufstandes in Baden und Rheinbayern werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, nachdem die Ruhe im Umfange des Preuß. Staates nun wieder hergestellt ist und der gewaltige Umschlag der öffentlichen Meinung keine weitere Störung der gesetzlichen Ordnung in Preußen erwarten läßt. Preußen wird eine Heeresmacht entwickeln, die für eine rasche Ordnung der Zustände in ganz Deutschland Bürgschaft leisten dürfte. Preußens Gesammtmacht steht in ungeschwächter Kraft schlagfertig da. Der Aufbruch eines großen Theiles derselben nach Süddeutschland findet mit Nächstem statt.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Die National-Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 21. Mai, in welcher die Abberufung der Sächsischen Abgeordneten angezeigt wurde, und aus welcher an demselben Tage 77 Abgeordnete, unter ihnen H. von Gagern, austraten, darüber abstimmen wollen, daß 100 Mitglieder beschlußfähig sein sollen, da aber nur 140 Mitglieder anwesend waren, so konnte kein Beschluß gefaßt worden.

Karlsruhe, 19. Mai. Seit gestern befindet sich der Großherzog mit seiner Familie in Hagenau, wo er vorerst einige Tage zu bleiben gedenkt. Die Franz. Behörden behandeln den flüchtigen Regenten mit aller Rücksicht und der zartesten Aufmerksamkeit.

Karlsruhe, 21. Mai. Der Landesausschuß spricht heute in einer öffentlichen Bekanntmachung, der von den Ministern vom

fremden Gebiete aus erlassenen Erklärung gegenüber, seinerseits den festen Willen aus, jedem Versuche dieses Ministeriums, den Frieden des Badischen Volks von Frankreich aus zu stören, energisch entgegenzutreten.

Der Landesausschuß und die Vollzugsbehörde haben heute an die Soldaten und an das Deutsche Volk eine Proclamation erlassen, worin kundgegeben wird, daß die Reichstags-Abgeordneten Raveaux, Trützschler und Erbe den Schutz des Badischen Volkes gegen die zum Umsturze der Reichs-Verfassung verbündeten Mächte verlangt haben, und daß Hilfe gesendet werden müsse, so weit die Kräfte Badens ausreichen.

Kaiserslautern, 16. Mai. In Rheinhessen hat der ehemalige Reichstagsabgeordnete Zitz ein wohlbewaffnetes Corps von 1800 M. zusammengebracht und sich zur Verfügung des Landes-Ausschusses der Pfalz gestellt. Er ist gegenwärtig im Alsenzthale postirt, wo man den ersten Angriff der Preußen von dem benachbarten Kreuznach aus erwartet. Gestern sind 200 M. vom 9. und 6. Regiment in dieses Thal dirigirt worden, um jenes Corps zu verstärken. — Gleichzeitig brach Oberst-Lieutenant Annecke an der Spitze einer aus Soldaten und Studenten gebildeten Kerntruppe von 12,000 M. nach Ludwigshaven auf, um die Badische Bewegung zu unterstützen.

München, 17. Mai. Die Regierung versäumt nichts, um sich auf äußerste Fälle gefaßt zu halten. Unsere Garnison ist so stark, wie sie München noch nicht gesehen hat, und dennoch wird sie noch vermehrt. Morgen werden die Abgeordneten zu verhandeln anfangen. Daß sich für die Anerkennung der Reichsverfassung eine große Mehrheit herausstellen werde, unterliegt keinem Zweifel mehr. Darum heißt es auch, daß keine Kammer-Auflösung erfolgen werde, sondern daß sich Herr v. d. Pfordten mit den übrigen Ministern zurückziehen wolle.

Elberfeld, 19. Mai. Hier ist heute Preuß. Militär eingerückt, das von der Bürgerwehr mit lautem Hurrah empfangen wurde. Vom sogenannten Sicherheitsausschuß ist nur Hühnerbein eingefangen worden, die andern sind entkommen, auch wurde der Insurgenten-General von Mirbach von bewaffneten Bauern ergriffen und nach Elberfeld geführt.

Die Kreise Iserlohn und Hagen, Elberfeld und Solingen sind am 16. d. M. in Belagerungszustand erklärt worden.

Hamburg, 21. Mai. Der hiesige Senat hat eine Bekanntmachung erlassen in welcher er sich darüber ausspricht, daß er die Beeidigung des Hamburger Militärs auf die Reichsverfassung unter keinen Umständen zulassen werde und warnt die Mitbürger vor der Gefahr, die durch Zwietracht im Innern erzeugt wird.

Vor Friedericia, 19. Mai. Das Bombardement von Friedericia, das wir vorgestern begannen, wird mit wenig Unterbrechung fortgesetzt. Wenn die Stadt brennt, stellen wir das Feuern allmählig ein. Gestern brannte die Stadt an verschiedenen Punkten den ganzen Tag. Die Feuersbrunst schien überhand zu nehmen, obgleich ein Theil des Kopenhagener Brandcorps mit vorzüglichen Löschmitteln der Stadt zu Hilfe geeilt ist und unverkennbar sehr rüstig arbeitet. Die Dänen beantworten unser Feuer immer noch nicht, obgleich wir auch heute schon wieder auf drei oder vier Stellen Häuser brennen sahen. Einige ziehen daraus den Schluß, daß es entweder an Geschütz oder an Munition fehlen muß; ängstliche Seelen aber neigen sich zu dem Glauben hin, daß sie uns unter der Erde erreichen und uns nächstens in die Luft sprengen werden. An eine Uebergabe scheint noch nicht gedacht zu werden.

Wien, 21. Mai. Im Lloyd liest man: „Nach der Aussage eines aus Pesth am 19. hier angekommenen Reisenden hatte das Bombardement daselbst am 16. noch nicht aufgehört und die Angriffe der Ungarn auf Ofen waren bis dahin ohne Erfolg. Die Stadt Pesth soll nicht stark gelitten haben.

Mailand, 18. Mai. Bolonga hat capitulirt und sich dem Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Wimpffen auf Gnade und Ungnade unterworfen. Das Oesterr. Militär ist demnach ohne Blutvergießen in die Stadt gerückt, wo der Feldmarschall den regulären (Schwei-

zer) Truppen den Eid der Treue für Se. Heiligkeit den Papst abnahm, welchen dieselben auf das bereitwilligste leisteten. Die übergebenen Schlüssel der Stadt sandte Baron Wimpffen an den Feldmarschall Radetzky, der dieselben in diesem Augenblick durch einen Ordonnanz-Offizier nach Gaeta Sr. Heiligkeit überbringen läßt.

Rom, 11. Mai. Heute melden verschiedene Signale zugleich, daß Oudinot zum zweitenmale, jetzt verstärkt und mit Belagerungsgeschütz versehen, gegen Rom losrücke, um die Stadt mit Gewalt zu nehmen. In allen Stadtvierteln wird Generalmarsch geschlagen, und alles eilt auf seinen Posten. Das Triumvirat läßt eine Proclamation an alle Mauern schlagen, worin es heißt, Oudinot sei kein Brennus. Die Neapolitaner haben bei Palestrina eine Niederlage erlitten.

Mestre, 10. Mai. Am Saume eines Waldes, der sich von Mestre gegen Malghera hinzieht, und die linke Flanke der feindlichen Festungswerke beinahe im Halbkreise umzieht, haben die Oesterreicher bereits 26 Geschütze, meistens 30 bis 60pfündige Mörser aufgestellt, die ihre Bomben mit vielem Geschick in das Fort hineinsenden. Manchmal fliegen die aus Paixhans geschleuderten Bomben und Granaten bis in die Stadt, diese ist auch wenigstens auf der Seite, die dem Fort an nächsten liegt, ganz von den Bewohnern verlassen und öde. Außer den Soldaten, die in und um Mestre auf 30,000 M. sich belaufen, ist fast niemand auf den Straßen zu sehen. Die Oesterreicher haben einen weit ärgeren Feind an dem bösen Sumpffieber. Es sind davon seit dem Beginn der Belagerung bis jetzt mehre tausend Mann aller Waffengattungen, darunter auch sehr viele Offiziere, befallen worden. Und leider ist auch noch nicht viel gewonnen, viele Hunderte werden noch bei den Erdarbeiten, die nur zur Nachtzeit fortgesetzt werden können, und beim Sturm umkommen. Aber Venedig muß fallen, wenn Malghera fällt; von da aus beherrscht man alle Forts und kann selbst die Stadt beschießen. Von der Seeseite ist Venedig durch die Flottille unter Dalerup gut cernirt. Längs der Stadt sind die schönen Villen und die herrlichen Parks verödet und zeigen nur geringe Reste ihrer früheren Cultur und Schönheit. Einige derselben, besonders in der Nähe von Mestre sind vom Militär besetzt.

Paris, 21. Mai. Die so unerwartete Ankunft des Marschalls Bugeaud wird uns aus sicherer Quelle folgendermaßen erklärt: Morgen soll im Elysee ein Kriegsrath von Louis Bonaparte abgehalten werden, zu welchem alle bedeutenden Franz. Generale berufen sind. Man will in diesem Rathe die Frankreich zu Gebote stehenden Mittel untersuchen, im Falle die politischen Verwickelungen einen Krieg mit Continental-Mächten herbeiführen sollten. Leon de Malleville soll mit einer besonderen Sendung an das Berliner Cabinet abgehen.

Literärische Anzeige.

Bei E. Höflinger ist zu haben die für Jedermann höchst wichtige Schrift:

Vom Wiedersehen nach dem Tode.

Vom wahren christlichen Glauben, — vom Dasein und der Liebe Gottes, — vom großen Jenseits und der Unsterblichkeit der menschlichen Seele. — Herausgeg. von Dr. Heinichen. 6te! verb. Aufl. Preis 45 Kop. S.

Jeder will gern wissen, was im Jenseits zu erwarten ist; diese Schrift giebt darüber treffliche Aufschlüsse, und zeigt den Weg zum gottseligen Leben.

Bekanntmachungen.

Bei Gelegenheit der im vorigen Jahre stattgehabten häufigen Feuersbrünste hat sich eine besonders im Pensaschen Gouvernement gebräuchliche Art, die Häuser mit Lehmstrohdächern zu decken, als sehr nützlich erwiesen. Diese Art der Dachdeckung, welche im Pensaschen Gouvernement in den vom Mittelpunkt entfernten Theilen der Städte fast durchgängig in Anwendung ist, hat nämlich das Umsichgreifen des Feuers in vielen Fällen verhindert und zur schnelleren Hemmung desselben wesentlich beigetragen. Es muß daher mit Rücksicht auf die auch in Livland in letzter Zeit so häufig vorgekommenen Brandschäden

wünschenswerth erscheinen, daß diese wohlfeile und nützliche Methode der Dachdeckung auch im hiesigen Gouvernement, namentlich bei Bauerhäusern, Anwendung finden möge, weßhalb ich eine mir zugekommene Beschreibung der Zubereitung des hierzu erforderlichen Dachstrohs, zur näheren Kenntnißnahme und Berücksichtigung der Herren Gutsbesitzer und Landwirthe, unten mittheile.

Riga, den 15. April 1849.

Livländischer Civil-Gouverneur
M. v. Essen.

Beschreibung der Art und Weise, Dächer mit Stroh und Lehm zu decken.

1. Zubereitung des Dachstrohes mit Lehm:

Es werden von Stroh kleine Garben von ungefähr 3 Werschok Dicke gebunden, deren Enden in Lehm, welcher in einem Geschirr mit Wasser aufgelöset worden (bei einfachen Bauergebäuden kann man statt der Geschirre Gruben gebrauchen) eingetaucht werden. Einer der Arbeiter muß unaufhörlich diese Auflösung mit einer Schaufel oder einem Stock umrühren, während ein zweiter Arbeiter die Enden der zubereiteten Garben in den aufgelösten Lehm taucht und dieselben dann auf die Erde legt; ein dritter Arbeiter reicht diese Garben vermittelst einer langen Gabel dem vierten auf den Latten des Daches stehenden Arbeiter, dieser empfängt die Garben und legt in der ersten untersten Reihe die dicken Enden derselben nach unten, wodurch die erste Lage gebildet wird; dann werden die übrigen Garben, bis zur obern Dachkante, mit den dünnen Enden nach unten gelegt. Wenn das Dach völlig gedeckt ist, wird der Kamm aus eben solchen Garben aufgesetzt, und zwar werden die dünnen Enden der Garben so auseinander gebogen, daß sie über beide Seiten des Daches gehen und so fest als möglich aneinander halten; damit sie aber nicht vom Winde abgerissen werden, bindet man sie auf beiden Seiten mit Strohstricken fest; die dünnen Enden der Dächer werden mit Scheeren beschnitten.

2. Stroh-Dachpfannen.

Man nimmt ein Bund Stroh und klopft mit den dicken Enden, um sie zu ordnen, auf die Erde, dann wird das Stroh auf einem Tisch zwischen Holzstücken, die vorher ein wenig mit Sand bestreut worden, ausgebreitet, und indem man die dicken Enden auf ein Querholz drückt, ordnet man das Stroh mit den Händen, sodann gießt man auf's Stroh nicht dick zubereiteten Lehm und drückt denselben so fest, daß von demselben alle Theile des Strohes berührt werden; hernach legt man ans Ende des Tisches einen Stock von der Dicke eines Fingers und wickelt um denselben die dünnen Enden des Strohes und drückt dieselben dann in den Lehm; an beiden Enden des Stockes aber wickelt man zur größeren Dauerhaftigkeit einen Theil der dünnen Enden des Strohes einige Male um den Stock und drückt denselben in den Lehm; dann zieht man an den Enden des Stockes die Dachpfannen von dem Tisch und legt eine auf die andere, damit sie nicht so bald trocknen, denn die feuchten Dachpfannen eignen sich besser zum Decken der Dächer. Damit aber die einzelnen Stücke ihrer Schwere halber nicht an einander kleben, beschüttet man sie ein wenig mit Sand. Auf's Dach werden die Dachpfannen gelegt, nachdem ein hölzerner Haken in der Mitte derselben befestigt und die Enden der Stöcke auf der Erde hart an den Kanten der Dachpfannen behauen worden sind. — Zur untersten Reihe werden die Dachpfannen nicht dünner als $1\frac{1}{2}$ Werschock gemacht, zu den übrigen Reihen können sie auch dünner sein; — die unterste Reihe wird so gelegt, daß sie 3 Werschok hervorsteht und wird mit Baststricken an die Latten des Daches festgebunden, und zwar werden die Stricke durch die Löcher, an denen die Dachpfannen hinaufgehoben worden, gezogen. Die zweite und die übrigen Reihen werden so gelegt, daß die eine die andere bis zur Hälfte bedeckt, jede wird wie oben bezeichnet befestigt; der Kamm des Daches wird in eben derselben Weise gemacht, wie bei der Beschreibung der Strohdeckung angegeben worden. — Die zweckmäßigste Größe der Strohdachpfannen ist: 14

Werschok Länge, 11 Werschok Breite und 1 Werschok Dicke.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß dem Commisso Eines Hochedlen Rathes vom 30. März d. J. sub No. 844 zufolge, folgende Grundstücke wegen Abgabenrückstände öffentlich versteigert werden sollen, als:

1) das dem Schneidermeister Schlaf gehörige hölzerne Wohnhaus im I. Stadttheile sub No. 181,

2) das dem Schmiedemeister Eldring gehörige Wohnhaus im I. Vorstadttheile sub No. 98,

3) das dem Jahn Sowik gehörige Grundstück auf dem sogenannten Reidenhoffschen Felde,

4) das dem Johann Adamsohn gehörige Grundstück im III. Vorstadttheile sub No. 334,

5) das dem Maddis Johannsen gehörige Grundstück im III. Quartale sub No. 481, und daß die Torge zu dieser Versteigerung auf den 1., 2. und 3. Juni d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 4. Juni anberaumt worden, Kaufliebhaber werden desmittelst aufgefordert, an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Locale dieses Vogteigerichtes sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 28. April 1849.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 91. R. Hehn, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Gegenwärtig mit guten Gehilfen versehen, bin ich im Stande, jede mir anvertraute Arbeit im Fache der Zimmer-Malerei nach dem neuesten Dessin auszuführen, und ersuche demnach einen hohen Adel und ein geehrtes Publicum um das mir schon früher so vielfältig geschenkte Zutrauen. J. B. Wissor,

Maler. 2

Ein junger Mensch, 15 bis 16 Jahr alt, von anerkannt rechtlichen Aeltern und guten Schulkenntnissen, kann als Lehrling bei einem hiesigen Kaufmanne engagirt werden. Das Nähere ist in der Expedition des Wochenblattes zu erfahren.

Pernau, den 13. Mai 1849. 2

Auf dem unweit Pernau belegenen Gute Torgel werden den 28. Mai d. J. Nachmittags um 3 Uhr junge Stiere, Kuhstärken und einige Kühe echt Vogtländischer Race gegen baare Zahlung verauctionirt werden.

Die Ritterschaftliche Administration des Gutes Torgel. 1

Abgegangene Schiffe.

6) Den 14. Mai: Engl. Schiff Ellengowan, Will, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 7) Den 16.: Engl. Rival, Gowans, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 8) Dän. Frau Helena, Meislahn, mit Heede nach Norwegen, cl. d. J. Jacke et C. — 9) Engl. Helena, Young, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 10) Den 17.: Holl. Maria Agnes, de Weerd, mit Saamen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — 11) Den 18.: Holl. Goede Hoop, Haayen, mit Saat und Hanf nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. — 12) Engl. Glammiß Castle, Duncan, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. Jacobs et C. — 13) Den 20.: Fossina Siers, Boiten, mit Saamen nach Antwerpen, cl. d. H. D. Schmidt. — 14) Eagle, Thin, mit Flachs, Heede und Hafer nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 13. bis zum 20. Mai:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Jenny Helene Jacobson. — Elisabeth Treilop.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche, Hans Weidenbaum, alt 73 Jahr. — Hindrik Fridrik Herrmann, alt 46 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 22. 1849.

Sonnabend, den 28. Mai.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 13. Mai. Auf Grund eines Allerhöchsten Ukases Sr. Maj. des Kaiſers veröffentlicht der dirigirende Senat die vom Herrn Miniſter der Juſtiz, Grafen Viktor Nikititſch Panin, vorgelegte Copie eines unter dem 21. März Allerhöchſt beſtätigten, auf Antrag des Miniſters der Volksaufklärung abgegebenen Gutachtens des Reichsrathes folgenden Inhaltes: der Reichsrath hat nach Durchſicht des Vorſchlags des Herrn Miniſters der Volksaufklärung, betreffend die Abänderung der §§ 145 und 235 des Uſtaw's für Gymnaſien, Kreis- und Kirchſpiels-Schulen für gut befunden feſtzuſtellen: 1) In Gemäßheit des doppelten Zwecks der Gymnaſien, welcher im § 134 ihres Uſtaw's vorgezeichnet iſt, müſſen die Schüler, welche ihre Studien auf Univerſitäten fortzuſetzen beabſichtigen, ſich in den Gymnaſien eine gründliche Kenntniß der lateiniſchen Sprache erwerben, in welche Fakultät ſie auch immer eintreten wollen. Außer der lateiniſchen Sprache wird von denjenigen, welche ſich für die erſte Abtheilung der philoſophiſchen Fakultät vorbereiten, ein gründliches Studium der Griechiſchen Sprache verlangt. Was die Schüler betrifft, welche ſich für den Militär- oder Civildienſt beſtimmen, ſo haben die erſteren anſtatt der alten Sprachen — Mathematik, die letzteren — das Ruſſiſche Recht zu ſtudiren, das als Unterrichtsgegenſtand, ſoweit es zuläſſig iſt, in den Gymnaſien eingeführt werden ſoll. 2) Zum Gymnaſial-Unterricht werden wie bisher, außer den Kindern, welche durch ihre Geburt berechtigt ſind in den Staatsdienſt zu treten, auch alle Kinder freien Standes zugelaſſen, Letztere jedoch unter der Bedingung, daß ſie vorher in geſetzlicher Form aus ihren früheren Standesverhältniſſen ausgeſchloſſen werden. Nach Beendigung des Gymnaſial-Kurſus erhalten die ausgezeichnetſten Schüler zur Belohnung goldene und ſilberne Medaillen, Ehrenzeugniſſe und Bücher, nach Entſcheidung des Gymnaſial-Rathes und mit Beſtätigung von dem Kurator des Lehrbezirks. Die Zöglinge, welche durch ihre Geburt berechtigt ſind in den Staatsdienſt einzutreten, und welche ihren Gymnaſial-Kurſus mit gutem Erfolge beendigt und außerdem eine gründliche Kenntniß des Ruſſiſchen Rechts erlangt haben, erhalten bei ihrem Austritt aus dem Gymnaſium die 14. Rangklaſſe. Schüler, welche Söhne von perſönlichen Ehrenbürgern, von Kaufleuten und Bürgern ſind, erhalten, wenn ſie ſich die goldene oder ſilberne Medaille erworben haben, bei ihrer Entlaſſung daß Recht der perſönlichen Ehrenbürgerſchaft.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Potsdam, 24. Mai. Die Vertreter der verbundenen monarchiſch-conſtitutionellen Vereine haben heute die ſeit dem 22. d. M. begonnenen Berathungen beendet. Es waren im ganzen Abgeordnete von 93 Vereinen anweſend, welche für mehre hundert einzelne Vereine Vollmacht beſaßen. Als Ausdruck

der die constitutionelle Partei der gegenwärtigen Stellung des Vaterlandes und der Regierung gegenüber beseelenden Gesinnung und Richtung sind: 1) eine Adresse an des Königs Maj.; 2) eine solche an das Staats-Ministerium, in welcher das Vertrauen zu demselben ausgesprochen wird; 3) eine Ansprache an die Soldaten der Linie und der Landwehr beschlossen worden. Den Schluß der Verhandlungen bildete die einstimmige Erklärung, fest an dem Glauben und an der Mitwirkung für die Herstellung eines einigen, freien und kräftigen Deutschlands halten zu wollen. Das Vertrauen auf die baldige Erfüllung der in dem königlichen Aufruf in dieser Beziehung gegebenen Zusicherungen ließ es unnöthig erscheinen, in diesem Augenblick die Regierung zu weiteren Maßnahmen zu drängen; doch war das Gefühl allgemein, daß der Hammer schon gehoben sei, der die letzte Stunde schlagen werde, und daß die Minuten gezählt seien, in welchen Preußens Entscheidung und That erwartet werden müsse.

Koblenz, 23. Mai. Gestern Abend traf der Großherzog von Baden mit Gefolge hier ein und stieg im Gasthof „zum weißen Roß im Thal" ab. Er wird einige Zeit hier verweilen.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Der großherzogl. Hessische General-Lieutenant Fürst August von Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist zum Reichs-Minister des Krieges und der General-Lieutenant von Peucker zum Oberbefehlshaber sämmtlicher in Süddeutschland operirenden Reichstruppen ernannt worden.

Im Frankf. Journ. liest man: „Heute früh traf die Nachricht hier ein, daß Neustadter Freischaaren 6- bis 8000 Mann stark, vor Landau gerückt sind, um diese Reichsfestung mit Hilfe einer unter der Besatzung anzuzettelnden Meuterei zu nehmen; statt dessen wurden sie mit Kartätschen empfangen und zersprengt."

Frankfurt a. M., 24. Mai. In der heutigen Sitzung der Reichsversammlung waren zuerst 145 Mitglieder anwesend. Es wurde beantragt, die zur Beschlußfähigkeit nöthige Zahl von 150 auf einhundert herabzusetzen. Der Antrag wurde mit 115 Stimmen gegen 35 angenommen. (Es wären also nur gerade die zu einem Beschlusse überhaupt erforderlichen 150 Mitglieder anwesend gewesen.)

Frankfurt a. M., 25. Mai, Abends halb 10 Uhr. Das Hauptquartier der Hessischen Division ist in Heppenheim. Die Truppen unter ihren tüchtigen Führern sind vom besten Geiste beseelt. Gestern hatte im Hessischen Grenzdorfe Lauterbach, eine Stunde von Heppenheim, eine 6 — 8000 Menschen starke Volksversammlung statt, zu welcher, wegen ihres beunruhigenden Charakters, ein Hessischer Civil-Commissär, der Regierungsrath Prinz, ein entschlossener Beamter, und in seinem Gefolge 3 Kompagnieen des 3. Hessischen Infanterie-Regiments, unter der Führung des Regiments-Commandeurs, abgeschickt worden waren. Nachdem der vergeblich zum Frieden ermahnende Commissär meuchlings erschossen worden war, wurde die Versammlung durch einen entschlossenen Angriff der Hessischen Infanterie auseinandergesprengt und verlor 50 Todte, eine große Anzahl verwundeter und 123 Gefangene, welche nach Mainz gebracht worden sind. Der Verlust der Truppen besteht in 3 Schwer- und einigen Leichtverwundeten. Das Ereigniß hat eine solche Wirkung hervorgebracht, daß die Vorposten der Aufrührer über eine Stunde zurückgegangen sind und die Hessische Division ganz begeistert ist. Eine Bestimmung, die schon morgen erscheint, soll alle Volksversammlungen bis auf Weiters verbieten.

Die Hessischen Kammern sind gestern Abend aufgelöst worden.

Gestern soll auf's Neue an den Herrn Erzherzog-Reichsverweser die Aufforderung zur Niederlegung seines hohen Amtes in die Hände des Königs von Preußen von Berlin aus durch Telegraph ergangen, und diesmal sogar die Forderung gestellt worden sein, daß Se. Kaiserl. Hoh. den Tag des Rücktritts bestimmt angeben möge. Hinzugesetzt wird, daß unter den Mitteln, welche den Herrn Reichsverweser zur Nachgiebigkeit bewegen sollen, auch die Verweigerung der in Aussicht gestellten Truppenzuzüge zur Wiederherstellung

oder Erhaltung der Ruhe zu zählen sind. Obgleich in nicht geringer Verlegenheit, beharrt der Fürst bei seinem Entschlusse, sein Amt nirgends anders hin, als dorthin zurückzugeben, von wo er es empfangen, also an die National-Versammlung.

Landau, 21. Mai. Gestern mit Einbruch der Nacht begann das Schießen aufs neue von den Wällen, nachdem bereits Nachmittags sich im Feld wieder Annäherung von Freischaaren gezeigt hatte. Mit Unterbrechungen heftiges Feuern von Kleingewehr und Kanonen. Die zurückgebliebenen Truppen sollen großen Eifer zeigen, angefacht durch das Beispiel der Führer, die den Dienst von Unteroffizieren und Gemeinen unermüdet verrichten. Selbst Hauptleute unterziehen sich dieser Nothwendigkeit. Die Festung hält sich hoffentlich; entgegengesetztenfalles stünden schlimme Tage bevor, denn Alles zöge vom Lande in den einzigen festen Punkt, um sich da zu halten, und einer Wiedereinnahme der Festung durch Reichstruppen würde sicherlich erst ein großer Conflict im Innern vorangehen. Auch vor Germersheim sollen sich Freischaaren gezeigt haben. Am 18. zogen 50 Chevauxlegers mit 2 Kanonen über den Rhein, zur Befreiung eines Transports Ochsen, den die Freischaaren abgefangen hatten.

Speyer, 23. Mai. Einer der hier eingetroffenen Vorsteher der Oberelsasser Gesellschaft „aide-toi“ hatte während der letzten Nacht Conferenzen mit der provisorischen Regierung. Wie man vernimmt, will die Bergpartei in Frankreich, besonders in den beiden radicalen Departements des Ober- und Niederrheins, dem allfälligen Einmarsch der Preußen entgegentreten, und sollen die hierauf bezüglichen Maßregeln heute verabredet worden sein.

München, 23. Mai. Hier ist eine Proclamation in Bezug auf die politische Bewegung in der Pfalz an den Straßenecken angeschlagen worden; die Staatsregierung erklärt in derselben: 1) die Rheinpfalz wird als eine im Zustand des Aufruhrs befindliche Provinz betrachtet; 2) die Errichtung der provisorischen Regierung ist ein Act des Hochverraths; 3) alle Verfügungen der sogenannten provisorischen Regierung, so wie alle Beschlüsse der Kantonalvertretung sind nichtig; alle Steuerentrichtungen an die provisorische Regierung oder deren Organe sind ungültig; 4) die Gemeinden der Pfalz werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach dem Gesetze für allen durch den Aufruhr verursachten Schaden ersatzpflichtig sind.

Schleswig, 24. Mai. Gestern ging hier die Nachricht ein, daß das Blockhaus bei Friedericia von unsern Schleswig-Holsteinischen Truppen, unter dem Hauptmann v. Krohn, ohne Verlust von unserer Seite genommen worden ist, während 12 Dänen zu Gefangenen gemacht sein sollen. Die Position soll für den weiteren Operationsplan von Wichtigkeit sein. Daß Friedericia von 3 bis 7 Uhr jeden Morgen beschossen wird, ist eine feststehende militärische Maßregel. — Man erwartet nächstens die Ausschreibung der gezwungenen Anleihe über die Communen der Herzogthümer, denn der Krieg kostet dem Lande ungeheure Summen Geldes. Das Fuhrwesen allein erfordert monatlich eine Summe von 400,000 Mark Courant.

Aus Jütland, 23. Mai. Heute Nacht hat der Däne einen Versuch gemacht, die Position beim Blockhause wieder zu nehmen. Es ritt der Stab (der General war nicht dabei) in Folge des Gewehrfeuers schon um 1 Uhr Morgens nach der bedrohten Gegend. Der Feind wurde glücklich zurückgeschlagen.

Die Deutsche Reform schreibt: Das Corps des Generals Prittwitz steht bedeutend nördlich über Friedericia und ist im Begriff, die stärkste Position der Dänen (Skanderborg) zu nehmen. Von Horsens aus dorthin marschirt, rechnet er, auf die concentrirte feindliche Macht von etwa 20 Bataillonen Dänen zu treffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Mai. Die Sendung des Kammerherrn Reedtz nach Berlin ist, wie wir erfahren, veranlaßt durch eine Einladung der Preußischen Regierung, welche dahin ging, es möge von Dänischer Seite möglichst schnell ein Bevollmächtigter dahin abgesandt werden, um wo möglich mit dem zugleich ernannten Preußischen Bevollmächtigten sich

über Präliminar-Artikel zu einigen, welche, nach London geschickt, unter Auspizien der vermittelnden Mächte zur Grundlage eines definitiven Friedens dienen könnten.

Oesterreich.

Wien, 24. Mai. Man erwartet jeden Augenblick wichtige Neuigkeiten aus Ungarn. Unsere Truppen rücken vor und haben die Waag überschritten. Die Insurgenten bedrohen Ofen, ziehen sich aber auf anderen Punkten zurück. In Pesth läßt der Enthusiasmus nach. Kossuth hat die Leitung des Kriegsministeriums übernommen. Die Totalsumme der in Ungarn und Siebenbürgen eingerückten Russen beträgt 181,830 Mann und 312 Kanonen. Außerdem stehen 220,000 Mann als Reserve an der Grenze. Man glaubt hier, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich von Warschau nach Berlin gehen wird, ehe er nach Schönbrunn zurückkehrt. Die tiefste Ruhe verbreitet sich immer mehr über die ganze Bevölkerung der Hauptstadt. Man glaubt es kaum, daß Wien noch vor 6 Monaten Barrikaden und Revolutionärs hatte. Das Verlangen nach Ordnung und Ruhe ist allgemein geworden.

Der Bankier Sina erhielt am 13. d. M. eine Zuschrift von der Ungarischen Regierung, welche ungefähr folgenden Inhalts war: „Da die Gräfin Czaky sich um das Vaterland sehr verdient gemacht hat, so wolle ihr die Ungarische Nation eine National-Belohnung übergeben, und da er — Baron Sina — sich gar nicht um Ungarn verdient gemacht, so sei dazu seine große Herrschaft Trentschin bestimmt und der Gräfin Czaky bereits übergeben worden. Er solle sich daher nie mehr unterfangen, irgend einen Anspruch an diese Herrschaft geltend machen zu wollen, und sich im Uebrigen für die Zukunft besser verhalten, da er noch anderweitige Herrschaften in Ungarn besitze!“

Triest, 21. Mai. Gestern Nachmittag ging hier die Englische Kriegsbrigg „Floric“ vor Anker. Sie brachte Passagiere aus Ancona und Venedig. In ersterer Stadt wüthen alle Gräuel des Bürgerkrieges; ganze Familien wurden hingemordet, Häuser geplündert und in Brand gesteckt. Nur Kriegsschiffe unter Englischer Flagge dürfen sich dem Hafen nähern. Durch das erwähnte Dampfschiff kommt auch die Nachricht, daß das Römische Corps unter Garibaldi von den Neapolitanern geschlagen und gänzlich zersprengt wurde. Aus Venedig hört man, daß die Beschießung Malghera's ununterbrochen fortdauerte. Durch die strenge Blockade von der Seeseite werden dort die Vorräthe der Lebensmittel dermaßen gelichtet, daß die Stadt sich keine vierzehn Tage mehr halten kann.

Italien.

Civitavecchia, 15. Mai. Die Feindseligkeiten sind nicht erneuert, und obgleich die Franzosen Rom näher gerückt sind, so war doch bis zum 14. Nachmittags 3 Uhr nicht ein Schuß abgefeuert worden. Um die letztere Zeit war Rom vollkommen ruhig. — Gestern Abend ist der außerordentliche Franz. Gesandte Lesseps aus Paris hier angekommen und eiligst nach Rom weiter gereist. Ihn begleiteten zwei Militär-Eilboten, und man glaubte allgemein, daß er Befehle zur Einstellung der Feindseligkeiten überbringe und die Triumvirn zu der Einlassung der Franzosen bereden wolle. — Hier ist das Gerücht im Umlauf: Oudinot sei abberufen und Oesterreich durch Frankreich der Krieg erklärt worden. Vorgestern hat Oudinot Befehl erhalten, die Feindseligkeiten nicht zu erneuern. Bei der Französischen Offiziertafel wurde diese Aenderung mitgetheilt und ein Offizier meldet dies seinen Kameraden in folgender Ansprache: „Der Zweck unseres Feldzugs ist jetzt ein ganz anderer. Wir haben fortan die Römische Republik zu schützen. Marschall Bugeaud wird Piemont besetzen. Wir sind mit Neapel und Oesterreich im Kriege. Die National-Versammlung entläßt die gegenwärtigen Minister, Frankreich und Rom sind vereinigt.“ (Jubelnder Beifall.)

Palermo hat sich jetzt definitiv unterworfen und ganz Sicilien ist beruhigt. Nachdem es zwischen beiden Parteien in der Stadt zum Kampf gekommen war, in welchem die Aufständischen siegten, und am 8. und 9. Mai die Neapolitaner die gegen sie gerichteten Ausfälle zurückgeschlagen hatten, unterwarf sich die

Stadt am 10. Mai definitiv. König Ferdinand hat eine allgemeine Amnestie für alle politischen Vergehen bewilligt

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Der Ungarische Abgesandte Graf Teleky richtet in den heutigen Morgen-Journalen ein Schreiben an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, worin er demselben im Namen Kossuth's und der Ungarischen Executivgewalt anzeigt, daß sich Ungarn als freier selbstständiger Staat constituirt und in den Europäischen Staatenverband, namentlich von der Französischen Republik, als Schwester-Nation sich aufgenommen zu sehen wünsche.

Ein Metzer Blatt enthielt die Notiz, daß Didier, eines der Mitglieder der Pfälzischen Regierung in Kaiserslautern, am 16. d. M. durch Metz nach Paris gereist sei, um dort eine Stütze für die Erhebung zu suchen, welche entschlossen scheint, die Republik zu verkünden und sich mit Frankreich zu vereinen, wenn Bayern nicht unverzüglich die in Frankfurt beschlossene Deutsche Reichsverfassung anerkenne.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Mai. Als am Sonnabend die Königin, nach Empfangnahme der Glückwünsche zu ihrem Geburtsfest, vom Buckingham-Palast eine Spazierfahrt nach den Parks in einer offenen Kutsche machte und eben den Constitutionshügel im Hydepark hinabfuhr, feuerte ein Mann, der an dem eisernen Geländer stand, ein Pistol ab und wurde sofort festgenommen. Das Verhör hat ergeben, daß er ein Maurer aus Irland ist, der zwar nicht einen Mord-Anfall gegen die Königin bezweckt (das Pistol war nur mit Pulver geladen), aber den Schuß doch in böswilliger Absicht abgefeuert hat, um Ihre Majestät damit zu insultiren.

Ostindien und China.

Eine neue Ueberlandpost aus Bombay vom 17., Kalkutta 8., Singapore 7. April, Hongkong 30. März ist eingetroffen. Der Krieg mit den Seikhs war vollständig beendet, Sir W. Gilbert aber noch in Verfolgung der Afghanen begriffen. Das Pendschab, ein Land von etwa 4000 geogr. Quadratmeilen mit mehr als 3 Mill. Einwohnern, ist sammt Peschawer dem Indisch-Brittischen Reich einverleibt, der abgesetzte Maharadsche Dulig Singh erhält 40,000 Pfd. St. (280,000 Thlr.) Jahrgehalt und die Stadt Puna zum Aufenthaltsort. — Der Kaiser von China hat auf die vertragsmäßige Forderung, die Stadt Canton den Fremden zu öffnen, eine sehr laconische Antwort gegeben, welche das Ja oder Nein dem Statthalter von Canton anheimstellt.

Neueste Post.

Darmstadt. Die hiesige Zeitung bringt nachstehenden von Seiten des monarchisch-constitutionellen Vereins veröffentlichten Hilferuf aus Baden an das Hessische Volk: „Es ist ein großes Unrecht, wenn man das Volk aus falschen Gründen zu Hoffnungen, ja sogar, wie es jetzt bei uns geschehen, zu Handlungen zu verführen sucht, welche nur Unglück über Alle bringen können. Die Lage unseres Landes ist schrecklich, und wir sind nicht im Stande, sie zu schildern. Es ist nur zu wahr, was wir vor einigen Tagen in der Abendzeitung gelesen: „daß die größte Ruhe herrsche.“ — Ja wohl haben wir armen Handwerker und Geschäftsleute Ruhe, denn alle Handthierungen, ausgenommen der Wein-, Bier- und Branntweinverkauf, stocken und wenn es noch eine Zeitlang so bleiben sollte, so kommen wir Alle an den Rand des Bettelstabes. Fragen wir uns, welchen Charakter trägt die revolutionäre Bewegung in Baden? — Der König von Bayern nahm die Verfassung des Deutschen Parlaments nicht an, und da erhob sich Rheinbayern und schrie Verrath! gründete den Landesvertheidigungs-Ausschuß und forderte das Volk auf, die Verfassung zu beschwören. — Der Großherzog von Baden hat die Verfassung anerkannt, hat Bürger und Soldaten auf die Verfassung schwören lassen, hat stets alle unsere Wünsche mit der größten Bereitwilligkeit befriedigt, und dennoch empört man sich; dennoch schreit man Verrath! — Wer sind aber diejenigen, welche bei uns Verrath schreien? — Die revolutionäre Bewegung in Baden ist nicht vom Volke ausgegangen, dies wird die Zukunft beweisen; sondern von Män-

nern ist sie ausgegangen, die durch ihr Treiben und Wirken mittelst der freien Presse, durch ihre Schandblätter uns das Volk verführt, betrogen und belogen haben und noch belügen; die, wie wir jetzt deutlich sehen, uns nur benutzt haben, um ihre ehrgeizigen Pläne durchzusetzen. Alle diese Männer, welche am meisten geschrieen und sich gerühmt haben, daß nur sie allein die wahren Volksfreunde seien, haben sich jetzt selbst zu Ministern und Directoren der Kassen ernannt! — Die Maske ist dadurch gefallen, denn glaubt es uns, Jeder, der die Freiheit ehrlich will, benutzt nicht das Volk zu schändlichen Zwecken. Alles Gesindel weit und breit, was seit Jahren in allen Ländern heimathlos herumirrte, hat sich jetzt nach Baden gezogen — und dies ist so das eigentliche Volk — welches unser schönes Badener Land zum Schutthaufen auf Blut und Leichen verwandeln will. Wer kennt nicht die Männer und ihre Absichten! wer kennt nicht einen Struve, Blind, Heinzen, Bornstedt! und diese Männer an der Spitze der Regierung, sie schaffen bei Gott keine Garantieen für Sicherheit, Wohlstand und Freiheit eines Volkes. Soldaten, Brüder! hört unsere Stimme, laßt euch nicht bethören, sondern kommt, helft uns aus der traurigen Lage befreien. Der größte Theil ist nur in diesem Augenblick gezwungen, hier zu bleiben und sein Eigenthum zu bewachen; — das Militär ist eben so zum größten Theil dem Großherzog treu. — Wir hoffen auf euch und werden mit euch kämpfen. — Mannheim und Heidelberg, den 20. Mai 1849."

München, 25. Mai. In der Münch. Ztg. liest man: „In Folge der in der Pfalz ausgebrochenen Bewegung hatte eine Anzahl Pfälz. Studenten unsere Stadt verlassen, um sich der dortigen Bewegung anzuschließen. Wir können aus sehr guter Quelle mittheilen, daß vier derselben bereits hier wieder eingetroffen sind und die kläglichste Schilderung der dortigen Zustände machen! Sie wollen mit dem Gesindel, das dort den Herrn spielt, nichts zu thun haben. Die Demoralisation unter den eidbrüchigen Truppen hat den höchsten Grad erreicht. Sie commandiren, nicht ihre Offiziere! Ihre Helme und ihre Armatur ist ihnen zu beschwerlich. Sie verlangen Heckerhüte und Blousen. Die übrigen Studenten, welche in die Pfalz abgingen und noch nicht zurück sind, werden gleichfalls einzeln wieder hierher nachkommen. Es bereitet sich nach Aussage dieser Rückkehrenden binnen sehr kurzer Zeit eine gewaltige Contre-Revolution in der Pfalz vor. — Nach einem Schreiben aus Landau zählt die dortige Garnison noch 1000 dem Könige und ihrem Eide treuergebene Soldaten; alle nicht eingetheilten Offiziere thun Dienst als gemeine Soldaten; die Aussenwerke sind verlassen, die Gräben mit Wasser angefüllt, die Thore geschlossen, und die tapfere Besatzung ist entschlossen, eher die Stadt und die Festung in die Luft zu sprengen, als solche in die Hände der Insurgenten gelangen zu lassen.

Wiesbaden, 25. Mai. Die Kammer hat gestern die Regierung nach dem Antrage von Braun mit 22 gegen 15 Stimmen aufgefordert: „den Beschlüssen der Nationalversammlung Folge zu leisten und die Nassauischen Truppen nicht gegen die Pfalz und Bayern wirken zu lassen."

Dresden, 25. Mai. Heute Morgen um 7 Uhr zogen die bisher in Dresden und Umgegend einquartierten Preuß. Truppen mit klingendem Spiele ab. Das Einrücken der sie ersetzenden combinirten Pommerschen und Polnischen Regimenter wird von heute an erfolgen; vor der Hand haben Sächs. Truppen die Wachen bezogen. Den abmarschirten Truppen folgt allgemeines Lob über ihr Verhalten nach; einige Abtheilungen derselben waren erst noch vor 5 Tagen, der Train ꝛc. erst vorgestern eingerückt.

Wien, 26. Mai. Gestern früh um 5½ Uhr ist Se. Maj. der Kaiser, in Begleitung des General-Majors Grafen v. Grünne, aus Warschau über Olmütz hier angekommen.

Wien, 27. Mai. Ein Extrablatt der Wiener Ztg. meldet die Erstürmung der Festung Ofen durch die Magyaren.

Preßburg, 23. Mai. Unsere Armee hat an allen Punkten mit gewohnter Energie am heutigen Tage die Offensive ergriffen. Der

nördliche Flügel unter Vogel und Benedek hat sich mit dem Centrum vereinigt, der südliche Flügel gegen Oedenburg bereits durch das Umgehen des Neusiedler Sees dasselbe Manöver ausgeführt und ist gegen die Fleischhackerstraße vorgerückt. Dies feste Vorwärtsschreiten hat abermals einen Rückzug der Insurgenten zur Folge. Bei Böös kam es zum Treffen, auf beiden Seiten wurde mit Ausdauer gekämpft, doch den Bajonnett-Angriffen unserer Truppen ist es gelungen, den Feind mit empfindlichem Verlust zu werfen. Im Komorner Comitat bieten die Insurgenten einen colossalen Landsturm auf, der weder von fanatischem Eifer beseelt ist, noch den Muth hat, eine Schlacht zu bestehen.

Der Uebergang der Kaiserlichen über die Waag bestätigt sich. Die Ungarn haben sich fast überall zurückgezogen, und die Kaiserlichen sind in Szered, Tapolcsan, Neustadtl und Neutra. Die meisten Punkte der Schüttinsel sind ebenfalls in den Händen der Kaiserlichen, und nur die nächsten Ortschaften um Komorn beherbergen noch die Insurgenten.

Paris, 25. Mai. Die Regierung hat neuere Depeschen aus Rom erhalten, welche Forbin-Janson der Jüngere, bisheriger Geschäftsträger Frankreichs daselbst, gestern Nachmittags überbracht hat. Die Beschlüsse der National-Versammlung vom 7. Mai, welche die Absendung des Herrn Lesseps hervorriefen und die der Franz. Expedition eine andere Haltung anwiesen, sollen die Abschließung eines Vertrages herbeigeführt haben, der zur Ratificirung nach Paris gesandt ist. Herr Forbin-Janson ist mit dem „Veloce" angekommen. Aus Toulon vom 22. Mai wird über jenen Vertrag geschrieben: „Während Sie dies lesen, ist wahrscheinlich unsere Armee schon in Rom eingerückt, aber diesmal nicht als Feindin, sondern als Freundin und Verbündete. Lesseps hat zunächst einen Waffenstillstands-Vertrag zwischen den Franzosen und den Römern auf 14 Tage abgeschlossen. Während dieser Zeit hofft man Alles in Güte auszugleichen, und unsere Truppen werden als Brüder und nicht mehr als Feinde in die Siebenhügelstadt einrücken."

Turin, 22. Mai. Der General Romarino ist heute früh 6 Uhr in Gegenwart der ganzen Garnison erschossen worden.

Bekanntmachung.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß dem Commisso Eines Hochedlen Rathes vom 30. März c. J. sub No. 844 zufolge, folgende Grundstücke wegen Abgabenrückstände öffentlich versteigert werden sollen, als:

1) das dem Schneidermeister Schlaf gehörige hölzerne Wohnhaus im I. Stadttheile sub No. 181,

2) das dem Schmiedemeister Eldring gehörige Wohnhaus im I. Vorstadttheile sub No. 98,

3) das dem Jahn Sowik gehörige Grundstück auf dem sogenannten Reidenhoffschen Felde,

4) das dem Johann Adamsohn gehörige Grundstück im III. Vorstadttheile sub No. 334,

5) das dem Maddis Johannsen gehörige Grundstück im III. Quartale sub No. 481,

und daß die Torge zu dieser Versteigerung auf den 1., 2. und 3. Juni d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 4. Juni anberaumt worden, Kaufliebhaber werden desmittelst aufgefordert, an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr in dem Locale dieses Vogteigerichtes sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 28. April 1849.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 91. R. Hehn, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ein aus Haar gefertigtes, mit goldenem Schlosse versehenes Armband, wie auch ein goldener einfacher Ring sind auf dem Wege von der Stadt zum Park verloren worden. Dem Finder wird bei Ablieferung obenbenannter Gegenstände in die hiesige Buchdruckerei,

eine dem Werthe derselben angemessene Belohnung zu Theil.

Umschreibungslisten sind zu haben in der Pernauschen Stadtbuchdruckerei.

Auf dem Wege von der Sandfläche beim Gottesacker, über die Promenade zur Stadt, ist ein goldenes, etwas verbogenes Petschaft mit einem grauen Agathstein, worauf ein Wappen mit zwei Löwen gravirt ist, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe, gegen eine angemessene Belohnung, im Hause der Frau Consulinn Behrens abzugeben.

Hiermit erlaube mir die Anzeige zu machen, daß ich die Säge-Mühle meines seligen Vaters angekauft, und ein Holz-Geschäft in möglichster Ausdehnung eröffnet habe, zu welchem Ende ich mich bereits mit Planken und Brettern in allen Dimensionen und Gattungen von 1 bis 3 Zoll Dicke und von Kron bis zum niedrigsten Ausschuß versehen habe. Außerdem werden Bestellungen auf ungewöhnliche oder nicht vorräthige Sorten gerne angenommen und prompt effectuirt, wobei ich überhaupt die billigstmöglichsten Preise und reelle Behandlung verspreche.

Alle Aufträge werden hier in meinem jetzigen Wohnorte von mir selbst entgegengenommen. Eleonorenhoff bei Pernau, am 26. Mai 1849.

G. v. Harder. 3

Mein kleines Haus von zwei bewohnbaren Seiten nebst allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten und Stallraum ist zu vermiethen und nöthigenfalls gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei Herrn Dörbeck.

M. Faberge. 3

Angekommene Schiffe.

28) Den 21. Mai: Engl. Schiff William Gladstone, L. Smith, von London mit Ballast an Jacobs et C. — 29) Holl. Meike, J. A. Zeilinga, von Amsterdam mit Ballast an H. D. Schmidt. — 30) Den 22.: Holl. Alpha, A. J. Zyl, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. — 31) Holl. Ariane, H. Beckering, von Liverpool mit Salz an Jacobs et C. — 32) Holl. Gesina Johanna, H. W. Lükens, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 33) Holl. Martina Johanna, R. Ivan Driester, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 34) Den 23.: Holl. Gesiena, R. Schütt, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. — 35) Den 24.: Engl. Laurel, J. Wincheſter, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

1. Den 20. Mai: Russ. Schiff Delphin, Freibusch, mit Bleizucker nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C. — 15) Den 21.: Nautilus, Däne, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. — 16) De jonge Pieter, de Jonge, mit Roggen nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. — 17) Den 22.: May, Smith, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. Jacobs et C. — 18) Brittannie, Cargill, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. Jacobs et C. — 19) Hermes, Souter, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 20) Den 24.: Elisabeth, Nepperus, mit Saamen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — 21) Den 25.: Eagle, Finlayson, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 20. bis zum 27. Mai:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Johann Reinhold Jürgens. — St. Elisab.-Kirche: Tönnis Heinrich Simonson. — Nikolai Christianson.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Jaak Nanilsohn, alt 7 J. 6 M. — Herrmann Alexander Adamson, alt 6 W. — Liso Johannson, alt 91 J.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 23. 1849.

Sonnabend, den 4. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 17. Mai. Der „Ruſſ. Invalide“ vom heutigen Tage theilt Folgendes aus Warſchau mit: Ueber die Ankunft Sr. Maj. des Kaiſers von Oeſterreich am 9. Mai war man in Warſchau allgemein erfreut. Dieſer Beſuch, ein neuer Beweis der innigen Freundſchaft, die zwiſchen den beiden erhabenen Herrſcherfamilien beſteht, kam gänzlich unerwartet. Als der Kaiſer Franz Joſeph von der Anweſenheit Sr. Maj. des Kaiſers in Warſchau erfuhr, trieb Ihn der Wunſch Seines jugendlichen vortrefflichen Herzens, perſönlich Seinen Dank für die edelmüthige Mitwirkung auszuſprechen, welche der Ruſſiſche Zar mit Seinem Volke der Oeſterreichiſchen Monarchie angedeihen läßt, da dieſe von verderblichem Aufruhr, der alle Ordnung und Wohlfahrt umzuſtürzen droht, erſchüttert iſt. Während der zwei Tage, welche der erhabene Gaſt hier verweilte, waren beide Monarchen faſt unzertrennlich. Was zwiſchen Ihnen in der Stille des Kabinets vorgegangen, hat nur der Höchſte allein gehört, aber Alle ſind überzeugt, daß der Gedankenaustauſch zwiſchen einer jungen, erhabenen Seele und einer weiſen, durch das Vertrauen auf die Güte der unerforſchlichen Vorſehung befeſtigten Erfahrung nur zur Beruhigung und zum Heile der Herrſcher und Völker dienen könne.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 31. Mai. Dem heutigen Blatte des Staats-Anzeigers liegt eine Cirkular-Note der Preuß. Regierung an ſämmtliche Deutſche Regierungen mit dem Entwurf der Verfaſſung des Deutſchen Reichs nach den Beſchlüſſen der Preußiſchen, Hannoverſchen und Sächſiſchen Regierung nebſt dem Entwurf des Wahlgeſetzes vor. In beiden Entwürfen ſind die gefährlichſten und bedenklichſten Beſtimmungen der radikalen Frankfurter Reichsverſammlung beſeitigt. Bei der Konſtituirung der Reichsgewalt iſt nicht wie dort die Centraliſation, ſondern die möglichſte Schonung der Selbſtſtändigkeit der Einzelſtaaten der leitende Geſichtspunkt die exekutive Reichsgewalt wird durch den Reichsvorſtand geübt. Dieſe Würde iſt mit der Krone Preußens verbunden. Die legisl. Gewalt übt das Fürſtencollegium unter dem Vorſitz des Reichsvorſtandes in Gemeinſchaft mit dem Reichstage. Der Reichstag wird gebildet, aus dem Staatenhauſe und dem Volkshauſe. Die Wahlen zum Volkshauſe geſchehen indirekt und bei öffentlicher Abſtimmung. Die Wahlmännerwahlen werden in 3 Abtheilungen mit Scheidung nach der Höhe einer direkten Steuerleiſtung vorgenommen. Dieſe Verfaſſung, über welche ſich zu erklären die einzelnen Regierungen aufgefordert werden, ſoll einer demnächſt zu berufenden Verſammlung von Vertretern des Deutſchen Volkes zur Beiſtimmung vorgelegt werden. Der Zutritt zu dem neuen Bundesſtaate und demgemäß zur Theilnahme an dieſen Verfaſſungsberathungen wird jedem Deutſchen Staate freigeſtellt. Iſt damit das endliche

Zustandekommen des Deutschen Einheitswerkes noch in eine unbestimmte Ferne hinausgeschoben und haben die erwähnten Entwürfe überhaupt mehr den theoretischen Werth eines Beweises für die Umkehr zu gesunderen Grundsätzen des Repräsentativ-Systems, als sie praktischen Ausschlag in der Lösung der großen obschwebenden Schwierigkeit geben, so bringen dagegen die gestrigen Erlasse auch eine positive Schöpfung von großer praktischer Bedeutsamkeit. Das ist das in der Cirkular-Note angekündigte Bündniß zu gegenseitigem Schutz, welches die Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover auf Grund des Artikels 11. der Deutschen Bundes-Akte abgeschlossen haben, und welchem beizutreten die übrigen Regierungen eingeladen werden. Mit diesem Bündniß ist in dem Chaos der Deutschen Verirrung wieder der erste feste Kern gemeinsamer Politik Deutscher Regierungen geschaffen.

Berlin, 1. Juni. Die Neue Preuß. Ztg. meldet: Nachrichten aus Wien zufolge, haben die Russischen Hilfstruppen ihre Operationen gegen Ungarn bereits begonnen. Die Städte Eperies und Kaschau sind von denselben nach einem Bombardement eingenommen worden.

Berlin, 2. Juni. Gestern Morgen hat das Preußische Kabinet einen Courier aus Süddeutschland erhalten, der die traurigsten Schilderungen von den dortigen Zuständen überbrachte. Auf das Württembergische und Bayerische Militär solle gar kein Verlaß für die Regierungen sein. Alles, was nicht der anarchischen Partei angehöre, sehne sich nach der Ankunft Preußischer Truppen und hoffe nur durch deren Hilfe Ruhe, Ordnung und Gesetz wieder hergestellt zu sehen.

Die Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover haben über die Einsetzung eines Bundes-Schiedsgerichts, dessen Sitz Erfurt sein soll, eine Uebereinkunft getroffen. Zu diesem Schiedsgericht wird Preußen 3, Sachsen 2, Hannover 2 Bundesrichter ernennen, und jedem Staate bleibt vorbehalten, bei diesen Ernennungen seinen Ständen eine Mitwirkung einzuräumen.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Das 4. großherzoglich Hessische Infanterie-Reg., unter Anführung des Obersten v. Weitershausen, hat heute früh die Rheinpfälzisch-Badischen Freischaaren nach ziemlich lebhaftem Kampfe aus Worms vertrieben.

Frankfurt a. M., 30. Mai Abends. In Württemberg bereitet sich dieselbe Bewegung vor wie in Baden. Wie die Offenburger Volks-Versammlung, oder vielmehr die von der diese Volks-Versammlung vorbereitenden Komite gestellten Forderungen an das Ministerium Bekk den Anfang machten, so scheint es auch in Württemberg zu gehen. Wie die neueste Volks-Versammlung in Reutlingen ausgefallen, darüber wissen wir bis jetzt nichts, da die Badische und Württembergische Post diesen Abend ausgeblieben sind. Was für ein Geist dort herrscht, möge der Umstand zeigen, daß z. B. die Amtsvertreter von Bodlingen einstimmig beschlossen, 15,000 Gulden auf die Bewaffnung des Oberamtsbezirks zu verwenden.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Die O.-P.-A.-Z. enthält nachstehende ihr von der Kanzellei der Deutschen National-Versammlung zur Veröffentlichung zugegangene Aufforderung: „Die konstituirende Deutsche National-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, ihre nächste Sitzung in Stuttgart abzuhalten. In Folge dieses Beschlusses werden die abwesenden Mitglieder der Versammlung, so wie die Stellvertreter der ausgeschiedenen Deputirten, hiermit aufgefordert, am 4. Juni in Stuttgart sich einzufinden und beim Einweisungs-Büreau: Hotel Marquard, auf Grund ihres Legitimations-Nachweises sich einzeichnen zu lassen. Frankfurt a. M., den 30. Mai 1849. Der Gesammtvorstand der Deutschen National-Versammlung. Die Präsidenten: Löwe. Eisenstuck.

Das Büreau der Deutschen National-Versammlung hat gestern dem evangelisch-lutherischen Gemeinde- und Kirchenvorstand die Schlüssel der Paulskirche unter Begleitung eines freundlichen Dankschreibens zurückgegeben.

Dresden. Der König von Sachsen kündigt in einer Ansprache an das Sächsische Volk den Erlaß der von Preußen, Hannover und Sachsen vereinbarten Reichsverfassung an, und behält dabei den Sächsischen Kammern die Zustimmung zu derselben vor. Eine Bekanntmachung des Sächsischen Ministeriums verkündet, daß die Gemeinderäthe, welche bei der jüngsten Schilderhebung Geldbewilligungen aus Gemeindemitteln zur Unterstützung des bewaffneten Aufruhrs gemacht, persönlich verpflichtet seien, den Gemeinden den hieraus entstehenden Schaden zu ersetzen.

Darmstadt, 28. Mai. Heute ist der Belagerungszustand in 7 zunächst an das Badische grenzenden Landgerichten (Gernsheim, Zwingenberg, Lorsch, Fürth, Hirschhorn, Beerfelden und Michelstadt) publicirt worden. Wer in diesen Bezirken mit Waffen betroffen wird, in der Absicht, sich den gesetzlichen Behörden zu widersetzen, an bewaffneten Volks-Versammlungen Theil nimmt, dazu auffordert, Soldaten zum Treubruche zu verleiten sucht, Anlagen unterminirt oder bestehende Anlagen zerstört oder beschädigt, um militärische Bewegungen zu hindern (also Barrikaden ꝛc. errichtet oder Eisenbahnen zerstört), wird mit dem Tode bestraft. Das Verfahren hierbei ist standrechtlich nach Vorschrift des Militärstrafgesetzbuchs. — Diese Verordnung gilt vorläufig auf 4 Wochen.

Stuttgart, 29. Mai. Der gestrige Tag ist in vollständiger Ruhe abgelaufen. Die in Reutlingen stattgefundene Volksversammlung ist den Beschlüssen der General-Versammlung der Gemeinde-Kollegien, Vereine ꝛc. beigetreten, und hat ihnen noch eine Reihe weiterer Beschlüsse oder Forderungen des Volks beigefügt, z. B. Abschaffung des stehenden Heeres, unentgeltliche Aufhebung aller Feudallasten, Einberufung einer verfassunggebenden Landesversammlung, gewählt nach allgemeinem Wahlrechte, Aufhebung der Apanagen, der Pensionen, des Beamtenheeres, unbedingte Selbstständigkeit der Gemeindeverwaltung. Diese Beschlüsse wurden durch eine große Deputation nach Stuttgart gebracht, welche verlangte, sie der Kammer persönlich übergeben zu dürfen. Die Kammer verweigerte es aber, die Deputation in dem Saal zuzulassen, da dies die Verfassung nicht gestatte.

Karlsruhe, 23. Mai. Die gesammte niedere Hofdienerschaft ist vorerst entlassen; die Hofpferde und einige Wagen wurden zu sehr billigen Preisen verkauft. Die Familie des Großherzogs ist auf der Reise nach Brüssel begriffen. Auch der Erbgroßherzog, sehr krank, geht nach Belgien.

Schweden und Norwegen.

Schonen, 29. Mai. Dänemark ist jetzt von einer Verwickelung anderer Art bedroht. In Kopenhagen heißt es nämlich im Laufe dieser Tage allgemein, der König wolle das neue liberale Grundgesetz vor Beendigung des Krieges nicht unterzeichnen. Welche Unruhe eine solche Weigerung des Königs in ganz Dänemark hervorrufen muß und zum Theil schon gethan hat, ist nicht schwer einzusehen.

Oesterreich.

Wien, 26. Mai. Die Wiener Ztg. meldet Folgendes über die Erstürmung Ofens durch die Ungarn: „Am 4. Mai rückte Görgey auf der Ofner Seite vor, besetzte den Blocks- und Schwabenberg, rückte in Ofen bis zum Bombenplatz. General-Major Hentzi nahm die Aufforderung zur Kapitulation nicht an, und entwickelte ein so heftiges Feuer, daß sich die Insurgenten zurückziehen mußten. Am selben Abend bombardirte er auch Pesth, von wo aus auf die K. Truppen mehre Schüsse fielen; hierdurch erschreckt, hielten sich die Insurgenten mehre Tage passiv und schlugen eine Brücke bei der Insel Esepel. Am 9. begannen die Ungarn ernster von den Bergen die Festung zu beschießen, in Folge dessen am 10. Morgens von 5 bis 7 Uhr Pesth heftiger bombardirt wurde, wo auch ein Haus in Brand gesteckt wurde. Am heftigsten war sodann das dritte Bombardement der Stadt Pesth am 13. Abends 7 Uhr, wo auch mittelst Raketen mehre Häuser zerstört wurden. Am 17. Nachts 10 Uhr wurde zum ersten Male gestürmt, wo an manchen Sellen die Insurgenten die Wälle erreichten, aber mit großem Verluste von 4—500 Todten zurückgeschlagen

wurden. Den zweiten Sturm wagten sie am 19. Nachts 11 Uhr, wo sie nicht einmal die Wälle erreichten, und ebenfalls mehre 100 Todte hatten. Endlich wagten sie den dritten Sturm am 20. Abends, und überwältigten am 21. Mai 6 Uhr Morgens mit großer Uebermacht die Festung. Nach Erstürmung fand man den Obersten von Ceccopieri-Infanterie todt, und den General-Major Hentzi an drei schweren Wunden noch lebend. Alle Offiziere der Kroaten und Grenzer wurden ohne Erbarmen niedergemacht; das Schloß und einzelne Häuser, wo man auf Offiziere Jagd machte, geplündert. Der Major der Grenzer, der mit ungefähr 200 Mann den Brückenkopf hielt, gab Befehl als er die Erstürmung der Festung und das Herandringen der Rebellen sah, selben in die Luft zu sprengen, als ihm nicht Folge geleistet wurde, zündete er selbst die Mine, doch explodirte das Pulver zur künstlichen Oeffnung und zermalmte den Major ohne der Brücke Schaden zuzufügen. Der Verlust der Ungarn wurde bei diesem Sturme auf 250 Mann und 40 Offiziere angegeben. In Ofen kommandirte Görgey im Ganzen 30,000 M."

Wien, 27. Mai. Gestern Abend sind Ihre Kaiserliche Hoheiten der Erzherzog Franz Karl, die Frau Erzherzogin und die drei Prinzen Ferdinand, Karl und Ludwig mittelst Separatzuges von Olmütz hier angekommen.

Wien, 30. Mai. Der Kaiser hat an den Kriegsminister mittelst Handbillet seine tiefe Betrübniß über das Loos der unglücklichen und heldenmüthigen Vertheidiger Ofens und zugleich seinen Willen zu erkennen gegeben, für deren Hinterbliebenen zu sorgen, namentlich in Betreff des Kommandanten Hentzi, des Obersten Alnock und des Majors, der bei dem Versuch die Brücke zu sprengen, das Leben einbüßte.

Um den durch die Nachricht von der Russischen Intervention bereits abgekühlten Enthusiasmus der Magyaren von Neuem zu beleben, hat die Rebellen-Regierung zum religiösen Fanatismus ihre Zuflucht genommen. Die Geistlichen aller Confessionen müssen einen Kreuzzug predigen; sie durchziehen das Land im Ornat und rufen das Volk zu den Waffen auf. Auch ist ein allgemeiner Fasttag in jeder Woche angeordnet. Um dem Mangel an Waffen abzuhelfen, hat die Ungarische Regierung eine allgemeine Waffenablieferung befohlen. Für jede abgelieferte Flinte werden 5 Gulden 20 Kr. ausgezahlt.

Wien, 1. Juni. Die Wiener Ztg. enthält Folgendes: „Se. Kaiserl. Maj. haben dem auf den geschwächten Gesundheitszustand basirten Begehren des Feldzeugmeisters, Baron Welden, um Enthebung vom Armee-Oberkommando in Ungarn und Siebenbürgen zu willfahren und dasselbe an Feldmarschall-Lieutenant, Baron Haynau, unter gleichzeitiger Ernennung desselben zum Feldzeugmeister, mit Rangvorbehalt für seine Vormänner jedoch, zu übertragen geruht."

Pesth, 24. Mai. Zwei Tage nach der Einnahme Ofens hat die ganze Ungarische Cernirungs-Armee bis auf 1000 Mann, die als Besatzung zurückblieben, Budapesth verlassen und auch die Waffen und Kanonen mitgenommen. Die Ofener Festungswerke werden geschleift. Am 22. d. ist der General Hentzi an seinen Wunden gestorben. Seine Beerdigung findet heute statt. In Pesth erschien kurz nach der Einnahme von Ofen ein Plakat, wodurch alle von den Honveds verkauften Waffen, und Monturstücke, welche sie eroberten, bei Strafe standrechtlicher Behandlung binnen 24 Stunden abzuliefern sein müssen. In Pesth schätzte man den durch das Bombardement in beiden Städten verursachten Schaden auf zehn Millionen, wovon jedoch zwei Drittel Ofen treffen. Man spricht überhaupt von 200 in Pesth beschädigten Häusern, wovon 32 bedeutend gelitten haben. Die Kugeln flogen nach der Königsstraße noch ziemlich weit über die Theresienkirche. In Ofen ist der Schaden noch weit erheblicher.

Von der Ungarischen Grenze. Die Gefangenen in Ofen sollen theils nach Debreczin, theils nach Szegedin kommen; die Honved sollen bei der Ofener Affaire in ihrer Plünderungssucht eine ausgezeichnete Virtuosität an den Tag gelegt und alle erbeuteten Waffen, statt abzuliefern, verkauft haben. Ueberhaupt soll das Insurgentenheer schrecklich

zügellos sein im Siegestaumel; die meisten Heerführer haben das System angenommen, ihre Leute stets „halb betrunken" ins Feuer zu führen; dem läßt hinter jeder Kolonne Kanonen aufführen und auf die zurückweichenden feuern. Nach Briefen aus Raab hätten die Deutschen mit den Magyaren gemeinschaftliche Sache machen müssen, und sollen besonders in Betreff der Verproviantirung der Truppen hart in Anspruch genommen sein. Die Bewohner der Stadt bieten jedoch Alles auf, um die Offiziere zu bewegen, die Stadt bei einem Angriffe zu schonen; die zahlreich neugebauten Fruchtkammern, in denen sich der bekannte Reichthum der Raaber Fruchthändler massenhaft aufgelagert befand, sind leer, das Getreide liegt in Komorn und verdirbt theilweise; die Schifffahrt ist gehemmt, und da der größte Theil der Raaber darin seine Existenz findet, so ist die Hälfte der Bewohnerschaft schon lange erwerblos. Man wünscht in Raab sehnlichst eine Aenderung, eben so in Wieselburg und Altenburg, wie in der ganzen Grenzgegend.

Niederlande.

Amsterdam, 31. Mai. Das Handelsblad meldet, daß die Niederländische Regierung in diesen Tagen vier stark bemannte und mit Paixhans-Kanonen armirte Kanonenböte nach der Waal geschickt, um oberhalb Nymwegen und Arnheim die Bewegungen in Deutschland zu überwachen und so viel möglich den Andrang der Deutschen Auswanderer von den Niederlanden abzuhalten.

Italien.

Florenz, 21. Mai. So eben geht auf außerordentlichem Wege die Nachricht ein, daß in Folge einer Contre-Revolution im konstitutionellen Sinne die Franzosen in Rom eingerückt sind, und Joseph Mazzini in dem Augenblicke, als er die Flucht ergreifen wollte, vom Volke verhaftet worden ist.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Wie zu erwarten stand, ist der gestrige Tag ohne Staatsstreich und ohne Aufstand vorübergegangen. Der gesetzgebenden Versammlung, welche heute Mittag zum ersten Male offiziell zusammentritt, wohnten etwa 400 Abgeordnete bei.

Aus dem Ministerium sind dem Großherzog von Baden auf sein Verlangen Pässe nach Belgien verabfolgt worden.

Paris, 30. Mai. Aus Toulon liegen Berichte vom 26. d. vor. Sie bestätigen das Eintreffen wichtiger Depeschen aus Rom für das Ministerium, das aber im Moniteur noch nichts davon mitgetheilt hat. Diese Depeschen wurden vom „Norval" nach Toulon gebracht und waren sehr dringlich. Der Toulonais vom 27. Mai spricht sich hierüber folgendermaßen aus: „Die Römische Konstituante hat die Lesseps'schen Vorschläge verworfen. Indessen läßt Alles voraussetzen, daß der Waffenstillstandsvertrag, der mit dem 25. Mai abläuft, erneuert wird, da Lesseps neue Verhaltungsbefehle von Paris abwartet. Die Gerüchte von Erneuerung der Angriffe gegen Rom sind alle voreilig. Bei Abfahrt des „Norval" hieß es im Gegentheil, Oudinot habe beim Oesterreichischen General von Aspern gegen das Vorrücken auf Rom Protestation eingelegt. Die Neapolitaner verhalten sich ruhig. Mit der gewöhnlichen Post wird aus Rom vom 20. Mai gemeldet: „Unsere Truppen haben ganz Velletri besetzt, das von den Neapolitanern geräumt ist. Dagegen hört man, daß 16,000 Oesterreicher mit 40 Geschützen gegen Ancona marschiren; nachdem sie Bologna nach einer heldenmüthigen Gegenwehr eingenommen." Ueber Genua schreibt man aus Rom vom 22. Mai: „Noch kein Anfang von Feindseligkeiten seitens der Franzosen." Endlich melden Privatbriefe aus Rom vom 23., daß der Waffenstillstandsvertrag zwischen Lesseps und Rom auf 10 Tage, vom 25. Mai an gerechnet, verlängert worden sei. Nach der Pariser Reform wollte man in Rom wissen, Lord Palmerston habe dem Römischen Gesandten Rusconi versprochen, die Römische Republik anzuerkennen und ihr diplomatische oder nöthigenfalls bewaffnete Hilfe zu leisten.

Paris, 31. Mai. In Straßburg ist (nach der Köln. Ztg.) jetzt das allgemeine Losungswort — Krieg. Die verschiedenartigsten Parteien reichen sich dabei die Hände. Man

besitzt in Straßburg wenigstens 1000 Kanonen und das Zeughaus enthält so viel Waffen, daß jederzeit 300,000 Mann vollständig ausgerüstet werden können. Mit jedem Tage wächst die Zahl der in Straßburg Zuflucht suchenden Deutschen. Der größte Theil der bisher in Karlsruhe beglaubigten Diplomaten hat sich auch nach Straßburg begeben. — Der demokratische Wahlausschuß des Ober-Elsaß in Colmar hat am 27. d. M. beschlossen, am (Sonntag) 3. Juni Volksversammlungen an den drei Hauptorten des Departements, Colmar, Altkirch und Belfort, zur Besprechung der Angelegenheiten Badens und der Pfalz, zu halten.

Straßburg, 29. Mai. Die Elsaßer scheinen entschlossen zu sein, für ihre Rheinischen Nachbaren im Drange der Gefahr einzustehen. Die gestrigen und heutigen Straßburger und Colmarer Zeitungen enthalten nicht nur leitende Artikel, welche die Sache der Pfalz und Badens für eine Lebensfrage der Französischen Nation erklären, sondern auch die Anzeige einer nächstens stattfindenden großen Volksversammlung, wo eventuelle Maßregeln beschlossen werden sollen. Mehre Korps der Nationalgarde beschäftigen sich bereits mit der Auswahl der Mobilgarde. Nicht minder kampflustig scheint das Heer gestimmt.

Neueste Post.

St. Petersburg, 22. Mai. Unter dem 11. Mai ist ein Allerhöchster Ukas erlassen worden, kraft dessen die Kandidaten der in einer Kategorie mit den Hochschulen stehenden geistlichen Akademieen in Zukunft, wenn sie in den Civildienst übertreten, dasselbe Recht auf die 10. Rangklasse haben sollen, welches den von Universitäten entlassenen Kandidaten zusteht; den Studenten der geistlichen Seminarien verbleibt in solchem Falle der Rang 14. Klasse.

Ein Allerhöchster Ukas von demselben Datum besagt: daß persönliche Ehrenbürger in den Kriegsdienst mit dem Rechte der Freiwilligen zweiten Ranges treten dürfen, d. h. nachdem sie 6 Jahre als Unteroffiziere gedient, zu Offizieren befördert werden können.

Berlin, 6. Juni. Der Bayerische General v. d. Mark soll hier eingetroffen sein, um Preußische Hilfe zur Wiedereroberung der Pfalz zu erbitten, und soll gleichzeitig hierzu die Zustimmung der Centralgewalt in Frankfurt a. M. überbracht haben. In Folge dessen rückt heute das Korps des Generals Hirschfeld mit 23 Bataillons inclusive Kavallerie und Artillerie, etwa 25,000 Mann, von Kreuznach in die Pfalz vor und marschirt direkt auf Landau. Die Truppen werden auf dem Requisitionswege verpflegt. Das Korps des Generals Holleben auf dem rechten Rheinufer unter dem Oberkommando des General Graf Gröben mit 30 Bataillons und entsprechender Artillerie und Kavallerie wird einige Tage später über Darmstadt nach Baden einrücken. Von Bayerischer Seite soll eine sehr befriedigende Erklärung in Betreff des künftigen Beitritts zur Reichsverfassung vom 28. Mai eingegangen sein. Die Altbayrischen, bisher im Lager bei Nürnberg concentrirten Truppen (angeblich 12 — 15,000 Mann) sollen am 14. Juni über Aschaffenburg nach der Pfalz nachrücken.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Was den ganz in unserer Nähe tobenden Bürgerkrieg betrifft, der im Augenblicke zwischen Baden und Hessen-Darmstadt geführt wird, so hat die gesetzliche Macht bereits dreimal den Sieg davon getragen, nämlich bei Oberlauterbach, bei Worms und bei Heppenheim. Es waren dies nur Anfänge, aber recht blutige Anfänge des Bürgerkrieges, die Bedenken erregen müssen. Die Reichstruppen bleiben der Sache der Ordnung treu, ja sie scheinen die Scharte auswetzen zu wollen, die das Badensche Militär durch sein schmachvolles Benehmen auf den Militärstand gehäuft hat. Die Freischaaren und Aufständischen kämpfen mit Todesmuth, aber ohne Disciplin und ohne geregelte Führung; wären sie selbst dreimal so zahlreich, als sie sind, sie würden den Reichstruppen doch nicht widerstehen können. Uebrigens ist der Aufstand, selbst auf der Badenschen Grenzscheide, noch lange nicht abgethan und die Centralgewalt wird sich zu einem ernsten Kriege rüsten müssen. Der

Feind ist nicht für gering zu achten, denn es strömen ihm alle anarchischen Elemente aus Deutschland und Frankreich zu, die nur irgend an der Erreichung des Kriegsschauplatzes nicht behindert werden. Dabei ist leider auch Württemberg nicht sehr zu trauen, so ehrlich es die Regierung meint. Zu beklagen ist, daß Preußen so lange zögert, an diesem gefährlich werdenden Kriege Antheil zu nehmen, während doch bei Wetzlar und bei Kreuznach große Massen Preußischer Truppen angeführt sind. Man sagt, diese Zögerung habe ihren Grund in einem Zwiespalte der Preußischen Regierung mit der Centralgewalt.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Hier ist nachstehende Aufforderung zu einer Zusammenkunft von Mitgliedern der Deutschen National-Versammlung in Gotha erschienen: „Der von den Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover ausgegangene Entwurf einer Reichsverfassung läßt es den Unterzeichneten wünschenswerth erscheinen, daß eine größere Anzahl politischer Freunde, welche in der National-Versammlung die Durchführung der Reichsverfassung vom 28. März auf friedlichem und gesetzlichem Wege angestrebt und seitdem in vielen Deutschen Gauen die öffentliche Stimmung von Neuem kennen gelernt haben, sich, sobald thunlich, wieder zu einer Besprechung zusammenfinden. Ein möglichst übereinstimmendes Verhalten in der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes, insbesondere gegenüber der obschwebenden Frage der Reichstagswahlen für diejenigen Staaten sowohl, welche jetzt die Reichsverfassung vom 28. März anerkennen, als auch für diejenigen, welche eben so wie die 3 obenbenannten Königreiche vorher noch Modifikationen für nöthig erachten, — wird den Gegenstand der Berathung ausmachen. Die Unterzeichneten schlagen zu diesem Zwecke eine Zusammenkunft am 26. d. M. in Gotha vor und laden Sie dringend ein, bei derselben zu erscheinen. Frankfurt a. M., 3. Juni 1849. Dahlmann. Francke. H. v. Gagern. M. v. Gagern. Graf Giech. Mathy. Rümelin. v. Soiron. Wiedenmann."

Stuttgart, 30. Mai. In Württemberg haben die Dinge einen Punkt erreicht, der zum Wendepunkt werden muß. Jeden Augenblick erwartet man das Losbrechen der demokratischen Masse des Volks, dem ohne Zweifel ein Theil des Heeres zur Seite stehen wird. Die Arbeiter bewaffnen sich, und bereits sind für den Fall des Losbrechens in den nächsten Tagen die Orte bezeichnet, an welchen man sich zu sammeln hat.

Zweibrücken, 30. Mai. Die Gegend von Landstuhl befindet sich in vollem Aufruhre gegen die provisorische Regierung und will fest am Könige halten. In Kaiserslautern sucht man Truppen aufzubieten, um diese „Anarchisten und Störer der Ordnung", wie die Landes-Ausschüssigen sagen, zu Paaren zu treiben. Ein Pfarrer Weeber soll an der Spitze der Bauern stehen und den Landsturm von etwa 20 Gemeinden um sich versammelt haben. In Schlodenbach hat sich ein Gegenausschuß gebildet und eine Adresse um Hülfe an Truppen nach München geschickt.

Bremen, 5. Juni. Der elektrische Telegraph bringt so eben folgende Botschaft. „Bremerhafen, 5. Juni, 11 Uhr 35 M. Kapitän Brommy hat gestern um 12 Uhr 30 Min. die Weser-Mündung verlassen, das Dänische Geschwader verjagt, bis Helgoland verfolgt, wo die Deutschen Schiffe mit einer Dänischen Korvette 25 Minuten lang Kugeln gewechselt. Kapt. Brommy lobt die Mannschaft seiner Schiffe; Abends ging Kapt. Brommy auf der Rhede vor Cuxhaven vor Anker. L. Weber, Premier-Lieutenant."

Die Meldung des optischen Telegraphen, Bremerhafen, 5. Juni lautet: Unsere 3 Deutschen Dampfschiffe haben gestern Abend nach fünfstündigem Kampfe die Dänischen Kriegschiffe vor der Elbe und Weser in die Flucht geschlagen.

Aus Nordschleswig, 4. Juni. Die bisher von den Dänen zwischen Friedericia und Fühnen unterhaltene Verbindung zu Wasser ist durch unsere neuerlich wohl angelegten Schanzen als aufgehoben zu betrachten; denn gestern mußten sich, nach einer lebhaften Kanonade von beiden Seiten, die feindlichen Schiffe aus dem Bereich unserer Kanonen

begeben, womit wir jetzt im Stande sind, jedes von Fühnen nach Friedericia, oder von der Festung nach Fühnen gehende Fahrzeug in den Grund zu bohren. Was also in der Festung enthalten ist, kann nicht mehr heraus. Hoffentlich aber ziehen wir bald hinein.

Ein Angriff zweier Preußischen Husaren-Schwadronen gegen eine überlegene Anzahl feindlicher Dragoner nördlich von Aarhuus ward anfänglich zurückgeschlagen, wobei der Prinz von Salm-Salm verwundet zu Erde sank und sodann von den Dänen gefangen genommen wurde. Vor Aarhuus erhielten die Husaren Verstärkung, drängten nun ihrerseits wiederum die Dragoner zurück und nahmen ihnen, nachdem sie ihre eigenen Gefangenen wieder befreit hatten, noch nebenbei 17 Gefangene ab, die wir heute mit eigenen Augen schon diesseits Kolding gesehen haben. Da nichts von der Befreiung des Prinzen gemeldet wird, muß man leider annehmen, daß er in Dänischer Gefangenschaft verblieben ist.

Wien, 2. Juni. Der Kaiser hat sämmtliche kommandirende Generale der Provinzen zu einer Konferenz nach Wien einberufen.

Brünn, 31. Mai. Wegen der zahlreichen Ungar. Emissaire, welche die an Ungarn grenzenden Bezirke Mährens und Schlesiens zum Aufstande reizen, so wie aus strategischen Rücksichten, wurden die Kreise Prerau, Teschin und Hardisch in Kriegszustand versetzt. Bei Brünn selbst soll ein Reservekorps im Herbst ein Lager beziehen; für jetzt werden hier nur starke Truppen-Kantonnements stattfinden.

Czernowitz, 27. Mai. Die heutige Post aus Jassy brachte die zuverlässige Nachricht, daß die Türk. Regierung, endlich den Klagen des Landes nachgebend, den Fürsten Michataki Stourdza durch einen Kommissär abberufen habe und unter starker Bedeckung nach Bucharest transportiren ließ. Die Freude darüber soll in der ganzen Moldau sehr groß gewesen sein und gab sich noch in einer grandiösen Katzenmusik, die dem scheidenden Hospodar gebracht wurde, kund. Talai-Efendi ist bis zur Einsetzung eines neuen Fürsten an seine Stelle getreten.

Triest, 30. Mai. Es geht hier die Nachricht ein, daß es in Venedig bereits an zwei Punkten brenne.

Triest, 2. Juni. Der Lloyd meldet: „Aus Venedig vernehmen wir: Die Beschießung der Stadt ist bereits eingestellt, im gegenwärtigen Augenblicke unterhandelt man."

Rom, 25. Mai. Hr. v. Lesseps hat den Triumvirn ein Ultimatum zugestellt und hierauf Rom verlassen. Andere Briefe und Römische Zeitungen bestätigen das Vorrücken der Oesterreicher im Kirchenstaat, ihr Einrücken in Pesaro, Forli, Rimini und ihr Eintreffen vor Ancona. Pius IX. und der König von Neapel sollen einen gemeinsamen Protest gegen das Auftreten der Franzosen, der Republik Rom gegenüber, erlassen haben.

Padua, 27. Mai. Eine telegraphische Depesche aus Mestre berichtet, daß außer Malghera auch das Fort St. Giuliano von den K. K. Truppen genommen und besetzt worden ist.

Paris, 2. Mai. In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung verlas Odilon Barrot folgende neue Ministerliste: Odilon Barrot, Präsidium und Justiz; Dufaure, Inneres; Toqueville, auswärtige Angelegenheiten; Rulhiere, Krieg; Fallour, Unterricht; Passy, Finanzen; Tracy, Marine; Lanjuinais, Handel; Lacrosse, öffentliche Bauten. Die Namen Rulhiere und Fallour erregten großen Unwillen auf der Linken. Odilon Barrot kündigt für die nächsten Tage die verfassungsmäßige Botschaft des Präsidenten an die Versammlung an.

Am 28. Mai hat zu Colmar im Elsaß eine große Volks-Versammlung stattgefunden, deren Gegenstand die Deutsche Bewegung und die Concentration der Preußischen und Oesterreichischen Truppen um Frankfurt ausmachte. Die Versammlung beschloß eine Petition an die National-Versammlung, worin verlangt wird: 1) daß das Vaterland in Gefahr erklärt werde; 2) daß Frankreich die Regierung von Speyer und Karlsruhe anerkenne; 3) daß die Unverletzlichkeit der Pfalz und Badens erklärt werde; 4) daß die National-Versammlung sofort eine Observations-Armee an die

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 23.

Sonnabend, den 4. Juni 1849.

östliche Grenze schicke, mit dem Auftrage, beide Staaten, falls sie bedroht würden, zu beschützen; 5) daß Frankreich beiden Völkern Waffen und Munition liefere.

Paris, 4. Juni. In der Passage de l'Opera ging das Gerücht, es solle ein Korps von 50,000 Mann am Rheine aufgestellt werden. Aehnliches melden die Blätter aus Chalons und anderen Orten.

Aufs Innigste gerührt und erfreut, fühle ich mich gedrungen, bei meiner Abreise von Pernau, allen denjenigen schätzbaren Freunden und Bekannten, die sich in den letzten Stunden meines Aufenthalts hieselbst noch so liebevoll meiner erinnerten, und mir eine so reichliche Unterstützung zu Theil werden ließen, meinen wärmsten Dank hiermit abzustatten, und sage Ihnen nochmals ein herzliches Lebewohl! — Gott möge Ihnen diese Wohlthat reichlich vergelten!

Pernau, den 1. Juni 1849.

C. Hanson.

Bekanntmachung.

Die von Einer Erlauchten Kaiserl. Livländischen Gouvernements-Regierung unterm 17. März d. J. sub No. 2563 bestätigte Taxe zur Erhebung der Standgelder auf den im September- und December-Monat jeden Jahres allhier stattfindenden Kram- und Viehmärkten, wird nachstehend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Für eine Bude	2 R.	— K.
„ einen großen Tisch	— „	50 „
„ einen kleinen Tisch	— „	30 „
„ einen Planwagen, welcher des Handels wegen hingestellt worden	1 „	25 „
„ eine Fuhre, von welcher verkauft wird, wenn selbige nicht einem Bauer gehört und nicht Landesprodukte oder Vieh enthält, in welchem letzteren Falle keine Erhebung von Standgeldern stattfindet		50 Kop.

Pernau, Rathhaus, den 26. März 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 809. Schmid, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

So eben direct von Amsterdam hier angekommene frische Voll-Heeringe in $\frac{1}{16}$ Tönnchen, verkaufen zu billigem Preise

Gebr. Stein. 2

Gegenwärtig mit guten Gehilfen versehen, bin ich im Stande, jede mir anvertraute Arbeit im Fache der Zimmer-Malerei nach dem neuesten Dessin auszuführen, und ersuche demnach einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum um das mir schon früher so vielfältig geschenkte Zutrauen. Pernau, 6. Mai 1849.

J. B. Wissor,
Maler. 1

Angekommene Schiffe.

36) Den 29. Mai: Engl. Schiff Mary Anne, J. Morris, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 37) Den 30. Norw. Vaarsilden, T. Jörgensen, von Stavanger mit Heeringen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

22) Den 31. Mai: Schiff Alexander, Grenström, mit Ballast nach Riga. — 23) Anna Catharina, Müller, mit Flachs und Heede nach Portugall, cl. d. J. Jacke et C. — 24) Klein Kinderen, Brems, mit Ballast nach Riga, cl. d. Jacobs et C.

Vom 27. Mai bis zum 3. Juni:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Karl Justus Eckstein.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat Juni 1849.

Brod.	Solotnik	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	8½	½
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	7	½
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	96	3
Ein ungesäuertes dito	96	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1¼
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5½
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertiertel	1	8
Dito vom Vordertiertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertiertel	1	4
Dito vom Vordertiertel	1	3½
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6½

Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28½
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 27. Mai 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 24. 1849.

Sonnabend, den 11. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 25. Mai. Der Rektor der Kaiſerl. Univerſität zu St. Petersburg macht in der St. Petersb. Ruſſiſchen Zeitung bekannt, daß in dieſem Jahre in die Univerſität keine jungen Leute aufgenommen werden, da in der feſtgeſetzten Zahl der Univerſitäts-Zuhörer keine Vakanzen offen ſind.

Dorpat. Vom Conſeil der hieſigen Univerſität wird in Folge höherer Vorſchrift zu allgemeiner Kenntniß gebracht, daß bei dieſer Univerſität die Aufnahme von Studirenden auf eigene Koſten für einige Zeit eingeſtellt werden, und auch die Zulaſſung von freien Zuhörern nicht ſtattfinden wird, während die Aufnahme der Krons- und der von der Regierung beſtimmten Studirenden, welche ſowohl durch den Univerſitäts-Etat wie durch beſondere Verordnungen eingeführt iſt, in bisheriger Grundlage ihren Fortgang hat.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

München, 4. Juni. Ein Armeekorps von 20,000 M. iſt bereit, in die Rheinpfalz einzumarſchiren, und ohne Zweifel wird jetzt ſchon der Einmarſch von Aſchaffenburg aus durch Heſſen-Darmſtadt begonnen haben. Truppen rücken immer nach, ſo daß die Lager in Nürnberg und Donauwörth vollſtändig bleiben.

In der heutigen Sitzung wurde das Miniſterium über die Lage der Berliner Unterhandlungen interpellirt. Hr. v. d. Pfordten antwortete: Die Bayer. Regierung habe dem nunmehr zwiſchen Preußen, Sachſen und Hannover vereinbarten Verfaſſungs-Vorſchlage nicht beitreten können, weil er Beſtimmungen enthalte, welche gleichlautend, oder doch von demſelben Sinne ſind, wie die, welche Bayern verhinderten, die Frankfurter Reichsverfaſſung anzunehmen. Bayern könne nur einem engeren Reichsverbande beitreten, wenn auch Oeſterreich darin aufgenommen werde, oder werden könne. Eine Verfaſſung aber, in welcher die Leitung der Geſammtangelegenheiten erblich der Krone Preußens zufalle, ſchließe Oeſterreich aus, nicht blos jetzt, ſondern für immer. Die materiellen Nachtheile für Bayern, bezüglich der Zollverhältniſſe und Gewerbefreiheit beſtehen in der neuen Berliner Verfaſſung eben ſo wie in der Reichsverfaſſung. Nur wenn dieſen Beſchwerden Rechnung getragen und Oeſterreich die Möglichkeit erhalten werde, ſich zu betheiligen, könne Bayern hinzutreten. Die Frankfurter Verſammlung habe ſich ſelbſt aufgelöſt und die Verſammlung in Stuttgart habe keinen Titel, um ihren Beſchlüſſen Gehör zu verſchaffen. Dagegen betrachte das Miniſterium die Centralgewalt als noch zu Recht beſtehend und werde demnach kein anderes interimiſtiſches Reichsoberhaupt anerkennen.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Hier eingegangene Privatbriefe überbringen die Nachricht, daß die großherzogl. Heſſiſchen Truppen in vergangener Nacht Weinheim genommen und beſetzt haben. Der Widerſtand ſcheint kein großer geweſen zu ſein, denn er dauerte nur drei Viertelſtunden. Den Kanonendon-

ner hat man in Heppenheim vernommen. Die braven Hessen sollen beabsichtigen, noch weiter im Badischen Lande vorzudringen.

Die Coercitiv-Maßregeln gegen die Aufständischen in Baden und der Rheinpfalz haben am heutigen Tage begonnen. Man verspricht sich um so mehr einen baldigen entscheidenden Erfolg von denselben, als die Stimmung bei der weit überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung gegen das bisherige Treiben und Ausbeuten der zum größten Theile durch fremde Elemente verstärkten Aufwiegelung bereits öffentlich laut geworden ist. Rheinhessen ist von Preussischen Reichstruppen besetzt, auf der Seite gegen Heidelberg und Mannheim operiren Kurhessische, großherzogl. Hessische, Nassauische und Mecklenburgische Reichstruppen. Die Oesterr. Reichstruppen waren in Lindau und die Bayerischen in Memmingen bereits vor einigen Tagen eingetroffen. Mit Nächstem stehen wichtige Ereignisse bevor.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Der Reichsverweser verläßt Frankfurt, wohin die Reise gerichtet ist und wie lange solche dauern soll, darüber verlautet noch nichts.

Stuttgart, 2. Juni. Heute Vormittag wurde Fickler verhaftet und auf den Asberg abgeführt. Man wollte im Publikum wissen, Fickler sei, mit einer größeren Geldsumme versehen, hier und suche die Württemb. Soldaten für die Badische Sache zu gewinnen.

Stuttgart, 4. Juni. Der Schwäb. Merk. enthält Folgendes: „Se. Königl. Majestät haben in Erwägung der gegenwärtig zur großen Gefahr des Vaterlandes sich mehrenden Aufwiegelungsversuche und in Betracht der seit einiger Zeit umsichgreifenden Excesse von Insubordination und Zuchtlosigkeit bei einem wenn auch kleinen Theile des Militärs, im Einverständnisse mit dem Staatsministerium die Truppenkommandanten, so wie die Gouverneure der Garnisonstädte, mit der Vollmacht bekleidet, unter den in den militärischen Strafgesetzen Art 167 — 178 bezeichneten Fällen das Standrecht zu verkünden und ausführen zu lassen."

Stuttgart, 6. Juni. Heute früh um 9 Uhr hielt die Deutsche National-Versammlung ihren Einzug in das Ständehaus zur ersten Sitzung in Stuttgart. Sie hatte sich auf dem Rathhause versammelt, wo sie vom Stadtschultheißen und den bürgerlichen Kollegien bewillkommnet wurde. Die Bürgerwehr hatte in ununterbrochener Reihe die Straßen besetzt, durch welche der Zug ging, vom Rathhaus über die Kirchenbrücke, Königs- und Kanzelleistraße bis zum Ständehaus Spaliere bildend. Am Rathhaus stand die Bürger-Artillerie, in und beim Ständehaus das 5. Banner. Löwe von Kalbe eröffnete den Zug, von Rödinger geleitet; ihnen folgte Eisenstuck mit einem anderen Stuttgarter. Die Sitzung fand unter dem Vorsitze des Präsidenten Löwe statt. Zuerst wurde eine Bewillkommnungs-Adresse vom Volksverein Urach verlesen und dann zur Wahl der provisorischen Regentschaft von Deutschland geschritten, welche auf Raveaux, Vogt, Schüler, H. Simon, Becher fiel. Der Präsident verkündigte die provisorische Regentschaft und forderte das Deutsche Volk auf, ihren Anordnungen Folge zu leisten, dann erklärte er: „Die Centralgewalt hat in Folge dieser Wahl von diesem Augenblick an aufgehört zu existiren."

Karlsruhe, 2. Juni. Der Landes-Ausschuß hat in seiner gestrigen Abendsitzung eine provisorische Regierung von fünf Mitgliedern, bestehend aus Lorenz Brentano, Amand Goegg, Josef Fickler, Ignaz Peter, Franz Sigel, an seine Stelle gesetzt und sich selbst aufgelöst.

Karlsruhe, 3. Juni. Die vergangene Nacht war sehr unruhig; es sind viele Fremde und Leute vom ersten Aufgebot hier; Betrunkene lärmten in den Straßen. Heute war der allgemeine Wahltag für die konstituirende Versammlung. Von der Karlsruher Wählerschaft wählten nur 2—300. Die anwesenden Fremden wählten in Masse (ungefähr 1200), groß und klein, alt und jung; man fragte nicht, wie alt oder woher? Schweizer, Franzosen, Italiener, Polen, Alles wählte mit, und um das Wahlgeschäft zu erleichtern, hatte Jemand die Gefälligkeit, den Leuten gedruckte Wahlzettel zur Abgabe in die Hand zu geben. Heute Mittag 12 Uhr war große Parade auf dem Schloßplatz, ungefähr 2000 M.

(einschließlich der Jünglinge bis 18 Jahre) defilirten vor der neuen provisorischen Regierung; Brentano, Goegg und Peter waren zu Pferd anwesend. Ein Schweizer-Korps, das noch keine Waffen hat, sang beim Abmarsch: „Feinde bebt, die Rächer nahn!“ Die Nachricht, daß Fickler auf dem Asberg sitze, hat hier unter allen Parteien ungeheuren Eindruck gemacht. Struve, Steinmetz und ein Pole, die in gleicher Absicht in Stuttgart waren, sind hierher entkommen.

Karlsruhe, 6. Juni. Ein Aufruf von Norddeutschen Flüchtlingen an die Nord- und Mitteldeutschen Männer, Frauen und Jungfrauen fordert dieselben auf, dem kleinen Baden und der Pfalz ohne Verzug brüderlich helfend beizuspringen, von Ort zu Ort, von Haus zu Haus Steuern einzusammeln für den heiligen Krieg, ihr Gold, ihr Geschmeide auf dem Altare des Vaterlandes zu opfern. Aus Sachsen haben Gruner und Berthold unterzeichnet.

Karlsruhe, 7. Juni. In der Nacht vom 5. auf den 6. Juni, Morgens 2 Uhr, kam Struve mit einer ansehnlichen Schaar Scharfschützen, Genossen seiner früheren Bande, vom Unterland nach Karlsruhe, um die rothe Republik auszurufen. Zwei von diesen Scharfschützen sollen es übernommen haben, Brentano zu erschießen, weil er ein entschiedener Gegner der rothen Pläne Struve's ist. Die Sache wurde rasch bekannt, wenigstens so erzählt; die Karlsruher Bürgerwehr schützte Brentano und Struve nebst den beiden Scharfschützen wurden verhaftet. Eine andere Erzählung der Sache weiß nichts von dem Ermordungsplan gegen Brentano, sondern sagt nur: Struve habe die rothe Republik proklamirt, Brentano aber sich entschieden widersetzt, und so sollte dieser auf Befehl des Ersteren verhaftet werden, was jedoch durch das Einschreiten der Bürgerwehr verhindert worden sei; vielmehr sei Struve selbst verhaftet worden. So viel ist Thatsache: in Karlsruhe sind auf dem Schloßplatze gestern die Kanonen aufgefahren worden und gegen die Stadt gerichtet. Struve soll in Karlsruhe sitzen.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juni. Die Frage, welche eine Zeitlang unsere Blätter sehr lebhaft beschäftigte, ob nämlich die Reichsversammlung nach vollzogener Sanktion des Reichsgrundgesetzes seitens des Königs aufgelöst oder vertagt werden würde, ist nunmehr entschieden. Gestern ist die Dänische Reichsversammlung aufgelöst und das Grundgesetz bestätigt worden.

Oesterreich.

Wien, 6. Juni. Nach den neuesten Berichten aus Preßburg sah man daselbst einer Hauptschlacht entgegen. Die Magyaren haben sich am linken Waag-Ufer koncentrirt und bedeutende Verstärkungen in der Richtung über Neuhäusel gegen die Waag an sich gezogen. Sie scheinen den Uebergang der Kaiserl. Truppen auf das jenseitige Ufer ernstlich verhindern zu wollen. Vor Komorn bei Megyer steht ein Korps, welches zur Besatzung gehört und gleichsam die Reserve bildet. Ein drittes Korps unter General Klapka, die Hauptmacht der Magyaren, steht bei Raab und hat diese Stadt befestigt und besetzt. Eine Kolonne dieses Korps wurde über Stuhlweißenburg gegen Vesprim detaschirt, um über Popa zu operiren. Am 5. hat sich das Oesterreichische Regiment Stephan mit den Russen vereinigt, um gemeinschaftlich zu operiren. Zwischen Hochstraß und Altenburg sind einige Vorposten-Scharmützel vorgefallen. Ein Beschluß des Debrecziner Parlaments erklärt alle jene Individuen, welche in Preßburg einen Aufruf an die Bevölkerung wegen Bildung einer Ungar. Freilegion zur Bekämpfung der Rebellen erließen, unter Güter-Konfiskation für vogelfrei.

Wien, 7. Juni. Gestern empörte sich eine Abtheilung des Ungarischen Palatinal-Husaren-Regiments, welche auf ihrem Marsch von Böhmen nach Italien plötzlich den Weg über Enns und Steyr durch die Steiermark nach Ungarn einzuschlagen versuchte. Die Husaren schritten zu offener Gewaltthätigkeit und wollten sich der Brücke bei Enns bemächtigen, um dort die Enns zu passiren. Allein die Brücke wurde noch zur rechten Zeit durch Hilfe von Civil und Militär schnell abgetragen, und gestern zogen von allen Seiten Truppen heran,

um die Husaren zu entwaffnen. Dieses Ereigniß scheint mehr als ein Fingerzeig zu sein, daß es höchste Zeit ist, die Operationen gegen die Magyaren zu beginnen. — Nach den Berichten aus Krakau vom 4. erwartet man den Marschall Fürsten Paskewitsch am 5. dort. Die Russischen Heere bedecken seit 14 Tagen alle Straßen, welche von Galizien nach Ungarn führen.

Sind die Zurüstungen, welche Russischer Seits im Norden gegen Ungarn geschehen, groß, so sind sie es nicht minder im Osten und Südosten. Nach dieser Richtung hin steht jedoch Oesterreich noch eine andere Hilfe gegen Ungarn zu Gebote. Die Türkei nimmt seit einiger Zeit, der Ungarischen Insurrection gegenüber, eine entschieden feindliche Stellung ein und hat das in den Donau-Fürstenthümern unter Omer-Pascha stehende Türkische Truppen-Korps von 20,000 Mann ganz und gar zur Disposition des Kaisers von Oesterreich gestellt, um es gegen Ungarn zu verwenden.

Krakau, 4. Juni. Der Kaiserlich Russische Feld-Marschall, Fürst Paskewitsch, hat nachstehende Proklamation erlassen: „Bewohner Ungarns! Auf den Ruf eures legitimen Monarchen, welcher den Beistand meines erhabenen Herrn in Anspruch genommen, haben die unter meinem Oberbefehle gestellten Truppen sich mit Oesterreichs Kriegern vereinigt, um die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen, welche in eurem Vaterlande durch die Waffen der Empörung gewaltsam umgestürzt worden ist. Die Förderer des Aufstandes, um welche sich alsobald Abenteurer aus allen Ländern geschaart haben, beuten eure unselige Verblendung für ihre persönlichen Zwecke aus. Ihre verbrecherischen Umtriebe haben euch zum Meineide hingerissen. Doch kann der Kaiser, mein Herr, nicht glauben, daß die Mehrheit der Nation ihre alte Tugend, ihre angestammte Anhänglichkeit an die Dynastie ihrer Könige verleugnen konnte. Es ist der innigste Freund des Kaisers Franz, glooreichen Gedächtnisses, des Kaisers Ferdinand, der Freund und Verbündete eures Königs Franz Joseph I., der sich durch mich an euch wendet, euch zu beschwören, daß ihr von eurer strafwürdigen Verirrung zurückkommen und auf den Pfad der Ehre, der Treue und der Pflicht zurückkehren möget. Das Russische Heer betritt euer Land nicht als Feind es rückt auf den Ruf eures Königs ein. Wenn ihr es als Feinde empfangt, so werdet ihr die Folgen einer solchen Vermessenheit empfinden. Möchten meine Mahnungen euch zur Reue und Unterwerfung bringen und dadurch euch die Drangsale eines blutigen Kriegen ersparen. Dies ist der innigste Wunsch meines erlauchten Herrn.

Warschau, den 23. Mai (4. Juni) 1849. Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Erivan, Feldmarschall und Kommandant en Chef der Armee Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen."

Italien.

Rom, 26. Mai. Laut der letzten Berichte aus Ankona hatten die Oesterreicher die Tesi-Straße besetzt und schienen Ankona durch Hunger und Waffengewalt bezwingen zu wollen.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Der Einwohnerschaft von Paris bemächtigt sich ein gewaltiger Schrecken, die Cholera tritt, wahrscheinlich in Folge der heißen Tage, mit einer Heftigkeit auf, die selbst im Jahre 1832 unerhört war. Laut den Hospital-Zeitungen lagen vorgestern 6988 Cholera-Kranke darnieder, von denen gestern nahe an 300 starben. Prinz Lucian Müreck, der Marschall Bugeaud und viele Notabilitäten sind schwer erkrankt. Das Leichenfuhrwerk sah sich in den letzten Tagen genöthigt, mehr als einen Sarg auf einmal zu expediren.

Paris, 7. Juni. Die an die gesetzgebende Versammlung gerichtete Botschaft des Präsidenten ist heute erschienen. Nachdem die inneren Angelegenheiten Frankreichs ausführlich behandelt sind, wendet sich die Botschaft zur auswärtigen Politik und äußert sich folgendermaßen: „Es liegt in dem Schicksale Frankreichs, die Welt zu erschüttern, wenn es sich rührt, und sie zu beruhigen, wenn es sich mäßigt. Darum macht uns auch Europa für seine Ruhe wie für seine Aufregung verantwortlich. Diese Verantwortlichkeit legt uns große Pflichten auf, sie beherrscht unsere Lage. Von der Ostsee bis zum Mittelmeere machte

sich der Rückschlag unserer Februar-Revolution fühlbar; aber die Männer, die vor mir an der Spitze der Geschäfte standen, wollten Frankreich nicht in einen Krieg stürzen, dessen Ende sich nicht absehen ließ. Sie hatten Recht. Der Zustand der Civilisation in Europa erlaubt nicht, daß man sein Vaterland den Zufällen einer allgemeinen Kollision überliefere, wenigstens so lange nicht, als man nicht in offenbarer Weise das Recht und die Nothwendigkeit für sich hat. Ein untergeordnetes Interesse, ein mehr oder weniger spezieller Grund politischen Einflusses genügen dazu nicht. Tritt eine Nation, wie die unsrige, in einen kolossalen Kampf, so muß sie entweder die Größe des Erfolges oder die Größe ihrer Niederlage rechtfertigen können. Als ich an die Staatsmacht gelangte, bewegten sich große Fragen auf verschiedenen Punkten Europa's, „jenseits des Rheines und jenseits der Alpen." Die Botschaft geht nun in eine detaillirte Darstellung der Ereignisse in Italien ein. Von Rom sagt der Präsident: „Am 30. April erschienen 6000 unserer Soldaten unter den Mauern Rom's Sie wurden mit Flintenschüssen empfangen. Durch eine List herbeigelockt, geriethen sogar einige von ihnen in Gefangenschaft. Wir müssen Alle das an jenem traurigen Tage vergossene Blut beseufzen. Dieser unerwartete Kampf, ohne etwas an dem Endzweck unserer Unterwerfung zu ändern, hat unsere wohlthuenden Intentionen paralysirt und die Anstrengungen unserer Unterhändler vergeblich gemacht." In Bezug auf Deutschland heißt es: „Im Norden Deutschlands hatte der Aufstand die Unabhängigkeit eines Staates, eines der ältesten und treuesten Freunde Frankreichs, gefährdet. Dänemark hatte die Bevölkerungen der Herzogthümer Holstein und Schleswig sich gegen dasselbe empören sehen, wiewohl sie die Souveränetät des jetzt regierenden Fürsten anerkennen. Die Deutsche Central-Regierung glaubte, die Einverleibung Schleswigs in den Bund beschließen zu müssen, weil ein großer Theil des Volkes Deutschen Stammes sei. Diese Maßregel ist der Grund eines erbitterten Krieges geworden: England hat seine Vermittelung angeboten, die angenommen wurde. Frankreich, Rußland und Schweden haben sich geneigt bewiesen, Dänemark zu unterstützen. Mehrmonatliche Unterhandlungen führten zu dem Endresultat, daß Schleswig unter der Souveränetät des Königs von Dänemark einen besonderen Staat bilden solle. Aber bei Annahme dieses Grundsatzes konnte man sich nicht über die daraus zu ziehenden Folgen verständigen, und die Feindseligkeiten begannen von Neuem. Die Bemühungen der obengenannten Mächte sind in diesem Augenblick auf den Abschluß eines neuen Waffenstillstandes, als Vorläufer für eine definitive Ausgleichung, gerichtet. Das übrige Deutschland wird durch ernste Erschütterungen aufgeregt. Die Bemühungen der Frankfurter Versammlung für die Deutsche Einheit haben Widerstand bei mehren der verbündeten Staaten gefunden und einen Konflikt herbeigeführt, der sich unseren Grenzen nähert und daher unsere Wachsamkeit erheischt. Der Oesterr. Kaiserstaat, der in einen furchtbaren Kampf mit Ungarn verwickelt ist, hat sich für berechtigt gehalten, die Hilfe Rußlands anzurufen. Die Intervention dieser Macht hat zu Notenwechsel Anlaß gegeben. So giebt es in Europa überall Gründe zu Kollisionen, welche wir zu beschwichtigen gesucht haben, indem wir jedoch dabei unsere ganze Unabhängigkeit in unserer Handlungsweise und unserem eigenen Charakter bewahrten. In allen diesen Fragen sind wir stets im Einverständniß mit England gewesen, welches uns eine Mitwirkung angeboten hat, die für uns schätzenswerth sein muß." Der Präsident wendet sich schließlich an den Patriotismus der Versammlung und zählt auf ihre Unterstützung bei Erfüllung seiner Pflicht.

Neueste Post.

Wien, 11. Juni. Der Prinz Luitpold von Bayern ist heute in Schönbrunn angekommen. Man knüpft an diesen Besuch eine politische Sendung in Betreff Deutschlands. Man versichert sogar, daß es sich darum handle, dem Hofe begreiflich zu machen, daß unter den gegenwärtigen Umständen der Anschluß Bayerns an die nordische Ligue eine Noth-

wendigkeit sei. Ich glaube hinzufügen zu können, daß diese Nothwendigkeit jetzt besser verstanden werden wird, als vor einigen Wochen, denn es herrscht unter den hiesigen Staatsmännern im Allgemeinen die Ansicht, daß nur Preußen Deutschland beruhigen und organisiren kann.

Briefe aus Preßburg vom 8. d. M. melden, daß auf der ganzen Linie zwischen Oedenburg bis Trentschin fortwährend kleine Scharmützel stattfinden. Die K. K. Truppen haben Neograd bei Komorn eingenommen. In Galizien haben die Russen mehre Städte besetzt, u. A. Tormov, Bochein, Breszov, Przemysl und Duklor. Der Ban hat sein Hauptquartier nach Slankamen verlegt, seine Truppen sind in Titel und Perters. 40,000 Russen marschiren auf Orsowa. Die Magyaren haben am 3. mit 8 Bataillons Honveds einen Ausfall aus der Festung Peterwardein versucht, sind aber von dem Obersten Ramula zurückgeschlagen worden. Görgey ist in Raab und seine Vorposten stehen in Hochstraß. Man veranschlagt seine Streitmacht auf 40,000 Mann. Die Russ. Armee zwischen Preßburg, Schütt und dem rechten Donauufer bis Altenburg zählt 100,000 M. In Szered fand am 8. eine starke Kanonade statt. Die Insurgenten haben Güns inne.

Wien, 12. Juni. JJ. KK. HH. die Großfürsten Michael und Konstantin und der Prinz Luitpold von Bayern sind hier angekommen. Zu Ehren dieser hohen Gäste fand heute eine Parade der hier garnisonirenden Truppen statt, welcher auch der Kaiser mit seinen Brüdern beiwohnte.

Das Ministerium des Innern hat die Theilnahme an den im Königreiche Bayern gegenwärtig stattfindenden Volksversammlungen für alle Bewohner von Tyrol und Vorarlberg mit dem Beifügen verboten, daß der Besuch derselben dem Besuche einer nicht autorisirten Volksversammlung im Inlande gleich zu halten sei.

Agram, 6. Juni. Das Türk. Armeekorps in der Wallachei, bei 8000 M. stark, nähert sich der Oesterr. Grenze. Bem war in Alt-Orsova und erließ an die Flüchtigen, die massenweise hinüber nach Serbien strömen, einen Aufruf zur Rückkehr. Mit den Türken haben die Magyaren Besprechungen gepflogen und sie eingeladen, den Verkehr mit dem diesseitigen Ufer, wie früher, zu unterhalten. Es heißt auch, daß Bem selbst unterhandle, um so viel Getreide als möglich von drüben nach Alt-Orsova zu schaffen. Der Seraskier der Türk. Truppen in der Wallachei besteht allen Ernstes darauf, daß sich Puchner mit seinem Korps aus der Wallachei entfernen soll, da die in der Wallachei aufgehäuften Proviant-Vorräthe kaum für die Türk. und Russ. Truppen hinreichen werden.

Berlin, 14. Juni. Auf telegraphischem Wege ist die Nachricht von einem auf das Leben Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen versuchten, aber glücklicherweise ohne allen Erfolg gebliebenen Attentat hier eingegangen. Bei der Durchfahrt durch Ingelheim soll, dieser Nachricht zufolge, aus einem der letzten Häuser ein Schuß auf den Wagen Sr. k. Hoheit des Prinzen von Preußen gefallen sein und den Postillon am Bein verwundet haben.

Breslau, 10. Juni. Vom 2. d. M. bis zum 9. sind hier an der Cholera 293 Personen gestorben. Auch der jetzige Decan der juristischen Fakultät, Professor Dokt. Regenbrecht ist ein Opfer dieser Krankheit geworden. Auch in der Provinz fordert die Cholera sehr viele Opfer.

Stuttgart, 8. Juni. Die von der Frankf. National-Versammlungs-Fraktion in Stuttgart gewählte Reichsregentschaft hat eine Proklamation erlassen, in der sie sagt, daß die Reichsversammlung die bisherige provisorische Centralgewalt ihres Amtes enthoben habe, weil diese sich geweigert, die Deutsche Reichsverfassung durchzuführen, und nichts gethan hat, um die Erhebung der Deutschen Völker zu Gunsten der Reichsverfassung zu befördern; ferner weil sie sich geweigert, den Regierungen, welche eine Verfassung und ein Wahlgesetz oktroyirten, entgegenzutreten. Die Unterzeichneten, mit der Durchführung der Reichsverfassung und der Vollziehung der National-Versammlungs-Beschlüsse beauftragt, wollen nun alle Kräfte aufbieten, den Bürgerkrieg ab-

zuwenden und auf friedlichem Wege die Einheit und Freiheit Deutschlands zu erreichen. Wir werden aber, wenn es nöthig ist, der Gewalt Gewalt entgegenstellen. Es werden nun alle Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere des stehenden Heeres und der Volkswehr aufgefordert, sich unter den Befehl dieser Regentschaft und die von ihr ernannten Befehlshaber zu stellen, und der Gehorsam der Reichstruppen gegen die bisherige prov. Reichsgewalt wird als Treubruch gegen die Deutsche Nation bezeichnet. Unterzeichnet ist diese Proklamation: Die Mitglieder der Reichsregentschaft Raveaux, Vogt, Simon, Schüler, Becher.

Stuttgart, 9. Juni. Die provisorische Reichs-Regentschaft hat bereits zu regieren begonnen. Ihr erster Regierungs-Akt war, daß sie in der Person des ehemaligen Sächs. Abgeordneten Joseph einen Bevollmächtigten nach Baden schickte, welcher dahin zu wirken habe, daß sowohl von Seiten der Reichstruppen, als der Badischen die Feindseligkeiten eingestellt würden. Zu einem Bevollmächtigten der Reichs-Regentschaft in der Pfalz wurde v. Trützschler auserlesen, welcher sich bereits in der Pfalz befindet. Es wurde demselben eine motivirte Vollmacht überschickt, dahin gehend, die bisherigen Beschlüsse und Verfügungen des Pfälzer Landes-Ausschusses zu revidiren und im Namen der Regentschaft daran abzuändern, was er für gut fände. Ferner wurde derselbe beauftragt, für die Pfalz auf Grund des Reichs-Wahlgesetzes, jedoch mit einer neuen Wahlkreis-Eintheilung, eine Versammlung zu berufen, welche über die Mittel zu berathen hätte, durch welche die Reichs-Verfassung in der Pfalz durchzuführen sei, und die ihr der Reichs-Kommissär alsdann zur Verfügung zu stellen hätte. Auf ähnliche Weise soll auch mit Baden verfahren werden.

Die Württemb. Regierung hat der Revolution die letzte Konzession bewilligt, sie kann ohne Gefahr für ihre Existenz nicht weiter gehen. Die Minister haben daher beschlossen, ihr Hausrecht zu gebrauchen und dem Parlament eine Gastfreundschaft zu kündigen, welche es so schrecklich gemißbraucht hat. Sie werden ihren Beschluß mit der Energie ausführen, welche das Bewußtsein einer gerechten Sache giebt.

Gestern und heute ist Stuttgart mit Truppen cernirt worden. Ihre Bestimmung ist hauptsächlich, Zuzug aus der Umgebung fern zu halten, denn von der Hauptstadt selbst ist nichts zu befürchten. Hier ist nur eine sehr kleine und schwache Partei von Wühlern gegen eine große conservative Mehrheit.

Kopenhagen, 10. Juni. Ein Russisches Schiff „Superb" ist heute Morgen auf der Rheede angekommen; am Bord sind Soldaten vom Garde-Regiment. Im Laufe des Tages kann man mehre Schiffe erwarten.

Assens, 8. Juni. Gestern Abend kam ein Russisches Dampfschiff von 300 Pferdekraft hier an und einige Stunden später ging der Adjutant des Admirals Lasarew nebst noch einem Russ. Offizier und dem Befehlshaber des Dampfschiffes „Hekla" nach Stirb ab. Auf dem Russ. Schiffe war Vormittags eine Art Kriegsrath, woran General Bülow, Oberst de Meze, Kommandeur Garde und mehre höhere Offiziere Theil nahmen.

Paris, 11. Juni. Der National bringt folgende Privat-Nachrichten aus Civitavecchia vom 4. Juni 1849: „Am 1. Juni verweigerte der General Oudinot die Anerkennung des zwischen Hrn. v. Lesseps und der Röm. Regierung abgeschlossenen Vertrages. Der Bruch zwischen den Herren Lesseps und Oudinot fand von Seiten des Letzteren in sehr heftigen Ausdrücken statt. Hr. Lesseps soll gegen den Pater Ventura geäußert haben, er hoffe, die Annahme des Vertrages in Paris zu bewirken und daß bis zur Antwort der Regierung kein Angriff stattfinden werde. Der Unwille der Röm. Bevölkerung war unbeschreiblich, als Oudinot am 1. Juni Nachmittags anzeigte, daß die Feindseligkeiten wieder beginnen würden. Man ergriff sofort die energischsten Vertheidigungs-Maßregeln. Am 3. d. wurde Rom angegriffen. Es ist unmöglich, das Gemetzel dieses Tages zu schildern Das Feuer dauerte ohne Unterbrechung von 4 Uhr Morgens bis an den Abend. Die Französische Artillerie war gut gerichtet. Al-

lein die Römische Artillerie erwiederte das Feuer sehr energisch und brachte den Stürmenden große Verluste bei. Man schlug sich zu gleicher Zeit an der Porta Angelika, an der Porta Kavallegieri und an der Villa Pamfili. Letztere, die Oudinot mit 6000 Mann angriff, war von 2000 Römern vertheidigt. Sie wurde genommen und ein vorgeschobener Posten dabei gefangen gemacht. Andererseits scheint es gewiß, daß Garibaldi bei einem von den kühnen Ausfällen, die er machte, drei Kompagnieen Franzosen gefangen nach Rom brachte. Die Gefangenen Römer werden alle nach Bastia gebracht sein. Es befanden sich unter denselben 213 Soldaten, und 7 oder 8 Offiziere von dem Bataillon Melara, das Oudinot in Civitavecchia angehalten und hernach wieder freigelassen hatte. Wüthend über die erlittenen Verluste, will Oudinot bombardiren.

Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß nach § 1389 des Strafgesetzbuchs verboten ist, in den Straßen Taback oder Cigarren zu rauchen, und die Contravenienten entweder einer Geld- Poen oder Arreststrafe unterzogen werden sollen.

Pernau, Polizei-Gericht, den 9. Juni 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 617. A. Mors, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Dreihundert Rubel S. M. sind gegen gute Sicherheit zu vergeben; das Nähere hierüber in der Wochenblatts-Expedition.

Donnerstag den 23. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc., in der Wohnung des Herrn Commerzienraths C. J. Schmidt zur Empfangnahme der restirenden Beiträge und zur Auszahlung der jährlichen Quoten versammelt sein.

Kürzlich von Moskau erhaltenen frischen Familien-Thee, feinsten Sarepta-Senf, frischen Tafel-Bouillon, Stearin-Lichte, Mitauer Pfefferkuchen, Cigarren von verschiedenen Fabrikanten, namentlich die Sorten Havana, La Fama, Napoleon, Regalia Flora, Woodwille, Colorados, India, Trabucillos, Syloa, Bastoncillos ꝛc. ꝛc., Champagner, rothen und weißen Tischwein verkauft zu billigen Preisen

Heinr. Guthann. 1

So eben direct von Amsterdam hier angekommene frische Voll-Heeringe in $\frac{1}{16}$ Tönnchen, verkaufen zu billigem Preise

Gebr. Stein. 1

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich in Kurzem diese Stadt verlassen werde.

Pernau, den 10. Juni 1849.

G. Budkowski. 1

Angekommene Schiffe.

38) Den 6. Juni: Engl. Schiff Violet, J. Lee, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt. — 39) Den 7.: Russ. St. Olai, C. Johannsen, von Reval mit Ballast.

Abgegangene Schiffe.

25) Den 3. Juni: Schiff Standart, Froud, mit Flachs nach Irland, cl. d. J. Jacke et C. — 26) Den 4.: Baarsilden, Jörgensen, mit Ballast und Heede nach Norwegen, cl. d. H. D. Schmidt. — 27) Den 5.: Carl Magnus, König, mit Flachs und Heede nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. — 28) Den 6.: Maria Louise, Rooryck, mit Flachs und Saat nach Frankreich, cl. d. Jacobs et C. — 29) Den 8.: Laurel, Wincheſter, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 30) Brazilien Packet, Davison, mit Flachs und Heede nach England.

Vom 3. bis zum 10. Juni:

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Lisa Rohde, alt 82 Jahr. — Marie Wigand, alt 30 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 25. 1849.

Sonnabend, den 18. Juni.

Ausländiſche Nachrichten.

Oeſterreich.

Olmütz, 11. Juni. Man ſetzt unſere Feſtung in den Vertheidigungszuſtand. Die Werke werden verbeſſert, die Gräben erweitert und die Kanonenſchießſtätten ausgegraben und von ihrem friedlichen Gras gereinigt, Kugelpyramiden werden an den Feſtungsmauern aufgeſchichtet. Dabei wird fleißig Kriegsmaterial aus den Magazinen in die Lager vor Venedig und nach Ungarn geführt.

Wien, 12. Juni. Aus Tarnow wird unterm 8. gemeldet: Der Durchmarſch Ruſſiſcher Truppen dauert bei uns fort. Geſtern kamen 8000, heute 9000 Mann mit 72 Kanonen hier durch. Dieſe 17,000 Mann ſind ebenfalls nach Dukla beſtimmt, da das dortige Armee-Korps 80,000 M. ſtark werden ſoll. Feldmarſchall Paskewitſch wird auf ſeiner Durchreiſe nach Dukla hier ſtündlich erwartet. — Aus der heute veröffentlichten Adreſſe der Serbiſchen Vertrauensmänner an den Kaiſer entnimmt man die Bitten, Se. Maj. möge einſtweilen geruhen, den Titel eines Großwojwoden von Serbien anzunehmen und die Wojwodſchaft zu einem eigenen Kronland zu erheben. Der Kaiſer verſprach in ſeiner Antwort, die Adreſſe dem Miniſterrathe zur reiflichen Erwägung zu überweiſen.

Wien, 13. Juni. Die heutige Wiener Ztg. enthält einen offiziellen Bericht des Banus Jellachich über den erwähnten Sieg der K. K. Truppen in Süd-Ungarn. Das Treffen fand nächſt den Römerſchanzen ſtatt. Ein Bataillon Turzky und das 8. Honved-Bataillon wurden faſt ganz aufgerieben; bei 500 Leichen bedeckten das Feld, 220 meiſt ſchwer Verwundete fielen in die Hände unſerer Truppen. Der Verluſt des Feindes wird im Ganzen auf 1500 Mann, der unſrigen nur 2 Todte und 10—12 Verwundete angegeben.

Der Bresl. Ztg. wird aus Wien vom 14. Juni gemeldet: „Nach Berichten aus Dukla vom 10. d. hatte man dort Nachrichten aus den Bergſtädten, nach welchen der Polniſche Inſurgenten-Anführer Dembinski von den Magyaren ſeiner Stelle entſetzt und der bekannte Magyarenführer Ariſtides Deſöffy zu ſeinem Nachfolger ernannt worden war.

Wien, 15. Juni. An das Kriegsminiſterium iſt vom General-Major Standeisky aus Trieſt folgende telegraphiſche Depeſche eingegangen: Aus Malghera langt ſoeben folgende Nachricht vom 13. d. M. an: „Das Feuer auf Venedig und die Batterieen auf der Eiſenbahnbrücke wurde um 6 Uhr heute früh begonnen; unſere Bomben erreichten Venedig und die Batterie iſt bereits bedeutend beſchädigt. Das feindliche Feuer hat uns keinen erheblichen Schaden gebracht."

Deutſchland.

Breslau, 14. Juni, Nachmittags. Die Schleſ. Ztg. meldet Folgendes: „Nach einer uns ſo eben zugekommenen direkten Mittheilung, iſt heute früh 5 Uhr Se. Maj. der Kaiſer Nikolaus, begleitet von Sr. Kaiſ.

Hoh. dem Großfürsten Konstantin und dem Fürsten Paskewitsch, mittelst Separatzuges auf der Eisenbahn von Warschau in Matzky angekommen und hat seine Weiterreise von da nach Krakau ohne Aufenthalt fortgesetzt. Auf dem Zuge, auf welchem sich Se. Maj. der Kaiser befand, wurden noch 5 Kaiserliche Equipagen nachgeführt, welcher Umstand auch ein weiteres Reiseziel vermuthen läßt.

Berlin, 15. Juni. Unsere Polizei war gestern in einer selbst unter den gegenwärtigen Verhältnissen Berlins ungewöhnlichen Thätigkeit. Die Verspottung, die man in dem Tragen Preuß. Kokarden Seitens solcher Personen erblickt, deren übrige Erscheinung gegen die Vermuthung patriotischer Absichten streitet, hatte zu dieser Thätigkeit besondern Anlaß gegeben. Einzelne Verkäufer wurden genöthigt, Kokarden von mehr als gewöhnlicher Größe von den Schaufenstern zu entfernen. Ein Handwerker, der als geborener Badener die gelbrothe Kokarde seines Landes trug, wurde verhaftet. — In der Spandauerstraße wurde in einem Bierkeller nach Waffen gesucht.

Mannheim, 10. Juni. Gestern kam Struve mit seiner Gattin und Freischaar hier an. Was wir zu erwarten haben, wenn nicht bald diesen Geschäften ein Ende gemacht wird, mögen Sie aus Folgendem entnehmen: „Wir“ antwortete er einem untern Beamten, der sein Bedauern über die leeren Kassen ausdrückte und namentlich beklagte, daß sie umsonst schon seit 8 Tagen um dringend benöthigte Gelder supplicirten, „wir haben hundert Millionen Domainen und hundert Millionen Kirchengut, das sind vor der Hand zweihundert Millionen, und damit läßt sich schon viel ausrichten.“

Bensheim, 12. Juni. Heute etablirt General von Peucker sein Hauptquartier in Zwingenberg, wo, wie in der Umgegend, eine bedeutende Zahl von Preußen einrücken soll.

Die Ueberläufer aus Baden mehren sich; am Sonntag kam einer in Lorsch an, gestern folgten andere, heute ein Unteroffizier des 4. Badischen Regiments, der ins Hauptquartier geführt wurde.

Frankfurt, a. M., 13. Juni. Die Stuttgarter Regentschaft tummelt sich im Regieren. Sie hat dem General Prittwitz durch eine Depesche angezeigt, daß er fortan bloß von ihr Befehle zu erhalten, den Krieg gegen Dänemark mit Energie fortzuführen und ganz Jütland zu besetzen habe. Nur der nervus rerum fehlt der Regentschaft, und an des Ministerium Römer ist gleich in den ersten Tagen ihrer Existenz das Ansinnen gestellt worden, eine Anleihe von 5 Mill. zu garantiren.

Frankfurt, a. M., 14. Juni. In Bezug auf das Attentat wider den Prinzen von Preußen Königl. Hoheit erfahren wir folgendes Nähere. Die Kugel hat nicht den Postillon, der den Wagen des Prinzen gefahren, sondern den Postillon des zweiten Wagens, in welchem der Hauptmann von Boyen sich befunden, im Schenkel verwundet. Der Schuß ist nicht aus einem Hause, sondern aus dem hohen Korn in der Nähe von Nieder-Ingelheim geschehen, von wo der Hauptmann von Boyen das Aufblitzen des Pulvers deutlich wahrgenommen. Der Prinz hat den Vorfall erst auf der nächsten Station erfahren. Der 26jährige Verbrecher heißt Adam Schneider, Sohn eines Schneidermeisters aus Ingelheim; er ist gefangen nach Mainz eingebracht.

Kreuznach, 13. Juni. Ihre kön. Hoheiten der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich Karl kamen in letzter Nacht hier an und setzten heute früh gegen 9 Uhr mit dem ganzen Generalstabe zu Pferde ihre Reise nach Rheinhessen und Bayern fort. Die Truppen brachten dem Prinzen ein begeistertes Hurrah, namentlich die Koblenzer, Düsseldorfer und Magdeburger Garde-Landwehr. Alle Truppen freuen sich, daß es nun zum Kampfe kommen wird, Alle sind der langen Märsche, welche sie den Demokraten zuschreiben, müde. Die ersten Gefechte dürften von unserer Seite mit größter Erbitterung geschlagen werden. Die Proklamationen des Generals v. Hirschfeld an die Rheinhessen, Badener und Bayern, so wie an die Armee, machen den besten Eindruck.

Mainz, 12. Juni. Heute ist ein Regierungskommissär nach dem südlichen Theile der Provinz abgegangen, mit dem Auftrage,

in den an die Bayerische Pfalz grenzenden Kantonen den Belagerungszustand zu erklären und das Standrecht zu publiciren.

München, 11. Juni. Die Bayerische Regierung hat die zweite Kammer aufgelöst.

Karlsruhe, 11. Juni. Mieroslawski ist am 9. d. M. hier eingetroffen und, nachdem er das Zeughaus und die Gießereien hier und in der Nähe besichtigt und zur Anfertigung verschiedener militärischer Apparate die nöthigen Anweisungen gegeben, gestern nach Mannheim und Heidelberg abgegangen, um sich von dem Zustande der Dinge daselbst, den lokalen Verhältnissen ꝛc., persönlich zu unterrichten.

Aus Rheinhessen, 15. Juni. Die königl. Preußische Kolonne unter dem Befehl Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen marschirte vorgestern früh aus Alzey über die Rheinbayerische Grenze, nahm nach kurzem Widerstande von Seiten der Freischaaren die Stadt Kirchheimboland und rückte hierauf weiter vor, so daß in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. das Hauptquartier in Marnheim war. Obgleich in Kirchheimboland beim Herannahen der Preuß. Truppen auf Befehl des Kommando's der Freischaaren (Dr. Zitz) Sturm geläutet wurde, auch die Landleute angewiesen waren, sich auf dieses Zeichen in Kirchheimboland zu sammeln, so erschien doch nicht ein Mann derselben, so wie überhaupt von den Bewohnern der Dörfer und denen der Stadt Kirchheimboland den Preuß. Truppen keinerlei Widerstand entgegengesetzt wird, da sie vielmehr letztere als Befreier von einer drückenden Gewaltherrschaft begrüßen. Schon am 13. d. Abends waren Preuß. Truppen, von Saarbrück und St. Wendel kommend, bis nach Landstuhl vorgedrungen, so daß die Kaiserstraße und der davon westlich gelegene Theil der Pfalz binnen kürzester Frist gänzlich von den Freischaaren gereinigt sein werden.

Stuttgart, 12. Juni. Das Rumpfparlament in Stuttgart läßt verzagend den Kopf hängen. Bittere Enttäuschung über die Stimmung des Württemb. Volks ruft bereits Reue über die Verlegung nach Stuttgart hervor. Der König von Bayern hat eine Ansprache an sein Volk erlassen, worin die Unthätigkeit, die Pflichtvergessenheit und das usurpatorische Gebahren der zweiten Kammer als Gründe zu deren Auflösung angegeben werden.

Schleswig, 14. Juni, Abends. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß ein Waffenstillstand auf zehn Monate geschlossen worden sein soll.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Marschall Bugeaud ist heute früh 6 Uhr gestorben. Im Elysee und in der Rue de Poitiers herrscht große Trauer. Die konservative Partei wird von diesem Verlust schwer getroffen. Bugeaud war 1784 geboren.

Paris, 11. Juni. Auch General Rapatel ist an der Cholera gestorben, und Graf Mole soll, ebenfalls an dieser Epidemie, krank darniederliegen. Die Cholera ist immer noch im Zunehmen.

In der heutigen Sitzung waren die Interpellationen des Herrn Ledru-Rollin über die Römischen Angelegenheiten an der Tagesordnung. Er beginnt damit, zu sagen, daß seine Interpellation jetzt wohl kaum von Nutzen sein werde, und fährt fort: Sie wissen, daß im Widerspruch mit der Verfassung und Ihrem Beschluß Rom einen ganzen Tag lang bestürmt worden ist. Unsere Verluste sind enorm. Rom steht indessen noch aufrecht. Dieser Angriff ist ein Verfassungsbruch und ein offenbarer Hohn gegen den Beschluß vom 7. Mai 1849, wodurch Sie dem Römischen Volk die Bruderhand reichen. Statt diesem Beschlusse nachzukommen, gingen neue Befehle von der Exekutivgewalt zum Angriff nach Rom ab, und Oudinot erhielt ganz andere Befehle, als Lesseps. Sie sehen, welche Rechnung man den Beschlüssen der Nationalversammlung trägt, wozu also noch Interpellationen? Die Exekutivgewalt will sich den Dekreten der Nationalversammlung nicht fügen. Ich trage daher statt aller Interpellationen auf Anklage gegen den Präsidenten der Republik und seiner Minister an und ersuche die Versammlung, die von mir und vielen Kollegen unterzeichnete Proposition sofort den Abtheilungen zur Be-

gutachtung zu überweisen. (Bewegung.) Noch können Sie dem Blutbade in Rom Einhalt thun; übergehen Sie also die üblichen Reglementsformen und erklären Sie die Debatte sofort für eröffnet. Odilon Barrot, Conseils-Präsident: Ich erkläre, daß wir keine Nachricht von den Thatsachen haben, die Hr. Ledru-Rollin uns aus Privatbriefen mittheilte. Wir haben Oudinot's letzte Berichte veröffentlicht und wir zweifeln, daß Jemand neuere Berichte haben könne. Die Römische Frage dient indessen nur zum Vorwande, und es handelt sich um das neue Schauspiel, den Präsidenten der Republik und die Minister in Anklagezustand zu versetzen und sich der Staatsgewalt zu bemächtigen. Sodann giebt Odilon Barrot eine nochmalige Darstellung aller Verhandlungen in der Papstfrage und schließt mit den Worten: Möge die Versammlung eine Entscheidung fassen, ob wir mit gestrecktem Gewehr ruhig zusehen sollen, wie die Oesterreicher Rom mit Sturm einnehmen? Ledru-Rollin entgegnete: Es ist schmerzlich zu sehen, durch welche künstliche Sprache man die Thatsachen und Ereignisse zu entstellen sucht. Das Ministerium hat der National-Versammlung versprochen, Rom nicht anzugreifen. Hat es dies Versprechen gehalten? — darin liegt der ganze Kern der Debatte. Es hat die Verfassung verletzt, die wir selbst mit den Waffen vertheidigen wollen. — Es erhebt sich jetzt ein fürchterlicher Tumult und Kampf zwischen der Rechten und der Linken. Ledru-Rollin wiederholt: Wir sind Patrioten und werden die verletzte Verfassung selbst mit den Waffen vertheidigen. Thiers: Es ist nicht unsere Sitte, Diskussionen abzubrechen oder zu ersticken, aber der Ruf: Zu den Waffen! ist erschallt. — Es wird sodann über die Interpellation votirt und über dieselbe die einfache Tagesordnung mit 361 gegen 203 Stimmen beschlossen. Vor dem Schlusse der Abstimmung erfährt man, daß Changarnier sein Doppelkommando wieder erhalten hat und daß Cavaignac an Bugeaud's Stelle die Alpen-Armee kommandiren solle.

Paris, 12. Juni. Die heutige Sitzung der Nationalversammlung hat damit geendigt, daß um 10 Uhr Abends nach einer stürmischen Diskussion der Antrag des Berges auf die Anklage des Präsidenten der Republik und der Minister mit 377 Stimmen gegen 8 verworfen worden war (der Berg hatte sich des Stimmens enthalten.) Das Hauptereigniß der Sitzung war die Kriegserklärung, welche Ledru-Rollin im Namen seiner Partei von den Bänken des Berges herab der Rechten und dem Ministerium zuschleuderte: „Die Verfassung ist verletzt! Wir werden sie durch alle möglichen Mittel vertheidigen, selbst mit den Waffen in der Hand!“ Man erschöpft sich heute in Kommentaren zu dieser Kriegs-Erklärung. Die Einen sagen, der Berg wolle in Masse aus der Nationalversammlung ausscheiden und sich als Konvent konstituiren, die Anderen wollen wissen, daß er eine große Manifestation der Nationalgarde von Paris hervorzurufen beabsichtige u. s. w.

Paris, 13. Juni. Die Polizei suchte sich gestern Abend aller demokratischen Journale zu bemächtigen, welche die verschiedenen Aufrufe der Bergpartei, der Socialisten und der Studenten an das Volk und an die Armee enthielten. Trotz dem brachten heute früh sämmtliche demokratische Organe neue Proklamationen derselben Art. Die eine davon lautet: „An das Volk! Der Präsident der Republik und seine Minister sind außerhalb der Verfassung erklärt! Der Theil der gesetzgebenden Versammlung, der sich durch sein Votum von gestern Abend zum Mitschuldigen am Verfassungsbruch erklärte, ist ebenfalls außerhalb der Verfassung. Die Nationalgarde steht auf, die Werkstätten schließen sich! Mögen die Soldaten, unsere Brüder, daran denken, daß sie Bürger sind, welche Stimmrecht haben, und daß ihre erste Pflicht darin besteht, die Verfassung zu schützen. Das Volk erhebe sich insgesammt! Es lebe die Verfassung! Es Es lebe die Republik!

In der verflossenen Nacht wurden zahlreiche Verhaftungen von Privatpersonen vorgenommen. Im Klubb des Abts Montlouis wurden allein 21 Mitglieder verhaftet.

Heute nach 12 Uhr Mittags entstand auf

den Boulevards ein ungeheures Gedränge und zahlreiche Gruppen uniformirter aber unbewaffneter Nationalgarde versammelten sich dort. Ein Theil der 5. Legion und auch Abtheilungen anderer Legionen wollten sich im Zuge zum Präsidenten- und Kammer-Palaste begeben, um, wie sie sagten, die Exekutivgewalt gütlich auf eine verfassungsmäßigere Bahn in der auswärtigen Politik zu leiten. Man wolle erst alle friedliche Mittel erschöpfen, ehe man zum Kampfe schreitet. Der Zug setzte sich in Bewegung. Um 1 Uhr führten die Lanciers eine Charge gegen die Menge auf den Boulevards aus, und es soll dabei Feuer gegeben worden sein. Alles floh aus einander und rief: Zu den Waffen! Unterdessen ging der lange Zug von Nationalgarde und Volk, der sich am Chateau d'Eau auf dem östlichen Boulevard gesammelt hatte, weiter nach den elysäischen Feldern in der Richtung der Madeleine-Kirche. An der Rue de la Paix und der Rue de la Chausse d'Antin angekommen, hemmten ihm die mobile Gendarmerie (ehemalige Muntzipalgarde) und ein Bataillon der Tirailleurs von Vincennes, mit Spitzkugelbüchsen, die auf 1200 Schritte ihren Mann selten fehlen, den Weg. Da Niemand bewaffnet war, so entstand große Bestürzung. Der Kopf des Zuges drängte zurück und die Verwirrung war allgemein. Alle Läden schlossen sich, und es erschallte von neuem der Ruf: Zu den Waffen! Um 2 Uhr schlug Ledru-Rollin, an der Spitze einer starken Abtheilung der Pariser Stadt-Artillerie und mehrer Montagnards, mit Rose und Schärpe angethan, die Richtung der Rue St. Martin ein. Man hörte, daß sich derselbe in den Saal der Gewerbschule begebe, um mit dem Berge dort Sitzung zu halten. Bald darauf verbreitete sich die Nachricht, die mobile Gendarmerie habe die Versammlung in der Gewerbeschule gesprengt. Es wurde ein Plakat des Ministers des Innern angeschlagen, das die Artikel 104 und 105 der Verfassung, so wie das Gesetz vom 22. März 1831 ins Gedächtniß ruft, und jedes Zusammenstehen auf der Straße untersagt. Präsident Bonaparte ritt über einen Theil der Boulevards und bei der Börse vorbei. Um 5 Uhr wurde Paris in Belagerungszustand erklärt.

Paris, 14. Juni, Nachmittags 4 Uhr. (Telegr. Dep.) Paris ist im Belagerungszustande. Die Regierung hat die Befugniß erhalten, in denselben sämmtliche Städte des Landes zu versetzen.

Viele Deputirte der Linken sind verhaftet. Die Artillerie der hiesigen Nationalgarde ist aufgelöst. Die Truppen sind vom besten Geiste beseelt. Die aufrührerischen Bewegungen scheinen unterdrückt zu sein. Jedenfalls ist die Regierung, wenn es noch zum Kampfe kommen sollte, des Sieges gewiß.

Ledru-Rollin, Boichot und Rattier, nebst mehren andern Montagnards, retteten sich, als ihr Konvent in der Gewerbeschule gesprengt wurde, durch die Fenster des Saales in den daran stoßenden Garten. Alle diese Deputirten sind auf der Flucht, man sagt nach Belgien.

Neueste Post.

St. Petersburg, 8. Juni. Allerhöchster Tagesbefehl an das Heer. Soldaten! Neue Mühen, neue Kämpfe stehen Euch bevor! Wir gehen einen Bundesgenossen unterstützen bei der Bewältigung desselben Aufruhrs, der vor achtzehn Jahren in Polen von Euch niedergeworfen, aufs Neue in Ungarn sein Haupt erhob. Mit Gottes Hilfe werdet Ihr Euch als dieselben rechtgläubigen Krieger bewähren, als welche die Russen sich immer und überall zeigten: furchtbar den Feinden alles Heiligen, großmüthig gegen die friedlichen Bürger. Das erwartet von Euch Euer Kaiser und unser heiliges Rußland. — Vorwärts Kinder, unserem Helden von Warschau nach — zu neuem Ruhme! Mit uns ist Gott! — Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet: Nikolai.

Warschau, den 1. Juni 1849.

Wien, 17. Juni. Die Preßb. Ztg. meldet, daß unsere Truppen bei Kapuvar, von den Magyaren mit großer Uebermacht überfallen, einen bedeutenden Verlust erlitten haben. Der Feind entwickelte eine Stärke von 10 Bataillonen Infanterie, 16 Eskadrons

Husaren und 16 Geschützen, und indem er Csorna von vier Seiten angriff, versuchte er unsere Truppen, die nur aus 2 Bataillonen Infanterie, 1 Division Jäger, 4 Eskadrons Uhlanen, 6 Geschützen und 2 Raketen bestanden, nach Raab zu drängen. — Mehre Offiziere sind theils geblieben, theils verwundet. Der Kampf war so mörderisch, und unsere braven Truppen hielten so muthig Stand, daß ein Bataillon allein 106 Todte und Verwundete zählte. General Wyß wurde gefangen.

Die Darmstädter Ztg. vom 19. Juni meldet: „Verläßlichen Nachrichten zufolge sind die Pfälz. Festungen Landau und Germersheim durch die Preuß. Truppen entsetzt; die Insurgenten gingen bei Knielingen über den Rhein ins Badische.

Wien, 18. Juni. Fürst Paskewirsch war am 13. d. in Krakau eingetroffen, wohin Erzherzog Wilhelm abgegangen ist, ihn zu begrüßen. Am 16. d. sollte der Russ. Oberfeldherr die Ungar. Grenze überschritten haben, und der 21. d. M. wird allgemein als der Tag bezeichnet, an welchem ein allgemeiner großer Angriff gegen die Insurgenten ausgeführt werden wird.

Die Niederlage des Magyarischen Perczelschen Korps bestätigt sich vollkommen; durch das Verbrennen der Brücke sind die Ueberreste desselben von der Festung Peterwardein abgeschnitten, und der Fall dieser wichtigen Festung um so mehr zu erwarten. Das Hauptquartier des Banus ist bei Neusatz. Sämmtliche Verschanzungen sind bereits genommen, und seine Artillerie beschießt von seiner Stellung aus Peterwardein.

Briefe vom 12. d. aus dem Truschkergebirge meldeten, daß Neusatz von den Kaiserlichen nach einem zweitägigen Kampf eingenommen, bald darauf aber wieder verlassen worden ist, da die Magyaren von Peterwardein aus eine äußerst heftige Kanonade auf diesen Punkt hin unterhielten. Perczel hat sich nach Zomber geworfen. Man erzählt heute, daß die Brigade des Generals Schlick in einem Gefecht bei Hochstraß viel gelitten habe. — Ein Korps von 20,000 Oesterreichern hat den Befehl erhalten, in das Großherzogthum Baden einzurücken.

So eben geht uns die Nachricht zu, daß die Brigade unter dem F.-M.-L. v. Reischach am 17. d. gegen Abend bei Szerdahely auf der Schütt einen glänzenden Angriff gegen ein Ungar. Insurgenten-Korps, bestehend aus Honveds und Husaren, ausgeführt hat, bei welchem der Feind 8 12pfündige Kanonen, nahe an 1000 Gefangene und 60 Pferde verloren hat. Bis 70 Husaren sollen überdies todt auf dem Platze geblieben sein. Bei dieser Affaire warf ein Ulan vom Regiment Kaiser, der einen Husaren-Offizier verfolgte, dem Fliehenden seine Lanze auf 12 Schritte mit solcher Gewalt nach, daß der Offizier durchbohrt vom Pferde fiel.

Dem Kriegsminister ist von dem Generalmajor Standeisky aus Triest folgende telegraphische Depesche zugekommen: So eben kommt der Hauptmann Schwarz der Oesterr. Kriegs-Marine von Ancona hier an und sagt, daß am 14. d. M. die vor Ancona stehenden Französischen Kriegsschiffe geflaggt und 21 Victoriaschüsse abgefeuert haben, und angaben, es geschehe zur Feier der Einnahme Roms. Hierbei sollen die Franzosen jedoch 2000 M. an Todten und Verwundeten verloren haben.

Preßburg, 15. Juni. Aus Tyrnau vom 13. Juni theilt die Preßb. Ztg. aus sicherer und verläßlicher Quelle mit, daß es am 12. Nachmittags bei Nippeny, jenseits der Waag, zwischen den Kaiserl. Truppen und den Insurgenten zu einem Gefechte kam, wobei die ersteren siegten und 1000 M. Honveds nebst mehreren Husaren gefangen nahmen.

Frankfurt a. M., 16. Juni. So eben geht eine Meldung des Hrn. Gen.-Lieut. v. Peucker, d. d. Weinheim, den 15. Juni c. Abends 9 Uhr, ein, wonach gestern sein Korps in der Frühe in zwei Kolonnen, die eine auf der Bergstraße, die andere von Fürth aus, zu einem koncentrischen Angriffe gegen Weinheim vorgegangen ist. In der rechten Flanke wurde gleichzeitig eine Rekognoscirung gegen Mannheim über Käferthal ausgeführt. Die linke Flanke wurde durch eine Seitenkolonne gedeckt, welche im Odenwald gegen die oberen

Neckar-Uebergänge vordrang. Der Feind wurde auf allen Punkten zurückgeworfen. Der wichtige Punkt Ladenburg und hiernach die Eisenbahn-Verbindung bis zum Neckar wurde genommen. In der Front wurde über Weinheim bis Großsachsen vorgedrungen und bei einbrechender Nacht durch Besetzung von Weinheim, Birnheim, Heddesheim, Ladenburg und Großsachsen eine Stellung bezogen.

Weinheim, 16. Juni. So eben, 12 Uhr Mittags, hören wir, daß die Reichstruppen bis Handschuhsheim, 1 Stunde von Heidelberg, vorgerückt sind.

Oggersheim (bei Ludwigshafen), 15. Juni. Die Preußen haben heute Ludwigshafen genommen.

Neuestes. (Weinheim, 16. Juni.) Aus zuverlässiger Quelle wird uns so eben noch die Mittheilung, daß die ganze Neckarlinie von den Reichstruppen okkupirt, und daß Mannheim von zwei Seiten eingeschlossen ist, sich aber weigert, zu kapituliren. Die Hessen stehen am Neckar, die Preußen am Rhein, aber die Flüsse sind noch nicht überschritten. In Mannheim ist die Schwefelsäurefabrik abgebrannt. Der Kampf gestern und vorgestern wurde mit furchtbarer Erbitterung geführt, einzelne Korps der Reichstruppen, man nennt unter anderen die 38er Preußen, machen keine Gefangene und geben keinen Pardon.

Berlin, 21. Juni. Auf telegraphischem Wege sind heute folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze am Rhein eingegangen: Germersheim, 20. Juni, 11 Uhr Vormittags. Heute mit Tagesanbruch ist die Avantgarde über den Rhein gegangen; die Insurgenten, über 1000 Mann, hatten über Nacht ihre günstige Stellung aufgegeben, so daß kein Gefecht stattgefunden hat. Auch aus Philippsburg sind dieselben bei Annäherung der Truppen abgezogen. Ein unregelmäßiger Haufen von 400 Mann ist von einer Schwadron des 9. Husaren-Regiments angegriffen und mit Verlust zersprengt worden. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl hat diese Attake mitgemacht und mit großer Tapferkeit gefochten; er hat zwei leichte Schußwunden, eine in der rechten Schulter, die andere über der Rechten Hand erhalten; beide haben den Knochen nicht berührt und Gefahr ist durchaus nicht da. Leider werden 3 Offiziere vermißt, so wie auch der Verlust mehrer Husaren zu bedauern ist. Das ganze Korps ist bis 9 Uhr Vormittags über den Rhein gegangen und bivouakirt zwischen Wiesenthal und Gruben, nach welchem letzteren Orte heute das Hauptquartier verlegt werden wird. Die Insurgenten halten noch die Neckar-Linie besetzt. Ein starkes Korps soll bei Bruchsal stehen. Die Offensive wird morgen fortgesetzt.

Stuttgart, 15. Juni. Die Reichsregentschaft und die Nationalversammlung in Stuttgart haben sich nunmehr definitiv geweigert, der Aufforderung des Ministerii Römer zum Weggang aus Württemberg nachzukommen. Das Ministerium wird, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, Gewaltmaßregeln brauchen, wenn die sogenannte Nationalversammlung der über sie verhängten Ausweisung nicht Folge leistet.

Paris, 15. Juni. Folgende telegraphische Depesche wurde heute in die Departements abgeschickt: „Den 14. Juni 1849, 10 Uhr Morgens. Der Minister des Innern an die Präfekten. Paris genießt der vollkommensten Ruhe. Die Bevölkerung hat durchaus nicht Theil genommen an dem durch einige Anarchisten versuchten Aufstande; derselbe ist ohne Zusammenstoß unterdrückt worden.

Aus Rom hat man Berichte bis zum 7. und aus Civitavecchia bis zum 8. Juni. Oudinot bombardirt Rom seit dem 5. und legte bereits mehre Häuser und Kirchen in Asche.

In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wurde im Elysee ein Ministerrath abgehalten, in Folge dessen alsbald Depeschen an Oudinot abgingen, deren Hauptinhalt angeblich in einer Proklamation besteht, welche derselbe nach seinem Einrücken in Rom veröffentlichen soll und worin Frankreich dem Röm. Volke die vom Papste ihm bewilligten Freiheiten gewährleiste.

Paris, 16. Juni. Unter den von den Montagnards bei ihrer Flucht aus der Gewerbeschule dort zurückgelassenen Papieren hat

man Dekrete folgenden Inhalts vorgefunden: Proklamirung der demokratisch-socialen Republik; der Präsident der Republik, die Minister, alle Mitschuldigen an der vorgeblichen Konstitutions-Verletzung, alle den Befehlen des Konvents nicht gehorchenden Offiziere der National-Garde außer dem Gesetz erklärt; Verurtheilung aller als Feinde der demokratisch-socialistischen Republik bekannten Verräther und daher zahlreiche Proskriptions-Listen; Oeffnung der Gefängnisse; Konfiskation der Güter aller Proskribirten; Kriegserklärung an Oesterreich und Rußland; Unterdrückung der Bank von Frankreich und Errichtung einer Hypothekenbank.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Kassa-Kollegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reinigung der Straßenkontingente vor den Stadtgebäuden, der öffentlichen Plätze ꝛc. dem Mindestfordernden vergeben werden soll, und dazu ein Torg am 5. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr in dem Lokal dieses Kollegii abgehalten werden wird. — Die kontraktlichen Bedingungen sind in der Kanzellei zur Einsicht zu nehmen. Pernau, Stadt-Kassa-Kollegium, den 17. Juni 1849.

Justizbürgermeister H. Tiling.

No. 281. G. Krellenberg, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 23. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc., in der Wohnung des Herrn Commerzienraths C. J. Schmidt zur Empfangnahme der restirenden Beiträge und zur Auszahlung der jährlichen Quoten versammelt sein.

Im Hause des Schneidermeisters Herrn Friedrich Beckmann, am Wall belegen, sind zwei Parterre-Wohnungen mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten unter sehr annehmbaren Bedingungen zu vermiethen. 3

Hiermit mache ich die Anzeige, daß am Johannistage im Saukschen Park musicirt werden wird und lade sonach Ein verehrungswürdiges Publikum zu zahlreichem Besuche ganz ergebenst ein. Therese Martens,

Inhaberin des Saukschen Traiteurs.

Eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise ist bei mir zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Wittwe Oppermann. 3

Angekommene Schiffe.

40) Den 12. Juni: Engl. Schiff Ruby, J. J. Priest, von Reval mit Flachs und Heede an J. Jacke et C. — 41) Den 15.: Engl. William Packet, J. Kyle, von Hull mit Salz an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

31) Den 10. Juni: Schiff Meike, Zeilinga, mit Roggen nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. — 32) Den 11.: Gesina Johanna, Lükens, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — 33) Den 13.: Ariane, Beckering, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — 34) Den 15.: Martina Johanna, van Driester, mit Hanf und Saat nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — 35) William Gladstone, Smith, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. Jacobs et C.

Berichtigung. Unter den im vorigen Wochenblatte als angekommen angegebenen Schiffen war der St. Olai an die Herren J. Jacke et C. adressirt, und unter den als abgegangen aufgegebenen das Schiff Brazilian Packet durch die Herren Jacobs et C. clarirt.

Vom 10. bis zum 17. Juni:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Peter Jaanson. — Karl Mihkal.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Katharina Märtson, alt 4 J. — Elisabeth Amalie Henning, alt 30 J.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Jaan Feldmann mit Kath. Pohl. — Michel Luigenperk mit Ewa Raugendamm.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 26. 1849.

Sonnabend, den 25. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

Warſchau, 22. Juni. Se. Maj. der Kaiſer Nikolaus iſt geſtern um 1 Uhr Nachts in Begleitung der General-Adjutanten Graf Orloff und Graf Adlerberg hier wieder eingetroffen. Von St. Petersburg ſind der General-Major Aſtafjew vom Gefolge Sr. Maj. und der Kaiſerl. Flügel-Adjutant, Rittmeiſter Graf Orloff, in Warſchau angekommen.

Ausländiſche Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 20. Juni. Perczel ſoll, ſo erzählt die Südſlaviſche Zeitung, nach der Niederlage bei Bacs ſich gegen Thereſiopol zurückgezogen und in Peterwardein nur eine Beſatzung von 2—3000 Mann zurückgelaſſen haben. Die Türken in Serbien ſtehen mit den Magyaren in dem lebhafteſten freundſchaftlichſten Verkehr. In Pancſova haben die Erſteren förmlich Magazine errichtet. Die Magyaren bezahlen alle Waaren ſehr theuer, wodurch auch in Belgrad die Preiſe aufſchlugen. Nach dem Napredal ſollen die Magyaren an Senſen allein 200,000 Stück durch die Türken aus Serbien erhalten haben. Am lebhafteſten iſt der Verkehr auf den Donau-Inſeln, wo die Magyaren mit den Türken ihre brüderlichen Zuſammenkünfte halten. Die Türken in Smederevo wandern ohne Unterlaß hinüber. Die gemeldete Einnahme Orſova's hat ſich noch nicht beſtätigt. Im Gegentheil haben die Magyaren in Orſova eine drohende Haltung angenommen, was die jenſeitigen Einwohner in Tekia beunruhigt. Die Serbiſche Regierung hat deshalb angeordnet, daß ſämmtliche waffenfähige Mannſchaft auf den erſten Aufruf ſich bereit halten ſolle.

In Livorno wurde am 10. Juni das Kaiſerlich Oeſterr. Konſulatswappen mit der größten Feierlichkeit wieder aufgerichtet. Der Kaiſerliche Konſul hatte zu dieſer Feſtlichkeit die Konſuln aller anderen Nationen eingeladen, welche auch ſämmtlich erſchienen ſind.

Wien, 21. Juni. (Telegraphiſche Depeſche.) Ancona hat, nach einer heftigen Beſchießung, am 18. Abends kapitulirt, und ſind am 19. von unſeren Truppen Stadt und Forts beſetzt worden.

Görz, 13. Juni. Geſtern lief in Trieſt ein Schiff mit 80 Familien aus Venedig ein. Sie hatten ihre unglückliche Vaterſtadt mit Erlaubniß des Feldmarſchall-Lieutenants Grafen Thurn verlaſſen. Einer dieſer Emigrirten kam auch nach Görz, und machte eine ſchreckliche Schilderung von dem Elende ſeiner Vaterſtadt. Die Oeſterreichiſchen Bomben ſollen furchtbare Verheerungen anrichten, der Mangel an Lebensmitteln, kurz alle Schreckniſſe einer belagerten und halbausgehungerten Stadt, ſollen dieſen Zuſtand bereits unerträglich machen.

Laibach, 18. Juni. Geſtern fuhren 2 Kaiſerliche Artillerie-Offiziere mit 60 Mann und 300 Luftballons hier durch. Vermittelſt der letzteren ſoll, von Malghera aus, wo ſie bereits am 20. d. M. eintreffen ſollen, gegen Venedig operirt werden. Die Offiziere ver-

sicherten uns, daß sie auf einer Heide bei Wien vor Sr. Maj. dem Kaiser Proben von der Ausführbarkeit des Experiments abgelegt haben, indem den Ballons die beliebige Richtung gegeben und die Loslassung und Explodirung der damit in die Luft zu sendenden Bombe von 60 Pfund Gewicht vorberechnet werden könne. Die Offiziere meinen, wenn nur zehn dieser bombenschweren Ballons glücklich über Venedig gebracht würden, der Erfolg nicht ausbleiben dürfte, denn die Wirkung solcher in der Luft zerplatzenden Bomben sei schrecklich.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Aus Frankfurt sind auf telegraphischem Wege folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz eingegangen: Ein Theil des am 20. bei Germersheim über den Rhein gegangenen Korps hat am 22. ein Gefecht mit den Insurgenten bei Waghäusel bestanden und dieselben geschlagen. Das Korps des Generals von der Gröben ist an demselben Tage bei Ladenburg und Mannheim über den Neckar gegangen; Mannheim ist durch die Reserve-Division und Reserve-Kavallerie in der Zeit von 9 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts besetzt; ebenso Heidelberg durch den General v. Schack und den General v. Cölln. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden, unter anderen die des früheren Abgeordneten Trützschler. Unsere Truppen haben überall den größten Eifer bei der Aktion gezeigt und sind vom besten Geiste erfüllt.

Spätere Nachrichten geben noch folgende nähere Details. Das Gefecht bei Waghäusel ist ziemlich blutig gewesen; vorzugsweise haben daran Theil genommen die Füsilier-Bataillone des 17. und des 30. Infanterie-Regiments, 2 Kompagnieen der 7. Jäger-Abtheilung und eine halbe Batterie nebst einem Landwehr-Bataillon. Diese Truppen haben den ganzen Vormittag der Hauptmacht Mieroslawski's, bestehend aus 9 Bataillonen Badener Truppen, gegenüber gestanden, und cirka 40 Todte gehabt; gegen Mittag erhielten sie von ihrer eigenen Division Hanneken und am Nachmittag von der Division Brunn Unterstützung, durch welche der Feind vollständig zurückgeworfen wurde. Mieroslawski soll mit einem Theil der Artillerie und Infanterie in den Odenwald entkommen sein. Die Truppen haben sich vortrefflich gehalten. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen war am 23. zu Roth. Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl befindet sich so wohl, daß er bald dem Hauptquartier folgen wird.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat nachstehende Proklamation erlassen: „Erklärung des Großherzogthums Baden in den Kriegszustand. Da die Aufrührer im Großherzogthum Baden fortfahren, sich zum bewaffneten Widerstande gegen die zur Herstellung der rechtmäßigen Regierung im Lande an dessen Grenzen versammelte Armee zu rüsten, auch bereits durch den Kampf selbst derselben entgegengetreten sind, so erkläre ich, als Oberbefehlshaber der zu jenem Zwecke gegen Baden aufgestellten Preußischen Armee, das ganze Großherzogthum Baden hiermit in den Kriegszustand. Hiernach verfallen nunmehr alle diejenigen Personen in dem Großherzogthum Baden, welche den unter meinen Befehlen stehenden Truppen durch eine verrätherische Handlung Gefahr oder Nachtheil bereiten, dem Kriegsgerichte. Die Korps-Kommandeurs haben hiernach das Erforderliche anzuordnen, und sind befugt, die Todes-Urtheile zu bestätigen. Neustadt an der Hardt, 19. Juni 1849. Der Oberbefehlshaber der Preußischen Operations-Armee am Rhein.

Prinz von Preußen.

Die Neue Preuß. Ztg. theilt unter den neuesten Nachrichten mit, daß die Festung Landau von den Preußen besetzt ist.

Preuß. Hauptquartier zu Neustadt a. d. H., 18. Juni. Die Division des Generals von Webern hat gestern bei Rinnthal mit ihrer Avantgarde ein einstündiges Gefecht mit den Insurgenten unter Willich und Schimmelpfennig gehabt. Der Verlust derselben betrug ungefähr 20 Todte, 40 verwundete und 20 Gefangene, der diesseitige einen Todten und 6 Verwundete.

Stuttgart, 17. Juni. Die hier erscheinende Parlaments-Korrespondenz schreibt vom

15. Juni: In der gestern (14.) stattgefundenen vorberathenden Sitzung der Mitglieder der Nationalversammlung fanden interessante Eröffnungen statt. Fast sämmtliche Württemberger sprachen ihre Ansicht dahin aus, daß das Württembergische Volk in seiner Gesammtmasse nur dann die Regentschaft für legal ansehen werde, wenn das Ministerium Römer mit ihr gehe; Keiner aber wolle den Bürgerkrieg in seinem lieben Vaterlande. So sprach auch Zimmermann von Stuttgart. Die Bewegungen in der Pfalz und in Baden wurden als zu weit gehend bezeichnet.

Stuttgart, 18. Juni. Nachdem bereits gestern Abend das Gesammtministerium seinen Entschluß, daß von der Nationalversammlung beschlossene Gesetz wegen Bildung der Volkswehr nicht vollziehen zu lassen, verkündigt hatte, kam heute früh dem Präsidium der Nationalversammlung die Weisung zu, daß keine Sitzung der Versammlung mehr stattfinden dürfe. Der Präsident setzte gleichwohl auf heute Nachmittag 3 Uhr Sitzung an. Inzwischen war das Reithaus nebst Umgegend durch Militär abgesperrt worden. Als die Abgeordneten dort eintrafen, wurde ihnen von einem Civil-Kommissär erklärt, daß sie nicht eingelassen würden. Präsident Löwe wollte dagegen im Namen der Nation Protest erheben, wurde aber durch Trommelwirbel unterbrochen. Sofort ritt die Kavallerie ein und drängte die Mitglieder der Nationalversammlung zurück. Abgeordneter Günther aus Sachsen (ein Schwager von Robert Blum) stellte sich mit entblößter Brust den Soldaten entgegen, wurde aber von mehreren Bürgern zurückgewiesen. Die Abgeordneten zogen hierauf paarweise wieder in die Stadt nach dem Hotel Marquard, die Kavallerie im scharfen Trab ihnen nach; sie traf jedoch erst ein, als die Abgeordneten bereits in das Haus eingetreten waren. Das Hotel wurde sofort vom Militär umstellt; als die Herren Raveaux und Vogt vorfuhren, brachte ihnen das Volk ein Vivat; von der Reiterei zurückgedrängt, sammelte es sich sofort wieder. Doch kam es hier zu keinen Thätlichkeiten, dagegen sollen am Reithause mehrere Personen verwundet, auch das Innere des Lokals von Soldaten demolirt worden sein. Die Aufregung in der Stadt ist unbeschreiblich. Von Kannstadt in Eile herbeigeholtes Militär mit Geschütz kampirt auf dem Schloßplatz. Auch ein Theil der Bürgerwehr steht unter Waffen; mehrere Abtheilungen sollen erklärt haben, daß sie sich nicht gegen die Nationalversammlung gebrauchen lassen würden. Die Ständeversammlung hat jedoch heute Nachmittag mit 54 gegen 31 Stimmen die Maßregeln des Ministeriums gutgeheißen.

(7 Uhr.) Die Abgeordneten haben sich aus dem Hotel Marquard unter dem Hochruf des Volkes entfernt, nachdem sie daselbst noch eine Berathung gehalten hatten. Es wurde ein Protokoll über die heutigen Gewaltthaten gegen die Nationalversammlung aufgenommen und beschlossen, gegen die Urheber derselben eine Anklage bei den Gerichten zu erheben. Die Minorität der Ständeversammlung wird ebenfalls auf Versetzung der Minister in Anklage-Zustand antragen.

Stuttgart, 19. Juni. Der Rest des gestrigen Abends und die Nacht sind ganz ruhig vorübergegangen, und wenn man heute die Stadt durchwandert, sollte man kaum glauben, daß gestern etwas Ungewöhnliches vorgefallen. Die verflossene Nacht war alles Militär theils auf den Straßen und öffentlichen Plätzen aufgestellt, theils in den Kasernen bereit, und unaufhörlich zogen Patrouillen von Reiterei und Infanterie auf und ab. Der Minister des Innern, Duvernoy, hat heute an den Präsidenten der Nationalversammlung folgendes Schreiben erlassen: „Ew. Wohlgeboren ersuche ich, Ihre bisherigen Kollegen, welche Württemberg nicht speciell angehören, aufzufordern, im Laufe des heutigen Tages die Abreise aus Württemberg anzutreten, indem sich sonst die Regierung zu ihrem Bedauern genöthigt sehen würde, die zur Erhaltung der Ruhe des Landes absolut gebotenen Maßregeln zu treffen. Stuttgart, am 19. Juni 1849. Hochachtungsvoll der Chef des Departements des Innern Duvernoy. Sr. Wohlgeboren dem Herrn Dr. Löwe aus Kalbe.“ Als die Mitglieder diesen Nach-

mittag in vertraulicher Besprechung bei Werner versammelt waren, wurde ihnen durch den Abgeordneten Schott mitgetheilt, daß das Gesammt-Ministerium jene Verfügung des Ministers Duvernoy zurückgenommen, und daß ihnen der Aufenthalt als Privatpersonen unter Lösung von Polizeikarten und Angabe des Zwecks ihrer Anwesenheit gestattet sei. Die Mitglieder der Nationalversammlung werden jedoch zwischen heute und morgen Stadt und Land verlassen und nach Karlsruhe übersiedeln, wo eventuell am 25. Juni die erste Zusammenkunft stattfinden soll. Die Regentschaft ist bereits vorausgegangen.

Karlsruhe, 18. Juni, Abends 9 Uhr. Seit heute Mittag rücken fast ununterbrochen Truppen hier ein, Linienmilitär und Volkswehr. Es geschieht dies in Folge eines Befehls des Oberkommandanten der vereinigten Badischen und Pfälzischen Volkswehr, Generals Mieroslawski, um bei dem demnächst stattfindenden Hauptschlage gegenwärtig zu sein. Bei den hier eingerückten Truppen befinden sich unter Anderen auch der Chef des Generalstabes, Tochow, Sznayde, Obristlieutenant Anneke (mit seiner liebenswürdigen Frau Gemalin, die mit Schleppsäbel, Stiefeln mit Sporen, Freischaarenhut und dergleichen einen komisch-romantischen Anblick darbietet), Rinkell, Willich ꝛc. Die Stadt ist ganz mit Truppen überfüllt und der Einmarsch dauert fort.

Die Unfälle der Revolutions-Armee in der Rheinpfalz sind für Niemand mehr ein Geheimniß. Der Aufstand ist so gut wie unterdrückt, die provisorische Regierung spurlos verschwunden, nur Willich hält sich noch in der Nähe der Französischen Grenze. In Germersheim und Landau sind die Preußen. Seit einigen Stunden treffen theils Kolonnen, theils einzelne Flüchtlinge von allen Waffengattungen der Pfälzischen Armee hier ein. Schon jetzt, es ist 5 Uhr, beträgt deren Zahl an 3000 Mann. Der Widerstand, den die Preußen fanden, entsprach nicht der Höhe des vorhergegangenen Enthusiasmus. In einem Tagesbefehl des Pfälzischen Ober-Generals Sznayde wird diese Retirade ein Rückzug genannt, der auf Anordnung Mieroslawski's angetreten worden sei. Die schnelle Säuberung der Pfalz von feindlichen Truppen wird demnächst in Aussicht gestellt. Die Stimmung der Massen ist bei uns fortwährend kriegerisch.

Italien.

Turin, 14. Juni. Herr v. Bruck hat im Namen Oesterreichs der Stadt Venedig folgende Kapitulation angeboten: 1) Allgemeine Amnestie. 2) Anerkennung der öffentlichen Schuld von Venedig. 3) Errichtung der Bürgerwehr. 4) Eigene Civil- und Militär-Verwaltung. 5) Wiedereinsetzung aller Beamten in die Posten, die sie vor dem 22. März bekleideten. 6) Alle Beamten werden in Zukunft Italiener sein. 7) Erlassung der Grundsteuer auf ein ganzes Jahr. Unter diesen Bedingungen sollen die Oesterreichischen Truppen die Stadt und die Forts besetzen. Allein die Venetianer haben die Unterhandlung ausgeschlagen, weil sie den Oesterreichern nicht trauen.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Der Montezuma ist am 17. in Marseille mit Nachrichten aus Rom vom 14. und Civitavecchia vom 15. Juni eingelaufen. Am 13. Juni begannen die Oudinotschen Belagerungsgeschütze ihr Gesammtfeuer gegen die Stadt. Dasselbe dauerte bis zum 14. Nachmittags. Am 14. Nachmittags brachte es einige Stellen der Belagerten zum Schweigen. Die Mauern und Schutzwälle des alten Roms wurden zerrissen. . . . . Weiber und Kinder entflohen halbnackt den überall aufsteigenden Flammen. . . . . Am 15. Juni hielt Oudinot seinen Einzug über rauchende Trümmer. Die Franzosen sollen bei dem Sturme 1400 Mann verloren haben.

Paris, 21. Juni. Aus Paris und Umgebung sind 5 Regimenter an den Rhein aufgebrochen, welche die Anfänge eines Observations-Korps bilden sollen.

Die Ruhe in Paris und in den Departements ist jetzt vollkommen wieder hergestellt.

Neueste Post.

Wien, 23. Juni „Telegraphische Depesche von Herrn General-Major Susan in

Preßburg an Herrn General-Major Grafen Grünne Excellenz in Schönbrunn, eingegangen am 22. Juni, 6 Uhr 10 Minuten Abends. Der Russische Oberstlieutenant Ullrich kömmt so eben vom Schlachtfelde und bringt die Nachricht, daß der Feind geschlagen, über die Waag zurückgeworfen und die Brücke bei Negyed zerstört wurde; in der Richtung gegen Gutta werden die Insurgenten noch verfolgt. Die vereinigten Russischen und Kaiserlich Königl. Truppen haben mit muthvoller Ausdauer gekämpft."

Wien, 24. Juni. Der Presse zufolge, haben die K. K. Oesterr. Truppen am 18. Fünfkirchen besetzt. Der Banus soll die Magyaren abermals bei Serbobran (St. Thomas) geschlagen haben und Perczel mit genauer Noth entkommen sein.

Eben eingehenden Nachrichten aus Mestre von Mittwoch Abends zufolge, waren, wie der Lloyd meldet, abermals Deputirte aus Venedig, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln, erschienen. F.-M.-L. Graf Thurn hatte in Folge dessen das Bombardement eingestellt und einen Kourier mit diesen Unterwerfungs-Vorschlägen an den Grafen Radetzky nach Mailand geschickt. Aus der Einstellung des Bombardements wird vermuthet, daß die jetzigen Vorschläge bedeutend von den früheren abweichen.

Wien, 26 Juni. Die heutige Wiener Ztg. meldet unter ihren neuesten Nachrichten amtlich: Die Insurgenten waren bei Serek-Akot, wo ein Brückenkopf vorhanden, auf das rechte Ufer des Neuhäusler-Armes übergegangen und hatten die Brücke daselbst abgetragen. General Hertzinger hat Anstalten getroffen, um auch den Rest der Brücke gänzlich zu zerstören; dasselbe ist bei Negyed gleichfalls geschehen. Zwischen der Waag und dem Donau-Arme befindet sich kein Feind mehr. Späteren Privatnachrichten zufolge hatten die Rebellen selbst Gutta verlassen, sich mehr gegen Komorn gezogen und die unterhalb des Einflusses der Waag in den Donau-Arm bestandene Brücke abgebrochen.

Der Banus macht mit seiner Armee reißende Fortschritte; das ganze Bazkaer Komitat ist unterworfen, Zambor besetzt und selbst Teresianopel schickt sich zum Unterwerfen an. Mit einem Schlag hat er Perczels Korps zerstäubt und ohne weitern Widerstand rücken seine Truppen im südlichen Ungarn vor.

Vom Kriegsschauplatz in Ungarn bringt der Lloyd außerdem folgende Berichte: „Am 18. fand in den Orten Grab, Barwiner, Polang, Koniecna in Galizien der Uebergang des hier koncentrirten Russ. Armee-Korps von 120,000 M. nach Ungarn statt. S. M. der Kaiser Nikolai selbst wohnte demselben in Grab bei. Fürst Paskewitsch, dessen Hauptquartier bereits vor einigen Tagen von Bartfeld nach Eperies verlegt ward, soll, heutigen Berichten zufolge, mit dem Gros seiner Armee weiter vorgerückt sein und dürfte zur Stunde schon in Kaschau stehen. Der Presse zufolge wäre Orsova von den Russen mit Sturm genommen, und die Magyaren hätten Orsova und Pancsova in Eil verlassen, alle Ortschaften und Szalaschen, welche sie durchzogen, den verheerenden Flammen preisgegeben. Die Belagerung der Festung Peterwardein wird mit gutem Erfolge fortgesetzt.

Eger, 22. Juni. Auf dem Fürstl. Metternich'schen Schlosse Königswart, welches in unserer Nähe liegt, sind Befehle eingetroffen, welche anzudeuten scheinen, daß der Fürst in nicht allzulanger Zeit nach Oesterreich zurückzukehren gedenkt. Im vorigen Jahre nämlich hatte er Befehl gegeben, einen Theil der reichen Sammlungen, welche in diesem Schlosse aufgestellt sind, einzupacken und nach England zu schicken. Später wurde der Befehl der Absendung widerrufen, und neuerdings ist der Auftrag eingegangen, die eingepackten Gegenstände wieder in der frühern Weise aufzustellen und einige andere Anordnungen zu treffen, welche auf jene Rückkehr deuten.

Darmstadt, 24. Juni. Die Insurrektionstruppen haben sich aus Heidelberg und Mannheim entfernt, um der Preuß. Macht, die so unverhofft über den Rhein gedrungen war und bei Waghäusel Position gefaßt hatte, entgegenzuziehen. Die Kopflosigkeit der Befehlshaber, so wie die unverläßliche Disciplin spielten hierbei arge Streiche. Es ist noto-

risch, daß der Rhein-Uebergang der Preußen von denjenigen, die ihn verhindern sollten und konnten, geradezu verschlafen worden ist; jetzt, da der mächtige Feind mitten im Lande jeden Zusammenhang mit dem Süden abschnitt, scheint der Muth derjenigen, die ihm entgegenziehen mußten, eben nicht gewachsen zu sein. Indessen soll der erste Angriff nicht unglücklich gewesen sein; als aber das eigentliche Gros der Preuß. Armee ins Gefecht kam, war das Resultat so entschieden, daß die Aufständischen total geschlagen und nach allen Seiten aus einander gesprengt wurden. Mittlerweile war die gestern gemeldete Besetzung Mannheims durch den linken Flügel, Heidelbergs durch das Gros des Gröbenschen Korps erfolgt, man entsendete von hier aus bedeutende Kräfte zur Bekämpfung des Feindes, auf der anderen Seite war das Peucker'sche Korps bereits bei Sinsheim vorgeschritten, und die aufgelösten Schaaren der bewaffneten Insurrektion gehen daher auf allen Seiten nur dem sicheren Untergange entgegen.

Mannheim, 23. Juni. Heute Morgen um 3 Uhr sind von hieraus und von Ladenburg her etwa 10,000 M. Kavallerie und Infanterie mit Geschützen in Heidelberg eingezogen.

Berlin, 27. Juni. Auf telegr. Wege sind uns gestern Abend folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze zugegangen: Hauptquartier Karlsruhe, 25. Juni. Bruchsal ist gestern Nachmittag und Durlach heute Vormittag nach unbedeutenden Gefechten genommen und Karlsruhe 3 Uhr Nachmittags ohne Gefecht besetzt worden.

Die Truppen sind daselbst sehr freundlich von der Bürgerschaft empfangen worden. Ein Theil Badener Dragoner war in Karlsruhe zurückgeblieben. In Heidelberg sind 2 Preuß. Bataillone zurückgelassen, Mannheim von Bayer. Truppen besetzt worden.

München, 22. Juni. Es bestätigt sich, daß die Kabinette von Wien und München in nähere Beziehung zu den Regierungen von Württemberg, Hessen-Kassel und Dessau getreten sind; wahrscheinlich dürften sich diese letzteren Regierungen dem von Oesterreich und Bayern zu oktroyirenden neuen Deutschen Verfassungs-Entwurf anschließen. Wie man vernimmt, wird Oesterreich auf die Bayerischen Ansinnen in Positiver Weise, wie es diesseits gewünscht worden, eingehen; auch mit Waffen wird Oesterreich sich in Deutschland vertreten; aus Böhmen und Tyrol sind Oesterreichische Truppen in Anmarsch. Man versichert ferner, Oesterreicher und Bayern werden nöthigenfalls ganz Baden und die Pfalz besetzen und den Preußen der baldige Rücktritt in ihre Lande, versteht sich mit Dankbarkeit, angemuthet werden.

Stuttgart, 20. Juni. Bei den Oesterr. Abgeordneten zur Deutschen Nationalversammlung traf am 19. Juni die ministerielle Kundgebung aus Wien ein, daß, wenn dieselben nicht Stuttgart binnen 48 Stunden verlassen, ihr Vermögen konfiscirt und sie des Landes verwiesen werden.

Aarhuus, 21. Juni, Nachmittags 4 Uhr. So eben rückt die Avantgarde, 2. Bataillon des 15. Preuß. Regiments in die Stadt Aarhuus ein. Es ist kein Blut geflossen und die Stadt ohne einen Schuß von unserer Seite besetzt.

Nachschrift, den 22. Juni, Morgens 7 Uhr. Eben rückten 5 bis 6 Bataillons mit einer Zwölfpfünder-Batterie durch Aarhuus. Wie es heißt, sind 2 Dänische Bataillons in einem Gehölze hinter Aarhuus auf ihrem Marsche nach Randers von den Bayern abgeschnitten und ist ihnen durch die Besetzung von Aarhuus die Flucht auf die Schiffe benommen. Sie sollen demnach heute in dem Gehölze, wo sie sich verschanzt haben, aufgehoben werden.

Paris, 26. Juni. Eine telegraphische Depesche meldet, daß die Franzosen vor Rom endlich die Breschen erstürmt haben, allein damit noch nicht Herren der Stadt waren. „Tel. Dep. aus Toulon vom 23. Juni, halb 8 Uhr Abends. Der Admiral Trehouart an den Marineminister. General Oudinot schreibt: Im Laufgraben, 22. Juni, 2 Uhr Morgens. Die Erstürmung hat gestern um 4 Uhr Abends begonnen. Drei Kolonnen haben die in den Bastionen Nr. 6 und 7 und der sie verbin-

denden Courtine gemachten Breschen überschritten. Die Truppen gingen entschlossen vor und nahmen die Stellungen ohne großen Verlust.

Todes-Anzeige.

Am 20sten April halb 10 Uhr Morgens entschlief nach einer schmerzlosen Krankheit der Ingenieur-Obristlieutenant Carl Christian Magnus v. Ritscher zu einem bessern Leben.

Meinen in Pernau befindlichen theuren Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich in Ueberzeugung Ihrer aufrichtigen Theilnahme meinen und meiner Kinder grossen Verlust mit tiefbetrübtem Herzen an.

Orenburg, den 4. Juni 1849.

Johanna v. Ritscher,
geb. Stubendorff.

Einladung.

Zu den öffentlichen Prüfungen, welche am 27. Juni Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 Uhr an in der höhern Kreisschule, am 28. Juni Vormittags von 9 Uhr an in der Stadttöchterschule und Nachmittags von 3 Uhr an in der Elementarmädchenschule und am 30. Juni Vormittags von 9 Uhr an in der zweiten Elementar-Knabenschule und am Nachmittage um 3 Uhr in der ersten Elementar-Knabenschule stattfinden sollen, werden hierdurch sämmtliche Behörden der Stadt, besonders ein Hochedler Rath der Stadt Pernau, die Hochwürdige Geistlichkeit beider Konfessionen, die Wohllöblichen Gilden, die Aeltern und Vormünder der Schüler und alle Freunde der Jugendbildung und Gönner des Schulwesens ergebenst eingeladen.

Pernau, den 23. Juni 1849.

Schul-Inspektor Voß.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß nach § 1389 des Strafgesetzbuchs verboten ist, in den Straßen Taback oder Cigarren zu rauchen, und die Contravenienten entweder einer Geld-Poen oder Arreststrafe unterzogen werden sollen.

Pernau, Polizei-Gericht, den 9. Juni 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 617. A. Mors, Secrt. 2

Von dem Pernauschen Stadt-Kassa-Kollegio wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einrichtung eines Pferdestalles in dem zum Kollegienhause gehörenden Nebengebäude, dem Mindestfordernden vergeben werden soll, und hierzu der Torg am 8. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Kollegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Kassa-Kollegium, am 22. Juni 1849.

Justizbürgermeister H. Tiling.
No. 289. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Kassa-Kollegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reinigung der Straßenkontingente vor den Stadtgebäuden, der öffentlichen Plätze ꝛc. dem Mindestfordernden vergeben werden soll, und dazu ein Torg am 5. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr in dem Lokal dieses Kollegii abgehalten werden wird. — Die kontraktlichen Bedingungen sind in der Kanzellei zur Einsicht zu nehmen. Pernau, Stadt-Kassa-Kollegium, den 17. Juni 1849.

Justizbürgermeister H. Tiling.
No. 281. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit Bezugnahme auf die im März d. J. von dem Herrn Schauspiel-Direktor H. W. Gehrmann erlassenen Bekanntmachung, bringt derselbe hiemit zur Kenntniß des resp. Publikums, daß er im Anfange des nächsten Juli-Monats mit seinem Oper-, Schauspiel- u. Orchester-Personale hierselbst einzutreffen beabsichtigt, um sodann mit den be-

reits angekündigten Vorstellungen zu beginnen. — Derselbe erlaubt sich dieses Unternehmen wiederholt der regen Theilnahme des verehrten Publikums zu empfehlen, und bleiben zu dem Zwecke die Abonnements-Bogen bis zum Eintreffen des Herrn Gehrmann hieselbst, im Comptoir der Herren J. Jacke et Comp. ausgelegt.

Pernau, den 22. Juni 1849.

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten an die Geschäftsführer im Laufe dieses und künftigen Monats und durch Abnahme von Loosen zu bethätigen. Die Zeit der Ausstellung und Verloosung der Sachen wird später angezeigt werden. Loose à 30 Kop. Silb. sind in den Comptoirs von J. Jacke et Comp. und H. D. Schmidt zu haben.

Pernau, den 24. Juni 1849. 3

Mein am Wall, gegenüber den Jahrmarktsbuden belegenes Wohnhaus, enthaltend zwei separirte Wohnungen mit dazu gehörigen Kellern, Kleten und Stallraum ist zu vermiethen.

Papenier, den 23. Juni 1849.

J. F. Graebner. 3

Eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise ist bei mir zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Wittwe Oppermann. 2

Im Hause des Schneidermeisters Herrn Friedrich Beckmann, am Wall belegen, sind zwei Parterre-Wohnungen mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten unter sehr annehmbaren Bedingungen zu vermiethen. 2

Mein kleines Haus von zwei bewohnbaren Seiten nebst allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten und Stallraum ist zu vermiethen und nöthigenfalls gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei Herrn Dörbeck.

M. Faberge. 1

Hiermit erlaube mir die Anzeige zu machen, daß ich die Säge-Mühle meines seligen Vaters angekauft, und ein Holz-Geschäft in möglichster Ausdehnung eröffnet habe, zu welchem Ende ich mich bereits mit Planken und Brettern in allen Dimensionen und Gattungen von 1 bis 3 Zoll Dicke und von Kron bis zum niedrigsten Ausschuß versehen habe. Außerdem werden Bestellungen auf ungewöhnliche oder nicht vorräthige Sorten gerne angenommen und prompt effectuirt, wobei ich überhaupt die billigstmöglichsten Preise und reelle Behandlung verspreche.

Alle Aufträge werden hier in meinem jetzigen Wohnorte von mir selbst entgegengenommen. Eleonorenhoff bei Pernau, am 26. Mai 1849.

G. v. Harder. 2

Angekommene Schiffe.

42) Den 21. Juni: Engl. Schiff Glammiß Castle, W. Duncan, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

36) Den 20. Juni: Schiff Alpha, Zyl, mit Roggen, Gerste u. Saat nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. — 37) Gesiena, Schuth, mit Bretter u. Saat nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 17. bis zum 24. Juni:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Kaspar Reinhold Lehmberg. — Amalie Awikson. — Amalie Martinson.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 27. 1849.

Sonnabend, den 2. Juli.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 18. Juni. Ein ſchwerer Trauerfall hat die Kaiſerl. Familie getroffen und einen ſchmerzlichen Widerhall in aller Herzen gefunden. Donnerstag den 16. Juni, um halb 8 Uhr Morgens, verſchied hierſelbſt J. K. H. die Großfürſtin Alexandra Alexandrowna, Tochter S. K. H. des Großfürſten Thronfolgers Cäſarewitſch, in Folge einer ſchweren Krankheit. Die Leiche iſt heute (Sonnabend) in die Peter-Pauls-Kathedrale gebracht worden, das Leichenbegängniß findet Sonntag den 19. d. ſtatt.

Ausländische Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 27. Juni. Se. Majeſtät der Kaiſer hat ſich nach dem Ungariſchen Kriegsſchauplatze und zwar nach Altenburg begeben, wohin am 25. der Feldzeugmeiſter Baron Haynau von Preßburg ſein Hauptquartier verlegt hat.

Folgendes ſind die neueſten Nachrichten, welche die Wiener Zeitung vom Kriegſchauplatze in Ungarn bringt: „Nach verläßlichen Berichten aus Oedenburg von heute Morgen rückte die Kaiſerliche Armee, welche vorgeſtern bereits Papa erreichte, wobei in dieſer Stadt an mehreren Orten Feuer ausgebrochen war, ohne Widerſtand vor. Die Magyaren halten dort nirgends Stand und zerſtreuen ſich nach allen Seiten. Sie fliehen gegen den Plattenſee. Aus dem Hauptquartier des Fürſten Paskewitſch ſind unterm 22. ſehr günſtige Nachrichten eingelaufen. Er rückte von Eperies vor. In Zips haben die Ruſſen das erſte ſiegreiche Gefecht mit den Magyaren beſtanden, worauf dieſe nach allen Seiten flohen. Im Saroſer Komitat und allen nördlichen Komitaten ziehen die Bauern den Ruſſen haufenweiſe entgegen und bringen ihnen nach nordiſcher Sitte Brod und Salz. Man betrachtet ſie als Befreier. Aus dem ſüdlichen Ungarn melden die heutigen Berichte vom 21. daß der Banus bereits mit Temeswar in Verbindung iſt. Von Eſſegg bis Vesprim herrſcht paniſcher Schrecken unter den Magyaren. Nach Berichten aus Eſſegg vom 22. Juni iſt das Hauptquartier des Banus in Kula im Bacſer Komitat. Nach den an die hieſige Brigade eingegangenen Nachrichten haben unſere Truppen geſtern Zambor eingenommen und heute ſoll Thereſiopol angegriffen werden. Vier Stabsoffiziere ſind dieſer Tage an der Cholera geſtorben. Die entflohene Bacſer Bevölkerung kehrt haufenweiſe in ihre verlaſſenen Wohnſitze zurück. Dieſen Augenblick fahren ſechs Dampfſchiffe aus dem Hafen.“ Im Wanderer lieſt man: „Görgey wurde mit ſeinen fliehenden Truppen von der vereinten Ruſſiſch-Oeſterreichiſchen Armee bis Komorn verfolgt. Ein Tollkühner hat bereits dreimal verſucht, die Schiffbrücke in Preßburg in Brand zu ſtecken. Zum Glück wurde dieſes frevelhafte Unternehmen bisher noch immer vereitelt, des Schuldigen konnte man aber nicht habhaft werden.“

Wien, 28. Juni. Die Nachrichten aus Ungarn lauten andauernd günſtig. Das Hauptquartier des Feldzeugmeiſters Baron Haynau

ist in Hochstraß. Fürst Paskewitsch ist in Kaschau eingerückt. Außer der von General Rüdiger bei Szeben geschlagenen Abtheilung ist ein zweiter Insurgentenhaufen völlig vernichtet worden. Dem Vernehmen nach, sollen die Russen nach Mikolcz ziehen, und Sonntag oder Montag dürften sie vor Pesth stehen. Die Hauptmacht der Insurgenten steht vor Raab, welches heute angegriffen werden sollte.

In der Südslav. Ztg. liest man: „Wir erhalten mit der Nachmittagspost Briefe, datirt 21. und 22. Juni, aus Syrmien, die uns sehr wichtige Resultate von der Südarmee melden Zambor ist in unseren Händen: 8 Schiffe mit 18 Kanonen, die sich auf denselben befanden und mehreren tausend Eimern Wein, desgleichen ein Fruchtmagazin in Monoster fielen in die Hände der tapferen Czechischen Küraſſiere. Am 22. d. M. gingen aus Essegg in aller Frühe 5 Dampfschiffe nach Franzenskanal ab, um die willkommene Beute nach Essegg zu schaffen. Die Brücke, welche Peterwardein mit Neusatz verbindet, ist denn doch wirklich abgebrannt."

Se. Maj. der Kaiser hat, in Würdigung der Verdienste der Armee angeordnet, daß bei den vor dem Feinde dienstuntauglich werdenden Offizieren und Soldaten, wenn sie einen Arm oder Bein verlieren, oder erblinden, nachstehende Begünstigungen einzutreten haben: Stabs-Offiziere, Hauptleute, Rittmeister und Ober-Lieutenants erhalten den höheren Charakter nebst Pension, die Unterlieutenants 1. und 2. Klasse erhalten Oberlieutenants-Charakter und 200 Gulden Zulage zur Pension, die K. K. und Regimentskadetten den Unterlieutenants-Charakter und 200 Gulden Pension, Feldwebel, Wachtmeister und die gleichen Chargen mit denselben den Patentalgehalt täglich 20 Kreuzer, die Korporale den Feldwebels-Patentalgehalt, endlich die Gefreiten Gemeinen, Spiel- und Zimmerleute den Patentalgehalt der Korporale.

Wien, 29. Juni. Se. Maj. der Kaiser sind am 26. d. M. in Altenburg eingetroffen. Die Armee empfing ihr Kaiserliches Oberhaupt mit um so größerer Begeisterung, als die Ankunft des Kaisers auch das Signal zum Beginn der Offensiv-Operationen war. Am 27. früh begann die allgemeine Vorrückung. Der Kaiser führte in Person das erste Armeekorps von Altenburg auf der Hauptstraße gegen Hochstraß, das vom Feinde ohne Schwertstreich geräumt wurde. — Man schreibt aus Eperies, 24. Juni: „Die Militär-Operationen nehmen hier einen sehr raschen Gang. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Paskewitsch ist in Kaschau. Den Rebellen wurden bereits zwei Schlappen zugefügt, die eine bei Lofalva unter den Augen des Feldmarschalls, wo der Feind vierzehn Todte, darunter drei Offiziere, auf dem Platze ließ, die zweite viel wichtigere, bei Sieben-Linden, die ihnen General Rüdiger beifügte, und wo die Insurgenten 400 Leichen auf dem Schlachtfelde zurückließen. Seit diesem Augenblicke hat sich ein panischer Schrecken ihrer bemächtigt, und sie ziehen sich auf allen Punkten in großer Unordnung zurück.

Nach den neuesten Berichten aus Mestre dauert das Bombardement Venedigs unter rastloser Beförderung der Belagerungsarbeiten fort. Die Venetianer parlamentiren täglich, feuern aber dabei ohne Unterlaß auf unsere Strandbatterieen. Die leicht beweglichen Kanonenböte, welche Ebbe, Fluth und günstige Winde vortrefflich zu benutzen wissen, machen stündlich Ausfälle und eilen, sobald sie ihre volle Ladung gegeben haben, so schnell aus der Schußlinie, daß ihnen selten Schaden zugefügt werden kann. Im Hafen liegen nur wenige noch dienstfähige Kriegsschiffe, dagegen eine Menge abgetakelter, an deren Armirung thätigst gearbeitet wird. Ueberdieß sind alle wichtigen Uebergangspunkte gut befestigt, namentlich der Hafen und alle Plätze, wo eine Landung möglich wäre. Jedes Schiff, das in den Hafen zu dringen versuchte, würde das Kreuzfeuer furchtbarer Batterieen auf beiden Seiten desselben zu bestehen haben und noch im Hafen in den Grund gebohrt werden.

Deutschland.

Stuttgart, 26. Juni. In Calw und Nagold sind vorgestern Unruhen ausgebrochen; die Bürger stürmten das Rathhaus, nahmen Waffen und Munition weg, um sich damit gegen Stuttgart zu begeben. Dahin dirigirtes

Militär hat die Ordnung wieder hergestellt und die Entwaffnung wird vorgenommen. — Der Preuß. General Peucker hat die Württembergische Regierung aufgefordert, ein Kontingent von 5000 Mann zu stellen. Das Ministerium hat eine abschlägige Antwort ertheilt.

Darmstadt, 27. Juni. Die Darmst. Ztg. meldet: „Wir erhalten heute Mittheilungen unseres Korrespondenten vom Neckar-Korps, deren letztere aus Bretten vom 26. Juni 11 Uhr Mittags datirt ist. Diese Berichte melden die Aufstellung und Vereinigung des ganzen Peuckerschen Korps in und bei Bretten. Hier erfuhr man, daß von den Preußen an demselben Tage (25.) bei Stettfeld, zwischen Langenbrücken und Bruchsal, ein sehr hartnäckiger Kampf gegen das Willich-Korps gekämpft, welches letztere geschlagen wurde und sich nach Durlach wandte, wo, wie aus anderen Mittheilungen hervorgeht, wenigstens ein Theil des bei Sinsheim von Peucker zurückgewiesenen Korps (unter Mieroslawski) Stellung gefaßt und sich stark verbarrikadirt hatte. Auch aus dieser Position wurde der Feind hinausgetrieben; eine andere Abtheilung des Hirschfeldschen Korps stieß an demselben Tage auf eine starke Nachhut von Freischaaren, welche ebenfalls geschlagen wurde; jedoch alles nicht ohne Verlust Preußischerseits, indem Durlach 7 verwundete Offiziere kosten soll und das letztgenannte Gefecht 30 an Todten und Verwundeten, worunter 1 Major und 3 Offiziere.

Karlsruhe, 26. Juni. Gestern Nachmittag um 3 Uhr sind die königlich Preußischen Truppen hier eingerückt und haben den Einwohnern der Stadt die ersehnte Erlösung aus einem mit jedem Tage unerträglicher gewordenen Zustande gesetzloser Verwirrung und Bedrückung gebracht.

Karlsruhe, 27. Juni. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: Das Zusammentreten der Mitglieder der verfassunggebenden Deutschen Reichs-Versammlung in Karlsruhe ist für jetzt unthunlich geworden. Das Präsidium nimmt deshalb die unterm 20. d. M. ergangene Einladung: sich bis zum 25. dorthin zu begeben, zurück, und behält sich vor, bekannt zu machen, wann und wo eine Sitzung der Reichsversammlung stattfinden soll. Karlsruhe, 23. Juni 1849. Der Präsident Löwe. Der Schriftführer Reinstein.

Karlsruhe, 28. Juni. Fast den ganzen Tag marschirten heute starke Kolonnen Preußischer Truppen hier durch, um sich theils in der Umgegend zu lagern, theils weiter gegen Rastatt zu ziehen. Das Insurgentenheer unter Mieroslawski, welches noch eine Stärke von 10,000 Mann haben soll, hat sich nach Rastatt geworfen, dort noch eine verzweifelte Gegenwehr zu versuchen. Von den Badischen Truppen kommen fortwährend viele Ueberläufer an, die sich in dem hier errichteten Depot zu melden haben. Was jetzt noch bei Mieroslawski ist, besteht aus den fremden Freischaaren, den Hanauer Turnern und allen den Badischen Soldaten, die besonders bei dem Aufstand kompromittirt sind, und daher den Kampf der Verzweiflung aufnehmen. Die Ueberläufer sagen: „Die nun noch Zurückbleibenden, werden kämpfen bis sie todt sind.“ Uebrigens soll Rastatt noch auf mehrere Wochen verproviantirt worden sein, so daß die Einnahme desselben nicht so leicht sein und noch viele Opfer kosten wird. Hier in Karlsruhe ist die Stimmung sehr konservativ.

Karlsruhe, 28. Juni. Sämmtliche hiesige Journale sind verboten worden, nur die Karlsruher Zeitung darf unter der provisorischen Redaktion des Herrn von Killinger wieder erscheinen. Eben so ist der Druck von Flugschriften, Tagesblättern, so wie jeder öffentliche Anschlag ohne specielle Genehmigung des königl. Preußischen Kommandanten von Brandenstein streng untersagt gegen Verfallung der Zuwiderhandelnden in strengste Strafen. Alle politische Vereine, Klubbs, Versammlungen wurden aufgehoben und verboten. Das Tragen von Waffen ist nur der Bürgerwehr, mit Ausnahme der Artillerie, gestattet. Sämmtliche Privatwaffen mußten abgeliefert werden. Die Fremdenpolizei wird aufs strengste gehandhabt. Die Zahl der im Augenblick hier liegenden Preuß. Truppen beträgt gegen 10,000 Mann.

Berlin, 1. Juli. Von dem Kriegsschauplatze in Baden gehen uns folgende Nachrichten zu: Haupt-Quartier Alt-Malsch, den 29. Juni, Abends halb 11 Uhr. Das 1. und 2. Korps der unter dem Oberbefehl des Prinzen von Preußen kön. Hoheit stehenden Preuß. Truppen sind in der Richtung von Rastatt vorwärts gegangen und haben nach starker Rekognoscirung die feindlichen Korps hinter die Murg zurückgeworfen. Das Gefecht war bei dieser Gelegenheit auf der ganzen Linie lebhaft. Unter den Gefangenen ist auch Professor Kinkel aus Bonn. Morgen — den 30. Juni — gegen 10 Uhr Vormittags wird auch das Korps des Generals von Peucker hier ankommen. Der Prinz Friedrich Karl hat den Gefechten während 7 Stunden zu Pferde beigewohnt.

Gotha, 26. Juni. Die früheren Mitglieder der Deutschen National-Versammlung halten heute wieder, außer Kuriat-Berathungen und Kommissionssitzungen, zwei Plenarversammlungen, in denen sich vorzugsweise 3 Ansichten geltend machen: 1) den Preußischen Verfassungs-Entwurf unbedingt anzunehmen; 2) an der Deutschen Reichsverfassung, dem gegebenen Worte gemäß, unwandelbar festzuhalten und 3) beide Verfassungsentwürfe als Vorlagen zu benutzen, um aus dem Material derselben ein neues Gebäude aufzuführen. In der letzteren Ansicht vereinigte sich die weit überwiegende Majorität und zog alsbald den Vorschlag in Berathung, der von H. v. Gagern, Dahlmann, Funk u. A. eingebracht wurde. Weil sich aber diese Vorschläge keines allgemeinen Beifalls erfreuten, so hat eine dazu erwählte Kommission einen anderen Entwurf brarbeitet, auf den sich die weiteren Berathungen stützen sollen. Indessen sind Viele auch mit dieser Vorlage nicht einverstanden, und die Mitglieder des linken Centrums haben einen Separat-Ausschuß gewählt, der ein neues Programm der Versammlung vorlegen wird, welches sich inniger an die aus ihrer Mitte hervorgegangene Reichsverfassung anschließen soll.

Italien.

Rom, 19. Juni. Die Römer haben drei Tiberbrücken in die Luft gesprengt; ihr Versuch, eine neue, von Französischen Pionieren erbaute, durch Brander anzuzünden, mißlang. Von Ancona aus wurden den Römern, wie es heißt, mit Erlaubniß der Oesterreicher (?) 40 Kanonen zugeführt, von denen jedoch die Franzosen einen Theil auffingen. Die National-Versammlung will nach dem Kapitol übersiedeln.

Genueser Blätter geben folgende Notiz: „Civitavecchia, 22. Juni. Eine Stafette aus dem Französischen Lager bringt die Nachricht, daß die Franzosen durch die Bresche von S. Pancrazio mit Gewalt in die Stadt gedrungen sind. Sie besetzten die Höhe neben dem Thore. Ihr Verlust ist ansehnlich. Zwei telegraphische Depeschen im Turnier Risorgimento lauten wörtlich: Civitavecchia, 22. Juni. Die Franzosen gingen gestern ohne Widerstand über die Bresche," und mit demselben Datum: „Gestern zogen die Franzosen in Rom ein." — Eine in Paris eingetroffene telegraphische Depesche aus den Laufgräben, 22. Morgens 2 Uhr, sagt bloß: „Drei Kolonnen haben die Bresche erklimmt und die Positionen genommen."

Auch die Gazzetta di Milano hat Nachrichten, daß die Franzosen am 21. durch alle Breschen in Rom einrückten. Es sei nur geringer Widerstand ihnen entgegengesetzt worden, da theils die Mehrzahl der Einwohner gegen das Triumvirat sich erklärt, theils in den letzten Tagen die Insubordination unter den Republikanischen Truppen, namentlich der Offiziere unter einander, die sich das Kommando streitig machten, zugenommen habe.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Der Minister des Innern, Dufaure, hat an die Präfekten ein Rundschreiben erlassen, worin er sie anweiset, sämmtliche Klubbs und öffentlichen Vereine von politischer Tendenz zu untersagen und nöthigenfalls durch Waffengewalt zu verhindern. Bloß die vorbereitenden Wahlversammlungen sollen geduldet werden, jedoch auch nur unter der Bedingung, daß sie sich streng auf eine ruhige Diskussion der Kandidaten beschränken.

Man meint, daß schon nächste Woche die

Regierung den Kredit für die großen Kosten (25 Millionen) der Römischen Expedition der Nationalversammlung vorlegen wird. Das in und um Rom stehende, fortwährend mit ungeheuerem Material verstärkte Französische Heer scheint auf 40,000 Mann gebracht werden zu sollen, ein sicheres Zeichen, daß es nicht allein gegen die Römischen Republikaner, sondern auch drohend gegen die Oesterreicher aufgestellt werden soll. Neapel und Spanien werden dabei auf Seiten Oesterreichs und der vollständigen Restauration der päpstlichen Regierung stehen.

Nach dem Konstitutionel hat die Regierung befohlen, daß eine Anzahl Polen, Italiener und Deutsche, von denen bekannt ist, daß sie ultrademokratische Gesinnungen hegen und mit Ausländern eine gefährliche Korrespondenz unterhalten, aus Frankreich weggewiesen werden sollen.

Paris, 27. Juni. Der National spricht sich folgendermaßen über den vorgelegten Preßgesetzentwurf aus: „Odilon Barrot hat einen Gesetzentwurf über die Presse eingebracht, der den Gesetzen der Monarchie von 1830 und sogar den Gesetzen der Restauration seine härtesten Bestimmungen entnimmt, ja noch verschärft. Das neue Gesetz ist nur provisorisch, wie Odilon Barrot sagt; das heißt, es ist blos insofern provisorisch, als es in einem allgemeinen Preßgesetzbuch noch vervollständigt und verstärkt werden soll." Es soll übrigens die Absicht der Regierung sein, den Belagerungszustand gleich nach Veröffentlichung des Preßgesetzes, als nicht länger nothwendig, aufzuheben.

Spanien.

Madrid, 22. Juni. Die Königin Marie Christine ist gestern in Aranjuez von einem Blutflusse befallen worden. Ihr Zustand erregte so ernste Besorgnisse, daß der Ministerpräsident General Narvaez vermittelst des Telegraphen gestern Nachmittag eiligst dorthin berufen wurde.

Neueste Post.

Wien, 30. Juni. Die heutige Wiener Ztg. enthält Folgendes 39. Armee-Bülletin: „S. M. der Kaiser sind gestern Nachmittag um 4½ Uhr an der Spitze des ersten Armee-Korps in Raab eingezogen, welches durch Waffengewalt unterworfen wurde. Wien, 29. Juni. Der landeskommandirende General und Gouverneur-Stellvertreter: Freiherr von Böhm, Feldmarschall-Lieutenant."

Unter den amtlichen Nachrichten der Wiener Ztg. liest man: „Der Kaiserl. oberste Militär-Gerichtshof hat die in Olmütz gepflogene, kriegsrechtliche Untersuchung den Feldmarschall-Lieutenant, Ferdinand Grafen von Zichy, der durch ihn ohne geleistete äußerste Gegenwehr an die Rebellen erfolgte Uebergabe Venedigs schuldig erkannt und, nebst der Entsetzung von seiner bekleideten Charge und Verlust der Pension, des metallenen Armeekreuzes und des Rechtes zur Tragung seiner ausländischen Orden, zum zehnjährigen Festungs-Arrest verurtheilt. Dieses Urtheil ist auch bereits kundgemacht und dessen Vollzug verfügt worden.

Der Wanderer sagt: „In der Gazzetta di Venezia findet sich ein Schreiben Kossuth's an Manin, in welchem Ersterer bedauert, nicht so schnell zu Hilfe eilen zu können, als er es versprochen habe; er versichert jedoch, dies, sofern es in seiner Macht steht, sobald als möglich zu thun; einstweilen übersende er der Stadt die Summe von 2 Mill. Gulden."

Wien, 2. Juli. Offizielle Nachrichten aus Warschau vom 29. Juni bringen Folgendes: „Ein Kourier des Generals Lüders brachte die Nachricht, daß das von ihm befehligte Truppen-Korps am 20. Juni den Tömöser Paß, welcher gut befestigt war und hartnäckig vertheidigt wurde, genommen hat. Die Russ. Truppen erzwangen den Durchgang mit dem Bajonnett und besetzten an demselben Tage Kronstadt. Eine Fahne und eilf Kanonen, welche den Insurgenten abgenommen wurden, waren die Trophäen dieses Tages. Der Feind floh mit solcher Eile, daß die Kosaken Mühe hatten, ihn zu erreichen. Jedoch gelang es ihnen, den Rebellen-Chef Kiß, der die Truppe befehligte und verwundet worden war, gefangen zu nehmen. S. M. der Kaiser von Rußland hat dem

General Lüders befohlen, diesen Gefangenen unter Eskorte nach Czernowitz führen und dort an den Oesterreichischen General Fischer zur Verfügung der Kaiserl. Regierung ausliefern zu lassen. Da die Citadelle von Kronstadt sich nicht auf die erste Aufforderung ergeben hatte, so ließ sie General Lüders beschießen, worauf sie am 24. Juni sich ergab.

Ein Privatschreiben aus Preßburg bringt uns so eben die Nachricht, daß die Kaiserl. Armee bereits bis Babolna vorgerückt sei.

Wien, 3. Juli. Der Lloyd meldet: Nach den heutigen Berichten aus Raab von gestern Abends, hat am Sonnabend ein Gefecht bei Acs stattgefunden, in Folge dessen 500 gefangene Magyaren nach Raab gebracht wurden. F.-M.-L. Schlick rückte hierauf nach Dotis vor. S. M. der Kaiser ist gestern mit dem Hauptquartier von Banya nach Babolna aufgebrochen. Von Bistritz ist die vereinigte Oesterreichisch-Russische Armee gegen Klausenburg vorgerückt. Ein Kourier vom Feldmarschall Fürsten Paskewitsch meldet dessen Aufbruch von Miskolcz gegen Pesth, der am 27. d. erfolgte.

Der Prinz von Joinville, der kürzlich mit seiner Familie hier eintraf, hat sich gestern nach Ungarn begeben, vermuthlich um Se. Maj. den Kaiser zu sprechen.

Preßburg, 1. Juli. Zur bevorstehenden Belagerung Komorns werden bereits alle geeigneten Anstalten getroffen. Hier cirkulirt ein Gerücht, demzufolge Fürst Paskewitsch bereits vor Pesth stände. Nach einer andern Version wäre in Pesth eine Contre-Revolution ausgebrochen.

Berlin, 2. Juli. Auf telegraphischem Wege sind folgende Nachrichten aus Baden eingegangen: Hauptquartier Kuppenheim, 30. Juni. Das 1. und 2. Armee-Korps sind gestern aus der Linie Mühlberg, Karlsruhe, Durlach gegen die Murg vorgegangen und haben deren rechtes Ufer vom Feinde gereinigt. Gefechte von geringer Bedeutung, indeß an einzelnen Punkten von längerer Dauer, haben bei Oligheim, Steinmaurn, Rauenthal, Bischweier und Kuppenheim stattgefunden. Am 30. sind 5 Divisionen nach einem längeren Artilleriegefecht bei Kuppenheim und Umgegend über die Murg bis gegen Oos vorgegangen. Rastatt ist cernirt.

Der heutige Staats-Anzeiger enthält zwei Königliche Gesetze, betreffend: 1) Die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts, und 2) ein Gesetz gegen den Mißbrauch der Presse. Beide Gesetze stützen sich auf die Bestimmungen der Verfassung und ergänzen dieselbe. Man erwartet in Folge des Erlasses dieser Verordnungen eine baldige Aufhebung des Belagerungszustandes, namentlich auch in Hinsicht auf die bald zusammentretenden Kammern.

Karlsruhe, 29. Juni. Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr. Seit $11\frac{1}{2}$ Uhr hört man in der Gegend von Rastatt heftig kanoniren. — So eben erfährt man, daß gestern Abend $2\frac{1}{2}$ Stunden von hier, bei Volkersbach, ein kleines Gefecht zwischen der Revolutions-Armee und den Preußischen Truppen stattgehabt hat.

Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr. Bei Abgang der Post dauert die Kanonade fort, ohne daß man etwas Bestimmtes vom Kriegsschauplatze weiß. Offenburg ist vom General Miller genommen und besetzt worden.

Die Preußischen Truppen haben am heutigen Tage unter General Peucker Baden-Baden besetzt.

Karlsruhe, 1. Juli. Rastatt ist eng cernirt. Peucker steht südlich von der Festung und hat in Folge eines siegreichen Gefechts bei Oos seinen rechten Flügel mit dem linken des Generals Hirschfeld vereinigt und seinen linken Flügel bis zum Rhein vorgeschoben. — Die Insurgenten, nachdem sie in einem Gefecht bei Kuppenheim durch Preuß. Artillerie aus ihren Verschanzungen vertrieben waren, zogen sich in die Festung Rastatt zurück. Dies war ihr einziger Ausweg, da das Peuckersche Korps bereits in Oos eingetroffen war und die Bergstraße besetzt hatte. Nur von der Reiterei der Insurgenten konnte man wahrnehmen, daß sie in eiligster Flucht die Rheinstraße zu gewinnen suchte.

Karlsruhe, 2. Juli. Durch die Einnahme von Baden-Baden und Aachen ist der

Rastatter Besatzung so die große Straße nach dem Süden abgeschnitten. Mieroslawski selbst ist nicht in Rastatt, sondern hat sich mit einem starken Haufen von Freischaaren in den Schwarzwald geworfen, um dort zu versuchen, die Bevölkerung zur Ergreifung der Waffen zu bewegen. Sowohl von den Freischaaren, wie von dem regulären Bad. Militär sind schon viele hundert Mann auf Franz. Gebiet übergetreten. Dieselben werden dort sofort entwaffnet und in die Depots der Fremdenlegion gebracht, um so bald als möglich zum Kriegsdienst nach Algier transportirt zu werden.

Berlin, 5. Juli. Eine telegraphische Depesche aus dem Hauptquartier Renchen vom 3. Juli zufolge, ist das Korps des Generals Grafen von der Gröben vor Rastatt zurückgeblieben, während das des Generals von Hirschfeld, welchem sich Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen angeschlossen hatte, nach Offenburg gerückt ist. Kehl ist bereits gestern von Preuß. Truppen besetzt worden. Die Insurgenten unter Mieroslawski sind nach Freiburg hin abgezogen, gefolgt in der Flanke vom Korps des Generals von Peucker.

In Freiburg sind Brentano und seine Mit-Diktatoren abgesetzt, Kiefer aus Emmendingen, ein ehemaliger Offizier, ist zum alleinigen Diktator ernannt worden.

Auf telegraphischem Wege wird aus Paris vom 3. Juli, 5¼ Uhr Nachmittags, gemeldet, daß nach einer so eben eingegangenen telegraphischen Depesche des Generals Oudinot Römische Deputirte sich bei ihm eingefunden haben, um wegen der Uebergabe Roms zu unterhandeln. Man war in Paris überzeugt, daß die Französischen Truppen demnach Rom besetzt hätten.

London, 29. Juni. Gestern Nachmittag ist die Herzogin von Orleans, in Begleitung des Grafen von Paris und des Herzogs von Nemours, von Rotterdam in England eingetroffen und zu Blackwall gelandet.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß nach § 1389 des Strafgesetzbuchs verboten ist, in den Straßen Taback oder Cigarren zu rauchen, und die Contravenienten entweder einer Geld-Poen oder Arreststrafe unterzogen werden sollen.

Pernau, Polizei-Gericht, den 9. Juni 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 617. A. Mors, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Stadt-Kassa-Kollegio wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einrichtung eines Pferdestalles in dem zum Kollegienhause gehörenden Nebengebäude, dem Mindestfordernden vergeben werden soll, und hierzu der Torg am 8. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Kollegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Kassa-Kollegium, am 22. Juni 1849.

Justizbürgermeister H. Tiling.
No. 289. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ein neues, noch gänzlich ungebrauchtes Exemplar der neuesten Auflage des Brockhausschen Conversations-Lexikons, 15 Bände, elegant in Halbfranz gebunden, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Bei wem, ist zu erfahren in der Expedition des Wochenblattes. 2

Mit Bezugnahme auf die im März d. J. von dem Herrn Schauspiel-Direktor H. W. Gehrmann erlassene Bekanntmachung, bringt derselbe hiemit zur Kenntniß des resp. Publikums, daß er im Anfange des nächsten Juli-Monats mit seinem Oper-, Schauspiel- u. Orchester-Personale hierselbst einzutreffen beabsichtigt, um sodann mit den bereits angekündigten Vorstellungen zu beginnen. — Derselbe erlaubt sich dieses Unternehmen wiederholt der regen Theilnahme des verehrten Publikums zu em-

pfehlen, und bleiben zu dem Zwecke die Abonnements-Bogen bis zum Eintreffen des Herrn Gehrmann hieselbst, im Comptoir der Herren J. Jacke et Comp. ausgelegt.

Pernau, den 22. Juni 1849. 1

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten an die Geschäftsführer im Laufe dieses und künftigen Monats und durch Abnahme von Loosen zu bethätigen. Die Zeit der Ausstellung und Verloosung der Sachen wird später angezeigt werden. Loose à 30 Kop. Silb. sind in den Comptoirs von J. Jacke et Comp. und H. D. Schmidt zu haben.

Pernau, den 24. Juni 1849. 2

Kürzlich geleerte eichene Wein-Faßtagen, mit theils eisernen, theils hölzernen Bändern, von 3 und 6 Faß groß, verkaufen

Gebr. Stein. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß bei mir zwei junge gut dressirte Hühnerhunde (ein Hund und eine Hündinn), so wie auch ein undressirter Hühnerhund von acht Monaten, alle drei von vorzüglicher Race, käuflich zu haben sind. Auch erbiete ich mich junge Hühnerhunde in Dressur zu übernehmen. Mein Wohnort ist hinter dem Deutschen Kirchhofe, in der frühern Bockschen Besitzlichkeit, an der Post-Straße. Pernau, den 30. Juni 1849.

H. Blansius,
gewesener Förster. 3

Mein am Wall, gegenüber den Jahrmarktsbuden belegenes Wohnhaus, enthaltend zwei separirte Wohnungen mit dazu gehörigen Kellern, Kleten und Stallraum ist zu vermiethen.

Papenlet, den 23. Juni 1849.

J. F. Graebner. 2

Eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise ist bei mir zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Wittwe Oppermann. 1

Im Hause des Schneidermeisters Herrn Friedrich Beckmann, am Wall belegen, sind zwei Parterre-Wohnungen mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten unter sehr annehmbaren Bedingungen zu vermiethen. 1

Angekommene Schiffe.

43) Den 26. Juni: Engl. Schiff Rival, J. Gowans, von Hull mit Ballast an Jacobs et C. — 1. Den 27.: Russ. Delphin, Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgüter an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

38) Den 24. Juni: Schiff Violet, Lee, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 39) Den 30.: Mary Anne, Morris, mit Flachs nach England, cl. d. Jacobs et C.

Vom 24. Juni bis zum 1. Juli:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Christoph Friedrich Julius Eisenschmidt. — St. Elisabeth's-Kirche: Reinhold Alexander Lorenzsonn. — Pauline Klükmann. — Christian Reinhold Alp. — Helena Dorothea Wunk.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Reinhold Adolph Dohrandt, alt 1 J. 8 M. 3 Tage. — St. Elisabeth's-Kirche: Franz Leonhard Steinberg, alt 8 Monat.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Richard Eduard Hehn, mit Louise Sophie Schoeler. — Julius Henri Mattei, mit Marie Therese v. Landesen.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor

Pernausches Wochenblatt.

№ 28. 1849.

Sonnabend, den 9. Juli.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 3. Juli. Bistritz in Siebenbürgen ist am 25. Juni mit Sturm genommen worden, worauf die Russisch-Oesterreichischen Truppen gegen Klausenburg rückten.

Wien, 4. Juli. Im heutigen Lloyd wird berichtet: „An der Börse hieß es, daß der Feldmarschall-Lieutenant Schlick mit seinem Korps bereits bis vor Stuhlweissenburg stehe. Man erfährt, daß die Ungarn ihre an der Waag stehenden Vorposten zurückgezogen haben. Die Fahrten der Dampfböte, vorerst nur für militärische Zwecke, finden bereits bis Gönyö statt. Das Hauptquartier der vereinigten Oesterreichischen und Russischen Truppen befand sich bereits am 1. d. M. in Dotis; Se. Majestät der Kaiser bewohnte das Schloß des Grafen Esterhazy. Ein Brief aus dem Syrmier Komitat vom 24. d. berichtet der Presse. „„Schon seit 2 Tagen hören wir beinahe unausgesetzt fernen, dumpftönenden Kanonendonner. Es ist Bem, welcher, von Temesvar verdrängt, den aus Siebenbürgen anrückenden Russen entkommen, die von Perczel verlorene Stellung einnehmen, und daher den Theiß-Uebergang bei Titel mit seinen Schaaren erzwingen will, nachdem er das Begaflüßchen bei Nagy Becskeret bereits passirt hat. Bem dürfte bei 10,000 M., jedoch meistens Landstürmler, bei sich haben und mit 3 oder 4 Batterieen versehen sein. Die Truppenzahl, welche ihm entgegensteht, ist nicht so stark; doch wird sie genügen, den Uebergang bis zur Ankunft der Russen streitig zu machen, besonders da die Theiß bei der weiten Ausdehnung ihres Flußthales eben jetzt durch das ungewöhnlich hohe Austreten des Wassers große Hindernisse darbietet, und die Insurgenten, um zum Strome zu gelangen, mehr als eine Viertelstunde im Sumpfe waten müssen."" Der Kriegsplan der Insurgenten ist in ein untheilbares Dunkel gehüllt, trotz des eifrigsten Bemühens findet man nicht die geringste Kombination in der Taktik der Insurgenten. Die geregelten und undurchdringlichen Angriffs-Kolonnen der 3 Heersäulen, die gegen Pesth, gegen Debreczin und gegen Capa marschiren, schließen die Insurgenten so ein, daß sie von der Uebermacht erdrückt werden müssen; südlich hält der Banus Wache.

Wien, 5. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute in der Nacht um zwei Uhr vom Kriegsschauplatze zurückgekehrt.

Ueber die oft besprochenen Versuche, Venedig aus Luftballons zu bombardiren, erfährt man nun Folgendes: Am 23. v. M. wurden bei einer sanften Nordbriese mehrere Ballons in die Höhe gelassen; anfänglich ging es gut und sie näherten sich dem Zenith Venedigs. Aber in den oberen Luftschichten herrschten Seewinde, die Luftschiffe schwankten rathlos hin und her und endlich fielen die Bomben wirkungslos in's Meer. Die Ballone selbst sind aus wasserdichtem Stoffe erzeugt und tragen als Ballast einen hölzernen Reif, in welchem eine dreizigpfündige Bombe ruht. Diese Bombe

wird nun nach einem zu bestimmenden Zeitraume mittelst Raketentriebsatz aus dem Reif hinausgeschlagen und fällt dann, nachdem sich ihre Brandröhre entzündet hat, vertikal zu Boden. Die Menge des Triebsatzes, wie auch die Länge der Brandröhre ergeben sich aus trigonometrischen Berechnungen.

Aus Mestre wird so eben unterm 1. d. gemeldet, daß das Bombardement wieder eingestellt wurde, indem die Venetianer neuerdings unterhandeln wollen. Bis zur Rückantwort des Marschalls Grafen Radetzki dürfte daher nichts geschehen.

Im Lloyd liest man: „Aus Pesth melden Flüchtlinge, welche am 28. von dort durchkamen, daß ein furchtbarer Krieg anderer Art gegen Kossuth begonnen. Die von allen Seiten eingelaufenen Hiobsposten drangen endlich unter die Bürgerklassen, und die Todesfurcht vor seiner Henkern war bereits gebrochen, denn Kaufleute und Privaten wagten es, seine rothen Banknoten nicht mehr an Zahlungsstatt zu nehmen. Schon am Donnerstag hatten sie keinen Cours mehr, und unter dem Volk entstand eine ungeheure Gährung."

Wien, 6. Juli. Die Wien. Ztg. berichtet: „Flüchtlinge aus Pesth, welche diese Stadt am 30. Juni verließen, sagen aus, daß dort die Gährung gegen Kossuth und seinen Anhang im Steigen sei. Das richtigste Symptom eines Umschwunges war, daß die theils drohenden, theils beruhigenden Plakate der Rebellen-Regierung nicht mehr beachtet wurden und laut von Verrath und Täuschung gesprochen wird. Viele Anhänger des Kossuth eilen der Theiß zu. Die Katastrophe nähert sich. Fürst Paskewitsch dürfte am 8. oder 9. bei Pesth eintreffen." — Die Presse sagt: „Nachstehendes Plakat erschien am 26. in Pesth und giebt einen vollkommenen Aufschluß über die gegenwärtig in Pesth herrschende Stimmung: „„Seit einigen Tagen hat ein Geist der Unruhe und Unordnung daß Volk auf Abwege geführt. Dieser aufrührerische Geist hat sich durch Zusammenrottungen geäußert, Oesterreichische Kriegsgefangene wurden auf dem Durchmarsche gewissermaßen mit Gewalt befreit; Kanonen, Munition, Artilleriestücke werden noch immer zu unlauteren Zwecken verborgen gehalten; Beschimpfungen, Aufreizungen, thätliche Vergehungen, unvermeidliche Folgen vaterlandsverrätherischer Aufhetzungen und täuschender oder verbrecherischer Hoffnungen bedrohen die Ruhe der Stadt. Noch ist die Milde der Regierung nicht ermüdet: aber eine längere Nachsicht könnte traurige Folgen haben. Strenge Maßregeln werden von nun an die Kühnheit der Aufwiegler, wenn sie sich zeigen sollten, im Zaume zu halten wissen. Pesther und Ofener! Euer eigenes Intresse muß Euch antreiben, die treulosen Rathschläge der Aufwiegler zurückzuweisen. Wachet daher selbst mit der thätigsten Aufmerksamkeit über alle feindlich Gesinnten, traget das Eurige zur Aufrechthaltung der allgemeinen Ruhe bei, und ihr werdet Euch des Wohlwollens würdig machen, das die Regierung immer geneigt ist, Euch zu gewähren, und wovon sie Euch bei so vielen Gelegenheiten so sehr überzeugende Beweise gegeben hat. Pesth, den 26. Juni. Von dem Ordnungs-Amte (Polizei) der Städte Ofen und Pesth.""

Das Fremdenblatt berichtet: „Bei Raab wurden einige Ungarische Gefangene durch mehrere Grenadiere eskortirt. Als sie in der Nähe des Feldmarschall-Lieutenants Baron Wohlgemuth kamen, entriß einer von den Gefangenen plötzlich einem Grenadier das Gewehr, machte einen Sprung nach rückwärts und schoß es nach dem General ab. Zum Glück fehlte dieser der Schuß, traf aber leider seinen Adjutanten, Ober-Lieutenant Pelikan, einen ausgezeichneten Offizier in den Kopf, der augenblicklich todt vom Pferde stürzte. Die Grenadiere, über diese Niederträchtigkeit wüthend, fielen über den Frevler her, zerrissen ihn im strengsten Sinne des Wortes und hackten ihn in kleine Stücke."

Preßburg, 4. Juli. Während das Gros unserer Armee immer weiter vorwärts dem Innern des Landes zu dringt, zieht sich ein anderer namhafter Truppenkörper durch die kleine Schütt der Komorner Festung zu. Aus Neutra wird berichtet, daß die Insurgenten auch diese Stadt und die Umgebung geräumt hätten. Der Angriff auf die Vorwerke der

Komorner Festung wird mit Energie vorbereitet. Die hierzu erforderliche große Truppenmasse steht bereits in der Nähe der Festung, und in den Dörfern viele Meilen in der Runde sind Reserve-Truppen einquartiert.

Preßburg, 5. Juli. Der Figyelmező erzählt aus glaubwürdiger Quelle, daß vorgestern vor Komorn eine blutige Schlacht stattgefunden, welche von früh bis Abend gedauert habe. Das K. K. Heer stand bei Ujtzöny und wollte die dortigen Schanzen nehmen und die Insurgenten in die Festung drängen. Doch diese wehrten sich hartnäckig. Es scheint, daß die Insurgententruppen lieber in der Schlacht ihren Tod finden wollen, als durch die häslichen, qualvollen Krankheiten, welche in der Festung herrschen; darum können sie von ihren Führern nicht dazu vermocht werden, sich in die Festung zurückzuziehen und dort zu vertheidigen. Es sollen mindestens 1500 Todte auf dem Schlachtfelde geblieben sein. Die Russen allein sollen 500 Husaren niedergemacht haben; 13 Kanonen waren die Trophäen des Tages. Feldmarschall-Lieut. von Bechtold hat Veßprim eingenommen und die Insurgenten von dort verjagt. Von Görgey geht hier das Gerücht, er wolle unter der Bedingung kapituliren, daß allen seinen Leuten Amnestie ertheilt werde; mit ihm selbst möge dann was immer geschehen.

Czernowitz, 30. Juni So eben erfahren wir, daß Bistritz, Hermannstadt und Kronstadt von den verbündeten Heeren bezogen worden sind.

Innsbruck, 3. Juli. Gestern Abend erwartete man bis spät in die Nacht hinein die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Reichsverwesers, diese erfolgte aber erst drei Viertelstunden nach Mitternacht. Höchstderselbe nahm sein Absteigequartier, wie gewöhnlich, im Gasthofe zur Sonne.

Triest, 4. Juli. Noch nie hörte man einen solch furchtbaren Kanonendonner von der Lagunenstadt herüber, wie in der vergangenen Nacht. Aus einem Privatschreiben aus Mestre vom 2. d. M. ersieht man, daß in Folge einer Sonnabends erfolgten Ordre der Sturm auf die Eisenbahnbrücke nicht ausgeführt wurde. Vielleicht ist derselbe in der letzten Nacht erfolgt. Der Kanonendonner dauerte von elf Uhr bis heute früh um fünf Uhr fast ununterbrochen fort.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Als Sitz des Reichstages für das Reich der Drei-Königs-Verfassung, sowie des dazu gehörigen Bundesschiedsgerichts, ist nun Erfurt bestimmt worden.

Berlin, 7. Juli. Aus dem Hauptquartier S. kön. Hoh. des Prinzen von Preußen, Offenburg, ist vom 5. Juli die Nachricht eingegangen, daß am Tage zuvor Parlamentäre aus Freiburg angekommen, durch welche die Reste von zwei Badener Regimentern, eine reitende Batterie und mehrere Infanterie-Abtheilungen (letztere etwa 500 Mann) ihre Unterwerfung unter die rechtmäßige Regierung anzeigten; auch die Stadt Freiburg selbst hat ihre Unterwerfung erklärt und sollte am 6. oder 7. Morgens von den Truppen des ersten Armee-Korps besetzt werden.

Karlsruhe, 2. Juli. Die Belagerung Rastatts hat heute begonnen. Es wird indeß hierin mit großer Schonung verfahren und die Beschießung so eingerichtet werden, daß sie mehr imponiren und die Belagerten zur Uebergabe der Festung bestimmen, als zu wirklicher Zerstörung dienen wird. Während dessen rücken die Truppen immer weiter vor; heute eingetroffenen Nachrichten zufolge, sind sie bereits über Bühl hinaus. In Freiburg und den von der provisorischen Regierung besetzten Gegenden des Oberlandes wird unterdeß das Maß des Unsinns bis zur Neige geleert. Struve hat dort die Zügel der Regierung, wenn man anders die Diktatur des Terrorismus so nennen kann, in Händen und läßt auf Brentano, Thibaut und Ziegler — die Männer der Reaktion vom Struve'schen Gesichtspunkt aus — fahnden. Daß er nebenbei gegen diejenigen, welche nicht Lust haben, seinen Befehlen sich zu fügen, mit der größten Willkühr verfährt und ihnen daß Glück seiner Theorieen praktisch beizubringen sucht, versteht sich von selbst.

Karlsruhe, 4. Juli. Wie sich nach den

letzten Vorgängen erwarten ließ, haben die Aufständischen in Rastatt jede Kapitulation abgelehnt und die in der an sie gerichteten Proklamation angedrohten Maßnahmen werden nun zur Ausführung kommen.

Karlsruhe, 5. Juli, Morgens. Die Karlsruher Ztg. meldet: „So eben erhalten wir die zuverlässige Nachricht, daß Freiburg von den Preußen genommen wurde. Der Widerstand von Seiten der Aufständischen soll schwach gewesen sein. Wenn mehrere Blätter unlängst berichteten, Obrist Tobian sei an seinen Wunden gestorben, so ist dies unrichtig; er befindet sich noch in Straßburg, man hat aber wenig Hoffnung für sein Aufkommen. Er ist im Gesicht sehr schwer verwundet. Auch andere Verwundete befinden sich in Straßburg. In Freiburg sollten, um den Einmarsch der Preußen zu verhindern, Barrikaden gebaut werden, die Bürger haben aber dagegen protestirt, und so unterblieb es."

Mieroslawski hat sich nach Genf begeben. Die Freischaaren, welche sich in Freiburg zusammengezogen hatten, haben sich in die Gebirge zerstreut. Rastatt widersteht zwar noch, aber die Uebergabe dieser Festung wird ohne Zweifel ungesäumt erfolgen.

Hamburg, 7. Juli. Ueber die neuesten Ereignisse vor Friedericia sind heute folgende Nachrichten eingegangen: Heute Morgen, den 6. Juli, gegen 2 Uhr sollen die Dänen einen Ausfall aus Friedericia gemacht und unsere Armee mit circa 16 Bataillonen angegriffen haben. Die Nachrichten sind verschiedener Art, jedenfalls aber scheint der Angriff furchtbar gewesen zu sein, und sollen unsere Truppen und besonders die Batterieen stark gelitten haben. Mit der nächsten Post mehr. Haderslebener Postamt, den 6. Juli 1849, Nachmittags 3 Uhr.

Nach einer Mittheilung aus der Feldpost zu Kolding, haben die Dänen mit 20,000 Mann einen Ausfall gemacht. Die Armee zieht sich nach Veile zu. Die Feldpost hat gepackt und folgt dahin.

Nach Aussage eines Reisenden von Friedericia hat das 1. Jägerkorps sehr stark gelitten. Auch eine Batterie von uns soll genommen, doch die Dänen zurückgetrieben und dieselbe wieder erobert sein.

Bei Erritsoe, 6. Juli, Morgens 9 Uhr. Diesen Morgen machten die Dänen einen Ausfall gegen unseren linken Flügel, trieben denselben zurück und zerstörten mehrere unserer Schanzen; vorzüglich hat das 5. und 6. Schleswig-Holsteinische Bataillon und das 4. Jägerkorps gelitten. Die Dänen drängten die Schleswig-Holsteinischen Truppen bis Stoustrupp zurück und steckten das dortige Lager in Brand, wurden jedoch wieder zurückgeschlagen. Die Avantgarde und der rechte Flügel sollen jetzt die Dänen in der Flanke angreifen. Die Verwundeten werden nach Kolding gebracht; ungefähr 50 Dänen sind gefangen genommen. Das 1. Bataillon hat Major, Adjutant und 4 Offiziere verloren. — Stoustrup und noch mehre Dörfer brennen.

Hadersleben, 6. Juni. In der Nacht vom 5. — 6. d. haben die Dänen einen Ausfall aus Friedericia gemacht, die Vorposten zurückgedrängt und 4 Kanonen und 2 Mörser, welche auf der Tages zuvor errichteten Schanze standen, demontirt. Das 1. und 2. Schleswig-Holstein. Bataillon, die zuerst mit ihm handgemein wurden, haben sich brav geschlagen. Die meisten Offiziere sind geblieben oder verwundet. Wie stark der ganze Verlust ist, kann man nicht beurtheilen, das vierte Jägerkorps ist indeß stark mitgenommen. Die ganze Dänische Armee soll in Friedericia sein, die Garden waren bei dem Ausfall mit im Kampf und standen dem ersten Bataillon gegenüber. Diesen Morgen zwischen 3 und 4 Uhr gelang es den Schleswig-Holstein. Truppen jedoch, die Dänische Macht mit bedeutendem Verlust hinter die Wälle von Friedericia zurückzudrängen.

Eckernförde, 6. Juli. Die Arbeiten mit der Taucherglocke haben sehr erfreulichen Fortgang genommen. Von den 84 Kanonen des Christian VIII. sind etwa 70 bereits geborgen. Mehrere derselben waren noch geladen. Der Besammast ist noch sehr wohl erhalten und kann für die Gefion benutzt werden. Wenn die Kanonen alle geborgen sind, wird man daran gehen, die Schiffsprovisionen,

den in Eisen bestehenden Ballast, das sonstige werthvolle Material an Kupfer, Eisen und Holz ans Tageslicht zu fördern. Der Gesammtwerth des Geborgenen und noch zu Bergenden wird von Sachkundigen auf 200,000 Mark Courant geschätzt. — Mit der Gesion ist noch nichts Wesentliches vorgenommen; ein großer Theil ihrer Kanonen ist, wohl nur vorläufig, anderweitig verwendet worden.

Italien.

Turin, 30. Juni. Nachdem die offizielle Zeitung Karl Alberts Tod anzeigt, die Journale bereits mit Trauerrand erschienen, Theater und andere Vergnügungsorte geschlossen worden, widerruft heute dieselbe Zeitung ihre Nachricht, indem sie ein drittes Krankenbülletin aus Oporto vom 18. Juni bringt, wonach Karl Albert zwar gefährlich daniederliegt, aber doch noch einige Hoffnung auf Genesung vorhanden ist.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Der General Bedeau ist gestern nach Italien abgereist. Man unterhält sich viel in allen politischen Kreisen über diesen Schritt. Der General ist bevollmächtigt, wenn er es für nöthig erachtet, den Oberbefehl der Expedition zu übernehmen. Einige mißbilligen diese Wahl, weil Bedeau nicht mit der äußersten Rechten stimmt.

Die Zahl der in Folge des Attentats vom 13. Juni nach der Polizeipräfektur gebrachten Verhafteten beträgt 450, worunter 3 Frauenzimmer, 8 Repräsentanten und 43 Ausländer sind. Der älteste Angeklagte zählt 65, der jüngste 15 Jahre. Von den Fremden sind 11 aus Belgien, 8 aus Piemont, 5 aus Preußen, 4 aus Spanien, 1 aus Südamerika, 2 aus Polen, 1 aus Schweden, 2 aus der Schweiz, 1 aus Baden, 1 aus Parma, 1 aus der Lombardei, 1 aus England, 1 aus Sachsen, 2 aus Oesterreich. Von den Inländern sind 80 aus Paris, 17 aus der Bannmeile und 288 aus den Provinzen.

Paris, den 3. Juli. Die Cholera verliert immer mehr ihre Heftigkeit. Der Sterbefälle sind jetzt etwa 50 täglich.

Paris, 4. Juli. Aus Rom sind heute keine neuere Nachrichten eingegangen. Die trübe Atmosphäre ließ keine telegraphischen Depeschen nach Paris gelangen. Aus Civitavecchia vom 27. Juni wird geschrieben: „Herr von Corcelles soll nach der Einnahme Roms eine provisorische Regierung bilden, der Nordamerikanische Gesandte wird als Vermittler zwischen Frankreich und Rom dienen. Vorgestern kamen 3000 Mann Linientruppen hier an, sie gingen sogleich mit 4 Mörsern ins Lager ab. Man sagt, Rom sei zu einer Kapitulation geneigt. Die Französische Armee zählt 28,000 Mann mit 48 Feldstücken, 20 Stücken Belagerungsgeschütz und 13 Mörsern. Munition ist im Ueberfluß."

Ueber die Sendung des Generals Bedeau nach Rom sagt heute die Assemblee nationale: „Der General Bedeau geht ohne Zweifel als Unterhändler mit unbeschränkten Vollmachten nach Rom, allein man kann sich die Schwierigkeit seiner diplomatischen Mission nicht verhehlen. Wenn wir wohl unterrichtet sind, so hätte Pius IX. förmlich erklärt, „daß er nach Rom ohne weitere Bedingung zurückkehren wolle, als selbst die den Bedürfnissen des Volks entsprechenden Reformen zu prüfen, und daß er, im Falle man ihm revoulutionäre Bedingungen auferlegen wolle, es vorziehe, sich nach Bologna zurückzuziehen und dort das Pontificat zu errichten."

Die Truppenbewegungen nach dem Rhein hin finden wirklich statt. Die ganze 5. Division der Alpen-Armee hat bereits ihren Marsch dorhin angetreten. Der Oberbefehl über diese Division soll es sein, der dem General Lamoriciere übertragen worden ist.

Eine halbamtliche Mittheilung in den Pariser Blättern giebt Folgendes als die Verluste der Franzosen während der Belagerung Roms: An Todten 10 Offiziere, 151 Unteroffiziere und Soldaten; an Verwundeten 46 Offiziere, 700 Unteroffiziere und Soldaten; im Ganzen 907 Mann kampfunfähig.

Die Nachricht von der Zusammenziehung eines Truppenkorps im Elsaß scheint sich auf die Verstärkung einiger Besatzungen zu beschränken, damit man jede Emeute leicht unterdrücken kann.

Paris, 5. Juni. Heute hat die Franz.

Regierung folgende Depesche aus Rom erhalten, welche der Minister des Innern in der gesetzgebenden Versammlung vorlas. „Hauptquartier Santucci, 2. Juli, 10 Uhr Abends. Der Oberbefehlshaber an den Kriegsminister. Der Sturm, welcher in der Nacht vom 30. Juni unternommen wurde, hat den erwarteten Erfolg gehabt. Die Römische Municipalität hat uns gestern Abend Anerbietungen, sich zu unterwerfen, gemacht. Unsere Truppen haben die neunte Bastion inne. Die Thore von San Paolo, Portese und San Pancrazio sind uns geöffnet. Es sind die nöthigen Anordnungen getroffen, daß die Besetzung von Rom in der größten Ordnung stattfinde. Die Disciplin der Soldaten gleicht ihrem Muth."

Großbritannien und Irland.

London, 29. Juni. Der Lord-Mayor von London hat die ihm an Stelle des Baron Rothschild angebotene Kandidatur für die City abgelehnt, und die Wählerschaft der Stadt London hat nun beschlossen, den Baron Rothschild von neuem zu wählen, der auch, nachdem er in Folge der Verwerfung der Judenbill im Oberhause sein erstes Mandat niedergelegt hatte, jetzt diese Kandidatur wieder angenommen hat. Gestern Abend fand eine stark besuchte Versammlung der Central- und Distrikts-Komite's der liberalen Wähler der City in der Handelshalle statt, um Baron Lionel von Rothschild zu hören, welcher wieder als Kandidat für die auf Montag angesetzte Neuwahl auftritt. Rothschild hielt eine mit rauschendem Beifalle aufgenommene Rede, worin er erklärte, daß er auf die Aufforderung aller Freunde bürgerlicher und religiöser Freiheit auf seiner Kandidatur beharre und mit derselben die Erwartung hege, daß die Lords, welche nicht so sehr, wie die Gemeinen mit dem Volke in Berührung kämen, endlich nachgeben würden, wenn sie die Gesinnungen und Gefühle des Volkes besser kennen lernten. Die Versammlung beschloß, die Wiedererwählung Rothschild's auf das entschiedenste zu betreiben, und verpflichtete sich, ihm unbedingt ihre Stimmen zu geben. Einige Redner sprachen in harten Worten über die Intoleranz der Lords. Ein Wähler warnte das Oberhaus, keinen Anlaß zu einer Aufregung zu bieten, die nur ihm selbst in der öffentlichen Meinung gefährlich werden könne. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, wonach man in die Regierung dringen will, neue Maßregeln einzubringen, welche politische Beschränkungen aus Religiösen Gründen entfernen sollten.

London, 4. Juli. Baron Rothschild ist gestern mit 6017 Stimmen wieder zum Parlamentsmitgliede für die City von London gewählt worden; sein Gegner, Lord John Manners, hatte nur 2814 Stimmen erhalten.

Vorgestern erklärte Lord Palmerston im Unterhause in Bezug auf die bekanntlich von der Chinesischen Regierung verweigerte Eröffnung der inneren Stadt Canton, die Brittische Regierung habe zunächst darauf verzichtet, ihr vertragsmäßiges Recht mit Gewalt geltend zu machen, da allerdings die Stimmung der niedrigen Volksklassen in Canton für die Fremden sehr ungünstig scheine und das Recht für die Britten in diesem Augenblicke nicht von Werth sei.

London, 5. Juli. Sechs und funfzig Ungarische Husaren, die über Piemont sich nach Frankreich geflüchtet, sind an der Englischen Küste eingetroffen, um hier Mittel zu finden, nach Ungarn zurückzukehren. Der Sun will eine Subscription für diese Leute eröffnen. Es scheint, daß die Französische Republik denselben keine Zuflucht verstatten wollte.

Das in Southampton angekommene Schiff „Tay" hat 1,400,000 Dollars für kaufmännische Rechnung und 300,000 Dollars in Kalifornischem Golde mitgebracht. Die letzten Nachrichten aus Kalifornien sind vom 1. Mai. Im Ganzen waren dort an 8000 Menschen mit Goldgraben beschäftigt. Die Cholera wüthete furchtbar im Westen Kaliforniens. Für Errichtung einer provisorischen Regierung war noch nichts gethan.

Da die letzte Post keine Zeitungen gebracht hat, so können heute neuere politische Nachrichten nicht mitgetheilt werden. D. R.

Gemeinnütziges.

(Vortrefflicher Zahnkitt.) Die bis jetzt gebräuchlichen Arten von Zahnkitt sind in der Regel Auflösungen von Harzen in Aether, mit oder ohne mechanisch beigemengte in Aether unlösliche Stoffe. Wie aber auch ihre Zusammensetzung sein mag, immer sind sie mit einigen nicht unerheblichen Uebelständen behaftet. Sie kleben an den Händen und haften nicht in der Höhlung des Zahns wenn dieselbe nicht möglichst trocken ist. Das Austrocknen derselben hat aber große Schwierigkeiten und daher ist die Application des Zahnkittes stets sehr beschwerlich. Ein weiterer Uebelstand ist das Zerbröckeln des Kittes im Zahne durch die Einwirkung der Feuchtigkeit. Ich glaube daher den Zahnleidenden einen Dienst zu erweisen, indem ich ihnen einen Zahnkitt namhaft mache, der nicht allein frei ist von allen Unbequemlichkeiten, sondern auch fast gar nichts kostet. Es ist dies die seit Kurzem bekannt gewordene, im Handel schon ziemlich verbreitete Gutta-percha. Man nimmt von derselben ein Stückchen etwa von der Größe der Oeffnung des hohlen Zahns und legt es in kochendes Wasser. Es wird dadurch so weich wie Wachs nnd läßt sich zwischen den Fingern in die wünschenswerthe Form bringen. Sobald man ihm dieselbe gegeben hat, ist weiter nichts zu thun, als dasselbe aus dem Wasser herauszunehmen und in den Zahn zu drücken.

Hat man die Größe gut getroffen, so ist der Zahn ohne die geringste Unbequemlichkeit verkittet; war das Stückchen zu groß, so drängt sich beim Zusammenbeißen der Zähne der überflüssige Theil nach den Seiten und verursacht in der ersten Zeit vielleicht auch durch einen geringen Druck auf den bloßliegenden Nerven, ein unangenehmes Gefühl. Dies hält jedoch nicht lange an; die Guttapercha nimmt eine sehr angenehme, ohngefähr dem Knorpel ähnliche Festigkeit an ohne im Geringsten spröde zu sein und haftet nach meinen bis jetzt gemachten Erfahrungen ganz vortrefflich. Durch die, dieser Substanz eigenthümliche Elasticität ist auch ein Zerbeißen und Zerbröckeln nicht möglich und daher ein Stückchen, selbst wenn es einmal locker werden sollte, immer wieder brauchbar.

Die Redaktion des Polytechnischen Centralblattes bemerkt zu dem Obigen: Unsern eigenen Erfahrungen zufolge können wir in manchen Fällen, namentlich wo sehr reizbare, Schmerzen verursachende Zahnnerven bedeckt und vor der Luft geschützt werden sollen, nicht genug das Auspinseln des mit weichem Fließpapier gehörig ausgetrockneten hohlen Zahnes mit einer Auflösung der Gutta-percha in Schwefelkohlenstoff empfehlen, desgleichen bei leichten Schnittwunden das Ueberpinseln mit derselben Lösung.

(Blutstillendes Mittel.) In den Verhandlungen der medizinischen Gesellschaft zu London wird als ein wirksames Mittel zur Stillung des Nasenblutens die Kohle von Korkholz empfohlen. Man brennt einen Kork (Stöpsel) am Lichte an, schabt die dadurch entstehende Kohle ab, und läßt solche den mit übermäßigem Nasenbluten Befallenen schnupfen.

(Rahm lange Zeit aufzubewahren.) Da man den Rahm meistens da braucht, wo auch Zucker zur Anwendung kommt, so kann man sich für solche Fälle des Zuckers als Erhaltungsmittel des Rahms und zwar auf folgende Weise bedienen. Man löse über einem mäßigen Feuer 12 Loth weißen Zucker in der möglichst kleinsten Quantität Wasser auf, so daß ein dickflüssiger Zuckersyrup entsteht. Nun fügt man sogleich 12 Loth süße Sahne hinzu und rührt das Ganze im heißen Zustande innigst zusammen. Hat sich die Mischung allmählig abgekühlt, so füllt man sie auf eine Flasche, welche sorgfältig verkorkt werden muß. An einem kühlen Orte und der Luft nicht ausgesetzt, hält sich der so zubereitete Rahm mehrere Wochen, ja Monate lang völlig süß und brauchbar.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und resp. Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Portraits in Kreide, für deren vollkommene Aehnlichkeit ich garantire, zu billigen Prei-

sen anfertige. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Heintzel, in der Vorstadt.

Pernau, den 8. Juli 1849.

Adolph Gehrke,
Schauspieler.

Alte, jedoch noch brauchbare Lübeckſche Dachpfannen sind zu verkaufen. Ueber den Verkaufsort giebt die Expedition des Wochenblattes Auskunft.

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten an die Geschäftsführer im Laufe dieses und künftigen Monats und durch Abnahme von Loosen zu bethätigen. Die Zeit der Ausstellung und Verloosung der Sachen wird später angezeigt werden. Loose à 30 Kop. Silb. sind in den Comptoirs von J. Jacke et Comp. und H. D. Schmidt zu haben.

Pernau, den 24. Juni 1849. 1

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß bei mir zwei junge gut dressirte Hühnerhunde (ein Hund und eine Hündinn), so wie auch ein undressirter Hühnerhund von acht Monaten, alle drei von vorzüglicher Race, käuflich zu haben sind. Auch erbiete ich mich junge Hühnerhunde in Dressur zu übernehmen. Mein Wohnort ist hinter dem Deutschen Kirchhofe, in der frühern Bockschen Besitzlichkeit, an der Post-Straße. Pernau, den 30. Juni 1849.

H. Blansius,
gewesener Förster. 2

Ein neues, noch gänzlich ungebrauchtes Exemplar der neuesten Auflage des Brockhausschen Conversations-Lexikons, 15 Bände, elegant in Halbfranz gebunden, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Bei wem, ist zu erfahren in der Expedition des Wochenblattes. 1

Hiermit erlaube mir die Anzeige zu machen, daß ich die Säge-Mühle meines seligen Vaters angekauft, und ein Holz-Geschäft in möglichster Ausdehnung eröffnet habe, zu welchem Ende ich mich bereits mit Planken und Brettern in allen Dimensionen und Gattungen von 1 bis 3 Zoll Dicke und von Kron bis zum niedrigsten Ausschuß versehen habe. Außerdem werden Bestellungen auf ungewöhnliche oder nicht vorräthige Sorten gerne angenommen und prompt effectuirt, wobei ich überhaupt die billigstmöglichsten Preise und reelle Behandlung verspreche.

Alle Aufträge werden hier in meinem jetzigen Wohnorte von mir selbst entgegengenommen. Eleonorenhoff bei Pernau, am 26. Mai 1849.

G. v. Harder. 1

Abgegangene Schiffe.

II. Den 2. Juli: Schiff Delphin, Freibusch, mit Bleizucker und Ballast nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C. — III. Amalie Beate, Meybaum, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. — 40) Den 4.: Ruby, Priest, mit Flachs nach Hull, cl. d. J. Jacke et C. — 41) Den 6.: St. Olai, Johannsen, mit Flachs nach Oporto, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 1. bis zum 8. Juli:

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Margaretha Dorothea Bockrodt, geb. Haack, alt 80 J. 7 M. — St. Elisab.-Kirche: Helena Dorothea Wunk, alt 6 Stunden. — Sirkali Andres Tochter Anna, alt 8 Jahr 9 Monat.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Annus Tomson mit Kai Kiisk. — Gustav Hinrichson mit Marri Lewell.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 29. 1849.

Sonnabend, den 16. Juli.

Inländische Nachrichten.

Allerhöchſtes Manifeſt.
Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erſte,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen,
u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.

thun hiermit allen Unſeren getreuen Unterthanen kund und zu wiſſen:

Am 16. d. M. ſtarb, nach dem Rathſchluſſe Gottes des Allmächtigen, die erſtgeborene Tochter des Großfürſten Thronfolgers Cäſarewitſch Alexander Nikolajewitſch, Unſere geliebte Enkelin, die Großfürſtin Alexandra Alexandrowna, nach einer langwierigen ſchweren Krankheit, in einem Alter von 7 Jahren. Indem Wir dieſes für Uns und das ganze Kaiſerl. Haus ſo ſchmerzliche Ereigniß verkünden, ſind Wir überzeugt, daß alle Unſere getreuen Unterthanen aufrichtigen Antheil an dem tiefen Kummer nehmen, von dem Unſere Familie heimgeſucht worden. — Gegeben zu Warſchau, am 19. Juni, im Jahre der Geburt Chriſti dem eintauſend achthundert neunundvierzigſten, Unſerer Regierung dem vierundzwanzigſten. Das Original iſt von Sr. Maj. dem Kaiſer Höchſteigenhändig alſo unterzeichnet: Nikolai.

Ausländische Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 9. Juli. Am 4. Juli rückte die Avantgarde, 2000 M. ſtark, des mit 54,000 Mann anmarſchirenden neuen Ruſſ. Armeekorps in Krakau ein. Ein Ruſſiſches Korps iſt, dem Schreiben eines Kaiſerlichen Offiziers aus Karlowitz zufolge, am 30. Juni in Verſchez und Weißkirchen eingerückt. Ein Ereigniß von der höchſten ſtrategiſchen Wichtigkeit.

Nach offiziellen Nachrichten aus dem Kaiſerlich Ruſſiſchen Hauptquartier des Feldmarſchalls Fürſten von Warſchau in Miskolcz vom 5. d. M. war daſelbſt, wie der heutige Lloyd berichtet, die Anzeige vom 4. Ruſſiſchen Armeekorps eingelangt, daß Debreczin, mittelſt einer bis Hadhaz entgegengekommenen Deputation ſich freiwillig der Gewalt Se. Majeſtät des Kaiſers unterworfen hat und in Folge deſſen die Stadt am 3. Abends in Beſitz genommen worden iſt. Daſſelbe Blatt ſagt, es erhalte ſo eben aus verläßlicher Quelle die wichtige Nachricht, daß das Ruſſ. Korps unter General Grabbe die Bergſtädte Kremnitz und Schemnitz ohne Schwerdtſtreich genommen hat.

Wien, 13. Juli. Feldzeugmeiſter Baron Haynau hat über ein am 11. d. M. vor Komorn ſtattgehabtes bedeutendes Gefecht folgenden Bericht an Se. Maj. den Kaiſer erſtattet:

„Ew. Majeſtät! Ich bin ſo glücklich, Ew. Majeſtät abermals den unterthänigen Bericht eines neuen Sieges zu unterlegen, den Ew. Maj. Waffen heute den 11. Juli vor Komorn erfochten haben. Um 12 Uhr Mittags erhielt ich die Meldung, daß der Feind in großen Kolonnen aus Komorn debouchire und zum Angriff vorrücke. Regenwetter und

Nebel begünstigten sein Unternehmen. Ich hatte schon früher alle Dispositionen getroffen, wie sich die einzelnen um Komorn aufgestellten Korps gegenseitig zu unterstützen haben. Bei meiner Ankunft auf dem Schlachtfelde war das Gefecht bereits auf vielen Punkten engagirt. Der Feind hatte unsere in Almas stehenden Posten angegriffen und größere Kavalleriemassen in der Richtung auf Mocsa dirigirt, gleichzeitig aber das erste Armee-Korps im Acser Walde mit beträchtlichen Infanteriemassen heftig angegriffen, Wie gewöhnlich, entwickelte er eine bedeutende Geschützzahl. Die Brigaden Bianchi und Sartori des 1. Korps widerstanden dem vielfach überlegenen Feinde mit Heldenmuth und warfen ihn mit großem Verlust zurück. Der Feind verlor hier viel an Todten und Verwundeten und 120 Gefangene. Mit diesem heftigen Angriff verband derselbe eine gleichzeitige Vorrückung gegen Puszta Harkaly, wo die Brigade Benedek des Reserve-Korps mit ausgezeichnetem Muthe alle Angriffe zurückschlug und ihre Stellung behauptete. Ich ließ sogleich bei meiner Ankunft die Division Herzinger von Puszta Csem gegen Puszta Harkaly und die von Igmand vordisponirte Russische Division des General-Lieutenants Paniutin rechts von Csem entwickeln. Der Feind hatte bereits den rechten Flügel des Reserve-Korps bedroht, als die Russische Division durch ihr geschlossenes und imposantes Auftreten den Feind in seinen linken Flanken nahm und im Verein mit der Truppe des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Wohlgemuth zum Rückzuge zwang. Die Kavallerie-Division Bechthold hatte gleich im Anfange der Schlacht entschiedene Vortheile über den Feind errungen und warf nun auch die von O'Szöny gegen Mocsa vorrückenden Kavallerie-Massen siegreich zurück. Es war beiläufig 5 Uhr Nachmittags, als der Feind, auf allen Punkten geworfen, sich wieder in seine Festung zurückzog. Der Gegner hatte die Kunde gewiß erhalten, daß ein Theil unserer Streitkräfte im Angriffe auf Ofen im Begriffe steht, und ohne Zweifel die Absicht, über den zurückgebliebenen, vermeintlich schwachen Theil unserer Armee herzufallen und durchzubrechen, ein Vorhaben, welches vollkommen vereitelt wurde. Noch bin ich nicht im Stande, Ew. Maj. die Details dieses siegreichen Treffens vorzulegen. Der Feind hat ohne Zweifel großen Verlust erlitten, doch konnte er nur bis in Ertrag seines schweren Festungsgeschützes verfolgt werden. Auch unsern Verlust kann ich noch nicht ermessen, nur so viel ist mir bis jetzt bekannt, daß die Brigaden Bianchi und Sartori bei 200 M. an Verwundeten und Todten verloren; auch haben wir bei dem heftigen Geschützkampf starken Verlust an Bespannungspferden. Zehn bis zwölf Offiziere sind theils todt, theils verwundet, unter ihnen der Hauptmann Fürst Windischgrätz vom 14. Jäger-Bataillon, dem ein Fuß zerschmettert wurde, dann Hauptmann Graf Künigl von Kaiser-Jäger verwundet. Den Herren Generalen Herzinger und Benedeck, dem Obersten Weiß von Kaiser Ferdinand-Küraſſier und mehreren anderen Offizieren wurden Pferde unter dem Leibe erschossen. Alle Truppen ohne Ausnahme haben an Muth und Tapferkeit gewetteifert. Der Feind hat sehr zahlreiche Streitkräfte entwickelt und uns die gewünschte Gewißheit geliefert, daß er mit seiner Hauptmacht noch immer in seinem verschanzten Lager vor Komorn steht. Die Detail-Relation über dieses siegreiche Treffen werde ich baldigst Ew. Majestät in Unterthänigkeit vorzulegen die Ehre haben.

Hauptquartier N. Igmand, 11. Juli.

Haynau, Feldzeugmeister.

Als neueste Nachrichten bringt der Lloyd heute Folgendes: „Reisende, die von Pesth kommen, erzählen, daß Görgey von der rebellischen Regierung abgesetzt und das Ober-Kommando Meßaros übertragen wurde. Daraus mag sich die Abwesenheit Görgey's bei den neuesten Affairen erklären. Auch hat man aus Pesth sichere Nachricht, daß sich die aus Debreczin geflüchteten Magyaren, so wie ein Theil der Armee des Bem, aus dem Banat, bei Szegedin sammeln. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß gestern Feldmarschall-Lieutenant Schlick unter dem Jubel des Volkes in Ofen eingezogen ist. Heute

Mittag wurde in einem Wagen unter starker Bedeckung ein Ungarischer Staatsgefangener hierher gebracht, man sagt, es sei Daniel Pazmandy."

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat heute folgende Benachrichtigung an den Handelsstand in den Ostseehäfen gerichtet: Ich beeile mich, das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft vorläufig davon in Kenntniß zu setzen, daß gestern ein Waffenstillstand mit Dänemark von den beiderseitigen Bevollmächtigten hier unterzeichnet worden ist. Sobald die Ratifikation erfolgt ist, wird darüber, so wie wegen der Aufhebung der Blockade, weitere Mittheilung ergehen.

Berlin, 12. Juli. Von der Armee in Baden sind folgende weitere Nachrichten auf telegraphischem Wege eingegangen: Hauptquartier Freiburg, den 11. Juli. Die Insurgenten sind auf allen Punkten des Thales wie des Schwarzwaldes zwei Tage vor Ankunft unserer Truppen abgezogen; sie treten massenweise nach erfolgter Entwaffnung nach der Schweiz über; nur einige noch formirte Abtheilungen haben sich mit Geschütz, raubend und plündernd, nach dem Seekreis gewendet, wo ein Theil derselben am 8. Abends mit 1500 Mann und 16 Kanonen in Radolfzell eingezogen ist. Vom dritten Armee-Korps war eine Division gestern vor dem letztgenannten Ort, die Avantgarde des Korps war bestimmt, bei Wadshut einzutreffen. Das erste Armee-Korps wird heute mit einer, morgen mit einer zweiten Division Lörrach, Schopfheim und die Grenze der Schweiz erreichen.

Vor Rastatt wurde am 8. Nachmittags mit nicht unbedeutendem Gefecht ein zweiter Ausfall, bei welchem das Dorf Niederbühl in Flammen aufging, zurückgeschlagen.

Der Plan, das Herzogthum Schleswig nach der Sprachgrenze zu theilen, welcher dort im Lande selbst heftigen Widerspruch fand, ist aufgegeben; das Herzogthum Holstein soll, dem Vernehmen nach, als ein Theil des Deutschen Bundesstaats, das Herzogthum Schleswig dagegen als ein unter Dänischer Oberhoheit stehender, von Deutschland unabhängiger Staat in den Friedens-Präliminarien anerkannt sein.

Berlin, 13. Juli. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat nunmehr seinen Beitritt zu dem von Preußen, Hannover und Sachsen abgeschlossenen „engern Bündnisse" förmlich erklärt und die Ratifikation des Vertrags nur so lange hinausgeschoben, bis der Landtag seine verfassungsmäßige Zustimmung dazu ertheilt hat.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Während der Abwesenheit des Reichsministers der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine, Gen.-Lieut. Jochmus, wird nach Erlaß des Reichsverwesers vom 29. v. M. der Fürst v. Wittgenstein die Geschäfte des Reichsministeriums des Auswärtigen leiten.

Karlsruhe, 8. Juli. Die Beschießung Rastatts hat in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. ihren Anfang genommen, nachdem abermals am Abend vorher von der Festung auf die Belagerer geschossen worden war. Gleich die ersten Kugeln, welche in die Stadt geworfen wurden, zündeten und legten, wie man hörte, mehrere Häuser in Asche. Gestern Abend war es still. Nachts aber fing der Kanonendonner wieder an. Er dauerte bis gegen 9 Uhr Morgens fort und war so stark, daß hier die Fensterscheiben zitterten. Aus den Schwarzen Rauchwolken, die man in der Gegend von Rastatt wahrnahm, läßt sich schließen, daß in der Festung abermals Feuer entstanden ist. Nähere Details fehlen noch.

Karlsruhe, 11. Juli. Gestern schickten die Insurgenten aus Rastatt einen Offizier an den Befehlshaber des Belagerungskorps und ließen demselben ihre Bereitwilligkeit erklären, die Festung zu verlassen, falls ihnen freier Abzug mit den Waffen in der Hand bewilligt würde. Für den Fall der Verweigerung baten sie um eine Waffenruhe von zweimal 24 Stunden und um Medikamente für ihre Verwundeten. Das erste Verlangen wurde natürlich abgeschlagen, die beiden anderen Bitten aber genehmigt.

Darmstadt, 9. Juli, Morgens. Die Darmst. Ztg. meldet nach Briefen aus Rott-

weil vom 7. Juli Nachmittags, daß Donaueschingen am Morgen dieses Tages ohne Schwertstreich genommen worden ist.

Freiburg, 10. Juli. Aus dem Oberlande erfährt man, daß die Preußen heute in das von den Freischaaren verlassene Lörrach eingezogen sind und die Stadt, ohne Widerstand zu finden, besetzt haben. Das Drama spielt jetzt noch seinen letzten Akt in Konstanz, wo Peter, Heinzen, Kaiser und Konsorten noch herrschen und Geld und Menschen pressen.

Aus Nordschleswig, 11. Juli. Ueber den Kampf bei Friedericia können wir nachträglich noch Folgendes mittheilen: Anfänglich ward der Verlust der Schleswig-Holsteinischen Armee auf 2800 Mann geschätzt; von den Vermißten haben sich aber bereits gegen 1000 wieder bei der Haupt-Armee eingefunden, und es soll sich demnach der Verlust auf 1794 Mann, 153 Unteroffiziere, 65 Offiziere und 7 Aerzte reduciren; von diesen nimmt man ungefähr ein Drittheil als gefallen, die Uebrigen als verwundet und gefangen an. Die Dänen sollen dagegen, laut Briefen aus Friedericia an einzelne Einwohner in Jütland, über 3000 Mann, und darunter gegen 800 an Todten, verloren haben, so wie über 100 Offiziere (es werden 134 genannt) gefallen und verwundet sein sollen. Hätten die Dänen bei ihrer vierfachen Uebermacht im Kampfe (denn nur zwischen 5—6000 der Unsrigen dürften vor Friedericia Gelegenheit gehabt haben, sich gegen die concentrirte, gegen 25,000 Mann starke Dänische Armee im Gefecht zu betheiligen) besser zielen können, wäre unser Verlust unstreitig viel größer gewesen.

Hadersleben, 10. Juli. Am 7. beerdigte man bei Friedericia die um die Festung herum gefallenen Deutschen und Dänen, deren Zahl auf 1500 angegeben wird, unter welchen auch von allen Seiten her der General Rye genannt wird, den 7 Kugeln durchbohrt haben sollen.

Hamburg, 11. Juli. Der heutige Vormittagszug bringt die Nachricht, daß die Schleswig-Holsteinischen Truppen, vereint mit Bayern, Kurhessen und Waldeckern, von neuem gegen Friedericia vorgerückt sind und daß ihre Vorposten bereits bei Bredstrup stehen.

Altona, 13. Juli. Aus Schleswig trifft mit dem Abendbahnzuge die Nachricht ein, daß die Statthalterschaft den Eingang der Waffenstillstands-Nachricht der Landesversammlung angezeigt hat. Das selbstständige Schleswig bildet die Grundlage; die Statthalterschaft wird fernerhin Holstein regieren, Schleswig dagegen wird von einer Kommission, bestehend aus einem Dänischen, Preußischen und Englischen Kommissar, während des Waffenstillstandes regiert werden.

Schweiz.

Zürich, 5. Juli. Herr Brentano ist am 5. Juli in Zürich angekommen.

Basel, 5. Juli. Ueber unsere Grenze gehen fortwährend viele Freischärler aus Baden, die dann unter militärischer Bedeckung ins Innere der Schweiz abgeführt werden. Erst heute kam wieder ein Trupp von 200 Blousenmännern von militärischem Aussehen. Mieroslawski ist mit einer vollgepfropften Geldkiste nach Bern gereist. Die ankommenden Flüchtlinge verkaufen Pferde um zehn Franz. Francs das Stück, gute brauchbare Gewehre zu 5—6 Batzen. Brentano hat sich mit seinen Freunden von Feuerthalen ins Innere der Schweiz begeben.

Basel, 7. Juli. Nach einigen Nachrichten sollen sich die noch übrigen Bad. Insurgenten Engen zu ziehen, wo die provisorische Regierung ihren Sitz aufgeschlagen haben soll, und wohin man aus dem Seekreise gepreßte Bauern beitreibe. Es ist die Rede, daß dort noch ein letzter Versuch gewagt werden solle.

Italien.

Florenz, 4. Juli. Die hier anwesenden Toskanischen Truppen haben gestern dem konstitutionellen Großherzoge Leopold II. den Eid der Treue feierlich geleistet. Briefe aus Neapel vom 30. Juni zeigen an, daß der Großherzog Anstalten zur Rückreise nach seinen Staaten am 3. l. M. getroffen habe.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Es bestätigt sich, daß die Französische Armee am 3. in Rom eingezogen ist.

Garibaldi ist am Morgen des 3. mit 5—6000 M., wie man glaubt, in der Richtung nach Terracina, aus Rom abgezogen. Die erste Division des Expeditionskorps ist am 4. abmarschirt, um Garibaldi zu verfolgen.

Paris, 10. Juli. Der Adjutant des Generals Oudinot, Herr Espivent, ist heute früh mit Berichten über die Ereignisse, die dem Einzug der Franzosen in Rom vorausgingen, in Paris angekommen. Die Französischen Truppen sind danach mit Enthusiasmus, vorzüglich durch die Trasteveriner, aufgenommen worden. Garibaldi, der mit seiner Legion anfangs nach der Küste von Terracina sich gewendet hatte, zog dann auf Neapolitanisches Gebiet und warf sich in die Abruzzen. Er soll jedoch von Franzosen und Neapolitanern eingeschlossen sein. Die drei Triumvirn Saffi, Armellini und Mazzini sollen auf einem Englischen Schiffe entkommen sein und sich nach Malta geflüchtet haben.

Paris, 11. Juli. Die Römische Frage scheint mit der Einnahme Roms noch nicht gelöst. Während die Kammer dem Papst freie Hand lassen, und ihm zu diesem Zweck eine Ehrenwache von mehreren tausend Mann, welche von den katholischen Mächten gestellt werden, lassen will, geht das J. d. Deb. weiter. Es läßt deutlich merken, daß eine Verfassung unmöglich sei. Das Papstthum lasse dies nicht zu, doch müßte Bürgschaft für eine ordentliche Rechtspflege gegeben, außerdem sollten Gemeinderäthe gebildet werden, welche den Papst ein Material für eine Kommission zur Bewilligung des Budgets böte.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Juli. Prinz Joinville ist am 6. d. von seiner Reise nach Deutschland wieder hier eingetroffen.

Neueste Post.

Wien, 14. Juli. Das am 11. vorgefallene Treffen gehört zu den großartigen. Es waren von Seiten der Ungarn 180 und von der K. K. Armee 170 Kanonen im Feuer. Der Verlust an Artilleriemannschaft und Bespannung ist sehr groß, so daß zuletzt Infanteriemannschaft die Geschütze bedienen mußte. Generalmajor Benedek wurde im Schlachtgetümmel von einer Artilleriebespannung vom Pferde herabgerissen, raffte sich jedoch auf sein Pferd wieder auf; doch kaum war dies geschehen, so wurde ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen. Ein Honved-Bataillon griff wiederholt mit dem Bajonnet das Grenadier-Bataillon Pistory an, wurde aber immer geworfen. In Komorn selbst weht eine schwarze und eine weiße Fahne, als Sinnbild für Leben oder — Tod.

Wien, 16. Juli. Ueber die Besetzung der Stadt Pesth durch die K. K. Truppen ist bis jetzt noch keine officielle Kunde eingetroffen. Pesth ist öde und leer. Vier Tage vor Einzug der Oesterr. Streifkolonne ist die 1500 M. starke Besatzung und mit ihr die ganze waffenfähige Bevölkerung vom 14. Jahre an, dann sämmtliche Aerzte abgezogen. Die Ofener Festungswerke fand man geschleift. Sämmtliche Waffen- und Munitions-Vorräthe, darunter 40,000 Gewehre, waren auf 6000 Wagen abgeführt.

Berlin, 16. Juli. Ueber die Angelegenheit des am 26. d. J. zwischen Preußen und den Regierungen von Sachsen und Hannover geschlossenen und den übrigen Deutschen Staaten vorgeschlagenen Bündnisses sehen wir uns im Stande, folgende Mittheilungen zu machen: Der förmlich ratificirte Anschluß ist bis jetzt vollzogen worden vom Großherzogthum Baden und dem Herzogthum Anhalt-Bernburg. Förmliche Beitritts-Erklärungen sind bis jetzt eingegangen von den Großherzogthümern Hessen-Darmstadt, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg und von dem Herzogthum Nassau, so daß für diese Staaten nur noch die Förmlichkeit der Ratifikation zu erfüllen bleibt. Von den Regierungen des Kurfürstenthums Hessen, der Herzogthümer Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg und Anhalt-Deßau-Köthen, so wie der freien Stadt Bremen, sind Bevollmächtigte in Berlin anwesend, um über den Beitritt zu unterhandeln, und von Braunschweig ist die Sendung eines Bevollmächtigten in nächste Aussicht gestellt. Die Sitzungen des Ver-

waltungs-Rathes der verbündeten Regierungen, in welchen nunmehr auch der großherz. Badische Bevollmächtigte, Kammerherr und Legationsrath von Meysenbug, eingetreten ist, haben ihren regelmäßigen Fortgang.

Berlin, 18. Juli. Nachdem die am 10. d. M. abgeschlossene Uebereinkunft über einen Waffenstillstand mit Dänemark, und die an demselben Tage unterzeichneten Friedens-Präliminarien die Genehmigung Sr. Maj. des Königs, so wie die Sr. Maj. des Königs von Dänemark, erhalten haben, ist gestern Abend die Auswechselung der Ratifikations-Urkunden erfolgt.

Zürich, 10. Juli. Die heutigen Berichte lauten noch drohender, als die gestrigen. Die Badische Armee ist bereits in ihrer Hauptkolonne unter Sigel in Lottstetten und Jestetten angelangt; sie haben circa 50 Stück Geschütz, welche größtentheils hart an der Zürcherischen Grenze aufgestellt sind. Sigel wolle in dieser Gegend den letzten Kampf wagen und sei noch 8000 Mann stark. Der Regierungsrath hat hierauf beschlossen, dem Oberst Sigel zu insinuiren, daß man ihn, wenn er ein Asyl in der Schweiz suche, für alle Kämpfe an deren Grenze verantwortlich mache. Oberst Müller hat auch noch das Landwehrbataillon Bleuler aufgeboten. Die heute hier einrückenden Truppen müssen alle heute noch abmarschiren.

Turin, 8. Juli. In Folge des von der Regierung gefaßten Beschlusses, das Land von revolutionären Elementen gänzlich zu säubern, haben sowohl die fremden Ueberläufer, als auch die ehemaligen Freischärler, die Weisung zur Abreise erhalten. Auf diese Art schiffen sich übermorgen 54 Oesterreichisch-Ungarische Deserteure zu Genua nach der Türkei ein. Die Ueberfahrt dahin wird ihnen durch Privat-Kollekten erleichtert.

Livorno, 9. Juli. Das gestern von Civitavecchia eingetroffene Dampfboot „Lombardo" hatte den Prinzen von Canino und Strubinetti am Bord. Die Landung wurde ihnen nicht gestattet. Bonaparte äußerte sich, daß er nach Paris gehe, um dort gegen die Auflösung der Römischen konstituirenden Versammlung zu protestiren. Man zweifelt hier gar sehr, daß die Französische Regierung diesen Herren die Erlaubniß zur Fahrt nach Marseille ertheilen werde.

Paris, 11. Juli. Dem „Journal des Debats" wird aus Rom geschrieben, es bereite sich eine Manifestation zu Gunsten des Papstes vor, ferner sei nach der Besetzung Roms durch die Franzosen die Aufhebung des Vereinsrechts und der Preßfreiheit, Auflösung der Konstituante, Auflösung oder Verlegung der Armee, Ausweisung der Fremden, Belagerungszustand und Kriegsrecht angeordnet worden.

Paris, 15. Juli. Der Moniteur enthält heute die Ernennung des Generals Lamoriciere zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Republik, für eine zeitweilige Sendung an den Russischen Hof.

Konstantinopel, 25. Juni. Die Pforte hat auf Verlangen Oesterreichs und Rußlands den 2 Ungarischen Gesandten befohlen, das Türkische Gebiet zu verlassen. Diese wiedersetzten sich.

New-York, 27. Juni. Friedrich Hecker ist mit dem heute von hier abgegangenen Dampfboot „Cambria", begleitet von amerikanischen Offizieren, so wie einem Freikorps Deutscher, dessen Stärke ich noch nicht kenne, nach Europa abgegangen. Er war am 22. Juni ohne alles Aufsehen, da Niemand etwas davon wußte, hier eingetroffen und hat sich seitdem ganz zurückgezogen hier aufgehalten. Wie sich jedoch Hecker geäußert, will er den Deutschen Boden nicht betreten, wenn er bei seiner Ankunft daselbst die Sympathieen des ganzen Deutschen Volkes, so wie des Militärs, nicht zu erwarten habe. Nachschrift. So eben erfahre ich, daß Hecker's Korps circa 450 M. betragen wird. Sein Adjutant Schöninger begleitet ihn.

Pernau, den 15. Juli. Seit einer Reihe von Jahren sind uns in Thalia's-Tempel nicht solche Kunstgenüsse geboten worden, als gegenwärtig von der aus Reval hier anwesenden Gesellschaft des Hrn. Gehrmann. Referent hat nur die beiden Donizettischen

Opern „Lucrezia Borgia“ und „Belisar“ von ihr geben sehen und kann nicht umhin, der günstigen Aufnahme, welche beide Aufführungen hierselbst gefunden, öffentlich Erwähnung zu thun. Wenn auch zu so bedeutenden Opern das Orchester nicht vollständig genug war, so wurde doch dieser fühlbare Mangel, den übrigens nur die Enge des hiesigen Locals verschuldete, hinreichend ersetzt durch die sichere Direction des Orchesters, so wie durch die Präcision, mit welcher die Hauptrollen gegeben wurden, — und den Leistungen der Madame Krüger-Fürth, Dem. Antoni, der Herren Erdensohn, Sesselberg, Liebert und Götte wußte unser kunstsinniges Publikum durch rauschenden Applaus ein wohlverdientes Lob zu zollen. — r. —

Bekanntmachung.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths, das der Stadt gehörige am Wall sub No. 86 belegene verfallene hölzerne Wohnhaus öffentlich unter der Bedingung zum Ausbot gestellt werden wird, daß der Käufer verpflichtet ist, dasselbe abzureißen und den jährlichen Grundzins für den Platz, auf welchem es steht, in dem nach geschehener Uebermessung sich ergebenden Betrage zu bezahlen, und sind die desfallsigen Termine auf den 10., 11. und 12 August d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 13. August anberaumt worden, als welches dem Kaufliebhabern zur Wissenschaft und Nachachtung hierdurch eröffnet wird.

Pernau, Rathhaus, den 14. Juli 1849.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 149. R. Hehn, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Das Examen im Waisenhause wird Donnerstag d. 28. Juli, Vormittags von 10 Uhr, die Ausstellung der zu verloosenden Sachen am 31. Juli und 1. August Sonntag und Montag im Bürgerklub, und die Verloosung am 2. August Dienstag ebendaselbst stattfinden. 2

Mit Herren- und Damenpelze, Pelz-Kragen, Boas, Muffs und Mützen in verschiedener Auswahl empfiehlt sich zum bevorstehenden Markte

F. Stegmann, Kürschnermeister, wohnhaft in der Vorstadt, im eigenen Hause.

Alexander Pillz aus Wilna

empfiehlt sich zum bevorstehenden Markte mit seinem Lager von Damenschuhen von solider und dauerhafter Arbeit. Seine Wohnung ist im Hause des Herrn W. Siebert, in der Nähe der Jahrmarktsbuden. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit meinem Pelz-Waarenlager aus St. Petersburg, mich während der Marktzeit hier befinden werde. Ich empfehle mich ergebenst mit allen Gattungen von Pelzwaaren, verspreche die reelste und prompteste Behandlung und werde mich bestreben das mir geschenkte Zutrauen zu verdienen; zugleich empfehle ich mich zur Annahme aller Aufträge, Bestellungen und Uebersendungen, aus St. Petersburg mein Geschäft betreffend, welches ich schleunigst und auf das Reelste auszuführen mich bemühen werde. Mein Waarenlager befindet sich in der Nikolaistraße, im Hause der Mad. Büttner.

F. Großmann,
Kaufmann und Kürschnermeister
aus St. Petersburg. 3

Einem hohen Adel und resp. Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Portraits in Kreide, für deren vollkommene Aehnlichkeit ich garantire, zu billigen Preisen anfertige. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Heintzel, in der Vorstadt.

Pernau, den 8. Juli 1849.

Adolph Gehrke,
Schauspieler. 1

Sonnabend den 23. d. Mts. wird im Locale der hiesigen priv. Bürgergesellschaft ein Ball gegeben werden, an welchem sowohl Hiesige als Fremde, die sich zur Gesellschaft qualificiren, Theil nehmen können. Fremde Damen können nur durch ein Mitglied eingeführt werden.

Pernau, den 16. Juli 1849.

Die Vorsteher. 2

Alte, jedoch noch brauchbare Lübecksche Dachpfannen sind zu verkaufen. Ueber den Verkaufsort giebt die Expedition des Wochenblattes Auskunft. 1

Kürzlich geleerte eichene Wein-Fastagen, mit theils eisernen, theils hölzernen Bändern, von 3 und 6 Faß groß, verkaufen

Gebr. Stein. 1

Es sind bei mir während der Marktzeit zwei Zimmer zu vermiethen, unweit des Salons, und können sogleich bezogen werden.

P. A. Zabell,
Kunstgärtner. 3

Pernau, den 14. Juli 1849.

Mein am Wall, gegenüber den Jahrmarktsbuden belegenes Wohnhaus, enthaltend zwei separirte Wohnungen mit dazu gehörigen Kellern, Kleten und Stallraum ist zu vermiethen.

Papenlet, den 23. Juni 1849.

J. F. Graebner. 1

Theater in Pernau.

Sonntag d. 17. Juli: Stadt und Land, oder: Onkel Sebastian aus Ober-Oesterreich. Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen, (Onkel Sebastian, Hr. Gärtner vom Stadttheater zu Bremen, als Gast.)

Montag d. 18. Juli: Martha, oder: Der Mägdemarkt zu Richmond. Große Oper in 4 Akten. (Lady Harriet Durham, Mad. Krüger-Fürth, als Gast.)

Dienstag den 19. Juli: Der Waffenschmid von Worms. Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Mittwoch den 20. Juli: Zampa, oder: Die Marmorbraut, Oper in 3 Akten von Herold.

Donnerstag den 21. Juli: Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in 4 Akten nach Shakespeare von West.

Freitag d. 22. Juli: Die beiden Schützen. Komische Oper von Lortzing.

H. W. Gehrmann.
Direktor des Theaters zu Reval.

Angekommene Schiffe.

44) Den 8. Juli: Holl. Schiff Harmina, S. Beouwer, von Schiedam mit Dachpfannen an Jacobs et C. — II. Den 13.: Russ. Amalie Beate, Meybaum, von Riga mit Roggen und Salz an H. D. Schmidt. — 45) Den 14.: Engl. Lord Hardinge, J. Clark, von London mit Ballast an J. Jacke et C. 46) Engl. Betsey et Janes, Y. Sibbit, von Hull mit Ballast an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

42) Den 11. Juli: Schiff Glammiß Castle, Duncan, mit Flachs und Heede nach Dundee, cl. d. J. Jacke et C. — IV. Den 13.: Georgiana, Aus, mit Knochen nach Riga, cl. d. Jacobs et C.

Vom 8. bis zum 15. Juli:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Heinrich Woldemar Diedrich Burchardt. — Ida Caroline Amalie Borm. — St. Elisab.-Kirche: Jacob Pirs.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: William Hunter, alt 22 J. — Marie Anna Katharine König, alt 3 M. — St. Elisabeth's-Kirche: Soldat Tomas Armus, alt 70 J. — Unteroff. Jurri Teekmann, alt 45 J.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Heinrich Christoph Spiegel mit Agnete Charlotte Mühlhausen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor

Pernauſches Wochenblatt.

№. 30. 1849.

Sonnabend, den 23. Juli.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 6. Juli. Durch das Aufziehen der Flagge auf dem Winterpalais am Morgen des 1. Juli erhielten die treuen Bewohner der Residenz die erfreuliche Kunde von der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers nach Peterhof.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 19. Juli. Als neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze in Siebenbürgen theilt der heutige Lloyd Folgendes mit: „Kurz vor dem Schlusse unseres Blattes erhielten wir noch ein Schreiben aus Bucharest vom 2. d., welchem zufolge dort ein Tedeum wegen eines großen Sieges der Russen über die Szekler gefeiert wurde. So eben 2 Uhr Nachmittags," so schließt das Schreiben, „ist ein Courier mit der Nachricht eingetroffen, daß die Ungarn auch aus Hermannstadt verjagt worden sind. Der Weg von Freck bis dahin soll ganz mit Leichen bedeckt sein. Von vorn hat sie Engelhardt, von rückwärts Haydte so in die Enge getrieben, daß sie nicht einmal Zeit hatten, sich bei Hermannstadt aufzustellen. Bem ist entwischt. Das Siebenbürgische Armee-Korps, welches im Lager bei Csernitz an der Cholera und dem Lagerfieber beinahe 500 Mann verloren haben soll, war am 23. Juni mit der ersten Kolonne aufgebrochen und hielt letzten Donnerstag in der Nähe Krajova's Rasttag. Die ganze Armee bewegte sich in 3 Kolonnen und soll sich am 5. d. in Rimnik koncentriren, um dann vereint beim Rothenthurmer Paß zu operiren. Unsere geflüchteten Landsleute rüsten sich fleißig zur Rückkehr. Die Besetzung Hermannstadts durch die Kaiserl. Russischen Truppen des Generals Grotenhjelm erfolgte nach einer Niederlage der Magyaren bei Bistriz, wo ihnen 12 Kanonen abgenommen wurden und 10,000 Mann, meist zwangsweise assentirte Romanen und Sachsen des Bem'schen Armeekorps, auf ihrem Rückzuge die Gewehre von sich warfen und sich in ihre Heimat zerstreuten." Ferner berichtet dieses Blatt aus Ungarn: „Vorgestern ist das Russische Armeekorps des Generals Paniutin nach Pesth aufgebrochen und das Hauptquartier wird demnächst Nagy Igmand verlassen. Wir haben in unserem gestrigen Abendblatte, nach Briefen aus Pesth vom 16., eines Sieges erwähnt, welchen die Russen am 15. und 16. zwischen Waitzen und Pesth gegen die Insurgenten erfochten haben. Dem Vernehmen nach war es das Dembinskische Korps, welches hier auf die Russische Armee stieß, was auch wahrscheinlich ist, da es dem Görgeyschen Korps, wie die bisherigen Berichte lauten, nicht gelungen war, sich bei Waitzen durchzuschlagen. Am 13. ist der Ban von Sove aufgebrochen, um die Magyaren, welche gegen 30,000 Mann stark bei Hegyes, in der Nähe von Theresiopol stehen, anzugreifen."

Im Lloyd liest man: „Wie verlautet, hatte der Kampf zwischen dem Insurgentenheere und den Russischen Truppen in der Gegend von Waitzen am 17. wieder begonnen. Nach den

gestrigen Privat-Nachrichten aus Pesth vom 17. Abends 7 Uhr dauerte der Kanonendonner gegen Komorn ununterbrochen fort. Feldmarschall Paskewitsch war mit seiner Hauptarmee über Waitzen herangerückt, und nun begann am 16. eine Schlacht mit den fanatischen Magyaren. Der Verlust derselben muß nach allen Nachrichten ungeheuer sein, und man kann das nahe Ende des Komorner Drama's, wo sich die Kerntruppen Ungarns befinden, mit Sicherheit voraussehen. Feldzeugmeister Haynau ist am 17. Abends von Nagy Igmand nach Ofen aufgebrochen; ein Beweis, daß der Todesstreich gegen die Magyaren auf dem linken Donau-Ufer geführt wird.

Preßburg, 17. Juli. Der Preßburger „Figyelmező" bringt folgende neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze: „Die Insurgenten haben ihre Position bei Komorn verlassen und sich mit Zurücklassung einer geringen Besatzung gegen Gran hingezogen, um dort vermuthlich über die Donau zu setzen."

Slavische Freischärler strömen von allen Seiten massenhaft zu, um unter dem Oestereichischen Panier Dienste zu nehmen. Man schreibt dies dem Eifer der Slavischen Geistlichkeit und besonders Stürs zu.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Nach Inhalt des Waffenstillstandes, welcher übrigens ohne Verzug publicirt werden wird, sollen nunmehr die Feindseligkeiten zu Lande und zur See vollständig eingestellt werden. Die Preußischen und Deutschen Truppen werden eine Stellung südlich von einer Demarkationslinie einnehmen, welche sich von Flensburg nach Tondern erstreckt; gleichzeitig mit der Einnahme dieser Stellung wird die Aufhebung der Blockade angeordnet. Alle aufgebrachten Handelsschiffe werden nebst den Ladungen unmittelbar nach der Aufhebung der Blockade freigegeben; sollten Schiffe oder Ladungen verkauft sein, so wird deren Werth erstattet. Sämmtliche Kriegs- und politische Gefangenen werden ohne Ausnahme in Freiheit gesetzt; die Auswechselung der Gefangenen wird in Flensburg spätestens in 25 Tagen nach dem Austausch der Ratifikationen bewirkt werden.

Berlin, 22. Juli. Aus Schleswig ist eine Deputation der dortigen Stadthalterschaft hier eingetroffen, um gegen den, mit Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstand Einspruch zu thun.

Hauptquartier Freiburg, 15. Juli. Die gegen die Schweizerischen Grenzen vorgeschickten Divisionen sind nirgend mehr auf den Feind gestoßen, sondern haben das Land überall von den Insurgenten verlassen gefunden und die Verbindung mit dem General v. Peucker vollständig aufgenommen. Es kommen hier täglich Hunderte von Gefangenen, meist Badischen Soldaten, an, welche in den hiesigen disponiblen Kasernen untergebracht werden. Noch mehr aber häufen sich die eingebrachten Waffen hier an, so daß heute ein eigener Bahnzug nur mit Gewehren, Kanonen, Munitionswagen u. s. w. beladen, nach Karlsruhe abgegangen ist, um hier Platz zur Aufbewahrung für die fortwährend neu ankommenden Transporte zu schaffen.

Konstanz, 14. Juli. Mit der Schweiz sollen sich Verwickelungen vorbereiten. Man will dort an die Auslieferung der Geschütze, Waffen ꝛc. Bedingungen knüpfen; das heißt, sie verlangen Bezahlung ihrer Kosten für Aufstellung der Grenzbewachung, wofür die Rechnung wohl den Werth des gesammten hinübergeschafften Materials übersteigen dürfte. Als an General Schäffer von Schweizerischer Seite dieses Ansinnen gestellt wurde, soll er dem Sprechenden bedeutet haben, er unterhandle vor der Hand nur um Auslieferung der benannten Gegenstände, wer die Kosten zu bezahlen habe, das werde sich finden.

Schleswig, 19. Juli. In der heutigen Sitzung der Landes-Versammlung wurde von dem Abgeordneten Wiggers aus Rendsburg folgender dringlicher Antrag eingebracht: Die Landes-Versammlung in Uebereinstimmung mit der Stadthalterschaft erklärt: 1) daß die von der k. Preußischen Regierung mit dem Dänischen Bevollmächtigten, unter Vorbehalt der Ratifikation, am 10. Juli d. J. zu Berlin abgeschlossenen Friedensbasis und Waffenstillstands-Convention für die Herzogthümer ohne jegliche Rechtsverbindlichkeit sind und bleiben

werden; 2) daß auch sie die Zustimmung Deutschlands zu diesen Verträgen so lange, als Sinn für Recht und Ehre im Deutschen Volke herrscht, für eine Unmöglichkeit halte 3) daß sie aber die durch jene Verträge auf's Aeußerste gefährdeten Rechte des Landes mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften zu schützen, für ihre unverbrüchliche Pflicht erachte. — Die Landes-Versammlung beschließt: daß diese Erklärung der Stadthalterschaft mitzutheilen sei. Der Antrag ward einstimmig angenommen.

Schweiz.

Rheinfelden, 12. Juli. Heute hatte an der Rheinbrücke zwischen einem Preußischen Major und dem Aargauischen Bataillons-Kommandanten Billo eine officielle Besprechung statt, wobei Ersterer in höflichster Form sich über den Zweck der Schweizerischen Grenzbesetzung erkundigte und auf die Bemerkung, daß solche nur zum Schutze unserer Neutralität angeordnet sei, erwiederte, es werde auch das Preußische Militär der Schweiz gegenüber eine vollkommen friedliche Haltung beobachten; eben so erklärte er sich hinsichtlich der gegen die Flüchtlinge getroffenen Anordnung für vollkommen befriedigt.

Luzern, 16. Juli. Gestern reiste Sigel in Begleitung einiger Schicksalsgenossen von hier nach Bern ab, um sich mit dem Bundesrath wegen der Vertheilung und Ernährung der Flüchtlinge in den verschiedenen Kantons zu besprechen. Er will später nach Luzern zurückkehren und, gleichwie Brentano, Thiebauth, Mördes, Reich und andere namhafte Flüchtlinge seinen Aufenthalt in dieser friedlichen Alpengegend für längere Zeit wählen.

Bern, 16. Juli. Es sind hier vor mehreren Tagen einige dreißig Ungarische Husaren angekommen, denen es gelungen war, von der Oesterreichischen Armee in Italien zu desertiren.

Italien.

Rom, 5. Juli. Die Kommunikation mit den Provinzen ist wieder frei; bei dem durch den Umschwung der Dinge herbeigeführten Zustande aber herrscht noch immer die größte Unordnung, so daß wir eigentlich noch gar keine Civil-Behörden haben. Vorgestern Abend rückten gegen 20,000 Franzosen hier ein. Im Laufe des Tages wurden mehrere Mordthaten und Verwundungen verübt; man nennt unter den Opfern den durch seine Feindschaft mit Sturbini bekannten Priester Perfetti, welcher, so wie Pantolloni, schwer verwundet ist. Oudinot hat sein Hauptquartier im Palaste Colonna aufgeschlagen. General Vaillant bezieht den Quirinal. Die Munizipalität wurde ermächtigt, eine geringe Anzahl von Posten durch die Nationalgarde besetzt zu halten. Eine bedeutende Französische Militärmacht lagert sammt der Wagenburg und vielem Geschütze auf dem Spanischen Platze. In Folge der vielen Insulten, welchen die Französischen Soldaten ausgesetzt waren, sah sich General Oudinot genöthigt, das Martialgesetz zu verkünden. Den Häuptern der republikanischen Regierung ist eine kurze Frist zur Abreise von Rom eingeräumt worden. Gegenwärtig macht der Stadtgouverneur die wichtigsten militärischen Stellungen hier ausfindig und läßt sie sofort durch Truppen besetzen. General Rostolan, Gouverneur von Rom, macht in einer Proklamation bekannt, daß Zusammenrottungen selbst mit Waffengewalt zerstreut werden sollen und Abends nach 9 Uhr nur den mit gehörigen Legitimations-Scheinen versehenen Aerzten und Beamten auszugehen gestattet werden soll, die Klubs werden nochmals auf's strengste untersagt, und jede Gewaltthätigkeit, so wie Insultirung von Militärpersonen, soll streng geahndet werden.

Rom, 8. Juli. Rom ist ruhig und findet sich schon in die Laune seiner Gäste. Die Entwaffnung der Civica ist bataillonsweise vor sich gegangen. Oudinot ist sogar schon in Begleitung des Generalstabs in der Mitte seiner Jäger in die Messe gegangen, ohne beleidigt zu werden.

Rom, 11. Juli. Ciceruacchio soll Wind von der beabsichtigten Verhaftung erhalten und sich mit dem Garibaldischen Korps vereinigt haben. Letzteres befand sich auf den Narnibergen. Die zu seiner Verfolgung ausgesendeten 6000 Franzosen sind wieder zurückgekehrt.

Turin, 13. Juli. Die Regierung hat Nachrichten über das Befinden Karl Albert's

bis zum 4. Juli. Er ist bereits so weit hergestellt, daß man an seiner zwar etwas langsamen Genesung gar nicht zweifelt.

Genua, 10. Juli. Der Belagerungszustand von Genua ist aufgehoben, doch hat General La Marmora die Macht, ihn nöthigenfalls wieder zu erneuern.

Die neusten Nachrichten aus Rom melden, daß Pius IX. bereits die Schlüssel Roms, die ihm Oudinot nach dem Beispiele des Feldmarschalls Radetzky geschickt, empfangen hat. Oudinot soll auch den General Nunziante von dem Wege, den Garibaldi eingeschlagen, genau benachrichtigt haben.

Livorno, 12. Juli. Die Franzosen haben Viterbo okkupirt und daselbst den Präsidenten Ricci und den Expräsidenten von Civitavecchia, Manucci, verhaftet.

Garibaldi ist von den Französischen Truppen zu Monterotondo umzingelt, welche sich bereits der Arrieregarde und der Bagage desselben bemächtigt haben.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Die Gesandten Frankreichs, Spaniens und Belgiens sind von Gaeta nach Civitavecchia abgegangen, um sich von da nach Rom zu begeben und mit Oudinot zu berathen. Das Sardinische Konsulat in Rom hat viele Pässe für Toskana und Sardinien ertheilt. Cernuschi ist auf Oudinot's Befehl verhaftet worden. Die Constituante wurde mit Gewalt aufgelöst und vertagte sich ihrerseits auf unbestimmte Zeit.

Herr Guizot ist am Mittwoch, von Hampton-Court bei London kommend, auf seinem Landgute zu Val-Richer eingetroffen.

Paris, 17. Juli. Nach Berichten aus Rom vom 8. Juli hatte General Oudinot sein Hauptquartier im Palast Rospiglioši aufgeschlagen. Die Römische Municipalität hat eine Proklamation erlassen, worin sie erklärt, keinen Theil an den getroffenen Maßregeln genommen zu haben, vor Allem an der Erklärung in den Belagerungszustand. Garibaldi durchstreifte Anfangs mit seiner Truppe die Gegend zwischen Tivoli und Palestrina. Später soll es ihm gelungen sein, der ihn verfolgenden Französischen Division zu entgehen, eben so auch den Neapolitanischen und Spanischen Truppen, welche ihm den Weg sperren sollten, und es heißt, er habe sich in die Gebirge des nördlichen Neapel geworfen.

Straßburg, 15. Juli. Friedrich Hecker ist diesen Morgen hier eingetroffen. Er soll die Reise von Amerika in 16 Tagen zurückgelegt haben. Wie man hört, wird er sich blos einen Tag hier aufhalten und unverzüglich seine Freunde in der Schweiz aufsuchen. (Er ist bereits am 16. in Basel eingetroffen.)

Neueste Post.

Wien, 23. Juni. Eine außerordentliche Beilage zur „Wiener Ztg." enthält folgende amtliche Mittheilung: „Feldzeugmeister Baron Haynau rückte mit dem Hauptquartier am 19. d. in Pesth ein, fand die Burg in Ofen zerschossen, alle Bastionen geschleift und viele Häuser in Pesth beschädigt. Nachmittags 4 Uhr marschirte die Kavallerie-Division Bechthold durch. Die Insurgenten werden vom Feldmarschall Paskewitsch ununterbrochen verfolgt, nachdem ihre Absicht über Waitzen nach Szegedin zu gelangen gänzlich mißglückte. Am Bacser Kanale sammelten sich seit längerer Zeit nahmhafte Streitkräfte der Insurgenten, um die Aufstellung der Südarmee zu bedrohen. Um einem Angriffe der Ungarn zuvorzukommen, rückte der Banus von Verbasz nach Hegyes vor. Das Armee-Korps langte in der Nacht, ohne dem Feinde zu begegnen, bis vor Hegyes an, da begann ein Tirailleurfeuer; das brave Likaner Bataillon warf den Feind nach Hegyes zurück, eben so die anderen Brigaden auf allen Punkten. Bei Tagesanbruch begann ein heftiges Geschützfeuer, feindliche Kolonnen bedrohten die rechte Flanke, wurden aber von der Brigade Horwath zurückgeschlagen. Da aber nach und nach sich eine unverhältnißmäßige Uebermacht des Feindes entwickelte, wurde der Rückzug kämpfend, aber in bester Ordnung bis Kis-Ker bewirkt. Da an demselben Tage auch die Stellungen bei Földvar und Perlasz mit Heftigkeit angegriffen, aber von unseren Truppen behauptet wurden, ist es muthmaßlich, daß am nämlichen Tage ein allgemeiner Angriff der Un-

garn beabsichtigt war. Die Truppen aller Waffengattungen kämpften mit Muth, und die Erbitterung des Kampfes mögen die beiderseitigen Verluste erweisen, die bei den Ungarn ungleich größer, doch auch bei uns an Todten, Verwundeten und bis nun Vermißten gegen 600 Mann betragen."

Die Südslawische Zeitung enthält Folgendes vom südlichen Kriegsschauplatze: „Die uns aus Syrmien vom 17. und 18. zugekommenen Berichte bestätigen vollkommen, was wir gestern und vorgestern von der Südarmee gemeldet haben. Nach diesen Berichten ist der Ban in Titel, welches Knicjanin, wie bekannt, mit sehr festen Verschanzungen versehen hat." Die Brigade Rastic, Draskovic und Puffer sind bereits nach Syrmien über die Douau gekommen und stehen jetzt vor Peterwardein. Peterwardein ist von den Magyaren leider entsetzt und mit frischen Truppen versehen worden, die, wie man voraussetzt, nächstens einen Ausfall auf das Cernirungs-Korps unternehmen dürfren. In Titel, Vilovo und Mosorin (sämmtlich im Czaikistendistrikte) werden großartige Anstalten zur Vertheidigung getroffen, und der Ban dürfte sich dort, bis zur Anlangung hinreichender Hilfe, defensiv verhalten. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Kämpfe, welche seit dem 14. am Franzens-Kanal unweit St. Thomas, dann bei Verbas und an den Römerschanzen vorgefallen sind, sehr heftig waren. Unsere Truppen haben sämmtlich mit größter Todesverachtung gegen die Uebermacht des Feindes gefochten; am meisten soll ein Bataillon von Piret Infanterie, ein Likaner Bataillon, dann die Jäger und Kürassiere gelitten haben. Doch wollen wir über die uns zugekommenen Details erst weitere Bestätigung abwarten. Auf Seiten des Feindes soll der Verlust ungemein groß sein. Bem hatte, nachdem er über die Theiß gesetzt, am 13. d. 2 Brigaden gegen den Franzenskanal vorgeschoben; als Se. Excellenz der Ban diesen, wie man sagt, mit etwa 13 — 14,000 Mann am 14. entgegenrückte, warf sich Bem mit seiner Hauptmacht, an 40,000 Mann, auf denselben, so daß nur die heldenmüthigensten Anstrengungen und die überall begeisternde Gegenwart des Bans sein Korps vor der Uebermacht der Magyaren retten konnte. Bei einer solchen Macht des Feindes ward die Stellung am Franzens-Kanal natürlich unhaltbar, und die Strategie gebot, die ganze Kraft der Südarmee auf die Behauptung des Schlüssels der Backa, der Südspitze des Czaikisten-Bataillons, zu verwenden."

Wien, 24. Juli. Die heutige Wiener Ztg. meldet: „Nach einem Berichte des Feldmarschall-Lieutenants Baron Berger, dessen Ankunft in Wien wir in unserem heutigen Abendblatte meldeten, hat die Festung Arad am 30. v. M., durch gänzlichen Mangel an Lebensmitteln gedrungen, eine ehrenvolle Kapitulation abgeschlossen. Der am 1. d. abmarschirenden Besatzung wurde das sichere Geleite bis vor Stuhlweißenburg gegeben, allwo sie eine Oesterreichische Garnison vorfand. Die Kapitulations-Bedingungen sind nicht anhergelangt.

Die Berichte von der Operations-Armee gegen Venedig lauten sehr traurig. Die Lagunenfieber greifen immer mehr um sich, so daß schon bei 10,000 Kranke in den Spitälern liegen. Viele Regimenter sind ganz aufgelöst, besonders das 2. Steyrische Schützen-Bataillon, das 7. Jäger-Bataillon und das Prinz Emil Infanterie-Regiment. Die Belagerung wurde bereits eingestellt und in eine enge Cernirung verwandelt.

Aus Mailand wird mitgetheilt, daß ein Dekret des Kaisers von Oesterreich die Gesellschaft Jesu und den Redemptoristen-Orden in der Lombardei wieder einzuführen und an diese Orden deren Häuser und Güter zurückzugeben verfügt. Sie haben sich mit den Local-Behörden zum Behufe der Wiedereröffnung ihrer Erziehungs-Anstalten zu vereinbaren.

Wien, 25. Juli. Neuesten Nachrichten zufolge, hat General Lüders die Ungarn unter Bem geschlagen, und das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Graf Clam ist auf dem Marsche nach Kronstadt, um die eroberten Landestheile zu decken. Das Hauptquartier des Ban ist in Rama, und Peterwardein

bleibt cernirt, um den Durchbruch der Ungarn nach Syrmien zu verhindern.

Berlin, 24. Juli. Auf telegraphischem Wege geht so eben folgende Nachricht ein:

Frankfurt a. M., 24. Juli. Nach so eben eingegangenen ganz zuverlässigen Nachrichten hat sich Rastatt gestern Mittag auf Gnade und Ungnade ergeben, und haben die königl. Truppen um 5 Uhr Nachmittags einziehen sollen.

Berlin, 25. Juli. Ueber die Besetzung von Rastatt sind vom 23. d. Abends noch folgende weitere Nachrichten eingegangen: Um 6 Uhr Nachmittags haben unsere Truppen mit klingendem Spiel ihren Einzug in die Festung Rastatt gehalten. Vor der Stadt fand die Entwaffnung der Insurgenten statt; sie sind sämmtlich als Gefangene in die Kasematten eingeschlossen worden.

Stuttgart, 21. Juli. Unsere Staats-Regierung ist von dem Preußischen Ministerium aufgefordert worden, sich darüber zu erklären, ob sie dem von Preußen mit Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstande beitreten werde. Unser Ministerium, welches bekanntlich die Central-Gewalt anerkennt, so weit ihm dies für seine Interessen ersprießlich erscheint, wird in diesem Falle die Central-Gewalt anerkennen und Preußen erwiedern, daß es nur der Central-Gewalt das Recht einräumen könne, mit Dänemark über Frieden oder Waffenstillstand zu verhandeln.

Mannheim, 21. Juli. Hecker befindet sich noch immer in Straßburg. Seine Aufenthalts-Erlaubniß wurde ihm bis Sonntag prolongirt. Sonntag reist er, um, seiner eigenen Aussage nach, Europa ein Lebewohl für immer zu sagen. In Hecker's Gesellschaft befindet sich sein Schwager Eisenhardt jun. mit Gattin, Osterhaus mit Familie, gewesener Bürgerwehr-Oberst von hier, Reichard, früheres Mitglied der provisorischen Regierung in der Rheinpfalz und dessen Bruder. Sämmtliche Revolutionsbetheiligte beabsichtigen, nach Amerika überzusiedeln.

Paris, 21. Juli. Die gestrigen Nachrichten aus Rom werden durch folgende, im heutigen Moniteur veröffentlichte telegraphische Depesche bestätigt: „Rom, 16. Juli, Mittags. General Oudinot an den Kriegsminister. Gestern wurde die Wiedereinsetzung der päpstlichen Autorität unter dem lebhaftesten Beifall einer sich herandrängenden Menge verkündigt. In der Peterskirche wurde ein Tedeum gesungen als Dankbezeugung für das Ereigniß. Die Ruhe und das Vertrauen nehmen täglich zu. Die größte Eintracht herrscht zwischen den Soldaten und der Bevölkerung."

Todes-Anzeige.

Am 12. Juli entschlief in St. Petersburg zu einem bessern Leben unser innig geliebter Sohn Heinrich nach kurzen Leiden, im Alter von 27 Jahr und 9 Monaten, welches wir theilnehmenden Freunden u. Verwandten hierdurch mittheilen.

Pernau, den 22. Juli 1849.

A. de Bruyn.
A. M. de Bruyn.

Bekanntmachung.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths, das der Stadt gehörige am Wall sub No. 86 belegene verfallene hölzerne Wohnhaus öffentlich unter der Bedingung zum Ausbot gestellt werden wird, daß der Käufer verpflichtet ist, dasselbe abzureißen und den jährlichen Grundzins für den Platz, auf welchem es steht, in dem nach geschehener Uebermessung sich ergebenden Betrage zu bezahlen, und sind die desfallsigen Termine auf den 10., 11. und 12 August d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 13. August anberaumt worden, als welches den Kaufliebhabern zur Wissenschaft und Nachachtung hierdurch eröffnet wird.

Pernau, Rathhaus, den 14. Juli 1849.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 149. R. Hehn, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Das Examen im Waisenhause wird Donnerstag d. 28. Juli, Vormittags von 10 Uhr, die Ausstellung der zu verloosenden Sachen am 31. Juli und 1. August Sonntag und Montag im Bürgerklub, und die Verloosung am 2. August Dienstag ebendaselbst stattfinden. 1

Einem geehrten Publico mache ich hiermit die Anzeige, daß ich mein Waarenlager in diesem Jahre nicht auf den Marktplatz hinüberführen werde, sondern unter meinem neuen Hause eröffnet habe. Selbiges ist durch bedeutende Sendungen in verschiedenen Manufactur- und Colonial-Waaren auf's Beste completirt, und indem ich um geneigten Zuspruch bitte, hoffe ich, durch eine reichhaltige Auswahl, so wie möglichst billige Preise und reelle Bedienung, allen Anforderungen meiner geehrten Käufer genügen zu können.

Pernau, den 21. Juli 1849.

W. A. Troschnikoff.

Eine große Auswahl von Strohhüten nach den neusten Façons, als Italienische, Ajours, Tüll brodirt mit Stroh, mit Sammet durchzogen ꝛc., wie auch Federn und Strohblumen sind zu haben im Gräbnerschen Hause, gegenüber den Jahrmarktsbuden. Da Inhaberin dieses Geschäfts sich hier nur vierzehn Tage aufhalten wird, bittet selbige um geneigten Zuspruch. Pernau, den 16. Juli 1849.

W. Heydenreich,
aus St. Petersburg. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit meinem Pelz-Waarenlager aus St. Petersburg, mich während der Marktzeit hier befinden werde. Ich empfehle mich ergebenst mit allen Gattungen von Pelzwaaren, verspreche die reelste und prompteste Behandlung und werde mich bestreben das mir geschenkte Zutrauen zu verdienen; zugleich empfehle ich mich zur Annahme aller Aufträge, Bestellungen und Uebersendungen, aus St. Petersburg mein Geschäft betreffend, welches ich schleunigst und auf das Reelste auszuführen mich bemühen werde. Mein Waarenlager befindet sich in der Nikolaistraße, im Hause der Mad. Büttner.

F. Großmann,
Kaufmann und Kürschnermeister
aus St. Petersburg. 2

Das Manufactur- und Mode-Waaren-Magazin zur Stadt Paris aus St. Petersburg

hat die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß es mit einer Auswahl der neuesten und billigsten Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Waaren, Mantillen, Bournous, Tücher, Sonnenschirme, Neusilber- und Galanterie-Waaren, zum hiesigen Markte angekommen ist und verspricht sich durch billige Preise und reelle Behandlung den Zuspruch des hiesigen Publikums zu verdienen. — Das Waaren-Magazin befindet sich im Hause des Bäckermeisters Herrn Gläß. 1

H. E. Knigge,

Französischer Handschuh-Fabrikant aus St. Petersburg,

empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit einer Auswahl verschiedener Sorten Handschuh, Cosmetique-Fellchen zur Conservation der Haut, Tragbändern, Bandagen und verschiedenen anderen Handschuhmacher-Arbeiten.

Sein Stand ist wie früher im Hause des Herrn W. Siebert, am Jahrmarkte. 2

A. Rudert,

Weber-Fabrikant aus St. Petersburg,

empfiehlt sich Einem hohen Adel und respectiven Publikum mit einem wohlassortirten Lager echtfarbiger Mousseline, Mousseline de

laine, quadrirtem sowohl, als auch mit seidenen Streifen, geblümtem Boy zu Damen-Mänteln, Möbel-Damasten, Englisch Leinen, Tischdecken, Tüchern ꝛc.

Alle seine Waaren sind zu den billigst festgesetzten Preisen zu haben in der Jahrmarktsbude No. 7.

A. G. Drewing aus **Reval** empfiehlt dem geehrten Publikum sein Lager von wollenen und baumwollenen Waaren und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise. — Sein Stand ist Bude No. 12.

Mit Herren- und Damenpelze, Pelz-Kragen, Boas, Muffs und Mützen in verschiedener Auswahl empfiehlt sich zum diesjährigen Markte

F. Stegmann, Kürschnermeister, wohnhaft in der Vorstadt, im eigenen Hause.

Pernau, den 14. Juli 1849.

Alexander Pillz aus Wilna empfiehlt sich zum diesjährigen Markte mit seinem Lager von Damenschuhen von solider und dauerhafter Arbeit. Sein Stand ist im Hause des Herrn Siebert, in der Nähe der Jahrmarktsbuden. 2

Sonnabend den 23. d. Mts. wird im Locale der hiesigen priv. Bürgergesellschaft ein Ball gegeben werden, an welchem sowohl Hiesige als Fremde, die sich zur Gesellschaft qualificiren, Theil nehmen können. Fremde Damen können nur durch ein Mitglied eingeführt werden.

Pernau, den 16. Juli 1849.

Die Vorsteher. 1

St. Petersburger Mode-Locken, wie auch Haarflechten, sind zu haben bei Amalie Holmberg, im Frantzenschen Hause, am Wall. 2

Theater-Anzeige.

Zu meinem am Freitag den 29. Juli stattfindenden Benefize: Nacht und Morgen, Drama in 4 Abtheilungen und 6 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer (mit freier Benutzung des Bulwerschen Roman's) erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Adolph Gehrke.

Theater in Pernau.

Sonntag d. 24. Juli: Der Liebestrank. Oper in 2 Akten von Donizetti.

Montag d. 25. Juli: Der Freischütz. Oper in 4 Akten von Weber.

Dienstag d. 26. Juli: Norma. Große Oper in 4 Akten von Bellini.

Mittwoch d. 27. Juli: Die Schwestern von Prag. Komische Oper in 2 Akten.

Donnerstag d. 28. Juli: Fra Diavolo. Oper in 3 Akten von Auber.

Freitag den 29. Juli, zum Benefize für Herrn Gehrke: Nacht und Morgen. Drama in 4 Abtheilungen und 6 Akten.

Sonnabend d. 30. Juli: Der Waffenschmid von Worms. Oper in 3 Akten.

Sonntag d. 31. Juli: Der leichtsinnige Lügner. Lustspiel in 3 Akten. Die Getäuschten. Lustspiel in 1 Akt.

Angekommene Schiffe.

47) Den 20. Juli: Engl. Schiff London, W. Ormson, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. — 48) Norw. Vaarsilden, T. Jörgensen, von Stavanger mit Heeringen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

43) Den 15. Juli: Schiff Rival, Gowans, mit Flachs nach England, cl. d. Jacobs et C.

Vom 15. bis zum 22. Juli:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Pauline Agathe Jacoby. — Maria Elisabeth Neumann. — St. Elisabeth's-Kirche: Christian Tauts.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor

Pernauſches Wochenblatt.

№. 31. 1849.

Sonnabend, den 30. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

Warſchau, 25. Juli. Geſtern Abend gegen 9 Uhr traf Se. Maj. der Kaiſer in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Orloff von St. Petersburg wieder hier ein.

Ausländiſche Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 24. Juli. Im Soldatenfreund lieſt man: „Die Kämpfe um Waitzen haben bei Komorn den früheren Stand der Dinge herbeigeführt, d. h. die Feſtung hat eine Garniſon, ungefähr 8000 Mann, erhalten und wird durch unſere Truppen cernirt, eine förmliche Belagerung ſcheint unwahrſcheinlich, weil, abgeſehen vom Verluſte an Menſchen, dem Verbrauchen an Munition, auch Zeit verloren geht und doch in 6—8 Wochen auf kein Reſultat gerechnet werden dürfte. Iſt die Hauptmacht der Rebellen, die nach Norden zog, jedoch von den Ruſſen gedrängt und, wo namentlich die Koſaken den Befehl erhalten haben, der feindlichen Arrieregarde ſo nahe als möglich harcelirend zu folgen, unthätig gemacht, ſo iſt auch der Fall Komorns unvermeidlich. Es genügt daher zur Cernirung der Feſtung das bisher auf der Schütt geſtandene 2. Armee-Korps, da das 3. und Reſerve-Korps die Straße über Ketſchkemet auf Sczegedin, das erſte über Stuhlweißenburg nach Földvar zur Unterſtützung des Banus eingeſchlagen haben.

Wien, 26. Juli. Vom Kriegsſchauplatz an der ſüdlichen Donau wird im heutigen Lloyd gemeldet: „Privat-Berichten aus Ruma vom 22. d. M. zufolge, war der ritterliche Ban dem aus dem Banat heranrückenden Magyariſchen Gen. Guyon entgegengerückt, hatte bei Titel die Donau paſſirt und die Magyaren aufs Haupt geſchlagen. Zwei Magyariſche Bataillone wurden gefangen und 13 Kanonen erobert. Ueber den Sieg, welchen die vereinigten Oeſterreichiſch-Serbiſchen Truppen unter dem Kommando der Generale Ottinger und Knicjanin über die Inſurgenten zwiſchen Peterwardein und Titel erfochten haben, entnehmen wir einem anderen glaubwürdigen Schreiben aus Mittrowitz vom 19. Folgendes: Die Schlacht, welche von 4 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends währte, war für die Inſurgenten eine der blutigſten des ganzen Feldzuges, und in keiner Affaire hatten ſie eine ſo große Anzahl an Todten und Verwundeten als in dieſer. Der Verluſt des Feindes beläuft ſich, dieſem Berichte zufolge, auf 4000 Mann und 11 Kanonen. Gewiß, heißt es in dieſem Schreiben, werden die Magyaren die Schanzen bei Titel nicht mehr anzugreifen verſuchen.“

Wien, 27. Juli. Der Lloyd meldet: „Nach den heutigen Privatnachrichten aus Mailand vom 22. Morgens hatte der Marſchall Graf Radetzky nur eine Konferenz mit dem Sardiniſchen Miniſter, Grafen Pralorme; allein dieſe war, wie man aus den getroffenen militäriſchen Dispoſitionen ſieht, ſehr kategoriſch. Nach der ganz kurzen Unterredung, bei welcher der Marſchall erklärte, daß es bei ſeinem Termin ſein Bewenden habe, begab er

sich nach Monza zurück. Graf Pralorme aber sandte einen Eilboten nach Turin, um seine Regierung über die kategorischen Erklärungen des Marschalls zu verständigen. Von allen Seiten ziehen sich die Oesterreichischen Truppen der Sardinischen Grenze zu. Es dürfte daher demnächst eine telegraphische Depesche hier eintreffen, welche uns die Kündigung des Waffenstillstandes oder den Abschluß des Friedens bringt."

Der Wanderer berichtet: „Gestern Abend kamen auf der Südbahn 110 schwer gravirte Gefangene aus Ungarn, darunter hochgestellte Revolutionshelden, wie die Grafen Caroly und Batthiany, hier an, wurden in 10 Janskischen Omnibussen (Graf Caroly in eigener Equipage, Graf Batthiany in einem Janskischen Separatwagen) nach dem hiesigen Polizeihause abgeführt und heute sehr früh, nämlich 4½ Uhr Morgens, abermals durch Janskische Wagen bis zur Kaiserlichen Nordbahn und von da auf dem Schienenwege weiter befördert. Die Kompromittirten, meist der Insurgenten-Armee angehörig, erschienen durchaus in Civilkleidern, man sah einen einzigen Attila unter ihnen, waren stark eskortirt, aber im Her- und Hinweg durchaus ohne Ketten."

Pesth, 25. Juli. Heute früh um 6 Uhr ist das Hauptquartier von hier nach Ketskemet aufgebrochen. In Pesth-Ofen blieb eine äußerst kleine Besatzung zurück, die kaum stärker sein dürfte, als in den tiefsten Friedenszeiten hier zu garnisoniren pflegte. Der Ober-Kommandant-Feldzeugmeister hat in einer gestrigen Abendstunde eine Proklamation „an die Bewohner von Pesth und Ofen" veröffentlichen lassen, die ihnen in einem energisch-kräftigen Tone ihre Pflichten zu Gemüthe führt und ihnen das Loos von Brescia androht, wenn in dessen Abwesenheit dem Hauptquartiere etwa ein Coup sollte ausgeführt werden wollen.

Triest, 24. Juli. Von Venedig ist kein verläßliches Wort zu hören. Das Feuer soll eingestellt worden sein. Unsere Flotte konnte sich bei den letzten Stürmen nicht in den dortigen Gewässern halten und suchte theils die hohe See, theils die Istrische Küste. Das wird für die Venetianer und Schmuggler wieder ein Jubel gewesen sein. Dahlrup ist noch hier, und es heißt, er sei unpäßlich. Es ist, als ob Venedig nicht ungefähr 15 geographische Meilen von uns entfernt wäre, sondern als läge es im himmlischen Reiche.

Moldau und Wallachei.

Bucharest, 16. Juli. So eben ist der Eilwagen von Kronstadt angekommen und bringt die sichere Nachricht daß der Kaiserl. Russische General Engelhardt am 12. d. Fogarasch eingenommen, 4—500 Mann unter ihrem Anführer Moritz (nach anderen Briefen unter Wolfgang) Kemeny zu Gefangenen gemacht und 4 Kanonen nebst großen Vorräthen von Munition und Kriegsmaterial erobert habe.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Der Preuß. Staats-Anzeiger enthält folgende offizielle Bekanntmachungen: Das königl. Staats-Ministerium beschließt hierdurch, den am 12. November v. J. über die Stadt Berlin und deren zweimeiligen Umkreis verhängten Belagerungszustand am 28. d. M. aufzuheben, den Oberbefehlshaber in den Marken, General der Kavallerie v. Wrangel, mit der Ausführung dieser Anordnung zu beauftragen und den Ministern des Innern und des Krieges diesen Beschluß zur weiteren Veranlassung zuzustellen. Berlin, den 26. Juli 1849. Königl. Staats-Ministerium.

Berlin, 28. Juli. Dem Vernehmen nach hat Schweden den Vertrag behufs der Occupation des nördlichen Schleswigs unterzeichnet. — Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen und Bremen sind nun förmlich in den engeren Bundesstaat getreten. Die Zustimmung der Kammern dieser Staaten ward vorbehalten. Auch scheint der Vertrag, nach dem Vorbilde des Erfurter Schiedsgerichts, fürs Erste nur auf ein Jahr abgeschlossen zu sein. Für Sachsen-Koburg-Gotha zeichnete Herr von Stein, für Bremen der Bürgermeister Schmidt.

Mannheim, 24. Juli. Gestern Abend gegen 9 Uhr reizte ein Bayerischer Soldat einen Preußen auf so gröbliche Art, daß letzterer sich genöthigt sah, von seiner Waffe Gebrauch zu machen und seinen Gegner durch eine nicht unbedeutende Verwundung zur Ordnung

zu verweisen. Bevor nicht die Preußen oder Bayern Mannheim verlassen haben, giebt es voraussichtlich zwischen den beiden Truppen-Abtheilungen keine Ruhe. — Die seit mehreren Tagen bestehende Eifersucht zwischen den Bayerischen und Preußischen Truppen kam vorgestern Abend zu thätlichem Ausbruch. Eine ziemliche Anzahl Bayern bekam gegen 10 Uhr Händel unter einander und zog lärmend bis zur Hauptwache, woselbst einige von ihnen blank zogen. Nachdem die Aufforderung des wachehabenden Preußischen Offiziers zur Ruhe nichts gefruchtet, ließ derselbe einen der Bayern arretiren und in die Wachstube bringen. Nun ging der Tumult aber erst recht los, indem die streitenden Parteien, nun auf einmal einig, die Rückgabe resp. Freilassung ihres Kameraden verlangten, und auf den Preußischen Offizier tobend eindrangen. Ein Angriff mit gefälltem Bajonnett, wobei auch 2 Schüsse fielen, aber ohne irgend Schaden zu thun, brachte die Tumultuanten zur Vernunft. Um dieselbe Zeit und auch noch später gegen 11 Uhr des Nachts kam es ebenfalls an mehreren andern Plätzen der Stadt zu Händeln zwischen den Preußen und den Anhängern des sogenannten Großdeutschlands.

Stettin, 27. Juli. An der Börse liegt folgendes Schreiben aus: Die unterzeichneten Ministerien eröffnen den Herren Vorstehern der Kaufmannschaft zu Stettin auf die Anfrage vom 19. d. M., daß der mit Dänemark getroffenen Abrede gemäß die Aufhebung der Blockade Deutscher Häfen lediglich an die Bedingung geknüpft ist, daß die vereinigte Preußische und Deutsche Heeresmacht die in dem Artikel 3 der Waffenstillstands-Konvention vom 10. d. Mts. bezeichnete Stellung einnehmen. Daß in letzterer Beziehung Schwierigkeiten entstehen sollten, ist nach den bis jetzt hier vorliegenden Nachrichten nicht zu besorgen. Was den Wunsch betrifft, daß die seit einiger Zeit in Dänemark, Schweden und England liegenden, nach Stettin bestimmten neutralen, größtentheils Englischen Schiffe sobald als möglich zugelassen werden möchten, so bemerken die unterzeichneten Ministerien, daß zur Erfüllung dieses Wunsches die geeigneten Schritte in Kopenhagen eingeleitet sind, über deren Erfolg weitere Mittheilung erfolgen wird. Berlin, den 25. Juli 1849. Die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten. Die Unterstaats-Sekretäre. (gez.) v. Bülow. Die Ministerien des Handels, der Gewerbe ꝛc. In Vertretung. (gez.) v. Pommer-Esche.

Kolberg, 22. Juli. Trotz des geschlossenen Waffenstillstandes sind wieder zwei Preußische Schiffe, darunter eins mit Salz für Swinemünde beladen, von einer Dänischen Fregatte gekapert worden. Dies geschah an der Küste von Treptow. Der Kapitän des einen Schiffes war, um dem Dänischen Kriegsschiffe zu entfliehen, ganz nahe an die Küste gekommen und hier auf den Strand gerathen. Der Feind setzt aber zwei Ruderboote mit je 15 Matrosen aus, brachte das Schiff vom Riff herunter und führte es im Schlepptau mit sich ab.

Schleswig-Holstein. Altona, 23. Juli. Der Rückmarsch unserer Truppen sowohl als sämmtlicher Reichstruppen ist mittelst Befehls des General-Lieutenants v. Prittwitz, in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Reichsarmee, vom vorgestrigen Tage angeordnet.

Italien.

Palermo, 10. Juli. Filangieri veröffentlicht einen Befehl des Königs, wonach den Jesuiten und Redemptoristen alle Güter, welche sie vor dem August 1848 besaßen, zurückgegeben werden müssen.

Ferrara, 17. Juli. Hier ist folgende Kundmachung erschienen: „Da die Universität von Ferrara vermöge der Verordnung Sr. Excellenz des Generals der Kavallerie, Herrn Gorzkowski, Civil- und Militär-Gouverneurs der 4 Legationen, für dieses Schuljahr wirklich geschlossen ist, so wird den in hiesiger Stadt nicht geborenen oder nicht ansässigen Studirenden die feste Frist von 2 Tagen bezeichnet, innerhalb welcher sie von hier abgehen und sich in ihre Heimath begeben müssen, sonst werden sie ausgewiesen werden. (gez.) Der päpstliche Delegat Folicaldi."

Florenz, 19. Juli. Gestern langte Garibaldi's Schaar (sie soll 5000 Mann Infanterie, 500 Mann Kavallerie und zwei

Kanonen zählen) vor Chinsi an. Man errichtete Barrikaden, um Widerstand zu leisten. Die Toscanischen Truppen zogen sich zurück, um Verstärkung aus Florenz zu erwarten und Garibaldi mit Erfolg angreifen zu können. Aus Perugia meldet man den in der Nacht des 13. erfolgten Abmarsch von 2000 Oesterreichern nach Todi, in dessen Nähe Garibaldi ein Lager aufgeschlagen hatte.

Turin, 22. Juli. Radetzky hat die Besatzung von Lamelline vermehrt, als er sah, daß von Bruck und Azeglio sich nicht einigen konnten. Bei Novara sind 10 — 12,000 Oesterreicher bereit, auf den ersten Befehl auszurücken. Radetzky droht, in Turin die Bedingungen vorzuschreiben, wenn der Friedensvertrag nicht bald abgeschlossen würde. Letzten Freitag hat das Ministerium zwei Zusammenkünfte über diese Frage gehabt. Das Resultat soll Oesterreich nicht günstig gewesen sein. Heute Nacht sind 3 Kouriere mit Depeschen für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten angekommen. Derselbe ist so beschäftigt, daß er einem Bankett, das seine Wähler ihm in Sterbino geben wollten, nicht beiwohnen konnte.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Die Patrie melden heute, die hiesige Regierung habe, auf telegraphischem Wege, die Nachricht von dem Abschluß des Friedens zwischen Oesterreich und Sardinien erhalten. Das letztere habe Radetzki's Ultimatum angenommen.

Mehr als je spricht man von Staatsstreichen, mehr als je wiederholt Jeder, daß die Sachen nicht so weiter gehen können, mehr als je scheint man auf eine Aenderung der Regierungsform gefaßt. Man spricht sogar schon von Proklamationen, welche für alle Fälle fertig gedruckt bereit lägen. Was an allem dem wahr oder falsch sei? Eine Kühnheit wäre eine Auslegung in dem einen oder andern Sinn. Bestimmt ist nur die Leichtgläubigkeit, mit welcher man allen diesfälligen Gerüchten traut. Etwas bereitet sich jedenfalls vor.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Unsere Beziehungen zu Ungarn haben angefangen, einen Oesterreich mehr freundlichen Charakter zu gewinnen. Es wird ein bedeutendes Truppen-Korps von Semlin bis Orsowa Türkischer Seits zusammengezogen, um gegen etwanige Einfälle die Grenze zu decken und dahin geworfene Insurgentenschaaren zu entwaffnen. Man redet von 80,000 Mann. Zu dem Behufe soll noch ein Theil der hier concentrirten Truppen an die Donau abmarschiren.

Neueste Post.

Warschau, 31. Juli. Gestern früh traf Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger in Begleitung des Adjutanten Oberst Arenbaum hier ein.

St. Petersburg, 21. Juli. Die Kiewsche Gouvernements-Zeitung giebt Nachricht von einer schrecklichen Feuersbrunst, welche am 12. Juni d. J. die kleine Stadt Bogußlawl verherrt hat. Das Feuer, welches außerhalb der Stadt, in den gemeinschaftlichen Bädern der Juden, entstanden war, wurde durch die Heftigkeit des Windes in die Stadt selbst getrieben und verzehrte in 2 Stunden 135 hölzerne und 1 steinernes Haus, 202 Läden, von denen 42 aus Stein gebaut waren, 42 Magazine mit Korn und Mehl gefüllt, 11 Schlächter-Buden, die Synagoge und 4 jüdische Bethäuser, so wie das Bad der Juden. Der Schaden wird auf ungefähr 89,698 Rbl. S. abgeschätzt.

Wien, 30. Juli. Die heutige Oesterr. Korresp. theilt in einem Pesther Briefe vom 27. vier Erlasse der Magyarischen Regierung mit, deren letzter eine, wie der Berichterstatter sagt, leider sehr wahrscheinliche Nachricht veröffentlicht: die Ungarn sollen nach sechs abgeschlagenen Attacken durch einen Generalsturm, so mörderisch, daß die Honveds 1500 Todte vor der Bresche zählten, die Festung Temesvar eingenommen haben. Als Datum wird der 13. Juli angegeben. Nach gelungenem Sturme habe man nicht blos die Garnison, sondern auch die gesammte Serbische Bevölkerung niedergestochen. Ungarn und Deutsche salvirten sich schon früher aus diesem letzten südöstlichen Bollwerk Oesterreichs in Ungarn.

Nach Peterwardein haben die Ungarn auf's Neue 6000 Mann geworfen, so daß sich jetzt an 12,000 darin befinden, welche immerfort bei Tag kanoniren.

Privatnachrichten aus Semlin vom 27. d., welche die Wiener Ztg. mittheilt, melden, daß dort die Besorgnisse vor einer Invasion der Magyaren fortdauerten und alles bewegliche Eigenthum nach Belgrad geflüchtet worden war. Der Ban stand noch in Ruma, General Knicjanin in einem festen Lager bei Viellova, wo er am 24. einen Angriff der Magyaren zurückgeschlagen hatte. In Semlin wollte man am 27. wissen, daß die Magyaren plötzlich Panscova geräumt haben.

Wien, 31. Juli. Amtlichen Berichten zufolge, ist Ketskemet am 26. d., nachdem die dortige feindliche Besatzung von etwa 40,000 Mann und 48 Geschützen unter Perczel sich gegen Felegyhaza zurückzog, von der Kavallerie-Division Bechtold besetzt worden; eine Deputation kam der Division Bechtold entgegen, um ihre loyale Gesinnung zu bezeugen. Am 27. folgte das Hauptquartier nach Ketskemet. Im Wanderer liest man: „Feldmarschall Fürst Paskewitsch hatte sich am 27. d. mit dem 2. und 3. Armee-Korps von Gyöngyös gegen die Theiß in Bewegung gesetzt; gleichzeitig erhielt das in Miskolcz gestandene 4. Armee-Korps die Weisung, gegen Poroßlo hinabzurücken. Zwischen diesem Orte und Tißa Füred mußte ein Damm, der von Poroßlo zur Theiß führt und von den am linken Ufer gestandenen Insurgenten mit Geschütz bestrichen wurde, sohin der Uebergangspunkt forcirt werden, was auch bald gelang. Das 2. und 3. Armee-Korps setzten noch am selben Tage über den Fluß und am 28. dürfte das Hauptquartier des Marschalls mit dem 4. Armee-Korps in Tißa Füred eingerückt sein. Hierdurch ist die Verbindung Görgey's mit Dembinski vereitelt. Die Generale Sacken und Grabbe hatten die Weisung, über Miskolcz bis Tokay Stellung zu nehmen."

Aus Tarnow wird vom 27. gemeldet, daß der Durchzug Russischer Kavallerie durch Galizien in großen Massen fortdauert.

Der Lloyd meldet heute, daß eine telegraphische Depesche die Landung des Großherzogs von Toskana in Viareggio bestätigte.

Preßburg, 28. Juli. Ein von Komorn hier eingetroffener glaubwürdiger Mann berichtet. Alle Einwohner der Stadt sind laut Kundmachung des Festungs-Kommandanten verpflichtet, sich entweder auf 3—4 Monate zu verproviantiren oder aber sofort Komorn zu verlassen. Nach Görgey's Abzug am 13. Juli verblieben noch zwei Korps in und um Komorn unter Klapka's Befehl; der Festungs-Kommandant ist Aschermann, und die Besatzung zählt im Ganzen nur 600 Artilleristen. Ueber Görgey und seine Armee sind folgende Notizen als wahr zu betrachten: Görgey erhielt bei Acs am 2. Juli eine Kopfwunde, an der er jedoch nur 2 Tage daniederlag; am 11. gerieth er wegen Erstürmung der Schanzen durch die Brigade Reischach dermaßen in Zorn, daß er auf die Hannover-Husaren, welche sich feig benommen, mit Kartätschen feuern und 2 Offiziere, denen die 6 Kanonen durch unsere tapfere Lichtenstein-Chevauxlegers abgenommen wurden, nach der Schlacht vor ein Kriegsgericht stellen und in Komorn aufhängen ließ. Die Armee der Insurgenten besteht auch jetzt noch größtentheils aus eben so schlecht equipirten Honveds und Husaren, wie im December v. J., übrigens wird ihr Benehmen, das furchtbare Fluchen ohne Unterlaß abgerechnet, als edel und untadelhaft bezeichnet. Merkwürdig ist, daß bei der Magyarischen Armee die offiziellen Berichte in Deutscher Sprache erstattet werden. Görgey wird in dem „Armee-Befehl" jedesmal als „Obergeneral" titulirt. Die Kraft der Insurgenten-Armee besteht, den übereinstimmenden Urtheilen der Stabs-Offiziere gemäß, in den Honveds und den Artilleristen, und nicht in den Husaren, welche, mit Ausnahme der regulären, die letzten Soldaten sind und unerfüllbare Prätensionen machen. Bis zur Schlacht bei Pered am 21. Juni wollte Görgey nicht glauben, daß auch bei der Donau-Hauptarmee Russen seien; derselbe reiste sehr mißgestimmt gleich am 22. über Neuheusel nach Pesth, um die Thatsache der Russischen Anwesenheit selbst zu

melden. Der Kommissär der Insurgenten-Regierung ertheilte den Seelsorgern und Richtern den Befehl, nach beendeter Schlacht die Gefallenen von beiden Seiten im Friedhofe auf christliche Art zu bestatten, und zwar die Honveds in ein gemeinsames viereckiges Grab und die Oesterreichischen Soldaten in eine runde Grube.

Berlin, 2. August. Der Deutsche Verwaltungsrath entwickelt eine bedeutende Thätigkeit und dürfte die Genugthuung haben, daß sämmtliche Deutsche Staaten, mit Ausnahme Oesterreichs, Bayern's und Württemberg's, bis zum 7. August, dem Tage der Eröffnung der Preußischen Kammer, dem Dreikönigsbunde beigetreten sein werden. Von den Hansestädten soll nur Hamburg anstehen, sich dem Bunde anzuschließen, da es die damit verknüpften Kosten scheut.

Berlin, 3. Juli. Der neue Französische Gesandte am Kaiserlich Russischen Hofe, General v. Lamoriciere, ist auf seiner Reise von Paris nach St. Petersburg hier eingetroffen.

Wiesbaden, 28. Juli. In der heutigen Kammersitzung faßte die Versammlung nach langer Debatte mit 22 gegen 17 Stimmen folgenden Beschluß: Die Versammlung erklärt, daß sie den Beitritt der Nassauischen Regierung zu dem Bündnisse der Könige von Preußen, Sachsen und Hannover durch den Drang der Umstände für gerechtfertigt hält, womit sie das Ersuchen verbindet, die Regierung möge dahin wirken, auch die übrigen Deutschen Regierungen zum Beitritt zu bewegen.

Schleswig, 30. Juli. Wie vorauszusehen war, entstehen schon beim Beginne der Ausführung des Waffenstillstandes in jeder Rücksicht Schwierigkeiten und Differenzen. Bekanntlich soll für die Preuß. und Schwed. Truppen eine Demarcationslinie gezogen werden, welche nördlich von Tondern beginnt und südlich von Flensburg endigt. Ueber den westlichen Theil dieser Linie hat man sich im Ganzen geeinigt, über den östlichen Theil dagegen werden Dänischer Seits die übertriebensten Ansprüche erhoben. Statt diese Linie, wie es am zweckmäßigsten ist, eben südlich vom Flensburger Hafen zu ziehen, verlangt man, daß sie bei Kappeln endigen solle, wodurch ganz Angeln nördlich von der Demarcationslinie kommen würde. Mindestens will man den Meerbusen von Steinberg (Steinberghaff) gewinnen, welcher der Insel Alsen südlich gegenüberliegt.

Rendsburg, 1. August. So eben bringen wir in Erfahrung, daß die Auswechselung der Gefangenen, welche heute statthaben sollte, sistirt worden ist. Auch hört man, daß die Aufhebung der Blockade noch sobald nicht zu gewärtigen ist. Mittelst Befehl von gestern ordnet General Prittwitz an, daß bis zum 4. d. sämmtliche Truppen die Eider überschritten haben müssen.

Kopenhagen, 29. Juli. Die Unterhandlungen der mit der Demarcationslinie im Herzogthum Schleswig beauftragten Kommission unter dem Vorsitz des Generalmajors v. Hahn sind vorläufig abgebrochen, was eine, wenn auch nur vorübergehende Verwickelung herbeiführen könnte. Dem 6. Artikel der Waffenstillstands-Convention gemäß wird die Blockade nämlich nicht eher aufgehoben werden, bevor diese im 3. Art. derselben vorgeschriebene Linie gehörig fixirt worden.

Bern, 25. Juli. Die Bundesversammlung ist auf nächsten Mitwoch den 1. August, einberufen und drei Divisionen, jede von 8000 Mann, sind aufgeboten. Provisorisch wurde zum General bestellt Hr. Dufour, zum Chef des Generalstabes Hr. Zimmerli von Bern und zum Kommandanten der Artillerie Herr Oberst v. Orelli von Zürich. — Ueber die Gründe dieser Vorkehrung äußert sich der Bundesrath in einem Kreisschreiben vom 24. d., daß sowohl die Truppen-Anhäufungen an den Grenzen der Eidgenossenschaft, als die durch die Hessen verübte Gebietsverletzung ihm bewogen habe, die bereits Aufgebotene Division Gmür auf 8000 Mann zu ergänzen und noch zwei Divisionen von je 8000 Mann unter Abundi und Bontemps aufzustellen. Das ganze übrige eidgenössische Kontingent sowie die Landwehr der Grenzkantone wird aufs Piquet gestellt.

Rom, 19. Juli. Die Verhaftungen dauern fort. Gestern trafen diese unter Anderen

die Herren Sturbinetti, Galeotti und Mariani. Man befürchtet, daß die Strenge, welche jetzt gehandhabt wird, blos momentan helfen und die alte Leier nach dem Abmarsch der Franzosen wieder beginnen werde, wenn man die fortwährend aufgeregten Gemüther in irgend einer Weise nicht auszusöhnen sucht. Einer Ordonnanz des neuen Polizeipräfekten Noureau zufolge, dürfen unter Androhung strenger Ahndung mehr als fünf Personen nicht auf der Straße beisammen stehen.

Paris, 26. Juli. Das Geschwornengericht zu Epinal hat 7 Individuen freigesprochen, welche am 20. Februar mit einer Guillotine und unter dem Geschrei: „Es lebe Robespierre! Es lebe die Guillotine! Nieder mit den Reichen und Aristokraten! im Vogesen-Departement umherzogen.

Paris, 30. Juli. Gestern früh ist der Präsident mit zahlreicher Begleitung auf der Eisenbahn nach Orleans abgefahren, wo der Präfekt und die Behörden inmitten einer zahllosen Volksmenge ihn am Bahnhofe empfingen. Nachdem er eine stille Messe gehört und Heerschau über die Truppen und Nationalgarde gehalten hatte, setzte er die Reise nach Tours fort, wo er um 1 Uhr eintreffen sollte. Für den Abend wurde er zu Angers erwartet. Außer den drei Ministern, die den Präsidenten begleiten, und deren Portefeuilles einstweilen an Tracy und Dufaure übertragen wurden, sind viele Repräsentanten, Generale und Literaten mit den gestrigen Bahnzügen abgereist, um den Feierlichkeiten zu Tours, Saumur, Angers und Nantes beizuwohnen.

Bekanntmachungen.

Nachdem das Brand-Collegium bei Regulirung der Repartition für das Jahr 1849 die Bemerkung gemacht, daß viele, sowohl der städtischen als vorstädtischen Besitzer von Immobilien ihre Beiträge zur Brand-Casse dieser Stadt pro 1848, ungeachtet vielfältig ergangener Anmahnungen, noch nicht regulirt haben; als werden dieselben hierdurch nochmals und allendlich aufgefordert, die bezeichneten Rückstände nunmehr ohne weiteren Aufschub zu berichtigen, widrigenfalls es jeder sich selbst beizumessen haben wird, wenn die Beitreibung auf executivem Wege bewerkstelligt werden müßte. — Jeden Sonnabend, Nachmittags von 3 Uhr ab, ist das Brand-Collegium zur Entgegennahme der Zahlungen in seinem gewöhnlichen Sitzungs-Locale versammelt.

Pernau, Brand-Collegium, am 29. Juli 1849. Joh. A. Klein, Brandherr.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
E. Puls, Aeltermann.
No. 28. Brackmann, Notr. 3

Auf Allerhöchsten, mittelst Auftrags Sr. Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 19. d. M. a. c. sub No. 8169 anhero eröffneten Befehl wird hiermit bekannt gemacht, daß die Arbeiter von ihren Brodherren nicht mit abgeriebener und durchlöcherter Silber-Münze ausbezahlt werden dürfen. Pernau, Polizeigericht, den 28. Juli 1849.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
A. Mors, Secr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung wird hiemit bekannt gemacht, daß Sonnabend den 30. Juli im Locale der hiesigen privil. Bürgergesellschaft ein Ball stattfinden wird, an welchem sowohl Hiesige wie Fremde, die sich zur Gesellschaft qualificiren, Theil nehmen können; fremde Damen jedoch können nur durch ein Mitglied eingeführt werden.

Entree-Billette werden nur im Gesellschafts-Locale von 7 Uhr Abends ab an der Kasse verabfolgt.

Pernau, den 29. Juli 1849.
Die Vorsteher. 1

Es ist ein Mahagoni Flügel von $6\frac{3}{4}$ Octaven, nach der neuesten Façon und von ausgezeichnetem Ton, zu verkaufen. Zu erfragen in

der Handlung von E. W. Plaesterer, im Büttnerschen Hause. 1

Einem geehrten Publico mache ich hiermit die Anzeige, daß ich mein Waarenlager in diesem Jahre nicht auf den Marktplatz hinüberführen werde, sondern unter meinem neuen Hause eröffnet habe. Selbiges ist durch bedeutende Sendungen in verschiedenen Manufactur- und Colonial-Waaren auf's Beste completirt, und indem ich um geneigten Zuspruch bitte, hoffe ich, durch eine reichhaltige Auswahl, so wie möglichst billige Preise und reelle Bedienung, allen Anforderungen meiner geehrten Käufer genügen zu können.

Pernau, den 21. Juli 1849. 1

W. A. Froschnikoff.

Mit Herren- und Damenpelze, Pelz-Kragen, Boas, Muffs und Mützen in verschiedener Auswahl empfiehlt sich zum diesjährigen Markte

F. Stegmann, Kürschnermeister, wohnhaft in der Vorstadt, im eigenen Hause.

Pernau, den 14. Juli 1849. 1

A. Rudert,

Weber-Fabrikant aus St. Petersburg, empfiehlt sich Einem hohen Adel und respectiven Publikum mit einem wohlassortirten Lager echtfarbiger Mousseline, Mousseline de laine, quadrirtem sowohl, als auch mit seidenen Streifen, geblümtem Boy zu Damen-Mänteln, Möbel-Damasten, Englisch Leinen, Tischdecken, Tüchern ꝛc.

Alle seine Waaren sind zu den billigst festgesetzten Preisen zu haben in der Jahrmarktsbude No. 7. 1

Alexander Pillz aus Wilna

empfiehlt sich zum diesjährigen Markte mit seinem Lager von Damenschuhen von solider und dauerhafter Arbeit. Sein Stand ist im Hause des Herrn Siebert, in der Nähe der Jahrmarktsbuden. 1

A. G. Drewing aus Reval

empfiehlt dem geehrten Publikum sein Lager von wollenen und baumwollenen Waaren und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise. — Sein Stand ist Bude No. 12. 1

H. E. Knigge,

Französischer Handschuh-Fabrikant aus St. Petersburg,

empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit einer Auswahl verschiedener Sorten Handschuh, Cosmetique-Fellchen zur Conservation der Haut, Tragbändern, Bandagen und verschiedenen anderen Handschuhmacher-Arbeiten.

Sein Stand ist wie früher im Hause des Herrn W. Siebert, am Jahrmarkte. 1

St. Petersburger Mode-Locken, wie auch Haarflechten, sind zu haben bei Amalie Holmberg, im Frantzenschen Hause, am Wall. 1

Angekommene Schiffe.

49) Den 26. Juli: Engl. Schiff Earl of Sunderland, J. Gray, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. — III. Den 29. Juli: Russ., Delphin, Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

44) Den 23. Juli: Schiff Harmina, Brouwer, mit Gerste nach Holland, cl. d. Jacobs et C. — 45) Den 29. Juli: Baarsilden, Jörgensen, mit Oelkuchen nach Großbritannien, cl. durch H. D. Schmidt.

Vom 22. bis zum 29. Juli:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Alide Emilie Masing. — St. Elisab.-Kirche: Wilhelmine Tönnisson. — Johann Okkas. — Herrmann Murd.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Friedrich Wilh. Ottsohn mit Anna Karlson.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor

Pernauſches Wochenblatt.

№. 32. 1849.

Sonnabend, den 6. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 24. Juli. Die „St. Petersb. Deutſche Ztg.“ ſchreibt: Wir erhalten vor dem Schluſſe unſeres Blattes durch eine außerordentliche Beilage zum Ruſſiſchen Invaliden das 14. Armee-Bülletin.

General Lüders hat nach demſelben am 8. d. den von 2000 Mann Ungarn vertheidigten Rothenthurm-Paß eingenommen, wobei 28 Ober-Offiziere und 987 Gemeine die Waffen ſtreckten und über 300 Gefangene gemacht wurden, und am 9. Juli Hermannſtadt beſetzt. — General-Adjutant Grabbe rückte am 9. Juli nach Altſohl, um dem zurückweichenden Korps unter Görgey den Weg in die Gebirgsſtädte zu verlegen. Da er hier erfuhr, daß Görgey ſich nach Miskolcz gewandt habe, zog er am 10. nach Loſſonz und von hier weiter in der Richtung nach Tokai hin. Am 12. war der Gen.-Adj. Grabbe bereits in Beie, unweit Tormala und Hemer. — Die Haupt-Armee hat Miskolcz und Tisza-Füred beſetzt und an letzterem Orte den Uebergang über die Theiß bewerkſtelligt. Görgey wurde am 12. und 13. Juli durch die Truppen unter dem General Tſcheodajew aus ſeinen äußerſt feſten Stellungen bei Miskolcz gedrängt und nahm am 14. gegen Tokai ſeinen Rückzug.

Warſchau, 2. Auguſt. Dem heutigen „Kuryer Warſzawski“ zufolge, iſt der General Lüders mit ſeinen Truppen am 21. Juli in Hermannſtadt eingerückt, und hat ein Theil des Hauptarmee-Korps, das unter der Leitung des Fürſten Paskewitſch operirt, am 25. und 26. Juli den Uebergang über die Theiß bewerkſtelligt, und Tiſſo Füred, am linken Ufer dieſes Fluſſes, beſetzt, welches nun befeſtigt wird. An den Gefechten, welche hierbei ſtattgefunden, nahm Se. Kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Konſtantin ſelbſt Theil und war ſtets mitten im Feuer. Der Feind hatte wie Fürſt Paskewitſch berichtet, 5000 Mann Infanterie und 10 Geſchütze im Kampf. Am 27. war das Hauptquartier in Paroſzlo am rechten Theiß-Ufer, und es wurde der Uebergang der ganzen Armee vorbereitet.

Ausländiſche Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 1. Auguſt. Die Wiener Zeitung meldet heute: „Nach einer am 27. Juli in Czernowitz mit Eſtafette an das dortige Diviſions-Kommando eingelangten Note der Kaiſerlichen Agentie in Jaſſy iſt am 23. d. M. ein Korps Ungariſcher Inſurgenten in der Stärke von 5000 Mann Infanterie, 1000 Mann Kavallerie mit 5 Geſchützen über den Cilospaß in die Moldau eingebrochen. Der in der Nähe ſtationirte Ruſſiſche General Uſtragoff, der nur 2 Bataillone und wenige Kavallerie ihnen entgegenzuſtellen hatte, hat ſich zurückgezogen und eine befeſtigte Stellung bezogen. Auf dieſe Nachricht hat General Möller in Jaſſy alle disponible Mannſchaft konzentrirt und iſt mit 4 Bataillonen, 1 Eskadron und 6 Geſchützen dem Feinde entgegengegangen, um ihn anzugreifen und zu ſchlagen.

General Möller hat auch einen Courier nach Bessarabien um Verstärkungen und an den G.-L. Grotenhjelm, der im Norden von Siebenbürgen operirt, mit der Aufforderung entsendet, den Szeklern in den Rücken zu fallen. Die Stadt Jassy ist nun ganz vom Russischen Militär entblößt und blos von Miliz-Soldaten besetzt. Von dem Korps des General-Lieutenants Grotenhjelm sind folgende Nachrichten eingelaufen. Auf die Nachricht, daß die Ungarn sich bedeutend verstärkt und den Szekler-Landsturm in Massen aufgeboten haben, rückte General-Lieutenant Grotenhjelm am 21. d. M. mit seiner Hauptmacht aus Bistritz über Teckendorf bis gegen Dedra vor, wo die Truppen am 22. Nachts bivouakirten und beim Vorrücken zeitlich Morgens von den Ungarn, die sich auf den Anhöhen bei Szasz-Regen concentrirt hatten, angegriffen wurden. Das Gefecht dauerte eine Stunde, die Ungarn wurden auf allen Seiten zurückgedrängt und zogen sich nach Maroscb-Vasarhely. Der Verlust auf beiden Seiten war noch nicht bekannt. Kommandant der feindlichen Truppen war Oberst Damaskin. Bem soll in Maroscb-Vasarhely krank liegen."

Nach einer so eben hier eingegangenen telegraphischen Depesche von Triest wurde in der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. um 11½ Uhr mit der Beschießung von Venedig mit glühenden Kugeln begonnen und wird diese mit aller Kraft fortgesetzt; der Feind erwiederte nur schwach das Feuer."

Feldzeugmeister Welden hat vorgestern sein Amt als Civil- und Militär-Gouverneur von Wien wieder angetreten.

Pesth, 31. Juli. Sonnabend langte hier auf der Hatvanerstraße ein Transport blessirter und gefangener Honveds und Husaren an. Die Eskorte bildeten Russen. Auch auf der Ofener Seite wurden Gefangene eingebracht. Guerillas und versprengte Husaren zeigten sich häufig in den umliegenden Ortschaften, ganz nahe der Hauptstädte. Ueber die Stellung der Kaiserlichen Armee verlautet hier noch immer nichts Sicheres. F.-M.-L. Schlick hat die Direktion über Uellö, Czegled, wahrscheinlich gegen Szolnok genommen, das 3. Armee-Korps (Ramberg) steht in Theresiopel. Heute ist ein Transport von 100 Wagen mit Proviant dahin abgegangen. General-Major Gerstner hat das hiesige Stadt-Kommando an General-Major Heynzel übergeben.

Pesth, 1. August. Aus Komorn übergegangene Husaren geben die Besatzung auf 7—8000 Mann an. Die Festung, erzählen sie, sei reichlich mit Proviant und Munition versehen; dagegen herrsche große Sterblichkeit unter der Mannschaft. Täglich gebe es 10 — 12 Leichen.

Deutschland.

Berlin, 2. August. Der Rückmarsch der Deutschen Hilfstruppen aus Jütland dauert ununterbrochen fort. In nächster Zeit werden die Schwed. Truppen erwartet, welche das nördliche Schleswig besetzen sollen. Die Blockade der Elb- und Weserhäfen soll, einer Aeußerung des Dän. Admirals zufolge, am 11. d. M. aufhören. In den Herzogthümern schwindet die Lust zur selbstständigen Fortführung des Krieges mehr und mehr. Die zurückkehrenden Abgesandten an die Deutschen Regierungen bringen nur abschlägliche Antworten in Betreff der erwarteten Unterstützung dieses verwegenen und unbedachten Unternehmens.

Berlin, 3. August. Der Zugang der Cholera-Erkrankungen von vorgestern bis gestern Mittag beträgt 104. Es kommen hier jetzt durch die im starken Zunehmen begriffene Cholera so viele Todesfälle vor, daß die Leichenbeerdigungen bis spät in die Nacht fortdauern.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Oesterreich wird einen „neuen Plan für die Deutsche Reichseinheit" vorlegen, wonach es ein Volkshaus in Aussicht stellt. Zweck dieses „Planes" ist, dem Preußischen Bündniß nicht allein Anhänger, sondern eigentlich alles Fundament zu entziehen. Für diesen Plan begeistert sich das Reichsministerium in dem Grade, daß es kein Mittel unversucht läßt, demselben schon unter der Hand Anhang zu verschaffen. Das Preußische Kabinet ist dagegen entschlossen, Alles daran zu setzen, einen Bundesstaat durchzusetzen. Diesen Entschluß erforderlichen Falls mit gewaffneter Hand durchzuführen (?), sind

bereits die umfassendsten Anordnungen getroffen; es gehört dahin die Zusammenziehung eines Armee-Korps in hiesiger Gegend, dem Dislokationen in anderen Theilen des Reichs unmittelbar folgen werden. (Auch die Deutsche Ztg. will wissen, daß Preußen entschlossen sei, im Interesse der Errichtung des Deutschen Bundesstaates selbst zum Aeußersten zu schreiten, und versichert, daß die Anhäufungen Preußischer Truppen in und um Frankfurt mit diesem Beschlusse in Verbindung stehe.)

Rastatt, 29. Juli. Der Vorsorge des thätigen Stadtkommandanten ist es bereits gelungen, eine feste Ordnung in der Verpflegung, Reinigung und Lebensweise der Gefangenen herzustellen. Nachdem dieselben am ersten Abend vorläufig kopfweise in die Kasematten vertheilt worden waren, sind nunmehr die politischen und militärischen Rädelsführer abgesondert, auch in Bezug auf die Gesundheit eine angemessenere Dislokation angeordnet.

Die Untersuchung fängt nun an; gestern wurden Tiedemann, Corvin und Biedenfeld verhört. Einer schimpft auf den Andern und läßt kein gutes Haar an ihm; den Mieroslawski nennen sie einen Pariser Parfümeriehändler.

Schleswig, 31. Juli. In Betreff der vielbesprochenen geheimen Artikel des Waffenstillstandes schreibt ein Berliner Korrespondent der Augsb. Allg. Ztg. Folgendes: „Geheime Artikel zum Waffenstillstande in dem Sinne, wie sie gegenwärtig von mehreren Journalen angenommen werden, existiren nicht. Was man so genannt hat, sind nur specielle Festsetzungen über die Ausführung des Waffenstillstandes. Preußen hat bedungen, daß es nicht gehalten sein könne, die Herzogthümer zur Annahme des Waffenstillstandes zu zwingen oder irgendwie für die Ausführung desselben einzuschreiten. Deutsche Kontingente könnten in Schleswig zurückbleiben und mit den Schleswig-Holsteinischen Truppen den Kampf fortsetzen, dennoch würde Dänemark die Bedingungen erfüllen gegen alle Staaten, welche dem Waffenstillstande beigetreten wären. Ueber den Ausdruck „politische Union" hat sich die Preußische Regierung in einem der Dänischen übersandten Memorandum erklärt. Diese Erklärung, welche politische Union gleichbedeutend nimmt mit Personal-Union, ist von Dänemark noch nicht gutgeheißen. Preußen wird aber nur auf die Bedingung Frieden schließen, daß es geschehe. Die Nachricht, daß General v. Bonin in Schleswig-Holsteinischen Diensten bleiben werde, auch nach Verwerfung des Waffenstillstandes von Seiten der Herzogthümer, ist eben so unbegründet, wie die, daß Bunsen den Preußischen Dienst verlassen werde."

Schweiz.

Schaffhausen, 28. Juli. Der während voller acht Tage scheinbar bedrohte Frieden zwischen der Reichsarmee und der Eidgenossenschaft ist wieder hergestellt; so eben (Mittags 1 Uhr) reist der Hessische Major du Hall von hier nach Donaueschingen ab, um dem Reichsgeneral die Nachricht der von ihm laut Vollmacht mit dem eidgenössischen Kommissär abgeschlossenen gütlichen Uebereinkunft zu überbringen.

Italien.

Rom, 24. Juli. Man erwartet in kurzem die Ankunft der von dem Papste gebildeten Komission zur provisorischen Leitung der Regierung. Diese Kommission besteht, wie versichert wird, aus den Patriziern De Angelis und Marini, den Fürsten Barberini, Rospigliosi und Orsini und den Kardinälen d'Andrea, Roberti und Martel.

Treviso, 27. Juli, 7 Uhr Abends. So eben eilte hier ein Courier nach Wien durch, der die Nachricht von dem bereits abgeschlossen Frieden mit Sardinien überbringt. Ratificirt wurde derselbe von dem königl. Sardinischen Minister Grafen Pralorme (Schwager Rossi's, ehemals Botschafter am K. K. Hofe) und dem Feldmarschall Grafen Radetzky.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Ein neuer Prätendent tritt für den Kaisertitel auf, der frühere Graf Leon, der sich einen natürlichen Sohn Napoleons nennt und eine republikanische Monarchie will!! Zu dem Zwecke will er eine Gesellschaft organisiren, die ein Kapital von einer Million in Jahresfrist zusammenschießt.

Das Staatsoberhaupt soll den Titel „Kaiser“ annehmen. Herr Leon hat der Kammer seinen Plan übersandt.

Paris, 1. August. Der Präsident der Republik trifft heute wieder hier ein, reiset aber bald wieder nach Rouen, Havre und Dieppe. Von Staatsstreichen ist es still geworden.

Bei der Revue, welche der Präsident der Republik am Sonntage zu Orleans abhielt, war die dortige Nationalgarde keineswegs vollständig erschienen, und eine große Anzahl von Gemeinden des Bezirks waren gar nicht vertreten. Neben den Vivats für die Republik und für Napoleon, womit das Volk den Präsidenten empfing, hörte man auch hie und da rufen: „Es lebe die demokratische Republik! Es lebe die Verfassung! Respekt dem Artikel V.! Es lebe der Kaiser!“ Auf diesen letzten Ruf soll der Präsident erwiedert haben, daß nicht er, sondern sein Onkel der Kaiser sei.

Großbritannien und Irland.

London, 1. August. Nachdem gestern in beiden Häusern noch verschiedene Angelegenheiten erledigt waren, wurde heute das Parlament mit Verlesung der von einer königlichen Kommission eingebrachten Rede Ihrer Majestät zum Schluß der Session prorogirt, worin es in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten heißt: „Ihre Majestät hat uns befohlen, Ihnen anzuzeigen, daß der freundschaftliche Charakter ihrer Beziehungen zu den auswärtigen Mächten ihr ein gerechtes Vertrauen in die Erhaltung des Friedens gewährt. Die Friedens-Präliminarien zwischen Preußen und Dänemark sind unter Vermittelung Ihrer Majestät unterzeichnet, und Ihre Majestät vertraut, daß dieser Vertrag der Vorläufer eines definitiven und permanenten Traktats sein wird. Die Bemühungen Ihrer Majestät werden auch ferner darauf gerichtet sein, die Wiederherstellung des Friedens in denjenigen Theilen Europa's zu sichern, wo derselbe gestört ist.“

Türkei.

Von der Bosnischen Grenze, 24. Juli. Der Aufstand in Türkisch-Kroatien wird von Tag zu Tag bedeutender. Am 19. d. waren die aufständischen Krajaner-Türken, etwa 5—6000 Mann stark, in Isazic und Klokot eingerückt, am 21. gingen sie am rechten Ufer der Unna aufwärts nach Bibac, forcirten am 22. den Uebergang über den Klokot und rückten gegen Mittag vor Bibac. Zugleich umgab eine von ihnen auf Umwegen entsendete Abtheilung Bibac von der Südseite. Auf diese Weise ist der Pascha mit etwa 300 Mann in die Stadt eingeschlossen und ziemlich ohne Aussicht auf Entsatz. An demselben Tage des Abends verdrängten die Insurgenten die Anhänger des Paschas aus den Vorstädten und diese zogen sich in die Festung zurück. Das natürlich schwache Bombardement, da die Insurgenten wenig Geschütz haben dürften, hat bis Abend gedauert und jetzt bereiten sich dieselben zum Sturm vor, wenn die Einwohner nicht die Thore öffnen lassen und den Pascha vorher ausliefern.

Neueste Post.

Wien, 5. August. In dem gestrigen Abendblatt der Wien. Ztg. heißt es: „Die neuesten Privatberichte aus Pesth von gestern Morgens melden wiederholt, daß Szegedin am 2. d. M. ohne Schwertstreich von den Kaiserlichen Truppen besetzt worden sei. Es wird dies mit dem Beifügen angezeigt, daß die Brigade Bechthold zuerst über Hallas alldort eingerückt und daß Feldzeugmeister Haynau nach Eingang dieser Nachricht von Felegyhaza nach Szegedin aufgebrochen sei. Die heute direkt aus Kis-Telek, dem Hauptquartier des Feldzeugmeisters Haynau, vom 2. eingegangenen Privatbriefe melden blos das am 2. erfolgte Vorrücken der Armee von Kis-Telek gegen Szegedin. Der Marschall Fürst Paskewitsch rückte in Eilmärschen über Debreczin gegen Großwardein. Görgey ist von Saß und Osten-Sacken verfolgt. Der von den Insurgenten vergangene Woche bei Acs mit einem Eilwagen nach Komorn abgeführte Kondukteur ist von dort entlassen worden. Auch der pensionirte Major Beckers, der sich auf dem Eilwagen befand, ist in Preßburg eingetroffen. Klapka hat sie an die Vorposten geschickt, Hauptmann Dunder und ein Kaiserl.

Post-Offizial, welche mit diesem Eilwagen gleichfalls gefangen wurden, sind als Gefangene zurückbehalten. Nach der Aussage der Entlassenen befinden sich gegen 15,000 M. Magyaren unter Klapka in Komorn. Sie sind noch ganz von Magyarischem Stolz und Eigendünkel beseelt. Lebensmittel sind im Ueberfluß und die Kossuth-Banknoten dort noch im vollen Flor. Die bei obiger Gelegenheit aufgefangenen Wiener und Französischen Zeitungen haben indessen unter den Magyarischen Offizier-Korps einiges Nachdenken verursacht. Sie wußten seit Monaten nichts von den Weltereignissen.

Der Lloyd meldet aus Triest vom 2. d., es sei dort mit dem Kriegs-Dampfschiff Trieste die Nachricht eingetroffen, daß Venedig, durch die auf einer Lagunen-Insel unbemerkt von unseren Truppen errichteten Mörser-Batterieen beschossen, an mehreren Punkten brenne.

Der Friede mit Sardinien ist als abgeschlossen zu betrachten, und diese Nachricht macht einen sehr guten Eindruck. Der Legationsrath von Metzburg ist vorgestern nach Mailand zurückgereist. Er überbringt die Ratificationen des Friedensvertrags Sr. Majestät des Kaisers mit der Krone Sardinien.

Wien, 7. August. Der Soldatenfreund berichtet: „Das Centrum unserer Hauptarmee (Feldzeugmeister Baron Haynau) steht in Szegedin, der rechte Flügel derselben (drittes Armeekorps) in Theresiopel und wird sich mit der vorrückenden Südarmee in Verbindung setzen; der linke Flügel (erstes Armeecorps) hält Szolnok besetzt und ist mit der Hauptarmee des Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch verbunden. Zur Vermehrung der Cernirungstruppen um Komorn ist nebst den von hier aus in Marsch gesetzten Truppen auch das Armeekorps des Kaiserl. Russ. Generals Sacken, welches über die Bergstädte herabgerückt, bestimmt worden, wodurch der Besatzung jener Festung eine entsprechende Macht entgegengestellt und den kühnen Handstreichen vorgebeugt werden wird."

Der heutige Lloyd giebt als Neuestes folgende Nachricht: „Reisende bringen die Nachricht hierher, welche jedoch noch der Bestätigung bedarf, daß Raab von den Insurgenten besetzt sei. Görgey soll mit einer weit geringeren Macht, als man geglaubt hatte, nach der Theiß entkommen sein und eine größere Garnison, als vermuthet wurde, in Komorn zurückgelassen haben. Von allen Seiten eilen jetzt die Kaiserlichen Truppen nach Preßburg. Der Telegraph ist in fortwährender Thätigkeit. Auch vernehmen wir, daß von Krakau aus Russische Truppen sich dorthin begeben werden. Binnen wenigen Tagen wird ohne Zweifel unsere Macht groß genug sein, um die Insurgenten nach Komorn zurückzutreiben und ihre weiteren Ausfälle zu verhindern. Es wäre nur zu wünschen, daß die vorgestern in aller Eile von hier aufgebrochenen Verstärkungen noch zeitig genug eingetroffen seien, um die großen Vorräthe an Proviant und Monturs-Gegenständen, die in Raab liegen, zu retten. Es sollen sich blos an Mehl 100,000 Centner und für 40,000 Mann Equipirungsstücke dort befinden. Beim Abzuge der Kaiserlichen aus Raab befanden sich auch viele schwerverwundete in der Stadt. Die meisten Beamten und alle Kaiserlich Gesinnten haben eiligst die Stadt zu verlassen gesucht. Der ganze Raaber Magistrat befand sich bereits in Preßburg."

Berlin, 4. August. Die Zusammenberufung eines Deutschen Reichstags ist gegenwärtig eine der bedeutungsvollen Angelegenheiten, welche unser Staatsministerium beschäftigen. Die Angelegenheit möglichst zu fördern, wird aus mehrfachen Gründen als eine Dringlichkeit erkannt. So viel wir erfahren, dürfte der Monat Oktober die Abgeordneten der dem Dreikönigs-Entwurf beigetretenen Saaten versammelt erblicken. In Betreff des Ortes, wo der Reichstag seinen Sitz haben soll, hat noch keine Einigung stattgefunden, indessen dürfte doch Alles darauf hindeuten, daß nicht in Berlin, sondern in Erfurt der zusammenzuberufende Reichstag tagen werde. Namentlich im hiesigen Staatsministerium scheint die Entscheidung zu Gunsten der Stadt Erfurt auszufallen, da sehr wichtige Gründe für diese Wahl sprechen.

Stettin, 7. August. Am hiesigen Rathhause ist folgende Bekanntmachung angeschlagen: „Das Marine-Ministerium erklärt hierdurch die Blockade der Häfen von Pillau, Danzig, Kammin, Swinemünde, Wolgast, Greifswalde, Stralsund und Rostock für aufgehoben. Am 11. d. werden die Blockaden der Elbe, Weser und Jahde, der Ströme der Westküste des Herzogthums Holstein und aller Häfen des Herzogthums Schleswig aufgehoben. Die Blockade dauert fort für die Ostküste des Herzogthums Holstein mit den Häfen Neustadt, Heiligenhafen mit dem Fehmarer Sunde und die Kieler Föhrde mit dem Kanal. Kopenhagen, den 5. August 1849.

Marine-Ministerium."

Frankfurt a. M., 6. August. Sicherem Vernehmen nach wird der Erzherzog-Reichsverweser zwischen dem 13. und 20. d. hier eintreffen. Um jene Zeit wird aber auch gleichzeitig ein starkes aus Oesterreichern und Bayern bestehendes Truppen-Korps hier ankommen, das theils in der Stadt, theils in unserer nächsten Umgegend dislocirt werden wird. Weiter erfährt man, daß die Preuß. Truppen einquartiert, die Oesterreichischen und Bayerischen aber, welche für unsere Stadt bestimmt seien, in den noch leer stehenden Kasernen untergebracht werden. Auch ein Theil des am vorigen Montag hier eingerückten 3. Bataillons des 8. Preuß. Landwehr-Regiments besetzte gestern mehrere Wachen unserer Stadt. — Auch in unserer Stadt haben gestern um 9 Uhr Abends in verschiedenen Straßen Excesse zwischen den verschiedenen Truppengattungen stattgefunden, wobei es abermals nicht ohne Verwundungen abging, und außerordentliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden mußten, um dem weitern Umsichgreifen zu steuern. Viele Verhaftungen unterm Militär wurden vorgenommen.

Rastatt, 5. Juli. In Freiburg werden morgen zwei Exekutionen vollzogen; Professor Kinkel wird am Dienstag auf das Bestimmteste erschossen. Er hatte bei seiner Hierhersendung von Karlsruhe keine Ahnung seines Schicksals, denn er ersuchte den Kommandeur Herrn v. Brandenstein, er möge ihm, wenn er in 8 Tagen nicht zurück sei, seine Sachen nachschicken. Er war munter und wohl; hier wurde er gestern nach kriegsgerichtlichem Urtheil in einem Wagen, worin drei Personen saßen, an beiden Seiten drei Soldaten und hinten ein Gendarm, in das Gefängniß zurückgeleitet. Gestern waren alle Gefangene in das Freie geführt, wo sie sich entkleiden mußten, um an ihnen Visitation über die gestohlenen Gegenstände, die sie bei sich führten, vorzunehmen. Man nahm ihnen alles bis auf 30 Kreuzer baar, die man jedem ließ. Doktor Welcker hatte 8 Louisd'or und eine goldene Uhr, im Werth von 300 Gulden. Doktor Schenk, von Karlsruhe, ist ebenfalls hierher transportirt. Bis nächsten Sonnabend soll es hier sehr gereinigt sein. Den Preußen, deren sich 24 schwer Gravirte unter den Gefangenen befinden, soll es jedenfalls an das Leben gehen.

Schleswig, 5. Aug. Der Streit über die Demarkationslinie ist erledigt. Dieselbe fängt westlich zwischen Hoyer und Tondern an und endet östlich diesseits des Steinberghoff. Mithin fallen die Städte Hadersleben, Apenrade, Flensburg, die Aemter Hadersleben, Apenrade, der Kontinent des Amtes Sonderburg, ein Theil der Aemter Tondern, Flensburg und des zweiten Angeler Güter Distrikts jenseits der Demarkationslinie.

Kopenhagen, 4. August. Am 2. d. Nachmittags passirte bei Helsingör das Russ. Dampfschiff Kamschatka nordwärts; am Bord desselben befand sich Se. Kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg.

Florenz, 29. Juli. Der Großherzog und seine Familie sind gestern Nachmittag hier eingezogen. Abends war Illumination und Musik.

Von der Bosnischen Grenze, 26. Juli. Am 23. Juli trat zwischen den Insurgenten und der Festung Bihac eine Art Waffenruhe ein. Nachts 10 Uhr wurde aus den die Festung westlich umgebenden Häusern eine Zeit lang stark gefeuert; die übrige Nacht verlief ruhig. Den 24. Morgens zogen zahlreiche Haufen über den Fluß Klokot in das Dorf Vakasik, kehrten jedoch Nachmittags

wieder in ihre früheren Lager zurück. Der am 22. bewerkstelligte Uebergang über den Klokot gelang durch Verrath, indem der von dem Pascha zur Vertheidigung der abgetragenen Brücke aufgestellte Wachtposten theilweise zu den Insurgenten überging. Der beiderseitige Verlust beläuft sich auf 4 Todte und 20 Verwundete. Zahlreiche Schaaren der Insurgenten lagern außer dem Schußbereich der Festung, oder an durch vorliegende Anhöhen gedeckten Orten. Nicht minder sind alle Häuser der Vorstädte von ihnen stark besetzt. In der vergangenen Nacht sollen 20 Bihacer zu ihnen übergegangen sein. Gestern und heute langten Zuzüge von Novi, Maidan, Petrovac, Klinc und Lievno zu den Insurgenten an.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß ad Commissum Eines Hochedlen Raths, das der Stadt gehörige am Wall sub No. 86 belegene verfallene hölzerne Wohnhaus öffentlich unter der Bedingung zum Ausbot gestellt werden wird, daß der Käufer verpflichtet ist, dasselbe abzureißen und den jährlichen Grundzins für den Platz, auf welchem es steht, in dem nach geschehener Uebermessung sich ergebenden Betrage zu bezahlen, und sind die desfallsigen Termine auf den 10., 11. und 12 August d. J., der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 13. August anberaumt worden, als welches den Kaufliebhabern zur Wissenschaft und Nachachtung hierdurch eröffnet wird.

Pernau, Rathhaus, den 14. Juli 1849.
Ober-Vogt Fr. Rambach.
No. 149. R. Hehn, Secrt. 1

Nachdem das Brand-Collegium bei Regulirung der Repartition für das Jahr 1849 die Bemerkung gemacht, daß viele, sowohl der städtischen als vorstädtischen Besitzer von Immobilien ihre Beiträge zur Brand-Casse dieser Stadt pro 1848, ungeachtet vielfältig ergangener Anmahnungen, noch nicht regulirt haben; als werden dieselben hierdurch nochmals und allendlich aufgefordert, die bezeichneten Rückstände nunmehr ohne weiteren Aufschub zu berichtigen, widrigenfalls es jeder sich selbst beizumessen haben wird, wenn die Beitreibung auf executivem Wege bewerkstelligt werden müßte. — Jeden Sonnabend, Nachmittags von 3 Uhr ab, ist das Brand-Collegium zur Entgegennahme der Zahlungen in seinem gewöhnlichen Sitzungs-Locale versammelt.

Pernau, Brand-Collegium, am 29. Juli 1849. Joh. A. Klein, Brandherr.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
E. Puls, Aeltermann.
No. 28. Brackmann, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit seiner hier neu etablirten, completen Leder-Handlung empfiehlt sich
Ed. Fröhberg.
Pernau, den 5. August 1849.

Unterzeichneter ersucht hiermit Jedweden, Niemandem ohne schriftliche Anweisung von ihm irgend etwas auf seine Rechnung zu verabfolgen, indem er dergleichen Forderungen nicht anerkennen wird.

F. Zimmermann. 3

Theater in Pernau.

Sonnabend d. 6. August: Romeo und Julie. Große Oper in 4 Akten von Bellini.

Sonntag d. 7. August: Die Gebrüder Foster, oder: Das Glück mit seinen Launen. Humoristisches Charakter-Gemälde in 5 Abtheilungen von Dr. Töpfer.

Montag d. 8. August: Marie, die Regiments-Tochter. Komische Oper in 3 Akten von Donizetti.

Dienstag d. 9. August: Dorf und Stadt, oder: Die Frau Professorin. Schauspiel in 5 Akten von Birch-Pfeifer.

Mittwoch d. 10. Aug.: Griseldis, Schauspiel in 5 Akten von Halm.

Donnerstag d. 11. Aug.: Undine. Oper in 4 Akten von Lortzing.

Künftigen Sonntag findet die letzte Vorstellung statt. H. W. Gehrmann.

Abgegangene Schiffe.

46) Den 31. Juli: Schiff London, Ormson, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. (Angekommen sind keine Schiffe.)

Vom 29. Juli bis zum 5. August:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Sophie Eleonore Rosekaln. — Ludwig Friedrich Martenson. — Alexander Julius Freibusch.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Christian Justus Marquardt, alt 8 Jahr.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Michel Kurras mit Marri Kullimann. — Johann Lauerson mit Grete Nanon.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat August 1849.

Brod.	Solotnik	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	8½	½
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	7	½
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	96	3
Ein ungesäuertes dito	96	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1¼
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertheil	1	4
Dito vom Vordertheil	1	3½
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6½

Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4½
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28½
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 26. Juli 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 33. 1849.

Sonnabend, den 13. August.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 6. August. Wohlunterrichtete Personen versichern, daß im Kabinette die Idee einer Pacifikation Ungarns durch anzuknüpfende Unterhandlungen neuerdings in Anregung gebracht worden sei. Auch der Finanzminister habe sich für einen Versuch, dem Kriege durch Unterhandlungen ein Ende zu machen, erklärt, allein die gegentheilige Ansicht endlich den Sieg davon getragen. Wir zweifeln jedoch nicht, daß, wenn die Insurrektion wirklich die Absicht hat, gegen Bedingungen sich zu unterwerfen, man hier ihre Anträge nicht zurückweisen wird. Natürlich ist die Anerkennung der Verfassung vom 4. März und die Rekonstituirung Ungarns nur innerhalb der Grenzen dieser Verfassung die Grundlage, von welcher aus alle weitere Unterhandlungen ausgehen müssen.

Wien, 7. August. Vorgestern, Nachmittags 3 Uhr, waren die Magyaren noch nicht in Raab eingerückt, obschon dieses schon Tags zuvor von den K. K. Truppen geräumt worden war. Es scheint im Plane der Magyaren nur das Freimachen der Acser Straße gelegen zu haben.

Die „Neue Preußische Ztg." schreibt von hier: Ein Rechnungsbeamter von der Militärbranche brachte aus Raab die betrübende Mittheilung, daß bei der Komorner Affaire zwei Oesterreichische Bataillone gefangen, eine Division Uhlanen größtentheils zusammengehauen, 14 Kanonen und zwei Transportzüge genommen worden. Außerdem sollen in Raab 200 Centner Munition und 100 Centner Riemenzeug in die Hände der Ungarn gefallen sein.

Wien, 8. August. Die Insurgenten-Regierung hat am 28. v. M. eine Art Landtag in Szegedin gehalten, in welchem beschlossen wurde: 1) Amnestie für die Völkerschaften, welche gegen Ungarn kämpfen; 2) Freiheit der Sprache (nur bleibt daß Ungarische für den diplomatischen Verkehr); 3) Anleihe von 60 Mill. zur Ausgabe von Banknoten; 4) Verlegung der Regierung nach Großwardein.

Der Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg ist gestern Abend nach Warschau gereist, um mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland in einer wichtigen Angelegenheit persönliche Rücksprache zu nehmen.

Amtlichen Berichten zufolge bestätigt es sich, daß Szegedin am 2. d. ohne Widerstand von den Oesterreichischen Truppen eingenommen und das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Baron Haynau dahin verlegt worden. Am 3. d. rückte der Feldzeugmeister Graf Nugent mit dem Reserve-Korps in Fünfkirchen ein.

Der heutige „Lloyd" meldet: „Die Post aus Pesth fehlt schon seit drei Tagen. Auch aus Raab sind heute keine Briefe angekommen. Sicherem Vernehmen nach, soll Kossuth sich am 21. Juli noch in Szegedin befunden haben.

Wien, 9. August. Ein außerordentlicher Kourier aus dem Hauptquartiere des Marschalls Fürsten Paskewitsch vom 4. aus Debreczin bringt die Nachricht, daß die Russi-

sche Armee den Ungarischen Führer Nagy Sandor, Freund und Genossen des Görgey, auf's Haupt geschlagen habe. 20 Kanonen wurden erobert und 10,000 Honveds sind zerstreut oder umgekommen. 1000 Mann regelmäßiger Ungarischer Truppen wurden gefangen. Nach Berichten aus Wieselburg von gestern Abend rückten die Husaren nach der schon gemeldeten Rekognoscirung bis Hochstraß vor. Es kam zu einem unbedeutenden Scharmützel. Die Hauptmacht der K. K. Truppen sammelt sich in der Gegend von Preßburg. Weniger Truppen häufen sich um Wieselburg. Es ist jetzt kein Zweifel mehr, daß Aulich's Korps bis Raab vorrückte. Unterdessen ist die Kommunikation mit Pesth, theils über Gran und Neutra, keinen Augenblick unterbrochen. — Heute traf der Feldkourier aus Szegedin vom 5. über Pesth, Waitzen, Gran, Neutra und Tyrnau ungehindert hier ein. Die Kaiserlichen Truppen waren von Szegedin bis Mako vorgerückt.

Wien, 10. August. Die heutige Wiener Ztg. enthält folgende telegrapische Depesche des Ministers von Bruck aus Mailand vom 6. August an den Fürsten von Schwarzenberg: „Der Friede ist heute unterzeichnet worden. Ein Kourier überbringt ihn."

Deutschland.

Berlin, 7. August. Heute Vormittag um 12 Uhr wurden die durch königl. Verordnung vom 30. Mai d. J. zusammenberufenen Kammern mit einer Rede des Minister-Präsidenten, Grafen von Brandenburg, im weißen Saale des königl. Schlosses eröffnet.

Berlin, 11. August. In der vierten Sitzung der zweiten Kammer wurde Graf Schwerin zum Präsidenten und Simson aus Königsberg zum Vicepräsidenten gewählt.

Frankfurt a. M., 6. August. Ungeachtet der Niederlage, welche die Umsturzpartei kürzlich im Großherzogthum Baden erfuhr, scheinen doch die in der Schweiz geflüchteten Leiter desselben noch keineswegs die Hoffnung aufgegeben zu haben, um durch wiederholte Versuche das Ziel ihrer Bestrebungen zu erreichen. Zu dem Behufe ermüden sie nicht, neue Theilhaber an diesen Versuchen unter dem bethörten Volke anzuwerben. Selbst in unserer Stadt besteht, wie glaubwürdig versichert wird, eine solche Werbanstalt, deren Erfolge freilich bei der jetzigen politischen Sachlage mehr als problematisch sein möchten.

Die Scenen in Mannheim zwischen Preußischen und Bayerischen Truppen wiederholen sich hier mit dem Unterschiede, daß die Bayerischen Truppen hier an den Oesterreichern Parteigänger finden. Gestern Abend gab es in dem benachbarten Bornheim eine Schlägerei zwischen Oesterreichern und Preußen, wobei von den Waffen Gebrauch gemacht und Mehrere verwundet wurden.

Frankfurt a. M., 7. August. Wie jüngst an die Süddeutschen, so sind jetzt auch an die Norddeutschen Höfe, namentlich an den Preußischen Hof, Eröffnungen von Seiten des Reichsministeriums gerichtet worden, welche eine entscheidende Wahrung der Stellung und der Rechte zum Gegenstande haben, die der provisorischen Centralgewalt von Deutschland durch die Beschlüsse, der National-Versammlung und des Bundestages, mit Zustimmung sämmtlicher Deutschen Regierungen, übertragen sind und ihr demnach mit vollster rechtlicher Kraft zustehen. Das Gerücht, der Reichsverweser werde einen Deutschen Reichstag auf den nächsten 15. September nach Frankfurt einberufen, bedarf hinsichtlich des angegebenen Zeitpunktes noch der Bestätigung.

Mainz, 7. August. So eben ist die offizielle Nachricht hier eingetroffen, daß Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich zum Gouverneur von Mainz für die nächste fünfjährige Periode ernannt worden ist.

Rastatt, 7. August. In dem gestrigen Kriegsgericht wurden der frühere pensionirte Badische Major Biedenfeld und der Württembergische Literat Elsenhans abgeurtheilt. Die Untersuchungs-Akten waren an das großherzogl. Kriegs-Ministerium gesandt worden und sind ohne Vorbehalt zurückgekommen. Das Urtheil wurde denselben alsbald eröffnet; es lautete auf Tod. Heute früh nach 4 Uhr wurde Elsenhans erschossen. Für Biedenfeld ist eine Aufschiebung der Vollstreckung des Urtheils erfolgt.

Nach und nach sind von den hier versteckt gehaltenen Insurgenten noch 216 aufgefunden worden, so daß die ganze Summe der Gefangenen 5758 Köpfe erreicht.

Freiburg, 8. August. Das Standgericht hielt heute hier seine erste Sitzung. Vor demselben erschien der bekannte Fr. Neff von Rümmingen. Schon beim April-Aufstand und mehr noch bei dem Septemberputsch betheiligt, wirkte er später als Flüchtling durch Abfassung und Verbreitung von blutrothen Flugschriften, und während des letzten Aufstandes als Civil- und Kriegs-Commissair. Nach vierstündigen Verhandlungen sprach das Kriegsgericht einstimmig das Todesurtheil über den Angeklagten aus.

Karlsruhe, 7. August. Prof. Kinkel ist nicht zum Tode, sondern zu lebenslänglicher Haft verurtheilt.

Stuttgart, 7. August. Das Ministerium Römer hat in Folge des Ausfalls der Wahlen seine Entlassung gegeben.

Stuttgart, 8. August. Die Württemb. Ztg. enthält die öffentliche Verkündigung, daß Se. Maj. der König bei dem seit dem März 1848 angenommenen Regierungssystem verharren wolle, und daher die von den Ministern angebotene Entlassung für jetzt abgelehnt habe.

Wiesbaden, 9. August. Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Herzogin, welche am Sonntag erst hier eingetroffen ist, reist heute Nachmittag wieder nach Stralsund ab, um dort mit J. K. H. der Großfürstin Helena von Rußland zusammenzutreffen.

München, 6. August. Aus Gastein wird geschrieben, daß der Erzherzog im Verlaufe der nächsten Woche auf ein paar Tage nach München kommen und dann seine Reise nach Frankfurt fortsetzen werde. Jedoch wird in 2 uns zu Gesicht gekommenen Briefen aus Gastein zugefügt, der Besuch des Erzherzogs werde noch davon abhängen, daß sich der alte Heer entschließe, bei seiner immer noch geschwächten Gesundheit, überhaupt noch einmal auf seinen Posten nach Frankfurt zurückzukehren. Dieser aus uns bekannter guter Quelle kommende Zusatz läßt uns einigen Werth auf ein an sich unverbürgtes Gerücht legen, nach welchem man wissen will, der Bayerisch-Oesterreichischen Politik gegen Preußen und den Drei-Königs-Pakt drohe ein neues Hinderniß dadurch zu entstehen, daß sie von dem Reichsverweser selbst nicht gebilligt werde, welcher den Fortbestand der Central-Gewalt für unmöglich halte. Sei daran wahr, was da wolle, gewiß ist, daß der diplomatische Verkehr zwischen Wien und hier seit Menschengedenken nicht so lebhaft gewesen ist, als dermalen.

München, 7. August. Aus dem Staatsministerium der Justiz ist dieser Tage ein Reskript ergangen, durch welches alle jene Justiz-Beamten und Staatsdienst-Aspiranten, die sich in der Pfalz an der dortigen Bewegung durch Wort oder That betheiligt haben, mit Untersuchung und Bestrafung bedroht werden. Dasselbe gilt auch von allen jenen, welche im diesseitigen Bayern nach der Ansicht des Ministers an den politischen Bewegungen der Gegenwart in einer Weise sich betheiligt haben, die mit den Pflichten des Staatsdieners nicht vereinbar sei.

Aus dem Badischen Mittelrheinkreise, 2. August. Die Zahl der Verhafteten ist sehr groß, besonders sind die Gefängnisse in Heidelberg überfüllt, wo jetzt über 200 in dem neu erbauten Bezirksstrafgefängniß sitzen. Es werden daher theils solche, bei welchen es ohne Gefahr geschehen kann, auf Kaution entlassen, theils nach anderen Orten gebracht, besonders nach Rastatt. Unter den in den verschiedenen Gefängnissen Verhafteten sind besonders viele Schullehrer, dann aber auch Geistliche. Es sollen über 40 Schullehrer und gegen 15 Geistliche eingezogen worden sein. Von katholischen Geistlichen wird gesagt, daß sie dann erst recht thätig gewesen, als es hieß, die Preußen seien im Anzuge.

Hamburg, 11. August. Der Senat hat gestern den zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstand anerkannt und seine Beitritts-Erklärung dem hiesigen Preußischen Geschäftsträger zugehen lassen.

Italien.

Rom, 30. Juli. Die städtische Deputation kehrt eben von Gaeta zurück und bringt die Nachricht, daß Se. Heiligkeit die Staatsconsulta, wie sie 1847 bestand wieder herstellen und eine Pairskammer errichten wolle. Nach meinen Nachrichten die ich eben aus Gaeta erhalte, wird die neue Regierung ausschließlich aus drei Cardinälen bestehen, und zwar sind zwei davon della Genga und Vannicelli.

Rom, 1. August. Der Papst läßt sich, nach Briefen aus Gaeta, nur von den Cardinälen und den Gesandten Spaniens leiten. — Oudinot hatte eine Proklamation erlassen, worin er festsetzt, daß auf Forderung der Römischen Municipalität alle Arbeiten, um die innern und äußern Kommunikationen der Stadt wiederherzustellen, einem Ing.-Corps der Franz. Armee anvertraut worden seien, welches sich auch mit den Wohlthätigkeits-Anstalten in Verbindung setzen werde. Aus Ancona wird selbst dem „Journal des Debats" geschrieben, daß alle Welt durch ihre Haltung gegen die fremde Einmischung protestirt. Italien will keine Priesterherrschaft und nur die stete Anwesenheit von 60,000 Mann fremder Truppen könnte sie halten. — Eine Depesche des Herrn v. Corcelles sagt, der Papst wolle Reformen einführen, aber freiwillig, um nicht den Anschein zu haben, durch äußere Macht dazu gezwungen zu sein.

Frankreich.

Paris, 8. August. Die Cholera breitet sich mehr und mehr in den von Paris entfernten Departements aus. Mehrere Städte und Gemeinden der Departements Nievre, Cote d'or, Ardennen, Mosel, Vogesen ꝛc. sind von der Cholera heimgesucht. Toulouse und die Departements Tarn und Tarn et Garonne sind seit Ende Juli den Verheerungen dieser Epidemie ausgesetzt.

Straßburg, 5. August. Das Augenmerk der Politiker ist fortwährend auf die Schweiz gerichtet. Die Besorgnisse, daß es zwischen Preußen und der Eidgenossenschaft zu einem Kriege oder wenigstens zu einer Grenzsperre komme, schwinden indessen mehr und mehr, da, wie es scheint die Schweiz zur Nachgiebigkeit geneigt ist. Die Truppen, welche Frankreich im Ober-Elsaß stehen hat, sind in der jüngsten Woche abermals um einige Regimenter vermehrt worden. Die hiesige Besatzung ist seit vierzehn Tagen insofern verstärkt worden, als einzelne Regimenter vervollständigt wurden. Im Laufe dieses Monats treffen übrigens allenthalben die zuletzt ausgehobenen Rekruten ein, wodurch die Armee einen Zuwachs von etwa 60,000 Mann erlangt. Befestigen sich die friedlichen Aussichten, so treten alsdann Verabschiedungen und Beurlaubungen ein; im entgegengesetzten Falle aber hat die Regierung die Vollmacht, zu einer neuen Aushebung von 80,000 Mann zu schreiten.

Großbritannien und Irland.

London, 7. August. Lola Montez, Gräfin v. Landsfeld, seit Kurzem Mrs. Heald, ist wegen Bigamie verhaftet worden. Es zeigt sich nun, daß Maria Dolores de Montez y Porris, die angebliche Andalusierin, eine Irländerin und die Ehefrau eines Kapitän James von der Bengalischen Infanterie gewesen, der sie im Jahre 1837 geheirathet und von dem sie im Jahre 1841 von Tisch und Bett geschieden worden! Sie ist jetzt gegen 1000 Pf. St. Kaution in Freiheit gesetzt.

Neueste Post.

Warschau, 9. August. Gestern 10½ Uhr Abends langte Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michael, aus Petersburg kommend hieselbst an. — Gestern Nachmittag traf der General Lamoriciere, Franz. Bevollmächtigter am Petersburger Hofe, und heute der Oesterreichische Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg hier ein.

Warschau, 12. August. Der Oesterreichische Minister-Präsident v. Schwarzenberg ist heute von Warschau nach Wien zurückgekehrt.

Warschau, 14. August. Ein Extrablatt des Kuryer Warszawski bringt folgende neuere Nachricht von der aktiven Armee: „Nach gestern eingegangenen Berichten war der Sieg über die Insurgenten bei Debreczin so bedeutend, daß der Fürst von Warschau 6000 M.

zu Gefangenen gemacht, den Feind mit dem 3. Korps verfolgt, Großwardein eingenommen und sich dort mit seinen Truppen ausgebreitet hat. Gleichzeitig setzte der Oesterr. General Baron Haynau auf das linke Ufer der Theiß, griff die Insurgenten an, schlug sie, nahm ihnen 20 Geschütze ab und rückte gegen Arad vor. Unter den in dem Treffen bei Debreczin schwer Verwundeten befindet sich leider der Kommandeur des zweiten Infanterie-Korps, General-Lieutenant Kuprianoff, der sich in kritischem Zustande befindet. An seiner Stelle wurde das Kommando dieses Korps dem Chef der 5. Infanterie-Division, General-Lieutenant Labinzoff, übertragen. Auch der Kommandeur der 3. Artillerie-Division, Generalmajor Miller, hat in demselben Gefecht eine schwere Kontusion erhalten. Der Ungarische Reichstag soll sich in zwei Theile getrennt haben, an der Spitze des einen Theils stand Kossuth, der andere will Görgey zum Diktator ausrufen."

Wien, 10. August. Privatberichte aus Debreczin vom 3. August bestätigen unsere früher gegebenen Nachrichten von dem Vorrücken der Russ. Nordarmee gegen Großwardein. Gleich nach dem Einrücken des Fürsten von Warschau in Debreczin wurde General-Major Tolstoi mit einer starken Abtheilung Kavallerie zur Verfolgung des Feindes auf der Straße nach Procsai und ein anderes leichtes Korps auf jener nach Ujfalu gegen Großwardein entsendet. F.-M.-L. Gortschakoff, Chef des Russ. General-Quartiermeister-Stabs, nahm hierauf eine große Rekognoscirung vor. Der Großfürst Konstantin befand sich fortwährend in der Nähe Gortschakoff's.

Wien, 12. August. Amtliche Mittheilung aus dem Hauptquartier des Kaiserl. Russ. Generals von Lüders: Schäßburg, 1. August. Am 31. August fand bei Schäßburg zwischen einem Theil des Russ. 5. Armee-Korps und den Insurgenten unter Bem's persönlicher Leitung ein bedeutendes Gefecht statt, das die vollständige Niederlage des Feindes zur Folge hatte. Die erste feindliche Kanonenkugel traf leider den hochgeehrten General und Chef des Generalquartiermeisterstabes, Skariatin. Er starb eine Stunde darauf. Als das Treffen schon seiner Entscheidung nahe war, rückten zwei Divisionen Ulanen gegen die vor Weißkirchen stehende Infanterie vor, griffen dieselbe mit der Lanze an, so zwar, daß ein Theil auf der Stelle, der andere auf der Flucht niedergemacht wurde. Blutige Rache nahmen die Ulanen für den Fall des Generals Skariatin, denn über 1000 Todte bedeckten den Wahlplatz. Sieben Kanonen, 2 Fahnen, eine große Quantität Munition, viele Wagen und Bagage, darunter Bem's Reisekalesche mit wichtigen Schriften, den werthvollen Ehrensäbel, den die Klausenburger Bürger ihm schenkten, und 500 Kriegsgefangene fielen in die Hände der Russen. Bem rettete sich mit Mühe vor den ihn verfolgenden Kosaken und soll mittelst eines Lanzenstiches verwundet sein. Der Verlust der Russen beträgt 44 Todte, 106 Verwundete: unter den letzteren 6 Offiziere. General Duck trieb am 30. Juli bei Stein 3 bis 4000 Insurgenten mit 9 Kanonen, mit Verlust von 15 Todten, gegen Udvarhely zurück. Die am 23. Juli in die Moldau eingedrungene Insurgentenschaar von 2000 M. Infanterie und 1000 M. Kavallerie mit 5 Kanonen ist noch auf Moldauischem Gebiete; es sind jedoch bereits Anstalten getroffen, dieselbe unschädlich zu machen.

Der Buch. Ztg. entnimmt der Lloyd vom Kriegsschauplatze in Siebenbürgen folgenden Bericht vom 1. August: „Ein Detaschement der Kaiserl. Russ. Armee unter dem Oberbefehl Sr. Excellenz des Herrn Generals v. Lüders hat bereits Mediasch besetzt, ohne einen Schuß zu thun oder den Feind zu erreichen. Von der andern Seite haben die Kaiserl. Russ. Truppen, welche noch hätten nach der Grenze der Moldau marschiren sollen, vorzüglich Artillerie und Kavallerie, Kontre-Ordre bekommen, indem sich die Nachricht bestätigt, daß die Insurgenten bis Groscheschte, hart an der Grenze, zurückgedrängt sind."

Der Wanderer sagt: „Fuhrleute, die bis Keskemet gemiethet waren, erzählen, daß die Insurgenten auf allen Wegen die Brunnen verschütteten und das Militär, wo man nicht

gleich graben konnte, gezwungen war, das mitgeführte, warm gewordene Wasser mit Essig zu mischen, der ihm nachgeführt wird."

Wien, 14. August. Ein von der Donau-Hauptarmee unter dem Kommando des Feldzeugmeisters Baron Haynau hier eingegangener Bericht vom 8. August 1849 meldet, daß am 5. d. Mts. die Insurgenten-Armee bei Szöreg geschlagen und unablässig von den Kaiserl. Truppen verfolgt werde und bisher über 2000 Gefangene gemacht wurden. Täglich wurden noch Gefangene eingebracht und Ueberläufer meldeten sich viele. „Die feindliche Armee", sagt der Bericht, „ist en deroute, ihre Abtheilungen nach allen Richtungen zerstreut. Am 8. war das Hauptquartier in Lovrin, und am 9. dürfte der Armee-Ober-Kommandant in Temesvar eingerückt sein."

Preßburg, 9. August. Der so eben aus Raab kommende Fuhrmann, der jene Stadt am 8. d. M. verlassen hat, erzählt, daß eine nicht unbedeutende feindliche Truppen-Abtheilung unter Klapka's Kommando die Besatzung Raab's und deren Umgegend bildet. Die bei den Einwohnern neu angeregte „patriotische" Stimmung ist eine mehr geheuchelte, als aufrichtige, es werden wohl hier und da Nationalfahnen, Insignien u. dergl. ausgesteckt, aber das früher so vielstimmige Eljenrufen ist verstummt. Der hiesige nach Pesth gehende Diligence-Wagen wurde auch nach Raab gebracht, visitirt, und sind alle Geldpackete eröffnet worden. So wie mit den Waaren und den weggenommenen Effekten verfuhren die feindlichen Offiziere und Machthaber auch mit dem Gelde. Privat-Eigenthum wurde zurückgestellt, an ärarische Kassen adressirte Geldpackete und Briefschaften aber wurden zurückbehalten und nach Komorn gesendet. Von Raab aus werden ungehindert die Pässe nach Preßburg und Pesth visirt. Die Ungarn überschwemmen wieder die Raaber Kaufmannschaft mit Kossuth-Banknoten; die verweigerte Annahme wird mit kriegsrechtlicher Strafe bedroht; es kamen auch, obwohl sehr spärlich, silberne Drei- und Sechskreuzerstücke mit Ungarischer Umschrift vor. Zwangsnoten wurden refusirt. Die Viktualien sind theuer.

Triest, 9. August. Stündlich erwarten wir hier die Nachricht von Venedigs endlicher Bezwingung. Die Fäulniß der Verhältnisse dort bedingt einen Verfall in kürzester Frist. Ein Dampfschiff brachte nachstehende Mittheilung: Am Morgen des 1. August bombardirten die Oesterreicher das linkseitige Fort an der Lagunenbrücke mit der Absicht, es im Sturm zu nehmen und dadurch im Innern Venedigs eine allgemeine Aufregung zu erzielen. Das Feuer brach bald an sechs Punkten hervor und erregte einen so furchtbaren Volksaufstand, daß die ganze Militärgewalt nicht zur Dämpfung hinreichte. Es wurde geplündert, an verschiedenen Punkten Feuer angelegt. Das Haus des Patriarchen, der endlich müde all' der Ceremonieen, zu welcher man ihn als Priester anhält, wurde überfallen, Alles daraus fortgeschleppt und zertrümmert, seine Person blieb unangetastet. Manin erschien freilich wieder am Fenster des Palastes und suchte den Aufruhr zu beschwören. Er versicherte, eine hohe Person von der Französischen Marine mache bereits die nöthigen Schritte, um vom Kaiser von Oesterreich eine entsprechende Kapitulation zu erwarten. Aller Widerstand sei weiter unnütz und unmöglich. Auch von Minister von Bruck wurde Alles versucht, um von dem „gütigen Souverain" eine General-Amnestie zu erwirken. Das Volk ließ sich in so weit in Ruhe zurückführen, daß es gräßliche Rache an Manin schwor, wenn nicht binnen 48 Stunden Venedig den Oesterreichern übergeben würde.

Rastatt, 9. August. Das Todesurtheil ist an dem ehemaligen Major von Biedenfeld nach einem Aufschub heute, am 9. August, Morgens früh vollzogen worden.

Rastatt, 11. August. In seiner gestrigen Sitzung hat das Standgericht nach gepflogener öffentlicher Verhandlung über N. Tiedemann das Urtheil gesprochen. Es lautet auf Tod durch Erschießen. Heute in der Frühe um 4 Uhr wurde das Urtheil vollzogen und sodann der Leichnam nach dem Friedhofe gebracht, wo er neben Biedenfeld begraben liegt.

Rastatt, 12. August. Außer Tiedemann wurde gestern gegen halb 8 Uhr auch noch der sogenannte Major Heilig, Kommandant der Festungs-Artillerie, nach standrechtlichem Urtheil erschossen.

Freiburg, 9. August. In Baden ist durch großherzogl. Verfügung der Kriegszustand und das Standrecht auf weitere 4 Wochen erneuert.

Rom, 3. August. Ueber die Grundformen der künftigen Regierung ist man noch immer nicht im Klaren. Zunächst scheint nur so viel nachgegeben, daß die in dem v. J. säcularisirten Ministerien, mit Ausnahme der auswärtigen Angelegenheiten und wahrscheinlich des Unterrichts in Händen von Weltlichen bleiben. — Was seit einem Monat Rom in ängstlicher Spannung gehalten, ist jetzt zum Nachtheil der Stadt und der Bewohner des ganzen Kirchenstaats entschieden. Das Papiergeld der Republik ist um 35 pCt. herabgesetzt worden. Der Verlust der Stadt kann auf 3 Millionen veranschlagt werden. Natürlich herrscht überall die größte Bestürzung, die nur deshalb nicht in Thätlichkeiten ausartet, weil die Stadt gegen die Franz. Waffen wehrlos ist. Desto größere Nahrung erhält der Haß gegen die Priester, und es ist in der That nicht abzusehen, wie sie auch nur eine Spur von Liebe bei der Mehrzahl der Bevölkerung wieder gewinnen wollen.

Paris, 9. Aug. Nach dem „Evenement" hieß es heute in der gesetzgebenden Versammlung, daß 3 Kriegsschiffe der Nordamerikanischen Marine mit einer Hülfssendung an Geld, Waffen und Munition für die Republik Venedig ins Adriatische Meer eingelaufen seien. Man sprach auch von einer aus Washington an die Europäischen Höfe ergangenen Protestation zu Gunsten der Ungarischen, Römischen Venetianischen Republiken.

Paris, 11. August. Die Nachricht von der Abberufung des Generals Oudinot findet sich heute in allen Blättern. Diese Maßregel wurde schon seit längerer Zeit als nothwendig betrachtet, weil der General durch sein unvorsichtiges und schonungsloses Auftreten die Französische Regierung vor der öffentlichen Meinung zu sehr compromittirte. Persönliche Rücksichten waren die Ursache, daß der Abberufungs-Befehl erst vorgestern abgegangen ist. Der älteste Divisions-General wird das Kommando der Armee übernehmen. Was die Regierung ganz besonders zur Ergreifung dieser Aufsehen erregenden Maßregel bestimmte, war die Wiedereinführung der geistlichen Gerichtsbarkeit, namentlich des Vikariats, einer Art Inquisition, durch den General Oudinot. — Zu gleicher Zeit spricht man von einer gestern eingetroffenen telegraphischen Depesche, wonach der Papst sich entschieden geweigert haben soll, die von Frankreich gestellten Bedingungen für seine Wiederherstellung anzunehmen.

London, 13. August. Se. Kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist vorgestern von Southampton nach London gekommen und hat Zimmer in Ashburnhamhouse bezogen. In seiner Begleitung befinden sich der Fürst und die Fürstin Bagration und mehrere andere Personen vom Russischen Hofe.

Bei meiner Abreise von hier empfehle ich mich und meine Gesellschafts-Mitglieder dem freundlichen Andenken der hiesigen hochschätzbaren Kunstfreunde. — Erhalten Sie uns Ihr günstiges Wohlwollen, und sollte es uns im nächsten Jahre wieder vergönnt sein, einige Zeit in Ihrer Mitte zu verweilen, so nehmen Sie uns eben so freundlich auf, als Sie uns jetzt entlassen. —

Hochachtungsvoll ergebenster
H. W. Gehrmann.

Bekanntmachungen.

Zufolge Befehls Einer Erlauchten Kaiserl. Gouvernements-Regierung vom 2. d. M. a. c. sub No. 8564 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den Verkauf der in den Gouvernements verfertigten Zündhölzchen in Blechkästchen und mit Banderolen ein halbjähriger Termin angesetzt worden, welcher für die Stadt Pernau vom 8. d. M. zu berechnen ist, und sonach der Verkauf der Zündhölzer nicht anders als in Blechkästchen und mit Banderolen stattfinden darf, wie

solches schon unterm 5. Febr d. J. sub No. 164 bekannt gemacht worden ist. Zugleich wird angezeigt, daß Banderolen zu 1 R. S. M. pr. Stück hierselbst zu haben sind.

Pernau, Polizei-Gericht, den 11. August 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 836. A. Mors, Secrt. 3

Nachdem das Brand-Collegium bei Besichtigung der Feuerstellen in den Häusern der Stadt und der Vorstädte gefunden, daß viele Hausbesitzer ungeachtet der diesseits ergangenen öffentlichen Aufforderung, ihre Schornsteine, Röhren, Oefen, Brandmauern ꝛc. nicht in einem gehörig feuerfesten Zustande versetzt, ja nicht einmal den Willen zu erkennen gegeben, die von dem Brandmeister gemachte Anrathung benutzen zu wollen, vielmehr mit Umgehung ihres eigenen und des nachbarlichen Interesses in einer gewissen Rücksichtslosigkeit beharren; als werden diejenigen so sich betroffen fühlen, hierdurch nochmals angemahnt, die von dem Brand-Collegio bei der diesjährigen Inspection gerügten Mängel des Schleunigsten durch sachverständige Gewerkmänner abhelfen zu lassen, indem dasselbe sich nach Verlauf einiger Zeit davon überzeugen wird, ob dieser Aufforderung Berücksichtigung geworden, entgegengesetzten Falls aber das Brand-Collegium diejenigen welche diese Anerinnerung unbeachtet gelassen haben sollten, wo gehörig zur schweren Verantwortung ziehen werde.

Pernau, Brand-Collegium, am 10. August 1849. Joh. A. Klein, Brandherr.
W. L. Sternberg, Beisitzer.
H. Springborn, Beisitzer.
No. 35. Brackmann, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Das mir zugehörige Wohnhaus ist zu verkaufen und hat man sich, der Bedingung wegen, an den Herrn Titulair-Rath Weisman zu wenden.

Verwittw. Beate Wulfsdorf, geb. Weisman.

Mit seiner hier neu etablirten, completen Leder-Handlung empfiehlt sich

Ed. Fröhberg.
Pernau, den 5. August 1849. 1

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Logis verändert habe, und gegenwärtig im Hause des Schlossermeisters Herrn Brand wohne.

Stadt-Hebamme Schenck. 2

Unterzeichneter ersucht hiermit Jedweden, Niemandem, ohne schriftliche Anweisung von ihm, irgend etwas auf seine Rechnung zu verabfolgen, indem er dergleichen Forderungen nicht anerkennen wird.

F. Zimmermann. 2

Theater in Pernau.

Sonnabend den 13. August: Griseldis. Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Fr. Halm.

Sonntag den 14. August: Geistige Liebe. Lustspiel in 3 Akten von Dr. Fr. Lederer.

Abgegangene Schiffe.

V. Den 6. August: Schiff Delphin, Freibusch, mit Ballast und Bleizucker nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C. — 47) William Packet, Kyle, mit Flachs und Heede nach England, cl. d. J. Jacke et C. — VI. Den 7. Marie Beate, Meibaum, mit Ballast nach St. Petersburg, cl. d. H. D. Schmidt. — 48) Den 8.: Betsey et Janes, Sibbit, mit Flachs nach England, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 5. bis zum 12. August:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Julius Wilhelm Ernst Sesselberg. — St. Elisab.-Kirche: Julie Anette. *

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Arthur Karl Georg v. Voigt, alt 1 M. 7 Tage. — St. Elisab.-Kirche: Gustav Sepp, alt 6 Monat. — Karl Michkal, alt 9 Wochen.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Jacob Heinrich Kakowitz mit Elisabeth Treyer.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor

Pernauſches Wochenblatt.

№. 34. 1849.

Sonnabend, den 20. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 7. Auguſt. Kopie des Berichts des St. Petersburgiſchen Kriegs-General-Gouverneurs an den St. Petersburgiſchen Oberpolizeimeiſter vom 6. Aug. Ihre Majeſtät die Kaiſerin hat Allerhöchſt zu befehlen geruht, die von Sr. Majeſtät dem Kaiſer erhaltene telegraphiſche Depeſche nachſtehenden Inhalts der Reſidenz bekannt zu machen:

„Görgey hat die Diktatur niedergelegt und „im Namen von ganz Ungarn vor der Ruſ„ſiſchen Armee die Waffen geſtreckt. Se. „Kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Thron„folger iſt mit dieſer Nachricht nach Wien „abgereiſt."

Indem ich mich beeile, dieſe Nachricht Ew. Excellenz mitzutheilen, habe ich die Ehre beizufügen, daß es J. Maj. gefallen wird, wenn bei Veröffentlichung derſelben, unabhängig von der Kanonenſalve, welche heute Morgen während des Tedeums ſtattgefunden hat, 101 Kanonenſchüſſe von der Feſtung gelöſt werden.

Dorpat, 6. Auguſt. Vom Konſeil der Kaiſerlichen Univerſität Dorpat wird, mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung deſſelben vom 26. Mai d. J. zu allgemeiner Kenntniß gebracht, daß gegenwärtig bei dieſer Univerſität wiederum Aufnahmen von Studirenden — jedoch für jetzt nur von ſolchen, die ſich dem Studium der Theologie, der Medicin oder der Pharmacie zu widmen wünſchen — ſtattfinden können, daher alle Diejenigen, welche nunmehr die Univerſität zu beziehen und ſich für das eine oder das andere der genannten Fächer aufnehmen zu laſſen wünſchen ſollten, aufgefordert werden, ſich deshalb ohne Verzug, unter Beibringung der vorſchriftmäßigen Atteſtate und namentlich auch eines Sittenzeugniſſes, hierſelbſt zu melden, worauf das Weitere hinſichtlich der abzuhaltenden Examina oder Colloquia angeordnet werden wird.

Ausländiſche Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 15. Auguſt. Einer amtlichen Mittheilung des Feldzeugmeiſters Baron Haynau aus ſeinem Hauptquartier Lovrin vom 9. Auguſt entnimmt die „Wiener Ztg." Folgendes: „Nachdem ich am 2. Auguſt Szegedin in Beſitz genommen, am 3. d. den Theiß-Uebergang daſelbſt forcirte, den 5. aber die vereinigten Inſurgenten-Korps des Dembinski, Meßaros, Guyon und Deſöffy, welche bei Szöreg eine feſte Stellung bezogen hatten, entſcheidend geſchlagen und verfolgt habe, ſtehe ich heute einen ſtarken Marſch von Temesvar und Arad entfernt. Noch heute Abend hoffe ich die Cernirung von Temesvar zu ſprengen und daſelbſt einzuziehen. Ich habe die ſtarke Brigade Jablonowski nach Peſth zurück in Marſch geſetzt, von wo ſie ſodann nach Raab zur Eröffnung der Kommunikation aufbrechen wird. Geſtern wurden bei Mogrin allein über 2000 Gefangene gemacht."

Während der Krieg im Norden Ungarns am Donau-Ufer und an dem Fuße der Kar-

pathen neuerdings entzündet scheint, dringen die verbündeten Heere an der Theiß rasch vor, nehmen dem Feinde täglich mehr Terrain weg und drängen ihn in das durch die Theiß, Maros und die Karpathen natürlich begrenzte Viereck, wo es wohl zu einem ernsten Kampfe kommen dürfte.

Wien, 17. August. Der heutige „Lloyd" enthält folgende Nachrichten vom Ungarischen Kriegsschauplatze: „Zu Ende der gestrigen Börse verlautete die Nachricht, daß Raab vorgestern Abends ohne Widerstand von den Kaiserlichen Truppen besetzt worden. Die Insurgenten unter Klapka sollen sich gegen Komorn und ein Theil ihrer auf der Schütt stehenden Truppen gegen Gutta zurückgezogen haben. Dem Vernehmen nach befindet sich der Russische General Grabbe in Losoncz in der Nähe von Komorn. Glaubwürdige Briefe aus Pancsova vom neuesten Datum bestätigen die Räumung dieser Stadt durch die Magyaren. Die Ungarische Südarmee soll sich nun bei Orsowa koncentriren, wo es wahrscheinlich zum Finale des blutigen Drama's kommen dürfte."

Preßburg, 16. August. Die Insurgenten haben nun auf allen Punkten einen schnellen Rückzug angetreten und sich in ihr Asyl begeben. Dieser plötzliche Rückzug wird einem sehr geschickten Manöver des zu diesem Behufe entsendeten Feldmarschall-Lieutenants Jablonowski zugeschrieben. Daß die Kaiserlichen Truppen bereits gestern in Raab eingezogen sind, dürfte schon bekannt sein; ob jedoch hierdurch die Kommunikation mit Pesth gänzlich hergestellt sei, weiß man hier noch nicht. In der Schütt stehen die Magyaren noch in Bös und in der nächsten Nähe Komorns. Feldmarschall-Lieutenant Csorich war heute noch hier anwesend und ließ die Truppen (die zwei Bataillone, die plötzlich in die Schütt abgegangen und nun zurückkommen, um nach Raab zu gehen) vorbeidefiliren, dürfte jedoch im Laufe des heutigen Tages nachgefolgt sein. Von der Schütt sind bereits mehrere Kaufleute hier eingetroffen. Wie aus anderer verläßlicher Quelle mitgetheilt wird, ist die erneuerte Besetzung Raabs der Energie des Herrn Kriegsministers zu verdanken, welcher die Leitung der Operation selbst übernommen hat.

Deutschland.

Berlin, 16. August. Hinsichtlich der Deutschen Angelegenheit vernehmen wir aus guter Quelle, daß bis jetzt 8 Deutsche Staaten die Ratifikation des Beitritts zum Dreikönigs-Entwurf noch nicht vollzogen haben. Es ist daher beschlossen worden, diesen Staaten zur endgültigen Erklärung eine peremtorische Frist von 14 Tagen zu stellen. Gehen die Ratifikationen binnen dieser Frist nicht ein, so wird in Bezug auf die Zusammenberufung des Reichstags vorgeschritten, auf welche Zusammenberufung das Preußische Kabinet mit aller Macht und Entschiedenheit dringt.

Berlin, 19. August. Aus Wien geht auf telegraphischem Wege die Nachricht ein, daß Görgey am 13. d. M. bei Vilagos mit 30—40,000 Mann die Waffen gestreckt und sich auf Gnade und Ungnade ergeben habe.

Hamburg, 13. August, halb 9 Uhr Abends. Heute gegen 7 Uhr traf das 2. Bataillon des königlich Preußischen 15. Infanterie-Regiments mit einem Extrazuge von Rendsburg in Altona an, nachdem das 1. Bataillon bereits heute früh hier angelangt war. Schon am Bahnhofe wurden sie von einem zum Theil aus Jungen bestehenden Haufen verhöhnt, der sie durch ganz Altona begleitete, während man einige gleichzeitig eingetroffene Hannoveraner und Sachsen mit Hurrah empfing. Als das Bataillon etwa um 8 Uhr vor dem Millernthore eintraf, machte ein hinter dem Thore befindlicher Haufe Miene, ihm den Eingang zu verwehren, während die vor dem Thore befindliche Menge das Preußische Militär thatsächlich insultirte, indem man auf dasselbe mit Koth und Pflastersteinen warf. Noch ließ das Militär dieses ruhig über sich ergehen. Als aber vier Männer auf den Bataillons-Kommandeur zustürzten und denselben vom Pferde herunterreißen wollten, da verließ die Soldaten die Geduld. Es bedurfte keines weiteren Kommandos. Nur das Wort des Majors, als er auf eine solche Weise sich angegriffen sah: „Leute!" und das Kreisen seines Degens

reichten hin. Die Nothwehr war dringend geworden. Ein Theil des Bataillons machte einen Ausfall und jagte die Masse, mit dem Kolben dareinschlagend, zwischendurch auch von dem Bajonnet Gebrauch machend, in die Flucht, wobei mehrere nicht unerhebliche Verwundungen stattfanden und einige Individuen in den Graben gestürzt wurden. Nachdem das Militär auf dieser Seite sich nun Ruhe verschafft hatte, rückte es gegen die verschlossenen Thore, die demselben aber nach kurzem Widerstreben geöffnet wurden. Das Bataillon postirte sich nun auf dem Thordamm, die Instruktionen wegen der Einquartierung erwartend. Während nach längerem Harren endlich die Ordre kam, daß das Bataillon nicht in Privathäusern, sondern in der Kräuterschen Reitbahn untergebracht werden solle, hatte sich wieder die Menschenmasse stark angesammelt. Die Insulten begannen von Neuem. Die Angriffe wurden, als das Bataillon den Wall entlang marschirte, so arg, daß der Kommandeur „Fällt's Bajonnet" befehlen mußte. Hier sollen nun Viele aus dem Haufen verwundet sein; doch können wir über die jedenfalls bedeutende Zahl der Verwundeten zur Zeit nichts Näheres angeben. Heute in der Frühe hat man verschiedene schwer Verwundete in entlegenen Stadttheilen herumtragen sehen. Um 9 Uhr endlich langte das Bataillon bei der erwähnten Reitbahn an. Aber auch hier sollte es nicht ungestört sich zur Ruhe begeben. Vielmehr jetzt erst wurde der Aufruhr gefährlicher. Die Kavallerie-Division wurde sofort zum Schutze des Bataillons hierher kommandirt. Indem dieses hier vorging, ereigneten sich in anderen Stadttheilen Scenen ähnlicher Art. Versprengte Haufen, die inzwischen Zuwachs erhalten, hatten dort Waffenläden — wir hören im Ganzen drei — erbrochen. Mit Waffen aller Art versehen, zogen diese Haufen nun zur Kräuterschen Reitbahn. Die Dragoner jedoch, welche vor derselben aufgestellt waren, hielten mit vieler Entschlossenheit, ohne von ihrer Waffe Gebrauch zu machen, die Andrängenden zurück, und nur der großen Besonnenheit derselben ist es zuzuschreiben, daß größeres Blutvergießen verhindert wurde. Von mehreren scharfen Schüssen, welche von 10 Uhr ab aus dem Haufen fielen, wurden zwei Dragoner tödtlich getroffen. Außer ihnen sollen noch zwei andere leicht verwundet sein. Erst gegen 3 Uhr Morgens, als die Masse sich zerstreut hatte, konnte das Preußische Militär mit Erquickungen versorgt werden. Die Allarmtrommel ging zwar um 12 Uhr an allen Enden der Stadt, doch sollen die Bürgerwehrmänner sich diesmal nicht sehr zahlreich auf den Allarmplätzen eingefunden haben. In einzelnen Gegenden der Stadt, namentlich auf der großen und kleinen Drehbahn, hat man versucht, Barrikaden zu bauen; doch ist daraus nicht viel geworden. Heute Morgen sind an unsere Infanterie scharfe Patronen vertheilt. Starke Detaschements halten die zur Kräuterschen Reitbahn (worin das Bataillon noch liegt) führenden Straßen besetzt. Um 11 Uhr besuchten wir die Reitbahn und unterhielten uns eine Zeitlang mit den Soldaten; doch zeigte sich unter ihnen weniger Erbitterung, als wir vermuthet hatten. Alle Welt zollt der musterhaften Haltung dieser Soldaten und dem trefflichen Benehmen ihres Führers die gebührende Anerkennung. Dieselben ließen unsere Dragoner, welche ihnen so kräftigen Beistand geleistet, hoch leben. Auf unserm Rückwege um $11\frac{1}{2}$ Uhr fiel auf dem Gänsemarkt noch ein scharfer Schuß; 3 Kugeln schlugen in ein Haus. Die Sache wird dem Zufall zugeschrieben.

Hamburg, 15. August. Die Ruhe ist gestern in unserer Stadt nicht weiter gestört worden. Gestern Abend ist noch ein Bataillon des 15. Preußischen Infanterie-Regiments eingetroffen und hier einquartiert worden.

Hamburg, 16. August. Die Einquartierungskommission macht über die Verpflegung der Preußischen Truppen Folgendes bekannt: „An Verpflegung ist den Truppen zu verabreichen: den Unteroffizieren und Soldaten: Morgens: Kaffee und Butterbrot; Mittags: Suppe, Fleisch und Gemüse; Frühstück und Abends: Butterbrot und Bier; dabei ein reines Lager von Stroh mit Bettlaken und Decke oder, wo es sein kann, ein Bett; der Feldwebel erhält Verpflegung und Quar-

tier in etwas besserem Maßstabe; die Herren Offiziere erhalten: Morgens: Kaffe und Butterbrot; angemessenes Frühstück; angemessenes Mittagsessen und Abendbrot, nebst täglich einer Flasche Wein. An Raum erhält: der Lieutenant ein Zimmer, der Hauptmann Zimmer und Schlafstube, die höheren Offiziere außerdem, wo es erforderlich, ein Zimmer für einen Schreiber.

Der hochedle Rath von Hamburg macht bekannt, daß in Folge der nicht genug zu beklagenden Vorfälle vom 13. das bereits hier befindliche k. Preußische Militär binnen Kurzem noch vermehrt werden wird. Die Truppen werden bei den einzelnen Bürgern in der Stadt, der Vorstadt und dem Landgebiet einquartiert, und zwar auf besondere Requisition der Militärchefs wird sich die Einquartierung in einem besondern Theil der Stadt concentriren.

Hamburg, 17. August. Heute sind unter dem Befehl des Generals Hirschfeld das 13. und 16. Preußische Landwehr Regiment und der Rest des 15. Linien-Infanterie-Regiments, so wie das 7. Jäger-Bataillon, 1 Pionier-Abtheilung, 1 reitende und 1 Fuß-Batterie und das Sächsische Gardereiter-Regiment aus den Herzogthümern hier eingerückt. Ein Theil der Truppen ist in der Stadt, der Rest in der Umgegend einquartiert worden.

Dresden, 15. August. Heute haben die letzten Preuß. Truppen unsere Stadt verlassen.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. August. Die aufgebrachten Schiffe sind vorgestern freigegeben und ihnen die Kosten erstattet worden.

Italien.

Rom, 5. August. Unsere seit 14 Tagen so ruhige Stadt hat wieder ein ganz kriegerisches Aussehen; Infanterie und Kavallerie bivouakiren die ganze Nacht auf den Hauptplätzen, die Pferde gesattelt, die Gewehre in Pyramiden, die 4 Geschütze, welche auf der Porta del Popolo standen und die 3 vorzüglichsten Straßen bestrichen, sind dort wieder aufgefahren worden. Ganze Schwadronen Kavallerie und Kompagnieen Infanterie streifen des Nachts durch die Stadt. Den Grund dieser verschärften Maßregeln kennt man nicht; wahrscheinlich glaubte man bei der Wiedereinsetzung der päpstlichen Herrschaft Vorsicht anwenden zu müssen, oder man befürchtete eine Bewegung in Folge der Reduktion des Papiergeldes, welches im ganzen Volke cirkulirt.

Frankreich.

Paris, 15. August. Die Französischen Truppen sind in Italien folgendermaßen vertheilt: in Rom 21,000, in Civita-Vecchia 800, auf dem Wege nach Rom 800, in Viterbo 3000, Tivoli, Frascati, Albano 2000. Im Ganzen 27,600 Mann.

Der Ministerrath hat das Gesuch Ludwig Philipps, die Gruft in Druex besuchen zu dürfen, zurückweisen zu müssen geglaubt.

Neueste Post.

Tagesbefehl
an die Kaiserlich Russischen Truppen.

In gerechter Anerkennung der mit unerschütterlichem Muthe dem Throne und Vaterlande von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Fürst von Warschau Graf Paskewitsch-Eriwanski geleisteten Dienste, befehle Ich allen Truppen, ihm, dem General-Feldmarschall, auch an den Orten, wo Ich Mich befinde, dieselben kriegerischen Ehren zu erweisen, die dem Gesetze nach nur Mir gebühren. — Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet: Nikolai.

Warschau, den 4. August 1849.

St. Petersburg, 9. August. S. M. der Kaiser haben, auf den Vorschlag des Minister-Konseils, nach vorgegangenem Antrage des Herrn Ministers des Innern, am 21. Juni Allerhöchst zu bestimmen geruht: daß den in Rußland befindlichen Preußen, welche von Seiten der hiesigen kön. Preuß. Gesandtschaft keine Schutzscheine erhalten haben und deren National-Pässe abgelaufen sind, von neuem eine Frist von einem Jahre zur Beschaffung solcher Schutzscheine, falls sie auf dieselben Ansprüche haben, und entgegengesetzten Falls zur Rückkehr nach ihrer Heimath oder zum Eintritt in den Russischen Unterthanen-Verband, bewilligt werde, so wie auch

daß jedem Ausländer bei Auslieferung der zum Aufenthalte in Rußland nöthigen Legitimations-Papiere mitgetheilt und ihm über die erfolgte Mittheilung seine Namens-Unterschrift abverlangt werden soll, und daß mit denjenigen, welche nach Ablauf dieses Jahres den mittelst Ukases des dirigirenden Senates vom 30. November 1844 publicirten Bestimmungen nicht nachgekommen sind, kraft dieser Bestimmungen verfahren werden wird.

Warschau, 21. August. Der Kuryer Warszawsky enthielt folgenden Bericht über die Entwaffnung des Görgeyschen Korps: „Der General-Feldmarschall hat Sr. Kaiserl. Majestät aus der Stadt Berettio Ujfalu untem 14. August angezeigt, daß die unter dem Befehl Görgey's stehenden Insurgenten-Truppen bereits am 13. August die Waffen vor dem Korps des General-Adjutanten Grafen Rüdiger gestreckt haben. Der nähere Hergang war folgender: Görgey, der in Gemäßheit der vorher dem Grafen Rüdiger gemachten Proposition mit seinem Korps aus Arad ausrückte, zog sich nach Schellosch, wo verabredetermaßen die Insurgenten ihre Waffen ablegen sollten. Unterdessen ließ Gen. Graf Rüdiger die Kavallerie von Schymandi und die Infanterie von Kisch-Jeno ebenfalls nach Schellosch marschiren. Am 13. Mittags näherte sich Görgey, der mit seinem Stabe an der Spitze der Kolonne ritt, unseren in völliger Schlachtordnung seiner Truppen entgegenrückenden Truppen. Er bekräftigte von neuem dem Grafen Rüdiger, daß er sich unbedingt ergebe, und bat nur um Verwendung bei dem General-Feldmarschall wegen gnädigen Schutzes, und das nicht etwa in irgend einer Vertrags-Hinsicht, sondern mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß es eine ganz unterthänigste Bitte sei. Hierauf ordnete Görgey sein Korps zur definitiven Unterwerfung, welche um 4 Uhr Nachmittags in folgender Weise geschah: Die Ungar. Truppen standen in 2 Linien auf den Ebenen bei dem Dorfe Schellosch, dichte Kolonnen bildend; die Infanterie hatte die Kavallerie auf ihren Flügeln und stand in erster Linie, die Artillerie in zweiter. Nach Präsentirung des Gewehrs legte die Infanterie die Gewehre ab und hing die Kriegs-Munition daran auf, die Kavallerie aber setzte vom Pferde, nachdem sie ihre Waffen an die Sättel befestigt hatte. Dann marschirten alle Mannschaften in Reihe und Glied zum Bivouak nach der Stadt Saranta, unter Bedeckung von 3 Regimentern der 2. leichten Kavallerie-Division, bei denen auch die Pferde blieben. Die Artillerie und das dem Staat gehörige Gepäck wurden unter Bedeckung eines Regimentes abgeführt. Zur Sammlung aller Waffen und allmäligen Fortschaffung derselben nach Großwardein wurde das Jelezkische Infanterie-Regiment bestimmt. Es streckten die Waffen: 11 Generale, 20,000 M. Infanterie und 2000 M. Kavallerie, dazu kommen ungefähr 130 Geschütze. Als Görgey sich unseren Truppen näherte, rief er aus: „Was hätte nicht mit einem solchen Korps unternommen und ausgeführt werden können?" Görgey erklärte nochmals seine Bereitwilligkeit, zur Unterwerfung derjenigen Korps mitzuwirken, welche, ohne Benachrichtigung von ihm, etwa noch ihren Widerstand fortsetzen möchten. Nicht lange nach Görgey's Ankunft erschienen vor dem Grafen Rüdiger 2 Parlamentäre aus der Festung Arad, welche von dem Kommandanten Demianowitsch und allen Offizieren bevollmächtigt waren, die Unterwerfung dieser Festung an die Russen anzubieten. Am 14. August kehrten die Truppen des Grafen Rüdiger in ihre frühere Position zurück, die Avantgarde nach Schymandi, das Hauptkorps nach Kisch-Jeno, wo sie bis auf weitere Befehle des General-Feldmarschalls bleiben werden. Die Truppen Görgey's, welche sich unterworfen haben, gehen nach Großwardein, geleitet von drei Regimentern der 2. leichten Kavallerie-Division, und von 2 Sfotnien des Kosaken-Regiments No. 32, unter dem Kommando des General-Adjutanten Anrep."

Wien, 19. August. Nach einer telegraphischen Depesche von Sr. Excellenz dem Herrn Feldzeugmeister Baron Haynau hat die Festung Arad sich unterworfen und ist am 16. d. M. von unseren siegreichen Truppen besetzt worden.

Aus Alexandrien wird dem Lloyd unterm 9. d. geschrieben, daß Mehmed Ali am 2. d. in seinem 85. Jahre gestorben ist. Seine Leiche wurde nach Kahira gebracht.

Wien, 20. August. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph ist gestern Nachmittag um 5 Uhr von Ischl hier wieder angekommen, und zwar in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, welcher, um den jungen Monarchen zu bewillkommnen, diesem entgegenfuhr.

Die Bucharester Deutsche Zeitung vom 9. August bringt aus Tolmatsch, 7. August, die Nachricht, daß General Hasford sich am 6., einer dreifachen Uebermacht weichend, in bester Ordnung, in der er sogar die dort befindlichen 1600 Gefangenen mitgenommen, aus Hermannstadt zurückgezogen habe. Ueber den Wiedereinmarsch der Kaiserl. Russ. Truppen in Hermannstadt theilt die Buchar. Deutsche Ztg. in derselben Nummer Folgendes mit: „Indem wir in die Presse heben, erhalten wir die authentische Nachricht, daß Hermannstadt am Montag den 6. August, um 11 Uhr Morgens, nach einem kurzen aber blutigen Kampfe wieder von den Russ. Truppen genommen und besetzt ist.

Berlin, 20, Aug. Eine Nachricht, die von Wien hier angelangt ist, giebt folgende Aufklärung hinsichtlich der Unterwerfung Görgey's. Der Sold fehlte den Insurgenten-Truppen, und es kam darüber zu Spaltungen zwischen den verschiedenen Führern, ähnlich wie in der Polnischen Revolution von 1830. Die Folge war, daß Görgey zum Diktator ernannt wurde, um unumschränkt mit Oesterreich zu unterhandeln. Görgey verlangte von dem ihm gegenüberstehenden Russ. General eine Unterredung, erhielt diese bewilligt und darin von dem Russ. Feldherrn, wie es heißt, die Zusicherung, daß Rußland nach Kräften dazu beitragen werde, den Ungarn billige Bedingungen der Unterwerfung unter Oesterreich zu verschaffen. Daraufhin ergab sich Görgey mit 30—40,000 M. auf Gnade und Ungnade, und es dürfte also mit der Unterwerfung Görgey's in seiner Eigenschaft als Ungarischer Diktator, zugleich die Ergebung Ungarn's auf Gnade und Ungnade bevorwortet sein.

Frankfurt a. M., 18. August. Die Anzeichen einer Annäherung Preußens nicht nur gegen Oesterreich, sondern auch gegen die provisorische Centralgewalt treten mehr und mehr in einer Weise hervor, welche zu der bestimmten Erwartung berechtigt, daß die Besorgnisse ohne Grund waren, welche man in einigen Kreisen hegte, daß die Deutsche Verfassungsfrage zu einem ernsten Zusammenstoße zwischen den beiden Deutschen Großmächten führen werde. Es wird heute sogar versichert, daß eine Zusammenkunft des Prinzen von Preußen mit dem Reichsverweser in unserer Stadt erfolgen werde, und daß dann ein entscheidendes Arrangement über die Bildung einer neuen provisorischen Centralgewalt für Deutschland zu erwarten sei.

Karlsruhe, 18. August, Morgens 10 Uhr. So eben zieht unter dem Geläute aller Glocken und dem Kanonendonner der Preußischen Artillerie der Großherzog von Baden wieder in seine Residenz ein. 8000 Mann Preuß. Truppen sowie die ganze Bürgergarde machen Spalier. Alle Häuser sind festlich geschmückt, überall Blumen, Teppiche, Fahnen. Der Großherzog und der Prinz von Preußen werden von lautem Hurrah des durch die Straßen wogenden Volkes begrüßt.

Rastatt, 17. August. Gestern wurde vor dem Standgerichte der Proceß des alten Böning aus Wiesbaden verhandelt. Der Staats-Anwalt hatte, gestützt auf die aktenmäßig dem Angeklagten zur Last fallenden Verbrechen, den Antrag auf Todesstrafe gestellt, welche auch von dem Standgericht ausgesprochen wurde. Diesen Morgen um halb 5 Uhr wurde das Urtheil vollzogen.

Mannheim, 17. August. Karl Höfer, Volksschullehrer zu Altneudorf, der gestern Abend vor 6 Uhr durch das Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden, wurde auch noch gestern Abend halb 8 Uhr auf seinen ausdrücklichen Wunsch nicht lange Todesqualen ausstehen zu müssen, gleich Trützschler in der Nähe des neuen Kirchhofs erschossen.

Hamburg, 16. Aug. Unser gegenwärtig

in Berlin befindlicher Syndikus, Dr. Banks, hat im Auftrage des Senats den Beitritt Hamburgs zu dem zwischen Preußen, Sachsen und Hannover abgeschlossenen Bündnisse erklärt, unter Vorbehalt der Genehmigung der Erbgesessenen Bürgerschaft.

Kopenhagen, 19. August, Nachmittags. Gestern Morgen 4 Uhr sind die kriegsgefangenen Schleswig-Holsteiner auf den Dampfschiffen „Hekla," „Waldemar" und „Flensburg" und dem Barkschiff „Hermann" im Schlepptau, nach Alsen zur Auswechselung abgegangen.

Vorgestern sind die ersten Schwedischen Truppen, bestehend in einer 110 Mann starken Schwadron Husaren, in Helsingör angekommen und sogleich weiter nach Frederiksborg gegangen. Am Abend des 17. wurde die Batterie Wendescher Artillerie erwartet.

Am 15. ist ein Detaschement Norwegischer Jäger mit 2 von einem Dampfschiffe bugsirten Transportschiffen nach dem Schleswigschen abgegangen.

Florenz, 9. August. Die Oesterreichischen Truppen haben dem Großherzog Leopold den Eid der treue geleistet, und dieser seinerseits wird dem Kaiser Joseph den Eid der Treue schwören.

London, 17. August. Gestern hat Se. Kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg mit seinem Gefolge und begleitet von Herrn v. Berg die Hauptstadt Englands wieder verlassen und sich nach Southampton begeben, um von dort auf der Russischen Dampffregatte „Kamtschatka" die Reise nach Madeira fortzusetzen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß das von dem nunmehr verstorbenen Wagekerl Endrik Johan Müller, am 29. April 1845 errichtete und offen allhier eingelieferte Testament am 15. September d. J. Vormittags 11 Uhr hierselbst verlesen werden wird und haben diejenigen, welche dawider zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Einsprache in der gesetzlichen Frist von einem Jahre und sechs Wochen vom Tage der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi, bei diesem Rathe zu verlautbaren.

Extradirt. Pernau, Rathhaus, den 6. August 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justizbürgermeister H. Tiling.

No. 1759. Schmid, Secrt. 3

Zufolge Befehls Einer Erlauchten Kaiserl. Gouvernements-Regierung vom 2. d. M. a. c. sub No. 8564 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den Verkauf der in den Gouvernements verfertigten Zündhölzchen in Blechkästchen und mit Banderolen ein halbjähriger Termin angesetzt worden, welcher für die Stadt Pernau vom 8. d. M. zu berechnen ist, und sonach der Verkauf der Zündhölzer nicht anders als in Blechkästchen und mit Banderolen stattfinden darf, wie solches schon unterm 5. Febr d. J. sub No. 164 bekannt gemacht worden ist. Zugleich wird angezeigt, daß Banderolen zu 1 R. S. M. pr. Stück hierselbst zu haben sind.

Pernau, Polizei-Gericht, den 11. August 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 836. A. Mors, Secrt. 2

Auf Allerhöchsten, mittelst Auftrags Sr. Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 19. d. M. a. c. sub No. 8169 anhero eröffneten Befehl wird hiermit bekannt gemacht, daß die Arbeiter von ihren Brodherren nicht mit abgeriebener und durchlöcherter Silber-Münze ausbezahlt werden dürfen. Pernau, Polizeigericht, den 28. Juli 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

A. Mors, Secr. 1

Da in Folge hoher Vorschrift die namentlichen Restanzien-Listen des Quartier-Collegii im nächsten Monat d. J. Einem Hochedlen Rathe unterlegt werden müssen, so werden alle resp. Contribuenten, welche mit den Quartier-Abgaben im Rückstande sind, hiermit aufgefordert, solche nunmehr ohne weiteren Aufschub zu berichtigen, widrigenfalls es jeder sich selbst beizumessen haben wird, wenn die

Beitreibung auf Executivem Wege bewerkstelligt werden müßte. Jeden Donnerstag, Nachmittags von 3 Uhr ab, ist das Quartier-Collegium zur Entgegennahme der Zahlungen, in seinem gewöhnlichen Sitzungs-Locale versammelt. Pernau, den 17. August 1849.

C. F. Ströhm, Quartierherr.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
J. E. Puls, Aeltermann.

No. 132. Braesch, loco Notr. 3

Nachdem das Brand-Collegium bei Regulirung der Repartition für das Jahr 1849 die Bemerkung gemacht, daß viele, sowohl der städtischen als vorstädtischen Besitzer von Immobilien ihre Beiträge zur Brand-Casse dieser Stadt pro 1848, ungeachtet vielfältig ergangener Anmahnungen, noch nicht regulirt haben; als werden dieselben hierdurch nochmals und allendlich aufgefordert, die bezeichneten Rückstände nunmehr ohne weiteren Aufschub zu berichtigen, widrigenfalls es jeder sich selbst beizumessen haben wird, wenn die Beitreibung auf executivem Wege bewerkstelligt werden müßte. — Jeden Sonnabend, Nachmittags von 3 Uhr ab, ist das Brand-Collegium zur Entgegennahme der Zahlungen in seinem gewöhnlichen Sitzungs-Locale versammelt.

Pernau, Brand-Collegium, am 29. Juli 1849. Joh. A. Klein, Brandherr.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
E. Puls, Aeltermann.

No. 28. Brackmann, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Im Auftrage des Herrn Hakenrichters der Strandwiek mache ich hierdurch die Anzeige, daß am nächsten Dienstag den 23. Aug. die, aus dem unter Werpel Saulep gestrandeten Schiffe „Clida", Capt. Fröberg, geborgene havarirte Ladung von circa 1,000 Tschetwert Roggenmehl, in Kullen und Säcken, öffentlich versteigert werden soll. Die Auction beginnt um 10 Uhr Vormittags auf dem Gute Werpel Saulep, und schließt auf dem Gute Waist, wohin auch ein Theil der Ladung geborgen worden ist.

Pernau, den 16. August 1849.

H. D. Schmidt.

Ein in der häuslichen Wirthschaft, wie auch in der Nätherei erfahrenes junges Frauenzimmer sucht ein Engagement auf dem Lande. Zu erfragen in der Expedition des Wochenblattes. 3

Das mir zugehörige Wohnhaus ist zu verkaufen und hat man sich, der Bedingung wegen, an den Herrn Titulair-Rath Weisman zu wenden.

Verwittw. Beate Wulfsdorf, geb. Weisman. 2

Angekommene Schiffe.

50) Den 14. August: Russ. Schiff Anna Catharina, P. Müller, von Oporto mit Salz an J. Jacke et C. — 51) Den 18: Holl. Concordia, F. H. Eddes, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. — 52) Engl. Waverley, J. Ternan, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

49) Den 13. Aug.: Lord Hardinge, Clark, mit Flachs und Heede nach Dundee, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 12. bis zum 19. August:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Eugenie Friederike Fischer. — Johanna Elise Freymann. — Ida Caroline Amalie Grenström. — St. Elisab.-Kirche: Jakob Narits.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Salamo Knoch, alt 69 J. — St. Elisabeth's-Kirche: Karel Michkul, alt 9 W. — Anna Maria Silberg, alt 34 J. 4 M. — Alexander Julius Freibusch, alt 17 T. — Unteroff. Ado Mart Tochter Greta, alt 15 J. 9 M.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Jurri Oh mit Tio Wiro.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 35. 1849.

Sonnabend, den 27. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 14. Auguſt. Ein, von Sr. Maj. dem Kaiſer am 6. Juni d. J. Allerhöchſt beſtätigtes Gutachten des Reichsraths beſtimmt: daß es den Schiffsrhedern in Riga und Libau erlaubt ſein ſoll nach den genannten Städten Taue und andere Takelage zu führen, aber ausſchließlich nur zum Behuf der Ausrüſtung ihrer eigenen Schiffe.

Ausländiſche Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 23. Auguſt. Die „Wiener Ztg.“ meldet in ihrem heutigen amtlichen Theile: „Die ſo eben von allen Seiten durch Couriere eingehenden Nachrichten ergeben den Stand der Dinge in Ungarn, wie folgt: Das große Hauptquartier unter dem Herrn Feldzeugmeiſter Baron Haynau befand ſich den 18. d. M. noch in Temesvar, jenes des Herrn Feldzeugmeiſters Baron Jellachich in Ujpecs. Arad war von dem 1. Armee-Korps des Herrn Feldmarſchall-Lieutenants Grafen Schlick beſetzt, welches eine ſtarke Avantgarde gegen Lippa vorgeſchoben und mit Vilagos in Verbindung ſtand, woſelbſt das Ruſſiſche Armeekorps unter General-Lieutenant Graf Rüdiger kantonnirte, zu dem die Ruſſiſche Diviſion Paniutin wieder einrückte. Von Lugos war das Reſervekorps, die Kavallerie-Diviſion Wallmoden und das 3. Armee-Korps, alles unter den Befehlen des Herrn Feldmarſchall-Lieutenants Fürſten Franz Liechtenſtein, ſowohl auf der Straße nach Siebenbürgen bis Facſet, als auch in größerer Stärke auf jener nach Karanſebes vorgerückt, denn dahin hatten ſich die beiden Korps der Rebellen unter Vecſey und Guyon zurückgezogen, bereits Unterhandlungen zu einer Unterwerfung anbietend. Von Komorn war bereits den 20. d. das 2. Armee-Korps bis auf die Höhen über Acs vorgerückt und hatte rechts von Nagy Igmand über Kiß Ber und Moor die Verbindung mit Stuhlweißenburg hergeſtellt, woſelbſt den 18. d. M. die Brigade Jablonowsky ohne Widerſtand eingerückt war. Bereits ſind Couriere auf dieſem Wege von Temesvar hier angelangt. Raab iſt mit der Brigade Teuchert beſetzt, während die Brigade Melzer von Janoshaza gegen Sümeg vorrückt, die einzelnen Inſurgentenhaufen zerſtreuend, die ſich noch hier und da zeigen und den Bakonyerwald als ihre letzte Zufluchtsſtätte aufſuchen. Die Inſurgenten unter Klapka haben ſich ganz nach Komorn zurückgezogen, wo deren Chefs den Antrag geſtellt, ſo lange einen Waffenſtillſtand eintreten zu laſſen, bis ſie eine Beſtätigung der Vorfälle bei dem Görgeyſchen Korps erhalten hätten. Der Ruſſiſche Obriſt v. Iſſakoff, welcher aus der Feſtung zurückkehrte, entwirft ein trauriges Bild von der dort herrſchenden Entmuthigung und des ganz herabgekommenen Zuſtandes der Inſurgenten in der Feſtung.“

Wien, 24. Auguſt. Heute iſt folgendes amtliche Armee-Bülletin veröffentlicht worden: „Mit der ſiegreichen Schlacht bei Temesvar

am 9. August wurde nicht nur der Entsatz dieser Festung unmittelbar bewirkt, sondern dem Insurrektions-Heere auch eine solche Niederlage beigebracht, daß es zu einem ferneren geordneten Widerstande in größeren Massen durchaus unfähig ist. Auf dem fluchtartigen Rückzuge des Feindes von Temesvar nach Lugos ließ er eine Masse von Gewehren, Ausrüstungsstücken, viele Munitionskarren, Geschütze, endlich Tausende von Nachzüglern in den Händen der Verfolger. Die Zahl der Gefangenen und Ueberläufer seit der Schlacht von Szöreg am 5. August beläuft sich bereits auf 18,000. Eine gleiche Zahl hat die Waffen abgelegt und eilt der Heimat zu, so daß die Infanterie des feindlichen Heeres aufgelöst ist. Görgey war mit seinem Korps über Debreczin, wo seine Arriere-Garde von den Russen in die Flucht gejagt wurde, über Großwardein bei Arad angekommen, um sich mit der Magyarischen Süd-Armee zu vereinigen. Schon glaubte er der Gefahr entronnen und die Vereinigung erzielt; allein die Oesterreichische Donau-Armee hatte bereits Temesvar entsetzt und Arad am linken Maros-Ufer bedroht. Görgey kam zu spät; denn am 10. Aug. Vormittags traf F.-M.-L. Graf Schlick mit einem Theile seines Armee-Korps unweit Arad auf die 8 bis 10,000 Mann starke Avant-Garde Görgey's, welche eben debouchiren wollte und warf sie mit großem Verluste nach Arad zurück. Görgey suchte hierauf den Weg über Radna an der Maros, wo er eine Brücke schlug, um über Lippa nach Lugos zu entkommen. Ich hatte jedoch in der Voraussicht bereits eine Kollonne nach Lippa dirigirt, welche die eben anlangende Avantgarde des Feindes sogleich über den Fluß zurückwarf, worauf dieser die Brücke abbrannte. Diese letzteren Mannöver entschieden; denn nun blieb Görgey kein Ausweg mehr übrig; von Großwardein her das ihm auf dem Fuße folgende Korps des Kaiserl. Russischen Generals der Kavallerie, Grafen Rüdiger, von Siebenbürgen her die Avantgarde der verbündeten Armee bei Deva, wo das Schloß in die Luft gesprengt und eine große Anzahl Insurgenten vernichtet wurde, endlich am linken Maros-Ufer die Kaiserl. Oesterreichische Donau-Armee. So von allen Seiten umschlossen, streckte Görgey mit seinem ganzen Korps, welches zwar auf 25,000 Mann herabgeschmolzen war, aber noch immer 144 Geschütze zählte, am 13. d. M. bei Vilagos die Waffen. In Folge dessen hat sich auch die Festung Arad am 17. d. M. auf Gnade und Ungnade ergeben. Gleich nach dem Entsatze von Temesvar ließ ich das fliehende Heer, welches Bem geführt hatte, mit dem 3. Korps, dem Reserve-Korps und der Kavallerie-Division Wallmoden verfolgen. Nach einigen schwachen Versuchen des Widerstandes wurde Lugos von uns genommen und die fast aufgelösten feindlichen Haufen werden in den Richtungen über Vacset und Karansebes unablässig verfolgt. Schon die Theilung des Rückzuges in zwei divergirende Linien beweist die Uneinigkeit und Verwirrung der Insurgentenführer. Aller Orten werden Waffen und Ausrüstungs-Gegenstände gefunden, welche die sich zerstreuenden Schaaren wegwarfen; von den Geschützen, welche sie nicht mehr fortschleppen können, werden die Lafetten verbrannt und die Röhre liegen gelassen. Ein aufgefundenes Schreiben Kossuth's giebt die Magyarische Sache schon zu einer Zeit unrettbar verloren, als ihm die Unterwerfung des Görgey'schen Korps noch nicht bekannt war. Bei der raschen Verfolgung des Feindes fielen unermeßliche Vorräthe an Montur und Ausrüstungs-Gegenständen, an Munition ꝛc., im Werthe von Millionen in unsere Hände. Der Finanz-Minister der provisorischen Regierung, Duschek, stellte sich selbst und überlieferte einen bedeutenden Schatz an ungeprägtem Gold und Silber. Am 16. d. vereinigte sich die Südarmee des Feldzeugmeisters, Ban von Kroatien, Baron Jellachich, bei Ujpecs nächst Temesvar mit der Donau-Armee. Das blutige Drama ist zu Ende, und es mag als eine glückliche Vorbedeutung gelten, daß eben heute, am Geburtsfeste unseres allergnädigsten Monarchen, die Gewißheit hiervon und die Verheißung des Friedens verkündet werden kann. Temesvar, 18. August. Baron Haynau, Feldzeugmeister und Armee-Ober-Kommandant."

Von der Ungarisch-Steyrischen Grenze, 18. August. Reisende aus Pesth melden von dem außerordentlichen Eindrucke, den dort die Nachricht von der Kapitulation Görgey's auf alle Klassen der Bevölkerung ausübte. Man ist bis jetzt blos durch eine kurze Anzeige des Militär-Kommando's von dem Ereignisse unterrichtet, und die verschiedenen Parteien verfehlen nicht, über das Ganze der Sache die gewagtesten Kombinationen zu machen. Jemand, der den Ereignissen etwas näher steht und heute hier ankam, bringt darüber folgende Version: Bekanntlich waren zwischen Görgey und der Polnischen Partei im Heere bereits seit langer Zeit wesentliche Differenzen eingetreten, indem Görgey den Krieg nicht als einen Krieg der Propaganda sondern für das spezifisch Ungarische Interesse erklärte; deswegen hatte er auch in seinem Armee-Korps vorzugsweise nur die rein Ungarischen Truppen, deswegen weigerte er sich auch Ende April, den Befehlen Dembinski's zufolge gegen Galizien vorzurücken, und erklärte bereits damals, wenn jemals die Polnische Partei die Oberhand gewinnen und ein Pole das Ober-Kommando übernehmen sollte, sich zu unterwerfen und sein Vaterland nicht zum Spielball fremder Interessen herabsinken zu lassen. Wie nun in letzterer Zeit die Sachen immer schlechter und schlechter gingen und Kossuth, gedrängt von den Polnischen Führern, Bem zum Ober-Kommandanten der sämmtlichen Ungarischen Armee ernannte, erklärte Görgey in einem Kriegsrathe seinen Offizieren seinen festen Entschluß, sich jetzt zu unterwerfen, da der Krieg nun immermehr den Charakter eines Ungarischen verlieren müßte. Seine Offiziere waren mit ihm einverstanden, auf solche Art den blutigen Feldzug zu enden, und ein Deutscher wurde beauftragt, dem Fürsten Paskewitsch die diesfallsigen Eröffnungen zu machen. Auf die Nachricht von diesem Schritte Görgey's glaubte Kossuth, ihn durch die Diktatur doch noch fesseln zu können; es war aber zu spät. General Rüdiger hatte bereits den Befehl, die Entwaffnung des Korps vorzunehmen. Uebrigens divergiren die Berichte über die Anzahl der kapitulirten Truppen insofern, als ein Bericht von 43 Bataillonen Infanterie und 9 Regimentern Kavallerie, ein anderer aber von eben so viel Infanterie aber blos 3 Regimentern Kavallerie spricht.

Lemberg, 17. Aug. Die Truppenmärsche der Russen aus dem Königreiche Polen durch Galizien nach Ungarn dauern ununterbrochen fort, so daß die Straßen bei Tage immer mit ihnen bedeckt sind. Ueber Lemberg geschehen die wenigsten derlei Durchmärsche, und dieses ist leicht begreiflich, weil unsere Hauptstadt nicht in gerader Linie mit den nächsten Grenz-Uebergangspunkten Skole und Turka liegt.

Deutschland.

Hamburg, 23. August. Die Untersuchung gegen die Excedenten vom 12. bis 13. d. ist im vollen Gange. Einige Individuen, welche der Aufreizung gegen das Preußische Militär bezüchtigt werden, sollen sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen haben. Unter diesen hören wir einen Literaten, Namens Janinski, und den bekannten Schneider Weitling nennen. Bis jetzt sollen im Ganzen circa 80 Verhaftungen stattgefunden haben, darunter auch Bürgerwehrmänner. Einzelne weniger Gravirte sind indessen schon wieder entlassen.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. August. Die Norw. Reichsztg. meldet den Abschluß einer Konvention zwischen dem Könige Oskar und dem Könige von Dänemark in Betreff der Besetzung des nördlichen Theils des Herzogthums Schleswig mit Norwegischen und Schwedischen Truppen, welche Konvention am 13. d. mit dem königl. Dänischen Minister Grafen Plessen abgeschlossen und an demselben Tage nach Kopenhagen zur Ratifikation abgesandt worden ist.

Die Transportirung der Schwed. Truppen dauert fort. Am Sonntage wurden in Landskrona das Nordschonische Infanterie-Regiment auf der Fregatte „Josephine" und dem Dampfschiffe „Sylfe" eingeschifft, die hier Montag Abend vorbeikamen und südwärts gingen, so daß sie also am 21. d. in Flensburg sein können. Auch sind gestern und heute wieder 3

Schwadronen Schonische Husaren von Helsingborg nach Helsingör abgegangen.

Schweiz.

Bern, 20. August. Die Freiburger Regierung veröffentlicht das Resultat einer amtlichen Untersuchung über Behandlung oder vielmehr Mißhandlung einer in das Ursulinerinnenkloster zu Freiburg verlockten reichen Jungfrau, welche 12,000 Fr. dem Kloster zubrachte, und dann später, durch Mißhandlungen zum Wahnsinn getrieben, Jahre lang wie ein Thier behandelt worden ist. Sie mußte auf bloßem Stroh, gefesselt und die Füße an die Bettstelle befestigt, in ihrer Zelle liegen, und erhielt Nahrung, wie sie den Thieren gereicht wird. Um ihre angedrohte Flucht zur Rettung aus dieser Marterhöhle zu hindern, war außerdem ihr Fenster verrammelt. Umsonst flehten ihre Anverwandten um ihre Freilassung, als der Wahnsinn noch nicht ausgebrochen war; vergebens waren ihre Bitten, sie durch einen Arzt behandeln zu lassen. Sie wurden später gar nicht mehr zu ihr gelassen. Die Sehnsucht, aus ihrem Kerker zu den Ihrigen zu gelangen, die rohe Behandlung in den 14 Jahren, während welcher sie in den Händen dieser weiblichen Teufel war, hat die Unglückliche (Klara Bafond) in einem Zustand gänzlicher Gefühllosigkeit und Abstumpfung gebracht, welcher an vollständigen Blödsinn grenzt. Die Regierung hat verordnet, daß die Unglückliche ihrer Familie zurückgegeben werde. Nach den veröffentlichten Akten wußte die Priorin und der Bischof um diese unmenschliche Behandlung. In dem Verhör der Nonnen zeigten diese eine Herzlosigkeit, Verschmitztheit und Zurückhaltung, die mit Entsetzen erfüllt. Man erwartet, die Regierung werde diesen Ort der Schande und des Verbrechens säubern. Unter den hiesigen Flüchtlingen werden pietistische Broschüren verbreitet; selbst auf den Gesandtschaftsbüreaus werden ihnen dergleichen Schriften eingehändigt, damit sie sich bekehren sollen.

Italien.

Rom, 11. August. Die Römische Frage hat einen Schritt rückwärts gethan. Die Französische Diplomatie will Rossi's System fortgesetzt wissen, doch man achtet Frankreichs Stimme wenig. Der Papst scheint entschlossen nach Bologna zu gehen. Der Aufenthalt in Gaeta ist nicht angenehm und Pius IX. in einer Art Festung. Die Kirchenfürsten bewohnen alle nur irgend bewohnbaren Häuser und die Gesandten sind am Bord ihrer Schiffe in Mola di Gaeta. Der Papst wollte nach Benevent gehen, doch dieser Ort ist schlechter als Gaeta, das doch wenigstens eine leichte Verbindung mit dem Meere hat. — Hier wundert man sich über die Härte der Geistlichkeit und sieht zu gleicher Zeit, daß das Volk um keinen Preis die Priesterherrschaft will.

Rom, 13. August. Berichte Französischer Blätter aus Rom vom 14. Aug. sprechen davon, daß die Regierungs-Kommission durch einen Kardinal, wie es heißt durch den Kardinal Lambruschini ersetzt werden soll, der als unmittelbarer Vertreter des Papstes versöhnende Maßregeln einzuleiten bestimmt wäre. Die sehr energischen Vorstellungen, welche die Französische Regierung über das reaktionäre Unwesen der Regierungs-Kommission dem Papste hat machen lassen, scheinen die nächste Veranlassung zu diesem Schritte zu sein; doch ist die Bestätigung der Nachricht noch zu erwarten. — Das Verfahren der Spanischen Truppen im Kirchenstaate wird von den Italienischen Blättern als so empörend geschildert, daß die ärgsten Gewaltthaten den Vergleich damit nicht aushalten. In Velletrie haben sie während des Gottesdienstes in der Kirche den Priester und die anwesenden Frauen dermaßen mißhandelt, daß die Einwohner der Stadt in offenen Aufstand ausgebrochen sind und die Spanier verjagt haben, welche ihre Artillerie im Stiche zu lassen genöthigt worden sind. In Poggio Mirleto hat ein ähnlicher Vorfall stattgefunden.

Genua, 18. August. Garibaldi ist in Venedig angekommen und wurde vom Volke mit Jubel empfangen. Manin soll, wie man hier wissen will, bei seinem Anblicke gesagt haben: „Dies ist ein Held, den uns Gott zum Wohle Italiens schickt."

Großbritannien und Irland.

London, 22. August. Die Morning-Post

erzählt folgende wirklich scheußliche Geschichte nach den Conventry-Herald: Am 4. Aug. kehrt der Gouverneur des Kriminalgefängnisses, Stanley, von Birmingham zurück, als ihm die Schließerin meldet, daß der Kaplan des Gefängnisses die zum Tode verurtheilte Gefangene Mary Ball besucht, dieselbe nach längerer Unterredung bei der Hand ergriffen und sie mit Gewalt über das Licht gehalten, bis dieselbe unter dem schmerzlichsten Geschrei der Gefangenen gänzlich verbrannt sei! Der Gouverneur untersuchte die Sache sofort und fand die Angabe der Schließerin in allen Punkten bestätigt. Der Geistliche hatte die Hand der Verurtheilten langsam gebraten, um ihr die Schrecklichkeit des höllischen Feuers anschaulich zu machen. Der Kaplan wurde sofort, bis zur nächsten Sitzung der Jury, in das Gefängniß des Friedensrichters gebracht.

Türkei.

Der Einbruch der Magyaren in die Moldau hatte im Türkischen Kabinet große Aufregung verursacht. Der Ministerrath versammelte sich in Konstantinopel sogleich, am 3. August, beim Großwesir, um die Maßregeln zu besprechen, durch welche solche Einfälle für die Zukunft hintangehalten werden könnten. Natürlich war man in der Türkei auf nichts weniger als ein solches Ereigniß gefaßt gewesen, weil man dachte, es liege im eigenen Interesse der Magyarischen Führer, eine solche Katastrophe zu vermeiden. In Folge dessen wird nun die Armee in den Fürstenthümern vermehrt. Die Moldau ist übrigens durchaus ruhig.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Newyork, 8. August. Die neuesten Nachrichten aus San Francisco in Kalifornien gehen bis zum 20. Juni. Massen von Abenteurern waren nach den Goldthälern gezogen, so daß wahrhafte Gefahr im Verzuge war, wenn nicht rasch eine geordnete Regierung gebildet würde. Der Gouverneur Riley, der an die Stelle des General Smith getreten, machte sich rasch ans Werk und fordert alle Bewohner des Landes auf, schon am 1. Aug. Mitglieder eines Konvents zu wählen, der am 1. September seine Sitzungen zu beginnen habe. Thatsache ist es, daß 300 Stunden hin sich das Gold hinzieht, und daß Massen Goldes täglich herausgefördert werden. Mit den letzten Schiffen sind gegen sieben Mill. Dollars nach Valparaiso und Newyork abgesandt.

Neueste Post.

Warschau, 25. August. Vorgestern sind Ihre Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger aus Wien und der Großfürst Konstantin aus Ungarn hier angekommen.

Wien, 26. August. Die Belagerung Temesvars wird eine der merkwürdigsten in der Geschichte bleiben. Die Stadt wurde vom 11. bis inklusive 17. Juni, vom 5. bis zum 23. Juli mit Bomben, Granaten, mit Achtzehn- und Vierundzwanzig-Pfündern beworfen, und durch 15,000 Bomben, welche in die Stadt fielen, daher in einen Schutthaufen verwandelt.

Einem amtlichen Bericht aus dem Hauptquartier des Feldzeugmeisters Baron Haynau zufolge, wurden in den letzten Tagen zu Facset, Deva, Dobra und bei Karansebes, das Korps Görgey's nicht mitgerechnet, über 25,000 M. gefangen genommen und 176 Geschütze erobert. Bem und Guyon sollen heimlich entkommen sein und die Richtung nach Rußberg eingeschlagen haben. Der Insurgenten-General Dessewffy mit seiner Begleitung hat sich dem Feldmarschall-Lieutenant Wallmoden gestellt, Kmety ist aber verkleidet entflohen.

Wien, 27. August. Nach den jüngsten Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind die Insurgenten, welche zwischen Orsova und Mehadia, wie angenommen wird, unter Dembinski sich sammeln, durch die raschen und klugen Bewegungen des Feldzeugmeisters Haynau im großen sich von Marsch zu Marsch enger bildenden Halbkreise umschlossen. Das 1. Armee-Korps rückt mit 4 Infanterie-Brigaden, bei 20 Bataillonen stark, 10 Schwadronen Kavallerie und 5 Batterieen in 2 Kolonnen über Karansebes nach Petnik und über Krassova durch die Gebirgsthäler an die von Mehadia nach Weißkirchen führende Chaussee. Das bei Weißkirchen postirte Russ. Armee-

Korps bewegt sich an der Straße über Szaszka, sucht die Verbindung mit der zweiten Kolonne des 1. Oesterr. Armee-Korps zu gewinnen und bildet den rechten Flügel desselben. Die Insurgenten-Armee in Siebenbürgen operirt noch immer in 3 Korps, hat jedoch seit der Flucht Bem's die in einander greifende Direktion verloren. Die 3 Korps sind bereits sehr bedrängt, und nach der Aufstellung des verbündeten Heeres zu schließen, dürfte eine vollständige Einschließung derselben bald erfolgen können.

Wien, 28. Aug. Im Loyd liest man: „Den Nachrichten aus dem Lager bei Kameniz vom 21. d. zufolge, hielt sich Peterwardein noch hartnäckig. Als die ersten Oesterr. Offiziere in das Lager der Görgeyschen Truppen kamen, drängten sich besonders die Husaren um sie, hoben dieselben in die Höhe, küßten ihre Schabracken, und namentlich den Kaiserlichen Namenszug. Sie baten, daß ihr „guter" Führer, wie sie Görgey nennen, von Sr. Maj. doch begnadigt werden möchte.

Die gestern und heute vielfach wiederholten Gerüchte von der Uebergabe Komorns bestätigen sich, wie der heutige Lloyd aus bester Quelle zu wissen erklärt, zur Stunde noch nicht. „Vorläufig", bemerkt dies Blatt, „ist auch dem Kommandanten Klapka auf sein Ansuchen ein 14tägiger Waffenstillstand bewilligt worden, der mit dem 4. Sept. abläuft. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Uebergabe der Festung bis dahin wohl erfolgt sein wird, worauf auch schon mancher Umstand hindeutet. So sind einige Oesterr. Offiziere, welche in der Festung gefangen waren, in den letzten Tagen freigelassen worden, und einer derselben war bereits vorgestern hier eingetroffen. Gestern überbrachte ein Russ. Offizier, der als Kourier hier ankam, die Nachricht, daß Klapka sich zur Uebergabe der Festung an den Russ. General Osten-Sacken bereit erklärt. Man scheint nur noch sich über manche Kapitulations-Bestimmungen verständigen zu wollen. Auch von Peterwardein erwartet man stündlich den Unterwerfungs-Antrag.

Gastein, 25. Aug. Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Reichsverweser hat bereits alle Vorbereitungen zu seiner Rückreise nach Frankfurt getroffen, welche morgen stattfinden soll. Er wird den Weg direkt dahin nehmen, ohne München zu berühren, wohin er sich doch, seinem Versprechen gemäß, später zu begeben beabsichtigt. Es ist erfreulich, wahrzunehmen, in welchem Grade der edle Fürst sich hier erholt und an Geist wie an Körper erfrischt und gekräftigt hat.

Triest, 25. Aug. Venedig hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Am Abend des 22. d. M. erschienen im Hauptquartier mehrere Abgeordnete Venedigs, um die Stadt zu übergeben und im Wege der Gnade noch einige Milderungen zu erbitten. Die Verhandlung dauerte bis halb drei Uhr früh, und mit der Morgenröthe des 23. August war nach den langen, langen Nächten der Tyrannei und der Verzweiflung, worin die unselige Stadt gefangen lag, über Venedig endlich das Segenslicht des Friedens hereingebrochen. Und auch diesmal waltete wieder gütig der Morgenstern Oesterreichs. Es wird Allen, die Venedig verlassen wollen, der freie Abzug bis zum 31. d. M. gestellt. Das Militär ist amnestirt, mit Ausnahme der Offiziere und einiger namentlich bezeichneten bei der revolutionären Regierung vorzüglich betheiligten Civilpersonen.

Mailand, 20. August. Der Marschall Radetzki hatte am Vorabend des Geburtsfestes des Kaisers eine Amnestie proklamirt und den andern Tag ein Tedeum angeordnet. Alle Häuser und Balkons waren dem Befehle zufolge mit Tapeten geschmückt, allein die Einwohner ließen sich nicht an den Fenstern sehen. Ein Deutscher Kaufmann hatte den patriotischen Einfall, die Kaiserl. Fahne auszustellen. Nun rottete sich der Pöbel zusammen, riß die Fahne herab und endlich mußte das Militär, welchem jedoch vom Volke kein Widerstand geleistet wurde, einschreiten. So ist in der Stadt Mailand am Geburtsfeste des Monarchen die Amnestie gelohnt worden und die Gutgesinnten hoffen, der Marschall werde diesen unerhörten Undank zu ahnden wissen.

Berlin, 30. August. Das Oesterreichische Kabinet soll endlich geneigt sein, den Erz-

herzog Johann zu veranlassen, sein Reichsverweser-Amt und die Centralgewalt in die Hände Preußens niederzulegen. Preußen will indeß nur für die nothwendigsten Verwaltungsgeschäfte, wie z. B. in Bezug auf die Reichsfestungen, eine Centralbehörde noch fortbestehen lassen, ihr auch weiter keine Beschlußfähigkeit in Bezug auf die Deutschen Staaten einräumen, und ihren Sitz, bis nach Ordnung der Deutschen Angelegenheiten, von Frankfurt nach der Bundesfestung Mainz verlegen.

Frankfurt a. M., 27. Aug. Auch die Deutsche Ztg. meldet nach Briefen aus München, daß die Centralgewalt unter dem Reichsverweser spätestens in drei Wochen aufhören und eine Bundes-Kommission als Fortsetzung des Bundestages im Umfange des weiteren Bundes nach dem Berliner Entwurf an ihre Stelle treten werde. Sitz der Kommission soll Frankfurt sein.

Hamburg, 27. Aug. Die Erbgesessene Bürgerschaft hat in ihrem heutigen Konvent dem Antrage des Senats, die Ratificirung des Beitritts Hamburg zu dem am 26. Mai d. J. abgeschlossenen Bündnisse der Königreiche Preußen, Sachsen und Hannover betreffend, ihre Mitgenehmigung ertheilt.

Genua, 19. August. Vorgestern tauchten hier plötzlich wieder Gerüchte von einer abermaligen Revolution in Rom auf, an welcher die Franzosen Antheil genommen haben sollen. Die päpstlichen Wappen seien aufs neue zertrümmert, eine provisorische Regierung ernannt und dergleichen mehr. Das Dampfschiff „S. Giorgio" bringt heute Nachrichten aus Civitavecchia, welche die Bewegungen in Rom zum Theil bestätigen. Alle von der päpstlichen Regierungs-Kommission im Namen des Papstes veröffentlichten Proklamationen werden von den Franzosen heruntergerissen. Sie seien nicht gekommen, sagen sie, um den Absolutismus wieder herzustellen, sondern um die Freiheit zu befestigen.

Paris, 24. August. Der Präsident der Republik ist bedenklich unwohl. Es hat sich eine anhaltende Diarrhoe bei ihm eingestellt. Die Börsenwelt ist in großer Unruhe darüber.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß das von dem nunmehr verstorbenen Wagekerl Endrik Johan Müller, am 29. April 1845 errichtete und offen allhier eingelieferte Testament am 15. September d. J. Vormittags 11 Uhr hierselbst verlesen werden wird und haben diejenigen, welche dawider zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Einsprache in der gesetzlichen Frist von einem Jahre und sechs Wochen vom Tage der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi, bei diesem Rathe zu verlautbaren.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 6. August 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justizbürgermeister H. Tiling.

No. 1759. Schmid, Secrt. 2

Da in Folge hoher Vorschrift die namentlichen Restanzien-Listen des Quartier-Collegii im nächsten Monat d. J. Einem Hochedlen Rathe unterlegt werden müssen, so werden alle resp. Contribuenten, welche mit den Quartier-Abgaben im Rückstande sind, hiermit aufgefordert, solche nunmehr ohne weiteren Aufschub zu berichtigen, widrigenfalls es jeder sich selbst beizumessen haben wird, wenn die Beitreibung auf exekutivem Wege bewerkstelligt werden müßte. Jeden Donnerstag, Nachmittags von 3 Uhr ab, ist das Quartier-Collegium zur Entgegennahme der Zahlungen, in seinem gewöhnlichen Sitzungs-Locale versammelt. Pernau, den 17. August 1849.

C. F. Ströhm, Quartierherr.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
J. E. Puls, Aeltermann.

No. 132. Braesch, loco Notr. 2

Nachdem das Brand-Collegium bei Besichtigung der Feuerstellen in den Häusern der Stadt und der Vorstädte gefunden, daß viele Hausbesitzer ungeachtet der diesseits ergangenen öffentlichen Aufforderung, ihre Schornsteine, Röhren, Oefen, Brandmauern ꝛc. nicht in einem gehörig feuerfesten Zustande versetzt, ja nicht einmal den Willen zu erkennen ge-

geben, die von dem Brandmeister gemachte Anrathung benutzen zu wollen, vielmehr mit Umgehung ihres eigenen und des nachbarlichen Interesses in einer gewissen Rücksichtslosigkeit beharren; als werden diejenigen so sich betroffen fühlen, hierdurch nochmals angemahnt, die von dem Brand-Collegio bei der diesjährigen Inspection gerügten Mängel des Schleunigsten durch sachverständige Gewerkmänner abhelfen zu lassen, indem dasselbe sich nach Verlauf einiger Zeit davon überzeugen wird, ob dieser Aufforderung Berücksichtigung geworden, entgegengesetzten Falls aber das Brand-Collegium diejenigen welche diese Anerinnerung unbeachtet gelassen haben sollten, wo gehörig zur schweren Verantwortung ziehen muß.

Pernau, Brand-Collegium, am 10. August 1849. Joh. A. Klein, Brandherr.
W. L. Sternberg, Beisitzer.
H. Springborn, Beisitzer.
No. 35. Brackmann, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und resp. Publico macht Unterzeichneter hiermit die ergebene Anzeige, daß er sich hierselbst als Kürschnermeister niedergelassen hat, und indem er allen geehrten Gönnern, die ihm ihre Arbeit anvertrauen, versichert, allen Anforderungen in seinem Fache genügen zu können, hofft er durch prompte und reelle Bedienung das Zutrauen zu erlangen, welches er sich stets zu erhalten bemüht sein wird. — Seine Wohnung ist im Rothschildschen Hause, neben der ehstnischen Kirche.

Pernau, den 26. August 1849.
August Kroll. 3

Es sind zwei neue ordinaire Regenschirme mit schwarzem Kallinko überzogen abhanden gekommen; dem Einlieferer derselben wird eine angemessene Belohnung durch den Hrn. Kommissair Erler verabreicht werden.

Ein in der häuslichen Wirthschaft, wie auch in der Nätherei erfahrenes junges Frauenzimmer sucht ein Engagement auf dem Lande. Zu erfragen in der Expedition des Wochenblattes. 2

Dem hiesigen Publico empfiehlt sich Unterzeichneter, versehen mit belobenden Zeugnissen, als Klavier-Stimmer und Instrumenten-Reparateur. F. D. Mohnsonn, wohnhaft im Hause des Stuhlmachermeisters Herrn Jansen. 1

Das mir zugehörige Wohnhaus ist zu verkaufen und hat man sich, der Bedingung wegen, an den Herrn Titulair-Rath Weisman zu wenden.

Verwittw. Beate Wulfsdorf, geb. Weisman. 1

Unterzeichneter ersucht hiermit Jedweden, Niemandem, ohne schriftliche Anweisung von ihm, irgend etwas auf seine Rechnung zu verabfolgen, indem er dergleichen Forderungen nicht anerkennen wird.

F. Zimmermann. 1

Angekommene Schiffe.

53) Den 21. August: Russ. Schiff Sophie, S. Grandel, von Lemö mit Strömlingen an J. Jacke et C. — 54) Den 25.: Russ. Groß-Fürst Alexander, O. G. Jensen, von Leith mit Ballast an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

50) Den 26. August: Schiff Sophie, Grandel, mit Ballast nach Lemö, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 19. bis zum 26. August:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Elise Wilhelmine Tauson. — Annette Amalie und Therese Lisette. (Zwillinge.) * — Alexander Johannson.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Hindrik Hindrikson, alt 23 J. — Anna Hindrikson, alt 14¾ J. — Karl Redikson, alt 21 J. — Tina Kull, alt 20 J.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Karl Hagelsieb mit Karoline Johanna Kahl. — Karl Pokk mit Christine Wira.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 36. 1849.

Sonnabend, d. 3. Septbr.

Ausländische Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 28. Auguſt. In einem heute in Schönbrunn gehaltenen Miniſterrath ſollen, wie wir mit Beſtimmtheit glauben verſichern zu können, zwei Sachen entſchieden worden ſein: Organiſation Ungarns nach dem allgemeinen Plan, aber mit größtmöglicher Berückſichtigung der Einheimiſchen, und Amneſtie mit nur wenigen Ausnahmen. Der Kaiſer ſoll ſich dieſen Maßregeln ſehr geneigt gezeigt haben. Man glaubt, daß dieſe Nachricht viel zur Pacificirung Ungarns beitragen und namentlich die Uebergabe der Feſtungen beſchleunigen werde.

Wien, 30. Auguſt. Die heutige Wiener Ztg. meldet in ihrem amtlichen Theil: „Se. Kaiſerl. Majeſtät haben mittelſt allerhöchſtem Handſchreiben vom 12. Auguſt d. J. Sr. Kaiſerl. Hoheit dem Großfürſten Konſtantin von Rußland für ſein muthvolles Benehmen in mehreren Schlachten in Ungarn und namentlich bei Debreczin das Ritterkreuz des militäriſchen Marien Thereſien-Ordens verliehen und den Flügelandjutanten Grafen Wrbna damit eigends an Se. Kaiſerl. Hoheit den Großfürſten abgeſendet. Imgleichen haben ſich Se. Majeſtät bewogen gefunden, für die in Ungarn durch die Kaiſerl. Ruſſiſche Armee errungenen großen Erfolge, ſo wie in Anerkennung ihrer perſönlichen Verdienſte, dem Feldmarſchall Fürſten von Warſchau Grafen Paskewitſch Eriwanski das Großkreuz, dem General der Infanterie von Lüders, Kommandanten der Kaiſerl. Ruſſiſchen Truppen in Siebenbürgen, das Kommandeurkreuz, und dem Ruſſiſchen Generallieutenant von Paniutin das Ritterkreuz des militäriſchen Marien Thereſien-Ordens zu verleihen und dieſe Auszeichnungen, begleitet von allerhöchſten Handſchreiben vom 22. Auguſt, durch den Flügeladjutanten Grafen von O'Donnell den Betheiligten zuſtellen zu laſſen. Auch haben Se. M. der Kaiſer mit allerhöchſtem Handſchreiben vom 21. Auguſt l. J. Sr. Kaiſerl. Hoheit dem Großfürſten und Thronfolger, Ceſarewitſch Alexander Nikolajewitſch, das 7. Chevauxlegers-Regiment zu verleihen und dem bisherigen Inhaber, Feldmarſchall-Lieutenant Freiherrn von Kreß die Stelle eines zweiten Inhabers bei dieſem Regimente zu übertragen geruht."

Wien, 31. Auguſt. Aus Belgrad vom 18. Auguſt ſchreibt man der „Wiener Ztg.": „Das Magyariſche Rumpfparlament giebt noch fortwährend Lebenszeichen von ſich. Seine letzten Proklamationen ſind vom 28. Juli datirt und ſichern den in Ungarn lebenden Völkerſchaften Wahrung ihrer Sprache und Nationalität, wie auch ſonſtige Begünſtigungen zu; ein anderer Aufruf fordert die Kroatiſche und Serbiſche Nation auf, ſich noch zur rechten Zeit der Sache der Magyaren anzuſchließen. Dieſe Proklamationen ſind in Magyariſcher, Serbiſcher, Wallachiſcher und Franzöſiſcher Sprache verfaßt und wurden nach Agram, nach Semlin und anderen Richtun-

gen versendet. Die Zeit, wo dergleichen Produkte Eindruck gemacht haben, ist vorüber, und man zuckt nur die Achseln zu solchem Treiben.

Die Unterhandlungen mit dem Kommandanten in Komorn scheinen, der „Presse" zufolge, wie der „Wanderer" bemerkt, keinen guten Fortgang zu haben. „Den vierzehntägigen Waffenstillstand", sagt dieses Blatt, „wissen die Insurgenten-Chefs vortheilhaft zu benutzen; sie ließen von der 20,000 Mann starken Besatzung 14,000 Mann nach Gran einschiffen und die Waffen strecken; 6000 M., meist Freiwillige, sind in der Festung zurückgeblieben und bereit, den Platz bis aufs Aeußerste zu vertheidigen."

In Arad sind neuerdings 3 Todesurtheile vollzogen worden, ein Pole, ein Literat und der Ungarische Oberst Graf Leiningen wurden erschossen. Letzterer gehörte der Seitenlinie der mit der Königin Victoria nahe verwandten Fürsten von Leiningen an.

Einer an das küstenländische Gubernium angelangten amtlichen Anzeige des Ober-Befehlshabers der Kaiserlichen Marine zufolge, ist die Blockade von Venedig und der Umgegend vom 27. August an aufgehoben worden. Ferner hat der General der Kavallerie und Kommandant des zweiten Reserve-Korps der Oesterreichischen Armee in Italien, Ritter von Gorzkowsky, vor der Hand die Verzehrungssteuer in Venedig aufgehoben, um die Versorgung jener Stadt mit den ihr so sehr nöthigen Lebensmitteln zu erleichtern.

Preßburg, 24. August. Vom Komorner Kriegsschauplatze sind Gerüchte im Umlauf, denen zufolge Fürst Paul Esterhazy am linken Donau-Ufer in der Gegend von Nagy Sarlo mit Russischen Ober-Offizieren gesehen worden ist und den dortigen Bewohnern Hoffnung auf baldige friedliche Beilegung der Feindseligkeiten bei Komorn gegeben haben soll; gewiß ist, daß im Neutraer Komitat 20,000 Russen angesagt sind, zu deren Verpflegung bereits die Anstalten getroffen werden.

Preßburg, 30. August. Von Komorn hört man immer noch nichts, und all die stündlichen Erwartungen der Uebergabe sind pia desideria; Couriere gehen ab und zu hier durch nach Wien und zurück, allein etwas Entschiedenes hat sich noch nicht herausgestellt. General Grabbe wird zur Verstärkung des Cernirungs-Korps vor der Veste erwartet. An ein Erstürmen derselben, von dem Viele wissen wollen, ist, wie wir zuverlässig erfahren, nicht zu denken.

Raab, 27. August. Hoffentlich werden wir nun bald die freudige Botschaft von der Uebergabe der Festung Komorn bringen können. Gestern Abends wurde Kossuth's Mutter nebst drei Enkeln, Frau Guyon's (eine Baronin Spleny) sammt Gefolge, die sich auf einem Guyonschen Gute im Wesprimer Komitate aufhielten, hierhergebracht, und von hier unter starker Eskorte, wie es heißt, nach Wien geführt. Bei der Abfahrt war vor dem Bischofsschlosse, wo diese Frauen übernachteten, ein zahlreiches Publikum versammelt.

Pesth, 28. August. Der größte Theil der in Ungarn stehenden Russischen Armee ist bereits zum Rückmarsche auf den kürzesten Linien nach der Galizischen und sofort Russischen Grenze beordert. Feldmarschall Fürst Paskewitsch begiebt sich vorerst nach Krakau, auch Graf Franz Zichy reist über Wien dahin ab. Das Armeekorps des Generals der Kavallerie Grafen Rüdiger bleibt einstweilen noch im Lande, sein Hauptquartier wird nach Miskolz verlegt, Großwardein bleibt vorläufig noch von demselben besetzt, und das Korps wird zweckentsprechend dislocirt. Die Bestimmung des Korps vom General-Lieutenant Lüders in Siebenbürgen ist noch unbekannt. Jedenfalls bilden die vereinigte Donau- und Südarmee mit Rüdigers und den in Siebenbürgen stehenden Oesterreichischen und Russischen Truppen eine so imposante, kompakte Macht, daß sie allenfallsigen Eventualitäten, die jedoch außer aller Wahrscheinlichkeit liegen, mit allem Nachdruck begegnen kann. Die Gerüchte von einer sich sammelnden Macht unter Bem und des Anschlusses vom Romanischen Landsturme werden hierdurch entschieden widerlegt.

Noch immer verlautet nichts Gewisses, wo

und in wessen Händen sich die Reichs-Insignien befinden.

Semlin, 25. August. Um desto sicherer das Türkische Gebiet zu erreichen, ließ Kossuth und Konsorten einige Insurgentenhaufen hinter Orsova verweilen, um die Unsrigen, wenn sie ihn allenfalls verfolgen sollten, auf eine kurze Zeit zu beschäftigen, setzte sich mit Dembinski, Meszaros, Szelesy ꝛc. in ein Fahrzeug, mußte aber, da die Serbianer von Semendria bis Gjerdap am jenseitigen Donau-Ufer die Kanonen aufgerichtet hatten, stromabwärts bei Adakele auf Türkisches Gebiet anfahren. Von da setzten sie ihre Flucht nach der Klein-Wallachei fort. Bem soll in Siebenbürgen gefangen genommen worden sein.

Czernowitz, 24. August. Auf außerordentlichem Wege kommt uns eben über Jassy verbürgt die Nachricht zu, Dembinski und Meszaros haben sich am 14. d. M. mit 18 Ober-Offizieren der Magyarischen Armee verkleidet nach der Türkei geflüchtet. Dort angekommen, erfuhren sie, daß von General Lüders ihre Verfolgung veranlaßt wurde, und begaben sich unter dem Schutze des kommandirenden Pascha nach der Türkischen Festung Widdin.

Deutschland.

Bremen, 30. August. Gestern Abends um $8\frac{3}{4}$ Uhr hat die Bürgerschaft mit 118 Stimmen gegen 103 beschlossen, dem Drei-Königs-Bündnisse beizutreten.

Lübeck, 29. August. In heutiger Sitzung der Bürgerschaft wurde der Senats-Antrag, sich dem Drei-Königs-Bündnisse anzuschließen, auf Antrag des Dokt. Behn mit 46 gegen 44 Stimmen zur Zeit abgelehnt, weil der Verfassungs-Entwurf eine einseitige Aufstellung der drei königl. Regierungen sei, die noch der Sanction der Volksvertretung entbehre, es könne demnach von Lübeck keine bindende Erklärung erwartet werden, so lange nicht wenigstens die Preußischen Kammern sich für das proponirte Bündniß zustimmend erklärt hätten.

Schleswig, 26. August. Die Dänisch-Preußisch-Englische Regierungskommission ist gestern unter dem Namen einer Landesverwaltung für das Herzogthum Schleswig zu Flensburg installirt worden, die Statthalterschaft ist mit den Ministerialdepartements und der Schleswig-Holsteinischen Regierung nach Kiel gezogen, die Landesversammlung hat sich vertagt, die Straßen sind nur noch von Militär etwas belebt.

Flensburg, 27. August. Das Preußische Bataillon marschirte diesen Morgen nach Husum, Bredstedt ꝛc. Die Dänische Partei, bedeutend verstärkt durch See- und Landleute, bemeisterte ihre Ungeduld nicht lange. Ohne etwa von Deutscher Seite gereizt worden zu sein, drang die Dänischgesinnte Menge zunächst auf die Häuser unserer im Norden der Stadt wohnenden Mitbürger Sachse und Andreas ein. Fenster und Läden derselben wurden am Vormittage resp. eingeworfen und geplündert. Ein Aehnliches sollte Senator Henningsen wiederfahren, welcher an der Schiffbrücke wohnt. Großentheils mit Stangen ꝛc. bewaffnet, zog der Haufe von Norden nach Süden an der Schiffbrücke daher, da trat ihm unsere nur 12 Mann starke Gendarmerie mit gefällten Bajonnet entgegen, unterstützt von wenigen einigermaßen dienstfähigen Soldaten aus den hiesigen Lazarethen. Die drohende Menge leistete der dringenden Aufforderung, sich aus einander zu begeben, keine Folge, es sollte mit den Waffen eingeschritten, aber, wie man hört, nicht geschossen werden; es gab indessen leider einer der Soldaten Feuer, und alsbald folgten ihm die übrigen aus den Lazarethen hinzugezogenen Leute. Getroffen wurde ein Hausknecht, welcher zwei Wunden in der Brust erhielt und schon gestorben ist, und der Zollkontrolleur Andersen, der, durch den Leib verwundet, schwer daniederliegt. Letzterer war wenigstens auf Geschäftswege. Dies Unglück geschah um Mittag. Dänischgesinnte Einwohner bildeten darauf ein Sicherheits-Korps, doch hat das Tumultuiren, Insultiren und Plündern der Dänen gegen die Deutschen bis jetzt, spät Abends, in größter Ausdehnung fortgewährt. Schweden sind gegen Abend zu Schiff angelangt, haben die Wache bezogen, sind aber nicht eingeschritten. Unserer Polizei fehlten

die Mittel, um fernerem Blutvergießen zu steuern.

Flensburg, 28. August, Abends 11 Uhr. Heute ist die Ruhe nicht wieder gestört worden; viele Drohungen sind unerfüllt geblieben, aber vielleicht nur aufgeschoben. Ein Magistratsplakat verbietet das Besuchen der Schenkwirthschaften nach 8 Uhr Abends, Rottirungen ꝛc., die Wachen haben doppelte (Schwedische) Besatzung, und es wird stark patrouillirt. Einstweilen sind einige der gravirtesten Personen arretirt.

Aachen, 28. August. Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin von Orleans, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind heute von England hier angekommen.

Schweiz.

Bern, 28. August. Es ist jetzt ausgemachte Sache, daß die Häupter des Badischen Aufstandes und der Deutschen Revolution in der Schweiz bleiben müssen; der Bundesrath hat den Willen der Französischen Regierung nicht zu ändern vermocht.

Italien.

Bologna, 23. August. Der Papst denkt noch an keine Rückreise nach seiner Hauptstadt, sondern begiebt sich im Laufe dieses Monats nach Neapel, wo bereits die großartigsten Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen werden.

Frankreich.

Paris, 28. August. Es tauchen wieder Gerüchte über großartige Verschwörungen auf, die zu London und zu Genf angezettelt werden. Eine große Anzahl von Flüchtlingen aller Länder soll sich seit mehreren Tagen nach den in der Nähe von Genf gelegenen Städten, von wo die Verbindung mit Genf leicht und schnell ist, begeben haben, ohne jedoch der Wachsamkeit der Regierungen zu entgehen, welche bereits Noten mit einander über diese Umtriebe gewechselt haben. Die Pariser Demokraten hoffen viel, wie es heißt, auf die durch die Frage über die Kapitulationen hervorzurufende Aufregung. Auch zu Paris selbst regt sich, wie die Assemblee Nationale versichert, die Partei Ledru-Rollins wieder. Jede Nacht finden in den volkreichen Stadtvierteln von Paris Versammlungen der Montagnards statt, welche indessen von der Polizei aufs Genaueste überwacht sind. So z. B. waren neulich Sonntag Abend 800 Polizei-Agenten auf den Beinen und um 3 Uhr Morgens hatte die Regierung die Protokolle sämmtlicher nächtlichen Sitzungen mit genauer Angabe der von gewissen Volks-Vertretern gehaltenen Reden.

Herr Ledru-Rollin ist am 20. Aug. durch Ems gereist, um sich nach Genf zu begeben, wo ein allgemeiner Kongreß der Revolutionärs aller Länder stattfinden soll. Der Sergeant Boichet befindet sich schon dort.

Paris, 29. August. Der Constitutionnel enthält folgenden auffallenden Artikel: „Preußen hat an alle seine Bevollmächtigten an den Deutschen Höfen eine Cirkularnote gerichtet, in welcher es sich bereit erklärt zu allen Opfern, die zum allgemeinen Frieden, zur Größe und zur Macht des Deutschen Vaterlandes beitragen können. Wenn folglich die anderen Staaten Deutschlands meinen, daß die Schöpfung eines Einheitsstaates nicht ohne die Theilnahme Oesterreichs verwirklicht werden kann, und wenn Oesterreich bei seinem politischen System in dieser Frage beharrt, so würde sich die Regierung des Königs von Preußen keineswegs dem entgegenstellen, daß die Frage auf die Verträge von 1815 zurückgeführt und der Deutsche Bund nach dem Bundesvertrag des Wiener Kongresses hergestellt werde. Die Regierungen Deutschlands werden in diesem Falle zu prüfen haben, welche Modifikationen die Bundes-Akte von 1815 zu erleiden hat, um den gerechten Wünschen des Deutschen Volkes und den Bedürfnissen einer neuen politischen Lage zu entsprechen. So verschwindet die in Deutschland so eifrig unterstützte Gründung eines Preußischen Kaiserthums. Der Hof von Berlin, indem er demselben entsagt, macht den ersten Schritt einer definitiven Annäherung an das Oesterreichische Kaiserreich. Die Deutsche Frage findet sich also zurückgeführt auf die Revision der Verträge von 1815.

Neueste Post.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.,

thun hiermit Jedermann kund und zu wissen:

Rußland erfüllt seinen heiligen Beruf! So sprachen Wir zu Unseren lieben und getreuen Unterthanen, als Wir ankündigten, daß Unsere Heere, auf den Wunsch Unseres Bundesgenossen, des Kaisers von Oesterreich, von Uns Befehl erhalten hatten, den Aufruhr in Ungarn besänftigen zu gehen und die rechtmäßige Gewalt des Monarchen dort wiederherzustellen. — Durch Gottes Gnade ist dies auch also vollendet. —

Zwei Monate sind nicht verflossen und Unsere tapferen Truppen, nach vielen glänzenden Siegen in Siebenbürgen und bei Debreczin, sind vorgedrungen von Galizien nach Pesth, von Pesth nach Arad, von der Bukowina und der Moldau nach dem Banat, überall triumphirend. — Endlich haben die feindlichen Schaaren, von allen Seiten bedrängt — von Norden und Osten her durch Uns, von Süden und Westen durch die Oesterreichische Armee, — vor dem Russischen Heere die Waffen gestreckt und zu Unserer Vermittelung ihre Zuflucht genommen, um bei ihrem rechtmäßigen Herrscher großmüthige Verzeihung für sie zu erbitten. Nachdem Wir Unser Versprechen heilig gelöst, haben Wir jetzt Unseren siegreichen Heeren befohlen, in ihre Heimath zurückzukehren.

Von Dank gegen den Spender alles Segens erfüllt, rufen Wir aus der Tiefe Unseres Herzens: Ja, wahrlich, mit Uns ist Gott, höret es ihr Völker und vernehmet es, mit Uns ist Gott!

Gegeben zu Warschau am 17. (29.) August, im Jahre der Geburt Christi dem eintausend achthundert neunundvierzigsten, Unserer Regierung dem vierundzwanzigsten.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Wien, 1. Sept. Die Buchar. Ztg. vom 20. Aug. enthält folgende Neuigkeiten: „Vor 2 Tagen kam hier aus achtbarer Quelle die Nachricht an, daß bei den an der Grenze gegen Orsova aufgestellten Kaiserl. Ottomanischen Truppen (unweit Wertscherowa, die letzte Poststation in der Wallachei) 20 reisende Kaufleute mit Gepäck aus Ungarn angekommen waren. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß dies Ungarische und Polnische Offiziere waren, die in dem Insurgentenheere gedient hatten, und daß sich unter ihnen die Generale Meszaros und Dembinski befanden. Alle sollen nach der Türkischen Festung Widdin gebracht werden. Ein so eben von der Grenze angekommener Privatbrief meldet, daß der Insurgenten-General Perczel mit seinem Bruder und Kossuth's Familie mit vielem Gepäck auf Wallachischem Boden übergetreten sind. Diese Nachrichten bedürfen der Bestätigung. So eben geht auch die militärische Meldung hier ein, daß Kossuth sich ebenfalls in der Wallachei befindet. An der Grenze, die von Kaiserl. Ottomanischen Truppen besetzt ist, wurde er sogleich von diesen in Empfang genommen und wird von ihnen bewacht."

Wien, 3. Septbr. Der greise Feldherr Radetzky wird hier erwartet; die Gemächer in der Burg sind bereits für ihn hergerichtet. Dem Vernehmen nach soll sein Rath bei Lösung der großen schwebenden Probleme, unter denen die Organisation Ungarns und Italiens in vorderer Reihe steht, eingeholt werden. Feldzeugmeister Heß wird als sein Begleiter gleichfalls hier eintreffen. Auch Feldzeugmeister Jellachich wird hier erwartet. Er hat den Weg von Temesvar über Essegg, Varasdin und Marburg eingeschlagen. Vor seiner Abreise erließ er eine scharfe Rüge an den Banalrath nach Agram, der, wie bekannt, Anstand genommen hat, die angeordnete Publicirung der oktroyirten Verfassung vom 4. März vorzunehmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Banus auch als Statthalter von Kroatien, Slavonien und Dalmatien fungiren wird.

Der Aufstand in Bosnien nimmt einen

entschiedenen Charakter an, und es steht zu befürchten, daß es dem einen oder dem anderen Polnischen Revolutionsmanne nach der kläglichen Schlußscene in Ungarn, bei der Ohnmacht des Sultans in den Provinzen, gelingen könnte, militärische Gastrollen zu geben, um Oesterreich neue Verlegenheiten zu bereiten, was um so mehr die Aufmerksamkeit der Diplomatie in Anspruch nimmt, da sich sehr viele Flüchtlinge Europa's in den Türk. Provinzen versammeln werden, nachdem ihnen der Aufenthalt in Konstantinopel nicht gestattet ist.

Morgen läuft der Waffenstillstand mit Komorn ab. Man ist hier sehr gespannt, ob bis dahin die Unterwerfung der Festung erfolgen wird. Sollte dies nicht der Fall sein, so sind die Generale Nugent und Grabbe angewiesen, die engere regelmäßigere Belagerung zu bewerkstelligen.

Berlin, 4. Sept. In nahmhaften Organen der Deutschen Presse wird die Nachricht mitgetheilt, daß die zu bildende provisorische Centralbehörde für die Bundes-Angelegenheiten schon binnen Kurzem eingesetzt werde. Zugleich wird angedeutet, daß diese Centralbehörde aus einer Tetrarchie bestehen werde. So viel wir aus guter Quelle wissen, ist eine Einigung in Bezug auf diese geschäftliche Centralbehörde zwischen Oesterreich und Preußen noch nicht zu Stande gekommen. Die Bildung einer Tetrarchie dürfte überhaupt nicht beabsichtigt werden. Eine wesentliche Meinungsverschiedenheit zwischen Oesterreich und Preußen besteht darin, daß Oesterreich den Vorsitz bei dieser Centralbehörde beanspruchen zu können glaubt, womit sich Preußen nicht einverstandeu erklärt. Es ist dies als einer der Hauptpunkte zu bezeichnen, wodurch die Unterhandlungen bisher noch zu keinem bestimmten Ergebniß haben gelangen können.

Berlin, 6. Sept. Nach so eben aus Bucharest eingetroffenen Nachrichten ist der Krieg in Siebenbürgen als beendet anzusehen. Die letzten 12 Bataillone und 6 Eskadrons des Bem'schen Armeekorps haben sich nach der Flucht ihres Führers den Russen ergeben.

Frankfurt a. M., 4. Sept. Da durch einen Courier die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Reichsverwesers angekündigt worden war, so hatte sich auf der Zeil eine große Menschenmenge versammelt. Vor dem Hotel Sr. Kaiserl. Hoh. auf der Eschenheimergasse waren als Ehrenwache und mit fliegenden Fahnen eine Kompagnie des Oesterreichischen Bataillons Palombini, mit Eichenzweigen auf den Hüten und von dem Musikkorps des Frankfurter Linien-Bataillons geleitet, und eine Kompagnie des 30. Preuß. Infanterie-Regiments ebenfalls mit einem Musikkorps aufgestellt. Die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit erfolgte gegen 7 Uhr. Der Erzherzog Reichsverweser fuhr jedoch nicht durch die Stadt, sondern um die Promenade nach seinem Hotel, dort von dem lauten Hoch- und Jubelruf der dichten Menschenmassen empfangen, welche vor dem Hotel und die Eschenheimergasse entlang des greisen Fürsten harrten. Die fortgesetzte herrliche Begrüßung veranlaßte Se. Kaiserl. Hoh., gleich nach seiner Ankunft sich am Fenster zu zeigen. Dankend winkte der Erzherzog der Menge mit seiner Reisemütze zu. Die Ehrenwachen wurden entlassen und die Menge zog mit ihnen ab, dem lustigen Spiel der Musiker folgend. Bald nach seiner Ankunft empfing der Erzherzog Reichsverweser den Besuch des Prinzen von Preußen.

Oldenburg, 4. Sept. Auf die Ablehnung des Anschlusses an das Berliner Bündniß hat die Regierung von ihrem konstitutionellen Rechte Gebrauch gemacht. Sie hat es verschmäht die Stände noch einmal zu befragen, sondern legt die Frage dem Lande vor. Die Auflösung des Landtages und neue Wahlen zu einem allgemeinen Landtage sind, bei der Abwesenheit des Großherzogs, gestern durch den Erbgroßherzog angeordnet.

Zürich, 31. Aug. Es scheint sich zu bestätigen, daß demnächst in Genf, dem uralten Stapelplatze des Radikalismus, ein revolutionärer Kongreß gehalten werden soll, dem auch Ledru-Rollin beiwohnen wird. Dies ist um so wahrscheinlicher, als zur Zeit die Creme des Radikalismus der westlichen Nationen in der Schweiz Quartier gemacht hat. Große

Sensation erregt bei dem hiesigen Publikum die Nachricht, daß 2 Russische Divisionen an unsere Grenze nach Vorarlberg instradirt seien.

Rom, 23. Aug. Der Kardinal Staats-Sekretär Antonelli hat den, die Konferenz von Gaeta bildenden Gesandten der 4 Mächte den Plan der Verfassung mitgetheilt, welche der Papst seinen Staaten zu geben gedenkt. Er will die ausgedehntesten Municipalfreiheiten gewähren und sich nur die Ernennung der Bürgermeister und deren Stellvertreter vorbehalten. Jede Provinz erhält einen Rath, welchen die Grundeigenthümer und Kaufleute wählen. Außerdem tritt in Rom ein Staatsrath zusammen, bestehend aus einem Abgeordneten jeder Provinz und aus so vielen Mitgliedern, als der Papst ernennt. Die Körperschaft hat nur eine berathende Stimme. Ein Staatsrath, nach dem Muster des Französischen, wird ebenfalls errichtet. Der Französische Gesandte, v. Rayneval, wünschte, daß der Staatsrath einen mehr präsentativen Charakter trüge; der Neapolitanische, Oesterreichische und Spanische Gesandte wünschen jedoch, daß der Papst in den vollen Genuß seiner Rechte als weltlicher Herrscher eingesetzt werde.

Venedig, 30. Aug. Gestern hielt Radetzky seinen feierlichen Einzug in Venedig.

Paris, 31. August. Ein legitimistisches Blatt wiederholt die Angabe, daß die Partei Ledru-Rollin's zu Genf ein Komplott organisire, und setzt hinzu, daß dieselbe sich dort wöchentlich dreimal bei James Fazy versammele, um über die Mittel zur Zustandebringung eines neuen 13. Juni zu berathen. Chalons sur Saone soll schon ganz im Interesse der Verschwörer organisirt und ihnen auch zu Lyon eine Schaar von 30,000 Anhängern gesichert sein.

Man schreibt aus dem Jura, daß dort zahlreiche Emissäre der socialen Republik herumreisen und daß man auf dem Lande ganz laut erzählt, daß zu Paris und in fünf oder sechs großen Städten am 13. September eine Manifestation stattfinden wird, die besser eingeleitet ist, als die am 13. Juni. Man setzt hinzu, daß man damit anfangen wird, sich sogleich zweier Köpfe, die am meisten geniren, zu entledigen, nämlich den des Generals Changarnier und des Präsidenten der Republik.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Kassa-Kollegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Lieferung von ungefähr 12 Pud Lichte für die Polizei und das Gefängniß dem Mindestfordernden vergeben werden soll, und dazu ein Torg am 6. Sept. d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Kollegio abgehalten werden wird. Pernau, Stadt-Kassa-Kollegium, den 31. August 1849.

Oberkassaherr H. Tiling.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
E. Puls, Aeltermann.

No. 353. G. Krellenberg, Notr. 1

Da in Folge hoher Vorschrift die namentlichen Restanzien-Listen des Quartier-Collegii im nächsten Monat d. J. Einem Hochedlen Rathe unterlegt werden müssen, so werden alle resp. Contribuenten, welche mit den Quartier-Abgaben im Rückstande sind, hiermit aufgefordert, solche nunmehr ohne weiteren Aufschub zu berichtigen, widrigenfalls es jeder sich selbst beizumessen haben wird, wenn die Beitreibung auf exekutivem Wege bewerkstelligt werden müßte. Jeden Donnerstag, Nachmittags von 3 Uhr ab, ist das Quartier-Collegium zur Entgegennahme der Zahlungen, in seinem gewöhnlichen Sitzungs-Locale versammelt. Pernau, den 17. August 1849.

C. F. Ströhm, Quartierherr.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
J. E. Puls, Aeltermann.

No. 132. Braesch, loco Notr. 1

Nachdem das Brand-Collegium bei Besichtigung der Feuerstellen in den Häusern der Stadt und der Vorstädte gefunden, daß viele Hausbesitzer ungeachtet der diesseits ergangenen öffentlichen Aufforderung, ihre Schornsteine, Röhren, Oefen, Brandmauern ꝛc. nicht in einem gehörig feuerfesten Zustande versetzt, ja nicht einmal den Willen zu erkennen gegeben, die von dem Brandmeister gemachte Anrathung benutzen zu wollen, vielmehr mit

Umgehung ihres eigenen und des nachbarlichen Interesses in einer gewissen Rücksichtslosigkeit beharren; als werden diejenigen so sich betroffen fühlen, hierdurch nochmals angemahnt, die von dem Brand-Collegio bei der diesjährigen Inspection gerügten Mängel des Schleunigsten durch sachverständige Gewerkmänner abhelfen zu lassen, indem dasselbe sich nach Verlauf einiger Zeit davon überzeugen wird, ob dieser Aufforderung Berücksichtigung geworden, entgegengesetzten Falls aber das Brand-Collegium diejenigen welche diese Anerinnerung unbeachtet gelassen haben sollten, wo gehörig zur schweren Verantwortung ziehen muß.

Pernau, Brand-Collegium, am 10. August 1849. Joh. A. Klein, Brandherr.
W. L. Sternberg, Beisitzer.
H. Springborn, Beisitzer.
No. 35. Brackmann, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Diejenigen, welche die Oekonomie der priv. pernauschen Musse-Gesellschaft zu übernehmen gewilligt sein sollten, haben, der Bedingungen wegen, bis den 15. Sept. d. J., bei dem d. z. Vorsteher Herrn Postmeister, Rath und Ritter von Weisman sich zu melden. 2

Aepfel- und Morellen-Bäume, Stachel-, Johannis- und Himbeeren-Sträucher, so wie auch Holländische Spargel-Pflanzen, alles von vorzüglicher Güte, sind in diesem Herbste zu haben bei C. F. Metzner. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publico empfiehlt sich Unterzeichneter mit solide gearbeiteten Fortepiano's neuester Art, mit Metallplatten, und von ausgezeichnetem Ton. Selbige sind in seiner Wohnung zur Ansicht zu nehmen und werden für möglichst billige Preise abgegeben.

C. L. Ammende,
Instrumentenmacher in Pernau. 3

Einem hohen Adel und resp. Publico macht Unterzeichneter hiermit die ergebene Anzeige, daß er sich hierselbst als Kürschnermeister niedergelassen hat, und indem er allen geehrten Gönnern, die ihm ihre Arbeit anvertrauen, versichert, allen Anforderungen in seinem Fache genügen zu können, hofft er durch prompte und reelle Bedingung das Zutrauen zu erlangen, welches er sich stets zu erhalten bemüht sein wird. — Seine Wohnung ist im Rothschildschen Hause, neben der ehstnischen Kirche.

Pernau, den 26. August 1849.
August Kroll. 2

Vorzüglich guter gelöschter Kalk ist zu haben bei Ed. Fröhberg.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Logis verändert habe, und gegenwärtig im Hause des Schlossermeisters Herrn Brand wohne.

Stadt-Hebamme Schenck. 1

Ein in der häuslichen Wirthschaft, wie auch in der Mätherei erfahrenes junges Frauenzimmer sucht ein Engagement auf dem Lande. Zu erfragen in der Expedition des Wochenblattes. 1

Abgegangene Schiffe.

51) Den 26. Aug.: Schiff Anna Catharina, Müller, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke et C. — 52) Den 27.: Earl of Sunderland, Gray, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 53) Den 28.: St. Alexander, Matweeff, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 54) Waverley, Ternan, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 26. Aug. bis zum 2. Sept.

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Robert Peter Bartels. — Elise Wilhelmine Meißner. — John Nagel. — St. Elisabeth's-Kirche: Minna Lömps. — Karl Georg. * — Jaan Sigaw.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Heinrich Wilhelm Graebner, alt 3 J. — Robert Peter Bartels, alt 1 M. 7 T. — St. Elisab.-Kirche: Caroline Tiesfeldt, alt 2 J. 4 M.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 37. 1849.

Sonnabend, d. 10. Sept.

Inländiſche Nachrichten.

Allerhöchſte Manifeſte.

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai der Erſte,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen,

u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.,

thun kund und zu wiſſen allen Unſeren getreuen Unterthanen:

Es hat Gott gefallen, Unſere und die allgemeine Freude bei den glücklichen Ereigniſſen, die Unſere Truppen mit neuem Ruhm bedeckt haben, durch einen plötzlichen, für Uns, Unſer ganzes Haus und Rußland ſchmerzlichen Verluſt zu trüben. Wir haben Unſeren geliebten Bruder, den Großfürſten Michail Pawlowitſch verloren, der nach kurzer aber ſchwerer Krankheit zu Warſchau am 28. Aug. d. J. mit Tode abging. Indem Wir in Ihm einen Bruder und Freund beweinen, deſſen ganzes Leben, alle Mühen und Sorgen ununterbrochen Unſerem Dienſte und dem Dienſte des Vaterlandes geweiht waren, rufen Wir auch Unſere getreuen Unterthanen zu heißen Gebeten mit Uns für die Ruhe Seiner Seele in den Wohnungen auf, welche durch die Gnade des Allmächtigen denjenigen bereitet ſind, die durch die Reinheit des Herzens, ihrer Handlungen und Abſichten des großen Namens der Chriſten, ſeiner Söhne ſich würdig zeigen.

Gegeben in Warſchau den 28. Auguſt, 1849 im Jahre nach Chriſto und im 24. Unſerer Regierung.

Das Original iſt von Sr. Kaiſ. Majeſtät Allerhöchſteigenhändig alſo unterzeichnet:

Nikolai.

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai der Erſte,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen,

u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.

Der glänzende Erfolg, welcher Rußlands Waffen neuen Ruhm verliehen, bei der Dämpfung des Aufſtandes in Ungärn und Siebenbürgen, bezeuget, daß Gottes Güte über Uns gewaltet. Der Verluſt an Leuten war auf Unſerer Seite in den Schlachten ſelbſt äußerſt gering und wurde nur durch die Sterblichkeit in Folge der Cholera vergrößert. Nunmehr iſt es an der Zeit, die im Verlaufe des Krieges erlittenen Verluſte, wie den gewöhnlichen Abgang bei Unſern übrigen Truppen und der Flotte zu ergänzen. Hierzu aber bietet vermöge der Feſtigkeit der Grundlage worauf ſie beruht, die Einrichtung der Reſerven ein ſicheres Mittel dar, indem ſowohl aus den auf unbeſtimmte Zeit Beurlaubten Reſerve- und vorräthige Bataillone, Eskadronen und Batterieen gebildet ſind, als auch eine wohlüberlegte Aufſparung der Rekruten von den letzten Aushebungen als Grundſatz gegolten hat. Auf dieſe Weiſe ergiebt ſich die Möglichkeit, diesmal nur eine abwechſelnde Aushebung, im öſtlichen Theile des Reiches

allein, und nach geringerem Maßstabe als gewöhnlich, stattfinden zu lassen. Demnach befehlen Wir: 1) Bei gegenwärtiger abwechselnden und theilweisen achten Rekrutirung aus den östlichen Gouvernements von je 1000 Seelen 4 Mann auszuheben, auf Grund eines besonderen anordnenden Ukases, der zugleich hiermit an den dirigirenden Senat erlassen worden. 2) Diese Aushebung fängt an den 1. November 1849 und endigt den 1. Januar 1850. 3) In folgenden westlichen Gouvernements: Cherson, Taurien, Jekatherinoßlaw, Poltawa und Charkow, die des Mißwachses und Viehsterbens wegen, laut Unserem Ukase vom 25. April d. J., von der Rekrutirung für das laufende Jahr befreit waren, sind vom 1. Jan. bis zum 1. März 1850 von je 1000 Seelen 8 Mann auszuheben. — Diejenigen Bewohner dieser fünf Gouvernements, welche vor der Publikation des erwähnten Ukases bereits ihre Rekruten gestellt hatten, sollen so angesehen werden, als ob sie für die gegenwärtige Aushebung ihre Verbindlichkeit erfüllt hätten. Ausgeschlossen werden bei dieser Aushebung folgende östliche Gouvernements: Orel, Kaluga und Tula, welche bereits ihre Rekruten gestellt haben, gemäß dem obenerwähnten Ukase vom 25. April 1849. Gegeben zu Warschau am 19. August, im Jahre der Geburt Christi dem eintausend achthundert neunundvierzigsten, Unserer Regierung dem vierundzwanzigsten.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Warschau, 5. Sept. Der heutige „Kuryer Warszawski“ meldet die Unterwerfung des Kosinskyschen Magyaren-Korps, welches, aus 12,000 Mann mit 56 Stück Geschütz bestehend, am 25. August in Schibo vor dem Russischen Truppen-Korps des General Grotenhjelm die Waffen streckte; ferner die Uebergabe der Festung Munkacz, die sich am 26. dem Korps des General-Lieutenants Karlowitsch unterwarf; endlich die Ueberlieferung aller Kriegsgefangenen und Vorräthe des Görgeyschen Korps und der Festung Arad seitens des Generals Rüdiger an die Oesterreichischen Kommissäre. „In diesem Augenblicke,“ schließt der Bericht, „befinden sich, außer den Festungen Peterwardein und Komorn, bereits alle Ungarische Vesten in den Händen der verbündeten Heere, und kleine Banden ausgenommen, die sich in den Wäldern verbergen, sind alle ansehnlichen Truppenkorps dem Beispiel Görgey's gefolgt. Der General-Feldmarschall, der am 1. September in Warschau eintraf, hat in Folge dieser glücklichen Ereignisse schon die Verfügung in Betreff der Rückkehr des größeren Theils der Armee über die Grenzen des Kaiserreichs ergehen lassen.“

Warschau, 7. September. Ihre Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helene, Gemalin des Großfürsten Michael, ist vorgestern mit ihrer Tochter, der Großfürstin Katharina, hier eingetroffen.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 5. Sept. Es ist hier die authentische Bestätigung der verbreiteten Nachricht eingelaufen, daß Kossuth, Dembinski und Meßaros sich zu Widdin unter Obhut des Türk. Pascha befinden. Sie hatten sich unter Brittischen Schutz gestellt und ihre Absicht, nach England zu emigriren, ausgesprochen. Demgemäß hat bereits die Intervention eines Brittischen Konsulats stattgefunden, und ist die Freigebung ihrer Personen gefordert worden. Arthur von Görgey ist bereits seit mehreren Tagen in Gratz und auf vollkommen freiem Fuße.

Eine der Hauptfragen dürfte jetzt sein, was mit den 12—15,000 arbeitsunfähigen Ungarischen Insurgenten, die theilweise Krüppel sind, anzufangen ist? Bettelnd kann man sie schon aus dem Grunde nicht umhergehen lassen, da sie ihr Zustand in den Augen der fanatisirten und schwer zu bekehrenden Menge immerfort als Märtyrer erscheinen ließe und stete Aufregung erzeugen würde. Deshalb wäre sehr zu wünschen, daß in Ungarn Versorgungshäuser im großartigen Maßstabe errichtet würden; denn in Invalidenhäuser können derlei Leute doch wohl nicht aufgenommen werden. Hinsichtlich der Organisationsfrage Un-

garns bricht sich das Förderativprinzip in den höheren Klassen der Nation immer mehr Bahn, je beharrlicher das Ministerium eine Centralisation anstrebt; der Deutsche Theil der Bevölkerung wünscht aus politischen, wie aus Civilisations-Rücksichten eine innige Verschmelzung mit Oesterreich.

Nach Privatberichten aus Venedig vom 2. d. ist der tapfere Marschall, Graf Radetzky, sehr zufrieden mit seinem Empfange von Seiten der Bevölkerung, von Venedig abgereist, um nach Monza zurückzukehren. Die Kommunikation zwischen allen Inseln ist nun vollkommen frei und von allen Seiten strömen Fremde nach Venedig.

Pesth, 4. Sept. Mit dem heutigen Tage ist der Komorner Waffenstillstand abgelaufen und die Festung hat nicht kapitulirt. Das Organ dieser neuen unglücksschwangeren Thatsache ist der in der Veste wüthende Graf Paul Esterhazy, der einige Zeit den Zriny zu spielen Lust hat. Die Kaufmannswelt, die der Eröffnung des Stromes mit Sehnsucht entgegenharrte, ist erschreckt, aber alle Nichts besitzenden Phantasten und Unruheliebhaber frohlocken ob des Ereignisses und haben den Geist wieder mit seligen Hoffnungen voll. Kossuth ist ihnen noch nicht gestorben, und was sie durch die so eben besiegte Revolution nicht erlangt haben, erwarten sie gewiß von einer künftigen Propaganda. Der Kenner der Ungarischen Geschichte kann aber ruhig bleiben bei einem solchen momentanen Unglück und nur daß viele Blut beweinen, das hier noch fließen wird, und ob des oligarchischen Pöbels sich erzürnen, der mit seinem unfruchtbaren mittelalterlichen Hantieren in eine neue schöne blühende Zeit in dreister Borniertheit hineinzugreifen wagt. Klapka hat sich übrigens mit einem großen Theile seiner Offiziere in Dotis gestellt. Dafür aber hat sich der berüchtigte Uhazy in die Festung geworfen.

Agram, 3. Sept. Der Banalrath hat in seiner Sonnabend-Sitzung in Folge der zweiten Zuschrift Sr. Excellenz des Ban beschlossen, die oktroyirte Verfassungs-Urkunde den Jurisdictionen des Landes zur Publikation zu übersenden. Dieser neue Beschluß wurde von der diesmal die Majorität bildenden Partei im Banalrath mit solchem Nachdruck durchgesetzt, daß selbst der Zusatz: „die oktroyirte Verfassung sei im gesetzlichen Wege zu publiciren," gestrichen und dafür „auf festliche Weise" substituirt werden mußte. Eben so nachdrücklich stemmte sich die Majorität des Banalraths dagegen, daß auch die zweite Zuschrift Sr. Excellenz des Ban, in welcher die Publicirung der oktroyirten Charte ausführlich motivirt wird, den Jurisditionen mitgetheilt werde, die Majorität machte nämlich dagegen geltend: „daß diese Zuschrift Se. Excellenz den Ban kompromittiren würde."

Triest, 31. Aug. Laut Bekanntmachung des Militär- und Civilgouverneurs, kommandirenden Generals v. Gorzkowski, vom 26. d. hat Venedig aufgehört, eine Freihafenstadt zu sein. Das Portofranco, das bisher für die ganze Stadt gegolten, bleibt nunmehr auf die eine Insel St. Georgio Maggiore beschränkt. Alle Waaren, die sich innerhalb des nunmehr aufgehobenen Freihafens befinden, müssen binnen zehn Tagen genau bei der Finanz-Intendantur angegeben und binnen drei Monaten entweder verkauft, oder in die Magazine von St. Georgio gebracht, oder unter den vorgeschriebenen Bedingungen versteuert werden, oder endlich den Hafen verlassen. Wer den Vorschriften zuwider handelt, dessen Waaren werden als Contrabando bezeichnet.

Deutschland.

Berlin, 9. Sept. Wiederholt erfahren wir aus Sachsen, daß die demokratische Agitation in einer solchen Weise überhand nimmt, daß die wahren Vaterlandsfreunde das Heil des Landes nur noch von dem bevorstehenden Reichstage und der Centralgewalt des engeren Bundesstaates erwarten. Alle Hoffnung auf gemäßigte Wahlen ist verschwunden.

Frankfurt, a. M., 6. Sept. Die interimistische Lösung der Deutschen Frage, insoweit sie im Zusammenhange mit früheren Verträgen steht, kann von hier aus mit Allernächstem erwartet werden. Der alte Lieblingsplan des Reichsverwesers, die, ihm von den Regierungen und der Nationalversammlung übertragene, Gewalt in die Hände einer Trias

von Prinzen aus den Häusern Oesterreich, Bayern und Preußen niederzulegen, ist auf dem Punkte, in Erfüllung zu gehen. Wie es heißt, wird Preußen, bis zur definitiven Regelung der Deutschen Frage, den Vorsitz in diesem Triumvirat führen. Würde das Drei-Königs-Bündniß den Bundesstaat wirklich ins Leben rufen, so ist zugleich im „Triumvirat" der weitere Bund gefunden, der Oesterreich an Deutschland knüpft. Die peremtorische Frist, welche Preußen den zaudernden Regierungen gestellt hat, um zu erklären, ob sie dem Drei-Königs-Bündniß beitreten wollen oder nicht? hat endlich auch unsern Frankfurter Senat aufgeweckt; er ist zur Einsicht gekommen, daß die Frankfurter Neutralität keinen Augenblick mehr zu behaupten ist; er hat eine Kommission niedergesetzt, welche schleunigst über den Anschluß an Preußen referiren soll, zugleich hat er den Senator Harnier nach Berlin zur Unterhandlung abgehen lassen. Der Senator Harnier ist gerade der Mann, der für das Zustandekommen des Bundesstaates und einer wirklichen Einheit schwärmt und auch der Preuß. Hegemonie zugethan ist.

Ratibor, 5. Sept. Gestern passirte hier, von Warschau nach Wien reisend, der Sohn des Fürsten Paskewitsch. Er überbringt dem Kaiser Franz Joseph eine mehrere hundert Pfund schwere Kiste mit Oesterreichischen Fahnen, die von den Russischen Truppen den Ungarn abgenommen wurden. Die von den Russen genommenen Ungarischen Fahnen werden nach St. Petersburg gebracht.

Schleswig, 6. Sept. Den Behörden, welche gegen die Publikation der königl. Proklamation remonstrirten, ist ein Schreiben der „Landesverwaltung" zugegangen, worin diese kategorisch eine Erklärung darüber verlangt, ob man ihr sich fügen wolle, indem dabei bemerkt wird, daß für diese Frage staatsrechtliche Deductionen nicht in Betracht kämen, auf das Recht hierbei es nicht ankomme. Uebrigens wird der Auftrag zur Publikation nicht erneuert. Es scheint kaum zweifelhaft zu sein, daß in dieser Veranlassung wieder einige Amtsentlassungen erfolgen werden. — Der Beamtenkrieg gegen die Landesverwaltung dauert fort. Hunderte von Angestellten, Prediger, Richter, Amtleute, Physiker u. s. w. treten täglich den Erklärungen bei, welche zu Gunsten der Landesrechte in den Blättern erscheinen. In Flensburg hat bereits das gesammte Postpersonal bis zum jüngsten Schreiber herab seine Entlassung genommen, um nicht unter dem neuen Postmeister, dem Dänischen Kammerherrn v. Holstein, zu dienen, so daß dieser jetzt mit seinem Kopenhagener Schreiber ganz allein sitzt.

Italien.

Rom, 27. August. An der Spitze der freisinnigen Geistlichkeit stehen die Jesuiten. Sie veranlassen eine Versammlung aller Klostergemeinden des Kirchenstaates, um die Frage zu entscheiden, welche Geldopfer sich die Geistlichkeit auferlegen muß, um dem Volke neue Steuern zu ersparen. Sie wollen, daß die Klostergemeinden sich drei Millionen Römische Thaler freiwilliger Steuer auferlegen sollen. Sie müssen zu diesem Zwecke in einem gewissen Verhältnisse beisteuern und nöthigenfalls einige Güter veräußern. Die Versammlung wird beim Bischof von Rom oder in einem Gebäude, das zum Quirinal gehört, stattfinden.

Frankreich.

Paris, 3. Sept. Der Präsident der Republik ist gestern vor 9 Uhr in Begleitung Changarnier's und einiger Minister nach Epernay abgereist. Da das jetzige Einkommen des Präsidenten zur Bestreitung der bisherigen Kosten seines Haushalts nicht hinreicht, so hat er dieser Tage 12 Equipagen verkaufen lassen und 14 Domestiken entlassen; weitere Entlassungen werden für nächsten Monat angekündigt. Nach dem Moniteur wurde der Präsident auf seiner Reise nach Epernay überall mit Enthusiasmus empfangen.

Paris, 5. September. Ein ministerielles Rundschreiben befiehlt, daß Schießpulver an Niemand verkauft werden darf, der nicht eine schriftliche Weisung des Maire's der Gemeinde vorzeigt.

Ein Toulonner Blatt bringt folgende wichtige Nachricht: „Ein Dampfboot des Staates hat am 1. September auf seiner Vorbei-

fahrt Antibes berührt und sehr wichtige Depeschen niedergelegt. Wir glauben versichern zu können, daß dieselben auf die Römischen Angelegenheiten Bezug und die Nachricht überbracht haben, daß der Papst entschlossen ist, in die Hauptstadt seiner Staaten zurückzukehren und die Verwaltung weltlichen Beamten anzuvertrauen.

Neueste Post.

St. Petersburg, 2. Sept. Gestern, den 1. September, wurde den treuen Bewohnern der Residenz durch das Aufziehen der Flagge auf dem Winterpalaste die Kunde von der glücklichen Rückkehr Sr. Kaiserl. Majestät aus Warschau.

Wien, 8. Sept. Die heutige Wiener Ztg. meldet: „Se. Maj. der Kaiser ist in der Nacht vom 6. auf den 7. d. in Begleitung des ersten General-Adjutanten, Grafen von Grünne, nach Töplitz abgereist, um daselbst mit Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Preußen, die sich dorthin ohne Begleitung eines Ministers begeben hatten, zusammenzutreffen. Einer telegraph. Nachricht zufolge, ist Se. Maj. gestern Mittag 1 Uhr in Prag angelangt und von dem herzlichsten Jubel der Bevölkerung begrüßt worden. Die Weiterreise nach Töplitz fand um 1½ Uhr statt. In Prag wurde Se. Maj. von einem Flügel-Adjutanten des Königs von Preußen erwartet, von welchem er Sr. Maj. ein Schreiben zu übergeben beauftragt war. Vorgestern Abend um 7 Uhr sind Se. Kais. Hoh. der durchlauchtigste Erzherzog Ernst mittelst Eisenbahn von Gratz hier angekommen. Der Kaiserl. Russ. Oberst, Fürst Wassiltschikoff, ist aus Warschau hier angekommen und hat Sr. Maj. dem Kaiser die Schlüssel der Festung Munkács überbracht."

Der „Wanderer" berichtet; „Görgey befand sich am 1. d., nach dem Berichte von Augenzeugen, in Kaschau; ihn begleiteten seine Frau, sein Bruder Hermann und ein Oesterreichischer Major vom Generalstabe. Er begab sich noch an demselben Tage nach Görg, dem Stammgute der Görgey's in der Zips, um einige Familien-Angelegenheiten zu ordnen. Hierauf wird er, nach seiner eigenen Aussage nach Gratz reisen, und dort seinen bleibenden Aufenthalt nehmen."

Wien, 10. Sept. Die Stadt-Kommandantur veröffentlicht folgende Depesche: Se. Excellenz der Banus, Feldzeugmeister Baron Jellachich, meldet vom 6. d. M. aus Bukowize, daß die Festung Peterwardein an diesem Tage Vormittags sich an das Cernirungs-Korps ergeben habe.

Man will wissen, daß der Türkische Sultan einen Ferman erlassen habe, wonach Kossuth und 123 seiner Genossen an die Oesterreichische Regierung ausgeliefert werden sollen.

Görgey ist, wie der „Wanderer" meldet, Sonnabend Morgens 10 Uhr mit seiner Frau und seinem Arzte, geleitet von dem Major Andrásy, auf der Nordbahn von Großwardein über Krakau nach zehntägiger Reise hier angekommen und Nachmittag 4 Uhr mittelst der Südbahn nach Klagenfurt, seinem künftigen Aufenthalte, abgereist.

Pesth, 6. Sept. Die Aufforderung des Oberbefehlshabers, welche heute in allen Straßen und auf allen Plätzen angeschlagen, und worin dem Publikum die Beendigung des Krieges bekannt gegeben, so wie allen denen, die an der Revolution noch nach dem 8. Oktober in was immer für bekleideten Aemtern Theil genommen, die Verpflichtung auferlegt wird, sich binnen 3 Monaten bei den aufgestellten Gerichten zu melden, hat unter vielen mehr oder minder Betheiligten, die sich schon für ihre Person sicher geglaubt, große Bestürzung hervorgebracht.

Tyrnau, 5. Sept. Wegen Uebergabe der Festung Komorn verlautet hier so viel, daß Klapka Bedingungen gestellt habe, die, zusammengenommen, nicht vom Ministerium acceptirt werden können. Sie sollen hauptsächlich darin bestehen, daß der Kaiser die Errungenschaften vom März v. J. in vollem Umfange garantire, das Ungarische Papiergeld in seinem Werthe anerkenne und eine Amnestie gewähre, die sich auf alle Betheiligten an der Revolution ohne Ausnahme erstrecke.

Triest, 3. Septbr. Die Hauptleiter der Revolution in Venedig, darunter Manin, Tomaseo, Baldiseratto, Seristori und Doda Seismitt, dann die Neapolit. Generale Pepe und Ullola, sind am 30. v. Mts. am Bord des Franz. Kriegs-Dampfers Pluto in Korfu angekommen.

Dresden, 9. Sept. Heute Vormittag gegen 11 Uhr kamen JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich, der König von Preußen und der König von Sachsen von Pillnitz in die Stadt und stiegen im Schlosse ab. Der König von Preußen ist um 2 Uhr nach Berlin abgereist. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen haben sich wieder nach Pillnitz begeben, welches der Erstere jedoch noch heute verlassen wird, um in seine Staaten zurückzukehren.

Berlin, 11. Septbr. Wie wir hören, hatte der Minister des Innern, Herr von Manteuffel, gestern eine Besprechung mit dem König in Charlottenburg, die sich wohl hauptsächlich auf die Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser von Oesterreich in Töplitz bezogen haben dürfte. So viel wir aus guter Quelle erfahren, ist es zu irgend einem bedeutsamen Ergebniß in Töplitz durchaus nicht gekommen. Unser König hat dem Kaiser offen und unumwunden die Gründe dargelegt, welche Preußen zu der bis jetzt in der Deutschen Angelegenheit befolgten Politik mit gebieterischer Nothwendigkeit bestimmten. Der Kaiser soll indessen auf diese offene Darlegung unseres Königs nur in allgemeinen auf die Sache selbst wenig eingehenden Worten geantwortet haben. Wenn selbst in hiesigen höheren Kreisen gestern versichert wurde, daß Oesterreich die Bildung eines Deutschen Volkshauses eingeräumt habe, so kann diese Angabe dennoch als ein unbegründetes Gerücht bezeichnet werden. Die Sachlage in Betreff der Deutschen Frage hat sich auch durch die Zusammenkunft der beiden Monarchen nicht wesentlich geändert. Insofern bleibt die freundliche Begegnung dieser Herrscher allerdings bedeutsam, als sie die vielfachen Kriegsbesorgnisse beseitigt.

Aargau, 4. Sept. Auf dem jenseitigen (Deutschen) Rheinufer scheint der Freischaarenlärm wieder zu spuken. Aus Besorgniß vor Ueberfällen der Freischaaren haben die Preuß. Grenzbewachungstruppen Rheinfelden und Lausenburg gegenüber Beiwachten bezogen und überhaupt ihre Grenzaufsicht verdoppelt.

Rom, 31. Aug. Die ersten Schwierigkeiten ließen eine so nahe Krisis nicht voraussehen; aber die letzten Maßregeln der Regierungs-Kommission sind eben so aufreizend wie die ersten. Die Kommission, welche den gegen die Religion und den Papst begangenen Verbrechen und Vergehen nachforschen soll, ist eine wahre Inquisition. Der General Rostolan, der jetzt die Oberleitung hat, stattete seinen amtlichen Besuch auf dem Quirinal ab und wartete 2 Tage hindurch vergeblich auf einen Gegenbesuch. Nach Verlauf derselben ließ ihn die Kommission der Kardinäle zu sich kommen, um ihm eine Mittheilung zu machen. Der General ließ antworten, wenn ihm in 2 Stunden kein Besuch gemacht worden, so würde er vor Allem seiner Uniform und seiner officiellen Stellung Achtung verschaffen. Die Kommission stattete den Besuch ab, schrieb jedoch gestern nach Gaeta, wenn sie auch in der Form nachgebe, so würde sie in der Sache selbst nicht weichen. Die gemäßigte Partei selbst läßt sich vom Mißvergnügen gewinnen und wird der weltlichen Macht des Papstes abhold. Diese war nie unmöglich und ist es jetzt ebenfalls nicht, doch muß der Rath des Papstes guten Willen zeigen. Man spekulirt auf die Schwierigkeit, welche die Franzosen in der ersten Zeit hatten, eine regelmäßige Regierung einzurichten; man spekulirt noch heute auf die Ungeduld, die sie jetzt zeigen, ihr Werk zu befestigen und zu beenden.

Der Papst soll in einigen Tagen in Portici sein. Niemand kann sagen, wie die Sachen auslaufen werden. Der Präsident war wohl nie so kompromittirt wie jetzt. Eine Hilfe wäre da, die Rückkehr des Papstes. Frankreich hat in den letzten Tagen eine sehr bestimmte Miene angenommen, es spricht lauter und freier, es fühlt sich hierzu nicht nur

berechtigt, sondern auch verpflichtet. Möge es nur ja nichts Unmögliches fordern.

Paris, 8. Sept. Im Börsensaale fand man vorgestern Nachmittag, als derselbe schon ziemlich mit Spekulanten und Neugierigen angefüllt war, auf einer der Gallerieen ein großes Paket, aus dem ein stark nach Salpeter riechender Rauch aufstieg. Man übergoß das Paket mit Wasser und brachte es dem diensthabenden Polizei-Kommissär, der es öffnete und 14 Patronen darin fand. Wäre es nicht entdeckt worden, so hätte nach wenigen Augenblicken eine Explosion erfolgen müssen. Man glaubt, daß diese Art Höllenmaschine einer Anzahl Gaunern die Möglichkeit darbieten sollte, während der durch die Explosion verursachten Verwirrung Räubereien zu verüben. Die Untersuchung ist im Gange, bis jetzt aber wurde noch Niemand verhaftet, obgleich mehrere Personen stark verdächtig sind.

Der Corsaire will wissen, es habe sich unter den Rothen eine geheime Gesellschaft unter dem Namen; „Die Ein-Sou-Association" gebildet, die durch einen General-Einnehmer und 86 Provinzial-Einnehmern von sämmtlichen Socialisten Frankreichs eine monatliche Beisteuer von 1 Sou per Kopf erheben solle, um aus dem Ertrage die Geldbußen der rothen Journale und die Kosten der „Handstreiche" zu bestreiten.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß das im Dörptschen Kreise belegene Gut Hahnhof von ult. März 1850 bis zur Regulirung des Gutes, ohne Abhaltung von Torgen, in Administration abgegeben werden soll, und daß diejenigen, welche etwa zu solcher Administrations-Uebernahme geneigt, sich desfalls spätestens bis zum 1. Oktober d. J. bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben, woselbst die nähern Nachrichten über die Verhältnisse des Gutes und gestellt werdenden Bedingungen in der Kanzellei ersehen werden können.

Riga, am 26. August 1849.

Domainenhofs-Rath C. v. Sehrwaldt.

No. 5387. L. Walter, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß das von dem nunmehr verstorbenen Wagekerl Endrik Johan Müller, am 29. April 1845 errichtete und offen allhier eingelieferte Testament am 15. September d. J. Vormittags 11 Uhr hierselbst verlesen werden wird und haben diejenigen, welche dawider zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Einsprache in der gesetzlichen Frist von einem Jahre und sechs Wochen vom Tage der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi, bei diesem Rathe zu verlautbaren.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 6. August 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justizbürgermeister H. Tiling.

No. 1759. Schmid, Secrt. 1

Zufolge Befehls Einer Erlauchten Kaiserl. Gouvernements-Regierung vom 2. d. M. a. c. sub No. 8564 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den Verkauf der in den Gouvernements verfertigten Zündhölzchen in Blechkästchen und mit Banderolen ein halbjähriger Termin angesetzt worden, welcher für die Stadt Pernau vom 8. d. M. zu berechnen ist, und sonach der Verkauf der Zündhölzer nicht anders als in Blechkästchen und mit Banderolen stattfinden darf, wie solches schon unterm 5. Febr d. J. sub No. 164 bekannt gemacht worden ist. Zugleich wird angezeigt, daß Banderolen zu 1 R. S. M. pr. Stück hierselbst zu haben sind.

Pernau, Polizei-Gericht, den 11. August 1849.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 836. A. Mors, Secrt. 1

Rechtmäßige Einwendungen gegen die Abreise des Architekten Heinrich Löwener sind innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizei-Gericht, den 7. September 1849.

Polizei-Beisitzer C. F. Ströhm.

A. Mors, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von der Arensburgschen Tamoschna wird hiedurch bekannt gemacht, daß bei derselben am 27. September d. J. durch öffentlichen Ausbot 114 Oxhoft 98¾ Stoof Lissabonner Wein versteigert werden wird.

Arensburg, den 5. September 1849.

Mitglied Liccop. 2

Аренсбургская Таможня симъ объявляетъ, что при оной будутъ продаваться съ публичнаго торга 27го числа Сентября мца. сего года 114 оксг. 98¾ кружекъ Лиссабонскаго вина виноградnаго. Аренсбургъ, Сентября 5го дня 1849 года.

Членя Ликопъ. 2

Zwei neue Fortepiano's von sehr gutem Ton werden zu einem billigen Preise verkauft. Das nähere erfährt man in der Expedition des Wochenblattes. 3

Indem ich hiermit zur Kenntniß meiner geehrten Gönnerinnen bringe, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig im Hause der Wittwe Erler am Bach wohne, mache ich zugleich hiermit die Anzeige, daß bei mir fertige Damenhüte zu haben sind.

Pernau, den 9. September 1849.

C. W. Böttcher, geb. Bischoff. 1

Diejenigen, welche die Oekonomie der priv. pernauschen Musse-Gesellschaft zu übernehmen gewillgt sein sollten, haben, der Bedingungen wegen, bis den 15. Sept. d. J., bei dem d. z. Vorsteher Herrn Postmeister, Rath und Ritter von Weisman sich zu melden. 1

Aepfel- und Morellen-Bäume, Stachel-, Johannis- und Himbeeren-Sträucher, so wie auch Holländische Spargel-Pflanzen, alles von vorzüglicher Güte, sind in diesem Herbste zu haben bei C. F. Metzner. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publico empfiehlt sich Unterzeichneter mit solide gearbeiteten Fortepiano's neuester Art, mit Metallplatten, und von ausgezeichnetem Ton. Selbige sind in seiner Wohnung zur Ansicht zu nehmen und werden für möglichst billige Preise abgegeben.

C. L. Ammende, Instrumentenmacher in Pernau. 2

Vorzüglich guter gelöschter Kalk ist zu haben bei Ed. Fröhberg. 2

Einem hohen Adel und resp. Publico macht Unterzeichneter hiermit die ergebene Anzeige, daß er sich hierselbst als Kürschnermeister niedergelassen hat, und indem er allen geehrten Gönnern, die ihm ihre Arbeit anvertrauen, versichert, allen Anforderungen in seinem Fache genügen zu können, hofft er durch prompte und reelle Bedienung das Zutrauen zu erlangen, welches er sich stets zu erhalten bemüht sein wird. — Seine Wohnung ist im Rothschildschen Hause, neben der ehstnischen Kirche.

Pernau, den 26. August 1849.

August Kroll. 1

Angekommene Schiffe.

IV) Den 5. Sept.: Russ. Schiff Delphin, Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C. — 55) Den 6.: Russ. Johannis, J. Grandell, von Lemö mit Strömlingen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

55) Den 2. Sept.: Schiff Concordia, Ebdes, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 2. bis zum 9. September:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Heinrich Ernst Eduard Bührig. — St. Elisabeth's-Kirche: Julie Wilhelmine Schilling. — Friederike Saalmann. — Rosalie Helena Janzen.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Johann Georg Unterkircher mit Johanna Marie Elisabeth Kawelmacher. — St. Elisab.-Kirche: Jaan Juhhanson mit Ann Pallo.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 38. 1849.

Sonnabend, d. 17. Sept.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 2. Sept. Am 30. v. M. wurden die den Ungariſchen Rebellen im Kampfe abgenommenen Trophäen: die Fahne der Feſtung Munkacz und 64 andere Fahnen, im feſtlichen Aufzuge durch die Straßen der Stadt getragen.

Warſchau, 13. Sept. Ihre Kaiſerl. Hoheit die Großfürſtin Helene hat mit ihrer Tochter, der Großfürſtin Katharina, Warſchau verlaſſen, um, wie der „Kuryer Warszawski" ſagt, über Berlin nach St. Petersburg zurückzukehren.

Ausländische Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 12. Sept. Feldzeugmeiſter Haynau ſoll die ernſte Abſicht hegen, ſeine Vollmachten in die Hände des Kaiſers niederzulegen. Er ſoll geäußert haben, daß er ſeine Miſſion nicht erfüllen könne, wenn man ihn außer Stand ſetze, nach Gutdünken zu ſtrafen und zu belohnen. Seine Verſtimmung ſoll durch die Aufhebung ſeines Standgerichts in Arad durch den Grafen Grünne entſtanden ſein, durch welches, wie bekannt, 12 Magyariſche Chefs zum Tode verurtheilt waren.

Wien, 13. Sept. Der hieſige „Lloyd" meldet: „So eben, 12 Uhr Mittags, hält Radetzky ſeinen Einzug. Eine große Menge Volks erwartete ihn im Südbahnhof. Enthuſiaſtiſche Lebehochs wurden auch dem Ban Jellachich gebracht, der zur Begrüßung des Helden in den Südbahnhof hinausgekommen war und mit dem Feldmarſchall in einem Wagen in die Stadt fuhr. Der Eindruck, den die greiſe Heldengeſtalt Radetzky's machte, iſt ein höchſt wohlthuender; würdig und kräftig, wie wir ihn einherſchreiten ſahen, läßt er Oeſterreich hoffen, daß die Lebenstage ſeines erſten Feldherrn noch lange nicht gezählt ſind. Der Zug geht durch die Kärnthnerſtraße, über den Graben und Kohlmarkt in die Hofburg. Aus allen Fenſtern der genannten Straßen, die mit Teppichen, Büſten, Blumen ꝛc. geſchmückt ſind, jubelt man dem geliebten Heldengreiſe entgegen; man drängt ſich an den Wagen, um ſein Antlitz zu ſehen. Wir rufen dem echten Schwerte Italiens ein freudiges Hochwillkommen! entgegen."

Wien, 14. Sept. Ungarn ſoll, wie der „Prager Ztg." aus Ofen geſchrieben wird, in derſeben Art wie Böhmen eine neue Eintheilung in Kreiſe erhalten, und zwar mit möglicher Berückſichtigung der verſchiedenen Nationalitäten; ein Verfahren welches einerſeits die Unzahl von Beamten in den bisher beſtandenen 53 Komitaten entbehrlich macht, da mehrere Komitate zuſammen einen Kreis ausmachen würden, andererſeits aber auch den Bewohnern Ungarns thatſächlich den Beweis liefern werde, daß die Charte keine Chimäre und die Gleichberechtigung der Nationalitäten nicht blos ein Verſprechen ſei. So ſollen die nördlichen Komitate Slaviſch, die öſtlichen Deutſch, die weſtlichen Ungariſch und die ſüdlichen größtentheils Raiziſch werden.

Ein Graf Esterhazy und ein Graf Zichy wurden, wie dem Lloyd berichtet wird, zum Fuhrwesen eingereiht. Graf Georg Karoly dürfte jedoch alle Hoffnung haben, freigesprochen zu werden, da seine Betheiligung an der Rebellion nicht erwiesen ist.

In den Karpathen haben sich aus versprengten Honveds Räuberbanden gebildet.

Im Lloyd heißt es: „Man berechnet, daß die Ungarischen Insurgenten im Ganzen gegen drittehalbtausend Kanonen im Felde und in den Festungen, wie auf den Dampfschiffen, gehabt haben. Durch die gefangenen Magyaren wird die Oesterreichische Armee ohne Rekrutirung auf einen Stand von mehr als 600,000 Mann gebracht werden. Oesterreich steht also nach dem Kriege viel mächtiger da, als vor demselben, und anstatt durch den blutigen Kampf geschwächt zu werden, geht es gestärkt aus demselben hervor."

Preßburg, 12. Sept. Heute Morgen ist wieder eine Truppenabtheilung von 1000 Mann, meist Rekonvalescenten, mit vielen Bagagewagen von hier nach Komorn abmarschirt. Es war ein unerquicklicher Anblick, so viele kaum genesene triste Gestalten stille dahin wanken zu sehen. Dieser Tage schon gingen große Transporte von Belagerungswerkzeugen zu Wasser von hier abwärts: Tausende von Sturmleitern liegen am Donauquai zur Einschiffung bereit und noch mehrere Tausende sind zu fertigen. Alle diese Vorbereitungen lassen uns nun natürlich über den Ernst der nächsten Zukunft nicht in Zweifel; wohl ein fürchterlicher Ernst, wenn man erwägt, daß wir einem stets für unüberwindlich erklärten Bollwerke gegenüber stehen, das durch eine verzweifelte, von aller Zukunft abgeschnittene Besatzung von 30,000 Mann mit 200 Positionsgeschützen vertheidigt wird. Die Donau, die Waag und die Palatinalschanze schirmen Komorn; die Festung selbst kann durch ein Bombardement gar nicht berührt werden, nur die Palatinalschanze könnte vom Sandberge aus den Bomben nahe genug liegen, aber eben dieser Sandberg ist wohl befestigt. Aber hätte man auch den Sandberg, ja den Brückenkopf dazu, so ist damit noch immer so viel wie nichts gewonnen. Könnte man sich auf Tragweite nähern, so wäre es möglich, die Palatinallinie Bresch zu schießen, und der Weg in die Stadt wäre offen, aber die Stadt ist noch lange nicht die Festung. Die Einnahme dieser Festung würde wenige ähnliche Beispiele in der Geschichte zählen.

Raab, 10. Sept. Gestern Abend wurde der gewesene Priemierminister L. Bathyany mit seinem Gefolge, ungefähr 30 Individuen, unter welchen sich auch der Bischoff Lonovics und Stef. Karolyi befinden sollen, unter starker Eskorte hierher gebracht. Der Graf stieg mit seiner Suite im Hotel Palatin ab und setzte seine Reise um 4 Uhr Morgens nach Pesth fort.

Deutschland.

Berlin, 12. Sept. Die Oesterreichische Regierung hat auf Grund bestehender Cartell-Verträge, welche sehr stricte lauten, und eines bisher nie verläugneten Herkommens von dem Türkischen Gouvernement auf das Entschiedenste verlangt, keinen Insurgenten mehr auf ihr Gebiet übertreten zu lassen und die bereits übergetretenen (worunter Dembinski, Kossuth, Perczel und Messaros) auszuliefern. Bem und Guyon sind jetzt auch auf das Türkische Gebiet übergetreten, so daß sämmtliche Chefs der Ungarischen Insurrektion sich jetzt in den Händen der Türken befinden.

Berlin, 13. Sept. Der Berliner Correspondent der Weser-Ztg. berichtet, daß in der Deutschen Frage in diesem Augenblicke eine entschiedene Spaltung zwischen dem Ministerium und der Krone besteht, bei welcher dieses Ministerium als Vertreter der liberalen Zeit-Ideen auftritt. Die Thatsache — so schreibt er — ist genau und zuverlässig, das Ministerium drängt auf eine Durchführung dessen, was es hundertfach zugesagt hat, es will die Ausschreibung der Wahlen für den Deutschen Reichstag, es will strenge Aufrechthaltung des Bündnisses vom 26. Mai und gegen alle hierauf bezüglichen Schritte erhebt sich eine Opposition von der Sphäre her, wo das Ankämpfen mit konstitutionellen Mitteln aufhört. Schon hören wir mit Zuverlässigkeit versichern, daß das

Ministerium in seiner Majorität fest entschlossen sei, falls diese Spaltung sich nicht schleunigst hebe und es wieder freie Hand zum Handeln in dieser wichtigen Sache unseres Vaterlandes erhalte, seine Entlassung zu nehmen, so daß wir also alsdann das in einem konstitutionellen Staate ganz unerhörte Schauspiel erhielten, daß ein Ministerium, welches von einer künstlich geschaffenen Volksvertretung mit Vertrauensvoten überhäuft wird, durch den Widerstand von Oben fällt.

Berlin, 14. Sept. Dem Anschlusse Lübecks an den engeren Bundesstaat ist jetzt der definitive Beitritt des Großherzogthums Oldenburg auf dem Fuße gefolgt. Durch Erlaß vom 10. d. M. erklärt der Großherzog, daß die (vom Landtage verweigerte) Ratifikation des Anschlusses nicht länger habe hinausgeschoben werden dürfen, und spricht zugleich das Vertrauen aus, das Volk werde zu dem nächsten Landtage Männer wählen, denen, von bewährter und vorurtheilsfreier Einsicht, die Entscheidung über das Wohl des Vaterlandes anvertraut werden könne.

Berlin, 16. Sept. Ueber die Reorganisation der Ungarischen Armee erfahren wir Folgendes: Die ganze Armee wird umgeformt. Alle Ungarischen Soldaten, mit Einschluß der Offiziere vom Obersten abwärts — nicht blos die der Honved-Bataillone, wie die Zeitungen berichteten — werden als Gemeine in die Kais. Armee einrangirt. Ungarische Regimenter wird es fortan nicht mehr geben, nur eine Oesterreichische Armee aus allen Nationalitäten, die Offizierstellen möglichst mit Deutschen Offizieren besetzt. Die Organisation einer einheitlichen, nach den Nationalitäten in keiner Weise unterschiedenen Armee erscheint als eine nothwendige Konsequenz der Verfassung von Kremsier und beweist von Neuem, wie das Oesterreichische Kabinet die Idee des Einheits-Staates unverrückt im Auge behält.

Frankfurt am M., 11. Sept. Aus der Schweiz schreibt man, daß durch den Uebermuth einiger Preußischen Soldaten eine zweite Büsinger Geschichte in Aussicht steht. Die eidgenössischen Truppen hatten kaum den Aargauer Kanton verlassen, als von den bei Säckingen, jenseits Schweizer Wallbach, stationirten Preußischen Truppen mehrere in Kähnen über den Rhein kamen, eine Schweizerische Wachthütte anzündeten und sich eiligst über den Rhein zurückzogen, bevor man ihrer habhaft werden konnte. Auf die hiervon gemachte Anzeige nach Bern forderte der Bundesrath die Aargauischen Behörden zu speciellem Bericht über diese Gebietsverletzung auf.

Frankfurt a. M., 12. Septbr. Neuerdings sind wieder meuchlerische Anfälle auf Preußische Soldaten in den nahen Dörfern vorgekommen. Besonderes Aufsehen macht ein Fall, wo zwei Soldaten, die in einer Droschke saßen, von einer ganzen Schaar überfallen und mit ihren eigenen Seitengewehren schwer verwundet wurden. Der Prinz von Preußen hat die Verwundeten selbst besucht.

Die „Frankfurter Ztg." meldet aus Dresden vom 9. d., das Sächsische Ministerium sei entschlossen, sich nächstens förmlich von der Dreikönigs-Verfassung zurückzuziehen.

München, 11. Sept. Unsere Kammern sind gestern von Sr. Maj. den König eröffnet worden. Die Thronrede ergeht sich über die Zustände des Landes, über die Lage der Gesetzgebung, über die Bedürfnisse der Finanzverwaltung und berührt im allgemeinen auch die Deutsche Frage. Es heißt, in dieser Beziehung, Deutschland bedürfe einer Gesammtverfassung, und hier halte der König an dem Gedanken fest, daß die neue Verfassung alle Deutschen Stämme in freier Gliederung ohne Bevorzugung einzelner umfassen müsse.

Vom Main, 11 Sept. In Uessingheim, bei Kühlsheim, ist an einem Preußischen Jäger vom 5. Bataillon ein schändliches Attentat verübt worden. Ein Mädchen im Einverständnisse mit mehreren Elenden, lockte diesen unglücklichen jungen Mann an einen einsamen Ort, wo sie ihn meuchlings überfielen, ihm den Arm zweimal brachen und neun Kopfwunden versetzten. Funfzig Mann Executionstruppen sind sofort von Wertheim dahin aufgebrochen, und, wie ich so eben höre, befinden sich bereits neun dieses feigen Mordes bezüchtigte Individuen in den Händen der Justiz.

Kiel, 14. Sept. Der „passive Wider-

stand," welcher den Dänen in einem Theile Schleswigs geleistet wird, scheint, so viel man aus verschiedenen Blättern entnehmen kann, ziemlich lebhaft zu sein, während andererseits die Landesverwaltung auch zu sehr energischen Maßregeln entschlossen ist. Noch immer füllen Adressen für die Stadthalterschaft, welche von Beamten, Geistlichen, Lehrern u. s. w. ausgehen die Spalten des „Mercur." Nach dem Verbot der von der Stadthalterschaft ausgegebenen Kassenscheine für Staatskassen erklären jetzt viele Privatleute öffentlich, daß sie dieselben zu dem Nennwerthe annehmen. Die von der Landesverwaltung eingesetzten Beamten stoßen auch auf heftigen Widerstand und nach Husum, Tönning, Friedrichsstatt und Eckernförde sind deshalb Preußische Husaren als Exekutionstruppen abgegangen.

Portugal.

Madeira, 30. August. Vorgestern traf Se. Kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg hier ein; er muß 5 Tage Quarantäne halten.

Italien.

Rom, 4. Sept. Die hiesige Lage ist sehr komplicirt. Die Prälaten wollen nicht nachgeben. In Gaeta scheint man mit dem Briefe Napoleon's sehr unzufrieden; man begreift Frankreichs Forderungen nicht, und ein Bruch steht bevor. Pius IX. mißtraut Frankreich; er glaubt nicht an die Festigkeit seiner Institutionen; er fürchtet, daß jeden Augenblick neue Männer ans Ruder kommen können. Herr v. Reyneval, der am 30. August nach Gaeta abgereist, wird heute Abend zurückerwartet. Der Papst soll sich geäußert haben: „Ich kann und will nicht nach Rom zurück."

Neapel, 5. Sept. Der Papst traf gestern auf einer von zwei Französischen Dampfschiffen und zwei Spanischen Linienschiffen begleiteten Neapolitanischen Dampffregatte in Castellamare ein. Er wurde bei seiner Landung von den dortigen Einwohnern, Behörden und Truppen mit Jubel empfangen. Der Papst gedenkt, wie wir vernehmen, sich hierher zu begeben.

Florenz, 6. Sept. Der Papst soll auf den Brief des Präsidenten Bonaparte geäußert haben, er könne auf 2 Millionen Bajonnette rechnen, er würde sich ihrer bedienen und bitte Frankreich, seine Truppen zurückzuziehen. Die Aufregung in Rom ist sehr groß.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Sept. Der Pariser Korrespondent der Times will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß der Papst auf keine Weise nachgeben wolle, und daß er erklärt habe, er würde eher nach Amerika ziehen, um dort seinen Sitz aufzuschlagen, als solchen Forderungen sich zu fügen.

London, 13. Sept. In Irland erregt die Kartoffelkrankheit, welche sich mehr und mehr ausbreitet, große Besorgnisse. Sonst sind die Ernte-Aussichten vortrefflich; namentlich wird der Hafer, das zweite große Nahrungsmittel der Irländer, eine reiche Ernte liefern.

Neueste Post.

Wien, 15. Septbr. Der Lloyd meldet: Se. Maj. der Kaiser hat gestern das Burgtheater besucht und wurde mit ungeheurem Jubel empfangen. Erzherzog Leopold ist aus Anlaß des Ablebens Sr. K. H. des Großfürsten Michail nach St. Perersburg abgereist. In dessen Gefolge befindet sich Oberstlieutenant d'Aubin, der Adjutant des Kriegsministers.

Nach einer der Ost-Deutschen Post zugekommenen Mittheilung besteht die Besatzung von Komorn aus 25,000 Mann, hat 500 Kanonen, wovon 8 Batterieen zu 8 Geschützen, bespannte Feldpiecen, bei 50 Stück unlaffetirte schwere Wallgeschütze, nebst 1400 Pferden; Proviant dürfte wenigstens auf ein Jahr vorhanden sein. Zur Belagerung von Komorn müßten 75,000 Mann verwendet werden. In der Festung, wo Klapka Gouverneur war, ist Assermann Kommandant, Thally Fortifikations-Direktor, Moritz Koßtolanyi, Graf Paul Esterhazy, Rakowski und Janik führen die Divisionen. Der Regierungs-Kommissär Ladislaus Ujhazy wirkt in der Festung ganz im Sinne der abgetretenen Magyarischen Regierung, und fanatisirt, wie er ist, dürfte er die Besatzung der Festung zum äußersten Widerstande nöthigen, wenn sie

nicht, selbst für die Offiziere, die früher in der Kaiserl. Armee dienten, Amnestie zugesichert erhalten.

Wien, 17. Sept. Gestern sind mehrere Deputationen aus der Slowakei in Wien angekommen, die im Namen ganzer Ortschaften bei Sr. Majestät und dem Ministerium petitioniren sollen, daß die Slowakei bei der bevorstehenden Organisirung Ungarns als eigenes Kronland unmittelbar der K. K. Regierung untergestellt werde. Die Mitglieder dieser Deputation sind durchaus Landleute oder schlichte Handwerker. Sie bringen zugleich die Nachricht, daß, nachdem die Kommunikation in den nördlichen Komitaten so ziemlich hergestellt ist, solche Deputationen in jedem größeren Orte vorbereitet werden.

Nach einem Schreiben aus Krakau hat der Durchmarsch der unter dem Oberbefehl des Fürsten Paskewitsch in Ungarn gestandenen Russischen Truppen am 13. d. begonnen; es sind gegen 100,000 Mann bereits im Anmarsche. Am 13. und 14. d. zogen 14,000 Mann über die Grenze; mit ihnen fast 6000 Pferde. Eine gleiche Anzahl soll bei Brody und Wolosczys zum Heimmarsche bereit stehen. Die Truppen bezahlen Alles, was ihnen geliefert wird, baar, und kampiren im Freien, um die Einwohner so wenig als möglich zu belästigen.

Von Prag sind 2 Artillerie-Kompagnieen gegen Komorn beordert worden. Von Olmütz aus wird nun täglich Belagerungsgeschütz sammt dem erforderlichen Material auf der Nordbahn in gleicher Richtung versendet. Die Russischen Truppen nehmen keinen Theil an der Belagerung, sie stehen concentrirt zwischen der Donau und Waag und das Hauptquartier des Generals Grabbe befindet sich in St. Peter, circa 3 Stunden von Komorn. Eine Abtheilung Kosaken verrichtet Vorpostendienst beim Cernirungskorps.

Wien, 18. Sept. Die heutige Wiener Zeitung bringt nun endlich die Kundmachung und die Bestimmungen über die Eröffnung des vielbesprochenen neuen Anlehens. Dasselbe ist auf 60 Mill. Gulden bestimmt worden und soll im Wege der Subscription erfolgen.

Von der Ungarischen Grenze, 13. Sept. Von den Insurgentenkorps, die sich noch in den Ebenen und Gebirgsthälern Ungarns mit der Waffe in der Hand herumtreiben, ist, mit Ausnahme der Garnison von Komorn, das unter dem General Gaal das bedeutendste; Gaal war früher Major im K. K. Geniekorps und leitete im letzten Krieg die Belagerung von Arad, später jene von Temeswar. Im Ganzen mögen mit Einschluß der nun 30,000 (?) Mann starken Besatzung Komorns noch gegen 60,000 bis 80,000 Insurgenten im Lande umherstreifen und es wird bedeutender Anstrengungen von Seiten der Besatzungstruppen bedürfen, um die allgemeine Sicherheit herzustellen. Fast täglich finden noch hitzige Gefechte statt und der Parteigängerkrieg dürfte sich mindestens auf die Dauer des kommenden Winters ausdehnen.

Von der Militärgrenze, 9. Septbr. Die Bosnische Insurrektion ist, trotz mehrerer Journal-Berichte, noch lange nicht unterdrückt. Dieser Tage erst ist der kommandirende General in Kroatien, Graf Coronini, in der Kontumazstation im Ogulíner Regimente, Zavalie, hart am Kordon, der Türkenfeste Bihacz gegenüber, angelangt, um mit dem Pascha über allenfalls zu treffende Hilfsmaßregeln Rücksprache zu nehmen. In Folge dessen ist eine Abtheilung der Karlstädter Garnison mit entsprechender Geschützzahl und Artillerie an den Kordon abgegangen. Die Insurgenten, bei 15,000 Mann, stehen, wohlbewaffnet und mit einigen Geschützen versehen, zwischen Bihacz und Isacicz, und scheinen hartnäckigen Widerstand leisten zu wollen.

Berlin, 16. Septbr. Die Preußischen Truppen in Schleswig werden in Folge der Verwickelungen, welche die Renitenz der dortigen Beamten gegen die Landesverwaltung noch in ausgedehnterem Maße, als leider bereits geschehen, hervorzurufen droht, um ein Regiment verstärkt werden.

Sowohl mehrere hiesige, als auswärtige konstitutionelle Vereine bereiten Petitionen an Se. M. den König und die Kammern gegen die Vereidung des Heeres auf die Verfassung vor.

Frankfurt a. M., 12. Sept. Wir lassen hier die wichtigsten Bestimmungen des Vorschlages folgen, der in Berlin und Wien berathen worden ist und den das Oesterreichische Kabinet nun zu dem seinigen gemacht und dem Preußischen Kabinette in offiziellem Wege übermittelt hat: 1) Es wird zwischen den Deutschen Regierungen, im Einverständnisse mit dem Reichsverweser, ein Interim einer neuen Centralgewalt, die durch Oesterreich und Preußen ausgeübt wird, und zwar bis zum 1. Mai 1850, verabredet; 2) der Zweck des Interims ist die Erhaltung des Deutschen Bundes als eines unauflöslichen Vereins sämmtlicher Deutschen Staaten; 3) während des Interims bleibt die Deutsche Verfassungs-Angelegenheit der freien Vereinbarung der einzelnen Staaten überlassen; 4) wenn die letztere bis zum Ablauf des Interims nicht zu Stande gekommen sein sollte, so wird über den Fortbestand der neuen Centralgewalt weitere Vereinbarung getroffen werden; 5) eine Reichskommission aus 4 Mitgliedern, von denen Oesterreich zwei und Preußen zwei ernennt, leitet unter Oesterreichischem Vorsitz (der jedoch nur als eine Stellung der Etikette angesehen wird) die Angelegenheiten, welche dem engeren Rathe der früheren Bundes-Versammlung zustanden. Die übrigen Bundes-Regierungen werden Bevollmächtigte zu der Kommission senden. 6) Die Reichskommission ist nur ihren Vollmachtgebern verantwortlich. 7) Sobald die Zustimmung der Regierungen zu den obigen Vorschlägen erfolgt ist, wird der Reichsverweser seine Würde und Rechte in die Hände des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen niederlegen. Wir fügen noch hinzu, daß der König von Württemberg in Linz seine volle Zustimmung zu dem Obigen gegeben und daß Herrn von Biegeleben in München ebenfalls die unzweideutigsten Zusicherungen des Einverständnisses durch Herrn v. d. Pfordten zugekommen sind.

Altona, 17. Sept.. Die Landesverwaltung richtet ihr vorzügliches Augenmerk darauf, die Deutschgesinnten Beamten in Schleswig möglichst rasch ihres Amtes zu entsetzen und in die so offen gewordenen Stellen Dänischgesinnte Individuen einzuschieben. In Hadersleben sind fast alle Beamten entlassen. Doch möchte der Landesverwaltung ein Gleiches nicht überall gelingen, ohne das Land der schrecklichsten Anarchie preiszugeben. Am 11. d. hielten sämmtliche Geistliche der Probsteien Husum und Bredstedt eine Zusammenkunft, und einigten sich dahin: wenn die Publikation der Proklamation des Königs von Dänemark und jener bekannten Erlasse (die Installation der Landesverwaltung betreffend,) in denen das Herzogthum Schleswig unter den Dänischen Königsscepter gestellt wird, ihnen zugemuthet wird, erstere entschieden zu verweigern, hinsichtlich der letzteren aber von der Verwaltungs-Kommission eine officielle Erklärung über das Verständniß jenes anstößigen Passus zu fordern, und erst, wenn diese befriedigend ausfällt, die Publikation zu vollziehen. — Der hiesige Merkur veröffentlicht 3 Schreiben an die Landesverwaltung des Herzogthums Schleswig in Flensburg, von denen 2 den Magistrat der Stadt Tondern zum Verfasser haben, das dritte aber von sämmtlichen Beamten dieser Stadt ausgeht. In den beiden ersten Schreiben wird der Landesverwaltung vom Bürgermeister und Rath der gedachten Stadt, unter Rücksendung der ihr zugegangenen Exemplare der bekannten Proklamation, angezeigt, wie der Magistrat sich außer Stande sehe, dem ertheilten Auftrage, diese Proklamation zu veröffentlichen, Folge zu leisten, und zwar deshalb, weil sie auf eine Schmälerung der Rechte der Herzogthümer abzielten, oder eine Ueberschreitung der durch die Waffenstillstands-Konvention vom 10. Juli d. J. der Landesverwaltung für das Herzogthum Schleswig eingeräumten Befugnisse enthielten. Das zuletztgenannte Schreiben betrifft die Verfügung der Landesverwaltung wegen Verbots der ferneren Annahme von Schleswig-Holsteinischen Kassenscheinen in den Landeskassen. Die unterzeichneten Beamten geben darin die kategorische Erklärung ab, daß sie zur Ausführung dieser von der Landesverwaltung getroffenen Maßregel die Hand nicht bieten könnten, da die Rechte und In-

teressen der Herzogthümer Schleswig-Holstein durch dieselbe auf das Tiefste verletzt würden.

Rom, 8. Sept. Das Ultimatum der Französischen Republik reducirt sich auf folgende Punkte: Staatsrath mit entscheidender Stimme für's Inland, theilweise Amnestie, Einziehung des Papiergeldes, indem man die Schulden der Vergangenheit zahlt und die Handlungen der provisorischen Regierungen anerkennt. Der Papst leistet Widerstand und ruft die von den Franzosen versprochene Unabhängigkeit des Papstes an.

Paris, 14. Sept. Vorgestern Abend um 10 Uhr zerplatzte nahe am Louvre inmitten einer Menge von Personen abermals eine Petarde, ohne Unglück anzurichten. Der Posten am Louvre griff zu den Waffen, und die Polizei stellte sogleich Nachforschungen an, ohne die Thäter ermitteln zu können.

Paris, 17. Sept. Zu Toulouse ist eine geheime Pulverfabrik entdeckt und eine Quantität schon fertigen Pulvers mit Beschlag belegt worden. — Aus den Provinzen kommen wieder Gerüchte von Verschwörungen der rothrepublikanischen Partei. Der leitende Mittelpunkt soll sich zu Genf befinden.

Die Römische Frage ist um keinen Schritt weiter gekommen. Ein wohlunterrichtetes Blatt versichert auf das Bestimmteste, daß während der vorgestrigen mehrstündigen Sitzung des Ministerraths die Majorität der Minister sich zur Aufrechthaltung und Vertheidigung des Briefes von Louis Bonaparte entschlossen hat. Daß jedoch die Regierung an einer gütlichen Lösung noch nicht verzweifelt und jedenfalls sich ernstlich dafür bemüht, geht aus der gestern Morgen erfolgten Absendung des Herrn Mercier, einer persona grata, nach Rom hervor. Derselbe überbringt, der Presse zufolge, zu gleicher Zeit dem General Rostolan den Befehl, auf seinem Posten zu bleiben, und die Weisung, um jeden Preis das Einvernehmen zwischen der Französischen Regierung und den Räthen des Papstes wieder herzustellen.

Allen, welche die Feier des 10. September durch Beweise der Freundschaft und Liebe mir unvergeßlich gemacht haben, sage ich hierdurch meinen innigsten Dank, und wünsche, daß, so wie es stets mein eifriges Bestreben gewesen ist, es auch fernerhin mir vergönnt sein möge, durch die That zu zeigen, wie aufrichtig ich diese Liebe zu schätzen weiß.

Dr. Knorre.

Literärische Anzeige.

So eben ist erschienen und in der Bormschen Buchdruckerei in Pernau zu haben:

Ma-ilm ja mõnda, mis seäl sees leida on. Tullusaks ja õppetlikkuks aiawiteks Ma rahwale. Neljas ja wies and. (Pildidega.) Maksab 15 Kop. hõbb. tük. (Mit diesen Heften ist der I. Band dieser Esthn. Volksschrift geschlossen, welcher in 5 Heften 68 Holzschnitte enthaltend zusammen geb. 75 Kop. S. kostet.)

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß das im Dörptschen Kreise belegene Gut Hahnhof von ult. März 1850 bis zur Regulirung des Gutes, ohne Abhaltung von Torgen, in Administration abgegeben werden soll, und daß diejenigen, welche etwa zu solcher Administrations-Uebernahme geneigt, sich desfalls spätestens bis zum 1. Oktober d. J. bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben, woselbst die nähern Nachrichten über die Verhältnisse des Gutes und gestellt werdenden Bedingungen in der Kanzellei ersehen werden können.

Riga, am 26. August 1849.

Domainenhofs-Rath C. v. Sehrwaldt.

No. 5387. L. Walter, Secrt. 2

An gefundenen Sachen ist eingeliefert worden: 1, ein aus Haar geflochtenes mit einem goldenen Schloß versehenes Armband, und 2, ein lederner Geldbeutel mit drei Rbl. S. — Die Eigenthümer derselben haben sich innerhalb sechs Wochen a dato hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizei-Gericht, den 12. Sept. 1849. Ad mandatum

No. 951. A. Mors, Secr. 3

Rechtmäßige Einwendungen gegen die Abreise des Architekten Heinrich Löwener sind innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzugeben. Pernau, Polizei-Gericht, den 7. Septbr. 1849.

Polizei-Beisitzer C. F. Ströhm.
A. Mors, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Unterzeichnete machen den resp. Mitgliedern der Hülfe hiermit bekannt, daß am 22. d. M. die Restanzienliste angefertigt werden wird, um sie nächstens dem Komite zur Designation der zu streichenden Restanten, und dann auch der General-Versammlung vorlegen zu können. Wer daher mit Entrichtung seiner Beiträge zurückgeblieben, hat selbige unverzüglich einzuzahlen.

Pernau, den 16. Sept. 1849.

C. Rogenhagen. Weisman. D. W. Schütz, d. z. Vorsteher. 2

Von der Arensburgschen Tamoschna wird hiedurch bekannt gemacht, daß bei derselben am 27. September d. J. durch öffentlichen Ausbot 114 Orhoft 98¾ Stoof Lissabonner Wein versteigert werden wird.

Arensburg, den 5. September 1849.

Mitglied Liccop. 1

Аренсбургская Таможня симъ объявляетъ, что при оной будутъ продаваться съ публичнаго торга 27го числа Сентября мца. сего года 114 оксг. 98¾ кружекъ Лиссабонскаго вина виноградnаго. Аренсбургъ, Сентября 5го дня 1849 года.

Члена Ликопъ. 1

Vorigjähriger reiner Winter-Waizen ist zu verkaufen in der Morskoi im Hause No. 360.

Aepfel- und Morellen-Bäume, Stachel-, Johannis- und Himbeeren-Sträucher, so wie auch Holländische Spargel-Pflanzen, alles von vorzüglicher Güte, sind in diesem Herbste zu haben bei C. F. Metzner. 1

Zwei neue Fortepiano's von sehr gutem Ton werden zu einem billigen Preise verkauft. Das nähere erfährt man in der Expedition des Wochenblattes. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publico empfiehlt sich Unterzeichneter mit solide gearbeiteten Fortepiano's neuester Art, mit Metallplatten, und von ausgezeichnetem Ton. Selbige sind in seiner Wohnung zur Ansicht zu nehmen und werden für möglichst billige Preise abgegeben.

C. L. Ammende,
Instrumentenmacher in Pernau. 1

Vorzüglich guter Kalk ist zu haben bei
Ed. Fröhberg. 1

Angekommene Schiffe.

V. Den 10. Sept.: Russ. Schiff Amalie Beate, J. Meibaum, von St. Petersburg mit Stückgut an H. D. Schmidt. — VI. Den 14.: Russ. Georgiana, T. Aus, von Riga mit Heeringen ꝛc. an Jacobs et C. — 56) Norw. Lowise, P. Pallesen, von Stavanger mit Heeringen an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

56) Den 10. Sept.: Schiff Groß-Fürst Alexander, Jensen, mit Flachs nach Oporto, cl. d. J. Jacke et C. — 57) Den 11.: Johannes, Grandel, mit Ballast nach Lemö, cl. d. H. D. Schmidt. — VII. Delphin, Freibusch, mit Bleizucker und Ballast nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 9. bis zum 16. September:

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Julie Awikson, alt 37½ J. — Adam Mihkel, alt 65 J. — Emilie Weidenbaum, alt 7 Monat.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Christian Johann Rudolph Kirchhoff, mit Martha Antoinette Rathke.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 39. 1849.

Sonnabend, d. 24. Sept.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 9. Sept. Am 6. d. M. traf Ihre Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helena Pawlowna mit der Großfürstin Katharina Michailowna in hiesiger Residenz ein.

An demselben Tage langte auch Se. kön. Hoh. der Prinz August von Württemberg hierselbst an.

Am 21. Juli brach in der Stadt Busuluk, Gouvernement Orenburg, Feuer aus, das rasch um sich griff und 211 Häuser, d. h. etwa den dritten Theil der Stadt, in Asche legte. Der Feuerschein wurde in einer Entfernung von 30 Werst gesehen. Der verheerte Stadttheil war zum größten Theile von armen Leuten bewohnt. — Desgleichen sind am 6. Aug. im Städtchen Tschernobil, im Kreise Radomysl des Gouvernements Kiew, über 300 Wohnhäuser und 2 Kirchen ein Raub der Flammen geworden. Der hier durch die Feuersbrunst verursachte Schaden wird auf 120,000 Rbl. S. angeschlagen.

Aus dem Jakobstädtischen. Zum Schneiden des Roggens hatten wir ziemlich günstiges Wetter, zum Einführen desselben aber häufige Regenschauer. Die Kartoffelkrankheit, die sich schon sehr zeitig an einzelnen Stellen zeigte, ergriff in einer Nacht, vom 25. auf den 26. August, alle Felder, und hat im schweren Boden die ganze Ernte zerstört, im Sande scheint bis jetzt nur das Kraut gelitten zu haben. — Am 26. und 27. August fiel, bei einem heftigen Sturm aus Westen der Regen in Strömen herab, die Gewässer traten seit dem Frühlinge zum dritten Male aus und trugen Brücken ab und überströmten Wiesen und Felder. Kaum hatte das Wasser sich etwas verlaufen, als am 2. und 3. September furchtbare Regengüsse eine vierte Ueberschwemmung herbeiführten, größer und verheerender als im Frühlinge. Das in Scheunen und Kuien geborgene Heu wurde von den Fluthen erreicht, geschnittener Roggen weggeschwemmt, besäete Rogenfelder überfluthet; an niedrigen Stellen konnte gar nicht gesäet werden, manche Sommerfelder, Gärten und Kartoffelfelder stehen unter Wasser, große Brücken auf der Landstraße sind abgetragen, so daß die Kommunikation gehemmt ist. Was vom Winterkorn nicht eingeführt werden konnte, ist ausgekeimt, und das Sommerkorn, das schon der Reife nahe ist, liegt an den Boden gedrückt und fault; kurz, der Schaden, den jene Regentage verursacht haben, ist nicht zu berechnen. (Zusch.)

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 18. Sept. Der Belagerungszustand für Wien und Umgebung soll, wie der Wanderer erfahren hat, am 4. künftigen Monats aufgehoben werden.

Vor Komorn, 18. Sept. Seit einigen Tagen folgen sich in fast ununterbrochener Reihe die Truppen- und Geschützsendungen, und heute erwarten wir die letzten Stücke

schweren Belagerungsgeschützes, um dann von 3 Seiten aus, von der Donau, Schütt und Waaggegend, den Angriff zu beginnen. Man will die Erfahrungen, die man vor Venedig mit der Triebkraft der Geschütze gemacht hat, auch hier anwenden, und hofft denselben Erfolg, wenn auch nur der Zerstörungskraft, da die Entfernung bis in die Festung nicht größer ist, als von St. Giuliano aus bis nach Venedig. Man ist entschlossen, die Festung so lange mit allen möglichen Arten von Projektilen zu bewerfen, bis sie zerstört ist, es wäre dieses ein trauriges, aber auch nur das einzige Mittel, diesen letzten Stützpunkt der Insurgenten in unsere Gewalt zu bekommen. Von unserer Seite aus, von der Schütt nämlich, wird wohl ein Hauptangriff geschehen, und wir müssen uns auf ziemliche Verluste gefaßt machen, von einem eigentlichen Sturme wird und kann gar keine Rede sein, denn das hieße Menschen nutzlos opfern, und um so mehr als die neuen Berechnungen bewiesen haben, daß mit den Projektilen nicht allein die Stadt, sondern auch die Festung zu erreichen ist. Es ist keine Uebertreibung, wenn man behauptet, daß diese Belagerung von Komorn allein so viel als ein ganzer Feldzug kosten dürfte. Jeder Wurf mit den neuen großen Bomben, wie sie für Komorn herbeigeschafft worden sind, kömmt auf circa 64 Gulden C. M., da die Füllung sehr kostbar sein soll, und wie viele Bomben werden müssen geschleudert werden. Berechnet man dann noch den Schaden an der Festung selbst, den Verlust der Menschenleben, die Verzögerung, welche die vollständige Pacifikation des Landes dadurch leidet, und man wird es einsehen, daß Komorn wohl ein Opfer werth wäre, wenn die Insurgenten nur nicht mehr als ein Opfer, wenn sie nicht geradezu etwas Unmögliches verlangen würden. Die letzte Bedingung, die sie stellten, war: Freier Abzug mit den Waffen in der Hand und nach jedem beliebigen Orte in Ungarn. Das heißt so viel, als den Krieg, der jetzt in der Festung eingeschlossen ist, aus der Festung heraus ins flache Land wieder spielen. Denn allen übereinstimmenden Nachrichten nach sind in der Festung an 35,000 Mann wohlgerüstete und, was noch mehr sagen will, ungebeugte Truppen, und das ist mehr als ein einzelnes Korps, das ist schon eine Armee, wie auch in der That die Komorner sich die obere Donauarmee nennen. Wir sind hier Alle, wenn die Festung sich selbst nach der Beschießung noch sollte halten wollen, auf ein Ueberwintern vorbereitet, und unser Bivouak besteht aus lauter Laub- und Lehmhütten, worin man sich, so gut es nun gehen mag, eingerichtet. Wir erwarten hier sehnlichst, daß die Cernirung auf allen Seiten vorgenommen werde, bis jetzt rücken täglich bewaffnete Trupps als Zuzug in die Festung, und es ist zu besorgen, daß dadurch der Trotz der Vertheidiger nur immer mehr genährt wird. Daß während der eifrigsten Vorbereitungen zur Belagerung auch noch immer Unterhandlungen stattfinden, darüber ist kein Zweifel; aber die Besatzung stellt die obenerwähnte Bedingung des freien Abzuges allen übrigen voran, und an dieser allein müßte man noch scheitern, wenn man selbst auf die Basis der übrigen Bedingungen: Anerkennung der Kossuthnoten, allgemeine Amnestie ꝛc. ꝛc. sich in eine Verhandlung einlassen könnte. Komorn wird viel, sehr viel Blut noch kosten, und wird zerstört werden, aber es wird fallen, wie Malghera fiel, wie Venedig fiel. Und doch, wer will in Ungarn den nächsten Tag vorausbestimmen.

Agram, 17. Sept. Wie wir vernehmen, sollen die Insurgenten in Bosnien den Wesir geschlagen haben und dieser mit seinen Truppen über die Una retirirt sein.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Sept. Die in mehreren Blättern gemachte Angabe, daß Preußen in Oesterreichs Vorschlage für die Wahl eines Obmannes bei der provisorischen Centralgewalt den Einfluß Oesterreichs allzusehr bevorzugt finde, bestätigt sich. Um nun einestheils diesem Einfluß ein Gegengewicht zu bieten, und anderentheils den Regierungen der kleineren Staaten mehr selbstständigen Antheil an den letzten Entscheidungen zu gewähren, will Preußen, wie man sagt, ein von

15 Deutschen Staaten gewähltes Schiedsgericht, statt des nur durch die Königreiche bestimmten Obmannes in Vorschlag bringen. Der Sitz aller dieser höchsten Instanzen, mit Einschluß des künftigen Deutschen Reichstages, wird wahrscheinlich Frankfurt sein. Bayerns letzte kategorische Erklärung kann als das entscheidende Signal für die Bildung eines Süddeutschen Bundes, gegenüber dem um Preußen geschaarten, gelten.

Flensburg, 18. Sept. Die Verwirrung ist hier im Steigen begriffen. In Folge der Proklamation der Statthalterschaft geben die Beamten immer noch in Masse ihre Demission, sich darauf berufend, daß es gegen Pflicht und Gewissen gehe, den Anordnungen der Landesverwaltung Folge zu leisten, während die Statthalterschaft die einzige rechtmäßige Obrigkeit für Schleswig-Holstein sei. So ist es namentlich in Husum und in Tondern der Fall gewesen. Dabei steht die ganze Bevölkerung den renitenten Behörden zur Seite. Um durchgreifender hier mit Gewalt entgegenzutreten, dazu sind noch ausgedehntere Truppenmassen erforderlich, als der Landesverwaltung augenblicklich zu Gebote stehen. Auf diplomatischem Wege eine Vermittelung herbeizuführen, halten wir für sehr schwierig. Die Parteien stehen einander zu schroff gegenüber und beide wollen sich nicht versöhnen. Wir halten eine Fortsetzung des Krieges für unvermeidlich.

Schweiz.

Zürich, 15. Sept. Die bereits unterm 16. Juli d. J. von Seiten des Bundes-Rathes beschlossene Ausweisung der Hauptführer des Badischen und Rheinpfälzischen Aufstandes soll nunmehr auf das strengste zur Ausführung gebracht werden. Einzelne, wie G. Metternich, Reichert aus Speier, Siegel, Goegg, haben sich bereits entfernt, und die Anderen, namentlich die in Bern, Genf und Lausanne Verweilenden, müssen bis morgen den Schweizerischen Boden verlassen haben. Die meisten gehen nach Nord-Amerika, diejenigen aber, denen hinreichende Mittel zu Gebote stehen, begeben sich nach England.

Bern, 14. Sept. Nach amtlichen Tabellen befanden sich am 1. September noch 795 Flüchtlinge im Kanton Bern. Vor dem 1. September sind mit Pässen nach Hause zurückgekehrt 381; ohne Anzeige haben sich entfernt 67. Die Zahl aller früher im Kanton Anwesenden betrug demnach 1243. Im Kanton Aargau befanden sich am 1. Sept. noch 429 Deutsche Flüchtlinge, und so in den meisten übrigen Kantonen nach Verhältniß zur Bevölkerung gleich viel, in der ganzen Schweiz noch mehr als 6000. Doktor Löwe aus Kalbe, Präsident der Nationalversammlung in Stuttgart, der neuerdings auch durch einen Preußischen Steckbrief verfolgt wurde, und der Berliner Nauwerk sind in Bern angekommen.

Frankreich.

Paris, 17. Septbr. Die Polizei ist in diesen Tagen nächtlich mehr als sonst in Bewegung. Sie will bedeutenden Persönlichkeiten auf der Spur sein, die von Genf aus das Land mit einem ganzen Netz von geheimen Gesellschaften überzogen hätten.

Paris, 20. Sept. Die ministerielle Patrie erklärt in Betreff einer Lösung der Römischen Frage, daß drei Auswege vorgeschlagen worden seien: die Berufung eines Europäischen Kongresses nach Bologna, wo die Partei Antonelli's die Majorität zu haben hoffe; die schiedsrichterliche Vermittelung Oesterreichs, wodurch Frankreich von der ihm bis jetzt zugefallenen ersten Rolle in der Römischen Frage auf die zweite herabsteigen würde, und endlich ein freundschaftlicher Vergleich mit dem päpstlichen Stuhle selbst, unter Zugrundelegung des Briefes Louis Bonaparte's. Dieser letztere Ausweg soll, der Patrie zufolge derjenige sein, der, in Folge der Bemühungen der Französischen Diplomatie, ergriffen werden würde.

Es haben sich schon über 150 Kammer-Mitglieder bei der Quästur als zurückgekehrt angemeldet; am zahlreichsten sind die Mitglieder des Berges, welche Versammlungen vorbereiten, Journale zu gründen suchen und förmliche Propaganda mit Flugschriften, Zetteln aller Art und socialistischen Liedern treiben. Der Repräsentanten-Verein des Staats-

Raths wird sich einige Tage vor Wiedereröffnung der Sitzungen versammeln und die Römische Frage, so wie die Hauptentwürfe berathen, welche der Budgets-Kommission vorliegen.

Die Journale der Departements, die in der Nachbarschaft von Genf liegen, fahren fort, von Revolutions-Projekten der sich dort aufhaltenden Flüchtlinge zu sprechen. So liest man in einem derselben: „Die bestunterrichteten Personen behaupten, daß die Flüchtlinge zu Genf einen Aufstandsplan für das Rhone-Departement und die Umgegend ausarbeiten. Zu Paris soll Lärm gemacht werden, um die Aufmerksamkeit der Regierung abzulenken; allein die wirkliche Bewegung soll zu Lyon ausbrechen. Man würde alsdann dort einen Konvent errichten, der, des Beitritts mehrerer südlichen Departements versichert, Paris im Schach halten würde, bis er einem Aufstande in der Hauptstadt die Hand reichen könnte. Ein anderer ebenfalls debattirter Plan besteht darin, die Rollen von Paris und Lyon zu vertauschen, je nachdem die Regierung die eine oder die andere dieser beiden Städte mehr von Truppen entblößt haben sollte. Ferner versichert man, daß der Aufstand noch vor dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung ausbrechen soll. Gewiß ist, daß die Straßen nach Genf von unbekannten Gesichtern wimmeln, welche die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich ziehen. Die revolutionäre und socialistische Propaganda schläft auf keinen Fall und wir werden darüber noch neue Aufschlüsse geben."

Großbritannien und Irland.

London, 20. Sept. Neulich fuhren 17 Wagen, mit Goldstaub und Goldbarren im Werthe von 5 Mill. Pfd. St. beladen, von dem Bahnhofe der Südwestbahn nach der Bank; 85 Pferde zogen die Wagen, die von Polizeibeamten begleitet waren. Das Gold ist mit der „Kalypso" aus dem stillen Meere in Portsmouth gekommen.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Sept. Am 2. d. war der Ministerrath bei der Pforte, unter dem Vorsitze des Großwesirs, versammelt, nachdem die bedeutenderen Räthe bereits am 30. August mit dem Großwesir eine Besprechung bei der Pforte hatten. Sir Stratfort Canning hatte auch in jenen Tagen eine besondere Audienz beim Sultan gehabt, und unter der Diplomatie glaubte man eine nicht ganz gewöhnliche Bewegung zu bemerken. Am 4. war Fürst Radziwill, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, mit dem Dampfboote von Gallacz in Konstantinopel eingetroffen; und so gab es denn wieder Stoff genug von allen Seiten zu Vermuthungen. Fürst Radziwill soll mit einer besonderen Mission an die Pforte beauftragt sein. Der Großwesir Reschid Pascha hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den St. Alexander-Orden und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ali Pascha, den St. Annen-Orden 1. Klasse erhalten.

Der Tigris ist bei Bagdad ausgetreten und hat eine Menge Sümpfe zurückgelassen, die so schädliche Miasmen aussenden, daß eine fürchterliche Epidemie entstand. Gegen 8000 Menschen haben bereits das Leben verloren und viele liegen noch darnieder. Indeß war die Seuche zu Anfang Septembers bereits im Abnehmen.

Smyrna, 7. Septbr. Der hier erscheinende Impartial enthält folgende wichtige, von der Türkischen Regierung erlassene Kundmachung: „Als der General Bem, Kommandant der Magyarischen Truppen in Siebenbürgen, einen Einfall in Ottomanisches Gebiet, im Fürstenthum Moldau, machte, forderte eine in 3 Sprachen gedruckte, vom erwähnten Kommandanten unterzeichnete Proklamation die Unterthanen des Sultans auf, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Aber auch nicht ein Moldauer entsprach diesem Aufrufe, und die Haltung derselben stimmte bei jener Gelegenheit ganz mit den Grundsätzen überein, welche das Benehmen der Pforte und ihrer Agenten, so wie die Beobachtung der Traktate und die gewissenhafteste Treue zur Aufrechthaltung der freundlichen Beziehungen bestimmen, welche die Regierung mit ihren erlauchten Freunden und Verbündeten vereinigt. Die Unterthanen Sr. Maj. des Sul-

tans begriffen, daß, was man „Emancipation der Moldau und Wallachei“ nennt, nichts anderes sein kann und darf, als die Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten, die Wahrung ihrer Rechte, wie sie aus den Traktaten, den besonderen ihnen zugestandenen Institutionen und den Maßnahmen hervorgehen, welche eine steigende Wohlfahrt der beiden Fürstenthümer bezwecken. Nachdem wir die Moldauer zu ihrer Treue und Weisheit beglückwünscht haben, wäre es überflüssig, im Namen der Ottomanischen Regierung die Hoffnung zurückzuweisen, welche man sich nicht scheut, auszusprechen: daß die hohe Pforte ihren Beistand einer Sache leihen werde, welche sie als eine Rebellion betrachtet, und welcher sie nur fremd bleiben kann.“

Neueste Post.

Bivouak vor Komorn, 19. Sept. So eben kommt ein Oberst als Kourier von Wien an, er soll das Ultimatum des Kaisers bringen. Die nächsten Tage werden also entscheiden. So eben heißt es, daß Komorn das Ultimatum angenommen. Es sollen die Bedingungen von Venedig sein.

Wien, 24. Sept. Im Lloyd liest man: Die Insurgenten in Komorn haben die ihnen zuletzt gestellten Bedingungen nicht angenommen und wollen sich bis auf den letzten Mann vertheidigen. Sie hielten am 22. großen Kriegsrath in der Festung mit sämmtlichen Offizieren und die am 22. in Acs gewesenen Parlamentäre brachten das Ultimatum. Es werden daher alle Anstalten zur ernsten Belagerung getroffen. Nach den angelangten Nachrichten herrschten zwei Parteien, und der größte Theil der Mannschaft ist noch in Unkenntniß über die wahre Sachlage. Ueberläufer sagen aus, daß großer Mangel an Heu herrsche. Die günstigeren Bedingungen, die der Komorner Besatzung gestellt wurden, sollen in Landesverweisung der kompromittirtesten Anführer und Konfiskation der vorhandenen Güter bestehen.

Gönyö, 18. Sept. Seit gestern hat sich die Ansicht verbreitet, daß es die Insurgenten in Komorn nicht zum Sturme kommen lassen werden, ja, daß in der Festung selbst ein Drama aufgeführt worden sei, welches die unbedingte Uebergabe um ein Haar zur Folge gehabt hätte; zwei weiße Fahnen waren von der Besatzung ausgesteckt worden, wurden aber, kaum eine Minute am Platze, mit einer schwarzen und einer rothen vertauscht. Auch hörte man mehrere Schüsse fallen, was wohl auf einen sich unter den Insurgenten entsponnenen Kampf hindeuten mag. Auf den Trümmern der Komorner Stadt sieht man sehr häufig weiße und sogar schwarzgelbe Fähnchen aufgepflanzt, die aber immer schnell verschwinden, ein Beweis, daß vorzüglich die Einwohner diesem langwierigen Drama ein Ende zu machen wünschten. Zwei Komorner, welche bei dem Ausstecken von weißen Fahnen ertappt wurden, erhielten jeder dreißig Stockstreiche und wurden dann in die Kasematten abgeführt; sehr Vielen aber ist es schon gelungen, mitunter in Frauenkleidung zu entkommen, und einer, der durch Gönyö nach Raab ging, erzählte im dortigen Posthause, daß ein großer Theil der Bürger den Russischen General, der sich in Komorn befand und den Insurgenten die Nachricht von der Waffenstreckung Görgey's brachte, knieend gebeten habe, es zu vermitteln, daß die Feste übergeben werde, denn bei einem Sturme gehe unfehlbar die Stadt vollends zu Grunde. Das Cernirungs-Korps ist mit Einschluß der Russen 80,000 Mann stark, die Insurgenten 25,000; allein man fürchtet selbst in der Festung, daß bei dem Angriffe ein großer Theil übergehen werde.

Verona, 20. Septbr. Allgemeine Aufmerksamkeit erregt jetzt die Koncentrirung starker Truppenmassen im Brescianer Gebiet, wohin auch eine starke Zufuhr von Lebensmitteln stattfindet. Viele Offiziere sprechen ganz unverholen die Ansicht aus, es werde in Verbindung mit Frankreich gegen die Schweiz gehen. Auch 4 Kompagnieen Erzherzog Leopold Infanterie haben den Befehl erhalten, aus Dalmatien ungesäumt nach Süd-Tyrol zu rücken.

Berlin, 22. Septbr. Ein hochstehendes Mitglied der zweiten Kammer hat sich zum Minister von Manteuffel begeben und ihn um den Stand der Deutschen Angelegenheiten be-

fragt. Der Minister erwiederte: Wir halten fest an unserm Programm. Der Abgeordnete sprach von einer Interpellation, die von der Tribüne herab an das Ministerium gerichtet werden könnte, und Herr von Manteuffel sagte: er wäre darauf gefaßt. Es giebt ein magisches Wort, das Preußens Regierung nur zu sprechen braucht, um die Gemüther wieder frisch zu beleben. Dieses Wort ist die Berufung des Reichstages gleich nach Vollendung der Verfassungs-Revision, die Berufung des Reichstages, und wäre es zuerst nur mit den kleinen Regierungen, die uns 7 Mill. Deutsche zuführen. Das Prinzip wäre dann gewahrt, bethätigt, die Phrasen zu Ende, und wir wollten sehen, wie lange Hannover und Sachsen Oesterreichisch bleiben, wenn wir echt und wahrhaft Deutsch geworden.

Außer Bayern hat noch ein Staat seinen definitiven Nichtbeitritt zum Dreikönigs-Bündnisse angezeigt — Hessen-Homburg. Die Erklärung spricht übrigens die Motive, welche man in München zurückhielt, offen aus: Ich schließe mich nicht an — sagt der Landgraf — weil ich noch fernerhin ein selbstständiger Deutscher Fürst bleiben will, wie ich es bisher gewesen.

Alle Gerüchte über den Rücktritt Hannovers von dem Dreikönigs-Bündnisse widerlegen sich am besten dadurch, daß, nach vorhergegangener Einigung mit Preußen, die Deutsche Marine in die Hände Hannovers gelegt wird.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Gestern Abend fanden in dem Frankfurter Orte Oberrad blutige Militär-Excesse zwischen Preußischen, Oesterreichischen und Bayerischen Soldaten statt; es mußten dorthin starke Patrouillen entsendet werden, um die Ruhe wieder herzustellen. Die hiesige Mainbrücke wurde sogleich abgesperrt, und sämmtliche Militärs, welche über die Brücke in die Stadt kamen, wurden arretirt und auf die Hauptwache abgeführt.

Genf. Von den Deutschen Flüchtlingen mögen nun ungefähr ein Drittel die Schweiz wieder verlassen haben. Die Zahl der noch Zurückgebliebenen wird auf etwa 6000 geschätzt. Man ist ihrer nunmehr allgemein, auch von radikaler Seite, satt geworden und schaut überall nach Mitteln und Wegen aus, ihrer los zu werden. Es ist aber zu fürchten, daß die noch Anwesenden den Vorangegangenen nicht so bald folgen werden, da die Berichte aus Rastatt eben nicht sehr ermuthigend für die Rückkehr lauten. Wie wir sie aber aus dem Lande bringen sollen, ist unseren Regierungen noch ein Räthsel, da die nunmehr zugestandene Erlaubniß der Französischen Regierung, sie durch Frankreich nach England oder Amerika passiren zu lassen, nur von den mit fremden Kassen versehenen Anführern benutzt werden kann, für die große Mehrheit Mittelloser Flüchtlinge aber keinen Werth hat.

Paris, 20. Sept. Aus Konstantinopel ist gestern hier die Nachricht eingelaufen, daß die Pforte die Auslieferung der Ungarischen Flüchtlinge peremtorisch verweigert. Der Sultan soll diesen Beschluß seines Divans, auf welchen der Brittische Botschafter eingewirkt, während der Französische sich zurückgezogen, dem Oesterreichischen Gesandten selbst mitgetheilt haben. Die Ungarischen Flüchtlinge sollen Candien zum Wohnort angewiesen erhalten.

Die verschiedenen Arbeiter-Vereine in Paris haben die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gezogen, sie zählen etwa 20,000 Arbeiter, versammeln sich häufig, sprechen nicht von Politik, desto mehr über socialistische Fragen. Die Schneider sind die eifrigsten.

Paris, 23. Sept. Alles läßt eine nahe Krisis in der Römischen Angelegenheit voraussehen. Die letzten bei der Regierung eingetroffenen Depeschen aus Italien sind einer friedlichen Ordnung derselben keineswegs günstig, obgleich die Regierung die möglichste Nachgiebigkeit gezeigt hat. Denn es bestätigt sich jetzt, daß der Ministerrath am 11. d. beschlossen hatte: 1) Die Expeditions-Armee von Rom die vom Papst verliehenen Orden annehmen zu lassen; 2) den Papst zu bitten, nach Rom zurückzukehren, wenn auch nur auf kurze Zeit, und dann wenigstens nicht sich in eine von den Oesterreichern besetzte Stadt zu

begeben; 3) die Wirkungen des Briefes des Präsidenten so sehr als möglich wieder zu beseitigen. Die Regierung hofft immer noch, in Folge der Sendung des Herrn Mercier bessere Nachrichten zu erhalten.

Einunddreißig Belgische Kavalleristen sind mit Pferd und Gepäck über die Grenze gekommen. Man bot ihnen die Erlaubniß, in ihr Regiment zurückkehren zu können, an, und sie sollten nur mit 14 Tagen Arrest bestraft werden. Die Ursache ihrer freiwilligen Reise soll folgende gewesen sein: Ein Offizier warf in Tournai einem Unteroffizier die Kopfbedeckung ab, da er nicht rasch genug gegrüßt. Der Unteroffizier antwortete mit einer Ohrfeige, sperrte mit Hilfe seiner Freunde den Offizier ein, und setzte, von den Mißvergnügten des Regiments gefolgt, über die Grenze. Alle 31 wollen in die Fremdenlegion eintreten.

London, 23. Septbr. Die Times sieht mit Besorgniß auf die Irländischen Zustände. Wie es scheint, sagt sie, droht uns der kommende Winter mit einem neuen Ausbruch im Süden. Eine allgemeine Bewegung ist im Gange. Das Getreide wird von den Pächtern von den Feldern geschafft, um den Pachtforderungen der Eigenthümer und den Steuerforderungen der Regierung aus dem Wege zu gehen. Bewaffnet in großer Anzahl, oft bei Nacht, treffen sie nach geschehener Verabredung zusammen, bringen das Korn auf die Wagen und schaffen es nach entlegenen Plätzen, nachdem sie eine Nachhut zur Bekämpfung oder Verhinderung einer Verfolgung zurückgelassen. Alles dies geschieht mit der größten Raschheit, Regelmäßigkeit und Entschlossenheit. Wenn nur wenige Polizei-Agenten da sind, bietet man ihnen Trotz und jagt sie fort; sind ihrer Viele da, werden sie durch eine Finte vom rechten Platze weggelockt. Die Land-Eigenthümer werden in Schrecken gesetzt und geplündert, und das Land wird von neuem durch die Furcht vor Anarchie im nächsten Winter zerrüttet, von welcher das Gesagte die schwachen Anzeichen sein mögen.

Konstantinopel, 8. Sept. Der Russische außerordentliche Gesandte, Fürst Radziwill, ward vorgestern dem Sultan durch Herrn v. Titoff in feierlicher Audienz vorgestellt. — Die Pforte soll vor der Hand sich dafür verbürgt haben, daß den Ungarischen Flüchtlingen das Entkomnen aus der Festung Widdin, wo sie sich jetzt mit Erlaubniß der Regierung aufhalten, unmöglich gemacht wird.

Pernau. Der hier aus Riga eingetroffene Künstler, Herr Zizlmann, wird am Sonntag den 25. September im Saale der hiesigen Bürgergesellschaft seine erste Vorstellung in der Bauchrednerkunst in Verbindung mit Vorträgen auf der vergrößerten Schlag-Cither geben. Da bekanntlich mehrere inländische Blätter nur Rühmenswerthes über den Künstler enthalten, und selbiger sowohl in beiden Residenzstädten, wie auch in Riga und Dorpat viele Theilnahme und zahlreichen Zuspruch gefunden, so verfehlen wir nicht, das Publikum auf diese außergewöhnliche Unterhaltung hiermit aufmerksam zu machen.

Bekanntmachung.

An gefundenen Sachen ist eingeliefert worden: 1., ein aus Haar geflochtenes mit einem goldenen Schloß versehenes Armband, und 2., ein lederner Geldbeutel mit drei Rbl. S. — Die Eigenthümer derselben haben sich innerhalb sechs Wochen a dato hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizei-Gericht, den 12. Sept. 1849. Ad mandatum
No. 951. A. Mors, Secr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bei der Arensburgschen Tamoschna werden am 27. d. M. 70 Pud 9 Pfund zum Theil unbeschädigte zum Theil beschädigte Sassaparille öffentlich versteigert werden.

Arensburg, den 15. Sept. 1849.
No. 1030. Sekrt. Karabizin. 1

При Аренсбургской Таможнѣ будутъ продаваться 27го числа сего мѣсяца 70 пуд. 9 фунт. Сассапареля, частью поврежденнаго и частью не повреж-

деннаго. Аренсбургъ Сентября 15 дня 1849 года.

Секрет. Карабицынъ.

Von der Rappelschen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß der Markt zu Rappel in diesem Jahre, nicht — wie bisher geschehen — am ersten Freitag nach Michaelis, sondern um acht Tage später, als am 7. Oktober abgehalten werden wird.

R. Stürmer.

Unterzeichnete machen den resp. Mitgliedern der Hülfe hiermit bekannt, daß am 22. d. M. die Restanzienliste angefertigt werden wird, um sie nächstens dem Komite zur Designation der zu streichenden Restanten, und dann auch der General-Versammlung vorlegen zu können. Wer daher mit Entrichtung seiner Beiträge zurückgeblieben, hat selbige unverzüglich einzuzahlen.

Pernau, den 16. Sept. 1849.

C. Rogenhagen. Weisman. D. W. Schütz, d. z. Vorsteher. 1

Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß Spiritusgas-Nachtlampen zu 15 Kop. das Stück, wie auch Vorhaus-, Riegen- und Küchen-Lampen bei mir vorräthig zu haben sind. Auch übernehme ich die Umarbeitung von Oellampen zu Gaslampen.

J. Heintzel. 2

Im Hause der Wittwe Olesen, auf der Bremerseite, ist eine Wohnung von einem, oder auch von zwei Zimmern, mit und ohne Meublement, zu vermiethen. Auch wird daselbst das Nähen von Wäsche übernommen.

Kurisches Mehl bester Qualität ist zu billigem Preise zu haben in der Marsching-schen Bude. 3

In dem ehemaligen Kielsenschen Hause, hinter dem Baranoffschen Garten, in der Vorstadt, sind zwei Wohnungen, die eine von drei, die andere von zwei Zimmern nebst Küche, Schafferei und Stallraum zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei

J. Heintzel. 3

Zwei neue Fortepiano's von sehr gutem Ton werden zu einem billigen Preise verkauft. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Wochenblattes. 2

Vorigjähriger reiner Winter-Waizen ist zu verkaufen in der Morskoi im Hause No. 360.

Angekommene Schiffe.

57) Den 16. Sept.: Russ. Schiff Wilhelm, H. Meyer, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. — 58) Den 17.: Engl. Danby, Campion, von Bridport mit Ballast an Jacobs et C. — 59) Den 18.: Norw. Martine Elise, D. Jacobsen, von Laarvig mit Heeringen an J. Jacke et C. — 60) Den 20.: Russ. Henriette, J. Barcker, von Torrevieja mit Salz an H. D. Schmidt. — 61) Norw. Pröven, O. A. Nielsen, von Stavanger mit Heeringen an Jacobs et C. — 62) Preuß. Martha, T. Seeger, von Stettin mit Mauersteinen an Jacobs et C. — 63) Norw. Marie Antoinette, G. Tostensen, von Stavanger mit Heeringen an H. D. Schmidt. — 64) Engl. John et Jean, J. Stiven, von Stettin mit Ballast an Jacobs et C. — 65) Preuß. Hermann, A. F. Waack, von Stettin mit Gütern an J. Jacke et C. — 66) Preuß. Rosalie, D. F. Jachtmann, von Stettin mit Mauersteinen an J. Jacke et C.

Vom 16. bis zum 23. September:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Gustav Christian Neermann. — Wilhelmine Helene Martinson. — Johann Christian Kuusk.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Minna Pendi, alt 7 Jahr. — Georg Johannson, alt 8 Jahr 6 Monat.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Andreas Ball mit Liso Adosohn.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 40. 1849.

Sonnabend, d. 1. Oktbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 21. Sept. Freitag, den 16. Sept., wurde mit den im Allerhöchſt beſtätigten Ceremonial angeordneten Feierlichkeiten die Leiche des in Gott ruhenden Großfürſten Michael Pawlowitſch aus dem Militär-Hoſpitale zu Tſchesme in die Peter-Pauls-Kathedrale gebracht. Der Trauerzug begann bei dem Pawlowſchen Kadetten-Korps und ging über die Obuchow-Brücke in den Obuchow-Proſpekt, über den Heumarkt, durch die große Gartenſtraße, über das Marsfeld und die Troizkiſche Brücke, zur Feſtung. Auf der rechten Seite des Weges, den der Zug nahm, waren Truppen aufgeſtellt und darunter auf dem Marsfelde ſämmtliche Militär-Lehranſtalten, mit Ausnahme des zweiten Kadetten-Korps und der Artillerie-Schule, die mit in dem Zuge folgten. Auf der Troikiſchen Brücke, zu beiden Seiten, ſtanden die Studirenden der Univerſität und die Schüler der Gymnaſien, des Alexander-Lyceums, der Rechtsſchule und der Kommerzſchule. Alle Straßen und Plätze waren mit Zuſchauern aus allen Ständen gefüllt, welche die vergänglichen Ueberreſte des abgeſchiedenen Großfürſten mit Ausdrücken aufrichtiger Trauer und mit innigem Gebete für die Ruhe ſeiner reinen Seele in den Gefilden der Seligen empfingen. Nachdem der hochwürdige Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg, im Beiſtande der geſammten Geiſtlichkeit, das Todtenamt verrichtet, wurde an dieſem wie an dem folgenden Tage Perſonen aus allen Ständen der Zutritt in die Kirche geſtattet, dem Verſtorbenen die letzte Ehre zu bezeigen. Sonntag, den 18., wurde die Leiche Sr. Kaiſerl. Hoheit in die Gruft geſenkt. Sie ruht neben dem Grabe Ihrer Kaiſerl. Hoh. der Großfürſtin Maria Michailowna, links von dem weſtlichen Eingang zur Kathedrale.

Ausländiſche Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 26. Sept. Ein Artikel des heutigen Lloyd erregt Aufſehen und Staunen. Er verlangt nichts weniger als die baldige Einberufung des Reichstages und, um zu dieſem Zwecke zu gelangen, die Beſeitigung jenes Punktes in der oktroyirten Verfaſſung, wonach die Mitglieder des Oberhauſes von den Landtagen gewählt werden ſollen. Der Lloyd nennt dieſen Punkt den größten politiſchen Fehler, der bei der Abfaſſung der Konſtitution vom 4. März begangen wurde, und ergreift das Wort für die direkte Volkswahl. Der Lloyd argumentirt zugleich, da jetzt nicht alle Landtage einberufen werden können, das Volk aber um jeden Preis den Reichstag haben muß, ſo ſoll durch eine Modifikation der Verfaſſung die Wahl der Oberhaus-Mitglieder vom Volke ſelbſt vorgenommen werden. Hierdurch wird dem Volke kein Recht genommen, ſondern eines gegeben. Wiederholt dringt der Lloyd darauf, daß die Noth da ſei, den Reichstag einzuberufen, und die Regierung dadurch einen ſolchen Beweis ihrer konſtitutionellen Ge-

sinnung gebe, daß keine unlautere Verdächtigung eine Stimme wird gewinnen können. Durch diesen Artikel werden tausend Ansichten und Wünsche wieder rege gemacht. Die Einberufung der Landtage noch im Laufe dieses Jahres scheint unmöglich und trifft in Ungarn auf unübersteigbare Hindernisse. Ohne die Vorarbeiten der Landtage aber kann der Reichstag nicht ans Werk gehen, den Staat auf Grundlage der gegebenen Verfassung und provisorischen Verordnungen zu konstituiren und in allen Theilen zu organisiren. Für die direkten Wahlen der Mitglieder des Oberhauses sprechen sich alle Stimmen aus, um es, unabhängig von den Landtagen, desto selbstständiger seiner konservirenden Aufgabe zuzuführen.

Zu den verschiedenen Muthmaßungen über die Entwirrung der Deutschen Verhältnisse kömmt jetzt das Gerücht, daß Oesterreichischer Seits ein neuer Entwurf ausgearbeitet werde. Die Namen Schmerling, Werner und Thierry werden genannt, welche im Auftrage der hohen Regierung eine Basis entwerfen sollen, zur Konstituirung des einheitlichen Deutschlands. Die Preußische Regierung, die Berliner Kammern scheinen jedoch vom Dreikönigs-Entwurfe nicht abweichen zu können. Daran scheiterten auch die Projekte, eine interimistische Reichs-Centralgewalt einzusetzen.

Gestern wurde mittelst General-Commando-Befehls die Ernennung des Erzherzogs Albrecht zum Kommandirenden der Armee in Böhmen, welche aus 60,000 Mann mit 12 Batterien bestehen wird, amtlich bekannt gemacht. — Der F.-Z.-M. Graf Nugent hat seine Abberufung vor Komorn erhalten. Die Ankunft des F.-Z.-M. v. Haynau im Lager vor Komorn dürfte das Signal der Entscheidung für diese Festung werden.

Die fortwährend auftauchenden Gerüchte, daß der Belagerungszustand in Wien baldigst ein Ende nehmen werde, scheinen dadurch widerlegt zu werden, daß man heute wieder Maueranschläge bemerkt, worin mit Hinweisung auf den Ausnahmezustand das Versammeln von mehr als 10 Personen an einem Orte streng untersagt wird.

Aus dem Lager vor Komorn wird dem „Lloyd" geschrieben, daß die Kapitulations-Unterhandlungen noch einer höheren Genehmigung gewärtig sind. Sollten diese auch nicht angenommen werden, und käme es zu einem Angriff auf die Festung, so könnte erst dann zu einer förmlichen Belagerung geschritten werden, wenn alle technischen Vorbereitungen getroffen und die noch dringend erforderlichen 20—30,000 Mann, nebst einer bedeutenden Anzahl Geschütze, in dem Lager vor Komorn angelangt sein würden.

Im „Wanderer" liest man: „Gestern traf hier die wichtige Nachricht ein, daß die Pforte die Auslieferung der Ungarischen Insurgentenhäupter definitiv verweigert habe."

Wien, 28. Sept. Aus anderen Blättern theilt der Wanderer Folgendes mit: Nach glaubwürdigem Vernehmen haben sich Kossuth und die übrigen Insurgentenführer, die sich in Konstantinopel befanden, bereits nach England eingeschifft. Die von ihnen mitgenommenen Schätze werden auf eine hohe Summe veranschlagt. Von den nach der Türkei geflüchteten Insurgenten sind viele zum Islam übergetreten.

Pesth, 18. Septbr. Aus sehr verläßlicher Quelle vernimmt man, daß laut officieller Erhebung der flüchtige Landes-Gouverneur von Ungarn an 7 Millionen in Gold und Silber Privat-Vermögen nach England in Sicherheit gebracht habe. Dies weisen Dokumente aus, und es fragt sich natürlich, wie hoch sich der Betrag belaufe, der erst noch nachzuweisen kommt. Da die Ungarische Staatsschuld nach den neuesten Rechnungs-Abschlüssen sich nicht höher als auf 62 Millionen beläuft, so hat Kossuth von den etwa noch nachzuweisenden Summen abgesehen, binnen der Jahresdauer der Ungarischen Banknoten-Fabrikation die Deckung für den neunten Theil der Staatsschuld an sich gebracht und in barem Gold und Silber nach Großbrittanien geschwärzt. Diese Berechnung ist so ziemlich officiell.

Pesth, 20. Sept. Man hat die Ungarische Krone auf mehreren herrschaftlichen Gütern gesucht, ohne sie bisher zu finden; wird man die Spuren desjenigen eher entdecken, auf dessen Geheiß sie von hier weggeführt

worden? Das mehr denn achttägige Schweigen zu einer Zeit, als vorhergegangene ausführliche Berichte uns auf nahe Gewißheit hoffen ließen, giebt den Freunden wie den Gegnern Kossuth's mehr denn genügende Belege an die Hand, um ihre Ansichten daran zu lehnen. So viel möchte man jedoch vorhersagen können, daß, wird der Agitator nicht durch seine Suite erkannt oder verrathen, er von der steckbrieflichen Schilderung kaum ernstlich bedroht wird. Wir lesen darin unter den besonderen Kennzeichen: „Locken, die Haare am Scheitel schütter bis zur Kahlheit;" während, nach der Versicherung seiner intimen Freunde, sein Kopfhaar seit Jahren aus einer Perrücke besteht, die er nun natürlich gewechselt haben wird. Dieselben erzählen auch, daß Kossuth vor der Flucht geäußert, er werde selbst seiner Familie drei Monate lang keine Nachricht zusenden, es sei denn, daß er früher schon auf sicherem Boden angelangt.

Pesth, 24. Sept. Aus Neusatz sind gestern traurige Nachrichten hier angelangt; wir wollen ihnen jedoch nicht eher vollen Glauben schenken, als bis sie auch von anderer Seite eine Bestätigung erhalten. Es wird nämlich erzählt: daß die Serben daselbst und in der Umgebung ihrem Groll gegen Ungarn und Deutsche von neuem auf grausame Weise Luft gemacht, mehrere Kundmachungen des Kaiserl. Kommissärs, als mit ihren Wünschen und älteren Zusagen unvereinbar, zurückgewiesen und am Ende es dahin gebracht hätten, daß der Regierungs-Komissär von Latinovich die Flucht ergreifen mußte.

Raab, 26. Sept. Eben geht die Nachricht ein, daß General Grabbe den Befehl erhalten hat, mit seinem Russischen Armee-Korps nach Polen abzumarschiren. Die Belagerung von Komorn bleibt sonach den Oesterreichischen Truppen allein vorbehalten.

Deutschland.

Berlin, 30. Sept. Wir erfahren, daß Hannover jetzt wirklich dem hiesigen Kabinet die Erklärung abgegeben hat, im Fall ein Deutscher Reichstag nach der Drei-Königs-Verfassung zusammenberufen werden sollte, denselben nicht zu beschicken. Wir können indeß hinzufügen, daß unser Ministerium sich dadurch nicht beirren lassen und die Wahlen für den Reichstag demnächst anberaumen wird.

Kiel, 25. Sept. Der Widerstand gegen die Waffenstillstands-Konvention tritt immer entschiedener hervor und zeigt sich bei jeder Gelegenheit. In Tönning weigern sich die Schmiede, das von Flensburg dekretirte Brenneisen für die Schiffe anzufertigen; im Amte Gottorf senden die Beamten die Flensburger Bekanntmachungen an das Amthaus zurück, weil Prediger und Unteroffizianten solche nicht verkünden wollen; Steuern werden nirgends bezahlt.

Schweiz.

Luzern, 22. Sept. Gestern hat Brentano seinen schönen Aufenthalt zu Seeburg am Vierwaldstätter See verlassen und seine Reise nach Amerika angetreten. In Havre trifft Brentano mit einer Anzahl gleichgesinnter Freunde zusammen, worunter Thiebaut, Mercy, Schnezer, Ziegler ꝛc. und wird mit ihnen das Schiff besteigen, das ihn über den Ocean tragen soll. An den Ufern des Ohio, in der Nähe von Belleville, wo Hecker jetzt mit seiner Axt das Waldland klärt, will auch der Exdiktator mit seinen Freunden sich ansiedeln. Kurz vor seiner Abreise äußerte er, daß er nach Deutschland nicht mehr zurückkehren werde, wie auch die Ereignisse sich gestalten würden.

Lausanne, 22. Sept. Wie der Nouvelliste meldet, wird das von Mazzini angekündigte Blatt: l'Italia del Popolo nicht erscheinen, weil sich Mazzini plötzlich entschlossen habe, die Schweiz zu verlassen. Der von Genf ausgewiesene Struve hält sich nun in Nyon auf. Heinzen hat Pässe erhalten und wird gegen Ende der nächsten Woche verreisen.

Italien.

Rom, 19. Sept. Kurz vor Mittag wurde heute eine, vom 12. d. M. datirte Proklamation des Papstes an die Bewohner des Kirchenstaats veröffentlicht, welche die politische Zukunft des Landes entscheidet. Sie setzt einen Staatsrath ein, welcher antworten soll, wenn er gefragt wird, eine Staats-Konsulta für die Finanzen; sie bestätigt die Provinzial-

räthe, verspricht der Gemeindevertretung eine breitere Grundlage, Rechtsformen und eine — Amnestie. Diese wird noch im Laufe des Tages bekannt gemacht werden. Sie erläßt allen, bei den republikanischen Wirren Blosgestellten — mit Ausnahme der provisorischen Regierung, der Abgeordneten der Nationalversammlung, der Triumvirn, der Provinzialpräsidenten, der Bataillons-Chef und gemeinen Verbrecher — die gesetzlich verhängte Strafe und läßt auch den Anderen einen Weg, auf dem sie Begnadigung nachsuchen können, offen.

Frankreich.

Paris, 25. Septbr. Gestern wurde im Elysee unter dem Vorsitze des Präsidenten wieder ein Ministerrath wegen der Römischen Angelegenheiten gehalten. Das Gerücht sagt, der Papst wolle sich von neuem zu keinerlei Zugeständnissen verstehen, oder doch nur ganz unzureichende bewilligen. Der Kardinal Antonelli, der auf den Papst einen großen Einfluß ausübe, gebe drei Hauptgründe an, wenn er Pius IX. von der Beibehaltung des Statuts abschrecken wolle: erstens sei der Papst nicht frei, wenn er es genehmigte, sodann habe sich die gemäßigte Partei durch ihre Schwäche und Unthätigkeit der Gunst des Papstes unwürdig gemacht, und endlich sei das Statut auch unpraktisch. Man sagt nun: Frankreich sei endlich der fruchtlosen Unterhandlungen müde geworden; es werde sich daher, wenn nicht neue Verwickelungen eintreten, von der direkten Betheiligung an der Reorganisation der Römischeu Staaten zurückziehen, dem Papste und den Kardinälen die Regelung der Römischen Verhältnisse überlassen und seine Rolle im Kirchenstaate darauf beschränken, sein Expeditions-Heer so lange dort stehen zu lassen, als noch Oesterreichische Truppen im päpstlichen Gebiete verweilen. Der Ministerrath hielt auch heute unter Vorsitz Louis Bonaparte's, der deshalb von St. Cloud hereingekommen war, im Elysee eine Berathung über die Römische Frage und über den bevorstehenden Staats-Prozeß.

Paris, 27. Sept. Der „10. Decembre" meldet: Man spricht jetzt hier nur von einem zwischen zwei socialistischen Frauen beabsichtigten Zweikampf auf Pistolen. Die Frau Johanna Deroin ist die Herausforderin. Das größte Geheimniß herrscht noch über die Beendigung dieser Angelegenheit.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Sept. Der Morning-Post wird aus Stockholm geschrieben, die Gerüchte über die Verheirathung einer Schwedischen Prinzessin mit dem Französischen Präsidenten Louis Bonaparte gewönnen immer mehr Wahrscheinlichkeit.

London, 26. Sept. Die Kartoffelkrankheit hat sich in Irland während der letzten 14 Tage schnell verbreitet, so daß ein Viertheil bis ein Drittheil der gesammten Ernte verloren sein dürfte.

Nach Berichten aus Dublin von gestern dauern im Süden die Verschwörungen gegen die Gutsbesitzer fort, und der Polizei machen die Bewaffneten Banden viel zu schaffen.

Moldau und Wallachei.

Bucharest, 14. Septbr. Gestern haben die im Lager vor den Stadtbarrieren kantonirenden Türkischen Truppen ihre Zelte abzubrechen begonnen, um ihre Quartiere in der Stadt wieder zu beziehen. Vorgestern sind schon 2 Bataillone Infanterie, 2 Eskadronen Kavallerie mit 1 Batterie von 20 Kanonen, unter dem Befehl des Divisions-Generals Muhmud Pascha, nach Jassy und 2 Bataillone Infanterie nach Galacz abmarschirt. Auch von den Russischen Truppen, die aus Siebenbürgen zurückgekehrt sind, soll ein Korps Infanterie und Kavallerie, ohne unsere Gegend zu berühren, direkt in die Moldau zurückgekehrt sein, wobei zugleich glaubwürdig versichert wird, daß 2 Regimenter Russischer Truppen noch einige Zeit in Siebenbürgen verbleiben, dann ebenfalls direkt in ihre Heimath instradirt werden. Im Ganzen sollen sowohl von Türkischer als Russischer Seite je 10,000 Mann als Besatzung in der Wallachei verbleiben. Die Ueberzahl soll noch im Laufe dieses Herbstes abziehen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Sept. Die Pforte hat die Auslieferung der Ungarischen Flücht-

linge aufs Entschiedenste verweigert. Der Courier aus Konstantinopel hat diese Nachricht vor wenigen Stunden an die Türkische Gesandtschaft gebracht, wir geben sie direkte aus dieser, als aus der zuverlässigsten Quelle. Die Forderung der Auslieferung war vorzüglich von dem Oesterreichischen Kabinette gestellt worden, man hatte sich dabei auf ein bestehendes Cartel gestützt. Die entschiedene Sprache des Divans war daher so unerwartet, daß Graf Stürmer seinen Ohren nicht trauen wollte, an Irrthum oder Mystifikation glaubte und die Bestätigung aus dem Munde des Sultans hören wollte. Er erhielt die gewünschte Audienz und mußte da noch manches Unerwartete mit anhören. Der Sultan äußerte sich dahin, daß er diese Gelegenheit benutze, um dem Oesterreichischen Kabinet zu erklären, daß man in ihm keinen gefälligen Vasallen Oesterreichs sehen dürfe, daß er seine Stellung in der Europäischen Staatenfamilie begreife, und daß seine Handlungen dieser entsprechend sein werden. Das Cartel, auf welches man sich berufe, laute blos auf Deserteure, solche befänden sich unter den Flüchtlingen nicht, es sei seine Absicht, der Masse der Flüchtlinge, um sie seinen Staaten und den befreundeten Regierungen unschädlich zu machen, Kandia als Wohnsitz anzuweisen, den Chefs dagegen werde er Pässe nach England geben.

Auf dem gestern angekommenen Dampfboot von Galacz befanden sich 12 Ungarische Generale, unter ihnen Meßaros, auch werden noch andere Hauptführer erwartet, da von der Französischen und Englischen Gesandtschaft hieselbst eine große Zahl Pässe nach Widdin gesendet sein soll.

Smyrna, 17. Septbr. Auf der Insel Samos ist eine kleine Revolte ausgebrochen. Auf den Bericht der dortigen Behörden, sind sogleich von Konstantinopel mehrere Schiffe mit Truppen dahin abgegangen, um die Ruhe wieder herzustellen, was ihnen bis jetzt nur theilweise gelungen ist. Bei Abgang der letzten Nachricht von Samos waren die Aufständischen mit den Truppen im Kampfe begriffen.

Neueste Post.

Wien, 29. Sept. Laut einer Depesche des F.-Z.-M. Haynau vom Hauptquartier Acs, 27. Sept. 9 Uhr Abends, ist die Festung Komorn übergeben worden. Die Vertheidigungs-Komite der Festung hatte sich mit Ausnahme des Klapka, der schwer erkrankt ist, in das Lager zum Feldzeugmeister nach Acs begeben, und dort die Kapitulation abgeschlossen. Die Garnison erhält einen achttägigen Lohn und die kompromittirten Führer freien Abzug. Sogleich nach dem Abschluß der Konvention, welche durch einen Oberst-Lieutenant zur Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers nach Wien abgeschickt wurde, ist die Schifffahrt auf der Donau augenblicklich frei gegeben, und die Friedensflagge in Komorn aufgesteckt worden.

Wien, 1. Okt. Der Lloyd meldet: „Wir vernehmen, daß ein Theil unserer Flotte für eine längere Fahrt ausgerüstet wird. Man will wissen, daß sie auf derselben zuvörderst die Dardanellen berühren werde."

Semlin, 26. Sept. So eben eingehenden Privatnachrichten zufolge, soll Bem mit 25 seiner Konsorten in Konstantinopel zum Islam geschworen haben, und von den Muselmännern in Schutz genommen worden sein. Wohin sich Kossuth nun gewendet, ist noch unbekannt.

Frankfurt a. M., 30. Sept. Der gestrige Abend war von den Abends zuvor in blutige Händel verwickelten Bayerischen und Preußischen Soldaten leider wieder zu schrecklicher Rache ausersehen. Schon bei einbrechender Dämmerung zogen Bayern und Preußen diesmal kreuzweise durch die Straßen. Bayerische Soldaten eilten, als wenn die Sache verabredet gewesen, von einem Trupp zum andern und forderten ihre Kameraden auf zu festem energischen Zusammenhalten; sie wandten sich auch an Oesterreicher. Diese hielten sich aber von jeder Parteinahme fern, keiner derselben wurde bei der nachfolgen Treibjagd bemerkt. An der Mainbrücke und in deren Nähe, am Wollgraben, an der Mehlwage, in der Fahrgasse kam es zum Zusammenstoß der

Bayern mit den Preußischen Infanteristen, Artilleristen und Kürassieren, welch' letztere Truppengattungen sich gegenseitig Beistand leisteten. Es blieb nicht bei einfacher Schlägerei, die gegenseitige Erbitterung artete zur Wuth aus, es entstand ein Gemetzel, verwundete Bayern und Preußen wälzten sich noch kämpfend in ihrem Blute. Von beiden Seiten gab es sehr viele Verwundungen, ein Bayerischer Oberjäger und ein Preußischer Unteroffizier wurden zusammengehauen; ein Bayer, der blank gezogen, wurde an der Ausführung seiner bösen Absicht verhindert, — ein Preußischer Kürassier durchbohrt ihn in demselben Augenblick. Auch fiel ein Schuß, welcher einen hiesigen Bürgersohn verwundete; doch soll es ein Pistolenschuß und nicht militärischen Ursprungs gewesen sein. Es hat den Anschein, als seien diese beklagenswerthen Scenen das leider im Beginn geglückte Resultat demokratischer Hetzerei. Es hätte leicht zu allgemeinem Straßenkampfe kommen können, hätten nicht die Maßregeln der Militärbehörden zeitig den Sturm zu beschwichtigen vermocht.

Heute Morgen um 7 Uhr begann bereits in der Nähe der Brücke abermals eine Wiederholung der gestrigen Scenen. Mehrere Bayerische Soldaten überfielen und verwundeten eine Preuß. Ordonnanz. Starke Patrouillen durchstreiften jedoch die Stadt und verhinderten jeden ferneren Zusammenstoß. Aus einem Haufen Preuß. Soldaten, die in der Fahrgasse eine vorübergehende Patrouille insultirten, wurden sechs verhaftet und noch weitere Verhaftungen vorgenommen. Unsere Staatsbehörde hielt um 10 Uhr Morgens, trotz des Sonntags, eine außerordentliche Sitzung, und beschloß, das Reichsministerium zu ersuchen, der Wiederholung solcher traurigen Scenen durch einen Wechsel der Garnison oder durch Entfernung der Bayern vorzubeugen. Das Reichsministerium hielt ebenfalls eine Sitzung, deren Resultat bis jetzt unbekannt ist. Auf speciellen Befehl des Reichsverwesers (denn Preußische Offiziere sagten uns, daß sie blos direkte Befehle vom Reichsverweser, nicht aber vom Reichsministerium annehmen) waren sämmtliche Truppen in den Kasernen konsignirt.

Berlin, 3. Oktbr. Die Konstitutionelle Korrespondenz bemerkt bei Erwähnung der traurigen Konflikte zwischen Preußischem und Bayerischem Militär in Frankfurt Folgendes: Alle Bemühungen, das Bayerische Bataillon aus Frankfurt zu entfernen, sind an höherem Widerstande gescheitert. Leider sind die Bayerischen Truppen von oben und von unten völlig unterwühlt. Es scheint, daß man gehofft hat, die Preußischen Truppen durch diese Kämpfe zum Zurückweichen aus Frankfurt zu bewegen; man protestirt sogar schon direkt gegen das Verbleiben der nicht kasernirten Bataillone. Preußen wird diesen Vorgängen gegenüber, welche ein schmähliches Licht auf gewisse Bestrebungen werfen, hoffentlich eine entschiedene kräftige Stellung einnehmen. Am 1. d. hat der Oesterr. General Schirnding das Kommando der Reichstruppen in Frankfurt übernommen. Auch hierin mag eine Demonstration gegen die Preußische Position in Frankfurt gesucht werden.

Augsburg, 24. Sept. Am 21. Abends fielen in Kempten blutige Auftritte vor. Soldaten des daselbst einkasernirten 2. Bataillons des 8. Infanterie-Regiments verübten in mehreren Wirthshäusern große Excesse, worauf sich später ein Straßenkampf entspann, indem die Excedenten mit den Soldaten des 15. Regiments und den Chevauxlegers handgemein wurden. Man gebrauchte gegenseitig die blanke Waffe; mehrere Blessirte wurden ins Militärhospital gebracht. Die Soldaten des 8. Regiments sind aufgebracht, daß sie in Kempten bleiben sollen, während alle übrigen Truppen wieder in ihre alten Garnisonen zurückkehren. Sie messen die Schuld den Bürgern Kemptens bei und drohen, so lange zu kravalliren, bis man sie wieder nach Passau versetze.

Hannover, 27. Septbr. In den letzten Tagen haben mehrfache Schlägereien unter den verschiedenen Waffen der Garnison stattgefunden. Bisher hielten sich diese Excesse in Tanzlokalen u. s. w. Gestern Abend sind nun in einer frequenten Straße vor dem Thore, in der Langenlaube, dergleichen Auftritte wiederholt und zwischen Jägern und Artillerie

gegen Garde-du-Korps und Grenadiere. Die Gerüchte von schweren Verwundungen sind, wie wir hören, begründet, dagegen soll eine Tödtung nicht vorgekommen sein.

Paris, 30. Sept. Es verbreitet sich die Nachricht, daß der Ministerrath beschlossen hat, sich bei dem päpstlichen Manifest zu beruhigen und nur eine weitere Ausdehnung der Amnestie zu verlangen, worin ihm auch gewiß gewillfahrt werden wird. Allein kaum hat auf diese Weise die Römische Angelegenheit wenigstens den Schein einer Lösung erhalten, so droht ein anderes Ereigniß mit neuen Verwickelungen. Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel, die bis zum 17. d. gehen, melden, daß in einem, in der Nacht vom 16. auf den 17. d. im Palast von Begler Bey abgehaltenen Ministerrathe, dem der Sultan selbst beiwohnte, die Verweigerung der verlangten Auslieferung der Ungarischen Insurgentenhäupter einstimmig beschlossen worden ist. Der Sultan hatte während der Berathung das Wort ergriffen und sich voll Patriotismus und Biederkeit über die Frage ausgesprochen. Eine erklärende Note wurde darauf den Gesandten Englands und Frankreichs zugestellt und die Absendung eines außerordentlichen Gesandten mit einem Briefe des Sultans beschlossen. Es heißt, daß der Englische Gesandte dem Geschwader seiner Nation zu Malta den Befehl zugeschickt hat, in aller Eile vor den Dardanellen zu erscheinen, und daß der General Aupick, Französischer Gesandter zu Konstantinopel, in seinen gestern hier angekommenen Depeschen, ebenfalls die Absendung einer Französischen Flotte in die Gewässer von Konstantinopel verlangt hat. Was die hiesige Regierung thun wird, ist noch ungewiß. Doch versichert die Reforme, daß dieselbe in den vor mehreren Tagen abgesandten Depeschen in verhüllter Sprache ihre Absicht zu erkennen gegeben habe, sich vollkommen neutral zu verhalten.

Türkei. Die officielle Wiener Ztg. meldet aus Konstantinopel vom 19. Sept.: Da die Türkischen Minister dem Wortlaute der Traktate (in Beziehung auf die Auslieferung der Ungarischen und Polnischen Rebellen) stets Gegengründe aller Art und namentlich Berufungen auf das angeblich zum unumstößlichen Gesetze gewordene Asylrecht entgegenstellten, so sahen sich Graf Stürmer und Herr von Titow endlich veranlaßt, ihnen einen peremtorischen Termin zu setzen, nach dessen Ablauf sie ihre diplomatischen Relationen mit der Pforte als unterbrochen ansehen würden. Auch auf diese kategorische Erklärung hat der Divan unter dem Vorwande, daß er einen direkten Rekurs an die beiden Kaiserhöfe ergriffen, den beiden Gesandten nur ausweichend geantwortet, und diese haben daher vorgestern, den 17. d., ihre diplomatischen Verbindungen mit der Pforte wirklich bis auf weiteren Befehl abgebrochen. Fürst Radziwill trat in der Nacht vom 16. auf den 17. September mit dem Odessaer Dampfboote seine Rückreise nach Rußland an, und zwar ohne vom Sultan und seinen Ministern Abschied genommen zu haben.

Die Neue Preuß. Ztg. theilt nach direkten, ihr zugegangenen Nachrichten mit, daß Herr v. Titow und Graf Stürmer Konstantinopel am 18. Sept. verlassen haben. Die Vertreter der beiden Kaiser, sagt dasselbe Blatt, sind in ihrem vollen Rechte, denn die Nichtauslieferung der Ungarischen Flüchtlinge ist eine grobe Verletzung des Artikels XIV. der Possarowitzer Traktate, des Art. IX. der Karlowitzer Traktate, des Art. XVIII. der Belgrader Verträge, Oesterreich gegenüber, und des Art. II. des Friedens von Kudschuk-Kainardschi.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Krongüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1850 ab der Torg am 24. und der Peretorg am 28. Oktober d. J. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekono-

mie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

I. Mit Gehorch. Im Wendenschen Oekonomie Bezirk: Das Gut Grosdohn mit 1 Hoflage, 243 männlichen Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 150 Dess. Ackerland und 83 Dess. Heuschlag.

II. Ohne Gehorch. Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Palmhof mit 1 Hoflage, 175 männlichen Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 110 Dess. Ackerland und 1 Dess. Heuschlag.

Im Fellinschen Bezirk: 1) Das Gut Weibstfer mit 191 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 70 Dess. Ackerland und 49 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Orrenhof mit 297 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 2 Schenken, 49 Dess. Ackerland und 50 Dess. Heuschlag.

Riga, am 22. Sept. 1849.

Domainenhofs-Rath C. v. Kieter.

No. 5866. Tischvorsteher Plater, 3
loco Secrt.

An gefundenen Sachen ist eingeliefert worden: 1., ein aus Haar geflochtenes mit einem goldenen Schloß versehenes Armband, und 2., ein lederner Geldbeutel mit drei Rbl. S. — Die Eigenthümer derselben haben sich innerhalb sechs Wochen a dato hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizei-Gericht, den 12. Sept. 1849. Ad mandatum

No. 951. A. Mors, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Meine in der hiesigen Stadt befindlichen Häuser nämlich

1) das in der Königsgasse sub No. 190 belegene steinerne Wohnhaus mit vollständiger Buden-Einrichtung und einer im besten Geschäftsgange befindlichen Brauerei mit Destillatur-Einrichtung, nebst dem dazu gehörigen Eiskeller, Speicher und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten und

2) das in derselben Straße sub No. 189 belegene ehemalige Bergfeldsche hölzerne Wohnhaus nebst Speichern, Eiskeller, Wagenschauer u. s. w.

bin ich willens zu verkaufen und ersuche demnach alle Kaufliebhaber sich wegen der Bedingungen an mich zu wenden.

Pernau, den 28. Septbr. 1849.

Verwittwete H. Rothschild, geb. Almquist. 3

Das Spiegelsche Haus am Wall ist zur Miethe oder zu Kauf zu haben. 3

Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß Spiritusgas-Nachtlampen zu 15 Kop. das Stück, wie auch Vorhaus-, Riegen- und Küchen-Lampen bei mir vorräthig zu haben sind. Auch übernehme ich die Umarbeitung von Oellampen zu Gaslampen.

J. Heintzel. 1

In dem ehemaligen Kielsenschen Hause, hinter dem Baranoffschen Garten, in der Vorstadt, sind zwei Wohnungen, die eine von drei, die andere von zwei Zimmern nebst Küche, Schafferei und Stallraum zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei

J. Heintzel. 1

Kurisches Mehl bester Qualität ist zu billigem Preise zu haben in der Marsching-schen Bude. 1

Abgegangene Schiffe.

58) Den 26. Sept.: Schiff Louise, Palesen, mit Ballast nach Riga oder Libau, cl. d. J. Jacke et C. — 59) Den 30.: Martine Elise, Jacobsen, mit Ballast nach Preußen, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 23. bis zum 30. September:

Getauft: St. Elisabeths-Kirche: Jurri Orras.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Jurri Johannson, alt 8 Jahr 6 Monat. — Julie Annette Pernas, alt 1 Jahr 6 M.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Tönnis Mohnsohn mit Anna Karolina Sunin.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 41. 1849.

Sonnabend, d. 8. Oktbr.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 21. Sept. Se. Maj. der Kaiser haben am 19. September in Zarskoje-Sselo folgenden Tagesbefehl zu erlassen geruht:

Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Cäsarewitsch Thronfolger, Kommandeur des Garde-Infanteriekorps, wird zum Kommandirenden der Garde und des Grenadierkorps, so wie zum obersten Chef der Militär-Lehranstalten und zum Oberkurator des Tschesmeschen Militärhospitals ernannt.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 2. Okt. Im Ministerium ist der lange schon im Geheimen lodernde Zwiespalt endlich in lichte Flammen ausgebrochen. Sowohl die Ungarische als die Deutsche Frage, über welche man nun endlich einen festen Entschluß zu fassen genöthigt ist, gaben die Veranlassung zum endlichen unverhüllten Ausbruche. Schwarzenberg und Bach haben ihren Rücktritt in Aussicht gestellt. In Folge dieser Erklärungen ist gestern ein Courier an den Grafen Colloredo-Wallsee, Oesterreichischen Gesandten in London, die einzige vorläufig für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten geeignete politische Größe, abgeschickt worden.

Aus Konstantinopel kamen uns heute interessante Mittheilungen zu, welche geeignet sind, die diplomatischen Verhandlungen wegen Auslieferung der Ungarischen Rebellenchefs etwas näher zu beleuchten. Die Sache ging bereits einer günstigen Beendigung entgegen, als sie zu den Ohren des Französischen und Englischen Gesandten kam, die nun Alles aufboten, um sie zu hintertreiben. Es gelang ihnen dies auch. Denn obgleich der Ferman an den Pascha von Widdin zur Auslieferung der Geflüchteten bereits angefertigt war, lautete er nur auf Ungarn und die Geflüchteten waren mit Englischen Pässen, der Pascha mit geheimen Instruktionen versehen worden — die Auslieferung erfolgte nicht, und die von England Protegirten hatten nun Zeit, sich unter der Aegide ihres Protektors nach der Hauptstadt zu begeben, wo sie sich im Palais des Englischen Botschafters befinden sollen. Ein anderes Gerücht läßt sie bereits auf der Ueberfahrt nach England begriffen sein. Auf einem Französischen Dampfer gingen Depeschen nach Frankreich und England ab und Stratford Canning soll einen Theil des Mittelmeer-Geschwaders nach Konstantinopel beordert haben. Ein Schreiben aus Smyrna vom 24. September, das wir eben erhalten, theilt uns die daselbst mit dem Dampfboote aus Konstantinopel eingetroffene Nachricht mit, daß die Hauptstadt in großer Aufregung und an vielen Straßenecken aufrührerische Plakate zu lesen seien. Die Pforte habe deshalb die in der Wallachei befindlichen Truppen größtentheils zurückgerufen und 2000 Mann Kavallerie waren bei Abgang des Dampfers bereits in der Hauptstadt eingetroffen.

Die lith. Corr. meldet: Dem Konflikt mit der Pforte legt man nirgends die Bedeutung bei, daß er zur Entscheidung durch Waffen führen könne. Konstantinopel ist der Knotenpunkt der wichtigsten staatlichen Interessen Europas, wo der kleinste Anlaß die größten Wirrnisse heraufzurufen im Stande wäre. Die Staatsmänner Oesterreichs werden nicht Europa in Brand stecken, um unter den Trümmern der Gesellschaft einiger Rebellen habhaft zu werden. Die Pforte wird und muß sich beeilen, die Angeschuldigten von den Grenzen des Kaiserstaates fern zu halten oder auch von ihrem Gebiete auszuweisen. Die Nichtauslieferung wird aber keinen Krieg verursachen.

Wien, 3. Oktober. Der Akt der Uebergabe von Komorn fand am 1. Oktober statt. Tages vorher wurde der Brückenkopf von Komorn von den K. K. Truppen besetzt, Abends rückten 2 Bataillone Infanterie in die Stadt Komorn ein, worauf am 1. Oktober Vormittags die Auszahlung des Soldes an die Ungarischen Truppen erfolgte. Die letzteren sind mehr als 25,000 Mann stark und, mit Ausnahme der Führer, ganz gleichgültig über den Fall Komorns. Die regulären Truppen eilen ihren früheren Regiementern zu. Ueber Klapka's Persönlichkeit herrscht übrigens im K. K. Cernirungs-Korps nur eine Stimme: er soll sich während der ganzen Zeit, wo er mit K. K. Offizieren in Verbindung gestanden, als ein Mann von Herz und Verstand, als Ehrenmann gezeigt haben, der das Meiste dazu beitrug, um den wichtigsten Punkt Ungarns endlich an Oesterreich zurück zu geben.

Die Wiener Zeitung meldet: Zuverlässigen Berichten aus Bucharest vom 22. zufolge, war dort die Nachricht aus Widdin vom 17. angelangt, daß der Magyarische Minister des Innern, Szemere, seinen Herrn und Meister Kossuth nächtlicher Weile mittelst einiger anderer Magyarischen Spießgesellen ähnlichen Gelichters ausgeraubt und sich auf einer mit Türken bemannten Barke aus dem Staub gemacht hatte. Kossuth soll außer einer Handkasse aller seiner mitgeführten Baarschaft beraubt sein.

Wien, 4. Oktbr. Die Unterwerfung der Festung Komorn hat nach dem heutigen Lloyd, unter folgenden Bedingungen stattgefunden: 1) Freier Abzug der Garnison ohne Waffen, die Säbel der Offiziere bleiben ihr Eigenthum. Denjenigen Offizieren, die früher in der Kaiserlichen Armee gedient haben, werden Pässe in das Ausland verabfolgt; denjenigen, denen solche nicht entsprechen, wird die freie Entlassung in ihre Heimath gestattet, mit Ausnahme derer, die sich freiwillig stellen. Den Honved-Offizieren, d. h. denjenigen, die früher nicht gedient haben, wird der freie Aufenthalt in ihrer Heimath ohne Reservation ihrer künftigen Verwendung gestattet. Die Mannschaft der Kaiserlichen Regimenter wird amnestirt und sie, wie jene Individuen, welche inzwischen zu Offizieren befördert wurden, ebenfalls frei gelassen, und findet für alle hier Betheiligten keine weitere Gerichtliche Verfolgung statt. 2) Pässe in das Ausland werden allen denen ertheilt, welche solche innerhalb dreißig Tagen Ansprechen. 3) Eine monatliche Gage für die Offiziere und eine zehntägige Löhnung für die Mannschaft der Garnison wird in Oesterreichischen National-Banknoten nach dem Oesterreichisch Kaiserlichen Kriegsgebrauche erfolgen. 4) Zur Ausgleichung der verschiedenen, von der Garnison durch Kriegskassen-Anweisungen eingegangenen Verpflichtungen, wird die Summe von 500,000 Gulden C. M. Oesterreichischer Banknoten ausgezahlt. 5) Versorgung der in Komorn befindlichen verkrüppelten, in den Spitälern kranken Krieger. 6) Mobiles und immobiles Privat-Vermögen wird im Allgemeinen beibehalten. 7) Ort, Zeit und Weise der Waffenablegung wird nachträglich bestimmt. 8) Alle Feindseligkeiten werden beiderseits sogleich eingestellt. 9) Die Festung wird nach Kriegsgebrauch und nach erfolgter beiderseitiger Ratifikation übergeben.

Die heutigen Blätter, insbesondere die Presse, stimmen mit unserer gestrigen Voraussetzung überein: daß es wegen Auslieferung der Ungarischen und Polnischen Flüchtlinge zu keinem Bruche mit der Türkei kommen werde. Wir vernehmen nun, daß man

sich mit der Entfernung derselben begnügen werde.

Semlin, 1. Oktbr. Gestern erfuhr man in Belgrad, daß die Streitigkeiten der Bosnischen Insurgenten mit dem Wesir zu Gunsten der Ersteren gänzlich beendigt worden, da den Insurgenten der auferlegte Porez nachgesehen und ihren Petitionen gewillfahrt worden ist.

Stry, 27. Sept. Heute Nachts ist der Türkische Botschafter Faud Effendi mit seinem Gefolge über Warschau nach St. Petersburg hier durchgereist. Wie wir von seiner Umgebung erfahren haben, soll seine Sendung von großer Wichtigkeit sein und namentlich Kossuth, Bem, Dembinsky ꝛc. ꝛc. betreffen.

Deutschland.

Berlin, 5. Okt. Briefe aus Wien besagen, daß sich die Oesterreichische Regierung mit dem Akte der Unterwerfung von Komorn deshalb so beeilt habe, um die zu einer ordentlichen Belagerung nöthigen bedeutenden Truppenmassen baldmöglichst für andere Zwecke verfügbar zu haben und keinen Heerd des Ungarischen Aufstandes im Rücken möglicher neuen Operationen bestehen zu lassen. Ohne die drohenden Europäischen Verwickelungen würde sich Oesterreich zu einer Aenderung der Bedingungen nie verstanden haben.

Apenrade, 3. Okt. Der von Flensburg hier eingetroffene Schwedische General Malmborg hat, in Folge einer dem neuen Postmeister v. Moltke zugedachten Katzenmusik, dem Bürgermeister Schow erklärt, daß er seinem Militär die Ordre ertheilt habe, einen jeden Bürger, der sich bei der intendirten Demonstration betheiligen sollte, sofort zu ergreifen, nach dem Rathhause zu bringen und dort ohne Weiteres mit Haselstöcken regaliren und durchpeitschen zu lassen.

Italien.

Briefe aus Rom vom 25. und 26. Sept. melden 1) als beglaubigte Sage: daß Pius IX. in der ersten Hälfte Oktobers von Portici nach Castel Gandolfo (bei Rom) übersiedeln und dann seine Rückkehr in der Hauptstadt ankündigen werde; 2) als gewiß: daß die Französische Regierung gesonnen sei, ihre militärische Besetzung Roms auf die kürzeste Frist zu beschränken, jedoch unter der Bedingung des gleichzeitigen Abzugs der Oesterreichischen, Spanischen und Neapolitanischen Truppen aus dem Kirchenstaat. Die provisorische Regierungs-Kommission war darüber in großer Freude.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Oktbr. Der in Irland auftretende Widerstand gegen die Pacht-Eintreibungen und Wegnahme der Getreide-Ernten hat eine furchtbare Höhe erreicht und sich bereits in den nördlichen Provinzen bemerkbar gemacht. In der Grafschaft Kilkenny hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen einem Gutsbesitzer und dessen Pächter aus solchem Anlaß stattgefunden.

Aus Kalifornien kommen regelmäßig mit jedem Dampfschiff Goldsendungen nach Newyork, und zwar so reichlich, daß sie z. B. an einem Tage eine halbe Million Dollars betrugen; man zweifelt wenig daran, daß die zukünftigen Sendungen noch größer sein würden. In verschiedenen Theilen der Goldregion hatte man neue Minen entdeckt; einige der alten waren durch den Fleiß und die Habsucht der Schatzgräber bereits erschöpft worden. Trotz der bisher noch ungeordneten staatlichen Zustände hatten die Bewohner der neuen Republik, deren Mittelpunkt San Francisco bildet, doch schon hinlänglich bewiesen, daß es ihnen an dem ihrer Nation eigenen glücklichen politischen Instinkt nicht fehle. Es waren Unruhen ausgebrochen; eine eigentliche Regierung gab es nicht; an die Einführung von Behörden hatte man noch nicht gedacht, und doch gab sich der Geist der Civilisation dadurch kund, daß die Uebelthäter sogleich ergriffen, vor einem aus dem Stegreif gebildeten Gerichtshof gestellt und zur Strafe gebracht wurden. Auch Wahlen wurden vorgenommen, und zwar ging es dabei mit einer Ruhe und Ordnung zu, welche von den ältesten Staaten Nord-Amerika's nicht übertroffen werden konnte.

Türkei.

Smyrna, 24. Sept. In der vergangenen Woche haben wir eine Revolution erlebt,

die zwar vorläufig gedämpft, aber noch nicht beendigt ist. Die hier wohnenden Griechen nämlich haben seit Einführung der Griechischen Konstitution eine jährliche Abgabe an den Konsul errichten müssen und auch in diesem Jahre wurden diese Steuern wieder von dem Konsulate eingefordert. Da sich nun das Gerücht verbreitet hatte, der Konsul habe gar kein Recht, diese Steuern zu begehren, sondern er treibe sie aus eigener Machtvollkommenheit ein und theile sie mit der Türkischen Behörde, so wurde die Zahlung einstimmig verweigert. Außerdem vereinigte sich ein großer Theil der Steuerpflichtigen, fertigte ein Promemoria über die angeblichen Erpressungen aus und unterschrieb dasselbe, um es am 17. Septbr. an das Gouvernement nach Griechenland zu schicken. Der Konsul, von diesem Vorgange unterrichtet, ließ bei dem Wirthe, wo die Sitzungen gehalten worden und wo das Promemoria deponirt war, Haussuchung halten, die Schrift wegnehmen und den Wirth verhaften, ihn aber, statt in das Griechische Gefängniß in ein Türkisches bringen. Kaum war dieses bekannt geworden, als sich gegen 2000 Personen vor dem Griechischen Konsulate versammelten und die Herausgabe der Schrift, wie die Freilassung des Gefangenen mit Ungestüm begehrten. Dem Konsul, welcher sich nicht mehr sicher glaubte, gelang es, durch eine Hinterthür zu entkommen und Türkisches Militär zu requiriren. Es marschirten einige Kompagnieen Soldaten auf, aber die Menge wich nicht und beharrte auf ihren Forderungen. Als es Abend wurde und noch Niemand sich vom Platz entfernt hatte, es aber schon zu einigen Thätlichkeiten gekommen, vermochte der Gouverneur, welcher Unruhen für die Nacht fürchtete, den Konsul, die Freilassung des Gefangenen zum folgenden Morgen zu versprechen. Am anderen Morgen versammelte man sich wieder vor dem Konsulatsgebäude, nahm den Freigelassenen jubelnd in Empfang und fertigte sogleich eine neue Beschwerdeschrift, worin auch die letzten Ungebührlichkeiten dargestellt wurden, an das Ministerium ab und sendete sie durch Expressen nach Athen. Es wird sich nun binnen Kurzem herausstellen, ob der Konsul die Steuern rechtlicher Weise eingefordert hat, oder nicht.

Neueste Post.

St. Petersburg, 28. Sept. In diesen Tagen ist der außerordentliche Gesandte der Ottomanischen Pforte beim Allerhöchsten Hofe Sr. Maj. des Kaisers, Fuad-Effendi, — hier angekommen. In seinem Gefolge befinden sich: der Sekretär Ramsi-Effendi, der Ingenieur-Obrist Tewfik-Bey und der Major der Türkischen Garde Lotef-Aga.

Wien, 5. Okt. Berichten aus Arad vom 2. d. zufolge, sind in Folge kriegsrechtlichen Urtheils die Magyar. Generale Ernst Kiß, Damjanitsch, Nagy Sandor, Aulich, Graf Leiningen zum Tode mittelst Strang, und noch 5 andere mittelst Pulver und Blei zum Tode verurtheilt worden. Das Urtheil ist bereits vollzogen. Sämmtliche sogenannte Generale waren früher als Stabs-Offiziere in Kaiserlichen Diensten. (So meldet die Bresl. Ztg. im Widerspruch mit Wiener Blättern und Briefen.)

Obwohl bis jetzt über die Auslieferungsfrage an der hohen Pforte noch keine weiteren officiellen Mittheilungen erschienen, so macht sich doch seit gestern das Gerücht immer mehr geltend, daß eine baldige friedliche Beilegung dieser Differenz zwischen den drei Kabinetten zu erwarten sei. Graf Stürmer soll nämlich seine Forderung modificirt haben und nur noch auf eine sogleiche Entfernung der Ungarischen Rebellen-Chefs vom Türkischen Boden bestehen. Aus guter Quelle können wir aber versichern, daß eine Verständigung in dieser Auslieferungsfrage nur dadurch herbeigeführt wurde, daß Kossuth, Bem und Dembinski wirklich zum Islam übertraten. Die Pforte hat sich dadurch freilich auf die beste Art aus der Schlinge gezogen, indem Redschid in seiner Note auf die Unmöglichkeit hinwies, jene Männer als gegenwärtig Türkische Unterthanen den beiden Mächten auszuliefern.

Wien, 7. Oktbr. Die bereits gemeldete Nachricht über die Verurtheilung der Magyar. Generale in Arad hat sich vollkommen bestä-

tigt, nur dürften die Exekutionen erst in diesen Tagen vollzogen werden oder worden sein. Auch hat die Nemesis den Grafen Louis Bathyani, den Urheber des Mordes des Kriegsministers Grafen Latour, erreicht. Bathyani ist zum Strang verurtheilt. Er war Kossuth's Minister-Präsident und hat in dieser Eigenschaft schon den Mord des Kais. Kommissars Gen. Gr. Lamberg in Pesth vorbereitet. Nach dieser scheußlichen That eilte er mit Pulsky, dem jetzigen Vertrauten Lord Palmerstons, nach Wien und theilte dort auf der Aula Geld mit vollen Händen aus, um dem unglücklichen Latour ein ähnliches Schicksal zu bereiten.

Nachschrift. Eben eingehenden Nachrichten aus Pesth von gestern zufolge, wurde dem Hochverräther und Mörder des Grafen von Latour, Graf Louis Bathyani, vorgestern Abend das Todesurtheil mittelst Strang publicirt. Seine Familie allein erhielt Erlaubniß, ihn noch im letzten Momente seines Lebens zu besuchen. Gestern, am Jahrestage des Todes seines Opfers, wurde er am Neugebäude aufgehängt.

Von dem Rechte, binnen 30 Tagen Pässe ins Ausland zu begehren, sollen bereits gegen 200 Komorner Offiziere Gebrauch gemacht haben, unter diesen Klapka selbst und der Graf Otto Zichy. Sie sollen meist genugsam mit Mitteln versehen sein, viele nach den Vereinigten Staaten, die meisten nach Frankreich auszuwandern gedenken, um daselbst Kriegsdienste zu nehmen und nach Afrika überzusegeln. Einige wissenschaftlich Befähigte gehen nach der Schweiz.

Die zahlreichen Umtriebe der Magyar. Emigration zu Widdin werden immer bedenklicher. Die Magyarische Umsturzpartei erstreckt ihre Hände neuestens bis nach Bosnien. Es ist daher voller Grund zu glauben, die Kaiserl. Regierung werde auf ihren bekannten Forderungen in der Auslieferungsfrage zu Konstantinopel mit Nachdruck beharren.

Dembinsky, Bem und mehrere andere der Ungar. Insurgentenführer sind, glaubwürdigem Vernehmen nach, nicht nur zum Islam übergetreten, sondern haben auch Türkische Kriegsdienste angenommen.

Ofen, 3. Okt. Das Schicksal mehrerer der bedeutendsten Theilhaber an der Ungarischen Revolution beginnt sich zu entwickeln. Ladislaus Madaraſz, Paul Nyari, Csanyi und Ruttkay sind in festem Gewahrsam in Pesth, während es Szemere, Ivanka und Hajnik gelungen sein soll, nach Konstantinopel zu entkommen. Kossuth befindet sich mit 180 Personen in Widdin. Das Gerücht, daß er sich soll geneigt zeigen, zum Muhamedanischen Glauben überzutreten, dürfte wohl nur ein Puff sein.

Berlin, 6. Okt. Der gestrige Ministerrath hat sich, dem Vernehmen nach, mit zwei Fragen beschäftigt: zuerst mit der sehr verwickelten Schleswiger, dann mit der Ratifikation des in Wien am 30. Septbr. unterzeichneten Vertrages. Ueber die letztere hatte sich das Ministerium noch nicht geeinigt. Da nun die gestrige Berathung spät am Abend stattgefunden hat, so war der Verwaltungsrath, ohne dessen Zustimmung die Ratifikation nicht erfolgen wird noch kann, nicht im Stande, einen Beschluß zu fassen, wenn er sich anders, was sehr zweifelhaft wird, gestern schon mit dieser Frage beschäftigt hat. Die Ratifikation schien jedenfalls heute Mittag noch nicht erfolgt. — Von kompetenter Seite werden noch immer Befürchtungen wegen der Flotte laut. Hannover soll veranlaßt worden sein, sie um jeden Preis in der Weser zu halten. Man hat sogar früher hieran geknüpfte Bedingungen zurückgenommen. So drängend schien die Gefahr.

Flensburg, 6. Oktober. Der Kölner Zeitung wird aus Berlin vom 5. geschrieben: Die Position der Preuß. Truppen in Schleswig als Exekutionstruppen wird immer bedenklicher, weil es natürlich dem militärischen Gefühle widerspricht, daß dieselben Truppen, welche noch vor 2 Monaten für die Schleswiger gefochten haben, jetzt gegen dieselben ihre Waffen kehren sollen. Man erwartet täglich die Zustimmung des Dänischen Gouvernements, daß die Landesverwaltung ferner im Namen des Herzogs von Schleswig geführt werden soll (wenn vielleicht auch noch an einige Bedingungen geknüpft,) und hofft

dann, daß die Statthalterschaft den Waffenstillstand und die Landesverwaltung anerkennen wird.

Das Reichsministerium hat gestern und heute wiederholte Sitzungen gehalten, um über die Möglichkeit zu berathen, die Ratifikation des zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Vertrags Seitens der Oesterreichischen Regierung zu verhindern.

München, 4. Okt. Wie wir vernehmen, ist die allgemein gewünschte Verständigung zwischen den beiden Deutschen Großmächten Oesterreich und Preußen hinsichtlich der Bildung einer provisorischen Centralgewalt zu Wien am 30. Sept. erfolgt, und werden nun die Vorschläge, über welche man dort übereingekommen ist, vor Allem dem durchlauchtigsten Erzherzog Reichsverweser, ohne dessen Zustimmung nichts geschehen kann, so wie den übrigen Deutschen Regierungen zur Abgabe ihrer Erklärungen vorgelegt werden.

Rom, 1. Oktober. General Rostolan hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Einige Französische Soldaten wurden hin und wieder die Opfer von Mordangriffen, bei welchen die Feigheit mit dem brutalsten Hasse Hand in Hand gingen. Bewaffnete Individuen vereinigten sich in Haufen oder Gruppen, um einzelne Menschen zu überfallen und zu ermorden. Aehnliche Verbrechen verdienen eine exemplarische Bestrafung. Die Kiregsräthe werden über die Strafbaren richten. Diese beklagenswerthen Ereignisse beweisen gleichzeitig, daß die Entwaffnung noch nicht vollständig erfolgt ist, und daß viele sich den von der Obrigkeit ausgegangenen Anordnungen zu entziehen wußten. Um jedoch die volle Beobachtung der erwähnten Anordnungen zu sichern und neuen Verbrechen zu begegnen, hat der General en Chef, wie folgt, beschlossen: 1) Vom heutigen Tage an wird ein Termin von vierundzwanzig Stunden zur Auslieferung der betreffenden Waffen allen Jenen gestattet, welche ohne besondere Bewilligung von Seiten der Französischen Behörde noch Feuer-, Schneide- oder Stechwaffen aufbewahren. 2) Dienstag Nachmittags werden in den als verdächtig erkannten und als solche erklärten Wohnungen Haussuchungen gehalten, und Jedes der Uebertretung überwiesene Individuum, wie Jeder, welcher Waffen zurückhält oder trägt, soll sofort einem Kriegsgerichte übergeben, und das Urtheil dieses letzteren sogleich vollzogen werden. 3) Die Verfertigung, der Verkauf und die Ausstellung von Dolchen, Säbeln, Stilets, Messern, Degenstöcken wie jedwede Waffe ist streng verboten, und die Uebertreter werden der im zweiten Artikel gegen die Inhaber und Träger von Waffen erlassenen Bestimmungen unterworfen. Rom, den 30. Sept. (gez.) Rostolan."

Paris, 5. Oktober. Die Presse sagt, in Bezug auf die zwischen dem Französischen Gesandten in Washington und der Nordamerikanischen Regierung entstandenen Mißhelligkeiten: Einige Erläuterungen der Sache sind nothwendig. Unsere Regierung forderte eine Entschädigung für die durch den Mexikanischen Krieg Französischen Unterthanen erwachsenen Verluste. Da diese Forderung in Washington auf Schwierigkeiten stieß, so beauftragte unsere Regierung ihren Gesandten Possin, der Amerikanischen Regierung anzukündigen, daß sie die beanspruchten Entschädigungen von den noch nicht fälligen Zinsen der 25 Millionen Francs, welche Frankreich den Vereinigten Staaten schuldet, abziehen werde. Es scheint, daß das desfallsige Schreiben des Gesandten in ziemlich unpassenden Ausdrücken abgefaßt war, worüber unsere Regierung, während sie auf ihrer Forderung beharrt, sich mißbilligend ausgesprochen hat. Das Journal des Debats hält die zwischen dem Französischen Gesandten und der Nordamerikanischen Regierung obwaltende Streitigkeit für nicht gefahrdrohend.

London, 5. Oktbr. Die Admiralität hat heute Nachrichten aus Hull über Sir John Franklin's Expedition erhalten, aus denen hervorgeht, daß dieser lange vermißte Seefahrer und seine Mannschaft im März dieses Jahres von den Esquimaux in Prince Regents Inlet gesehen worden, daß der Häuptling dieser Eingeborenen dem Kapitän Parker darüber Mittheilung gemacht, und daß Letzterer darauf mit seinen Schiffen dorthin aufgebrochen war.

Türkei. Reisende, welche am 22. Sept. Nachmittags Konstantinopel mit dem Dampfboote verließen, haben die Nachricht mitgebracht, daß an diesem Tage, am 22. Sept., an mehreren Punkten der Stadt revolutionäre Bewegungen ausgebrochen sind. Bei der Abfahrt des Dampfschiffes sah man einen ziemlich bedeutenden Brand, und die Reisenden, nach der Lage urtheilend, vermutheten, es sei ein Gesandtschaftshotel. (Die Bestätigung dieser sehr nach Börsenspekulation aussehenden Nachricht ist abzuwarten.)

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt, im 2. Quart. sub No. $\frac{276}{135}$ belegene, dem verstorbenen Arbeiter Ado Innyson auch Meltzer Ado genannt, gehörig gewesene und von dessen Wittwe, der nunmehrigen Unteroffiziersfrau Greta Helm, an den Arbeiter Hans Malmson verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider den Verkauf zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proklams allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und selbige zu erweisen, bei der Verwarnung daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch zugelassen, das Gründstück aber dem Hans Malmson adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten. Publicatum Pernau, Rathhaus, den 19. September 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justizbürgermeister H. Tiling.

No. 2107. Schmid, Secrt. 3

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Krongüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1850 ab der Torg am 24. und der Peretorg am 28. Oktober d. J. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

I. Mit Gehorch. Im Wendenschen Oekonomie Bezirk: Das Gut Grosdohn mit 1 Hoflage, 243 männlichen Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrenneret, 150 Dess. Ackerland und 83 Dess. Heuschlag.

II. Ohne Gehorch. Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Palmhof mit 1 Hoflage, 175 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 110 Dess. Ackerland und 1 Dess. Heuschlag.

Im Fellinschen Bezirk: 1) Das Gut Weibsker mit 191 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 70 Dess. Ackerland und 49 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Orrenhof mit 297 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 2 Schenken, 49 Dess. Ackerland und 50 Dess. Heuschlag.

Riga, am 22. Sept. 1849.

Domainenhofs-Rath C. v. Kieter.

No. 5866. Tischvorsteher Plater, 2
loco Secrt.

Von Einem Wohllöbl. Stadt-Kassa-Kollegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Straßenbeleuchtung dem Mindestfordernden vergeben werden soll und dazu die Torge am 25. und 28. d. Mts. bei diesem Collegio abgehalten werden. Pernau, Stadt-Kassa-Kollegium, den 6. Oktober 1849.

Oberkassenherr H. Tiling.

G. Krellenberg, Notr. 2

Mittelst Publikation vom 10. August c. sub No. 35, inserirt dem Wochenblatte No. 36, forderte das Brand-Collegium alle diejenigen auf, so sich betroffen fühlen, den an ihren Feuerstellen gerügten Mängeln des Schleunigsten durch sachverständige Gewerksmänner abhelfen zu lassen, indem es sich nach Verlauf einiger Zeit davon überzeugen werde, ob dieser

Aufforderung Berücksichtigung geworden, entgegengesetzten Falls das Brand-Collegium diejenigen, welche diese Anerinnerung unbeachtet gelassen haben sollten, wo gehörig zur schweren Verantwortung ziehen wird.

Zur Erfüllung dieser Ankündigung nun, hat das Brand-Collegium die Nachrevision der schadhaft befundenen Feuerstellen auf den 24. d. M. und den folgenden Tagen anberaumt, und indem es hierüber die betreffenden Personen in Kenntniß setzt, ergeht nochmals an sie die Aufforderung, die angekündigte Warnung nicht unberücksichtigt zu lassen, widrigenfalls geschärfte Beahndung unausweichbar eintreten wird. Pernau, Brand-Collegium, am 8. Oktober 1849.

Joh. A. Klein, Brandherr.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
J. E. Puls, Aeltermann.

No. 45. Brackmann, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Meine in der hiesigen Stadt befindlichen Häuser nämlich

1) das in der Königsgasse sub No. 190 belegene steinerne Wohnhaus mit vollständiger Buden-Einrichtung und einer im besten Geschäftsgange befindlichen Brauerei mit Destillatur-Einrichtung, nebst dem dazu gehörigen Eiskeller, Speicher und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten und
2) das in derselben Straße sub No. 189 belegene ehemalige Bergfeldsche hölzerne Wohnhaus nebst Speichern, Eiskeller, Wagenschauer u. s. w.

bin ich willens zu verkaufen und ersuche demnach alle Kaufliebhaber sich wegen der Bedingungen an mich zu wenden.

Pernau, den 28. Septbr. 1849.

Verwittwete H. Rothschild, geb. Almquist. 2

Donnerstag den 13. Oktober Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Witwen, Waisen ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Empfangnahme der noch restirenden Beiträge versammelt sein. 1

Das Spiegelsche Haus am Wall ist zur Miethe oder zu Kauf zu haben. 2

Im Hause der Wittwe Olesen, auf der Bremerseite, ist eine Wohnung von einem, oder auch von zwei Zimmern, mit und ohne Meublement, zu vermiethen. Auch wird daselbst das Nähen von Wäsche übernommen.

Zwei neue Fortepiano's von sehr gutem Ton werden zu einem billigen Preise verkauft. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Wochenblattes. 1

In dem ehemaligen Kielsenschen Hause, hinter dem Baranoffschen Garten, in der Vorstadt, sind zwei Wohnungen, die eine von drei, die andere von zwei Zimmern nebst Küche, Schafferei und Stallraum zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei

J. Heintzel. 1

Angekommene Schiffe.

67) Den 4. Oktbr.: Russ. Schiff Sophie, J. Thorup, von Riga mit Ballast an J. Jacke et C. — 68) Den 5.: Russ. Alexander, D. Grönström, von Riga mit Ballast an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

60) Den 2. Oktbr.: Schiff Pröven, Nielsen, mit Ballast nach Stavanger, cl. d. Jacobs et C. — 61) Den 4.: John et Jean, Stiven, mit Flachs und Heede nach England, cl. d. Jacobs et C.

Vom 30. Sept. bis zum 7. Oktober:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Emma Annette Glabe. — St. Elisabeth's-Kirche: Jakob Diedrich Jakobs. — Christina Jakobson.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Katharina Elisabeth Bijanhoff, geb. Petersen, alt 36 Jahr. — St. Elisab.-Kirche: Reino Otti Marri, alt 89 Jahr. — Jetta Baumann, alt 10 Monat.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 42. 1849.

Sonnabend, d. 15. Oktbr.

Inländische Nachrichten.

Allerhöchſter Ukas
an das Kapitel der Ruſſiſchen K. K. Orden.

Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Konſtantin Nikolajewitſch, der ſich ſeit dem Einrücken Unſerer Truppen in Ungarn beſtändig bei der Hauptmacht des Heeres befand und mit den Truppen alle Beſchwerden des Feldzugs theilte, hat perſönlich Theil genommen am Kampfe gegen die aufſtändiſchen Ungarn den 3. und 5. Juli d. J. bei Waitzen, den 13. und 14. Juli bei Bewerkſtelligung des Ueberganges über die Theiß bei Tiſſa-Füred und den 21. Juli bei Debreczin. In den Schlachten bei Waitzen und Debreczin ſetzte ſich Se. Kaiſerl. Hoheit anhaltend der todtbringenden Wirkung der feindlichen Batterieen und bei Tiſſa-Füred dem heftigſten Gewehrfeuer aus, hervorragend durch Muth und Selbſtverleugnung. Zur Belohnung der Unerſchrockenheit im Kampfe und der kaltblütigen Verachtung der Gefahren, hat der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, vermöge der ihm von Uns verliehenen Gewalt, Sr. Kaiſ. Hoheit den Orden des heiligen Großmärtyrers und Siegbringers Georgi 4. Klaſſe zuerkannt. Indem Wir dieſe Belohnung beſtätigen, befehlen Wir dem Ordens-Kapitel Sr. Kaiſerl. Hoheit das Diplom und die Ordens-Inſignien zu überliefern.

Das Original iſt von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Höchſteigenhändig alſo unterzeichnet:

Nikolai.

Zarßkoje-Selo, den 21. Sept. 1849.

St. Petersburg, 4. Okt. Nach einem Berichte des Kawkas hat ſich am 9. Sept. in dem Flecken Kulp (weſtlich von Eriwan, am rechten Ufer des Araxes) in Folge einer leichten Erderſchütterung ein Theil des Berges, unter welchem die bekannten reichen Steinſalzlager liegen und der durch das Erdbeben im J. 1822 gelockert worden war, vollſtändig abgelöſt. Durch dieſen Erdſturz iſt eine bedeutende Quantität Salz zu Tage gekommen, die vielleicht in den nächſten 2 Jahren nicht wird ausgearbeitet werden können. Die Arbeiter, die ſich zur Zeit des Einſturzes gerade auf der Stelle befanden, haben glücklicherweiſe die drohende Gefahr noch früh genug bemerkt und ſich retten können.

Warſchau, 8. Oktbr. Da ſich die Rinderpeſt in Praga gezeigt hat, iſt vom Polizeimeiſter, um deren Verſchleppung nach Warſchau zu hindern, verordnet worden: 1) daß alles Rindvieh der Vorſtädte von Warſchau und Praga von den Weideplätzen zurückgehalten; 2) kein Stück ohne ärztliches Atteſt heraus- und hereingelaſſen; 3) die Aus- und Einfuhr von Leder ſtreng überwacht werde, und 4) daß die Fleiſcher kein Stück ſchlachten ſollen, wenn es nicht vorher ärztlich unterſucht worden iſt.

Ausländiſche Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 10. Oktober. Der ehemalige Ungariſche Premier-Miniſter, Graf Louis Bathyani, wurde nicht wie gemeldet durch den

Strang hingerichtet, sondern am 6. Abends in Pesth erschossen. Einige Wunden, die er sich am Halse durch einen Dolch, den ihm seine Gattin mit der Wäsche zugesteckt, beigebracht, hatten die Vollstreckung des auf Hinrichtung durch den Strang lautenden Urtheils verhindert.

Nach den letzten Berichten aus Kronstadt nimmt die Rindviehseuche in Siebenbürgen immer mehr überhand. Bis zum 20. Sept. waren bereits 1518 Stück davon befallen, von welcher Anzahl nur 420 Stück erhalten wurden.

Der neue Französische Gesandte am Kais. Hofe, v. Beaumont, dürfte Donnerstag seine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser erhalten. Er hat bereits allen Ministern seine Aufwartung gemacht. Herr von Persigny, Adjutant des Französischen Präsidenten Louis Napoleon, befindet sich bereits seit zehn Tagen hier. Er hatte schon mehrere Audienzen beim Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg und vorgestern auch eine Audienz beim Kaiser in Schönbrunn. Nach allen Ansichten herrscht das freundschaftlichste Verhältniß mit Frankreich, welches auch durch die Auslieferungsfrage in Konstantinopel nicht gestört werden dürfte.

Wien, 11. Oktober. Das Resultat der Berathungen über die Reorganisation Ungarns befindet sich bereits in der Staatsdruckerei und wird mit Nächstem der Oeffentlichkeit übergeben werden. Einstweilen werden vom Minister des Innern Beamte aufgefordert, sich dem Staatsdienste in Ungarn zu widmen, wozu außer der sonstigen Befähigung auch die Kenntniß der Ungarischen oder einer Romanischen Sprache gefordert wird.

Die Mißhelligkeiten mit der Pforte werden dahin ausgeglichen werden, daß die Insurgenten, welche nicht zum Islam übergetreten sind, von der Pforte auf die Insel Kandia verwiesen werden.

Die Pesther Zeitung bringt in ihren officiellen Berichten leider noch immer neue Verurtheilungen und Hinrichtungen. Eben so scheint sich die vor einigen Tagen bereits mitgetheilte Nachricht zu bestätigen, daß in Arad folgende Insurgenten-Generale zum Tode verurtheilt wurden: Damjanitsch, Kiß, Leiningen, Vetter, Vecsey, Pöltenberg, Nagy Sandor, Lenkay, Aulich.

Nachdem in Tyrol die Interdikte und die Drohungen mit der Exkommunikation von Seiten der katholischen Geistlichkeit gegen die Pränumeranten und Leser der Innsbrucker Zeitung, des einzigen liberalen Blattes in diesem Lande, nichts fruchteten, verfielen die Landpfarrer auf die Idee, einen Preis von 20 Kr. Conv.-M. auf jedes abgelieferte zerrissene Exemplar dieser Zeitung zu setzen. Die Bauern, jetzt erst recht neugierig gemacht, ein Blatt zu halten, dessen Bezug die weise Einsicht ihrer geistlichen Vorstände ihnen kostenfrei sicherte, lesen nun begierig den Inhalt eines jeden Blattes durch und tragen es dann, nachdem sie es zerrissen, in den Pfarrhof, um sich ihren Lohn zu holen, der ihnen noch einen Ueberschuß abwirft.

Pesth, 7. Oktober. Vor einigen Tagen brachte ein hiesiger Kaufmann Kossuthnoten im Nominalwerthe von mehreren tausend Gulden ins Büreau des Platz-Kommando zur Quittirung. Er ward befragt, woher er diese bedeutende Summe habe, und als er befreundete Handelsmänner vom Lande als die Eigenthümer angab, schloß der fungirende Beamte mit der Warnung, falls die Besitzer nicht selbst hierher kommen, werde man sie abholen. Billig fragt man nun, was sollen die Leute anfangen? Der gesetzwidrige Besitz wird bestraft, dem gesetzmäßigen Auslieferer ernstlich gedroht!

Der Wiener Lloyd meldet aus Pesth vom 8. Oktober: Die hier herrschende Stimmung war seit den letzten Julitagen nicht so gedrückt wie gestern und heute. Die Verurtheilung des Ex-Premierministers Bathyani hat einen um so tieferen Eindruck gemacht, als man in ihr allgemein das Signal neuer zahlreicher Blutgerichte vermuthet. Nun, da sämmtliche Festungen in den Händen der Regierung und sie nirgends einen bewaffneten Feind mehr zu fürchten hat, wird sie uns ihren Groll erst recht fühlen lassen; das ist die Ansicht, welche die Radikalen überall verbreiten, und welcher

auch der Gemäßigten gar Viele bereits ihr Ohr schenken. Manche Wiener Blätter haben die Mittheilung gemacht, als gedenke Se. Majestät im Laufe dieser Woche uns zu besuchen; allein so groß auch die Sympathieen sind, welche der Kaiserliche Thron hier hat, der gegenwärtige Moment scheint ihrer Manifestation keineswegs günstig. Selbst eine Amnestie würde in diesem Augenblicke keinen Enthusiasmus erregen. Die Herzen stehen still und sind für keine Freude empfänglich.

Deutschland.

Berlin, 11. Okt. Der ratificirte Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen über Bildung einer neuen provisorischen Centralgewalt ist gestern nach Wien expedirt worden. Die Nachricht einer Berliner Zeitung, daß dieser Vertrag für das Provisorium ein Trias begründe, die vom Erzherzog Johann, dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Luitpold von Bayern repräsentirt werden würde, ist natürlich völlig unbegründet, auch aus anderweitigen Mittheilungen gut unterrichteter Blätter längst bekannt, daß die neue Centralgewalt nur aus zwei Oesterreichischen und zwei Preußischen Kommissarien bestehen wird.

Berlin, 13. Oktober. Man erzählt sich hier, die Demokratie aus ganz Deutschland beabsichtige, im nächsten Monate zu London einen demokratischen Kongreß abzuhalten.

Altona, 12. Oktober. So wie die vielen Reisen unserer Diplomaten, die häufigen außerordentlichen Sitzungen der Statthalterschaft und des Ministeriums schon darauf hindeuten, daß etwas Wichtiges im Werke sei, so ist es auch in der That der Fall. Aus der zuverlässigsten Quelle können wir mittheilen, daß der jetzige Zustand in Schleswig, ein durch und durch unhaltbarer, nächstens ein Ende nehmen wird. Wir werden sehr bald entweder einen Krieg oder den Frieden haben. Letzterer wird angebahnt durch direkte Verhandlungen mit der Statthalterschaft, der Landesverwaltung und Dänischen Diplomaten. Andere Zeitungen haben darüber schon ungewisse Andeutungen gegeben, aber wir können mit Bestimmtheit melden, daß die HH. v. Harbou und v. Pechlin bereits eine Zusammenkunft gehabt haben. Die Person des Herrn von Pechlin deutet auf gemäßigtere Gesinnungen Dänemarks.

Schleswig, 12. Oktober. Die Dänen verstärken sich auf Alsen, wo sich 10,000 Mann zusammenziehen sollen. Auch sollen nach Friedericia die Dänischen Truppen in Bewegung sein.

Italien.

Neapel, 26. September. Der Minister des öffentlichen Unterrichts in Neapel hat angekündigt, daß vom Monat Oktober an die Jesuitenväter ihr Kollegium wieder eröffnen, sobald die Zöglinge in hinreichender Anzahl vorhanden seien.

Neapel, 1. Oktober. Am 4. d. ist der Namenstag des Kronprinzen. Am nächsten Tage soll Neapel in Belagerungszustand (warum?) versetzt und ein Militärgericht ernannt werden, das den Prozeß vom 15. Mai 1848 in Masse aburtheilt und die Exekutionen beginnt. Der König geht am nämlichen Tage nach Gaeta, um nicht gegenwärtig zu sein und mit Gnadengesuchen angegangen zu werden. Die Stadt ist in Konsternation.

Man schreibt aus Toulon, daß das Dampfschiff Tenare die Nachricht von dem Ausbruche einer Revolution in Neapel mitgebracht habe; die Republik sei proklamirt und der König verjagt worden. Diese Nachricht erhält einige Wahrscheinlichkeit durch Nachrichten, welche der Tartare am 3. nach Toulon gebracht, denen zufolge sich Neapel seit einigen Tagen in der größten Aufregung befunden hätte.

Frankreich.

Paris, 9. Oktober. Die Legitimisten beginnen von Tag zu Tag offener mit ihrer Sprache hervorzutreten. Es handelt sich nicht um eine Ministerkrisis für uns, sagen sie, sondern um eine Rückkehr zum wahren Staatsprinzip, zur erblichen Monarchie. Eine Partei derselben ist geneigt, auf einige Monate Herrn Mole das Staatsruder anzuvertrauen, in der Hoffnung, daß er am geeignetsten sei, das Staatsschiff in einen königl. Hafen einzuführen. Entweder eine wahre Republik, oder die überlieferte Monarchie, rufen kühn die Vertreter der jungen Legitimisten. In dieser

jetzigen Lage können wir nicht ausharren. Die Revolution muß verlassen werden, und zwar bei Zeiten.

Morgen geben die Arbeiterverbindungen ein socialistisches Banket. Da man das Einschreiten der Polizei voraussieht, so wird dem Kommissär ein Mädchen als Braut vorgestellt und die ganze Zusammenkunft als eine Hochzeitsfeier dargestellt werden.

Paris, 10. Oktober. Die socialistische Propaganda wird namentlich auf dem Lande sehr thätig betrieben. Um dem Gesetze über das Hausiren mit Drucksachen zu entgehen, haben die Socialisten in Wirthshäusern und an ähnlichen Orten, Niederlagen ihrer Schriften errichtet, die bis in die kleinsten Dörfer auf diese Weise eindringen. Der Justizminister hat jetzt die Generalprokuratoren aufgefordert, die Personen, welche solche Niederlage übernehmen, streng zu überwachen, da Jeder, der eine Niederlage von Büchern zum Verkauf unterhält, ein Patent bezahlen muß. Auch unter dem höhern Lehrerstande scheint der Socialismus um sich zu greifen. 15 Gymnasial-Professoren sind auf einmal wegen socialistischer Tendenzen ihres Amtes entsetzt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Oktober. Seit dem Beginne der Türkischen Wirren herrscht im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine große Thätigkeit. Heute ward daselbst wiederum ein Kabinetsrath abgehalten — der vierte innerhalb eines Zeitraums von drei Wochen. Das Interesse an der Türkischen Frage fängt allmälig an etwas einzuschlummern, da man im Allgemeinen wenig Besorgnisse hegt, daß sie zu Feindseligkeiten führen werde.

London, 10. Okt. Der heutige Standard enthält ein Schreiben Kossuth's an Lord Palmerston aus Widdin vom 20. September, worin Ersterer sein und seiner Gefährten Schicksal in die Hände des Englischen Ministers legt und sich mit ihnen unter Englands Schutz stellt, auch die Vermittelung Lord Palmerston's zu Gunsten seiner in Ungarn zurückgebliebenen Familie in Anspruch nimmt.

Vom 14. Juni bis zum 6. Oktober 1849 sind zu London an der Cholera 13,305 Personen gestorben; vom 17. September 1848 bis zum 6. Oktober 1849 beträgt die Zahl der Todesfälle 14,396.

Türkei.

Konstantinopel, 26. September. Die Frage hinsichtlich des Zerwürfnisses zwischen der Türkei und den benachbarten beiden Großmächten ist in keine neue Phase getreten und scheint überhaupt nicht von bedeutender Konsequenz werden zu wollen. Graf Stürmer hat die Oesterreichischen Kaufleute von der Lage der Dinge unterrichtet, indeß selbst sich dahin ausgesprochen, daß nichts für die Zukunft zu fürchten sei und namentlich die Interessen des Handelsstandes nicht gefährdet sein werden. Man giebt sich sogar der Hoffnung hin, daß die unterbrochenen diplomatischen Relationen bald wiederhergestellt sein werden. Sir Stratford Canning und General Aupik scheinen in dieser Sache ganz einverständlich zu handeln und hatten zu wiederholtenmalen Konferenzen mit dem Großwesir und dem Minister des Aeußern. Auch der Ministerrath hatte die Sache wieder öfter in Berathung genommen. Im Uebrigen hat man großes Vertrauen zu Faud Efendi's diplomatischer Geschicklichkeit.

Neueste Post.

St. Petersburg, 4. Oktbr. In der heutigen Polizei-Zeitung fehlt zum ersten Male der seit 16 Monaten stehend gewesene Artikel über die Cholera. Möge die Epidemie uns für immer verlassen haben!

In den ersten Hälfte des Jahres 1849 betrug die Ausbeute im Ural auf den Krons- und Privatwerken an Gold 178 Pud 30 Pfd. 26 Solotnik 25 Theile, an Platina 4 Pud 3 Pfd. 32 Sol., an Iridosmium 11 Pfd. 21 Sol. 48 Th.

Wien, 13. Oktbr. Die Verurtheilungen und Hinrichtungen der Ungar. Insurgentenchefs werden in der heutigen Pesther Ztg. officiell mitgetheilt, und zwar wurden am 6. Okt., als an demselben Tage, wo Bathyani in Pesth hingerichtet wurde, in Arad, nachdem F.-Z.-M. Haynau die Urtheile bestätigt hatte, folgende Individuen kriegsrechtlich hin-

gerichtet: Graf Vecsy, Aulich, Töröck, Lahner, v. Pöltenberg, Nagy Sandor, Knezich, Graf Leiningen und Damjanich durch den Strang — Kiß, Schweidel, Aristides Dessewffy und W. Lazar durch Pulver und Blei.

Die Krone des heil. Stephan soll, nach Berichten aus Pesth, sich in England befinden, wohin sie Kossuth geschickt hat. Im Einverständnisse mit demselben hat Szemere bei seiner Entwischung aus Widdin den Auftrag, die Kostbarkeiten der Ungarischen Krone nach London zu bringen, ausgeführt.

Feldmarschall Radetzky ist bereits von hier nach Mailand abgereist.

Die angesehensten Magnaten haben bei dem Kaiser um Gnade für die dem Gesetze verfallenen Ungarn petitionirt.

Wien, 15. Oktbr. Aus einer Quelle in die wir großes Vertrauen setzen dürfen, geht uns die Mittheilung zu, daß Se. Maj. der Kaiser der vollen Anwendung des unerbittlichen Gesetzes Einhalt gebietend, Milde walten läßt und allen noch zum Tode verurtheilten Offizieren der Ungarischen Armee die Todesstrafe nachzusehen befohlen hat.

Nach Briefen aus Belgrad vom 7. d. hatte der Engl. Konsul alldort Berichte aus Konstantinopel vom 2. d. mitgetheilt, nach welchen die Differenzen Oesterreichs mit der Pforte so gut als ausgeglichen wären. Die Pforte schickt die Ungarischen Flüchtlinge nach Asien.

Pesth, 10. Okt. Gegen halb sieben Uhr Morgens starben heute der Baron Jeszenak, Kommissär des Neutraer Komitats unter der revolutionären Regierung, und Csanyi den Tod durch den Strang.

Pesth, 13. Oktbr. Gestern Nachmittag langte ein Courier aus Wien mit der Weisung hier an, daß künftighin kein Todesurtheil mehr vollzogen werde. Unser Berichterstatter ist ein glaubwürdiger, wenngleich kein ganz verläßlicher; überdies spricht zu seinen Gunsten auch die Thatsache, daß Nyary, Perenyi und Stuller bereits gestern im Neugebäude ausgesetzt waren, ohne daß man heute etwas von der Vollstreckung des Urtheils hört.

Berlin, 18. Oktbr. Gestern früh gegen 8 Uhr ist Klapka mit seinem früheren Adjutanten und 2 anderen Offizieren des Ungar. Insurgentenheeres hier durch mit dem Berlin-Hamburger Bahnzuge nach Hamburg abgereist, um sich von dort nach England zu begeben. Gestern Abend wurde ein Transport von 70 bis 80 Offizieren erwartet. Ein Rittmeister, der als früherer Adjutant Arthur's von Görgey bezeichnet wurde, und ein Major der Ungar. Armee sind vorgestern hier durchgekommen.

Brieflichen Mittheilungen aus Sachsen zufolge, sind die demokratischen Elemente dort noch eben so vorwiegend, wie im Mai d. J. Die neugewählte, in Kurzem zusammentretende, zweite Kammer dürfte zu zwei Drittheilen aus Demokraten, zu einem Drittheil aus Konservativen bestehen.

Bern, 10. Okt. Kaum hat die Schweiz eine Anzahl von politischen Flüchtlingen aus ihrem Territorium weggewiesen, als sie schon wieder reichlichen Ersatz dafür bei sich aufzunehmen hat. Man erzählt, daß in diesem Augenblick 194 angesehene Magyaren auf eidgenössischem Boden sich aufhalten. In England sind, einer Berechnung zufolge, ebenfalls etwa 200 Ungarn, während Frankreich nur sehr wenigen Asyl gewährt. Die Anzahl der außer ihrem Lande zerstreuten Ungarn wird sehr hoch angegeben. Aufs Türkische Gebiet allein sollen sich mehr als 30,000 begeben haben.

Rom, 5. Okt. In einem geheimen Konsistorium zu Neapel am 28. Septbr. hat der Papst neue Ernennungen vorgenommen. — Die Polizei hat sich die Leute gemerkt, welche die Verbannten auf ihrem letzten Wege aus der Heimath begleiteten. — Civitavecchia wird von den Franzosen in Vertheidigungszustand gesetzt, und die Engelsburg entsendet Kanonen mit unglaublicher Thätigkeit. Die Breschen des hiesigen Pankrazthores werden hergestellt, und Laufgräben angelegt. In Viterbo und Orvieto sind die Vorrichtungen nicht minder groß, und die Truppenbewegungen dauern fort. — In dem Findelhause des heiligen Geistes haben sich 500 Frauen, welche der Grausamkeit ihrer Oberen müde waren, empört und Feuer angelegt. Die Truppen eilten theils

zur Stillung des Brandes, theils zur Besetzung des Hauses herbei. Der Gen. Rostolan beschwichtigte die Empörten. — 200 Spanier zogen bei Rom nach der Provinz Frosinone. Am Montag gingen 3000 andere von Terni nach Velletri.

Neapel, 3. Okt. Durch die stets neuen reaktionären Maßregeln ist hier eine große Aufregung erzeugt worden. Die konstitutionelle Staatsform ist als thatsächlich abgeschafft anzusehen, und bald wird auch wohl die förmliche Rücknahme der Verfassung erfolgen.

Belgrad, 1. Okt. Die Emigration bei Widdin zerfällt in drei Lager, nämlich in ein Italienisches, Polnisches und Ungarisches. Jedes Lager wird von einem Obersten befehligt, und jeder Einzelne erhält dieselbe Löhnung, wie das Türkische Militär derselben Rangstufe. Der Serbische Fürst hat sich gegen die Emigranten sehr freundlich benommen, denn er gewährte ihnen nicht nur freien Durchgang, sondern leitete auch eine unentgeltliche Vertheilung von Lebensmitteln unter die Flüchtlinge ein. Einzelne, die ihr Brod bereits bezahlt hatten, erhielten das Geld zurück. Der Fürst erwarb sich dadurch viele Sympathieen unter den Flüchtlingen; er besprach sich mit den intelligenteren derselben über allerlei administrative Reformen. Serbien zeichnet sich durch die Lage des Landes, wie die großen Eichenwälder und die Produkte des Bodens mit einer Bevölkerung von einer Million Einwohner sehr vortheilhaft aus. Durch seine Flußschifffahrt ist es in beständigem Verkehr mit Europa und Asien. Unter der gegenwärtigen Regierung sind bereits zahlreiche Schulen entstanden; überhaupt geschieht viel zur Verbesserung der Landeszustände.

Auf officiellem Wege ist in Marseille die Nachricht eingetroffen, daß der Sultan das Kollegium der Ulemas zusammenberufen, und demselben die Frage wegen der Auslieferung der politischen Flüchtlinge zur Begutachtung vorgelegt habe, worauf die Entscheidung erfolgt sei, daß die Regierung, ohne die Vorschriften der Religion zu verletzen, diejenigen, welche sich unter den Schutz ihrer Gastfreundschaft gestellt haben, nicht ausliefern könne.

Athen, 2. Oktober. Heute Vormittag ist die Königin, vom Könige im Piräus bereits begrüßt, von ihrer Reise nach Deutschland hier wieder eingetroffen.

Die Zahl der Italienischen Flüchtlinge beträgt jetzt mehr als 500. Die übrigen, die noch ankommen werden, sollen nach den verschiedenen Theilen des Landes gebracht werden.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Krongüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1850 ab der Torg am 24. und der Peretorg am 28. Oktober d. J. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

I. Mit Gehorch. Im Wendenschen Oekonomie Bezirk: Das Gut Grosdohn mit 1 Hoflage, 243 männlichen Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 150 Dess. Ackerland und 83 Dess. Heuschlag.

II. Ohne Gehorch. Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Palmhof mit 1 Hoflage, 175 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 1 Schenke, 110 Dess. Ackerland und 1 Dess. Heuschlag.

Im Fellinschen Bezirk: 1) Das Gut Weibsker mit 191 männl. Revisionsseelen, 1 Schenke, 70 Dess. Ackerland und 49 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Orrenhof mit 297 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 2 Schenken, 49 Dess. Ackerland und 50 Dess. Heuschlag.

Riga, am 22. Sept. 1849.

Domainenhofs-Rath C. v. Kieter.

No. 5866. Tischvorsteher Plater, loco Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt, im 2. Quart. sub No. $\frac{276}{135}$ belegene, dem verstorbenen Arbeiter Ado Innyson auch Meltzer Ado genannt, gehörig gewesene und von dessen Wittwe, der nunmehrigen Unteroffiziersfrau Greta Helm, an den Arbeiter Hans Malmson verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider den Verkauf zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proklams allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und selbige zu erweisen, bei der Verwarnung daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch zugelassen, das Gründstück aber dem Hans Malmson adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten. Publicatum Pernau, Rathhaus, den 19. September 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justizbürgermeister H. Tiling.

No. 2107. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohllöbl. Stadt-Kassa-Kollegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Straßenbeleuchtung dem Mindestfordernden vergeben werden soll und dazu die Torge am 25. und 28. d. Mts. bei diesem Collegio abgehalten werden. Pernau, Stadt-Kassa-Kollegium, den 6. Oktober 1849.

Oberkassenherr H. Tiling.

G. Krellenberg, Notr. 1

Mittelst Publikation vom 10. August c. sub No. 35, inserirt dem Wochenblatte No. 36, forderte das Brand-Collegium alle diejenigen auf, so sich betroffen fühlen, den an ihren Feuerstellen gerügten Mängeln des Schleunigsten durch sachverständige Gewerksmänner abhelfen zu lassen, indem es sich nach Verlauf einiger Zeit davon überzeugen werde, ob dieser Aufforderung Berücksichtigung geworden, entgegengesetzten Falls das Brand-Collegium diejenigen, welche diese Anerinnerung unbeachtet gelassen haben sollten, wo gehörig zur schweren Verantwortung ziehen wird.

Zur Erfüllung dieser Ankündigung nun, hat das Brand-Collegium die Nachrevision der schadhaft befundenen Feuerstellen auf den 24. d. M. und den folgenden Tagen anberaumt, und indem es hierüber die betreffenden Personen in Kenntniß setzt, ergeht nochmals an sie die Aufforderung, die angekündigte Warnung nicht unberücksichtigt zu lassen, widrigenfalls geschärfte Beahndung unausweichbar eintreten wird. Pernau, Brand-Collegium, am 8. Oktober 1849.

Joh. A. Klein, Brandherr.

J. Ehrenstreit, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 45. Brackmann, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

In Gemäßheit des Beschlusses der General-Versammlung vom 1. December 1846 und nachdem in Folge dessen am 10. d. M. von dem Komite getroffenen Verfügung, sind nachfolgende Mitglieder der Hülfe in die Kathegorie derjenigen zu zählen, welche aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden, sofern sie nicht innerhalb vierzehn Tagen a dato dieser Bekanntmachung, ihre angegebene Schuld getilgt haben sollten.

Von männlichen Mitgliedern: der Herr C. A. Schultz No. 178, welcher restirt S.-R. 24, 70 Kop., T. F. Müller No. 227, S.-R. 16, 90 K., J. W. Weckmann No. 387, S.-R. 16, 20 K., W. F. Kirchhof No. 104, S.-R. 15, 60 K. und Martin Jacobson No. 162, S.-R. 14, 20 K.; von weiblichen: die Frau C. M. Buttenhoff No. 135, restirt S.-R. 19, 40 K., M. Martenson No. 193, S.-R. 19, 40 K., Burchardt No. 274, S.-R. 20, 90 K., A. Brandt No. 550, S.-R. 21, 80 K., G. Winteler No. 182, S.-R. 16, 70 K.

Obgenannte Mitglieder werden hiermit allendlich aufgefordert, ihre Rückstände binnen obenerwähnter Frist bei dem Herrn Vorsteher D. W. Schütz zu berichtigen, oder gewärtig

zu sein, daß sie nach Verlauf derselben ausgeschlossen werden, ihre Schuld aber auf gerichtlichem Wege beigetrieben werden wird.

Pernau, den 13. Oktober 1849.

C. Rogenhagen. D. W. Schütz. Weisman, d. z. Vorsteher. 1

Von der Administration der Hülfe wird hiermit bekannt gemacht, daß Sonntag den 23. d. M. Nachmittags 4 Uhr die General-Versammlung der Hülfe im Mussen-Locale abgehalten werden soll, und werden daher sämmtliche resp. Mitglieder ersucht, sich dieser Versammlung ja nicht auszuschließen, da die Jahres-Rechenschaft mit dem Abschluß der Bücher vorgelegt werden und sehr wichtige Gegenstände in Vortrag zu bringen sind.

Pernau, den 13. Oktober 1849.

C. Rogenhagen. D. W. Schütz. Weisman, d. z. Vorsteher. 1

Meine in der hiesigen Stadt befindlichen Häuser nämlich

1) das in der Königsgasse sub No. 190 belegene steinerne Wohnhaus mit vollständiger Buden-Einrichtung und einer im besten Geschäftsgange befindlichen Brauerei mit Destilatur-Einrichtung, nebst dem dazu gehörigen Eiskeller, Speicher und sonstigen Wirthschaftsbequemlichkeiten und
2) das in derselben Straße sub No. 189 belegene ehemalige Bergfeldsche hölzerne Wohnhaus nebst Speichern, Eiskeller, Wagenschauer u. s. w.

bin ich willens zu verkaufen und ersuche demnach alle Kaufliebhaber sich wegen der Bedingungen an mich zu wenden.

Pernau, den 28. Septbr. 1849.

Verwittwete H. Rothschild, geb. Almquist. 1

Das Spiegelsche Haus am Wall ist zur Miethe oder zu Kauf zu haben. 1

Gute, auf Schweizer Art bereitete Schmantkäse verkauft en detail zu 8 Kop. S. das Pfund in seiner Brauerei

J. W. Jacoby. 2

Da ich innerhalb vierzehn Tagen Pernau verlassen werde, so ersuche ich alle Diejenigen, die an mich rechtmäßige Anforderungen haben sollten, sich innerhalb dieser Frist zur Liquidation bei mir zu melden. Pernau, den 14. Okt. 1849. Robert Bliebernicht.

Stettiner Aepfel von verschiedenen Gattungen verkauft in seinem Speicher neben der Wohnung des Herrn Julius Siewerssen

Hans Diedr. Schmidt. 3

Gesunde, sehr wohlschmeckende Kartoffeln und reiner Winterwaizen werden verkauft in der Morskoi im Hause No. 360 bei M. Jacoby. 2

Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß Spiritusgas-Nachtlampen zu 15 Kop. das Stück, wie auch Vorhaus-, Riegen- und Küchen-Lampen bei mir vorräthig zu haben sind. Auch übernehme ich die Umarbeitung von Oellampen zu Gaslampen.

J. Heintzel. 1

Angekommene Schiffe.

69) Den 8. Oct.: Preuß. Schiff Aurora, C. F. Spiegel, von Kopenhagen mit Ballast an Jacobs et C. — 70) Den 10.: Preuß. Dionys, C. Medenwald, von Stettin mit Maschinen, Aepfeln und Mauersteinen an H. D. Schmidt. — 71) Den 13.: Russ. Anna Catharina, H. C. Müller, von Stavanger mit Heeringen an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

62) Den 9. Oktbr.: Schiff Danby, Campion, mit Flachs und Heede nach England, cl. d. Jacobs et C. — 63) Den 13.: Wilhelm, Meyer, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 7. bis zum 14. Oktober:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Wilhelmine Lagus. — Auguste Emilie Killing. Mihkel Reial.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Annette Amalie Schwalbe.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 43. 1849.

Sonnabend, d. 22. Oktbr.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 6. Oktober. Ein Allerhöchster Ukas Sr. Maj. des Kaisers an den dirigirenden Senat vom 10. August, lautet wie folgt:

Der Marsch Unserer Truppen ins Ausland hat nothwendige außerordentliche Ausgaben veranlaßt, zu deren Deckung Wir, gemäß der im Reichsrathe durchgesehenen Vorstellung des Ministers der Finanzen, für nöthig erachtet haben, eine neue Emittirung von Reichsschatzbilletten bis zum Belaufe von 7 Serien, nämlich: der 20., 21., 22., 23., 24., 25. und 26. Serie, jede von 3 Millionen Rubel S., auf Grundlage des von Uns gegebenen Reglements über diese Billette, zu verordnen, dem Finanzminister anheimzustellen, dieselben nach Maßgabe des wirklichen Bedarfs allmälig zu emittiren und dazu jedes Mal einen besonderen Ukas bei Uns zu beantragen. In Folge dessen befehlen Wir dem dirigirenden Senat zur Ausführung des beiliegenden, erwähnten Reglements die nöthigen Anordnungen zu treffen.

Allerhöchster Ukas an den Finanzminister.

Gemäß Ihrer Vorstellung, ermächtige ich Sie, auf Grund des Ukases an den dirigirenden Senat vom heutigen Tage, die 20. und 21. Serie der Reichsschatzbillette, im Belauf von 6 Mill. R. S. in Umlauf zu setzen und die Zinsen von denselben vom 1. Sept. d. J. datiren zu lassen; worüber Sie die gehörigen Anordnungen zu treffen und dem dirigirenden Senate zu berichten haben.

Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Warschau, den 10. August 1849. Nikolai.

Das Allerhöchst bestätigte Reglement über die sieben neuen Serien-Reichsschatzbillette 20, 21, 22, 23, 24, 25 und 26 lautet: 1) Die Anzahl der zu emittirenden neuen Reichsschatzbillette wird auf sieben Serien unter No. No. 20, 21, 22, 23, 24, 25, und 26 beschränkt, jede zu drei Millionen Rubel, auf acht Jahr. 2) Der Werth dieser Billets wird wie früher auf 50 Rbl. festgesetzt und der Zinsenbetrag auf $4\frac{32}{100}$ Prozent im Jahr oder 18 Kop. monatlich. 3) Die Form und Unterschrift der Billets bleibt wie bei den vorhergegangenen Serien. 4) Diese Billets werden, wie bisher, von den Kronskassen bei allen Zahlungen ausgegeben und angenommen. 5) Die Tilgung der neuen Serien geschieht im Verlauf von acht Jahren, in den drei ersten Jahren nur mit Bezahlung der Prozente und im Verlauf der 5 letzten Jahre mit Einlösung aller sieben Serien nach Maßgabe ihrer Rückkehr in den Reichsschatz, mit Beobachtung der für die früheren Serien festgesetzten Ordnung. 6) Die Regierung behält es sich indessen bevor, diese Billets, auch vor Ablauf des bestimmten Termins, ganz oder theilweise aus der Cirkulation zu ziehen, wie auch diejenigen, welche im Verlauf der genannten Frist nicht als Zahlung in den Kronskassen eingekommen, gegen neue umzutauschen, wenn solches dem Vortheil des Geldumsatzes entsprechen sollte.

7) Der Prozentenlauf der Billets beginnt für jede Serie mit dem, mittelst Allerhöchsten Ukases zu bestimmenden Monat und Jahr. Dieser Termin ist auf der Rückseite des Billets durch einen besonderen Stempel zu bezeichnen. 8) Die Auszahlung der Prozente an die Präsentanten der Billets geschieht in der Schatzkammer und in den Kreisrentereien der Gouvernementsstädte. 9) Die Prozente werden bei Vorweisung der Billets, nach Ablauf eines Jahres oder mehr, aber immer für volle verflossene Jahre, ausgezahlt. 10) Die Berechnung der Prozente geschieht in folgender Weise: a) Unter Privatpersonen wird die Art der Zinsenberechnung ihrer eigenen Uebereinkunft anheim gestellt. b) Bei den Zahlungen der Billets in den Rentereien werden die Prozente, zur Erleichterung der Berechnungen, nur für volle abgelaufene Monate berechnet, für den laufenden Monat aber nicht in Anrechnung gebracht. Nach dieser Grundlage werden auch die Prozentberechnungen bei Zahlungen in Billets aus den Rentereien an Privatpersonen und Kronsbehörden abgemacht, welche letzteren die Berechnungen nach derselben Ordnung machen. c) In Betreff der Berechnungen zwischen dem Reichsschatz und Kronsbehörden über die Prozente, die von der Zeit des Anfangs bis zur wirklichen Auszahlung der Summen ihnen zugut fallen können, wird die jetzt bestehende Ordnung befolgt. 11) Die Billets werden nur in den Fällen in den Rentereien angenommen, wenn die zu zahlende Summe nicht weniger als der Werth des Billets mit den abgelaufenen Zinsen beträgt, denn die Rentereien sollen sich, zur Vermeidung aller verwickelten Rechnungen, auf kein Wechseln und Herausgeben auf die Billets einlassen. Unterzeichnet: Der Präsident des Reichsraths, Fürst A. Tschernyschew.

St. Petersburg, 7. Okt. Das Journal de St. Petersbourg vom heutigen Tage enthält Nachstehendes: Am vergangenen Dienstage, den 4. Oktober, wurde Se. Excellenz Fuat-Effendi, vom Sultan an den Kaiser als außerordentlicher Botschafter gesendet, von Sr. Majestät in einer Privat-Audienz empfangen. Die Hofequipagen führten Se. Excellenz in's Palais, wo der Gesandte mit den Ehren empfangen wurde, die seinem Range, sowie den zwischen beiden Herrschern bestehenden innigen Verhältnissen, entsprechen. Die Umstände, unter denen die Sendung Fuat-Effendi's nach St. Petersburg erfolgt ist, haben den Tagesblättern Veranlassung zu den ausschweifendsten Gerüchten gegeben. Weit davon entfernt, wie vorgegeben worden ist, die Zurückweisung der Forderungen zu bezwecken, welche vom Kaiserlichen Kabinet, auf Grund des Vertrages von Kutschuk-Kainardshi, in Betreff der Polnischen, am Aufstande in Ungarn betheiligt gewesenen Rebellen, die neuerdings in der Türkei eine Zuflucht gesucht haben, gestellt worden, hat diese Mission ihren Grund lediglich in dem Wunsch des Sultans, sich freundschaftlich, ohne fremden Vermittler, mit dem Kaiser über die Auslegung zu verständigen, welche dem auf jene Individuen anwendbaren Artikel des erwähnten Vertrages zu geben sei. Diese unmittelbare Berufung eines innig Verbündeten auf die freundschaftlichen Gefühle des Kaisers ist nicht unerhört geblieben, und der ausgezeichnete Empfang, mit dem Se. Majestät den Repräsentanten der Pforte beehrt haben, schlägt alle falschen Gerüchte nieder und berechtigt zu der Hoffnung, daß diese Angelegenheit baldigst zur wechselseitigen Zufriedenheit beider Höfe geordnet werden wird.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 13. Oktober. Das in Folge des kriegsrechtlichen Spruches mit Beschlag belegte und dem Staatsschatze verfallene bewegliche und unbewegliche Vermögen des Grafen Louis Bathyani wird auf nahe an 7 Mill. Fl. C.-M. geschätzt.

Wien, 17. Oktbr. Die Wiener Zeitung berichtet amtlich: Se. Majestät haben auf einen allerunterthänigsten Vortrag des Herrn Befehlshabers der Armee in Ungarn, Feldzeugmeister Freiherrn von Haynau, allergnädigst zu beschließen geruht, daß den Offizieren der Insurgenten-Besatzung von Peterwardein, welche sich auf Gnade und Ungnade den Kaiserlichen Waffen ergeben hatte, dieselben Be-

günstigungen zu Theil werden, welche den Offizieren der Besatzung von Komorn durch die Kapitulation vom 27. September zugesichert worden sind. Nur diejenigen Individuen bleiben hiervon ausgeschlossen, über welche wegen specieller Vergehen eine Untersuchung eingeleitet werden müßte.

Der Lloyd bringt folgende Zustimmungserklärung des Erzherzogs Johann zu dem Wiener Vertrage vom 30. Septbr.: Zu der am 30. Septbr. d. J. zu Wien zwischen der K. K. Oesterreichischen und k. Preußischen Regierung abgeschlossenen und vom Fürsten Schwarzenberg und Grafen Bernstorff unterzeichneten Konvention über Bildung einer neuen provisorischen Centralgewalt für Deutschland gebe Ich hiermit Meine Zustimmung und die Erklärung, daß, wenn die in jener Konvention erwähnte Zustimmung sämmtlicher Deutschen Regierungen zu derselben erfolgt sein wird, Ich bereit sein werde, Meiner Würde als Deutscher Reichsverweser zu entsagen, und die mir am 12. Juli 1848 von der Deutschen Bundesversammlung übertragenen Rechte und Pflichten in die Hände Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Sr. Maj. des Königs von Preußen niederzulegen.

Frankfurt a. M., den 6. Oktbr 1849.

Der Reichsverweser (gez.) Erzh. Johann.
Der Präsident des Reichs-Ministerrathes:
(gez.) Wittgenstein.

Die Reducirung der Armee ist definitiv beschlossen. Die Mannschaft mit achtjähriger Dienstzeit und alle auf Kriegsdauer Angeworbenen werden nach vorausgegangener Superarbitrirung theils beurlaubt theils entlassen.

Wien, 19. Okt. Der Lloyd sagt: Nach einer nur oberflächlichen Berechnung werden 60,000 Honveds in die Kaiserlich treu gebliebenen Infanterie-Regimenter eingereiht werden. Der Transport derselben zu den Regimentern dauert ununterbrochen fort. Die Oesterreichische Armee mag in der Ordre de bataille eine Stärke von 650,000 M. wohlausgerüsteter, kampfgeübter Truppen ausweisen.

Die Eröffnung der Pesther Universität wird mit Anfang Novembers stattfinden. Die zu immatrikulirenden Studenten müssen sich über ihr Verhalten während der Revolution ausweisen, ein Umstand, der nur Wenige zur Aufnahme befähigen wird.

Der junge Podmanitzky forderte, als Gemeiner beim Fuhrwesen eingereiht, seinen Rittmeister auf Pistolen. Er hatte den Inhalt eines Habersackes aus Versehen verstreut und wurde deshalb einer entehrenden Strafe unterzogen. Der Rittmeister erhielt an den Schläfen eine Streifwunde; Podmanitzky soll jedoch vom Kriegsgerichte zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt worden sein.

Zara, 12. Okt. Unsere Nachrichten vom Bosnischen Kriegsschauplatze reichen bis zum 3. d. M. In der Gegend von Bihacz fand ein Scharmützel statt, in welchem etwa 20 Insurgenten und gegen 200 von den Truppen des Wesirs auf dem Platze blieben. Die dortigen Grenzer haben sich in Una so befestigt, daß der Wesir sie nicht anzugreifen wagt. Er wollte einen Vergleich abschließen, es ist jedoch nichts zu Stande gekommen. Von beiden Seiten werden Verstärkungen aufgenommen. Der Wesir verlangt große Kontributionen an Lebensmitteln, und zwar 600 Pferdelasten Getraide, 600 Stück Vieh und 400 Oka Butter. Die Cholera wüthet ziemlich stark unter den Truppen des Wesirs; der Kanzler des Wesirs soll ebenfalls an der Cholera gestorben sein, andere hingegen behaupten, er sei vergiftet worden.

Deutschland.

Mainz, 16. Oktober. Heute langte von Augsburg die erste Sendung von 50 Stück eisernen Kanonen hier an; es werden noch 5 eben so starke Sendungen folgen. Diese 300 Kanonen sind zur vollständigen Ausrüstung der hiesigen Reichsfestung bestimmt, da sich bei der im vorigen Jahr begonnenen Verpallisadirung und Armirung der Festungswerke ein solcher Bedarf als nothwendig herausgestellt hat. Oesterreichische und Preußische Artilleristen waren heute den ganzen Tag mit Transport dieser Kanonen in das Zeughaus, wo solche mit Lafetten versehen werden, beschäftigt.

Frankreich.

Paris, 14. Oktober. Die Kommission

der parlamentarischen Initiative hörte gestern Odilon Barrot und Dufaure über den Vorschlag wegen Abschaffung der Verbannungsdekrete gegen die Bourbonen. Die Minister erklärten, sie selbst wünschten diese Aufhebung, und die Regierung habe sich schon damit beschäftigt; für jetzt müßten sie aber den Vorschlag als unzeitig und unzweckmäßig zurückweisen. Die Kommission vertagte nach lebhaften Debatten ihre Beschlußfassung auf morgen.

Paris, 18. Okt. Das Dampfschiff Tenare ist gestern nach der Levante mit Depeschen für den Gesandten der Französischen Republik in Konstantinopel abgegangen. Dies Mittelmeer-Geschwader, das vom Vice-Admiral Parseval Deschenes kommandirt wird und sich bei den Hyerischen Inseln aufhält, hat Befehl erhalten, sogleich nach Smyrna abzugehen, wo es, wie man glaubt, das Englische Geschwader erwarten soll, welches sich nach den Dardanellen begiebt. Das Wetter ist dem Geschwader günstig.

Die Einigkeit zwischen der Majorität der gesetzgebenden Versammlung und dem Kabinet über die Röm. Angelegenheiten ist vollständig wiederhergestellt. Heute ist endlich die Debatte über die Römische Frage eröffnet worden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, de Tocqueville, bestieg zuerst die Tribüne und setzte die Politik des Kabinets auseinander. Nach ihm sprach auch Mathieu (von der Drone) im Sinne der Linken und (zum ersten Male) de la Rosiere im Sinne der Rechten. — Die Debatte wurde dann vertagt.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Oktbr. Bei einer der gewöhnlichen Getreideräubereien ist es in der Nacht vom Sonntag auf den Montag in der Nähe von Killoughy in der Königsgrafschaft in Irland zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen der Polizei und den Plünderern gekommen. Die Letzteren feuerten auf die sie angreifenden Konstabler, tödteten einen derselben auf den Fleck und verwundeten zwei derselben tödtlich, so wie mehrere andere gefährlich. Die Konstabler erwiederten das Feuer, ob mit Erfolg, ist in Folge der Dunkelheit der Nacht unbekannt. Zuletzt mußten sie der Uebermacht weichen und sich in ihre Kaserne zurückziehen, wohin ihnen noch mehrere Schüsse nachgesandt wurden.

Einem Brittischen Dampfschiffe ist es gelungen, in der Nähe von Kap Frio ein Sklavenschiff, das 160 bis 180 Afrikaner an Bord hatte, aufzubringen. Die Mannschaft des Sklavenschiffes hatte sich ans Land retten wollen, das Schiff war gescheitert, und eine Anzahl Neger hatte dabei das Leben verloren; 123 wurden gerettet.

Neueste Post.

Wien, 21. Okt. Die Eröffnung der hiesigen Universität und aller Lehranstalten hat seit dem 15. d. begonnen und es wurde in der Universitätskirche in der Stadt für die Studirenden, und in der Karlskirche nächst dem Polytechnischen Institut für die Techniker ein Heiliges-Geist-Amt abgehalten. Allein von welchem Geist die studirende Jugend trotz den bittern Erfahrungen des vorigen Jahres beseelt ist, mag der Umstand beweisen, daß keine 100 Studenten erschienen. In der Karlskirche verließen sämmtliche Schüler die Kirche, als die Orgel eine nach der Volks-Hymne umgearbeitete Melodie zu spielen begann. Der Civil- und Militär-Gouverneur von Welden ließ deshalb die Vertrauensmänner der Vorstadt Wieden, zu deren Bezirk die Karlskirche gehört, zu sich rufen und ermahnte sie ein wachsames Auge zu haben. — Ein am Sonntag erschienener Artikel in dem Flugblatte der Telegraph, welcher in einem der Regierung feindlichen Sinne geschrieben ist, wurde in vielen Exemplaren von den Studirenden und Technikern verbreitet und trug nicht wenig zu dieser gereizten Stimmung bei. Auch sind aus Komorn viele Legionärs zurückgekehrt, von denen die meisten einen bösen Geist zu verbreiten suchen.

Unsere Stadt bietet fast das Bild eines kriegerischen Lagers, so viele Soldaten kommen und gehen, und die Vorstädte sind mit zahlreichen Bequartierungen belastet. Kein Tag vergeht, wo nicht 2 bis 3 Bataillone

anlangen, 2 bis 3 Tage hier Rast halten und dann größtentheils nach Böhmen abmarschiren. Sie kommen nicht nur aus Ungarn, sondern auch aus Italien. Die Gesammt-Armee Oesterreichs beträgt gegenwärtig beinahe 600,000 Mann und mehr als 60,000 Honveds werden noch eingereiht. In dieser Stärke verbleibt das Heer wohlgerüstet und vorbereitet für die nächste Zukunft.

Feldmarschall Radetzky, zum Gouverneur in Italien ernannt, ist gestern Abend nach diesem seinem Bestimmungsorte abgereist.

Berlin, 23. Oktbr. Sachsen und Hannover haben gestern beim Deutschen Verwaltungsrath einen unumwundenen Einspruch gegen die baldige Zusammenberufung des Deutschen Reichstages eingelegt, worin sie erklären, daß durch eine solche voreilige Zusammenberufung der Reichsfrieden gestört werden könne. Alle Verantwortlichkeit im Falle eines Reichsfriedensbruches in Folge der Zusammenberufung des Reichstages wird auf Preußen gewälzt. Sonderbarer Weise erklären Sachsen und Hannover am Schlusse dieser Eröffnung, daß sie aus dem Bündnisse vom 26. Mai nicht ausschieden, sondern demselben auch fernerhin noch angehörten. Die Antwort Preußens auf diesen nicht unerwarteten Einspruch wird die binnen Kurzem erfolgende Ausschreibung der Wahlen für den Reichstag sein. Das hiesige betreffende Ministerium ist mit den Einleitungen dazu auf das Eifrigste beschäftigt. Namentlich wendet Herr v. Manteuffel dieser Angelegenheit seine persönliche Thätigkeit in hohem Grade zu. Die Wahl der Abgeordneten zum Reichstage ist auf den 15. Januar 1850 anberaumt, während die Wahl der Wahlmänner vielleicht noch im December dieses Jahres stattfinden wird.

Berlin, 24. Oktober. Die Ankunft des Dänischen Geh. Raths Grafen von Blome bezieht sich auf die Dänisch-Schleswigschen Angelegenheiten, die immer verwickelter werden. Indeß hegt man noch immer die Hoffnung, daß der Friede noch vor dem Ablauf des Waffenstillstandes zu Stande gekommen sein werde.

Am 21. d. reiste ein hoher Türk. Staatsbeamter, mit einem auf die Auslieferung der Ungarischen Flüchtlinge sich beziehenden Auftrage, hier durch nach Paris.

Rastatt, 20. Okt. Heute Morgen wurden 3 hier gefangen gewesene Preußische Unterthanen, Jansen, Schrader, Bernigau (der Letztere ehemals Lieutenant im 25. Infanterie-Regiment in Deutz,) nachdem ihnen eine Stunde vorher das Urtheil verkündet war, kriegsrechtlich erschossen.

Hamburg, 23. Okt. Am 24., 25. und 26. d. werden mit Extrazügen der Eisenbahn Abtheilungen Preußischer Truppen (an jedem Tage ein Bataillon) von Magdeburg hier eintreffen, eine Nacht hier einquartiert und dann zur Verstärkung der im Herzogthum Schleswig befindlichen Preußischen Truppen dorthin weiter befördert werden.

Italien. Die Nachrichten aus Rom gehen bis zum 13. Oktober, bestätigen jedoch nicht die Nachricht, daß das heilige Kollegium die Rückkehr des Papstes beschlossen habe. Ein Turiner Journal schildert die Stimmung der Bevölkerung Roms als eine sehr gereizte und glaubt, daß nach Abzug der Franzosen in Rom eine neue Revolution ausbrechen würde.

Paris, 19. Okt. Die legitimistische Partei entwickelt im Geheimen eine außerordentliche Thätigkeit. Zahlreiche Agenten suchen in den Vorstädten von Paris unter den Arbeitern eine sogenannte „Königsgarde" anzuwerben. Man versichert, daß eine vertraute Person aus der Umgebung des Grafen von Chambord angekommen ist, um die royalistische Propaganda zu leiten.

Paris, 21. Okt. Die Kommission der parlamentarischen Initiative hat ihren Bericht über einen Vorschlag Creton's, nach welchem die Gesetze wegen Verbannung der Bourbonen aufgehoben, die Mitglieder der Familie aber erst nach 6 Jahren zu Repräsentanten und nach 8 Jahren zur Präsidentschaft oder Vicepräsidentschaft der Republik wählbar sein sollen, gestern vertheilen lassen. Die Kommission erklärt, daß sie grundsätzlich für die Aufhebung der Verbannungsgesetze und zwar ohne der oben erwähnten Beschränkungen sei, daß

sie jedoch in Folge der Erklärung Odilon Barrot's, die Aufhebung jener Gesetze würde für jetzt eine Unbesonnenheit sein, beantragen müssen, den Vorschlag als ungeeignet nicht in Berathung zu ziehen.

Die Dampfschiffe Tenare, Salamander, Gregoir und Tartare sind von Toulon abgeschickt worden, das erste ging mit Noten für den General Aupik nach Konstantinopel. Am 16. d. M. kam der Kommandant des Mittelmeer-Geschwaders, Contre-Admiral Parseval Deschenes, nach Toulon; während seines kurzen Aufenthalts daselbst erhielt er eine Depesche. Er ging sogleich auf seine Flotte zurück und am 17. lichtete derselbe die Anker. Die Flotte zählt 8000 Mann und hat 600 Kanonen; sie besteht aus den Schiffen Friedland, Jemmapes, Inflexible, Hercule, Jupiter, Jena, Psyche, Decartis, Creton. Das Dampfschiff Chimere ging am 16. in außerordentlicher Sendung nach Civitavecchia, es überbringt dem General Rostolan Verhaltungsbefehle.

London, 18. Oktober. Das Dampfschiff Cambria, am 18. d. in Liverpool angekommen, überbringt Nachrichten aus Newyork vom 3. d. Die Differenz mit Frankreich erregt noch immer einige Besorgnisse, nicht vor einem Kriege, wohl aber vor einer Störung des freundschaftlichen Verkehrs zwischen beiden Staaten. — In Mexiko sieht man einer neuen Revolution entgegen, deren Held Santana sein wird. — Aus Kalifornien haben wir Nachrichten vom 18. August. Man berechnet, daß seit dem Beginne der Saison die Minen monatlich für 2 Mill. Doll. Gold geliefert haben. In den Preisen von Gold und Waaren war keine Veränderung eingetreten. Die Chilener sollen aus den Minen vertrieben werden.

London, 22. Oktober. In dem in Nottingham garnisonirenden dritten Garde-Dragoner-Regimente sind in diesen Tagen Fälle massenhafter Insubordination vorgekommen. Einzelne Soldaten waren wegen Vernachlässigung ihrer Pferde in Arrest geschickt worden, und in Folge davon entstand eine solche Unzufriedenheit im Regimente, daß am 14. Oktober Abends bei dem Verlesen 40 Mann fehlten. Sie trieben sich zum Theil in der Stadt herum, und als Einige von einem Piket verhaftet wurden, befreite sie eine Schaar ihrer Kameraden. Andere wurden erst nach hartnäckigem Widerstand und verwundet zur Haft gebracht.

Konstantinopel, 10. Oktober. In der Nacht vom 5. bis 6. d. erhielt der Oesterreichische Internuntius, Graf Stürmer, eine Depesche aus Wien, des Inhalts, daß die Oesterr. Regierung seine bisherigen Schritte in Betreff der Ungarischen Flüchtlinge vollkommen genehmige und ihn beauftrage, so lange in Konstantinopel zu verweilen, bis die Höfe von Wien und St. Petersburg sich wegen weiterer Schritte in dieser Angelegenheit vereinbart hätten. — In der vorigen Woche wurde in Smyrna in der Oesterreichischen Kirche St. Maria der Sekretär Kossuths erkannt und von den Oesterreichischen Konsulats-Behörden verhaftet. — Admiral Parker, in Korfu stationirt, ist auf eine Depesche des hiesigen Englischen Botschafters, Sir Stratford Canning, mit 7 Linienschiffen und einigen Dampfschiffen ausgelaufen und hat die Richtung nach den Dardanellen genommen.

Von der Bosnischen Grenze, 10. Okt. In Folge wichtiger Nachrichten, welche am 30. Sept. aus Konstantinopel an den Wesir in Bihacz eintrafen, hat dieser mit den Insurgenten eine Kapitulation geschlossen, wonach ihm diese Transportmittel zum Rückmarsch geben mußten, und trat diesen am 6. nach Trawnik an. Der Wesir selbst soll durch Krankheit dem Tode nahe sein. Bis zum nächsten Frühjahr scheint nun die Entscheidung aufgeschoben.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß das im Dörptschen Kreise belegene Gut Hahnhof von ult. März 1850 bis zur Regulirung des Gutes ohne Abhaltung von Torgen in Administration abgegeben werden soll, und daß diejenigen,

welche etwa zu solcher Administrationsübernahme geneigt, sich desfalls spätestens bis zum 20. November d. J. bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben, woselbst die nähern Nachrichten über die Verhältnisse des Gutes und gestellt werdenden Bedingungen in der Kanzellei ersehen werden können.

Riga, Schloß, den 7. Oktober 1849.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

No. 6118. L. Walter, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieses proclamatis Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt, in der Rittergasse sub No. 147 belegene, den Erben weil. Herrn Kirchenvorstehers Friedrich Wulfstorff gehörige und von denselben an den hiesigen Bürger und Schneidermeister Ernst Theodor Fischer verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis., allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präcluſivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird, das vorbezeichnete Grundstück cum appertinentiis aber dem rechtmäßigen Acquirenten hiesigem Bürger und Schneidermeister Ernst Theodor Fischer zu dessen Eigenthum adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 17. Oktober 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justizbürgermeister H. Tiling.

No. 2293. Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt, im 2. Quart. sub No. $\frac{276}{131}$ belegene, dem verstorbenen Arbeiter Ado Innyson auch Meltzer Ado genannt, gehörig gewesene und von dessen Wittwe, der nunmehrigen Unteroffiziersfrau Greta Helm, an den Arbeiter Hans Malmson verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider den Verkauf zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proklams allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und selbige zu erweisen, bei der Verwarnung daß nach Ablauf dieser praecluſivischen Frist Niemand weiter gehört noch zugelassen, das Gründstück aber dem Hans Malmson adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten. Publicatum Pernau, Rathhaus, den 19. September 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justizbürgermeister H. Tiling.

No. 2107. Schmid, Secrt. 1

Nachdem die Steuer-Verwaltung unter dem 5. Januar c. sub No. 32 bei Veröffentlichung der Abgaben-Quoten der Kopfsteuer für das Jahr 1849, zugleich allen Kopfsteuer-Zahlenden die sofortige Berichtigung ihrer rückständigen sowohl als auch ihrer laufenden Abgaben auf das dringendste, bei Androhung der Exekution, anempfahl, — diese Erinnerung aber von einem sehr großen Theile ganz unberücksichtigt geblieben, so ergeht an sämmtliche Abgabenpflichtige noch ein Mal die Aufforderung, sofort oder doch spätestens innerhalb 3 Wochen a dato ihre Abgaben für dieses laufende Jahr sowohl, als auch für ihre Rückstände früherer Termine unfehlbar hierselbst abzutragen oder sich zu gewärtigen, daß im Unterlassungsfalle aber auch ganz unausbleiblich die exekutivische Beitreibung ohne weitere Rücksicht mit aller Strenge vollzogen werden wird. Pernau, den 19. Okt. 1849.

Joh. A. Klein, Steuerherr.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
E. Puls, Aeltermann.

No. 734. G. H. Schütze, Notr. 3

Mittelst Publikation vom 10. August c. sub No. 35, inserirt dem Wochenblatte No. 36, forderte das Brand-Collegium alle diejenigen

nigen auf, so sich betroffen fühlen, den an ihren Feuerstellen gerügten Mängeln des Schleunigsten durch sachverständige Gewerksmänner abhelfen zu lassen, indem es sich nach Verlauf einiger Zeit davon überzeugen werde, ob dieser Aufforderung Berücksichtigung geworden, entgegengesetzten Falls das Brand-Collegium diejenigen, welche diese Anerinnerung unbeachtet gelassen haben sollten, wo gehörig zur schweren Verantwortung ziehen wird.

Zur Erfüllung dieser Ankündigung nun, hat das Brand-Collegium die Nachrevision der schadhaft befundenen Feuerstellen auf den 24. d. M. und den folgenden Tagen anberaumt, und indem es hierüber die betreffenden Personen in Kenntniß setzt, ergeht nochmals an sie die Aufforderung, die angekündigte Warnung nicht unberücksichtigt zu lassen, widrigenfalls geschärfte Beahndung unausweichbar eintreten wird. Pernau, Brand-Collegium, am 8. Oktober 1849.

Joh. A. Klein, Brandherr.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
J. E. Puls, Aeltermann.
No. 45. Brackmann, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Daß ich gegenwärtig im Hause des Herrn Beckmann, am Wall, wohne, zeige ich ergebenst an. J. Iversen. 3

Mittwoch den 26. Oktober d. J. wird im Saale der priv. Musse-Gesellschaft Ball sein. Die Vorsteher.

In meinem hölzernen Hause, an der Wassergasse belegen, ist die obere Gelegenheit zu vermiethen. F. H. Stein. 3

Gute, auf Schweizer Art bereitete Schmantkäse verkauft en detail zu 8 Kop. S. das Pfund in seiner Brauerei
J. W. Jacoby. 1

Da ich innerhalb vierzehn Tagen Pernau verlassen werde, so ersuche ich alle Diejenigen, die an mich rechtmäßige Anforderungen haben sollten, sich innerhalb dieser Frist zur Liquidation bei mir zu melden. Pernau, den 14. Okt. 1849. Robert Bliebernicht.

Stettiner Aepfel von verschiedenen Gattungen verkauft in seinem Speicher neben der Wohnung des Herrn Julius Siewerssen
Hans Diedr. Schmidt. 2

Gesunde, sehr wohlschmeckende Kartoffeln und reiner Winterwaizen werden verkauft in der Morskoi im Hause No. 360 bei M. Jacoby. 1

Im Hause der Wittwe Olesen, auf der Bremerseite, ist eine Wohnung von einem, oder auch von zwei Zimmern, mit und ohne Meublement, zu vermiethen. Auch wird daselbst das Nähen von Wäsche übernommen.

Angekommene Schiffe.

72) Den 17. Okt.: Preuß. Schiff Argo, C. Schultze, von Stettin mit Mauersteinen u. Ballast an J. Jacke et C. — VII) Den 18.: Russ. Delphin, A. Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C. — 73) Den 19.: Holl. Maria, G. A. de Jonge, von Rotterdam mit Ballast, Heeringen und Weine an J. Jacke et C. — 74) Russ. Lucca, H. J. Klidt, von Reval mit Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

64) Den 15. Okt.: Schiff Henriette, Barker, mit Roggen und Ballast nach Christianstadt, cl. d. H. D. Schmidt. — 65) Marie Antoinette, Tostensen, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 66) Den 20.: Hermann, Waak, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 14. bis zum 21. Oktober:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Heinrich Leopold Julius Retty.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 44. 1849.

Sonnabend, d. 29. Oktbr.

Ausländische Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 21. Oktober. Wir haben hier gegenwärtig einen förmlichen legitimiſtiſchen Kongreß zu erwarten, der ſich des Schutzes des hieſigen Hofes zu erfreuen haben wird. Die Zahl der täglich hier ankommenden Notabilitäten dieſer Partei mehrt ſich von Tag zu Tage. Sie erhalten gleich beim Eintritt in das Oeſterreichiſche Gebiet einen Paß, den ſie an keinem Orte viſiren zu laſſen brauchen. Unter mehreren uns bekannten Namen wollen wir nur die hier bereits anweſenden Grafen Montbel, Mirvel, den Herzog von Dreux, den Herzog von Blacas und Marquis von Reſegnie (aus der Familie Merevoni) anführen. Daß ihr Verkehr nach Frohsdorf (wo Heinrich V. ſich wieder befindet) ein bedeutender ſei, iſt begreiflich. Man ſcheint hier höchſten Ortes nicht auf die Lebensfähigkeit der Franzöſiſchen Republik rechnen zu können oder eigentlich rechnen zu wollen.

Wien, 23. Okt. Nach einem im Kriegsminiſterium abgefaßten detaillirten Ausweiſe ſind in Ungarn im Ganzen 660,151 Flinten, 2879 Piſtolen, 216,000 Säbel, 2073 Lanzen und 500 Kanonen verſchiedenen Kalibers der Ungariſchen Armee abgenommen worden.

Aus Hermannſtadt bringen die neueſten Nachrichten kriegsgerichtlich gefällte Urtheile, welche bei der Rebellion kompromittirte Geiſtliche und Beamte in höherer Stellung betreffen. Sie ſcheinen jedoch von milderem Geſichtspunkte auszugehen und erſtrecken ſich nicht über zweijährige Feſtungsſtrafen.

Dem Vernehmen nach ſollen hier wiederholt Beleidigungen gegen Militärperſonen vorgekommen ſein und man ſieht daher einer verſchärften Erinnerung an die diesfällig beſtehende Verordnung von Seiten der Stadtkommandantur entgegen.

Wien, 24. Oktober. Die heutige Wiener Zeitung enthält höchſt wichtige organiſche Beſtimmungen hinſichtlich Ungarns. In dieſen Beſtimmungen wird zuvörderſt auf die, bereits in dem Berichte vom 2. Juni dargelegte Machtvollkommenheit des Kaiſers hingewieſen, die in der Reichsverfaſſung ausgeſprochenen Prinzipien der Gleichberechtigung aller Volksſtämme und Völker auch in Ungarn in Anwendung zu bringen. In Erledigung dieſer Erwägung wird es als völlig unſtatthaft betrachtet, Ungarn auf Koſten der treu gebliebenen Kronländer Sonderbegünſtigungen zuzugeſtehen, vielmehr wird die ehemalige Landesverfaſſung Ungarns als durch die Revolution ſelbſt als beſeitigt erklärt. Hierüber wird nun ein eigenes, unter Zuziehung von Vertrauensmännern des Landes zu entwerfendes Statut erlaſſen werden. Mit Bezug auf die Reichsverfaſſung werden aber neben dem Königreich Ungarn als beſondere Kronländer aufgeführt: Kroatien und Slavonien mit dem Kroatiſchen Littorale, und Siebenbürgen, ſo wie für die Woiwodſchaft Serbien die Vereinigung mit einem anderen Kronlande, jedoch unabhängig von Ungarn, in Ausſicht geſtellt wird. Der

Slovakei ist keine Erwähnung gethan. Die Eintheilung in größere Verwaltungsgebiete, resp. Militärbezirke, ist nicht nur zum provisorischen Verwaltungsorganismus zu zählen, sondern als Anbahnung zum definitiven zu betrachten. Ein solches Provisorium stellt sich aber schon in Betreff einer beschleunigten Justizpflege als dringlich heraus. Aus diesem Gesichtspunkte erfließen auch die meisten nachfolgenden Verfügungen und erwächst auch zum größeren Theil der Wirkungskreis des dem Civil- und Militärgouverneur des Landes zur Seite gestellten Civilkommissars. Das Ressort desselben bleibt ungeachtet seiner unmittelbaren Unterstellung unter das Ministerium durch die Militär-Jurisdiktion bedeutend beschränkt, wie dies besonders aus dem 5. Punkte der betreffenden Verordnung hervorgeht, worin es heißt: In jedem Militärdistrikte ist die Oberleitung der Verwaltung und die Repräsentation der vollziehenden Gewalt nach Außen dem Distrikts-Kommandanten übertragen. — Alles, was die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe, die Publikation der auf den Distrikt Bezug habenden Verordnungen, den Schutz der einzelnen Nationalitäten in ihren verfassungsmäßigen Rechten, die Durchführung der Folgen des Ausnahmszustandes, und insbesondere die Bestrafung der Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates, so wie die Konzessionirung öffentlicher Blätter und die Hintenanhaltung der Uebergriffe der Presse betrifft, ist Sache des Militär-Distrikts-Kommandanten.

Die fast in allen Blättern aufgetauchten Gerüchte über Haynau's Abberufung von dem Ober-Kommando in Ungarn bestätigt sich nicht. Seine Rückkehr von Graz, woselbst er mehrere Tage verweilte, scheint dieses zu bekräftigen, und wie man aus ziemlich verläßlichen Quellen vernimmt, waren es Graf Grünne und der frühere Kriegsminister, welche Haynau's Verbleiben auf seinem früheren Posten bewerkstelligten.

Pesth, 20. Oktbr. Der gewesene Insurgenten-Oberst Fürst Woroniecki, der General-Adjutant Abancourt und der Kommandant der Deutschen Legion, Giron, sind heute Morgens 6 Uhr durch den Strang hingerichtet worden. Nachdem diese drei Inquisiten an der Revolution mit den Waffen in der Hand Theil genommen haben, so dürfte sich die gerüchtweise verbreitete Einstellung der Todesurtheile auf solche Individuen nicht erstrecken. Woroniecki war übrigens einer der Ersten, der ein Freikorps, das nach ihm benannte, errichtet hatte, und Giron gab den Impuls zur Aufstellung der Deutschen Legion. Woroniecki erregte seiner Jugend und schönen männlichen Gestalt wegen die Theilnahme des Publikums besonders. Er hatte noch früher sorgfältig Toilette gemacht. Alle drei gingen dem Tode standhaft entgegen. An Giron, als dem ältesten, wurde die Exekution zuletzt ausgeführt.

Deutschland.

Berlin, 18. Oktober. Das sogenannte Reichsministerium, sagt eine Berliner Zeitung, scheint doch noch nicht um allen Kredit gekommen zu sein, denn selbst Herr von Rothschild hat sich bereit finden lassen, ihm 24,000 Pfd. St. (etwa 168,000 Thlr.) zur Bezahlung der in Bristol liegenden beiden Schiffe Inca und Kazike vorzuschießen, die zu einer Zeit bestellt wurden, als Preußen noch gutmüthig genug war, sich zum Reichssäckelmeister herzugeben. Der Vorschuß ist aber natürlich nur gegen Verpfändung der Schiffe selbst geleistet worden.

Der Erzherzog Johann von Oesterreich ist in Lüttich mit dem Könige der Belgier zusammengetroffen. Der Zweck seiner Reise ist, sich nach Seraing zu begeben, um dort die bekannten Cocquerill'schen Fabriken in Augenschein zu nehmen. Der Erzherzog soll übrigens sehnlichst dem Zeitpunkt entgegensehen, wo er Frankfurt für immer verlassen kann, da die dort immer mehr zunehmende künstlich genährte Animosität der Preußischen Truppen ihm sehr viel Sorge macht, und es ihn tief bekümmert, seine Bemühungen, diesen Konflikten zu steuern, ohne Erfolg und nicht hinreichend anerkannt zu sehen.

Berlin, 27. Oktober. Die Nachrichten aus Wien stimmen fortwährend darin überein, daß von Seiten Oesterreichs an ein Eingehen in die Absichten Preußens für Deutschland

auf keine Weise gedacht wird. Im Gegentheil, je mehr Oesterreich wieder in sich erstarkt, um so mehr beginnt es seinen natürlichen Stützpunkt in Deutschland aufzusuchen, und will deshalb den übrigen Deutschen Staaten eine Menge von Erleichterungen an Zöllen ꝛc. im Verkehr mit sich gewähren, selbst mit eigenen Opfern, um nur zunächst die politische Verbindung wieder herzustellen.

Im Falle es in Sachsen wieder zum Aufstande kommen sollte, werden nicht Preußische, sondern Oesterreichische Truppen zur Unterdrückung desselben einschreiten. Man bringt das Zusammenziehen der Oesterreichischen Truppen an der Böhmisch-Sächsischen Grenze damit in Verbindung.

Von der Eider, 25. Oktober. Nach allem, was man erfährt, dürfte sich in kürzester Zeit eine Entscheidung unserer Angelegenheit vorbereiten. Die Regierung ist freilich im höchsten Grade geheim mit Allem, was die Zukunft des Landes betrifft, allein es ist keine Frage mehr, daß sie auf das Ernstlichste besorgt ist. Sicherem Vernehmen nach hat Dänemark sich für eine sogenannte Selbstständigkeit Schleswigs unter Dänischer Hoheit, mit einer von Holstein getrennten Finanz- und Landesverwaltung und mit eigener Ständeversammlung erklärt, und alle Vorschläge, die auf Theilung des Herzogthums lauten, ganz entschieden abgelehnt. Es ist ferner gewiß, daß von Berlin aus an ein Nachgeben in diesen Beziehungen gedacht wird, und daß dahin bezügliche Aufforderungen an die Statthalterschaft gestellt worden sind. Bei der Renitenz der letzteren dagegen ist ihr insinuirt, wie sie nur eine provisorisch von der provisorischen Centralgewalt eingesetzte administrative Behörde sei und mithin gar kein selbstständiges Recht in Anspruch zu nehmen habe; und sind wir recht unterrichtet, so ist eine förmliche Anerkennung der Schleswigschen Landesverwaltung kathegorisch von ihr verlangt. Die Statthalterschaft weiß ihrerseits, daß wenigstens ganz Holstein ihr unbedingt folgt, und daß ein Nachgeben gegen jene Forderungen ihr mehr als bloße Vorwürfe zuziehen würde im Lande und in seiner Vertretung. Da Reventlow und Beseler zu den Hauptträgern der Erhebung im vorigen Jahre gehörten, so wissen sie, daß und mit welchem Recht man ihnen eine durchaus haltlose und wenig einsichtige Politik vorwerfen wird, wenn sie nachgeben. Sie wissen, daß sie sich selbst verurtheilen, indem sie thun was sie doch nicht vermeiden können, daher denn große Spannung und mancher Zweifel über das was man thun und verweigern soll; sie sind zu viel, um sich als ein politisches Nichts behandeln zu lassen, zu wenig um die eigene Bedeutung mit eigener Energie und Macht zu ergreifen. Besonders in letzter Zeit ist dieser Zwiespalt fühlbar geworden; wer die innern Verhältnisse kennt, erwartet ihn fast täglich ausbrechen zu sehen. Von großer Wichtigkeit ist, daß die Landesversammlung wirklich zum 1. November in Kiel zusammentreten wird. Es wird keine öffentliche Ausschreibung stattfinden, sondern das Büreau hat die Mitglieder berufen. Man erwartet, daß viele Schleswiger, wenigstens alle aus dem südlichen Theile, kommen.

Frankreich.

Paris, 21. Septbr. Sobald Bem vernahm, heißt es in Briefen aus Konstantinopel, der Sultan wolle den Forderungen Rußlands und Oesterreichs nicht nachkommen, ging er zum Islam über, er wartete nur so lange, um nicht feig zu scheinen; 30 Offiziere, die sich nicht von ihm trennen wollten, folgten seinem Beispiel. Im Lager der Ungarn soll dies einen großen Unwillen erregt haben, und es bedurfte Kossuths Einfluß, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Bem hat den Namen Murad Pascha angenommen. Lamartine will sich nach dem Orient zurückziehen. Der Sultan soll ihm bei Smyrna eine Domaine geschenkt haben. Herr Rolland, Maire von Macon, ist in Lamartine's Auftrag dahin abgegangen.

Paris, 24. Oktober. Die Patrie berichtet: Mehrere Abgeordnete erzählten in der Nationalversammlung von der Ankunft einer wichtigen Depesche aus Wien. Wir sind in den Stand gesetzt, folgende Stelle, deren Richtigkeit wir verbürgen können, mitzutheilen: England hat diese traurige Geschichte im Orient angeschürt; denn die Sprache des neuen

Französischen Gesandten, Herrn G. v. Beaumont, ist viel gemäßigter, als die Lord Ponsonby's. Und dennoch müssen wir in Bezug auf England und den neuerlichen Hinrichtungen in Cephalonien bemerken, daß sein Gesandter schlechten Geschmack zeigt, wenn er beständig von Menschlichkeit spricht. Man nimmt es außerdem in Wien als gewiß an, daß, wenn Frankreich die bisher beobachtete Mäßigung in seiner Sprache beibehält, die Angelegenheit friedlich geschlichtet wird. Nur Drohungen können einen Krieg nach sich ziehen. Herr von Lacour, der frühere Französische Geschäftsträger, ist so eben nach Paris abgereist. Er hat Depeschen an die Französische Regierung mitgenommen, welche zu der Hoffnung veranlassen, daß der Friede erhalten bleiben wird. Die Independence sagt, Oesterreich habe in London wegen der Mißhandlung zweier Armenier in Cephalonien energisch reklamirt und seine Beschwerde zum Gegenstand einer besonderen Note gemacht.

In der heutigen Sitzung der legislativen Versammlung schritt man zur Berathung des Creton'schen Antrages wegen Zurückberufung der Bourbons. Nachdem der Antragsteller denselben vertheidigt, erhob sich Berryer gegen denselben aus principiellen Gründen, erstlich weil die Bourbons als einfache Bürger nicht nach Frankreich zurückkehren würden, zweitens weil das Verbannungsgesetz aus dem Princip der gegenwärtigen Regierung hervorgehe, welches mit der Erblichkeit unverträglich sei. Er hielt diesen Antrag für unnütz, zwecklos, verletzend und staatsgefährlich. Andererseits vertheidigte Pascal Duprat den Antrag, da die Prinzen Joinville und Aumale als einfache Bürger zurückzukehren verlangten. Minister Dufaure widersetzte sich dem Antrage um der öffentlichen Ruhe und der augenblicklichen Umstände halber. Die wegwerfende Art und Weise, wie er von den monarchischen Prätensionen der Bourbons sprach, erregte Mißfallen rechts, Beifall links. Bei der Abstimmung wurde der Cretonsche Antrag mit 484 gegen 103 Stimmen verworfen.

Paris, 25. Oktober. Das Echo de la Frontiere versichert, daß aus einer Stadt im Norden, die es nicht nennen will, seit dem Anfange der Woche alle rothen Republikaner sich entfernt hätten. Man vermuthe, daß sie nach Paris gegangen seien, wohin jetzt auch viele fremde Flüchtlinge ihre Richtung nähmen.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Oktober. Die Auswanderung aus England und Irland ist in diesem Jahre sehr stark. In keinem Jahre haben sich so viele Irländer zu Cork eingeschifft, wie in diesem Jahre. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres sind 101,220 Engländer und Irländer nach den Vereinigten Staaten ausgewandert.

Spanien.

Madrid, 19. Oktbr. Unsere Blätter bringen die überraschende Nachricht, daß das ganze Spanische Ministerium gestern Abends seine Entlassung in die Hände der Königin niedergelegt hat. Die Königin hat die Entlassung angenommen und den General Cleonard mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Nach Privat-Berichten aus guter Quelle soll die Entlassung des Ministeriums durch den Gemal der Königin veranlaßt worden sein. Derselbe forderte nämlich die Königin brieflich auf, sich den Klauen des Generals Narvaez und seiner Kollegen zu entziehen. Die Königin setzte durch ihren Haushofmeister das Ministerium von dem Vorgefallenen in Kenntniß, worauf alsbald das ganze Ministerium seine Entlassung gab. (Nach einem Schreiben vom 20. d. hat das Ministerium Narvaez die Direktion der Geschäfte wieder in die Hand genommen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Oktbr. Die Türkisch-Oesterreichisch-Russische Angelegenheit ist in keine neue Phase getreten. Das Einzige, was man hierüber weiß, ist, daß für den Grafen Stürmer in der Nacht vom 5. zum 6. d. Depeschen angelangt sind, in Folge deren Unterhandlungen bezüglich der Flüchtlinge in Widdin bei der Pforte stattgefunden haben sollen. Auch Herr Titoff hatte wohl Depeschen aus St. Petersburg erwartet, solche aber nicht erhalten. Die allgemeine Meinung lautet übrigens dahin, daß die zwischen der

Pforte und den benachbarten Großmächten entstandenen Schwierigkeiten sich auf friedliche Weise ausgleichen werden.

Die Pforte hat ein Memorandum an alle Missions-Chefs erlassen. Alle Schiffe, welche die Dardanellen passiren, sollen nämlich an bestimmten Punkten anhalten, um ihre Sanitätspatente vorzuweisen. So lautet ein Reglement, dem sich verschiedene fremde Schiffe nicht fügen wollen.

Die Türk. Regierung hat zu den 400,000 Mann, welche schon jetzt unter den Fahnen stehen, eine neue Rekruten-Aushebung angeordnet, welche ohne Verzug ins Werk gesetzt wird. — Was die Ankunft der Englischen Flotte anbetrifft, so ist der größte Theil einstweilen am Eingange der Dardanellen geblieben, und nur eine Kriegsdampffregatte ist mit einigen kleineren Wachtböten in den Bosporus eingelaufen.

Neueste Post.

St. Petersburg, 19. Oktober. Der Oberkommandirende der aktiven Armee hat, in Beachtung der Verdienste des General-Lieutenants Kuprijanow, Kommandirenden des 2. Infanteriekorps, der in der Schlacht bei Debreczin am 21. Juli d. J. schwer verwundet wurde und dabei einen Fuß einbüßte, Fürsprache eingelegt für die Erhebung des Schwiegersohnes desselben, des Preußischen General-Konsuls und Rigaschen Kaufmanns I. Gilde Christian Heinrich Wöhrmann, dessen Großvater und Vater bereits über hundert Jahre die Gildensteuer in der I. Gilde an die Krone entrichtet haben, in den erblichen Adelstand; desgleichen dafür, daß dem Enkel des General-Lieutenants Kuprijanow, ältestem Sohne Wöhrmann's, Paul, die Erlaubniß ertheilt werde, den Familien-Namen Kuprijanow anzunehmen, da General-Lieutenant Kuprijanow, außer seiner an Wöhrmann verheiratheten Tochter, keine Kinder weiter besitzt. Se. Maj. der Kaiser haben diese durch den Fürsten von Warschau bevorworteten Anträge Allerhöchst zu genehmigen geruht.

Wien, 26. Okt. Gestern überreichte der Türkische Botschafter am Kaiserl. Hofe, Mussurus, Sr. Maj. dem Kaiser ein Schreiben seines Souverains, dessen Inhalt in der Frage der Magyar. Flüchtlinge entscheidend gewesen zu sein scheint. Mussurus hatte gleichfalls Konferenz mit dem Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg. Seitdem vernimmt man aus guter Quelle, daß sich die Pforte verbindlich macht, keinen Renegaten anzustellen und alle Flüchtlinge unter fester Aufsicht von Widdin nach Candia abzuführen. Dieser Antrag, durch welchen das Einmischen des Lord Palmerston ganz beseitigt wird, soll hiesigerseits ein geneigtes Ohr gefunden haben. Unser Botschafter in Konstantinopel, von Stürmer, scheint auf dieses Auskunftsmittel angetragen zu haben.

Wien, 28. Okt. Der heutige Lloyd meldet: Gestern ist im Minister-Rath beschlossen worden, die Todesstrafe für rein politische Verbrecher in Ungarn nicht mehr in Anwendung kommen zu lassen. Ein Courier ist mit dieser Nachricht nach Pesth geeilt. Die Prozesse gegen Kompromittirte werden nichtsdestoweniger ihrem Ende zugeführt werden. Auch sollen gewisse Kategorieen gebildet werden, unter welche man die Schuldigen aufstellen wird. In ihrer Wirkung wird die letztere Maßregel einer Amnestie für minder Kompromittirte ziemlich gleichkommen.

Die neueste Pesther Ztg. bringt zwar wieder eine Reihe von Verurtheilungen politisch Kompromittirter, doch lautet die härteste der verhängten Strafen auf 4jährige Schanzarbeit.

Die Nachricht, daß die Gräfin Bathyani wahnsinnig geworden, bestätigt sich. Heute erzählt man sich den Selbstmord des Grafen Leiningen, Vater des jungen, in Arad aufgehängten, Generals.

Pesth, 25. Okt. Gestern in früher Morgenstunde fanden wieder 3 Hinrichtungen mit dem Strange statt: Baron Perenyi, Präsident der letzten Ungar. Magnatentafel, ein 70jähriger Greis; Szacsvay, Reichstags-Deputirter und Regierungskommissär und Csernus, Ungarischer Statthaltereirath und später Obergespan.

Berlin, 23. Okt. Die Statthalterschaft erklärt sich nun endlich bereit, die Hand zur

Ausgleichung zu bieten, wünscht aber die verlangte Anerkennung der Regierungs-Kommission bis zur Verwirklichung des Interims verschoben zu sehen, um durch die Bestimmungen des rechtmäßigen Organs des Deutschen Bundes aller Bedenken über die rechtlichen Forderungen Preußens überhoben zu sehen. Es wird sodann die dringende Bitte ausgesprochen, die Preuß. Offiziere, diesen Lebensnerv der Holsteinischen Armee, in ihrer bisherigen Stellung zu lassen, und zugleich die Versicherung einer unbedingten Folgeleistung der Bestimmungen des Interims verheißen.

Nach den neuesten, vollkommen glaubwürdigen Nachrichten aus Bukarest, befinden sich, mit Ausnahme Guyon's und eines anderen Engländers, welche der Engl. Gesandtschaft in Konstantinopel ausgeliefert sind, die Ungar. Flüchtlinge noch in Widdin. Schon sind etwa 300 von ihnen zum Islam übergetreten, und täglich vermehrt sich die Zahl derselben. Weder Bem, noch Kossuth, noch irgend ein anderer bedeutender Name befindet sich aber in dem amtlichen Namensverzeichnisse dieser Renegaten. Seit Fuad Effendi's Abreise nach St. Petersburg fungirt in Bukarest der bekannte Renegat Omer Pascha als Kommissarius der hohen Pforte.

Berlin, 30. Okt. Heute ist die officielle Anerkennung der neuen Centralgewalt Seitens Bayerns hier eingetroffen. Die über diese Angelegenheit zwischen Preußen und Oesterreich und Bayern gewechselten Noten sind den Bayer. Kammern am 27. d. bereits vorgelegt worden. Der Anschluß Oesterreichs an den Deutschen Zollverein bestätigt sich.

Wie wir hören, ist eine Oesterr. Note hier eingegangen, in welcher in fast empfindlicher Weise darüber Klage geführt wird, daß Preußen durch die beabsichtigte voreilige Zusammenberufung des Reichstages den Weg zur Verständigung mit Oesterreich gleichsam abschneide. In der Note werden auch einzelne in dem Deutschen Verwaltungsrathe gefallene Aeußerungen als vom Oesterr. Kabinet sehr mißliebig aufgenommen vermerkt. Vor Allem aber weiset die in der Rede stehende Note darauf hin, daß Preußen durch den zusammenzuberufenden Reichstag der besiegten Demokratie ein neues Feld für ihre verderbliche Wirksamkeit eröffne. Das Oesterr. Kabinet sehe sich daher wegen der alten freundschaftlichen Beziehungen Oesterreichs zu Preußen um so mehr aufgefordert, auf die den Preußischen und Deutschen Landen dadurch bereiteten Gefahren dringend aufmerksam zu machen. So viel wir erfahren, wird Preußen sich durch diese Oesterr. Note nicht abhalten lassen, auf der betretenen Bahn zur Erreichung des von der Nation gewünschten hohen Zieles rüstig und ohne Wanken voranzuschreiten, da das Preuß. Kabinet mit voller Zuversicht darauf rechnet, daß die konservativen Kräfte in Preußen und den verbündeten Deutschen Staaten bei den bevorstehenden Wahlen Alles aufbieten werden, daß der zu berufende Reichstag aus solchen Bestandtheilen zusammengesetzt sei, welche für eine gedeihliche und dauerhafte Wirksamkeit des Reichstages Bürgschaft leisten.

Berlin, 31. Okt. In Begleitung dreier Ungar. Offiziere passirte gestern das in dem Magyar. Revolutionskriege bekannte Fräulein Appolonia Jagello unsere Stadt. Man erinnert sich, daß diese Dame anfänglich bei einem der angeseheneren Chefs Adjutantendienste gethan, später aber sich der, ihrem Geschlechte entsprechenderen Beaufsichtigung der Krankenpflege in den Lazarethen unterzogen hat. Sie hat sich der Emigration freiwillig angeschlossen. Ihre Erscheinung erregte ein nicht gewöhnliches Aufsehen. Die schöne hohe Gestalt der kriegerischen Frau lenkte durch eine elegante Schärpe, wie sie die Adjutanten des Revolutionsheeres zu tragen pflegten, und welche die Adjutantin um die Schultern gewunden hatte, in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit auf die Reisende.

Aus Mecklenburg, 28. Septbr. Der Konst. Ztg. wird geschrieben: Als ganz zuverlässig kann ich Ihnen mittheilen, daß unsere aufgelöste Ritterschaft ernstlich mit dem Gedanken an eine Steuerverweigerung umgeht. Bei der verzweifelten Gegenwehr, welche unsere Ritter bisher der Verfassung entgegengesetzt, halte ich sie zu einem solchen Beschluß

wirklich fähig; wie es jedoch mit der Ausführung aussieht, ist eine andere Frage.

Paris, 28. Okt. Seit einigen Tagen sprechen Gerüchte wieder von einem bevorstehenden Staatsstreiche, wozu die Vermehrung der hiesigen Besatzung, die um mehrere Batterieen Artillerie verstärkt wurde, und die Bewaffnung der Forts den Vorwand geben. Die Reforme legt großes Gewicht auf die aus einem Departement ihr zugegangene Nachricht, daß von dort mehrere Regimenter und einige Batterieen nach Paris beordert seien. Die Gegner Louis Bonaparte's sprechen von einem Attentat, das gegen die Verfassung, das allgemeine Stimmrecht und die öffentlichen Freiheiten beabsichtigt werde.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß das im Dörptschen Kreise belegene Gut Hahnhof von ult. März 1850 bis zur Regulirung des Gutes ohne Abhaltung von Torgen in Administration abgegeben werden soll, und daß diejenigen, welche etwa zu solcher Administrationsübernahme geneigt, sich desfalls spätestens bis zum 20. November d. J. bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben, woselbst die nähern Nachrichten über die Verhältnisse des Gutes und gestellt werdenden Bedingungen in der Kanzellei ersehen werden können.

Riga, Schloß, den 7. Oktober 1849.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

No. 6118. L. Walter, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieses proclamatis Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt, in der Rittergasse sub No. 147 belegene, den Erben weil. Herrn Kirchenvorstehers Friedrich Wulfstorff gehörige und von denselben an den hiesigen Bürger und Schneidermeister Ernst Theodor Fischer verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis, allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird, das vorbezeichnete Grundstück cum appertinentiis aber dem rechtmäßigen Acquirenten hiesigem Bürger und Schneidermeister Ernst Theodor Fischer zu dessen Eigenthum adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 17. Oktober 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justizbürgermeister H. Tiling.

No. 2293. Schmid, Secr. 2

Nachdem die Steuer-Verwaltung unter dem 5. Januar c. sub No. 32 bei Veröffentlichung der Abgaben-Quoten der Kopfsteuer für das Jahr 1849, zugleich allen Kopfsteuer-Zahlenden die sofortige Berichtigung ihrer rückständigen sowohl als auch ihrer laufenden Abgaben auf das dringendste, bei Androhung der Exekution, anempfahl, — diese Erinnerung aber von einem sehr großen Theile ganz unberücksichtigt geblieben, so ergeht an sämmtliche Abgabenpflichtige noch ein Mal die Aufforderung, sofort oder doch spätestens innerhalb 3 Wochen a dato ihre Abgaben für dieses laufende Jahr sowohl, als auch für ihre Rückstände früherer Termine unfehlbar hierselbst abzutragen oder sich zu gewärtigen, daß im Unterlassungsfalle aber auch ganz unausbleiblich die exekutivische Beitreibung ohne weitere Rücksicht mit aller Strenge vollzogen werden wird. Pernau, den 19. Okt. 1849.

Joh. A. Klein, Steuerherr.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
E. Puls, Aeltermann.

No. 734. G. H. Schütze, Notr. 2

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Lieferung von Wachs für die beiden evangelisch-lutherischen Kirchen dem Mindestfordernden vergeben werden soll und zu diesem Zweck bei demselben die Torge am 1. und 4. November

d. J., Vormittags 11 Uhr, abgehalten werden sollen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 27. Okt. 1849.

Joh. A. Klein, Cassaherr.
J. E. Puls, Aeltermann.
A. D. Marsching, Aeltester.

No. 429. G. Krellenberg, Notr. 1

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Lieferung verschiedener Effekten für die Rettungsanstalt dem Mindestfordernden vergeben werden soll und dazu bei diesem Collegio die Torge am 4. und 8. November d. J. Vormittags 11 Uhr stattfinden werden. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 27. Okt. 1849.

Joh. A. Klein, Cassaherr.
J. E. Puls, Aeltermann.
A. D. Marsching, Aeltester.

No. 430. G. Krellenberg, Notr. 2

Mittelst Publikation vom 10. August c. sub No. 35, inserirt dem Wochenblatte No. 36, forderte das Brand-Collegium alle diejenigen auf, so sich betroffen fühlen, den an ihren Feuerstellen gerügten Mängeln des Schleunigsten durch sachverständige Gewerksmänner abhelfen zu lassen, indem es sich nach Verlauf einiger Zeit davon überzeugen werde, ob dieser Aufforderung Berücksichtigung geworden, entgegengesetzten Falls das Brand-Collegium diejenigen, welche diese Anerinnerung unbeachtet gelassen haben sollten, wo gehörig zur schweren Verantwortung ziehen wird.

Zur Erfüllung dieser Ankündigung nun, hat das Brand-Collegium die Nachrevision der schadhaft befundenen Feuerstellen auf den 24. d. M. und den folgenden Tagen anberaumt, und indem es hierüber die betreffenden Personen in Kenntniß setzt, ergeht nochmals an sie die Aufforderung, die angekündigte Warnung nicht unberücksichtigt zu lassen, widrigenfalls geschärfte Beahndung unausweichbar eintreten wird. Pernau, Brand-Collegium, am 8. Okt. 1849.

Joh. A. Klein, Brandherr.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
J. E. Puls, Aeltermann.

No. 45. Brackmann, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Jedermann ist das Abführen von Sand von meinem Mühlenplatze erlaubt, jedoch nur von den Stellen die ihm von meinem Mühlenmeister dazu angewiesen werden.

Hans Diedr. Schmidt. 3

Daß ich gegenwärtig im Rybnikoffschen, ehemaligen Cidorkaschen Hause, in der Vorstadt, wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Hebamme J. Retti. 3

In meinem hölzernen Hause, an der Wassergasse belegen, ist die obere Gelegenheit zu vermiethen. F. H. Stein. 2

Angekommene Schiffe.

75) Der 21. Okt.: Preuß. Schiff Gotthilf, C. H. Schmidt, von Stettin mit Ballast an J. Jacke et C. — 76) Russ. Ernst George, A. F. Lange, von Stettin mit Ballast an H. D. Schmidt. — 77) Den 22.: Preuß. Stettin Packet, J. C. Steffen, von Swinemünde mit Ballast an H. D. Schmidt. — 78) Den 24.: Engl. Vera, W. Norrie, von Riga mit Ballast an Jacobs et C. — 79) Den 25.: Preuß. Cito, C. F. Mann, von Swinemünde mit Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

67) Den 22.: Schiff Alexander, Grönström, mit Flachs und Heede nach England, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 21. bis zum 28. Oktober:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Pauline Auguste Ammende. — Edwart August Samuel Muschat. — St. Elisab.-Kirche: Carl Reinhold Grünberg. — Julius Woldemar Tent. — Anna Kont.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Friedrich Johann Bernhardt, alt 15 J. 7 M. — P. A. Ammende, alt 3 Wochen. — St. Elisab.-Kirche: Kaspar Reinhold Lehmberg, alt 6 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 45. 1849.

Sonnabend, d. 5. Novbr.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 30. Oktober. Se. Maj. der Kaiſer hat auf den Antrag des Kriegsminiſters hinſichtlich der K. K. Offiziere, die mit ihren Truppenkörpern noch vor Beginn des Feldzuges in Ungarn daſelbſt geſtanden und allmälig zu den K. K. Fahnen zurückgekehrt, verordnet: daß die Offiziere, welche bis zum 26. November v. J. zurückkehrten, unbedingt; die, welche bis Ende Januars d. J. zurückkehrten, in dem Falle wieder in ihre Chargen eintreten, wenn keine Thatſachen ihre Treue und Loyalität in Zweifel ſtellen. Diejenigen aber, welche vom 1. Februar bis zum 14. April d. J. ſich geſtellt haben, können nur nach einer kriegsrechtlichen Unterſuchung, welche zu verlangen ihnen unbenommen bleibt, rehabilitirt werden.

Die Weigerung der Pforte, die Flüchtlinge auszuliefern, hat, als erſte Folge, die Oeſterreichiſche Regierung bewogen, die Unabhängigkeit des Bey's von Tunis anzuerkennen, und ſo das Beiſpiel Englands und Frankreichs nachzuahmen. Die ſeit 1846 unterbrochene Handelsverbindung zwiſchen Oeſterreich und Tunis iſt wieder aufgenommen und ein Oeſterreichiſcher General-Konſul ohne vorherige Einholung eines Firmans der Pforte ernannt worden.

Wien, 31. Oktober. Am 18. d. ſind in Klauſenburg wegen politiſcher Vergehen Major von Tamas und Ladislaus Sandor hingerichtet worden. Auch die Lemberger Zeitung bringt über 30 Kriegsrechtsurtheile wegen politiſcher Vergehen, meiſtens an Studirende, die jedoch nur auf kurze Strafdauer lauten.

Die Wiener Zeitung enthält heute einen halbofficiellen Artikel über die Flüchtlinge zu Widdin. Er beſtätigt die von uns ſchon berichtete Manifeſtation, wonach die Mehrzahl der geflüchteten Inſurgenten die Heimkehr ins Vaterland, ſelbſt auf die Gefahr beſtraft zu werden, dringend verlangt. Dieſem Begehren iſt nun entſprochen worden und die bezügliche Proklamation wurde an das Konſulargebäude in Widdin angeſchlagen. Bem und Guyon nebſt anderen Häuptern der Inſurgenten haben zwar Alles aufgeboten, die Betheiligten davon abzuhalten, aber dennoch ſind bereits 2—3000 Mann in Oeſterreichiſche Verpflegung übergegangen.

Wien, 1. November. Aus Venedig wird berichtet, daß die Stadt ungemein todt iſt, was ſich leicht begreift, da gleich nach der Uebergabe über 40,000 Päſſe ausgefertigt wurden. Nicht viel anders lauten die Nachrichten aus Mailand, indem ein großer Theil des dortigen Adels den Winter in Turin zubringt, was dem Mailänder Gewerbsſtande großen Abbruch macht.

Das geſtern veröffentlichte Plakat in Betreff einer Einkommen-Taxe hat großen Eindruck gemacht. Die Reichen und Wohlhabenden ſchmollen bedeutend und verwünſchen das konſtitutionelle Zeitalter, das ſo theuer zu ſtehen kommt. Im Allgemeinen hat es jedoch ſo ziemlich befriedigt.

Pesth, 29. Oktbr. Wir haben die jauchzende Freude zu melden, von der unsere Stadt über die Nachricht erfüllt ist, daß kraft des allerhöchsten Willens Sr. Majestät des Kaisers von heute ab alle Verurtheilungen zum Tode sistirt sind. Diese besänftigende Maßregel wird mehr noch als der neue Organisations-Entwurf dazu beitragen, die Gemüther zum Frieden und zur Eintracht zu stimmen, und heute ist es der erste lichte Strahl, der über dem schönen verdüsterten Pannonien wieder aufgeht.

Verona, 27. Oktober. In diesem Augenblicke erscheint folgende Proklamation des Feldmarschalls Grafen Radetzky:

Bewohner des Lombardisch-Venetianischen Königreichs!

Se. Maj. der Kaiser haben geruht, mich zum General-Gouverneur für die Civil- und Militär-Angelegenheiten des Lombardisch-Venetianischen Königreiches zu ernennen. Se. Maj. haben diese doppelte Gewalt in meine Hände gelegt, um mit der Macht und Heiligkeit der Gesetze auch die Mittel zu verbinden, ihnen Geltung zu verschaffen. Ihr habt selbst die Erfahrung gemacht, daß die Nichtbefolgung der Gesetze der Weg zur Anarchie und zum Ruin der Völker sei! Die auch nur ein einziges Jahr andauernde Herrschaft einer Macht ohne Gesetz kann in einem so kurzen Zeitraume mehr Unglück ausstreuen, als die weiseste Gesetzgebung und Verwaltung in 10 Jahren wieder herzustellen vermögen. Noch einmal ermahne ich Euch daher, seid auch Ihr ein Glied der großen Kette, welche die Völker unserer gemeinschaftlichen Monarchie unter einander verbindet, deren freisinnige Einrichtungen Euch jede Entwickelung Euerer Interessen und Euerer Nationalität sichern, die mit dem Wohle jedes Einzelnen und der Gesammtheit vereinbar ist. — Bewohner des Lombardisch-Venetianischen Königreichs! Entfernt das Mißtrauen weit aus Euren Herzen! Achtet die Aufrichtigkeit und Reinheit der Absichten Euerer Regierung, legt ab das Mißtrauen, das noch Viele von Euch beherrscht! Es ist das Verlangen und der Wille des Kaisers, unseres Herrn, das Lombardisch-Venetianische Königreich unter seinem Scepter glücklich und zufrieden zu sehen, und ich bin stolz darauf, zum Organ seines Willens erwählt zu sein. Wenn ich auch zur Zielscheibe mancher unverdienten Beleidigung gemacht wurde, so ist doch in meinem Herzen jede Rückerinnerung daran erloschen, „Vergeben und Vergessen des Geschehenen" ist mein Wahlspruch. Ich zähle auf Eure Mitwirkung, auf Euer Vertrauen, die ich nöthig habe, um jenen Absichten Leben zu verleihen, die mich für das Wohl eines Landes beseelen, das mir durch langen Aufenthalt theuer geworden ist und in dem ich mein zweites Vaterland zu lieben gelernt habe. Verona, 25. Oktbr. 1849. Graf Radetzky, Civil- und Militär-Gouverneur.

Deutschland.

Berlin, 1. November. Die Angelegenheit der Zusammenberufung des Reichstags wird von Preußen auf das Eifrigste gefördert. Die Einleitungen zu den Wahlen sind bereits dahin gediehen, daß die Ausschreibung der Wahlen am 20. November erfolgen dürfte. Das im Ministerium des Innern ausgearbeitete, zur Anwendung bei den Reichswahlen kommende Wahlgesetz für den Preußischen Staat wird bereits morgen dem Gesammt-Staatsministerium zur Berathung und Genehmigung vorgelegt werden. Die in unserem letzten Schreiben erwähnte Oesterreichische Note scheint mithin auf die Schritte Preußens in der Reichstags-Angelegenheit keinen Einfluß ausgeübt zu haben. Die bevorstehende Ausschreibung der Wahlen dürfte eine unerwartete Antwort auf den Rath Oesterreichs, von der Zusammenberufung des Reichstags abzustehen, sein. Die Wahl-Bewegungen in den betreffenden Deutschen Staaten möchten nun bald in voller Kraft hervortreten, da man an dem ernsten Willen Preußens, die Gründung des Deutschen Bundesstaates thatsächlich anzubahnen, nicht länger mehr zweifelt.

Berlin, 2. November. Die Gesetzsammlung enthält folgendes Gesetz vom 24. Oktober: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. verordnen für den ganzen Umfang der Monarchie, unter Zustimmung der Kammern, was folgt:

§. 1. Die Errichtung und Umformung der Bürgerwehren nach dem Gesetze vom 17. Oktober 1848 ist so lange auszusetzen, bis dasselbe auf Grund der revidirten Verfassung und nach Erlaß der neuen Gemeinde-Ordnung einer Revision unterworfen worden ist. §. 2. Die zur Ausrüstung der Bürgerwehren vom Staate verabreichten Waffen sind demselben zurückzugeben. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel.

Freiburg, 23. Oktober. Ungeachtet der Studirenden, welche sich der katholischen Theologie widmen, mit jedem Jahr weniger werden, sind von den gegenwärtigen Studenten viele aus der Fakultät zurückgewiesen worden, weil sie an den Kämpfen des letzten Jahres für die Reichsverfassung Theil genommen. Der Ausfall wird daher um so fühlbarer. Man spricht zwar davon, daß der Mangel durch Würtembergische Geistliche gedeckt werden solle, allein auch in Würtemberg ist derselbe Mangel fühlbar, so daß man zuletzt genöthigt sein wird, die Priester aus Italien zu verschreiben, wenn man nicht durch Umbildung der kirchlichen Verhältnisse abhelfen will.

Frankreich.

Paris, 30. Oktober. Briefe aus Gibraltar melden, daß am 22. Oktober unerwartet von Tanger ein Spanisches Dampfboot eintraf, welches, weil der Französische Geschäftsträger die Unterhandlungen mit der Mauritschen Regierung abgebrochen, alle in Marokko wohnhaften Franzosen an Bord hatte. Der General-Konsul und der Vice-Konsul Frankreichs hatten sich auf der Fregatte Pomona eingeschifft, und die Feindseligkeiten dürften, wie man glaubt, gleich nach Ankunft des Französischen Geschwaders mit dem Bombardement von Tanger und Magador beginnen. In der Nacht des 20. d. war eine Französische Fregatte von Tanger nach Toulon mit der Weisung für das Mittelmeer-Geschwader abgegangen, sich nach Tanger zu begeben. Als Grund des plötzlichen Abbruchs der Unterhandlungen giebt man an, daß der Kaiser von Marokko einen früher in Diensten des Franz. Geschäftsträgers gestandenen Courier habe enthaupten lassen, während man von Französischer Seite dessen Freilassung verlangt hatte. Bezüglich anderer Punkte hatte der Kaiser zwar befohlen, daß die von Frankreich begehrte Genugthuung gegeben und die Französische Flagge am 21. von den Batterieen zu Tanger begrüßt werden solle; der Konsul lehnte aber diese blos halbe Genugthuung ab und befahl allen Französischen Unterthanen, das Marokkanische Gebiet zu verlassen. Tanger war am 21. vollkommen ruhig. Der Pascha wartete auf Weisungen vom Kaiser, um die Festungswerke gegen entwanige Unternehmungen der Franzosen in Vertheidigungszustand zu setzen.

Das Journal des Debats hat Mittheilungen aus Rom erhalten, welche die Rückkehr des Papstes noch in weite Ferne stellen. Der Papst könne wegen seiner geistlichen Stellung keine weiteren Freiheiten gewähren. Er, der Kirchenfürst, müsse und dürfe sich nur geistlicher Elemente bedienen. Hiermit solle nicht gesagt sein, daß das Papstthum sich halten könne, so lange es jedoch bestehe, sei jeder Laie, der sich in die Regierung mischen wolle, ein ihm feindliches Element. Eine moderirte Partei existire in Rom nicht und könne den Verhältnissen nach dort nicht existiren; eine konstitutionelle Form sei also unmöglich; Frankreich müsse sich daher zurückziehen; es habe erlangt, was möglich sei.

Paris, 1. Novbr. Der Moniteur enthält heute in einer Ordonnanz des Präsidenten Bonaparte die schon gestern Abend im Moniteur du soir und der Patrie gegebene Liste des neuen Ministeriums: d'Hautpoul Minister des Krieges und ad interim des Auswärtigen, Rayneval, Minister des Auswärtigen, Ferdinand Barrot, Minister des Innern, Rouher, der Justiz, Bineau, der öffentlichen Arbeiten, Parieu, des Unterrichts und des Kultus, Dumas, des Handels und des Ackerbaues, Achille Fould, der Finanzen, Contre-Admiral Romain Desfosses, der Marine.

Die Auflösung des letzten und die Ernennung des gegenwärtigen Ministeriums ist aller Welt gänzlich unerwartet gekommen, sie hat nämlich in keinerlei politischen Ereignissen und

Verhältnissen, sondern rein in der persönlichen Stimmung des Präsidenten Bonaparte ihren Grund, welcher sein Ministerium plötzlich und ohne Weiteres entlassen, und weder aus den Führern der Majorität noch der Opposition, sondern aus Staatsmännern zweiten und dritten Ranges gebildet hat, weil er, wie er der Nationalversammlung gestern Nachmittag in einer Botschaft erklärt hat, das Ansehen des Präsidenten der Republik wiederherstellen und Minister haben will, die einwilligten, seinen Ansichten und seinem Willen treuer zu entsprechen. Der Eindruck, den dieses unerwartete Ereigniß auf ganz Paris gemacht hat, ist ein außerordentlicher, die Linke und die Rechte der Nationalversammlung sollen am wüthendsten auf das Ministerium sein, das Dupin als ein „ministère d'anti-chambre" bezeichnet hat; man hielt allgemein die Lage der Dinge für sehr ernst und wartet gespannt die nächsten Folgen ab.

Nachschrift. Ein heute noch erschienenes außerordentliches Supplement des Moniteur bringt nun auch die amtliche Publikation des Ministerwechsels. Das betreffende Dekret beginnt wie gewöhnlich: Französische Republik. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Im Namen des Französischen Volkes. Der Präsident der Republik beschließt wie folgt, nämlich: Art. 1. Die Entlassung der Minister ist angenommen. Art. 2. Es sind zu Ministern ernannt: (Folgen die oben mitgetheilten Ministernamen mit ihren Aemtern.) General d'Hautpoul steht auf der Liste obenan, aber nur mit der Bezeichnung als Kriegsminister und als interimistisch auch mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, in Vertretung Rayneval's, beauftragt; die Charge als Konseilspräsident ist nicht beigefügt. Das Dekret ist vom 31. Oktober datirt und vom Präsidenten Bonaparte unterzeichnet, hat aber keine Minister-Kontrasignatur.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Oktober. Man hat hier Berichte, welche von einer großen Gährung in Persien und selbst von Revolution sprechen. Nähere Details fehlen noch, und man ist in großer Spannung, zu vernehmen, was und wie viel eigentlich daran sei.

Neueste Post.

St. Petersburg, 24. Okt. Se. Maj. der Kaiser haben nachstehenden Ukas an den dirigirenden Senat zu erlassen geruht: In Berücksichtigung des Unterthänigen Gesuches des Ministers der Volksaufklärung, wirklichen Geheimraths Grafen Uwarow, entheben Wir Allergnädigst denselben, wegen zerrütteter Gesundheit, der Verwaltung des Ministeriums, mit Belassung als Mitglied des Reichsrathes und Präsidenten der Kais. Akademie der Wissenschaften. Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet: Nikolai.

Zarskoje-Sselo,
den 20. Oktober 1849.

Wien, 5. Nov. Der heutige Lloyd meldet: Das Fest der silbernen Hochzeit der Aeltern Sr. Maj. des Kaisers wurde gestern im Kaiserl. Lustschlosse zu Schönbrunn gefeiert. Vormittags um neun Uhr wurde unter dem Vortritte des Fürst-Erzbischofs in der Schloßpfarrkirche ein der Feier des Tages entsprechendes Hochamt gelesen, welchem Se. Maj. der Kaiser, JJ. MM. die Königinnen von Preußen und Sachsen, Erzherzog Ludwig, die Geschwister Sr. Maj., die Kaiserl. Prinzen und Prinzessinnen, Erzherzoge und Erzherzoginnen beiwohnten. Nachmittags war glänzende Hofauffahrt und große Tafel in dem festlich geschmückten, beleuchteten großen Saale des Schlosses.

Der Aufstand in Samos ist noch immer nicht unterdrückt, und die Pforte hat sich, den neuesten Nachrichten zufolge, genöthigt gesehen, die Insel in Blockadezustand zu versetzen. Der Aufstand scheint seine Triebfedern und Verbindungsfäden in der Griechischen radikalen Partei zu haben, und dahin gerichtet zu sein, die lange genährten Hoffnungen einer staatlichen Vereinigung aller Hellenen und aller Griechischen Inseln, die sich noch unter Türkischer Herrschaft befinden, unter einer nationalen Regierung zu verwirklichen. Im

Zusammenhang damit stand der partielle Aufstand in Cephalonien.

Berlin, 5. Nov. Gestern Abend wurde von Gendarmen und Schutzmännern eine, in dem sogenannten Voigtlande, vor dem Hamburger Thore, abgehaltene Bezirksversammlung, die einen ziemlich stürmischen Charakter angenommen hatte, nicht ohne alle Thätlichkeiten aufgelöst. Schon der Schauplatz, den sich dieser politische Klubb gewählt hatte, spricht sehr deutlich für die Elemente, die hier vereinigt waren, doch hatten sich in dieser Versammlung, deren Mitglieder meist der arbeitenden Klasse angehörten, auch einige wegen ihrer Bemühungen in der Agitation sehr bekannte Männer, aus dem Stande der Gelehrten, eingefunden.

Kiel, 5. Novbr. Gestern Abend hielten zahlreiche Deputationen aus verschiedenen Orten und Distrikten der Herzogthümer, besonders aus Schleswig, in dem Harmoniesaale eine Berathung über einen an die Landesversammlung mit Rücksicht auf die kritische Lage des Landes zu stellenden Antrag. Dokt. Ingwersen aus Altona führte den Vorsitz. Das Resultat war der Beschluß, heute durch eine Adresse bei der Statthalterschaft und der Landesversammlung auf energische Wiederaufnahme des Krieges zu dringen, da die bevorstehenden Friedens-Unterhandlungen wohl nicht das vom Lande gewünschte Resultat liefern würden.

Paris, 1. Nov. Die konservativen Blätter nehmen die Minister-Revolution mit dem Ausdruck des Erstaunens auf, greifen jedoch die neue Liste, da sie aus den Reihen der Majorität genommen ist, nicht an. Die auf die Legitimisten bezügliche Stelle der Botschaft bringt bei den Organen dieser Partei große Entrüstung hervor. Auch verbergen sie sich nicht, daß hinter der konservativen Farbe des Ministeriums die Absicht auf persönliche Regierung, vielleicht auf die Einführung des Kaiserthums oder doch der erblichen Präsidentschaft, durchblickt. Am ernstlichsten von sämmtlichen Blättern nimmt der National diese Muthmaßung und die Gerüchte von einem nahen Staatsstreich, gegen die er nicht Anstand nimmt, die Drohung sofortiger Steuer-Verweigerung zu schleudern.

Die neuen Minister sind sämmtlich der Majorität und zwar dem Repräsentantenverein entnommen, der im Staatsrathspalaste seine Versammlungen hält. Ueber ihre Persönlichkeit theilen wir die nachstehenden kurzen Notizen mit. Gen. d'Hautpoul, der den Konseil nur in Abwesenheit Louis Bonaparte's präsidiren soll, war früher Legitimist und grollte fünf Jahre lang der Juli-Dynastie. Parrieu und Rouher gelten als eifrige Konservative; Letzterer war sogar früher Guizot's Kandidat zur Deputirtenkammer gegen Combarel de Leyval, der jetzt auch auf der Rechten sitzt. Ferdinand Barrot, der Louis Bonaparte am meisten zur Entlassung seines Bruders Odilon getrieben haben soll, ist seit längerer Zeit Sekretariats-Chef der Präsidentschaft, und im Augenblicke das Faktotum Louis Bonaparte's. Seine Stellung als Minister des Innern gestattet ihm, die Polizei und die geheimen Fonds ganz in die Hände seines Herrn und Meisters zu bringen. Bineau, ein Civil-Ingenieur, und Romain Desfosses, ein Admiral, sind Mittelmäßigkeiten. De Rayneval hat in der Röm. Frage eher mit Oudinot, als mit dem Ministerium und dem Briefe Louis Bonaparte's, eine und dieselbe politische Linie befolgt. Er ist Schwager des Hauptredakteurs des einflußreichen Journals de Debats.

Paris, 2. Nov. Der neue Ministerrath war gestern Vormittag im Elysee versammelt. Trotz der lebhaften Aufregung, welche sich in den Gemüthern kundgiebt und welche besonders die Finanzen quält, herrscht hier fortwährend die tiefste Ruhe. Das Volk rührt sich in keiner Weise, obgleich es möglich ist, daß einige schlimme Versuche stattfinden. Die öffentliche Meinung ist durch das Programm des neuen Ministeriums, das in der heutigen Sitzung der National-Versammlung verlesen wurde, sehr beruhigt.

Der Präsident erklärte heute seinen Ministern, daß er der Ministerpräsident sei und daß sich die Minister in Zukunft bei ihm versammeln würden. Fünf Dekrete sollen im Elysee

ausgearbeitet worden sein, um Odilon Barrot zu den verschiedenen Graden der Ehrenlegion bis zu den höchsten hinauf, der Reihenfolge nach, zu ernennen. Odilon Barrot soll aber darauf bestanden haben, daß die Dekrete nicht im Moniteur veröffentlicht würden. Ueber Gen. Changarnier's Stellung zum Präsidenten sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf; während die Einen ihn in Ungunst fallen lassen, behaupten Andere, darunter das Siecle, Gen. Changarnier sei bei der Bildung des Ministeriums zu Rathe gezogen worden, und der Präsident habe ihm sogar sein Manifest vorlegen wollen, Gen. Changarnier habe einige der Minister vorgeschlagen, jedoch das Manifest selbst nicht lesen wollen. Nach dem Einen soll das Manifest das eigene Werk des Präsidenten sein; er habe es weder seinem früheren Kabinet, noch seinem neuen vorgelegt. Andere lassen die Botschaft drei Stunden lang vom neuen Kabinet berathen und modificirt werden; der Präsident solle jedoch später eigenmächtig einige Veränderungen vorgenommen haben, so daß die neuen Minister hierüber nicht wenig verwundert gewesen wären. Herr Dupin soll, als ihm der Oberst Vaudrey die Botschaft überbracht, so verwirrt gewesen sein, daß er demselben erwiedert habe: Dank, mein lieber Huissier.

Heute ist nachstehender Aufruf ohne Unterschrift in Paris verbreitet worden: An die Demokraten! Besorgliche Gerüchte gelangen zu uns. Ohne ihnen hier mehr Bedeutung beizulegen, als sie vielleicht haben, halten wir uns verpflichtet, die Demokraten aufzufordern, gegen die Unternehmen gewisser Umtriebler auf ihrer Hut zu sein, welche sich etwa in den Vorstädten umhertreiben möchten, um dort Aufregung zu säen und durch ihre strafbaren Manöver zu bewirken, daß das Loos der Republik durch eine unüberlegte Bewegung des Volkes gefährdet werde. Brüder! Seien wir fest und wachsam, vor Allem aber seien wir klug. Louis Blanc hat uns vor einer Kundgebung gewarnt. Das Heil der Republik steht auf dem Spiele.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß das im Dörptschen Kreise belegene Gut Hahnhof von ult. März 1850 bis zur Regulirung des Gutes ohne Abhaltung von Torgen in Administration abgegeben werden soll, und daß diejenigen, welche etwa zu solcher Administrationsübernahme geneigt, sich desfalls spätestens bis zum 20. November d. J. bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben, woselbst die nähern Nachrichten über die Verhältnisse des Gutes und gestellt werdenden Bedingungen in der Kanzellei ersehen werden können.

Riga, Schloß, den 7. Oktober 1849.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

No. 6118. L. Walter, Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieses proclamatis Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt, in der Rittergasse sub No. 147 belegene, den Erben weil. Herrn Kirchenvorstehers Friedrich Wulfstorff gehörige und von denselben an den hiesigen Bürger und Schneidermeister Ernst Theodor Fischer verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Besitzübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis, allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird, das vorbezeichnete Grundstück cum appertinentiis aber dem rechtmäßigen Acquirenten hiesigem Bürger und Schneidermeister Ernst Theodor Fischer zu dessen Eigenthum adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 17. Oktober 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justizbürgermeister H. Tiling.

No. 2293. Schmid, Secr. 1

Nachdem die Steuer-Verwaltung unter dem 5. Januar c. sub No. 32 bei Veröffentlichung der Abgaben-Quoten der Kopfsteuer für das Jahr 1849, zugleich allen Kopfsteuer-Zahlenden die sofortige Berichtigung ihrer rückständigen sowohl als auch ihrer laufenden Abgaben auf das dringendste, bei Androhung der Exekution, anempfahl, — diese Erinnerung aber von einem sehr großen Theile ganz unberücksichtigt geblieben, so ergeht an sämmtliche Abgabenpflichtige noch ein Mal die Aufforderung, sofort oder doch spätestens innerhalb 3 Wochen a dato ihre Abgaben für dieses laufende Jahr sowohl, als auch für ihre Rückstände früherer Termine unfehlbar hierselbst abzutragen oder sich zu gewärtigen, daß im Unterlassungsfalle aber auch ganz unausbleiblich die exekutivische Beitreibung ohne weitere Rücksicht mit aller Strenge vollzogen werden wird.

Pernau, den 19. Okt. 1849.

Joh. A. Klein, Steuerherr.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
E. Puls, Aeltermann.

No. 734. G. H. Schütze, Notr. 1

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Lieferung verschiedener Effekten für die Rettungsanstalt dem Mindestfordernden vergeben werden soll und dazu bei diesem Collegio die Torge am 4. und 8. November d. J. Vormittags 11 Uhr stattfinden werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 27. Okt. 1849.

Joh. A. Klein, Cassaherr.
J. E. Puls, Aeltermann.
A. D. Marsching, Aeltester.

No. 430. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

So eben erhaltene ganz frische Austern sind zu haben bei J. B. Specht.

Pernau, den 2. November 1849.

Bei E. Höflinger sind zu haben: **Rigasche Taschen- und Tafelkalender für das Jahr 1850.**

Zwei getragene, aber sehr wohl konservirte, Manns-Pelze und zwar ein Leibpelz und ein Umwurf-Pelz sind bei dem Kürschnermeister August Kroll zu äußerst billigen Preisen zu haben. 3

Im Bliebernichtschen Hause, in der Vorstadt, ist eine Wohnung von zwei Zimmern mit Beheizung zu vermiethen. 3

Livländische ehstnische Kalender für das Jahr 1850 sind zu haben in der hiesigen Stadtbuchdruckerei.

Jedermann ist das Abführen von Sand von meinem Mühlenplatze erlaubt, jedoch nur von den Stellen die ihm von meinem Mühlenmeister dazu angewiesen werden.

Hans Diedr. Schmidt. 2

Daß ich gegenwärtig im Rybnikoffschen, ehemaligen Cidorkaschen Hause, in der Vorstadt, wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Hebamme J. Retti. 1

In meinem hölzernen Hause, an der Wassergasse belegen, ist die obere Gelegenheit zu vermiethen. F. H. Stein. 1

Angekommene Schiffe.

80) Den 31. Okt.: Russ. Schiff Medea, C. J. Liep, von St. Petersburg mit Ballast an Order. — 81) Den 1. Nov.: Russ. Carl Magnus, W. König, von Oporto mit Salz an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

68) Den 30. Okt.: Schiff Dionys, Medenwald, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 69) Rosalie, Jachtmann, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 70) Martha, Seeger, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. Jacobs et C. — 71) Sophie, Thorup, mit Flachs und Heede nach England, cl. d. J. Jacke et C. — 72) Argo, Schultz, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 28. Okt. bis zum 4. Nov.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Emil Martin Hartge.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Antonie Marie Henriette Lorenz, alt 9 M. — Annette Elisabeth Deutschmann, alt 2 J.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat November 1849.

Brod.	Solotnik	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	96	3
Ein ungesäuertes dito	96	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1¼
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertheil	1	4
Dito vom Vordertheil	1	3½
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6½

Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	5¼
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	4¼
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 1. Novbr. 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Neunzehnte öffentliche Rechenschaft der Pernauschen Leichen-Casse „die Hülfe" genannt

vom 1. September 1848 bis zum 31. August 1849.

Einnahme.	S. Rbl.	Kop.
An das Capital der Hülfe betrug am 1. September 1848	4273	90
An Einschreibegelder von 6 Personen	5	10
An gewonnenen Zinsen	57	87
An Beiträge zu 30 Sterbefällen	3617	70
An die jährlichen Beiträge zu den Unkosten	160	60
An für 2 verschollene Mitglieder eingegangen	238	20
An Abzug von den für verstorbene auswärtige Mitglieder gezahlten Sterbequoten und an Strafgeldern eingegangen	185	28
Silb. Rubel	8538	65

Ausgabe.	S. Rbl.	Kop.
Per Beerdigungsgelder für 30 Sterbefälle	3470	17
Per Rückzahlungsgelder bei 25 Personen	728	53
Per Betrag der von gestrichenen Mitgliedern schuldig gebliebenen Beiträge	286	90
Per für Gagen und Druckkosten verausgabt	190	62
Per verbleibt das Capital der Hülfe pro ult. August 1849	3862	43
Silb. Rubel	8538	65

Bilanz am 1. September 1849.

	S. Rbl.	Kop.
An die Reichs-Commerz-Bank gegen 3 Billette mit den darauf haftenden Renten	1201	70
An das Conto der vorräthigen Gesetzbücher	62	51
An 3 Debitoren	45	25
An die Reichs-Leih-Bank laut Billet nebst Renten	152	35
An Restanzien	1501	40
An diverse arme Mitglieder	358	47
Cassa-Bestand pro ult. August 1849	708	22
Silb. Rubel	4029	90

	S. Rbl.	Kop.
Per die Erben der Frau Dingelstaedt	160	17
Per E. E. Boström in Moskau	7	30
Per Capital-Conto	3862	43
Silb. Rubel	4029	90

Anmerkung: Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Septbr. 1848 männliche 340, weibliche 490, zusammen 830. — Aufgenommen wurden im Laufe dieses Jahres 3 männliche und 3 weibliche, zusammen 6. — Verstorben sind in diesem Jahre 15 männliche und 15 weibliche, zusammen 30. — Gestrichen und ausgetreten 5 männliche und 9 weibliche, zusammen 14. — Verbleibt die Zahl der Mitglieder männliche 323, weibliche 469, zusammen 792.

D. W. Schütz, derz. Vorsteher. **Weisman**, derz. Vorsteher. **C. Rogenhagen**, derz. Vorsteher und Buchführer.

Bekanntmachung.

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung.

An Mitgliedern der Pernauschen Beerdigungs-Cassa, die Hülfe genannt, ist seit dem 1. Septbr. d. J. mit Tode abgegangen ein weibliches, und zwar: Frau Cathar. Elisab. Buyanow No. 441.

Wenn nun in der General-Versammlung der Mitglieder dieser Cassa am 23. Oktober d. J. festgesetzt ist, daß wer seine Beiträge aus der Zeit vom 1. September d. J. oder gar noch von früher her restirt und solche nicht spätestens bis zum 1. December d. J. berichtigt, des Rechtes auf den Empfang der in § 10 der Statuten bewilligten Rückzahlungsgelder für 150 und mehr geleistete Beiträge für immer verlustig sein soll und wer es mit der Berichtigung seiner Restanz bis nach dem 1. December anstehen läßt, gemäß § 12 der Statuten, den Rückstand in zweifachem Betrage zu erlegen hat und bei fernerer Säumigkeit aus der Zahl der Mitglieder gänzlich ausgeschlossen zu werden befürchten muß;

als werden diejenigen Mitglieder der genannten Cassa, welche noch Beiträge schulden, hierdurch dringendst aufgefordert, diese Schuld unfehlbar bis zum 1. December d. J. abzutragen, widrigenfalls mit ihnen ohne alle Rücksicht nach den vorangeführten Bestimmungen verfahren werden wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Mitglieder dieser Anstalt zu werden wünschen, aufgefordert, sich bei einem der unterzeichneten Vorsteher wegen ihrer Aufnahme zu melden.

Pernau, den 5. November 1849.

Weisman. **D. W. Schütz.** **Harder.**

Pernauſches Wochenblatt.

№. 46. 1849.

Sonnabend, d. 12. Novbr.

Ausländische Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 7. November. Hier werden die Voreinleitungen zur Erzielung eines allgemeinen Privat-, See- und Handelsrechts für alle Oesterreichiſche Kron- und Deutſche Bundesländer kundgemacht. Die von der proviſoriſchen Centralgewalt für Deutſchland am 29. November 1848 publicirte allgemeine Wechſelordnung wird für alle Oeſterreichiſchen Kronländer eingeführt. Ebenſo ſoll hinſichtlich des See- und Handelsrechts die wünſchenswerthe Einigung mit den übrigen Deutſchen Staaten erzielt werden. In Bezug auf das Seerecht wird ein Kongreß der maritimen Deutſchen Staaten beantragt, und anlangend eine Einigung in der Handelsgeſetzgebung ſoll der ſchon im verfloſſenen Jahre, aus Anlaß des früheren Deutſchen Reichsminiſteriums, begonnene Entwurf eines allgemeinen Handelsgeſetzbuches für Deutſchland als ſchätzbares Material benutzt werden. An die weitere Darſtellung der diesfälligen Sachlage werden die erfreulichſten Ausſichten geknüpft.

Wien, 8. Novbr. Einer amtlichen Beſchreibung der Ungariſchen Reichskleinodien entnehmen wir Folgendes: die Ungariſche Krone iſt vom reinſten Golde und wiegt 9 Mark 6 Unzen. Die Juwelen, mit welchen ſie beſetzt iſt, ſind 53 Saphire, 50 Rubinen, 1 Smaragd und 338 Perlen von ungewöhnlicher Größe. Das Stirnband der Krone iſt ein Geſchenk des Kaiſers Michael Dukas an Geyſa I., König von Ungarn; der obere Theil welcher aus zwei über einander gekrümmten Bogen beſteht, rührt vom Pabſte Sylveſter her, der dem heiligen Stephan damit ein Geſchenk machte. Das Scepter, welches einen in Gold gefaßten kryſtallenen Knopf hat, gleicht einer Keule. Der Mantel des heiligen Stephan iſt von Silberſtoff mit Goldſtickereien und Abbildungen der Propheten, Apoſtel und Märtyrer bedeckt; er mißt 54 Zoll in der Länge. — Bis jetzt iſt es nicht gelungen, den Aufbewahrungsort dieſer hiſtoriſch merkwürdigen Kleinodien und Reliquien aufzufinden.

Die Verordnung wegen der Einkommenſteuer hat eine Aufregung hervorgerufen, die noch ernſtliche Verlegenheiten veranlaſſen dürfte. die beſitzenden und reichen Klaſſen, welche, ſo lange man nicht an ihren Geldbeutel ging, ſehr wohlgeſinnt waren, fangen mit einmal an, Oppoſition zu machen, und bereiten alle Mittel vor, um ſich der verhaßten Taxe zu entziehen. Die Ermittelung des verſchiedenen Einkommens dürfte auf außerordentliche Schwierigkeiten ſtoßen, und es wird durchgreifender Maßregeln bedürfen, um den böſen Willen und die Unredlichkeit zu brechen. Die Oeſterreichiſche Handelswelt iſt keine Engliſche oder Hamburger, welche auf Bürgerwort ihr Einkommen angiebt, und darnach den Betrag der Steuer übernimmt. Nicht ohne Grund wird an der ſonſt überaus gerechten Verordnung des Finanzminiſters die Ausſtellung gemacht, daß die Beſitzer inländiſcher Staatspapiere davon

befreit bleiben sollen. Wenn damit die Absicht verbunden war, dieselben mehr und mehr in Aufnahme zu bringen und ihren Cours zu steigern, so zeigt die tägliche Erfahrung an der Börse, daß die Absicht nicht erreicht worden ist.

Die Folgen der Eintheilung der den politischen Behörden lästigen Individuen in die Armee geben sich im Allgemeinen auf eine sehr gefährliche Weise kund. So sind in Olmütz Mord und die frechsten Diebstähle von Seiten des Militärs an der Tagesordnung, und man ist dort gezwungen, die Verdächtigen schon vor Einbruch der Dämmerung in den Kasernen zu konsigniren, was wohl einer Korrektionsanstalt, nicht aber einem Truppenkörper zukommt.

Die in Pesth erlassene Verordnung, den Ungarischen Gewölbeüberschriften die Deutsche Ueberschrift hinzuzufügen, hat eine nicht vorausgesehene Wirkung hervorgebracht, indem sie den halbunterdrückten Magyarismus wieder von neuem ans Tageslicht zog und unangenehme Demonstrationen veranlaßte. Die Verordnung wird möglichst illusorisch gemacht. Einige nehmen die Ueberschriften ganz ab, andere setzen winzig kleine Deutsche Ueberschriften den riesengroßen Ungar. zur Seite, und im Allgemeinen giebt sich das Streben kund, die Verfügung so viel als möglich zu umgehen.

Deutschland.

Berlin, 7. November. Vom Deutschen Verwaltungsrath wird, sobald die Wahlen zum Reichstag ausgeschrieben sein werden, eine Ansprache an das Volk Preußens und der verbündeten Deutschen Staaten in Bezug auf diese folgenreichen Wahlen erlassen werden. In dieser Ansprache wird auf die Bedeutsamkeit der vorzunehmenden Wahlen mit eindringlichen Worten aufmerksam gemacht werden, da von dem Ergebniß derselben der dauernde Bestand und die Lebensfähigkeit des zu gründenden Bundesstaates abhange. Sei der Kern für die auf diesem Wege anzubahnende nationale Entwickelung Deutschlands kein gesunder, so könne die Zukunft des Bundesstaates nicht als gesichert und gewährleistet erachtet werden. Die betreffenden Regierungen hätten das Ihrige gethan, in der Hand des Volkes liege es nun, das große Werk durch Besonnenheit und Mäßigung zur Vollendung zu führen.

Die Verhältnisse in den Herzogthümern Schleswig-Holstein gestalten sich nach den neuesten hier eingegangenen Berichten in so schroffer Weise, daß zu befürchten stehen dürfte, daß Preußen wegen der mißlichen Stellung der Preußischen Truppen in Schleswig dieselben gänzlich zurückzuziehen sich veranlaßt sehen werde. Eine gleiche Maßregel dürfte in Bezug auf die Schwedischen Truppen von Schweden getroffen werden. Ein etwa ausbrechender Kampf zwischen den Schleswig-Holsteinern und den Dänen würde Preußen und Schweden dann nicht berühren. Unberechenbar sind die Verwickelungen, in welche die Herzogthümer Schleswig-Holstein bei Zurückziehung der Preußischen und Schwedischen Truppen gerathen würden.

Berlin, 10. November. Man sieht hier der Ankunft einer Deputation aus Schleswig entgegen, welche im Namen der Deutschen Bewohner Schleswigs und Holsteins das dringende Verlangen stellen soll, daß die Deutschen Fürsten sich nicht mehr in ihre Angelegenheiten mit Dänemark mischen und die Ausgleichung derselben ihnen ganz allein überlassen möchten, da sie sich dazu stark genug fühlten.

Berlin, 11. November. Der zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Uebereinkunft über das Interim in der Verwaltung des Deutschen Bundes haben bis jetzt zugestimmt: Bayern, Sachsen, Hannover, Großherzogthum Hessen, Baden und Oldenburg. — Rückständig sind noch mit ihren Zustimmungen: Württemberg, Kurfürstenthum Hessen, Mecklenburg und die Thüringschen Staaten. Einige dieser letztgenannten Regierungen halten die Einwilligung ihrer Stände für nöthig, ehe sie ihre Zustimmung aussprechen.

Magdeburg, 5. November. Während das erste Landwehr-Infanterie-Regiment, jetzt durch 400 Mann Reserve verstärkt, links und rechts von der Magdeburg-Württemberger Eisenbahn in den Städten und Dörfern der

Altmark seit einigen Wochen en échelon einquartiert ist, um bei allen Eventualitäten zum schleunigen Einrücken in Schleswig-Holstein bereit zu sein, ist in diesen Tagen auch die sechspfündige Fußbatterie No. 2 der ersten Artillerie-Brigade nachgerückt und hat vorläufig in Wolmirstadt Quartiere bezogen. Eben so ist eine Munitions-Kolonne zur Verstärkung der in Hamburg stehenden zwölfpfündigen Batterie No. 11 der vierten Artillerie-Brigade in diesen Tagen hier durchgegangen, und kurz darauf folgte ihr ein Transport von 30 Pferden, um den bedeutenden, durch eine Art Influenza hervorgebrachten Abgang an Pferden der Preußischen Artillerie in Hamburg zu ergänzen. Aus diesen und andern gegen Norden gerichteten Truppenzügen, so wie aus andern sicheren Anzeichen, möchte wohl klar hervorgehen, daß die Schleswig-Holsteinischen Zustände zu einer nahen Entscheidung drängen.

Frankfurt a. M., 6. Nov. Mehrfache Anzeichen lassen vermuthen, daß man von Seiten der Deutschen Regierungen die Eventualität eines Wiederausbruchs der Feindseligkeiten mit Dänemark ernstlich in's Auge faßt. Bereits ist die Rede davon, daß die als Reichskorps unter den Befehlen des Generals von Peucker in Baden vereinigt gewesenen Truppen neuerdings in Bereitschaft zum Abmarsche gesetzt werden sollen. Die neulichen Rüstungen im Nassauischen scheinen obige Voraussetzungen zu bestätigen.

Dresden, 10. November. Hier ist folgende Verordnung, die wegen Beleidigung der Person des Staats-Oberhauptes und seiner Familie zu ertheilende Amnestie betreffend, erschienen: Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden, König von Sachsen ꝛc., haben Uns bewogen gefunden, wegen aller nach dem 2. Kapitel im 2. Theile des Kriminalgesetzbuches zu beurtheilenden, bis zum 31. Oktober d. J. vorgekommenen Vergehungen Amnestie zu ertheilen. Demzufolge sollen wegen der ebengedachten Vergehungen Untersuchungen nicht eingeleitet werden, auch werden alle wegen dieser Vergehungen bereits anhängigen Untersuchungen hierdurch niedergeschlagen und die deshalb zuerkannten Strafen, so weit sie noch nicht vollstreckt sind, erlassen. Wegen der Verbindlichkeit zur Kostenabstattung bewendet es bei dem, was deshalb bereits rechtlich erkannt ist, vorbehaltlich der dagegen zuständigen gesetzlichen Rechtsmittel. Ist noch kein Erkenntniß gesprochen, so sind die Kosten Gerichts wegen zu übertragen. Gegeben zu Dresden, den 3. November 1849. Friedrich August. Dokt. Ferdinand Zschinsky.

Italien.

Neapel, 30. Okt. Die am gestrigen Tage von Toulon angekommene Kunde von dem letzten Votum der Pariser Versammlung in der Römischen Angelegenheit hatte zu Portici die lebhafteste Befriedigung erregt. Man beschloß daselbst, wie es heißt, die in dem Motuproprio angekündigten organischen Gesetze in möglichst kurzer Zeit zu proklamiren und die Amnestie auszurotten. Pius IX. hat sich nach Benevent begeben, wo er einige Tage verweilen wird. Man sieht dieses als eine Andeutung seiner Absichten an, bald wieder nach Rom zurückzukehren. In der Abstimmung der Französischen Gesetzgebenden Versammlung soll er nicht nur die Möglichkeit seiner Rückkehr nach dem Vatikan erblicken, sondern es sogar als eine Pflicht betrachten, sich nunmehr baldmöglichst wieder unter seine Unterthanen zu begeben.

Der Einfluß der Jesuiten macht sich immer mehr merklich. Die Privatlehrer sogar müssen außer mehreren Erlaubniß- auch Prüfungsscheine über ein theologisches Examen haben, in dem sie über gewisse, den Unterricht und die Religion angehenden Punkte befragt worden. Die Zeichnenlehrer und die Lehrer der fremden Sprachen sind hiervon nicht ausgenommen.

Rom, 31. Oktober. Die Finanzen sind in einem sehr bedauernswerthen Zustande. Der Ausfall nimmt täglich zu, er beträgt monatlich 600,000 Römische Thaler. Galli will dem Uebel durch die äußersten Mittel abhelfen, er dachte letzthin daran, die Besitzungen der Hospitäler wegzunehmen. Die Konsulta widersetzte sich diesem Beginnen.

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Die von dem Präsidenten der Republik zu Ende der gestrigen feierlichen Installation der höheren Justiz-Beamten gehaltene Rede lautet: „Meine Herren! Ich bin glücklich, mich heute in ihrer Mitte zu befinden und den Vorsitz bei einer feierlichen Ceremonie zu führen, welche durch Wiedereinsetzung der Magistratur einen Grundsatz wiederherstellt, der nur durch eine momentane Verirrung verkannt werden konnte. (Sensation). In aufgeregten Epochen, zu Zeiten, wo die Begriffe des Gerechten und Ungerechten verwechselt scheinen, ist es nützlich, den Zauber der großen Institutionen wieder zu beleben und darzuthun, daß gewisse Grundsätze eine nicht zu vernichtende Macht in sich schließen. Man will gern sagen können: die Fundamental-Gesetze des Landes sind wieder hergestellt, alle Staatsgewalten sind in andere Hände übergegangen und dennoch, inmitten dieser Umwälzungen und dieser Schiffbrüche, hat sich der Grundsatz der Unabsetzbarkeit der Magistratur aufrecht erhalten. In der That, die Gesellschaften gestalten sich nicht nach dem Willen des menschlichen Ehrgeizes; die Formen wechseln, die Sache bleibt. Trotz der seit 1815 gekommenen politischen Stürme leben wir nur noch Dank der breiten durch das Konsulat und das Kaiserreich begründeten Institutionen. Die Dynastieen und die Charten sind vergangen, die Religion, die Organisation der Justiz, der Armee, der Verwaltung hat sie überlebt. Ehren wir daher, was unveränderlich ist, ehren wir aber auch, was sich gutes in den eingeführten Aenderungen vorfinden mag. Heute zum Beispiel, wo sie herbeigeeilt von allen Punkten Frankreichs, vor dem ersten Magistrat der Republik einen Eid leisten, schwören Sie Treue nicht einem Manne, sondern dem Gesetze. (Sehr lebhafter Beifall.) Sie haben hier in Gegenwart Gottes und der großen Staatsgewalten geschworen, ein Mandat gewissenhaft zu erfüllen, dessen strenge Vollziehung stets die Französische Magistratur ausgezeichnet hat. Es ist ein tröstlicher Gedanke, daß außerhalb der politischen Leidenschaften und der Erregungen der Gesellschaft eine Körperschaft von Männern besteht, deren einziger Führer ihr Gewissen, deren einzige Leidenschaft das Gute, deren einziges Streben ist, die Gerechtigkeit herrschen zu lassen. Sie kehren, meine Herren, in Ihre Departements zurück; nehmen Sie dorthin die Ueberzeugung mit, daß wir die Aera der Revolutionen verlassen, und daß wir die Aera der Verbesserungen, die den Katastrophen vorbeugen, betreten haben. Wenden Sie mit Festigkeit, aber auch mit der größten Unparteilichkeit, die schirmenden Bestimmungen unserer Gesetzbücher an. Möge es nie unbestrafte Schuldige, noch verfolgte Unschuldige geben. Es ist Zeit, wie ich unlängst sagte, daß diejenigen, die das Gute wollen, sich beruhigen, und daß diejenigen sich fügen, die ihre Meinungen und ihre Leidenschaften an die Stelle des National-Willens zu setzen streben. Indem Sie die Gerechtigkeit in der edelsten und weitesten Bedeutung dieses großen Wortes anwenden, werden Sie viel für die Befestigung der Republik gethan haben; denn Sie werden im Lande die Achtung vor dem Gesetze gestärkt haben, diese erste Pflicht, diese erste Eigenschaft des freien Volkes." (Lebhafter Beifall.)

Die gestrige Feier der Vereidigung der Magistratur bildet heute einen großen Theil des Inhalts der Journale. Die Konstitution hat die Unabsetzbarkeit der Richter wieder eingeführt, sie wollte auch, daß ein Spezialgesetz die richterliche Organisation bestimme und sie mit dem neuen Geist der Institutionen in Uebereinstimmung bringe. Dies Gesetz ist noch zu machen. Ein Theil desselben nur ist von der Kammer angenommen, unter Anderem die Ableistung des Amtseides, welcher lautet: In Gegenwart Gottes und vor den Menschen schwöre ich und verspreche ich, nach bestem Gewissen treu und redlich mein Amt auszufüllen, gewissenhaft das Geheimniß der Berathungen zu beobachten und mich stets wie ein würdiger und redlicher Richter zu benehmen. Der Präsident bezog sich im Anfang seiner Rede auf die im vorigen Jahre beschlossene, durch die Verfassung aber widerrufene Aufhebung der Unabsetzbarkeit der Richter; jener frühere Aufhebungsbeschluß ist es,

den er als eine augenblickliche Verirrung bezeichnet. Die legitimistischen Zeitungen sind mit der Hinweisung auf das Kaiserthum nicht sehr zufrieden. Im Ganzen wird jedoch diese Rede des Präsidenten gelobt.

Miß Bourdett-Coutts, die bekannnte Erbin von Millionen, war vorgestern, von Lord Normanby hingeführt, in der Abendgesellschaft des Elisee. Bekanntlich verbreitete sich vor einigen Monaten das Gerücht von einer Heirath zwischen der Miß und Louis Napoleon.

Paris, 5. Novbr. Einem Journale zufolge, organisiren die Legitimisten unter der Hand die Steuerverweigerung. Die Opposition ist nicht minder auf ihrer Hut, und auch von ihrer Seite wird für den Fall eines Staatsstreiches die Steuerverweigerung in Aussicht gestellt. Bemerkenswerth ist es jedenfalls, daß seit dem Erscheinen der Botschaft, obgleich Louis Napoleon darin ausdrücklich die Aufrechthaltung der von ihm beschworenen Verfassung angelobt, alle Parteien, mit Ausnahme der Bonapartisten, die Verfassung als bedroht darstellen und, während sie dieselbe sonst von so verschiedenen Gesichtspunkten aus angriffen, einmüthig zu ihrer Vertheidigung auffordern. Was die angeblich beabsichtigte Amnestie betrifft, so glaubt man, daß dieselbe blos bestimmt ist, den üblen Eindruck des ebenfalls beabsichtigten Antrages auf Gehalts-Erhöhung für Louis Napoleon von 600,000 Frcs. (außer 600,000 Frcs. Repräsentationskosten) auf 3 Millionen möglichst zu verwischen und die Annahme des letzteren zu erleichtern.

Paris, 8. Nov. Die Patrie und nach ihr das Journal des Debats enthalten nachstehende Mittheilung: Die Regierung soll einer unserer Dampffregatten den Befehl ertheilt haben, sich nach Portici zu begeben, um sich dem Papste zur Verfügung zu stellen, der entschlossen zu sein scheint, unverzüglich in seine Staaten zurückzukehren, und angeblich zu Civitavecchia landen wird.

Lyon, 1. November. Eine Frage, welche die Landwirthe überaus stark beschäftigt, ist die von der Regierung beabsichtigte Wiedereinführung der Trankſteuer. Es sind ernstliche Unruhen zu befürchten, falls im nächsten Jahre diese mißfälligen Zölle wieder erhoben werden sollten. Schon jetzt bilden sich in dieser Hinsicht Steuer-Verweigerungsvereine. Die politische Stimmung ist im Allgemeinen gedrückt. Glücklicherweise zeigt sich im Handel und Verkehr ein bemerkenswerther Aufschwung, so daß durch Zunahme der Beschäftigung in gar vielen Kreisen die Politik in den Hintergrund tritt. — Die Alpen-Armee hat neulich wieder einen Zuwachs von mehreren Regimentern und neuem Kriegsmaterial erhalten. An eine Auflösung derselben ist vor der Hand nicht zu denken. Das Militär hat noch immer Hoffnung, daß es zu einem großartigen Zuge nach Italien kommen werde.

Die Legitimisten werden mit jedem Tage ungeduldiger. Sie erwarten einen „bonapartistischen Staatsstreich", um dem legitimen Thronerben zu einer raschen Rückkehr zu verhelfen. — Gegen mehrere Geistliche in unserer Diözese sind Untersuchungen über aufrührerische Predigten eingeleitet. Die Schullehrer sind in der Regel die Denuncianten der Pfarrer und diese die Angeber der Lehrer. Die geistlichen Herren haben sich vollständig mit der weißen und die Jugendbildner mit der rothen Farbe befreundet. Mehr als 30 Schullehrer wurden in unserem Departement ihrer Stellen entsetzt, weil sie die Politik zu sehr in den Bereich ihrer Wirksamkeit gezogen. Das Militär-Kommando hält übrigens gute Zucht. Man schließt mißliebige Wirthshäuser und überwacht die Presse sorgfältig.

Neueste Post.

Wien, 11. Novbr. Die Donauflotte soll durch 6 ärarische Dampfschiffe vermehrt werden, deren jedes 12 Kanonen führen wird.

Nachdem in Pesth die Frist zur Beifügung Deutscher Inschriften zu den blos Magyarischen Firmen verflossen war ritt ein Kommissär durch die Straßen der Stadt und schrieb die Namen derjenigen in ein Notizbuch ein, welche dem Befehle nicht nachgekommen waren. Es sollen sehr viele Magyar. Schilder nicht geändert worden sein.

In Siebenbürgen geht die Waffenablieferung nicht rasch von statten. Viele Indivi-

duen halten Waffen in Menge verborgen. Das Gouvernement hat in der diesfälligen strengen Kundmachung erinnert, daß mit der Auflösung des Landsturmes jede Wirksamkeit der bestandenen Wallach. Führer, Centurionen, Tribunen und Präfekten gänzlich aufgehört habe.

Die neueste Pesther Ztg. vom 9. d. enthält eine Reihe kriegsrechtlich gefällter Urtheile, wovon 3, auf den Tod mittelst Strang lautend, vom F.-Z.-M. Haynau in 15jährigem Festungsarrest in Eisen gemildert wurden.

Wien, 12. Nov. Das Schicksal der in Hamburg anwesenden Ungar. Flüchtlinge ist nun entschieden. Klapka hat durch direkte Vermittelung des Amerik. Gesandten in London an 5 verschiedenen Plätzen des Nordens in den Vereinigten Staaten nach eigener Wahl eine bedeutende Strecke Landes angewiesen erhalten, um dort eine bedeutende Ungar. Kolonie zu gründen. Der gewesene Kommissär von Komorn, Ujhazy, begiebt sich in Begleitung eines Geometers am 15. d. M. mit dem Dampfschiff Hermann über Bremen nach Amerika, um die beste Gegend zu ermitteln, und gleichzeitig die Eintheilung zu bewerkstelligen. Klapka und die übrigen Ungar. Emigranten gehen gleichfalls am 15. d. M. mit dem Segelschiff Franklin von Hamburg direkt nach Amerika.

Von dem Kriegsgerichte zu Preßburg wurden Joseph Graf von Kraith wegen Verbreitung Kossuthscher Proklamationen und Rekrutenwerbung für die Insurrektionsarmee zu 6jährigem Festungsarrest in Eisen; Johann Lehotzky wegen Einverständnisses mit den Aufständischen zu 5jährigem Festungsarrest in Eisen; Franz Gallas (katholischer Pfarrer) und Ladislaus Zorkoczy wegen Aufreizung des Volkes gegen die Oesterreichischen sowohl als Russischen Truppen zu 3jährigem Festungsarreste; endlich Paul Laurentini wegen Verbreitung übler Kriegsnachrichten und Aufregung Schlesischer Arbeiter zu 4jähriger Schanzarbeit in leichtem Eisen verurtheilt.

Die Einführung der Censur, der militärischen, ist seit gestern definitiv erfolgt. Sämmtliche Broschüren und Bücher müssen dem Militärkommando im Manuscript zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Wahl der HH. Kübeck und Schönhals für Frankfurt beweist, daß man den Gedanken einer militärischen und kommerziellen Einheit als leitenden festhält. Beide Männer sind bürgerlicher Geburt, Hr. Schönhals ein Westphale, und haben von der Pieke auf gedient. Erzherzog Johann wird diesen Winter noch nicht zurückerwartet. Wenn der Prinz von Preußen im südwestlichen Deutschland seine Residenz aufschlägt, so muß der Erzherzog als Gegengewicht bleiben.

Berlin, 13. Novbr. Vielfachen irrigen Anschauungen und Vermuthungen gegenüber, kann mitgetheilt werden, daß in einer der letzten Sitzungen des Gesammt-Staatsministeriums die von dem Ministerium gewünschte persönliche Erklärung des Königs, daß auch er mit aller Entschiedenheit wolle, daß in der Deutschen Angelegenheit in der von Preußen angebahnten Weise fortgeschritten werde, erfolgt ist. Die Besorgniß, daß der König sich mit dem Ministerium nicht in vollem Einklang in Bezug auf die Deutsche Angelegenheit befinden möchte, kann mithin als beseitigt betrachtet werden. Das Ministerium selbst wird nach dieser Erklärung des Königs mit größerer Festigkeit und Sicherheit vorschreiten können.

Die Stimmung in Sachsen soll, nach von dort eingehenden Berichten, immer düsterer und bedenklicher werden, weil die Regierung täglich schwankender auftritt, und sich namentlich von der Bildung eines einigen Deutschlands immer mehr entfernt. Die besitzende Klasse, so wie der Offizierstand, sollen unter solchen Umständen bereits lieber von Preußen als von Sachsen regiert zu werden wünschen, worin ihnen freilich eine demokratische Partei lebhaft entgegen ist. Von einem Anschluß an ein Süddeutsches Bündniß, welches nur ultramontane Tendenzen fürchten läßt, will eigentlich keine von beiden Parteien wissen. Mit den Finanzen soll es auch nicht gar erwünscht stehen.

Brake, 10. Nov. Sämmtliche auf der Weser stationirten Deutschen Kriegsschiffe, mit Ausnahme der Fregatte Deutschland, sollen

im hiesigen Hafen überwintern und werden auch für die großen Kriegsdampfschiffe bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Die Baggermaschine von Bremerhafen arbeitet bereits seit mehreren Tagen im Hafen. An der Nordseite des Drydocks wird in den nächsten Tagen ein großes Gebäude zum künftigen Arsenal in Angriff genommen und soll binnen kurzer Zeit fertig sein, oben in diesem Gebäude werden Wohnungen für die Offiziere eingerichtet.

Altona, 14. Nov. Bei der Krisis, in welcher unser Land sich zur Zeit befindet, kann es nicht fehlen, daß die verschiedensten Gerüchte cirkuliren, die freilich zum Theil Wahres und Halbwahres enthalten, aber doch nur mit der größten Vorsicht aufzunehmen sind. Aus diesem Gewirre von Gerüchten können wir Folgendes als ganz zuverlässig mittheilen. Die Landesversammlung hat bei der Statthalterschaft beantragt, eine von Preußen unabhängige Politik einzuschlagen, das Verhältniß der etwa 30 Preuß. Offiziere zu ordnen und vor Wiederaufnahme der Feindseligkeiten den Versuch zu einer selbstständigen Herstellung des Friedens mit Dänemark zu machen. Die Statthalterschaft ist mit diesen Anträgen völlig einverstanden. Der Baron Adolph Blome auf Falkenberg (früher Gesandter in London) ist, nachdem er eine Besprechung mit dem Herrn von Pechlin auf Falkenberg gehabt hat, mit dem Dampfschiffe Aegir nach Kopenhagen abgegangen.

Bekanntmachung.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1850 ab auf 6 Jahre der Torg am 3. und der Peretorg am 7. December d. J. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofs ersehen werden.

I. Mit Gehorch. Im Wendenschen Oekonomie-Bezirk: Das Gut Großdohn, mit 1 Hoflage, 243 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 150 Dess. Ackerland und 83 Dess. Heuschlag.

II. Ohne Gehorch. Im Arensburgschen Oekonomie-Bezirk: Das Gut Hellama, mit 116 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 48 Dess. Ackerland und 127 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, am 2. Novbr. 1849.

Domainenhofs-Rath C. v. Sehrwaldt.

No. 6584. L. Walter, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Erhaltung und Stärkung der Sehkraft.

Jacobson und Sohn,

Hofoptiker aus Schweden,

empfehlen sich auf ihrer Durchreise einem hohen Adel und verehrten Publikum mit ihren selbst verfertigten optischen Instrumenten, bestehend in allen Sorten achromatischer Fernröhre von verschiedener Größe, ferner mit doppelten Theater-Perspectiven, Lorgnetten, Loupen, Mikroskopen, Kompassen und dergl. m. Auch findet man bei denselben eine große Auswahl concav und convex geschliffener Augengläser, wie auch eine Sorte aus Steinmasse geschliffener Gläser, welche nicht allein die Eigenschaft haben, daß sie die Sehkraft stärken, und man selbst nach vieljährigem Gebrauch nicht genöthigt ist, die Gläser zu wechseln, sondern die auch öfter im höchsten Alter die geschwächten Augen so wieder herstellen, daß man selbst ohne Brille die feinste Schrift lesen kann. Da wir erst dann Brillen verabfolgen, nachdem das Auge gehörig nach der Distance des Fokus abgemessen worden, so kann es sich nicht ereignen, daß, wie öfter der Fall ist, der Käufer solche Gläser erhält, welche für's Auge entweder zu

schwach oder zu scharf sind, oder wohl gar einen falschen Focus haben, wodurch die Sehkraft sehr geschwächt wird.

Obengenannte erlauben sich zu bemerken, daß sie im Besitze einer Menge von Zeugnissen berühmter Aerzte, Professoren, Astronomen und anderer Personen sind, die durch den Gebrauch dieser angeführten Brillen ihre Augen, an denen sie alle mögliche Leiden hatten, wieder hergestellt und dermaßen gestärkt haben, daß sie jetzt der Brille fast gänzlich entbehren. Schließlich empfehlen wir uns zur Reparatur optischer Instrumente, wie auch der Barometer.

Unsere Wohnung ist im Gasthause zur Stadt Wien, Zimmer No. 1. — Aufenthalt bis Freitag den 18. November.

Das Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga empfiehlt sich mit zuverlässig frischen Gemüse-, Blumen-, Baum-, ökonomischen und Landwirthschaftlichen Sämereien bestens. Preis-Courante pro 1850 sind in Pernau in der Buchdruckerei des Herrn Borm gratis zu haben.

Sonnabend den 19. d. Mts. wird im Saale der privil. Bürgergesellschaft **Masquerade** sein.

Pernau, den 11. November 1849.

Die Vorsteher.

Die Niederlage von Leuchtspiritus-Gas der Metzeboelschen Fabrike ist gegenwärtig in der Gewürzhandlung von

Ludwig Frey's Erben. 3

Bei E. Höflinger sind zu haben: **Rigasche Taschen- und Tafelkalender für das Jahr 1850.**

Aus meinem Waarenlager empfehle ich besonders folgende Artikel: Feiner Sarepta-Senf No. 1 à 50 Kop. S. pr. Pfd., feinste Vanille-Chocolade à 60 K., Krackmandeln a la princess von vorzüglicher Qualität zu 35 K., süße Valencia-Mandeln à 30 K., feiner Kuba-Kaffe à 30 K., Laguayra-Kaffe à 28 K., Manna-Maccaroni à 15 K., Palm-Seife à 15 K. das Pfd., Reis 11 Pfd. für 1 R. S., Zante-Corinthen 6 Pfd. für 1 R. S., Perlgraupen 20 Pfd. für 1 R. S., fetter Schmantkäse 12 Pfd. für 1 R. S. Eau de Cologne zu 20 K., Macassar-Oel zu 20 K. S. pr. Glas; ferner verschiedene, hier beliebte Sorten abgelegener Cigarren von der Kuchczynskischen Fabrik als: Woodwille, Havanna, No. 0 Lit. D. H., Fra Cucillos, India ꝛc. ꝛc.; von der Toepferschen Fabrik: Tello, Jaquez, Lit. 00 und noch von mehreren andern Fabrikanten.

Heinr. Guthann.

Beste Holländische Heeringe verkaufen

Jacob Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

73) Den 5. Nov.: Schiff Stettin Packet, Steffen, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 74) Ernst George, Lange, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 75) Gotthilf, Schmidt, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 76) Maria, de Jonge, mit Leinsaamen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — 77) Den 7.: Aurora, Spiegel, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. Jacobs et C. — 78) Den 9.: Lucca, Klidt, mit Flachs, Heede und Hafer nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 79) Den 10.: Carl Magnus, König, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 80) Vera, Norrie, mit Flachs, Heede und Hafer nach Großbritannien, cl. d. Jacobs et C.

Vom 4. bis zum 11. Nov.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Emmeline Catharina Juliana Jürgens. — St. Elisabeth's-Kirche: Robert Alexander Peters. — Charlotte Josephine Lansmann. — Reinhold. *

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Peter Müller, alt 61 Jahr. — St. Elisabeth's-Kirche: Robert Gottlieb Ehnbohm, alt 1 J. 6. M. — Reinhold Kolk, alt 4 T.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 47. 1849.

Sonnabend, d. 19. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 3. November. Nach einer Mittheilung des Kaukas hat der Dageſtaniſche Heerestheil, unter dem Kommando des General-Adjutanten Fürſten Argutinski-Dolgoruki, die Feſtung Tſchoch nach einem heftigen Bombardement in einen Schutthaufen verwandelt. Der Feind hat während der Belagerung dieſes Platzes bedeutenden Verluſt gehabt, der ſich, nach den erhaltenen Berichten, auf 3000 Todte und Verwundete beläuft und nicht nur die Garniſon der Feſtung, ſondern auch die Truppen Schamils betroffen hat, die in einem Lager die umliegenden Höhen beſetzt hielten. Nachdem mit dieſer, den Lesgiern beigebrachten Niederlage der Dageſtaniſche Heerestheil die offenſiven Operationen zum Schluſſe geführt, hat er nach einem unbedeutenden Vorpoſtengefechte, die Ruinen der Feſtung verlaſſen und ſich den für dieſes Jahr beſchloſſenen Feſtungsarbeiten und Straßenbauten zugewendet. — Der Verluſt unſerer Seits muß als geringfügig erſcheinen, wenn man die Schwierigkeiten, welche die Oertlichkeit den Belagerungsarbeiten entgegenſtellte, und den hartnäckigen Widerſtand der durch die Anweſenheit Schamils angefeuerten Lesginen berückſichtigt. Wir haben nämlich während der ganzen Zeit der diesjährigen Kriegsoperationen in Dageſtan nicht mehr als 550 M. an Todten und Verwundeten eingebüßt.

Se. Maj. der Kaiſer haben unterm 11. Oktober d. J. folgenden Allerhöchſten Ukas an den dirigirenden Senat zu erlaſſen geruht:

Bei Unſerer ſteten Sorgfalt für das Gedeihen Unſerer Univerſitäten haben Wir die Ueberzeugung gewonnen, daß die Ernennung der Rektoren auf eine beſtimmte Zeit und die Vereinigung der unmittelbaren Leitung der Univerſität mit den Funktionen eines Profeſſors in einer Perſon im Allgemeinen dieſen höhern Lehranſtalten nicht zum Nutzen gereicht. In Erwägung ferner, daß die Art der Thätigkeit des Rektors und der Fakultäts-Dekane, als ſeiner Gehilfen bei Beaufſichtigung der Lehrvorträge, nicht genau genug in den Univerſitäts-Statuten vorgezeichnet iſt, haben Wir für gut befunden, die ganze Thätigkeit dieſes Beamten auf ſeine hauptſächlichſte Obliegenheit hin zu leiten und demſelben, unter nächſter Betheiligung der Dekane, mehr Mittel zu unausgeſetzter Uebung ſeines Amtes in die Hand zu geben. Zu dem Ende befehlen Wir: 1) Die Rektoren der Univerſitäten St. Petersburg, Moskau, Kiew (St. Wladimir-Univerſität,) Charkow und Kaſan wählt der Miniſter der Volksaufklärung auf unbeſtimmte Zeit aus der Zahl von Perſonen, die einen gelehrten Grad erworben haben, und ſtellt ſie Uns zur Beſtätigung vor. 2) Der Dienſt dieſer Beamten wird zum Lehrfache gerechnet und werden ihnen alle Vorrechte der Profeſſoren verliehen. 3) Die Wahl der Dekane geſchieht nach wie vor auf 4 Jahre; der Miniſter der Volksaufklärung hat jedoch die Befugniß, nach ſeinem Dafürhalten, die Profeſſoren länger in dieſem Amte zu belaſſen oder ſie deſſelben früher zu entbinden, wobei in

dem Falle, daß ein Dekan aus den Professoren der Fakultäten, unabhängig von den Universitäts-Wahlen, ernannt wird, Uns darüber Vorstellung zu machen ist. 4) Der Minister-Gehilfe, als Dirigirender des Ministeriums der Volksaufklärung, hat den Entwurf zu Instruktionen für die Rektoren und Dekane zu verfassen und Uns vorzulegen. 5) Die nach dem von Uns am heutigen Tage bestätigten Ergänzungs-Etat für die Universitäten erforderliche Summe von 10,763 Rbl. 12 Kop. S. ist vom 1. Januar 1850 ab alljährlich aus dem Reichsschatze zu beziehen.

Die Löschmannschaften waren kaum mit Bewältigung des Feuers fertig geworden, das den 2. November, um 8 Uhr Abends, im Landhause des Kupferschmids Lewerenz ausgebrochen war, als ihre Hilfe durch eine zweite Feuersbrunst in Anspruch genommen wurde, welche um 4 Uhr Morgens, am 3. November, im Hause der Titulärraths-Wittwe Bogatschew (Rosheslwenski-Stadttheil, 1. Quartal) ausbrach und von sehr beklagenswerthen Umständen begleitet war. In dem obern Stockwerke fand man nach dem Brande 2 kleine Mädchen (von 5 und 6 Jahren) die Töchter des Kollegien-Sekretärs Jakowlew, als Leichen. Vater und Mutter waren zu Gaste gegangen, und die Köchin war, aus Furcht vor der Feuersgefahr, aus dem Hause gerannt, und hatte die armen Kleinen ihrem traurigen Schicksale überlassen. Dem Brandmeister Schaschin ist es gelungen, aus dem unteren Stockwerke des brennenden Hauses ein bereits bewußtloses Frauenzimmer, die Soldaten-Wittwe Artemjewa, zu retten; aus dem oberen Stockwerke ließ sich die Frau des Kollegienraths Hausen mittelst der Fenstervorhänge herab und verletzte sich, da sie 2½ Faden hoch herabfiel, die Füße. Das Feuer war um 6 Uhr Morgens bereits gänzlich gelöscht. — Wegen der Veranlassung dieser Feuersbrunst sind Untersuchungen eingeleitet.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 13. November. Nach authentischen Daten sind von der Wiener Militär-Central-Untersuchungs-Kommission 72 Todesurtheile gefällt worden, wovon 25 (darunter 9 von Militärpersonen) wirklich vollzogen, 3 unbedingt und 44 zu zeitlichen Kerkerstrafen begnadigt wurden.

Wien, 14. Novbr. Die Pesther Stadtbehörde hat mittelst Publikandums vom 9. November den Termin, bis zu welchem den Magyarischen Inschriften bei Aushängetafeln und Schildern eine Deutsche Uebersetzung beigefügt sein muß, bis Ende dieses Monats erstreckt, außerdem freigestellt, ob der Inhaber nicht die Uebersetzung in eine andere Landessprache statt der Deutschen vorziehen wolle, und alle diesfalls verhängten Strafgelder nachgesehen.

Die Wiener Zeitung meldet aus Widdin, 4. November: Die gesammte Magyarische Emigration ist nach Schumla transportirt worden. Am 30. Oktbr. ging der erste Zug, aus Polen bestehend, 400 Mann stark, dahin ab. Murat Pascha, ehemals Bem, stand an der Spitze desselben; ihm schlossen sich auch Meßaros und Graf Vay an. Am 31. Okt. zogen 102 Italiener unter Graf Monti ab. Am 1. November setzte sich der dritte Zug, aus sämmtlichen Renegaten, mit Ausnahme Bem's und Balogh's, bestehend, unter Anführung Stein's, jetzt Ferad Pascha, 165 Köpfe stark, in Bewegung. Diesen Zug schloß Kmetti (Kiamil Pascha) sammt Suite. Am 3. November zogen die Magyaren mit einigen Fremden in der Stärke von 320 Mann ab. Kossuth trug eine große weiße Feder auf seinem Hute; an seiner Seite ritt der Urheber der Ermordung Lamberg's, Balogh. In diesem Zuge befanden sich Graf Kas. Bathiany, beide Perczel's und der Pole Przyjemski. Zu Fuß und Wagen folgten an 40 Frauenzimmer, meist der leichtfertigsten Gattung. Die Gräfin Bathiany fuhr in einer besonderen Equipage. Der Ex-Ministerialrath Házmann saß auf einem zweirädrigen Karren; überhaupt hatte der Zug ein Don Quixotte'sches Ansehen.

Deutschland.

Berlin, 14. November. Die Konflikte mit den Volksvereinen nehmen täglich einen

rbitteteren Charakter an und sind völlig geeignet, der Regierung große Schwierigkeiten zu bereiten. Es liegt in der Natur der Sache, daß bei so gereizten Gegensätzen, wie die Vereinsmitglieder und die Constablerie bilden, Excesse allabendlich die Folge sein müssen, wobei es gleich schwer zu bemessen bleibt, wer zuerst das Maß überschritten habe.

Man bemerkt, daß gegenwärtig von zwei Seiten, der konservativen und der demokratischen, lebhafte Anstrengungen gemacht werden, um den hiesigen Soldaten Flugschriften, Zeitungen und Broschüren, die sie nach dem Sinne jeder Partei belehren sollen, zukommen zu lassen. Beide Parteien suchen sich dabei an Scharfsinn zu überbieten, um ihre Manöver so versteckt als möglich auszuüben.

Berlin, 17. November. Das Korrespondenz-Bureau berichtet aus Berlin: Zu morgen (18.) ist das Militär in den Kasernen konsignirt. Eine Verstärkung der hiesigen Garnison wird gleichfalls in Aussicht gestellt. In der Umgebung Berlins ist auf vielen Dorfschaften bereits Einquartierung angesagt.

Danzig, 15. November. Die Hoffnung, Danzig zum Kriegshafen auserlesen zu sehen, dürfte nunmehr in Erfüllung gehen, indem, wie verlautet, die nichts weniger als centrale Lage Stralsunds, in eben jenen hohen Kreisen, in denen man der dortigen Rhede den Vorzug vor der unsrigen gegeben, ernste Bedenken erregt hat, ob Stralsund zum Stationsort der (künftigen) Preußischen Marine geeignet sei? Für das Vorhandensein von dergleichen Bedenken spricht u. A. auch der Umstand, daß die beiden armirten Dampf-Fregatten, der nächste Zuwachs zur vaterländischen Marine, nicht in Stralsund, sondern hier, auf dem Schiffswerft, an dem die Amazone überwintert, erbaut werden. Zu diesem Baue sind bereits für 26,000 Thlr. eichene Planken, Rund- und Langhölzer, von einer hier anwesenden königl. Marine-Kommission gebrakt worden, und dürfte die Helaet Bucht den Lagerungs-Platz für die zu erbauende Flotte abgeben.

Frankfurt a. M., 13. November. Der Senat hat endlich in der Deutschen Frage einen Entschluß gefaßt und den Beitritt zum Dreikönigs-Bündnisse beschlossen; so wird heute mit Bestimmtheit erzählt. Natürlich ist der Beitritt erst dann definitiv, wenn die konstituirende Versammlung ihre Zustimmung gegeben hat.

Stuttgart, 14. November. Hier ist nachstehende königl. Verordnung, betreffend die Einberufung der Versammlung von Volksvertretern zur Berathung einer Revision der Verfassung, erschienen: Wilhelm, König von Württemberg. In Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Juli d. J., betreffend die Einberufung einer Versammlung von Volksvertretern zur Berathung einer Revision der Verfassung, Art. 21, haben Wir, nach dem Antrage Unseres Gesammt-Ministeriums und nach Anhörung Unseres Geheimen-Rathes, beschlossen, die zur Berathung einer Revision der Verfassung bestimmte Versammlung auf Sonnabend, den 1. December d. J., in Unsere Haupt- und Residenzstadt Stuttgart einzuberufen. Wir verfügen demnach, daß die Mitglieder dieser Versammlung am 30. November d. J. sich dahier einfinden und dem ständischen Ausschusse davon Nachricht geben. Unser Minister des Innern ist mit der Bekanntmachung und Vollziehung dieser Verordnung beauftragt. Gegeben Stuttgart, den 12. November 1849. Wilhelm. Herdegen. Schlayer. Wächter-Spittler. Baur. Hänlein.

München, 13. November. In einem Oberbayerischen Dorfe hat in der letzten Woche in der Kirche eine fürchterliche Schlägerei zwischen Pfarrer und Küster und der Gemeinde stattgefunden. Die aufgewühlte Gemeinde wollte in dem Altarbilde einen lutherischen Anflug unter Mitschuld des Pfarrers entdeckt haben. Auch ein Zeichen der kommenden Dinge.

Heidelberg, 14. November. Der kön. Preußische Kommandant dahier publicirt im gestrigen Heidelberger Journal folgende Warnung: Es werden häufig Fälle gemeldet, daß königlich Preußische Offiziere und Soldaten beim Begegnen auf der Straße von Civilpersonen angerannt werden. Ob aus Absicht oder

Ungeschick ist nicht immer zu ermitteln. Die Kommandantur nimmt hieraus Veranlassung, das Publikum für ein solches Begegnen mit der bewaffneten Macht zu warnen und räth namentlich, jedem sich im Dienst befindlichen Preußischen Soldaten — also dem Offiziere stets, da dieser immer als im Dienst befindlich anzusehen ist — aus dem Wege zu gehen, widrigenfalls Arrestation und gesetzmäßiger Gebrauch der Waffen gegen solche Anrennenden in Aussicht stehen. Heidelberg, am 11. November 1849. Königlich Preußische Kommandantur. v. Eberstein.

Lübeck, 12. November. Im nahen Holsteinischen, in der Gegend von Neustadt, werden an der Küste eilig Verschanzungen aufgeworfen, um gegen etwanige Landungsversuche und Raubzüge der Dänen gesichert zu sein. Militär liegt in dieser Gegend verhältnißmäßig sehr viel in Städten und auf dem Lande; von den größeren Gütern ist jedes mit einer Kompagnie belegt und das kleine Neustadt mit etwa 2500 Einwohnern hat 500 Mann Besatzung. Die gesammte Schleswig-Holsteinische Militärmacht wird in diesem Augenblicke auf 45,000 Mann geschätzt, man hofft sie nächstens auf 60,000 zu bringen und will nun auch die 19jährige Mannschaft einberufen. Auch unaufgefordert eilen jetzt viele zu den Fahnen, da man nächstens den Wiederbeginn des Krieges für unvermeidlich hält.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Novbr. Die gestrige Berl. Ztg enthält folgende Artikel in Betreff der Fregatte Gefion.

„Wir haben vorgestern unseren Lesern einige aus der O. P. A. Z. aufgenommene Artikel aus Frankfurt mitgetheilt, aus welchem hervorgeht, daß man daselbst in höheren Kreisen durch wiederholte Insinuationen einer gewissen Partei sich hat verleiten lassen, an die Möglichkeit der angeblichen Absichten in Betreff der Fregatte Gefion zu glauben, welche einige Norddeutsche Blätter mit gewöhnlichem Eifer und Dienstfertigkeit der Dänischen Regierung beizulegen gesucht haben. Dänemark hat mit so großer Treue sowohl den vorigen als den jetzigen Waffenstillstand gehalten und ausgeführt, daß es uns zugleich gewundert und geschmerzt hat, zu sehen, daß man in Frankfurt jenen von der Aufruhrspartei ausgegangenen Andeutungen irgend welche Aufmerksamkeit geschenkt hat. Nach der Kunde, die wir von den Verhältnissen haben, und welche auf den zuverlässigsten Mittheilungen beruhen, können wir versichern, daß die Dänische Regierung die Entfernung der Gefion von Eckernförde, wofür weder in der Konvention vom 10. Juli, noch in irgend einer geheimen Konvention, die mindeste Garantie zu finden ist, als eine Verletzung des Status quo ansehen würde, in welchem während eines Waffenstillstandes keine willkürliche Veränderung eintreten kann noch darf, und daß sie, in Folge dessen, am wenigsten selbst etwas würde unternehmen können, welches einen Bruch desjenigen Prinzips enthalten würde, daß sie von ihrem Mitkontrahenten beobachtet haben will. Preußen wird ebensowohl als Dänemark den Zustand zu respektiren verstehen, den ein Waffenstillstand mit sich bringt, und es dürfte solchergestalt beinahe überflüssig sein, hinzuzufügen, daß die von Dänischer Seite getroffenen maritimen Maßregeln, welche nur bezwecken, jeden Versuch zur Fortführung der Gefion zu verhindern, einzig und allein durch wohlbegründetes Mißtrauen gegen eine Aufruhrs-Regierung herbeigeführt worden sind, die, während Deutschland und Dänemark einander gegenseitig entgegenkommen, um das Friedenswerk zu fördern, sich ohne Vorbehalt in jeder Hinsicht für ungebunden in Betreff der Erneuerung des Krieges erklärt, sowohl was die Zeit als was die Art und Weise betrifft.

Frankreich.

Paris, 11. November. Die gestrige Entscheidung des Ober-Gerichtshofes zu Versailles erregt viel Aufsehen. Die Journale sind genöthigt, sich jedes Urtheils zu enthalten, sie dürfen nur die Thatsache aufzeichnen. Der Antrag des Advokaten Michel von Bourges lautete wörtlich: Es möge dem Gerichtshofe gefallen, uns zu erlauben, diesen Rechtssatz zu vertreten, daß jede Verletzung der Konstitution von Seiten der gesetzgebenden Gewalt

das Recht erzeugt, sich zu empören, der Unterdrückung Widerstand zu leisten und zu protestiren. Der Gerichtshof erklärte, die Vertheidigung dürfe nicht den Satz vertreten, daß jede angebliche Verletzung der Konstitution von Seiten der gesetzgebenden Gewalt das Recht der Empörung gebe. Diese Entscheidung wird durch 8 Gründe unterstützt, unter Anderem dadurch, daß Niemand das Recht habe, seinen Willen an die Stelle der souveränen Thätigkeit der bestehenden Gewalten zu setzen. Der Prozeß wird bald beendigt sein, da kein Advokat die Vertheidigung der Angeklagten, die sich selbst nicht vertheidigen lassen wollen, weil sie das Recht der Vertheidigung für verletzt und beschränkt erklären, übernehmen kann. Man glaubt, daß die Zahl der Verurtheilten unter diesen Umständen größer sein werde, als wenn die Debatten regelmäßig bis zu Ende geführt worden wären.

Paris, 14. November. Der Gerichtshof zu Versailles hat folgende Urtheile über die Juni-Insurgenten gefällt: Zur Deportation verurtheilt: Giunard, Deville, Gambon, Boch, Schmitz, Paya, Pilhes, Vauthier, Langlos, Fargin Jayolle, Maigne, Daniel Lamazieres, Dusetia, Commissaire, Lebon, Andre, Chipron, Suchet, Mombet, Traboulet. Frei gesprochen: Forrestier, Anglot, Louriou, Delahaye, Baune, Merliot, Lemaitre, Vernon, Maillard, Bureau, Achintre. — Heute Morgen um $7\frac{1}{2}$ Uhr nahm der Gerichtshof seine Sitzung wieder auf. Der Vorsitzende trägt obige Liste vor. Schuldig für alle Fragen: Chipron, Dusetia, Fargin Jayolle, Repräsentanten. Pilhes, Daniel Lamazieres, Boch, Deville, Gambon, Schmitz. Des Komplotts schuldig erklärt: Andre, Longlois, Paya. Des Attentats: Napoleon Lebon, Commissaire, Maigne, Suchet, Vautier, Repräsentanten. Suchet mit milderen Umständen. Guinard, Moubet, Froboulet sind des Attentats beschuldigt. — Zuerst wird diese Entscheidung den Freigesprochenen mitgetheilt, welche sich zurückziehen. Die Verurtheilten erscheinen, worauf der General-Prokurator das Wort ergreift. Er ertheilt jedem seine Strafe, worauf sich die Verurtheilten zurückziehen, nachdem sie durch Zeichen von ihren Freunden und Bekannten Abschied genommen haben.

Die Nachrichten aus Rom, vom 5. Nov., bringen folgende Antwort des Papstes, die derselbe den an ihn abgesandten Deputationen gegeben haben soll: Es war uns unangenehm in unsere Staaten zurückzukehren, so lange Frankreich unseren unabhängigen Willen in Frage stellte; heute jedoch, wo eine glückliche Lösung jeden Zweifel in dieser Hinsicht beseitigen wird, hoffen wir, binnen Kurzem in unser Rom zurückzukehren. Pius IX. soll sehr gerührt gewesen sein, als er vernahm, daß das gute Römische Volk seine Gegenwart sehr sehnlichst wünsche.

Der Präsident will Kaiser werden, aber damit er's werden kann, muß er einen Staatsstreich machen, einen Staatsstreich aber macht man nicht, wenn alles ruhig ist und still. Damit es aber nicht ruhig bleibt, dafür ist Carlier Polizeipräfekt; nur einige Wochen Geduld und Carlier wird schon verschiedene Verschwörungen entdeckt haben, die dem Präsidenten Gelegenheit geben, im Interesse der Ruhe, der Ordnung und der Sicherheit des Landes einen Staatsstreich zu begehen!

Paris, 15. November. Der Moniteur enthält in seinem nichtamtlichen Theile ein Rundschreiben Carlier's an alle Polizei-Kommissäre von Paris, so wie an alle Polizisten und Chefs der verschiedenen Dienste der Präfektur. Die Beamten werden zu einer sehr wachsamen Thätigkeit ermuntert, mit der Versicherung, daß der Präfekt sich ihrer guten Dienste, so wie diejenigen ihrer Gehilfen, erinnern werde.

Die Journale berichteten gestern, die Verurtheilten vom 13. Juni seien nach Blaye abgeführt, andere wollten sie auf dem Wege nach Doullens wissen. Heute ist jedoch die Maßregel der Regierung angezeigt worden, die sie gestern Abend, zur Zeit als das Publikum das Theater verließ, über die Boulevards nach Vincennes führen ließ.

Ober-Gerichtshof zu Versailles. Prozeß vom 13. Juni. Präsident Berenger. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr wird die Sitzung eröffnet. Die Zahl der Angeklagten, die sich nicht gestellt,

ist 36; sie zerfallen in 4 Klassen: 1) Servient, Songern, Morel, Madier Montjau d. j., Tessier, Dumorthay, Pardigon, Duvardier, Coeur de Roy, Mitglieder der Fünfundzwanziger-Kommission. 2) Thore, B. Lechevallier, Delecluze, Riberolles, Mitglieder des Preßkomite. 3) Ledru-Rollin, Considerant, Boichot, Rattier, Beyer, Schleger, Rougeot, Morel, Martin Bernard, König, Menard, Landolphe, Hofer, Ropp, Anstatt, Felix Pyat (Deputirte). 4) Kersausie, Villain, Argo, Peries (Artilleristen, Nationalgarde ꝛc.). Alle diese Angeklagten werden kontumacialisch zur Deportation, und zu den Unkosten solidarisch mit den übrigen Angeklagten, die vor Gericht erschienen sind, verurtheilt. Das Urtheil wird binnen drei Tagen an einen Schandpfahl in Paris angeheftet werden.

Großbritannien und Irland.

London, 13. November. Das in Bristol für die Deutsche Flotte erbaute Kriegsdampfschiff Inca machte am vorigen Dienstage eine Probefahrt nach Portshead, in welcher es sich als ein vortreffliches Fahrzeug erwies. Ein drittes Deutsches Kriegsdampfschiff von demselben Schiffs-Baumeister wird ebenfalls nächstens bereit sein, in See zu stechen.

Türkei.

Konstantinopel, 3. November. Die aus 7 Linienschiffen, 4 Dampfschiffen und 1 Fregatte bestehende Türkische Flotte ist bei Barbieri vor Anker gegangen. Admiral Parker befehligt dieselbe. Dem Vernehmen nach ist die Französische Flotte vor Lemnos eingetroffen.

Vermischtes.

Amerika. Im Britischen Westindien reist jetzt ein Israelit herum, der unter seinen Glaubensgenossen Geldbeiträge zum Wiederaufbau des Salomonischen Tempels in Jerusalem sammelt. — Aehnliches wird auch aus andern Gegenden berichtet.

— Im Süden der Vereinigten Staaten Nordamerika's hat die Cholera mehr als 15,000 Sklaven weggerafft. Der Werth der Letzteren ist dadurch bedeutend gestiegen, und namentlich in Maryland und Virginien herrscht große Nachfrage danach.

— Vor Kurzem hat eine Post aus Kalifornien gegen 11,000 Briefe nach Newyork gebracht, mehrere waren von kleinen, sauber genähten, leinwandenen, sorgfältig zugesiegelten und mit Gold vom Sacramento gefüllten Beuteln begleitet.

— In London wurde ohnlängst ein Schiff in öffentlicher Auction zu 750 Pfd. St. verkauft und nachdem es eine bedeutende Reparatur erhalten in See geschickt, mußte aber zum großen Verdruß der Eigenthümer in Hartlepool einlaufen und abermals einer Reparatur unterzogen werden. Der Aerger über diese unerwartete Ausgabe wurde indessen durch eine eben so unerwartete als angenehme Entdeckung beschwigtigt, denn bei der Ausbesserung des Schiffes wurden in einem geheimen Behältnisse 16,000 Spanische Thaler von altem Gepräge und sehr feinem Silber aufbewahrt gefunden. Man vermuthet daß dieser Schatz durch den Sklavenhandel gewonnen wurde, indem dieses Schiff vor einem halben Jahrhundert zum Sklavenhandel benutzt worden sei.

Berlin. Unter einer dieser Tage nach Potsdam fahrenden Gesellschaft kam das Gespräch auf die Civil-Ehe. Nachdem man viel über die liberalen Kammer-Beschlüsse in dieser Beziehung gesprochen, fragte ein Herr aus der Gesellschaft eine junge Dame, die bisher stillschweigend den Meinungen zugehört: „Was sagen Sie, Fräulein, ist Ihnen die Civil-Ehe auch lieber?“ — „Ach nein,“ lautete die Antwort, „ich bin für die Militär-Ehe.“

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1850 ab auf 6 Jahre der Torg am 3. und der Peretorg am 7. December d. J. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vor-

her bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofs ersehen werden.

I. Mit Gehorch. Im Wendenschen Oekonomie-Bezirk: Das Gut Großdohn, mit 1 Hoflage, 243 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 150 Dess. Ackerland und 83 Dess. Heuschlag.

II. Ohne Gehorch. Im Arensburgschen Oekonomie-Bezirk: Das Gut Hellama, mit 116 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 48 Dess. Ackerland und 127 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, am 2. Novbr. 1849.

Domainenhofs-Rath C. v. Sehrwaldt.

No. 6584. L. Walter, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieses proclamatis Alle und Jede, welche an den in hiesiger Stadt im 1. Quart. sub No. 33 und 34 belegenen, dem verstorbenen Herrn Konsul und erblichen Ehrenbürger A. C. Conze gehörig gewesenen und nunmehr durch Kauf an das hiesige Handlungshaus 1. Gilde H. D. Schmidt gekommenen steinernen, sogenannten Kirchnerschen Speicher, cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Veräußerung zu sprechen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern, ipso facto präcludirt, der vorbezeichnete Speicher cum appertinentiis aber dem Handlungshause H. D. Schmidt adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 16. November 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2469. Schmid, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von der Pernauschen Port-Tamoschna wird hiermit bekannt gemacht, daß daselbst am 5. Decbr. d. J. Vormittags 10 Uhr nachbenannte Waaren den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden sollen, als: 4 Stekan 2 Stoof Rum, 500 Stück Cigarren, 549 Arschin 12 Versch. Zitz, 421 Arschin wollenes und mit Seide vermischtes wollenes Zeug, 79 Arschin Mousselin, 162 A. 8. W. baumwollene Spitzen, 124 A. Tüll, 44 A. 12 W. feine Leinwand, 121 A. 8 W. grauer u. weißer Kallinco, 11 A. 12 W. Halbbatist, 14 A. 12 W. Cassinet, 19 A. 4 W. seidenes u. baumwollenes Westenzeug, 8 A. Pique zu Westen, $6\frac{1}{4}$ Dutzend weiße leinene Schnupftücher, 15 A. 8 W. einfarbiges Seidenzeug, 27 A. 4 W. graues u. schwarzes Tuch, 22 A. 11 W. Burking, 3 Paar weiße Trico-Hosen, 33 A. Handtücher, 1 Tischtuch 6 A. 8 W., 16 A. 8 W. und 2 Stück Servietten, 28 seidene, 13 baumwollene, 11 wollene und 6 Tüll Tücher, 2 Pique-Decken, schwarzer Zwirn 29 Sol., weißes baumwollenes Garn 7 Sol., schwarzes Fitzelband 11 Solotn. und Nähnadeln 11 Solotn.

Pernau, den 10. Nov. 1849.

(L. S.) Zollverwalter Brosse.

No. 1461. Secrt. Krutoff. 3

Отъ Перновской Портовой Таможни обявляется симъ, что 5го Декабря сего года, по полуночи въ 10 часовъ, при ней будутъ продаваться съ публичнаго торга, за наличныя денги, нижеслѣдующіе товары, какъ то: 4 стекана и 2 штофа рому, 500 штукъ сигаръ, 549 аршинъ 12 вершковъ ситцу, 421 аршинъ шерстяной и съ шелкомъ смѣшанной шерстяной матеріи, 79 арш. кисеи, 162 арш.

8 верш. кружевъ бумажныхъ, 124 арш. тюлю, 44 арш. 12 верш. полотна тонкаго, 121 арш. 8 верш. бѣлаго и сѣраго каленкору, 11 арш. 12 верш. полубатисту, 14 арш. 12 верш. кассинету, 19 арш. 4 верш. шелковой и бумажной матеріи для жилетовъ, 8 арш. пике для жилетовъ, $6\frac{1}{4}$ арш. дюжинъ бѣлыхъ полотняныхъ платковъ носовыхъ, 15 арш. 8 верш. шелковой матеріи одноцвѣтной, 27 арш. 4 верш. сѣраго и чернаго сукна, 22 арш. 11 верш. буккскину, 3 пары бѣлыхъ панталонъ изъ трико, 33 арш. полотенцевъ, 1 скатерть въ 6 арш. 8 верш., 16 арш. 8 верш. и 2 штуки салфетокъ, 28 шелковыхъ, 13 бумажныхъ, 11 шерстяныхъ и тюлевыхъ платковъ, 2 одѣяла пикейныя, 29 золотниковъ нитокъ черныхъ, 7 золотниковъ бѣлой бумажной пряжи, 11 золотниковъ тесьмы черной и 11 золотниковъ иголъ швейныхъ. Перновъ, Ноября 10го дня 1849 года.

(М.П.) Управляющіи Броссе.

Секретарь Крутовъ.

Die Niederlage von Leuchtspiritus-Gas der Metzeboeschen Fabrike ist gegenwärtig in der Gewürzhandlung von

Ludwig Frey's Erben. 2

Im Bliebernichtschen Hause, in der Vorstadt, ist eine Wohnung von zwei Zimmern mit Beheizung zu vermiethen. 1

Das Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga empfiehlt sich mit zuverlässig frischen Gemüse-, Blumen-, Baum-, ökonomischen und Landwirthschaftlichen Sämereien bestens. Preis-Courante pro 1850 sind in Pernau in der Buchdruckerei des Herrn Borm gratis zu haben. 1

Sonnabend den 19. d. Mts. wird im Saale der privil. Bürgergesellschaft **Masquerade** sein.

Pernau, den 11. November 1849.

Die Vorsteher.

Bei E. Höflinger sind zu haben: **Rigasche Taschen- und Tafelkalender für das Jahr 1850.**

Jedermann ist das Abführen von Sand von meinem Mühlenplatze erlaubt, jedoch nur von den Stellen die ihm von meinem Mühlenmeister dazu angewiesen werden.

Hans Diedr. Schmidt. 1

Zwei getragene, aber sehr wohl konservirte, Manns-Pelze und zwar ein Leibpelz und ein Umwurf-Pelz sind bei dem Kürschnermeister August Kroll zu äußerst billigen Preisen zu haben. 2

Abgegangene Schiffe.

81) Den 13. Novbr.: Schiff Ciro, Mann, mit Leinsaamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 11. bis zum 18. Nov.:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Leopoldine Caroline Thomast. — Julius Heinrich Wellmann. — Marie. *

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Jurri Patson, alt 36 Jahr.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Hindrik Mitt mit Marri Lorenberg. — Jaak Nanilson mit Marri Jakobson.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

(Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 47.)

Achtzehnte öffentliche Rechenschaft

der Vorsteher des

Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc.

vom Ende Juli 1848 bis dahin 1849,

an die resp. Mitglieder desselben.

Nach der dem Journal einverleibten Balance haben

1)	104 Mitglieder des Vereins für geleistete Beiträge zu Gut, zus.	S.=R.	10,402, 40 Kop.
2)	Herr Commerzienrath C. J. Schmidt für baar vorgeschossene .	„	87, — „
3)	Der Fond des Vereins besteht in	„	4858, 79$\frac{6}{7}$ „
		Summa Silb.=Rbl.	15,348, 19$\frac{6}{7}$ K.

Nachbenannte Summen sind belegt:

1)	14 Billette der Reichs=Commerzbank in St. Petersburg, zusammen groß Capital	S.=R.	4,200, — Kop.
2)	10 Pfandbriefe der Livländ. Credit=Casse „ „ „	„	1,900, — „
3)	13 Landschaftliche Obligationen der Ehstl. Credit=Casse „ „	„	3,850, — „
4)	1 Revers der adel. Ehstl. Depositen=Casse . . . . „ „	„	100, — „
5)	2 Obligationen des Pernauschen Stadt=Cassa=Collegiums „ „	„	2,000, — „
6)	1 Obligation des Pernauschen Stadt=Cassa=Collegiums von Bco.=Rubel 1000, à 3$\frac{1}{2}$ „ „	„	285. 71 „
	Aufgeld auf vorstehende Geld=Documente	S.=R.	105, 2 Kop.
	Für berechnete Zinsen und Zinseszinsen der Reichs=Commerzbank in St. Petersburg	„	2,778, 42 „
	Für rückständige Renten pro 2 Jahre auf eine Obligation des Pernauschen Stadt=Cassa=Collegiums von Bco.=Rbl. 1000, à 5% Bco.=Rbl. 100	„	28, 57 „
	Für rückständige 1 Jahres=Rente auf 2 Obligationen des Pernauschen Stadt=Cassa=Collegiums von S.=R. 2000 à 5% .	„	100, — „
	In Cassa befinden sich	„	— 47$\frac{6}{7}$ „ „ 3,012, 48$\frac{6}{7}$ „
		Summa Silb.=Rbl.	15,348, 19$\frac{6}{7}$ „

Die jährliche Quote von Silber=Rubel 16 haben im verflossenen Jahre 28 Wittwen= und Waisenfamilien mit Silber=Rubel 488 erhalten.

Sämmtliche Unkosten betrugen in diesem Jahre Silb.=Rbl. 55, 38 Kop.

An Beiträgen sind in diesem Jahre Silb.=Rbl. 300 ausgezahlt.

In diesem Jahre starben 2 Mitglieder, 2 traten aus; der Verein zählt gegenwärtig 104 Mitglieder. Pernau, den 31. Juli 1849.

C. J. Schmidt. H. Märtens. A. H. Rodde, derz. Vorsteher.

Pernausches Wochenblatt.

№ 48. 1849.

Sonnabend, d. 26. Novbr.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 16. November. Ueber die Unsicherheit der Straßen in Ungarn laufen fortwährend unerfreuliche Berichte ein, und wenn man wiederholt von Wegelagerern hört, welche den zur Messe reisenden Kaufleuten die Baarschaft rauben, so glaubt man sich in das tiefste Mittelalter versetzt.

Man erhält sehr niederschlagende Berichte über den schlechten Geist, der sich in Siebenbürgen kundgiebt. Der Haß der neben einander gereihten Nationalitäten offenbart sich fortwährend auf eine unzweideutige Weise, und besonders weist man hierbei auf die Uebergriffe der Wallachen hin, wodurch sich der Siebenbürgische Adel in seinen Ansprüchen und Interessen empfindlich beeinträchtigt findet.

Aus Pesth berichtet man von der Einbringung zweier Gefangenen von Bedeutung. Es ist der Ex-Justizminister Sal. Bukawicz und einer seiner Sektionschefs, S. von Benis. Von Letzterem will man behaupten, daß er zur Wegschaffung der Kron-Insignien die Hand geboten habe und jetzt daher nähere Aufklärungen über diesen Gegenstand zu erwarten sind.

Wien, 19. Novbr. An der Böhmisch-Sächsischen Grenze mehren sich die Räubereien auf eine bedauernswerthe Weise. Die in Sachsen aufgebotenen Kommunalgarden reichen zu einem genügenden Schutze nicht mehr aus.

Die Ankunft des königl. Dänischen Ministers, Grafen Moltke wird wohl nicht mit Unrecht mit dem bevorstehenden Zusammentritt der neuen Bundes-Kommission in Frankfurt in Verbindung gebracht, wodurch Oesterreich eine entscheidende Stimme in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit erhält.

Krakau, 17. November. Während des Belagerungszustandes haben die Schildwachen das Recht, auf Jeden, der ihren Anruf nicht beantwortet, zu schießen. So wurde ein alter Jude, der der Schildwache sehr nahe vorüberging und ihr Rufen vielleicht nicht hörte, erschossen.

Venedig, 12. November. Laut Kundmachung des Militär-Kommandos waren der Caffetier Giuseppe Manzelli, durch sein eigenes Geständniß des Besitzes eines Dolches überwiesen, zum Tode durch Pulver und Blei und Giuseppe Catturan wegen der Zurückhaltung eines Messers zu zweijährigem Kerker verurtheilt worden. Der Militär- und Civil-Gouverneur milderte aber in Anbetracht besonderer Umstände das Todesurtheil des Ersteren in dreimonatlichen und die zweijährige Kerkerstrafe des Letzteren in sechswöchentlichen Arrest.

Deutschland.

Berlin, 18. November. Die Spannung zwischen der hiesigen und der Hannoverschen Regierung wegen der als antipreußisch und antideutsch angeklagten Bestrebungen des Ministeriums Stüve ist im starken Zunehmen. Man behauptet sogar an sehr beachtenswerthen Stellen, daß ohne die nahen verwandt-

schaftlichen Bande, welche das Preußische Königshaus zur Zeit noch einigermaßen an die gegenwärtige Regentenfamilie Hannovers fesselten, der diesseitige Vertreter in Hannover, Freiherr v. Bülow, unter irgend einem Vorwande schon zurückberufen sein würde.

Wie man von den Militärpersonen hört, soll während der Dauer des Prozesses gegen den Geheimerath Waldeck die Garnison konsignirt bleiben, außerdem aber auch noch in die Nähe des Sitzungslokales eine starke Militär-Abtheilung gelegt und für dieselbe bereis eine passende Lokalität gesucht werden.

Berlin, 19. November. In Bezug auf die von der Demokratie beabsichtigten Schritte erfährt man, daß unsere Regierung solche Vorkehrungen getroffen und solche gemessene Befehle an die betreffenden Behörden erlassen hat, daß die sofortige entschiedene Unterdrückung einer etwa versuchten Erhebung zu erwarten stehen dürfte.

In Hamburg befürchtet man in Kurzem wiederum Volksbewegungen. Das erste Garde-Landwehr-Regiment dürfte in diesem Falle bei einem Ausbruche wohl sofort zur Verstärkung der Preuß. Besatzung dahin abgehen.

Berlin, 20. November. Es wird uns eine wichtige Nachricht über die Dänischen Friedens-Unterhandlungen mitgetheilt. Man glaubte bis jetzt, dieselben würden von Preußen an die Bundes-Kommission übergeben werden. Ja, es schien fast, als ob die Statthalterschaft dieses wünsche. Die Sache verhält sich aber ganz anders. Die Statthalterschaft erklärt, daß sie Angesichts ihres Ursprungs Skrupel habe, einer anderen Autorität als einer Deutschen Centralgewalt gegenüber zu resigniren. So ist es zu dem Plan gekommen, von der Bundes-Kommission Deutsche Kommissäre mit Zustimmung der Statthalterschaft für Holstein ernennen zu lassen. Hannoversche Truppen würden dann Holstein besetzen. Dieses Alles aber hat mit den Friedens-Unterhandlungen nichts zu thun. Diese vindicirt Preußen noch immer sich im Namen Deutschlands. Sie sollen in Berlin weiter geführt werden, wo Pechlin und Reedtz, Letzterer in zweiter Reihe, als Dänische Bevollmächtigte erwartet sind. Herr von Usedom geht also nicht nach Kopenhagen.

Berlin, 24. November. Die Wahlen zum Deutschen Reichstage fangen bereits an, die politischen Parteien ernstlich zu beschäftigen. Die verschiedenen Fraktionen der konservativen Partei haben, wie bereits bekannt, ein Centralkomite für die Leitung der Reichstagswahlen gebildet. Die demokratische Partei, wenigstens sprechen sich ihre hiesigen Führer dahin aus, wird sich auch diesmal nicht an der Wahl betheiligen. Die Demokratie scheint also noch immer die Politik der Passivität zu befolgen.

Der heutige Staatsanzeiger bringt die in der Sitzung des Verwaltungsraths vom 17. d. M. gefaßten Beschlüsse über das Ausschreiben der Reichstagswahlen und über den Ort des Zusammentritts des Reichstags. Mit Bezugnahme auf Art. IV. und auf Art III. §§ 2 und 3 des Vertrages vom 26. Mai d. J. wurde einstimmig folgendes beschlossen. 1) Die allgemeine Wahl der Abgeordneten zum Volkshause des nächsten Reichstags ist für den ganzen Bereich der auf Grund des Vertrages vom 26. Mai c. verbündeten Deutschen Staaten auf den 31. Januar 1850 ausgeschrieben. — 2) Sämmtliche verbündete Regierungen sind ersucht, in Vollzug dieses ihnen in beglaubigter Ausfertigung sofort zugehenden Beschlusses die betreffenden Landesbehörden zur Vornahme dieser Wahlen rechtzeitig mit der erforderlichen Anweisung zu versehen. — 3) Die demnächst einzuberufende Reichsversammlung aus den auf Grund des Vertrages vom 26. Mai c. verbündeten Deutschen Staaten wird in der Stadt Erfurt zusammentreten. — 4) Der Tag des Zusammentritts dieser Reichsversammlung wird durch nachfolgende Beschlußnahme des Verwaltungsrathes festgestellt und öffentlich bekannt gemacht werden. — Die Sitzung schließt Abends 10 Uhr. — Die Feststellung des Protokolls ist auf den 19. November, Mittags 12 Uhr, anberaumt. — Das Protokol der Sitzung vom 17. November c. ist am 19. November c., Mittags 12 Uhr, verlesen, von den anwesenden Mitgliedern des Verwaltungsraths geneh-

migt und von diesen und dem Protokollführer unterzeichnet worden.

Frankfurt a. M., 16. November. Der Erzherzog-Reichsverweser, welcher zuerst den Winter über hier zu bleiben die Absicht hatte, wird alsbald, nachdem die Einsetzung der Centralgewalt erfolgt sein wird, nach Grätz sich zurückbegeben und theils dort, theils in anderen Städten Steyermarks den Winter zubringen. Die nun officiell ernannten Oesterreichischen Kommissarien bei der neuen Bundesbehörde, Feldmarschall-Lieutenant v. Schönhals (ein geborener Preuße) und Baron von Kübeck treffen übermorgen hier ein.

Frankfurt a. M., 17. November. Aus ziemlich zuverläßiger Quelle erfährt man, daß die Reichs-Kommissäre am 27. d. hier eintreffen, ihr Amt aus den Händen des Reichsverwesers aber erst am 15. December übernehmen werden.

Italien.

Von der Italienischen Grenze, 15. November. Die 3 Deputationen an den Papst sind nach Rom zurückgekehrt. Die des Municipiums sagt: Die Rückkehr des heiligen Vaters sei noch zweifelhaft; jene des Handelsgremiums: Der Papst habe seine Sehnsucht nach Rom ausgedrückt, aber noch nicht den Tag der Rückkehr bestimmt; die des Klerus: Der Papst habe eine lebendige Sehnsucht nach dem heiligen Stuhle ausgesprochen, die Umstände erlauben ihm jedoch noch nicht zu bestimmen, wann er kommen werde. Die, so jetzt gebieten, lachen, denn sie wollen, daß Pius IX. noch nicht zurückkehre, und die Demokraten lachen auch, denn sie sehen, daß die Konfusion kein Ende nimmt.

Parma, 9. November. Die Frau Ferrari aus Reggio sollte 25 Stockprügel erhalten, weil sie einen weißen Filzhut mit rothem Bande trug. Auf ihr Geschrei und ihre Protestation kam sie mit der Drohung davon, man nahm ihr jedoch den Hut, und sie mußte rasch abreisen.

Frankreich.

Paris, 16. November. Ernste Nachrichten aus Rom cirkuliren seit gestern Nachmittag in der politischen Welt. Es ist gewiß, daß ein Brief von einer hochgestellten Person eingetroffen ist, der eine plötzliche Aenderung in den Entschlüssen des Papstes in Bezug auf seine Rückkehr nach Rom meldet. Die Ursache soll die Abberufung des Herrn von Corcelles und die Ernennung des Generals Baraguay d'Hilliers zum militärischen und diplomatischen Bevollmächtigten Frankreichs sein.

Paris, 17. November. Es ist nicht möglich, die Widersprüche in den Handlungen der Regierung seit der Botschaft vom 31. Oktober zu erklären; man kann sie nur noch aufzählen. Die Botschaft selbst enthielt im Wesentlichen als Programm, was schon Tacitus und Racine gesagt haben: Es bedarf der Handlung und nicht der Worte! allein seitdem haben wir zwar Worte genug, aber keine Handlungen gesehen. In dem Wenigen, was geschieht, stößt man wieder jeden Augenblick auf Widersprüche. Das Ministerium Barrot-Dufaure z. B. konnte sich seit Fallour's Abgang nicht vervollständigen und dies war zum Theil die Veranlassung seiner Entlassung. Allein das neue Ministerium ist noch immer nicht vollständig und seit 17 Tagen kündigt man jeden Morgen an, daß Herr von Rayneval nicht acceptiren wird, daß er nicht acceptirt hat ꝛc. Gleichwohl bleibt das Ministerium und nimmt sogar ein Ansehen an, als ob es ewig leben wollte. Das Manifest vom 31. Oktober mußte Jedermann wie eine Drohung erscheinen und bis in die höchsten Regionen hinein erstreckten sich die ernsthaftesten Besorgnisse vor einem Staatsstreich. Um diese Meinung zu vernichten, beeilt sich der Präsident der Republik, im Moniteur und in amtlichen Reden zu erklären, daß er die Verfassung, die er beschworen habe, respektiren werde, was ohne das Manifest ganz unnöthig gewesen wäre. — Der neue Minister des Innern läßt durch den eben ernannten Polizeipräfekten eine sehr herausfordernde Kriegserklärung gegen alle Socialisten an den Straßen von Paris anschlagen und fast in demselben Augenblicke setzt der Präsident der Republik 700 Socialisten in Freiheit, die im Juni vorigen Jahres die Waffen gegen die be-

stehende Ordnung der Gesellschaft getragen haben. — Reformen werden angekündigt und statt aller Reformen zieht der neue Finanzminister die spärlichen, aber aufrichtigen Reformpläne Passy's zurück und pflanzt in den Finanzen die Fahne des äußersten Widerstandes gegen jede Neuerung auf. — Louis Bonaparte erklärt in seiner Botschaft, er werde sich nach wie vor auf die parlamentarische Majorität stützen und jeden Tag greifen die Organe des Elysee-National die National-Versammlung, das parlamentarische Fictionenspiel, das nutzlose Gewäsche der Debatten ꝛc. auf das heftigste an. — In der Verwaltung, in der äußeren Politik, im öffentlichen Unterricht, herrscht nicht nur strenger Konservatismus, sondern volle Reaktion und in demselben Augenblicke werden der Linken Eröffnungen zum Eintritt in die Geschäfte gemacht und der Präsident der Republik — wie zuverlässige Mittheilungen melden — wirft zu wiederholten Malen die Aeußerung hin, daß er wohl bald zu einem Ministerium der Minorität seine Zuflucht werde nehmen müssen. Kurz es herrscht ein solches System von Widersprüchen, nicht etwa in den Gemüthern und Nachrichten, sondern in offenbaren Handlungen und Thatsachen, daß der Verstand der Verständigsten stille steht. Es giebt nur eine Erklärung: man widerspricht sich selbst, weil man den Widerspruch mit anderen will. Vom Widerspruch zum gewaltsamen Konflikt ist bei der Spannung der hiesigen Zustände nur ein kleiner Schritt und dann?

Paris, 19. November. Als die Fregatte Pomone, die am 5. November in Gibraltar ankam, Mogador verließ, wurde sie, einem Briefe aus Oran zufolge, mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, die sie einzeln erwiederte. Man sah die Streitigkeit mit Marokko als beendet an. Die Marokkanischen Grenzbehörden sind mit dem General-Kommandanten der Unterabtheilung von Tlemsen in einem guten Verhältnisse.

Dem Konstitutionnel schreibt man aus Oran vom 5. November: Oran ist in Bestürzung. Man spricht von 700 Todesfällen beim Militär und von 3700 bei den Bürgern, abgesehen von den Todesfällen bei den Muselmännern. Das macht $\frac{1}{6}$ der Bevölkerung. Alle Läden sind geschlossen, die Geschäfte suspendirt. Die Kanonen donnern, Prozessionen finden statt. Die Cholera wüthet unter den Muselmännern: 30 Verurtheilte sind beordert, Gräber zu machen. Ein Schützen-Bataillon von 900 Mann verlor 200. Die Nachrichten vom 10. lauten beruhigender. Die Cholera läßt in der Stadt nach, gewinnt jedoch auf dem Lande an Spielraum.

Ein demokratisches Organ sagt: Man ist im Elysee fortwährend besorgt wegen der Haltung der National-Versammlung. Ein Theil der Majorität ist zwar geneigt, die persönliche Politik Louis Bonaparte's zu unterstützen, allein es ist ziemlich gewiß, daß die äußerste Rechte unter Larochejaquelein's Führung entschlossen ist, sich eher mit dem Berge zu verbinden, als die persönlichen Pläne des Präsidenten zu fördern.

Türkei.

Konstantinopel, 5. November. Die lange erwartete Antwort aus Wien in Betreff der Auslieferungsfrage ist endlich eingetroffen, und zwar am 2. d. Sie hat einen entschieden friedlichen Charakter. Die Antwort des Oesterrichischen Kabinets wurde durch einen außerordentlichen Courier des Osmanischen Gesandten in Wien, Herrn Mussurus, überbracht. Fürst Schwarzenberg verzichtet in einer Note förmlich auf die Auslieferung der Flüchtlinge und verlangt nur die Internirung und sorgfältige Bewachung derselben. Graf Stürmer hat bereits erklärt, er werde die Beziehungen mit der Pforte wieder anknüpfen, sobald die den Flüchtlingen zum Wohnsitze angewiesenen Orte bekannt sind.

Konstantinopel, 7. November. Die Fronzösische Flotte liegt vor Ourlac, die Englische vor den Dardanellen, für jedes Schiff ist ein Dampfer bereit, der es ins Schlepptau nehmen kann, so daß die Flotten binnen 30 Stunden vor Stambul erscheinen können. Längs der Asiatischen und Europäischen Küste sind telegraphische Zeichen errichtet worden; dies geschah noch in der Unbestimmtheit der Wendung der Dinge; für jetzt scheint Alles

beigelegt, und der diplomatische Verkehr der betreffenden Gesandten mit der hohen Pforte kann als wieder aufgenommen angesehen werden. England gewinnt immer mehr an Einfluß, wodurch die Macht und der Bestand des jetzigen Ministeriums gesichert ist.

Aegypten.

Alexandria, 31. Okt. Mehrere Kriegsschiffe sind von hier nach Konstantinopel abgegangen, um die Türkische Flotte zu verstärken, darunter die prächtige Fregatte Scharkie. Abbas Pascha ist auf jeden Wink der Pforte bereit. Zwar zweifelt man auch in Aegypten nicht, daß Alles friedlich enden werde, doch ist man überzeugt, daß im Fall ernster Verwickelungen sich der innigste Zusammenhang zwischen Aegypten und der Türkei glänzend erweisen würde.

Neueste Post.

St. Petersburg, 14. Nov. Auf Unterlegung des Hrn. Justiz-Ministers, mit Genehmigung des Komites der Herren Minister, hat Se. Kais. Maj. zu befehlen geruht: daß die Bürgermeister der Stadt-Magistrate und Stadt-Räthe in den Residenzstädten in der 7., in den Gouvernements- und Hafen-Städten in der 8. und in den Kreisstädten in der Funktion und Uniform der 9. Klasse stehen sollen.

St. Petersburg, 17. Nov. Se. Maj. der Kaiser haben an den dirigirenden Senat unterm 11. Nov. nachstehenden Allerhöchsten Ukas zu erlassen geruht: „Zum Schutze der Interessen des Handels und der Industrie war es im Jahre 1848 für nöthig befunden worden, die Ausfuhr Russischer Gold- und Silber-Münzen bis auf Weiteres zu verbieten. Wir finden gegenwärtig, bei veränderten Umständen, es thunlich, gemäß dem Gutachten des Finanz-Komite's, zur Erleichterung des auswärtigen Handels-Verkehrs, die Ausfuhr Russischer Gold- und Silber-Münzen, sowohl über die westliche Landgrenze als auch aus allen Häfen, vom 1. December d. J. an frei zu geben und befehlen dem dirigirenden Senate, zur Ausführung dessen die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Wien, 24. Novbr. Die Wiener Blätter berichten von einer immer klarer hervortretenden Opposition der Ungar. Territorial-Aristokratie gegen die neuen Organisationspläne des Ministeriums in Ungarn. Die konservativen Aristokraten ziehen sich mehr und mehr aus allen Verwaltungsgeschäften zurück.

Pesth, 22. Nov. Man hört jetzt wieder viele Klagen über die Unsicherheit mitten in der Stadt. Auch hat sich der berühmte Räuberhauptmann Rozsa Sandor, der unter der Revolution ein patriotischer Krieger war, nun wieder in sein früheres Amt eingesetzt. Er treibt sein Unwesen in der Gegend von Szegedin, und es gelang ihm unlängst, als eine aus 11 Individuen bestehende Mannschaft gegen ihn ausgeschickt wurde, sich erfolgreich zu wehren und zu entkommen.

Berlin, 24. Nov. Die von den Herren v. Liliencron und Blome v. Falkenberg Namens der Statthalterschaft auf Veranlassung Preußens in Kopenhagen angeknüpften versöhnenden Unterhandlungen haben schon einen erwünschten Erfolg gehabt. Die beiden offiziösen Unterhändler hatten sich einer sehr wohlwollenden Aufnahme zu erfreuen; man nahm ihre Berichte in Ueberlegung, äußerte das Verlangen, die Wünsche der beiden Herzogthümer genau präcisirt zu sehen, und schien eventuell nicht geneigt, direkte Unterhandlungen mit der Statthalterschaft einzuleiten.

Berlin, 26. November. Der Preußische Staats-Anzeiger sagt: Die Köln. Zeitung versichert in ihrer Nr. 281, aus guter Quelle zu wissen, daß Oesterreich seit einigen Tagen formellen Protest eingelegt habe gegen die Berufung des Parlaments und mit gewaltsamer Intervention drohe. Wir sind ermächtigt zu der Erklärung, daß kein solcher Protest, weder mit noch ohne jene Drohung, eingelegt ist. Eben so wenig kann daher auch, was die Köln. Ztg. ebenfalls zu wissen behauptet, eine Antwort darauf bereits abgegangen sein.

Frankfurt a. M., 21. Nov. Sicherem Vernehmen nach findet am 30. Novbr. die feierliche Einsetzung der neuen provisorischen Centralgewalt statt. (Nach dem Frankfurter Journal am 1. December.) Bis zu diesem

Tage werden die Kommissarien sämmtlich hier eingetroffen sein.

Paris, 21. Novbr. Der Konstitutionnel meldet aus Konstantine vom 7. Nov.: Seit dem Beginne der Belagerung von Zaatcha beträgt der Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten 50 Offiziere und 800 Soldaten; der Effektivstand des Belagerungskorps ist 9000 M., mithin ist beinahe der zehnte Theil der Mannschaft kampfunfähig gemacht worden. Die lange Dauer der Belagerung (seit dem 6. Okt.) beginnt bereits die Unruhestifter der Nachbargegenden zu ermuthigen. Si-Abdel-Hafis, der Marabut, welcher am 17. Sept. zu Seriana geschlagen wurde, hebt Kontingente in den Bergen des Aures aus, und von der andern Seite predigt Ben-Ahmed-bel-Hadsch den heiligen Krieg und bedroht den östlichen Theil von Biskara. Die übrigen Stämme harren, wenn auch ruhig, doch ängstlich gespannt auf den Ausgang der Operationen gegen Zaatcha, und sollte etwa noch auf einem anderen Punkte irgend ein Unglücksfall sich ereignen, so dürfte wohl eine Explosion gegen die Französische Herrschaft erfolgen.

Aus Avignon wird gemeldet, daß die Demokraten dort ein Paar Abende nach einander Unfug verübten, so daß Militär einschritt und einige der ärgsten Tumultuanten verhaftete. Man hörte das Geschrei: Tod den Aristokraten! An die Laterne mit ihnen! Nieder mit den Reichen! Es lebe die Guillotine! In mehreren Kaffeehäusern wäre es fast zu blutigen Thätlichkeiten gekommen.

Paris, 24. November. Heute Abend wird sich Peter Bonaparte im Boulogner Wäldchen mit einem Redakteur des satyrischen Blattes le Corsaire wegen eines Artikels schießen. Zwei andere Herausforderungen Peter Bonaparte's gegen Zeitungsredakteure werden keine Folge haben. — Zwei Duelle haben in Folge der vorgestrigen Kammervorfälle stattgefunden; es ist jedoch nur ein Paletot dabei verletzt worden. Die Kugel Segur d'Aguesseau's, des Urhebers des Skandals, traf die Kleidung des Mitgliedes der Bergpartei Bertholon. Berard's Pistol versagte gegen Brives, der auch der Bergpartei angehört.

Paris, 26. November. Der Konstitutionnel der seit der Botschaft vom 31. Oktbr. sich von seinem alten Herrn und Meister Thiers getrennt und so ziemlich die Stelle eines Privatmoniteurs der Regierung eingenommen hat, meldete gestern, daß der General Lamoriciere, bevollmächtigter Minister der Republik zu St. Petersburg, und de Beaumont, bevollmächtigter Minister der Republik zu Wien, auf die Nachricht vom Ministerwechsel vom 31. Oktober ihre Entlassung eingeschickt haben.

London, 24. November. Die Times berichtet nach Mittheilungen aus Bolivien, daß dort in den Andesgebirgen eine neue Goldgegend entdeckt worden, gegen sieben Tagereisen von der Stadt Lapaz entfernt. Ein Indianer machte die Entdeckung an einem kleinen Strome, in welchem er in wenigen Stunden 14 Pfd. Gold sammelte. Gegen 3000 Personen waren schon hingezogen, um Schätze zu sammeln.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1850 ab auf 6 Jahre der Torg am 3. und der Peretorg am 7. December d. J. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofs ersehen werden.

I. Mit Gehorch. Im Wendenschen Oekonomie-Bezirk: Das Gut Großdohn, mit 1 Hoflage, 243 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 1 Branntweinsbrennerei, 150 Dess. Ackerland und 83 Dess. Heuschlag.

II. Ohne Gehorch. Im Arensburgschen Oekonomie-Bezirk: Das Gut Hellama, mit

116 männl. Revisionsseelen, 1 Kruge, 48 Dess. Ackerland und 127 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, am 2. Novbr. 1849.

Domainenhofs-Rath C. v. Sehrwaldt.

No. 6584. L. Walter, Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieses proclamatis Alle und Jede, welche an den in hiesiger Stadt im 1. Quart. sub No. 33 und 34 belegenen, dem verstorbenen Herrn Konsul und erblichen Ehrenbürger A. C. Conze gehörig gewesenen und nunmehr durch Kauf an das hiesige Handlungshaus 1. Gilde H. D. Schmidt gekommenen steinernen, sogenannten Kirchnerschen Speicher, cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Veräußerung zu sprechen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern, ipso facto präcludirt, der vorbezeichnete Speicher cum appertinentiis aber dem Handlungshause H. D. Schmidt adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 16. November 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2469. Schmid, Secrt. 2

Da in Ansehung guter Ordnung und Reinlichkeit häufig gegen die bestehenden Vorschriften gehandelt wird, so sieht sich dieses Polizeigericht veranlaßt, nchstehendes zur genauen Nachachtung in Erinnerung zu bringen:

1) Es sollen die Straßen, Hofräume, Trotoire und Rinnsteine in größter Reinlichkeit gehalten werden, kein Unrath, Spülwasser, Scherben ꝛc. dürfen auf die Straße geworfen werden oder daselbst liegen bleiben, die Rinnsteine müssen vom Eise freigehalten, die Eisrücken jedesmal abgestoßen und die glatten Stellen mit Sand bestreut werden.
2) Es soll kein Licht ohne Laterne in den Buden, Kellern, Gehöften, Ställen, auf den Böden u. s. w. gebraucht werden.
3) Es darf im Winter Niemand ohne Glocke oder Schellen, und überhaupt nicht schnell fahren und das Seitenpferd darf nicht weit ab gespannt sein.
4) Aller Schutt und Schnee, der ausgeführt und auf die polizeilich bestimmten Stellen hingeworfen wird, darf nicht in Haufen liegen bleiben, sondern muß ausgebreitet werden.

Wer dagegen handelt, wird nach den betreffenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches in Verantwortung gezogen werden.

Pernau, Polizeigericht, den 17. November 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1150. A. Mors, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von der Pernauschen Port-Tamoschna wird hiermit bekannt gemacht, daß daselbst am 5. Decbr. d. J. Vormittags 10 Uhr nachbenannte Waaren den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden sollen, als: 4 Stekan 2 Stoof Rum, 500 Stück Cigarren, 549 Arschin 12 Wersch. Zitz, 421 Arschin wollenes und mit Seide vermischtes wollenes Zeug, 79 Arschin Mousselin, 162 A. 8. W. baumwollene Spitzen, 124 A. Tüll, 44 A. 12 W. feine Leinwand, 121 A. 8 W. grauer u. weißer Kallinco, 11 A. 12 W. Halbbatist, 14 A. 12 W. Cassinet, 19 A. 4 W. seidenes u. baumwollenes Westenzeug, 8 A. Pique zu Westen, $6\frac{1}{4}$ Dutzend weiße leinene Schnupftücher, 15 A. 8 W. einfarbiges Orldenzeug, 27 A. 4 W. graues u. schwarzes Tuch, 22 A. 11 W. Buxking, 3 Paar weiße Trico-Hosen, 33 A. Handtücher, 1 Tischtuch 6 A. 8 W., 16 A. 8 W. und 2 Stück Servietten, 28 seidene, 13 baumwollene, 11 wollene und 6 Tüll Tücher, 2 Pique-Decken, schwarzer Zwirn 29 Sol., weißes baumwollenes Garn 7 Sol., schwarzes Fitzelband 11 Solotn. und Nähnadeln 11 Solotn.

Pernau, den 10. Nov. 1849.

(L. S.) Zollverwalter Brosse.

No. 1461. Secrt. Krutoff. 2

Отъ Перновской Портовой Таможни обявляется симъ, что 5го Декабря сего года, по полуночи въ 10 часовъ, при ней будутъ продаваться съ публичнаго торга, за наличныя денги, нижеслѣдующіе товары, какъ то: 4 стекана и 2 штофа рому, 500 штукъ сигаръ, 549 аршинъ 12 вершковъ ситцу, 421 аршинъ шерстяной и съ шелкомъ смѣшанной шерстяной матеріи, 79 арш. кисеи, 162 раш. 8 верш. кружевъ бумажныхъ, 124 арш. тюлю, 44 арш. 12 верш. полотна тонкаго, 121 арш. 8 верш. бѣлаго и сѣраго каленкору, 11 арш. 12 верш. полубатисту, 14 арш. 12 верш. кассинету, 19 арш. 4 верш. шелковой и бумажной матеріи для жилетовъ, 8 арш. пике для жилетовъ, $6\frac{1}{4}$ арш. дюжинъ бѣлыхъ полотняныхъ платковъ носовыхъ, 15 арш. 8 верш. шелковой матеріи одноцвѣтной, 27 арш. 4 верш. сѣраго и чернаго сукна, 22 арш. 11 верш. буккину, 3 пары бѣлыхъ панталонъ изъ трико, 33 арш. полотенцевъ, 1 скатерть въ 6 арш. 8 верш., 16 арш. 8 верш. и 2 штуки салфетокъ, 28 шелковыхъ, 13 бумажныхъ, 11 шерстяныхъ и тюлевыхъ платковъ, 2 одѣяла пикейныя, 29 золотниковъ нитокъ черныхъ, 7 золотниковъ бѣлой бумажной пряжи, 11 золотниковъ тесьмы черной и 11 золотниковъ иголъ швейныхъ. Перновъ, Ноября 10го дня 1849 года.

(М.П.) Управляющіи Броссе.
Секретарь Крутовъ.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine Conditorei im Schlossermeister Oestbergschen Hause eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Pernau, den 24. Novbr. 1849.

Conditor D. Oestberg. 3.

Auf dem Wege von der Nikolaikirche bis zur Wohnung des Hrn. Siewerssen ist am vorigen Sonntag eine Brille mit Futteral verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Brille gegen eine angemessene Belohnung in dem Hause des Herrn Dr. Landesen abzugeben.

Livländische ehstnische Kalender für das Jahr 1850 sind zu haben in der Pernauschen Stadtbuchdruckerei.

Stettiner Aepfel verschiedener Sorten verkaufen Gebr. Stein. 3

Die Niederlage von Leuchtspiritus-Gas der Metzeboelschen Fabrike ist gegenwärtig in der Gewürzhandlung von

Ludwig Frey's Erben. 1

Zwei getragene, aber sehr wohl konservirte Manns-Pelze, und zwar ein Leibpelz und ein Umwurf-Pelz, sind bei dem Kürschnermeister August Kroll zu äußerst billigen Preisen zu haben. 2

Vom 18. bis zum 25. Nov.:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Carl Alexander Simonson. — Christine Tammesaar. — Jürri Reier.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Jaan Tot mit Marri Kask.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 49. 1849.

Sonnabend, den 3. Decbr.

Inländiſche Nachrichten.

Allerhöchſter Ukas
an den Herrn Finanz-Miniſter.

Gemäß Ihrer Vorſtellung, ermächtige Ich Sie, auf Grund des am 10. Auguſt d. J. an den Dirigirenden Senat erlaſſenen Ukaſes, die XXII. und XXIII. Serie der Reichsſchatz-Billete, im Belauf von 6 Millionen Rubel Silber in Umlauf zu ſetzen und die Zinſen von denſelben vom 1. Oktober d. J. datiren zu laſſen; worüber Sie die gehörigen Anordnungen zu treffen und dem Dirigirenden Senate zu berichten haben.

Das Original iſt von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Allerhöchſteigenhändig alſo unterzeichnet: Nikolai.

Zarskoje-Sſelo, den 21. Okt. 1849.

Ausländiſche Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 25. November. In Peſth iſt eine neue Mode aufgekommen. Die Damen tragen Trauerkleider, ohne daß irgend ein Familienglied geſtorben iſt. Werden ſie um die Urſache ihrer ſchwarzen Tracht gefragt, ſo erhält man die Antwort: Wir trauern um das Unglück unſeres Vaterlandes.

Wien, 27. November. Die Stimmung in Prag wird als eine trübe geſchildert, indem ſo manche an die Anweſenheit des Kaiſers geknüpfte Hoffnungen nicht in Erfüllung gingen. Namentlich ſei weder eine Amneſtie für die minder gravirten Maigefangenen, noch beſtimmte Zuſagen über die Einberufung des Landtages gegeben worden, was mit vieler Zuverſicht erwartet wurde.

Nach der miniſteriellen Oeſterreichiſchen Korreſpondenz hat Koſſuth in der Engl. Bank 2 Mill. Gulden niedergelegt. Nach derſelben Korreſpondenz haben Mitglieder der Familie Perczel die Bewilligung nachgeſucht, ihren Namen abzulegen, was ihnen auch geſtattet worden iſt.

In Arad ſind 15 kriegsrechtliche Urtheile publicirt worden, darunter 13 Todesurtheile, davon 12 jedoch zu 18jähriger und eines zu 10jähriger Feſtungsſtrafe vom Feldzeugmeiſter Haynau umgewandelt worden.

Deutſchland.

Dresden, 26. November. Die Kammern wurden heute von Sr. Majeſtät dem Könige mit einer Thronrede eröffnet.

Karlsruhe, 27. November. Durch eine Großherzogliche Verordnung vom 23. d. M. werden der Kriegszuſtand und das Standrecht auf weitere vier Wochen verlängert.

Hannover, 30. Novbr. Nach einem Privatſchreiben hat die Schleswig-Holſteiniſche Statthalterſchaft (Reventlow und Beſeler) ſich an den König von Dänemark mit dem Anſinnen gewandt, Vertrauensmänner ſo Däniſcher Seits wie von Seiten Schleswig-Holſteins auf neutralem Boden zu verſammeln, und ſo das Friedenswerk ohne Einmiſchung dritter Mächte zu vollenden, damit der Friede kein aufgedrungener wäre. Der König ſoll ſich dazu geneigt erklärt haben; ob das wahr

ist, steht dahin, und möchte sehr zu bezweifeln sein.

Italien.

Rom, 19. November. Die Französischen Truppen werden einige Manöver ausführen, und heute verläßt der, mit dem Römischen Ehrenbürgerrechte und dem Piusorden bekleidete General Rostolan die Stadt, um sich sofort nach Paris zu begeben. — Die Reforma meldet, daß der Papst durchaus nicht daran denke, nach Rom zurückzukehren, er würde den Winter in Portici zubringen.

Frankreich.

Paris, 21. November. Ein heute angeschlagener Erlaß des Polizeipräfekten verfügt, daß in Zukunft kein Sing-Kaffehaus ohne vorgängige Erlaubniß eröffnet werden darf. Alle früher ertheilten Ermächtigungen müssen binnen drei Monaten erneuert werden.

Paris, 24. Nov. Die heutigen Journale melden, daß die Namen der zu Versailles kontumazialisch Verurtheilten nicht an den Pranger geschlagen werden sollen. Das Ministerium habe in Bezug hierauf indeß noch nichts bestimmt, denn man wolle eine Debatte in der Kammer erwarten, die sich mit dem Vorschlag beschäftigen wird, diese Prangerstrafe abzuschaffen.

Paris, 25. November. Man hat Nachrichten aus Algier bis zum 15., und vom Kampfplatze an der Zaatcha bis zum 6. d. General Herbillon setzte die Belagerungsarbeiten fort und vertheidigte sich gegen die Angriffe von außen. Am 30. und 31. Oktober hatte er es zweimal mit zahlreichen Massen von Kavallerie und Fußvolk der nomadischen Stämme zu thun, die er mit geringem Verluste für seine Truppen zurückschlug. Die Verstärkungen konnten erst am 12. oder 13. auf dem Kriegsschauplatze angelangt sein. Bis dahin war nichts Entscheidendes zu erwarten. Die Cholera hatte das Belagerungskorps noch nicht heimgesucht. Der Konstitutionnel äußert Besorgnisse über das Eintreffen der Verstärkungen, denen die zahlreiche Reiterei der abgefallenen Stämme den Weg versperren könnte. Privatbriefen dieses Blattes zufolge, soll sogar der Weg von Konstantine nach Bathna und Biskara in diesem Augenblicke vollkommen abgeschnitten sein.

Paris, 26. November. Seine Wiedererwählung hat der Präsident Louis Bonaparte den neu ernannten Präfekten in einer an sie gehaltenen feierlichen Rede als ihre Hauptaufgabe und als die Frage des Glücks, der Ordnung und Sicherheit Frankreichs aufs Gewissen gebunden. Gegenüber den reaktionären und revolutionären Parteien, welche im Hinterhalt auf den Tag warten, wo die öffentlichen Gewalten erneuert werden, um alles in Frage zu stellen und den Umsturz herbeizuführen, müssen alle Beamten der Staatsgewalt von nun an eine Losung aufzustellen haben, welche der Mehrheit als die Bürgschaft der Ordnung und Sicherheit erscheint. Diese Losung ist die Aufrechthaltung und die Fortsetzung dessen was ist. Wenn die von fünf Millionen Stimmen gewählte Gewalt Anstand nähme, im Namen des Gemeinwohls einzugreifen in die drohenden Wechselfälle der Zukunft, so würde das von ihr ein unverzeihlicher Akt der Schwäche und Unthätigkeit sein; es würde sträfliche Thorheit sein, wenn sie mit anderen als konstitutionellen Mitteln eingriffe. Zwischen diesen beiden Klippen müssen Sie durchschiffen, wenn Sie die dereinstige verfassungsmäßige Wiedererwählung des Hauptes der vollziehenden Gewalt vorbereiten, indem Sie mit allen ihren Kräften durch Befestigung der Ordnung und des positiven Fortschritts der Volkswohlfahrt das Vertrauen des Landes zu verdienen streben. Das ist also das Programm des Präsidenten offen ausgesprochen. Es fragt sich nun zunächst, was die Majorität der Nationalversammlung, die auch nur, aber ausschließlich, die Partei der Ordnung und der gesetzmäßigen Freiheit sein will, dazu sagt, daß der Präsident seine Wiedererwählung mit der Sache der Ordnung, der Volkswohlfahrt und der gesetzmäßigen Freiheit für Eins erklärt. Bekanntlich ist jene konservative Partei ganz anderer Meinung und knüpft die Sache der Ordnung an ganz andere Eventualitäten.

Vom Kriegsschauplatze von der Zaatcha sind Nachrichten bis zum 10. d. eingetroffen. Der

Oberst Canrobert war mit Verstärkung eingetroffen, nachdem er unterwegs eine glückliche Razzia ausgeführt hatte. Man schickte sich zu einem neuen Sturm auf die Oasis; allein vorher wollte der Gen. Herbillon eine Masse nomadischer Reiter und Fußgänger zerstreuen, die sich, an die Oasis Ourlat gestützt, aufgestellt hatte. Der Kampf sollte am 12. oder 13. d. stattfinden. Die Verbindungen zwischen der Belagerungsarmee und Bathna waren durch feindliche Streifzüge bereits unterbrochen. Die Stämme der Provinz Algier waren zwar, wie die von der Cholera decimirten der Provinz Oran, noch ruhig, allein dennoch in einer gewissen Spannung.

Der Moniteur Algerien veröffentlicht folgende vom 19. November Abends datirte telegraphische Depesche: „Der General und Divisionskommandant an den Generalgouverneur. „Der Lavoisier", von Tanger zurückgekehrt, überbringt mir die Nachricht, daß die Marokkanische Regierung alle von Frankreich am 8. d. M. geforderten Genugthuungen bewilligt hat. Die Nationalflagge ist am 8. auf allen Konsulaten wieder aufgepflanzt worden. Ein zu Magador eingetretener Vorfall war zu unserer gänzlichen Zufriedenheit erledigt. Allenthalben sind unsere Agenten mit den größten Ehren wieder eingesetzt worden. Ich werde Ihnen mit dem ersten Courier Abschriften der darauf bezüglichen Depeschen der Konsuln zu Tanger und Gibraltar zuschicken.

Immer allgemeiner und bestimmter spricht man von einer neuen Botschaft Louis Bonaparte's, welche nicht nur eine allgemeine Amnestie der politischen Verbrecher, sondern auch die schon von Napoleon Bonaparte beantragte, von der Versammlung aber abgelehnte Rückberufung der Bourbonen vorschlagen werde.

Paris, 27. November. Es bestätigt sich vollkommen, daß der General de Lamoriciere und Gustav de Beaumont ihre Entlassungen von den Gesandtschaftsposten in St. Petersburg und Wien eingeschickt haben. Sie motiviren diesen Schritt durch die Botschaft vom 31. Oktober, und geben sehr deutlich zu verstehen, daß sie bei ihrer Rückkehr in die Nationalversammlung die persönliche Politik des Präsidenten der Republik entschieden bekämpfen werden. Man erinnert sich, daß beide einflußreiche Männer den streng konstitutionellen Republikanern angehören.

Lord Normanby, der mit dem Präsidenten der Republik stets in den vertrautesten Beziehungen stand, hat sich mit demselben wegen der plötzlichen Abberufung der Französischen Flotte aus der Levante überworfen. Er soll seit mehreren Tagen nicht im Elisee erschienen sein. Seine Aeußerung, daß Frankreich England gerade in dem Augenblicke in Stich lasse, wo dieses neue Zugeständnisse für die Pforte verlange, hat, wie es heißt, eine lebhafte Antwort von Seiten des Präsidenten der Republik hervorgerufen.

Die Wahlen rücken immer näher heran, und um so länger sucht man sie hinauszuschieben. Der Verfassung gemäß, darf keine Erledigung länger als 40 Tage dauern. Die Wahlen müßten also vor Ende des Jahres noch stattfinden, da das Urtheil in Versailles am 13. November gesprochen wurde. Die Regierung hat jedoch nur ein Mittel die Wahlen zu verzögern — in der Kammer den Antrag auf Ausstoßung der Verurtheilten so lange wie möglich hinzuziehen. Diese sind nämlich so lange Abgeordnete, bis die Kammer, nach amtlicher Mittheilung des gefaßten Beschlusses, ihre Streichung von der Deputirten-Liste veranlaßt, und dann kann die Regierung neue Wahlen ausschreiben. Von diesem, zur Verzögerung sehr geeigneten Mittel scheint die Regierung Gebrauch machen zu wollen. Die Berichte, welche von den Präfekten eingeschickt werden, lauten nicht günstig. Die Fortschritte des Socialismus werden angemeldet und die Elementarlehrer als die Veranlassung dieser raschen Propaganda angegeben. Die Regierung ist deshalb nicht wegen der nächsten Wahlen beruhigt und fürchtet einen Sieg der Socialisten.

Straßburg, 26. November. Die politische Aufregung hat nun neuen Zündstoff durch die bevorstehenden Repräsentanten-Wahlen erhalten. Die Partei-Umtriebe zeigen sich namentlich auf dem Lande in einem noch nie vor-

gekommenen Maße und einer gegenseitigen Erbitterung, welche an die schlimmsten Zeiten der Revolution erinnert. Man arbeitet offen für und gegen die Republik. Der Einfluß der Behörden ist von keiner Bedeutung, denn sie befinden sich in einer Rathlosigkeit ohne Gleichen. Die bonapartistischen Anhänger verbreiten nicht nur Wahl-Manifeste, sondern auch Bittschriften, um bei der National-Versammlung eine Gehalts-Erhöhung für den Präsidenten zu bewirken. Wir glauben nicht, daß für Letzteres der jetzige Augenblick gut gewählt sei. Gegen die verhaßte Getränksteuer sind ebenfalls Bittschriften in Umlauf gesetzt, und mehrere derselben sind bereits, mit vielen Tausenden von Unterschriften versehen, nach Paris befördert worden.

Die Auswanderung nimmt in den benachbarten Deutschen Staaten sehr überhand. Wir sehen jeden Tag sehr viele Emigranten durch unsere Stadt nach Havre ziehen.

Die wenigen Deutschen Flüchtlinge, welche sich in der hiesigen Umgegend aufhielten, sind neulich von der Behörde angewiesen worden, entweder in ihre Heimath zurückzukehren oder sich weiter in das Innere zu begeben. Die polizeiliche Aufsicht und die Paßstrenge war unter der vorigen Regierung bei Weitem nicht so ausgedehnt, als das unter der Republik der Fall ist. Das Maß der individuellen Freiheit, so behaupten selbst Gegner des gestürzten Gouvernements, war in Ludwig Philipp's Zeiten ein weit unbegrenzteres, als gegenwärtig.

Niederlande.

Aus dem Haag, 25. Nov. Im Februar k. J. wird hier die Vermählung des Kronprinzen von Schweden mit der Tochter des Prinzen Friedrich stattfinden. Das junge Paar wird, wie es heißt, in Christiania wohnen, da der Kronprinz zum Vice-König von Norwegen ernannt werden soll.

Neueste Post.

Wien, 28. Novbr. Nach eingelaufenen Berichten haben alle Russischen Truppen, die an dem Ungar. Feldzuge Theil nahmen, das Gebiet der Oesterr. Staaten wieder verlassen.

Ganz Ungarn in allen seinen nationalen Verzweigungen bereitet der Regierung durch seinen andauernden passiven Widerstand unbesiegbare Schwierigkeiten. Die tüchtigsten und einflußreichsten Personen bleiben bei der Reorganisirung und Verwaltung dieses Landes theils unberücksichtigt, theils entziehen dieselben freiwillig ihre Theilnahme. Sehr viele, besonders dem höheren Adel Angehörige verlassen Ungarn; deshalb finden gegenwärtig zahlreiche Verkäufe und Verpachtungen größerer und kleinerer Güterbesitze statt.

Wien, 2. Decbr. Die Unsicherheit der Straßen in Ungarn ist fortwährend sehr groß, selbst in einer Entfernung von 5—6 Stunden von Pesth streifen Räuberbanden umher; besonders stark aber hausen dieselben im Bakskaer Komitate zwischen der Theiß und Donau, was sich auch dadurch erklärt, daß der Schauplatz des Krieges vom ersten Beginn bis zum letzten tragischen Ausgange sich hier vorzugsweise festgestellt hatte. Bemerkenswerth ist dabei, daß man diese Räuber hier und da Lateinisch sprechen hört.

Berlin, 1. Decbr. Nachdem in der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes auch die Ratifikationsurkunde über den Anschluß des Fürstenthums Waldeck an das Bündniß vom 26. Mai c. vorgelegt worden, haben nunmehr alle Deutschen Regierungen, die dem Bündnisse durch besonderen Vertragsschluß bisher beigetreten sind, diesen Beitritt förmlich ratificirt. Wirkliche Theilnehmer des Bündnisses in gegenseitigen Rechten und Pflichten sind demnach gegenwärtig außer den ursprünglichen Kontrahenten, den königl. Regierungen von 1) Preußen, 2) Sachsen und 3) Hannover, die Regierungen von 4) Baden, 5) Großherzogthum Hessen, 6) Kurfürstenthum Hessen, 7) Sachsen-Weimar, 8) Mecklenburg-Schwerin, 9) Mecklenburg-Strelitz, 10) Oldenburg, 11) Nassau, 12) Braunschweig, 13) Sachsen-Koburg-Gotha, 14) Sachsen-Meiningen, 15) Sachsen-Altenburg, 16) Anhalt-Deßau und Anhalt-Köthen, 17) Anhalt-Bernburg, 18) Schwarzburg-Rudolstadt, 19) Schwarzburg-Sondershausen, 20) Schaumburg-Lippe, 21) Lippe-Detmold, 22) Waldeck,

23) Reuß älterer Linie, 24) Reuß jüngerer Linie, 25) Lübeck, 26) Bremen, 27) Hamburg. Der Deutsche Bundesstaat würde in diesen Mitgliedern bis jetzt 7480 Quadrat-Meilen mit 25,250,000 Einwohnern umfassen.

Frankfurt a. M., 1. Decbr. So eben geht uns aus zuverlässiger Quelle die betrübende Nachricht zu, daß die Differenzen zwischen Oesterreich und Preußen in Beziehung auf das Interim noch lange nicht geschlichtet sind, so daß zunächst von dem Hierherkommen der Kommissäre noch gar keine Rede ist. Die Unterhandlungen seien noch in vollem Gange.

Schleswig, 4. Dec. Nach ruhigen Tagen, die in Ruhe und Frieden verflossen, in denen sich das gute Verhältniß zwischen den Einwohnern und der Preußischen Garnison zu einem befreundeten zu gestalten begann, wird die Landes-Verwaltung abermals die Brandfackel der Unruhe und des Unfriedens in unsere Stadt heute zu werfen versuchen. Eine Kompagnie des 7. Regiments hat scharfe Patronen erhalten, denn ein neuer Postmeister soll hier heute eingesetzt werden. Das ganze Personal soll um 12 Uhr Mittags im Posthause gegenwärtig sein. Da nun Niemand unter der oktroyirten Behörde erscheinen wird, so haben wir die Aussicht, weder Zeitungen, Geschäfts- noch Familienbriefe zu bekommen. Die Aufregung ist groß und wie lange man hier ruhig einen solchen Zustand, wenn er eintritt, ertragen wird, läßt sich in diesem Augenblicke gar nicht sagen.

Kopenhagen, 30. Novbr. Trotz aller Unterhandlungen bereitet man sich noch immer auf den Krieg vor; wie es heißt, soll die Armee in 8 Brigaden umgestaltet werden, und die so eben eingeschriebene Mannschaft soll davon beinahe anderthalb Brigaden bilden. Auch werden schon vor Neujahr auf Alsen und in Jütland bedeutende Streitkräfte zusammengezogen werden, um auf jede Eventualität bereit sein zu können. Indeß ließe sich wohl nur mit den Herzogthümern allein ein Wiederausbruch des Krieges denken; denn da unsere Regierung für Holstein und Lauenburg der Konvention vom 30. September beigetreten ist, auch der Kammerherr Bernhard von Bülow zum Gesandten bei der Interims-Centralgewalt bestimmt worden ist, muß das Verhältniß zu Preußen ein entschieden freundschaftliches sein; daß wir an Oesterreich keinen Feind haben, bedarf keiner Auseinandersetzung und die meisten Deutschen Staaten werden diesen beiden Großmächten folgen müssen.

Rom, 27. Novbr. Die Armuth nimmt hier merklich überhand; die öffentlichen Kassen sind erschöpft und der Mißmuth der Bevölkerung ist im Steigen.

Paris, 28. Nov. Der Estafette zufolge, spricht man von zahlreichen Verhaftungen, welche vorgestern vorgenommen worden. Die verhafteten oder eingekerkerten Personen, deren Zahl man auf 46 angiebt, sind eines legitimistischen Komplotts angeklagt, welches angeblich in der höheren Gesellschaft Verzweigungen haben soll. Die gemeldeten Verhaftungen erfolgten Abends um 10 Uhr in einem Hause der Straße Rumfort im Faubourg St. Honore, das plötzlich von einer Kompagnie Voltigeurs umringt und von einer Abtheilung Polizei-Sergeanten durchsucht wurde. In einem Schulsaale für junge Mädchen fand man die 46 Personen versammelt, nahm sie sofort fest und brachte sie nach der Polizeipräfektur.

Paris, 1. Dec. Die Freimüthigkeit, mit der Louis Napoleon Bonaparte seine persönlichen Pläne angekündigt hat, ist bereits die Veranlassung zu einem bedeutenden Ereigniß geworden. Wenn wir gut unterrichtet sind — und wir glauben es in diesem Falle zu sein — so hat Ludwig Philipp nebst den Prinzen, seinen Söhnen, nach abgehaltenem Familienrath den Entschluß gefaßt, eine feierliche Erklärung abzugeben, worin er den Ansprüchen des Hauses Orleans auf den Thron Frankreichs förmlich entsagt. Es scheint besonders der Herzog von Nemours, an dessen neuliche Anwesenheit in Deutschland wir erinnern, und die Königin Amelie gewesen zu sein, die den alten König und die jüngeren Mitglieder der Familie zu diesem Schritte zu bewegen suchten. Für den Prinzen v. Joinville ist derselbe jedenfalls ein großes Opfer, da es der ernstliche und langgehegte Plan der Orleanistischen Partei war, im schlimmsten

Falle und wenn keine unvorhergesehenen günstigen Ereignisse einträten, im Jahre 1852 den Prinzen v. Joinville als Kandidaten zur Präsidentschaft der Republik aufzustellen.

Paris, 2. Dec. Der Moniteur enthält eine telegraphische Depesche aus Algier, wonach General Herbillon die Beduinen geschlagen, und ihnen dreitausend Kameele, so wie funfzehntausend Schafe genommen hat.

London, 3. Dec. Gestern Morgen um 1 Uhr 53 Minuten ist die verwittwete Königin Adelaide, geb. Prinzessin von Sachsen-Meiningen, nach langen und schmerzlichen Leiden mit Tode abgegangen. Die Verewigte war wegen ihrer persönlichen Wohlthätigkeit unter allen Klassen geachtet und geliebt. Sie war geboren am 13. August 1792 und vermält mit dem Herzog von Clarence, später König William IV., am 18. Juli 1818.

Vermischtes.

— Nach den neuesten Entdeckungen in Kalifornien scheint das ganze Land von San Diego bis nach dem Kap Mendozino, vom Stillen Meere bis nach den höchsten Bergrücken der Schneegebirge, und noch ostwärts hin, ganz und gar mit Gold gesättigt. Am Trinityfluß ist ein wahrer Schatz an Gold gefunden worden, so daß die dortigen Goldarbeiter jeder täglich 100 Dollars Gold aus dem Flusse waschen. Bauholz und Alles, was zur Errichtung von Wohnungen erforderlich ist, wird zu San Francisco mit schwerem Golde bezahlt. Von Chinesischen Tischlern waren 75 fertige Holzhäuser eingeführt worden, für die man zahlt, was man fordert. Zu San Francisco ist ein Handeltreiben, wie man es in London sieht.

— Rossini, der bekanntlich früher zu Bologna den Fischhandel gepachtet hatte, ist gegenwärtig avancirt. Der geniale Maestro und Sänger Desdemona's und Rosinens handelt mit Schweinen. Die ganze grunzende Fraktion, die nach Bologna getrieben wird, wandert auf seine Rechnung auf die Schlachtbank. So will ein Genie in jedem Gebiet Alleinherrscher sein.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieses proclamatis Alle und Jede, welche an den in hiesiger Stadt im 1. Quart. sub No. 33 und 34 belegenen, dem verstorbenen Herrn Konsul und erblichen Ehrenbürger A. C. Conze gehörig gewesenen und nunmehr durch Kauf an das hiesige Handlungshaus 1. Gilde H. D. Schmidt gekommenen steinernen, sogenannten Kirchnerschen Speicher, cum appertinentiis, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Veräußerung zu sprechen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis allhier anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern, ipso facto präcludirt, der vorbezeichnete Speicher cum appertinentiis aber dem Handlungshause H. D. Schmidt adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 16. November 1849.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2469. Schmid, Secrt. 1

Hiermit wird bekannt gemacht, daß der diesjährige, im December-Monat abzuhaltende Kram-, Vieh- und Pferde-Markt, am 19. und 20. December a. c. stattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 28. November 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1173. A. G. Mors, Secrt. 3

Da in Ansehung guter Ordnung und Reinlichkeit häufig gegen die bestehenden Vorschriften gehandelt wird, so sieht sich dieses Polizeigericht veranlaßt, nchstehendes zur genauen Nachachtung in Erinnerung zu bringen:

1) Es sollen die Straßen, Hofräume, Trotoire und Rinnsteine in größter Reinlichkeit gehalten werden, kein Unrath, Spülwasser, Scherben ꝛc. dürfen auf die Straße gewor-

fen werden oder daselbst liegen bleiben, die Rinnsteine müssen vom Eise freigehalten, die Eisrücken jedesmal abgestoßen und die glatten Stellen mit Sand bestreut werden.

2) Es soll kein Licht ohne Laterne in den Buden, Kellern, Gehöften, Ställen, auf den Böden u. s. w. gebraucht werden.

3) Es darf im Winter Niemand ohne Glocke oder Schellen, und überhaupt nicht schnell fahren und das Seitenpferd darf nicht weit ab gespannt sein.

4) Aller Schutt und Schnee, der ausgeführt und auf die polizeilich bestimmten Stellen hingeworfen wird, darf nicht in Haufen liegen bleiben, sondern muß ausgebreitet werden.

Wer dagegen handelt, wird nach den betreffenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches in Verantwortung gezogen werden.

Pernau, Polizeigericht, den 17. November 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1150. A. Mors, Secrt. 2

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben ein Buchhalter angestellt werden soll, als weshalb diejenigen, welche sich zur Uebernahme eines solchen Amtes für befähigt erachten, sich bei diesem Collegio zu melden und daselbst die mit diesem Geschäfte verbundenen Obliegenheiten zur Einsicht zu nehmen haben. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 1. December 1849.

Oberkassaherr H. Tiling.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
E. Puls, Aeltermann.

No. 465. G. Krellenberg, Notr. 3

Von Einem Wohllöblichen Quartier-Collegio wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Lieferung von Brennholz an das hier befindliche Militär auf 6 Jahre d. h. vom 1. März 1850 ab bis dahin 1856 an den Mindestfordernden vergeben werden wird, der desfallsige Torg aber auf den 15. und der Peretorg auf den 16. d. M. anberaumt worden ist. Es werden demnach diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen gesonnen, hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Tagen Nachmittags 3 Uhr in dem Sitzungslokale dieses Collegii einzufinden, daselbst die Kontraktbedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren. Pernau, Quartier-Collegium, den 1. Decbr. 1849.

Quartierherr C. F. Ströhm.
Aeltermann J. Ehrenstreit.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 172. Schmid, loco Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von der Pernauschen Port-Tamoschna wird hiermit bekannt gemacht, daß daselbst am 5. Decbr. d. J. Vormittags 10 Uhr nachbenannte Waaren den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden sollen, als: 4 Stekan 2 Stoof Rum, 500 Stück Cigarren, 549 Arschin 12 Wersch. Zitz, 421 Arschin wollenes und mit Seide vermischtes wollenes Zeug, 79 Arschin Mousselin, 162 A. 8. W. baumwollene Spitzen, 124 A. Tüll, 44 A. 12 W. feine Leinwand, 121 A. 8 W. grauer u. weißer Kallinco, 11 A. 12 W. Halbbatist, 14 A. 12 W. Cassinet, 19 A. 4 W. seidenes u. baumwollenes Westenzeug, 8 A. Pique zu Westen, 6½ Dutzend weiße leinene Schnupftücher, 15 A. 8 W. einfarbiges Seidenzeug, 27 A. 4 W. graues u. schwarzes Tuch, 22 A. 11 W. Buxking, 3 Paar weiße Trico-Hosen, 33 A. Handtücher, 1 Tischtuch 6 A. 8 W., 16 A. 8 W. und 2 Stück Servietten, 28 seidene, 13 baumwollene, 11 wollene und 6 Tüll-Tücher, 2 Pique-Decken, schwarzer Zwirn 29 Sol., weißes baumwollenes Garn 7 Sol., schwarzes Fitzelband 11 Solotn. und Nähnadeln 11 Solotn.

Pernau, den 10. Nov. 1849.

(L. S.) Zollverwalter Brosse.

No. 1461. Secrt. Krutoff. 1

Отъ Перновской Портовой Таможни обявляется симъ, что 5го Декабря сего года, по полуночи въ 10 часовъ, при ней будутъ продаваться съ публичнаго торга, за наличныя денги,

нижеслѣдующіе товары, какъ то: 4 стекана и 2 штофа рому, 500 штукъ сигаръ, 549 аршинъ 12 вершковъ ситцу, 421 аршинъ шерстяной и съ шелкомъ смѣшанной шерстяной матеріи, 79 арш. кисеи, 162 раш. 8 верш. кружевъ бумажныхъ, 124 арш. тюлю, 44 арш. 12 верш. полотна тонкаго, 121 арш. 8 верш. бѣлаго и сѣраго каленкору, 11 арш. 12 верш. полубатисту, 14 арш. 12 верш. кассинету, 19 арш. 4 верш. шелковой и бумажной матеріи для жилетовъ, 8 арш. пике для жилетовъ, $6\frac{1}{4}$ арш. дюжинъ бѣлыхъ полотняныхъ платковъ носовыхъ, 15 арш. 8 верш. шелковой матеріи одноцвѣтной, 27 арш. 4 верш. сѣраго и чернаго сукна, 22 арш. 11 верш. буккскину, 3 пары бѣлыхъ панталонъ изъ трико, 33 арш. полотенцевъ, 1 скатерть въ 6 арш. 8 верш., 16 арш. 8 верш. и 2 штуки салфетокъ, 28 шелковыхъ, 13 бумажныхъ, 11 шерстяныхъ и тюлевыхъ платковъ, 2 одѣяла пикейныя, 29 золотниковъ нитокъ черныхъ, 7 золотниковъ бѣлой бумажной пряжи, 11 золотниковъ тесьмы черной и 11 золотниковъ иголъ швейныхъ. Перновъ, Ноября 10го дня 1849 года.

(М.П.) Управляющіи Броссе.
Секретарь Крутовъ.

Ich sehe mich zu der Anzeige veranlaßt, daß die bekannte Zahnschmerzstillende **Para-Tinktur** nach wie vor in meiner Apotheke gehalten und derselben, auf Verlangen, eine kurze Gebrauchsanweisung beigegeben wird.

August Grimm. 2

Vorzüglich gutes Metzebosches **Leucht-Gas** ist in jeder beliebigen Quantität käuflich zu haben in der Niederlage von

J. D. Ammende. 3

Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, daß er seinen beim Revalschen Thore gelegenen Garten zu verkaufen gedenkt, und fordert jeden Kaufliebhaber auf, sich bei ihm binnen drei Wochen zu melden.

W. Goldmann,
stud. jur. 2

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine Conditorei im Schlossermeister Oestbergschen Hause eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Pernau, den 24. Novbr. 1849.

Conditor D. Oestberg. 2

Stettiner Aepfel verschiedener Sorten verkaufen. Gebr. Stein. 2

Livländische ehstnische Kalender für das Jahr 1850 sind zu haben in der Pernauschen Stadtbuchdruckerei.

Vom 25. Nov. bis zum 2. Dec.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Georg Louis Gugel. — St. Elisabeth's-Kirche: Anna Katharina Peter. — Katharina Mats.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Josephine Dorothea Gugel, alt 1 Jahr 6 M. — St. Elisab.-Kirche: Anna Luise Loddi, alt 1 Jahr 1 Monat. — Johann Janson, alt 4 J. 6 M. — Jakob Janus, alt 62 J.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Johann Kaspar Kajehr mit Marie Pödder. — Michel Willepert mit Sophie Wilhelmine Wendt.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 50. 1849.

Sonnabend, den 10. Decbr.

Der Preis des Pernauſchen Wochenblattes, welches auch im kommenden Jahre in der nämlichen Art wie bisher erſcheinen wird, beträgt für hieſige Abonnenten jährlich 4 Rub., für auswärtige bei Verſendung durch die Poſt 4 Rub. 50 Kop. S. M. Die reſp. auswärtigen Intereſſenten werden ergebenſt erſucht, ihre Beſtellungen möglichſt zeitig entweder an die hieſige Buchdruckerei oder an das Kaiſerl. Poſt-Comptoir hierſelbſt zu richten. — Die Inſertionsgebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. S. M. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 24. Novbr. Laut Allerhöchſten Befehls, ergangen an den dirigirenden Senat d. d. 5. November, ſollen in Zukunft alle Etatsmäßig angeſtellten Erzieher bei dem Kaiſerl. Alexander-Lyceum und bei der Kaiſerl. Rechtsſchule aus den Militär-Offizieren gewählt und ihre Funktionen ihnen nach Anordnung des Kurators dieſer Anſtalten, Sr. Kaiſerl. Hoheit des Prinzen Peter von Oldenburg, je nachdem einer von den gegenwärtig angeſtellten Erziehern abgegangen, übertragen werden. Zum Erzieher-Amte ſind, nach Gutbefinden Sr. Kaiſerl. Hoh. des Kurators, Offiziere aller Waffengattungen wählbar, und die gewählten avanciren in ihren reſpektiven Regimentern fort, ſo wie ſie auch ihre Uniform beibehalten.

Ausländiſche Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 30. November. Der Reichsverweſer, der früher ſo gern ſeine Würde und ſein dornenvolles Amt in die Hände Oeſterreichs und Preußens niederlegen wollte, knüpft gegenwärtig Bedingungen daran, die nur, um unvermeidliche Verzögerung herbeizuführen, aufgeſtellt zu ſein ſcheinen. Erzherzog Johann ſoll nämlich dabei beharren, nur unter Zuſtimmung aller, auch der kleinſten Deutſchen Regierungen und in Gegenwart von deren Bevollmächtigten zu abdiciren. Durch dieſen Aufſchub wird die Intrigue unterſtützt und ihr Hauptlager in München, Stuttgart, Hannover, Dresden verſtärkt, und das iſt in unſerer Zeit der Eventualitäten ſchon genug, denn Zeit gewonnen, heißt Alles, ſelbſt das unglaublich Erſcheinende gewonnen. Leider kann man ſich des Glaubens nicht erwehren, daß wir an dem Rande eines neuen Abgrundes ſtehen, weil ſtatt der ſo unumgänglichen Einigkeit überall ſich Hader und Zwietracht erheben und ſowohl offen, als im Geheimen ihre Fäden ſpinnen, die zuletzt das arme Deutſchland ſo umweben werden, daß eine Entwirrung nur auf gewaltſame Weiſe möglich ſein wird.

Wien, 2. December. Das Ministerium hat beunruhigende Nachrichten aus Dresden erhalten. Man fürchtet revolutionäre Bewegungen. Das Korps des Erzherzogs Albrecht marschirt gegen die Grenze. Es hat den Befehl, bei der ersten Aufforderung von Seiten der Sächsischen Regierung über die Grenze zu gehen. Als hier einem hochgestellten Offizier die Bemerkung gemacht wurde, daß die Preußischen Truppen bereits den Weg nach Dresden kennen, antwortete er: wenn sie kommen, so wird es desto besser sein, wir können dann zusammen wirken. Man gewinnt immer mehr und mehr die Ueberzeugung, daß der Erfurter Reichstag zu nichts führen wird, und daß die Deutsche Frage nur durch das entschiedene vereinte Handeln Oesterreichs und Preußens gelöst werden könne. Man spricht von Neuem von dem Plane, den wir schon einmal besprochen haben, einer Vereinigung Deutschlands mit Oesterreich auf Grundlage des Zollvereins, dem sich Oesterreich auf die eine oder andere Weise, aber jedenfalls entschieden anschließen will.

Wien, 3. December. Aus Ungarn werden Konflikte zwischen Bauern und Gendarmen berichtet. Tiefer in das innere Wesen der Monarchie eingreifend ist die Antipathie der Magyaren gegen die Verfassung vom 4. März. Die Südsl. Ztg. klagt über den Separatismus der Serben und verlangt, da sich dieselben nicht mit den Kroaten vereinigen wollen, nun auch die Rückgabe Syrmiens, das nur in Voraussicht einer Vereinigung an die Wojwodowina abgetreten worden sei. In Siebenbürgen sieht sich Freiherr von Wohlgemuth, um den überhandnehmenden Verbrechen und dem Mangel von Strafgerichten zu steuern, veranlaßt, Interims-Gerichte zusammenzusetzen, die nach dem Oesterreichischen Strafgesetzbuche richten werden.

Wien, 5. December. Obwohl das 3. Armeekorps in Böhmen sich bereits an die Sächsische Grenze in Bewegung gesetzt hat, glaubt man doch, daß nicht nur sämmtliche Allarmirungen in den Journalen von einem Konflikte zwischen Oesterreich und Preußen gänzlich ungegründet sind, sondern auch, daß dieses Korps schwerlich die Grenze passiren wird, vielmehr sich die ganze Bewegung desselben nur auf eine Demonstration reducirt, um Preußen anzudeuten, daß Oesterreich entschlossen ist, ihm den Schauplatz möglicher Begebenheiten nicht allein zu überlassen.

Sowohl in Hermannstadt als in Klausenburg sind neuerdings mehrere kriegsrechtliche Urtheile gefällt worden. Unter den Letzteren wären vielleicht folgende hervorzuheben: Ladislaus Laczko wurde überwiesen, Schmähllieder, geeignet, die landesfürstliche Hoheit des Kaisers herabzuwürdigen, gedichtet, und zum Bühnengebrauch eingerichtet zu haben. Wirklich wurden sie auch während der Rebellen-Regierung abgesungen. Er ist zu zweijährigem Stockhausarrest in Eisen verurtheilt. Szöllezky, Doktor der Medizin und evangelischer Religion, hat eine Schmähschrift unter dem Titel: Fluch eines Rabbiners über das Haus Habsburg-Lothringen, herausgegeben, und ist zu dreijährigem Festungsarrest verurtheilt. Der gewesene Oberlieutenant Adler, welcher Hauptmannsrang in der Insurrektionsarmee bekleidete, ist zum Tode verurtheilt, jedoch zu 6-jährigem Festungsarrest in Eisen begnadigt worden.

Agram, 26. November. In Bosnien scheint es wieder Ernst werden zu wollen, wenigstens deuten die Nachrichten die den hiesigen Nar. Now. von der Grenze mitgetheilt werden darauf hin. Nach Cosovo zieht ein reguläres Armee-Korps von 16,000 Mann, welches auch dort verbleiben wird, und in die Krajina soll ein eben so starkes Korps beordert sein. Diese Truppen hätten nach Einigen die Bestimmung, die legale Ordnung in Bosnien wieder herzustellen, nach Anderen aber weiter ausgreifenden möglichen Eventualitäten zu begegnen.

Deutschland.

Berlin, 6. Dec. In den letzten Tagen ist bei dem hiesigen Kabinette eine Oesterreichische Note eingegangen, in welcher eine Stelle als eine wirklich drohende bezeichnet werden kann. In der Note wird wiederum darauf hingewiesen, daß der zu gründende engere Bundesstaat die noch bestehenden Bun-

des-Verträge verletzen werde. Diese Bundes-Verträge aber unverletzt zu erhalten, habe Oesterreich die Verpflichtung. Sollte Preußen bei seinem Entschlusse, ein Parlament nach Erfurt zu berufen, fest beharren, so würde Oesterreich, falls dadurch die Ruhe Deutschlands gestört werden sollte, sich in der Lage erblicken, einschreiten zu müssen. Von Preußischer Seite wird auf diese Note eine entschiedene Antwort erfolgen, welche den verbündeten Deutschen Staaten die Beruhigung gewähren wird, daß die Oesterreichische Drohung ihre Wirkung gänzlich verfehlt hat.

Oldenburg, 4. Decbr. In der gestrigen Sitzung des Landtags kam die Frage wegen Anschlusses des Großherzogthums an das Berliner Bündniß zur Berathung, eine Entscheidung, der das Land nun schon seit Monaten mit der größten Spannung entgegen sah. Alle Mitglieder des Ministeriums waren anwesend, der Saal bis Abends 8 Uhr von Zuhörern gefüllt. Eine aus Varel eingegangene Petition für Bestätigung des Anschlusses eröffnete den Akt. Nach Verlesung von 3 Berichten des für diese Angelegenheit erwählten Ausschusses, begannen die Debatten für und gegen den Anschluß und endigten endlich damit, daß derselbe mit 22 Stimmen gegen 19 abgelehnt wurde. Unmittelbar nach dieser Abstimmung verließen die Minister, mit Zurücklassung der Regierungskommissäre, den Saal. Der Landtag hatte dann noch zu verhandeln über einen Antrag des Abgeordneten Dannenberg, welcher eine Verwahrung bezweckte gegen die Ansicht, welche vom Minister-Präsidenten über die Bedeutung des ständischen Bestätigungsrechts bei Staatsverträgen und über die verbindliche Kraft der vollzogenen Ratifikation in Beziehung auf das Land ausgesprochen war. Diese Verwahrung wurde mit 39 gegen 2 Stimmen eingelegt. In der heutigen Sitzung erschien der Ministerialrath Zedelius und eröffnete dem Landtage: Die verantwortlichen Minister hätten ihre Entlassungsgesuche eingereicht, der Großherzog habe sie veranlaßt, die laufenden Geschäfte einstweilig fortzuführen, vertage aber den Landtag bis zum 28. d. Mts.

Oldenburg, 6. December. Die Vertagung des Landtags bis zum 28. d. M. ist auch in dem heutigen Gesetzblatte publicirt. Man zweifelt übrigens sehr daran, daß dieser Landtag noch einmal zusammenkommen wird. Bekanntlich hat unser ganzes Staatsministerium in Folge der Ablehnung des Berliner Bündnisses durch unseren Landtag dem Großherzog seine Entlassung eingereicht. Jetzt hat eine Anzahl hiesiger Bürger eine Aufforderung an das Land erlassen, durch Adressen dahin zu wirken, daß das Ministerium bleibe, weil es das Vertrauen des ganzen Landes habe. Zur Berathung einer solchen Adresse sind die Bewohner Oldenburgs und Umgegend auf nächsten Sonntag in's Kasino eingeladen.

Hannover, 3. December. Heute Mittag wurde J. K. H. die Frau Kronprinzessin zur höchsten Freude des ganzen Königlichen Hauses von einer Prinzessin glücklich entbunden. Das Befinden der hohen Wöchnerin ist den Umständen angemessen sehr gut.

Italien.

Von der Italienischen Grenze, 2. December. Aus Palermo wird unterm 20. November berichtet, daß die Verhaftungen noch immer fortdauern und den nachtheiligsten Einfluß auf das öffentliche Leben üben. Die Theater sind geschlossen, die Promenaden verödet; wer sich nicht aufs Land zurückgezogen hat, schließt sich in seiner Wohnung ein. Der Protest der Sicilianer vom 4. Oktober hat trotz der strengen Maßregeln gegen die Publikation desselben eine neue Ausgabe erlebt.

Frankreich.

Paris, 4. December. Die zur Deportation verurtheilt gewesenen und bis dahin zu Belle Isle gefangen gehaltenen Juni-Insurgenten, die kürzlich vom Präsidenten der Republik begnadigt worden sind, sind gestern mit der Eisenbahn von Havre in Paris eingetroffen und sofort unter militärischer Bedeckung nach der Conciergerie gebracht worden, woselbst ihre Identität vor der definitiven Freilassung konstatirt werden mußte. Sie wurden alle, 4 bis 500 an der Zahl, im Laufe des Tages freigelassen. Eine zahlreiche Menschenmenge zum Theil Verwandte und Freunde der An

kömmlinge, hielt den ganzen Tag über die Quais in der Nähe der Conciergerie besetzt. Einer der Begnadigten hatte bei seiner Ankunft in Havre, im Augenblicke wo er das Schiff verließ, den Ruf ausgestoßen: Es lebe die demokratische und sociale Republik! Dieser wurde sofort von seinen Gefährten abgesondert, und während diese mit der Eisenbahn nach Paris transportirt wurden, wieder auf das Schiff gebracht, um nach Belle Isle zurückzukehren.

In der Umgegend von Blois hat die Gendarmerie kürzlich eine Anzahl Personen, welche socialistische Flugschriften vertheilten, verhaftet und nach Blois ins Gefängniß gebracht. Tages zuvor hielt man in allen Gasthäusern der Stadt Haussuchung und nahm eine Anzahl Propagandisten derselben Klasse fest. Alle Verhafteten trugen lange Bärte und ausländische Hüte; ihr Aeußeres war zurückstoßend. Man fand unter ihnen auch einige angeworbene junge Leute vom Lande. Gewaltige Stöße von socialistischen Journalen und Flugschriften wurden nach dem Stadthause gebracht. Auch bei Issoudun hat die Gendarmerie Propagandisten dieser Klasse zur Haft gebracht.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Decbr. Hinsichtlich der von Oesterreich zur Lösung der Römischen Frage gethanen Schritte enthält die Morning-Chronicle Folgendes: „Neue Verhandlungen waren unter Vermittelung Oesterreichs, welches sich, im Vorbeigehen sei es gesagt, in den Angelegenheiten Roms weit liberaler gezeigt hat, als Frankreich selbst, eröffnet worden, um zu einem Vergleiche zu gelangen, welcher, indem er in Bezug auf den Papst den Schein rette, zugleich die Würde und die Ehre der Französischen und der Spanischen Waffen wahre. Die Vorschläge des Kabinets von Wien waren: 1) Die Franzosen verlassen Rom erst einige Wochen nach der Rückkehr des Pabstes. 2) Sie ziehen sich nach Civitavecchia zurück, behalten sich jedoch vor, im Nothfalle Spoleto und einige andere Punkte des Kirchenstaates zu besetzen. 3) Oesterreich reducirt seine Streitkräfte in den Legationen auf 10,000 Mann, um Frankreich zu erlauben, gleichfalls ohne irgend eine Befürchtung einen Theil der nach der Räumung Roms disponibel werdenden Truppen zurückzuberufen. Nach der Entfernung der Franzosen und bis zur Reorganisation der päpstlichen Armee bilden die Spanier die Besatzung von Rom auf Kosten der päpstlichen Kasse.“ Wie die Chronicle bemerkt, erhielt dieser Vorschlag die Billigung aller betheiligten Mächte und nicht weniger die des Papstes. Er war der Verwirklichung nahe, als in Portici die Nachricht von dem Sturze des Kabinets Barrot-Dufaure anlangte, und dieses unerwartete Ereigniß allein war es, welches die Rückkehr des Papstes verhinderte.

Neueste Post.

St. Petersburg, 28. Nov. Se. Maj. der Kaiser haben dem Donischen Heere, zur Erinnerung an dessen rühmlicher Betheiligung bei dem Kampfe gegen die Ungarischen Rebellen, die Georgen-Fahne mittelst besonderen Handschreibens zu verleihen geruht.

Wien, 8. Decbr. Zu keiner Zeit hörte man in Wien so Vieles von gewaltsamen Einbrüchen, als jetzt. Vorgestern fand Dr. Binder, mitten in der Stadt wohnend, seine Wohnung rein ausgeraubt; in der Ordinationsstunde hatten die Gauner sich eingefunden und dabei die Mittel zur Ausführung ihres Diebstahls abgesehen. Und so vergeht kein Tag, an dem nicht 3—4 ähnliche Diebstähle und Einbrüche in Stadt und Vorstädten mit der raffinirtesten Verschmitztheit und grenzenloser Frechheit ausgeführt werden.

Wien, 9. Dec. Die plötzliche Uebersiedelung des Fürsten Windischgrätz nach der Residenz wird von der öffentlichen Meinung mit mancherlei Eventualitäten in Verbindung gebracht und man erinnert sich jetzt des Besuches, den vor einiger Zeit Erzherzog Albrecht in Tachau abgestattet, so wie der Zusicherung, recht bald wieder auf den Schauplatz der politischen Welt gerufen zu werden, wovon dazumal die Zeitungen Meldung thaten. Nun werden in aller Eile die Gemächer des in der Renngasse gelegenen fürstlichen Palastes in wohnlichen Zustand versetzt, wozu ein Theil

der Mobilien von Prag hierher befördert werden muß.

Wien, 10. December. Im Syrmischen Komitat herrscht die größte Anarchie. Der Banat-Kommissär sammt den Stuhlrichtern sind schwache Leute, die für ihr Leben zittern und es nicht wagen, energisch aufzutreten. Die noch immer bestehende Serbische Komite hat die Weisung an die Komitatsbehörden erlassen, von gar Niemand andern Befehle, auch selbst von Wien nicht, anzunehmen, als blos von genannter Komite selbst. In Csalma weigerte man den K. K. Soldaten (Dragonern) den Vorspann; als dieser mit Gewalt requirirt wurde, schossen die Einwohner aufs Militär, welches blutige Revanche nahm. In Ruma wollte man eine Schwadron gar nicht aufnehmen; die Leute mußten absitzen und die Häuser förmlich stürmen, Thore und Stallungen erbrechen, um sich zu bequartieren.

Wien, 11. Decbr. Die heutige Wiener Zeitung meldet in ihrem amtlichen Theil: Se. Maj. haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 8. December d. J. allen wegen politischer Verbrechen und Vergehen zu einer nicht mehr als einjährigen Freiheitsstrafe Verurtheilten, welche die Hälfte ihrer Strafzeit bereits vollstreckt und durch ihr Betragen während derselben sich einer Begnadigung würdig gezeigt haben, den Rest ihrer Strafe zu erlassen, und den Justiz-Minister mit unverzüglicher Ausführung dieses Gnadenaktes zu beauftragen geruht.

Berlin, 8. Decbr. Seit einigen Tagen taucht von neuem das Gerücht auf, daß zwischen Oesterreich und Preußen eine Abkunft getroffen ist, welche die Lage des Reichsverwesers, insoweit sie durch die Einsetzung des Interims und durch die Begründung des engeren Deutschen Bundes verändert oder eigentlich aufgehoben worden ist, wieder so weit konsolidirt, daß von einer Abreise des Erzherzogs oder doch von einem gänzlichen Verlassen Frankfurts nicht mehr die Rede sei.

Berlin, 12. Dec. Man hält eine Allianz Preußens mit Frankreich für nahe bevorstehend. An der Grenze herrscht zwischen den Preußischen und Französischen Truppen das beste Einvernehmen. Der Preußische Soldat steht bei dem Französischen wegen seiner Bildung, Disciplin und Tapferkeit in hoher Achtung und man hört die Franzosen oft den Wunsch aussprechen, lieber mit den Preußen als gegen sie kämpfen zu wollen.

Vom Main, 9. December. Was einige Blätter dieser Tage von Truppenaufstellungen an der Oesterreichischen Grenze melden, ist theils unrichtig, theils ganz unwahr. Wir theilen daher aus sicherer Quelle Folgendes darüber mit. An der Sächsischen Grenze ist schon seit einiger Zeit eine Armee von 70,000 Mann aufgestellt; dieses Korps hat nun Befehl erhalten, jeden Augenblick marschfertig zu sein. Eben so hat ein Armeekorps in Böhmen Marschbefehl erhalten. Das in Vorarlberg stehende Armeekorps hat seit zwei Tagen Verstärkungen an sich gezogen und ist nun ebenfalls marschfertig. Am Main wird gleichfalls ein Truppenkorps, Bayern und Oesterreicher, aufgestellt. Ulm wird nächstens von 3000 Mann Oesterreichischer Truppen besetzt. Die Besetzung Rastatts durch Oesterreichische Truppen erfolgt noch im Laufe dieses Monats. Dieses ist, was wir aus sicherer Quelle über die Rüstungen mittheilen können; was andere Blätter darüber zu wissen glauben, sind nur unverbürgte Gerüchte.

München, 6. Decbr. Es ist gewiß, daß die Deutsche Verfassungsfrage wieder weit in den Vordergrund getreten ist, seit die Oesterreichische Regierung kein Hehl mehr daraus gemacht hat, daß es ihr mit ihren Protesten gegen das einseitige Vorgehen Preußens voller Ernst sei. Man hat von Berlin aus halboffiziell widersprochen, daß Oesterreich seine desfallsigen Gesinnungen wirklich ausgesprochen habe, aber die Thatsachen lassen sich durch bloßes Widersprechen nicht ändern. Ein gegenwärtig sehr lebhafter diplomatischer Verkehr zwischen hier und Stuttgart liefert nebenbei den Beweis, daß es Bayern nicht allein ist, mit welchem Oesterreich verkehrt. Oder sollte dieser Verkehr vielmehr darauf hinweisen, daß die Vermittelungsrolle hier wieder aufgenommen werden wolle? Ein Gerücht, welches Oesterreich entschlossen sein läßt

zu einem ersten Schritte für Einberufung eines allgemeinen Reichstags, muß ebenfalls hier erwähnt werden.

Hannover, 9. Dec. Sehr großes Aufsehen macht hier die Nachricht von einer Konvention welche jüngst zwischen Preußen und Braunschweig abgeschlossen ist und die, ihrem Wesen nach, eine Abtretung der Braunschweigischen Militärhoheit an Preußen enthält. Wie man hört, ist vom hiesigen Hofe nicht blos in Braunschweig und Berlin, sondern auch bei der Königin von England und bei den größeren Deutschen Höfen eine energische Protestation gegen jene theilweise Souveränetäts-Veräußerung eingereicht worden.

Rom, 30. Novbr. Hier herrscht große Unzufriedenheit gegen die Regierung. Besonders heftig ist der Geist des Volkes gegen die Priester. Der ministeriellen Legge von Turin zufolge, soll aus diesem Grunde den Priestern die Erlaubniß ertheilt worden sein, die Civiltracht zu tragen. Ueber die Rückkehr des Papstes soll noch nichts bekannt geworden sein. Einem Gerüchte zufolge, sollen neue Schwierigkeiten zwischen der päpstlichen und Französischen Regierung ausgebrochen sein. Buraguay d'Hilliers scheint dem Papst gedroht zu haben, die Zügel der Regierung selbst in die Hände zu nehmen, wenn derselbe nicht im Monat December nach Rom zurückkehre, eine vollständige Amnestie erlasse und dem Staate eine gute Konstitution gäbe. Antonelli soll definitiv ersetzt sein und Zuchi soll wieder in die Dienste des Papstes treten.

Paris, 7. Decbr. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung bestieg der Kriegsminister die Tribüne und verlas unter allgemeiner Aufmerksamkeit folgende telegraphische Depesche: „Algier, den 2. December. Der General-Gouverneur von Algier an den Kriegsminister: Zaatcha ist am 26. November, um 8 Uhr Morgens, mit Sturm genommen worden. Die Vertheidiger, 7—800 an der Zahl, worunter Bou Zian und der Sheriff Si Mousa Bau Amar, haben sich bis auf den letzten Mann tödten lassen. (Bewegung. Eine Stimme links: Sehr gut.) Wir haben 30—40 Todte, worunter 3 Offiziere, und 150 Verwundete, worunter 6 Offiziere, gehabt." Mit geringerer Aufmerksamkeit wurde hierauf die Diskussion über die Inbetrachtnahme eines Vorschlags mehrerer socialistischen Volksvertreter eröffnet, dem Handelsminister einen Kredit von 3 Millionen anzuweisen, um die verschiedenen Arbeiter-Associationen zu unterstützen. Der Ausschuß hat sich gegen die Inbetrachtnahme dieses Vorschlags ausgesprochen. Nach längerer Debatte ergaben sich 188 Mitglieder für die Inbetrachtnahme des Vorschlags, 399 dagegen. Der Vorsitzende kündigte an, daß die Diskussion über die Getränkesteuer am 11. d. beginnen wird.

Paris, 9. Decbr. Eine außerordentliche Beilage zum Algierischen Moniteur vom 30. Nov. meldet vom Kriegsschauplatze zu Zaatcha einige Einzelnheiten, die nur abermals beweisen, daß der Krieg ein Vertilgungskrieg war. Keiner der Belagerten nahm einen Pardon an, jedes Haus wurde wie eine Festung vertheidigt und konnte häufig nur dadurch genommen werden, daß man es sammt seinen Vertheidigern in die Luft sprengte. Aus den Trümmern hervor fielen Flintenschüsse, und jeder Schritt mußte erkämpft werden.

Konstantinopel, 24. Nov. Aus Persien geht die Nachricht ein, daß am 12. Okt. der Schach seinen einzigen 2jährigen Sohn Mahmud Mirza in Teheran zu seinem Thronfolger ausrufen ließ. Große Feierlichkeiten fanden bei dieser Gelegenheit statt; den Hoffesten wohnte jedoch nur der Englische Gesandte bei.

Bekanntmachungen.

Hiermit wird bekannt gemacht, daß der diesjährige, im December-Monat abzuhaltende Kram-, Vieh- und Pferde-Markt, am 19. und 20. December a. c. stattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 28. November 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 1173. A. G. Mors, Secrt. 3

Da in Ansehung guter Ordnung und Reinlichkeit häufig gegen die bestehenden Vorschriften gehandelt wird, so sieht sich dieses Poli-

zeigericht veranlaßt, nchstehendes zur genauen Nachachtung in Erinnerung zu bringen:

1) Es sollen die Straßen, Hofräume, Trotoire und Rinnsteine in größter Reinlichkeit gehalten werden, kein Unrath, Spülwasser, Scherben ꝛc. dürfen auf die Straße geworfen werden oder daselbst liegen bleiben, die Rinnsteine müssen vom Eise freigehalten, die Eisrücken jedesmal abgestoßen und die glatten Stellen mit Sand bestreut werden.
2) Es soll kein Licht ohne Laterne in den Buden, Kellern, Gehöften, Ställen, auf den Böden u. s. w. gebraucht werden.
3) Es darf im Winter Niemand ohne Glocke oder Schellen, und überhaupt nicht schnell fahren und das Seitenpferd darf nicht weit ab gespannt sein.
4) Aller Schutt und Schnee, der ausgeführt und auf die polizeilich bestimmten Stellen hingeworfen wird, darf nicht in Haufen liegen bleiben, sondern muß ausgebreitet werden.

Wer dagegen handelt, wird nach den betreffenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches in Verantwortung gezogen werden.

Pernau, Polizeigericht, den 17. November 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 1150. A. Mors, Secrt. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reinigung der Floßbrücke vom Schnee so wie das Loseisen derselben und der Barriere hinter welcher dieselbe liegt, dem Mindestfordernden vergeben werden soll, und dazu ein Torg am 16. d. Mts. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 10. December 1849.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann J. Ehrenstreit.
Aeltermann J. E. Puls.
No. 451. G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben ein Buchhalter angestellt werden soll, als weshalb diejenigen, welche sich zur Uebernahme eines solchen Amtes für befähigt erachten, sich bei diesem Collegio zu melden und daselbst die mit diesem Geschäfte verbundenen Obliegenheiten zur Einsicht zu nehmen haben. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 1. December 1849.

Oberkassaherr H. Tiling.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
E. Puls, Aeltermann.
No. 465. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Löblichen Quartier-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Bereinigung der Schornsteine, Privés und Gehöfte sämmtlicher Kasernen und Quartierhäuser für das Jahr 1850 an den Mindestfordernden vergeben werden wird, der desfallsige Torg aber auf den 15. und der Peretorg auf den 16. d. Mts. anberaumt worden ist. Es werden demnach diejenigen, welche diese Bereinigung zu übernehmen gesonnen, hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Tagen Nachmittags 3 Uhr in dem Sitzungslokale dieses Collegii einzufinden, daselbst die Kontraktbedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Collegium, den 8. Dec. 1849. Quartierherr C. F. Ströhm.
Aeltermann J. Ehrenstreit.
Aeltermann J. E. Puls.
No. 176. Schmid, loco Notr. 1

Von Einem Löblichen Quartier-Collegio werden diejenigen, welche die Lieferung von circa 68 Pud Lichte an das hiesige Militär für das Jahr 1850 zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu dem desfallsigen Torge am 15. und zum Peretorge zum 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr in dem Sitzungslokale dieses Collegii einzufinden, daselbst die Kontraktbedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren. Pernau, Quartier-Collegium, am 8. Decbr. 1849.

Quartierherr C. F. Ströhm.
Aeltermann J. Ehrenstreit.
Aeltermann J. E. Puls.
No. 177. Schmid, loco Notr. 1

Von Einem Wohllöblichen Quartier-Collegio wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Lieferung von Brenn-

holz an das hier befindliche Militär auf 6 Jahre d. h. vom 1. März 1850 ab bis dahin 1856 an den Mindestfordernden vergeben werden wird, der desfallsige Torg aber auf den 15. und der Peretorg auf den 16. d. M. anberaumt worden ist. Es werden demnach diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen gesonnen, hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Tagen Nachmittags 3 Uhr in dem Sitzungslokale dieses Collegii einzufinden, daselbst die Kontraktbedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren. Pernau, Quartier-Collegium, den 1. Decbr. 1849.

Quartierherr C. F. Ströhm.
Aeltermann J. Ehrenstreit.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 172. Schmid, loco Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Daguerreotyp-Portraits.

Bestellungen auf obengenannte Portraits werden bis zum 20. d. M. täglich von 10 Uhr Vor- bis 2 Uhr Nachmittags in der Sommerwohnung des Herrn Konsul Rodde entgegengenommen von

C. J. Knoch.

Pernau, den 9. Decbr. 1849.

Zum nächstfolgenden Jahre wird ein Oekonom für den Salon gesucht und werden die darauf Reflektirenden aufgefordert, sich der Bedingungen wegen bis zum Schlusse dieses Jahres bei mir zu melden. — Auch bin ich willens den Salon auf ein oder mehrere Jahre in Pacht zu vergeben.

Pernau, den 7. Decbr. 1849.

J. B. Specht. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß am 24. und 31. d. M. Abends Verloosungen von Confekt und Kuchen in meiner Conditorei stattfinden werden, wozu ich ergebenst einlade.

Pernau, den 9. Decbr. 1849.

Conditor D. Oestberg. 2

Ich sehe mich zu der Anzeige veranlaßt, daß die bekannte Zahnschmerzstillende **Para-Tinktur** nach wie vor in meiner Apotheke gehalten und derselben, auf Verlangen, eine kurze Gebrauchsanweisung beigegeben wird.

August Grimm. 1

Eine Wohnung von drei Zimmern mit den erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist bei mir zu vermiethen.

H. A. Hoffmann. 2

Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, daß er seinen beim Revalschen Thore gelegenen Garten zu verkaufen gedenkt, und fordert jeden Kaufliebhaber auf, sich bei ihm binnen drei Wochen zu melden.

W. Goldmann,
stud. jur. 1

Vorzüglich gutes Metzebosches **Leucht-Gas** ist in jeder beliebigen Quantität käuflich zu haben in der Niederlage von

J. D. Ammende. 2

Stettiner Aepfel verschiedener Sorten verkaufen Gebr. Stein. 1

Zwei getragene, aber sehr wohl konservirte Manns-Pelze, und zwar ein Leibpelz und ein Umwurf-Pelz, sind bei dem Kürschnermeister August Kroll zu äußerst billigen Preisen zu haben. 1

Vom 2. bis zum 7. Decbr.:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Karl Teinburk. — Lisa Luur.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Caroline Becker, alt 5 J. — St. Elisab.-Kirche: Katharina Dorothea Jöörson, alt 43 J.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Friedrich Jocob Klüver mit Elise Margarethe Goldmann, geb. v. Baumgarten. — Heinrich Joachim Schöler mit Johanna Alide Caroline Schmidt. — Gustav Johann Florell mit Anna Wilhelmine Sparwardt. — St. Elisab.-Kirche: Carl Johann Knoch mit Luise Birk. — Gustav Ludwig Hindrichson mit Anna Sophie Jachtenfeldt.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 51. 1849.

Sonnabend, den 17. Decbr.

Der Preis des Pernauſchen Wochenblattes, welches auch im kommenden Jahre in der nämlichen Art wie bisher erſcheinen wird, beträgt für hieſige Abonnenten jährlich **3** Rub., für auswärtige bei Verſendung durch die Poſt **4** Rub. **50** Kop. S. M. Die reſp. auswärtigen Intereſſenten werden ergebenſt erſucht, ihre Beſtellungen möglichſt zeitig entweder an die hieſige Buchdruckerei oder an das Kaiſerl. Poſt-Comptoir hierſelbſt zu richten. — Die Inſertionsgebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. S. M. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Inländiſche Nachrichten.

Dorpat. Nach dem Proklam des Univerſitätsgerichts vom 17. November treten aus der Zahl der Studirenden aus: die graduirten Studenten der Theologie Guſtav Blumenbach und Ditmar Trey; die Studirenden der Theologie Guſtav Gersdorff, Ludwig Münder und Emil Boſſe; die Studirenden der Jurisprudenz Karl Zinnius und Julius Schmid; der Studirende der Diplomatie Konſtantin von Biſtram; die Studirenden der Medicin Robert Zander, Ferdinand Strohbinder und Alexander Meſſerſchmidt; die Studirenden der Philoſophie Hugo von Zurmühlen, Alexander Bein, Franz Czarnocki, Nikol. v. Klot, Hirſch Schapir, Joſeph Kammerer und Julius Sievogt. Mit Tode iſt abgegangen der Studirende der Oekonomie Iſidor Szulcmann.

Ausländiſche Nachrichten.

Oeſterreich.

Krakau, 10. December. Die hieſige Militär-Unterſuchungs-Kommiſſion veröffentlicht die Verurtheilung von 19 Individuen, die im Laufe des Jahres 1849 bei den Unruhen im Krakauer Gebiete ſich betheiligt hatten und zum Theil mit den Waffen in der Hand betreten wurden. Sämmtliche Inquiſiten gehören faſt ausſchließlich dem Bürgerſtande an und ſind in einem Alter von 20—30 Jahren. Ein Urtheil lautet auf Hinrichtung durch den Strang, 7 auf dreijährige, 3 auf ſiebenjährige, 4 auf zweijährige, 1 auf ſechsjährige und 1 auf achtjährige Schanzarbeit in ſchwerem Eiſen; 2 auf ein- und zweijährigen Stockhausarreſt. Sämmtliche Urtheile wurden im Rechtswege beſtätigt, aus mildernden Umſtänden indeß das Todesurtheil in zweijährige Schanzarbeit in ſchwerem Eiſen, ſo wie noch 4 Urtheile von 1—2 Jahre Schanzarbeit in zehnmonatlichen Stockhausarreſt umgewandelt.

Deutſchland.

Berlin, 11. Decbr. Vor einigen Tagen begab ſich ein hochgeſtellter Offizier an den Sächſiſchen Hof, um dem Könige und dem Prinzen Johann nochmals die Gefahren

vorzustellen, welche das Aufgeben des Bündnisses vom 26. Mai, die Koalition mit dem Radikalismus und der Anschluß an Oesterreich, welches keine Volksvertretung zugeben will, der Sächsischen Dynastie und dem monarchischen Princip früh oder spät bereiten mußten. Der Offizier ist zurückgekehrt, 24 Stunden später als er erwartet wurde. Das Resultat seiner Sendung ist unbekannt, sagen die Einen. Die Anderen aber haben kein Hehl damit, daß das Resultat kein günstiges. Der Offizier sei nicht sehr wohl aufgenommen worden. Am Hofe gestehe man offen ein, es sei eine dauernde Occupation des Landes durch die Oesterreicher zu erwarten. Man werde mit den Kammern gehen, so lange dies möglich. Für die Forterhebung der Steuern gebe es Mittel. — Bekannt ist, daß man seit geraumer Zeit das Einschreiten der Oesterreicher in Sachsen erwartet. Es wäre nicht unmöglich, heißt es, daß Preußen dieser Demonstration mit einer Contredemonstration entgegenträte und seinerseits Truppen einrücken ließe.

Berlin, 12. December. Gegen 40 Lehrer höherer Schul- und Erziehungs-Anstalten sind in der letzten Zeit von ihrer vorgesetzten Behörde wegen ihres politischen Verhaltens verwarnt worden. Sie haben die Verwarnung zu Protokoll unterzeichnen müssen und es ist ihnen gleichzeitig eröffnet worden, daß sie, bei eintretender Nichtbeachtung derselben, sofort die Disciplinar-Untersuchung zu gewärtigen hätten.

Berlin, 13. December. Graf Moltke ist von Wien, wo er im Auftrage der Dänischen Regierung Besprechungen mit dem dortigen Kabinet gehabt hat, in Berlin eingetroffen und hat auch bereits mit Herrn von Usedom eine Unterredung über die Dänische Friedens-Angelegenheit gehabt.

Ueber die Bewegungen der Oesterreichischen Truppen an der Sächsischen Grenze sind hier Berichte eingegangen. In den hiesigen höheren Kreisen zweifelt man nicht daran, daß zwischen Oesterreich und Sachsen ein förmlicher Vertrag besteht, welcher Oesterreich zum Einrücken in das Königreich Sachsen bei etwa eintretenden demokratischen Bewegungen ermächtigt.

Es ist begründet, daß Oesterreich in einem Begleitschreiben zu der letzten Note an das hiesige Kabinet die Absicht kundgegeben hat, seinerseits gern dazu beizutragen, das gute Einverständniß zwischen Preußen und Oesterreich auch für die Folge aufrecht zu erhalten. Das Begleitschreiben war überhaupt in einem versöhnlichen Tone gehalten und scheint den Zweck gehabt zu haben, die schroffen Stellen der Note etwas abzuschwächen. Der Notenwechsel zwischen Oesterreich und Preußen in der Deutschen Angelegenheit dürfte in der nächsten Zeit weniger lebendig sein, indem Preußischer Seits auf die Unfruchtbarkeit des ferneren Notenwechsels hingedeutet ist; Oesterreich habe seine Verwahrung eingelegt, Preußen habe seine Meinung entschieden in dieser Hinsicht ausgesprochen, weitere Noten seien mithin nutzlos.

Aus Schleswig, 11. December. Der Waffenstillstand ist verlängert bis zum März, diese Nachricht geht uns auf außerordenlichem halbofficiellen Wege zu.

Flensburg, 12. December. Die Londoner Zeitung Daily News theilen über die von ihr als bereits eröffnet bezeichneten direkten Unterhandlungen zwischen Dänemark und der Statthalterschaft Folgendes mit: Man soll von der zugestandenen Unmöglichkeit der Herrschaft des Herzogs von Augustenburg über Dänemark sowohl, als der des Prinzen Friedrich von Hessen über die Herzogthümer ausgehend, einen dritten erbberechtigten Kandidaten aufzustellen beabsichtigen, der auf seinem Haupte die Dänische Königskrone mit der Schleswig-Holsteinischen Herzogskrone vereinigen würde. Dazu wäre der Großherzog von Oldenburg ausersehen. Den Herzog von Augustenburg würde man durch Oldenburg abfinden, den Prinzen von Hessen, der doch nicht zu gleicher Zeit in Dänemark und Hessen würde regieren können, würde man durch Geld oder anderweitige Entschädigung bestimmen, sich bei der Wahl zwischen der Herrschaft in beiden Ländern für Hessen zu entscheiden. Daily News sagen: Das sind, wie

wir vernehmen, die vorgeschlagenen Vertragsbestimmungen, welche Preußen unter der Bedingung des Eintritts Holsteins in den Dreikönigsbund unterstützen würde. Natürlich würden die Schleswiger und Holsteiner jene politische und kommerzielle Verbindung, auf welche sie einen so großen Werth legen, unter einer gemeinschaftlichen legislativen Versammlung und einem Dänischen Könige fortgenießen. Dänen wie Schleswiger würden so Schwierigkeiten und Gefahren entgehen, die sie mit Vernichtung ihrer Freiheiten und Theilung ihres Reichs bedrohen, nebst einer endlosen Aussicht auf Bürgerkrieg.

Italien.

Bologna, 3. December. Sämmtliche Professoren der hiesigen Universität sind suspendirt worden, und der gesammte höhere Unterricht wird von Privatlehrern, die dazu eine Ermächtigung eingeholt haben, besorgt.

Frankreich.

Paris, 8. December. Herr Salvandy und mehrere andere Personen, die von Claremont zurückkommen, geben, wie berichtet wird, sehr bestimmte Nachrichten über die Ansichten Ludwig Philipp's und seiner Familie. Der König habe offen und laut erklärt, daß, ohne etwas von dem zu bedauern, was er gethan, er jedoch jeder Hoffnung für die Zukunft entsage. Er glaube, daß eine Einigung der beiden Königlichen Zweige nothwendig sei, und gebe ihr seine Zustimmung. Er glaube Frankreich im Jahre 1830 vor einer blutigen Republik bewahrt zu haben. Er wolle keinen persönlichen Schritt thun, keine Erklärung seiner völligen Entsagung auf irgend eine Königliche Zukunft oder Restauration, eben so wenig wie der Graf von Chambord, abgeben. Er glaube jedoch, daß es genüge, mittelst seiner Freunde eine solche Mittheilung an die betreffenden Personen zu machen. Er habe außerdem erklärt, seine Söhne stimmten ganz mit ihm überein, und wollten nur ihrem Vaterlande, wenn es nöthig wäre, gegen die Anarchie und das Ausland dienen. Er erklärte sich mit der Politik des Präsidenten sehr zufrieden, lobe seine Besonnenheit und Ruhe. Diese Nachrichten sind seit einigen Tagen in den politischen Kreisen von Paris verbreitet, Hr. Salvandy ist seit seiner Rückkehr der Mittelpunkt seiner Freunde geworden. Die Königin Marie Amalie verlangte die Auslieferung mehrerer Gemälde aus den Tuilerieen, die ihr Privateigenthum waren. Sie trugen ihre Namens-Chiffer. Die betreffenden Behörden ließen ihr dieselben zuschicken.

Paris, 10. December. Die finanzielle Lage Frankreichs ist bedenklich. Die für das laufende Jahr bis auf den heutigen Tag votirten Ausgaben betragen bereits 1676 Mill., die Einnahmen nur 1412 Millionen, woraus man unter Berücksichtigung der noch zu votirenden Kredite und einiger Ausfälle schließen kann, daß zu Ende dieses Jahres das Deficit sich auf circa 290 Millionen belaufen wird. Unter diesen Umständen gewinnen daher wie in der ersten Revolution die finanziellen Fragen von Tag zu Tage eine stets wichtigere Bedeutung. Von unberechenbaren Folgen könnte die definitive Abschaffung der Getränkesteuer sein, indem diese Maßregel nothwendig eine Umwälzung im ganzen Steuersystem, wahrscheinlich die endliche Einführung der direkten Steuer, hervorbringen würde, während ihre Beibehaltung nicht minder bedeutenden Ereignissen zur Veranlassung dienen kann.

Das gestrige Gastmahl beim Präsidenten der Kammer war vor Allem durch zwei Toaste bemerkbar. Herr Dupin brachte folgenden Trinkspruch aus: Dem Präsidenten der Republik. Der Einigkeit der öffentlichen Gewalten, um die Ordnung im Innern, so wie die ehrenhafte Aufrechterhaltung des Friedens und des guten Einvernehmens mit anderen Völkern zu befestigen. Der Präsident der Republik erwiederte hierauf: Es ist ein gutes Anzeichen für den Frieden im In- und Auslande, daß der erste Jahrestag des 10. Decembers in der Mitte einer großen Anzahl von Mitgliedern der National-Versammlung und in Gegenwart des diplomatischen Korps gefeiert wird. Zwischen der Versammlung und mir besteht eine Gemeinschaftlichkeit des Ursprungs, eine Gemeinschaftlichkeit der Interessen. Aus der Volkswahl hervorgegangen, streben wir Alle demselben Zwecke zu, der Be-

festigung der Gesellschaft und dem Wohlsein des Landes. Erlauben Sie mir daher, dem Trinkspruch ihres Präsidenten: der Einigkeit der öffentlichen Gewalten! hinzuzufügen: Der Nationalversammlung und ihrem ehrenwerthen Präsidenten! Unter den Gästen beim Kammerpräsidenten, deren Zahl sich auf 90 belief, bemerkte man die vier Vice-Kammerpräsidenten, die Secretaire und Quästoren, den Nuntius, den Nordamerikanischen, den Holländischen, den Russischen, den Oesterreichischen, den Preußischen, den Türkischen, den Schwedischen, den Belgischen und den Dänischen Gesandten, die Generale Changarnier, Oudinot, Grammon und Exelmans, die Herren Portalis, Barthe, Troplong, Thiers und Berryer.

Der 10. December giebt allen Journalen Stoff zu leitenden Artikeln. Die demokratisch-socialistische Presse behandelt den Präsidenten mit einer gewissen Ironie. Die Voix du Peuple findet die Wahl des jetzigen Präsidenten nicht so unglücklich, er habe das Seine gethan, um das Volk über die Regierungs-Idee aufzuklären. Die Libertee ruft schmerzlich aus, daß sie den Präsidenten erfolglos gewarnt habe. Das Journal des Debats wünscht, daß das Verhältniß zwischen dem Präsidenten und der Majorität im nächsten Jahre eben so glücklich sein möge, wie im verflossenen. Einigkeit der Parteien sei bis zur Revision der Verfassung nöthig, dann würden sie sich trennen. Die Assemblee Nationale schreibt: Das Land ist traurig und scheint jeden Gedanken eines öffentlichen Vergnügens vermeiden zu wollen. Weshalb dieser Eindruck nach einem Jahre? Warum diese Gefühle? Warum diese Resultate?

Die Ausweisungen aus Paris haben sich in der letzten Zeit sehr vermehrt. Dieser Tage sind mehrere Handwerksgesellen, des Kommunismus verdächtig, aus Paris und dem Französischen Gebiete gewiesen worden. Eine ähnliche Maßregel soll mehrere Literaten betroffen haben.

Straßburg, 10. December. Seit einigen Tagen werden die Deutschen Flüchtlinge, welche sich gegenwärtig hier befinden, in Masse ausgewiesen; die Polizei holt sie aus den Restaurationen und aus ihren Wohnungen, um sie nach der Präfektur zu führen, von wo aus sie einen Geleitbrief nach dem Innern von Frankreich erhalten. Man kann sich keinen Begriff von der traurigen Lage dieser Leute machen. Viele von ihnen befinden sich noch in der leichten Sommerkleidung, in welcher sie die Grenze überschritten haben, andere, welche eine Zeit lang mit Geldmitteln versehen waren, fangen an zu darben. Die Schweiz verschmäht kein Mittel, um die Flüchtlinge zu bestimmen, nach Deutschland zurückzukehren. Man wird bereits aus den Zeitungen entnommen haben, daß die Flüchtlinge, welche nach den Versicherungen des Schweizerischen Polizei- und Justiz-Chefs, Herrn Drucy, ungefährdet zurückkehren konnten, sowohl in Landau, als Saarlouis sofort verhaftet und in Kasematten gebracht wurden. Auch hat sich das Gerücht, daß von der Schweiz aus die dort von der Polizei aufgenommenen Signalements der Flüchtlinge nebst Angabe der Betheiligung an der Revolution, verschiedenen Deutschen Regierungen eingehändigt worden sind, bestätigt, so daß bereits mehrere Flüchtlinge, von denen man in der Heimath nicht wußte, daß sie sich am Badischen Feldzuge betheiligt hatten, in Folge dieser amtlichen Mittheilungen bei ihrer Rückkehr verhaftet wurden. Bei Liestall wurde vor einigen Tagen wieder ein Flüchtling auf der Landstraße todt gefunden. Der Mensch befand sich auf dem Rückmarsch in die Heimath; durch Strapazen ermüdet, hatte die schlechte Nahrung und Bekleidung ihn nicht sein Reiseziel erreichen lassen. Man fand ihn, mit dem Kopf auf dem Tornister ruhend, erfroren.

Großbritannien und Irland.

London, 10. December. Dieser Tage hielten in London die Nähterinnen, die sich durch Arbeiten für die billigen Kleiderläden das Leben fristen, eine Versammlung, um über Mittel zur Verbesserung ihres Zustandes zu berathen. 1000 bis 1200 dieser Armen waren versammelt, einige dürftig aber reinlich gekleidet, die meisten aber kaum nothdürftig in Lumpen gehüllt. Der durch seinen men-

schenfreundlichen Bestrebungen bekannte Lord Ashley und das Parlamentsmitglied Sidney Herbet führten den Vorsitz. Die von den Vorsitzenden bei den Versammelten angestellten Nachfragen brachten schwere Bedrückung der Arbeiterinnen durch Verwerfung von angeblich nicht nach Bestellung gelieferter Arbeit und Ersatzforderung und ähnliche Manöver von Seiten der Arbeitgeber ans Tageslicht. Von den Versammelten hatten 5 in der letzten Woche 6 Schilling, 28 5, 12 4½, 142 3, 150 2½, 71 2, 82 1½, 98 1 und 92 weniger als 1 Schilling verdient; 223 hatten die ganze Woche keine Arbeit gehabt.

London, 13. Decbr. Heute früh wurde die irdische Hülle der verwittweten Königin von deren Wohnsitz, Bentley-Priory, nach ihrer Ruhestätte in der St. Georgs-Kapelle zu Windsor gebracht. Der Leichenzug fand so viel als möglich nach den Wünschen der Verewigten statt. Die Beisetzung erfolgte in Gegenwart des Prinzen Albrecht, der Herzogin von Kent, des Herzogs, der Herzogin und des Prinzen Georg von Cambridge, der Herzogin, des Prinzen Eduard und der Prinzessin Anna und Amalie von Sachsen-Weimar. Der Erzbischof von Canterbury, als Primas der Englischen Kirche, verrichtete die geistlichen Handlungen bei der Leichenfeier. Der letzte Wille der Königin Adelheid über ihr Leichenbegängniß lautet: Ich sterbe in aller Demuth, wohl wissend, daß wir Alle gleich sind vor dem Throne Gottes, und wünsche deshalb, daß meine irdische Hülle ohne Pomp und Gepränge zu Grabe getragen werde. Sie wird nach der St. Georg's-Kapelle in Windsor gebracht werden, wo ich ein so stilles Begräbniß zu haben wünsche, wie möglich. Es ist insbesondere mein Wunsch, daß meine Leiche nicht in dem Paradebett ausgestellt werden möge, und daß mein Leichenbegängniß bei Tage und ohne feierlichen Zug stattfinde. Ich wünsche, daß Matrosen den Sarg zur Kapelle tragen. Alle diejenigen meiner Freunde und Verwandten, welche am Leichenbegängnisse theilzunehmen wünschen, mögen es thun, jedoch in beschränkter Zahl: mein Neffe, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, die Lords Howe und Denbigh, der ehrenwerthe Wm. Ashley, Herr Wood, Sir Andrew Bernard und Sir D. Davies mit meinen Kammerdienern und denjenigen meiner Hofdamen, welche dem Begräbnisse beizuwohnen wünschen. Ich sterbe in Frieden und will in Frieden und frei von den Eitelkeiten und dem Gepränge dieser Welt zu Grabe getragen werden. Ich wünsche weder secirt noch einbalsamirt zu werden und will überhaupt Anderen so wenig Mühe wie möglich machen. (gez.) Adelheid R.

Neueste Post.

St. Petersburg, 7. Dec. Die hiesige Polizei-Zeitung enthält Nachstehendes: Seit einigen Wochen bereits spricht man in der Stadt von Versuchen, die auf Allerhöchsten Befehl hieselbst mit der elektrischen Beleuchtungsart angestellt werden sollen. Wir sind gegenwärtig im Stande, officiell anzeigen zu können, daß diese Versuche morgen, den 8. d., und zwar von 7 bis 10 Uhr Abends, auf dem Thurme der Admiralität zur Ausführung kommen werden. Die Hauptmomente dieses interessanten Experiments werden nach dem, von Hrn. Archerot, dem Erfinder dieser Beleuchtungsart, vorgestellten Programm in Folgendem bestehen: Am ersten Abende sollen Versuche gemacht werden: 1) das elektrische Licht in einem Bündel paraleller Strahlen, auf verschiedener Höhe, den Newski-Prospekt hinunter zu lenken; 2) das Strahlen-Bündel so zu erweitern, das dadurch die Breite des Prospekts bis zur Mitte seiner Längenausdehnung erleuchtet wird; 3) die Lichtverbreitung so zu verstärken, daß der Prospekt in seiner ganzen Breite, vom Admiralitäts-Platze an, beleuchtet wird, um die Tragweite dieses Lichtes darzuthun. 4) Schließlich dieses Licht auf mehrere, in verschiedenem Abstande sich befindende Gegenstände zu richten, um die Wirkung dieser Beleuchtungsart zu zeigen.

Wien, 14. Dec. Seit gestern ist wieder eine Verschärfung des Belagerungszustandes eingetreten. Sowohl die Gäste wie die Wirthe sind verantwortlich und werden zur Strafe gezogen, wenn sie nach der Sperrstunde (Mitternacht) betroffen werden. Alle Individuen,

welche von nun an Exceſſe halber an die Central-Unterſuchungs-Kommiſſion verwieſen werden, werden nach überſtandener Strafzeit und wenn ſie für tauglich befunden werden, zum Militär aſſentirt. — Geſtern kam ein langer Zug Czikoſen, ungefähr 600 an der Zahl, im Transporthauſe an. Der Tumult, den ſie auf den Straßen verurſachten, zeigt Wildheit und Fanatismus.

Wien, 15. Decbr. Heute ging hier die betrübende Nachricht ein, daß der Erzherzog Ferdinand, trotz aller angewandten Mühe, am Typhus geſtorben iſt. Der junge Prinz fiel als ein Opfer ſeiner Humanität. Er hatte ſich die Krankheit bei einem ſeiner Beſuche im Militärſpitale zugezogen. Mit ihm zugleich erlag ſein Adjutant, welcher ihn bei dieſer Gelegenheit begleitet hatte, derſelben Krankheit.

Wien, 16. Decbr. Die Inſtruktionen, welche die HH. v. Fluck und Rell, die den HH. v. Kübeck und Schönhals als Sekretäre beigegeben wurden, denſelben überbringen, betreffen: 1) Die Pacifikation in den verſchiedenen Staaten, und die zu ergreifenden Maßregeln gegen die Umſturzpartei, 2) Die Reorganiſation der Bundes-Armee, 3) die Deutſchen Vereine, 4) die Zolleinigung. Hieraus wird man erſehen, auf welcher Baſis Oeſterreich die Reorganiſation Deutſchlands zu unternehmen gedenkt. Hierbei ſind die beiden Oeſterreichiſchen Kommiſſäre angewieſen, die Rechte, welche ſich die Preußiſche Krone in Deutſchland erworben, feſt im Auge zu behalten und denſelben nie zu nahe zu treten.

Venedig, 15. Dec. Der Wien. Lloyd meldet Folgendes: Ein ſchrecklicher Mord, der heute an einem Offizier im Arſenale verübt wurde, verſetzt die ganze Stadt in die höchſte Beſtürzung. Der Mord an und für ſich verdiente keine Beachtung, wenn er nicht von Umſtänden begleitet wäre, die in Verbindung mit anderen nicht zu verkennenden Erſcheinungen wahrhaftig wenig Garantie für die Ruhe Venedigs, von der alle Journale des Lobes voll waren, darbieten. Der Hergang war, ſo wie aus glaubwürdiger Quelle berichtet wurde, in aller Kürze folgender: Ein Arſenalarbeiter, ein Mann von 64 Jahren, bekleidete unter der proviſoriſchen Regierung das Amt eines Noſteuomo (Arbeiter-Aufſeher,) das ihm die jetzige Regierung aus triftigen Gründen nicht anvertrauen wollte. Seit 14 Tagen bewarb er ſich vergebens um einen Dienſt, und als er heute um 9 Uhr früh vom Intendanten wieder eine abſchlägige Antwort erhalten hatte, ſtürzte er ſich auf den zufällig anweſenden Inſpektions-Offizier, den Marine-Obriſtlieutenant Griesner, und ſtieß ihm ein großes Meſſer tief in die Bruſt, ſo daß dieſer nach einigen Minuten verſchied. Mit demſelben Mord-Inſtrumente verſetzte er dem hinzukommenden Lieutenant mehrere Stichwunden am Oberarme. Die herbeieilende Wache war nicht im Stande, ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen und daher genöthigt, Feuer zu geben, da er Miene machte, ſich in den Arbeitsſaal zu ſtürzen; er fiel von 2 Kugeln getroffen und ſoll vor ſeinem Tode noch die Worte ausgerufen haben: „cosi moure un republicano.“ Einigen Berichten zufolge, hat er ſich noch früher, bevor ihn die Kugeln ereilt hatten, mit demſelben Stilet den Tod gegeben. So viel iſt gewiß, daß er eine dreifarbige Schärpe um den Leib geſchlungen und ſchon am frühen Morgen die Arbeiter durch Reden gegen die Regierung anfzuwiegeln verſucht hatte. Das Herabreißen der Adler von den Regierungs-Bekanntmachungen, das Aufhängen von dreifarbigen Kokarden am Markusplatze und anderen Orten, das Tragen von ähnlichen revolutionären Abzeichen, ſind eben die erwähnten Symptome, welche ſich jedem unbefangenen Beobachter aufdrängen müſſen, obwohl die allwiſſende Polizei davon eben ſo wenig Notiz nimmt, wie vor dem März. Es wäre freilich eine Raſerei, jetzt in Venedig eine Emeute zu machen, allein der heutige Fall hat uns belehrt, daß man nicht ganz ſorglos ſich der Zukunft hingeben darf, und daß Vorſicht ſehr Noth thut.

Berlin, 13. Decbr. Die letzte drohende Note Oeſterreichs iſt auf Andringen der drei Königreiche geſchrieben. Oeſterreich hat dagegen die Erwartung ausgeſprochen, daß eine in ähnlichem Sinne abgefaßte Erklärung die-

ser Königreiche alsbald folgen werde. Wir dürfen derselben ohne Zweifel alsbald entgegen sehen. Auf eine solche gemeinsame Erklärung wird man die Gerüchte einer Allianz von Bayern, Württemberg, Hannover und Sachsen zurückführen müssen.

Berlin, 14. Dec. Ueber die Stellung, welche der Frankfurter Bundeskommission bei den Friedens-Unterhandlungen mit Dänemark eingeräumt werden wird, ist hier kein Zweifel. Die Leitung der Unterhandlungen kommt nicht in die Hände derselben, wie sehr auch dem Oesterr. Kabinette daran gelegen sein möchte. Dagegen steht der Kommission das Recht zu, eine andere Statthalterschaft zu ernennen. Hiermit gedenkt, wie versichert wird, auch Oesterreich sofort vorzugehen, obgleich Preußen schwerlich dem Oesterreichischen Vorschlage seine Beistimmung ertheilen dürfte. Die neue Regierung soll nämlich aus drei Mitgliedern zusammengesetzt werden, einem Oesterreicher, einem Mitgliede des frühern Reichsministeriums (vielleicht Hr. Jachmus?) und aus einer Schleswig-Holsteinischen Notabilität, welche in der letzten Zeit sich von Parteizwecken fern gehalten hätte. Preußen würde also nach der Oesterreichischen Absicht bei der Vertheilung der Stellen unbedacht bleiben. Mit dem Frieden scheint man sich endlich ernstlich zu beschäftigen. Der König von Dänemark hat zwar den officiellen Empfang von sechs Schleswig-Holsteinischen Deputirten abgelehnt, indessen sich bereit erklärt, sie als Vertrauensmänner betrachten und aufnehmen zu wollen.

Berlin, 15. Dec. Es scheint begründet zu sein, daß selbst auswärtige Mächte von Deutschen Regierungen aufgefordert worden sind, den Bestrebungen Preußens in den Deutschen Angelegenheiten entgegen zu treten. Ob dadurch irgend ein Erfolg erzielt werde, möchte sehr zweifelhaft sein, da Preußen die Rechte seiner Verbündeten, so wie die seinigen auf das Entschiedenste zu wahren entschlossen ist. Eine Einmischung ausländischer Mächte in die innern Deutschen Angelegenheiten wird Preußen nun und nimmer zugeben.

Berlin, 18. Dec. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß, sobald die Oesterreicher in Sachsen einrücken, Leipzig von Preuß. Truppen besetzt werden wird. Der Prinz Johann soll die Haupttriebfeder zur Lossagung Sachsens von dem Bündniß mit Preußen und zu der Allianz mit Oesterreich sein.

Wir erfahren aus Sachsen, daß bis auf Weiteres den Offizieren der dortigen Armee kein Urlaub mehr ertheilt werden soll, und daß die bisher beurlaubten vom 1. Januar ab einberufen werden sollen.

München, 15. Dec. Vor einigen Tagen ist an die Preuß. Regierung von hier eine Note ergangen, worin das Bayerische Ministerium, so viel wir vernehmen konnten, die Ueberzeugung ausspricht, daß die Beschlüsse des Berliner Verwaltungsraths hinsichtlich der Berufung eines Reichstages dem Deutschen Bundesrechte nicht gemäß seien, weshalb sich Bayern verpflichtet sehe, den in der Oesterr. Protest-Note enthaltenen Verwahrungen sich anzuschließen.

Paris, 15. Dec. Der Moniteur enthält heute folgende, offenbar vom Präsidenten der Republik selbst verfaßte Mittheilung: Gewisse Schriftsteller, die ihre Feder in Galle zu tauchen scheinen, untersuchen täglich mit einer boshaften Neugier die Vergangenheit derjenigen Personen, welche die Regierung zur Besetzung der öffentlichen Aemter wählt. Diese Vergangenheit kommentiren sie mit einer innigen Schadenfreude und entstellen sie oft durch die lügenhaften Auslegungen der niedrigsten Mißgunst. Die Hand aufs Herz, wer ist nach drei Revolutionen in weniger als 40 Jahren der Mann von einiger Erfahrung in den öffentlichen Angelegenheiten, dessen Vergangenheit der Leidenschaft der Tadler keinen Anlaß darbietet? Als ob die bloße Thatsache, seinem Vaterlande unter den vorigen Regierungen gedient zu haben, ein Verbrechen wäre. Dieses gehässige Verfahren wird nicht den Erfolg haben, den man sich davon verspricht. Der Neffe des Kaisers wird unerschütterlich bleiben. Er hat zur Richtschnur seines Benehmens die Worte seines unsterblichen Onkels angenommen, der eines Tages im Staatsrathe ausrief: Durch eine Partei regieren, heißt: sich früher oder später in Abhängigkeit

begeben. Man wird mich damit nicht fangen: ich gehöre der Nation selbst an. Ich bediene mich Aller, die Fähigkeit besitzen und den Willen hegen mit mir zu gehen. Deshalb habe ich meinen Staatsrath aus Konstituirenden, die man Gemäßigte oder Feuillants nannte, wie Dufermon, Röderer, Regnier, Regnault, aus Royalisten, wie Devaisnes und Dufresnes, und endlich aus Jakobinern, wie Brune, Real und Berlier, zusammengesetzt. Ich liebe die rechtlichen Leute von allen Parteien.

Bekanntmachungen.

Hiermit wird bekannt gemacht, daß der diesjährige, im December-Monat abzuhaltende Kram-, Vieh- und Pferde-Markt, am 19. und 20. December a. c. stattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 28. November 1849. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 1173. A. G. Mors, Secrt. 1

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben ein Buchhalter angestellt werden soll, als weshalb diejenigen, welche sich zur Uebernahme eines solchen Amtes für befähigt erachten, sich bei diesem Collegio zu melden und daselbst die mit diesem Geschäfte verbundenen Obliegenheiten zur Einsicht zu nehmen haben. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 1. December 1849.

Oberkassaherr H. Tiling.
J. Ehrenstreit, Aeltermann.
E. Puls, Aeltermann.
No. 465. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bei Unterzeichnetem sind folgende Waaren zu den billigsten Preisen zu haben, als: frische Wallnüsse, Feigen, Krackmandeln a la Princess, Tafelrosinen, Catharinen-Pflaumen, Hasselnüsse, Chocolade a la Santé, Chocolade a la Vanille double, Marmelade, Boul de Gumme, Rosenzucker, verschiedene Sorten Kaffee, Korinthen, Reis, Moskow. Walzenmehl, guter frischer Manna, frische Sardinen, Kapern, gutes frisches Provencer Oel, Stearinlichte, Patent-Talglichte, gewöhnliche Talglichte, verschiedene Sorten Seife, namentlich graue, weiße und gelbe Haus-Seife, Palm-Seife echte Kokosnußöl-Soda-Seife, feine Rasir-Seife, so wie auch eine große Auswahl Cigarren von verschiedenen Fabriken.

J. B. Specht. 2

Das in der Fehmerstraße sub No. 317 belegene Collinsche Haus steht aus freier Hand zu Kauf. Die Bedingungen desselben sind zu erfahren bei R. Hehn, notar. publ.

Pernau, den 9. Decbr. 1849. 3

Gute gelbe Butter verkauft

F. E. Rogenhagen. 3

Daguerreotyp-Portraits.

Bestellungen auf obengenannte Portraits werden bis zum 20. d. M. täglich von 10 Uhr Vor- bis 2 Uhr Nachmittags in der Sommerwohnung des Herrn Konsul Rodde entgegengenommen von

C. J. Knoch.

Pernau, den 9. Decbr. 1849.

Zum nächstfolgenden Jahre wird ein Oekonom für den Salon gesucht und werden die darauf Reflektirenden aufgefordert, sich der Bedingungen wegen bis zum Schlusse dieses Jahres bei mir zu melden. — Auch bin ich willens den Salon auf ein oder mehrere Jahre in Pacht zu vergeben.

J. B. Specht. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß am 24. und 31. d. M. Abends Verloosungen von Confekt und Kuchen in meiner Conditorei stattfinden werden, wozu ich ergebenst einlade.

Conditor D. Oestberg. 2

Vom 9. bis zum 16. Decbr.:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Anna Amalie Silberg. — Marie Magdalena Hindrichson. — Katharina Amalie Johannson.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Bekanntmachung.

Nach der Brand- und Feuer-Ordnung dieser Stadt im 1. Abschnitt § 6 heißt es wörtlich:

„Ein jeder Bürger und Einwohner dieser Stadt, er sei von was für Stande er wolle, ist schuldig, seine Oefen, Backöfen und Brandmauern in guten sichern Stand zu halten, und die Schornsteine, Rauchfänge und Röhren, jährlich, so oft es nöthig, besonders diejenigen, so brauen, brennen oder backen, viermal, die andern zwei oder dreimal reinigen und ausfegen zu lassen, wie denn diejenigen, die solches unterlassen, demohngeachtet gehalten sind, dem Schornsteinfeger die gesetzte Gebühren für jeglichen Schornstein zu bezahlen, und dann diese für Bezahlung fegen zu lassen. Zu dem Ende wird dem Schornsteinfeger die Macht ertheilet, die ungefegten Schornsteine zu besichtigen, und die befundene Beschaffenheit derselben dem Ober-Brandherrn zu offenbaren, welcher sodann den Herrn des Hauses, oder den Heuersmann für Schaden und Ungelegenheit zu warnen hat."

Ungeachtet dieser klaren Gesetzesvorschrift hat das Brand-Collegium dennoch erfahren müssen, daß nicht allein Hausbesitzer der Vorstädte, sondern auch viele der Stadt sich unterfangen, die Feuerstellen in ihren Häusern nicht von dem dazu bestellten Brandmeister reinigen zu lassen, ihm die gesetzlichen Gebühren entziehen und den Zugang verweigern, sich von der Beschaffenheit der ungereinigten Feuerstellen zu überzeugen.

Da nun dem Brand-Collegio, zur Abwendung von Feuersgefahr, die Ueberwachung der dieserhalb erlassenen Verordnungen zur strengsten Pflicht gemacht worden, so fordert es hierdurch alle diejenigen, welche sich hierin verschuldet haben, auf, ihre Feuerstellen von dem Brandmeister reinigen zu lassen, ihm die gesetzlichen Gebühren, auf welche er in seinem Amte constituirt worden, nicht vorzuenthalten und nach den Worten des obenangezogenen Gesetzes die ihm ertheilte Macht, die ungereinigten Feuerstellen zu besichtigen, frei und ungehindert ausüben zu lassen; bei der Verwarnung, daß im entstehenden Falle die Contravenienten der verehrten Oberbehörde nahmhaft gemacht und zur schweren Verantwortung gezogen werden sollen. Pernau, Brand-Collegium, am 15. December 1849.

Brandherr Joh. A. Klein.
Aeltermann J. C. Ehrenstreit.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 66. Brackmann, Notr.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 52. 1849.

Sonnabend, den 24. Decbr.

Der Preis des Pernauſchen Wochenblattes, welches auch im kommenden Jahre in der nämlichen Art wie bisher erſcheinen wird, beträgt für hieſige Abonnenten jährlich **3** Rub., für auswärtige bei Verſendung durch die Poſt **4** Rub. **50** Kop. S. M. Die reſp. auswärtigen Intereſſenten werden ergebenſt erſucht, ihre Beſtellungen möglichſt zeitig entweder an die hieſige Buchdruckerei oder an das Kaiſerl. Poſt-Comptoir hierſelbſt zu richten. — Die Inſertionsgebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. S. M. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Ausländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 10. December. Vorgeſtern, am Donnerstage, den 8. December, iſt Ihre Kaiſerliche Hoheit die Großfürſtin Maria Nikolajewna glücklich von einem Prinzen entbunden worden.

Dorpat. Nach dem Proklam des Univerſitätsgerichts vom 7. December treten aus der Zahl der Studirenden aus: die Studirenden der Theologie: Th. Girgenſohn, A. Hirſchhauſen, W. Schmidt, A. v. Oettingen, L. Krüger, F. Häſke, A. Walter, K. Landeſen, M. v. Engelhardt; die Studirenden der Jurisprudenz: E. Faber, W. Berndt, P. Buek, N. Schlegel, G. Taube, K. Stamm; der Studirende der Diplomatie N. Iwanow; die Studirenden der Medicin: J. Kubli und H. Malis; die Studirenden der Philoſophie: A. Eſchſcholtz, F. Plonskowski, V. Kolbe, E. Jürgens, K. Fählmann, P. v. Bienenſtamm, H. Billewicz, D. Ammoſſoff, P. Dyrſſen, J. Hanſen, P. Kühn, F. v. Stryk, E. Schrenk, R. Wiszniewski, P. Wagner, K. Todleben, A. Wagner, A. Wernander, A. Ucke, F. Kollmann, A. Hellwich, K. Maximowitſch, J. Huszeja, G. v. Sivers, A. Göbel, A. Weyrich und W. Sutthoff.

Inländiſche Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 16. December. Ein Theil des dem Banus untergeordneten Armee-Korps hat Befehl erhalten, zur Verſtärkung des Kordons an die Grenze von Bosnien zu rücken.

Wien, 18. December. Der Entſchluß der Regierung, in Betreff Ungarns einer verſöhnlichen Politik Raum zu geben, tritt immer mehr hervor und die Nichtanerkennung der Koſſuthnoten ſteht damit nicht im Widerſpruch, indem ſie vielmehr den Schlußſtein des bisherigen Verfahrens und nicht den Grundſtein eines neuen bildet. In dieſer Angelegenheit waren politiſche Rückſichten und materielle Gründe überwiegend. Dagegen ſieht man mit der Siſtirung der politiſchen Todesurtheile

eine neue Aera beginnen, welche durch mannigfache weitere Akte, insbesondere aber durch die politisch-menschliche Stiftung des Gouverneurs Haynau zu Gunsten verstümmelter Honveds, bezeichnet wird. Noch weitere Erwartungen werden hieran geknüpft und noch mancherlei Aeußerungen zum neuen Jahre einen klaren Ausdruck finden. Insbesondere soll Feldzeugmeister Haynau mehreren vornehmen Magyaren, die sich ihm vorstellten, die Zusicherung ertheilt haben, daß den Ungarn die gewünschten Freiheiten zu Theil werden sollen, sobald sie selbst ihren Trotz gegen die Regierung fahren lassen und derselben mit Vertrauen entgegen kommen.

Nach anderweitigen Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. d. M. hatte das am 7. d. erfolgte Einlaufen eines Französischen Dampfbootes zu dem Gerücht veranlaßt, daß das Zurückziehen der Französischen Flotte im Werke sei. Weiterhin wird von fortwährenden starken Rüstungen von Seiten der Pforte gesprochen, die bereits 250,000 Mann unter den Waffen haben soll. Man wollte wissen, daß sich Englische Offiziere in der Türkischen Marine verwenden ließen.

Wien, 20. Decbr. Das Konstitutionelle Blatt aus Böhmen sagt: Unsere Aussichten auf Aufhebung des Belagerungszustandes trüben sich wieder. Dieser Tage wurde auf der Landstraße ein Faß mit zum Pulver vorbereitetem Salpeter gefunden, welcher Umstand reichlich dazu ausgebeutet wird, die Beibehaltung des Ausnahmezustandes zu rechtfertigen.

Deutschland.

Berlin, 20. December. In einem vorgestern gehaltenen Ministerrathe ist beschlossen worden, die Sächsische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß, falls sie der Hilfe bedürfen sollte, sie sich an die interimistische Centralgewalt wenden müsse.

Berlin, 21. December. Die Ergebnisse der Berathungen, welche hier zur Vorbereitung der Umgestaltung im Heerwesen unter dem Vorsitz des Prinzen von Preußen stattgefunden haben, liegen jetzt Sr. Majestät dem Könige zur Entscheidung vor. An den Konferenzen nahmen nicht blos hiesige hohe Militärpersonen Theil, sondern auch mehrere hohe Offiziere aus den Provinzen wurden zu diesem Zwecke herberufen.

Frankfurt a. M., 17. December. Gestern sind die mit der Leitung des Interim beauftragten Herren Bundes-Kommissarien hier eingetroffen, und zwar von K. K. Oesterreichischer Seite die Herren Geheimerath Baron von Kübeck-Kübau und Feldmarschall-Lieutenant Baron von Schönhals; von Kön. Preußischer Seite die Herren General-Lieutenant von Radowitz und Oberpräsident Bötticher. In Begleitung der Oesterreichischen Bundes-Kommissarien befinden sich die Herren Ministerial-Rath Baron von Nell, Ministerial-Adjunkt Ritter von Roschmann-Horburg, Legations-Rath Baron von Brenner, Hauptmann und Adjutant von Placzeth und Baron Julius von Kübeck, in Begleitung der Preußischen Bundes-Kommissarien die Herren wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath Mathis, Graf Robert von der Gplz, Legations-Sekretär Baron von Rosenberg und Premier-Lieutenant Bergmann.

Frankfurt a. M., 20. December. Heute um 1 Uhr hat Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Reichsverweser, in Anwesenheit seines Ministeriums, seine Funktionen in die Hände der Bundes-Kommission niedergelegt. Diese Feierlichkeit fand in dem Palast des Fürsten Thurn und Taxis statt, und wurde durch eine Anrede des Reichsverwesers an die Bundes-Kommissäre eröffnet, auf welche die Letzteren antworteten. Es wurde ein Protokoll über diese Feierlichkeit aufgenommen.

Altenburg, 15. Dec. Der hier weilende frühere Königl. Sächsische Minister v. Lindenau und die hiesigen Minister von Beust und Sonnenkalb haben eine Ansprache an ihre Mitbürger cirkuliren lassen, worin sie sich, unter Bezugnahme auf das Streben der Neuzeit nach Beseitigung aller nutzlosen und lästigen Formen und auf die Grundrechte des Deutschen Volks für den Nichtgebrauch aller bloßen Titel im schriftlichen und geselligen Verkehr, für den Wegfall aller nur formellen Gesinnungsbezeugungen in Briefen, Zuschriften ꝛc. und für allgemeine Einführung des

militärischen Grußes aussprechen. Männer aller Stände haben durch Unterzeichnung dieser Ansprache sich mit derselben einverstanden erklärt.

Italien.

Rom, 10. December. Der General Baraguay d'Hilliers hat, der Concordia zufolge, dem Papst ein Ultimatum gestellt, falls er bis dahin nicht zurückkehre, würde die Französische Regierung eine provisorische Verwaltung einsetzen. — Einer der drei Kardinäle (Altieri) ward mit Steinwürfen empfangen. Die Franzosen wollten ihm keine Genugthuung verschaffen. — Die Synode in Spoleto schloß mit einem allgemeinen Streit. — Am 3. kamen drei große Spanische Dampfer und eine kleine Fregatte in Terracina an, um Truppen aufzunehmen; 4000 Mann sind abgegangen, es blieben noch ungefähr 3000 M. dort. — Am 15. erwartet man die Dampfer, um eine zweite Truppensendung aufzunehmen, die letzte Sendung wird im Laufe des Januar stattfinden. — Die Regierung hat neulich in Rom eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt. — Junge Leute aus guter Familie sind darin verwickelt. — Ein Mordversuch auf den Advokaten Mozio, Stellvertreter des Finanzministers, erregte die Aufmerksamkeit der Polizei und führte zu dieser Entdeckung.

Rom, 13. December. In der ganzen Provinz Umbria fanden Unruhen wegen der Mahlsteuer statt. — In Todi blieben die Franzosen die beiden ersten Tage noch stille Zuschauer des Tumults. Hierauf stillten sie den allgemeinen Unwillen, indem sie die Erhebung der Steuer aufschoben. — Am 3., um 6 Uhr 45 Minuten Nachmittags, verspürte man in Ancona eine Erderschütterung. Am 4., Morgens um 3 Uhr, verspürte man abermals einen leichten Stoß. — Die Oesterreicher nähern sich und nehmen die Stellungen ein, welche die Spanier verlassen haben. Wir werden bald drei Französische Generale bei uns haben: Bedeau beim Papst, Magnan in Rom und Baraguay d'Hilliers in Portici. — Eine Französische Flotte liegt vor Ancona. — Am 9. sprach man hier von einer neuen Regierungsform. Es scheint, sagt der Nationale, daß Frankreich dem Papste den ganzen Monat Februar zur Entscheidung eingeräumt. Der General Baraguay d'Hilliers ist heute von Portici hier angekommen. Die Rückkehr des Papstes ist vorläufig bis Mitte Januar k. J. verschoben; das diplomatische Korps rieth dazu; der Papst schien zur Abreise geneigt, allein die Kardinäle wußten ihn zum Bleiben zu vermögen. Kardinal Antonelli wird in außerordentlicher Sendung die katholischen Höfe besuchen.

Frankreich.

Paris, 18. December. Der Grundgedanke Louis Bonaparte's in Bezug auf die innere Organisation Frankreichs prägt sich täglich bestimmter aus. Er will die Verwaltung noch mehr als bisher centralisiren; er will das ganze Land wie durch Fäden regieren, die alle in seiner Hand zusammenlaufen. Allein er wird hierin an den Legitimisten, die seit der Februar-Revolution als eifrige Vertheidiger der Decentralisation und der lokalen Selbstregierung aufgetreten sind, entschiedene Gegner finden. So eben spricht man von einem neuen Gesetzentwurfe, den die Regierung ausarbeitet, wonach den Präfekten die Ernennung der Bürgermeister und Bürgermeister-Adjunkten aus dem Schooße der Gemeinderäthe und selbst nach zwei abschlägigen Antworten außerhalb dem Schooße der Gemeinderäthe übertragen werden soll. Ueberhaupt ist zu bemerken, daß außer der legitimistischen Presse auch das Organ, das jetzt die zweite Fraktion der Majorität ist, die Partei Thiers, Odilon Barrots u. s. w. vertritt, sich immer entschiedener in die Opposition wirft. — In der Nationalversammlung selbst steht dem Ministerium auch noch in Bezug auf die Getränksteuer eine Schlappe bevor, da es sehr wahrscheinlich ist, daß die Majorität nicht die unbedingte Wiederherstellung derselben, sondern nur die Forterhebung bis zur Mitte des nächsten Jahres votiren wird. Wenigstens können wir schon jetzt mit Bestimmtheit versichern, daß ein großer Theil der legitimistischen Partei in diesem Sinne ihre Stimmen abgeben wird, die, wenn die Linke hinzutritt, leicht die Majorität ausma-

chen können. In der heutigen Sitzung sind übrigens alle Amendements verworfen worden. Der Finanzminister kündigt eine Untersuchungs-Kommission in Betreff des Fortbestehens der Getränksteuer an, was von der Opposition ungläubig belächelt wurde.

Die Neue Preuß. Ztg. sagt: Ein Pariser Morgenblatt bringt auf telegraphischem Wege die Nachricht, daß die Forterhebung der Getränksteuer in der Sitzung der Legislative vom 20. December mit 418 Stimmen gegen 245 beschlossen worden.

Paris, 19. December. Man spricht von einem Plane, die Armee auf 280.000 Mann zu reduciren und eine Reserve von einer Million einzurichten. Herr von Persigny, ein großer Verehrer des Preußischen Militär-Systems, hat den Präsidenten zu diesem Plane bestimmt. Der Kriegsminister ist dagegen. Man will sich so der Bürgerwehr, die ein politisches Institut ist, entledigen.

Die Französische Regierung soll dem Oesterreichischen Kabinette eine Note eingeschickt haben, in der sie dasselbe ersucht, in diesen kritischen Zeiten den gesetzlichen Boden nicht zu verlassen.

Aegypten.

Durch in Wien eingegangene Nachrichten aus Alexandrien vom 26. November erfährt man, daß Abbas Pascha in Kahiro einen großen Rath mit sämmtlichen Gouverneuren und Scheiks abgehalten habe, wie das traurige Loos der Fellahs zu verbessern sei; wichtige Beschlüsse wurden in dieser Berathung gefaßt, unter welchen vor allem die Verfügung hervorgehoben werden muß, daß den großen Erblehnbesitzern, die größtentheils Verschwender und dem Staate verschuldet sind, ihre Besitzthümer genommen werden sollen, um sie den Dorfbewohnern zur Benutzung zu geben. Abbas Pascha soll bei dieser Gelegenheit eben so sehr richtiges Urtheil, als Gerechtigkeitssinn an den Tag gelegt haben.

Neueste Post.

St. Petersburg, 12. Dec. Se. Maj. der Kaiser haben nachstehenden Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat zu erlassen geruht: Am 8. d. Mts. ist Unsere geliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna, von einem Sohne glücklich entbunden worden, dem, nach den Gebräuchen Unserer rechtgläubigen Kirche, der Name Sergei beigelegt worden ist. Indem Wir der höchsten Vorsehung für diesen erfreulichen Zuwachs Unseres Kaiserlichen Hauses Dank bringen, haben Wir es für angemessen befunden, zum neuen Beweise Unserer väterlichen Zuneigung zu Unserer vielgeliebten Tochter, der Großfürstin Maria Nikolajewna, und ihres Gemals, diesem Unseren Enkel für seine Person das Prädikat Kaiserliche Hoheit beizulegen. Wir befehlen dem dirigirenden Senat alle erforderlichen Anordnungen zu treffen, daß dieser Unser neugeborene Enkel in allen Fällen, wo es sich gebührt, Se. Kaiserl. Hoheit genannt werde. Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet: Nikolai.

St. Petersburg, den 8. Dec. 1849.

Wien, 21. Decbr. 21 zu Arad gefällte Kriegsrechtsurtheile verhängen über 5 ehemals K. K. Offiziere die Todesstrafe, die jedoch zu 16jähriger Festungsstrafe in Eisen gemildert wurde, und über 16 andere 6 bis 12jährigen Festungsarrest. — Aus der Bacska kommen fortwährend Klagen wegen Einverleibung in die Wojwodina. In Maria-Theresiopel wurde der städtische Magistrat seit der Bekämpfung der Revolution schon viermal verändert, und jedesmal fiel die Besetzung der Stellen für die nicht Serbischen Parteien ungünstiger aus, trotzdem, daß die Serben bei Weitem die Minderzahl der Einwohner bilden. In der Grenze von Syrmien und dem Banat herrscht große Aufregung. Man verlangt den Anschluß an die Wojwodina. Zwischen den Serben an beiden Ufern der Save herrschen lebhafte Sympathieen; auch finden häufig Desertionen aus Oesterreich nach Serbien statt.

Die Reduktion der Armee scheint denn doch etwas ernstlicher gemeint zu sein, als man aus der Reduktion so weniger und kleiner Truppenkörper gegenüber dem Wiedereintritte des Ungarischen und Italienischen Kontingents zu beschließen geneigt war. Es tritt nämlich

eine bedeutende Reduktion in den Lieferungen aller Art ein, so wie man gleichfalls bei der Uebernahme schon kontrahirter Leistungen Seitens der Militärorgane wieder mehr Sorgfalt und Vorsicht anwendet, während eine Rigorosität bei Annahme von Lieferungen zur Zeit des Krieges, wo so viele Armeen aufgestellt waren und fortwährend vermehrt wurden, nicht in sehr hohem Grade angewendet wurde.

Heute ist von Seiten der Stadtkommandantur nachstehende Kundmachung erschienen: Das wegen seiner schlechten Tendenz von dem Militär- und Civil-Gouverneur unterdrückte, hier in Wien erschienene Tagesblatt, genannt die Presse, redigirt von August Zang, wird, wie man aus einer Annonce dieses Redakteurs ersehen hat, nunmehr in Brünn von eben demselben Redakteur herausgegeben werden. Nachdem aber dieses Journal für den ganzen Bezirk des Belagerungsrayons verboten ist, so darf dasselbe während der Dauer dieses Verbots für Wien nicht bezogen werden. Es wird daher das hiesige Publikum im Allgemeinen, insbesondere aber die früheren Abonnenten dieses Journals im Auftrage Sr. Exc. des Herrn Militär- und Civil-Gouverneurs gewarnt, zu abonniren, weil dieses Abonnement nicht nur allein die Konfiskation des empfangenen Blattes, sondern auch die kriegsrechtliche Behandlung und Bestrafung derjenigen zur Folge haben würde, welche dieses Verbot übertreten. Den hiesigen Journalen wurde untersagt, das Inserat, das Wiedererscheinen der Presse betreffend, aufzunehmen.

Wien, 22. Dec. Die Differenz der Türkei mit den betreffenden Mächten ist endlich geschlichtet, und zwar auf Grundlage der von der Pforte gemachten Vorschläge. Die zum Islam übergetretenen Flüchtlinge werden nicht ausgewiesen, aber aus der Provinz Rumelien entfernt werden. Sie sollen in einer entfernten Türk. Provinz, wahrscheinlich in Syrien, ein Jahr lang bewacht gehalten werden.

Der Lloyd giebt die Oesterreichische schwebende Schuld auf ungefähr 312½ Millionen Fl. an.

Wien, 24. Decbr. Der Wanderer sagt: Briefe aus Siebenbürgen, welche von dort in hohen Posten angestellten Personen geschrieben werden, melden, daß sich in allen Theilen große Unzufriedenheit manifestire. Vorzüglich sind es die Szekler, mit denen nun gar nichts anzufangen, und die aus ihren Nationalantipathieen gar nicht herauszubringen sind. Es lassen sich diese Worte übrigens auch jetzt auf alle Parteien anwenden.

Berlin, 24. Dec. Es ist behufs weiterer Beförderung durch telegraphische Depesche nach London hier von Wien aus die Nachricht eingegangen, daß in Serbien ein bedeutender Aufstand ausgebrochen sei.

Berlin, 25. December. In Briefen aus Sachsen beklagt man sehr das Lossagen der Sächsischen Regierung von dem Bündniß mit Preußen und befürchtet zur Zeit der Wahlen zum Erfurter Parlament Unruhen in jenem Lande.

Diesen Mittag fand auf dem kön. Schlosse in Charlottenburg im Beisein JJ. MM. des Königs und der Königin und des versammelten königl. Hauses die feierliche Verlobung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Friederike Louise Wilhelmine Marianne Charlotte, Tochter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, mit Sr. Hoh. dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen statt.

Frankfurt a. M., 21. Dec. Heute gegen 3 Uhr machten die Generäle und Stabsoffiziere der hiesigen Truppen bei den Mitgliedern der Bundes-Kommission als solchen ihre Aufwartung und von Radowitz gab ein großes Diener. Der Reichsverweser, oder vielmehr der ehemalige Reichsverweser, geht am 28. oder 29. bestimmt nach Oesterreich zurück. Von einer Proklamation an das Deutsche Volk, die anfangs beabsichtigt, wurde Umgang genommen.

Frankfurt a. M., 22. Dec. Das Interim wird uns nach und nach wieder in die vormärzlichen Zustände zurückführen. Das hören wir hier von Leuten jeder politischen Farbe sagen, und im Publikum kursirt bereits ein Programm der nächsten Thätigkeit der Bundes-Kommission, das folgende drei Punkte enthält: Suspension der Landtage in den Einzelstaaten bis zur definitiven Regelung der

Deutschen Angelegenheit, Abänderung der Wahlgesetze in den Einzelstaaten, und Protest gegen die Abstimmung über die Frankfurter Verfassung. Der Einwand, die Kompetenz des Interims gehe nicht so weit, hilft nichts, die Leute lassen es sich nicht nehmen, über die nächsten Schritte des Interims gut unterrichtet zu sein. Inzwischen kommen auch andere Dinge wieder, die seit den Stürmen des vorigen Jahres verschwunden schienen. Unsere Bürgerwehr, die seit den September-Ereignissen im vorigen Jahre nicht mehr unter Waffen, ja der es nicht einmal gestattet wurde, auf ihrem eigenen Balle in Uniform zu erscheinen, wird am 1. Januar 1850 aus ihrem dreizehnmonatlichen Schlaf erwachen und der Welt zeigen, daß sie noch existire. Sie wird nämlich bei Gelegenheit der Uebertragung ihrer Fahnen von der Wohnung des abgehenden Bürgermeisters in die des neuen ausrücken.

Karlsruhe, 21. Decbr. Durch Verordnung vom 20. wird der Kriegszustand und das Standrecht um weitere vier Wochen verlängert.

Paris, 19. Decbr. Die Majorität der National-Versammlung ist fortwährend in Sorgen über die Absichten des Präsidenten der Republik. Es ist seit einigen Tagen sehr stark die Rede davon, daß er es binnen Kurzem dem gegenwärtigen Ministerium eben so machen wird, wie dem vorigen, und einzelne Organe der Majorität verbreiten die Meinung, daß wir ein Ministerium der Linken zu erwarten haben. Die Zusammenkunft des Präsidenten der Republik mit Jules Favre, dem bedeutendsten Vertreter der Opposition in der Nationalversammlung wird in diesem Sinne gedeutet und es wird dabei an eine ähnliche Zusammenkunft erinnert, die der Präsident der Republik kurz vor dem 31. Okt. mit Armand Marrast hatte. Ein legitimistisches Blatt schreibt einem Volksvertreter folgende Aeußerung über die Stellung des Ministeriums vom 31. Okt. zu: Es wird vielleicht morgen, vielleicht schon heute verschwinden; Niemand weiß es. Es weiß es selbst nicht zuweilen, wenn es sein Herz ergießt, gesteht es dies ein. Daß wirklich der Präsident der Republik seine neuen Minister mit sehr wenig Schonung behandelt, erhellt wieder aus dem Umstande, daß die bekannte Note im Moniteur, die eine Art von Mißbilligung des Rundschreibens des Generals d'Hautpoul an die Gendarmerie-Obersten ausdrückte, wie man versichert, direkt vom Elysee an das amtliche Blatt eingeschickt worden war und dem dabei interessirten Minister erst zu Gesichte kam, als er sein Blatt öffnete.

Paris, 20. Dec. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung um 4 Uhr wurde endlich das verhängnißvolle Votum über das Gesetz zur Wiedereinführung der Getränksteuer in seiner Gesammtfassung begonnen. Der Berg nahm daran Theil, da das obige Votum über den ersten Artikel, das 379 Stimmen für das Ministerium ergeben hat (drei Stimmen mehr als zur Gültigkeit des Votums erforderlich ist,) ihn von der Fruchtlosigkeit des Nichtabstimmens überzeugt hat. Es ergaben sich für das Gesetz 418, dagegen 245 Stimmen.

Paris, 21. Dec. Man erzählt sich Folgendes vom Papst. Gen. Baraguay d'Hilliers versprach dem Papst einen ruhigen Aufenthalt, wenn er nach Rom zurückkehre. Seine Regierung würde dafür bürgen, sagte der General. „Wer bürgt mir jedoch für Ihre Regierung?" fragte der Papst.

Paris, 23. December. Die Armee des Ober-Elsasses und die Alpenarmee sind jetzt vollständig aufgelöst. Die dazu gehörenden Regimenter treten von allen Seiten den Rückmarsch an.

Es wird behauptet, daß bereits in mehreren Departements des Südens wegen der Wiederherstellung der Getränksteuer die Steuer-Verweigerung organisirt wird, und daß viele Gemeinderäthe sich anschicken, gegen die genannte Maßregel zu protestiren.

Gemeinnütziges.

Radikale Heilung von Frost beschädigter Glieder. Herr J. A. Jäger in Hornburg am Harz rieth dazu vor einigen

Jahren Folgendes an: Man nimmt ungegorenes Bier, am besten Weißbier; dasselbe wird bis zur Syrupsdicke eingekocht, dann der erfrorene Theil damit bestrichen, lockere Baumwolle darüber gelegt und mit Leinen bedeckt verbunden, gleichviel ob die Frostbeulen offen sind oder nicht und ob sie schon Jahre lang wiederholt aufgebrochen oder von neuerem Ursprunge. Durch Anwendung dieses bewährten Mittels, welches alle Abende frisch aufgelegt werden muß, wird die Heilung schnell und höchstens in acht Tagen erfolgen. Die hart gewordene Salbe auf der Wunde muß durch warmes Wasser erweicht und abgelöst werden. Die Salbe hält sich viele Jahre lang und ihre Veraltung macht sie noch wirksamer; sollte sie zu hart geworden sein, so muß sie mit etwas frischem ungegohrenen Biere wieder verdünnt werden. Es ist mir seit vielen Jahren, in denen ich den Gebrauch dieses ausgezeichneten Heilmittels Leuten, die an dem gedachten Uebel litten, empfohlen habe, kein Fall vorgekommen, wo dasselbe nicht völlige Heilung bewirkt hätte, so daß ich mich mit dem freudigen Bewußtsein, der leidenden Menschheit zu nützen, zu dessen dringender Empfehlung bewogen finde. (Zusch.)

Ueber die Anfertigung des Gichtpapiers und des Gichttaffents. Das Englische Gichtpapier und der Englische Gichttaffent, deren Bereitung die Spekulation bisher geheim hielt, werden auf folgende Weise ganz einfach verfertigt: 1 Unze Euphrobiumharz, ½ Unze gepulverte Cantharіden (Spanische Fliegen) und 5 Unzen Alcohol werden 8 Tage lang digerirt; in dem Filtrat löst man 2 Unzen weißes Colophonium und 1½ Unze Venetianischen Terpentin auf und bestreicht mit diesem Firniß gewöhnliches Briefpapier dreimal, Taffent 4—5 mal mittelst eines Pinsels. — Die Anwendung dieses Papiers oder Taffents gegen rheumatische Beschwerden ist allerdings sehr zu empfehlen. Indem es die atmosphärische Luft von den kranken Körpertheilen die damit bedeckt werden, abhält und Erkältungen der Hautorgane vorbeugt, reizt es zugleich die äußere Haut und leitet so gewissermaßen die krankhafte Thätigkeit nach Außen. Eben so vortreffliche Dienste leistet das sogenannte Gichtpapier gegen durch Erkältung zugezogenen Husten, wenn man die Brust einige Zeit damit bedeckt.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien und Appertinentien des im Livländischen Gouvernement und Arensburgschen Oekonomie-Bezirk belegenen Kronegutes Hellama von ult. März 1850 auf 6 Jahr, abermalige Torge und zwar der Torg am 9. und der Peretorg am 13. Januar a. f. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die nähern Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofs ersehen werden.

Das Gut Hellama hat 116 männl. Revisionsseelen, 1 Krug, 48 Dess. Ackerland, 127 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, am 13. Decbr. 1849.

Domainenhofs-Rath C. v. Sehrwaldt.

No. 7437. L. Walter, Secret. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mittwoch den 28. December, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten zur Besorgung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein. 1

Am zweiten Weihnachts-Feiertage, Montag den 26. d. M., wird im Locale der hiesigen priv. Bürgergesellschaft Ball sein.

Pernau, den 19. Decbr. 1849.

Die Vorsteher.

Blumen-Thee à Pfund 250 Kop., Familien-Thee à Pfd. 190 Kop., Theebrod, Confect à Pfd. 55 und 40 Kop., Französische Pflaumen, Traub-Rosinen, frischen Sömga, Russ. Rauchwurst, bestes Moskowitsches Waizenmehl, so wie auch Pelz-Kalotschen, gestrickte wollene Damen- und Kinder-Strümpfe, Kutscher-Anzüge u. s. w., verkauft in seiner Bude

H. G. Oehlbaum. 1

Bei Unterzeichnetem sind folgende Waaren zu den billigsten Preisen zu haben, als: frische Wallnüsse, Feigen, Krackmandeln a la Princess, Tafelrosinen, Catharinen-Pflaumen, Hasselnüsse, Chocolade a la Santé, Chocolade a la Vanille double, Marmelade, Boul de Gumme, Rosenzucker, verschiedene Sorten Kaffee, Korinthen, Reis, Moskow. Waizenmehl, guter frischer Manna, frische Sardinen, Kapern, Holländischer und Limburger Käse, gutes frisches Provencer-Oel, Stearinlichte, Patent-Talglichte, gewöhnliche Talglichte, verschiedene Sorten Seife, namentlich graue, weiße und gelbe Haus-Seife, Palm-Seife echte Kokosnußöl-Soda-Seife, feine Rasir-Seife, so wie auch eine große Auswahl Cigarren von verschiedenen Fabriken.

J. B. Specht. 1

Unterzeichneter, der das seit so vielen Jahren in Fellin bestandene Koljosche Gasthaus käuflich an sich gebracht hat und mit Genehmigung der Obrigkeit die Berechtigung zur Haltung einer Gastwirthschaft erlangt hat, — empfiehlt allen resp. Reisenden seinen mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehenen Gasthof und Absteige-Quartier und verspricht die aufmerksamste Bedienung so wie die reellste und billigste Berechnung.

Fellin, den 13. December 1849.

Chr. Sieger. 1

Hierdurch warne ich Jeden, meinen Dienstleuten etwas auf meinen Namen zu kreditiren, indem ich dergleichen Schulden nicht anerkennen werde.

Böttchermeister Kurschinsky. 3

So eben aus Moskau angekommener guter frischer Hopfen ist zu haben bei

Joh. Andr. Klein. 3

Eine Jagdhündin, von kleiner Race, schwarz mit weißen Flecken und schwarzer Ruthe, hat sich seit etwa acht Tagen verlaufen. Demjenigen, der dieselbe in dem Hause des Herrn Rathsherrn Specht abliefert, wird eine Belohnung von 5 Rub. S. M. zugesichert.

Das in der Fehmerstraße sub No. 317 belegene Collinsche Haus steht aus freier Hand zu Kauf. Die Bedingungen desselben sind zu erfahren bei R. Hehn, notar. publ.

Pernau, den 9. Decbr. 1849. 2

Gute gelbe Butter verkauft

F. E. Rogenhagen. 2

Zum nächstfolgenden Jahre wird ein Oekonom für den Salon gesucht und werden die darauf Reflektirenden aufgefordert, sich der Bedingungen wegen bis zum Schlusse dieses Jahres bei mir zu melden. — Auch bin ich willens den Salon auf ein oder mehrere Jahre in Pacht zu vergeben.

J. B. Specht. 1

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß am 24. und 31. d. M. Abends Verloosungen von Confekt und Kuchen in meiner Conditorei stattfinden werden, wozu ich ergebenst einlade.

Conditor D. Oestberg. 1

Vom 16. bis zum 23. Decbr.:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Elise Elwine Petermann. — Johann Eduard. *

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Olga Wilhelmine Schmitz, alt 10 J. — Jenny Elise Julie Lorenz, alt 6 J. 9 M. — St. Elisabeth's-Kirche: Jakob Kallamees, alt 54 J. — Maddis Maddisson, alt 62 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Bekanntmachung.

Nach der Brand- und Feuer-Ordnung dieser Stadt im 1. Abschnitt § 6 heißt es wörtlich:

„Ein jeder Bürger und Einwohner dieser Stadt, er sei von was für Stande er wolle, ist schuldig, seine Oefen, Backöfen und Brandmauern in guten sichern Stand zu halten, und die Schornsteine, Rauchfänge und Röhren, jährlich, so oft es nöthig, besonders diejenigen, so brauen, brennen oder backen, viermal, die andern zwei oder dreimal reinigen und ausfegen zu lassen, wie denn diejenigen, die solches unterlassen, demohngeachtet gehalten sind, dem Schornsteinfeger die gesetzte Gebühren für jeglichen Schornstein zu bezahlen, und dann diese für Bezahlung fegen zu lassen. Zu dem Ende wird dem Schornsteinfeger die Macht ertheilet, die ungefegten Schornsteine zu besichtigen, und die befundene Beschaffenheit derselben dem Ober-Brandherrn zu offenbaren, welcher sodann den Herrn des Hauses, oder den Heuersmann für Schaden und Ungelegenheit zu warnen hat."

Ungeachtet dieser klaren Gesetzesvorschrift hat das Brand-Collegium dennoch erfahren müssen, daß nicht allein Hausbesitzer der Vorstädte, sondern auch viele der Stadt sich unterfangen, die Feuerstellen in ihren Häusern nicht von dem dazu bestellten Brandmeister reinigen zu lassen, ihm die gesetzlichen Gebühren entziehen und den Zugang verweigern, sich von der Beschaffenheit der ungereinigten Feuerstellen zu überzeugen.

Da nun dem Brand-Collegio, zur Abwendung von Feuersgefahr, die Ueberwachung der dieserhalb erlassenen Verordnungen zur strengsten Pflicht gemacht worden, so fordert es hierdurch alle diejenigen, welche sich hierin verschuldet haben, auf, ihre Feuerstellen von dem Brandmeister reinigen zu lassen, ihm die gesetzlichen Gebühren, auf welche er in seinem Amte constituirt worden, nicht vorzuenthalten und nach den Worten des obenangezogenen Gesetzes die ihm ertheilte Macht, die ungereinigten Feuerstellen zu besichtigen, frei und ungehindert ausüben zu lassen; bei der Verwarnung, daß im entstehenden Falle die Contravenienten der verehrten Oberbehörde nahmhaft gemacht und zur schweren Verantwortung gezogen werden sollen. Pernau, Brand-Collegium, am 15. December 1849.

Brandherr Joh. A. Klein.
Aeltermann J. C. Ehrenstreit.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 66. Brackmann, Notr.

Pernausches Wochenblatt.

№. 53. 1849.

Sonnabend, den 31. Decbr.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 24. December. Der Lloyd meldet: Am 20. fand zu Brünn das feierliche Leichenbegängniß des Erzherzogs Ferdinand (Este) statt, dessen irdische Hülle nach vollzogenen geistlichen Funktionen bis zum Bahnhofe geleitet wurde, von wo sie mit einem Extratrain weiter befördert wurde. Die Theilnahme der Bevölkerung sprach sich deutlich aus.

Ein Reisender schreibt dem Lloyd über das der Ungarischen Emigration angewiesene Exil: Schumla liegt in Bulgarien in dem Winkel eines Thales, welches von zwei Reihen niederer Berge gebildet wird, an deren Seiten sich amphitheaterartig Gärten und Pflanzungen bis zu den Gipfeln ziehen, welche die Stadt überragen und die reizendste Fernsicht gewähren. Ungefähr zehn Meilen von der Donau, vierzig von Konstantinopel entfernt, ist Schumla der Schlüssel des Gebirges, welches die Ebenen Bulgariens gegen Rumelien begrenzt, eine große und volkreiche Stadt mit beiläufig 60,000 Einwohnern. Sie besteht aus zwei Abtheilungen: der Türkischen und der christlich-Bulgarischen. Die erstere bildet den oberen Theil der Stadt und zählt viele Moscheen, deren Dome und Minarets mit glänzenden Zinnplatten bedeckt sind, so daß man beim Sonnenschein die Stadt kaum ansehen kann. Abgesondert von diesem oberen Theile der Stadt ist der untere, Warisch genannt, von weit kleinerem Umfange. In diesem sind ungefähr 300 Häuser, die von Juden, Griechen und Armeniern bewohnt werden. Jede dieser drei Nationen hat ein besonderes Gebäude zur Kirche. Als militärischer Punkt ist Schumla für das Türkische Reich von höchster Wichtigkeit. Seine Fortifikationen bestehen aus Erdbollwerken, die stellenweise durch starke Wartthürme flankirt sind, und dehnen sich drei Englische Meilen in die Länge, eine in die Breite über einen sehr durchschnittenen Boden aus. Die christlichen Einwohner Schumla's leben einfach, sind freundlich, wohlwollend und bilden dadurch einen Gegensatz zu den brutalen Türken, unter die sie gemischt sind. In den Straßen begegnet man häufig Gruppen von beiden, immer streng getrennt, obwohl mit denselben Verrichtungen beschäftigt. Die Türken sind an Turban, Säbel und Pistolen und Yatagans zu erkennen, noch mehr an den wilden Ausdruck, dem herrischen Wesen und der sorglosen Art von Verachtung, die mit Widerwillen erfüllt. Nie gehen sie einem Christen aus dem Wege. Die Bulgaren tragen Mützen von Schaffellen, Jacken von ungefärbtem Tuch, weiße Tuchstrümpfe und Sandalen, aber nie Vertheidigungswaffen. Weder Türken noch Bulgaren sympathisiren mit den Emigranten; nur den Polen ist es gelungen, der Sprachähnlichkeit wegen, einige Bulgarenstämme für sich zu gewinnen. Dem christlichen Theile der Emigration wurde der Grottenberg zum Aufenthalte angewiesen, während die Renegaten sich in Ibrahim Straza befinden. Kossuth erließ

bei seiner Ankunft in Schumla ein Dankschreiben an die Türken, in welchem er denselben in gewohnter Weise für die wirksame Hilfe dankt, welche sie seinen Landsleuten angedeihen ließen. Dessenungeachtet ist gewiß, daß es für einen christlichen Emigranten gewagt wäre, sich dem Hause eines Türken zu nähern, um von demselben etwas zu erlangen. Eine kleine Handpresse, welche Kossuth zur Erzeugung von Proklamationen mit sich führte, ließ der Kadi von Schumla mit Beschlag belegen. Der Verkehr mit der Emigration ist in jeder Beziehung sehr erschwert. Kossuth erschien in der Stadt ein einzigesmal und wurde von der Bevölkerung theilnahmlos empfangen. Er trägt Ungarisches National-Kostüm von schwarzer Farbe. Die Garnison Schumla's ist seit der Anwesenheit der Emigration bedeutend verstärkt worden.

Wien, 25. December. Die eben vollendete stadthauptmannschaftliche Konscribirung aller Polizeibezirke Wiens hat den Beweis geliefert, daß trotz der strengen Polizei-Instruktionen noch immer viele Fremde mit unzureichender Bürgschaft für ihr politisches Verhalten sich hier befinden. Das Militär-Gouvernement hat daher neuerdings der Stadthauptmannschaft den geschärften Auftrag gegeben, unnachsichtlich alle nicht nach Wien Zuständigen, die sich nicht vollkommen, sowohl über ihre Beschäftigung als über ihr politisches Verhalten auszuweisen vermögen, von hier zu entfernen. Ueberhaupt scheint der Belagerungszustand im zweiten Jahre seines Bestehens nicht nur in Nichts von seiner Strenge nachzulassen, sondern in mancherlei Beziehungen noch verstärkt werden zu wollen. So wurde erst neuerdings die Verordnung wegen Einhaltung der Sperrstunde in Gast- und Kaffeehäusern, die früher ziemlich nachsichtig gehandhabt wurde, mit verschärften Strafandrohungen für die Uebertreter republicirt, und die Organe der öffentlichen Sicherheit haben den strengsten Auftrag, Jeden, den sie nach Verlauf der festgesetzten zwölften Stunde in einem öffentlichen Lokale finden, unnachsichtlich sammt dem Wirth zu arretiren.

Wien, 26. December. Große Besorgniß erregt die Lage der Dinge im Süden; die Stimmung in Italien wird immer bedrohlicher. In Turin, glaubt man, wird das Ministerium d'Azeglio dem Drängen der Kriegspartei nachgeben müssen, und Radetzky trägt fortwährend auf Verstärkung der Oesterreichischen Armee in Italien an, um auf alle Fälle gerüstet zu sein. Der alte Held zweifelt nicht, daß sich die Piemontesen wieder Schläge holen würden. Oesterreich hat in Mittel-Italien an Sympathieen gewonnen. Briefe von Offizieren schildern die Stimmung im Römischen ohne Vergleich günstig, wie die in der Lombardei. — In Mailand, wie in Venedig, giebt es fortwährend kleine Excesse, und die Nobili enthalten sich noch immer jeder Theilnahme am Verkehr mit den Oesterreichern.

Der Typhus nimmt in Wien einen sehr bösartigen Charakter an, und im K. K. allgemeinen Krankenhause liegen bereits 32 Aerzte an diesem Uebel krank darnieder, welches sie aller Wahrscheinlichkeit nach bei Krankenvisiten geerbt haben. Aus Gratz wird berichtet, daß das dortige Landes-Militär-Kommando sich an das Kriegs-Ministerium gewendet und dringend eine Pension für die Wittwen und Waisen jener Civil-Aerzte beantragt habe, welche als Opfer bei Behandlung der Typhuskranken in den Militärspitälern fielen.

Pesth, 22. Decbr. Der Andrang von jungen Leuten, die sich um Anstellungen bei der Stadt melden, ist in letzter Zeit so groß, daß der Magistrat beschlossen hat, künftig nur auf jene Bewerber zu reflectiren, welche das Jus absolvirt haben. Die Stadt läßt zu dem Mittwochs stattfindenden Publikations-Akte der Reichsverfassung Einladungskarten drucken.

Semlin, 18. Decbr. Vorgestern ist ein Bataillon vom Regimente beider Sicilien, mit dem Dampfschiffe von Sissek kommend, in Mitrovicz gelandet, sofort nach Peterwardein abmarschirt. Man spricht, daß enorme Truppenmassen zur Besetzung der Türkischen Grenze auf dem Marsche begriffen wären. Dieses Gerücht hat zur Folge, daß Gold- und Silbermünze auf einmal aus der Cirkulation verschwunden sind.

Triest, 20. December. Das Französische

Kriegsdampfschiff Pluto, das auf einer Inspektionsreise in vergangener Woche hier eintraf, ist gestern nach Alexandrien abgegangen. Ein Theil seiner Mannschaft war mit Dalmatiner Matrosen von der Kaiserl. Flotte in blutige Händel gerathen, so daß die bewaffnete Macht einschreiten mußte. Die Ursache war, daß die Franzosen eine Gesundheit verspotteten, welche die patriotischen Dalmatiner auf den Feldmarschall Radetzky ausgebracht hatten.

Venedig, 23. December. Der Statthalter der Venetianischen Provinzen, Freiherr von Puchner, hat eine Bekanntmachung erlassen, welcher zufolge der Feldmarschall Radetzky in Berücksichtigung des ruhigen Benehmens und der guten Gesinnungen unserer Bevölkerung gestattet hat, sich in jeder Nachtzeit, sei es in Geschäften oder zum Vergnügen, außer dem Hause zu befinden. Die Patrouillen sind jedoch angewiesen, jeden Ruhestörer zu arretiren und den betreffenden Behörden zu übergeben.

Deutschland.

Berlin, 28. December. Eine Angelegenheit, mit der sich die Bundes-Kommission zu beschäftigen haben wird, sind die Mecklenburgschen Differenzen. Es werden nämlich in diesen Tagen Seitens der Mecklenburgschen Ritterschaft Schritte geschehen, um die Bundes-Kommission zum Schutze des guten Rechts gegen die revolutionäre Schwerinsche Regierung aufzurufen.

Berlin, 29. December. Gegen die mancherlei Bedenklichkeiten, welche hier und dort auftauchen, ob die jetzt von den beiden Kammern revidirte Verfassung demnächst so in das Leben treten werde, daß sich daran ein feierlicher Akt der Beschwörung derselben knüpfe, können wir, sagen die Berl. Nachrichten, aus guter Quelle versichern, daß es des Ministeriums ernstlichste Sorge ist, diesen Akt sobald als möglich herbeizuführen, und daß die Vertagung beider Kammern in dieser Beziehung auf das Beste genutzt wird, indem alle Arbeiten zur Vermittelung der obschwebenden Differenzen fertig sein werden, sobald die Kammern wieder zusammentreten, um sie diesen vorzulegen. Die Regierung beabsichtigt auch keineswegs aus den ihr beliebigen Paragraphen etwa, wie man es nennt, eine neue Oktroyirung zu machen, sondern die Verfassung besteht, nach geschehener Vermittelung, en bloc und es wird sich daran unmittelbar der feierliche Akt der Publikation und Beschwörung reihen, denn das Ministerium ist von der Ansicht stets ausgegangen und hält sie fest, daß die Preußischen Deputirten nicht in Erfurt erscheinen können, sobald sie nicht eine feststehende und beschworene Verfassung als Anhalts- und Stützpunkt mitbringen. Deshalb sind ja eben die Wahlen zum Deutschen Reichstage erst jetzt ausgeschrieben worden, nachdem die Revision beendigt sein konnte.

Frankfurt a. M., 24. December. Viel Aufsehen machen die von der Hessischen Regierung vorgenommenen Verhaftungen mehrerer Landtags-Abgeordneten, namentlich von Mohr aus Mainz, Roger aus Michelstadt, beide gewesene Parlaments-Mitglieder, so wie Heldmanns, alle, dem Vernehmen nach, auf Briefe, die man bei dem Verhafteten Rosenberg, ehemaligem großherzogl. Hessischen Offizier und Theilnehmer am Badischen Aufstand, gefunden haben will, woraus hervorgehe, daß diese Herren, sowie Schultz aus Bern u. A. in eine Verschwörung mit Franzosen verwickelt gewesen seien, die zum Zweck gehabt habe, letzteren Mainz in die Hände zu spielen, um an diesem einen Stützpunkt für die Westdeutsche Republik zu haben. Schulz hat sich gleich nach Mohr's Arretirung davon gemacht.

Köln, 22. December. Die hiesige Regierung hat ein Reskript an die Landräthe, Polizei-Behörden und Bürgermeistrr des Regierungsbezirks erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, den Wirthen mitzutheilen, daß noch eine Umsturzpartei bestehe, und daß sie bei sofortigem Verlust ihrer Schenkwirthschaft-Konzession den Gliedern dieser Partei ihre Lokale zu verweigern hätten. Außer diesem hat die Polizei die strenge Weisung erhalten, ohne alle Rücksicht darauf zu wachen, daß die Schenkwirthschaften pünktlich um 11 Uhr Abends geschlossen werden, und die Dawiderhandelnden zur Bestrafung heranzuziehen. —

Bei Gelegenheit der gestern stattgefundenen Durchreise des Prinzen von Preußen durften gemäß Ordre keine Deutschen Flaggen aufgezogen werden. Da solches aber noch kürzlich geschehen war, so muß man annehmen, daß vom Tage der Abdankung des Reichsverwesers diese Deutsche Fahne nicht mehr geduldet werden wird.

Stuttgart, 22. December. In der heutigen Nachmittagssitzung der verfassungsberathenden Versammlung wurden zuerst zwei königliche Dekrete verlesen: das eine betrifft den Beschluß der Versammlung über die Forterhebung der Steuern, das andere den Beschluß wegen der Rekrutenaushebung. Beiden Gesetzen ist nach den Aenderungen durch die Versammlung die königl. Sanktion ertheilt worden. Hierauf erklärte der Minister des Innern v. Schlayer: Von Sr. Maj. dem Könige ist das Gesammt-Ministerium beauftragt worden, folgende königliche Verordnung zu verlesen: Wilhelm, König von Württemberg. Wir finden Uns bewogen, nach Anhörung Unseres Gesammt-Ministeriums in Gemäßheit der Verfassungs-Urkunde §§ 186 und 192, zu verordnen, wie folgt: 1) Die gegenwärtige außerordentliche Landesversammlung ist aufgelöst. 2) Von dem Augenblicke dieser Verkündigung an, hört die Wirksamkeit der Landesversammlung auf, die Wahl des zurücklassenden, neben dem Präsidenten aus elf Mitgliedern bestehenden Ausschusses ausgenommen, zu deren Vornahme derselben noch eine Sitzung gestattet ist. 3) Es wird eine neue Wahl nach den Vorschriften des Gesetzes vom 1. Juli d. J. angeordnet und hierüber durch Unser Ministerium des Innern die erforderliche Bekanntmachung erlassen werden. Gegeben Stuttgart, den 22. Dec. 1849. Wilhelm. Herdegen. Schlayer. Wächter-Spittler. Baur. Hänlein.

Italien.

Von der Italienischen Grenze, 22. December. In Livorno traf am 17. d. das Dampfschiff Madrid von Civitavecchia ein. Wenn eine Notiz, die dessen Passagiere gebracht haben, sich bewahrheitet, so wäre sie in der That eine der wichtigsten, die man seit längerer Zeit über die päpstlichen Staaten erhielt. Die Römische Frage, sagen sie, sei gelöst. Der Papst mache wieder das Zugeständniß der Konstitution in ihrer ursprünglichen Form, wie sie bestand, da er Rom verließ. Er erweitere die Amnestie und unterhandle mit den Hilfsmächten über eine Occupation durch 5000 Spanier in Rom, 10,000 Franzosen in Civitavecchia und 10,000 Oesterreicher in Ancona und den Legationen.

Frankreich.

Paris, 23. December. Noch immer sind Gerüchte von einer Minister-Veränderung im Umlauf. Die Abwesenheit des Kriegsministers in der Kabinetssitzung von vorgestern gab hierzu Veranlassung. Das Evenement behauptet sogar, der Generalgouverneur von Algier, Hr. Charron, sei deshalb nicht abgesetzt worden, weil das Kabinet nicht feststehe und einer der jetzigen Minister sich diesen Platz vorbehalten wolle.

Türkei.

Die Englische und Französische Flotte behaupten noch immer ihre früheren Standpunkte; während von einer Seite als gewiß erklärt wird, daß die Englische Eskadre bereits den Befehl erhalten hätte, nach Malta zurückzusegeln, will man von anderer Seite wissen, sie werde in der Levante überwintern.

Griechenland.

Athen, 19. December. Der Oesterreichische Konsul in Patras ist einem Mord glücklich entgangen. Als er am 12., Abends um 11 Uhr, in sein Schlafzimmer trat, nahm er unter seinem Bette eine verdächtige Bewegung wahr. Er ließ einige Polizeidiener kommen, welche in Anwesenheit ihres Kommissärs Untersuchungen anstellten und unter dem Bette einen Ungarischen Flüchtling, Namens Michael Phorbate, mit einem Dolche bewaffnet, fanden. Er wurde verhaftet und nebst einem anderen Ungarn, den man, als dessen Mitschuldiger verdächtig, am folgenden Tage arretirte, den Gerichten übergeben. Dieser Vorfall und einige andere ähnliche Mordversuche haben die Behörden zur strengsten Ueberwachung der Flüchtlinge veranlaßt.

Neueste Post.

Wien, 27. Decbr. Es wird versichert, daß der aus dem Ungarischen Kriege bekannte Graf Wrbna, Commandant von Verona, gestorben sei. Das Gerücht welches das Verscheiden des Grafen bespricht, deutet darauf hin, daß er sich in einem Anfalle von Schwermuth durch einen Pistolenschuß das Leben genommen.

Wien, 28. Decbr. Am 26. d. wurde in Pesth die Verfassung des Kaiserthums Oesterreich feierlich verkündet, wobei der Bürgermeister v. Koller fungirte. In seiner Rede wurde das große Kaiserl. Geschenk nach Gebühr gewürdigt, und alle Wohlthaten dieses Grund-Reichsgesetzes, worauf das künftige Heil der in Eintracht verbundenen Oesterreichischen Völker ruhen soll, eindringlich hervorgehoben. Dann ward die Verfassung, erst in Ungarischer und dann in Deutscher Sprache, verlesen. Als auch die Slavische Uebersetzung an die Reihe kommen sollte, erscholl der allgemeine Ruf, daß dies wohl unnöthig sei, da die große Versammlung genügend unterrichtet wäre. Durch allgemeine Acclamation machte sich der Wunsch geltend, eine Deputation aus den anwesenden Honoratioren zu wählen, welche die Dankgefühle der Stadt Pesth zur Unbreitung beim Kaiser in einer Audienz beim Armee-Ober-Kommandanten verdollmetschen soll. Funfzehn Mitglieder, mit dem Bürgermeister v. Koller an der Spitze, wurden dazu gewählt. Um 11 Uhr Vormittags fand ein feierliches Tedeum in der Stadt-Pfarrkirche statt und Mittags war große Tafel beim Feldzeugmeister.

Ueber die Selbstentleibung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wrbna, Festungs-Kommandanten von Verona, vernimmt man, daß der Graf, welcher im Ungarischen Feldzuge eine schwere Verantwortung auf sich gezogen hatte, von derselben noch nicht losgesagt erschien. Dies mochte hie und da auf eine kränkende Weise verlautbart und den Grafen zum Selbstmord verleitet haben.

Prag, 16. December. Schon bei der Anwesenheit des Kaisers vor einigen Wochen konnte man die Bemerkung machen, daß der Böhmische Adel dem Hofe Gram sei, denn nur spärlich fand er sich zur Begrüßung des Monarchen hier ein. Diese Haltung der Aristokratie spricht sich neuerdings in dem zahlreichen Ausscheiden von adeligen Offizieren Böhmischer Häuser aus. Die mächtigste Ursache der in der Adelskaste wurzelnden Unzufriedenheit ist ohne Zweifel in dem Ablösungsgesetze für Zehnt und Robot zu suchen.

Berlin, 29. December. Den vielfachen Nachrichten gegenüber, welche von Rüstungen in Preußen sprechen, können wir aus guter Quelle mittheilen, daß nicht allein keine Rüstungen im Preußischen Staate stattfinden, sondern daß unsere Regierung im Gegentheil ernstlich darauf bedacht ist, den gegenwärtigen außergewöhnlichen Stand des Heeres zu verringern, um Ersparungen im Interesse des allgemeinen Staatswohls zu erzielen. Der dermalige Stand unseres Heeres beträgt wegen der Preußischen Besatzung in Schleswig, im Großherzogthum Baden u. s. w. 30,000 Mann mehr als in Friedenszeiten. Um nun die Stärke unseres Heeres auf den gewöhnlichen Friedensfuß zu bringen, soll die beabsichtigte Verringerung 30,000 Mann betragen.

Frankfurt a. M., 27. December. Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann empfing gestern die regierenden Bürgermeister und eine Deputation des Senats der freien Stadt Frankfurt, welche demselben die ihm zu Ehren geschlagene Denkmünze überreichten. Diese Herren erbaten sich die Erlaubniß, ein Gemälde anfertigen zu lassen, welches den Erzherzog im Augenblick der Uebernahme der Reichsverweserstelle in der Paulskirche darstellt. Heute giebt der Erzherzog ein großes Gastmahl, zu welchem die Bundeskommissarien, die fremden Botschafter bei der Centralgewalt und die regierenden Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt eingeladen sind. Der Tag der Abreise Sr. Kaiserl. Hoheit und seiner Familie ist noch nicht bestimmt; eine Unpäßlichkeit des Grafen von Meran, seines Sohnes, verhindert dieselbe.

Stuttgart, 24. December. Funfzehn Abgeordnete (darunter Römer, Reyscher und

Zwerger), welche in der aufgelösten Versammlung die Minderheit bildeten, haben einen Rechenschaftsbericht veröffentlicht, worin sie die Gründe ihrer Abstimmungen in den Hauptfragen angeben. Ihre Mitbürger sollen dadurch die Ueberzeugung gewinnen, daß sie das Mögliche gethan haben, um einen Bruch mit der Regierung zu vermeiden, daß sie sich aber zugleich bestrebt haben, den Rechten des Volkes nichts zu vergeben.

Schleswig, 23. December. Die drei von der Statthalterschaft ernannten Vertrauensmänner, Syndikus Prehn aus Altona, Obergerichtsrath Mommsen und Doktor Steindorff aus Schleswig, sind bereits vorgestern nach Kopenhagen abgereist.

Paris, 25. December. Abd el Kader soll sich täglich die Französischen Journale übersetzen lassen und den Ereignißen mit der größten Aufmerksamkeit folgen. Die Einnahme von Zaatcha soll ihn sehr mißgestimmt haben.

Paris, 26. December. Die Wahlen beschäftigen die verschiedenen Parteien in der Provinz. Die Namen der Kandidaten, die sich die Parteien entgegenstellen, sind noch nicht alle bekannt. Der Zwiespalt, der neulich in Bordeaux zwischen den Legitimisten und Orleanisten stattfand, scheint sich auch an anderen Orten wiederholen zu wollen, da die Anhänger der beiden Königlichen Häuser in der letzten Zeit ein heftiges Kreuzfeuer von Journalartikeln über die eventuellen Ansprüche auf den Thron unterhalten. Der Libertee zufolge, ist die Regierung über die Stimmung der Bevölkerung in der niederen östlichen Zone sehr besorgt und hat wenig Hoffnung auf Wahlen in ihrem Sinne im Departement Saone und Loire, das 6 Abgeordnete zu ernennen hat. Im Departement Loire und Cher soll es eben so stehen. Der Kandidat der Orleanisten ist dort der frühere Direktor der komischen Oper, Herr Crosnier. Herr Gallay wird als definitiver Kandidat für die demokratische Partei von Algier genannt.

Paris, 27. December. Unter den vielen neuen Steuern, die in letzter Zeit vorgeschlagen worden sind, um dem bedrängten Fiskus zu Hilfe zu kommen, hat blos eine einzige Aussicht, vor der gesetzgebenden Versammlung Gnade zu finden. Es ist dies die Hundesteuer, die wieder in Vorschlag gebracht worden ist, nachdem sie im Jahre 1847 in der Deputirten-Kammer (129 dafür und 129 dagegen) durchgefallen war. Es giebt in Frankreich 3 Millionen Hunde, die täglich 225,000 Fr. verzehren, womit man 40,000 Menschen ernähren könnte.

Der Kaiser von Oesterreich hat sein Porträt in einem prächtigen Rahmen dem Präsidenten der Französischen Republik als Geschenk übersandt. Dasselbe war von einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers begleitet, worin dieser Louis Napoleon seine Anerkennung für die Dienste ausdrückt, welche derselbe der Sache der Ordnung und der Gesellschaft geleistet. Der Präsident hat das Bild in dem großen Saale des Elysee aufhängen lassen. (Nach den Times hat Louis Napoleon auch vom Papste einen eigenhändigen Brief empfangen, worin Se. Heiligkeit ihn von seiner baldigen Rückkunft nach Rom benachrichtigt und ihm für die Unterdrückung der anarchischen und antichristlichen Faktion in seinen Staaten dankt.

Es bildet sich jetzt hier als Gesellschaft für den Volksunterricht ein Verein, welcher dem Einflusse der Geistlichkeit auf den öffentlichen Unterricht entgegenzuarbeiten bezweckt.

Aus mehreren Orten des Südens gehen Nachrichten von unruhigen rothrepublikanischen Kundgebungen ein. Der im Ain-Departement befehligende General hat den Maire-Adjunkten zu Nantua vom Amte suspendirt, weil er bei neulichen socialistischen Unfugen daselbst die angeordnete Verhaftung der Rädelsführer hintertrieb.

Konstantinopel, 12. December. Etwa 250 Italienische Flüchtlinge haben den Islam angenommen, und sind in Türkische Dienste getreten. Der Ungarische Ex-Minister Meszaros ist von der Türkischen Regierung mit einer Mission nach Syrien beauftragt und daselbst schon angekommen.

Konstantinopel, 13. December. Wenige Meilen von Smyrna entfernt wird sich

Herr Lamartine niederlassen. Die Türkische Regierung hat ihm dort 3500 Hektaren Landes abgetreten. Am 3. wurde das betreffende Aktenstück vom Großvezier und Herrn Rolland, Ex-Deputirten der Konstituante, unterzeichnet.

Persien. In Ispahan soll es drunter und drüber gehen. Der Sohn des alten Mola, der mit dem Gouverneur einen Händel hatte, soll mit einer Anzahl seiner Genossen den Palast gestürmt und den Gouverneur sammt etlichen 30 Dienern niedergemacht haben. Ispahan, seiner natürlichen Oberleitung, die von Niemanden substituirt wurde, entblößt, befindet sich in etwas anarchischem Zustande. Die Regierung soll übrigens eiligst Truppen abgesendet haben, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Vermischtes.

— In der Nacht vom 18. auf den 19. December fand zu Brüssel in der Isabellenstraße ein furchtbares Brandunglück statt. Es brach nämlich Feuer in dem Hause eines Schneiders aus, dessen sechs Kinder in den Flammen sämmtlich ihren Tod fanden. Ein Bote der van Gentschen Verwaltung, Demunter, der im Hause wohnte, fand auch den Flammentod, als er die unglücklichen Kinder retten wollte, denn kaum eingedrungen, stürzte die Zimmerdecke ein und begrub sie alle. Der Orkan war so stark, daß an kein Löschen zu denken war. Wie durch ein Wunder blieben aber die Nachbarhäuser verschont. Die Frau ist dem Schrecken unterlegen. Das Haus war sehr leicht gebaut, so daß das Feuer keinen Widerstand fand.

— Das peinlichste Aufsehen erregt überall ein kürzlich in Boston vorgekommener Mord. Ein Professor Webster an dem dortigen Medizinal-Kollegium wird beschuldigt, einen Arzt, dem er einige Hundert Dollars schuldig war und von dem er etwas ungestüm gemahnt worden zu sein scheint, in seinem Zimmer ermordet und den Leichnam dann zu verbrennen gesucht zu haben. Theile des Leichnams sind allerdings in dem Laboratorium des Professors und einem unter dessen Wohnung befindlichen Keller gefunden, und nach der Untersuchung des Koroner ist Webster als des Mordes verdächtig erklärt worden.

— Die Europäische Auswanderung nach Newyork ist während dieses Herbstes etwas geringer gewesen, als im vorigen Jahre. Die Gesammtzahl der in den elf ersten Monaten dieses Jahres angekommenen Auswanderer übersteigt jedoch die von 1848 während desselben Zeitraums, indem sie sich auf 213,654 beläuft, während sie 1848 nur 189,176 erreichte. Im November 1849 trafen 8298 Auswanderer ein, im November vorigen Jahres 21,819.

Gemeinnütziges.

Mittel, daß das Lampenöl keinen Rauch gebe, sparsam brenne und im Winter nicht leicht gefriere. Man netze den Docht in Weinessig und lasse ihn wieder trocknen, oder thue Zwiebelsaft in die Lampe und oben d'rauf das Oel so brennt es schön rein und raucht nicht. So brennt das Oel auch sparsam, wenn man einen guten Theil Salz hineinwirft. — Um sich aber vor dem Dickwerden und Gefrieren des Oels im Winter zu schützen, lasse man es nur zuvor einmal kochend werden. Das abgekochte Oel wird sich beständig fließend erhalten.

Das zur leichten Lösung des Kautchucs geeignete Terpentinöl. Wenn man Terpentinöl ein- oder zweimal über freiem Feuer, oder noch besser über Ziegelsteine destillirt, wobei es einer höhern Temperatur ausgesetzt ist, so erhält man eine Flüssigkeit, die als Lösungsmittel nur wenig dem Kautchucöle, welches das beste Lösungsmittel des Kautchucs ist, nachsteht. Ein solches, durch eine oder zwei Destillationen modificirtes Terpentinöl ist seit einiger Zeit allgemein das von den Fabrikanten wasserdichter Zeuge in Frankreich und England angewandte Lösungsmittel.

Bereitung von Fleckseife für verschiedene Arten von Flecken. Man nehme 2 Loth Weingeist, 4 Loth weiße Seife, 2 Eierdotter, 1 Loth Terpentinöl und vermi-

sche diese Species mit so viel Talkerde, daß ein Teig entsteht woraus man bequem Kugeln formen kann. Mit diesen Kugeln, die als Fleckseife verkauft werden, können Schmutzflecken, Fett-, Harz-, Oelflecken ꝛc. ausgeputzt werden, wenn man die Stelle, wo der Fleck sich befindet, mit Wasser anfeuchtet, dann mit der Fleckkugel reibt und sobald die Stelle trocken geworden ist, sie sauber ausreibt, ausbürstet oder mit warmem Wasser auswäscht.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien und Appertinentien des im Livländischen Gouvernement und Arensburgschen Oekonomie-Bezirk belegenen Kronegutes Hellama von ult. März 1850 auf 6 Jahre, abwechselnd Torge und zwar der Torg am 9. und der Peretorg am 13. Januar a. k. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die nähern Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofs ersehen werden.

Das Gut Hellama hat 116 männl. Revisionsseelen, 1 Krug, 48 Dess. Ackerland, 127 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, am 13. Decbr. 1849.

Domainenhofs-Rath C. v. Sehrwaldt.

No. 7437. L. Walter, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Moskowisches Waizenmehl von vorzüglicher Güte, Kartoffelmehl, Petersburger Talglichte, Livländischer gelber und Grün-Käse, Stettiner Aepfel, Petersburger weißes Fensterglas und Spiegelgläser von verschiedener Größe, verkaufen zu den billigsten Preisen

Gebr. Stein.

Freitag, den 6. Januar, wird im Lokale der privilegirten Bürgergesellschaft **Kinderball** sein. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Pernau, den 30. Decbr. 1849.

Die Vorsteher.

Hierdurch warne ich Jeden, meinen Dienstleuten etwas auf meinen Namen zu kreditiren, indem ich dergleichen Schulden nicht anerkennen werde.

Böttchermeister Kurschinsky. 2

So eben aus Moskau angekommener guter frischer Hopfen ist zu haben bei

Joh. Andr. Klein. 2

Eine Jagdhündin von kleiner Race, schwarz mit weißen Flecken und schwarzer Ruthe, welche auf den Namen Polka hört, hat sich seit etwa vierzehn Tagen verlaufen. Demjenigen, der dieselbe in dem Hause des Herrn Rathsherrn Specht abliefert, wird eine Belohnung von **10 Rub. S.** zugesichert.

Das in der Fehmerstraße sub No. 317 belegene Collinsche Haus steht aus freier Hand zu Kauf. Die Bedingungen desselben sind zu erfahren bei R. Hehn, notar. publ.

Pernau, den 9. Decbr. 1849. 1

Gute gelbe Butter verkauft

F. E. Rogenhagen. 1

Vom 23. bis zum 30. Decbr.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Martin August Schütz. — Heinrich Eduard Taubenheim. — Wilhelm August Grimm. — St. Elisabeth's-Kirche: Anna Marie Reinolt. — Karl Johann Kurnfeldt. — Wilhelm Silberg.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Friedrich Jakob Petersen, alt 58 J. 10 M.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: David Emanuel Heinrich Erhardt mit Elise Charlotte Caroline Mors, geb. Kempendahl.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Bekanntmachung.

Nach der Brand- und Feuer-Ordnung dieser Stadt im 1. Abschnitt § 6 heißt es wörtlich:

„Ein jeder Bürger und Einwohner dieser Stadt, er sei von was für Stande er wolle, ist schuldig, seine Oefen, Backöfen und Brandmauern in guten sichern Stand zu halten, und die Schornsteine, Rauchfänge und Röhren, jährlich, so oft es nöthig, besonders diejenigen, so brauen, brennen oder backen, viermal, die andern zwei oder dreimal reinigen und ausfegen zu lassen, wie denn diejenigen, die solches unterlassen, demohngeachtet gehalten sind, dem Schornsteinfeger die gesetzte Gebühren für jeglichen Schornstein zu bezahlen, und dann diese für Bezahlung fegen zu lassen. Zu dem Ende wird dem Schornsteinfeger die Macht ertheilet, die ungefegten Schornsteine zu besichtigen, und die befundene Beschaffenheit derselben dem Ober-Brandherrn zu offenbaren, welcher sodann den Herrn des Hauses, oder den Heuersmann für Schaden und Ungelegenheit zu warnen hat."

Ungeachtet dieser klaren Gesetzesvorschrift hat das Brand-Collegium dennoch erfahren müssen, daß nicht allein Hausbesitzer der Vorstädte, sondern auch viele der Stadt sich unterfangen, die Feuerstellen in ihren Häusern nicht von dem dazu bestellten Brandmeister reinigen zu lassen, ihm die gesetzlichen Gebühren entziehen und den Zugang verweigern, sich von der Beschaffenheit der ungereinigten Feuerstellen zu überzeugen.

Da nun dem Brand-Collegio, zur Abwendung von Feuersgefahr, die Ueberwachung der dieserhalb erlassenen Verordnungen zur strengsten Pflicht gemacht worden, so fordert es hierdurch alle diejenigen, welche sich hierin verschuldet haben, auf, ihre Feuerstellen von dem Brandmeister reinigen zu lassen, ihm die gesetzlichen Gebühren, auf welche er in seinem Amte constituirt worden, nicht vorzuenthalten und nach den Worten des obenangezogenen Gesetzes die ihm ertheilte Macht, die ungereinigten Feuerstellen zu besichtigen, frei und ungehindert ausüben zu lassen; bei der Verwarnung, daß im entstehenden Falle die Contravenienten der verehrten Oberbehörde nahmhaft gemacht und zur schweren Verantwortung gezogen werden sollen. Pernau, Brand-Collegium, am 15. December 1849.

Brandherr Joh. A. Klein.
Aeltermann J. C. Ehrenstreit.
Aeltermann J. E. Puls.

No. 66. Brackmann, Notr.